Matth. XXII. v. 36 Das fürnehmste Gebott im Gesetz sey ander zu lieben

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Scr. 953

iure emtionis Volum. VII. ex Bibl. Mon.
zinger. f. 7 fl. 30. exc. possideo.

Georg. Michael
Laurenti.
Thuringus p.t. Ecclesiæ
Graizensis Archi-Diaconus.

GEORG. MICHAEL. LAURENTII,
p. t. Archi-Diaconi zu Graitz im Voigt-Lande,

Kurtze Erklärung Des Evangelii St. Matthäi/

Als ein Beweis/
Daß JESUS von Nazareth der wahre Meßias;

In Tabellen vorgestellet.

Worinnen der Verstand der Worte gezeiget, die Beweis-Gründe des Apostels bemercket, und einige aus den Worten fliessende Lehren angeführet werden.

Nebst
Angehängter kurtzen PARAPHRASI und einer allgemeinen Schluß-Rede,
in welcher die vorgebrachte Beweis-Gründe zusammen gefasset.

HALLE, gedruckt und verlegt im Wäysen-Hauß. MDCCXXI.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Dem

Hochgebohrnen Grafen und Herrn/

HERRN

Heinrich dem dreyzehenden/

Aelterer Linie Reussen/

Grafen und Herrn von Plauen/ Herrn zu

Graitz/ Cranichfeld/ Gera/ Schleitz

und Lobenstein ꝛc. ꝛc.

Meinem Gnädigsten Grafen und Herrn.

Dem

Hochgebohrnen Grafen und Herrn/

HERRN

Heinrich dem andern/

Aelterer Linie Reussen/

Grafen und Herrn von Plauen/ Herrn zu

Graitz/ Cranichfeld/ Gera/ Schleitz

und Lobenstein ꝛc. ꝛc.

Meinem Gnädigsten Grafen und Herrn.

Hoch=

Hochgebohrne Grafen/
Gnädigste Grafen und Herren.

Nachdem unser GOTT/ durch den Dienst des sel. Herrn D. Lutheri, unter andern auch den Schatz seines Worts/ welchen diejenige/ so an CHRISTI Statt das Haupt seiner Kirchen seyn wollen/ theils durch gäntzlich Verbiethen es zu lesen/ theils aber durch Verwehren/ daß dasselbe in keiner andern als denen Sprachen/ in welchen die Ursach des Todes JESU über dem Creutze angezeiget worden/ hat übersetzet werden dürfen/ der Gemeine gantz entzogen und verschlossen/ seiner Kirche wieder schencken/ und also einem jeden/ welches der Weg zum Leben/ selbst zu forschen/ Gelegenheit geben wollen: So haben diejenigen/ welchen das Heyl derer durch CHristum so theuer erkauften Seelen zu befördern angelegen/ ihren Fleiß auch dahin/ daß theils mit Edirung solches Buchs/ theils aber mit deutlicher Erklärung desselben den Unwissenden an die Hand gegangen/ und also der von GOTT selbst gesuchte Zweck solcher gestalt durch die Gnade GOttes erhalten werden möchte/ gerichtet seyn lassen. Wie nun ein jeder hierinnen nach dem Maaß der Gnaden GOttes zu handeln/ und nach den vorkommenden Umständen und der von GOTT gezeigten Gelegenheit zu verfahren; also habe auch ich für meine Person nach dem Vermögen/ das GOTT gegeben/ meine Pflicht wahrzunehmen/ und mit dem mir anvertrauten Pfund nach Möglichkeit zu wuchern nicht entstehen sollen. Dannenhero denn vor nunmehr funfzehen Jahren eine kurtze Erklärung einiger Biblischen Bücher aufzusetzen und auf

Begehren und Zuschreiben Christlicher Theologen auch durch den Druck gemein zu machen angefangen. Da es nun durch GOttes Gnade mit solcher meiner Arbeit dahin gediehen / daß die sämtliche Episteln der Heil. Apostel / und zwar meistens nunmehro zum andern mal / ans Licht kommen / so habe auch die übrigen Bücher Neuen Testaments vorzunehmen / und durch den Druck andern zu communiciren nicht ermangeln wollen. Und da unter solchen das Evangelium St. Matthäi / so nicht nur / was die Ordnung der Bücher N. Testaments / sondern auch was meine privat-Arbeit / die in meiner jetzigen Station zu Ende gebracht / anlanget / das erste / so nehme diesen Erstling / und erkühne mich mit demselben vor **Ew. Ew. Hoch-Gräfl. Gnaden Gnaden** / als unsern theuresten Landes-Vätern / unterthänigst zu erscheinen / und solche geringe Arbeit Deren Hohen Namen zu dediciren und zuzueignen. Sie / **Hochgebohrne / Gnädigste Grafen und Herren** / wollen solches als ein Zeichen meiner unterthänigsten Devotion und schuldigen Fleisses in meinem Amte annehmen / und Dero Hohen Gnade mir und den Meinen ferner beyzubehalten gnädigst geruhen. Ich werde durch die Gnade GOttes ferner nicht nur in meinem Amte treu erfunden zu werden geflissen seyn / sondern auch GOTT um seinen Segen über **Ew. Ew. Hoch-Gräfl. Gnaden Gnaden** Hohen Personen und Hohen Hause / wie auch Stadt und Land anzurufen nie ermangeln / und also unaufhörlich verharren

Ew. Ew. Hoch-Gräfl. Gnaden Gnaden

unterthänigster Diener und Fürbitter
bey GOTT

Graitz / den 24. Febr. 1721.

Georg Michael LAURENTII.

Vorbericht an den Leser.

SJer leget sich demselben vor Augen meine durch die Gnade GOttes verfertigte Erklärung des Evangelii St. Matthäi. Ich war zwar willens / nachdem die sämtlichen Briefe der Apostel zu Ende gebracht / weil albereit so viel herrliche Erklärungen der Evangelisten vorhanden / die so genannten kleine Propheten vor mir zu nehmen; allein da ich solch mein Vorhaben gelehrten und berühmten Theologis eröffnete / wurde für gut angesehen / daß lieber die Evangelisten erklären solte / damit / so es unserm GOTT gefällig / mir das Leben zu fristen / mit der Zeit eine gleich eingerichtete Erklärung des gantzen N. Testaments vorhanden seyn möchte. Weil nun solcher Personen Meynung mir als ein Befehl zu achten / so habe mich nicht weigern / sondern den Heil. Matthäum vor mir nehmen und mit demselben den Anfang der Evangelisten machen sollen. Die Einrichtung solcher Erklärung betreffend / so bin in der Ordnung blieben / welche der Heil. Evangelist beobachtet / weil nebst den gelehrten Osiandro, Calovio, Sandhagen und andern vortrefflichen Männern dafür halte / es sey von den Evangelisten alles / wie es ergangen / erzehlet / und keine Sache eher oder später / als sie geschehen / gesetzet worden. Die Erklärung aber selbst anlangend / so gestehe gern / daß / besonders in denen Parabolen / solche Passagen gefunden / von welchen mit Freudigkeit nicht zu sagen gedencke / ich habe den Verstand accurat getroffen. Dannenhero lieber anderer gelehrter Männer

Erklärungen mit beybringen / und einem jeden / welchen Verstand er erwählen will / überlassen wollen. Solte in andern Stellen etwas / so zu ändern nöthig / gefunden werden; so erbiete mich / wenn mir solches communiciret wird / wie denn hierum den Leser nochmals hertzlich ersuche / solche Aenderung willig vorzunehmen. Die Register betreffend / so hat man dieselbe / bis die vier Evangelisten zu Ende / spahren wollen / damit man sodenn einen indicem generalem verfertigen könne / und es solcher gestalt nicht so viel Nachschlagens bedürfe. Nechstens hoffe das Evangelium St. Johannis zu elaboriren / und sodenn das Evangelium St. Marci und Lucä / weil Johannes vor andern etwas sonderbares hat / und die Historica der andern allenfalls aus dem Matthäo können genommen werden. Den Druck selbst betreffend / so hoffe / daß derselbe noch ziemlich correct, in den Erklarungen aber der Episteln öfters solche vitia mit eingeschlichen / die / daß sie observiret und corrigiret werden mögen / allerdings nöthig. Und habe dannenhero denen zu gut / welche die gemeldte Erklärungen albereit haben / nur folgende melden wollen. Nemlich in der Erkl. 2 Cor. in dem vierten Register soll es an Statt Angelus de Fouligni heissen / Ang. de Foligni; in der Erkl. 1 Joh. und zwar p. 62. und in dem Register der Authorum, ist an statt Grönwegen / gesetzet worden Gedenwegen; und p. 4. wie auch in dem Register für Georg Wicelius, Geiger Wicelius. GOTT lasse es alles zum Preis seines Namens gedeyen um Christi willen.

Dem Leser dienet zur Nachricht, daß die *Paraphrasis* des *XXI.* und *XXII.* Capitels gleich hinter der allgemeinen und genauen Zergliederung zu finden.

Des

Des
Evangelii St. Matthäi

I.
Allgemeine Abtheilung.

Der Evangelist und Apostel Matthäus will beweisen, daß JEsus von Nazareth, der Sohn Marien, der wahre Meßias sey. Er beschreibet dannenhero

I) Seine Geburt, c. I. II.

II) Sein Leben und Wandel, und wie er das Meßias-Amt geführet: und zwar,

(1) wie er zu solchem Amt eingesegnet worden, c. III.

(2) wie er sich darzu bereitet, c. IV, 1-11.

(3) wie er es wircklich verwaltet

(α) von dem ersten bis zum andern Ostern, c. IV. 12-25.

(β) von dem andern bis zum dritten Ostern, c. V--XIV.

(γ) von dem dritten Ostern bis zu seinem grossen Leiden. c. XV-XX.

III) Sein Leiden und Sterben: und zwar

(1) die Vorbereitung zu demselben. c. XXI--XXVI-29.

(2) wie er wircklich zu seinem Leiden gegangen. v. 30-35.

(3) das Leiden selbst. v. 36-75. c. XXVII.

IV) Seine Auferstehung. c. XXVIII. Und aus diesem allen überlässet er einem jeden zu beurtheilen, ob nicht JEsus von Nazareth der wahre Meßias und Heyland der Welt sey?

II.
Genaue Zergliederung.

Der Evangelist beschreibet des HErrn JEsu — Cap. I.

I) Geburt, und meldet — v. 1.

(1) die Vorfahren desselben, und zwar — v. 2-16.

(α) wer dieselbigen gewesen: Abraham zeugete Isaac. ꝛc.

(β) wie sie eingetheilet werden; Alle Glied von Abraham ꝛc. — v. 17.

v. 18. (2) die Geburt desselben. Da denn vorkommt,
(α) was sich vor derselben zugetragen mit Joseph: und zwar
(a) sein Entschluß. Bey welchem gezeiget wird
[*] die Gelegenheit darzu: Die Geburt Christi war aber ꝛc.
v. 19. [**] der Entschluß selbst: Joseph aber, ihr Mann, ꝛc.
20.21. (b) wie er hierinnen gehindert worden. Dabey gemeldet wird
[*] die Hinderung selbst: Indem er aber also gedachte, ꝛc.
22. 23. [**] die Ursach solcher Hinderung: Das ist aber alles geschehen, ꝛc.
v. 24. (c) wie er sich hierbey verhalten: Da nun Joseph vom Schlaf erwachte ꝛc.
v. 25. (β) die Geburt: und zwar
(a) die Geburt selbst: bis sie ihren ersten Sohn gebar.
(b) die Benennung des gebohrnen Kindes: und hieß seinen Namen JEsus.
C. II. (c) wie die Geburt kund worden, und zwar
v. 1, 2. (*) wem? nemlich
[†] den Heyden: Da JEsus gebohren war ꝛc.
3-8. [††] den Juden: Da das der König Herodes ꝛc.
9. 10. (**) was darauf erfolget
[†] bey den Heyden: nemlich
(αα) das Anbeten. Da denn beschrieben wird derer Anbetenden
(aa) ihre Hinreise: Als sie nun den König ꝛc.
v. 11. (bb) ihre Ankunft: Und gingen in das Haus ꝛc.
(cc) das Anbeten: und fielen nieder, ꝛc.
v. 12. (ββ) ihre Rückkehr: Und GOtt befahl ihnen ꝛc.
v. 13. [††] bey den Juden: nemlich daß Herodes gesucht, das Kind zu tödten. Da denn beschrieben wird
(αα) die Fürsorge GOttes für das Kind, und zwar
(aa) wie solche sich spühren lassen: Da sie aber hinweg gezogen waren ꝛc.
v. 14. (bb) wie Joseph sich hierbey verhalten: Und er stund auf, ꝛc.
v. 15. (cc) warum dieses alles geschehen: Auf daß erfüllet würde, ꝛc.
v. 16. (ββ) der Kinder-Mord Herodis, und zwar
(aa) der Mord selbst: Da Herodes nun sahe, ꝛc.
17. 18. (bb) wie solcher anzusehen: Da ist erfüllet, ꝛc.
19-21. (3) die Auferziehung desselben: und zwar
(α) den Ort
(a) insgemein: Da aber Herodes gestorben war, ꝛc.
v. 22, (b) insonderheit; Da er aber hörete, ꝛc.

(β) die

(ϛ) die Art: Und kam und wohnete, ꝛc. v. 23.
(γ) die Ursach: Auf daß erfüllet würde, ꝛc.
II) Leben, und wie er sein Meßias-Amt verwaltet. Da denn beschrieben wird C. III.
(1) die Einsegnung darzu, und zwar v. 1.
(α) von wem sie geschehen: nemlich von Johanne. Bey welchem vorkommt die Beschreibung
(a) seiner Person, und zwar
[*] insgemein
[†] nach seinem Namen: Zu der Zeit kam Johannes ꝛc.
[††] nach seinen Wercken: Er kam und predigte. Da denn gemeldet wird,
(αα) wenn es geschehen: Zu der Zeit.
(ϐϐ) wo es geschehen: In der Wüsten ꝛc.
(γγ) wie es geschehen: Und sprach: ꝛc. v. 2.
(δδ) was er geprediget: Thut Busse, ꝛc.
[**] insonderheit, da er beschrieben wird v. 3.
[†] als der Vorläufer des HErrn Meßiä: Und er ist ꝛc.
[††] nach seiner besondern Lebens-Art, die zu sehen gewesen
(αα) in seiner Kleidung: Er aber, Johannes, ꝛc. v. 4.
(ϐϐ) in seiner Speisung: Seine Speise aber war ꝛc.
(b) seines Zeugnisses. Da gemeldet wird v. 5. 6.
(*) die Gelegenheit hierzu; und ist
[†] der grosse Zulauf des Volcks: Da ging zu ihm hinaus ꝛc.
[††] das Herbeykommen der Pharisäer und Sadducäer. Da denn v. 7.
der Evangelist bemercket
(αα) die Personen, die da kommen: Die Pharisäer ꝛc.
(ϐϐ) dieser Personen Werck: Sie kamen ꝛc.
(γγ) die Rede, welche Johannes an sie gehalten. In welcher vorkommt
(aa) die Anrede: Ihr Otterngezüchte.
(bb) die Anfrage: Wer hat denn euch ꝛc.
(cc) die Unterweisung, in welcher er anführet, v. 8.
(ααα) was sie zu thun, und zwar
(aaa) bejahender Weise: Sehet zu ꝛc.
(bbb) verneinender Weise: Dencket nur nicht, ꝛc. v. 9.
(ϐϐϐ) was sie hierzu bewegen soll: Es ist schon ꝛc. v. 10.
(**) das Zeugniß selbst: Ich taufe euch mit Wasser ꝛc. 11. 12.
(ϛ) wie sie geschehen: nemlich v. 13.
(a) durch die Taufe. Bey welcher gemeldet wird
(*) nochmals das Zeugniß Johannis, und zwar

(†) wenn er solches abgeleget: Zu der Zeit ꝛc.
(††) die Gelegenheit hierzu: kam JEsus ꝛc.
v. 14. (†††) das Zeugniß selbst: Aber Johannes wehrete ihm ꝛc.
v. 15. (**) die Taufe, und zwar
(†) wie der HErr JEsus sie verlanget: JEsus aber antwortete ꝛc.
(††) wie Johannes sie verrichtet: Da ließ ers ihm zu.
v. 16. (b) durch die Salbung mit dem Heiligen Geiste. Dabey denn angeführet wird
(*) die Zeit, wenn solche geschehen: Und da JEsus getauft war.
(**) was dabey vorgangen: Und siehe, da that sich der Himmel auf.
(***) die Salbung, und zwar
(†) die Salbung selbst: Und Johannes sahe den Geist GOttes ꝛc.
v. 17. (††) die Worte, die der Vater hierbey gebraucht: Und siehe, eine Stimme ꝛc.

Cap. IV. (2) die Zubereitung, welche geschehen, daß der HErr JEsus sich vierzig Tage lang in der Wüsten aufgehalten. Da denn beschrieben wird
v. 1. (α) der Aufenthalt, und zwar
(a) wenn er geschehen: Da.
(b) wie er geschehen: JEsus ward vom Geiste ꝛc.
(c) warum er geschehen: Auf daß er von dem Teufel ꝛc.
v. 2. (b) was hierauf erfolget, und zwar
(a) wenn: Und da er vierzig Tage ꝛc.
(b) die Sache, die erfolget: nemlich er wird vom Satan versucht
v. 3. (*) zum Zweifel. Und dabey wird gemeldet,
(†) wer ihn versucht: Und der Versucher.
(††) wie er ihn versucht: trat zu ihm.
(†††) die Versuchung selbst: Bist du GOttes Sohn, ꝛc.
v. 4. (††††) wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten: Und er antwortete ꝛc.
v. 5. (**) zur Vermessenheit. Da denn der Evangelist meldet
(†) den Ort, wo die Versuchung geschehen: Da führete ihn der Teufel ꝛc.
v. 6. (††) die Versuchung selbst: und sprach zu ihm ꝛc.
v. 7. (†††) wie sich der HErr JEsus dabey verhalten; Da sprach JEsus zu ihm ꝛc.
v. 8. 9. (***) zur Wollust. Da denn gemeldet wird
(†) der Ort: Wiederum führete ihn ꝛc.
(††) die Versuchung selbst: und zeigete ihm ꝛc.
v. 10. (†††) wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten; Da sprach JEsus zu ihm ꝛc.

(c) was sich hierauf begeben, und zwar v. 11.
(*) mit dem Teufel: Da verließ ihn der Teufel.
(**) mit den heiligen Engeln: Und siehe, ꝛc.
(3) die Verwaltung des empfangenen Amts; und zwar, wie er solches v. 12.
verrichtet
(α) von dem ersten bis zum andern Ostern. Da denn vorkommet,
(a) wenn solches geschehen: Da nun JEsus hörete, ꝛc.
(b) wo es geschehen. Da der Evangelist meldet
(*) den Ort selbst, und zwar
(†) verneinender weise: Er verließ Nazareth. v. 13.
(††) bejahender weise: kam und wohnete zu Capernaum.
(**) die Ursach: Auf daß erfüllet würde, ꝛc. 14-17.
(c) wie es geschehen. Er hat
(*) Gehülfen erwählet, und zwar
(†) ein paar. Da denn gemeldet wird, v. 18.
(αα) wenn es geschehen: Als nun JEsus ꝛc.
(ββ) an welchen Personen es geschehen: Simon, der da heisset ꝛc.
(γγ) wie es geschehen: Und er sprach zu ihnen ꝛc. v. 19.
(δδ) was darauf erfolget: Bald verliessen sie ꝛc. v. 20.
(††) noch ein paar. Da denn gleichfalls gemeldet wird v. 21.
(αα) die Zeit: Und da er ꝛc.
(ββ) die Personen: Jacobum, ꝛc.
(γγ) die Art und Weise: Und er rief ihnen.
(δδ) der Erfolg: Bald verliessen sie ꝛc. v. 22.
(**) Wunder gethan. Da denn der Evangelist v. 23.
(†) nochmals der Lehre JEsu erwehnet, und beschreibet,
(αα) wo sie geschehen: Und JEsus ging umher ꝛc.
(ββ) was geschehen: lehrete ꝛc.
(††) von den Wundern selbst redet, und dabey vorstellet
(αα) insgemein,
(aa) woran er solche erwiesen: allerley Seuchen und Kranckheiten ꝛc. v. 24.
(bb) wie er sie erwiesen: und heilete.
(cc) was drauf erfolget: Und sein Gerücht ꝛc.
(ββ) insonderheit,
(aa) an wen er sie erwiesen: Und sie brachten zu ihm ꝛc.
(bb) wie er sie erwiesen: Und er machte sie alle gesund.
(cc) was darauf erfolget: Und es folgete ihm ꝛc. v. 25.
(β) von dem andern bis zum dritten Ostern. Der Evangelist beschreibet, C. V.
wie er sein Amt verrichtet v. 1.

(a) mit Predigen. Da denn eine gantze Predigt erzehlet wird, und zwar

(*) der Anlaß dazu: Da er aber das Volck sahe.

(**) die Zubereitung: ging er auf einen Berg ꝛc.

v. 2. (***) die Predigt selbst, in welcher er

(†) von gewissen Personen und ihrer Seligkeit redet: nemlich

v. 3. (αα) von den geistlich Armen: Selig sind, ꝛc.

v. 4. (ββ) von denen, die da Leide tragen: Selig sind, die da Leid tragen, ꝛc.

v. 5. (γγ) von den Sanftmüthigen: Selig sind die Sanftmüthigen, ꝛc.

v. 6. (δδ) von denen, die nach der Gerechtigkeit hungern ꝛc. Selig sind, die da hungert ꝛc.

v. 7. (εε) von den Barmhertzigen: Selig sind die Barmhertzigen, ꝛc.

v. 8. (ζζ) von denen, so reines Hertzens sind: Selig sind, die reines Hertzens sind, ꝛc.

v. 9. (ηη) von den Friedfertigen: Selig sind die Friedfertigen, ꝛc.

v. 10. (θθ) von den Verfolgten: Selig sind, die um Gerechtigkeit willen ꝛc.

11. 12. (ιι) von den Verfolgten um seines Namens willen: Selig seyd ihr, ꝛc.

v. 13. (††) einige Pflichten seiner Jünger und Nachfolger vorstellet, und zwar

(αα) die Pflichten selbst.

(aa) Die erste Pflicht ist, daß sie das Saltz der Erden seyn sollen: Ihr seyd das Saltz ꝛc.

v. 14. (bb) Die andere, daß sie ein Licht der Welt seyn sollen: Ihr seyd das Licht ꝛc.

(cc) Die dritte, daß sie sich als eine Stadt præsentiren sollen: Es mag die Stadt, ꝛc.

15. 16. (dd) Die vierte, daß sie ihr Licht sollen leuchten lassen: Man zündet auch nicht ꝛc.

(ββ) die Nothwendigkeit derselben; welche er erweiset

v. 17. (aa) aus dem Zweck seiner Zukunft: Ihr sollt nicht wähnen, ꝛc.

18. 19. (bb) aus dem Nutzen oder Schaden, welcher darauf erfolget, wenn man sie entweder thut oder unterlässet: Denn ich sage euch: ꝛc.

v. 20. (cc) aus der Beschaffenheit derer, die in das Himmel-Reich kommen wollen: Denn ich sage euch: ꝛc.

(†††) erkläret und erläutert

v. 21. (αα) das fünfte Gebot, und dabey vorbringet

(aa) die Erklärung der Pharisäer: Ihr habt gehöret, ꝛc.

22-26. (bb) seine Erklärung: Ich aber sage euch: ꝛc.

(εε) das sechste Gebot. Da er denn redet v. 27.
(aa) vom Ehebruch: Ihr habt gehöret ꝛc. 30.
(bb) von der Ehescheidung: Es ist auch gesagt ꝛc. 31. 32.
(γγ) die Materie vom Schweren. Da er denn vorbringt v. 33.
(aa) die falsche Meynung der Juden: Ihr habt weiter gehöret ꝛc.
(bb) seine Meynung, und zwar 34-36.
(αααα) verneinender Weise: Ich aber sage euch: ꝛc.
(εεε) bejahender Weise: Eure Rede aber ꝛc. v. 37.
(δδ) die Materie von der gleichen Wiedervergeltung. Da er denn 38-41.
(aa) von derselben redet: Ihr habt gehört ꝛc.
(bb) wie man sich gegen Dürftige zu erweisen, anzeiget: Gib dem, der dich bittet ꝛc. v. 42.
[ϛϛϛϛ] lehret, wie man sich zu verhalten 43-44.
(ααα) in Ansehen seiner Feinde insgemein; und zwar
(aa) das Verhalten selbst: Ihr habt gehöret, ꝛc.
(bb) die Beweg-Ursach: Auf daß ihr ꝛc. 45-48.
(εε) in Ansehen der Almosen; und zwar Cap. VI. v. 1.
[aa] insgemein. Da er denn meldet,
(ααα) was nicht geschehen soll: Habt Acht auf eure Almosen ꝛc.
(εεε) warum es nicht geschehen soll: Ihr habt anders ꝛc.
[bb] insonderheit. Da er denn anzeiget, v. 2.
(αααα) wie das Almosen-geben nicht geschehen soll: Wenn du nun Almosen giebst, ꝛc.
(εεε) wie es denn geschehen soll: Wenn du aber Almosen giebst, ꝛc. v. 3. 4.
(γγ) in Ansehen des Gebets. Da er vorstellet, wie dasselbe geschehen soll in Ansehen v. 5. 6.
(aa) des Orts: Und wenn du betest, ꝛc.
(bb) der Worte: Und wenn ihr betet, ꝛc. v. 7. 8.
(cc) der Sache. Da er denn ein gewisses Gebet anführet, welches bestehet v. 9.
(αααα) aus der Vorrede: Vater Unser.
(εεε) aus sieben Bitten: Dein Name werde geheiliget. ꝛc. 10-13.
(γγγ) aus dem Beschluß: Denn dein ist das Reich, ꝛc.
(dd) der Beschaffenheit des Hertzens: Denn so ihr den Menschen ꝛc. 14. 15.
(δδ) in Ansehen des Fastens, und zwar v. 16.
(aa) verneinender Weise: Wenn ihr fastet ꝛc.

(bb) beja-

v. 17. 18. 19. 20. (bb) bejahender Weise: Wenn du aber fastest, ꝛc.
(ββ) in Ansehen des Zeit- und Leiblichen: nemlich sie sollen
[aa] nicht auf Schätze sammlen dencken. Da er denn meldet
(ααα) eine gewisse Pflicht: Ihr sollt euch nicht Schätze sammlen.
(βββ) den Grund solcher Pflicht: Denn wo euer Schatz ꝛc.
21-24. v. 25. [bb] mit Sorge der Nahrung sich nicht beschweren. Welches er denn
(ααα) vorstellet
[aaa] verneinender Weise, so, daß er
(z) solches anzeiget, und zwar
(o) insgemein: Sorget nicht für euer Leben, ꝛc.
(oo) insonderheit: Sehet die Vögel unter dem Himmel ꝛc.
v. 26. 27. (zz) redet
(o) von der Speise: Sehet die Vögel unter dem Himmel ꝛc.
(oo) von der Kleidung: Und warum sorget ihr ꝛc.
28-30. 31. 32. (zzz) das, was er gesagt, wiederholet: Darum sollt ihr nicht sorgen ꝛc.
[bbb] bejahender Weise: Trachtet am ersten ꝛc.
v. 33. (βββ) den Schluß machet: Darum sorget nicht ꝛc.
v. 34.
Cap. VII. (ζζ) in Ansehen des Nechsten insgemein. Da er denn anzeiget, was geschehen soll
(aa) beym Bestrafen des Nechsten: nemlich man soll andere
v. 1. 2. (ααα) nicht freventlich richten: Richtet nicht ꝛc.
(βββ) nicht unbedachtsam bestrafen: Was siehest du aber ꝛc.
3. 4. 5. (bb) beym Trösten desselben: Ihr sollt das Heiligthum ꝛc.
v. 6. (nn) in Ansehen der Bekehrung des Nechsten; Bittet, so wird
v. 7-11. euch gegeben, ꝛc.
v. 12. (γγ) in Ansehen aller Menschen: Alles nun, das ihr wollet ꝛc.
v. 13. (ii) in Ansehen der Verführer. Da er denn
[aa] vermahnet, so, daß er
(ααα) die Vermahnung giebt: Gehet ein durch die enge Pforte, ꝛc.
v. 14. (βββ) den Grund dieser Vermahnung anführet: Denn die Pforte ꝛc.
[bb] warnet, so, daß er anführet,
v. 15. (ααα) was geschehen wird: Sehet euch vor, vor den falschen ꝛc.
16-19. (βββ) was so denn von ihnen geschehen soll; und zwar
[aaa] die

[aaa] die Sache selbst: Sehet euch vor.
[bbb] wie solches anzufangen. Da er denn
(z) die Art, wie solches geschehen soll, anführet: An ihren Früchten ꝛc.
(zz) solches mit einem Gleichniß erläutert. Da denn vorkommt
(o) das Gleichniß selbst: Kan man auch Trauben &c.
(oo) die Zueignung dieses Gleichnisses: Darum an ihren Früchten &c. v. 20-23.
[†††††] den Beschluß machet, und vorstellet 24.25.
(ααα) die Glückseligkeit derer, die sein Wort annehmen: Darum, wer diese meine Rede &c.
(ββ) die Unglückseligkeit derer, die das Wort nicht annehmen: 26.27. Und wer diese meine Rede &c.
(***) der Erfolg und die Wirckung dieser Predigt; und zwar v. 28.
[†] der Erfolg selbst: Und es begab sich, &c.
[††] der Grund desselben: Denn er predigte &c. v. 29.
(b) mit Wunder-thun Cap. VIII.
(*) an einem Aussätzigen. Da denn gemeldet wird
[†] die Zeit, wenn es geschehen: Da er aber vom Berge &c. v. 1.
[††] der Ort: Da er vom Berge &c.
[†††] das Wunder selbst: Und siehe, ein Aussätziger &c. v. 2-4.
(**) an einem Gichtbrüchigen. Da denn beschrieben wird, v. 5.6.
[†] wenn es geschehen: Da aber JEsus einging &c.
[††] wie es geschehen. Da denn gemeldet wird
(ααα) die Gelegenheit darzu: Trat ein Hauptmann zu ihm &c.
(ββ) das Wunder selbst. Bey welchem vorkommt v. 7.
(aa) des HErrn JEsu Bereitwilligkeit: JEsus sprach zu ihm: ꝛc.
(bb) des Hauptmanns Einwenden: Der Hauptmann antwortete &c. v. 8 9.
(cc) das Urtheil des HErrn JEsu über diesen Hauptmann: Da das JEsus hörete &c. v. 10.
(dd) eine Weissagung: Aber ich sage euch: &c. 11. 12.
(ee) das Wunder selbst: Und JEsus sprach &c. v. 13.
(***) an Petri Schwieger und andern. Da denn beschrieben wird v. 14.
das Wunder
[†] an Petri Schwieger-Mutter; und dabey wird gemeldet,
(ααα) wenn es geschehen: Und JEsus kam &c.
(ββ) wo es geschehen: In Petri Haus.
(γγ) an wem es geschehen: Und sahe, daß seine Schwieger lag &c.

v. 15. (δδ) wie es geschehen: Da griff er ihre &c.
(εε) was darauf erfolget: Und sie stund auf.
v. 16. [††] an andern Krancken. Da denn gemeldet wird
(αα) die Zeit: Am Abend aber &c.
(ββ) die Personen, an welchen Wunder geschehen: Viel Besessene &c.
(γγ) die Wunder selbst: Und er trieb die Teufel &c.
v. 17. (δδ) die Ursach, warum: Auf daß erfüllet würde &c.
v. 18. [*] in der Gergesener Lande. Da denn der Evangelist beschreibet, was sich begeben,
[†] da der HErr JEsus die Reise dahin angetreten. Er bemercket aber hierbey
(αα) die Gelegenheit zu solcher Reise: Und da JEsus &c.
19.20. (ββ) die Sache, welche sich zugetragen; und zwar
(aa) mit einem Schriftgelehrten: Und es trat zu ihm &c.
21.22. (bb) mit einem seiner Jünger: Und ein ander &c.
v. 23. [††] auf der Reise selbst. Da denn gemeldet wird
(αα) die Zeit: Und er trat &c.
v. 24. (ββ) die Sache, die geschehen; und zwar
[aa] die Noth, in welche die Jünger gerathen: Und siehe, da &c.
25.26. [bb] die Hülfe in solcher Noth: Und die Jünger &c.
v. 27. [cc] der Erfolg: Die Menschen aber &c.
v. 28. [†††] in der Gergesener Lande. Da denn vorkommt
(αα) der Ort, wo es geschehen: Und er kam jenseit &c.
(ββ) das Wunder selbst, welches geschehen; und zwar
(aa) an welchen Personen es geschehen. Die denn beschrieben werden nach ihrem Elende, welches sie gehabt
(ααα) gemein mit andern: Da liefen ihm entgegen &c.
(βββ) besonders vor andern, daß nemlich der Teufel sie gemacht hat
[aaa] toll und unsinnig: Die kamen aus den Todten-Gräbern &c.
[bbb] grausam: Also, daß niemand &c.
v. 29. [ccc] ihre Zunge gebraucht, und durch sie geredet: Sie schryen:
30. 31. Ach JEsu &c.
v. 32. (bb) wie es geschehen: Und er sprach zu ihnen: Fahret hin, &c.
(cc) was darauf erfolget; und zwar
(ααα) an den Säuen: Und siehe, die ganze Heerde &c.
33.34. (βββ) an den Inwohnern des Landes: Und die Hirten flohen &c.
Cap. IX. v. 1. [**] an einem Gichtbrüchigen. Und es wird gemeldet

[†] die

[†] die Zeit, wenn solch Wunder geschehen: Da trat er in das Schiff &c.
[††] das Wunder. Da denn gemeldet wird
(αα) an wen es geschehen: Da brachten sie zu ihm &c. v. 2.
(ββ) die Vorbereitung zu demselben: Da aber JESUS ihre Gedancken sahe &c. v. 3-6.
(γγ) das Wunder selbst: sprach er &c. v. 7.
[†††] was darauf erfolget: Da das Volck das sahe &c. v. 8.
(***) an einem blutflüßigen Weibe und Todten. Da denn beschrieben wird, v. 9.
[†] was vorher geschehen. Nemlich, daß der HErr JEsus
(αα) Matthäum berufen; und zwar
(aa) wenn: Und da JEsus von dannen &c.
(bb) wen: sahe er einen Menschen &c.
(cc) wie: und sprach zu ihm: &c.
(ββ) sonderbare Reden geführet von seiner Zukunft. Dabey denn v. 10. vorkommt,
(aa) wo er solches gethan: Und es begab sich &c.
(bb) die Reden selbst; und zwar die er führet
(ααα) auf Veranlassung der Pharisäer. Da denn der Evangelist bemercket,
(aaa) was die Pharisäer gethan: Da das die Pharisäer sahen &c. v. 11.
(bbb) was der HErr JEsus darauf geantwortet: Da das JEsus hörete &c. 12. 13.
(γγγ) auf Veranlassung der Jünger Johannis. Da denn gemeldet wird v. 14.
(aaa) die Zeit: Indeß &c.
(bbb) das Anbringen der Jünger Johannis: Und sprachen; &c.
(ccc) die Antwort JEsu: Wie können die Hochzeit-Leute &c. 15-17.
[††] die Wunder. Bey welchen vorgestellet wird 18. 19.
(αα) die Gelegenheit darzu; und zwar
(aa) in Ansehen eines todten Kindes: Siehe, da kam der Obersten einer &c.
(bb) in Ansehen eines krancken Weibes: Und siehe, ein Weib &c. 20. 21.
(ββ) die Wunder selbst; und zwar v. 22.
(aa) an dem krancken Weibe. Da denn gemeldet wird,
(ααα) wie der HErr JEsus geholfen: Da wendete sich JEsus um &c.

(γγγ) die Hülfe selbst: Und das Weib &c.
(bb) an dem verstorbenen Kinde. Da denn gemeldet wird,
v. 23. 24. (αααα) was vorher gegangen: Und als er &c.
(γγγ) das Wunder selbst: Als aber das Volck &c.
v. 25. (δδδ) was darauf erfolget: Und diß Gerüchr &c.
v. 26. (*) an zween Blinden. Da denn der Evangelist meldet
v. 27. [†] die Zeit, wenn dieses Wunder geschehen: Und da JEsus &c.
[††] die Personen, an welchen es geschehen: Zween Blinden &c.
[†††] die Vorbereitung zu demselben: Und da er heim kam, &c.
v. 28. [†] das Wunder selbst: Da rühreten er &c.
v. 29. [††] was darauf erfolget; und zwar
v. 30. (αα) von dem HErrn JEsu: Und JEsus bedräuete sie &c.
(ββ) von den Blinden: Aber sie gingen aus &c.
v. 31. (**) an einem Besessenen. Da denn der Evangelist bemercket
v. 32. [†] die Zeit: Da nun diese &c.
[††] die Person: Siehe, da brachten sie &c.
[†††] das Wunder: Und da der Teufel &c.
v. 33. [††††] was darauf erfolget
(αα) bey den Volcke: Und das Volck &c.
(ββ) bey den Pharisäern: Aber die Pharisäer &c.
v. 34. (***) an unterschiedlichen andern; und zwar so, daß er
v. 35. [†] das Volck gelehret: Und JEsus ging umher &c.
[††] noch viel andere Wunder gethan: Und heilete allerley Seuchen &c.
[†††] seine Jünger vermahnet: Und da er das Volck sahe &c.
36-38. C. X. (c) mit Aussenden seiner Apostel. Da denn gemeldet wird,
v. 1. (*) wie solch Aussenden geschehen. Nemlich auf solche Art und Weise, daß er sie
[†] berufen. Da denn vorkommt
(αα) eine allgemeine Beschreibung des Berufs: Und er rief seine zwölf Jünger &c.
(ββ) die Benennung derselbigen: Die Namen aber der zwölf &c.
2. 3. 4. [†] unterrichtet
v. 5. (αα) von ihrem Amte, und wie sie sich zu verhalten
[aa] in Ansehen des Amts selber; und zwar
(αααα) bey wem sie es führen sollen. Welches denn vorgestellet wird
[aaa] verneinender Weise: Und sprach: Gehet nicht ꝛc.
v. 6. [bbb] bejahender Weise: Sondern gehet hin ꝛc.
v. 7. (βββ) was sie lehren sollen: Gehet aber und prediget ꝛc.

(γγγ) was

(γγγ) was sie thun sollen: Machet die Krancken gesund ꝛc. v. 8.
[bb] in Ansehen des Leiblichen; und zwar v. 9.
(ααα) was geschehen soll
[aaa] in Ansehen der Zehrung auf dem Wege: Ihr sollt nicht Gold ꝛc.
[bbb] in Ansehen der Reise-Kleider: Auch keine Taschen ꝛc. v. 10.
(βββ) warum dieses geschehen soll: Denn ein Arbeiter ꝛc.
[cc] in Ansehen anderer äusserlich vorkommenden Umstände; und v. 11.
zwar
(ααα) bey dem Eingang
[aaa] in eine Stadt: Wo ihr aber in eine Stadt ꝛc.
[bbb] in ein Haus: Wo ihr aber in ein Haus ꝛc. 12. 13.
(βββ) bey vorfallender Widersetzlichkeit der Leute. Da er denn v. 14.
zeiget,
[aaa] was geschehen kan: Und wo euch jemand ꝛc.
[bbb] was sie so denn zu thun: so gehet heraus ꝛc.
[ccc] was hierauf erfolgen soll: Wahrlich, ich sage euch: ꝛc. v. 15.
(ββ) von ihrem Leiden. Da er denn solches vorstellet v. 16.
[aa] insgemein: Siehe, ich sende euch ꝛc.
[bb] insonderheit; und meldet, was ihnen begegnen werde v. 17.
(ααα) von unbekehrten Menschen insgemein. Da er denn anzeiget,
[aaa] von wem ihnen dergleichen bevorstehe: Hüter euch aber ꝛc.
[bbb] die Gefahr und das Leiden selbst: Denn sie werden v. 18.
euch ꝛc.
[ccc] wie sie sich hierbey zu verhalten: Wenn sie euch nun ꝛc. 19 20.
(βββ) von unbekehrten Freunden insonderheit. Da er denn v. 21.
gleichfalls anzeiget,
[aaa] von wem sie werden leiden müssen: Es wird aber ꝛc.
[bbb] was sie werden leiden müssen: Ein Bruder wird ꝛc.
[ccc] warum sie werden leiden müssen: Um meines Namens v. 22.
willen.
[ddd] was sie sodenn zu thun: Wenn sie euch aber ꝛc. v. 23.
[ttt] tröstet v. 24.
(αα) mit seinem eigenen Exempel; und dabey
[aa] anführet ein zu der Zeit wohl bekantes Sprüchwort: Der Jünger ist nicht ꝛc.
[bb] solches seinen Jüngern zueignet: Haben sie den Haus-Vater ꝛc. v. 25.

v. 26. [cc] den Schluß machet: Darum fürchtet euch nicht ꝛc.
(ββ) mit der bevorstehenden Veränderung bey dem Hereinbrechen des Himmel-Reichs. Da der Heyland denn vorstellet
[aa] die bevorstehende Veränderung; und zwar
(ααα) insgemein: Es ist nichts verborgen ꝛc.
v. 27. (βββ) insonderheit: Was ich euch sage ꝛc.
v. 28. [bb] worzu ihnen dieses dienen soll; und zwar
(ααα) verneinender Weise: Und fürchtet euch nicht ꝛc.
(βββ) bejahender Weise: Fürchtet euch aber ꝛc.
v. 29. (γγ) mit der Fürsorge GOttes. Da er denn anführet
[aa] die Fürsorge, wie sie sich erstrecket
(ααα) über gewisse Vögel: Kauft man nicht ꝛc.
v. 30. (βββ) insonderheit über die Apostel und andere Gläubige: Nun aber sind auch eure Haare ꝛc.
v. 31. [bb] wie sie solche zu gebrauchen: Darum fürchtet euch nicht ꝛc.
32. 33. [††††] vermahnet zur freymüthigen Bekenntniß seines Namens: und dabey anzeiget
(αα) den Nutz desselben: Darum, wer mich bekennet ꝛc.
v. 34. (ββ) die Beschaffenheit seiner Zeit; und zwar
[aa] die Beschaffenheit selber
(ααα) verneinender Weise: Ihr sollt nicht wähnen ꝛc.
35. 36. (βββ) bejahender Weise: sondern das Schwerdt. ꝛc.
37-39. [bb] wie solche zu gebrauchen: Wer Vater oder Mutter ꝛc.
v. 40. [†††††] versorget: Indem er vorstellet die Belohnung derer, die da aufnehmen
(αα) sie, die Jünger: Wer euch aufnimmt ꝛc.
v. 41. (ββ) einen Propheten: Wer einen Propheten ꝛc.
(γγ) einen Gerechten: Wer einen Gerechten ꝛc.
v. 42. (δδ) einen der geringsten Nachfolger Christi: Und wer dieser geringsten einen ꝛc.

C. XI. [**] was er indessen gethan, und wie er
v. 1. [†] geredet
(αα) von sich selbst. Da denn gemeldet wird,
[aa] wenn es geschehen: Und es begab sich ꝛc.
v. 2. 3. [bb] wie es geschehen; und zwar
(ααα) die Gelegenheit darzu: Da aber Johannes ꝛc.
v. 4. 5. (βββ) die Rede selbst: Da er die Jünger Johannis weiset
[aaa] auf seine Wercke: Und JEsus sprach zu ihnen ꝛc.
v. 6. [bbb] auf seinen gegenwärtigen Zustand: Und selig ist ꝛc.
v. 7. 8. (ββ) von Johanne. Da er denn redet

[aa] von

[aa] von der Person Johannis; und zwar
(ααα) verneinender Weise: Was seyd ihr hinaus gegan= v. 9-11.
gen ꝛc.
(βββ) bejahender Weise: Oder was seyd ihr ꝛc.
[bb] von der Beschaffenheit derselben Zeit: Aber von den Ta= 12. 13.
gen Johannis ꝛc.
[cc] von dem Amte Johannis: Und so ihrs wollt anneh= 14. 15.
men ꝛc. 16. 17.
(γγγ) von dem Volcke; und zwar
[aa] von dem Volcke insgemein. Da er denn anführet
(ααα) die Personen, von welchen er redet: Wem soll ich aber
diß Geschlechr ꝛc.
(βββ) seine Meynung von denselben; und zwar
(aaa) die Meynung selbst: Es ist den Kindlein gleich ꝛc.
(bbb) den Grund dieser Meynung: Johannes ist kommen ꝛc. 18. 19.
[bb] wider einige Jüdische Städte insonderheit. Welches denn
der Evangelist
(ααα) insgemein anzeiget: Da fing er an die Städte ꝛc. v. 20.
(βββ) besonders meldet, wie er geredet
[aaa] wider Chorazin und Bethsaida: Wehe dir Chora= 21. 22.
zin ꝛc.
[bbb] wider Capernaum: Und du Capernaum ꝛc. 23. 24.
(δδδ) von seiner Gnade. Da denn der Evangelist meldet, v. 25.
[aa] wenn es geschehen: Zu derselbigen Zeit ꝛc.
[bb] was geschehen. Nemlich, daß der Heyland etwas gethan
(ααα) in Ansehen seines Vaters im Himmel; und zwar
[aaa] wie er solches gethan: JESUS antworrete und
sprach ꝛc.
[bbb] was er gethan: Ich preise dich Vater ꝛc.
[ccc] in welcher Sache er solches gethan: Daß du solches ꝛc. v. 26.
(εεε) in Ansehen seiner Jünger. Welchen er vorstellet v. 27.
[aaa] seine empfangene Macht insgemein: Alle Dinge sind
mir ꝛc.
[bbb] seine Macht in Ansehen des Gnaden=Reichs: Und nie=
mand kennet ꝛc.
(ζζζ) in Ansehen aller Elenden und Geplagten. Da denn der v. 28.
Heyland
[aaa] gewisse Personen anredet: Kommet her zu mir ꝛc.
[bbb] ihnen anzeiget,

(o) was

v. 29. (o) was sie thun sollen: Nehmet auf euch ꝛc.
v. 30. (oo) was sie hierbey zu gewarten: So werdet ihr Ruhe finden ꝛc.

Cap. XII. 1. [††] vertheidiget
(ααα) seine Jünger. Da denn vorkommt
[aa] dasjenige, so sich mit den Jüngern zugetragen; und zwar
(αααα) die Zeit: Zu der Zeit ꝛc.
(βββ) der Ort: Da JEsus durch die Saat ging ꝛc.
(γγγ) die Sache selbst: Und seine Jünger waren hungerig ꝛc.
v. 2. [bb] wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten, und was er geredet
(ααα) insgemein: Er aber sprach zu ihnen ꝛc.
v. 3. (βββ) insonderheit. Da er denn
[aaa] anführet eine Sache, die sonsten geschehen: Habt ihr nicht gelesen ꝛc. und zwar
v. 4. (o) von David: was David thät ꝛc.
v. 5. (oo) von den Priestern in dem Tempel: Oder habt ihr nicht gelesen ꝛc.
6.7.8. [bbb] redet von dem Verhalten seiner Jünger: Ich sage aber euch ꝛc.
v. 9. (ββ) seine Wunder; und zwar
[aa] an der verdorreten Hand. Da denn gemeldet wird
(ααα) die Zeit, wenn es geschehen: Und er ging von dannen ꝛc.
(βββ) der Ort, wo es geschehen: Und kam in ihre Schule ꝛc.
v. 10. (γγγ) die Person, an welcher es geschehen: Und siehe, da war ꝛc.
(δδδ) die Gelegenheit darzu: Und sie fragten ihn ꝛc.
u. 12. (εεε) das Wunder; und zwar
[aaa] die Vorbereitung darzu: Aber er sprach ꝛc.
v. 13. [bbb] das Wunder selbst: Da sprach er ꝛc.
v. 14. (ζζζ) der Erfolg; und zwar
[aaa] bey den Pharisäern: Da gingen die Pharisäer ꝛc.
v. 15. [bbb] bey dem Volck. Da denn gemeldet wird,
(o) was das Volck gethan: Und ihm folgete ꝛc.
v. 16. (oo) wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten; und zwar
(z) was er gethan: Und bedräuete sie ꝛc.
17-21. (zz) warum er solches gethan; Auf daß erfüllet würde, ꝛc.

[bb] an einem Besessenen. Da denn gemeldet wird v. 22.
(ααα) das Wunder selbst: Da ward ein Besessener ꝛc.
(βββ) der Erfolg; und zwar
[aaa] bey dem Volcke: Und alles Volck ꝛc. v. 23.
[bbb] bey den Pharisäern: Aber die Pharisäer ꝛc. v. 24.
[ccc] wie der HErr JESUS sich hierbey verhalten. Daß er 25-27.
nemlich
(o) sein Wunder vertheidiget, und zeiget, daß es
(z) nicht geschehen durch des Satans Hülfe: JEsus aber ꝛc.
(zz) sondern durch die Kraft GOttes: So ich aber ꝛc. 28.29.
(oo) die Pharisäer bestraft, so, daß er anzeiget, v. 30.
(z) wofür er sie halte: Wer nicht mit mir ist, ꝛc.
(zz) ihren elenden Zustand, daß sie nemlich 31. 32.
(f) keine Vergebung der Sünden zu gewarten: Darum
sage ich euch: ꝛc.
(ff) recht böse Leute, ja Otter-Gezüchte: Setzet entwe- 33-35.
der ꝛc.
(fff) ihrer Worte wegen am jüngsten Gericht sollen ver- 36.37.
urtheilet werden: Ich sage euch aber, ꝛc.
(ooo) andern Pharisäern auf ihr Begehren geantwortet. Da v. 38.
denn gemeldet wird
(z) der Pharisäer und Schriftgelehrten Anbringen: Da ant-
worteten etliche ꝛc.
(zz) des HErrn JEsu Antwort, in welcher er 39.40.
(f) ihr Begehren abschlägt: Die böse und ehebrecheri-
sche Art ꝛc.
(ff) ihnen ihr Urtheil anzeiget: Die Leute von Ni- 41 42.
nive ꝛc.
(fff) die Ursach ihrer Gottlosigkeit meldet: Wenn der un- 43-45.
saubere Geist ꝛc.
[ddd] was mit seinen Bluts-Verwandten sich zugetragen. Da v. 46.
denn gemeldet wird
(o) eine Sache, die geschehen, und zwar
(z) die Zeit: Da er noch also ꝛc.
(zz) die Personen: Seine Mutter ꝛc.
(zzz) die Sache selbst: Da sprach einer zu ihm: Siehe, &c. v. 47.
(oo) wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten: Er ant- v. 48-
wortete aber, &c. 50.

Cap. XIII.

[fff] geprediget durch Gleichnisse
(ααα) dem Volcke; und zwar (aa) vom v. 1.

(aa) vom Samen insgemein. Da denn vorkommt
(ααα) das Gleichniß. Bey welchem der Evangelist meldet
[aaa] die Zeit, wenn der HERR JEsus solches geredet: An demselbigen Tage &c.
[bbb] den Ort: ging JEsus aus dem Hause, &c.
v. 2. [ccc] die Gelegenheit: Und es versammlete sich &c.
v. 3-8. [ddd] das Gleichniß. Da denn gemeldet wird
(o) das Gleichniß selbst; Siehe, es ging ein Säemann &c.
v. 9. (oo) eine Vermahnung, welche der Heyland hiebey gegeben: Wer Ohren hat zu hören, der höre.
v. 10. (βββ) die Erklärung desselben. Da denn angezeiget wird
[aaa] die Gelegenheit darzu; und ist das Fragen der Jünger. Bey welchem der Evangelist meldet
(o) die Frage, welche die Jünger gethan: Und die Jünger traten zu ihm, &c.
v. 11. (oo) wie der Heyland geantwortet, und angezeiget,
12. (z) warum er zu den Jüngern deutlich reden wolle: Er antwortete und &c.
v. 13. (zz) warum er zu dem Volck nicht deutlicher rede. Welches er denn anzeiget
[f] mit seinen eigenen Worten: Darum rede ich &c.
14. 15. [ff] mit Worten des Propheten Esaiä: Und über ihnen wird &c.
16. 17. (zzz) was die Jünger von ihrem Zustande zu wissen: Aber selig sind &c.
v. 18. (zzzz) was ihre Pflicht und Schuldigkeit sey: So höret nun ihr &c.
v. 19. [bbb] die Erklärung selbst. Da denn der Heyland vorstellet, wie zu verstehen, was er geredet vom Samen
[o] am Wege: Wenn jemand das Wort &c.
20. 21. [oo] in der steinigten Erde: Der aber auf das steinigte &c.
v. 22. [ooo] unter den Dornen: Der aber unter die Dornen &c.
v. 23. [oooo] in der guten Erde: Der aber in das gute Land &c.
v. 24. (bb) vom guten Samen auf dem Acker. Da denn der Heyland vorstellet einen Acker, welcher
(ααα) mit gutem Samen besäet worden: Das Himmelreich ist gleich &c.
25. 26. (βββ) mit Unkraut verderbet worden; Da aber die Leute schliefen, &c.

(γγγ) zu rechter Zeit gereiniget worden: Da traten die Knech- v. 27-
te &c. 30.
(cc) von einem ausgesäeten Senf-Korn: Ein ander Gleichniß zu 32.
legte er ihnen vor, &c.
(dd) vom Sauerteige: Ein ander Gleichniß &c. v. 33.
(εε) seinen Jüngern, denen er v. 34.
(aa) das andere vorgebrachte Gleichniß erkläret. Bey welchem
denn der Evangelist meldet,
(ααα) wie der HErr JEsus das Volck gelehret, und zwar
(aaa) die Lehr-Art selbst: Solches alles redete JEsus &c.
(bbb) die Ursach derselben: Auf daß erfüllet würde, &c. v. 35.
(εεε) die Erklärung. Da er anzeiget v. 36.
(aaa) die Gelegenheit darzu: Da ließ JEsus das Volck von
sich, &c.
(bbb) Die Erklärung selbst. Da der Heyland vorstellet, 37-39.
(z) was der Acker sey, welcher
(o) mit gutem Samen besäet: Des Menschen Sohn
ists, &c.
(oo) mit Unkraut verderbet worden: Das Unkraut sind
die Kinder &c.
(zz) wie die Reinigung zu verstehen, und was derselben we- v. 40
gen beschlossen worden: Wilt du denn, daß wir hinge- 43.
hen &c.
(bb) noch drey Gleichnisse vorleget. Da denn der Evangelist meldet v. 44.
(ααα) die Gleichnisse, welche der Heyland vorgebracht
(aaa) von einem Schatz im Acker: Abermal ist gleich das
Himmelreich &c.
(bbb) von einer Perle: Abermal ist gleich &c. 45.46.
(ccc) von einem Fisch-Netze. Da er denn anzeiget 47.48.
(o) das Gleichniß selbst: Abermal ist gleich &c.
(oo) die Erklärung desselben: Also wirds auch am Ende &c. 49.50.
(εεε) den Beschluß, welchen der Heyland gemacht, und da be- v. 51.
stehet
[aaa] in einer Frage: Und JEsus sprach zu ihnen: &c.
[bbb] in einer Antwort, welche die Jünger gegeben: Sie spra-
chen: &c.
[ccc] in einer Unterweisung, wie sie solches anzuwenden: Dar- v. 52.
um, ein jeglicher Schriftgelehrter &c.
(γγ) in seinem Vaterlande. Da denn der Evangelist bemercket v. 53.
[aa] die Zeit, wenn es geschehen: Und es begab sich, &c.

45-56. [bb] die Sache, die geschehen: ging er von dannen, &c.
[cc] was darauf erfolget: Also auch, daß sie sich entsatzten, ꝛc.
57.58. [dd] wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten: JEsus aber sprach zu ihnen: &c.
Cap. XIV. [††††] Dem Herodi kund worden. Da denn der Evangelist meldet,
(ææ) wie Herodes von ihm gehöret: Zu der Zeit &c.
v. 1. (ββ) was Herodes für ein Urtheil von ihm gefället; und zwar
v. 2. [aa] das Urtheil selbst: Und er sprach &c.
v. 3 4. [bb] den Grund desselben; und ist die Beschaffenheit Johannis, welchen er getödtet. Bey welchem Tödten gemeldet wird,
(ææææ) wie Johannes gefangen worden: Denn Herodes &c.
v. 5. (βββ) wie er gar getödtet worden; und zwar
[aaa] wie Herodes solches gesuchet: Und er hätte ihn gerne gerödtet, &c.
v. 6-8. [bbb] wie es bewerckstelliget worden. Dabey denn angezeiget wird
(o) die Gelegenheit hierzu: Da aber Herodes &c.
v. 9-11. (oo) die Bewerckstelligung des Mords: Und der König ward traurig, &c.
v. 12. (ooo) was darauf erfolget: Da kamen seine Jünger, und nahmen &c.
v. 13. (***) was er ferner gethan, nachdem die Jünger wiederkommen: wie er nemlich
[†] das Volck so wunderbar gespeiset. Da denn gemeldet wird,
(ææ) wo und wenn solches geschehen: nemlich da er auf einem Schiffe in die Wüste sich begeben: Da das JEsus hörete, ꝛc.
14. 15. (ββ) wie es geschehen. Da denn vorkommt
(aa) die Gelegenheit darzu: Und JEsus ging hervor, ꝛc.
16-19. (bb) die Vorbereitung: Aber JEsus sprach zu ihnen: ꝛc.
20 21. (cc) die Speisung: und nahm die fünf Brod ꝛc.
22. 23. [††] auf dem Meere gewandelt und den nothleidenden Jüngern geholfen. Da denn gemeldet wird,
(ææ) wie die Jünger in das Schiff kommen: nemlich durch Antreiben des HErrn JEsu: Und alsbald trieb ꝛc.
v. 24. (ββ) die Noth und Gefahr, in welche sie gerathen: Und das Schiff war schon ꝛc.
25-27. (γγ) wie ihnen geholfen worden; und zwar
(aa) von wem: nemlich von dem HErrn JEsu. Welcher denn beschrieben wird nach gewissen Wercken, die er verrichtet hat
(ææ) in

(ααα) in Ansehen aller Jünger insgemein: Aber in der vierdten Nacht-Wache ꝛc.
(βββ) in Ansehen Petri insonderheit: Petrus aber antworte- 28-31.
te ꝛc.
(bb) wie: Und sie traten in das Schiff, ꝛc. v. 32.
(dd) was darauf erfolget: Die aber im Schiffe ꝛc. v. 33.
[†††] vielen Elenden geholfen. Da denn bemercket wird v 34.
(αα) der Ort, wo es geschehen: Und sie schifften hinüber ꝛc.
(ββ) die Gelegenheit: Und da die Leute am selbigen Ort ꝛc. v. 35.
(γγ) die wunderbare Hülfe selber: Und alle, die da anrühreten, v. 36.
wurden gesund.
(γ) von dem dritten Ostern bis zu seinem grossen Leiden. Da denn an- Cap.
geführet werden XV.
(a) einige Reden, die er geführet von der Verunreinigung des Menschen; v. 1.
und zwar
(*) gegen die Pharisäer. Und wird dabey gemeldet,
[†] was für Personen sich an ihn gemacht: Da kamen zu ihm die
Pharisäer ꝛc.
[††] die Frage, die sie ihm vorgeleget: Deine Jünger übertreten ꝛc. v. 2.
[†††] die Antwort, die er darauf gegeben. Welche bestehet
(ææ) in einer Gegenfrage, in welcher er v. 3.
(aa) sie einer gewissen Sache beschuldiget: Warum übertreter
denn ihr ꝛc.
(bb) die Beschuldigung auch erweiset: GOtt hat geboten: ꝛc. v. 4-6.
(ββ) in einer ernsten Bestrafung, in welcher er v. 7-9.
(aa) sie anredet: Ihr Heuchler.
(bb) eine Weissagung von ihnen anführet: Es hat wohl Esaias von euch ꝛc.
(**) gegen das Volck. Da denn gemeldet wird, v. 10.
[†] wie er solches zu sich bekommen: Und er rief das Volck ꝛc.
[††] wie er es angeredet: und sprach zu ihnen: ꝛc.
[†††] die Worte, die er geführet. Bey welchen gemeldet wird,
(αα) die Sache, von welcher die Rede; und ist das Verunreinigen
des Menschen.
(ββ) wie solch Verunreinigen geschehe, und zwar v. 11.
(aa) verneinender Weise: Was zum Munde eingehet, das ꝛc.
(bb) bejahender Weise: sondern was zum Munde ꝛc.
(***) insonderheit gegen seine Jünger. Da denn gemeldet wird, was v. 12.
der Heyland geredet
[†] auf Veranlassung seiner Jünger insgesamt: und zwar

(αα) wie die Jünger ihn veranlasset: Da traten seine Jünger zu ihm ꝛc.

v. 13. (ββ) was er hierauf geredet. Nemlich daß er vorgestellet,

(aa) was von den Pharisäern zu wissen: Aber er antwortete und sprach: ꝛc.

(bb) was in Ansehen derselben zu thun: Lasset sie fahren ꝛc.

v. 14.

v. 15. [††] auf Veranlassung des Apostels Petri insonderheit. Da denn vorkommt

(αα) des Apostels Verhalten: Da antwortete Petrus und sprach ꝛc.

v. 16. (ββ) des HErrn JEsu Antwort. In welcher enthalten

(aa) ein Verweis: Seyd ihr denn auch noch ꝛc.

v. 17. (bb) ein genauerer Unterricht von dem Vorgebrachten. Da der Heyland anzeiget

(ααα) insgemein, was den Menschen

(aaa) nicht verunreiniget: Mercket ihr noch nicht, ꝛc.

18. 19. (bbb) was ihn denn verunreiniget: Was aber zum Munde heraus ꝛc.

v. 20. (βββ) insonderheit, was von dem Essen mit ungewaschenen Händen zu halten: Aber mit ungewaschenen Händen essen, ꝛc.

v. 21. (b) einige Wunder, die er verrichtet

(*) an der Tochter des Cananäischen Weibes. Da denn gemeldet wird,

[†] wo solch Wunder geschehen: Und JEsus ging aus von dannen, ꝛc.

[††] an wem es geschehen: Und siehe, ein Cananäisch Weib ꝛc.

v. 22. [†††] wie es geschehen: nemlich das Weib wird

(ααα) zu dreyen malen abgewiesen. Indem er

(aa) schweiget: Und er antwortete ihr kein Wort.

23. 24. (bb) die gesuchte Hülfe gantz abschlägt: Da traten zu ihm seine Jünger ꝛc.

v. 25. (cc) ihr selber die Hülfe versagt. Da denn vorkommt,

(ααα) wie das Weib nochmals um Hülfe gebeten: Sie kam aber, ꝛc.

v. 26. (βββ) was der HErr JEsus geantwortet: Aber er antwortete und sprach: ꝛc.

v. 27. (γγγ) wie das Weib sich hierbey verhalten: Sie sprach: ꝛc.

v. 28. (ββ) endlich ihrer Bitte gewähret: Da antwortete JEsus:

v. 29. [**] an einigen andern insgemein. Da denn gemeldet wird

[†] der Ort, wo es geschehen: Und JEsus ging von dannen fürbaß, ꝛc.

v. 30. [††] die Wunder: Und es kam zu ihm ꝛc.

[†††] der

[†††] der Erfolg: Daß sich das Volck verwunderte, ꝛc. v. 31.
[***] an hungerigen Leuten. Und da wird beschrieben v. 32.
(†) die Vorbereitung, welche da bestehet
(αα) in einer Unterredung mit den Jüngern. Bey welcher vorkommt
(aa) des HErrn JEsu Vortrag: Und JEsus rief seine Jünger zu sich ꝛc.
(bb) der Jünger Antwort: Da sprachen seine Jünger ꝛc. 33. 34.
(ββ) in einer Anordnung, wie das Volck sich verhalten soll: Und er v. 35.
hieß das Volck sich lagern ꝛc.
(γγ) in wircklicher Bereitung des Tisches: Und nahm die sieben v. 36.
Brod ꝛc.
[††] das Wunder selbst: Und sie assen alle, ꝛc. v. 37.
[†††] die Grösse dieses Wunders: Und die da gessen hatten, ꝛc. v. 38.
[††††] der Erfolg: Und da er das Volck hatte von sich gelassen, ꝛc. v. 39.
(c) wiederum einige Reden, die er geführet, Cap.
(*) als ein Zeichen von ihm begehret worden. Da denn gemeldet wird XVI.
[†] gewisser Personen Vornehmen wider den HErrn JEsum: Da v. 1.
traten zu ihm ꝛc.
[††] das Verhalten desselben. Welches zweyerley, indem er v. 2, 3.
(αα) etwas redet: Aber er antwortete und sprach: ꝛc.
(ββ) etwas thut: Und er ließ sie, und ging davon. v. 4.
(**) als die Jünger des Brods wegen bekümmert gewesen. Es wird v. 5.
gemeldet
[†] der Jünger Zustand: Und da seine Jünger waren hinüber gefahren, ꝛc.
[††] was der Heyland geredet, und wie er sie gewarnet, und zwar v. 6.
(αα) mit verblümten Worten: JEsus aber sprach zu ihnen ꝛc.
(ββ) mit deutlichen Worten. Da denn der Evangelist anzeiget 7-10.
(aa) die Gelegenheit, welche dem Heylande hierzu gegeben worden:
Da dachten sie bey sich selbst ꝛc.
(bb) die Worte, die der Heyland geführet: Wie? Verstehet ihr 11, 12.
denn nicht, ꝛc.
(***) von seiner Person. Da denn bemercket wird v. 13.
[†] der Ort, wo solches geschehen: Da kam JEsus in die Gegend ꝛc. 14, 16.
[††] die Sache, die geschehen; und ist, daß der HErr JEsus
(αα) seine Jünger befraget: Und fragete seine Jünger und sprach: ꝛc.
(ββ) ein Urtheil über die gegebene Antwort fället: Und JEsus v. 17.
sprach zu ihm: ꝛc.

(γγ) be-

v. 18. (γγ) besondere Verheissungen gibt. Welche da betreffen
(aa) den Grund seiner Kirchen: Und auf diesem Felsen ꝛc.
(bb) die Festigkeit derselben: Und die Pforten der Hölen ꝛc.
(cc) die Macht derselben: Und will dir ꝛc.
v. 19. (δδ) ihnen etwas verbietet: Da verbot er seinen Jüngern, ꝛc.
v. 20. (*) von seinem Leiden. Da denn gemeldet wird
v. 21. [†] die Zeit: Von der Zeit an ꝛc.
[††] die Rede des HErrn JEsu: Und zeigete seinen Jüngern ꝛc.
[†††] was sich insonderheit mit Petro begeben: und zwar
v. 22. (αα) was er gethan: Und Petrus nahm ihn zu sich, ꝛc.
v. 23. (ββ) wie der HErr JEsus ihm begegnet: Aber er wandte sich um ꝛc.
v. 24. (**) von der Verleugnung. Da denn angezeiget wird
(†) die Gelegenheit hierzu: Da sprach JEsus zu seinen Jüngern: ꝛc.
(††) der Unterricht, in welchem der Heyland vorstellet
[αα] gewisse Personen: Will mir jemand nachfolgen ꝛc.
[ββ] dieser Personen Pflicht, und zwar
[aa] die Pflicht selbst: der verleugne sich selbst ꝛc.
v. 25-27. [bb] die Beweg-Ursachen: Denn wer sein Leben ꝛc.
[***] von dem Herbey-nahen seiner Zukunft. Da denn gemeldet wird
[†] die Sache, von welcher die Rede: Daß des Menschen Sohn kommen wird ꝛc.
v. 28. [††] dieser Sache Gewißheit: Wahrlich, ich sage euch: Es stehen etliche ꝛc.

Cap. XVII. [d] die Verklärung des HErrn JEsu. Da denn gemeldet wird,
[*] wie die Verklärung geschehen, und zwar
v. 1. [†] wenn: Und nach sechs Tagen
[††] in welcher Personen Gegenwart: nahm JEsus zu sich Petrum ꝛc.
[†††] wo: und führete sie beyseits ꝛc.
v. 2. [††††] wie, und zwar
[αα] insgemein: Und ward verkläret ꝛc.
[ββ] insonderheit. Nemlich
[aa] seine Person ward gantz herrlich: Und sein Angesicht leuchtete ꝛc.
v. 3. 4. [bb] er ward von zween Seligen im Himmel besucht: Und siehe, da erschienen ihnen ꝛc.
5. 6. 7. [cc] er ward für den Sohn GOttes öffentlich erkläret: Da er noch also redete, ꝛc.
v. 8. [†††††] wie lange solches gewäret: Da sie aber ihre Augen aufhuben, ꝛc.

[**] was

[**] was darauf erfolget: und zwar v. 9.
[†] mit seinen Jüngern. Da denn vorkommt
[ααα] die Zeit, und der Ort, wo es geschehen: Und da sie vom Berge herab gingen, ꝛc.
[βββ] die Gelegenheit: Gebot ihnen JEsus und sprach: ꝛc.
[γγγ] das Gespräch: bey welchem gemeldet wird v. 10.
[aa] die Frage, welche die Jünger gethan: Und seine Jünger fragten ihn ꝛc.
[bb] die Antwort des HErrn JEsu: und zwar v. 11, 12.
[ααα] die Antwort selbst: JEsus antwortete und sprach ꝛc.
[βββ] wie solche Antwort von den Jüngern aufgenommen worden: v. 13. Da verstunden die Jünger, ꝛc.
[††] mit einem Mondsüchtigen, welchem er geholfen. Da denn gemeldet wird v. 14.
[αα] die Zeit, wenn solches geschehen: Und da sie zu dem Volck kamen, ꝛc.
[ββ] die Sache, die geschehen: und zwar v. 15-16.
[aa] wie der HErr JEsus gebeten worden: trat zu ihm ein Mensch, ꝛc.
[bb] wie er sich hierbey verhalten: O du ungläubige und verkehrte Art ꝛc. v. 17.
[cc] wie er wircklich geholfen: Und JEsus bedräuete ihn, ꝛc. v. 18.
[γγ] was darauf erfolget. Nemlich v. 19.
[aa] daß die Jünger ihn befraget: Da traten zu ihm seine Jünger ꝛc.
[bb] daß er antwortet, und anzeiget, v. 20.
[ααα] warum es nicht von ihnen geschehen können: JEsus aber antwortete und sprach ꝛc.
[βββ] wie es geschehen müsse: Aber diese Art ꝛc. v. 21.
[e] die Verkündigung seines Leidens. Da denn gemeldet wird v. 22.
[*] der Ort, wo solches geschehen: Da sie aber ihr Wesen hatten in Galiläa,
[**] die Sache, die geschehen: Sprach JEsus zu ihnen: Des Menschen Sohn ꝛc.
[***] was darauf erfolget: Und sie wurden sehr betrübt. v. 23.
[f] wie er den Zins-Groschen gezahlet. Da denn gemeldet wird v. 24.
[*] der Ort, wo es geschehen: Da sie nun gen Capernaum kamen,
[**] die Sache, die geschehen; und zwar
[†] die Gelegenheit darzu. Bey welcher denn angezeiget wird
[αα] die Forderung, die da geschehen: Gingen zu Petro ꝛc.

25.26. (ff) wie sich der HErr JEsus und Petrus dabey verhalten: Er sprach: Ja. Und als er heim kam &c.

v. 27. [†††] das Erlegen des Zins-Groschens selbst: Auf daß aber &c.

Cap. XVIII. (g) wie er geredet

(*) von der Demuth. Da denn angeführet wird

v. 1. [†] die Zeit, wenn solches geschehen: Zu derselbigen Stunde.

[††] die Gelegenheit darzu: traten die Jünger zu JEsu &c.

[†††] die Rede selbst: In welcher er seine Jünger

v. 2. (αα) auf die Demuth weiset

(aa) mit Wercken: JEsus rief ein Kind zu sich ꝛc.

(bb) mit Worten. Da er denn anzeiget,

v. 3. (ααα) was geschehen soll; und zwar

(aaa) insgemein? Wahrlich, ich sage euch: Es sey denn ꝛc.

(bbb) insonderheit: Wer sich nun selbst erniedriget ꝛc.

v. 4. (βββ) die Nutzbarkeit hiervon: Und wer ein solches Kind ꝛc.

v. 5. (ββ) vor Aergernissen warnet. Da denn der Heyland anzeiget,

v. 6. (aa) was geschehen kan: Wer aber ärgert dieser geringsten einen &c.

(bb) was davon zu halten: dem wäre besser &c.

v. 7. (cc) was davon zu wissen. Wehe der Welt &c.

(dd) wie man sich hierbey zu verhalten: So aber deine Hand &c.

8. 9.

v. 10. (ee) warum man sich also zu verhalten. Da denn der Heyland meldet

(ααα) die Sache, die nicht geschehen soll: Sehet zu, daß ihr ꝛc.

(ggg, den Grund und die Ursach, warum es nicht geschehen soll;

v. 11. und diese vorstellet

(aaa) mit deutlichen klaren Worten: Denn ich sage euch &c.

(bbb) durch ein Gleichniß: Was düncket euch? ꝛc.

12-14.

v. 15. (γγ) anweiset, wie seine Kirche ohne ein sichtbares Oberhaupt im Segen könne und solle regieret werden, und was von dem Oberhaupte eigentlich zu wissen. Er weiset sie denn an,

(aa) wie sie mit irrenden Gliedern umzugehen. Und meldet hierbey,

(ααα) was geschehen könne: Sündiget aber dein Bruder &c.

(ggg) was so denn geschehen solle; nnd zwar

(aaa) insgemein wenn er sündiget: So gehe hin, und strafe ihn ꝛc.

v. 16. (bbb) insonderheit wenn er in Sünden fortfähret, auf Zureden

(o) eines einigen: Höret er dich nicht, &c.

v. 17. (oo) zweyer oder dreyer Personen: Höret er die nicht, &c.

(ooo) der gantzen Gemeine: Höret er die Gemeine nicht, ꝛc.

(γγγ) die

(γγγ) die Kraft und den Nachdruck hievon: Wahrlich, ich sa- v. 18.
ge euch: &c.
(bb) wie sonst aller benöthigte Segen und Beystand zu erhalten. v. 19.
Da er denn meldet,
(ααα) was geschehen könne: Weiter sage ich euch: Wo zwe-
en unter euch &c.
(ooo) was darauf erfolgen solle: Das soll ihnen wiederfah-
ren &c.
(cc) was sie von dem Oberhaupt der Kirchen zu wissen: Denn v. 20.
wo zween oder drey &c.
(**) von der Vergebung. Da denn gemeldet wird v. 21.
[f] die Gelegenheit zu dieser Rede. Und ist das Fragen Petri: Da
trat Petrus zu ihm &c.
[ff] die Rede selbst. Und diese fasset in sich v. 22.
(αα) eine Anzeige, wie oft man vergeben soll: JEsus sprach zu
ihm: &c.
(ββ) ein Gleichniß, in welchem die Materie von der Vergebung wei- 23-24.
ter ausgeführet wird. Da denn zu mercken
(aa) das Gleichniß selbst, in welchem vorgestellet wird das Ver-
fahren eines Königes mit einem seiner Schuld-Knechte. Und
da wird angezeiget
(ααα) die Schuld eines Knechtes: Das Himmelreich ist
gleich &c.
(βββ) das Verfahren des Königs mit diesem Knechte; und zwar
(aaa) da er sich demüthiget. Da denn gemeldet wird v. 25.
(o) die Ursach dieses Demüthigens: Da ers nun nicht hatte ꝛc.
(oo) das Demüthigen selbst: Da fiel der Knecht nieder ꝛc. v. 26.
(ooo) das Verfahren des Königs mit diesem Knechte: Da v. 27.
jammerte den HErrn &c.
(bbb) da er gegen einen andern Knecht unbarmhertzig ist. Da 28-30.
denn gemeldet wird
(o) die Unbarmhertzigkeit selbst: Da ging derselbige
Knecht &c.
(oo) wie der König sich hierbey verhalten: Da aber seine ꝛc. 31-34.
(bb) die Deutung dieses Gleichnisses: Also wird euch mein v. 35.
himmlischer Vater &c.
(***) von dem Ehestand. Da denn beschrieben wird C. XIX.
[f] die Zeit: Und es begab sich, da JEsus &c. v. 1.
[ff] der Ort: Erhub er sich aus Galiläa &c.
[fff] die Sache die geschehen. Nemlich er hat

v. 2. (αα) etwas gethan: Und es folgete ihm &c.
v. 3. (ββ) etwas geredet. Bey welcher Rede der Evangelist meldet
(aa) die Gelegenheit darzu: Da traten zu ihm die Pharisäer, ꝛc.
4.5.6. (bb) die Rede selbst; in welcher er anzeiget,
(ααα) wie Ehe-Leute anzusehen: Er antwortete aber und sprach &c.
7-9. (βββ) was von dem Ehescheiden zu wissen: Da sprachen sie ꝛc.
v. 10. (*) von dem Ehelosen Leben. Da denn gemeldet wird
[†] die Gelegenheit: Da.
[††] die Rede des Heylandes, in welcher er
v. 11. (αα) vorstellet des Ehelosen Lebens Beschaffenheit: Er sprach aber zu ihnen: &c.
v. 12. (ββ) die, so es vermögen, darzu vermahnet: Wer es fassen mag &c.
v. 13. (**) von den kleinen Kindern. Da denn gemeldet wird
[†] die Zeit: Da.
[††] die Sache, die geschehen; und zwar
(αα) von einigen Eltern: Da wurden Kindlein &c.
(ββ) von den Jüngern: Die Jünger aber fuhren &c.
v. 14. (γγ) von dem HErrn JEsu
(aa) mit Worten: Aber JEsus sprach: &c.
v. 15. (bb) mit Wercken: Und legete die Hände auf sie.
v. 16. (***) von dem Wege zum Leben. Da denn abermals gemeldet wird
[†] die Gelegenheit: Und siehe, einer trat zu ihm: &c.
[††] die Rede selbst. In welcher der Heyland
v. 17. (αα) beantwortet des Jünglings Rede; und zwar
(aa) dessen Anrede: Er aber sprach zu ihm: &c.
(bb) dessen Frage: und zwar da er ihn fraget
(ααα) insgemein: Wilt du zum Leben eingehen, &c.
18.19. (βββ) insonderheit; da er
(aaa) fraget, welche Gebot er eigentlich verstehe und meyne: Da sprach er zu ihm: ꝛc.
20-22 (bbb) sich rechtfertigen will: Da sprach der Jüngling ꝛc.
v. 23. (ββ) die Beschaffenheit des Weges zum Leben vorstellet. Da denn vorkommt,
(aa) gegen wen der Heyland solches gethan: JEsus aber sprach zu seinen Jüngern: ꝛc.
(bb) wie er solches gethan. Nemlich er meldet
(ααα) die Gewißheit desjenigen, so er vorbringen will: Wahrlich, ich sage euch,

(βββ) die

(βββ) die Beschaffenheit des Weges selbst. Da er denn solche
(aaa) insgemein anzeiget: Ein Reicher wird schwerlich ꝛc.
(bbb) mit einem Sprüchwort erläutert: Und weiter sage ich v. 24.
euch: ꝛc.
(ccc) noch weiter ausführet: Da das seine Jünger höreten, ꝛc. 25. 26.
[*] von dem Gnaden-Lohn derer, die ihm folgen. Da denn gemeldet v. 27.
wird
[†] die Gelegenheit darzu: Da antwortete Petrus. &c.
[††] die Rede selbst. In welcher der Heyland vorstellet v. 28.
(ααα) den Gnaden-Lohn, welchen bey seiner Nachfolge zu gewarten
(aa) seine Jünger: Wahrlich ich sage euch, &c.
(bb) andere: Und wer verläßt ꝛc. v. 29.
(γγγ) was in Ansehen solcher Nachfolge geschehen werde; und zwar
(aa) mit deutlichen Worten: Aber viel, die da sind ꝛc. v. 30.
(bb) durch ein Gleichniß. Da denn vorkommt c. XX.
(ααα) das Gleichniß, in welchem vorgestellet wird v. 1.
(aaa) die Sache, in Ansehen welcher etwas geschehen: ein Weinberg.
(bbb) was geschehen. Nemlich v. 2-7.
(o) daß Arbeiter gesucht und gedünget werden zu unterschiedenen Zeiten: der am Morgen ausging, ꝛc.
(oo) daß ihnen der Lohn ausgetheilet wird; und zwar 8. 9.
(z) wie: Da es nun Abend ward, ꝛc.
(zz) was sich dabey begeben: Da aber die ersten kamen, ꝛc. 10-15.
(γγγ) die Deutung dieses Gleichnisses: Das Himmelreich ist gleich ꝛc.
(γγγ) die Zueignung desselben: Also werden die letzten &c. v. 16.
[**] von seinem Leiden und Sterben. Da denn bemercket wird v. 17.
[†] die Zeit und der Ort, wo solches geschehen: Und er zog hinauf ꝛc.
[††] die Personen, gegen welche solche Rede geführet worden: und nahm zu sich ꝛc.
[†††] die Rede selbst: Sehet, wir gehen hinauf ꝛc. 18. 19.
[***] von dem Sitzen zu seiner Rechten. Da denn erzehlet wird v. 20.
[†] die Sache, die sich zugetragen; und zwar
(ααα) die Zeit: Da.
(γγγ) die Personen, von welchen etwas geschehen: Die Mutter der Kinder ꝛc.
(γγγ) die Sache selbst; welche denn darinne bestehet, daß

(aa) gedachte Personen eine Bitte zu thun sich anschicken: Da trat zu ihm ꝛc.
v. 21. (bb) der HErr JEsus ihre Bitte vorzubringen ihr gestattet: Und er sprach zu ihr: ꝛc.
(cc) sie ihre Bitte thun: Laß diese meine zween Söhne ꝛc.
v. 22. (dd) der HErr JEsus von der geschehenen Bitte redet, und
(ααα) anzeiget, wie solche Bitte anzusehen: Aber JEsus antwortete und sprach: ꝛc.
(βββ) eine Frage an sie thut: Könnet ihr den Kelch ꝛc.
v. 23. (γγγ) meldet, was sie in Ansehen der gethanenen Bitte wissen sollen: Und er sprach zu ihnen: ꝛc.
v. 24. [††] was die andern Jünger hierbey gethan: und zwar
(αα) was von ihnen geschehen: Da das die zehen höreten, ꝛc.
v. 25. (ββ) wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten
(aa) mit Wercken: Aber JEsus rief ihnen zu sich ꝛc.
(bb) mit Worten. Da er anzeiget,
(ααα) was von ihnen geschehen soll,
(aaa) verneinender Weise: Und sprach, ihr wisset ꝛc.
26.27. (bbb) bejahender Weise: Sondern so jemand ꝛc.
v. 28. (βββ) das Muster und Vorbild, nach welchem sie sich richten sollen: Gleichwie des Menschen Sohn ꝛc.
v. 29. (h) wie er zween Blinden geholfen. Da denn bemercket wird,
(*) wenn und wo es geschehen: Und da sie von Jericho ꝛc.
v. 30. (**) an wen etwas geschehen: Und siehe, zween Blinde ꝛc.
v. 31. (***) die Gelegenheit hierzu: Und da sie höreten ꝛc.
32. 33. (*) die Vorbereitung: JEsus aber stund stille ꝛc.
v. 34. (**) das Wunder selbst: Und es jammerte JEsum, ꝛc.
(***) der Erfolg: Und sie folgeten ihm nach.

Cap. III) Leiden und Sterben. Da denn beschrieben wird
XXI. (i) die Vorbereitung zu demselben, und was von ihm geschehen
v. 1. (α) am ersten Tage in der Woche, am Sonntage. Da er
(a) zu Jerusalem wircklich eingezogen. Es wird aber bey solchem Einzuge gemeldet
(*) die Zeit, wenn solcher geschehen: Da sie nun nahe bey Jerusalem ꝛc.
(**) die Zubereitung zu demselben. Welche darinnen bestehet, daß
[†] der HErr JEsus seinen Jüngern etwas befiehlet. Dabey denn vorkommt
(αα) die Personen, welchen er etwas befohlen: sandte JEsus seiner Jünger zween.
v. 2. (ββ) die Sache, die er ihnen befohlen, und zwar (aa) ins-

(aa) insgemein: und sprach zu ihnen; Gehet hin ꝛc.
(bb) insonderheit: Da er ihnen anzeiget,
(ααα) was sie thun sollen: Und bald werdet ihr eine Eselin finden, ꝛc.
(βββ) was ihnen begegnen werde: Und so euch jemand etwas v. 3.
wird sagen, &c.
(γγγ) wie sie sich zu verhalten: so sprechet, der HErr &c.
(γγ) warum dieses alles also geschehen: Das geschah aber alles, ꝛc. v. 4. 5.
[††] die Jünger solchem Befehl auch nachkommen: Die Jünger v. 6.
gingen hin, &c.
[†††] die Thiere zum Einzug bereitet: und legten ihre Kleider &c. v. 7.
[††††] ihn auf die Thiere gesetzt: und satzten ihn drauf.
(***) der Einzug selbst. Welcher so geschiehet, daß v. 8.
[†] nachdem der HErr JEsus von der Eselin abgestiegen, und sich auf das Füllen gesetzet, er also in die Stadt kommt;
[††] das Volck ihn begleitet, und zwar so, daß sie
(αα) theils etwas thun
(aa) mit ihren Kleidern: Aber viel Volcks &c.
(bb) mit grünen Zweigen: Die andern &c.
(ββ) theils etwas reden, und vorbringen v. 9.
(aa) ein Bekenntniß, wofür sie JEsum halten: Das Volck aber, das vorging &c.
(bb) einen Wunsch: Hosianna dem Sohne &c.
(****) was sich bey demselben begeben: Und als er zu Jerusalem v. 10. 11.
einzog, &c.
(b) in den Tempel sich begeben. Da denn der Evangelist anzeiget, v. 12. 13.
(*) wo der HErr JEsus, als er in die Stadt kommen, sich hinbegeben: Und JEsus ging zum Tempel &c.
(**) was er daselbst gethan
[†] in Ansehen einiger Vermessenen: und trieb heraus &c.
[††] in Ansehen einiger elenden und gebrechlichen Leute: Und es gin- v. 14.
gen zu ihm ꝛc.
(***) wie die Hohen-Priester und Schriftgelehrten sich hierbey verhal- v. 15.
ten: und zwar
[†] das Verhalten der Hohen-Priester: Da aber die Hohen-Priester &c.
[††] was der HErr JEsus hierbey gethan: JEsus sprach zu ih- v. 16. 17.
nen: &c.
(c) am andern Tage in der Woche. Und ist, daß er einen Feigenbaum v. 18.
verfluchet. Da denn gemeldet wird,

(a) wenn

(a) wenn solches geschehen: Als er aber des Morgens &c.
(b) die Gelegenheit darzu: hungerte ihn, &c.
v. 19. (c) die Sache, die geschehen: und sprach zu ihm &c.
20-22. (γ) am dritten Tage in der Woche, oder am Dienstage. Und ist, daß er zu thun hat
(a) auf dem Wege mit seinen Jüngern: Und da das die Jünger sahen, &c.
v. 23. (b) in dem Tempel
[*] mit den Hohenpriestern. Welchen er
[†] insgemein von seinen Wercken Vorstellung thut. Da denn gemeldet wird
(αα) die Zeit, wenn dieses geschehen: Und als er in den Tempel kam.
(ββ) was geschehen: traten zu ihm, &c.
24-27. (γγ) wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten: JEsus aber antwortete und sprach &c.
v. 28. [††] insonderheit drey Gleichnisse vorbringet,
(αα) von zweyen Söhnen. Da denn vorkommt
(aa) das Gleichniß selbst, in welchem er meldet
(ααα) eine Sache, die da vorgangen
v. 29. (aaa) mit dem einen: Es hatte ein Mann &c.
v. 30. (bbb) mit dem andern: Und er ging zum andern &c.
v. 31. (βββ) ein Urtheil fordert:
(bb) die Deutung und Zueignung dieses Gleichnisses. Welches der Heyland
(ααα) anzeiget: JEsus sprach zu ihnen: &c.
v. 32. (βββ) beweiset: Johannes kam zu euch &c.
v. 33. (ββ) von den bösen Weingärtnern. Bey welchem er vorbringt
(aa) das Gleichniß selbst, in welchem vorgestellet wird
(ααα) ein Hause-Vater, der einen Weinberg ausgethan: Es war ein Haus-Vater, &c.
34.35. (βββ) den ihm gehörigen Nutzen gesucht, und zwar
[aaa] das erste mal: Da nun herbey kam &c.
v. 36. [bbb] das andere mal: Abermal sandte er andere Knechte, &c.
37-39. [ccc] das dritte mal: Darnach sandte er seinen Sohn &c.
v. 40. (γγγ) das Urtheil, welches gesprochen worden: Wenn nun der Herr des Weinberges &c.
v. 41. [bb] die Deutung dieses Gleichnisses.
v. 42. [cc] die Zueignung desselben. Da denn der HErr JEsus

(ααα) das,

[æææ] das, was er gesaget, auch beweiset: Habt ihr nie gelesen, ꝛc.
[ϵϵϵ] ihnen verkündiget, was ihnen bevorstehe, v. 43.
[aaa] als bösen Weingärtnern: Darum sage ich euch: etc.
[bbb] als eigensinnigen Bauleuten: Und wer auf diesen v. 44.
Stein fällt, etc.
[dd] die Wirckung desselben: Und da die Hohen-Priester und 45-46.
Pharisäer etc.
(γγ) von gewissen Hochzeit-Gästen. Da denn vorkommt Cap.
[aa] das Gleichniß selbst. In welchem vorgestellet wird XXII
[ααα] ein gewisses Gut, und da ist die Hochzeit eines Königes: v. 1, 2.
Das Himmelreich ist gleich etc.
[ϵϵϵ] die Einladung zu diesem Gut, als welche geschiehet v. 3.
[aaa] in Ansehen eines gewissen Volcks,
(o) zum ersten mal: Den Gästen etc.
(oo) zum andern mal: Daß sie den Gästen ruften, etc.
(ooo) zum dritten mal: Abermal sandte er andere Knech- v. 4-8.
te aus, etc.
[bbb] in Ansehen eines andern Volcks. Da denn gemeldet wird, v. 9.
(o) wie solche Einladung befohlen worden: Darum gehet
hin etc.
(oo) wie sie ins Werck gerichtet worden: Und die Knechte v. 10.
gingen aus etc.
(ooo) was sich hierbey begeben: Da ging der König hin- v. 11.
ein etc. 12. 13.
[bb] die Deutung dieses Gleichnisses: Das Himmelreich ist
gleich etc.
[cc] der Gebrauch und Zueignung desselben: Denn viel sind be- v. 14.
rufen, etc.
(**) mit den Pharisäern. Da denn bemercket wird v. 15.
[†] die Zeit, wenn solches geschehen: Da.
[††] die Sache, die geschehen. Und diese bestehet darinne, daß
[ααα] die Pharisäer sich an den HErrn JEsum machen; und zwar
so, daß sie
[aa] darüber zu Rathe gehen: Da gingen die Pharisäer hin, ꝛc.
[bb] gewisse Personen an ihn senden: Und sandten zu ihm etc. 16, 17.
[cc] etwas bey ihm anbringen, und fragen: Und sprachen:
Meister, wir wissen etc.
[ϵϵ] der HErr JEsus ihnen auch begegnet, so, daß er
[aa] ihnen ihr Verhalten verweiset: Da nun JEsus merckete ꝛc. v. 18.

19.20. [bb] eine Zins-Müntze fordert: Weiset mir etc.
v. 21. [cc] rechte Antwort giebt: Da sprach er zu ihnen: etc.
v. 22. [†††] was darauf erfolget: Da sie das höreten, verwunderten sie sich, etc.
v. 23. (***) mit den Sadducäern. Da denn erzehlet wird
[†] die Zeit, wenn solches geschehen: An demselbigen Tage.
[††] die Sache, die geschehen; und ist, daß sie
v. 24. [αα] die Anrede an ihn thun: Meister.
[ββ] ein gewisses Gesetz von Mose gegeben anführen: Moses hat gesaget: etc.
v. 25. [γγ] eine Sache erzehlen, welche in Ansehen dieses Gesetzes sich zugetragen: Nun sind bey uns gewesen etc.
26.27. [δδ] eine Frage thun: Nun in der Auferstehung etc.
v. 28. [†††] wie der HErr JEsus ihnen begegnet. Und dieses geschiehet so, daß der Heyland
v. 29. [αα] anzeiget, wie die Meynung der Sadducäer anzusehen: JEsus aber antwortete etc.
v. 30. [ββ] beschreibet den Zustand der Auferstandenen. In der Auferstehung etc.
31.32. [γγ] die zukünftige Auferstehung beweiset: Habt ihr aber nicht gelesen etc.
v. 33. [††††] was darauf erfolget: Und da solches das Volck höret, ꝛc.
v. 34. (****) abermals mit den Pharisäern. Da denn gemeldet wird
[†] die Zeit, wenn solches geschehen: Da aber die Pharisäer etc.
[††] die Sache, die geschehen; und zwar
[αα] insgemein: Versammleten sie sich.
35.36. [ββ] insonderheit: Und einer unter ihnen etc.
[†††] wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten. Und dieses bestehet darinnen, daß er
v. 37. [αα] richtige Antwort giebt, und vorstellet
38.39. (aa) den Inhalt des Gesetzes: Du solt lieben etc.
v. 40. (bb) die Wichtigkeit dieses Gesetzes: In diesen zweyen Geboten etc.
v. 41. (ββ) eine Gegen-Frage thut. Da denn der Evangelist meldet,
(aa) wenn die Frage geschehen: Da nun die Pharisäer ꝛc.
v. 42. (bb) die Frage selbst: Wie düncket euch ꝛc.
(cc) die Beantwortung dieser Frage: Sie sprachen: Davids.
v. 43. (dd) den Unterricht, welchen der Heyland in dieser Sache gegeben. Da er denn

(ααα) anzeiget, was von dem Meßia zu wissen: Er sprach zu ihnen: ꝛc.
(βββ) solches auch beweiset: da er saget: Der HERR hat gesagt ꝛc. v. 44.
(γγγ) den Schluß daraus machet: So nun David ꝛc. v. 45.
[ttt] der Ausgang dieser Sache: Und niemand konte ihm ꝛc. v. 46.
(****) mit dem Volck. Welches er unterrichtet, wie es sich zu verhalten in Ansehen der Pharisäer; und zwar Cap. XXIII.
[t] in Ansehen ihrer Lehre. Da er denn beschreibet v. 1.
(αα) ihre Lehre: Auf Mosis Stuhl ꝛc. v. 2.
(ββ) was in Ansehen solcher Lehre geschehen soll: Alles nun, was sie euch sagen, ꝛc. v. 3. 4.
[tt] in Ansehen ihres Lebens, daß man nemlich ihnen darinne nicht nachfolgen solle. Welches er denn
(αα) anzeiget: Aber nach ihren Wercken ꝛc.
(ββ) die Ursachen anführet; und da sind:
(aa) weil sie ihrer eigenen Lehre zuwider leben: Sie sagens wol, und thun es nicht.
(bb) weil sie alles aus Ehrgeitz thun: Alle ihre Wercke ꝛc. v. 5.
(cc) weil sie hochmüthige Leute: Sie sitzen gerne oben an ꝛc. v. 6. 7.
(γγ) nochmals vorstellet; und dabey anzeiget, was geschehen soll v. 8. 9.
(aa) verneinender Weise: Aber ihr sollt euch ꝛc. 10.
(bb) bejahender Weise: Der Grösseste unter euch ꝛc. 11. 12.
(*) nochmals mit den Pharisäern, als welche er ihrer Sünden wegen bestraft. v. 13.
[t] Die erste Bestrafung fasset in sich
(αα) eine Anrede: Wehe euch Schriftgelehrten ꝛc.
(ββ) eine Vorstellung ihres Zustandes: Ihr Heuchler ꝛc.
(γγ) eine Anzeige des Zorn-Gerichts, welches über sie ergehen soll; und zwar
(aa) das Zorn-Gericht selbst: Wehe euch ꝛc.
(bb) die Ursach desselben: Die ihr das Himmelreich ꝛc.
[tt] Die andere Bestrafung fasset gleichfalls in sich v. 14.
(αα) die Anrede: Euch Schriftgelehrten ꝛc.
(ββ) die Vorstellung ihres Zustandes: Ihr Heuchler.
(γγ) die Anzeige des Zorn Gerichts, welches über sie ergehen soll; und zwar
(aa) das Zorn-Gericht selbst: Wehe euch.
(bb) die Ursach desselben: Die ihr der Wittben Häuser ꝛc.
[ttt] Die dritte Bestrafung. In welcher wiederum v. 15.

(ααα) die Anrede: Euch Schriftgelehrten ꝛc.
(βββ) die Vorstellung ihres Zustandes: Ihr Heuchler.
(γγγ) die Anzeige des Zorn-Gerichts: Wehe euch, die ihr ꝛc.

v. 16. [†] Die vierte: in welcher ebenfalls
(αα) die Anrede,
(ββ) die Vorstellung ihres Zustandes,
(γγ) die Anzeige des Zorn-Gerichts; und zwar
(aa) das Zorn-Gericht selbst: Wehe euch.
(bb) die Ursach desselben; und ist die falsche Lehre von den Eydschwüren. Da denn der Heyland
(ααα) ihre Lehre vorbringt: Die ihr sager: ꝛc.
v. 17. 18. (βββ) die Ungereimtheit derselben vorstellet: Ihr Narren und
19. Blinden, ꝛc.
v. 20. (γγγ) was von dergleichen Eydschwüren zu halten, anzeiget:
21. 22. Darum, wer da schwerer ꝛc.

v. 23. [††] Die fünfte Bestrafung fasset abermals in sich
(αα) die Anrede,
(ββ) die Vorstellung ihres Zustandes,
(γγ) die Anzeige des Zorn-Gerichts; und zwar
(aa) das Zorn-Gericht selbst,
(bb) die Ursach desselben. Da denn der Heyland meldet
(ααα) etwas, so von ihnen geschahe; und ist, daß sie
[aaa] etwas thaten: Die ihr verzehendet ꝛc.
[bbb] etwas unterliessen: Und lasset dahinten ꝛc.
(βββ) was davon zu halten: Diß solte man thun, ꝛc.
v. 24. (γγγ) was aus ihrem Verhalten zu schliessen: Ihr verblendete Leiter ꝛc.

v. 25. [†††] Die sechste Bestrafung fasset abermals in sich
(αα) die Anrede,
(ββ) die Vorstellung ihres Zustandes,
(γγ) die Anzeige des Zorn-Gerichts,
v. 26. (δδ) eine Anweisung, was sie in Ansehen des aus- und inwendigen zu thun: Du blinder Pharisäer, ꝛc.

v. 27. [†] Die siebende Bestrafung fasset nochmals in sich
(αα) die Anrede,
(ββ) die Vorstellung ihres Zustandes,
v. 28. (γγ) die Anzeige des Zorn-Gerichts.

v. 29. [††] Die achte und letzte Bestrafung hat, wie die vorigen, in sich
(αα) die Anrede,

(ββ) die

(ℭℭ) die Vorstellung ihres Zustandes,
(γγ) die Anzeige des Zorn-Gerichts. Da denn der Heyland meldet,
[aa] was gegenwärtig von ihnen geschahe: Die ihr der Prophe- v. 30.
ten Gräber ꝛc. Er meldet
(ααα) die Sache selbst: Die ihr bauet.
(ℭℭℭ) was daraus zu schliessen: So gebt ihr zwar &c. v. 31.
(γγγ) was darauf erfolgen werde: Wohlan, erfüllet auch 32. 33.
ihr &c.
[bb] was noch ferner von ihnen geschehen werde: und zwar v. 34.
(ααα) die Sache selbst: Darum siehe, &c.
(ℭℭℭ) der Erfolg: Auf daß über euch &c. 35. 36.
[**] wiederum mit dem Volcke insgemein. Da denn vorkommt v. 37.
[†] die Anrede: Jerusalem, &c.
[††] die Vorstellung
(αα) ihres Verhaltens gegen das Gute: Die du tödtest die Pro-
pheten ꝛc.
(ℭℭ) des Guten, dessen sie gewürdiget worden: Wie oft habe
ich &c.
(γγ) der Strafe, die ihnen bevorstehet; und zwar v. 38.
[aa] die Strafe selbst; Siehe, euer Haus &c.
[bb] die Ursache derselben: Denn ich sage euch: &c. v. 39.
[cc] die Währe derselben: Bis ihr sprechet: &c.
[***] mit seinen Jüngern, welchen er Cap.
[†] die Zerstörung des Tempels noch weiter erkläret: Und JESUS XXIV.
ging hinweg &c. v. 1. 2.
[††] vorstellet die Zeichen, welche vor solcher Zerstöhrung, seiner Zu- v. 3.
kunft und dem Ende der Welt hergehen sollen. Da denn der Evangelist meldet
(ααα) die Gelegenheit, welche der Heyland hiervon zu reden bekommen: und ist das Fragen seiner Jünger. Bey welchem gemeldet wird,
[aa] wenn und wo solches geschehen: Und als er auf dem Oelberg saß.
[bb] von wem es geschehen: Traten zu ihm seine Jünger &c.
[cc] wie es geschehen: Traten zu ihm seine Jünger besonders.
[dd] das Fragen selbst. Und dieses fasset drey Stücke in sich. Denn sie fragen
(ααα) nach der Zerstöhrung Jerusalems: Wenn wird das geschehen?

(ccc) nach seiner Zukunft: Und welches wird das Zeichen ꝛc.
(γγγ) nach der Welt Ende: Und der Welt Ende.

v. 4. (αα) die Vorstellung selbst. Und diese geschiehet so, daß der Heyland redet
[aa] insgemein von Dingen, welche theils vor der Zerstöhrung Jerusalems, theils vor seiner Zukunft zum Gerichte hergehen sollen; und sind
(ααα) die Verführungen derer, die unter Christi Namen kommen würden. Da er denn vorbringt
[aaa] eine Warnung: Sehet zu, daß ꝛc.
v. 5. [bbb] den Grund und die Ursach: Denn es werden viel kommen ꝛc.
v. 6. (βββ) Krieg und Krieges-Geschrey. Da er denn beschreibet
[aaa] den Anfang und die ersten Bewegungen zum Kriege: Ihr werdet hören ꝛc.
v. 7. 8. [bbb] den Krieg selbst; und zwar
[o] den ersten: Es wird sich empören ꝛc.
[oo] den andern: Und ein König-Reich ꝛc.
(γγγ) besondere Straf-Gerichte GOttes: Und werden seyn Pestilentz ꝛc.
v. 9. (δδδ) Verfolgung der Gläubigen: Alsdenn werden sie euch ꝛc.
v. 10. (εεε) innerliche Uneinigkeit und Verfolgung: Denn werden sich viel ärgern ꝛc.
v. 11. (ζζζ) falsche Propheten: Und es werden sich viel falsche Propheten ꝛc.
v. 12. (ηηη) der gäntzliche Abfall: Und dieweil die Ungerechtigkeit ꝛc.
v. 13. (θθθ) die Erhaltung der Kirche mitten unter den Verfolgungen: Wer aber beharret ꝛc.
v. 14. (ιιι) die Predigt des Evangelii in der gantzen Welt: Und es wird geprediget werden ꝛc.

[bb] insonderheit
v. 15. (ααα) von der Zerstöhrung Jerusalems. Da er denn anführet
[aaa] das Zeichen der bevorstehenden Verwüstung: Wenn ihr nun sehen ꝛc.
16-18. [bbb] was sodenn von ihnen geschehen soll. Nemlich sie sollen
(o) fliehen: Alsdenn fliehe ꝛc.
v. 19. (oo) des ehelichen Lebens sich enthalten: Wehe aber den Schwangern ꝛc.
v. 20. (ooo) beten. Da er denn vorstellet
[z] die Sache, die geschehen soll: Bittet aber.
[zz] warum

[zz] warum dieses geschehen soll: Daß eure Flucht nicht geschehe ꝛc.

[zzz] was sie hierzu antreiben soll: Denn es wird alsdenn ꝛc. 21.22.

(ggg) von seiner Zukunft. Da er denn meldet 23-28.

[aaa] die Zeichen, die vorher gehen sollen; und zwar

[o] die Zeichen, als welche da seyn werden

[z] der Wachsthum des Anti-Christischen Reichs: So alsdenn ꝛc.

[zz] die Verfinsterung der Sonne und des Monds: Bald aber nach dem Trübsal ꝛc. v. 29,

[ooo] die Zukunft selbst: Und alsdenn wird erscheinen ꝛc. v. 30.

[ooo] was darauf erfolgen wird: Und er wird senden ꝛc. v. 31.

[bbb] die Zeit derselben. Da er denn zeiget, 32-35.

[o] daß solche einiger Massen könne gewust werden: An dem Feigen-Baum ꝛc.

[oo] daß der eigentliche Tag und Stunde verborgen: Von dem Tage aber ꝛc. v. 36.

[ooo] daß alles unversehens und unvermuthet geschehen werde: Gleich aber, wie zu der Zeit Noä ꝛc. 37-41.

[ccc] wie sie sich zubereiten sollen. Da er denn v. 42.

[o] anzeiget, was geschehen soll: Darum wachet, ꝛc. 44.

[oo] meldet

[z] den Nutzen, welchen man zu gewarten: Welcher ist aber ꝛc. 45-47

[zz] den Schaden, welcher erfolgen wird, wenn man obbeschriebene Pflicht nicht in Acht nimmt: So aber jener, der böse Knecht, ꝛc. 48-51.

Cap. XXV.

[ddd] den Zustand, wie er es antreffen werde

[o] insgemein in seiner Kirche. Da er denn meldet, v. 1-12.

[z] was geschehen soll, unter einem Gleichnisse. Bey welchem zu bedencken

[f] das Gleichniß selbst,

[ff] die Deutung dieses Gleichnisses: Denn wird das Himmel-Reich gleich seyn ꝛc.

[zz] was dannenhero zu thun: Darum wachet, denn ihr wisset ꝛc. v. 13.

[oo] insonderheit unter seinen Knechten. Da denn vorkommt 14-18.

[z] das Gleichniß, in welchem vorgestellet wird ein reicher Haus-Herr, welcher

[f] seine

[f] seine Güter austhut: Gleich wie ein Mensch, ꝛc.
v. 19. [ff] darüber Rechnung fordert
[m] von dem einen: Da trat herzu ꝛc.
20-21. [mm] von dem andern: Da trat auch herzu, der ꝛc.
22. 23. [mmm] von dem dritten: Da trat auch herzu, ꝛc.
24-30 [zz] die Deutung dieses Gleichnisses.
(γγγ) vom Ende der Welt. Da er denn meldet
v. 31. [aaa] die Sache, von welcher die Rede: und ist die Erscheinung seiner zum allgemeinen Gericht. Da er beschreibet
[o] den Richter: Wenn aber des Menschen Sohn.
[oo] die Erscheinung desselben; Kommen wird in seiner Herrlichkeit.
32. 33. [bbb] die Zubereitung zu derselben: Und werden vor ihm alle Völcker ꝛc.
v. 34. [ccc] das Gericht selbst: und zwar wie es sodenn ergehen wird
[o] den Gläubigen und Frommen. Dabey denn gemeldet wird
[z] die Anrede, die der Heyland an die Seinen thun wird. In welcher er anzeiget,
(f) wofür sie zu halten: Ihr Gesegneten ꝛc.
(ff) was von ihnen geschehen soll: Kommet her, ererbet ꝛc.
35. 36. (fff) warum es geschehen soll: Denn ich bin hungerig gewesen, ꝛc.
37-39. [zz] die Antwort, welche die Gläubige auf diese Anrede geben werden: Denn werden ihm die Gerechten antworten und sagen: ꝛc.
v. 40. [zzz] die Gegen-Antwort des HErrn JESU: Und der König wird antworten und sagen ꝛc.
v. 41. [oo] denen Gottlosen. Da denn gleichfalls gemeldet wird
[z] die Anrede: in welcher der Richter anzeiget,
(f) wofür sie zu halten: Ihr Verfluchten.
(ff) was sie zu thun: Gehet hin von mir, ꝛc.
42. 43. (fff) warum: Ich bin hungerig gewesen, ꝛc.
v. 44. [zz] die Antwort, welche diese Verurtheilte geben werden: Da werden sie ihm auch antworten ꝛc.
v. 45. [zzz] die Gegenantwort des HErrn JEsu: Denn wird er ihnen antworten ꝛc.
v. 46. [ddd] den Ausgang dieses Gerichts: Und sie werden in die ewige Pein gehen, ꝛc.

[ttt] die

[†††] die Zeit seines Leidens vermeldet. Da denn der Evangelist vorstellet, Cap. XXVI.

(αα) wie der HErr JEsus solches gethan: Und es begab sich, da v. 1.2. JEsus alle diese Rede ꝛc.

(ββ) was indessen zu Jerusalem seinetwegen vorgangen: Da versammleten sich ꝛc. v. 3.4.5.

(c) zu Bethanien. Da denn gemeldet wird v. 6.

(*) der Ort, wo die Sache geschehen: Da nun JEsus war zu Bethanien ꝛc.

(**) die Sache, die geschehen: trat zu ihm ein Weib ꝛc. v. 7.

(***) was darauf erfolget: und zwar v. 8.9.

[†] in Ansehen aller Jünger. Da denn der Evangelist erzehlet,

(αα) wie sich die Jünger hierbey verhalten: Da das seine Jünger sahen, ꝛc.

(ββ) wie sich der HErr JEsus bezeiget. Nemlich er v. 10.

(aa) bestraft seine Jünger: Da das JEsus merckte, ꝛc.

(bb) vertheidiget das Weib, so, daß er anzeiget,

(ααα) wie ihr Werck anzusehen: Sie hat ein gut Werck ꝛc.

(βββ) warum es also anzusehen: Ihr habt allezeit Arme ꝛc. v. 11.12.

(γγγ) was das Weib dannenhero zu gewarten: Wahrlich, ich sage euch: ꝛc. v. 13.

[†††] in Ansehen Judä: Da ging hin der Zwölfen einer, mit Namen Judas ꝛc. v. 14-16.

(δ) am fünften Tage in der Woche, oder am Donnerstag. (Nachdem er das, was des Mittwochs geschehen, und Joh. XIII. XIV. beschrieben wird, vorbey gegangen.) Und dieses bestehet in zweyen Stücken. Nemlich v. 17. 18.19.

(a) er hat bey dem Essen des Osterlamms von der bevorstehenden Verrätherey geredet. Der Evangelist bemercket

[*] die Zeit, wenn das, wovon die Rede, geschehen: Aber am ersten Tage der süssen Brodt.

[**] die Sache, die geschehen. Und ist, daß der HErr JEsus seinen Verräther geoffenbaret. Da denn gemeldet wird,

[†] bey welcher Gelegenheit es geschehen, nemlich bey dem Essen des Osterlamms. Bey welchem der Evangelist anzeiget

(aa) die Zubereitung dieses Mahls: Traten die Jünger zu JEsu ꝛc.

(bb) die Niessung desselben: Und am Abend ꝛc. v. 20.

[††] wie es geschehen: Und da sie assen, ꝛc. v. 21.

[†††] was hierauf erfolget: und zwar v. 22.

(αα) bey den Jüngern insgemein. Da denn vorkommt,

(aa) was bey den Jüngern erfolgt, nemlich
(ααα) Betrübniß: Und sie wurden sehr betrübt.
(βββ) Untersuchung: und huben an, ꝛc.
(bb) wie der HErr JEsus ihnen begegnet. Nemlich
v. 23. (ααα) er bemercket seinen Verräther etwas genauer: Und sprach: Der mit mir mir ꝛc.
v. 24. (βββ) er stellet vor, was von seinem Verräther zu wissen: Des Menschen Sohn ꝛc.
v. 25. (γγγ) bey dem Verräther insonderheit: Da antwortete Judas ꝛc.
v. 26. (b) er hat das heilige Abendmahl eingesetzet. Und hierbey wird erzehlet
[*] die Einsetzung desselben, und zwar
[†] wenn es geschehen: Da sie aber assen.
[††] von wem es geschehen: nahm JEsus.
[†††] wie es geschehen. Nemlich
(aa) der HErr JEsus nahm Brodt: nahm JEsus das Brodt ꝛc.
27.28. (bb) auch Wein: Und er nahm den Kelch, ꝛc.
v. 29. [**] was der HErr JEsus sonst noch für Worte dabey geführet: Ich sage euch: Ich werde von nun an ꝛc.
v. 30. (2) wie er wircklich zu seinem Leiden gegangen. Da denn der Evangelist meldet,
(α) wenn solches geschehen: Und da sie den Lobgesang ꝛc.
(β) die Sache, die geschehen: gingen sie hinaus an den Oelberg ꝛc.
v. 31. (γ) was sich hierbey begeben. Nemlich
(a) der HErr JEsus hat etwas geredet, und vorbracht
(*) eine Weissagung: Da sprach JEsus zu ihnen: ꝛc.
v. 32. (**) eine Verheissung: Wenn ich aber auferstehe, ꝛc.
v. 33. (b) Petrus hat etwas darwider eingewendet. Und dabey wird gemeldet
[*] das Einwenden Petri: Petrus aber antwortete und sprach: ꝛc.
v. 34. [**] des HErrn Christi Antwort: JEsus sprach ꝛc.
v. 35. [***] Petri Gegen-Antwort: Petrus sprach zu ihm: ꝛc.
v. 36. (3) das Leiden selbst, welches er erfahren
(α) an dem Oelberg: und zwar
(a) innerlich. Da denn der Evangelist bemercket
(*) den Ort des Leidens: Da kam JEsus mit ihnen ꝛc.
(**) die Zubereitung zu demselben: Und sprach zu seinen Jüngern: ꝛc.
v. 37. (***) das Leiden selbst: und fing an zu trauren ꝛc.
v. 38. (****) sein Verhalten hierbey. Und dieses bestehet darinne, daß er
[†] von seinem Leiden redet: Da sprach JEsus zu ihnen: ꝛc.
[††] zu dreyen unterschiedenen malen betet:

(aa) Das

(αα) Das erste mal: Und ging hin ein wenig ꝛc. 39-41.
(ββ) Das andere mal: Zum andern mal ging er hin ꝛc. 42 43.
(γγ) Zum dritten mal: Und ging abermals hin ꝛc. 44 45
(b) äusserlich. Da denn bemercket wird v. 46.
(*) der Anlaß zu demselbigen. Und ist das wirckliche Verrathen, so v. 47.
von Juda geschehen. Bey welchem der Evangelist meldet,
[†] wenn solches geschehen: Und als er noch redete.
[††] von wem es geschehen: Siehe, da kam Judas.
[†††] wie es geschehen: Nemlich es ist geschehen
(αα) in Gegenwart vieler Personen: Und mit ihm eine grosse Schaar, ꝛc.
(ββ) vermittelst eines gewissen Zeichens, welches der Verräther v. 48.
(aa) denen Soldaten gemeldet: Und der Verräther hatte ihnen ein Zeichen ꝛc.
(bb) auch wircklich gegeben: Und alsbald trat er zu JEsu ꝛc. v. 49.
(**) Das Leiden selbst. Welches darinnen bestehet, daß die Feinde v. 50.
[†] zu ihm nahen: Da traten sie hinzu.
[††] ihn greiffen: und legten die Hände an JEsum.
[†††] ihn binden: und griffen ihn.
(***) was sich hierbey begeben. Nemlich v. 51.
[†] der HErr JEsus hat mit dem Apostel Petro zu thun. Und da wird gemeldet,
(αα) was dieser Apostel vorgenommen: Und siehe, einer aus denen ꝛc.
(ββ) wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten. Nemlich, er zeiget Petro an, v. 52.
(aa) was er thun soll: Da sprach JEsus zu ihm: Stecke dein Schwerdt ꝛc.
(bb) warum er es thun soll: Nemlich,
(ααα) weil die, so das Schwerdt unrechtmäßiger Weise brauchen, mit dem Schwerdte sollen gestraft werden: Denn wer das Schwerdt ꝛc.
(βββ) weil er wohl andere Hülfe haben könte: Oder, meynest du, daß ꝛc. v. 53.
(γγγ) weil ihm das Leiden also bestimmet: Wie würde aber ꝛc. v. 54.
[††] er redet die Schaar an, die ihn gefangen nahm: Ihr seyd ausgegangen ꝛc. v. 55.
[†††] er wird von allen seinen Jüngern verlassen: Da verliessen ihn alle Jünger ꝛc. v. 56.
(c) in der Stadt; und zwar v. 57.

(a) in dem Pallast des Hohen-Priesters. Da denn beschrieben wird
(*) der Ort, wo der Heyland solch Leiden erfahren; und zwar
[†] wie er dahin kommen: Die aber JEsum gegriffen hatten, ꝛc.
[††] der Ort selbst: führten ihn in den Pallast ꝛc.
[†††] wer daselbst zugegen gewesen. Nemlich
(αα) seine Feinde: dahin die Schriftgelehrten ꝛc.
v. 58. (ββ) einer von seinen Aposteln: Petrus aber folgete ihm nach, ꝛc.
(**) das Leiden: und zwar
[†] wer solches über ihn zu bringen gesucht: Die Hohen-Priester aber ꝛc.
59-62. [††] wie sie es angefangen. Nemlich
(αα) sie suchen falsch Zeugniß: suchten falsch Zeugniß ꝛc.)
v. 63. (ββ) legen ihm eine besondere Frage vor. Da denn gemeldet wird
(aa) die Art und Weise, wie diese Frage geschehen: Der Hohe-Priester antwortete und sprach: ꝛc.
(bb) die Frage selbst: Daß du uns sagest, ob du ꝛc.
v. 64. (cc) was der HErr JEsus darauf geantwortet: JEsus sprach zu ihm: ꝛc.
65.66. (dd) wie diese Antwort aufgenommen worden: Da zureiß der Hohe-Priester ꝛc.
67.68. [†††] das Leiden selbst. Welches darinne bestehet, daß sie
(αα) ihn verachten: Da speyeten sie aus ꝛc.
(ββ) ihn schlagen: und schlugen ihn ꝛc.
(γγ) ihn verspotten: Etliche aber ꝛc.
v. 69. (***) was indessen mit dem Apostel Petro sich zugetragen: und ist,
[†] daß er gefallen. Welcher Fall denn nach seinen unterschiedenen Stuffen beschrieben wird.
(αα) Die erste Stuffe war, daß er JEsum zu kennen leugnete.
(aa) Der Ort war der Pallast des Hohen-Priesters: Petrus aber saß ꝛc.
(bb) Der Anlaß und die Gelegenheit darzu war die Anrede einer Magd: Und es trat zu ihm ꝛc.
v. 70. (cc) Die Art und Weise: Er leugnete ꝛc.
v. 71. (ββ) Die andere Stuffe war, daß er das, so er gesagt, auch beschweret. Da denn gemeldet wird,
(aa) wenn es geschehen: Als er aber ꝛc.
(bb) was ihm begegnet: sahe ihn eine andere, ꝛc.
v. 72. (cc) wie er sich hierbey verhalten: Und er leugnete abermals ꝛc.
v. 73. (γγ) Die dritte Stuffe, daß er sich verfluchet. Da denn wiederum gemeldet wird,

(aa) wenn

(aa) wenn es geschehen: Und über eine kleine Weile
(bb) was ihm begegnet: traten hinzu, die da stunden ꝛc.
(cc) wie er sich hierbey verhalten: Da hub er an ꝛc. v. 74.
[††] daß er Busse gethan. Da denn bemercket wird,
(ææ) wie er darzu kommen: Und alsbald krähete der Hahn. ꝛc.
(ßß) die Busse selbst: Und er ging heraus, ꝛc. v. 75.
(b) in dem Richt-Hause Pilati. Da denn beschrieben wird, Cap.
(*) wie er dahin kommen: Des Morgens aber hielten alle Hohe- xxvii.
Priester ꝛc. v. 1. 2.
(**) was indessen mit dem Verräther sich zugetragen; und zwar v. 3.
(†) mit seiner Person. Und da wird gemeldet
(ææ) die Zeit, wenn solches geschehen: Da das sahe Judas ꝛc.
(ßß) die Sache, die sich mit ihm zugetragen; und ist,
[aa] daß er sich seiner That gereuen läßt: Da das sahe Judas ꝛc.
[bb] daß er das Geld wieder bringet: Und brachte herwieder ꝛc. v. 4.
[cc] daß er sich ums Leben bringt: Zog sich davon ꝛc. v. 5.
(††) mit seinem Gelde. Da denn gemeldet wird v. 6-8.
(ææ) die Sache, die geschehen: Aber die Hohen-Priester ꝛc.
(ßß) warum solches also geschehen: Da ist erfüllet ꝛc. 9. 10.
(***) wie es dem HErrn vor dem weltlichen Gerichte ergangen- v. 11.
Nemlich er ward
(†) von dem Landpfleger verhöret. Und da wird gemeldet
(ææ) der Richter, vor welchem er gestanden: JEsus aber stund vor dem Land-Pfleger.
(ßß) die Frage, die der Richter an den HErrn JEsum gethan; Und der Land-Pfleger fragte ihn ꝛc.
(γγ) des HErrn JEsu Verhalten und Antwort,
[aa] in Ansehen des Land-Pflegers: JEsus aber stund ꝛc.
[bb] in Ansehen seiner Verkläger: Und da er verklaget ward ꝛc. 12-14.
(††) von dem Volcke verworfen. Da denn gemeldet wird, v. 15.
(ææ) was von dem Land-Pfleger geschehen: und ist, daß er JEsum dem Volcke vorstellet. Bey welcher Vorstellung der Evangelist bemercket,
[aa] wie der Land-Pfleger hiezu kommen: Auf das Fest aber ꝛc.
[bb] wie er die Vorstellung gethan: Er hatte aber zu der 16. 17.
Zeit ꝛc.
[cc] warum er diese Vorstellung gethan: Denn er wußte wohl ꝛc. 18. 19.
[dd] was sich hierbey begeben: Und da er auf dem Richtstuhl saß, ꝛc.

(ℭℭ) was von dem Volcke geschehen; und zwar
v. 20. [aa] wie es hierzu kommen: Aber die Hohen-Priester und Aeltesten ꝛc.
v. 21. [bb] was von dem Volcke eigentlich geschehen. Da denn gemeldet wird
(ααα) die Ansprache Pilati: Da antwortete nun der Landpfleger ꝛc.
(ℭℭℭ) des Volcks Antwort: Sie sprachen: ꝛc.
(γγγ) Pilati Einwenden: Pilatus sprach zu ihnen: ꝛc.
v. 22. (δδδ) das fernerweitige Begehren des Volcks: Sie sprachen alle: ꝛc.
(εεε) Pilati nochmaliges Einwenden: Was hat er denn Ubels
v. 23. gethan:
(ζζζ) die endliche Forderung des Volcks: Sie schryen aber noch mehr: ꝛc.
v. 24. (ηηη) von Pilato zum Tode verurtheilet. Da denn gemeldet wird
(αα) nochmals, was Pilatum, das Todes-Urtheil zu sprechen, bewegt: Da aber Pilatus sahe, ꝛc.
(ββ) wie er sich darzu geschickt; und zwar
[aa] das Zuschicken selbst, so da geschiehet
(ααα) mit Wercken: Nahm er Wasser, ꝛc.
(βββ) mit Worten: und sprach: Ich bin unschuldig ꝛc.
v. 25. [bb] wie das Volck sich hierbey verhalten: Da antwortete das ganze Volck, ꝛc.
v. 26. (γγ) wie er das Urtheil wircklich gesprochen: Da gab er ihnen Barrabam los: ꝛc.
v. 27. (ιιιι) von den Soldaten mißhandelt. Welches darinnen bestehet, daß sie ihn
28.29. (αα) verspotten: Da nahmen die Kriegs-Knechte ꝛc.
(ℭℭ) schlagen: Und nahmen das Rohr, ꝛc.
v. 30.
v. 31. (c) auf Golgatha. Da denn beschrieben wird,
(*) wie er dahin gebracht worden; und zwar
(†) wenn solches geschehen: Und da sie ihn verspottet hatten.
(††) wie? Nemlich
(αα) sie ziehen ihm dem Mantel ab: Zogen sie ihm ꝛc.
(ℭℭ) sie legen ihm seine eigene Kleider an: Und zogen ihm seine Kleider an.
(γγ) warum: Daß sie ihn creutzigten.
v. 32. (δδ) was sich hierbey begeben; Und indem sie hinaus gingen, ꝛc.

(**) was

(**) was man alda mit ihm vorgenommen. Nemlich er wird 33.34.
(†) getränckет: Und da sie an die Stätte kamen, ꝛc.
(††) gecreutziget. Da denn gemeldet wird, v. 35.
(αα) was geschehen mit seinem Leibe: Da sie ihn aber gecreutzi-
get hatten.
(ββ) mit seinen Kleidern: Theileten sie seine Kleider, ꝛc.
(γγ) was sonsten noch geschehen v. 36.
[aa] von den Soldaten: Und sie sassen alda, ꝛc.
[bb] von dem Land-Pfleger: Und oben zu seinen Häupten ꝛc. v. 37.
(δδ) was er für Gesellschaft gehabt in seiner Creutzigung: Und da v. 38.
wurden zween Mörder ꝛc.
(†††) verspottet, und zwar v. 39.
(αα) von denen vorbey gehenden, als welche ihn verspotten
[aa] mit Geberden: Und schürtelten ihre Köpfe.
[bb] mit besondern Worten. Da sie reden v. 40.
(ααα) von seiner Macht: Der du den Tempel ꝛc.
(βββ) von seiner Person: Bist du GOttes Sohn, ꝛc.
(ββ) von den Hohen-Priestern und Schriftgelehrten, als welche v. 41.
[aa] sein spotten: Deßgleichen auch die Hohen-Priester ꝛc.
[bb] ihm seine Ohnmacht aufrücken: Andern hat er geholfen, ꝛc. v. 42.
[cc] vernichten
(ααα) sein königliches Amt: Ist er der König ꝛc.
(βββ) sein Vertrauen auf GOtt: Er hat GOtt vertrauet; ꝛc. v. 43.
(γγ) von den mit ihm gecreutzigten: Deßgleichen schmäheten v. 44.
ihn auch ꝛc.
(***) wie er am Creutz gestorben. Da denn gemeldet wird, v. 45.
[†] was vor demselben hergangen, nemlich
(αα) die Finsterniß: Und von der sechsten Stunde an ꝛc.
(ββ) daß er von GOtt verlassen worden. Bey welcher Verlassung v. 46.
vorgestellet wird,
[aa] wenn sie geschehen: Und um die neunte Stunde.
[bb] wie der HErr JEsus sie geoffenbaret: Schrey JESUS
lautt, ꝛc.
[cc] wie er sie beschrieben: Mein GOTT, mein GOTT, ꝛc.
[dd] was darauf erfolget: Etliche aber, die da stunden, ꝛc. 47-49.
[††] das Sterben selbst: Aber JESUS schrye abermal ꝛc. v. 50.
[†††] was darauf erfolget: nemlich v. 51.
(αα) einige Wunder, bey welchen bemercket werden
[aa] die Wunder selbst, wie sie geschehen
(ααα) an den leblosen Creaturen; und zwar
[aaa] an

[aaa] an dem Vorhang im Tempel: Und siehe da, ꝛc.
v. 52. [bbb] an der Erde: Und die Erde erbebete.
[ccc] an den Felsen: Und die Felsen ꝛc.
v. 53. (ϵϵϵ) an den Todten: Und die Gräber thäten sich auf, ꝛc.
v. 54. (γγγ) an den Lebendigen: Aber der Hauptmann, ꝛc.
55.56. [bb] gewisse Personen, die solche Wunder mit angesehen: Und es waren viel Weiber da, ꝛc.
v. 57. (ϵϵ) das Begräbniß. Da denn gemeldet wird,
[aa] wie um den Leichnam JEsu gebeten worden; und zwar
(ααα) wenn: Am Abend aber.
(ϵϵϵ) von wem: kam ein reicher Mann ꝛc.
v. 58. (γγγ) wie: Der ging zu Pilato, ꝛc.
[bb] wie solche Bitte erhalten worden: Da befahl Pilatus, ꝛc.
v. 59. [cc] wie der Leib begraben worden. Dabey denn vorkommt
(ααα) die Zubereitung zu dem Begräbniß: Und Joseph nahm den Leib, ꝛc.
v. 60. (ϵϵϵ) das Begräbniß selbst: Und legte ihn ꝛc.
v. 61. (γγγ) die Zuschauer: Es war aber alda ꝛc.
v. 62. (γγ) die Versiegelung und Verwahrung. Dabey denn angezeiget wird,
[aa] wie solche gesucht worden: und zwar
(ααα) wenn: Des andern Tages ꝛc.
(ϵϵϵ) von wem: Kamen die Hohen-Priester ꝛc.
63.64. (γγγ) wie: Und sprachen: ꝛc.
v. 65. [bb] wie sie ihnen zugestanden worden: Pilatus sprach ꝛc.
v. 66. [cc] wie sie zu Werck gerichtet worden: Sie gingen hin, und verwahreten ꝛc.

Cap. XXVIII. IV) Auferstehung. Und dabey meldet der Evangelist, wie solche bezeuget worden
v. 1. [1] von einem Engel. Da denn vorkommt
[a] die Zeit, wenn solches geschehen: Am Abend aber des Sabbaths.
[6] die Personen, welchen es geschehen: Kam Maria Magdalena ꝛc.
v. 2,3. [γ] wie solches geschehen; und zwar
[a] was vorher gegangen und geschehen,
[*] in Ansehen der Gegend insgemein: Und siehe, es geschah ein groß Erdbeben. ꝛc.
[**] in Ansehen des Grabes: Denn der Engel des HERRN ꝛc.
v. 4. [***] in Ansehen der Wache: Die Hüter aber erschracken ꝛc.

[b] das

[b] das Bezeugen selbst. Und dieses geschiehet so, daß der Engel die v. 5.
Weiber
[*] tröstet und aufrichtet, und dabey meldet,
[†] was nicht geschehen soll: Fürchtet euch nicht.
[††] warum es nicht geschehen soll: Ich weiß, daß ihr ꝛc.
[**] von der geschehenen Auferstehung unterweiset: Er ist nicht v. 6.
hie, ꝛc.
[***] ihnen anzeiget,
[†] was sie zu thun; und zwar
(αα) in Ansehen des Grabes: Kommt her, ꝛc.
(ββ) in Ansehen der Jünger: Und gehet eilend hin, ꝛc. v. 7.
[††] was sie zu gewarten: Und siehe, er wird vor euch hinge-
hen ꝛc.
(2) von einigen Weibern. Da denn gemeldet wird v. 8.
(α) das Werck, welches von einigen Weibern vorgenommen worden;
und ist,
[a] daß sie das Grab verlassen: Und sie gingen eilend ꝛc.
[b] daß sie sich zu den Jüngern begeben und ihnen, was geschehen, ver-
kündiget: Und liefen, daß sie es ꝛc.
(β) wie sie von der Auferstehung noch weiter überzeuget worden; und zwar
[a] wenn: Und da sie gingen ꝛc.
[b] wie. Nemlich es lässet der HErr JESUS sich von ihnen
[*] sehen: Siehe, da begegnete ꝛc. v. 9.
[**] hören: Und sprach: ꝛc.
[***] anrühren: Und sie traten zu ihm, ꝛc.
[****] und redet mit ihnen: Da sprach JEsus zu ihnen: ꝛc. v. 10.
(3) von den Römischen Soldaten. Und dabey wird gemeldet v. 11.
(α) das Zeugniß selbst, welches die Soldaten abgeleget; und zwar
[a] wenn: Da sie aber hingingen, ꝛc.
[b] wie: Kamen etliche von den Hütern ꝛc.
(β) was von den Juden hierwider vorgenommen worden. Und da wird v. 12.
angezeiget, 13. 14.
[a] wer sich wider das Zeugniß geleget: Und sie kamen zusammen ꝛc.
[b] wie sie sich darwider geleget: Kamen zusammen = = und hielten
einen Rath, ꝛc.
(γ) was sie damit ausgerichtet, und zwar v. 15.
[a] bey den Soldaten: Und sie nahmen das Geld, ꝛc.
[b] bey den andern Juden: Solches ist eine gemeine Rede wor-
den ꝛc.
(4) von dem HErrn JESU selbst. Da denn beschrieben wird, v. 16.

(α) welchen Personen solches begegnet. Und diese werden beschrieben
[a] nach ihrer Anzahl: Aber die eilf Jünger ꝛc.
[b] nach ihrem Gehorsam: Gingen in Galiläam ꝛc.
v. 17. [c] nach ihrem ehrerbiethigen Bezeigen gegen ihn: Und da sie ihn sahen, ꝛc.
(β) was sich hierbey begeben: Etliche aber zweifelten.
v. 18. (γ) das Bezeugen und die Offenbarung selbst, als welche so geschehen, daß der HErr JESUS
[a] sich lässet sehen: Und JESUS trat zu ihnen, ꝛc.
[b] auch hören, und
[*] redet von seiner Herrlichkeit: Mir ist gegeben alle Gewalt ꝛc.
v. 19. [**] seinen Jüngern etwas befiehlet: Darum gehet hin, und lehret ꝛc.
v. 20. [***] eine herrliche Verheissung giebt: Und siehe, ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

Paraphrasis Cap. XXI.

ALs sie nun, nachdem der HErr JESUS sich zu Bethanien v. 1.
etwas aufgehalten hatte, nahe bey Jerusalem kamen, und
er von dem Flecken Bethanien, bis wo die Gegenden Be-
thanien und Bethphage an einander stossen, gegangen war; sand- v. 2.
te er zween seiner Jünger in einen nahe vor ihnen gelegenen Flecken,
mit Vermelden, daß sie daselbst eine Eselin nebst ihrem Füllen an-
treffen würden. Diese beyde Thiere solten sie ablösen und ihme
zuführen. Und wenn jemand sie, warum sie solches thäten, be- v. 3.
fragen würde, solten sie nur sagen, daß er dieselben auf eine kurtze
Zeit brauchen und sodenn wieder zurück senden wolle. Da denn
der Eigenthums-Herr, ohne weiter sich zu bedencken, sie ihnen so
gleich würde verabfolgen lassen. Dieses alles aber geschahe dar- v. 4.
um, damit dasjenige, was ehemals durch den Propheten Zacha-
riam geweissaget worden, in die Erfüllung gehen möchte, wenn
er sprichr: Saget der Tochter Zion, siehe, dein König kömmt zu v. 5.
dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen
der lastbaren Eselin. Das ist: Jerusalem solte auf dasjenige, was
der Prophet Zacharias (1) von Hadrach, Damascus und Hamath,
(2) von Tyro und Sidon, (3) von Gasa, Asclon und Ekron, und
(4) von dem Tempel geweissaget hat, Acht haben. Denn, wenn
solches erfüllet worden, werde der verheissene Meßias sich einfin-
den, und zu Jerusalem auf einem Füllen, nachdem er zuvor ein
wenig auf der Eselin würde gesessen haben, einreiten. Da sie denn
dieses ihres Königes sich freuen und ihn mit Jauchzen annehmen
solten. Als die Jünger diesen Befehl erhalten, gingen sie so gleich v. 6.
hin, und funden alles, wie ihnen der HERR zuvor gesagt hatte.
Nemlich sie funden eine Eselin und Füllen: und da sie solche lösen
wolten, wurden sie darüber besprochen, jedennoch aber, nachdem
sie, was ihnen der HERR in den Mund geleget, gesaget, in ih-
rem Werck nicht gehindert. Und brachten also, wie ihnen befoh- v. 7.
len worden, die Eselin und das Füllen, legten ihre Kleider drauf,
und satzten ihn erstlich auf die Eselin, hernach auch auf das Füllen,
damit er also in die Stadt einreiten möchte. Indem sie aber also v. 8.
fortgingen, und eine grosse Schaar der Juden, die auf das Fest
eilten, ihn begleiteten, geschahe, daß sie durch einen sonderbaren
Trieb theils ihm ihre Kleider auf dem Wege unterbreiteten, theils
aber mit grünen Zweigen von Palmen und Meyen den Weg be-
streueten, theils aber die Worte des hundert und achtzehenden v. 9.

Psalms zuriefen und sagten: Hosianna dem Sohne David, gelobet sey der da kömmt in dem Namen des HERRN, Hosianna in der Höhe. Und damit bekenneten sie, daß sie denjenigen, der da ritte, für den Sohn David, den Meßiam hielten, und von Hertzen wünschten, daß die Hülfe des Allmächtigen über ihn kommen, und alle Creaturen mit einander im Himmel und auf Erden anstimmen, und zur Fortpflantzung seines Reichs den GOTT der Herrlichkeit ansprechen, und mit einem auf den Sohn David gerichteten Auge ihme zu Ehren sagen möchten: Erhalte nun beydes ihn, der unser Haupt ist, und uns, die wir sein Volck seyn und auf sein Heyl
v. 10. warten. Und da er also einzog, lief das Volck in der Stadt zu Hauf, und wolten alle sehen und vernehmen, was da vorging, und was das laute Rufen bedeute. Und fragten dannenhero, wer doch die-
v. 11. se reitende Person sey? Drauf denn die, so ihn begleiteten, zur Antwort gaben: es wäre der HErr JESUS von Nazareth aus Galiläa, der Mann, der bishero so grosse Zeichen und Wunder gethan, und damit, daß er nicht ein blosser Mensch sey, sattsam be-
v. 12. wiesen. Hierauf kam er nun an den Tempel, und fand in dem Vorhof der Heyden Leute, die da Wein, Oel, Saltz, Schaafe und andere zu dem Pascha-Fest nöthige Dinge in grosser Menge theils verkauften, theils aber kauften; ja auch Wechsler und Tauben-Krämer. Diese Leute alle hieß er fortgehen und aus dem Vorhof sich wegmachen. Als sie aber solches nicht thun wolten, stieß er sie fort, warf die Tische und Buden um, nahm eine Geissel und
v. 13. trieb sie alle hinaus; mit Bedeuten, daß, weil der Vorhof der Heyden deßwegen gebauet, damit die Heyden auch einen Ort haben möchten, da sie anbeten und GOTT ihre Opfer darbringen könten, so stünde ihnen nicht zu, solchen Ort durch Kaufen und Verkaufen zu entheiligen, und denen, die daselbst beten wolten, mit ihrem Rufen und Blöcken der Schaafe und Ochsen hinderlich zu fallen. Es wäre diß ihr Verhalten nicht anders, als daß sie das von GOTT geheiligte Bet-Haus zum Kauf-Haus, ja zur Mörder-Gruben machten. Er erhielt auch, daß sie alle fortgehen und den
v. 14. Vorhof räumen musten. Darauf denn allerhand elende und gebrechliche Leute herzu kamen, und, wie sie es nur verlangten, von
v. 15. ihm geheilet wurden. Da dieses also vorging, und die Hohen-Priester und Schrifftgelehrten sahen, daß er die Leute ausgetrieben, und, wie sie nicht leugnen konten, vielen so wunderbar geholfen hatte; über dieses auch sehen und hören musten, daß die Kinder im Tempel ihme mit Palm-Zweigen nachfolgten, und stets, Ho-

sianna

sianna dem Sohne David, zuriefen: wurden sie voll Zorns und
Grimms, und sprachen zu ihm: Warum er doch zu- und geschehen v. 16.
lasse, daß die Worte, welche eigentlich auf die Person des Meßiä
gerichtet wären, ihme zugerufen würden: Ob denn dieses nicht ei-
ne Sache sey, die billig müste bestrafet und von ihm verabscheuet
werden: Da er denn antwortete: Er wisse mehr als zu wohl,
was da geschehe, alleine sie solten mercken, daß GOTT seinen Fin-
ger in dieser Sache, und, da sie verstockt wären, die unschuldigen
Kinder erweckt habe, durch sie, nach der Weissagung des achten
Psalms, ihm ein Lob und Zeugniß, daß er der Meßias sey, zu er-
halten. Womit er sich denn von ihnen wandte, wiederum gen v. 17.
Bethanien ging, und des Nachts über daselbst verblieb. Des fol- v. 18.
genden Tages, welches war der andere Tag in der Wochen, ging
er von Bethanien wiederum in die Stadt; und als ihn hungerte,
erblickte er einen Feigen-Baum, welcher vor andern schön aussahe, v. 19.
und einem jeden, der ihn nur erblickte, daß er Frucht haben möch-
te, Hoffnung machte. Zu diesem ging er und wolte einige Früch-
te von demselben geniessen; alleine er fand nichts als nur die Blät-
ter. Und da dieses, sprach er: Weil dieser Baum mir seinen Blät-
tern die Leute nur betrüge, und andere, die an seiner Statt stehen
können, hindere; so solle er hiemit verflucht und so gleich alles
Safts hinfüro zu grünen beraubt seyn, und verdorren. Welches
denn auch alsobald geschahe, und den Baum in solchen Stand setz-
te, daß die Blätter welck zu werden wircklich anfingen, bis end-
lich auch der Stamm und die Wurtzel, und also der gantze Baum
verdorrete und eine Speise des Feuers wurde. Des dritten Tages v. 20
kam er wieder an den Ort, wo der verdorrete Feigen-Baum noch
stund. Und als die Jünger sahen, daß auch der Stamm und die
Wurtzel verdorret waren, verwunderten sie sich hierüber, und
zwar theils über die Kraft seiner Worte, theils aber über die Ur-
sach, warum doch ihr HERR und Meister mit diesem Baum so
verfahren? Er aber antwortete ihnen und sprach, daß sie sich v. 21.
hierüber nicht verwundern solten. Denn (1) die Kraft seiner Wor-
te, durch welche solch Verdorren verursachet worden, anlangend,
so solten sie wissen, daß ihnen als seinen Aposteln gleiches, ja auch
wol noch ein mehrers zu thun gegeben wäre. Und wenn sie nur
auf sein Wort und seinen Beystand sich steif und fest verlassen wol-
ten, so solten sie auch diesen Berg, (welches der Berg war, wor-
auf der Tempel stund) von seinem Ort bewegen, und ins Meer
werfen können: indem, was sie nur nach dem Willen GOttes im v. 22.

Glauben bitten würden, ihnen gegeben werden solte. (2) Die Ursach aber, warum solches von ihm in ihrer Gegenwart geschehen, würden sie, wenn sie nur ein wenig nachdencken wolten, leicht mercken. Denn indem ihm ja mit dem Verdorren eines unschuldigen Baums nichts gedienet sey, habe er damit, theils was der Jüdischen Synagoge, so nur an dem äusserlichen GOttes-Dienst behangen bleibe und damit als ein Feigen-Baum mit seinen Blättern prange, theils aber einem jeden unfruchtbaren Bekenner, der sich nur mit dem Munde zu ihm nahe, der Früchte aber des Geistes mangele, bevorstehe, anzeigen wollen. Nemlich der Fluch werde sie beyde treffen und über sie so kommen, daß sie von der Gnade GOttes gesondert, den schrecklichsten Strafen würden unterworfen werden in Zeit und Ewigkeit. Sie aber solten für dißmal seine unendliche Macht, und wenn das, was er gesagt, auch geschehen würde, seine Allwissenheit daraus erkennen, und also im Glau-
v. 23. ben, daß er der Meßias sey, sich stärcken. Da er solches gesagt, ging er mit ihnen in den Tempel und lehrete. Da dieses die Hohen-Priester und Aeltesten des Volcks sahen, traten sie zu ihm und fragten ihn: Woher er denn die Macht, dasjenige, so er bishero vorgenommen, zu thun erlanget, und wer ihm solches anbefoh-
v. 24. len oder erlaubet? Er antwortete aber und sprach: Sie solten nur
v. 25. so wohl thun, und ihm erstlich sagen, woher doch Johannes die Macht, so zu lehren und auf besondere Art zu taufen, bekommen? Ob er solches von GOTT, der im Himmel wohnet, erhalten, oder ob es seine eigene Erfindung und Getrieb gewesen? Dieses hörten sie, merckten aber sogleich, daß ihre Hertzens Meynung davon zu sagen sich nicht wohl würde thun lassen. Denn, wenn sie sagen wolten, er sey von GOTT darzu angetrieben worden; so dürfte
v. 26. er fragen, warum man ihme denn nicht geglaubet? Würden sie aber sagen, es sey sein eigen Werck gewesen, oder er sey von andern Leuten darzu verleitet worden; so würden sie das Volck, welches Johannem für einen Propheten hielt, wider sich erregen,
v. 27. und also Gelegenheit zum Aufstand geben: und sagten dannenhero, sie wüstens nicht. Darauf er denn sagte, daß, weil sie ihm keine rechte Antwort gäben, er ihnen ihre Frage auch nicht recht beantworten wolte. Doch könte er nicht unterlassen, einige Gleich-
v. 28. nisse vorzubringen. Nemlich es sey geschehen, daß ein Mann zween Söhne gehabt, davon er den einen angeredet und ihm befohlen,
v. 29. in den Weinberg zu gehen und daselbst zu arbeiten. Welcher denn solches zu thun sich zwar geweigert, allein doch bald in sich ge-

schla-

schlagen, sich seine Rede gereuen lassen, in den Weinberg gegangen, und daselbst gearbeitet. Er habe auch den andern angeredet v. 30.
und ihm in den Weinberg zu arbeiten befohlen. Der habe denn
solches zu thun sich gleich erbothen, alleine nichts desto weniger
sey er zurück blieben, und habe die Arbeit im Weinberge anstehen
lassen. Da frage sichs nun, welcher unter diesen beyden doch des v. 31.
Vaters Willen gethan, der erste, der anfangs sich zwar widerspenstig erzeiget, nachmals aber in den Weinberg gangen; oder der andere, der sich zwar anfangs zu aller Arbeit erbothen, nachmals aber nichts gethan? Hierauf antworteten die Hohen-Priester, daß freylich nicht der letzte, sondern der erste den Willen des Vaters vollbracht. Als sie dieses gesagt, antwortete der HErr JESUS, daß es allerdings so sey. Alleine, wenn sie gern wissen wolten, wen er dadurch verstehe, so solten sie wissen, daß sie die Ungehorsamen wären, die da zwar sich erböthen, den Willen GOttes zu thun, alleine demselben sich doch allezeit widersetzten; im Gegentheil aber die Zöllner und Huren die ersten, die zwar dem Willen GOttes anfangs sich widersetzet, alleine nun ihre That bereueten, und GOTT zu dienen geflissen wären. Und daß er solches nicht v. 32.
nur sage, sondern daß es auch Wahrheit sey, so solten sie nur ansehen, was Johannes bey Verrichtung seines Amts erfahren. Denn der sey kommen, und habe ihnen den Weg des Lebens gezeiget, auch wen sie für den Meßiam zu halten sie angewiesen, darauf denn geschehen, daß die Zöllner und Sünder ihm gefolget und sich gebessert; alleine sie, die Hohen-Priester, blieben beständig bey ihrer Widersetzlichkeit, und wolten das Zeugniß, welches Johannes von ihm abgeleget, nicht annehmen. Sie wären also Leute, die zwar gute Worte gäben, aber nichts Gutes thäten, ungehorsame Leute, boshaftige Kinder, Heuchler ꝛc. die da keinen Theil an dem Reiche GOttes haben würden in Zeit und Ewigkeit. Ferner sey v. 33.
geschehen, daß ein Haus-Vater einen Weinberg gepflantzet, einen Zaun darum geführet, eine Kelter drein gegraben, einen Thurn gebauet, und ihn den Wein-Gärtnern ausgethan, und drauf über Land gezogen. Da nun die Zeit, das Pacht-Geld zu heben, her- v. 34.
bey kommen, habe er seine Knechte gesandt, die solchen Pacht empfangen solten. Alleine die Pachter hätten einige der geschickten v. 35.
Knechte geschlagen, andere getödtet, noch andere gesteiniget. Darauf habe der Herr andere, und zwar mehr denn der ersten, gesandt. Denen aber hätten sie wie den ersten begegnet. Da habe v. 36. v. 37.
er denn seinen Sohn, in Meynung, vor den würden sie sich scheuen,

ge-

v. 38. gesandt. Aber da sie den erblicket, wären sie mit einander eins
v. 39. worden ihn zum Weinberg hinaus zu stossen und zu tödten: hät-
v. 40. ten auch solches wircklich gethan und ins Werck gerichtet. Da fra-
ge sichs nun: Was diesen Wein-Gärtnern bey der Rückkunft des
v. 41. Herrn bevorstehe? Die Hohen-Priester antworteten: Nichts anders
als der Tod, und denn die Ubergebung des Weinbergs an andere,
die ihn nicht nur fein in Acht nähmen, sondern auch den accordirten
Pacht zu rechter Zeit abtrügen. Da sie dieses gesagt, fuhr er fort,
und sprach, daß sie eben die bösen Wein-Gärtner wären, denen
solche erschreckliche Strafen bevorstünden. Denn GOTT hätte
seine Kirche unter sie gepflantzet, und sie allezeit geschützet und be-
wahret; habe auch eine Kelter gegraben, und es unter ihnen so an-
richten lassen, daß das Loben und Dancken des Allerhöchsten in ih-
ren Versammlungen aus- und zusammen fliessen sollen; habe seinen
Tempel und die Stadt Jerusalem, in welcher das geist- und weltli-
che Regiment befindlich, unter ihnen aufbauen lassen, und diese
Kirche ihnen zu ihrer Aufsicht übergeben; und nachdem alles wohl
eingerichtet, habe er seine öftere Erscheinung, welche er den Patri-
archen wiederfahren lassen, ihnen entzogen und sich gleichsam von
ihnen weggemacht. Alleine da die Zeit kommen, daß die Früchte
des Geistes ihme hätten sollen geliefert werden, und er dannenhe-
ro vor der Babylonischen Gefängniß viele heilige Männer als seine
Knechte gesandt und solche Früchte fordern lassen, hätten sie solche
GOttes-Männer greulig tractiret, einige geschlagen, andere getöd-
tet, noch andere aber gesteiniget. Drauf habe der HErr nach der
Babylonischen Gefängniß wiederum andere Knechte, und zwar
mehr denn der ersten, gesandt, und durch sie das Volck, Früchte
der Busse zu bringen, vermahnen lassen: Allein, was den ersten
begegnet, sey diesen andern auch wiederfahren, sie wären eben ver-
achtet und getödtet worden. Endlich nun habe der Haus-Vater
in der Fülle der Zeit seinen einigen und eigenen Sohn gesandt, in
Hoffnung, man würde doch diesen ehren und auf sein Zureden sich
bessern. Aber da sey nichts anders vorhanden, als daß sie sich mit
einander wider ihn würden verbinden, und, damit sie die Herr-
schaft der Kirchen (ihrer Meynung nach) behalten möchten, schlüs-
sig werden ihn gar zu tödten, ja ihn wircklich gefangen nehmen,
in die Hände der Heyden überliefern, und ausserhalb der Stadt durch
die Heyden aus dem Lande der Lebendigen ausrotten. Dieses, sagte
er, werde von ihnen geschehen, und damit verursachet werden,
daß GOTT die Römer, die das ganze Land jämmerlich verwüsten

sol-

solten, über sie verhängen, und hingegen sein Reich unter einem andern Volck aufrichten würde. Denn sie, die Hohen-Priester und Schriftgelehrten, wären die Bau-Leute, von welchen David geweissaget, daß sie den Stein, den GOTT zum Eckstein verordnet, verwerfen, das ist, ihn, den Meßiam, welchen GOtt zum Grund- und Eckstein seiner Kirche mit höchstem Vergnügen der Gläubigen gesetzet, tödten würden. Sie solten des Reichs GOttes, welches er bishero unter ihnen gehabt, beraubet, und hingegen die Heyden, die da glauben würden, in dasselbige genommen werden. Ja sie solten den von ihnen verworfenen Stein noch wohl fühlen, und ihr geist- und weltlich Regiment solte ganz verwüstet, und sie, das ungläubige Volck, zerstreuet und in die äusserste Finsterniß gestossen werden. Dieses alles höreten die Hohen-Priester und Pharisäer an, wurden aber dadurch so entrüstet, daß sie ihn nur so gleich hätten gefangen nehmen und tödten mögen. Allein weil viele von dem Volck ihn theils für einen heiligen Propheten, theils aber für den Meßiam selbst hielten, und dannenhero auf seiner Seite stunden, mochten sie solches vorjetzo nicht bewerckstelligen. Doch liessen sie nicht aus ihrem Hertzen, wie sie ihn nur bald tödten möchten, Gelegenheit zu suchen.

v. 42. v. 43. v. 44. v. 45. v. 46

Paraphrasis Cap. XXII.

v. 1. Nachdem nun der HErr JESUS die jetztgemeldten zwey
Gleichnisse vorgebracht, fuhr er fort und sagte auch noch
v. 2. das dritte, und sprach: Das Himmel-Reich ist gleich ei-
nem Könige, der bey der Vermählung seines Sohns ein herrlich
v. 3. Hochzeit-Mahl angestellet und seine Bothen ausgesendet, denen
sonst albereit eingeladenen Gästen zu sagen, daß sie sich nun ein-
stellen und dem Hochzeit-Mahl beywohnen möchten. Da man
nun hätte meynen sollen, es würden diese Gäste sich willig und
mit Freuden einfinden, so habe der König dennoch erfahren müs-
v. 4. sen, daß sie zu kommen sich geweigert. Der König, der dieses
nicht gerne gesehen, habe darauf wieder andere Bothen an sie ge-
schickt, und ihnen nochmals sagen lassen, es sey das Hochzeit-Mahl
nun bereitet, Ochsen und Mast-Vieh alles geschlachtet, sie möch-
ten sich doch besinnen und ohne Verzug bey der Hochzeit einfinden.
v. 5. Alleine, sie wären darauf bestanden, daß sie nicht kommen wol-
len. Wären dannenhero an ihre Arbeit gegangen, und hätten die
abgesandte Bothen stehen und bitten lassen, so lange und viel sie
v. 6. immer gewolt. Ja einige wären so boshaftig gewesen, daß sie
an solche Bothen gar die Hände geleget, sie gehöhnet und getöd-
v. 7. tet. Da dieses der König gehöret, habe es freylich nicht anders
seyn können, als daß es ihm sehr nahe gangen, und dannenhero
seine Armée hingeschickt, mit Befehl, solche Mörder umzubringen
v. 8. und Stadt und Land zu verwüsten. Da dieses geschehen, habe er
seinen Dienern eröffnet, daß, weil das Hochzeit-Mahl doch nun
angestellet, die ersten Gäste aber sich dessen unwürdig gemacht,
ja unwürdig gewesen; so habe er bey sich beschlossen, andere Per-
v. 9. sonen einladen zu lassen. Und dannenhero solten sie auf die Strassen
v. 10. sich begeben und zur Hochzeit rufen, wen sie nur fänden. Dieses
hätten die Knechte gethan, eine grosse Menge zusammen gebracht,
v. 11. und sie in den Hochzeit-Saal eingeführet. Hierauf sey dem Köni-
ge, daß die Gäste vorhanden und sich zu Tische gesetzt, vermeldet
worden, welches er denn ihm gefallen lassen, und dannenhero, um
die Gäste zu sehen, sich in den Saal begeben. Da denn geschehen,
daß er einige, ohne daß sie das ihnen angebothene und andern mit-
getheilte Hochzeit-Kleid, welches der König für seine Gäste ver-
v. 12. ordnet, angeleget, angetroffen, sie, warum sie ohne das Kleid sich
zur Tafel gesetzet, befraget, und da sie ihm nichts antworten kön-

nen,

nen, Befehl ertheilet, die ganze Rotte, die sein Kleid verachtet, v. 13.
wegzuschaffen, ihnen Hände und Füsse zu binden und in ein finsteres
Loch, in welchem die, so hinein kommen, heulen und mit den Zäh-
nen klappen, zu werfen. Dieses sagte der HErr JESUS, wolte
aber damit nichts anders, als wie es mit seiner Gnade ergehe, und
ferner ergehen werde, vorstellen. Nemlich, sein Vater im Him-
mel habe ihm, seinem Sohne, eine Braut, die menschliche Natur,
zugeführet, und sie mit ihm so vereiniget, daß, wie sonsten Mann
und Weib ein Fleisch wird und auf gewisse Weise für eine Person
geachtet werden, also auch beyde Naturen wahrhaftig eine Per-
son wären. Wie nun auf einer Hochzeit nicht nur für Bräutigam
und Braut, sondern auch für andere Leute, damit sie können be-
wirthet und ihnen gütlich gethan werden, zugerichtet würde;
also sey auch bey dieser Vereinigung dem ganzen menschlichen Ge-
schlechte, Juden und Heyden, ein grosses Heyl bereitet. Die Ju-
den denn hätten von diesem Heyl am ersten gehöret, wären zu den
Zeiten der Väter und Propheten von demselben unterrichtet, und,
da die Vereinigung wircklich geschehen, durch Johannem und an-
dere, solches Heyls sich theilhaftig zu machen, gerufen worden. Al-
lein, die meisten und vornehmsten hätten zu kommen sich gewei-
gert, ja nicht nur sich geweigert, sondern auch alles gelästert, ihn
mit seinen Wundern verachtet, ja gar zu tödten bey sich beschlossen.
Nun könte zwar sein Vater sich so gleich zu andern Völckern wen-
den; allein, wenn er werde getödtet seyn, so werde er nichts dest-
weniger nochmals einen allgemeinen Ruf an sie ergehen lassen, mit
Vorstellen, daß, weil nun durch seinen Tod eine ewige Erlösung
erfunden, und Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen
Geist erworben worden, sie doch in sich schlagen und seine Gnade
noch annehmen möchten. Sie solten ihm liebe Gäste seyn, freund-
lich angenommen, an die Tafel der Gnaden gesetzet, gesättiget und
erquicket, ja mit Freuden des Hertzens überschüttet werden. Aber
da werde geschehen, daß sie ihn mit seinen Gaben gäntzlich ver-
achten, hingegen an ihrem äusserlichen GOttes-Dienst behangen
bleiben, und die ausgesandte Knechte greiffen und tödten würden.
Was aber darauf erfolgen werde, sey leicht zu erachten. Nemlich
sein Vater im Himmel werde ihm solches sehr mißfallen lassen, und
in seinem Zorn das Römische Krieges-Heer über sie schicken, wel-
che denn, mit Verbrennung des Tempels und Verheerung des gan-
tzen Landes, der gantzen Politie ein Ende machen würden. Hier-

auf, wenn nemlich das Jüdische Volck die angebothene Gnade so boshaftig von sich gestossen und derselben sich gantz unwürdig gemacht, so werde die Barmhertzigkeit GOttes zu den Heyden, die ausser der Jüdischen Kirche, sich wenden, und sie ohne Unterscheid des Geschlechts und Standes zu dem Genuß seiner Gnaden einladen, und die Bothen GOTTES, welche in alle Welt ausgehen solten, würden gantze Völcker, darunter doch viel Heuchler, in den Schooß der Kirche bringen. Wenn nun also alles gleichsam an der Tafel vollsitzen und an der Gnade GOttes Theil zu haben vorgeben würde, würde GOTT zu gewisser Zeit seine Gnaden-Gegenwart, sein Licht und Kraft sonderlich spüren lassen, und durch den Glantz seines Worts theils die Irrthümer und Aergernisse, die nach und nach in seiner Kirche eingeschlichen, theils aber die Wahrheit an den Hertzen und Gewissen auf eine sonderbare herrliche Art offenbaren, und also kund thun, daß unter dem sichtbaren Haufen derer, die an der Gnade GOttes Theil haben wolten, eine gantze Rotte, die sich unter einander verbunden und unter einem Haupte stünden, vorhanden, die des Kleides, welches der Bräutigam austheilen lassen, des wahren Glaubens und dessen Früchte, allerdings mangelten, und ob sie schon desselben mangelten, nichts desto weniger doch als sonderbare Freunde des Königes und seines Sohns wolten angesehen seyn. Diese Rotte werde der König durch das Wort seiner Kraft gleichsam anreden, und ihnen ihre Frechheit, daß sie sich nicht entblödet ohne sein Kleid unter den andern Gästen zu erscheinen, ernstlich verweisen, und wenn sie nichts, so zu ihrer Entschuldigung dienen möchte, (wie sie denn allerdings würden verstummen müssen,) würden vorbringen können, durch seine Diener von der Gemeinschaft der andern Gäste ausschliessen, und endlich gar in den feu-
v. 14. rigen Pfuhl, da Heulen und Zähnklappen, werfen lassen. Und dieses solten die Hohen-Priester und Schriftgelehrten wohl mercken, und daraus lernen insgemein, daß zwar viele den Beruf zu der sichtbaren Kirche annehmen, wenige aber unter solchen auserwählt seyn würden; insonderheit aber, daß nicht nur das Jüdische Volck, welches am ersten zu dem Genuß der Gnaden GOttes berufen worden, sondern auch unter den Heyden, die da gerufen werden solten, viele, deren Hertz nicht aufrichtig, würden verstossen und von dem Genuß der Gnade GOttes ausgeschlossen
v. 15. werden. Hierauf gingen nun die Pharisäer wircklich zu Rath,

wie

wie sie ihn in seinen Reden fangen, und also Gelegenheit ihn zu verklagen, ja gar zu tödten finden möchten: und sandten zu ihm v. 16.
ihre Schüler und Herodis Antipä Bediente, die da zu ihm sagen
musten, daß, weil sie wüsten, wie er kein Verführer, sondern
ein fürtrefflicher Lehrer, welcher, wie man GOTT dienen müßte,
aufrichtig lehrete, und das ohne Ansehen der Personen, so solte er v. 17.
doch in der Sache, die unter ihnen strittig wäre, ob nemlich sie,
die Juden, das Volck GOttes, in dem Lande, welches GOTT
ihnen zum Erbe gegeben, dem Römischen Käyser, der doch ein
Heyde, den Zins, welchen er von ihnen fordere, mit gutem Ge-
wissen geben könten, oder nicht, den Ausspruch thun. Sie wol-
ten sein Wort für Wahrheit annehmen und darinnen beruhen.
Dieses sagten sie, und meynten ihn also entweder bey dem Volck,
oder bey Herode, und folglich bey dem Käyser verhaßt zu machen
und in Unglück zu bringen. Allein, weil er den Grund ihrer Her- v. 18.
tzen einsahe, und darinne nichts als Heucheley und Bosheit erblick-
te, sprach er öffentlich, daß sie Heuchler und Kinder des Satans
wären, die mit ihrem Vater nichts denn sein Verderben suchten,
und dannenhero keiner Antwort würdig. Jedennoch, weil sie v. 19.
die Frage von dem Zins-Groschen einmal an ihn gethan, so wol-
le er auch seine Meynung davon aufrichtig entdecken, sie solten
ihm nur eine Müntz-Sorte, dergleichen sie zahlen müßten, zei-
gen. Da sie nun solches thaten und ihm eine Müntze darreichten, v. 20.
fragte er sie, wer sie doch schlagen lassen? Und als sie nicht an-
ders antworten konten, als, es habe solches der Käyser thun las- v. 21.
sen; sprach er, so solten sie auch dem Käyser, was ihm gehöre,
geben, hingegen aber auch wohl bedencken, was sie ihrem GOtt
schuldig, und demselben die schuldige Pflicht zu erweisen nicht
unterlassen. Da sie das höreten, verwunderten sie sich über seine v. 22.
Vorsichtigkeit und Weisheit, liessen ihn, und gingen davon. Da v. 23.
diese wegwaren, traten zu ihm die Sadducäer, die dafür hiel-
ten, es sey keine Auferstehung des Fleisches, und versuchten, ob
sie ihn fangen und vor dem Volck zuschanden machen möchten,
und sprachen dannenhero: Moses habe gesagt, daß, so ein Mann v. 24.
stirbt und keine Erben hinterläßt, so solle sein Bruder die Wit-
we heyrathen, und mit derselben ein Kind, welches das Erbe
des Vaters bekommen könte, zeugen. In dieser Sache nun habe v. 25.
sich folgendes zugetragen. Nemlich es wären unlängst sieben
Brüder gewesen, die nach einander ein Weib zur Ehe gehabt:

v. 26. indem, da der erste ohne Erben gestorben, der andere sie geheyra-
thet, und da der ebenfalls keinen Erben gelassen, habe der dritte,
vierte, fünfte, sechste, ja der siebende sich mit ihr verehelichet.
v. 27. Und da diese Männer alle nach einander gestorben, sey endlich
auch sie den Weg alles Fleisches gegangen und ruhe dem Leibe
v. 28. nach in der Erden. Hier frage sichs nun: Welcher doch unter die-
sen sieben in der Auferstehung sie zum Weibe haben und mit ihr
Kinder zeugen werde? Entweder würden die sieben Männer mit
einem Weibe zu thun haben, oder, wenn nur ein einiger sie haben
solte, würden die übrigen Unrecht leiden, und ihres Ehe-Gattens,
folglich der daher entstehenden Vergnügung entbehren müssen.
Da nun keines von beyden zu glauben, so dürfte wol am besten ge-
than seyn, zu sagen, daß gar keine Auferstehung der Leiber zu-
v. 29. künftig sey. Diesen begegnete er so, daß er ihnen anzeigte, was
von ihrer Meynung zu halten, nemlich, daß es ein gefährlicher
Irrthum sey, und eine Brut der verderbten sündlichen Vernunft,
ja des Satans selbst, welche daher rühre, weil sie weder die H.
Schrift, den Grund des Glaubens, noch die unendliche Macht
v. 30. unsers GOTTES verstünden und derselben trauten. Sie sol-
ten aber wissen, daß unter denen, die dermaleinst auferstehen wür-
den, keine eheliche Vermischung, ihr Geschlecht zu erhalten, vor-
gehen würde, sondern sie würden sodenn alle unsterblich seyn, und
allein in GOTT ihr Vergnügen haben, folglich nicht nach
v. 31. Weibern oder nach Männern sich umsehen. Was aber die Ge-
wißheit der Auferstehung anlange, so hätten sie ja die Schrif-
ten Mosis vor sich, und läsen unter andern darinnen, daß GOtt
v. 32. sich den GOTT Abrahams, Isaacs und Jacobs nennete, und
zwar nachdem diese heilige Männer albereit todt. Wenn nun
GOTT der GOTT Abrahams ist, da Abraham schon todt, so
müsse ja nothwendig folgen, daß Abraham der Seelen nach
noch lebe, indem sonsten, daß GOTT sich seinen GOTT nen-
net, ihm wenig, ja so wenig als den Gottlosen helfen würde;
dem Leibe aber nach auch künftig leben, und also wieder auferstehen
werde, indem ja sonsten GOTT nicht der ganzen Person, sondern
nur eines Theils desselben, nicht Abrahams, sondern nur der
Seelen Abrahams, GOTT seyn würde. Welches sie denn wohl
zu behertzigen und ihrer irrigen Meynung nicht ferner nachzuhan-
v. 33. gen hätten. Dieses hörte das Volck, und da es den Nachdruck

seiner

seiner Worte merckte, verwunderte es sich. Die Sadducäer aber gingen davon und konten ihm auch nicht ein Wort drauf antworten. Als nun die Pharisäer solches hörten, traten sie zusam- v. 34.
men und rathschlagten, wie sie ihn in seiner Rede etwa fangen, oder doch zum wenigsten vor dem Volck zu schanden machen möchten. Und dannenhero machte sich ein Schriftgelehrter her- v. 35.
zu, und fragte ihn, welches unter denen Geboten er doch wol v. 36.
für das gröste und vornehmste halte? Der HERR JESUS v. 37.
stund und besonne sich nicht lange, sondern sprach gleich: Das Gebot von der Liebe gegen GOTT und gegen den Nechsten, so zu finden 5 Mos. VI. (und da heisset: Du solt lieben GOTT deinen HERRN von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von gantzem Gemüth,) diß sey das erste und gröste Gebot, aus wel- v. 38.
chem, als aus dem Stamm, so aus der Wurtzel, dem wahren Glauben, gewachsen, alle andere Tugenden hervorkommen. Das v. 39.
andere, welches den Nechsten als sich selbst zu lieben erfordere, sey diesem, ob schon nicht in der Würde, doch der Nothwendigkeit nach, gleich; und sey mit dem ersten die Summa und der v. 40.
Inhalt des gantzen Gesetzes und aller Propheten. Indessen ka- v. 41.
men auch andere Pharisäer herzu, und da sie nun beysammen waren, fragte er sie und sprach: Was denn ihre Meynung von dem v. 42.
Meßia sey: Ob er bloß eines Menschen, oder auch GOttes Sohn sey: Sie sprachen: Er werde ein Sohn Davids seyn, und aus den Nachkommen Davids natürlicher Weise gezeuget werden. Drauf antwortete er, daß dieses nicht seyn könte, und daß der v. 43.
Meßias nicht nur ein Mensch, sondern auch GOTT seyn müsse. Denn sie wüßten ja wohl, was David, da er voll des Heiligen Geistes von geist- und göttlichen Sachen geredet, und insonderheit die Himmelfahrt desselben im Geist erblicket, gesaget, daß er, nemlich der König in Israel, ihn den HErrn nenne, und ihm den Titul, welcher GOTT allein zukommt, gebe, wenn er in dem

CX. Psalm

v. 44. CX. Psalm spricht: Der HERR hat gesagt zu meinem Herrn,
setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum
v. 45. Schemel deiner Füsse. So nun David ihm den Titul GOttes,
und zwar, da er durch Trieb des Heiligen Geistes geredet, beylege,
so könne ja ohnmöglich seyn, daß er nur ein blosser Mensch wäre.
Er müsse nothwendig auch GOtt seyn. Denn sonsten (welches aber
erschrecklich zu sagen) David, da er voll Heiliges Geistes und seine
v. 46. Zunge ein Griffel desselben gewesen, geirret haben müste. Dieses
hörten die Pharisäer, konten aber nichts dawider einwenden, son-
dern schwiegen still, und unterstunden sich nicht weiter mit
Fragen an ihn zu setzen, und waren nur bedacht, wie sie
ihn doch bald aus dem Wege räumen und
tödten möchten.

Kurtze

Kurtze Erklärung
Des
Evangelii St. Matthäi.

CAP. I.

Inhalt.

Nach der Aufschrift und Titul dieses Buchs, beschreibet der Evangelist die Geburt des HErrn JEsu, und meldet bey derselben (I) die Narfahren desselben, v. 2-17. (II) die Geburt, und zwar (1) was sich vor derselben zugetragen, v. 18-24. (2) wie sie geschehen. v. 25.

Erklärung.

DAs Evangelium Matthäi. Diß ist das Buch von der Geburt JEsu Christi/ der da ist ein Sohn Davids/ des Sohns Abrahams. v. 1. Diese Worte fassen in sich gegenwärtigen Buchs

1) allgemeine Aufschrift und Titul: Das Evangelium Matthäi.

(1) Der Autor dieser Worte ist ungewiß, und kan so wohl seyn, daß

(α) Matthäus selbst mit eigener Hand diesen Titul seinem Buche vorgesetzet; als auch

(β) daß die Christliche Kirche solches gethan, um den Leser dadurch anzuweisen, was vor ein Buch er da vor sich finde.

(2) Den Inhalt anlangend, so wird in demselben vorgestellet,

(α) wie dieses Buch anzusehen: Das Evangelium, Εὐαγγέλιον. Dieses Wort bedeutet

(a) insgemein eine gute, oder fröliche Botschaft. Wie solche Bedeutung auch unter den Heyden bekant.

(b) insonderheit die fröliche Botschaft, welche GOtt dem unter dem Fluch liegenden menschlichen Geschlechte, theils noch im Paradies, theils aber hernach, von seiner Gnade lassen kund werden, und zwar

[*] die Lehre selbst, wie sie ist kund worden
[†] zur Zeit Alten Testaments,
[αα] als von noch zukünftigen Dingen,
[ββ] unter der harten und strengen Bedienung Mosis,
[γγ] in Bildern und Schatten.
[††] zur Zeit N. Testaments,
[αα] als in Christo und durch ihn erfüllet. Röm. X, 4.
[ββ] ohne der harten Bedienung Mosis. Röm. III, 21.
[γγ] im Wesen und in der Wahrheit. Joh. I, 17.
[**] den Vortrag solcher Lehre, wie sie
[†] von Christo selbst verkündiget und vorgetragen, Marc. I, 1.
[††] von einigen GOttes-Männern beschrieben worden, nemlich von Matthäo, Marco, Luca, und Johanne, wie alhier.

(β) von wem dieses Buch geschrieben: Matthäi. Es ist ein Buch, welches von Matthäo verfertiget worden.

(a) Die Person, welche geschrieben, ist Matthäus. Bey welchem zu mercken
[*] sein Name, welcher zwiefach. Denn er heisset in H. Schrift
[†] Matthäus
[††] Levi. Marc. II, 14 Luc. V, 27. 29. Im Arabischen soll er den Beynamen des **erwählten** haben. In Arabico ipsi tribuitur epitheton Electus sive clarus. Alsted. Chronol. p. 24.
[**] seine Eltern, so aus dem Stamm Isaschar.
[†] Der Vater hat geheissen Alphäus, sonsten Ducu.
[††] Der Mutter Name aber soll Karutja gewesen seyn. Alsted. l. c.
[***] sein Stand.
[†] Ehemals war er ein leichtsinniger Jude, so von den Römern nebst andern den Zoll gepachtet.
[††] Da der HErr CHristus aber sein Amt antrat, und Jünger berief, war er einer von denen, die solchem Beruf folgeten, und an ihn gläubig wurden.
[*] sein Amt, und dieses ist abermals zwiefach. Denn er war
[†] ein Apostel. Von welchem meine Erkl. Tit. I, 1.
[††] ein Evangelist. Siehe meine Erkl. Eph. IV, 11.
[**] seine Fata.
[†] Er hat erstlich, nach der Himmelfahrt Christi, acht Jahr im Jüdischen Lande gelehret.
[††] Hernach ist er durch Asien und Ponto in Mohrenland gangen, und hat daselbst das Evangelium 20 Jahr geprediget.
[†††] Sein Ende anlangend, so wird ein zwiefältiges davon gemeldet. „Nemlich Nicephorus schreibet, Matthäus habe bey den Anthropophagen

phagen in Scythia, die ihre eigene Leute im Alter fressen, das " Evangelium geprediget, viel Zeichen und Wunder gethan, und " dadurch eine grosse Menge Volcks bekehret. Welches den Fürsten " Fulvianum sehr verdrossen, deswegen er ihn fangen und in der Stadt " Myrmena mit Nägeln an die Erde nageln (oder, wie andere setzen, " mit einem Pfahl in die Erde schlagen und spiessen) lassen. Anderer " Meynung, welche man glaubwürdiger weder die erste hält, ist: als " Matthäus in Mohrenland kommen, habe er in der Stadt Nataber " gelehret, den König Aegyppum, und dessen Gemahlin Euphrosine " samt ihrem Sohne Ephron, welchen er von den Todten auferwecket, " und der Tochter Iphigenia zum Erkäntniß Christi gebracht. Da " aber Aegyppus gestorben, sey ihm in der Regierung nachgefolget " Hirtacus, welcher, als er sein Reich bestätiget, habe er des verstorbe- " nen Königs Aegyppi Tochter Iphigeniam zu ehelichen begehret, weil " aber Matthäus solches widerrathen, habe er ihn bey öffentlichem " Gottesdienst, als er eben mit aufgehobenen Händen betete (etliche se- " tzen, indem er das Hochheilige Abendmahl einsegnete) durch einen sei- " ner Diener, mit dem Schwerdt rücklings erwürgen lassen. Doro- " theus schreibet, er sey zu Hierapolis in Parthia gestorben, und ehrlich " alda begraben. Benckendorfs Marterstand der ersten Christen, aus dem Ni- " cephoro und Abdia, p. 32.

(b) Der Ort, wo er geschrieben, ist
[*] insgemein Judäa,
[**] insonderheit die Stadt Jerusalem.

(c) Die Zeit anlangend, so erscheinet aus dem Evangelio selbst, daß es muß geschrieben seyn, da die Jüdische Policey noch gestanden und im Flor gewesen, und zwar soll es geschehen seyn im 6ten, oder, wie andere wollen, im 8ten Jahr nach der Himmelfahrt Christi.

(d) Die Sprache, in welcher es geschrieben worden, ist, nach der Meynung
[*] einiger, die Ebräische. Hist. Eccles. Goth. lib. II. c. 2. sect. 2. §. 61.
[**] anderer aber, die Griechische. Siehe Till. Erkl. des Evang. St. Matthät p. 21.

(e) Der Zweck ist gewesen,
[*] der Bitte der gläubigen Juden, als die ihn, da er unter die Heyden gehen wollen, darum ersuchet, eine Gnüge zu thun.
[**] zu erweisen und darzuthun, daß JEsus von Nazareth, Christus, oder der verheissene Messias sey.

(f) Der Inhalt ist, daß er anzeiget und beschreibet,
[*] wie der HErr Christus gebohren worden,
[**] wie er sein Leben geführet,

[***] wie er gestorben, und
[****] wie er wieder von den Todten auferstanden.

II) besondere Aufschrift: **Diß ist das Buch von der Geburt JEsu Christi, der da ist** ꝛc.

(1) Die Person, von welcher hauptsächlich in gegenwärtiger Schrift gehandelt wird, ist,

(α) dem Namen nach, **JESUS**, der Sohn Marien, gebohren zu Bethlehem.

(β) dem Geschlecht nach, ein Jude, ein Sohn
(a) Davids und
(b) Abrahams.

(2) Die Sache, die von dieser Person verhandelt wird, ist seine Geburt: **Diß ist das Buch von der Geburt.** Græc: βίβλος γενέσεως Ἰησοῦ kan auch heissen, das Buch der Geschichten, oder des Lebens und Thuns Christi, darinnen nicht nur seine Geburt, sondern auch gantze Lebens-Verrichtung beschrieben wird.

(3) Der Zweck, warum dieses also von dem Evangelisten beschrieben wird, ist (wie oben albereit angeführet worden) zu beweisen, daß er Christus, der Meßias, der hochgelobte GOttes Sohn sey.

Lehren und Gebrauch.

1) Gegenwärtiges Evangelium ist von einem Apostel aufgesetzet und geschrieben, und hat also den H. Geist zum Urheber. Denn es ist aufgesetzet von Matthäo. conf. Matth. c. X, 20.

2) Auch Glaubige sollen suchen, mehr und mehr von der GOttheit des HErrn JEsu überzeuget zu werden.

3) JEsus von Nazareth ist der Meßias und einige Heyland der Welt.

4) Das Lesen in H. Schrift, und insonderheit in den Evangelisten, soll dahin gerichtet werden, daß man von der Meßiasschaft des HErrn JEsu, und folglich von der vollkommenen Gnugthuung für die Sünde, überzeuget werde.

v. 2-17.

v. 2. Hierauf stellet der Evangelist vor das Geschlecht des HErrn JEsu: Abraham zeugete Isaac. Isaac zeugete Jacob. Jacob zeugete Juda und seine Brüder. Juda zeugete Pharez und Saram von der Thamar. Pharez zeugete Hezron. Hezron zeugete Ram. Ram zeugete Aminadab. Aminadab zeugete Nahasson. Nahasson zeugete Salma. Salma zeugete Boas von der Rahab. Boas zeugete Obed von der Ruth. Obed zeugete Jesse. Jesse zeugete den König David. Der König David zeugete Salomon von dem Weibe des Uria. Salomon zeugete Roboam. Roboam zeugete Abia. Abia zeugete Assa. Assa zeugete Josaphat.

Josa-

Josaphat zeugete Joram. Joram zeugete Osia. Osia zeugete Jotham. Jotham zeugete Achas. Achas zeugete Ezechia. Ezechia zeugete Manasse. Manasse zeugete Amon. Amon zeugete Josia. Josia zeugete Jechonia und seine Brüder / um die Zeit der Babylonischen Gefängniß. Nach der Babylonischen Gefängniß zeugete Jechonia Sealthiel. Sealthiel zeugete Zerobabel. Zerobabel zeugete Abiud. Abiud zeugete Eliachim. Eliachim zeugete Asor. Asor zeugete Sadoch. Sadoch zeugete Achin. Achin zeugete Eliud. Eliud zeugete Eleasar. Eleasar zeugete Mathan. Mathan zeugete Jacob. Jacob zeugete Joseph / den Mann Mariä / von welcher ist gebohren JEsus / der da heisset Christus. Alle Glied von Abraham bis auf David sind vierzehen Glied. Von David bis auf die Babylonische Gefängniß sind vierzehen Glied. Von der Babylonischen Gefängniß bis auf Christum sind vierzehen Glied. Bey diesen Worten ist zu mercken,

I) welches die Vorfahren und Eltern des HErrn JEsu; und zwar

(1) die Vorfahren: welche da sind

(α) Abraham, welcher den Isaac gezeuget: **Abraham zeugete Isaac.**

(a) Die Person, ist **Abraham**/ der Vater der Gläubigen Siehe meine Erkl. Ebr. XI, 8. Von diesem fängt Matthäus das Geschlecht des HErrn JEsu an, weil er der erste Vater des jüdischen Volcks, und in ihm die Trennung und Absonderung der Völcker ihren Anfang genommen, GOtt auch insonderheit ihme verheissen, daß aus seinem Saamen der Meßias solte gebohren werden.

(b) Das Werck, welches von ihm geschah, heisset, daß er gezeuget: **zeugete.** Græc: ἐγέννησε. Dieses Wort braucht unser Evangelist hier allezeit, "eine Geschlecht-Linie von natürlichen descendenten, die durch Geburt einer vom andern entsprossen sind, zu beschreiben. Diese Nachkommen" also von einer andern Art Söhne, die durch das Gesetz einer andern" Familie eingeleibet werden, zu unterscheiden, ob sie schon daran kein" Recht der natürlichen succession, als eigene gebohrne Kinder, vorwenden konten. Dergleichen Kindschaft im Geschlecht-Register Lucä gewißlich unter andern in Anmerckung kommen muß. Till, ad h. l."

(β) **Isaac zeugete Jacob**/ Isaac der Sohn Abrahams, welchen er aus der Sara durch die Verheissung GOttes erhielt. Ein Vorbild des HErrn JEsu.

(γ) **Jacob zeugete Juda und seine Brüder.**

(a) Die Person ist Jacob, der, wegen seines Ringens mit GOtt und erhaltenen Sieges, Israel genennet worden, gleichfalls ein Vorbild des HErrn JEsu. Biermann Moses und Christus lib. I. cap. III, p. 63.

(b) Das Werck, welches von ihm geschehen, ist, daß er Juda und seine Brüder gezeuget, die zwölf Ertzväter.

v. 3. (d) **Juda zeugete Pharez und Saram von der Thamar.**

(a) Die Person ist Juda, welchen die Lea dem Jacob gebohren. 1 Mos. XXIX, 35.

(b) Das Werck, welches von ihm geschehen, ist, daß er **gezeuget Pharez und Saram von der Thamar.**

[*] Die Personen, die er gezeuget, sind

[†] **Pharez**, und

[††] „Saram, Zwillinge. Von dem erstern stammet der HErr Meßias „her. Es wird aber auch des andern, nemlich seines Bruders, gedacht, „daß wir sollen eingedenck seyn, daß eine besondere Begebenheit bey „beyder Geburt sich zugetragen; und wie GOttes Geist da„mit auf eine höhere und geheime Bedeutung gesehen, die„weil er dem Pharez auf eine besondere Weise das Recht der ersten „Geburt hat zukommen lassen. Till. ad h. l.

[**] Die Person, mit welcher er gezeuget, ist Thamar, eines Priesters im Lande Tochter, welche Juda seinem Sohne Ger zum Weibe gegeben, nachmals aber sie selbst beschlafen. 1 Mos. XXXVIII, 6, 18.

(e) **Pharez zeugete Hezron.**

(a) Die Person ist **Pharez.**

(b) Das Werck, welches von ihm geschehen, ist, daß er gezeuget den Hezron: **zeugete Hezron.**

(ζ) **Hezron zeugete Ram.**

(a) Die Person ist **Hezron.**

(b) Das Werck, welches von ihm geschehen, ist, daß er den Ram gezeuget: **zeugete Ram.**

v. 4. (η) **Ram zeugete Aminadab.**

(a) Die Person ist Ram, welcher mit seinem Vater und Groß-Vater in Egypten gewohnet, und unter Mose mit dem Volck des gantzen Stamms Juda aus Egypten gezogen.

(b) Das Werck, welches von ihm geschehen, ist, daß er Amin adab gezeuget: **zeugete Aminadab.**

(θ) **Aminadab zeugete Nahasson.**

(a) Die Person ist **Aminadab**, der ein Hauptmann des Stammes Juda in der Wüsten war. 4 Mos. II, 3.

(b) Das Werck, so von ihm geschehen, ist, daß er Nahasson gezeuget: **zeugete Nahasson.**

(ι) **Nahasson zeugete Salma.**

(a) Die Person ist Nahasson.
[b] Das Werck, so von ihm geschehen, ist, daß er Salma gezeuget: zeugete Salma.
(x) Salma zeugete Boas/ von der Rahab. v. 5.
[a] Die Person ist Salma.
[b] Das Werck, so von ihm geschehen, ist, daß er Boas gezeuget, von der Rahab.
[*] Die Person, die er gezeuget, ist Boas.
[**] Die Person, mit welcher er gezeuget, ist Rahab. Wer aber diese, ist ungewiß, indem
(†) einige meynen, es sey die Hure von Jericho, welcher Jos. II. gedacht wird.
[††] Andere aber halten dafür, daß es eine andere Weibes-Person gewesen, indem die Hure zu der Zeit nicht mehr habe leben können. Till. ad h. l.
(λ) Boas zeugete Obed von der Ruth.
[a] Die Person ist Boas.
(b) Das Werck, so von ihm geschehen, ist, daß er Obed gezeuget von der Ruth.
[*] Die Person, die er gezeuget, ist Obed.
[**] Die Person, mit welcher er gezeuget, ist Ruth/ eine Moabitin. Siehe das Buch Ruth.
(ω) Obed zeugete Jesse.
[a] Die Person ist Obed.
[b] Das Werck, so von ihm geschehen, ist, daß er Jesse gezeuget: zeugete Jesse, welcher sonst auch Isai heisset.
(υ) Jesse zeugete den König David. v. 6.
(a) Die Person ist Jesse.
[b] Das Werck, so von ihm geschehen, ist, daß er den König David gezeuget. Die Person, die er gezeuget, wird beschrieben
[*] nach dem Namen: David/ der jüngste Sohn des Isai, gebohren zu Bethlehem, und zwar im Jahre der Welt 2917. zur Zeit, da Samuel Richter war über Israel.
[**] nach ihrer Herrlichkeit und Amt: der König, nemlich über das Jüdische Volck, nach dem Saul, der von GOtt verworfen ward.
(ξ) Der König David zeugete Salomon von dem Weibe des Uriä.
[a] Die Person ist der König David.
[b] Das Werck, so von ihm geschehen, ist, daß er Salomon gezeuget von dem Weibe des Uriä.
[*] Die Person, die er gezeuget, ist Salomon/ ein Vorbild des HErrn Messiä

[†] in

[†] in seinem Namen.
[††] in seiner Geburt und Person.
[†††] in seiner Weisheit und Gerechtigkeit.
[†] in seinem Amte, seiner Majestät, Herrlichkeit und Reichthum.
[††] in seiner Verehelichung mit der Tochter Pharao.
[†††] in seinem Tempel-Bau. Siehe Biermann Moses und Christus. lib. I. c. II.

[**] Die Person, mit welcher er gezeuget, ist des Uriä Weib, die Bathseba, deren erster Ehemann, Urias, von David durch List getödtet war. 2 Sam. XI.

v. 7. (o) Salomon zeugete Roboam.
[a] Die Person ist Salomon.
[b] Das Werck, so von ihm geschehen, ist, daß er den Roboam gezeuget: zeugete Roboam oder Rehabeam, unter dessen Regierung sich die zehen Stämme von Juda getrennet und das Reich Israel angefangen.

(π) Roboam zeugete Abia.
[a] Die Person ist Roboam.
[b] Das Werck, so von ihm geschehen, ist, daß er den Abia gezeuget: zeugete Abia.

(ϱ) Abia zeugete Assa.
[a] Die Person ist Abia.
[b] Das Werck, so von ihm geschehen, ist, daß er den Assa gezeuget: zeugete Assa.

v. 8. (σ) Assa zeugete Josaphat.
[a] Die Person ist Assa.
[b] Das Werck: er zeugete Josaphat.

(τ) Josaphat zeugete Joram.
[a] Die Person ist Josaphat.
[b] Das Werck: er zeugete Joram.

(υ) Joram zeugete Osia.
[a] Die Person ist Joram.
[b] „Das Werck: er zeugete Osia, nicht als Vater, sondern als Aelter„Vater. Denn Ahazias Jorams Sohn, und Joas, und Amazias „werden ausgelassen, um Jorams Abgötterey willen, 2 Kön. VIII, 18. „um dergleichen Bosheit willen Simeon ausgelassen wird 5 Mos. „XXXIII. und Dan. Offenb. VII. und Joab 2 Sam. XXIII. Usserius in „seiner Harmonie ad h. l. Conf. Till, ad h. l.

v. 9. (φ) Osia zeugete Jotham.

(χ) Jotham zeugete Achas.
[a] Die Person ist Jotham.
[b] Das Werck: er zeugete Achas.

(ψ) Achas

(ψ) Achas zeugete Ezechia.
[a] Die Person ist Achas.
[b] Das Werck: er zeugete Ezechias.
(ω) Ezechia zeugete Manasse. v. 10.
(a) Die Person ist Ezechia / welcher sonsten auch Hiskias genennet wird. Unter dessen Regierung das Reich Israel ein Ende nahm, und das Volck gefänglich weggeführet ward von Salmanasser.
(b) Das Werck: er zeugete Manasse.
(αα) Manasse zeugete Amon.
(a) Die Person ist Manasse. Der in H. Schrift berühmt ist,
[*] wegen seiner Gottlosigkeit,
[**] wegen seiner Busse.
(b) Das Werck: er zeugete Amon.
(ββ) Amon zeugete Josia.
[a] Die Person ist Amon.
[b] Das Werck: er zeugete Josia.
(γγ) Josias zeugete Jechonia. v. 11.
[a] Die Person ist Josias.
[b] Das Werck: er zeugete Jechonia und seine Brüder um die Zeit der Babylonischen Gefängniß. Der Evangelist bemercket
[*] die Personen, welche gezeuget worden, und sind
[†] Jechonia / welcher
(αα) entweder der Jojakim ist; Usser. Harm. ad h. l.
(ββ) oder der Sohn Jojakims, und von dem Josia gezeuget worden mediate durch seinen Sohn Jojakim. D. Muller Judaismus lib. I. c. 31. p. 1040. Till. ad h. l.
[††] und seine Brüder / und sind,
(αα) wenn es der Jojakim gewesen, Johanan, Zedekia und Sallum. 1 Chron. III, 15. Usser. ad h. l.
(ββ) wenn es der Sohn Jojakims gewesen, die Brüder, welche ohne Kinder gestorben, und dannenhero aus dem Geschlecht-Register ausgefallen. Till. ad h. l.
[**] die Zeit, wenn sie gezeuget worden: um die Zeit der Babylonischen Gefängniß: als welche in dem vierten Jahr Jojakims angefangen, und unter Zedekia vollführet worden.
(δδ) Nach der Babylonischen Gefängniß zeugete Jechonia Sealthiel. v. 12.
(a) Die Person ist Jechonia.
(b) Das Werck: er zeugete Sealthiel.
(c) Die Zeit, wenn es geschehen: nach der Babylonischen Gefängniß.
Jechonia ist zwar in der Babylonischen Gefängniß gestorben, doch kan

auch gesaget werden, daß er nach derselben gezeuget. Wie aber davon schreibet D. Muller folgendes: „Das Wort Gefängniß bedeutet „entweder die Zeit, in welcher Jechonia von Jerusalem gen Babel „hinweg geführet worden, da die Gefängniß ihren Anfang genommen; oder aber es bedeutet die gantze Zeit der 70. Jahre, so lange „die Gefängniß gewähret. Wenn die Gefängniß in der ersten Bedeutung genommen wird, hat Jechonia den Sealthiel nach der Gefängniß gezeuget, nemlich nach der Zeit, als er von Jerusalem gen „Babel hinweg geführet worden als ein Gefangener, hat man ihn „doch nicht allezeit als einen Gefangenen gehalten, sondern nach etlichen Jahren hat der König Evilmerodach zu Babel das Haupt Jojachim aus dem Gefängniß hervor gehoben, freundlich mit ihm geredet, seinen Stuhl über die Stühle der Könige gesetzet, die bey ihm „zu Babel waren, und die Kleider seiner Gefängniß gewendet. 2 Kön. „XXV, 27. 28. Nachdem also Jojachim von der Gefängniß erlöset „und erhoben worden, hat er Sealthiel gezeuget, daß also Matthäus „recht saget, es sey nach der Gefängniß geschehen; nemlich nach der „Zeit, als Jojachim weggeführet, im Gefängniß etliche Jahre gehalten, und wieder darauf erhöhet worden. Unterdeß ist doch wahr, „daß Jojachim in der Babylonischen Gefängniß gestorben, nemlich, „wenn die Gefängniß für die gantze Zeit der siebenzig Jahr gerechnet „wird. D. Muller Judaismus l. c.

(ss) Sealthiel zeugete Zerobabel.

[a] Die Person ist Sealthiel.

[b] Das Werck: er zeugete Zerobabel, das ist, „er ließ ihn nicht zwar „als seinen leiblichen, sondern als seines Bruders Pedaja Sohn, nach „1 Chron. III, 18. 19. hinter sich zum Erben, als den obersten Fürsten „über das Haus Juda. Usser. ad h. l.

v. 13. (tt) Zerobabel zeugete Abiud.

[a] Die Person ist Zerobabel.

[b] Das Werck: er zeugete Abiud. „Wie auch Resa, nach Luc. III, „27. deren beyden doch 1 Chron. III, 19. nicht gedacht wird, weil sie vielleicht schlechte Leute gewesen; die man aber gleichwohl unter den „Geschlechts-Registern der Juden, woraus Matthäus und Lucas dieses geschrieben, als eine bekante Sache aufgezeichnet hat. Usser. ad h. l.

(uu) Abiud zeugete Eliachim.

(a) Die Person ist Abiud.

(b) Das Werck: er zeugete Eliachim.

(vv) Eliachim zeugete Asor.

(a) Die Person ist Eliachim.

(b) Das Werck: er zeugete Asor.

v. 14. (ww) Asor zeugete Zadoch.

(a) Die

(a) Die Person ist Asor.
(b) Das Werck: er zeugete Zadoch.
(xx) Zadoch zeugete Achin.
(a) Die Person ist Zadoch.
(b) Das Werck: er zeugete Achin.
(λλ) Achin zeugete Eliud.
(a) Die Person ist Achin.
(b) Das Werck: er zeugete Eliud. v. 15.
(μμ) Eliud zeugete Eleasar.
(a) Die Person ist Eliud.
(b) Das Werck: er zeugete Eleasar.
(νν) Eleasar zeugete Mathan.
(a) Die Person ist Eleasar.
(b) Das Werck: er zeugete Mathan.
(ξξ) Mathan zeugete Jacob.
(a) Die Person ist Mathan.
(b) Das Werck: er zeugete Jacob.

2) Die Eltern des HErrn JEsu: **Jacob zeugete Joseph/ den Mann Mariä/ von welcher ist gebohren JEsus/ der da heisset Christus.** v. 16.

In diesen Worten wird beschrieben,

(α) wer die Eltern des HErrn JEsu gewesen, oder doch dafür gehalten worden, und zwar

(a) der Vater. Dieser war Joseph, welchen Jacob gezeuget: **Jacob zeugete Joseph/ den Mann Mariä.**

[*] Sein Name war, Joseph.

[**] Sein Stand, daß er ein **Mann Mariä.** Er hatte sich mit ihr verlobet und versprochen, und ward von den zu der Zeit lebenden Jüden für den Vater des Sohnes Marien gehalten: wie denn auch deswegen nicht Marien, sondern sein Geschlecht-Register angeführet „wird, weil es gnug war, die Jüden zu überzeugen, daß JEsus Da„vids Sohn, und also der Meßias seyn könte, ob er gleich in Gali„läa gewohnet. Gestalten der gemeinen Meynung nach nicht eben „erfordert ward, daß der Meßias solte von einer Jungfrauen ge„bohren werden. Usser. ad h. l. Ja es wird Josephs, und nicht Ma„rien, seiner Verlobten, Geschlecht-Register angeführet, weil es bey den „Jüden nicht bräuchlich, daß die Geschlecht-Register durch die Wei„ber, sondern durch die Männer geführet worden. 4 B. Mos. I, 26. „1 Chron. I. II. III. Fragete man gleich von einer Jungfrauen Ge„schlechte, wurde solches nach des Vaters Stamm gerechnet; frag„te man nach einer Ehefrauen oder verlobten Braut Geschlecht, „wur-

„wurde solches nach ihrem Ehemann oder Bräutigam gerechnet.
„Dannenhero die Juden ein Sprüchwort haben: **Der Mutter Ge-**
„schlecht ist kein Geschlecht. Dieweil nicht nach der Mutter, son-
„dern nach dem Vater die Geschlechte geachtet wurden.
„Dieweil denn damals bekant gewesen, daß Joseph und Maria
„beyde aus Davids Stamm gebohren, haben die Evangelisten nach
„Jüdischem Gebrauch Joseph den Bräutigam Marien genennet in
„dem Geschlecht-Register, und also Mariam in selbiges Geschlecht
„Davids eingeschlossen. Und darum saget Matthäus: Jacob zeu-
„gete Joseph, den Mann Marien; Lucas aber, daß Joseph des
„Heli gewesen, nemlich Eydam und Tochtermann. D. Muller Judaismus
„p. 1032. Josephs Geschlecht wird von Matthäo beschrieben, weil
„Maria durch die Ehe-Verlöbniß in Josephs Freundschaft war
„getreten, und nunmehro zu seinem Geschlecht gerechnet wurde.
„Marien Geschlecht aber von Luca darum, weil JEsus von dem
„Geblüt Mariä, als einer reiner Jungfrauen, ohne Josephs Zuthun
„gezeuget war. id. p. 1036. Weil nach dem Gesetz 4 Mos. XXVI. 8. 9.
„keine Tochter, so keine Brüder und gleichwohl Erbtheil hat, derglei-
„chen Maria gewesen, wie aus dem Epiphanio erscheinet, durfte in ein
„ander Geschlecht, weniger Stamm heyrathen, so ists gnug, daß Jo-
„sephs Geschlecht erwiesen wird. Usser. ad h. l. Conf. Chemnit. Harmon. c. 3.

(b) die Mutter, die gleichfalls vorgestellet wird
[*] nach ihrem Namen: **Maria.**
[**] nach ihrem Stande: **der Mann Mariä.** Sie war eine Person, die einen Mann hatte, nicht zwar der mit ihr albereit in der Ehe gelebet, sondern nur mit ihr sich versprochen hatte.

(B) die Person, von welcher fürnemlich die Rede. Und dieselbe wird beschrieben
(a) Nach ihrer Ankunft: **von welcher ist gebohren.** Græc. ἐγεννήθη begreiffet in sich die Empfängniß, Tragung und Hervorbringung derselben an das Licht der Welt. Quæ an rupto virginali clausto, an clauso facta fuerit, apodictice ex Scriptura non liquet. Kœnig. Theol. posit. Part. III. §. 301.
(b) nach ihrem Namen: **JEsus, der da heisset Christus.**
(c) Diese Person ist von Marien, und also aus dem Geschlecht Davids und aus dem Samen Abrahams gebohren, Kraft der klaren Verheissungen, die GOtt von einer Zeit zur andern den Vätern gethan. 1 Mos. XII, 3. XVIII, 17. XXII, 18. 2 Sam. VII, 12.

v. 17. II) die Eintheilung derselben, welche dreyfach:
1) Von Abraham bis auf David: **Alle Glied von Abraham bis auf David sind vierzehen Glied.** 2) Von

2) Von David bis auf die Babylonische Gefängniß: **Von David bis auf die Babylonische Gefängniß sind vierzehen Glied.**

3) Von der Babylonischen Gefängniß bis auf Christum: **Von der Babylonischen Gefängniß bis auf Christum sind vierzehen Glied.**

Lehren und Gebrauch.

1) GOTT will keinen bußfertigen Sünder verachten oder von sich stossen. Denn unterschiedene grosse Sünder werden in dem Geschlecht-Register des HErrn JEsu mit angeführet, und nicht ausgeschlossen.

2) Unbußfertige Sünder sind bey GOTT und den Seinen veracht. Denn darum werden unterschiedliche aus dem Geschlecht des HErrn JESU ausgelassen, und nicht genennet.

3) Der HErr JEsus ist wahrer Mensch.

4) Der HErr JEsus, der Sohn Marien, ist aus dem Samen Abrahams, und aus dem Geschlechte Davids.

v. 18 - 25.

Der Evangelist fähret fort und beschreibet nun die Geburt des HErrn JEsu: **Die Geburt Christi aber war also gethan. Als Maria/ seine Mutter/ dem Joseph vertrauet war/ ehe er sie heim holet/ erfand sichs/ daß sie schwanger war von dem h. Geiste. Joseph aber/ ihr Mann/ war fromm und wolte sie nicht rügen/ gedachte aber sie heimlich zu verlassen. Indem er aber also gedachte/ siehe/ da erschien ihm ein Engel des HErrn im Traum/ und sprach: Joseph/ du Sohn David/ fürchte dich nicht/ Mariam/ dein Gemahl/ zu dir zu nehmen/ denn das in ihr gebohren ist/ das ist von dem heiligen Geiste. Und sie wird einen Sohn gebähren/ deß Name solt du JEsus heissen. Denn er wird sein Volck selig machen von ihren Sünden. Das ist aber alles geschehen/ auf daß erfüllet würde/ das der HErr durch den Propheten gesagt hat/ der da spricht: Siehe/ eine Jungfrau wird schwanger seyn/ und einen Sohn gebähren/ und sie werden seinen Namen Emanuel heissen/ das ist verdolmetschet: GOtt mit uns. Da nun Joseph vom Schlaf erwachte/ that er/ was ihm der Engel des HErrn befohlen hatte/ und nahm sein Gemahl zu sich/ und erkennete sie nicht/ bis sie ihren ersten Sohn gebahr/ und hieß seinen Namen JEsus.** v. 18. In diesen Worten wird vorgestellet,

I) wie dasjenige, so jetzo soll erzehlet werden, anzusehen: **Die Geburt Christi aber war also gethan.** Es soll eine Beschreibung seyn der Geburt des HErrn Christi, was sich bey derselben begeben, und wie sie geschehen.

II) was sich vor derselben zugetragen mit Joseph; und zwar

(1) sein Entschluß. Da denn gemeldet wird

(α) die Gelegenheit hierzu, und ist die Schwangerschaft der mit ihm verlobten Marien. Und hierbey wird beschrieben

(a) die Verlobung Josephs mit Marien: **Als Maria / seine Mutter / dem Joseph vertrauet war.**

(*) Die Personen, zwischen welchen etwas vorgangen, sind

[†] Joseph /

[††] Maria / die Mutter des HErrn JEsu: **Maria / seine Mutter.**

(**) Die Sache, die zwischen beyden vorgangen, ist, daß sie sich mit einander verlobet: **Als Maria dem Joseph vertrauet war.** Sie hatten

[†] einander die Ehe versprochen und zugesaget.

[††] das Pfand, den Mahlschatz einander gegeben, und also, künftig hin mit einander zu leben, sich verbunden.

(b) ihre Schwangerschaft: **Ehe er sie heimholete / erfand sichs / daß sie schwanger war von dem Heiligen Geiste.** Der Evangelist bemercket,

(*) wenn ihre Schwangerschaft kund worden: **Ehe er sie heimholete / erfand sichs / daß sie schwanger war.**

[†] Joseph wolte seine Verlobte heimholen. Græc. πρὶν ἢ συνελθεῖν αὐτὰς, ehe sie zusammen kamen, ehe sie zusammen zogen, bey einander zu wohnen, und hinfüro als Eheleute bey einander zu leben.

[††] Und ehe solches geschah, ward kund, daß sie schwanger: **erfand sichs / daß sie schwanger.**

(αα) Sie wuste und merckte, daß sie schwanger war, Luc. 1. 31.

(ββ) offenbarte solches auch, und insonderheit dem Joseph.

(**) die Schwangerschaft selbst: **daß sie schwanger war von dem Heiligen Geiste.**

[†] Sie war wircklich schwanger, und trug eine Leibes-Frucht.

[††] Und das von dem H. Geiste. Ist die dritte Person der Gottheit, „von welcher Maria schwanger worden, nicht als Vater, sondern als den göttlichen Urheber des gereinigten Samens, und „Beförderer der Schwängerung, D. Heding. ad h. l. als welcher

(αα) den Samen abgesondert.

(ββ) den abgesonderten Samen geheiliget und gereiniget.

(γγ) die Seele mit dem Leibe vereiniget.

(δδ) den Leib JESU, als die Wohnung der Seelen, gebildet und bereitet. Koenig. Theol. posit. §. 192. Chemnit. Harmon. c. 7. p. 85.

v. 19. (β) Josephs Entschluß; **Joseph aber / ihr Mann / war fromm und wolte sie nicht rügen / gedachte aber sie heimlich zu verlassen.** In diesen Worten wird beschrieben

(a) die Person, welche den Schluß gefaßt: **Joseph aber / ihr Mann / war fromm.** Es ist,

[*] Jo-

(*) Joseph / ein Zimmermann,
(**) ihr Mann / mit welchem sie versprochen, doch aber keine eheliche Gemeinschaft gehabt, denn er sie noch nicht heimgeholet.
(***) der da frommm war. Græc. δίκαιος ὢν, gerecht, gewissenhaft, der niemand gerne betrüben wolte.
(b) der Schluß selbst. Und dieser wird vorgestellet
(*) verneinender Weise: Und wolte sie nicht rügen. Græc. παραδειγματίσαι, öffentlich zum Schauspiel und andern zum Exempel darstellen,
[†] durch Offenbarung, daß sie schwanger und nach seiner Meynung mit einem andern Mann zu thun gehabt.
[††] durch Vorstellung vor das Gericht. 4 Mos. V, 14. seqq.
(**) bejahender Weise; Gedachte aber sie heimlich zu verlassen. Er wolte
[†] die Ehe mit ihr nicht vollziehen.
[††] sie von sich lassen, und ihr einen Scheide-Brief geben. Wie solches aber unter den Juden geschehen, siehe meine Erkl. 1 Cor. VII, 11.
(2) wie er hieran gehindert worden. Da denn vorgestellet wird v. 20.
(a) die Hinderung selbst, und zwar
(a) wenn sie geschehen; Indem er aber also gedachte. Da er damit umging, und, was er bedacht, nun zu Werck bringen wolte.
(b) von wem sie geschehen: Siehe, da erschien ihm ein Engel des HErrn im Traum. Es geschahe durch einen dem Joseph im Traum erscheinenden Engel. Es war
(*) ein Engel /
(**) ein Engel des HERRN / ein guter, heiliger Engel,
(***) der im Traum erschien; der
[†] eine Gestalt an sich nahm,
[††] dem Geiste des schlafenden Josephs sich zeigete,
[†††] und, daß es ein guter Engel, durch die Gnade GOttes ihn überzeugete.
(c) wie sie geschehen: und sprach: Joseph / du Sohn David / fürchte dich nicht ꝛc. In diesen Worten wird
(*) Joseph angeredet, und zwar, daß
[†] sein Name genennet wird: Joseph.
[††] sein Geschlecht angezeiget wird: du Sohn David.
(**) gemeldet, was er thun soll, und zwar
[†] in ansehen Marien: Fürchte dich nicht / Mariam / dein Gemahl / zu dir zu nehmen. Denn ꝛc. Der Engel meldet
(aa) die Sache, die er thun soll; Fürchte dich nicht / Mariam ꝛc.

[aa] Er

(aa) Er soll Mariam zu sich nehmen: **Mariam / dein Gemahl / zu dir zu nehmen.** Er soll sie in sein Haus nehmen, und also die angefangene Ehe vollziehen.

(bb) Und solches zu thun soll er sich nicht fürchten. Er soll

(aaa) **sich nicht fürchten /** sich ihrer nicht entziehen;

(bbb) sondern, ihrer Jungfrauschaft versichert, sie zu sich nehmen. Quam vides virtus est ista, non crimen: hic non humanus lapsus est, sed divinus illapsus: hic præmium est, non reatus: hic incrementum cœli est, non corporis detrimentum: hic non est proditio personæ, judicis est decretum: hic palma cognitoris est, non supplicii poena; hic hominis furtum non est, thesaurus est Dei: hic non est mortis causa, sed vitæ. Et ideo noli timere, quia, quæ vitam parturit, non meretur occidi. Chrysol. Serm. 145.

(cc) warum er es thun soll: **Denn das in ihr gebohren ist / das ist von dem heil. Geiste.** Es wird ihm gemeldet,

(aa) daß sie schwanger: **Das in ihr gebohren ist.** Es ist, wie sie gesagt; sie ist gesegnetes Leibes.

(bb) was von dieser Schwangerschaft zu wissen: **Das ist von dem heiligen Geiste.** Siehe oben v. 19. Ihre Schwangerschaft ist nicht ein Werck des Fleisches, sondern GOttes.

(cc) Und weil sie von dem Heiligen Geiste schwanger, soll er sich nicht fürchten, sie zu sich zu nehmen, und die angefangene Ehe zu vollziehen: indem es ein solch Schwangerseyn, das ohne Zuthun eines Mannes geschehen, und sie folglich noch eine Jungfrau, ja die Jungfrau, von deren Schwangerschaft die Propheten geweissaget. Esa. VII, 14. Und was solte solchergestalt den Joseph bewegen, sich ihrer zu entziehen? Non modo, inquit, illicito non est violata complexu, verum etiam supra naturam moremque foecunda est. Noli igitur de tam felici partu sponsæ attrahere moerorem, imo vero in majorem prorumpe lætitiam. Chrysost. ad h. l.

v. 21. [††] in ansehen der Leibes-Frucht, wenn solche gebohren: **Und sie wird einen Sohn gebähren / des Namen** ꝛc. Der Engel meldet,

(aa) daß, und was sie gebähren werde: **Und sie wird einen Sohn gebähren.**

(aa) Es ist die verschlossene Leibes-Frucht

(aaa) ein wahrer Mensch,

(bbb) ein Sohn.

(bb) Solcher wird glücklich an das Licht dieser Welt kommen; sie wird ihn gebähren

(cc) nicht dem Joseph, sondern insgemein: **Sie wird einen Sohn gebäh-**

gebähren. Non dixit, pariet tibi: sed posuit illud indefinitum & suspensum: Non enim illi, sed universo prorsus orbi, peperit Christum. Chrysost. ad h. l.

(ee) was Joseph mit dem gebohrnen Sohne thun soll: **Deß Name solt du JEsus heissen / denn er wird** ꝛc. Der Engel stellet vor,

(aa) was Joseph thun soll: **Deß Name solt du JEsus heissen.** Er soll

(ααα) des Kindes als ein Vater sich annehmen, und ihm den Namen geben.

(εεε) Und solcher Name soll der Name JEsus seyn; der Name, welchen ehemals der Sohn Nun, der das Volck Israel zur Ruhe gebracht, bekommen, 4 Mos. XIII, 17. und so viel bedeutet als die Seligkeit GOttes, das ist, gegeben von GOtt zum Heyl des Volcks.

(bb) warum er solches thun soll: **Denn er wird sein Volck selig machen** ꝛc. Es wird dieser Sohn

(ααα) ein Volck haben: sein Volck; so da ist

[aaa] nicht das Jüdische Volck,

[bbb] auch nicht das Volck, so aus Jüden und Heyden bestehet insgemein;

[ccc] sondern das Volck der Auserwählten so seines Seligmachens wircklich theilhaftig und durch ihn selig wird.

(εεε) Dieses Volck wird er selig machen. Græc. σώσει, bedeutet nicht eine Hülfe bereiten und anbiethen, wie also von dem HErrn JEsu allem Volcke, Jüden und Heyden, auch nicht einen einigen ausgeschlossen, Heyl erworben worden; 1 Tim. II, 6. 1 Joh. II, 2. sondern wircklich helfen und selig machen,

[aaa] anfangsweise in dieser Zeit, in der Rechtfertigung und Heiligung,

[bbb] vollkommen in der Ewigkeit.

(γγγ) Und solch Seligmachen wird von ihm selber geschehen: **Er wird sein Volck selig machen.** Græc. αὐτὸς, Er selbst, als die Haupt-Ursach, durch seine Kraft, und nicht durch einen andern.

(cc) Und weil der Sohn Marien dieses thun wird, soll Joseph ihn JEsus nennen. Denn

(ααα) kommt ihm solchergestalt dieser Name allerdings zu. Er hat den Namen mit der That.

(εεε) können hülfbegierige Seelen wissen, wer der rechte Helfer sey, und bey wem sie in ihren Nöthen Hülfe suchen und gewiß finden sollen.

v. 22. (C) die Ursach solcher Hinderung: **Das ist aber alles geschehen / auf daß erfüllet würde / das der HErr** ꝛc. Es wird gemeldet
(a) die Sache, von welcher die Rede, und ist
(*) insgemein **das alles / was** in dem vorhergehenden angeführet worden, nemlich daß Joseph die Mutter JEsu nicht berühret, und sie als Jungfrau schwanger worden.
(**) insonderheit, daß Joseph die Mariam nicht verlassen dürfen, sondern vielmehr auf Befehl des Engels
[†] sie zu nehmen bewogen worden.
[††] dem Kinde den Namen JEsus beygeleget.
(b) der Zweck, warum solches geschehen: **auf daß erfüllet würde / das der HErr** ꝛc.
(*) Die Sache, die da solte erfüllet werden, ist
[†] insgemein: **das der HErr durch den Propheten gesagt hat / der da spricht.**
(αα) Es ist ein **Prophet / der da spricht.**
[aa] Von den Propheten insgemein siehe meine Erklär. Röm. I, 2. Tit. I, 12.
[bb] Unter diesen ist einer, **der da spricht / der da**
(ααα) nicht nur zu seiner Zeit geredet hat,
(βββ) sondern auch noch diese Stunde redet.
(ββ) Und dieses Sprechen des Propheten geschiehet von dem HErrn: **Das der HERR durch den Propheten gesagt hat.** Es sind Worte, die der HERR selbst durch den Propheten gesprochen, und worzu der Prophet nichts als seine Zunge und Feder hergegeben. 2 Sam. XXIII, 2. Non Esaiæ, sed Dei, omnium gubernatoris, illud dictum esse confirmat. Idcirco non ait, quod dictum est ab Esaia; sed, quod dictum est a Domino. Os quippe fuerat Esaiæ, per quod sermo ipse erat egressus: responsum vero divinum. Chrysost. ad h. l.

v. 23. [††] insonderheit die Vorstellung der Geburt des HErrn Messiä: **Siehe, eine Jungfrau ist schwanger** ꝛc. In diesen Worten geschiehet
(αα) eine Vermahnung zur Aufmercksamkeit: **Siehe.** Ist in H. Schrift das nota bene, wenn etwas grosses und wunderbares soll vorgestellet werden.
(ββ) die Vorstellung der Geburt des HErrn Messiä, und zwar
(aa) wer ihn gebähren soll: **eine Jungfrau.** Græc. ἡ παρθένος. Ebr. העלמה die Jungfrau. Bedeutet
(ααα) eine reine Jungfrau, die von keinem Manne erkannt worden, conf. 1 Mos. XXIV, 43. 2 Mos. II, 8. Cant. VI, 7. die verborgen und verdecket blieben

(aaa)

(aaa) theils von der Gewohnheit, da bey den Griechen und andern Völckern, ja auch bey den Jüden gebräuchlich gewesen, „daß die Jungfrauen sich daheim verborgen gehalten, und „nicht anders als mit verdecktem Angesichte vor andere Leute „gegangen. 3 Macc. III, 19. 1 Mos. XXIV, 65.

(bbb) theils von der Tugend, da die Jungfrauen sich bedeckten „und im Verborgenen hielten, damit es nicht das Ansehen ha„ben möchte, als ob sie zur Geilheit und Buhlerey Ursach geben „wolten. D. Mulleri Judaism. p. 618.

(βββ) die Jungfrau, welche von Ewigkeit her von GOtt zu diesem Werck versehen und verordnet worden. Siehe meine Erkl. Gal. IV, 4.

(bb) wer gebohren werden soll: **und wird einen Sohn gebähren.**

(cc) wie er soll gebohren werden: **eine Jungfrau ist schwanger/ und wird einen Sohn gebähren.**

(ααα) Die Jungfrau wird als Jungfrau schwanger werden, und ihn als eine Leibes-Frucht tragen,

(βββ) zur ordentlichen Zeit ihn an das Licht dieser Welt bringen und gebähren.

(dd) was er für einen Namen bekommen werde: **Und sie werden seinen Namen Emanuel heissen/ das ist verdolmetschet/ GOtt mit uns.**

(αια) Sein Name wird seyn: **Emanuel/ das ist verdolmetschet/ GOtt mit uns.** Zeiget an, daß er

(aaa) ein Sohn der Jungfrauen, und also wahrer Mensch,

(bbb) nicht nur Mensch, sondern auch GOtt, אל, der starcke GOTT;

(ccc) **und das mit uns/ den Menschen zur Hülfe, und sie aus ihrem Elende zu erretten.** Christus vere & proprie vocatur Immanuel, quia in eo divina natura nostræ humanæ naturæ personaliter unita, verbum caro factum, & Deus in carne manifestatus est. 1 Tim. III, 16. Et illa hypostatica, individua & arctissima utriusque naturæ in Christo connexio facit Mediatorem, qui Deum hominibus & homines Deo conjungit. Chemnit. Harm. c. 7. p. 85.

(βββ) Und mit diesem Namen wird ergenennet werden: **und sie werden seinen Namen heissen,**

(aaa) Nicht daß dieser Name sein eigentlicher Name sey, (nomen proprium) so ihn von andern unterscheidet;

(bbb) sondern sein Name, der seine Eigenschaften, Amt, Werck und Verrichtung anzeiget, (nomen appellativum) wie e. g.

Gideon genennet worden Jerubbaal. B. Richt. VI, 32. Nomen Immanuel proprie competit Christo, (1) quia verus est Deus, & homo, (2) quia ipse nexus est conjunctionis nostræ cum Deo, ut nobiscum sit Deus. Chemnit. Harmon. c. 7. Non dixit, vocabis: sed, vocabunt, populi sine dubio & ipse exitus rerum. - - Videbunt oculi mortalium Deum inter homines versantem. Chrysost. ad h. l.

(**) Und dieses alles solte jetzo erfüllet werden, weil

(†) die Zeit, die GOtt zur Geburt des Meßiä bestimmet, vorhanden.

(††) Maria diejenige Person war, welche den Meßiam gebähren und zur Welt bringen solte.

v. 24. 3) wie er sich hierbey verhalten: **Da nun Joseph vom Schlaf erwachte / thät er, wie ihm des HErrn Engel befohlen hatte / und nahm sein Gemahl zu sich.** Der Evangelist bemercket beym Verhalten Josephs

(α) die Zeit: **Da nun Joseph vom Schlaf erwachte.**

(ϐ) das Verhalten selbst; und zwar

(a) insgemein: **Er thät / wie ihm des HErrn Engel befohlen hatte.**

(b) insonderheit: **und nahm sein Gemahl zu sich / und erkannte sie nicht / bis** ꝛc.

[*] Er nahm sein Gemahl zu sich / in sein Haus, Schutz und Versorgung.

v. 25. [**] Er erkannte sie aber nicht / bis ꝛc.

[†] Er erkannte sie nicht. Er beschlief sie nicht,

[††] bis ꝛc. Er erkannte sie nicht, da sie schwanger war, auch nicht, da sie ihrer Leibes-Frucht entbunden, das ist, niemals. Sie blieb vor, in und nach der Geburt eine reine Jungfrau.

III) Die Geburt selbst: **bis sie ihren ersten Sohn gebahr / und hieß seinen Namen JEsus.** Der Evangelist bemercket

1) die Geburt selbst: **bis sie ihren ersten Sohn gebahr.**

[α] Es war der Sohn, den sie gebahr, ihr erster Sohn,

(a) nicht in Ansehen anderer,

(b) sondern schlechterdings, weil vor ihm kein anderer gebohren worden.

Siehe D. Muller Judaism. p. 1003. seq. Chemnit. Harmon. c. 7.

[ϐ] Und diesen gebahr sie. Oben v. 21.

2) die Benennung dieses erstgebohrnen Sohns: **und hieß seinen Namen JEsus /** nemlich in der Beschneidung, da wurde ihm dieser Name, als sein eigentlicher Name, beygeleget und gegeben, Luc. II, 21. und damit von dem Joseph

(α) der Befehl, welchen er von dem Engel empfangen, ausgerichtet,

(ϐ) be-

(6) bezeuget, daß er auch für seine Person den Sohn Marien für den wahren Meßiam halte und erkenne.

IV) Und also muste die Geburt JEsu gethan seyn.

1) Es muste Maria, seine Mutter, aus dem Hause und Geschlechte Davids seyn; weil der Meßias aus demselben solte gebohren werden. 2 Sam. VII, 12.

2) Sie muste auch Jungfrau seyn; weil der Meßias eine solche zur Mutter haben solte. Esa. VII, 14. Damit also offenbar würde, JESUS, der Sohn Marien, müsse nothwendig der verheissene Meßias seyn.

Lehren und Gebrauch.

1) Die Mutter des HErrn JEsu ist vor, in und nach der Geburt ihres Kindes Jungfrau gewesen.

2) Der HErr JEsus will mit jungfräulichen Hertzen, mit Hertzen, die von der Welt-Liebe sich unbefleckt behalten, zu thun haben.

3) Der Ehestand ist nicht zu verachten, sondern heilig anzufangen und zu führen. Denn der HErr JEsus aus einer verlobten Person wolte gebohren werden.

4) GOtt sorget für die Seinen.

5) Träume sind nicht schlechterdings zu verwerfen.

6) Die H. Engel sind dienstbare Geister, ausgesandt um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit.

7) Auch Fromme fehlen und irren, GOtt aber bringt sie bald wieder zurecht. Da Joseph auf die Gedancken kam, er wolte die Mariam verlassen, wurde er von einem Engel hieran gehindert.

8) Der Sohn GOttes ist wahrer Mensch.

9) Der Sohn Marien ist derjenige, bey welchem allein alle Hülfe zu suchen und zu finden.

10) Der HErr JEsus ist ein Heyland aller Welt, besonders aber seiner Gläubigen.

11) Die Worte der Propheten A. Testaments sind Worte GOttes.

12) GOttes Wort und Verheissung ist wahr, und wird zu seiner Zeit erfüllet.

13) Der HErr JEsus ist wahrer GOtt und Mensch.

14) Gläubige sind den Erinnerungen GOttes gehorsam.

Paraphrasis Cap. I.

LEbens-Beschreibung des HErrn JEsu von Nazareth; aufgesetzet von dem Apostel Matthäo: in welcher dasjenige, was er Zeit seines Lebens gethan und erfahren, ja was mit und von ihm geschehen, von seiner Geburt an bis zu seiner Himmelfahrt, kürtzlich vorgestellet wird. Ich Matthäus, ehemals ein leichtsinniger und geitziger Zöllner, jetzo aber durch die Krafft GOttes gantz geänderter v. 1.

Mann/ getrieben von dem Heiligen Geiste/ wider die Lästerungen der Juden/ daß der von ihnen verworfene und unter Pilato gecreutzigte JEsus von Nazareth der wahre Messias sey/ zu beweisen/ achte/ daß solches nicht besser geschehen könne/ als wenn ich dasjenige/ was von und mit ihm geschehen/ kürtzlich erzehle; und denn einem jeden/ was aus diesem allen für ein Schluß zu machen/ überlasse. Und dannenhero mache den Anfang in dem Namen des HErrn/ und melde von seiner Geburt/ daß er/ wie von dem Messia verheissen worden/ nach seiner menschlichen Natur/ aus dem Samen und Geschlecht Davids
v. 2. und Abrahams entsprossen. Denn nachdem Abraham den Isaac ge-
v. 3. zeuget; Isaac den Jacob; Jacob den Juda und seine Brüder; Ju-
das den Pharez und Saram von der Thamar/ eines Priesters im
v. 4. Lande Tochter; Pharez den Hezron; Hezron den Ram; Ram den
Aminadab; Aminadab den Nahasson; Nahasson den Salma;
v. 5. Salma den Boas von der Rahab; Boas den Obed von der
v. 6. Ruth; Obed den Jesse; Jesse den David/ der/ nachdem Saul ver-
worfen/ von GOtt zum König über Israel gesetzet wurde; David den
v. 7. Salomon von der Bathseba, dem Weibe des Uriä; Salomon den
Roboam/ unter welchem die Trennung des Königreichs Israel ge-
v. 8. schahe; Roboam den Abia; Abia den Assa; Assa den Josaphat; Jo-
v. 9. saphat den Joram; Joram den Osia; Osia den Jotham; Jotham
v. 10. den Achas; Achas den Ezechias; Ezechias den Manasse; Manasse
v. 11. den Amon; Amon den Josia; Josia den Jechonia/ zur Zeit/ da die
v. 12. Babylonische Gefängniß anfing; Jechonia aber, nachdem Evilmero-
dach sein Haupt erhoben/ und seinen Stuhl über die Stühle anderer
v. 13. Könige gesetzet/ den Sealthiel; Sealthiel den Zerobabel; Zerobabel
v. 14. den Abiud; Abiud den Eliachim; Eliachim den Asor; Asor den
v. 15. Sadoch; Sadoch den Achin; Achin den Eliud; Eliud den Eleasar;
v. 16. Eleasar den Mathan; Mathan den Jacob: so zeugete dieser Jacob
den Joseph, denjenigen Mann, welcher die Jungfrau Maria, so
mit ihm aus einem Geschlechte herstammete (denn da weiß ein jeder
ja, daß kein Jude ausser seinem Stamm heyrathen durfte, 4 Mos.
v. 17. XXIV, 8. 9.) ehelichen wolte. Und aus dieser Maria, einer aus
den Nachkommen Abrahams, von welchem bis auf David vierzehen, von David bis auf die Babylonische Gefängniß wiederum vierzehen, und von der Babylonischen Gefängniß bis auf JEsum abermals vierzehen Glied gezehlet werden, ist unser JEsus, von
v. 18. welchem jetzo die Rede gebohren werden. Mit seiner Geburt aber war es folgender massen beschaffen: nemlich, als die Jungfrau

Maria dem Joseph ehelich versprochen war, so befand sie, ehe noch Joseph sie heimholete, daß sie, nach den Worten des Engels, schwanger war, und der H. Geist, eine Leibes-Frucht in ihr zu schaffen, angefangen. Dieses offenbarte sie ihrem Bräutigam, dem Joseph, welcher, daß es von dem H. Geiste, nicht glauben konte; und dannenhero, weil er meynte, daß sie mit einem andern v. 19.
Manne zugehalten, mit ihr hinfüro nichts weiter zu thun zu haben, sondern, (jedoch, weil er ein gar gütiger Mann, ohne sie in öffentlichen Schimpf und Schaden zu bringen,) durch einen Scheide-Brief sie von sich zu weisen, bey sich beschloß und fest stellete.
Da er nun dieses also bey sich bedachte, und mit solchen Gedancken v. 20.
schlafen ging, siehe, da redete im Schlaf ein Engel GOTTes mit ihm und sprach: Joseph, du Sohn David, sey wegen der Schwangerschaft deiner Verlobten nicht bekümmert. Denn die Frucht des Leibes, welche sie unter dem Hertzen trägt, ist nicht vom Fleisch, sondern von dem Heiligen Geist; Sie ist noch eine rei- v. 21.
ne Jungfrau, und du solt sie nicht verlassen, sondern dich ihrer fernerer treulich annehmen, und, wenn das Kind zur Welt gebohren, ihme den Namen JESUS beylegen, weil es derjenige ist, welchen der Fürst Josua vorgebildet, nemlich der, welcher die, so wahrhaftig an ihn glauben, zur wahren Seligkeit bringet, in Zeit und Ewigkeit; der wahre Meßias und Heyland der Welt. Und die- v. 22.
ses alles trug sich so zu, damit die Weissagung des Propheten Esaiä endlich möchte erfüllet werden, als welcher durch Trieb des H. Geistes gesaget: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird v. 23.
einen Sohn gebähren, und sie werden seinen Namen Emmanuel heissen. Das ist: Eine reine und unbefleckte Jungfrau wird schwanger werden, und, (doch so, daß ihre Jungfrauschaft nicht verletzet werde,) einen Sohn gebähren. Und das wird der Sohn seyn, welcher nicht nur Mensch, sondern auch GOTT, der wahre Meßias und Heyland der Welt. Da nun Joseph vom Schlaf v. 24.
erwachte, thät er, wie ihm GOtt durch den Engel befehlen lassen, nahm Mariam zu sich, und versorgte sie als sein Gemahl. Doch v. 25.
beschlief er sie nicht, sondern ließ, weil GOtt ihm die Gabe verliehe, sie Jungfrau bleiben auch nach ihrer Entbindung. Und da sie das Kind zur Welt gebohren hatte, ließ er demselben, wie ihm von dem Engel befohlen worden, den Namen JESUS beylegen.

CAP.

CAP. II.

Inhalt.

In diesem Capitel beschreibet der Evangelist (I) die Geburt des HErrn JEsu, und zwar (1) wie sie geschehen, v. 1. (2) wie sie den Heyden und Jüden kund worden, v. 2-8. (3) was darauf erfolget (α) bey den Heyden, v. 9-12. (β) bey den Jüden. v. 13-18. (II) seine Auferziehung, und zwar (1) wo sie geschehen, v. 19-21. (2) wie. v. 22. 23.

Erklärung

v. 1-12.

v. 1. Nun beschreibet der Evangelist, wie die Geburt des HErrn JEsu den Heyden und Jüden kund worden: Da JEsus gebohren war zu Bethlehem im Jüdischen Lande, zur Zeit des Königes Herodis, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem, und sprachen: Wo ist der neugebohrne König der Jüden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, und sind kommen ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörte, erschrack er, und mit ihm das gantze Jerusalem; und ließ versammlen alle Hohe-Priester und Schrift-Gelehrten unter dem Volck, und erforschete von ihnen, wo Christus solte gebohren werden. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im Jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im Jüdischen Lande bist mit nichten die kleineste unter den Fürsten Juda; Denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volck Israel ein HErr sey. Da berief Herodes die Weisen heimlich, und erlernete mit Fleiß von ihnen, wenn der Stern erschienen wäre, und weisete sie gen Bethlehem, und sprach: Ziehet hin und forschet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihrs findet, saget mirs wieder, daß ich auch komme und es anbete. Als sie nun den König gehöret hatten, zogen sie hin, und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er kam, und stund oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet, und gingen in das Haus, und funden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an, und thäten ihre Schätze auf, und schenckten ihm Gold, Weyhrauch und Myrrhen. Und GOtt befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht solten wieder zu Herodes lencken. Und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land. In diesen Worten wird vorgestellet

I) nochmals die Geburt des HErrn JEsu, und zwar

1) wo er gebohren worden: **Da JEsus gebohren war zu Bethlehem im Jüdischen Lande.** Der Ort seiner Geburt ist

(α) insgemein das Jüdische Land, das Land, welches GOtt dem Abraham und seinem Samen versprochen.

(β) in-

(b) insonderheit Bethlehem/ die Stadt, aus welcher der König David bürtig, und wohin alle, die aus dem Geschlecht Davids waren, zur Zeit der Schatzung sich begeben musten. Luc. II, 4. 11.

(γ) An diesem Orte wurde der Sohn Marien gebohren,

(a) nicht durch eine menschliche Bestrebung, daß es Maria sonderlich gesucht;

(b) sondern durch einen gantz besondern und ungefähren Zufall, durch die von Augusto anbefohlne Schatzung, und also durch GOttes sonderbare Vorsehung: damit also, wie Maria, und ihr Kind, aus dem Geschlecht Davids wären, kund werden möchte.

(2) wenn er gebohren worden: **Zur Zeit des Königs Herodis.**

(α) Herodes. Es sind in den Historien unterschiedliche Personen, die diesen Namen haben. In H. Schrift aber sind insonderheit berühmt und werden gemeldet

(a) Herodes Magnus, sonst Ascalonita genannt.

(b) Herodes Antipas, des Herodis M. Sohn und Vier-Fürst in Galiläa und Peräa, so Johannem den Täufer getödtet. Matth. XIV, 3.

(c) Herodes Agrippa, mit dem Zunamen der Aeltere, des Herodis M. Enckel, so Jacobum getödtet, und Petrum ins Gefängniß werfen lassen. Ap. Gesch. XII, 1. seqq. Hier wird insonderheit der erste, Herodes Magnus, verstanden; welcher

[*] dem Geschlechte nach ein Idumäer, ein Sohn Antipaters, eines Edomiters von Ascalon, der ein Oberster war, und ein Weib eines grossen Hauses aus Arabien, Cypron genannt/ geheyrathet, aus welcher er vier Söhne hatte, nemlich Phasael, Herodes, Joseph und Pherora, samt einer Tochter Salome.

[**] dem Stande nach **ein König/ als von dem Käyser Augusto hiezu erkläret.**

[***] dem Gemüthe nach

[†] ein eiteler Herr, als welcher

[αα] den Römern sehr flattirte,

[ββ] mit dem Hohenpriesterthum verächtlich umging,

[γγ] aus Ehrgeitz den Tempel zu Jerusalem verbesserte und vergrösserte. Siehe dieses alles kürtzlich Burmann Verfolg und Betrachtung der Kirchen-Historie c. XI.

[††] ein grausamer Mensch, denn er nicht nur, wie in dem folgenden vorkommt, die Kinder zu Bethlehem, sondern auch viele andere tödten lassen.

[****] dem Ende nach gar unglücklich und elend. Denn er eines erschrecklichen und grausamen Todes gestorben. Siehe solchen beschrie-

schrieben Joseph. de antiqv. Iudaic. lib. XVII. c. 8. 9. 10. & de bello Iudaic. lib. I. c. 21. Euseb. H.E. lib. I. c. 7. und aus diesem Benkendorf. Marterstand der ersten Christen p. 5.

(β) Zu dessen Zeiten war das Kind JEsus gebohren, und also
[a] da der andere Tempel noch stund,
[b] da die Macht der Politischen Regierung unter den Juden von den Römern sehr beschnitten, und bald darauf von Tito gantz übern Haufen geworfen ward. Burmann. Kirchen-Histor. c. XI. p. 490. conf. Hist. Eccl. Goth. lib. II. c. 2. sect. I. §. 2. Als die Macht der Juden begunte unterzugehen, -- und nach der Zukunft des Meßiä Tempel und Policey auf einmal gantz und gar weggenommen worden. Burmann. in Gen. XLIX. 10.

(γ) Und an diesem Orte und zu dieser Zeit muste JEsus gebohren werden, damit, daß er der wahre Meßias sey, offenbar würde. Denn
(α) den Ort anlangend, so war Bethlehem, die Geburts-Stadt des Meßiä zu seyn, bestimmet. Mich. V, 2.
(ε) Die Zeit aber anlangend, so solte zu seiner Zeit
[a] der andere Tempel noch stehen, Mal. III, 1.
[b] das Scepter von Juda entwendet werden, 1 Mos. XLIX, 10.
[c] die Zeit der siebenzig Wochen zu Ende gehen. Dan. IX, 25.

(γ) Und weil dieses alles nebst andern so eintraff, so konte daraus geschlossen werden, daß er, JEsus, der Meßias sey. Von der Zeit aber der Geburt des Meßiä insgemein, und wie eben in derselben JEsus gebohren worden, siehe Abbadie Wahrheit der Christl. Religion, Abth. IV. c. 6. 7. p. 430. seqq. und insonderheit von den 70. Wochen Danielis P. Allix Betracht. part. II. lib. I. c. 13. D. Muller Judaism. p. 291. Huet. Demonstr. Evangel. prop. VII. Buddei H. E. Tom. II. per. II. sect. 5. p. 835. seqq. Canstein Harm. p. 138.

II) wie solche Geburt offenbaret worden
(1) den Heyden: **Siehe, da kamen die Weisen vom Morgenlande, und sprachen: Wir haben seinen Stern gesehen im Morgen-Lande.**
(α) Die Personen, welchen die Geburt JEsu offenbaret worden, sind **Weisen im Morgen-Lande**, Personen, die in Ansehen
[a] ihrer Wissenschaft Weise. Græc. μάγοι. Sie waren weder Zauberer, noch Könige, sondern gelehrte und vornehme Leute, Naturkündiger und Priester. „Magi sind genennet von Mog, dem ersten „Einsetzer dieses Ordens, welcher sonst mit dem Zunamen Soro-aster, „das ist, Stern-Gucker genannt ward. Dessen Nachfolger unter „den Bactrianern, Medern und Persern samt andern angrenzenden „Völckern für weise Leute, auf alle natürliche und göttliche Sachen „abgerichtet, gehalten wurden. Denn sie legten sich auf die Gestirn-„Kunst, und andere natürliche Beschauungen, oder liessen sich zum

„Prie-

„Priester-Werck brauchen, oder dieneten dem Könige als Räthe und „Raths-Herren. Till. ad h. l. Præceptores ac Pædagogi regum fuerunt Magi, non reges: eorumque fuit, futuros reges, quomodo regnandum esset, docere, non autem regnare. Magi, qui ex gentibus primi salutaverunt natum Dominum hospites, sapientiæ consulti, i. e. Philosophi, Theologi Chaldæorum, Sacrorum Ægyptiorum & Arabicorum gnari, sacrificiorum & ceremoniarum præsides, & Mathematicarum contemplationum professores & sapientes, quales erant suis & credebantur ab antiquis scriptoribus; non autem Reges, quia revera Reges non erant, appellantur. Boxhorn. Histor. univers. ad an. Ch. l. p. 59.

[b] ihres Vaterlandes, **aus Morgen-Land** / aus dem glücklichen Arabien, oder Persien: zum Unterscheid der Weisen in Egypten, welche Zauberer waren. Matthæus ideo vocat Magos ab oriente, ut significet discrimen, non fuisse scilicet tales Magos, sicut in Ægypto fuerunt, quorum professio capitalis fuit in lege Mosis; sed quales Oriens, h. e. Persia habet. Chemnit. Harmon. c. 10. p. 107.

[c] ihrer Religion, Heyden, die nicht zu dem Jüdischen Volck gehöreten.

(6) Die Art und Weise, wie sie ihnen kund wurde, ist, daß ihnen ein Stern erschien: **Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande.**

[a] Sie sahen einen Stern / und zwar einen gantz besondern und wunderbaren Stern. Es war

(*) ein neuer Stern,

(**) ein Stern, der über dem Jüdischen Lande hing, und,

(***) da er den Weisen, als sie aus Jerusalem gehen, wieder erschien, so langsam fortging, daß sie ihm folgen konten. Chalcidius in Comment. in Timæum Platonis soll folgende Worte von ihm führen. Est quoque alia sanctior & venerabilior historia, quæ perhibet, ortu stellæ cujusdam non morbos mortesque denunciatas, sed descensum Dei venerabilis ad humanæ conservationis rerumque mortalium gratiam. Quam stellam cum nocturno itinere suspexissent Chaldæorum præfecti sapientes viri & consideratione rerum coelestium excitati, quæsiisse dicuntur recentem exortum Dei, repertaque illa Majestate puerili, veneratos esse, & vota Deo tanto convenientia nuncupasse. Boxhorn. Hist. univ. ad ann. Chr. I. p. 62. Welche Worte auch von Till. p. 71. in teutscher Sprache angeführet werden.

[b] Sie sahen seinen Stern: **Wir haben seinen Stern gesehen**; einen Stern, welcher

(*) dem Jüdischen Volcke ein sonderbares Licht bringen solte, und

(**) den verheissenen und vorhandenen König anzeigete. 4 Mos. XXIV,

17. Siehe von diesem Stern Huet. Demonstrat. Evangel. Propos. VII. conf. Ignat. Epist. III. ad Ephes. §. 19.

[c] Sie sahen ihn im Morgenlande / da sie noch in ihrem Vaterlande sich befunden. Denn da sie auf der Reise waren, sahen sie ihn nicht ehe wieder, als bis sie aus Jerusalem gen Bethlehem sich begaben.

(2) den Juden. Da denn gemeldet wird,

(a) durch wen etwas geschehen: **Siehe / da kamen die Weisen aus Morgenland gen Jerusalem / und sprachen.** Es wurde die Geburt des Meßiä verkündiget

(a) von den Hirten. Luc. II, 17. Allein, weil solches nicht angenommen ward, geschahe es auch

(b) von den Weisen. Die Heyden musten den Juden den gebohrnen Meßiam verkündigen. Die Weisen kamen gen Jerusalem, und fingen an, auf den Gassen von dem gebohrnen Könige zu reden, und nach dem Orte, wo er anzutreffen, zu fragen, bis sie von dem geringsten zu dem vornehmsten, dem König selbst, kamen.

(β) die Zeit. Solche wird zwar nicht in Heiliger Schrift gemeldet, und dannenhero sind davon gar unterschiedliche Meynungen. Doch lässet sichs schliessen, daß sie gekommen, da Maria mit dem Kinde sich noch zu Bethlehem aufgehalten, und also noch vor ihrer Erscheinung zu Jerusalem im Tempel, ehe sie noch zur Kirchen gegangen.

v. 2. (γ) die Sache, die geschehen. Nemlich es wurde den Juden verkündiget die Geburt des HErrn Meßiä, und zwar

[a] die Geburt insgemein. Und da wurde ihnen gemeldet,

(*) wer gebohren: **Wo ist der neugebohrne König der Jüden?**

(**) die Herrlichkeit des gebohrnen. Und diese erscheinet daraus, daß,

[†] da er gebohren, solches durch einen besondern Stern kund gemacht worden.

[††] Er auch die Heyden herzuzurufen willig; und dannenhero

[†††] anzubeten: **Wir sind kommen / ihn anzubeten.**

v. 3. [b] der Ort, wo er gebohren. Da denn gemeldet wird

(*) die Gelegenheit, die sich gefunden, nach solchem Ort zu forschen: **Da das der König Herodes hörete / erschrack er / und mit ihm das ganze Jerusalem.**

[†] Die Personen, von welchen die Rede, sind

(αα) **Herodes /**

(ββ) **das ganze Jerusalem /**

(aa) nicht Haupt vor Haupt, denn da waren unterschiedliche, die auf den Meßiam mit innigem Verlangen warteten, e. g. Simeon, Hanna ꝛc. Luc. II, 38.

(bb) sondern die meisten, in ansehen deren die andern nicht zu rechnen.

[tt] Die Sache, die mit ihnen geschah, ist, daß sie erschracken. Sie wurden gantz bestürtzt, und zwar

(αα) Herodes. Denn er mochte fürchten, daß das Volck, welches er so hart hielt, bey dieser Gelegenheit einen Aufstand wider ihn erwecken dürfte.

(ββ) das Volck, weil es besorgte, Herodes möchte etwa auf eine neue Grausamkeit gerathen, oder ein blutiger Krieg, oder von den Römern sonst einig Unheil entstehen; wie auf Cometen zu geschehen pflegt. Denn auf solche Art ist ihnen das Gerüchte von diesem Stern muthmaßlich vorkommen. Usser. Harm. ad h. l. conf. Chrysol. serm. 158.

[ttt] Dieses Schrecken verursachte, daß Herodes nach dem Ort, wo der König, von welchem die Weisen so groß Wesen machten, anzutreffen, zu fragen anfing.

(**) wie solch Forschen angestellet worden: Und ließ versammlen v. 4.
alle Hohe-Priester und Schriftgelehrten unter dem Volck / und
erforschete von ihnen / wo Christus solte gebohren werden.
Der Evangelist bemercket

[t] die Personen, deren Dienst Herodes gebraucht; und sind

(αα) alle Hohe-Priester.

[aa] Hohe-Priester / bezeichnet den Obersten und vornehmsten unter den Priestern, welcher auch sonsten der gesalbte Priester genennet wird, משיח 3 Mos. IV, 3. 1 Sam. XII, 3. 5. weil er mit dem heiligen Salb-Oel nicht nur bestrichen ward, sondern weil es überflüßig über ihn ausgegossen wurde, Psalm. CXXXIII, 2. und war allezeit der Erstgebohrne aus den Nachkommen Aarons. Siehe von diesem und den andern Priestern Burmann. 2 Mos. XXIX. Goodw. Moses & Aaron lib. I. c. 5. Leenhof Ketten der Bibl. Gottes-Gelehrtheit / Part. I. lib. II. c. 4. Lundii Jüdische Heiligthümer lib. II. c. 3. Witsii Misc. Sacr. lib. II. diss. 2.

[bb] Alle Hohe-Priester / zeiget an, daß zu derselben Zeit viele müssen gewesen seyn. Es waren aber ihrer viele, nicht daß viel Personen zugleich in dieser Würde gestanden. Nein, denn da war allezeit nur einer, sondern

(ααα) insgemein, weil zu der Zeit viele lebten, die da Hohe-Priester gewesen, von dem Herode aber abgesetzet worden. Wie er denn bald einen ab- den andern aber wieder eingesetzet. „Denn er ließ den Hohen-Priesterlichen Rock zu sich bringen,

„und verwahrte ihn. Machte zum Hohen-Priester, an die statt „Hircani und der Asmonæer, einen Ananelus, einen Juden „von einem sehr geringen Geschlecht, aus den Priestern von „Babylonien, von wannen er ihn entboth und zum Hohen-„Priester machte. Welches als seine Schwieger-Mutter Ale-„xandra übel nahm, dieweil ihr Sohn Aristobulus, dem diß „Amt erblich zukam, vorbey gegangen war, so schaffte er Ana-„nelum ab, und machte seinen Schwager Aristobulus, einen „Knaben von 18. Jahren, zum Hohen-Priester. Und da er „diesen in einem Teiche ertrincken lassen, gab er das Hohe-Prie-„sterthum dem Ananelo wieder. Nach ihm machte er zum „Hohen-Priester Jesus, den Sohn Phabes, dem er es darnach „entnahm, und es einem Simon, dem Sohn Boethus von „Alexandrien gab, welches er thät, daß er mit desto geringe-„rer Schmach die Tochter dieses Simons, eine sehr schöne „Magd, heyrathen möchte, nachdem er sein Weib Mariamne, „die Tochter Hircanus, tödten lassen. Als aber diese Tochter „Simons beschuldiget ward, als ob sie mit Gift umginge, so „verstieß er sie, und zugleich ihren Vater vom Hohen-Priester-„Amt: welches er damals einem Matthias gab, dem Sohn „eines Theophilus von Jerusalem. Welcher Matthias, als „er in Verdacht kam, daß er den Rath zum Herabwerfen des „güldenen Adlers gegeben habe, den Herodes über das Thor „des Tempels gesetzt hatte, so verstieß er ihn auch aus dem „Priesterthum, und gab es Jozarus, dem Bruder des Wei-„bes Matthias. Burmann. Versolg der Kirchen-Historie c. XI.

(ccc) Insonderheit waren viel Oberste Priester, Häupter der Priesterlichen Familien, oder die über andere hohe Aemter des Tempels gesetzt waren, und in dem Rath ihren Sitz hatten. Till. ad h. l. Intelliguntur illi, qui in 24. ordinibus seu vicibus 1 Par. XXIV. principes erant. Chemnit. Harmon. c. 10.

(ccc) und Schriftgelehrten. Græc. γραμματεῖς, ist ein Name „nicht einer gewissen Secte, sondern eines Amts, so, daß sie aus „allen Secten der Juden seyn konten. Auch waren sie (wie auch „die bürgerlichen Schreiber) nicht eben aus dem Stamm Simeo-„nis, noch allein aus dem Stamm Levi, wie Esra, sondern sie „konten aus allen Stämmen genommen werden. So waren sie „auch nicht allein zu Jerusalem, sondern in gantz Judäa, ja an „den Orten, da Synagogen waren. Matth. XV, 1. Und ihre auto-„rität war so groß, daß sie auch einige Macht zu urtheilen hat-„ten.

„ten. Matth. XX, 18. Ihren Ursprung stellen einige zugleich „mit dem Geben des Gesetzes, andere mit den Zeiten Davids aus „1 Chron. XXIII. XXIV. andere mit den Zeiten Josaphats, „2 Chron. XVII, 7. 8. 9. andere mit den Zeiten Hillelis und „Schammai, zweyer grossen Rabbinen bey den Jüden; andere „glauben wahrscheinlicher, daß von diesem Esra und seinen Zeiten „der Ursprung dieses Amts entstanden ist, wie er selbst so ein er„fahrner Schriftgelehrter war, und in dem Apocryphischen Buch, „das dritte Buch genannt, (Esr. I, 8. 9.) ein Priester und Lehrmeister „des Gesetzes genennet wird. Burmann über das Buch Esra cap. VII. Conf. Lund. lib. IV. c. 17.

[††] wie er ihren Dienst gebraucht: **Er ließ versammlen.**

(aa) Er ließ ihnen ansagen, daß sie sich versammlen solten. Und

(ßß) sie thaten es auch, und kamen an dem gewöhnlichen Orte, welcher Liscat Haggazith genennet wird, und ein überaus prächtiges und herrliches Gebäu war, zusammen. Von diesem Orte und dessen Pracht, siehe Wits. Misc. Sacr. lib. II. dis. 3. §. 66. Lund. lib. II. c. 21.

[†††] worzu er ihren Dienst gebraucht: **und erforschte von ihnen, wo Christus solte gebohren werden.** Er wolte gern den Ort wissen, wo der neugebohrne König der Jüden anzutreffen: Und den sollen sie ihm melden,

(aa) nicht nach eigenem Gutdünken,

(ßß) sondern nach Anweisung der H. Schrift, als welche von der Geburt des Meßiä gar genaue Nachricht ertheile, und sie nach allen Umständen gar eigentlich beschrieben.

(***) wie der Ort gemeldet worden: **Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im Jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben** ꝛc. v. 5. Der Ort der Geburt wird gemeldet

[†] dem Herodi, und mit ihm dem Jüdischen Volck, insgemein, und zwar

(aa) mit Worten der Hohenpriester: **Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im Jüdischen Lande.**

(ßß) mit Worten der H. Schrift: **Denn also stehet geschrieben.** v. 6.

(aa) Der Ort, wo diese Worte zu finden, ist Michä cap. V, 2.

(bb) Die Worte selbst handeln von der Geburt des HErrn Meßiä, und stellen vor

(aaa) einen gewissen Ort, und ist Bethlehem, welches

(aaa) athier beschrieben wird von seiner Lage: **im Jüdischen Lande.**

(bbb) von dem Propheten aber genannt wird Ephrata, zum Unterscheid des Bethlehem, so im Stamme Sebulon gelegen. Jos. XIX, 15. Ist aber der Ort, wo vorzeiten Abraham und Jacob gewohnet, 1 Mos. XII, 8. XXXV, 1. wo sie Altäre gebauet und von dem Namen des HErrn geprediget, 1 Mos. XII, 8. XXXV, 1. 15. wo der HErr ihnen erschienen und mit ihnen geredet, 1 Mos. XII, 7. XXVIII, 10. seqq. 19. XXXV, 15. wo die Rahel begraben, 1 Mos. XXXV, 19. wo David gebohren und zum Könige gesalbet worden, 1 Sam. XVI. 13. XVII, 12. aus dessen Brunn David zu trincken begierig ward. 2 Sam. XXIII, 15.

(βββ) dieses Orts Herrlichkeit, und zwar

(aaa) die Herrlichkeit selbst: **bist mit nichten die kleineste unter den Fürsten Juda.** Ebr. Die du klein bist unter den tausenden Juda. Oder, wie es andere geben: Bist du klein unter den tausenden von Juda zu seyn? Till. ad h. l.

(o) Es waren denn Fürsten in Juda, oder tausende; solche Städte, die tausend Mann stellen konten.

(oo) Und unter solche wurde Bethlehem, weil es ein geringer Ort, nicht mit gerechnet. Es kam nicht unter die Zahl der grossen und ansehlichen Städte.

(ooo) GOtt aber will es mit unter die vornehmsten gerechnet haben. Bist du in den Augen der Menschen schon gering, so ist doch solches bey mir nicht. Du bist mit nichten die kleineste unter den Fürsten Juda.

(bbb) den Grund dieser Herrlichkeit: **Denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volck Israel ein HErr sey.** Ebr. Aus dir soll mir der kommen, der in Israel HErr sey.

(o) Die Person, von welcher die Rede, ist der HErr, oder der Herzog über das Volck Israel, der HErr Meßias, welcher als ein Hirt sich annehmen soll

[z] der Juden,

[zz] der Juden und Heyden,

[zzz] der Gläubigen aus Juden und Heyden insonderheit.

(oo) Diese Person soll kommen aus Bethlehem: **Aus dir soll mir kommen.**

[z] Er soll kommen. Er soll gebohren werden.

[zz] Er soll mir kommen. Er soll mein Sohn seyn.

[zzz] Er soll kommen aus dir. Er soll in dir gebohren werden, und von dir ausgehen.

(ooo)

(ooo) Und weil Bethlehem derjenige Ort, aus welchem der Meßias komnen solte, ist solcher mit nichten unter den Fürsten Juda der kleineste, sondern der grösseste; weil dieses eine Herrlichkeit, welche andere Herrlichkeit weit weit übertrift.

[†††] den Weisen aus Morgenlande: **Da berief Herodes die Weisen heimlich / und erlernete mit Fleiß von ihnen / wenn der Stern erschienen wäre / und weisete sie gen Bethlehem / und sprach** ꝛc. v. 7.

Der Evangelist meldet,

(αα) von wem den Weisen der Ort, wo der Meßias gebohren, kund worden: und ist Herodes / der gottlose und grausame König.

(ββ) wenn solches geschehen. Nemlich es ist geschehen,

(aa) da er von den Hohen-Priestern und Schriftgelehrten war unterwiesen worden.

(bb) da er heimlich mit ihnen gesprochen.

(cc) nachdem er wegen des Sterns besondere Nachricht von ihnen erhalten: **und erforschete mit Fleiß von ihnen / wenn der Stern erschienen.** Græc. τὸν χρόνον τῦ φαινομένυ ἀστέρος, die Zeit des erschienenen Sterns, e. g. wenn er erschienen, wie lange er geschienen ꝛc.

(γγ) wie es geschehen: **und weisete sie gen Bethlehem, und sprach** ꝛc. Er meldet v. 8.

(aa) den Ort selbst: **und weisete sie gen Bethlehem.**

(bb) was sie thun sollen, und zwar

[ααα] in ansehen des Kindes: **ziehet hin** ꝛc. Sie sollen es suchen und es nur anbeten.

[βββ] in ansehen seiner: **und wenn ihrs findet / sagt mirs wieder** ꝛc. Er stellet vor,

(aaa) was sie thun sollen: **sagt mirs wieder.**

(bbb) warum sie es thun sollen: **auf daß ich auch komme, und es anbete /** die ihm gebührende Ehre erweise: Psalm. II, 12. LXXII, 9. XCV, 6.

III) was hierauf erfolget, in ansehen der Weisen: **Als sie nun den König gehöret hatten / zogen sie hin / und siehe / der Stern / den sie im Morgenlande gesehen** ꝛc. v. 9. In ansehen der Weisen ist insonderheit zweyerley darauf erfolget, nemlich

1) das Anbeten des HErrn JEsu. Da denn beschrieben wird

(α) ihre Hinreise, und zwar

(a) wenn solche geschehen: **Als sie nun den König gehöret hatten / zogen sie hin.**

(b) was sich dabey zugetragen in ansehen
[*] des Sterns: **und siehe / der Stern** ꝛc.
[†] Der Stern erscheinet ihnen wiederum. Zeiget an, daß der Stern
(αα) ihnen nicht immer geschienen, sondern, nachdem er das Land, wo der Meßias anzutreffen, ihnen gezeiget, verschwunden.
(ββ) nachdem sie in das Jüdische Land kommen, und insonderheit aus Jerusalem wieder heraus gegangen, sich ihnen wieder gezeiget.
[††] Er gehet vor ihnen hin: **und gieng vor ihnen hin / bis daß er kam.**
(αα) Er zeigete ihnen den Weg gen Bethlehem,
(ββ) ja das Haus, wo das Kindlein zu finden.
[†††] Und stund still: **und stund oben über / da das Kindlein war.**

v. 10. [**] der Weisen: **da sie den Stern sahen / wurden sie hoch erfreuet.**
Græc ἐχάρησαν χαρὰν μεγάλην σφόδρα.
[†] Sie erfreueten sich.
[††] Sie erfreueten sich mit Freuden.
[†††] Sie erfreueten sich mit grosser Freude.
[††††] Sie erfreueten sich mit sehr grosser Freude. Die Freude war bey ihnen im höchsten Grad, dieweil sie nun denjenigen zu sehen verhoften, der durch den Stern ihnen verkündiget worden, den neugebohrnen König der Juden.

v. 11. (ε) ihre Ankunft daselbst: **Und sie giengen in das Haus / und funden das Kindlein mit Maria / seiner Mutter.**
(a) Sie kommen gen Bethlehem.
(b) Sie gehen in das Haus, so ihnen durch den Stern gezeiget worden,
(c) und finden das Kindlein mit Maria / seiner Mutter. Sine regio satellitio. Chemnit. Harm. c. 10.
(γ) das Anbeten: **und fielen nieder / und beteten es an / und thäten ihre Schätze auf** ꝛc.
(a) Sie fallen nieder: **und fielen nieder auf ihre Knie.**
(b) Sie beten es an: **und beteten es an /**
[*] nicht als einen irdischen König;
[**] sondern als den König der Juden, durch welchen sie auch Heyl und Seligkeit zu erlangen hoften.
(c) Sie beschencken es auch: **Und thäten ihre Schätze auf / und schenckten ihm Gold / Weyrauch und Myrrhen.**
[*] Insgemein thun sie vor ihm ihre Schätze auf: **und thäten ihre Schätze auf.**
[**] Insonderheit schencken sie ihm
[†] Gold / als einem Könige;
[††] Weyrauch / als einem Priester;

[†††]

[†††] und Myrrhen, als demjenigen, der da leiden und sterben solte, aber doch unverweslich: In auro regem, in thure sacerdotem, in myrrha incorruptibilem, quamvis passibilem, profitentur. Cypr. Serm. de stella & magis. Per ea munera, quæ obtulerunt, ostenderunt, quid erat, quod ab ipsis adorabatur. Myrrham quidem, quod ipse erat, qui pro mortali humano genere moriretur & sepeliretur: Aurum, quoniam Rex, cujus regni finis non est: Thus vero, quoniam Deus. Iren. III. 10. Conf. Chrysol. serm. 160.

2) ihre Rückkehr in ihr Vaterland: **Und GOtt befahl ihnen im Traum/ daß sie sich nicht solten wieder zu Herodes lencken. Und sie zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.** Bey ihrer Rückreise wird beschrieben, v. 12.

(α) was sie dabey beobachtet, nemlich daß sie nicht wieder zu Herodes kommen. Der Evangelist meldet,

(a) wie die Weisen auf solche Gedancken kommen: **und GOTT befahl ihnen im Traum.**

[*] Sie hatten einen Traum.

[**] Und in solchem Traum wurde ihnen etwas befohlen: entweder

[†] daß GOtt ihnen redend erschienen, oder

[††] daß ein Engel zu ihnen gesprochen.

(b) was die Sache gewesen, die ihnen zu beobachten im Traum befohlen worden: **daß sie sich nicht solten zu Herodes lencken.**

[*] Herodes hatte von ihnen begehret, daß, wenn sie das Kindlein würden gefunden haben, sie wieder zu ihm kommen, und ihm den Ort, wo sie dasselbe gefunden, ansagen solten.

[**] Sie, die Weisen, welchen, was er im Sinne hatte, verborgen,

(αα) waren das, so von ihnen begehret worden, zu thun willig;

(ββ) ja hatten auch vielleicht sich darzu verbunden.

[***] Alleine sie sollen weder ihren Gedancken folgen, noch ihrem Versprechen nachkommen. Sie sollen nicht wieder zu Herodes sich wenden.

(β) wie sie solche Rückreise würcklich angetreten: **Und sie zogen durch einen andern Weg/ wiederum in ihr Land.**

(a) Sie hatten, den sie gesucht, gefunden und angebetet.

(b) Sie nehmen das, so ihnen in ansehen ihrer Rückreise von GOtt befohlen worden, in acht, und lassen sich in ihrem Glauben nicht stöhren. In nullum scandalum moventur, sed ad cuncta obedientes permanent atque flexibiles, nihilque omnino turbantur, neque ipsi secum disputant, dicentes: si magnum quiddam esset hic puer & potentiæ aliquid obtineret, nobis adoratoribus ejus quid opus esset fuga occultusque discessus? Cur

enim nos, qui palam ac libere venimus, nec tanti populi fragorem, nec tyranni furorem paventes, quasi exules quosdam ac fugitivos Angelus e ciuitate propellit? Verum enim omnino tale vel ore proferunt, vel mente concipiunt. Hoc est enim fidei insigne, ut absque controversia ulla obediant imperanti, nec ullam rationem exposcant imperii. Chrysost. ad h. l.

(c) Kehren also wieder in ihr Land, aus welchem sie gegangen, und machen kund, was sie gesehen und erfahren, und legen solchergestalt einen neuen Grund zu dem Beruf der Heyden. In regione propria facti sunt civium suorum magistri. Chrysost. ad h. l.

IV.) Und dieses alles muste bey der Geburt JEsu, des Sohns Marien, geschehen, und damit, daß er der Meßias sey, bezeiget werden, und zwar

(1) muste ein besonderer Stern erscheinen,

(2) musten die Weisen, so Heyden, kommen, das Kind anbeten, und ihm Geschencke bringen; indem beydes von dem HErrn Meßia geweissaget worden; und zwar

(α) die Erscheinung des Sterns 4 Mos. XXIV, 17. 18. Conf. Huet. demonstr. Evang. propos. 7.

(β) das Herbeykommen und Anbeten der Heyden. Ps. LXXII, 10. Esa. LX, tot. Conf. Huet. Demonst. Evangel. prop. 7. 9.

Lehren und Gebrauch.

1) Leute, die von Christo niemals etwas gehöret, sind öfters ehe zu Christo zu bringen, als diejenige, die viel von ihm wissen. Die Weisen kamen ehe zu Christo als Herodes und die Schriftgelehrten.

2) Christus ist nicht allein den Jüden, sondern auch den Heyden zu gut gebohren.

3) GOtt läßt sich von keinem Menschen vergeblich suchen. Die ihn suchen, die finden ihn.

4) Eine Seele, die in rechtem Verlangen nach GOtt stehet, scheuet keine Mühe noch Kosten, ihn zu finden.

5) GOTT hat seine Zeit und Stunde, wenn er diß oder jenes Volck herzu rufet.

6) Wo Christus hinkommt, da gehet es ohne Bewegung nicht ab. Da Christus gebohren war, und Herodes solches hörete, erschrack er, und mit ihm das gantze Jerusalem.

7) Die, so von Christo am meisten wissen, haben öfters den wenigsten Antheil an ihm. Die Hohen-Priester wusten, wo Christus solte gebohren werden, und kamen doch nicht zu ihm.

8) Geringe Orte und Leute sind öfters bey GOtt am meisten angesehen.

9) Gottlose wollen gemeiniglich nicht für gottlos, sondern für fromm angesehen seyn. Herodes gab vor, er wolte das Kind JEsum auch anbeten.
10) Auch Gottlose können und müssen den gläubigen irrenden öfters zufälliger Weise zurecht helfen. Der gottlose König Herodes muß den Weisen anzeigen, wo sie sich hinwenden und Christum finden sollen.
11) GOtt lässet die Seinen nicht im verdammlichen Irrthum stecken. Er bringet sie bald wieder zurecht. Da die Weisen zu Heroden gerathen, und da nicht wissen, wo eigentlich der Meßias anzutreffen, erscheinet ihnen der Stern und bringet sie zurecht.
12) Die Mühe, die man anwendet, zu Christo zu kommen, ist nicht vergebens. Endlich finden die Weisen das Kind, welches sie gesucht.
13) Glaubige dienen Christo, wie sie nur können. Die Weisen geben ihm Gold, Weyhrauch und Myrrhen.
14) Glaubige werden des Willens GOttes versichert. Die Weisen waren gewiß, daß der Traum, den sie hatten, göttlich.
15) Glaubige haben vorsichtiglich zu wandeln und sich nicht muthwillig in Gefahr zu stürtzen. Die Weisen zogen nicht wieder zu Herodes, sondern durch einen andern Weg in ihr Land.

v. 13. 14. 15.

Der Evangelist fähret fort, und meldet, was auf die Offenbarung und Kundwerdung der Geburt des Kindes JEsu erfolget (z) in ansehen der Juden, nemlich, daß Herodes gesucht dasselbe zu tödten. Da denn erstlich beschrieben wird die Vorsorge GOttes für das Kind, wegen des beschlossenen Mords: **Da sie aber hinweg gezogen waren / siehe / da erschien der Engel des HErrn dem Joseph im Traum / und sprach: Stehe auf / und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir / und fleuch in Egyptenland / und bleib alda / bis ich dir sage. Denn es ist vorhanden / daß Herodes das Kindlein suche / dasselbe umzubringen. Und er stund auf / und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich bey der Nacht / und entweich in Egyptenland. Und blieb alda / bis nach dem Tode Herodis. Auf daß erfüllet würde / das der HERR durch den Propheten gesagt hat / der da spricht: Aus Egypten hab ich meinen Sohn gerufen.** Die Vorsorge GOttes für das Kind erweiset sich darinne, daß dem Joseph durch einen Engel befohlen wird, in Egypten zu fliehen. Da denn gemeldet wird

I) die englische Erscheinung, und zwar

1) wenn solche geschehen: **Da sie aber hinweg gezogen waren / siehe / da** ꝛc.

(α) Die Personen, von welchen etwas geschehen, sind die Weisen aus Morgenland.

v. 13.

(β) Die Sache, die von ihnen geschehen: **Da sie hinweg gezogen waren / siehe / da** ꝛc. als sie nemlich auf Befehl GOttes, nicht wieder zu Herodes kommen, sondern durch einen andern Weg in ihr Land gekehret.

(2) wie sie geschehen:

(α) Es erscheinet ein Engel: **Siehe / da erschien der Engel des HErrn dem Joseph im Traum.** Wie ehemals geschehen. Siehe oben c. I, 20.

(6) Und dieser Engel spricht und befiehlet, was Joseph thun soll; und zwar

[a] was er thun soll, nemlich

(*) Er soll das Kindlein und seine Mutter zu sich nehmen: **nimm (nicht deinen Sohn, sondern) das Kindlein / und (nicht dein Ehe-Weib, sondern) seine Mutter zu dir.** Er soll

(**) das Kindlein und seine Mutter zu sich nehmen: **Und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir.**

(***) in Egypten fliehen: **Und fleuch in Egypten-Land.** Wo ehemals Jacob mit seinen Kindern sich hinbegeben, und vor der Hungers-Noth Errettung gefunden. In Egyptum fuge, a tuis ad extraneos; ad sacrilegos a sanctis; a templo tuo, ad dæmonum fana; ad idolorum patriam, e regione sanctorum. Chrysol. serm. 151.

(****) und daselbst bleiben: **Und bleib alda / bis ich dirs sage.**

[†] Es soll Joseph samt Marien und dem Kindlein daselbst auch die Nothdurft finden.

[††] Er soll zu rechter Zeit aus solchem Lande wieder heraus geführet werden.

[b] warum Joseph dieses thun soll: **Denn es ist vorhanden / daß Herodes das Kindlein suche / dasselbe umzubringen.**

(*) Herodes wolte das Kindlein umbringen, und nicht, wie er wol vorgegeben, es anbeten.

(**) Und weil solches vorhanden, soll Joseph mit dem Kinde fliehen. Weil für dißmal kein sonderbares Wunder geschehen solte.

v. 14. II) Josephs Gehorsam, und zwar

(1) der Gehorsam selbst.

(α) Er stehet auf: **Und er stund auf /** bricht vom Schlaf ab;

(6) **und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich /** bey der Nacht;

(γ) **und entweich in Egyptenland;** Er ließ sich seine Vernunft nicht irre machen, daß er gedacht: Ehemals hieß es, das Kind werde dem gantzen Volcke helffen und es selig machen, und da es ihm selber helffen solle, könne es solches nicht: sondern er solle es heimlich den Feinden entführen. Es müsse gewiß nicht so seyn, als ihm gesagt worden.

Auf dergleichen Gedancken kam er nicht, sondern blieb im Glauben und folgte.

(δ) und blieb alda, bis nach dem Tode Herodis. Was aber auf solcher Reise sich zugetragen haben soll, und was für Wunder geschehen, so wohl in ansehen der Götzen, als der Menschen, davon kan nachgelesen werden Evangelium infantiæ Christi, ex edit. Sike p. m. 23--71. v. 15.

(2) warum dieses alles geschehen: **Auf daß erfüllet würde, das der HErr durch den Propheten gesagt hat** ꝛc.

[α] Es ist etwas von dem HErrn durch den Propheten gesagt worden, und ist: **Aus Egypten habe ich meinen Sohn gerufen.**

(a) Die Sache, die gesagt worden, ist: **Aus Egypten habe ich meinen Sohn gerufen.**

(b) Und dieses Sagen ist geschehen von dem HErrn durch den Propheten: **Das der HERR durch den Propheten gesagt hat**, nemlich durch Hoseam. als bey welchem diese Worte zu finden c. XI, 1.

[ε] Dieses nun, das gesaget worden, solte erfüllet werden.

(a) Es war erfüllet, da Israel aus Egypten zog. 2 Mos. IV, 23.

(b) Es wurde auch erfüllet, da das Kind JEsus wieder aus Egypten geführet würde, indem das Rufen des Volcks Israel aus Egypten ein Vorbild auf Christum gewesen, und, was von dem Volcke geweissaget worden, bey Christo in die Erfüllung gangen. D. Müller in seinem Judaismo p. 1328. Quod de populo Israelitico literaliter dicitur & intelligendum est, Hos. XI, 1. ad Christum typice accommodatur, & in Christo ut antitypo impletum fuisse adstruitur. Glass. Philolog. lib. II. part. I. tr. 2. sect. 4. p. 326.

[γ] Und damit solches geschehen möchte, muste Joseph mit dem Kinde JEsus in Egypten fliehen, und denn auf Befehl GOttes wieder heraus ziehen. Denn solcher gestalt befand sich der Sohn GOttes in Egypten, und konte von dar ausgeruffen werden, welches denn auch wircklich geschehen.

III) Und dieses muste mit JEsu, dem Sohn Marien, geschehen, und damit, daß er der Meßias sey, bezeuget werden. Er muste in Egypten fliehen, und von dar wieder geruffen werden, indem solches von dem Messia geweissaget worden. Hos. XI, 1. Der Meßias solte aus Egypten gerufen und daher, daß er der Sohn GOttes sey, erkant werden.

Lehren und Gebrauch.

1) GOtt sorget für seine Kinder.

2) Weder List noch Macht kan etwas wider GOtt ausrichten.

3) GOtt kan die verborgenste Rathschläge der Menschen offenbaren und zu nichte machen.

4) Ordentliche Mittel, einer Gefahr zu entgehen, soll man nicht ausschlagen.
5) Christi Leiden hat sich schon in seiner Kindheit angefangen.
6) JEsus, der Sohn Marien, ist derjenige, welchen GOtt aus Egypten gerufen, und folglich der Sohn GOttes.

v. 16. 17. 18.

v. 16. Zum andern wird beschrieben der Mord, welchen Herodes verüben lassen: **Da Herodes nun sahe / daß er von den Weisen betrogen war / ward er sehr zornig / und schickte aus / und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten / und an ihren gantzen Grentzen / die da zweyjährig und drunter waren / nach der Zeit / die er mit Fleiß von den Weisen erlernet hatte. Da ist erfüllet / das gesaget ist von dem Propheten Jeremia / der da spricht: Auf dem Gebirge hat man ein Geschrey gehöret / viel klagens / weinens und heulens. Rahel beweinet ihre Kinder / und wolte sich nicht trösten lassen. Denn es war aus mit ihnen.** In diesen Worten wird beschrieben der Mord, welchen Herodes verüben lassen, und zwar

1) der Mord selbst. Da denn gemeldet wird,
(1) wenn solcher geschehen. **Da Herodes nun sahe / daß er von den Weisen betrogen war.**
[α] Die Weisen hatten ohne Zweifel ihme versprochen wieder zu kommen.
[ε] Alleine, weil GOtt sie im Traum gewarnet, thaten sie solches nicht, sie lenckten nicht wieder zu Herodes.
[γ] Und dieses nahm Herodes auf für einen Betrug, für eine Verspottung.
(2) wie er geschehen. **Ward er sehr zornig / und schickte aus / und ließ ... tödten.**
(α) **Er ward sehr zornig**
[a] wider die Weisen,
[b] wider den neugebohrnen König.
(ε) **Er schickte aus / und ließ tödten.** Er brauchte seine Soldaten darzu.
(3) an wen er geschehen: **Und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten / und an ihren gantzen Grentzen / die da zweyjährig und drunter waren / nach der Zeit / die er mit Fleiß von den Weisen erlernet hatte.** Diejenige, welche Herodes tödten lassen, werden beschrieben
(α) nach ihrem Vaterlande: **Alle Kinder**
[a] zu Bethlehem /
[b] **und an ihren gantzen Grentzen /** so weit das Gebieth Bethlehem oder die Grentzen Ephrata sich erstreckten.
(ε) nach ihrem Alter: **Die da zweyjährig und drunter waren / nach**

der

der Zeit ꝛc. Wie viel aber derselben gewesen, kan nicht gesagt werden. Doch läßt sich schliessen, daß es bey weiten nicht 144000 [wie einige vorgeben] gewesen, indem

(a) in den Grentzen Ephrata, als die da gegen andere Orte gar klein, so viel unmöglich können gelebt haben.

(b) wenn es eine so grosse Anzahl gewesen, andere Geschicht-Schreiber solchen Mord nicht mit Stillschweigen würden übergangen haben. Daß aber solcher Mord doch wahrhaftig geschehen, bezeuget Macrobius lib. Saturn. II. c. 4. wenn er spricht: Cum audisset Augustus, inter pueros, quos in Syria Herodes, Rex Judæorum, infra bimatum jussit interfici, filium ejus quoque occisum, dicebat: Melius est Herodis porcum esse, quam filium, Boxhorn. Hist. Univ. p. 66. Welche Worte auch Till. ad h. l. anführet. Von den ermordeten Kindern aber schreibet Cyprianus folgender massen: Christi nativitas a martyriis infantum statim coepit, ut ob nomen ejus, a bimatu & infra qui fuerant, necarentur. Ætas necdum habilis ad pugnam, idonea extitit ad coronam, ut appareret, innocentes esse, qui propter Christum necantur, infantia innocens ob nomen ejus occisa est, Cypr. lib. IV. Ep. 6. Salvete flores martyrum, quos lucis ipso in limine Christi insequutos sustulit, ceu turbo nascentes rosas. Vos prima Christi victima, grex immolatorum tener, Aram ante ipsam simplices palma & coronis luditis. Prudentius cit. Benkendorf. p. 4. Natus Rex & Rex coelestis, quare neglexit milites innocentiæ suæ, coetaneum sibi, quare contempsit exercitum, quare cunabulis suis deputatas excubias sic reliquit, ut regem solum quæsiturus hostis totum grassaretur in militem? Fratres! Christus non despexit suos milites, sed provexit, quibus dedit ante triumphare, quam vivere: quos fecit capere sine concertatione victoriam, quos donavit coronis, antequam membris, quos voluit virtutibus vitia præterire, ante coelum possidere, quam terram: nec ante humanis inserere, quam divinis. Præmisit ergo Christus suos milites, non amisit: recepit suas acies, non reliquit. Chrysol. Homil. 152.

11) wie solcher anzusehen: **Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den Propheten Jeremia / der da spricht: Auf dem Gebirge** ꝛc. v. 17.

(1) Es ist etwas gesaget worden durch den Propheten Jeremiam: **Das gesaget ist durch den Propheten / der da spricht.**

(α) Derjenige, welcher saget, ist

(a) insgemein **ein Prophet /**

(b) insonderheit der **Prophet Jeremias.** c. XXXI, 15.

(ϐ) Die Sache, welche er saget, ist: **Auf dem Gebirge hat man** ꝛc. v. 18. **Der Prophet meldet**

(a) einen gewissen Ort, wo etwas geschehen, und ist das Gebirge. Græc. ἐν ῥαμᾶ, zu Rama. Ist der Name eines gewissen Ortes im Stamme Benjamin, nahe bey Gibeah und Jerusalem, nicht weit von der Grentzscheidung Juda und Benjamin. Jos. XVIII, 25. B. Richt. IV, 5.

(b) eine Sache, die geschehen: **Man hat eine Stimme gehöret/ viel Klagens, Weinens und Heulens.**

(*) Insgemein ist gehöret worden eine Stimme. Die Stimme ist bis in Rama hinüber geschollen.

(**) Insonderheit

[†] viel Klagens/

[††] Weinens/ und

[†††] Heulens. Es ward eine heftige Todten-Klage geführet und gehöret.

(c) von wem sie geschehen: **Rahel beweinete ihre Kinder und wolte sich nicht trösten lassen.**

(*) Rahel war eigentlich Jacobs Eheweib, die Mutter Josephs und Benjamins. Hier aber werden insonderheit dadurch vorgestellet die Nachkommen Benjamins, die sich bey ihrer Mutter Grab ohne Zweifel häuslich niedergelassen, und nebst andern Herodis Grausamkeit erfahren müssen. „Die um Rahels Grab wohnhafte Mütter, welche auch guten Theils mögen Rahel geheissen haben. usser. „ad h. l.

(**) Diese beweinete ihre Kinder, die mit andern getödtet wurden.

(***) Und wolte sich nicht trösten lassen.

(d) warum sie geschehen: **Denn es war aus mit ihnen.** Græc. ὅτι οὐκ εἰσὶ, weil sie nicht da.

(*) Diejenigen, welche nicht da, sind

[†] insgemein die Kinder, die ihnen genommen und getödtet worden;

[††] insonderheit, nach der Meynung Till. ad h. l. das Kind JEsus und seine Mutter, der einige Grund ihres Trostes, als welchen sie meyneten getödtet zu seyn.

(**) Und weil diese nicht mehr da, wolte Rahel sich nicht trösten lassen. Denn da die Kinder dahin, war zugleich ihr Trost und Hoffnung dahin.

(2) Und dieses, was der Prophet gesaget, ist erfüllet, da Herodes die Kindlein tödten lassen: **Da ist erfüllet worden/das da gesaget ist durch den Propheten.**

(α) Eigentlich ward die Weissagung des Propheten erfüllet, da die

beyden Stämme Juda und Benjamin gefänglich weggeführet wurden. „Jeremias redet eigentlich von dem Gefängniß des gantzen Jüdischen Volcks, so wol der zehen Stämme, als der andern beyden „Stämme Benjamin und Juda, die vereiniget waren. Die zehen „Stämme waren damals schon in Assyrien geführet. Den andern „beyden Stämmen wurde geweissaget, daß sie gen Babel solten geführet werden. Dieweil aber die noch übrigen beyden Stämme nicht „achteten der Stimme des damals lebenden Propheten, führet der „Prophet ein ihre todte Mutter Rahel, die fange gleichsam in ihrem „Grabe an zu weinen, zu heulen und zu klagen über ihre Kinder / so „wol über die, welche noch solten weggeführet werden, als über die, „welche schon waren weggeführet worden. Denn sie hatte an beyden „Theil, an den zehen Stämmen, darinnen Ephraim Josephs Kinder waren, und am Volck Juda, mit welchem Benjamin vereiniget „war. Rahel war Benjamins Mutter und Ephraims Groß-Mutter „wegen Joseph, von welchem Ephraim war gezeuget worden. Darum beweinete sie das gantze Volck. D. Muller Judaism. p. 1333.

(6) „Hier aber wird sie angeführet in sensu accommodativo, d. i. erzeucht „die Weissagung Jeremiä auf den Kinder-Mord, gleichwie man solches auf alle Märtyrer ziehen könte. Und bedeutet das Wort erfüllen so viel, als daß etwas dergleichen geschehen, als im Alten Testament geschehen ist. D. Muller l. c. Doch will dieses Till. ad h. l. nicht zugeben, sondern meynet, daß nicht nur hier, sondern auch oben v. 15. eigentlich auf nichts anders als auf dasjenige, wovon alhier die Rede, von dem Propheten gesehen werde.

III) Und dieses muste geschehen, da JEsus, Marien Sohn, gebohren; auf daß kund würde, daß er der Meßias sey. Denn von demselben war geweissaget worden, daß zu seiner Zeit das Geschrey über die verlohrne Kinder zu Rama solte gehöret werden. Jer. XXXI, 15. Siehe Till. ad h. l. conf. Huet, Demonstrat. Evangel. propos. 9.

Lehren und Gebrauch.

1] Denen, die GOtt lieben, dienen alle Dinge zum besten; denen andern alles zum Verderben. Durch das Ausbleiben der Weisen wurde Herodes zum grossen Zorn beweget.

2] Auch Unschuldige müssen öfters vieles leiden. Die Kindlein zu Bethlehem wurden getödtet.

3] GOtt erhaschet die Weisen in ihrer Klugheit. Da Herodes meynete, in dem Morden der Kinder würde ihm der neugebohrne König der Juden nicht entgehen können, war dieser schon in Egypten.

4] Seine Todten beweinen, ist nicht unrecht.

v. 19 -- 23.

v. 19. Hierauf beschreibet der Evangelist die Auferziehung des Kindes JESU: **Da aber Herodes gestorben war / siehe / da erschien der Engel des HErrn dem Joseph im Traum in Egyptenland / und sprach: Stehe auf / und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir / und zeuch in das Land Israel. Sie sind gestorben / die dem Kinde nach dem Leben stunden. Und er stund auf / und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich / und kam in das Land Israel. Da er aber hörete / daß Archelaus im Jüdischen Lande König war / an statt seines Vaters Herodis, fürchtete er sich dahin zu kommen. Und im Traum empfing er Befehl von GOtt / und zog in die Orte des Galiläischen Landes; und kam / und wohnete in der Stadt / die da heisset Nazareth. Auf daß erfüllet würde / das da gesaget ist durch die Propheten: Er soll Nazarenus heissen.** In diesen Worten bemercket der Evangelist

I) den Ort, wo das Kind JEsus erzogen worden, und zwar

(1) insgemein: und ist das Land Israel. Da denn gemeldet wird

(α) die Zeit, wenn es dahin kommen: **Da aber Herodes gestorben war.** Siehe oben v. 1.

(β) die Gelegenheit und der Anlaß darzu: und ist der Befehl, welchen Joseph von einem Engel empfangen. Und hierbey wird angezeiget,

(a) wer diesen Befehl gegeben: **Der Engel des HErrn.**

(b) wem er ihn gegeben: **Joseph.**

(c) wie er ihn gegeben.

[*] **Er erschien ihm**

[**] **im Traum /**

[***] **und sprach:**

v. 20. (d) der Befehl selbst. In welchem gemeldet wird,

(*) was Joseph thun soll:

[†] **Stehe auf /**

[††] **nimm das Kindlein und seine Mutter /**

[†††] **und zeuch in das Land Israel.**

(**) warum er solches thun soll: **Sie sind gestorben / die dem Kindlein nach dem Leben stunden.**

[†] Es waren Personen, die dem Kinde nach dem Leben stunden. Und sind

(αα) Herodes selbst,

(ββ) sein Sohn Antipater, welchen Herodes kurtz vor seinem Ende umbringen lassen, weil er ihn, seinen Vater, mit Gift umzubringen gesucht.

[††] Und diese Personen waren nun todt: Sie sind gestorben.
(γ) die Hinkunft: Und er stund auf/ und nahm ꝛc. Der Evangelist v. 21.
meldet
(a) die Vorbereitung:
[*] Und er stund auf/
[**] und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich.
(b) die Hinkunft selbst: Und kam in das Land Israel/ als in welchem der Meßias offenbar werden solte. Mich. V, 2.
(2) insonderheit: und ist Nazareth. Da denn gemeldet wird v. 22.
(a) der Anlaß und die Gelegenheit, wie Joseph dahin kommen: und ist der Befehl, welchen er von GOtt deswegen empfangen.
(a) Die Gelegenheit aber, die GOtt hatte, solchen Befehl dem Joseph zu geben, ist die Furcht Josephs: Da er aber hörete/ daß Archelaus im Jüdischen Lande König war an statt seines Vaters Herodis/ fürchte er sich dahin zu kommen.
[*] Joseph kam in das Jüdische Land.
[**] Da er daselbst war, hörete er/ daß Archelaus König war an statt seines Vaters Herodis.
[†] Archelaus war ein Sohn Herodis, welcher das Land Judäa, Idumäa und Samaria überkam.
[††] Dieser war König an statt seines Vaters Herodis/ weil
(αα) sein Vater im Testament ihn dafür erkläret, wenn es nemlich der Käyser approbiren würde.
(ββ) das Volck ihn, ehe er nach Rom kam, dafür erkannte. Denn nach diesem bekam er erst den Titul eines Ethnarchæ, eines Obersten des Volcks, doch mit der Verheissung, daß, wenn er sich gebührend verhalten würde, er auch den Titul eines Königes haben solte. Siehe dieses Joseph. Antiq. lib. XVII. c. 15. und aus demselben Till. ad h. l. Hist. E. Goth. lib. II. cap. 2. sect. 1.
[***] Und da er dieses hörete, furchte er sich in das Land zu kommen, und gedachte, nur auf den Grentzen zu bleiben.
(b) Der Befehl selbst ist, er soll in das Galiläische Land ziehen: Und im Traum empfing er Befehl von GOtt/ und zog in die Orte des Galiläischen Landes/ und kam und wohnete in der Stadt/ die da heisset Nazareth. Es wird gemeldet,
[*] wenn der Befehl gegeben worden; und im Traum empfing er Befehl.
[**] von wem er gegeben worden: von GOtt.
[***] der Befehl selbst. Dieser wird zwar eigentlich nicht angeführet,

doch ist aus dem Verhalten Josephs zu schliessen, daß er gewesen: Joseph soll mit dem Kinde ziehen

[†] insgemein in das Galiläische Land, so unter der Herrschaft Herodes Antippas gehörete.

[††] insonderheit in die Stadt Nazareth. Nazareth war ein geringes Städlein in dem Untern-Galiläa, und zwar in dem Stamme Sabulon, gelegen.

v. 23. (c) die Hinkunft Josephs: **und er kam und wohnete in der Stadt/die da heisset Nazareth.** Joseph war von der Göttlichkeit seines Traums überzeuget, und that willig, was ihm befohlen.

II) die Erziehung selbst: **und er kam und wohnete in der Stadt / die da heisset Nazareth.** Joseph ließ sich in der Stadt Nazareth häuslich nieder, und erzog nebst Marien das Kind JEsum. Wie er ihn aber erzogen, und wozu er ihn angeführet, wird in H. Schrift nicht gemeldet. Doch lässet sich schliessen, daß er ihn bey seinem Handwerck mit gebraucht. Marc. VI, 3. Wie denn auch deswegen Justinus Martyr von dem Kinde JEsu saget, daß er Pflüge gemacht habe. In dem Buche Evangelium infantiæ aber werden unterschiedliche Dinge erzehlet, die JEsus bis in das zwölfte Jahr verrichtet, e. g. er habe, da er aus Egypten kommen, Blinden, Aussätzigen, Besessenen ꝛc. geholfen, habe Vögel aus Leimen bereitet, und sie fliegend gemacht ꝛc. Und dergleichen Dinge werden auch in dem Alcoran von ihm gemeldet c. III, 43. V, 109 110. cit. Sike in notis ad Evangel. infantiæ. p. 50- conf. Alcoran. ex editione Glazemaker. Amsterd, 1696. 't Hooftdeel 18. p. m. 225. Alleine es scheinet, daß diese und dergleichen Wunder nur erdichtet worden, und dannenhero denenselbigen wenig Glauben beyzumessen. Atque hinc liqueri potest, & deinceps constare nobis debet, miracula illa & signa, quæ Christi puerilia commemorantur, falsa omnino circumferri & conficta ab iis, qui illa tradiderunt. Chrysost. in Joh. II. Hom. 18. Boxhorn. führet hievon folgende Worte: Et certe, quæ Christo tribuuntur miracula, plurima sunt, sed fidem non merentur. Constat ex Johannis Evangelio, primum omnium vocari illud editum in Cana, ybi aqua in vinum versa est. Sciendum autem semelque ac serio hic monendum est, duo vitia τὸ Φιλόμυθον & κενόσπουδον Historiam Christianorum Ecclesiasticam superioribus seculis miris modis depravasse. Cavendum denique, ne, quod haud semel factum, pia quorundam meditatio pro historica assertione accipiatur. Ejusmodi inanes & aniles fabulas plurimas tradiderunt illi, qui & librum de infantia Servatoris olim commenti sunt, & Jacobi Protevangelium, tanquam Canonicæ Historiæ Evangelicæ aliquid addendum restaret. Commenta apocryphorum appellat Hieronymus lib. I. contra Helvidium. Adeo piæ illæ, ut volunt isti, sed revera impiæ vanæque fabulæ in Historia Ecclesiæ antiquæ sunt. Fuerunt hæc hominum piorum &

ze-

zelotarum, fuere tamen parum prudentium λυπτολογήματα, neque digna memoria, quod Baronius fecit Annalium. Hactenus de puero Jesu sacri Evangeliorum scriptores; nec ulterius aliquid exponunt ab eo gestum, usque ad inceptum, ineunte anno eius tricesimo, ministerium. Boxhorn. Histor. Univ. p. 73.

III) warum dieses also geschehen: **auf daß erfüllet würde/ das da gesaget ist durch die Propheten: Er soll Nazarenus heissen.**

1) Die Propheten haben etwas gesagt, und ist, daß der Meßias soll **Nazarenus heissen.**

(α) Die Propheten; die solches geweissaget, sind Esaias, c. XI, 1. Zacharias, c. III, 8. VI, 12.

(β) Die Sache, die sie geweissaget, ist, daß der Meßias soll Nazarenus heissen. Er soll heissen נצר oder, welches eins, צמח.

(a) Er soll wachsen, und wird auch, daß es unter ihm wachse, machen.

(b) Er soll in Nazareth erzogen werden, und daselbst wohnen, und also diesen Namen erlangen. Er soll ein Nazarener seyn.

2) Und damit dieses geschehen möchte, muste Joseph gen Nazareth kommen, und daselbst das Kind Marien erziehen. Denn solcher gestalt geschahe, daß dieser Name ihm mit Wahrheit konte gegeben und beygeleget werden. Er hieß, und war ein Nazarener.

IV) Und dieses muste mit dem Sohn Marien sich zutragen, damit solcher gestalt, daß er der Meßias sey, kund würde. Esa. XI, 1. Zach. III, 8. VI, 12. Mich. V, 2.

Lehren und Gebrauch.

1) Die Gottlosen fallen öfters selbst in die Grube, in welche sie die Frommen zu stürtzen suchen. Herodes muste sterben, da er das Kind JEsus zu tödten suchte.

2) Gläubige haben auch ihre Fehler. Joseph fürchtete sich, da es nicht vonnöthen.

3) Der Propheten Worte sind lauter Wahrheit. Was noch nicht erfüllet ist, muß noch erfüllet werden.

4) Der HErr JEsus ist der rechte Nazarener, der Mann, unter welchem es wächset, unter welchem das Reich GOttes ausgebreitet worden, und noch ausgebreitet werden wird.

Paraphrasis Cap. II.

WJe nun JEsus, auf angezeigte Art und Weise, von einer Jungfrauen gebohren war, und also in diesem Stücke das, was von dem Meßia geweissaget worden, bey ihm eintraff: so musten auch andere Dinge sich so fügen, daß, wie er wahrhaftig der Meßias sey, daraus konte geschlossen werden. Und also geschahe auch, daß sol- v. 1.

che

che Geburt eben an dem Ort, eben zu der Zeit, welche der Geburt des Meßiä bestimmet war, erging, und auf solche Art, als die Propheten geweissaget hatten, kund gethan wurde. Denn den Ort und die Zeit anlangend, so geschahe durch die Schatzung Augusti, des Römischen Käysers, daß Maria, als sie gebähren solte, eben zu Bethlehem, in der Stadt, aus welcher David der König bürtig, und welche der Geburt des Meßiä bestimmt, sich befinden muste; und zwar eben zur solchen Zeit, da der andere Tempel noch stund, und die Macht der politischen Regierung unter den Juden von den Römern sehr beschnitten, und bald darauf von Tito gantz übern Hauffen geworffen wurde, zur Zeit Herodis des Grossen, da das Scepter von Juda nun solte entwender werden. Die Art aber anlangend, wie solche Geburt offenbaret wurde, so war selbige eben die Art, die in dem A. Testament vorgestellet. Denn da erschien ein besonderer Stern, und durch solchen Stern wurden die Heyden, herzu zu kommen und das gebohrne Kind anzubeten, berufen. Und solches erging folgender massen. Nemlich zu der iezt gemeldten Zeit kamen einige vornehme und gelehrte Männer, Naturkündiger und Priester, aus Morgenland gen Jerusalem, zeigten an, daß ihnen ein besonderer Stern erschienen, aus welchem sie schlössen, daß nach einer alten Weissagung, die unter ihnen bekant, eine besondere hohe Person, ein
v. 2. Kind, so der König der Jüden seyn solte, gebohren: und fragten dannenhero, welches doch der Ort und die Stelle sey, wo solch Kind anzutref-
v. 3. fen wäre. Da das der König Herodes hörte, erschrack er, und mit ihm zugleich die meisten Innwohner zu Jerusalem: indem sie besorgten, es möchte bey dieser Gelegenheit ein Aufruhr erwecket werden, oder sonst ein blutiger Krieg, besonders, weil sie von einem neuen Stern hö-
v. 4. reten, entstehen. Indem aber niemand wuste, wo solch Kind anzutref-fen, so bediente sich der König des hohen Raths zu Jerusalem, und ließ versammlen die Häupter der priesterlichen Familien und die Schrift-gelehrten, und begehrte von ihnen zu wissen, welches die von den Weisen angeführte Weissagung, und wo doch, nach Anweisung der
v. 5. Schrift, solch Kind müsse anzutreffen seyn. Sie nahmen denn diesen Befehl an, kamen zusammen, und funden, ja sagten auch dem Könige an, daß solch Kind müsse der Meßias, und der Ort seiner Geburt die
v. 6. Stadt Bethlehem seyn; weil durch den Propheten Micha gesaget worden: Und du Bethlehem im Jüdischen Lande, bist mit nichten die kleineste unter den Fürsten Juda, denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volck Israel ein Herr sey. Das ist: O Bethlehem, die du andern Städten in Israel an Macht keines weges zu vergleichen, du solt allen andern Städten weit vorgezogen werden, in-

dem

dem in dir derjenige soll gebohren werden, der als ein Hirt der Verlohrnen sich annehmen, und über das Volck Jsrael, über die Kirche N. Testaments, HErr seyn soll. Da nun der König Herodes auf diese v. 7.
Art den Ort, da der von den Weisen gesuchte König solte gebohren
seyn, erfahren; ließ er sie wiederum in Geheim zu sich kommen, und,
nachdem er von ihnen auch die Zeit, wenn der Stern erschienen, erfor-
schet, zeigete er ihnen an, daß die Stadt Bethlehem der Ort, wo sie v. 8.
hin verlangten, seyn würde. Dahin solten sie sich nur begeben, und
wenn sie, wie sie hofften, solchen neugebohrnen König angetroffen, ihm
auch Nachricht davon geben, damit er gleichfalls hinreisen und ihm
die gebührende Ehre erweisen könte. Die Weisen thaten denn sol- v. 9.
ches, und zogen hin. Und da sie zur Stadt hinaus kamen, wurden
sie des Sterns, der ihnen im Morgenlande erschienen, bishero aber
sich vor ihnen verborgen hatte, wieder gewahr; und zwar so, daß sie
aus seinem Schein auch den Ort, wo das Kind anzutreffen war, er-
kennen konten. Sie nahmen denn dieses mit dem gröſten Ver- v. 10.
gnügen ihres Hertzens, als eine sonderbare Fügung GOttes an, gin- v. 11.
gen in das Haus hinein, und wurden, da sie die Wöchnerin samt ih-
rem Kinde funden, in ihrem Hertzen auf das kräftigste überzeuget, daß
dieses Kind der durch den Stern ihnen angezeigte König sey. Dan-
nenhero fielen sie vor ihm auf ihre Knie nieder, beteten es an, und
verehrten ihm Gold, Weyrauch und Myrrhen: und zwar Gold, zum
Beweis, daß sie ihn für einen König erkenneten; Weyrauch, daß
sie ihn göttlicher Ehre würdig achteten; und Myrrhen, daß sie ihn
zwar sterblich, jedennoch aber unverweslich zu seyn glaubten.
Nachdem sie dieses alles verrichtet, und nun auf ihre Rückkehr dach- v. 12.
ten, ließ unser GOtt durch einen Engel ihnen im Traum sagen, daß
sie sich vor Herodes vorsehen, und nicht wieder bey ihm einsprechen
solten. Welches sie denn auch thaten, und also durch einen andern
Weg wieder in das Land, aus welchem sie kommen waren, kehreten,
nachdem sie zuvor mit der Nachricht von dem Stern, und ihrer wirck-
lichen Herkunft, unwissend ein Zeugniß, daß, was von dem Meßia
geweissaget worden, bey diesem JEsu in die Erfüllung gehe, und er
folglich der Meßias sey, abgeleget. Hierbey blieb es nun nicht, sondern v. 13.
es musten auch noch mehrere Dinge, die unsern Satz, daß JEsus der
wahre Meßias sey, sattsam beweisen, sich erzeigen. Und dahin gehö-
ret unter andern, was, nachdem die Weisen wieder weggezogen wa-
ren sich begeben. Denn weil Herodes beschlossen hatte, solch Kind
zu tödten, dem Joseph aber und der Marien dieses verborgen war; so
muste, auf GOttes Befehl, ein H. Engel dem Joseph im Schlaf sol-

ches offenbaren, und ihm, daß er ohne Verzug mit Mutter und Kind in Egypten fliehen, und daselbst so lange sich aufhalten solte, bis er zurück zu kehren aufs neue befehliget würde, andeuten; damit das Kind nicht in die Hände Herodis fallen, und, ehe es Zeit, getödtet
v. 14. werden möchte. Welches denn der Joseph auch that, noch in selbiger Nacht in Egypten flohe, und daselbst so lange, bis er von einem H. Engel von dem Tode Herodis Nachricht, und zugleich, aus
v. 15. Egypten wieder zu gehen, Befehl erhalten, verweilte; darauf aber mit Mutter und Kind wieder aus Egypten zog, und damit, daß dieses Kind derjenige sey, welchen, nach dem Zeugniß des Propheten, GOtt, wie ehemals Israel, aus Egypten gerufen, an Tag legte. Ja
v. 16. es wurde dieses Kind nicht nur aus Egypten gerufen, sondern auch bey seiner Geburt das, was von der kläglichen Stimme zu Rama gehöret, erfüllet. Denn als Herodes sahe, daß die Weisen aussen blieben, und ihm nicht die Ehre thaten, daß sie wieder zu ihm kommen wären, und, wo das Kind anzutreffen, gemeldet hätten, ward er recht rasend, und gab Befehl, daß alle Kinder zu Bethlehem und dort herum, und zwar von zweyen Jahren und drunter, nur damit das von den Weisen gemeldete Kind nicht entwischen möchte, solten getödtet
v. 17. werden. Ließ auch an solchem grausamen Vorhaben sich nichts hin-
v. 18. dern, sondern tödtete auch wircklich alle Säuglinge dort herum, und verursachte damit, daß, nach der Weissagung des Propheten Jeremiä, die dort herum wohnende Mütter ihre Todten-Klage so erhuben, daß man ihr Geschrey und Geheul auch zu Rama hören konte.
v. 19. Darauf denn ferner geschahe, daß, als Herodes auf eine ganz erschreckliche Art und Weise (denn bey lebendigem Leibe in seinem Gedärm und heimlichen Orten Würme gewachsen) gestorben, ein H. Engel dem Joseph in Egypten im Traum erschien, und ihm nicht
v. 20. nur, (wie oben albereit angeführet worden,) daß der Kinder-Mörder Herodes gestorben, anzeigte, sondern auch, in das Land Israel wie-
v. 21. der zu kehren, Befehl ertheilte. Welches denn Joseph so gleich be-
v. 22. werckstelligte, und, weil er dem Archelao, dem Sohne Herodis, nicht trauete, auf GOttes Befehl gen Nazareth, in dem Galiläischen Lande gelegen, sich wendete, und damit wider sein Vermuthen,
v. 23. daß das Kind von solcher Stadt der Nazarener genennet, von denen aber, die auf GOttes Wort achteten und seine übrige Wercke ansahen, der verheissene Zweig aus dem Stamm Isai zu seyn, erkennet wurde, Gelegenheit gab.

CAP.

CAP. III.

Inhalt.

Nun fängt der Evangelist an zu beschreiben den Wandel JEsu, und wie er sein Meßias-Amt verwaltet, und stellet in diesem Capitel vor, wie er zu seinem Amt eingesegnet worden, und zwar (I) von wem, v. 1-12. (II) wie: nemlich (1) durch die Taufe, v. 13. 14. (2) durch die Salbung mit dem Heiligen Geiste. v. 15-17.

Erklärung

v. 1-4.

Der Evangelist beschreibet die Person Johannis: Zu der Zeit kam Johannes / der Täufer / und predigte in der Wüsten des Jüdischen Landes / und sprach: Thut Busse / das Himmelreich ist nahe herbey kommen. Und er ist der / von dem der Prophet Esaias gesaget hat und gesprochen: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten / bereitet dem HErrn den Weg / und machet richtig seine Steige. Er aber / Johannes / hatte ein Kleid von Kameels-Haren, und einen ledern Gürtel um seine Lenden. Seine Speise aber war Heuschrecken und wild Honig. v. 1. In diesen Worten wird Johannes beschrieben

I) insgemein

1) nach seinem Namen. Johannes. Ist der Sohn Zacharias und Elisabeth, dessen Geburt beschrieben wird Luc. I, 5. seqq.

2) nach seinen Wercken.

(α) Er kam. Dieses Kommen bedeutet, daß er zu lehren und zu predigen angefangen. Siehe meine Erkl. 1 Joh. II, 18.

(β) Er war der Täufer / Græc. ὁ βαπτιςής.

(a) Die Taufe war albereit bey dem Jüdischen Volck gebräuchlich. Siehe meine Erkl. Ebr. VI, 2. conf. Danzii disp. de baptismo Proselytorum. it. Lundii Jüd. Heiligth. lib. IV. 23. P. Allix vernünftige Betrachtungen Part. II. lib. 2. c. 1. p. 252.

(b) Von dieser Taufe wurde er genennet der Täufer / weil er mit Nachdruck erklärte, was sie bedeute und in sich habe, auch mit sonderbarer Andacht sie verrichtete. Was aber von derselben zu wissen, fasset D. Bechmann kürtzlich zusammen, wenn er spricht: Johannis baptismus ejusdem speciei, naturæ & efficaciæ fuit cum baptismo Christi seu Apostolorum. Bechm. in not. ad Comp. Hutteri Loc. XX. qu. 16. p. 767. Conf. Chemnit. Exam. Concil. Trid. Part. II. de baptismo can. 1. it. Scherzeri Anti-Bellarmin. dissert. X. thes. 5.

(γ) Er predigte in der Wüsten des Jüdischen Landes, und sprach: Thut Busse ꝛc. Er war ein Prediger. Und hierbey wird gemeldet,

(a) wenn er geprediget, oder wenn er solches angefangen: Zu der Zeit / da der HErr JEsus noch zu Nazareth im verborgenen sich aufhielt.

Lucas beschreibet diese Zeit folgender massen: In dem funfzehenden Jahr des Käyserthums Käysers Tiberii, da Pontius Pilatus Land-Pfleger in Judäa war, und Herodes ein Vierfürst in Galiläa, und sein Bruder Philippus ein Vierfürst in Ituräa, und in der Gegend Trachonitis.

(b) wo er geprediget: **in der Wüsten des Jüdischen Landes.** Heisset Luc. III, 3. alle Gegend um den Jordan. Er predigte

(*) erstlich in der **Wüsten des Jüdischen Landes**: nicht in Wüsteneyen, wo kein Volck vorhanden, sondern an Orten, wo, wegen des steinigten Bodens, das Land nicht so wohl angebauet als an andern Orten. „Und dergleichen Orte lagen auch zwischen Jericho und dem „Jordan, nach der Seite des todten Meeres, wie in Josepho im 4ten „Buch des Jüdischen Kriegs c. 27. zu sehen ist. Conf. 2 Sam. XVII, „16-22. Wiewol denn diese Gegend steinigt war, so war hierum „doch grosser Durchzug der Reisenden, die nach Jerusalem „hin und wieder abzogen, und grosse Gelegenheit zu einem Zusammen„fluß der Menschen, wegen der Nähe Jericho, einer Stadt nechst Je„rusalem in æstim, in welcher, nach der Juden Zeugniß, allezeit 12000. „Mann aus der Priester Abwechselungs-Wacht, und viel Volcks „mehr, waren. Aus welcher auch alle Tage bey nahe Leute nach Je„rusalem aufzogen, die alda Johannis Verrichtung ausbreiten kon„ten. Till. ad h. l. Conf. Chemnit. Harmon. c. 16.

(**) hernach in der Gegend um den Jordan, wo mehr Wasser war: als er nemlich mehr Zulauf kriegte, und das Volck ihn nicht nur gern hörete, sondern auch von ihm wolte getauft seyn.

V. 2. (c) wie er geprediget: **und sprach.** Er predigte nicht durch Schriften, sondern mündlich.

(d) was er geprediget: **Thut Busse/ das Himmelreich ist nahe herbey kommen.** Der Evangelist führet an, nicht eine gantze Predigt, welche Johannes gehalten, sondern nur aller seiner Predigten Inhalt, da er

(*) angewiesen, was ein ieder zu thun: **Thut Busse.** Græc. μετανοεῖτε. Heisset Luc. III, 3. Er predigte die Taufe der Busse zur Vergebung der Sünden. Er predigte

(†) **die Busse**/ die Aenderung des Gemüths, daß sie

(αα) ihre Sünden als Sünden erkennen,

(ββ) sich zu dem Meßia wenden, und

(γγ) ihr Leben bessern solten.

(††) die Taufe der Busse, daß sie nicht nur die Taufe annehmen, sondern auch zur Reinigung des Hertzens sich bringen lassen solten.

(†††) zur Vergebung der Sünden, damit ihnen ihre Sünden vergeben, und der Zorn GOttes abgewendet werden möchte. Non ut castigarentur, sed ut humiliores poenitendo facti, & peccatorum suorum causa sese condemnantes, ad dona remissionis accurrant. Chrys. ad h. l.

(**) angeführet die Ursach, die solches zu thun sie bewegen solle: das Himmelreich ist nahe herbey kommen.

[†] Das Himmelreich, Græc. βασιλεία τῶν οὐρανῶν, das Königreich der Himmel, ist das Reich Christi, die Regierung Christi über die Kirche des Neuen Testaments. Wird ein Königreich der Himmel genennet, weil in solchem Reiche alles himmlisch; und zwar

(αα) der König. Denn der ist der HErr vom Himmel, 1 Cor. XV, 47. der von oben herab ist. Joh. III, 13.

(ββ) die Unterthanen. Denn dieselben sind die, so des himmlischen Berufs theilhaftig. Ebr. III, 1.

(γγ) der Thron. Denn derselbe ist der Himmel. Esa. LXVI, 1.

(δδ) die Gesetze und Regierungs-Weise. Denn da ist nichts irdisches, sondern alles geistlich und himmlisch. Tit. II, 12. Joh. XVIII, 36.

(εε) die Privilegia und Vorrechte. Denn diese sind nicht Speise und Tranck, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude, in dem Heiligen Geiste. Röm. XIV, 17. Eph. I, 3 seqq.

[††] Dieses ist nahe herbey kommen. Denn derjenige, welcher solch Reich aufrichten solte, war nun gebohren, und solte in kurtzen offenbar werden.

[†††] Und weil dieses, sollen sie Busse thun: indem

(αα) ausser der Busse niemand an solchem Reiche kan Theil haben.

(ββ) dieses Reich wider die Gottlosigkeit gehet, ihr wehret, und sie strafet.

II) insonderheit, und zwar v. 3.

1) als der Vorläufer des HErrn Meßiä. Und da wird vorgestellet,

(α) daß er derjenige sey, von welchem geweissaget worden: Und er ist der/ von dem der Prophet Esaias gesaget hat und gesprochen. Der Evangelist zeiget solches an als eine ausgemachte Sache, indem

(a) der HErr JEsus solches selber bezeuget, Matth. XVII, 12. 13.

(b) der H. Geist ihn davon überzeuget.

(β) die Weissagung, die in Ansehen seiner hervorgebracht worden: von dem der Prophet Esaias gesaget hat/ und gesprochen: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten, bereitet dem HErrn den Weg/ und machet richtig seine Steige. Bey dieser Weissagung führet der Evangelist an

(a) denjenigen, der solche hervor bracht, und ist Esaias, der Prophet, der da gelebet hat zur Zeit der Könige Usia, Jotham, Ahas und Jehiskia. Ὁ προφήτης ὁ μέγας καὶ πιστὸς, der grosse und wahrhaftige Prophet. Sir. XLVIII, 25.

(b) die Weissagung selbst. Und in dieser wird vorgestellet

[*] eine gewisse Person: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten. Græc. Φωνὴ βοῶντος ἐν τῇ ἐρήμῳ. Es ist eine rufende Stimme in der Wüsten.

[†] Es ist eine rufende Stimme, eine Stimme, die da

(αα) frey und unerschrocken,

(ββ) laut, und folglich so rufet, daß

(γγ) die Stimme weit kan gehöret werden.

[††] Sie ist in der Wüsten. Die Wüste ist alhier

(αα) der verdorbene Zustand der Jüdischen Kirche, da alles gleichsam wüste war.

(ββ) ein wüster Ort, so oben v. 1. albereit beschrieben worden.

[**] dieser Person Predigt: In der Wüsten bereitet dem HErrn den Weg, und machet richtig seine Steige. In dem Ebräischen wird das Wort, in der Wüsten, zu den Worten der Predigt gezogen, daß es heisset: In der Wüsten bereitet dem HErrn den Weg ꝛc.

[†] Der Ort, wo etwas geschehen soll, ist die Wüste: in der Wüsten. Ist

(αα) das geistlich wüste Volck Israel,

(ββ) das Land ausserhalb Jerusalem.

[††] Die Sache, die da geschehen soll, ist: Bereitet dem HErrn den Weg, und machet richtig seine Steige.

(αα) Derjenige, welchem etwas soll bereitet werden, ist der HErr, der HErr Meßias.

(ββ) Die Sache, die ihm soll bereitet werden, ist

(aa) der Weg,

(bb) seine Steige, durch welche er zu dem Volck und in die Hertzen kommen möge.

(γγ) Diese sollen bereitet und richtig gemacht werden.

(aa) Dasjenige, so seine Ankunft hindern mag, soll weggethan,

(bb) dasjenige aber, so solche Ankunft fördert, beobachtet werden.

(γ) die Erfüllung dieser Weissagung des Propheten, wie sie ist in dem Johanne erfüllet worden. Denn

(a) Er war eine solche Person, dergleichen von dem Propheten beschrieben. Er war

(*) ei-

[*] eine Stimme/ indem er
[†] Christum verkündigte,
[††] mit alle seinem Thun und Lassen gleichsam redete. Conf. Joh. V, 35. Vestitu, victu, loco totus poenitentia formatus incedit. Chrysol. serm. 167.
[**] eine rufende Stimme, indem er redete
[†] frey und unerschrocken,
[††] laut, daß es auch die schlafende und sonst unempfindliche Menschen höreten, Luc. III, 8. 9. 12. 14.
[†††] so, daß es auch in andere Länder erscholl, und von seiner Predigt allenthalben geredet wurde.
[***] eine rufende Stimme in der Wüsten.
[†] Er hielt sich in der Wüsten auf.
[††] Er ließ seine Stimme unter dem geistlich wüsten Volcke erschallen. Per deserta Judææ poenitentiam clamat Johannes, quæ legis culmen, Prophetarum laborem, foecunditatem Patrum, frugem Dei sua sterilitate perdebat. Chrysol. serm. 167.

(b) es war seine Predigt so, wie sie der Prophet beschreibet. Denn
[*] er schrye die verwilderte Hertzen so an, daß der König so wohl, als das gantze Volck beweget ward.
[**] er predigte von der Bekehrung, wodurch alle Hindernisse, die dem Reiche Christi entgegen stunden, solten weggethan werden. Conf. Chrysol. serm. 167.

2) nach seiner besondern Lebens-Art: **Er aber / Johannes / hatte ein** v. 4.
Kleid von Kameels-Haren / und ein ledern Gürtel um seine Lenden. Seine Speise aber war Heuschrecken und wild Honig. Es wird in diesen Worten Johannes beschrieben
(α) von seiner Kleidung: **Er aber / Johannes,**
(a) **hatte ein Kleid von Kameels-Haren /**
(b) **und ein ledern Gürtel um seine Lenden / womit der lange Rock zugegürtet und zugebunden ward.**
(ϐ) von seiner Speisung: **Seine Speise aber war**
(a) **Heuschrecken.** Græc. ἀκρίδες. Ist eine Art Heuschrecken im Morgenlande, welche gegessen ward. 3 Mos. XI, 22. Gentes ad orientem vescuntur locustis, ait Plinius, etiam Parthi opibus abundantes, lib. 11. c. 26. Strabo de quodam in Arabia populo sermonem pertexens L. 16. Vivunt, inquit, ex locustis, quas verni africi & favonii vehementius flantes in ea loca compellunt. Douglæus in analect. excurs. 2. pag. 4. conf. Knatschbul animadvers. ad h. l. p. 6. Franciscus de Fogerolles in dissert. de non necandis ad epulandum animantibus, beschreibet sie folgender massen: ἀκρὶς locustam significat.

cat.

cat. Locusta autem species est cancri, sicut καρὶς & per metathesin ἀκρὶς, item Astacus & Cicada, quæ ϛρύϑχος a D. Hieronymo appellatur, propter similitudinem in aquis reptilium cum terrestribus: in quorum utroque genere sunt locustæ μαντίδες a tempestatum & locorum prænotione: item Eremitæ, quod deserta aliorum Conchylia inhabitent. Locustas enim fluviatiles in omnes fluminum & rivulorum margines sparsit natura, cum nihil eo cibo jucundius vel utilius esse possit. Neque enim hujus piscis utilitas & svavitas tantum laudabilis, verum etiam venenis medendi & ad mortuos partus egerendos, vivos continendos, efficacissima: quin etiam stranguriæ & canum rabiei summopere utilis est. Boxhorn. Hist. univers. p. 76.

(b) wild Honig. Ist [*] entweder Honig, der durch wilde Bienen und ohne einige darzu kommende Hülfe und Kunst der Menschen bereitet ward; welchen die Bienen entweder auf den blossen Grund des Feldes, oder in den hohlen Bäumen, oder in den Felslöchern gemacht hatten. conf. Psalm. LXXXI. 17. 5 Mos.. XXXII, 13. Richt. XIV, 8. 1 Sam. XIV, 27. [**] oder ein gewisser eingekochter Brey von Fruchtsäften, der an Süssigkeit, Lieblichkeit und Gebrauch dem Honig gleich war. Till. ad h. l. Est leve, tenue & facile alimentum, quod viro voluptates, perturbationes & concupiscentias adversanti, negotium facessere minime potest. Franciſc. de Fogerolles cit. Boxh. l. c.

(y) Und das alles, nicht daß ers ihm so erwählet, und damit etwas zu verdienen gesucht, sondern nach Vorschrift des Engels. Luc. I, 15. 16. 17.

III) Und dieser Johannes, ein so heiliger, sonderbarer und angesehener Mann, ein Mann, welcher

1) im Geist Elia einher ging,
2) von den Juden selbst für den Meßiam angesehen wurde,
3) aus Priesterlichem Geschlecht, muste, ehe der Sohn Marien zu lehren anfing, lehren und von der Taufe zur Busse, und von dem Königreiche der Himmel, predigen; weil solches von dem Meßia geweissaget worden. Esa. XL, 3. Malach. III, 1. Conf Huet. demonstr. Evangel. propos. VII. Allix vernünftige Betrachtung Part. II. lib. 2. c. 6. p. 295.

Lehren und Gebrauch.

1) Lehrer sollen bey aller Gelegenheit die Leute auf das innere zu führen geflissen seyn. Johannes wieß an, wie die Taufe zu gebrauchen, und wie die Hertzen zu reinigen.
2) Je näher der HErr Christus mit seiner Gnade, je mehrere Heiligkeit muß sich da spüren lassen.

3) Durch

3) Durch die Busse und Bekehrung wird dem HErrn Christo der Weg bereitet. v. 3.
4) Ein Lehrer soll sein Amt unerschrocken treiben.
5) Ein Lehrer soll nicht nur mit Worten, sondern auch mit alle seinem Thun und Lassen, predigen.

v. 5-12.

Nun führet der Evangelist an das Zeugniß Johannis von dem Sohne Marien: Da ging zu ihm hinaus die Stadt Jerusalem / und das ganze Jüdische Land/und alle Länder an dem Jordan/und liessen sich taufen von ihm im Jordan/ und bekannten ihre Sünden. Als er aber viel Phariseer und Sadducäer sahe zu seiner Taufe kommen / sprach er zu ihnen: Ihr Ottergezüchte / wer hat denn euch geweiset / daß ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet? Sehet zu / thut rechtschaffene Früchte der Busse. Dencket nur nicht / daß ihr bey euch wollt sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Ich sage euch / GOtt vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurtzel geleget. Darum / welcher Baum nicht gute Früchte bringet / wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Ich taufe euch mit Wasser zur Busse / der aber nach mir kommt / ist stärcker denn ich; dem ich auch nicht gnugsam bin / seine Schuhe zu tragen. Der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. Und er hat seine Worfschaufel in seiner Hand / er wird seine Tenne fegen / und den Weitzen in seine Scheune sammlen / aber die Spreu wird er verbrennen mit ewigem Feuer. Der Evangelist führet an

I) die Gelegenheit, die Johannes bekommen, sein Zeugniß abzulegen. Diese ist

(1) insgemein der grosse Zulauf des Volcks zu seiner Taufe. Und da wird gemeldet,

(2) wer zu ihm kommen: **Da ging zu ihm hinaus die Stadt Jerusalem** &c.

[a] Die Zeit, wenn solches geschehen, wird bemercket mit dem Worte da / als nemlich Johannes, ein so heiliger und sonderbarer Mann, zu predigen anfing, und insonderheit von dem Herannahen des Königreichs der Himmel redete.

[b] Die Personen, die sich bey ihm eingefunden: **Da ging zu ihm hinaus**

(*) **die Stadt Jerusalem** / die Inwohner der Stadt, ob schon nicht Haupt vor Haupt, doch meistens,

(**) **und das ganze Jüdische Land**/

(***) und alle Länder um den Jordan.

v. 6. (ε) warum sie zu ihm kommen: Und liessen sich taufen von ihm im Jordan. „Er taufte öffentlich, in einer Zeit von etlichen Jahren, diejenige, welche zu ihm gekommen, und sich offenbar in der Hoffnung der „bald erscheinenden Zukunft des Meßiä zu der Busse bekennet hatten. „Wie nun diese Sache eine Nachahmung war des Gebrauchs, mit „welchem die Neubekehrte aus dem Heydenthum zu dem Judenthum „eingeweihet wurden: also war es hier gar deutlich ein Versuch, eine „neue Religion einzuführen, oder zum wenigsten die Verderbnisse zu „verbessern, welche durch die Zeit in die Jüdische Religion eingeschlichen. Allix part. II. lib. 2. c. 6. p. 297.

(γ) wie sie zu ihm kommen: Und bekannten ihre Sünden. Sie kamen nicht aus Gewohnheit oder Neugierigkeit, sondern mit bußfertigen Hertzen, so, daß sie sich nicht scheueten, ihr bisheriges Verhalten für sündlich zu erklären, und künftige Besserung zu versprechen. Sie liessen sich zu dem herannahenden Königreiche der Himmel zubereiten.

v. 7. (2) ins besondere das Herbeykommen der Pharisäer und Sadducäer. Der Evangelist bemercket

(α) die Personen, die da kommen, und sind die Pharisäer und Sadducäer.

[a] Die Pharisäer waren eine gewisse Secte der Jüden, nicht aus einem gewissen Stamme, sondern aus allen Stämmen genommen, nach eines jedweden Willen, die sich zu einer genauern und schärfern Manier zu leben begaben, als insgemein von den andern Juden geschahe, und also nach einer besondern Heiligkeit stunden. Sie wurden anfangs von dem Volcke Weise, von Josepho aber Sophisten, und nachmals Pharisäer genennet; weil sie sich von dem andern Volcke absonderten, theils mit ihren Meynungen, theils mit ihrem Leben. Ihre Meynungen anlangend, so hielten sie sehr auf die Aufsätze der Alten, schrieben vieles dem Einfluß des Gestirns und dem freyen Willen zu ꝛc. In ihrem Leben aber liessen sie eine sonderbare Strenge spüren, und hatten ihre harte Ubungen, so, daß einige in etlichen Jahren sich der Ehe enthielten, andere sehr lange beteten, noch andere auf Steinen oder auch wol Dornen schliefen, um also wach zu seyn, und ihren Gottesdienst zu verrichten. Burmann Verfolg der Kirchen-Historie c. XVI. Goodwin Moses & Aaron lib. I. c. 6.

[b] Die Sadducäer waren Jüden, von ihrem Lehrer Tzadoc also benennet, und glaubten keine Auferstehung der Todten, wie auch keine Engel und Geister. Ap. Gesch. XXIII, 6. 8. Werden von den Juden sonst genennet Mineer, oder Ketzer, Epicurer, Dositheaner, auch Samaritaner. Burmann loc. cit.

(ε) dieser

(ε) dieser Personen Werck: Sie kamen zu seiner Taufe. Es wolten auch einige derselben sich von Johanne taufen lassen.

(ζ) die Rede, welche Johannes an sie gehalten: Ihr Ottergezüchte, wer hat euch denn geweiset ꝛc. In dieser Rede kommet vor

[a] die Anrede: Ihr Ottergezüchte.

(*) Insgemein ist es

[†] der Schlangen Samen, das Geschlecht der Schlangen und Ottern, oder ihre Brut.

[††] der Same der alten Schlangen, des Teufels: und sind die Menschen, welche den Sinn des Teufels hegen, und nach demselben leben, Kinder des Teufels. Joh. VIII, 44. 1 Joh. III, 10.

(**) Insonderheit nennet Johannes die Pharisäer und Sadducäer also, weil sie dem Sinn des Satans Raum und Platz gaben, und er erkannte, daß sie dem Reiche Christi sich widersetzen würden

[†] mit ihrer Lehre,

[††] mit ihrem Leben; weil sie mit ihrem Vater den Weibes-Samen würden helfen in die Ferse stechen. Bene illos genimina viperarum vocavit. Siquidem id serpentum genus ita in parentis festinat exitium, ut alvo, qua portetur, exesa, in vitam prodeat morte gignentis: quod isti quoque faciebant, patrum sangvine ac matrum madentes, & sceleratis manibus eos, a quibus ad veritatis lumen ducebantur, interficientes magistros. Chrysost. ad h. l.

[b] die Anfrage, wie sie auf die Gedancken, sich von ihm taufen zu lassen, gekommen: Wer hat euch denn geweiset, daß ihr ꝛc.

(*) Es war ein Zorn vorhanden: dem zukünftigen Zorn. Ist

[†] der Zorn und die Zorn-Strafe, so über das Jüdische Volck und Land ergehen solte. 1 Thess. II, 16.

[††] der ewige Zorn, die ewige Verdammniß.

(**) Diesem Zorn suchten die Pharisäer und Sadducäer zu entgehen: Daß ihr entrinnen werdet.

[†] Sie wolten denselben nicht erfahren, oder über sich kommen lassen.

[††] Und deswegen kamen sie und liessen sich taufen zur Busse.

(αα) Sie erkannten, daß kein anderer Weg solchem Zorn zu entgehen, als die Busse.

(ββ) Und sie schlugen solchen Weg auch ein. Sie kamen und liessen sich von Johanne taufen.

(***) Und wie sie auf diese Gedancken gerathen, fraget Johannes: Wer hat euch geweiset ꝛc. Fraget sie also,

[†] ob sie nicht eine sonderbare Kraft und Trieb, solches zu thun, bey sich spüreten?

[†††] ob solches nicht von einer höhern Hand herkomme? und folglich
[†††] ob sie nicht spüreten, daß das Himmelreich nahe? Er befraget sie hierüber, und gibt damit zu erkennen, daß es allerdings so sey, und sie, wie daß der Meßias nun nahe, zu bezeugen, recht angetrieben würden.

v. 8. [c] die Unterweisung, was sie zu thun. Und da führet er an,
(t) was sie zu thun, und zwar
[†] bejahender Weise: **Sehet zu / thut rechtschaffene Früchte der Busse.**
(αα) Busse ist die Veränderung des Hertzens, welche die Pharisäer und Sadducäer durch das Nahen zur Taufe Johannis an Tag legten, indem sie, da sie zu solcher Taufe naheten, bezeigten, daß
(aa) ihnen ihre vorige Wege nicht mehr anständig,
(bb) sie die Unterweisung Johannis annehmen und sich bessern wolten.
(ββ) Diese Busse hat
[aa] ihre Früchte / sie bleibet nicht im Hertzen verborgen; sondern offenbaret sich durch die Wercke.
[bb] rechtschaffene Früchte, da man nicht nur anfängt, oder sich stellet, als ob man geändert sey, sondern da solches auch in der That und Wahrheit erfolget.
(γγ) Und dergleichen Buß-Früchte sollen sie bringen: **Thut rechtschaffene Früchte der Busse.** Sie sollen
(aa) es nicht bey dem Empfahen der Taufe bewenden lassen, und meynen, nun sey es gut, nun werde der Zorn sie nicht treffen;
(bb) sondern auch als zur Busse getaufte sich erweisen
(ααα) im Annehmen des Glaubens an den Meßiam,
(βββ) in einem unsträflichen Wandel. Non sufficit a malignitate fugisse, nisi ad virtutis studia transeatis Chrysost. ad h. l.

v. 9. [†††] verneinender Weise: **Dencket nur nicht / daß ihr bey euch sagen wollt: Wir haben Abraham zum Vater? Ich sage euch** ꝛc.
Johannes stellet vor
(αα) die Sache, die nicht von ihnen geschehen soll: **Dencket nur nicht** / ꝛc.
(aa) Es war eine Sache, die ihnen an der wahrhaften Aenderung des Hertzens hätte können hinderlich fallen: und ist, daß sie Abrahams Kinder wären: **Wir haben Abraham zum Vater.**
(ααα) Abraham, der Vater der Glaubigen, hatte grosse Verheissungen von GOtt, für sich und seine Nachkommen. 1 Mos. XV, 5. 6. XVII, 7. 8.
(βββ) Die-

(ccc) Dieses Abrahams Kinder waren sie, oder vielmehr sein Same, Röm. IX, 7. seine Nachkommen nach dem Fleisch.

(γγγ) Und weil dieses, hätten sie können auf die Gedancken gerathen, müsten sie auch an allen solchen Gnaden-Verheissungen GOttes Theil haben, sie seyen so, wie Johannes lehrete, oder nicht.

[bb] **Und diese Sache sollen sie sich nicht hindern lassen: Dencket nur nicht,** ꝛc. Sie sollen nicht auf die Verwandtschaft mit Abraham trotzen, sondern suchen, ihm im Glauben nachzufolgen; sollen nicht dencken, Abraham sitze an den Thoren der Höllen, und lasse keinen Sünder von Israel hinunter fahren, wie in dem Talmud vorgegeben wird, sondern sollen suchen, in wahrer Busse und Glauben erfunden zu werden.

(ddd) warum solches nicht geschehen soll: **Denn ich sage euch: GOtt vermag dem Abraham** ꝛc.

[aa] GOtt vermag etwas. Und ist

(ααα) insgemein alles, was er will, im Himmel und auf Erden. Luc. I, 37.

(ccc) insonderheit, **dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken.**

[aaa] **Diese Steine,** auf welche Johannes weiset, können seyn entweder insgemein Steine auf dem Felde, oder insonderheit die Steine im Jordan, welche Josua, als er durch den Jordan gangen, setzen lassen. Jos. IV, 3.

[bbb] Aus diesen hätte GOtt dem Abraham können Kinder erwecken. Wenn unter den Menschen niemand vorhanden, der dem Abraham im Glauben folgen, und also die Verheissungen GOttes annehmen wollen, hätte GOtt die Steine zu Menschen machen, und an ihnen das, so dem Abraham verheissen worden, erfüllen können. Ne, inquit, putetis, quoniam si peccatis ipsi, absque filiis orbumque Patriarcham Deus esse patiatur. Non erit istud, omnino non erit. Deo enim possibile est, filios ei etiam de lapidibus suscitare, atque ad nobilitatem propinquitatis adducere. Siquidem & ante sic factum est. Homines quidem ex lapidibus fieri tale est, quale fuit puerum de sterili matre procedere. Quod etiam propheta significans: Aspicite, inquit, in solidam petram, de qua excisi estis: & in foveam lacus, de quo effossi estis. Aspicite in Abraham patrem vestrum, & in Saram, quæ genuit vos. Hujus igitur prophetiæ admonens, & ostendens, quoniam prius quoque tam admira-

mirabili modo eum feciſſet parentem, ut quodammodo ex lapidibus ei filium dediſſe videatur, nunc quoque iſtud dicit eſſe poſſibile Chryſoſt. ad h. l.

[bb] Und weil dieſes bey GOtt möglich, ſollen die Phariſäer und Sadducäer ja nicht auf das fleiſchliche Herſtammen von dem Abraham trotzen, und in ihrer Bosheit fortfahren; ſondern zur wahren Buſſe kehren und zu dem Königreich der Himmel ſich bereiten.

v. 10. (**) was ſie hierzu bewegen ſoll: **Es iſt ſchon die Axt den Bäumen an die Wurtzel gelegt. Darum** ꝛc.

[†] Es ſind gewiſſe Bäume, und ſind alhier inſonderheit die Juden mit ihrer Stadt und Policey; doch die Heyden nicht ausgeſchloſſen.

[††] Dieſen ſtund etwas bevor, wenn ſie nicht würden Buſſe thun.

[aa] Die Sache, die ihnen bevorſtund, war, daß ſie durch die an die Wurtzel gelegte Axt ſolten abgehauen, und ſodenn ins Feuer geworfen werden.

(aa) **Die Axt, die ſchon an die Wurtzel geleget,** waren die Römer, welche albereit über das Jüdiſche Land Herr waren, und daſelbſt ihren Landpfleger hatten.

(bb) Durch dieſe Axt ſolten ſie abgehauen werden. Die Römer ſolten Stadt und Land verwüſten.

(cc) Und ſodenn ſolten ſie ins Feuer geworfen werden. Sie ſolten

(αα) zerſtreuet,

(ββ) gar in das ewige Verderben geſtoſſen werden. Röm. I, 18. II, 9.

[βb] Und dieſes ſtund ihnen bevor, wenn ſie nicht würden Buſſe thun: **Welcher Baum nicht gute Früchte bringet.**

(aa) Es ſoll den unbußfertigen Juden wiederfahren,

(bb) ja einem jeden, wenn er ſchon kein Jude, ſondern ein Heyde.

[†††] Und weil dieſes vorhanden, ſollen die Phariſäer ſo wohl als die Sadducäer, ja alle, rechtſchaffene Früchte der Buſſe bringen, und den Meßiam annehmen, weil

(αα) er derjenige allein, durch welchen man dem Verderben entgehen kan. Pſalm. II, 12.

(ββ) ohne und auſſer ihm GOtt nichts, denn ein verzehrendes Feuer.

v. 11. II) das Zeugniß von dem HErrn Meßia ſelbſt: **Ich taufe euch mit Waſſer zur Buſſe, der aber nach mir kommt, iſt ſtärcker denn ich** ꝛc. In dieſen Worten redet Johannes

(1) von ſich ſelbſten: **Ich taufe euch mit Waſſer zur Buſſe.** Er meldet

(α) ſein Werck: **Ich taufe euch mit Waſſer.**

(β) den

(c) den Zweck solches Wercks: zur Busse.
(2) von dem HErrn Meßia, und zwar
(α) von dessen Person: **Der aber nach mir kommt**
[a] in die Welt durch die Geburt,
[b] in die Antretung seines Amts.
(c) von dessen Hoheit: **ist stärcker denn ich / dem ich auch nicht gnugsam bin / seine Schuhe zu tragen.** Johannes beschreibet die Hoheit des HErrn Meßiä
(a) insgemein: **Der ist stärcker denn ich.** Græc. ἰσχυρότερός μου ἐστὶν. Er vermag mehr denn ich.
(*) Johannes vermochte viel, und war starck. Er durfte sich unterstehen, die dem Schein nach so heilige Pharisäer Ottergezüchte zu nennen, den König zu bestrafen ꝛc. und wurde von den Juden (wie denn der grosse Rath zu Jerusalem deswegen sonderbar Abgeordnete an ihn abschickete, Joh. I, 19.) für den Meßiam gehalten. Luc. III, 15.
(**) Allein, der Meßias soll noch stärcker seyn: **Der nach mir kommt / ist stärcker denn ich /** so starck und von solcher Macht, daß er auch mit dem Heiligen Geiste taufen kan. Wie in dem folgenden stehet.
(b) insonderheit. Und da beschreibet er ihn
(*) nach seiner Herrschaft: **Dem ich auch nicht gnugsam bin / seine Schuhe zu tragen.**
[†] Die Sache, welcher Johannes nicht würdig, ist **das Tragen seiner Schuhe** / oder, wie Marc. I, 7. und Luc. III, 16. stehet, niedergebückt den Riemen seiner Schuhe aufzulösen.
(αα) Die Schuhe anlangend, so hat von denselben aus den Alten weitläuftig geschrieben Anth. Bynæus, Prediger zu Narden in Holland, aus demselben aber D' Outrein in seinen Gleichniß-Predigten p. 133. seqq.
(ββ) Dieselbe aber tragen und einem andern auflösen, war ein Werck der geringsten Diener, und wurde von keinem Jünger oder Schüler dem Meister gethan. Till. ad h. l. aus dem Talmud.
[††] Und solches dem Meßia zu thun, saget Johannes, sey er viel zu gering: Ich bin nicht gnugsam darzu, ich bin zu gering. Ich bin nicht würdig gnug, sein Knecht und geringster Diener zu seyn. Ein solcher grosser HErr ist der Meßias.
(**) nach seiner Macht: **Der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.**
[†] Die Sache, mit welcher der Meßias taufen soll, ist der Heilige Geist und Feuer: **Mit dem Heiligen Geist und mit Feuer.** Græc. ἐν πνεύματι ἁγίῳ καὶ πυρί. Kan auch heissen: Spiritu ignito baptizare,

zare, mit dem Heiligen Geist taufen, der in Gestalt des Feuers erscheinen und als ein Feuer sich erweisen wird. Er soll taufen
(αα) mit dem Heiligen Geist, und also die grosse Verheissung Joel II, 28. Zach. XII, 20. erfüllen.
(ββ) mit Feuer, mit dem Heiligen Geist, welcher
[aa] in Gestalt des Feuers, in Feuer-Flammen, als einem Sinnbild seiner Gnaden-Gegenwart, kommen und erscheinen,
[bb] sich feurig, entzündend und erleuchtend erweisen wird.
[††] Und hiemit soll der Meßias taufen. Er soll denselben guten Geist gleich einem Wasser reichlich ausgiessen, und damit die Seelen gleichsam überschwemmen. Wie auch an dem ersten Pfingst-Tage, nachdem der HErr Christus gen Himmel gefahren, geschehen, da der Heil. Geist das gantze Haus, wo die Jünger waren, erfüllet, und die Jünger mit demselben als mit Wasser überschüttet wurden.

v. 12. (***) nach seiner Gerechtigkeit: **Und er hat seine Worffschaufel in seiner Hand, er wird** ꝛc. Johannes meldet
[†] das Mittel, durch welches der HErr Meßias Gerechtigkeit ausüben wird: **Und er hat seine Worffschaufel in seiner Hand.**
(αα) Die Worffschaufel sind
(aa) die Verkündigung des Evangelii,
(bb) Creutz und Trübsal,
(cc) das jüngste Gericht.
(ββ) Diese hat er in seiner Hand.
(aa) Er hat Macht, dieselbe zu gebrauchen.
(bb) Er hat seine Hand schon wircklich ausgestreckt, dieselben zu gebrauchen.
[††] das Ausüben der Gerechtigkeit selbst:
(αα) **Er wird seine Tenne fegen.**
(aa) Die Tenne ist die Kirche Christi.
(bb) Diese wird er fegen, reinigen und säubern.
(ββ) und den Weitzen in seine Scheure sammlen.
[aa] Der Weitze sind die, so an ihn glauben.
[bb] Die Scheure ist sein Reich, in welchem Schutz, Friede und Freude in dem Heil. Geist zu finden.
[cc] Und in solche wird er den Weitzen sammlen. Er wird die, so an ihn glauben,
(ααα) in sein Gnaden-Reich versetzen, daß sie von dem unerträglichen Joche der Mosaischen Bedienung befreyet seyn mögen,
(βββ) endlich ewig selig machen.

(γγ) Aber

(γγ) Aber die Spreu wird er verbrennen mit ewigem Feuer.
(aa) Die Spreu sind die, so mit den wahren Glaubigen in einer äusserlichen Gemeinschaft stehen; die Schein-Gläubige.
(bb) Das ewige Feuer ist die ewige Verdammniß, so sich
(ααα) in dieser Zeit anhebet mit Verstockung, ꝛc.
(βββ) in der Ewigkeit aber vollkommen seyn wird.
(cc) Und mit solchem wird er die Spreu verbrennen. Sie werden von ihm und seiner Gnade geschieden seyn und bleiben in Zeit und Ewigkeit.

III) Und dieses Zeugniß muste Johannes von dem Meßia ablegen, weil dergleichen von ihm verheissen und geweissaget worden, Esa. XXXII, 15. XLIV. 3. Joel II, 28. damit, wenn es an dem Sohn Marien, an JESU von Nazareth, in die Erfüllung ginge, ein jeder, daß er der wahre Meßias sey, erkennen und glauben möchte.

Lehren und Gebrauch.

1) Die Predigt des Evangelii ist niemals vergeblich. Da Johannes predigte, fanden sich viele, die ihre Sünde bekannten und sich von ihm taufen liessen.
2) Lehrer sollen getrost seyn. Johannes nennete die Pharisäer und Sadducäer Ottergezüchte.
3) Muthwillige Sünder sind Kinder des Teufels.
4) Die wahre Bekehrung fänget von innen an. Da einige der Pharisäer gerührt wurden, fanden sie sich ein bey der Taufe Johannis.
5) Wahre Busse bleibet nicht verborgen, sondern läßt sich auch in dem äusserlichen spüren.
6) Der blosse Gebrauch der H. Sacramenten macht niemanden selig.
7) In der wahren Kirche gebohren seyn, und sich zu derselben halten und bekennen, ist vielen eine Ursach der Unbußfertigkeit und der ewigen Verdammniß.
8) Kinder der Frommen sollen ihren Eltern in der Frömmigkeit folgen, sonsten werden sie so wohl verdammt werden, als die Kinder der Gottlosen, die ihren Eltern in der Gottlosigkeit folgen.
9) GOTT lässet seine Zorn-Gerichte nicht so gleich ergehen, sondern er drohet zuvor.
10) Das Taufen bedeutet, daß der alte Adam in uns soll ersäufet werden. Es erfordert Busse.
11) Je frömmer die Menschen, je demüthiger sie sind. Johannes der Täufer achtete sich nicht würdig, auch nur der geringste Diener des HErrn Meßiä zu seyn.

12) Der grosse Ausguß des H. Geistes nach der Himmelfahrt JEsu war ein Zeichen, daß der Meßias nun kommen, ja daß er derselbe selbst.
13) Der HErr JEsus gedencket an die Seinen in Gnaden.
14) Unbekehrte Menschen, sie mögen noch so gelehrt, angesehen und nützlich seyn in dieser Welt, sind in dem Reiche Christi nichts anders als Spreu.

v. 13-17.

§. 13. Hierauf beschreibet der Evangelist, wie der HErr JEsus zu seinem Amt eingesegnet worden (1) durch die Taufe, und (2) durch die Bekräftigung der mit dem H. Geiste geschehenen Salbung: Zu der Zeit kam JEsus aus Galiläa an den Jordan zu Johanne / daß er sich von ihm taufen liesse. Aber Johannes wehrete ihm und sprach: Ich bedarf wol / daß ich von dir getauft werde / und du kommest zu mir? JEsus aber antwortete und sprach zu ihm: Laß jetzt also seyn; also gebühret es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ ers ihm zu. Und da JEsus getauft war, stieg er bald herauf aus dem Wasser. Und siehe / da thät sich der Himmel auf über ihm. Und Johannes sahe den Geist GOttes, gleich als eine Taube / herabfahren / und über ihn kommen. Und siehe / eine Stimme vom Himmel herab sprach: Diß ist mein lieber Sohn / an welchem ich Wohlgefallen habe. Der Evangelist beschreibet die Einsegnung des HErrn JEsu zu seinen Amt, wie sie geschehen

I) durch die Taufe, und meldet dabey

1) das Zeugniß, welches Johannes nochmals von ihm gegeben. Er führet dabey an

(α) die Zeit, wenn solches geschehen, und zwar

(a) insgemein: Zu der Zeit / da nemlich so viel Leute zu Johanne gekommen, sich taufen zu lassen. „Welches nicht eben in dem ersten Jahr „des Predig-Amts Johannis, sondern bey die vier Jahr hernach ge„schehen, wie in der Zeit-Rechnung zu sehen. Usser. ad h. l.

(b) insonderheit: kam JEsus aus Galiläa an den Jordan zu Johanne / daß er sich von ihm taufen liesse. Es geschahe, da JEsus von Nazareth die Taufe empfangen und sein Amt antreten wolte.

(β) die Gelegenheit. Diese ist, daß JEsus von Nazareth sich wolte von ihm taufen lassen.

(a) Die Person, die etwas gethan, ist JEsus / der Sohn Marien.

(b) Das Werck, welches diese Person gethan, ist, daß sie

[*] aus Galiläa kommen; nemlich aus der Stadt Nazareth, so in Galiläa lieget. Marc. I, 9.

[**] bey dem Jordan sich eingefunden: an den Jordan zu Johanne.

(c) Der Zweck war, die Taufe zu empfahen von Johanne: zu Johanne / daß er sich von ihm taufen liesse. „Er ging aus von Nazareth, „durch

„durch die Taufe öffentlich zu bekennen, daß er wolte gerechnet werden, „zu dem Volck zu gehören, das Johannes getauft hatte, und auf die „Taufe sich als ihr Haupt und fürnehmster Vorgänger, den sie hören „müsten, unter ihnen huldigen und heiligen zu lassen. So müste er das „Volck empfangen und übernehmen, das Johannes für ihn bereitet „hatte. Till. ad h. l. Veniebat Christus ad baptismum, non egens lavacro, in quo non erat peccatum, sed ut sacramento perennis daretur authoritas. Cyprian. Serm. de baptismo Christi.

(γ) das Zeugniß selbst: **Aber Johannes wehrete ihm und sprach: Ich bedarf wol** ꝛc. Johannes zeuget von ihm. v. 14.

(a) mit Wercken: **wehrete ihm.**

(b) mit Worten: **ich bedarf wol/ daß ich von dir** ꝛc. Johannes zeuget von dem HErrn JEsu, so, daß er

[*] von beyder Person redet: **Ich bedarf wol, daß ich von dir getauft werde.** Er redet

[†] von seiner eigenen Person: **Ich bedarf wol/ daß ich von dir getauft werde.**

(αα) Er war ein so angesehener heiliger Mann.

(ββ) Er war auch albereit getauft worden.

(γγ) Doch wünschet er der Taufe JEsu, von welcher er oben geredet, auch theilhaftig zu werden. Er wünschet zu seyn unter der Zahl derer, über welche der Heilige Geist sichtbar solte ausgegossen werden. Er wolte gern des JEsu von Nazareth Jünger und Apostel seyn.

[††] von der Person des HErrn JEsu: **Ich bedarf wol/ daß ich von dir getauft werde.** Hiemit bekennet Johannes, daß JEsus von Nazareth derjenige sey, von welchem er ehemals geredet; und von dessen Taufe er ihnen geprediget; der, so nach ihm kommen würde, der grösser sey denn er; dem er auch nicht gnugsam, seine Schuhe zu tragen; der, so mit dem Heiligen Geiste und mit Feuer taufen werde; der, so seine Tenne fegen werde; der Meßias und Heyland der Welt.

[**] sich über das Verhalten JEsu verwundert: **und du kommest zu mir.** Es ist die Sache, die du von mir begehrest,

[†] in ansehen meiner viel zu hoch. Ich bin zu gering darzu.

[††] in ansehen deiner, da du solches von mir begehrest, viel zu gering. Du bist zu hoch darzu.

2) die Taufe; und zwar v. 15.

(α) wie der HErr JEsus sie verlanget: **JEsus aber antwortete und**

sprach zu ihm: **Laß iezt also seyn; also gebühret es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen.** Es erfolgte darauf

(a) insgemein, daß der HErr JEsus die Rede Johannis beantwortete: **JEsus aber antwortete und sprach.**

(b) insonderheit, daß der HErr JEsus anzeigte,

[*] was dennoch geschehen solle: **Laß iezt also seyn.** Es soll, allen Einwendungen ungeachtet, das Taufen vor sich gehen, und Johannes soll ihn taufen.

[**] warum es geschehen solle: **Denn also gebühret es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen.** „Alle Gerechtigkeit wird erfüllet, wenn wir uns „aller unser Gerechtigkeit und Ehre verzeihen, daß GOtt allein für den „gehalten werde, der gerecht sey, und gerecht mache die Gläubigen. „Diß thut Johannes, so er sich seiner Gerechtigkeit äussert, und will „von Christo als ein Sünder getauft und gerechtfertiget werden. „Diß thut auch Christus, so er sich seiner Gerechtigkeit und Ehre nicht „annimmt, sondern läßt sich taufen und tödten, als ein ander Sünder. D. Luth. not. marg. ad h. l. Till. ad h. l. erkläret solches folgender massen: „Ob „schon JEsus ohne Sünde war, der keine Sünde erkannt hatte, und „darum der Taufe der Bekehrung zur Vergebung der Sünden nicht „vonnöthen hatte; so urtheilte er doch, daß im Empfangen der Tau„fe und im Bedienen derselben, an seiner Person ein rechtmäßiges „Werck gethan würde, und daß eine Ziemendheit darinnen wäre, „warum diß an ihm geschehen müste, indem es sich ziemete und wohl „stünde, daß solche Männer alle Gerechtigkeit erfülleten.

[†] Alles, was recht und ziemend war, darzu GOttes Wort einigen „Menschen verpflichtete, davon muste die Kirche an JEsu und allen „andern Vorgängern ein Exempel haben. Und dieweil er unter das „Gesetz gethan war, so muste er auch mit seinem Vorgang das Gesetz „in allen befestigen, ja auch hier in der Taufe den Willen GOttes, der „Johannem zu taufen gesandt hatte, gut heissen.

[††] „Es war desto mehr rechtmäßig, dieweil die Taufe an JEsu in ei„nem andern Absehen ihren Brauch haben konte, dieweil er damit ge„wöhnlich überging, das von Johanne getauft war, und zeigete, daß „er ihren Glauben, das herannahende Königreich der Himmel be„treffend, und alle desselben Vorrechte gut hieß, darinnen Gemein„schaft mit ihnen haben, und ihnen Gemeinschaft seiner Gaben ver„gönnen wolte, indem er sich der getauften Kirche zu allem Dienst und „Hülfe verpflichten ließ.

[†††] „Uberdiß war es recht und ziemend, daß das Haupt der Kirche „nach der Beschneidung nun die Taufe empfing, dieweil sie ein Sa-

„crament der Freyheit war/ und die Verheissung des N. Testaments,
„daß das Königreich der Himmel ohne irdische Elemente nun nahe
„herbey kommen, und sie derohalben an der Beschneidung, die eine
„Verpflichtung gab, das gantze Gesetz zu erfüllen, Statt käme, ver-
„siegelte. Also empfing denn Christus diß Siegel, zu beweisen, daß
„er die Verheissung, daß er diß Königreich empfangen solte, gewiß
„glaubete, um an ihr versiegeln zu lassen, daß er mit diesem Volcke,
„die seine Mit-Erben waren, Gemeinschaft hätte, und daß ihre
„Sünden, die er auf sich genommen hätte, ihnen gewißlich durch diß
„Testament vergeben würden.

[††††] „Hierinnen muste er auch des Hohenpriesters Vorbild er-
„füllen, der durch Waschen und Salbung zu seinem Dienst eingewei-
„het ward. Wie denn auch JEsus hier durch Tauf-Waschen im
„Jordan und durch die Niederfahrt des H. Geistes ist eingeweihet
„worden.

(β) wie Johannes sie verrichtet: **Da ließ ers ihm zu.** Er thut den Willen des HErrn JEsu, und taufet ihn in dem fliessenden Wasser des Jordans.

II) durch die Bezeichnung der mit dem Heiligen Geiste geschehenen Salbung. Es wird dabey angeführet v. 16.

1) die Zeit, wenn solche geschehen: **Und da JEsus getauft war/ stieg er bald herauf aus dem Wasser.**

(α) Der HErr JEsus ward von Johanne gantz in das Wasser getaucht. Und da dieses geschehen,

(β) steiget er bald wiederum heraus: weil nicht nöthig war, viel vom Glauben und den Früchten desselben gegen ihn zu reden, wie bey andern.

2) was dabey vorgangen: **und siehe/ da that sich der Himmel auf über ihn.** Die Wolcken wurden vertrieben, und es ward alles licht, hell und voller Glantz über ihn.

3) die gar sonderbare Bezeichnung oder Bekräftigung der Salbung. Dabey denn zu mercken

(α) die Sache selbst: **Und Johannes sahe den Geist GOttes/ gleich als eine Taube/ herab fahren und über ihn kommen.**

(a) Es ließ aus dem aufgethanenen Himmel sich eine Taube hernieder, und schwebete über dem HErrn JEsu; zum Zeugniß, daß er ein sanftmüthiger HErr sey. Unten c. XII, 19.

(b) Dieses sahe Johannes der Täufer, und war versichert,

(c) daß es der werthe Heilige Geist, die dritte Person der Gottheit war, die da in der Schöpfung ohne Zweiffel in solcher Gestalt auch auf den Wassern geschwebet, 1 Mos. I, 2. und durch die Taube, so Noah aus

dem Kasten gelassen, vorgebildet worden. Der Grund aber, woher Johannes versichert war, daß diese Taube der H. Geist sey, war die unmittelbare Offenbarung GOttes, von welcher Johannes saget: Joh. I, 33. Der mich sandte zu taufen mit Wasser, derselbe sprach zu mir: Uber welchen du sehen wirst den Geist herabfahren, und auf ihm bleiben, derselbige ists, der mit dem Heiligen Geist taufet.

(d) Und dieser werthe H. Geist wurde über den HErrn JEsum ausgegossen, und er also mit demselben eingeweihet zu seinen Amt, daß er nemlich seyn solte

[*] der grosse Prophet,

[**] der einige Hohepriester,

[***] der ewige König; oder der Mittler zwischen GOTT und den Menschen. Conf. Esa. LXI, 1.

v. 17. (e) die Stimme des Vaters: **Und siehe/ eine Stimme vom Himmel herab sprach; Diß ist mein lieber Sohn/ an welchem ich Wohlgefallen habe.**

(a) Insgemein geschahe **eine Stimme vom Himmel/ die da sprach**: nicht ein Donnern oder unvernehmlicher Schall, sondern eine Stimme, die gewisse und vernehmliche Worte vorbrachte.

(b) Insonderheit war die Stimme: **Diß ist mein lieber Sohn/ an welchem ich Wohlgefallen habe.** Diese Worte zeigen an,

(*) wer sie eigentlich geredet. Und ist derjenige,

[†] dessen Sohn dieser JEsus; der, so einen Sohn hat.

[††] welcher einen Wohlgefallen hat, nemlich an den Menschen: und ist GOtt der Vater, als welcher

(αα) einen Sohn hat, Psalm. II, 7.

(ββ) einen Wohlgefallen hat an den Menschen.

(**) von wem sie zu verstehen: nemlich von JEsu, dem Sohn Marien, welcher ietzo von Johanne im Jordan getauft worden: **Dieser/ der da ist getauft worden, und auf welchen der Heilige Geist herniedergefahren und geschwebet.**

(***) was von diesem getauften JEsu zu wissen, und zwar

[†] insgemein: **Diß ist mein lieber Sohn.**

(αα) Diese Worte zeigen an, daß JEsus

(aa) ein Sohn GOttes: **mein Sohn.**

(bb) der geliebte Sohn: **mein lieber Sohn.**

(ββ) Und diese Worte geschahen

(aa) zu dem HErrn JEsu selbst. Luc. III, 22.

(bb) zu Johanne und dem gegenwärtigen Volck.

[††] insonderheit: **an dem ich Wohlgefallen habe.** Græc. ἐν ᾧ εὐδόκη-

ϰησα, in und durch welchen ich ein Wohlgefallen habe. In diesen wenigen Worten wird kürtzlich vorgestellet das gantze Werck der Erlösung, so durch den JEsum von Nazareth geschehen solte, und nun geschehen ist. Denn da GOtt der Vater bezeuget,

(αα) daß er einen Wohlgefallen bekommen, oder zufrieden gestellet worden, zeiget an,

(aa) daß er entrüstet oder zum Zorn und Widerwillen beweget worden.

(bb) daß er diesen Zorn und Widerwillen habe fahren lassen.

(ββ) daß er an dem getauften JEsu den Wohlgefallen habe, oder daß er durch denselben zu solchem Wohlgefallen gebracht worden, zeiget an, daß dieser JEsus

(aa) die Ursach alles Mißfallens weggenommen,

(bb) GOtt vollkommen versühnet;

(cc) und er also der Meßias, der verheissene Weibes-Same sey. Er war derjenige,

(ααα) an welchem GOtt einen Wohlgefallen hatte, als an dem Sohn seiner Liebe. Esa. XLII, 1.

(βββ) durch welchen GOtt zum Wohlgefallen gebracht worden. Luc. II, 14.

(γ) Dieses sahe und hörte Johannes, nicht nur, daß er von der Herrlichkeit des getauften JEsu, sondern auch von dem Geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit noch weiter solte überzeuget werden. Johannes fit angelus in carne, coelestis in terra, & auditu, visu, tactu totam solus capit, tenet, complectitur Trinitatem. Chrysol. serm. 43.

III) Und dieses alles muste mit JEsu von Nazareth, dem Sohn Marien, sich zutragen, nemlich

1) es muste Johannes anweisen, von welcher Person sein vor abgelegtes Zeugniß zu verstehen, und sagen: Du, JEsus, bist es, der mit dem Heiligen Geiste taufen wird, und von welchem ich Täufer getaufet zu werden bedarf.

2) es muste der Heilige Geist auf ihm ruhen, und

3) die Stimme GOttes erschallen: **Diß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe**; weil

(α) dergleichen von dem Meßia geweissaget worden, Esa. XI, 2. XL, 3. XLII, 1. 2. 3. LXI, 1. Psalm. II, 7. XLV, 8.

(β) nun offenbar werden solte, JEsus von Nazareth, der Sohn Marien, sey der verheissene Weibes-Samen, der Meßias.

Lehren und Gebrauch.

1) Auch an Orten, wo es gottlos zugehet, hat GOtt seinen Samen. Zu Nazareth wohnete der HErr JEsus.

2) Je

2) Je mehr Glaube, je grössere Demuth.
3) Glaubige können die Herrlichkeit, der sie GOTT würdigen will, nicht begreifen.
4) Glaubige streben öfters wider ihr eigen Bestes. Johannes weigerte sich, den HErrn JEsum zu taufen.
5) Glaubige werden ihrer Fehler wegen von GOtt nicht verworfen, sondern wieder zurecht gebracht.
6) Hat der HErr JEsus sich selbst mit Wasser taufen lassen, so muß die Wasser-Taufe nicht verachtet werden.
7) In der Taufe wird der Heilige Geist den Menschen mitgetheilet.
8) Daß GOTT an den Menschen seinen Wohlgefallen hat, kommt von dem HErrn JEsu her.

Paraphrasis Cap. III.

v. 1. Bisshero ist von demjenigen, was bey der Geburt JEsu sich sonderbares begeben, gehandelt worden: nun will auch dasjenige, was, als er das dreyßigste Jahr erreichet, mit ihm vorgegangen, erzehlen. Und davon ist kürtzlich folgendes zu mercken. Nemlich weil die Zeit, da der Meßias erscheinen solte, nunmehro vorhanden war, so muste sich alles darnach schicken, und also unter andern auch die von dem Propheten Esaia beschriebene Stimme eines Predigers in der Wüsten, so dem HErrn den Weg bereiten solte, sich hören lassen, und von dem gegenwärtigen Meßia Zeugniß ablegen. Solche Stimme aber war Johannes, Zacharia des Priesters Sohn, der von der Taufe, die er mit so gar sonderbarer Andacht und Eifer verrichtete, der Täufer genennet ward. Dieser fing an, nicht zu Jerusalem, sondern an solchen Orten, da zwar, wegen des steinigten Bodens, das Land nicht so wohl als anderswo gebauet war, alwo aber, weil die Strasse gen Jerusalem da vorbey ging, täglich ein grosser Zulauf vie-
v. 2. ler Leute war, zu predigen, und durch Trieb des Heiligen Geistes öffentlich zu bezeugen, daß die Zeit, da das Reich des Meßia solle aufgerichtet werden, nunmehro vorhanden, und ein jeder, der dessen Gnade verlange, durch wahre Veränderung des Hertzens sich darzu berei-
v. 3. ten solle. Und machte also wahr, was der Prophet Esaias geweissaget, wenn er spricht: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten,
v. 4. bereitet dem HErrn den Weg, und macher richtig seine Steige. Und weil er dieses mit so gar sonderbarem Eifer und Nachdruck that; wie denn solches unter andern auch aus seiner Kleidung, als welche war eine gahr-gemachte Cameel-Haut und lederner Gürtel, wie auch aus seiner Speise, da er sich mit Heuschrecken und wilden Honig behalf,

abzu-

abzunehmen: so gingen nicht nur viel Inwohner Jerusalems, sondern v. 5.
auch viele aus andern Jüdischen Städten, besonders aber die so längst
den Jordan wohneten, zu ihm hinaus, und liessen sich, zum Beweis, v. 6.
daß sie das herannahende Königreich des Meßiä glaubten, und sich
zu demselben bereiteten, von ihm taufen. Und das that nicht nur das v. 7.
gemeine Volck, sondern es geschahe auch von einigen Pharisäern und
Sadducäern, nachdem ihnen von dem Johanne ihr bisheriges gott-
loses Wesen sattsam vorgestellet, und ihr Hertz durch das Wort der
Predigt kräftig war gerühret worden. Denn als er sie sahe, bezeuge-
te er ihnen mit klaren Worten, daß sie bishero rechte Kinder des
Teufels gewesen, und daß, da sie jetzo auf den vorhandenen Meßiam
sich wolten taufen lassen, solches von einer höhern Hand herrühre,
und folglich das Reich des Meßiä sich auch an ihren Hertzen spü-
ren lasse. Dannenhero sie denn die Gnaden-Wirckung GOttes in acht v. 8.
zu nehmen, auf die wahrhafte Aenderung ihres Hertzens zu dencken,
und mit ihrem Leben und Wandel, daß der Meßias vorhanden, zu
erweisen; keines weges aber zu glauben, viel weniger zu sagen, v. 9.
daß, weil sie von den Nachkommen Abrahams wären, sie auch wol
ohne Busse wolten selig werden: indem ja bey GOtt möglich, wenn
ja von den Kindern Abrahams niemand glauben wolte, auch die
Steine in Menschen zu verwandeln, und also das, was dem Abra-
ham verheissen worden, wahr zu machen. Ja es sey nun die Zeit v. 10.
vorhanden, da die gedroheten Gerichte einbrechen, und mit den Ju-
den, so bishero meist als unfruchtbare Bäume in dem Weinberge
GOttes gestanden, und den Meßiam nicht annehmen würden, das
gar-aus machen dürften. Deswegen denn sie ihre Zuflucht zu dem v. 11.
Meßia zu nehmen, und zu glauben, daß, wie er (Johannes) mit
Wasser zur Busse taufe, also der Meßias, (der bald offenbar wer-
den würde, und gegen welchen er gar nichts zu rechnen, ja nicht ein-
mal würdig, daß er ihm die Riemen seiner Schuhe auflöse,) nach
den Verheissungen der Propheten, den Heil. Geist zur Abwaschung
ihrer Sünde und zur Entzündung ihrer Hertzen in der Liebe gegen v. 12.
GOtt und den Nechsten, ausgiessen, und darauf durch die vom Va-
ter empfangene Macht, mit Verstossung der Unglaubigen, und Er-
quickung und Befreyung der Seinigen, die Reinigung seiner Kirchen,
in dieser Zeit anfangsweise, an jenem Tage aber vollkommen vorneh-
men werde. Welche Bezeugung denn von solcher Kraft und Wir-
ckung war, daß, wie gemeldet, auch von den Pharisäern einige sich
taufen liessen, und also, daß das Reich des Meßiä mit Macht herein
breche, unwissend bezeugeten. Darauf geschahe denn ferner, daß v. 13.

auch unser JEsus aus Galiläa an den Jordan zu Johanne kam, und von ihm, gleich wie andere, um damit öffentlich zu erkennen zu geben, daß er zu dem Volcke, das Johannes getauft hatte, gehöre, und dasselbe von Johanne gleichsam übernehme, getauft zu werden
v. 14. verlangte. Nun wolte zwar Johannes anfangs hierein nicht willigen, indem er bezeugte, daß er, ob er schon aus Priesterlichem Geschlechte und bey allen in so grossem Ansehen war, von ihm, dem HErrn JEsu, der doch bishero nichts geachtet, und nur für einen Zimmer-Gesellen war angesehen worden, getauft zu werden vonnöthen hät-
v. 15. te. Alleine, weil der HErr JEsus darauf bestund, und bezeugte, daß solcher gestalt, wenn nemlich Johannes gehorsamete, und Er (JEsus) sich erniedrigte, und, ob er gleich der Meßias sey, dennoch von einem blossen und sündigenden Menschen sich taufen liesse, alle Gerechtigkeit müsse erfüllet werden: so war er ihm ferner nicht zu-
v. 16. wider, sondern taufte ihn. Und da geschahe denn, daß, als der HErr JEsus nun aus dem Wasser heraus stieg, der Himmel auf eine ganz herrliche und sichtbare Art und Weise über ihm sich öffnete, und der Heil. Geist, der in der ersten Schöpfung über den Wassern in der Gestalt eines brütenden Vogels geschwebet, nun als eine Taube herniederfuhr und auf ihm ruhete, eine vernehmliche Stimme vom Himmel
v. 17. herab fiel, die da sagte: Das ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe: das ist, dieser JEsus von Nazareth, so jetzo getauft worden, und über welchen der Heil. Geist in Gestalt einer Taube schwebet, ist mein, des ewigen Vaters, einiger Sohn, an welchem ich nicht nur ein Wohlgefallen habe, sondern welcher auch die einige Ursache ist, daß meine Seele an den sündigen Menschen ein Wohlgefallen haben wird. Und solcher gestalt erlangte JEsus nicht nur das herrliche Zeugniß von dem Heil. Johanne, sondern auch von GOtt selbst, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern derjenige sey, auf welchem der Heil. Geist ruhen solte, nemlich der Meßias.

CAP. IV.

Inhalt.

Der Evangelist beschreibet, (I) wie der HErr JEsus zu seinem Amt zubereitet worden, v. 1-11. (II) wie er sein Amt zu verwalten angefangen: und zwar erstlich sein Propheten-Amt, von dem ersten bis zum andern Ostern. Da er denn anführet, (1) wenn es geschehen, v. 12. (2) wo es geschehen, v. 13-16. (3) wie es geschehen: daß er nemlich (α) Gehülfen erwählet, v. 18--22. (β) Wunder gethan. v. 23--25.

Erklärung.

v. 1 -- 11.

Der Evangelist beschreibet / wie der HErr JEsus zu seinem Amt zubereitet worden: Da ward JEsus vom Geist in die Wüste geführet / auf daß er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nacht gefastet hatte / hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm / und sprach: Bist du GOttes Sohn / so sprich / daß diese Steine Brodt werden. Und er antwortete und sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brodt allein / sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund GOttes gehet. Da führete ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt / und stellete ihn auf die Zinne des Tempels / und sprach zu ihm: Bist du GOttes Sohn / so laß dich hinab; denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun / und sie werden dich auf den Händen tragen / auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest. Da sprach JEsus zu ihm: Wiederum stehet auch geschrieben: Du solt GOtt / deinen HErrn / nicht versuchen. Wiederum führete ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg / und zeigete ihm alle Reiche der Welt / und ihre Herrlichkeit / und sprach zu ihm: Diß alles will ich dir geben / so du niederfällest und mich anbetest. Da sprach JEsus zu ihm: Hebe dich weg von mir / Satan; Denn es stehet geschrieben: Du solt anbeten GOtt / deinen HErrn / und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teufel / und siehe / da traten die Engel zu ihm / und dieneten ihm. v. 1.

In diesen Worten bemercket der Evangelist

1) die Zubereitung selbst: und diese bestehet darinnen, daß er voll des Heiligen Geistes in der Wüsten sich vierzig Tage aufgehalten. Es meldet der Evangelist,

(1) wenn es geschehen: **Da.** Heisset Marc. I, 12. bald / sogleich als die Taufe vollendet und die Salbung mit dem Heiligen Geiste geschehen war.

(2) was geschehen: **Da ward JEsus vom Geist in die Wüste geführet.** Heisset Luc. IV, 1. JEsus, voll des Heiligen Geistes, kam wieder von dem Jordan, und ward vom Geist in die Wüste geführet.

(a) Der Heilige Geist, welcher sichtbar über ihn ausgegossen, fing an, sonderbar kräftig in ihm zu wircken und ihn anzutreiben, einen Ort, wo solchen Wirckungen unverhindert könne Platz und Raum gegeben werden, zu suchen.

(b) Und er kam in eine Wüste:

(a) nicht in eine solche Wüste, wie oben c. III, 1. beschrieben worden, wo noch Leute waren;
(b) sondern in einen wüsten einsamen Ort, wo kein Mensch hinkam, und wo das Wild seinen Aufenthalt hatte. Marc. I, 13. In desertum, quod vocatur magnum. Chemnit. Harm. c. 19.
(3) wie es geschehen.
(α) Er war voll Heiliges Geistes, ging mit GOTT auf eine besondere und gemeinschaftliche Art und Weise um, wie ehemals Moses, 2 Mos. XXIV, 18. XXXIV, 28. und hatte seine göttliche Betrachtungen.
(β) Er aß nicht, und tranck nicht. Er hatte eine solche Empfindung in dem Umgange mit GOtt, daß er des Essens und Trinckens darüber vergaß.
(4) warum es geschehen: **Auf daß er von dem Teufel versucht würde.**
[α] Eigentlich wolte er sich zu seinem Amt recht zubereiten.
[ε] Nachmals solte und wolte er auch versucht werden, damit er den Namen eines versuchten Priesters mit Recht überkommen möchte. Ebr. IV, 15.

v. 2. II) was hierauf erfolget. **Und da wird gemeldet,**
(1) wenn es geschehen: **Und da er vierzig Tage und vierzig Nacht gefastet hatte / hungerte ihn.** Es geschahe,
(α) **da er vierzig Tage und vierzig Nacht gefastet hatte.**
(a) Ehemals fastete auch vierzig Tage
[*] Moses in der Wüsten, zum Zeugniß, daß das Gesetz nicht von ihm, sondern von GOtt sey. 2 Mos. XXXIV, 28.
[**] Elias, durch dessen Dienst die Lehre von ihren Irrthümern solte gereiniget werden. 1 Kön. XIX, 8.
(b) Jetzund fastet der HErr JEsus, zum Zeugniß, daß er derjenige sey, welchen Moses und die Propheten abgebildet.
(ε) da ihn hungerte; zum Zeugniß, daß er ein wahrhaftiger Mensch sey.
(2) was geschehen, und zwar
v. 3. (α) die Sache, die geschehen: **Und der Versucher trat zu ihm / und sprach: Bist du GOttes Sohn** ꝛc. Der HErr JEsus wird auf drey unterschiedliche Art und Weise versucht.
(a) Die erste Versuchung geschiehet zum Zweifel: **Und der Versucher trat zu ihm / und sprach: Bist du GOttes Sohn / so sprich** ꝛc. Der Evangelist bemercket,
[*] wer ihn versucht: **und der Versucher.** Ist der Teufel, v. 1. welcher der Versucher genennet wird, weil sein Werck ist, daß er versuchet, die Menschen in geist- und leibliche Noth zu bringen. 1 Thess. III, 5.

[**] wie er ihn versucht.

[†] Er trat zu ihm. Er nimmt eine sichtbare Gestalt an sich, und zwar eines guten Engels, eines Fürsten, der über das Römische Reich gesetzt. Conf. Dan. X, 20. und unten v. 8. 9. alwo er ausdrücklich saget, er wolle ihm die Reiche der Welt (τὰς βασιλείας τῆς οἰκουμένης, Luc. IV, 5. coll. c. II, 1.) geben und zuwenden, indem sie ihme übergeben. Judico, quod omnes hæ tentationes foris per externas suggestiones factæ fuerint, quodque diabolus visibili aliqua & corporali specie Christo apparuerit. Chemnit. Harm. c. 19.

[††] und sprach. Er fängt an zu reden, wie dergleichen Reden der Engel mit den Menschen in heiliger Schrift mehr gefunden werden. 1 Kön. XIX, 5. Dan. IX, 21 22. 1 Mos. III, 1.

[***] die Versuchung selbst: Bist du GOttes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brodt werden. Der Satan

[†] redet von einem gewissen Stand: Bist du GOttes Sohn.

(αα) Du bist dafür am Jordan erkläret worden.

(ββ) Du glaubest es auch, und meynest also,

(aa) GOtt sey dir sonderbar gewogen,

(bb) und du seyst der Meßias.

[††] meldet eine gewisse Sache, die von ihm geschehen soll: so sprich, daß diese Steine Brodt werden.

(αα) Der HERR JEsus fing an zu hungern, und es war nichts vorhanden, womit der Hunger hätte können gestillet werden.

(ββ) Nur Steine lagen dar, als in einem wüsten Orte.

(γγ) Und an diesen Steinen soll der HERR JEsus seine Macht beweisen, und sie in Brodt, damit sie wider den Hunger dienen mögen, verwandeln: Sprich, daß diese Steine Brodt werden. Meynet also der Satan, bey JEsu finde sich

(aa) wol der Wille und das Verlangen, daß, weil in der Wüsten nichts zu haben, die Steine doch möchten zu Brodt werden und seinen Hunger stillen.

(bb) nicht aber das Vermögen, solches ins Werck zu richten; und sey er folglich

(ααα) nicht der Sohn GOttes im höchsten Grad, sondern nur als andere Menschen: oder,

(βββ) wenn er ja der Sohn GOttes sey, so könne er doch, was die menschliche Natur anlanget, zum Zweifel gebracht, und also mit den ersten Eltern aus seiner Hoheit und Herrlichkeit gestürtzet werden.

v. 4. [****] wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten: **Und er antwortete und sprach: Es stehet geschrieben** ꝛc.
[†] Insgemein **antwortete** der HErr JEsus, damit der Satan seine Meynung in dieser Sache wissen möge, und nicht dencken, er gebe sich gefangen, er sey vom Zweifel überwunden.
[††] Insonderheit aber spricht er von der Erhaltung des menschlichen Lebens, und zeiget an, wodurch solche geschehe oder nicht.
[ææ] Die Sache, von welcher der HErr JEsus redet, ist die Erhaltung des menschlichen Lebens: **Der Mensch lebet.**
[aa] Der Mensch hat das Leben: **er lebet.**
[bb] Und solch Leben muß durch gewisse Mittel erhalten werden.
[ЄЄ] Das Mittel aber, wodurch solche Erhaltung geschiehet, ist
[aa] **nicht Brodt allein.**
[ææææ] **Brodt** ist Speise und Tranck.
[ЄЄЄЄ] Von diesem lebet der Mensch. Das natürliche Leben wird dadurch erhalten, wenn es nemlich so, wie GOtt es verordnet, gebraucht wird.
[γγγ] **Doch nicht allein von demselben: nicht vom Brodt allein:** weil
[aaa] das Brodt an und für sich selbst, ohne den Segen GOttes, nichts vermag. Hag. I, 6. Hos. IV, 10. 3 Mos. XXVI, 26.
[bbb] GOTT auch ohne dasselbe das Leben wohl erhalten kan; **wie an Mose und Elia zu sehen.** Deus auxiliaturus non est alligatus causis secundis. Chemnit. Harm. c. 19.
[bb] **sondern alles, das durch den Mund GOttes gehet: sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund GOTTes gehet.**
[ææææ] Es gehen **Worte durch den Mund GOttes**, und sind **alhier**
[aaa] nicht die Worte der Offenbarung, so in der H. Schrift zu finden, das Wort der Wahrheit;
[bbb] sondern das Wort der Kraft GOttes, durch welches er spricht, und es geschicht, durch welches er gebeut, und es stehet da. Psalm. XXXIII, 9.
[ЄЄЄЄ] Durch dieses kan der Mensch auch leben. GOtt kan den Menschen auch ohne Brodt beym Leben behalten, entweder
[aaa] daß er etwas anders verordnet, wie also die Kinder Israel in der Wüsten erfahren; oder
[bbb] daß er den Menschen gantz ohne Mittel erhält, wie unserm Heylande in den vierzig Tagen begegnet.

[γγ] Und

[γγγ] Und dieses stehet geschrieben. Es ist eine Wahrheit, die in GOttes Wort stehet, und also nicht von JEsu, der damals noch nicht nach Würden erkannt wurde, ersonnen, sondern von GOtt selbst offenbaret worden.

[†††] Und weil der Mensch nicht vom Brodt alleine, sondern von einem jeglichen Worte, das durch den Mund GOttes gehet, lebet; so soll gegenwärtiger Mangel den HErrn JEsum nicht dahin vermögen, daß er

(αα) zum Zweifel an seiner Meßiasschaft gebracht werde, indem er

(aa) wohl wuste, daß

(ααα) der Meßias in allem solte versucht werden, und insonderheit auch Hunger erfahren. Psalm. CIX, 24.

(βββ) auch andere Geliebte GOttes dergleichen erlitten.

(bb) glaubte, daß, da er bishero ohne Brodt erhalten worden, er auch noch ferner nach GOTTes Willen ohne dasselbe erhalten werden könne.

(ββ) dem Satan zu Gefallen, und auf dessen Begehren und Vorschrift, ein Wunder thue und aus Steinen Brodt mache, indem er der Sohnsschaft und also der Liebe und Fürsorge GOttes mehr als zu gewiß versichert; und also unbillig, dem Satan in seinem Ansinnen zu willfahren.

(b) **Die andere Versuchung geschiehet zur Vermessenheit. Da führete ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellete ihn auf die Zinne des Tempels, und sprach zu ihm: Bist du GOttes Sohn** ꝛc. Der Evangelist meldet v. 5.

(*) den Ort, wo die Versuchung geschehen, und ist

[t] insgemein die heilige Stadt: *Da führete ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt.* Es wird beschrieben,

[αα] wo er hinkommen: *In die heilige Stadt.* Ist die Stadt Jerusalem. Diese heisset die heilige Stadt, dieweil sie

(aa) der Ort war, wo der heilige GOTT sein Feuer und Herd hatte. Esa. XXXI, 9.

(bb) ein Vorbild war des himmlischen Jerusalems.

(cc) der Rest der wahren und heiligen Kirche in derselben ist bewahret worden. Esa. I, 9. Hos. I, 10. Röm. X, 26.

[ββ] wie er dahin kommen: *Der Teufel führete ihn mit sich in die heilige Stadt.*

[aa] Nicht daß er ihn durch die Luft geführet und dahin gestellet; Conf. Cyprian. de jejun. & tentat.

[bb] sondern daß er sich zu ihm gesellet, und ihn aus der Wüsten wieder-

wiederum zu Menschen zu bringen angebothen, und, daß JEsus hierinnen ihme gefolget, erhalten.

[††] insonderheit die Zinne des Tempels: **und stellete ihn auf die Zinne des Tempels.**

(αα) **Die Zinne des Tempels.**

(aa) **Der Tempel** ist alhier nicht eben der Tempel selbst, in welchem das Heilige und Allerheiligste war, sondern ein Gebäu, so zu dem Tempel gehörete, und auf dem heiligen Berge mit lag, und dem Volcke zu betreten offen stund, ein Stück des Vorhofs.

(bb) **die Zinne** aber, Græc. τὸ πτερύγιον, ist der Flügel, das Dach-Gelender, 5 Mos. XXII, 8. von welchem man in die Tiefe hinunter sehen konte.

(ββ) Dahin **stellete er ihn**, wieß ihn an, dahin zu treten.

v. 6. [**] die Versuchung selbst: **und sprach zu ihm: Bist du GOttes Sohn, so laß dich hinab** ꝛc. Der Satan

[†] redet von einem gewissen Stand: **Bist du GOttes Sohn.**

[††] meldet eine gewisse Sache, die von ihm geschehen soll: **Laß dich hinab.**

(αα) Der Ort, wo er sich soll hin begeben, ist die Tiefe, der Ort, wo so viel hundert Priester und Leviten, wo so viel tausend vom Volcke, und wo der grosse Rath sich zu versammlen pflegte.

(ββ) Die Art und Weise, wie er sich dahin begeben soll, ist nicht das Betreten der Treppen, durch welche er sich in die Höhe begeben, sondern ein Lustsprung. Er soll gleich als vom Himmel geflogen kommen, und sich als der Meßias dem Volcke darstellen: **Laß dich hinab.**

[†††] führet an einen gewissen Spruch, welcher ihn darzu bewegen soll: **Denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir** ꝛc.

(αα) Der Ort, wo solche Worte zu finden, ist der XCI. Psalm v. 11. 12. als welcher insonderheit von dem HErrn Meßia handelt, wie Till. über solchen Psalm anweiset.

(ββ) Die Worte selbst halten in sich eine Versicherung, daß die heiligen Engel, als dienstbare Geister, insonderheit dem Heylande zu Dienst stehen, und ihn, als ihren HErrn und König, auf seinen Wegen und Stegen begleiten, und vor allem Unfall bewahren sollen: **Sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest.**

(γγ) Diese Worte und diese Verheissung eignet nun der Satan dem HErrn JEsu zu, und weiset, daß sie ihn insonderheit angehen: **Du bist**

bist ja derjenige, auf welchen in diesen Worten gesehen wird. GOtt wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest.

(dd) Und weil nun der HERR JESUS diese Verheissung vor sich hat, soll er sich hinab lassen. Denn da könne er gewiß seyn, die Engel würden ihn begleiten, und sanft und unverletzt auf den Grund niedersetzen.

[***] wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten. **Da sprach JEsus zu ihm: Wiederum stehet auch geschrieben: Du solt GOtt/ deinen HErrn/ nicht versuchen.** v. 7.

[†] Die Worte, die der HErr JEsus anführet, sind zu finden 5 Mos. VI, 16. und wird darinnen verbothen, GOtt zu versuchen.

(aa) Die Sache, die verbothen wird, ist das Versuchen GOttes: **Du solt GOtt/ deinen HErrn/ nicht versuchen.** GOtt wird versucht, wenn man

(aa) über eine Sache, von welcher Er seinen heiligen Willen klar genug geoffenbaret hat, noch zweiffelt. Ap. Gesch. XV, 10.

(bb) ihme eine gewisse Zeit und Art vorschreibet, wie er helfen soll, Judith VIII, 10. 11. 12.

(cc) von ihm etwas begehret oder hoffet, welches er doch nicht verheissen: als alhier, ohne sonderbaren Befehl, die Treppen vorbey zu gehen, und durch die Luft von der Zinne auf den Boden sich zu begeben.

(ββ) Dieses wird verbothen, und soll niemand, solches zu thun, sich unterstehen, weil es wider die Hoheit und Majestät GOttes ist, als welche der Mensch in solchem Fall aus den Augen setzet, und GOtt vorschreibet, was er thun soll.

[††] Und weil GOtt nicht soll versucht werden, will der HErr JEsus sich auch nicht hinab lassen, sondern bey dem ordentlichen Wege bleiben, weil er auch ein wahrer Mensch sey, und das Gebot GOttes nicht aufzuheben, sondern zu erfüllen, in die Welt gekommen Matth. V, 17.

(c) Die dritte Versuchung geschiehet zur Wollust: **Wiederum führete ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg/ und zeigete ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit/ und sprach zu ihm:** v. 8. ꝛc. Der Evangelist meldet

[*] den Ort, wo diese Versuchung geschehen: **Wiederum führete ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg.** Es wird gemeldet

[†] der Ort, wo er hinkommen, und wo er versucht worden; und ist ein hoher Berg: auf einen sehr hohen Berg.

[††] wie er dahin kommen: der Teufel führete ihn mit sich. Siehe oben v. 5.

[**] die Versuchung selbst. Diese bestehet in zweyen Stücken.

[†] Thut der Satan etwas: und zeigete ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit.

(aa) Die Sache, die er ihm zeiget, sind

(aa) alle Reiche der Welt. Luc. IV, 5. heisset es τὰς βασιλείας τῆς οἰκουμένης. Durch welches insonderheit das Römische zu verstehen, conf. Luc. II, 1. die Reiche, welche unter der Römischen Bothmäßigkeit stunden.

(bb) und ihre Herrlichkeit/ der Pracht, Reichthum, Wollust, so in solchen Reichen zu finden.

(bb) Diese zeigete er ihm. Er ließ durch GOttes Zulassen ihme in der Luft dergleichen sehen, wie in den Reichen zu finden. Er sahe Schätze, Cronen, Städte, Ehrerweisungen, Lustbarkeiten ꝛc. in summa alles, was dem Fleisch nur mag anständig seyn.

[††] redet er: und sprach: Diß alles will ich dir geben ꝛc. Der Satan

v. 9. (aa) thut eine Verheissung: Diß alles will ich dir geben. Gibt damit zu erkennen,

(aa) daß er, als ein guter Engel, darüber gesetzet, und das Römische Reich ihme insonderheit, wie hingegen andern Engeln andere Reiche, untergeben. conf. Dan. X, 20.

(bb) daß er ihm solches zuwenden wolle. Er wolle es dahin bringen, daß die Römer ihn solten zum Käyser machen.

(ββ) thut eine Forderung: so du niederfällest und mich anbetest/

(aa) nicht eben als GOtt,

(bb) sondern nur als einen Engel: wie da geschahe

(aaa) unter den Essäern und einigen andern Juden/ die da meyneten, es seyn gewisse Engel, durch welche die Menschen Gnade und Hülfe erlangten; und deswegen sie verehreten.

(bbb) unter den Heyden, die da meyneten, nebst dem obersten GOtt, und denen so genannten Schutz-Göttern, sey noch eine Art Götter vorhanden, δαίμονες genannt, Geister oder Engel, die zwischen der höchsten Luft und der untersten Erden sich aufhielten, und welchen die Sorge und Bewahrung der Menschen anbefohlen; und ihnen deswegen Ehre und Anbetung erwiesen. Siehe hievon meine Erkl. Col. II, 18.

v. 10. [***] wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten: Da sprach JEsus

zu ihm: Hebe dich weg von mir/Satan ꝛc. Der HErr JEsus
[†] meldet, was geschehen soll; und zwar so, daß er
(aa) die Anrede thut: Satan.
(ββ) anzeiget, was geschehen soll: Hebe dich weg von mir.
[††] führet einen Spruch an: Denn es stehet geschrieben: Du solt anbeten ꝛc.
(aa) Es soll allerdings geschehen, daß man anbete und gebührende Ehre erweise.
(ββ) Alleine derjenige, in ansehen dessen solches geschehen soll, ist
(aa) kein Engel oder Mensch,
(bb) sondern GOtt allein: Du solt anbeten GOtt, deinen HErrn, und ihm allein dienen. 5 Mos. VI, 13.
(C) was hierauf erfolget, und zwar
(a) von dem Teufel: **Da verließ ihn der Teufel.** Der verstellte Engel des Lichts entwich und flohe, doch nur auf eine Zeitlang. Luc. IV, 13. V. 11.
(b) von den heiligen Engeln: **und siehe, da traten die Engel zu ihm, und dieneten ihm.** Es scheinet, daß die drey Versuchungen alle bald nach einander ergangen, und daß, obschon JEsus zu Jerusalem gewesen, er gleichwol noch keine Speisen zu sich genommen. Da aber alles vollendet, und der Satan gewichen, da geschahe, daß
[*] die heiligen Engel ihm erschienen,
[**] ihm zu Tische gedienet, und auf dem Berge Speise und Tranck vorgeleget, und also den ermatteten Leib wiederum erquicket: wie den Eliam. 1 Kön. XIX, 5. 6. Recte hoc intelligitur de aliqua visibili apparitione Angelorum, sicut in agone describitur, Luc. XXII, 43. Quod scilicet in fame, cum inter feras esset, angeli cibationem & alia externa ministeria ipsi exhibuerint, donec ex deserto rursus ad homines reverteretur, Chemnit. Harmon. c. 19.

III) Und dieses alles muste mit JEsu, dem Sohn Marien, sich zutragen: nemlich er muste
1) eine kleine Zeit der Engel mangeln, Ebr. II, 7.
2) fasten,
3) von dem höllischen Jäger Nachstellungen erfahren,
4) vor der schädlichen Pestilentz bewahret werden,
5) den rothen Drachen überwinden; damit, wie er der Meßias sey, offenbar würde, indem von dem Meßia dieses alles geweissaget worden, und zwar Ps. VIII, 6. CIX, 24. XCI, 3. 13.

Lehren und Gebrauch.

1) Wo der Heilige Geist zugegen, läßt er sich nicht unbezeuget.
2) Christus ist der rechte versuchte Hohepriester.
3) Christus ist ein wahrer Mensch, der auch so gar die natürliche Schwach-

heiten an sich gehabt. Er hat gehungert.
4) Auch Kinder GOttes müssen öfters Mangel leiden.
5) Leiblicher Mangel gibt öfters Anlaß, an GOttes Fürsehung und Sorge zu zweifeln.
6) GOtt ist nicht an die Mittel gebunden. Er kan einen Menschen auch ohne Brodt beym Leben erhalten.
7) Wer denen Versuchungen widerstehen und ihnen entgehen will, muß bey dem Worte GOttes bleiben.
8) Der Teufel suchet die Gläubige, auch öfters durch das Wort GOttes selbst, irre zu machen.
9) Der ein und neunzigste Psalm handelt insonderheit von dem HErrn Meßia.
10) Die von GOtt verordnete Mittel sollen nicht verachtet oder beyseit gesetzet werden.
11) Auch rechtschaffen-Gläubige können so weit kommen, daß sie eine Zeitlang der Gnaden-Mittel sich enthalten. Conf. 2 Mos. IV, 25. Jos. V, 4. 5.
12) Ein jedwedes Land und Reich hat seinen besondern Engel. Hier saget der Satan, daß er derjenige Engel sey, welchem das Römische Reich übergeben. conf. Dan. X, 20.
13) Der Teufel ist dem HErrn Christo nicht als ein Teufel, sondern als ein heiliger Engel erschienen.
14) Die Versuchungen, mit welchen der Teufel an die Menschen, besonders aber an die Gläubige setzet, sind gar mancherley.
15) Der Satan giebt nichts umsonst weg. Er muß für die geringste Lust, welche er dem Menschen wiederfahren läst, etwas bekommen.
16) Gläubige kommen zwar in Versuchungen, allein sie verderben nicht darinnen. Sie überwinden durch die Gnade GOttes.
17) Gedancken von fleischlichen Lüsten soll man nicht hegen, sondern bald abweisen, und sich ihrer entschlagen.

V. 12 - 17.

v. 12. Der Evangelist beschreibet, wie der HErr JEsus sein Amt nun öffentlich angetreten: **Da nun JEsus hörete/ daß Johannes überantwortet war/ zog er in das Galiläische Land / und verließ die Stadt Nazareth/ kam und wohnete zu Capernaum / die da liegt am Meer / an den Grentzen Zabulon und Naphthalim. Auf daß erfüllet würde / das da gesaget ist durch den Propheten Jesaiam, der da spricht: Das Land Zabulon und das Land Naphthalim/ am Wege des Meers/ jenseit des Jordans, und die heydnische Galiläa/ das Volck/ das im Finstern saß / hat ein grosses Licht gesehen/ und die da sassen am Ort und Schatten des Todes/ denen ist ein Licht aufgangen. Von der Zeit an fing JEsus an**

zu predigen und zu sagen: Thut Busse/ das Himmelreich ist nahe herbey kommen. Der Evangelist bemercket in diesen Worten

I) die Zeit/ wenn der HErr JEsus sein Amt öffentlich angetreten. Diese ist, nachdem er gehöret, daß Johannes überantwortet worden: Da nun JEsus hörete/ daß Johannes überantwortet war.

1) Von der Uberantwortung Johannis wird unten c. XIV. zu handeln seyn.

2) Und da der HErr JEsus von derselben hörete, da fing er an öffentlich zu lehren.

II) den Ort, wo solches geschehen. Dieser ist

1) nicht Nazareth/ in welcher er erzogen war; denn da hatte er Zeit seines Daseyns die Boshaftigkeit und Widerspenstigkeit derselben Inwohner sattsam erfahren und kennen lernen: v. 13.

2) sondern das Galiläische Land. Der Evangelist meldet

(α) den Ort, wo es geschehen: und ist

(a) insgemein das Galiläische Land;

(b) insonderheit Capernaum, welche beschrieben wird

[*] ihrem Namen nach: Capernaum/ und unten c. IX, 1. Christi Stadt genennet wird.

[**] ihrer Lage nach: die da lieget

[†] am Meer. Ist das Meer Cinnereth, 4 Mos. XXXIV, 11. die See Genezareth, Luc. V, 1. das Galiläische Meer, Joh. VI, 1. das Meer bey Tiberias. Joh. XXI, 1.

[††] an den Grentzen

(αα) Zabulon

(ββ) und Naphthalim: Entweder

(aa) daß sie auf der Grentzscheidung des Erbes der zwo aneinander grentzenden Stämme Israelis gelegen; oder

(bb) daß zwey Capernaum gewesen, das eine in den Grentzen Zabulons, das andere in den Grentzen Naphthalim; und folgends in den Grentzen/ Græc. ἐν ὁρίοις, so viel heisset, als in den Gegenden und Landschaften der zwo Stämme. Till. ad h. l.

(β) die Ursache, warum es geschehen: Auf daß erfüllet würde/ das da gesaget ist durch den Propheten/ der da spricht ꝛc. Es geschahe darum, damit das, so durch den Propheten geweissaget worden, möchte erfüllet werden. v. 14.

(a) Derjenige, welcher etwas gesaget, ist der Prophet/ nemlich der Prophet Esaias c. VIII, 23. IX, 1.

(b) Dieser hat etwas gesaget, und zwar v. 15

(*) von gewissen Personen: die er denn beschreibet

[†] nach ihren Wohnungen:

(αα) Das Land Zabulon/

(ff) und das Land Naphthalim/
(γγ) am Wege des Meers/
(δδ) jenseit des Jordans/
(εε) und die heydnische Galiläa/ das Galiläa, worinnen
(aa) die Heyden mit den Juden sehr vermengt lebten, oder
(bb) sehr viel Städte und Menschen waren.

v. 16. [††] nach ihrem geistlichen Zustande: **Das Volck/ das da saß**
(αα) im Finsterniß
[aa] der Unwissenheit,
[bb] der Gottlosigkeit,
[cc] des Elendes und Jammers. Siehe meine Erklär. Eph. V, 8.
Tenebras hic non istas profecto sensibiles, sed errores atque impietates vocavit. Chrysost. ad h. l.
(ββ) am Ort und Schatten des Todes.
[aa] Der Tod ist alhier der geistliche und der darauf folgende ewige Tod.
[bb] Dieser hat
(ααα) sein Land; und sind diejenigen Orte, wo Unwissenheit und Gottlosigkeit im Schwange gehet.
(βββ) seinen Schatten: und ist derjenige Zustand, da man dem Gerichte der Verstockung und der ewigen Verdammniß so nahe kommt, daß sie einen gleichsam mit ihrem Schatten erreichen können; wie ein Baum, unter welchen sich ein Mensch setzet, und also von dessen Schatten bedecket wird.
(γγ) Und in solcher Finsterniß, Ort und Schatten des Todes saß das Land Zabulon, Naphthalim ꝛc. Die Inwohner dieses Landes
(aa) waren darinnen. Es war lauter Unwissenheit und Gottlosigkeit vorhanden.
(bb) Ja sie sassen darinnen. Sie waren sicher, und um ihre Besserung nicht bekümmert.
(**) von einer grossen Seligkeit, so diesen Leuten wiederfahren. Und solche ist zwiefach.
[†] Sie haben ein grosses Licht gesehen.
(αα) Das grosse Licht ist die Sonne der Gerechtigkeit, der HErr JEsus. Malach. IV, 2. Dieser heisset das grosse Licht, die Sonne,
(aa) wegen seiner Herrlichkeit, indem sein Glantz alles herrliche Licht übertrifft
(bb) wegen seiner Erleuchtung zum Glauben, Heiligung, Freude und Trost.
(ββ) Dieses solten sie sehen; Sie haben gesehen. Derjenige, der solches Licht ist, solte unter ihnen wandeln. [††] Es

[††] Es ist ihnen ein Licht aufgangen.
(αα) Das Licht solte aufgehen, die Finsterniß vertreiben, und es geistlich licht und helle machen.
(ββ) Das Licht solte ihnen aufgehen. Obbeschriebene Inwohner solten insonderheit dieses Lichts theilhaftig werden.
(c) Und damit diese Weissagung des Propheten möchte erfüllet werden, kam der HErr JEsus in das Galiläische Land.
(*) Er war das grosse Licht, die Sonne der Gerechtigkeit, und gröſſer denn Johannes.
(**) Er ging auf, und zwar
[†] in seiner Geburt, Luc. I, 78. 79.
[††] beym Antreten seines Amts,
[†††] in seiner Auferstehung, Röm. I, 3. 4.
[†] in seiner Himmelfahrt und Ausgiessung des Heiligen Geistes, Ap. Gesch. II, 33.
[††] in der Verkündigung des Evangelii unter Jüden und Heyden, Ap. Gesch. XXVI, 16. 18.
[†††] in der Umkehrung des Stuhls Mosis, durch die Zerstörung der Stadt und des Tempels.
(***) Er ging insonderheit den Inwohnern des Galiläischen Landes auf, denn er kam wircklich zu ihnen, und fing daselbst das Predigen an.
III) das Amt selber, welches der HErr JEsus angetreten. Dieses ist nun
(1) insgemein dreyerley:
(α) das Prophetische,
(β) das Hohe-Priesterliche,
(γ) das Königliche.
(2) insonderheit alhier das erste, das Prophetische, welches er zu verwalten angetreten. Bestehet darinnen, daß er
(α) seine heilige und vollkommene Lehre verkündiget, da er
[a] das Hertz seines Vaters geoffenbaret,
[b] mit Thun und Lehren gezeiget, wie die Menschen sich zu verhalten.
(β) geweissaget, und zwar
[a] von seiner Person,
[b] von seinen Aposteln und Nachfolgern,
[c] von der Beschaffenheit seines Reichs.
(γ) Wunder gethan, und zwar
(a) Wunder seiner Weisheit, da er wuste das abwesende, das gegenwärtige, und das zukünftige.

(b) Wun-

(b) Wunder seiner Macht, da er geherrschet über allerley Krankheiten, über den Tod, über die Elemente ꝛc.

(δ) Dieses Amt trat er vorjetzo an. Denn, ob er schon die zwey andern zugleich mit überkommen und zu verwalten angefangen; so findet sichs doch, daß er

(a) das Prophetische insonderheit verwaltet in den Tagen seines Fleisches, da er umher ging und lehrete: wie auch

(b) das Hohe-Priesterliche, da er an sein Leiden ging und sich opferte: aber

(c) das Königliche, da er gen Himmel gefahren und sich zur Rechten GOttes gesetzet.

v. 17. IV) wie er solches Amt angetreten: **Von der Zeit an fing JEsus an zu predigen, und zu sagen: Thut Busse, das Himmelreich ist nahe herbey kommen.** Der Evangelist bemercket

(1) nochmals die Zeit: **Von der Zeit an fing JEsus an zu predigen,** nemlich in diesem Lande, nachdem er albereit sonsten auch geprediget. Er predigte in diesem Lande, nachdem

(α) Johannes überantwortet, und

(β) JEsus nach Capernaum, um daselbst zu wohnen, kommen war.

(2) wie er sein Lehren angefangen: JEsus fing an zu predigen und zu sagen: **Thut Busse, das Himmelreich ist nahe herbey kommen.** Dieses ist der Inhalt seiner Predigten und aller seiner Reden gewesen. Siehe oben c. III, 2.

V) Und solcher gestalt, nemlich

(1) in dem Galiläischen Lande,

(2) gleich nach dem Vorläufer Johanne,

(3) mit dem Predigen vom herannahenden Himmelreich, und der daher so nothwendigen Busse und Bekehrung, muste der HErr JEsus sein Amt anfahen; weil dergleichen von dem Meßia geweissaget worden. Esa. LX, 2. Mal. III, 1. Esa. LXI, 1. 5 Mos. XVIII, 18.

Lehren und Gebrauch.

1) Zur Zeit der Gefahr fliehen, ist nicht gäntzlich verbothen.

2) GOtt will, daß auch die Gottlosesten bekehret werden.

3) Wer im geistlichen Tode sich befindet, sitzet zugleich in dem Schatten des ewigen Todes. Er ist der Verdammniß sehr nahe.

4) Der HErr JEsus ist die wahre Sonne der Gerechtigkeit, so da scheinet und leuchtet zu der armen Sünder besten.

5) Busse und Bekehrung ist das nöthigste, worauf die Menschen zu dencken haben.

v. 18--22.

Der Evangelist fähret fort, und beschreibet, wie der HErr JEsus auch einige Gehülfen erwählet: Als nun JEsus an dem Galiläischen Meer ging, sahe er zween Brüder, Simon, der da heisset Petrus, und Andream, seinen Bruder, die wurfen ihre Netze ins Meer; denn sie waren Fischer. Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach, ich will euch zu Menschen-Fischern machen. Bald verliessen sie ihre Netze, und folgeten ihm nach. Und da er von dannen fürbaß ging, sahe er zween andere Brüder, Jacobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, seinen Bruder, im Schiff mit ihrem Vater Zebedäo, daß sie ihre Netze flickten; und er rief ihnen. Bald verliessen sie das Schiff und ihren Vater, und folgeten ihm nach. Der Evangelist führet an, wie der HErr JEsus vier Personen ihme zu folgen berufen, und zwar

I) zwey. Da er denn bemercket

(1) die Zeit, wenn solches geschehen: Als nun JEsus an dem Galiläischen Meer ging.

(2) die Personen, mit welchen es geschehen. Und diese beschreibet er

(α) nach ihren Namen; und sind

[a] Simon, der da heisset Petrus.

[b] Andreas, sein Bruder. Es waren zween Brüder,

(*) deren Vater hieß Jonas. Matth. XVI, 17.

(**) Das Vaterland aber, oder ihre Geburts-Stadt, war Bethsaida. Joh. I, 44.

(ß) nach ihren Geschäfften. Da er denn meldet

[a] ihr Geschäffte selbst: Die wurfen ihre Netze ins Meer.

[b] den Grund dieses ihres Geschäffts: Denn sie waren Fischer. Es war dieses ihre profession, sie hatten nichts anders gelernet, und waren also, in Ansehen des Lehrens, gantz ungeschickte und ungeübte Leute.

(3) wie es geschehen: Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach ꝛc. v. 19.

(α) Insgemein redet er: Und er sprach. Wie er das allmächtige Wort des Vaters in der Schöpfung, Joh. I, 2. also wolte er sich auch jetzo als solches Wort erweisen, in dieser Personen völligen Aenderung.

(ß) Insonderheit zeiget er ihnen an,

(a) was sie thun sollen: Folget mir nach. Sie sollen

[*] ihme folgen und sich richten

[†] nach seiner Lehre,

[††] nach seinem Leben und Exempel.

[**] sich wircklich zu ihm halten und hinfort bey ihm bleiben. Zwar waren sie albereit bey ihm gewesen, und hatten ihn für den Meßiam angenommen, Joh. I, 40. seqq. alleine, sie gingen wieder von ihm an die

die Wercke ihres Berufs, an ihr Fischen; jetzo aber bekommen sie Befehl, beständig bey ihm zu bleiben, und sich von ihm unterweisen und zu dem Apostel-Amt tüchtig machen zu lassen.

(b) warum sie es thun sollen: **Ich will euch zu Menschen-Fischern machen.** Sie sollen, wie bishero Fische, also hinfüro Menschen fangen.

(*) Diejenige, mit welchen sie hinfüro umgehen sollen, sind die Menschen, Juden und Heyden, die in ihrer Natur, wie die Fische im Wasser, lebten.

(**) Diese sollen sie fangen, sollen sie

[†] aus den Wassern ihrer sündlichen Natur heraus bringen,

[††] sie in die Wasser der Gnade versetzen,

[†††] und dazu das Wort des Evangelii, als ein Netz, so aus den geoffenbarten Wahrheiten bestehet, gebrauchen.

(***) Und damit solches geschehen möge, sollen sie ihme nachfolgen, und sich zu ihm halten: indem

[†] daß solches geschehen solle, von GOtt verheissen worden, Jer. XVI, 16. Esa. LII, 7.

[††] solches, wie es anzufangen, allein bey ihm, dem rechten Meister, zu lernen, und nicht in den Schulen der Pharisäer und Schriftgelehrten.

[†††] bey ihm nicht nur die Art und Weise, wie es anzufangen, zu erlernen, sondern auch alle Kraft und Vermögen darzu zu haben und zu finden.

v. 20. (4) was darauf erfolget: **Bald verliessen sie ihre Netze, und folgeten ihm nach.**

(a) Das Werck, welches von ihnen geschahe, ist

(a) in ansehen ihrer bisherigen Wercke: **Sie verliessen ihre Netze.**

(b) in ansehen des HErrn JEsu: **und folgeten ihm nach.**

(β) Die Art und Weise, wie solches von ihnen geschehen: **Bald.** Sie besonnen sich nicht lange, oder gingen mit Fleisch und Blut darüber zu Rath, sondern fuhren gleich zu, und zogen den Umgang mit JEsu und die bevorstehende Ausbreitung des Evangelii allen Dingen vor.

v. 21. II) noch zween andere: **Und da er von dannen fürbaß ging, sahe er zween andere Brüder** ꝛc. Der Evangelist bemercket abermals

(1) die Zeit, wenn es geschehen: **Und da er von dannen fürbaß ging.**

(2) die Personen, mit welchen es geschehen. Und diese beschreibet er

(α) nach ihren Namen; und sind

(a) Jacobus, Zebedäi, und Mariä Cleophä, sonsten auch Salome genannt, der Jungfrauen Mariä Schwester, Sohn, welchen Herodes Agrippa, mit dem Zunamen der Aeltere, mit dem Schwerdt tödten liess. Ap. Gesch. XII, 2.

(b) Jo-

(b) Johannes / sein Bruder. Von diesen siehe meine Erkl. 1 Joh. I, 1.
(c) nach ihrer Verrichtung: im Schiffe mit ihrem Vater Zebedäo / daß sie ihre Netze flickten. Sie waren, wie die vorgemeldte, Fischer; und also Lehrer zu seyn in den Schulen nicht unterwiesen, sondern einfältige, ungelehrte Leute, die sonst nichts gelernet hatten, als Fische fangen.

(3) wie es geschehen: Und er rief ihnen; ohne Zweifel wie die vorigen.

(4) was darauf erfolget: Bald verliessen sie das Schiff und ihren Vater / und folgeten ihm nach. Das Werck, welches sie thun, ist, daß v. 22.
sie verlassen
(α) das Schiff / ihre bisherige Handthierung.
(β) ihren Vater / und zugleich ihre Freund- und Verwandschaft: Doch
[a] nicht so, daß sie nachmals gar nichts mit ihnen zu thun gehabt. Denn ein anders bezeuget das Verhalten ihrer Mutter, als welche noch kurtz vor dem Leiden unsers Heylandes mit ihren zween Söhnen vor dem Heylande erschienen, und für sie gebeten. Matth. XX, 20.
[b] sondern, daß sie der Fischerey nicht mehr obgelegen, sondern zu dem JEsu von Nazareth sich gehalten, und sich von ihm unterweisen und unterrichten lassen.

III) Und also fing der HErr JEsus an, ihme Gehülfen zu erwählen, weil von dem Meßia dergleichen geweissaget worden. Esa. LII, 7. Jer. XVI, 16.

Lehren und Gebrauch.

1] GOtt braucht öfters geringe Mittel zur Ausbreitung seines Reichs.
2] Die Worte Christi sind lauter Geist, Kraft und Leben.
3] Lehrer und Prediger sollen vor andern dem HErrn Christo nachfolgen.
4] Soll man Christo nachfolgen, so muß er einem rufen. Er muß den Anfang der Bekehrung machen.
5] Wo wahre Bekehrung, da ist auch die Verleugnung der Welt.
6] Die wahre Liebe des HErrn Christi übertrifft die Liebe der Eltern und aller Anverwandten. Da die Jünger den HErrn JEsum lieb gewonnen, verliessen sie nicht nur ihre Netze, sondern auch ihre Eltern.

v. 23--25.

Nun meldet der Evangelist, wie der HErr JEsus auch Wunder zu thun v. 23.
angefangen: Und JEsus ging umher im gantzen Galiläischen Lande / lehrete in ihren Schulen / und predigte das Evangelium von dem Reich / und heilete allerley Seuchen und Kranckheiten im Volck. Und sein Gerücht erschall in das gantze Syrien-Land. Und sie brachten zu ihm allerley Krancken / mit mancherley Seuchen und Quaal behaf-

ret / die Besessenen / die Mondsüchtigen und die Gichtbrüchigen; und er machte sie alle gesund. Und es folgete ihm nach viel Volcks aus Galiläa / aus den zehen Städten / von Jerusalem / aus dem Jüdischen Lande / und von jenseit des Jordans. Der Evangelist redet

I) nochmals von dem Lehren des HErrn JEsu, und meldet dabey,

1) wo es geschehen: nemlich

(α) im gantzen Galiläischen Lande.

(β) in ihren Schulen. Græc. ἐν ταῖς συναγωγαῖς αὐτῶν, in ihren Synagogen. Es waren unterschiedliche Orte, in welchen die Juden zusammen kamen; nemlich

[a] der Tempel zu Jerusalem.

[b] die Synagogen, in welchen man betete, das Wort GOttes las und betrachtete, und sich erbauete, nicht nur des Sabbaths, sondern auch an andern Tagen der Wochen. Und dergleichen waren

[*] im Jüdischen Lande,

[†] zu Jerusalem, allwo 480. sollen gewesen seyn, unter welchen insonderheit berühmt die Synagoge der Libertiner, der Cyrener, der Alexandrer, und derer, die aus Cilicia und Asia waren. Ap. Geschicht VI, 9.

[††] zu Capernaum, Luc. IV, 31. 33.

[†††] zu Nazareth, Luc. IV, 16. und an andern Orten mehr.

[**] ausser dem Jüdischen Lande. Und da war eine solche Synagoge

[†] zu Damasco, in Syrien, Ap. Gesch. IX, 2. 20.

[††] zu Salamin, auf der Insul Cyprus, Ap. Gesch. XIII, 5.

[†††] zu Antiochien, in Pisidien, Ap. Gesch. XIII, 14.

[†] zu Iconien, Ap. Gesch. XIV, 1.

[††] zu Ephesen, in Asien, Ap. Gesch. XVIII, 19.

[†††] zu Thessalonien, in Macedonien, Ap. Gesch. XVII, 1.

[†] zu Athen, in Griechenland, Ap. Gesch. XVII, 17.

[††] zu Corinthen, in Achajen. Ap. Gesch. XVIII, 4.

[c] die eigentlich so genannte Schulen, in welchen disputiret und die Jugend genauer unterrichtet wurde. Dergleichen gewesen

[*] in dem Jüdischen Lande, zu Jafne, Zephoria, Cäsarea und Tiberiade.

[**] in Babylonia, zu Nahardea, Sora und Pumbeditha, welche, nach etlicher Meynung, schon bey der ersten Gefangenschaft der Kinder Israel in Babel sollen angefangen, und bis nach Christi Geburt 1037. gewähret haben. D. Mulleri Judaism. p. m. 44.

(γ) In diesen Schulen, nicht in den eigentlich so genannten Schulen, sondern in den Synagogen, fand sich der HErr JEsus ein, und wolte daselbst sein Amt verrichten,

2] was

2) was geschehen. Es heisset
(α) insgemein, daß er gelehret: **und lehrete.**
(a) Die Personen, die da in den Synagogen lehreten, waren
[*] die Schriftgelehrten, νομικοὶ,
[**] die Rabbinen,
[***] andere Personen, die in Ansehen waren, und von welchen man einige Erbauung hoffete.
(b) Die Personen, die da bey solchem Lehren dieneten, waren
[*] der Oberste der Synagogen, ἀρχισυνάγωγος, ראש הכנסת, Caput Synagogæ, welcher über die Synagoge Aufsicht führte, und die, so da lesen solten, bestimmte.
[**] der Diener der Synagogen, welcher das Gesetz-Buch darbrachte, und wieder wegnahm, שליח צבור Apostolus, legatus seu angelus τῆς ἐκκλησίας, חזן הכנסת Episcopus, inspector Synagogæ. Reiz. in not. ad Goodw. Moses & Aaron lib. II. c. 2.
(β) insonderheit, daß er das Evangelium vom Reiche geprediget: **und predigte das Evangelium vom Reiche.** Siehe oben v. 17. c. III, 2.
II) von seinen Wundern: **und heilete allerley Seuchen und Kranckheiten im Volck. Und sein Gerücht** ꝛc. Der Evangelist redet von den Wundern des HErrn JEsu
1) insgemein, und stellet vor,
(α) woran er seine Wunder sonderlich erwiesen: und sind **allerley Seuchen und Kranckheiten im Volck.**
(β) wie er sie erwiesen: **und heilete allerley Seuchen** ꝛc. Die eigentliche Art und Weise, wie der HErr JEsus solches gethan, wird zwar alhier ausführlich nicht beschrieben. Doch lässet sich schliessen, daß es, wie in den folgenden gemeldet wird, geschehen, nemlich theils mit blossen Worten, theils mit Anrühren, theils mit andern Dingen, welche aber dergleichen zu wircken viel zu gering, e. g. mit Koth. Joh. IX, 6.
(γ) was darauf erfolget: **Und sein Gerücht erschall in das gantze Syrien-Land.** v. 24.
(a) Syrien-Land war ein Land, so an Galiläa grentzete. Siehe die Beschreibung desselbigen Cellar. Geogr. antiq.
(b) In diß Land erschall sein Gerücht. Man fing allenthalben an zu reden von seinem Predigen und von seinen Wundern, die er an den Krancken that.
2) insonderheit. Da denn abermals vorkommt,
(α) an wen er sie erwiesen: **und sie brachten zu ihm**
(a) **allerley Krancken mit mancherley Seuchen und Quaal behaftet.** Sind die, welche

[*] kranck darnieder lagen,
[**] öfters von grossen Schmertzen überfallen wurden, ob sie schon nicht Bettlägerig waren, e.g. Stein-Schmertzen.

(b) die Besessene, die von den bösen Geistern leibhaftig besessen und geplaget wurden; dergleichen im folgenden unterschiedliche Exempel vorkommen, unten c. VIII, 28.

(c) die Mondsüchtigen. Græc. σεληνιαζομένους. Till redet hiervon folgender massen: „Mondsüchtige, in welchen der Mond mit seiner Verände„rung auch sonderliche Quaal und Pein, nach dem gemeinen Urtheil, „verursachete. Auf was für eine Kranckheit hier gezielet wird, ist „schwer zu determiniren. Einige verstehen
[*] „eine gewisse Art unsinniger Leute, die bisweilen von aller menschli„chen Gesellschaft ausser dem Hause an einsame Orte wegziehen und „unter wunderlichen Einbildungen die Zeit passiren. Andere bringen „diß Gebrechen
[**] „zu einem gefährlichen Nachtaufsteigen der Leute, die, wenn sie in „ihrem Schlaf aufstehen, alle Höhen besteigen und gefährliche Wercke „unternehmen. Die meisten urtheilen dennoch,
[***] „daß hier auf die fallende Sucht, eine Quaal von wunderlichen Wir„ckungen, gesehen wird, darinne der Patient, unter greulichen Aderzü„gen, wunderlich verrücket und heßlich verstellet wird. Conf. Barthol. de „morb. bibl morb. XVIII. p. 74.

(d) und die Gichtbrüchigen: Græc. παραλυτικούς, sind, die mit Rührung geschlagen sind, in welchen die verstopfte Adern, wenn sie ohne Kraft der Aufspannung sind, dem Menschen schlaffe Glieder und kraftlos machen, wodurch der gantze Gespan des Leibes gleichsam los und entbunden ist. Till. ad h. l.

(e) wie er sie erwiesen: und er machte sie alle gesund.

(γ) was darauf erfolget: Und es folgte ihm nach viel Volcks aus Ga-
v. 25. liläa ꝛc.

(a) Die Personen, die ihm nachgefolget, sind
[*] insgemein: viel Volcks, die solche Wunder theils an sich selbst erfahren, theils an andern gesehen.
[**] insonderheit: viel Volcks
[†] aus Galiläa, in welchem der HErr JEsus wohnete.
[††] aus den zehen Städten, einer Landschaft, welche von zehen Städten, die darinnen lagen, berühmt war. Siehe Cellar. Geogr. antiq.
[†††] von Jerusalem, der Haupt-Stadt des Jüdischen Landes.
[††††] aus dem Jüdischen Lande: vom Mittags-Quartier des Jüdischen Landes. Till. ad h. l.

[†††††]

[†††††] und von jenseit des Jordans / verstehe die Landschaft Peräa, jenseit des Jordans gegen Mittag gelegen, da er aus dem Galiläischen ins todte Meer hinfliesset. Till. ad h. l.

(b) Das Werck, welches von ihnen geschahe, ist, daß sie ihm nachgefolget: Und es folgte ihm nach viel Volcks. Es waren viel Zeugen da, die die Wunder JEsu sahen, und nachmals davon redeten.

III) Und dieses muste von dem HErrn JEsu geschehen. Er muste

1) in ihren Schulen lehren,

2) Wunder thun, und zwar so, daß auch seine Feinde, daß solche geschehen, nicht leugnen: Denn

(α) lieget am Tage das Zeugniß Josephi lib. XVIII. c. 4. Antiq. Judaic. als welcher folgendes schreibet: „Zu der Zeit lebete JEsus, ein weiser Mann, „wenn man ihm anders den Namen eines Mannes beylegen darf. Dieser that sonderbare Wunder, und war ein Lehrer derer, die sich gerne „lehren liessen; und hatte einen grossen Anhang so wol von Juden als „Heyden. Er war derjenige Christus, welchen, auf Anklage der fürnehmsten in unserm Volcke, Pilatus zum Creutz-Tod verdammete, und „welchen die, so ihn einmal zu lieben angefangen, auch im Tode nicht verlassen: indem er am dritten Tage, so, wie die heilige Propheten nebst „andern Dingen von ihm geweissaget, wiederum lebendig erschienen. Dan. Huet. Demonstr. Evangel. propos. III. §. 11. Witsf. Misc. S. lib. I. c. 21. §. 36. conf. celeberr. D. G. W. Wedel. Exercit. Medic. Philolog. cent II. decad. II. Exerc. I. alwo, daß dieser Ort Josephi genuin sey, erwiesen wird.

(β) bekennen die Juden solches insgesamt. Nur sagen sie, daß JEsus seine Wunder verrichtet

(a) durch Zauberey,

(b) durch den Namen Schemhamphoras. „Denn im Tempel Salomonis sey ein Stein gewesen, in welchem König Salomon den ausgelegten Namen GOttes einhauen lassen. Solchen Namen durfte niemand abschreiben oder auswendig lernen. Vor der Thür des Heiligthums sind zween Hunde von Ertz gestanden, auf zwo Seulen. Wenn „jemand die Buchstaben des Namens lernete, und wieder heraus ging, „bollen die eherne Hunde ihn so greulich an, daß er für grossen Schrecken des Namens und der Buchstaben vergaß. JEsus aber ging in „den Tempel, lernete die Buchstaben, und schrieb sie auf Pergament, „darnach riß er das Fleisch auf an seinem Beine, und legte den Zettul „drein. Und weil er den Namen nennete, thät ihm nichts wehe, und „ging die Haut zusammen, wie sie vorhin gewesen war. Als er nun aus „dem Tempel ging, bollen ihn die eherne Hunde an, daß er so bald des „Namens vergaß. Da er aber hinab kam, riß er mit einem Messer das

„Bein

„Bein auf, und nahm heraus den Zettul, darauf die Buchstaben stun-
„den des Schemhamphoras, und lernete ihn wiederum. Durch Kraft
„solches Namens habe er alle seine Wunder verrichtet, und sich also
„für den Meßiam ausgegeben.

(c) durch die schwartze Kunst, welche er in Egypten gelernet.

(d) indem viel Dinge ohngefehr geschehen. Siehe dieses alles an- und ausgeführet D. Muller Judaism. p. 1080. seqq.

3) solchergestalt darthun, daß er der Meßias, indem von dem Meßia geweissaget worden,

(α) daß er lehren würde, und zwar nicht schreyen oder rufen, Esa. XLII, 2. sondern in der Gemeine. Psalm. XXII, 23.

(β) daß er Wunder thun, und ins besondere den Krancken, Elenden und Gebrechlichen helfen würde. Esa. XXXV, 6. Ezech. XXXIV, 16. Conf. Allix Betracht. part. II. lib. 2. c. 10. p. 335. seqq. Huet. demonstr. Evangel. propos. IX.

Lehren und Gebrauch.

1) Lehren und predigen ist keine geringe Sache. Denn der HErr JEsus selbst hat solches verrichtet.

2) Der HErr JEsus hilft nicht nur im Geistlichen, sondern auch im Leiblichen.

3) Durch leibliche Wohlthaten werden öfters Menschen bewogen, auf das Geistliche zu gedencken. Das Heilen der Krancken bewegte viel Leute, daß sie dem HErrn JEsu nachfolgeten.

4) Was der HErr JEsus gethan und gelehret, ist nicht in Winckeln, sondern offenbarlich geschehen, so, daß an der Wahrheit desselbigen nicht zu zweiffeln.

Paraphrasis Cap. IV.

v. 1. WJe nun der HErr JEsus, auf vorgemeldte Art und Weise, für den Meßiam öffentlich erkläret und mit dem werthen Heil. Geist, das Meßias-Amt zu verwalten, eingeweihet worden: Also machte er sich nun fertig, nachdem er bis dahin seinem Pfleg-Vater an die Hand gegangen, solch Amt auch öffentlich zu verwalten, und dannenhero begab er sich, auf Antreiben des Heil. Geistes, an einen wüsten einsamen Ort, auf daß er nicht nur durch einen ausserordentlichen Umgang mit GOtt sich darzu geschickt machen, sondern auch die listigen und gewaltigen Anläufe des höllischen Jägers erfahren, und ihn, nach Anweisung des ein und neunzigsten Psalms, überwinden möchte. Er war denn also in der Wüsten, und weil er mit GOtt, gleichwie ehemals Moses, gantz sonderbar umging, gerieth er in solche Empfindung, daß er gantzer viertzig Tage und viertzig

Nacht

Nacht weder an Speise noch Tranck gedachte, ihn auch nicht ehe hungerte, als bis solche Tage vorbey waren. Da nun dieselben vorbey, v. 2.
geschahe, daß die alte Schlange, die den ersten Adam verführet, auch an diesen andern Adam sich machte, und ihn, so ferne er Mensch, wie den ersten Menschen zu fällen suchte. Und dannenhero nahm er die Gestalt eines guten Engels an sich, fing an zu reden, und sprach: O JEsu! du denckest zwar GOttes Sohn zu eyn, und glaubest, daß v. 3.
die Stimme, die vordem an dem Jordan vom Himmel gehöret worden, deinethalben geschehen sey; alleine sie gehet dich nicht an. Du darfst dir nicht einbilden, daß du der Sohn GOttes seyst, und dannenhero vermessen werden; sondern, wie du aus dem Hunger, und aus der Ohnmacht, in solchem Hunger dir zu helfen, schliessen kanst, bist du nur ein Mensch wie andere. Wilt du aber ja was mehr seyn, so verwandele diese Steine in Brodt. Probire, ob du es vermagst? Ich weiß, es wird nicht angehen. Und wie wilt du, der Messias zu seyn, dich vermessen? Dieses that der Satan, und suchte solcher gestalt gantz unverschämt, ihn in seine Netze zu bringen und zu fällen. Alleine, was thät der HErr JEsus? Wie er uns selber erzehlet, v. 4.
so sprach er: Der Mensch lebet nicht vom Brodt allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund GOttes gehet. Das ist: Ein Mensch kan von GOtt auch ohne Speise und Tranck erhalten werden, und brauchts also keines sonderbaren Wunders, die Steine in Brodt zu verwandeln. GOtt kan mich, wie bishero, also auch noch ferner ohne leibliche Speise erhalten. Und soll dannenhero, dir zu gefallen, kein Wunder geschehen. Hierauf erboth sich dieser v. 5.
Engel, den in der Wüsten und in unwegsamen Orten sich befindenden JEsum wieder zurecht und unter die Menschen zu bringen, und führte ihn mit sich in die Stadt Jerusalem, und zwar auf ein Gebäu, so zu dem Tempel gehörte und dem Volcke zu betreten offen stund, auf eine solche Höhe, von welcher man in die Tiefe herunter sehen konte, auf das Gelender, und sprach zu ihm: Weil du ja GOttes Sohn bist, v. 6.
so erweise solches auch, und mache es dem Volck bekant. Und das kan wol nicht besser geschehen, als wenn du durch die freye Luft dich hinunter begiebst und also vor so viel hundert ja tausend Leuten gleichsam vom Himmel geflogen kommst. Glaube sicherlich, sie werden, von deiner Meßiasschaft überzeuget, vor dir niederfallen, und mit der größten Ehrerbietung dich als den Sohn GOttes annehmen. Und das kanst du desto sicherer und getroster thun, weil dein Leib kein Unglück zu befürchten hat, indem ja Psalm. 91. von dem Meßia geweissaget worden, daß er die H. Engel vor andern zu seinem Dienst haben,

und als ihr König auf allen seinen Wegen von ihnen werde bedienet
werden. Und dannenhero verzeuch nicht, deine Herrlichkeit zu offen-
v. 7. baren. Begib dich hinunter. Dieses that der Feind. JEsus aber
antwortete, daß, weil noch Stuffen vorhanden, vermittelst welchen
man von der Höhe in die Tiefe gehen könte, solch Springen nicht ein
Werck des Meßiä, sondern eines vermessenen Menschen seyn würde,
der da nicht bedächte, was GOtt befohlen, wenn er durch seinen
Knecht Mosen sagen läßt: Du solt GOtt, deinen HErrn, nicht ver-
v. 8. suchen. Endlich führte ihn dieser verstellte Engel auch mit sich auf
einen sehr hohen Berg, und zeigte ihm die Schätze, Crone und Herr-
v. 9. lichkeit der Römischen Käyser, und sprach: Wenn er in seiner Reli-
gion und Eifer nur ein wenig nachgeben, und, wie auch selbst von
den Essäern und andern Juden geschähe, die Geister und Engel an-
beten würde, so wolte er, als der Engel über das Römische Reich,
verschaffen, daß er mit der Zeit Römischer Käyser werden und alle Herr-
v. 10. lichkeit erlangen solte. Alleine, der HErr geboth ihm, daß er weichen
solte, weil die Ehre des Anbetens niemanden als GOtt allein zukom-
v. 11. me. Worauf denn geschahe, daß er wircklich wiche; Er, (JEsus)
aber, nachdem er also dem höllischen Jäger entgangen, und, nach
dem 91ten Psalm, auf Löwen und Ottern getreten, von den Engeln,
wie ehemals Elias, gespeiset und erquicket, und von denen, die es
zu Hertzen nahmen, für den Meßias, der der Schlangen den Kopf
v. 12. zertreten solte, erkennet wurde. Zu der Zeit begab sichs auch, daß
vorerwehnter Zeuge JEsu, der H. Johannes, von dem Herode ins
Gefängniß geleget wurde: welches denn den HErrn JEsum dahin
v. 13. brachte, daß er Nazareth verließ und in das Galiläische Land, be-
sonders gen Capernaum, welche an dem Meer Genezareth lieget, und
in den Gegenden und Landschaften der beyden Stämme Zabulon und
v. 14. Naphthalim sich begab. Da denn eine andere Weissagung, welche
der Prophet Esaias von dem Meßia vorgebracht, in die Erfüllung
v. 15. ging, nemlich die, wenn er saget: Das Land Zabulon und das Land
Naphthalim am Wege des Meers, jenseit des Jordans, und die heyd-
v. 16. nische Galiläa, das Volck, das im Finstern saß, hat ein grosses Licht
gesehen, und die da sassen am Ort und Schatten des Todes, denen ist
ein Licht aufgegangen. Das ist: Wenn der Meßias in die Welt kom-
men wird, wird er insonderheit in dem Galiläischen Lande, bey dem
Volcke, welches vor andern in grosser Unwissenheit sicher dahin lebet,
als die Sonne der Gerechtigkeit erscheinen, und mit Verwaltung sei-
v. 17. nes Meßias-Amts daselbst den Anfang machen. Welches denn auch
wircklich also erfolget ist, indem, da er in jetzt beschriebenen Lande sich

aufhiele, hier in demselben seine erste Vermahnung und Predigt thät, und gleich dem Johanni bezeugte, daß, weil nun das Ende des Alten Bundes verhanden, und hingegen der Neue nechstens solte angefangen werden, ein jeder, der an demselben Theil zu haben verlange, durch wahre Aenderung des Hertzens sich darzu zuzubereiten. Und damit solche Predigt einen desto gesegnetern Fortgang haben, und desto eher ausgebreitet werden möchte, gefiel es ihm auch, einige Gehülfen zu erwählen. Dannenhero, da er einsmals an dem Galiläischen Meer ging, und Simon Petrum, nebst seinem Bruder, fischen sahe, begehrte er von ihnen, daß sie ihm folgen und hinführo, statt der Fische, Menschen fahen, oder Seelen ihme zuzuführen sich begeben solten. Was geschahe? Kaum hatte er das Wort ausgeredet, so gleich verliessen sie alles, folgeten ihm nach, und zogen den Umgang mit ihm, und die bevorstehende Ausbreitung des Evangelii, allen andern Dingen vor. Er ging ein wenig fort, und sahe wiederum zween Brüder, nemlich Johannem und Jacobum, die Söhne Zebedäi, und begehrte auch von denselben, daß sie ihm folgen solten. Kaum hatte er auch bey diesen das Wort ausgeredet, so gleich waren sie willig und bereit, alles zu verlassen und ihm nachzufolgen. Und dieses waren die Erstlinge derjenigen Friedensbothen, welche, daß sie von dem Meßia würden ausgesendet werden, von den Propheten geweissaget worden. Darauf ging der HErr JEsus in dem Galiläischen Lande herum, lehrete mit Vergünstigung der Vorgesetzten in den Synagogen öffentlich, und fing an, zum Beweis, daß er ein Lehrer von GOtt kommen und der Meßias sey, allerhand Seuchen und Kranckheiten zu heilen und gesund zu machen. Dieses bemerckten die Leute, und gaben auf seine Worte und Wercke genaue Acht. Und da sie lauter sonderbare Dinge an ihm spürten, machten sie solches in dem gantzen Lande kund, und verursachten damit, daß man nicht nur allerhand Krancke, e. g. Leute mit Stein-Schmertzen, mit bösen Geistern, der fallenden Sucht, Gicht-Schmertzen &c. beladen (die er auch gantz glücklich curirte) ihm zuführten, sondern auch, daß eine grosse Menge Volcks aus Galiläa, den zehen Städten, von Jerusalem, aus dem Jüdischen Lande, und von jenseit des Jordans, ihme nachfolgeten und, ihn reden und lehren zu hören, begierig wurden.

v. 18. v. 19. v. 20. v. 21. v. 22. v. 23. v. 24. v. 25.

CAP. V.

Inhalt.

Nun fängt der Evangelist an zu beschreiben, wie der HErr JEsus sein Propheten-Amt verrichtet von dem andern bis zum dritten Ostern. In diesem Capitel aber stellet er vor

einen Theil seiner Predigt. Da denn vorkommt (I) der Anlaß und die Zubereitung zu solcher Predigt, v. 1. 2. (II) die Predigt selbst: in welcher der HErr JEsus redet (1) von der Seligkeit seiner Nachfolger, v. 3-12. (2) von deren Pflichten, v. 13-16. (3) von dieser Pflichten Nothwendigkeit, v. 17-20. (4) von dem fünften und sechsten Gebot, v. 21-32. (5) von dem Schweren, v. 33-37. (6) von dem Gesetz der gleichen Wiedervergeltung, v. 38-42. (7) von dem Verhalten gegen die Feinde. v. 43-48.

Erklärung.

v. 1 -- 12.

v. 1. Der HErr JEsus machet den Anfang seiner Predigt, und redet von der Seligkeit seiner Nachfolger: Da er aber das Volck sahe/ ging er auf einen Berg/ und satzte sich / und seine Jünger traten zu ihm. Und er thät seinen Mund auf/ lehrete sie und sprach: Selig sind / die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Selig sind/ die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmüthigen/ denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind/ die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit/ denn sie sollen satt werden. Selig sind die Barmhertzigen / denn sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Selig sind/ die reines Hertzens sind/ denn sie werden GOtt schauen. Selig sind die Friedfertigen / denn sie werden GOttes Kinder heissen. Selig sind / die um Gerechtigkeit willen verfolget werden / denn das Himmelreich ist ihr. Selig seyd ihr/ wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen / und reden allerley Ubels wider euch/ so sie daran lügen. Seyd frölich und getrost/ es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Denn also haben sie verfolget die Propheten/die vor euch gewesen sind. In diesen Worten meldet der Evangelist

I) den Anlaß, welchen der HErr JEsus zu dieser Predigt bekommen: Da er aber viel Volcks sahe. Græc. ἰδὼν τὰς ὄχλους, da er die Völcker sahe, die Menge der Leute, die ihm nachfolgeten.

II) die Zubereitung:

1) Er ging auf einen Berg/ auf einen Hügel, welcher in derselben Gegend war.

2) Er satzte sich: wie zu der Zeit von den Lehrern zu geschehen pflegte.

3) Und seine Jünger traten zu ihm.

(α) Seine Jünger sind alle, die, durch sein bisheriges Predigen gerühret, ihme nachfolgeten und gerne um und bey ihm waren.

(β) Diese traten zu ihm/ umgaben ihn und legten sich als begierige Lehrlinge zu den Füssen ihres Meisters.

v. 2. III) den Anfang der Predigt: Und er thät seinen Mund auf/ lehrete sie und sprach: Er fing an mit freudigem Aufthun seines Mundes zu seinen Jüngern zu reden, so, daß auch alle, die zugegen waren, es hören konten; und

und stellet vor gewisse Personen, und solcher Personen grosse Herrlichkeit: und zwar redet er

1) von denen, die geistlich arm sind; **Selig sind/ die da geistlich arm sind/ denn das Himmelreich ist ihr.** v. 3.

(α) Die Personen sind, **die da geistlich arm.**

(a) Arme sind entweder

[*] leiblich Arme, die da Mangel haben

[†] an Glücks-Gaben,

[††] an Gemüths-Gaben,

[†††] an Leibes-Gaben: oder

[**] geistlich Arme, die ihr Elend, ihre geistliche Blindheit und Verdammens-Würdigkeit erkennen, fühlen und empfinden, darüber betrübt und traurig sind, und dannenhero nach der Gnade GOttes in Christo sich sehnen und dieselbe suchen.

(b) Von den letztern redet alhier unser Heyland, und verstehet dadurch, die durch sein und der Propheten Wort sich rühren lassen, und nicht, wie die Pharisäer, in Stoltz und Hochmuth, sondern in wahrer Hertzens-Demuth einher gingen, wie der Zöllner. Luc. XVIII, 13.

(ϐ) Ihre Herrlichkeit bestehet darinnen, daß sie selig: **Selig sind/ die da geistlich arm sind.** Der Heyland führet an

(a) ihre Herrlichkeit selbst: **Selig sind** ꝛc. Sie sind glückselig

[*] in dieser Zeit anfangs weise/

[**] in der Ewigkeit aufs allervollkommenste.

(b) den Grund dieser Seligkeit: **Denn das Himmelreich ist ihr.** Græc. ὅτι αὐτῶν ἐστὶν ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν, das Königreich der Himmel ist ihr.

(*) **Das Himmelreich**, das Königreich der Himmel. Was dasselbige, ist albereit vorkommen oben c. III, 2.

(**) Dieses ist der geistlich Armen: **Das Himmelreich ist ihr.** Der König mit aller seiner Herrlichkeit, samt den Vorrechten und Privilegien der Seinen, ist ihr.

(***) Und weil dieses, sind sie selig. Denn da dieses,

[†] sind sie frey von allem Elend, von dem Zorn GOttes, der Macht des Satans, der Herrschaft der Sünden, des Fluchs des Gesetzes ꝛc.

[††] haben sie alles, was zu ihrem besten dienen mag in Zeit und Ewigkeit.

2) von denen, die da Leid tragen. **Selig sind/ die da Leid tragen/ denn** v. 4. sie sollen getröstet werden.

(α) Die Personen sind, **die da Leid tragen.**

(a) Die Sache, über welche kan Leid getragen werden, ist alhier,

(*) nicht zeitlicher Verlust ꝛc.

(**) sonder geistliche Noth und Elend; und zwar
(†) bey sich selbst, e. g. begangene Sünden, gegenwärtige Unvollkommenheit ꝛc.
(††) bey andern, Blindheit, Gottlosigkeit, Verstockung ꝛc.
(b) Hierüber tragen einige Leid: **die da Leid tragen.** Es thut ihnen wehe, und weinen wol drüber.
(β) Dieser Personen Herrlichkeit: **Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.**
(a) Ihre Herrlichkeit selbst ist, daß sie **selig** sind.
(b) Der Grund aber: **Denn sie sollen getröstet werden.**
(*) Die Ursach des Traurens soll weggethan werden.
(**) Sie sollen im Gegentheil sehen und empfinden, was Vergnügen und Freude verursachet, nemlich das Abthun ihrer Sünden, die Vernichtigung der Bosheit, ꝛc. durch das Aufrichten des Königreichs Christi.
(***) Und weil dieses, sind die, so da Leid tragen, selig. Denn ihr Trauren nimmt bald ein Ende: da hingegen die, so da nicht trauren oder über die Sünden betrübt sind, in Ewigkeit werden trauren müssen.

v. 5. 3) von den Sanftmüthigen: **Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.**
(a) Die Personen sind **die Sanftmüthigen**, die da in allen ihren Handlungen ein sanftes stilles Wesen hervor leuchten lassen, und die Irrenden mit sanftmüthigem Geiste zurecht zu bringen suchen, Gal. VI, 1. nicht aber mit Heftigkeit, Zorn, Strafen, ꝛc. wie einsmals Jacobus und Johannes. Luc. IX, 54.
(b) Ihre Herrlichkeit bestehet darinnen, daß sie **das Erdreich besitzen werden.** Ist eine Verheissung, welche Psalm. XXXVII, 11. zu finden, und insonderheit dem Abraham und seinem Samen, Christo und seiner Kirche, gegeben worden. Röm. IV, 13. 17. Jer. III, 19.
(a) **Das Erdreich** ist die weite Welt, mit ihren Inwohnern und Völckern.
(b) Dieses sollen die Sanftmüthigen besitzen. Sie sollen
(*) dasselbe besitzen, die Kirche Christi, des sanftmüthigen und geduldigen Lammes, so ehemals in das enge Land Canaan eingeschlossen, unter alle Völcker ausbreiten und an allen Orten Säug-Ammen und Beschirmung finden;
(**) und folglich es einnehmen, und zwar als die Sanftmüthigen,
(†) nicht mit Wehr und Waffen, wie also das Land Canaan von den Kindern Israel in Besitz genommen ward;

(††) sor-

[††] sondern mit Sanftmuth, mit sanften und liebreichen Lehren, durch den Geist der Sanftmuth. Conf. Zach. IV, 6.

(c) Und weil die Sanftmüthigen das Erdreich besitzen sollen, sind sie selig. Denn solchergestalt haben sie die Versicherung,

[*] daß sie nicht vergeblich an andern Seelen arbeiten werden.

[**] daß ihr Lohn sehr groß seyn wird.

4) von denen, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten: **Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.** v. 6.

(α) Die Personen sind, **die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit.**

(a) Gerechtigkeit ist

(*) der HErr Christus selbst. Jer. XXIII, 6.

(**) die Gerechtigkeit des Glaubens, welche durch den HErrn JEsum erworben ist und erhalten wird. Ps. XL, 10. Röm. III, 24.

(***) die Gerechtigkeit des Lebens.

(b) Nach dieser kan jemand **hungern und dürsten.**

(*) Insgemein ist bey dem Hungern und Dürsten zu mercken,

[†] daß solches entstehet aus Empfinden des Mangels, in welchem man sich befindet.

[††] daß, wo dasselbe ist, ein recht inniges Verlangen nach demjenigen, wodurch solcher Hunger und Durst könne gestillet werden, sich befinde, und zwar ein solch Verlangen, so durch nichts anders, als worauf der Hunger gerichtet, sich stillen lässet; nicht durch Geld und Gut, nicht durch Wollust, sondern allein durch Brodt und Wasser: ja ein solch Verlangen, daß man lieber alles Gut dahin giebt, wenn man nur das, wodurch der Hunger kan gestillet werden, haben soll.

(**) Insonderheit ist bey dem Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit zu mercken,

[†] daß solcher entstehet, wenn ein Mensch, durch die Erleuchtung des Heil. Geistes, den Mangel des Ruhms, den er vor GOtt haben soll, erkennet.

[††] daß, wo solcher ist, der Mensch nichts so sehr verlanget und begehret, als solcher Gerechtigkeit theilhaftig zu werden. Er verlanget kein Geld, kein Gut, ja verliehret gerne, wo es nicht anders seyn will, alles, wenn er nur haben soll, wodurch das Verlangen seiner Seelen könne gestillet werden. Er gehet lieber durch Verachtung, Verspottung, Armuth ꝛc. durch, und lässet weder Ehre noch Schande, weder Reichthum noch Wollust sich abhalten, nur daß

er die Gerechtigkeit erlange. Psalm. LXXIII, 25. 26.
(β) Ihre Herrlichkeit bestehet darinnen, daß sie selig. Selig sind, die da hungert ꝛc.
(a) Ihre Herrlichkeit selbst ist, daß sie selig sind.
(b) Der Grund aber: Denn sie sollen satt werden.
(*) Einige werden hungern und dürsten.
(**) Sie aber sollen gesättiget werden, Esa. LXV, 13. 14.
[†] hier in der Zeit, Luc. I, 53. Joh. VI, 35.
[††] dort in der Ewigkeit. Psalm. XVII, 15.
(***) Und weil sie sollen satt werden, sind sie selig. Denn
[†] immer hungern und dursten müssen, ist eine der grösten Plagen, eine Plage der Verdammten.
[†] Hingegen, gesättiget und gekräncket werden, ist eine Erquickung des Leibes und des Geistes, ein Stück der zukünftigen Herrlichkeit. Offenb. VII, 16.

v. 7. 5) von den Barmhertzigen: Selig sind die Barmhertzigen, denn sie werden Barmhertzigkeit erlangen.
(α) Die Personen sind die Barmhertzigen, die da
(a) das Elend anderer, es sey leib- oder geistlich, zu Hertzen nehmen;
(b) nach Vermögen Hülfe zu schaffen beflissen sind: und das alles,
(c) nicht durch einen natürlichen Trieb, sondern durch die Gnaden-Wirckung des Heil. Geistes, nach dem Exempel und Willen GOttes.
(β) Ihre Herrlichkeit ist: Denn sie werden Barmhertzigkeit erlangen.
(a) Barmhertzigkeit. Was diese sey, ist jetzo angeführet worden.
(b) Diese werden die Barmhertzigen erlangen
(*) in ihren geist- oder leiblichen Nöthen,
(**) bey GOtt und den Menschen,
(***) in der Zeit und am Tage des Gerichts.
(c) Und weil sie Barmhertzigkeit erlangen werden, sind sie selig. Denn solchergestalt werden sie
[*] in der Zeit Hülfe finden. Ps. XLI, 2.
[**] an jenem Tage einen barmhertzigen Richter an GOtt haben, [unten c. XXV, 35.]
[***] indessen versichert leben können, daß sie in der Wiedergeburt stehen, und der göttlichen Natur theilhaftig worden.

v. 8. 6) von denen, so reines Hertzens: Selig sind, die reines Hertzens sind, denn sie werden GOtt schauen.
(α) Die Personen sind die, so reines Hertzens sind, die da reinigen
[a] nicht nur das äusserliche, wie die Pharisäer, Luc. XI, 39. 40. sondern das innerliche, die Kräfte Leibes und der Seelen.

[b] durch

[b] durch den Glauben, vermittelst des Blutes Christi und des Heil. Geistes. Ap. Gesch. XV, 9. 1 Joh. I, 7. Ps. LI, 12. 2 Cor. VII, 1.

[c] nicht nur von groben Sünden, sondern auch, und zwar fürnemlich von der Liebe und Lust zur Sünde.

(6) Ihre Herrlichkeit; **Selig sind / die reines Hertzens sind / denn sie werden GOtt schauen.**

[a] GOtt wird geschauet

[*] im Geist und Glauben, in dieser Zeit. Joh. XIV. 9. 10. 1 Joh. III, 6.

[**] im Wesen, in der seligen Ewigkeit. 1 Joh. III, 2.

[b] Dieser Herrlichkeit sollen die, so reines Hertzens sind, theilhaftig werden.

[*] GOtt will sich ihnen offenbaren und sich nach seinem Wesen, Willen und Eigenschaften zu erkennen geben.

[**] Sie sollen dermaleins gewiß selig werden.

[c] Und weil dieses, sind sie selig. Denn solchergestalt

[*] haben sie in der Zeit einen Vorschmack des ewigen Lebens.

[**] werden sie gewiß in den Himmel kommen.

7) von den Friedfertigen: **Selig sind die Friedfertigen / denn sie werden GOttes Kinder heissen.** v. 9.

[α] Die Personen sind die Friedfertigen. Græc. εἰρηνοποιοί, die, so Friede machen,

[a] den Frieden lieben, und folglich aller Bitterkeit, Argwohn, Zorn und Rache von Hertzen feind sind, und nachgeben.

[b] bey andern, die in Zwietracht und Feindschaft leben, den Frieden zu stiften suchen.

[6] Ihre Herrlichkeit: **Selig sind / die ... denn sie werden GOttes Kinder heissen.**

[a] **GOttes Kinder** sind die, welche

(*) GOtt zum Vater haben, Röm. VIII, 15.

(**) Christum zu ihrem Bruder, Joh. XX, 17.

(***) und den Himmel zu ihrem Erbe. Röm. VIII, 17.

[b] Und solche werden sie heissen.

[*] Sie werden es seyn,

[**] dafür auch von andern erkannt,

[***] als solche von GOtt selbst tractiret werden. Siquidem unigeniti hoc præcipuum opus fuit, distantia copulare, conciliare pugnantia. Chrysost. ad h. l.

[c] Und da dieses, sind sie selig. Denn

[*] GOtt nimmt als Vater sich ihrer treulich an,

[**] die zukünftige Herrlichkeit ist ihr Erbe; welches ihnen niemand entwenden wird.

v. 10. 8) von den Verfolgten: Selig sind / die um Gerechtigkeit willen verfolget werden / denn das Himmelreich ist ihr.

[α] Die Personen sind, die um Gerechtigkeit willen verfolget werden.

[a] Gerechtigkeit. Was dieselbe, ist oben vorkommen v. 6.

[b] Um dieser willen kan jemand verfolget werden.

[*] Das Verfolgen geschiehet durch hassen, verleumden, anklagen vor Gericht, verurtheilen, wegnehmen zeitlicher Güter ꝛc.

[**] Und solches kan einem um der Gerechtigkeit willen wiederfahren: und geschiehet, wenn man mit seinem Thun und Lassen, mit Worten und Wercken zu erkennen gibt, daß man

[†] die wahre Gerechtigkeit allein hoch achte und ihr nachstrebe.

[††] alle dasjenige, so derselben entgegen, verachte. Geschiehet dieses, so werden die, so der wahren Gerechtigkeit nicht nachhangen, solchen Menschen zuwider seyn, und, so viel sie nur vermögen, zuwider thun. Joh. XV, 27. XVI, 1. 2. 3. Conf. B. Weish. II, 12--20. Hoc opus semper diaboli, ut servos Dei mendacio laceret & opinionibus falsis glorioſum nomen infamet, ut, qui conscientiæ suæ luce clarescunt, alienis rumoribus sordidentur. Cypr. lib. II. Ep. 2.

[β] Ihre Herrlichkeit: Selig sind / die ... denn das Himmelreich ist ihr. Siehe dieses oben v. 3. conf. 1 Petr. III, 14.

v. 11. 9) insonderheit von den Verfolgten um seines Namens willen: Selig seyd ihr / wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen ꝛc. Der Heyland stellet vor

[α] gewisse Personen, und sind, die um seinet willen geschmähet und verfolget werden.

[a] Derjenige, um dessen willen sie etwas erfahren können, ist der HErr JEsus: um meinet willen.

[b] Um desselben willen konte geschehen, daß einige geschmähet, verfolget und gelästert würden.

[*] Die Sache, die ihnen begegnen konte, ja begegnen solte, ist

[†] das Schmähen / daß man sie für Verführer, Irrgeister, Aufwiegler ꝛc. ausrufen würde.

[††] das Verfolgen / da sie

[αα] in den Bann gethan und als faule Glieder von der Kirche abgesondert,

[ββ] von der weltlichen Obrigkeit mit allerhand Plagen solten angesehen werden.

[†††] das Lästern und Belügen: und reden allerley Ubels wider euch / so sie daran lügen.

(αα) Ins-

(αα) Insgemein redet der Heyland von übeler Nachrede: **und reden allerley Ubels wider euch.**

(ββ) Insonderheit von solcher übelen Nachrede, die keinen Grund hat: so sie daran lügen.

[**] Dieses konte ihnen begegnen um Christi willen: **um meinet willen**; weil sie ihn für den Welt-Heyland bekenneten, und sich zu ihm bekehrten, als welches die Welt nicht wolte zulassen, und deswegen, die solches thaten, lästerten, ja verklagten und verdammeten.

[6] dieser Personen Pflicht und Schuldigkeit: **Seyd fröhlig und getrost / es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Denn also** ꝛc. Der Heyland meldet v. 12.

(a) die Pflicht: **Seyd fröhlich und getrost.** Græc. χαίρετε καὶ ἀγαλλιᾶσθε, seyd fröhlich und hüpfet. Dieses fasset in sich, daß sie

[*] sich nicht betrüben, darüber klagen, weinen und heulen,

[**] sondern

[†] sich eine Freude daraus machen sollen, und ihr Gemüth zufrieden stellen.

[††] solche ihre Zufriedenheit und Freude auch bey andern spühren und mercken lassen, so, daß die Verfolger sehen mögen, daß sie unerschrocken und von ihrer guten Sache völlig überzeuget. Conf. Ap. Gesch. VI, 15.

(b) die Beweg-Ursach. Und diese ist zweyerley:

[*] weil ein grosser Gnaden-Lohn darauf stehet: **Es wird euch im Himmel wohl belohnet werden.**

[†] Der Ort, wo etwas soll erhalten werden, ist **der Himmel.** Græc. ἐν τοῖς οὐρανοῖς, in den Himmeln. Ist

(αα) in dieser Zeit, die Kirche Christi,

(ββ) in der Ewigkeit, der Ort der Seligkeit.

[††] In diesem soll alles woht belohnet werden. Es soll aus Gnaden reichlich vergolten werden; und zwar

(αα) in der Kirche Christi. GOtt will solche Verfolgte trösten, ergvicken und erfreuen. Conf. Ap. Gesch. V, 40. 41. 2 Cor. I, 5.

(ββ) in der ewigen Seligkeit. Da sollen sie desto herrlicher werden. Conf. Offenb. VII, 14.

[**] weil die heiligen Propheten eben dergleichen erfahren müssen: **Denn also haben sie verfolget die Propheten / die vor euch gewesen sind.**

[†] Die Personen, von welchen die Rede, sind die vorigen Propheten: **Die Propheten / die vor euch gewesen sind / die Propheten alten Testaments.**

[†††] Diese wurden auch verfolgt. Und solch Verfolgen hatte seine unterschiedliche gradus. E g.

(ααα) sie musten mit allerhand Schmach- und Schelt-Namen sich belegen lassen. 1 Kön. XVIII, 17. 2 Kön. IX, 11.

(βββ) sie wurden verspottet und geäffet. 2 Chron. XXXVI, 15.

(γγγ) man verbot ihnen zu weissagen, und bedrohete sie hart. Amos VII, 12. 13.

(δδδ) sie wurden in die Gefängnisse gelegt, und mit Brodt und Wasser des Trübsals gespeiset, 1 Kön. XXII, 27.

(εε) ja gar getödtet. 1 Kön. XIX. 10. Matth. XXIII, 34.

[***] Und weil

[†] das unschuldige Leiden so herrlich soll belohnet werden;

[††] die H. Propheten A. T. auch gar viel erlitten: sollen die Jünger JEsu, wenn sie dergleichen auch erfahren müssen, getrost und fröhlich seyn. Denn solchergestalt

[ααα] geschiehet, daß sie nicht umsonst und vergeblich leiden.

[βββ] sehen sie, daß keiner, so GOtt in seinem Reiche rechtschaffen dienen will, ohne Leiden seyn kan. Und da dieses, ists allerdings billig und nöthig, daß sie getrost seyn und das von GOtt über sie verhängte Leiden willig und mit Freuden über sich nehmen.

[γ] dieser Personen Herrlichkeit: **Selig seyd ihr / wenn euch** ꝛc. Sie sind selig, weil sie

(a) des zukünftigen Gnaden-Lohns gewiß seyn können,

(b) in der Gemeinschaft der heiligen Propheten, und ihres Hauptes, des HErrn JEsu selber, stehen, und folglich mit ihm Theil haben in Zeit und Ewigkeit.

IV) Und von diesen Materien fing der HErr JEsus an zu reden, um zu zeigen, daß seine Lehre nicht neu, sondern die Lehre der Propheten sey, als welche die angeführten Sprüche auch vorgebracht. Wie denn die Sprüche zu lesen

(1) von den geistlich armen / Esa. LXI, 1.

(2) von denen, die da Leid tragen, Esa. LXI, 3.

(3) von den Sanftmüthigen, Ps. XXXVII, 9.

(4) von den Durstigen, Esa. LV, 1. LXV, 13.

(5) von den Barmhertzigen, Ps. XLI, 1.

(6) von den reinen Hertzen, Ps. XXIV, 7.

(7) von den Friedfertigen. Ps. XXXIV, 13.

Ostendit hoc, quantum filius Dei tribuerit sententiis atque adeo ipsis verbis Scripturæ, Chemnit. Harm. c. 51.

Lehren und Gebrauch.

1] Die Begierde der Zuhörer machet einen treuen Lehrer freudig, seinen Mund aufzuthun und zu lehren.
2] Treue Lehrer nehmen alle Gelegenheit in acht, das Wort der Wahrheit zu bezeugen.
3] Je grösser der Glaube, je demüthiger ist ein Mensch.
4) Je elender der Mensch in seinen Augen, je höher und angenehmer ist er bey GOtt.
5] Erkäntniß eigener Nichtigkeit ist der Anfang des Standes der Gnaden.
6] Christus, mit allen seinen Gnaden-Schätzen, ist der wahrhaftig Glaubigen Eigenthum. Das Himmelreich ist ihr.
7] Trost gehöret allein für diejenige, welche niedergeschlagenes Gemüthes sind und Leid tragen.
8] Glaubige sollen unter andern auch der Sanftmuth sich befleißigen.
9] Das Reich Christi will nicht durch Feuer und Schwerdt oder äusserliche Gewalt, sondern durch den Geist der Sanftmuth ausgebreitet werden.
10] Der Glaube, so ferne er gerecht macht, bestehet nicht [redacted] in einer gewissen Zuversicht oder völligen Uberzeugung der Gnade GOttes, sondern [redacted] in einem innigen und hertzlichen Verlangen nach Christo. In einem Verlangen nach Christo, dergleichen bey einem Hungrigen nach einem Stück Brodt, und bey einem Durstigen nach einem Trunck Wassers, sich befindet.
11] Die, so nach Christo rechtschaffen verlangen, sollen von GOtt erquicket werden.
12] Glaubige sind mitleidig und barmhertzig.
13] Ohne einen reinen Hertzen, oder ohne der Heiligung, wird niemand GOtt schauen.
14] Kinder GOTTES sind friedfertige Leute. Sie halten und stiften Frieden.
15] Glaubige müssen in dieser Zeit Verfolgung erfahren.
16] Um der Gerechtigkeit willen verfolget werden, hat grosse Belohnung.
17] Glaubige können und sollen bey ihrem unschuldigen Leiden getrost und unerschrocken seyn.
18] Bey aller Widerwärtigkeit sollen Glaubige ihnen den von GOtt verheissenen Gnaden-Lohn vorstellen, und damit sich trösten.
19] Der Glaubigen ihr Erb-Gut und Herrlichkeit ist ihnen im Himmel beygeleget. Wenn sie dahin kommen, sollen sie alles erhalten und zu geniessen haben.

v. 13--20.

v. 13. Der HErr JEsus fähret fort, und stellet vor die Pflichten seiner Jünger, und insgemein aller seiner Nachfolger: Ihr seyd das Saltz der Erden. Wo nun das Saltz dumm wird, womit soll man saltzen? Es ist zu nichts hinfort nütze, denn daß man es hinaus schütte, und lasse es die Leute zutreten. Ihr seyd das Licht der Welt. Es mag die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen seyn. Man zündet auch nicht ein Licht an, und setzet es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter, so leuchtet es denen allen, die im Hause sind. Also lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Wercke sehen, und euren Vater im Himmel preisen. Ihr sollt nicht wähnen, daß ich kommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht kommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn ich sage euch wahrlich, bis daß Himmel und Erde zergehe, wird nicht zergehen der kleineste Buchstabe, noch ein Tüttel vom Gesetz, bis daß es alles geschehe. Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöset, und lehret die Leute also, der wird der kleinste heissen im Himmelreich; wer es aber thut und lehret, der wird groß heissen im Himmelreich. Denn ich sage euch, es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Der Heyland

I) redet von gewissen Personen: Ihr. Und sind
1) insgemein, die Jüdische Kirche;
2) insonderheit seine Jünger und Apostel, welche sich um ihn hergelagert hatten, und sich von ihm unterrichten liessen, seine Jünger, welche er in Gegenwart so vieler Leute unterwies.

II) stellet vor ihre Pflicht, und zugleich die Beweg-Ursach.
1) Die erste Pflicht ist, daß sie der Erden Saltz seyn sollen: **Ihr seyd das Saltz der Erden. Wo nun das Saltz dumm wird** ꝛc.
(α) Die Pflicht selbst ist, daß sie das Saltz der Erden seyn sollen: **Ihr seyd das Saltz der Erden.**
[a] Dasjenige, das sie seyn sollen, ist, daß sie **ein Saltz.** Saltz ist
(*) insgemein ein Sinnbild
[†] der Weisheit und Klugheit. Wie denn deswegen in der ersten Kirche denen Getauften ein wenig Saltz in den Mund gethan wurde, mit den Worten: Accipe sapientiam, d. i. nimm Weisheit an. Welches auch noch heut zu Tage auf gewissen Universitäten, wenn die ankommende Schüler in die Zahl der Studiosorum aufgenommen werden, observiret wird. Und aus dem Terentio ist bekant: qui habet salem, quod in te est.

[††] der

[†††] der Freundschaft und Liebe. Wie denn unter den Heyden den geladenen Gästen erstlich Saltz vorgesetzet wurde.
[††††] der Treue und Beständigkeit. Wie also aus heiliger Schrift bekant der Saltz-Bund. 2 Chron. XIII, 5.
(**) insonderheit, in ansehen seiner Wirckung, eine Sache, durch welche
[†] gewisse Dinge verbessert werden, e. g. die Speisen bekommen einen Geschmack davon.
[††] Fäulniß und Verderben, ja auch Kranckheiten, verhütet werden.
(***) Und ein solches, saget der Heyland, sind und sollen seyn
(†) die Jüdische Kirche: Ihr Jüden seyd das Saltz der Erden.
(αα) GOtt hat euch sein Wort, den Brunn der wahren Weisheit, geoffenbaret und gegeben.
(ββ) Ihr sollt in der wahren Liebe gegen GOtt und gegen den Nechsten stehen.
(γγ) Ihr sollt treu und beständig, und nicht so wetterwendisch seyn.
(δδ) Ihr sollt schmackhafte oder GOtt und Menschen angenehme Leute seyn.
(εε) Durch euch sollen auch andere zur Erkäntniß GOttes, und insonderheit des HErrn Meßiä gebracht werden. Ihr sollt Werckzeuge der Gnade GOttes seyn, und dem Unglauben und aller Bosheit wehren.
(††) die Nachfolger des HErrn JEsu. Ihr, die ihr mir nachfolget und meine Jünger seyd, seyd das Saltz der Erden. Er nennet sie also, weil sie
(αα) mit der wahren Weisheit und Klugheit begabet, 1 Cor. II, 6. 7.
(ββ) voller Liebe, 2 Cor. V, 14.
(γγ) treue und beständige Leute waren, 2 Cor. I, 17. Leute, die
(δδ) mit ihrem Wandel, Worten und Wercken bey GOtt und Menschen sich angenehm machten, 2 Cor. II, 15.
(εε) andere weltgesinnete und unbekehrte Menschen zu GOtt gebracht und dem ewigen Verderben entrissen werden solten.
(b) Diejenige, in ansehen deren sie solches, ist die Erde; und zwar
(*) in ansehen der Juden, die Heyden insgemein. Denn da war
[†] Unwissenheit und Thorheit, 1 Cor. III. 19.
[††] Haß und Feindschaft, Tit. III, 3.
[†††] Untreue und Unbeständigkeit, darauf denn folgte,
[†] daß GOtt sie hassete, Tit. III, 3.
[††] daß sie in das Verderben forteileten, und ihrem Untergang nahe waren. Da solten nun die Juden solchem elenden Zustand abhelfen,

fen, und mit Lehr und Leben, daß auch die Heyden in den Schoß der Kirche GOttes kommen möchten, Anlaß und Gelegenheit geben.

(**) in ansehen der Jünger, alle noch unbekehrte aus Juden und Heyden. Denn

[†] was jetzo von den Heyden gemeldet worden, fand und findet sich auch bey allen nicht recht Glaubigen, sie mögen seyn aus Juden oder Heyden. Sie leben in Thorheit, in Feindschaft, in Untreue, ꝛc. und sind deswegen bey GOtt verhaßt, und ihrem Verderben nahe. „Wenn eine Seele nicht durch den H. Geist gewürtzet ist, und das „himmlische Saltz empfangen hat, das ist, die Kraft GOttes, so ver„faulet sie und ist voller Stanck böser Gedancken, also, daß sich das „Angesicht GOttes von solchem bösen Geruch der eiteln und finstern „Gedancken und Bewegungen abwendet, die in solcher Seele woh„nen: und die schädlichen und bösen Würme, welches sind die Gei„ster der Bosheit und die Kräfte der Finsterniß, wandeln in ihr, da„nehren, nisten und kriechen sie, und fressen und verderben dieselben. „Macar. Homil. 1. §. 5.

[††] da sollen nun die Jünger Christi das Saltz seyn:

(αα) die Thoren zur wahren Weisheit bringen, Luc. I, 17.

(ββ) Frieden verkündigen und stiften, Psalm LXXXV, 11. Röm. X, 15.

(γγ) helfen, daß Treue auf der Erden wachse, Ps. LXXXV, 11. 12.

(δδ) die Menschen zu GOtt bekehren und als ein angenehmes Opfer ihme zuführen, 2 Cor. V, 20. Röm. XV, 16.

(εε) dem Sünden-Dienst wehren, und das Reich Christi in aller Welt aufrichten. 2 Cor. II, 14. Non Palæstinæ Doctores esse dicit, sed totius terræ: nec simpliciter Doctores, sed severos quosdam atque terribiles. Hoc enim est omnino mirabile, quia non adulantes, neque palpantes, sed e diverso salis instar urentes, fere omnibus se tam desiderabiles reddiderunt. Chrysost. ad h. l.

(5) Die Beweg-Ursach, warum sie ein solches Saltz seyn sollen, ist, weil sie sonst nichts nütze: **Wo nun das Saltz dumm wird** ꝛc. Der Heyland stellet vor,

(a) was in dem Reiche der Natur zu geschehen pfleget; und zwar

[*] die Sache, mit welcher etwas zu geschehen pfleget, und ist dummes Saltz, Saltz, so seine Kraft, die es von GOtt erhalten, verlieret: **Wo nun das Saltz dumm wird.**

[**] die Schädlichkeit dieser Sache: **womit soll man denn saltzen?** Es bleibet alles ungeschmack, und der Fäulniß und dem Verderben kan nicht gesteuret werden.

[***] den Erfolg;

[†] Es ist zu nichts hinfort nütze.
(αα) Zuvor, ehe es die Kraft verlohr, war es nütz, lieb und angenehm.
(ββ) Da es aber nun dumm, ist es nichts mehr nütz.
[††] Man schüttet es hinaus: man gönnet ihm keinen Raum mehr in dem Hause.
[†††] und läßt es die Leute zertreten.
(b) was im Reiche der Gnaden bey solchem Stande zu gewarten. Und da ist zu mercken
(*) der Stand, von welchem die Rede: und ist das dumm-werden: Wo nun das Saltz dumm wird. Konte aber geschehen, und geschiehet,
(†) insgemein, wenn man
(αα) von der Lehre und dem Leben Christi abweichet.
(ββ) den Weltgesinneten Menschen gleich wird. Wenn man so wird, daß die Gottlosen einen lieben, und weder mit Worten noch Wercken einige Bestrafung von einem zu gewarten.
(††) Insonderheit
(αα) geschahe solches von dem Jüdischen Volck, als es
(aa) von dem Glauben der H. Ertz-Väter und der Lehre der Propheten abwiche.
(bb) dahin verfiel, daß es den Meßiam verwarf.
(cc) den Heyden gleich und gottlos lebete. Röm. III, 12.
(ββ) hätte es von den Jüngern geschehen können, wenn ihre Worte und Wercke ohne Bestrafung der andern gewesen wären, wenn sie es gemacht, wie die Pharisäer und Schriftgelehrten, und ohne Beweisung des Geistes und der Kraft hätten lehren wollen.
(**) was hierbey zu gewarten; und zwar
(†) dem Jüdischen Volcke.
(αα) GOtt konte es zu Bestrafung anderer Völcker nicht mehr brauchen.
(ββ) Es ward von seiner Herrlichkeit verstossen.
(γγ) Jerusalem, die Hauptstadt, wurde den Heyden zum Zertreten übergeben. Luc. XXI, 24.
[††] den Jüngern. Sie solten aus der Gemeine, welche das Haus des lebendigen GOttes ist, gestossen, und von der Gnade GOttes ausgeschlossen werden.

2) Die andere Pflicht ist, daß sie ein Licht der Welt seyn sollen: Ihr seyd das Licht der Welt. v. 14.
(α) Welt ist das menschliche Geschlecht, Juden und Heyden.
(β) Dieser Welt sollen sie ein Licht seyn.
(a) Insgemein ist ein Licht etwas, welches

[*] leuchtet,
[**] erleuchtet,
[***] anzündet.

(b) Insonderheit sollen die Jünger JEsu ein Licht seyn, daß sie
[*] leuchten, des wahren und durch die Liebe thätigen Glaubens voll seyn,
[**] bey andern solchen spüren und mercken lassen, und
[***] Fleiß anwenden, daß sie auch andere darzu bringen, und an Christum zu glauben bewegen: wie in dem folgenden vorkommt. 1 Pet. II, 9.

3) Die dritte Pflicht ist, daß sie sich als eine Stadt præsentiren sollen: **Es mag die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen seyn.**

Der Heyland
(a) redet von der Beschaffenheit einer hohen Stadt.
(a) Die Sache, deren Beschaffenheit er vorstellet, ist eine **Stadt**/ die **auf einem Berge liegt**:
(*) **eine Stadt**, welche
[†] bestehet aus vielen beysammen wohnenden Personen, die da haben
[††] ihre besondere Obrigkeit,
[†††] besondere Gesetze,
(†) besondere Freyheiten und Vorrechte,
(††) ihre Wehr und Waffen.
(†††) ihre Mauren.
(**) **die auf einem Berge liegt**/ wie Jerusalem.
(b) Die Beschaffenheit derselben; und ist/ daß sie **nicht kan verborgen seyn.**
(*) Sie bleibet nicht verborgen und unbekant,
(**) sondern andere Leute sehen sie und hören von ihr, besonders, wenn sie herrlich, groß, und grosse Thaten in ihr geschehen.
(c) eignet solches seinen Jüngern zu. Er zeiget damit an
(*) ihre Beschaffenheit, daß sie nemlich seyn
(†) eine Stadt, ein Corpus, eine Gemeine, wenn sie auch schon getrennet und in der gantzen Welt zerstreuet seyn solten.
(††) unter Christo, als ihrem Haupte.
(†††) an das Wort GOttes verbunden.
[†] frey vom Gesetz, Tod, Teufel und Hölle ꝛc.
[††] mit geistlicher Wehr und Waffen ausgerüstet.
[†††] mit dem Schutz GOttes, als mit einer Mauer, umgeben.
(**) ihre Herrlichkeit: **eine Stadt/ die auf einem Berge liegt**, nemlich die auf Christum, den Fels des Heyls, gegründet und erbauet. Matth. XVI, 18. 1 Petr. II, 4. 5.
(***) den Erfolg: **Es mag die Stadt, die auf einem Berge lieget/ nicht verborgen seyn.**

[†] Die

[†] Die Sache, die erfolgen solte, ist, daß sie nicht solten verborgen bleiben. Juden und Heyden würden auf sie sehen, theils mit Verwunderung, theils mit Bestürtzung.

[††] Der Grund dieses Erfolgs ist, weil sie

(αα) eine Stadt, in welcher gantz sonderbare Dinge anzutreffen, nemlich das Regiment Christi, der Kampf wider das Reich des Satans, die Gaben des H. Geistes, Heiligkeit und Gerechtigkeit ꝛc.

(ββ) eine Stadt, die auf einem Berge liegt, die da

(aa) fest und unüberwindlich,

(bb) getrost und freudig, und

(cc) aus welcher der Glantz GOttes ausbrechen, und die Lehre des Evangelii in der Kraft ausgebreitet werden solte, welches denn andern in die Augen und Sinne fallen, und auf sie zu sehen und zu mercken bewegen solte.

4) Die vierte Pflicht ist, daß sie ihr Licht auch sollen leuchten lassen: **Man zündet auch nicht ein Licht an / und setzet es unter einen Scheffel** ꝛc. v. 15.

Der Heyland

(α) bringet vor ein Gleichniß, und ist der Gebrauch eines angezündeten Lichts: **Man zündet nicht ein Licht an** ꝛc.

(a) Die Sache, von welcher die Rede, ist ein angezündetes Licht:

[*] ein Licht /

[**] ein angezündetes Licht, welches man brennend gemacht.

(b) Die Sache, welche mit solchem Lichte geschiehet, ist

[*] verneinender Weise, nicht die Verbergung desselben unter ein Gefäß: **Man zündet nicht ein Licht an / und setzet es unter einen Scheffel.**

[**] bejahender Weise: **sondern auf einen Leuchter.**

(c) Die Wirckung: **so leuchtet es denen allen / die im Hause sind.** Alle, die ihre Augen nicht muthwillig zuschliessen, können desselben geniessen.

(β) eignet solches seinen Jüngern zu: **Also lasset euer Licht leuchten vor den Leuten** ꝛc. v. 16. Der Heyland stellet vor

(a) die Pflicht: **Lasset euer Licht leuchten** ꝛc. Diese Worte fassen in sich

(*) die Pflicht selbst: **Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten.** Zeiget an,

[†] daß sie eines Lichtes theilhaftig worden: **euer Licht.** Dieses ist

(αα) das Erkenntniß, welches sie von Christo erlanget.

(ββ) der wahre, lebendige und durch die Liebe thätige Glaube.

[††] daß sie solches auch sollen lassen kund werden: **Lasset leuchten,**

und in Geberden, Worten und Wercken ausbrechen, und zwar ungescheut. Phil. II, 15.

(**) die Beschaffenheit dieser Pflicht: **vor den Leuten**, als welche auf all ihr Thun und Lassen würden Acht haben. Luc XII, 3.

(b) den Zweck derselben: **daß sie eure gute Wercke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.**

(*) Der erste Zweck ist: **daß sie eure gute Wercke sehen.**

[†] **Eure gute Wercke**, sind die Wercke, welche die Apostel und andere Gläubige, als wahrhaftig Gläubige, thun durch die Gnaden-Wirckung des H. Geistes, zum Preise GOttes.

[††] Diese sollen andern gezeiget werden: **daß sie eure gute Wercke sehen.** Es soll andern Leuten in die Augen fallen, daß ihr Verhalten von dem Verhalten der Pharisäer gantz unterschieden sey, daß ein anderer Geist in ihnen, und folglich die Nachfolge Christi gantz andere Menschen mache.

(**) Der andere Zweck soll seyn, daß GOtt gepriesen werde: **und euren Vater im Himmel preisen.**

(†) Derjenige, welcher soll gepriesen werden, ist der Vater im Himmel: **euer Vater im Himmel**, der dreyeinige GOtt insgemein, insonderheit aber die erste Person der Gottheit, GOtt der Vater. Er wird genennet

(αα) **Vater** in Ansehen

(aa) des HErrn Christi.

(bb) aller Glaubigen, als welche er durch sein Wort gezeuget und wiedergebohren. Jac. I, 18.

(ββ) der Vater im Himmel,

(aa) zum Unterschied der leiblichen Väter.

(bb) zur Kundmachung seiner Herrlichkeit, indem alles bey ihm himmlisch und herrlich.

(cc) zum Unterricht, wo der Gläubigen ihr Theil, Erbgut und Vaterland sey, nemlich nicht auf der Erden, sondern in dem Himmel.

(γγ) insonderheit der Vater der Jünger und Nachfolger Christi: **euer Vater**; weil sie wahrhaftig wiedergebohren und GOTTes Kinder sind.

(††) Dieser soll von den Leuten gepriesen werden. **Preisen** (αα) heisset, GOtt verherrlichen und über alles erheben.

(ββ) geschiehet

(aa) von dem HErrn JEsu, Ps. XXII, 26. Matth. XI, 25.

(bb) von den Engeln, Offenb. IV, 9.

(cc) von den wahrhaftig Glaubigen. Ps. CXLIX, 5.

(γγ) soll

(γγ) soll auch geschehen von den Leuten, von denen zu der Zeit noch unbekehrten und ungläubigen Juden und Heyden; die solten auch dahin gebracht werden, daß sie GOtt in Christo verehreten und über alles erhüben.

[†††] Und damit solches geschehen möge, sollen die Jünger und andere Nachfolger Christi ihr Licht leuchten lassen. Denn wenn dieses geschiehet, so werden andere öfters überzeuget, daß es mit ihnen nicht recht stehe, und dadurch bewogen, auf die Aenderung des Hertzens zu dencken, GOtt anzurufen, und ihn für das höchste Gut zu preisen.

III) Die Nothwendigkeit solcher Pflichten erweiset unser Heyland v. 17.
1) aus dem Zweck seiner Zukunft in das Fleisch: **Ihr sollt nicht wähnen, daß ich kommen bin** ꝛc. Der Heyland stellet vor
(α) seine Zukunft: **daß ich kommen bin.** Ist das Kommen ins Fleisch, da er menschliche Natur an sich genommen, und in derselben gelitten.
(β) den Zweck derselben, und zwar
(a) verneinender Weise: **Ihr sollt nicht wähnen, daß ich kommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen.**

[*] Die Sache, von welcher die Rede, ist
[†] das Gesetz, welches sonderlich dreyerley: als
(αα) der Juden Kirchen-Gesetz,
(ββ) der Juden weltlich Gesetz,
(γγ) das Zucht-Gesetz, oder die H. zehen Gebote.
[††] die Propheten: sind dieser heiligen Männer
(αα) Vorheiss- und Weissagungen.
(ββ) Anweisungen
(aa) recht zu glauben, und
(bb) recht zu leben.

[**] Diese können aufgelöset werden: **Ich bin nicht kommen aufzulösen.**

[†] Das Auflösen geschiehet durch
(αα) widrige Lehren.
(ββ) durch ungebundenes Leben.

[††] Und solches hat die Zukunft Christi gar nicht zum Zweck: **Ihr sollt nicht wähnen, daß ich kommen bin aufzulösen.** Es soll weder Mosi, noch den Propheten im geringsten widersprochen werden: **Ich bin nicht kommen aufzulösen.** Libertas in Christo, non fecit innocentiæ injuriam. Maner lex tota pietatis, sanctitatis, humanitatis, veritatis, castitatis, justitiæ, misericordiæ, benevolentiæ, pudicitiæ, Tertull. de pudicit. c. 6.

(b) bejahender Weise: sondern zu erfüllen / der Forderung und dem Zweck des Gesetzes und der Propheten nach dem Raum ihres Begriffs ein Genügen zu thun. Dieses geschiehet

(*) durch einen heiligen vollkommenen Gehorsam.

(**) durch den Angriff aller der Wercke, die zu der Auswirckung unser Seligkeit, und der Aufrichtung und Beschirmung seines Königreichs, zuvor geweissaget waren. Till. ad h. l. Wohin auch insonderheit mit gehöret das Wegräumen der falschen und irrigen Zusätze, welche das Gesetz und die Propheten durch die Pharisäer und andere falsche Lehrer bekommen. Conf. Chemnit. Harm. c. 51.

(c) Und weil er kommen, das Gesetz und die Propheten nicht aufzulösen, sondern zu erfüllen; sollen sie die vorbeschriebene Pflichten fleißig in acht nehmen, und mit ihrem Thun und Lassen andern ein gut Exempel geben, damit also jederman sehen möge,

(*) was für eine Lehre sie bey ihm gehöret, und

(**) was für Geist, Leben und Kraft bey ihm zu finden.

v. 18. 2) aus dem Nutzen oder Schaden, welcher erfolget, wenn ein Mensch das Gesetz entweder auflöset, oder thut: **Denn ich sage euch wahrlich** 2c. Der Heyland stellet vor

(a) die Beschaffenheit des Gesetzes: und ist, daß es nothwendig muß erfüllet werden.

(a) Die Sache, von welcher die Rede, ist **der kleinste Buchstab und Tüttel vom Gesetz.**

(*) **Das Gesetz**, תורה, ist alhier die gantze heilige Schrift A. Testaments, in Ebräischer Sprache aufgeschrieben, in sich fassend die Lehre des Gesetzes und des Evangelii.

(**) Dieses Gesetz hat

[†] Buchstaben, und unter denselben einen, welcher der kleinste genennet wird, und ist das Jota. Ἰῶτα ἓν, ein Jota.

[††] Tüttel: **Noch ein Tüttel vom Gesetz.** Græc. μία κεραία, ein Hörnlein. Sind

(aa) entweder die Striche, durch welche die Lautbuchstaben in der Ebräischen Sprache bezeichnet werden;

(bb) oder die kleinen Strichlein, welche an den Buchstaben zu finden, und womit selbige ausgezieret werden. Bezeichnen aber alhier nicht die blossen Strichlein, sondern die dem Ansehen nach auch gantz gering scheinende Wahrheiten, so in dem Gesetz enthalten. „Eine Redens-Art, die Punctlichkeit des Gesetzes anzudeuten, daß zutheuerst kein Zierath von Buchstaben zu Grund gehen soll, ohne daß dem Moral- und Kirchen-Gesetz das wenigste

„an genauer Vollendung seiner intention, beydes in Gehorsam„fordern, und Abbildung der künftigen Güter, ermangeln wür„de. D. Heding. ad h. l.

(b) Hiervon heisset es: **Es soll keines zergehen, bis daß es alles geschehe.** Der Heyland zeiget an,

(*) was nicht geschehen soll: **Bis daß Himmel und Erden zergehen, wird nicht zergehen** ꝛc.

[†] **Himmel und Erde werden zergehen.** Siehe hievon 2 Petr. III, 7. Ebr. I, 11.

[††] **Und bis solches geschiehet, wird kein Buchstab oder Tüttel vom Gesetz vergehen:**

(αα) nicht daß das Gesetz alsdenn aufhören und vergehen soll;

(ββ) sondern es soll gar nicht vergehen. Conf. Glass. Philolog. S. lib. III, tr. 5. can. 12.

(αα) Die Worte, wie sie aufgeschrieben, sollen ungekränckt und unverfälscht bleiben.

(bb) Der Inhalt und die Wahrheiten, so darinne begriffen, sollen nicht unerfüllet gelassen werden.

(**) was denn geschehen soll: **Bis daß es alles geschehe.**

[†] **Alles, ist alle das, so in Mose und den Propheten enthalten:**

(αα) alle Verheissungen,

(ββ) alle Flüche,

(γγ) **alle Vorbilder und Weissagungen von dem Meßia, und den Begebenheiten der Kirche N. Testaments bis an das Ende der Welt, ja bis zu der seligen Ewigkeit.**

[††] **Dieses soll alles geschehen.**

(αα) Alle Verheissungen sollen an den Gläubigen nach und nach erfüllet werden.

(ββ) Alle Flüche sollen über die Unglaubigen kommen.

(γγ) Und alles, was von dem Meßia und seiner Kirche verkündiget und geweissaget worden, soll in die Erfüllung gehen.

(C) was in Ansehen dieser Beschaffenheit zu gewarten v. 19.

(a) denen, welche das Gesetz auflösen oder ändern: **Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöset, und lehret die Leute also, der wird der kleineste heissen im Himmelreich.** Der Heyland meldet,

(*) was in Ansehen des Gesetzes geschehen kan: **Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten** ꝛc.

[†] Die Sache, in Ansehen welcher etwas geschehen kan, **ist eines von diesen kleinsten Geboten.** Diese sind entweder

(αα) die

(αα) die Gebote, welche unser Heyland in dem vorhergehenden seinen Jüngern gegeben, v. 13. 14 15. 16. und heissen die kleinesten / in Ansehen der andern, die sie vor sich hatten, und gingen auf den Glauben an seine Person, auf die Verleugnung und willige Unterwerfung unter das Creutz ꝛc.

(ββ) insgemein die Gebote, so in dem Gesetz und denen Propheten enthalten, und von den Menschen öfters gar klein und gering angesehen werden.

[††] In Ansehen dieser Sache kan geschehen, daß jemand sie auflöset: **Wer nun eines von diesen kleinesten Geboten auflöset/und lehret die Leute also.**

(αα) Die Personen, von welchen solches geschehen kan, sind die Kinder der Bosheit, muthwillige Sünder, die dem Willen GOttes sich nicht in allem unterwerfen wollen.

(ββ) Die Sache, die von ihnen geschehen kan, ist, daß sie eines von diesen kleinsten Geboten

(aa) **auflösen**, sich nicht nach denselben richten, sondern nach ihrem eigenen Sinn es verstehen und annehmen, und also glauben und leben, wie es ihnen gut deucht.

(bb) und die Leute also lehren: **Und lehret die Leute also**: nicht nur vor ihre eigene Person nach dem Gesetz sich nicht richten, sondern auch andere darzu zu bereden suchen.

(**) was hierbey zu gewarten: **Der wird der kleineste heissen im Himmelreich.**

[†] **Das Himmelreich** ist alhie die Gemeine der Rechtglaubigen, derer, die bey der Lehre Christi verharren in Ansehen ihres Glaubens und Lebens.

[††] In diesem Himmelreich soll ein solcher **der kleineste heissen.** Er soll nichts seyn, und für den kleinsten und geringsten erkläret und gehalten werden.

(b) denen, die das Gesetz halten: **Wer es aber thut und lehret, der wird groß heissen im Himmelreich.**

(*) Es kan in Ansehen des Gesetzes geschehen, daß man es

[†] **thut**, also glaubet und lebet, wie es GOtt erfordert. Hæc enim vera doctrina est, quod doces, id re efficere. Chrysost. ad h. l.

[††] **und lehret**, auch andere dahin zu bringen geflissen ist.

(**) Und wo dieses, da hat man zu gewarten, daß man groß wird heissen im Himmelreich: **Der wird groß heissen im Himmelreich.** Die Rechtglaubige werden groß von ihm halten, ja GOTT selbst wird auf ihn sehen, und ihn seyn lassen ein Gefäß seiner Barmhertzigkeit und Werckzeug seiner Gnade.

[c] Und

(c) Und weil es mit dem Gesetz so beschaffen, daß
(*) auch nicht ein Buchstab oder Tüttel von demselben fallen wird;
(**) wer es auflöset, grosse Strafen, wer es aber thut, grosse Belohnung zu gewarten hat: sollen sie die vorbeschriebene Pflichten fleissig in acht nehmen. Denn solchergestalt werden sie den gedroheten Strafen entgehen, und die verheissene Belohnung erlangen.

3) aus der Beschaffenheit derer, die in das Himmelreich kommen wollen: **Denn ich sage euch/es sey denn eure Gerechtigkeit** ꝛc. Der Heyland v. 20.

(α) redet von einer grossen Herrlichkeit, und ist, **in das Himmelreich kommen** / an dem Reiche Christi und GOttes Theil haben in Zeit und Ewigkeit.

(ℓ) saget, was solche zu erhalten erfordert werde: nemlich eine bessere Gerechtigkeit denn der Pharisäer ihre: **Es sey denn eure Gerechtigkeit besser / denn der Pharisäer und Schriftgelehrten.** In diesen Worten wird

(a) eine gewisse Gerechtigkeit verworfen, und ist der **Pharisäer und Schriftgelehrten.**

(*) Die Personen, deren Gerechtigkeit verworfen wird, sind
[†] die **Pharisäer.** Siehe oben c. III, 7.
[††] die **Schriftgelehrten.** Siehe oben c. II, 4.

(**) Ihre Gerechtigkeit, welche verworfen wird, bestund darinnen, daß sie
[†] zwar
(αα) sich zu der wahren Religion und Kirche bekenneten, und
(ℓℓ) ein äusserlich frommes Leben führten;
[††] hingegen aber
(αα) den Meßiam nicht erkannten noch annahmen,
(ℓℓ) das Gesetz in seiner Geistlichkeit nicht verstunden und also nur der groben Laster sich enthielten, und solchergestalt vor GOTT gerecht und Erben des Lebens zu seyn vermeynten. Luc. XVIII, 11.

Und diese Gerechtigkeit verwirft unser Heyland, nicht zwar schlechterdings; indem, daß sie zu der wahren Religion sich bekenneten, grober Laster sich enthielten, viel Almosen gaben, ꝛc. an und für sich selbst gut: Alleine weil sie den HErrn Meßiam fahren liessen, und durch solche äusserliche Wercke vor GOttes Gericht zu bestehen vermeyneten, ward solch ihr Thun von GOtt verworfen und für Sünde und Greuel gehalten.

(b) eine andere Gerechtigkeit erfordert und den Jüngern angepriesen: **Es sey denn eure Gerechtigkeit besser** ꝛc. Græc. ἐὰν μὴ περισσεύσῃ,

es sey denn eure Gerechtigkeit überflüßiger. Es soll die Gerechtigkeit besser und überflüßiger seyn

(*) in Ansehen des Grundes, daß sie das wahre Erkäntniß des Messiä, als durch welchen dem Gesetze eine vollkommene Genüge geschehen, zum Grunde habe.

(**) in Ansehen des Beweises, daß sie es nicht nur auf die äusserliche Wercke lassen ankommen, sondern auch im Grunde des Hertzens suchen geändert zu werden, und also nicht nur nach einem, sondern nach allen Geboten des HErrn einher gehen, und zwar nicht aus Zwang, sondern mit Lust. Und wo diese, sollen sie in das Himmelreich kommen. Denn solchergestalt befindet sich der Mensch im wahren Glauben, wird aller der durch Christum erworbenen Wohlthaten theilhaftig, und hat die ewige Seligkeit gewiß zu gewarten.

(γ) Und weil die, so in das Himmelreich kommen wollen, eine bessere Gerechtigkeit haben müssen denn die Pharisäer und Schriftgelehrten; sollen die Jünger und Nachfolger Christi obbeschriebene Pflichten fleissig in Acht nehmen. Denn wo dieses nicht geschähe, würden sie an Tag legen, daß sie des Glaubens, der durch die Liebe thätig ist und das Hertz reiniget, ermangeln, und folglich in das Himmelreich einzugehen gantz untüchtig.

(δ) Und diß saget Er: Ich sage euch. Er saget es, als der grosse Prophet, welchen zu hören GOtt selbst befohlen: Pro illa authoritate, quam ut Messias, Spiritu Sancto unctus a Patre, in ministerio suo acceperat.

Chemnit. Harmon. c. 51.

Lehren und Gebrauch.

1] Der Glaubigen Thun und Lassen soll so beschaffen seyn, daß andere dadurch mögen erbauet werden.

2] Ein rechtschaffener Wandel erbauet mehr als kaltsinniges Lehren.

3] Vom Eifer im Guten ablassen, bringt grosse Strafe.

4] Glaubige können zurück fallen. Das Saltz kan dumm werden.

5] Der wahre Glaube kan nicht verborgen bleiben.

6] Glaubige sollen auch andere zu erbauen suchen.

7] Gute Wercke haben zum Zweck die Ehre GOttes.

8] GOtt der Vater ist der Glaubigen ihr Vater.

9] Die Lehre des Gesetzes muß auch getrieben werden.

10] Die Lehre vom Glauben hebet das Gesetz nicht auf, sondern richtet es vielmehr auf. Conf. Röm. III, 31.

11] Christus hat das gantze Gesetz erfüllet.

12] Alles,

12] Alles, was GOTT in seinem Worte den Glaubigen verheissen und den Gottlosen gedrohet hat, ist Wahrheit, und muß haarklein erfüllet werden.
13] Die H. Schrift verdrehen, ist nicht eine geringe Sache.
14] Auch die gering scheinende Gebote dürfen nicht aus den Augen gesetzet werden.
15] Je grössere Heiligkeit, je grösserer Gnaden-Lohn.
16] Wer andere lehren will, muß zuvor das, was er lehren will, selber thun.
17] Der Glaube ändert das Hertz.
18] Der Glaube kan ohne gute Wercke nicht seyn.
19] Der Reinigung des Hertzens nicht nachstreben, ist ein Kennzeichen, daß man nicht im wahren Glauben stehe, und folglich auch kein Theil haben werde an der ewigen Seligkeit.
20] Man kan ein äusserliches feines Leben führen, und doch nicht in den Himmel kommen.

v. 21--26.

Hierauf erkläret der Heyland das fünfte Gebot: **Ihr habt gehöret / daß** v. 21.
zu den Alten gesaget ist: Du solt nicht tödten; wer aber tödtet / der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet / der ist des Gerichts schuldig. Wer aber zu seinem Bruder saget: Racha / der ist des Raths schuldig. Wer aber saget: Du Narr / der ist des höllischen Feuers schuldig. Darum wenn du deine Gabe auf den Altar opferst / und wirst alda eindencken / daß dein Bruder etwas wider dich habe / so laß alda vor dem Altar deine Gabe / und gehe zuvor hin / und versöhne dich mit deinem Bruder / und alsdenn komm und opfere deine Gabe. Sey willfertig deinem Widersacher bald / dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist / auf daß dich der Widersacher nicht dermaleins überantworte dem Richter / und der Richter überantworte dich dem Diener / und werdest in den Kercker geworfen. Ich sage dir wahrlich / du wirst nicht von dannen heraus kommen / bis du auch den letzten Heller bezahlest.

Der Heyland bringet vor

I) ein Gebot GOttes, so da mit klaren Worten enthalten in der Gesetz-Tafel, und in der Ordnung das fünfte ist: **Du solt nicht tödten.** Er meldet

(1) wem solch Gebot gegeben worden: **den Alten / den Israelitischen Vätern**, die mit Mose in der Wüsten waren.

(2) das Gebot selbst: **Du solt nicht tödten.** Du solt keinen von deinen Neben-Menschen unrechtmäßiger Weise todt machen.

II) die Erklärung desselben: und zwar

(1) die Erklärung der Pharisäer: **Ihr habt gehöret / daß zu den Alten gesaget ist: Du solt nicht tödten; wer aber tödtet / der soll des Gerichts schuldig seyn.** Bey dieser Erklärung kommet vor

(a) die Art und Weise, wie die Personen, welche zugegen, diese Erklärung zu wissen bekommen: **Ihr habt gehöret.** Sie hatten solche in den Schulen, in den Synagogen, gehöret von den Pharisäern und Schriftgelehrten, als welche da vorgaben, Moses hätte sie denen Aeltesten des Volcks selbst gegeben, da sie denn von einem Geschlecht zum andern bis auf sie überliefert worden.

(b) die Erklärung selbst: **Wer da tödtet / der soll des Gerichts schuldig seyn.**

(a) Die Personen sind, die da tödten: **Wer da tödtet /** wer da unrechtmäßiger Weise, und zwar mit Wissen und Willen, einen Menschen todtschlägt.

(b) Das Urtheil ist: **Der soll des Gerichts schuldig seyn.**

(*) **Das Gericht.** Dreyerley Gerichte waren in dem Lande Israel.

(†) Insgemein war

(αα) in kleinen Orten, wo weniger als ein hundert und zwanzig Inwohner waren, ein Rath von drey Männern, die nur über Geld- und andere geringe Sachen urtheileten: und hieß der kleine Rath.

(ββ) in den grossen Städten ein Rath von drey und zwanzig Männern, die von Blut-Sachen, über Leben und Tod, urtheilten: und hieß das kleine Sanhedrin. Solcher waren in Jerusalem zwey.

(γγ) der gröste Rath, das grosse Sanhedrin, welches aus siebenzig Mann bestund, zu Jerusalem. (Siehe oben c. II, 4.) Dieser urtheilte über schwere und gemeine Sachen, und regierte das ganze Land.

(††) Insonderheit siehet der Heyland alhier auf das mittlere Gericht, auf das kleine Sanhedrin, da über Leben und Tod geurtheilet ward.

(**) Und dieses Gerichts soll schuldig seyn / wer da tödtet. Er soll vor solch Gericht gestellet und am Leben gestraft werden. Weil er Menschen-Blut vergossen, soll sein Blut wieder durch Menschen vergossen werden. 1 Mos. IX, 6.

v. 22. (2) Seine Erklärung: **Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet** ꝛc. Der Heyland zeiget an,

(α) auf was Art wider das fünfte Gebot könne gesündiget werden: nemlich

(a) durch

(a) durch unrechtmäßiges Zürnen: Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet. Græc. ὁ ὀργιζόμενος τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ εἰκῇ, wer mit seinem Bruder zürnet vergebens, ohne Ursach. Womit er zu erkennen giebt, daß nicht alles Zürnen zu verstehen, sondern nur das sündliche; und folglich das Zürnen zweyerley sey:

(*) ein rechtmäßiges Zürnen, so da geschiehet

[†] von wahrhaftig Glaubigen,

[††] in Dingen, die die Ehre GOttes und des Nechsten Heyl angehen,

[†††] in geziemender Masse.

(**) ein unrechtmäßiges und sündliches Zürnen, nemlich

[†] das Zürnen eines natürlichen Menschen.

[††] das unmäßige Zürnen eines Glaubigen. Wie solches aber geschehen könne, siehe aus Baxters Wegweiser meine Erkl. Eph. IV, 24.

(b) durch Verstellung der Geberden: Wer zu seinem Bruder saget: Racha. Græc. ῥακὰ bedeutet alle zornige Zeichen, D. Luth. ad h. l. da man seine Geberden verstellet, und den Zorn in Geberden ausbrechen läßt. Quando affectus interiores eo progrediuntur, ut prodant se externis signis seu gestibus. Chemnit. Harmon. c. 51.

(c) durch Vorbringen der Schelt-Worte: Wer aber sagt: Du Narr.

[*] Insgemein bedeutet das Wort Narr

[†] einen Menschen, der wahrhaftig seinen Verstand und vorkommende Gelegenheit, das wahrhafte Gut zu erlangen, nicht recht gebrauchet. Matth. VI, 26. Luc. XII, 20.

[††] einen, der zwar seinen Verstand und vorkommende Gelegenheit Gutes zu erlangen recht gebraucht, von andern aber, als thue er solches nicht, sondern vielmehr das Gegentheil, angesehen und geachtet, und also für einen Narren gehalten wird: wie die Apostel und andere. 1 Cor. IV, 10.

[**] Insonderheit wird alhier auf die letzte Bedeutung gesehen, da man seinen Bruder in seinem Hertzen für einen Thoren hält, und solches auch mit Worten bekennet, oder ihn sonsten schimpfet, um dadurch den Widerwillen, den man wider ihn geschöpfet, an Tag zu legen.

(6) die Strafe, die darauf stehet; und zwar

(a) auf den unbilligen Zorn: der ist des Gerichts schuldig. Er begehet damit so eine grosse Sünde, als der, welcher einen wircklich tödtet, und verdienet, daß er als ein Mörder vor das kleine Sanhedrin möchte gestellet und zum Tode verurtheilet werden.

(b) auf die zornige Geberden: Wer zu seinem Bruder saget: Racha, der ist des Raths schuldig. Er begehet eine so grosse Sünde, als der, welcher vor das grosse Sanhedrin muß gestellet, und nicht nur mit dem

Schwerdte getödtet, sondern mit einer noch viel härtern Todes-Art beleget werden.

(c) auf die Schelt-Worte: Wer aber zu seinem Bruder saget: Du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig. Græc. ἔνοχος ἔσται εἰς τὴν γέενναν τοῦ πυρός, der soll strafbar seyn zum Feuer Gehennæ.

(*) Das höllische Feuer: εἰς τὴν γέενναν τοῦ πυρός.

[†] Eigentlich war Gehenna ein Thal, nicht weit von Jerusalem gelegen, welches Thal Hinnom genannt ward, alwo die abgöttischen Juden ihre Kinder dem Moloch opferten und lebendig zu verbrennen pflegten: welches hernach Josias der König verunreinigte, und zum Verbrennen alles Unflaths, der aus Jerusalem dahin gebracht ward, verordnete: 2 Kön. XXIII, 10. alwo auch zu solchem Ende ein stetiges Feuer brannte, אֵשׁ תָּמִיד. Goodw. Mos. & Aaron lib. IV. c. 2.

[††] Hier wird dadurch verstanden die gröste Strafe, so unter den Menschen zu finden, und da ist das lebendige Verbrennen.

(**) Und dessen soll schuldig seyn, wer zu seinem Bruder saget: Du Narr; wer seinen unrechtmäßigen Zorn auch in die Worte ausbrechen läßt. Der Heyland aber siehet hiemit auf den Unterschied der Strafen, welche GOtt in der Ewigkeit den muthwilligen Sündern gesetzt, nemlich:

(†) wer unbilligen Zorn im Hertzen heget, der sey schon schuldig der ewigen Verdammniß;

(††) und wer solchen lasse in Geberden ausbrechen, der sey noch mehrerer Verdammniß würdig;

(†††) wer aber denselben gar in die Worte ausbrechen lasse, der sey schon der grösten Strafe werth: geschweige denn derjenige, der den Nechsten gar tödte und im Grimm um das Leben bringe.

v. 23. (γ) was zu thun, wenn man gleichwol wider solch Gebot gesündiget und dem unbilligen Zorn Raum gegeben, und zwar was zu thun

(a) der Beleidiger: **Darum wenn du deine Gabe auf den Altar opferst** ꝛc. Der Heyland bemercket in diesen Worten

(*) eine gewisse Zeit: und ist

(†) insgemein das Nahen zum Altar, um daselbst zu opfern: **wenn du deine Gabe auf den Altar opferst.**

(αα) **Der Altar** zur Zeit

(aa) Alten Testaments war der von Steinen erhabene Ort, wo die Opfer pflegten verbrannt zu werden. Siehe meine Erkl. 1 Cor. IX, 13.

(bb) N. Testaments ist der HErr Christus. Ebr. XIII, 20.

(ββ) Auf diesem pfleget man zu opfern: und zwar

(aa) im A. Testament Thiere. Siehe hievon meine Erkl. Ebr. X, 5.

(bb) im N. Testamen geistliche Opfer. Ebr. XIII, 15.

(γγ) Und wenn solches geschiehet, wenn man zu GOtt nahen, ihn loben und zu ihm beten will, soll die vorkommende Pflicht beobachtet werden.

(††) insonderheit die Erinnerung, daß man in Ansehen des Zorns sich versündiget: **und wirst alda eindencken / daß dein Bruder etwas wider dich habe.**

(αα) Der Bruder kan wider einen etwas haben: und ist, wenn man ihn unbilliger Weise beleidiget, mit Geberden, Worten oder Wercken. Dieses kan er wider einen haben, sich über einen bey GOTT deswegen zu beklagen und zu beschweren.

(ββ) Und dessen kan man eingedenck werden, wenn man zum Altar nahet: **und wirst alda eindencken**; indem solches Nahen mit bußfertigem Hertzen geschehen soll.

(**) eine gewisse Pflicht: **So laß alda vor dem Altar deine Gabe / und gehe zuvor hin / und versöhne dich mit deinem Bruder / und alsdenn komm** ꝛc. Drey Stücke fasset diese Pflicht in sich. Denn es heisset: v. 24.

(†) **Laß alda vor dem Altar deine Gabe.** Laß es mit deinem Gottesdienst anstehen. Diffidentem ab altari revertentem prius fratri reconciliari jubet, ut pacificis pre ibus & Deus possit esse pacatus. Sacrificium enim Deo majus est pax nostra & fraterna concordia. Cyprian. de orat.

(††) **Und gehe zuvor hin / und versöhne dich mit deinem Bruder.** Man soll

(αα) zu dem Beleidigten gehen, wenn er nemlich nicht weit, und andere Umstände es zulassen; oder, wo solches dem Leibe nach nicht geschehen kan, sein Hertz doch also beschaffen seyn lassen.

(ββ) sein Unrecht erkennen, und nach Erfordern auch bekennen.

(γγ) es dem Bruder abbitten, und also auf Seiten seiner alles thun, was Christus nur fordert.

(†††) **Und alsdenn komm und opfere deine Gabe.** Sodenn kan man zu GOtt nahen und gewiß seyn, daß er die Sünde, die man mit dem Zorn begangen, nicht werde ansehen, sondern mit den andern vergeben und das Gebet erhören.

(b) der Beleidigte: **Sey willfertig deinem Widersacher bald** ꝛc. Der Heyland meldet v. 25.

(*) die Pflicht, und zwar

(†) die Pflicht selbst: **Sey willfertig deinem Widersacher.** Man soll dem die Versöhnung suchenden Bruder, sich versöhnen zu lassen, bereit und willig seyn.

(††) die

v. 26 (††) die Beschaffenheit solcher Pflicht:
(αα) bald/ ohne vieles Bedencken.
(ββ) dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist/ weil
(aa) du noch lebest, und
(bb) er noch geneigt, mit dir sich wiederum zu versöhnen.
(**) die Beweg-Ursach zu solcher Pflicht; und ist der Erfolg, welcher bey unterbleibender Versöhnung zu erwarten. Da denn gemeldet wird
[†] der Erfolg selbst; und ist
(αα) die Uberantwortung an den Richter: auf daß dich der Widersacher nicht dermaleins überantworte dem Richter.
(aa) Der Richter ist alhier insonderheit der Richter der Lebendigen und der Todten, GOTT.
(bb) Diesem kan man jemanden überantworten, wenn nemlich ein Mensch in seinem Unrecht-thun unbußfertig fortfähret, und zu keiner Versöhnung sich verstehen will.
(ββ) die Uberantwortung des Richters an den Diener: und der Richter überantworte dich dem Diener.
(aa) Der Diener sind die Engel, die bey dem Gerichte auch ihr Werck haben. Matth. XIII, 41.
(bb) Diesem Diener wird der Richter den, der zu keiner Versöhnung sich verstehen wollen, überantworten, und an ihm sein Urtheil vollziehen lassen.
(γγ) das Werfen in den Kercker: und werdest in den Kercker geworfen. Ist die Verstossung zur Höllen. Matth. XIII, 41. 42.
[††] die Beschaffenheit dieses Erfolgs; und ist desselben
(αα) Gewißheit: Ich sage dir wahrlich. Græc. Ἀμὴν λέγω σοὶ, Amen ich sage dir.
(aa) Derjenige, der etwas saget und betheuret, ist der Sohn GOttes selbst: Ich.
(bb) Die Art und Weise, wie er betheuret, ist, daß er das Wort Amen anführet, als ein Wort, welches auch von den Heyden bey ihren Schwüren gebraucht wurde. Siehe aus dem Scipione Gentili in meiner Erkl. Philem. v. 25.
(ββ) Erschrecklichkeit: Du wirst nicht von dannen heraus kommen/ bis du auch den letzten Heller bezahlest. Du wirst, weil du in der Gnaden-Zeit nicht Busse gethan, ewig in dem Kercker behalten werden.
(***) Und weil, wenn man sich nicht versöhnet, so grosse Strafen erfolgen, soll ein jeder

(†) in

(†) in Ansehen des Zürnens sich wohl in acht nehmen, und zusehen, daß solches nicht unbilliger Weise geschehe:

(††) wenn es ja geschehen, so gleich in sich schlagen und die Versöhnung suchen, weil man sonsten der ewigen Verdammniß nicht entgehen wird. Conf. 1 Cor. VI, 1. seqq.

Lehren und Gebrauch.

1) Das Gesetz ist geistlich zu verstehen.
2) Falsche Meynungen finden immer ehe und mehr ihren Beyfall, als die Meynungen, so der Wahrheit gemäß.
3) Auch Lehrer können irren, wenn sie nicht in der Einfalt bey dem Worte GOttes bleiben, und in Busse und Glauben dem HErrn JEsu nachfolgen.
4) Irrende soll man suchen zurecht zu bringen.
5) Unrechtmäßiger weise zürnen, ist vor GOtt nichts anders als tödten.
6) Den Zorn im Hertzen hegen, oder in Geberden und Worten ausbrechen lassen, ist schon ein Todtschlag.
7) In der Hölle sind unterschiedliche Gradus oder Stuffen der Plagen.
8) Je grössere Sünden jemand im Leben begehet, je grössere Strafen hat er dermaleins in der Ewigkeit zu gewarten.
9) Bußfertige erkennen ihre Sünden bald und bereuen sie.
10) Wenn man vor GOtt treten will, soll man wohl zusehen, daß man nicht in muthwilligen oder herrschenden Sünden lebe.
11) Die da in herrschenden Sünden leben, können nicht vor GOtt treten und ihn getrost anrufen.
12) Die Zeit der Gnaden ist nicht zu versäumen.
13) Ohne Versöhnung mit dem Nechsten kan man nicht zu GOtt kommen.
14) Wer hier in der Gnaden-Zeit nicht Busse thut, muß dort ewig leiden.

v. 27-32.

Der Heyland fähret fort und erkläret das sechste Gebot: Ihr habt gehöret/ daß zu den Alten gesaget ist: Du solt nicht ehebrechen. Ich aber sage euch: Wer ein Weib ansiehet ihr zu begehren/ der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Hertzen. Aergert dich aber dein rechtes Auge/ so reiß es aus und wirfs von dir. Es ist dir besser/ daß eines deiner Glieder verderbe/ und nicht der gantze Leib in die Hölle geworfen werde. Aergert dich deine rechte Hand/ so haue sie ab/ und wirf sie von dir. Es ist dir besser/ daß eines deiner Glieder verderbe/ und nicht der gantze Leib in die Hölle geworfen werde. Es ist auch gesagt: Wer sich von seinem Weibe scheidet/ der soll ihr geben einen Scheide-Brief. Ich aber sage euch; Wer sich von seinem Weibe scheidet/ (es sey denn um Ehebruch/) der machet/ daß sie die Ehe bricht; und wer eine Abgescheidete freyet/ der bricht die Ehe. Der Heyland redet in diesen Worten v. 27.

I) vom Ehebruch, und bringet da vor
1) das Gebot selbst: **Du solt nicht ehebrechen.** 2 Mos. XX, 14.
2) die Erklärung desselben; und zwar die Erklärung
(a) der Pharisäer: **Ihr habt gehöret, daß zu den Alten gesagt ist.** Siehe oben v. 21. Sie verstunden dieses Gebot nur von der groben Hurerey.

v. 28. (β) seine eigene; und stellet vor,
(a) was noch mehr unter dem Ehebruch zu verstehen: **Ich aber sage euch: Wer ein Weib ansiehet ihr zu begehren/ der hat schon** ꝛc.
Es stellet der Heyland vor
[*] eine Sache, die geschehen kan, und ist, **ein Weib ansehen ihr zu begehren.**
[†] Die Person, in Ansehen welcher etwas geschehen kan, ist **ein Weib/** eine Weibes-Person, sie sey gleich ledig oder verehelichet.
[††] Mit dieser kan geschehen, daß eine Manns-Person
(αα) **sie ansiehet/** und zwar
(ββ) **ihr zu begehren:**
(aa) nicht mit ihr in die Ehe zu treten, und also nach GOttes Ordnung ihrer zu geniessen, wenn sie anders noch in solchem Stande ist, daß sie heyrathen kan;
(bb) sondern seine unreine Lust eine Zeitlang an ihr zu büssen. Hoc est dicere, qui dat operam in venusta corpora curiosius intueri, & decoras aucupari facies, talique animam spectaculo pascere, & obscenos pulchris etiam vultibus oculos affigere. Chrysost. ad h. l.
[**] wie solches anzusehen: **der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Hertzen.**
[†] **Er hat schon die Ehe gebrochen.** Es ist das Hegen solcher unreinen Lust vor GOtt ein Ehebruch.
[††] **in seinem Hertzen.** Die Weibs-Person, wenn sie nicht Anlaß darzu gegeben, ist unschuldig. Die Manns-Person ist vor GOtt ein Greuel. Christus ostendit, reatum concupiscentiæ in judicio Dei eundem esse, qui est adulterii. Chemnit. Harmon. c. 51.

v. 29. (b) wie man sich vor solchen Sünden zu hüten: **Aergert dich aber dein rechtes Auge/** ꝛc. Es stellet der Heyland zweyerley vor, welches zu beobachten, nemlich
[*] etwas in Ansehen des Auges: **Aergert dich aber dein rechtes Auge** ꝛc.
(†) Die Sache, in Ansehen welcher etwas zu thun, ist das Aergern **des rechten Auges.**
(αα) **Das rechte Auge** ist die Kraft zu sehen und etwas anzuschauen.
(ββ) Die-

(ββ) Dieses kan einen ärgern/
(aa) wenn es auf solche Dinge fällt, wodurch die sündliche Lust kan erwecket und ernehret werden.
(bb) wenn es nach erweckter Lust auf solchem Dinge beharret und die Lust unterhält.

(††) Was dabey zu thun: **so reiß es aus, und wirfs von dir**; nicht leiblich, sondern geistlich durch Busse, Gebet und Wachsamkeit über sich selbst, wie auch ernstliche Vermeidung dessen, durch welches die Lust kan gereitzet und unterhalten werden. „So stärcke, durch gläu„biges Ergreiffen des erbetenen Beystandes des Heiligen Geistes, „deiner Seelen gebiethendes Theil, das Gemüthe, daß es dem Auge „verbeut, nimmermehr nichts solches zu schauen; und verstümmle al„so in dem thierischen Theil deiner Seelen dieses Glied dergestalt, „daß die Sinnlichkeit gar keine Macht über dein Auge habe. Usser. Harm. ad h. l.

(†††) Die Beweg- Ursach: **Es ist dir besser / daß eines deiner Glieder verderbe/ und nicht der gantze Leib in die Hölle geworfen werde.** Der Heyland meldet,
(aa) was geschehen kan, und ist,
(aa) daß ein Glied verderbe/ daß dem Gliede die fleischliche Lust und Freude entzogen werde, und es also gleichsam nicht gebraucht, sondern verderbet werde. Conf. Gal. V, 24. Col. III, 5.
(bb) daß nicht der gantze Leib in die Hölle geworfen werde. Denn bey den muthwillig-Sündigenden wird nicht nur ein Glied, sondern Seel und Leib mit allen Theilen und Gliedern in die Hölle geworfen werden.
(ββ) was hievon zu halten: **Es ist dir besser.** Es ist besser, hier etwas beschwerliches erfahren, als dort in der ewigen Quaal sich befinden.

(**) etwas in Ansehen der rechten Hand: **Aergert dich deine rechte Hand** ꝛc. v. 30.
[†] Die Sache, in Ansehen welcher etwas zu thun, ist das Aergern der rechten Hand.
(aa) Die rechte Hand ist der Gebrauch derselben, eine Sache zu überkommen, und das, so hierinnen hinderlich seyn will, wegzuthun.
(ββ) Diese kan einen ärgern. Die sündliche Begierden können einen so heftig anfallen, daß man seine Hand ausstrecket nach demjenigen/ das man verlanget, zu greiffen, und die Hinderniße wegzuräumen.
[††] Was zu thun: **so haue sie ab.** Hemme den fleischlichen und

sündlichen Gebrauch, damit die Lust das, worauf sie gefallen, nicht haben könne, und also ersticken und umkommen müsse.

[†††] Die Beweg-Ursach: **Es ist dir besser** ꝛc. Siehe in dem vorhergehenden.

v.31. II) von der Ehescheidung, und bringet dabey gleichfalls vor

1) die Meynung der Pharisäer: **Es ist auch gesagt: Wer sich von seinem Weibe scheidet/ der soll ihr geben einen Scheide-Brief.**

(α) Es hatte ehemals unser GOtt den Juden, wegen Härtigkeit ihrer Hertzen, durch Mosen zugelassen, in gewissen Fällen sich von ihren Weibern zu scheiden. Matth. XIX, 8. 5 Mos. XXIV, 1. 2. 3.

(ℓ) Dieses dehneten die Pharisäer und andere, besonders die aus der Schule des Rabbi Hillel, so weit aus, daß sie auch um der geringsten Ursach willen solche Ehescheidung vornahmen: nicht nur um Unkeuschheit willen, sondern auch um einiges andern Dinges willen, welches nur ihm an dem Weibe mißfiel. Burmann Gesetz und Zeugniß 5 Mos. XXIV. Conf. meine Erkl. 1 Cor. VII, 10. 11.

v.32. 2) seine Meynung: **Ich aber sage euch: Wer sich von seinem Weibe scheidet** ꝛc. Der Heyland meldet

(α) die Sache, von welcher die Rede/ und ist

(a) das Ehescheiden:

(*) nicht zwar insgemein, indem ja auch ein Scheiden erlaubet ist, welches unser Heyland selbst für billig erkennet, und da ist das Scheiden, so um Ehebruchs willen geschiehet;

(**) sondern das unter den Juden, ja auch andern Völckern, gewöhnliche Scheiden, welches öfters auch um eine geringe Ursach vorgenommen ward. Siehe meine Erkl. 1 Cor. VII. 10. 11.

(b) das Heyrathen einer Abgeschiedeten: **Und wer eine Abgeschiedete freyet.**

(*) Eine Abgeschiedete ist eine Person, die da unschuldiger Weise von ihrem Manne geschieden und verlassen worden.

(**) Und solche pflegte wol ein anderer zu heyrathen.

(β) was hievon zu halten: **der bricht die Ehe.** Es sündiget wider das sechste Gebot

(a) derjenige, welcher sich ohne Haupt-Ursache von seinem Weibe scheidet: **Der macht/ daß sie die Ehe bricht.** Er gibt Ursach und Gelegenheit, daß ein solches Weib, wenn sichs mit einem andern verheyrathet, Ehebruch begehet.

(b) derjenige, welcher eine Abgeschiedete heyrathet: indem eine unrechtmäßige Scheidung das Eheband vor GOtt nicht auflöset, und man also sich mit eines andern Fleisch vermenget.

Leh-

Lehren und Gebrauch.

1) Auch die bösen Lüste und Neigungen werden in den zehen Geboten verboten.
2) Auf die äusserliche Sinne hat man wohl Acht zu haben. Durch das Sehen kan man leicht zum Ehebruch gebracht werden.
3) Den bösen Lüsten kan ein Gläubiger durch die Gnade GOttes widerstehen. Er kan das rechte Auge ausreissen.
4) Was GOtt in der Ehe zusammen gefüget, soll der Mensch nicht scheiden. Die Ehen sollen ohne erhebliche Ursachen nicht getrennet werden.
5) Es ist besser, der zeitlichen, als der ewigen Lust entbehren.
6) Die Ehen ohne erhebliche Ursachen trennen, ist ein Ehebruch.

V. 33 -- 37.

Der Heyland redet von dem Schweren, davon das andere Gebot unter andern handelt: **Ihr habt weiter gehöret/ daß zu den Alten gesagt ist: Du solt keinen falschen Eid thun, und solst GOtt deinen Eid halten. Ich aber sage euch: Daß ihr allerdinge nicht schweren sollt/ weder bey dem Himmel/ denn er ist GOttes Stuhl; noch bey der Erden/ denn sie ist seiner Füsse Schemel; noch bey Jerusalem/ denn sie ist eines grossen Königes Stadt. Auch solt du nicht bey deinem Haupt schweren; Denn du vermagst nicht ein einiges Haar weiß oder schwartz zu machen. Eure Rede aber sey ja/ ja/ nein, nein; was drüber ist/ das ist vom Ubel.** v. 33. Der Heyland stellet in diesen Worten vor

I) der Juden Meynung vom Schweren, und zwar
1) wie sie zu derselben kommen: **Ihr habt weiter gehöret/ daß zu den Alten gesagt ist.** Siehe oben v. 21.
2) die Meynung selbst; und ist:
(α) **Du solt keinen falschen Eid thun.**
(β) **Du solt GOtt deinen Eid halten.** Die Meynung war diese: Man solte keinen Meineid thun, oder schweren, daß man doch zu halten keines weges gesinnet, sondern, was man geschworen, auch halten und verbringen, ohne daß man auf die Form des Eides sehe, wie dieselbe beschaffen und eingerichtet.

II) seine Meynung. Und diese bringet er vor
1) verneinender Weise: **Ich aber sage euch: Daß ihr allerdinge nicht schweren sollt/ weder bey dem Himmel** ꝛc. v. 34. Der Heyland meldet,
(α) wie sie nicht schweren sollen: **Ihr sollt allerdinge nicht schweren,**
(a) **weder bey dem Himmel,** v. 35.
(b) **noch bey der Erden/**
(c) **noch bey Jerusalem/**
(d) **auch nicht bey deinem Haupte.** Es zeigen diese Worte an, daß die v. 36.

Juden, um den Namen GOttes nicht zu nennen, andere Form des Eides gebraucht, und solcher gestalt gemeynet, daß dergleichen Eide von geringem Gewicht und Gefahr wären. Alleine, der Heyland stellet vor, daß diese geringscheinende Schwüre ebenfalls GOtt mit einfassen und einwickeln, indem ja seine Majestät Himmel und Erden erfüllet. Dannenhero saget er,

(6) warum sie also nicht schweren sollen:

(a) nicht bey dem Himmel: Denn er ist GOttes Stuhl. Er offenbaret sich daselbst seinen Heiligen, als auf einem Thron sitzend. Esa. VI, 1.

(b) nicht bey der Erden: Denn sie ist seiner Füsse Schemel. Sie gehöret GOtt so wohl zu als der Himmel, der Thron selbst.

(c) nicht bey Jerusalem: Denn sie ist eines grossen Königes Stadt. Es ist die Stadt, die dem grossen Könige, dem Könige aller Könige, zustehet, Psalm XLVIII, 3. und wo er seinen Heerd und Feuer hat. Esa. XXXI, 9.

(d) nicht bey dem Haupte: Denn du vermagst nicht ein einiges Haar weiß oder schwartz zu machen. Du kanst dein Haupt nicht zum Pfande setzen, bist nicht, auch über das geringste deines Leibes, Herr.

(γ) Und weil dieses, sollen sie allerdings nicht schweren, nemlich

(a) nicht so leichtfertiger Weise, ohne Noth und sonderbare Erforderung,

(b) nicht auf beschriebene Art und Weise, ohne Anrufung des Namens GOttes. Conf. Dougtæi analect. S. ad h. l. excurs. 5. p. 7.

v. 37. (2) bejahender Weise: Eure Rede aber sey ja, ja, nein, nein ꝛc. Der Heyland meldet,

(α) was geschehen soll: Eure Rede aber sey ja, ja, nein, nein. Er zeiget an, was geschehen soll,

(a) wenn eine Sache wahr: Eure Rede aber sey ja, ja,

(b) wenn eine Sache nicht wahr: nein, nein. Man soll nicht leichtfertiger Weise auch die rechte Form der Eide gebrauchen, sondern sich so verhalten, daß andere mit einem Ja oder Nein können zufrieden seyn, und dabey beruhen. 2 Cor. I, 17. 18. conf. Jacob. V, 12.

(6) warum es geschehen soll: Was drüber ist, das ist vom Ubel.

(a) Es ist etwas, so drüber ist, über das Ja und Nein, und ist eine frevele Betheurung mit einem Schwur.

(b) Und dieses ist vom Ubel. Græc: ἐκ τȣ̃ πονηρȣ̃ ἐστιν, es ist aus dem Bösen, es stammet vom Satan her, und ist also wider den Stand eines wahrhaftig Gläubigen. "Alles Schweren und Eiden ist hier verbothen, das der Mensch von ihm selber thut. Wenns aber die Liebe,"

Gebot,

Gebot, Noth, Nutzen des Nechsten oder GOttes Ehre fordert, ist es" wohl gethan. D. Luth. Gl. marg.

Lehren und Gebrauch.

1) Nicht nur falsches, sondern auch leichtfertiges Schweren ist verbothen.
2) Christen sollen sich so verhalten, daß man ihnen bey ihren Worten glauben könne.

v. 38-42.

Nun redet der Heyland von dem Gesetz der gleichen Wiedervergeltung: v.38.
Ihr habt gehöret, daß da gesaget ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Ubel, sondern so dir jemand einen Streich giebt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar. Und so jemand mit dir rechten will und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel. Und so dich jemand nöthiget eine Meile, so gehe mit ihm zwo. Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will. Der Heyland redet

I) von der gleichen Wiedervergeltung, und führet dabey an
(1) das Gesetz GOttes, und ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Dieses „Gesetz ist zu finden 2 Mos. XX, 24. und will, nicht, daß eben eine Vergeltung „derselben Strafe seyn müsse, als welche bisweilen unmöglich war; sondern daß dergleichen nach Schätzung des Ubels geschehen solle. Wie „auch also die Jüdische Rabbinen diese Vergeltung verstehen, daß sie „durch äusserliche Güter geschehen, so, daß, der seinen Nechsten verletzet „hatte, fünf Dinge wieder gut machen muste, den Schaden, die Versäumniß, den Schmertzen, die Genesung, und die Schande, wenn er „an einem ehrlichen Ort, e. g. im Angesicht, verletzt war. So, daß diß „Gebot nicht gemeine Personen, sondern den Richter anging. Burmann Gesetz und Zeugniß 2 Mos. XX.
(2) der Juden Meynung hierüber: Ihr habt gehöret, daß da gesaget ist: Auge um Auge. Es scheinet, daß die Juden auf die Gedancken gekommen, es dürfte ein jeder dergleichen Rache ausüben.
(3) seine Meynung: Ich aber sage euch, ꝛc. Der Heyland stellet seine v.39.
Meynung vor
(α) verneinender Weise: Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Ubel.
(a) Das Ubel ist das, so einem von jemanden, ob man es schon nicht verdienet, zuwider gethan wird, e. g. geschlagen, gescholten, unterdruckt werden ꝛc.
(b) Diesem soll man nicht widerstehen, aus Zorn und Rache eigenthätig entgegen gehen.

(ε) be-

(B) bejahender Weise, und zwar was geschehen soll, wenn man angegriffen wird

(a) an seinem Leibe: Sondern so dir jemand einen Streich gibt ꝛc.

Der Heyland bringet vor

[*] einen gewissen Fall: So dir jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen. Es kan geschehen, daß ein zorniger Mensch Gelegenheit suchet mit einem zu zancken und zu streiten, und dannenhero aus Zorn und Bosheit einen unschuldiger weise schlägt.

[**] was hierbey zu thun; dem biete den andern auch dar:

[†] nicht, daß man solchem boshaftigen Menschen den andern Backen auch darhalte. Denn

(αα) solcher gestalt würde man seine Sünde nur gröffer machen, und ihm Gelegenheit geben, sich noch weiter zu vergehen.

(ββ) der HErr Christus hat solches selber nicht gethan, sondern in dergleichen Fall sich verantwortet. Joh. XVIII, 23. conf. Ap. Gesch. XXIII, 3.

[††] sondern, ehe man sich selbst rächen, oder dem Feinde übels wünschen wolte, solte man lieber noch mehr leiden, in Erwegung, daß

(αα) einem nichts ohngefähr begegnen kan, 2 Sam. XVI, 19.

(ββ) man mit seinen Sünden dergleichen und wohl verdienet,

(γγ) GOtt allein alle Rache gebühret, Röm. XII, 19.

(δδ) denen, die Unrecht leiden, alles reichlich soll vergolten werden. Oben v. 10. Illo exemplo obvertendæ alterius maxillæ more Ebræo generalem doctrinam tradit, ad talem scilicet patientiam & tolerantiam discipulos Christi debere se adsvefacere, ut ad alias seu novas & plures injurias accipiendas & perferendas animum præparemus & obfirmemus potius, quam, legitima defensione destituti, privata vindicta malo nos opponamus. Chemnit. Harm. c. 51.

v. 40. (b) an seinen Gütern: Und so jemand mit dir rechten will und deinen Rock nehmen ꝛc. Der Heyland bringet vor

[*] einen gewissen Fall: So jemand mit dir rechten will, und deinen Rock nehmen. Es kan jemand aus boshaftigem Hertzen,

[†] insgemein, mit einem rechten wollen: So jemand mit dir rechten will. Und geschiehet, wenn man, einen in Rechtshändel und Processe vor das Gericht einzuwickeln, allerhand Gelegenheit suchet und ergreiffet.

[††] insonderheit: Und dir den Rock nehmen, dich um etwas von dem deinen bringen will.

[**] was hierbey zu thun: dem laß auch den Mantel:

[†] nicht, daß man zu allem still schweigen und den Feind nehmen lassen

lassen soll, was er nur will;

[††] sondern daß, wenn man um das Seinige gebracht wird, und doch zu demselben nicht wieder gelangen kan, man lieber noch ein mehrers fahren zu lassen willig sey, als sich selbst zu rächen.

(c) wenn man von den Obern selbst angegriffen wird: Und so dich je- v. 41.
mand nöthiget eine Meile, so gehe mit ihm zwo. Der Heyland stellet vor

[*] einen gewissen Fall: So dich jemand nöthiget eine Meile.

Græc: καὶ ὅς τις σὲ ἀγγαρεύσει: wenn dich jemand mit Gewalt zwingen will.

[†] Nöthigen, zwingen, ἀγγαρεύειν, kommet her von dem Worte ἄγγαροι, welches der Könige in Persien Bothen waren, so die Königliche Briefe bestellen musten, und berechtiget waren, auf ihren Wegen Menschen, Pferde, Schiffe und andere Dinge, so ihnen dienen konten, um desto geschwinder fortzukommen, wegzunehmen und zu ihrem Dienst zu gebrauchen. Bezeichnet also, von Leuten, die Macht haben, zu einer gewissen Sache gezwungen werden.

[††] Dergleichen kan nun jemanden begegnen, man kan von seinen Vorgesetzten dahin angehalten werden, daß man etwas thun soll, welches man nicht schuldig, e.g. an statt eines kleinen Weges gar eine Meile zu gehen, an statt eines wenigen, so bisher gebräuchlich gewesen, ein mehrers zu geben, ꝛc. Conf. Dougtæi analect. S excurs. 6. p. 9.

[**] was hierbey zu thun: So gehe mit ihm zwo. Ehe man seinen Vorgesetzten sich widersetzen wolle, ehe soll man noch mehr über sich ergehen lassen. Conf. Chemnit. Harm. c. 51.

II) von dem Verhalten gegen Dürftige, und zwar die da v. 42.
(1) um etwas bitten: Gib dem, der dich bittet.
(a) Es kan geschehen, daß man um etwas gebeten wird: Der dich bittet.
(b) Und da soll man geben: Gib. Wenn nemlich
(a) derjenige, der gebeten wird, es hat,
(b) derjenige, der da bittet, es auch bedarf.
(2) etwas borgen wollen: Und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will.
(a) Es kan geschehen, daß man etwas borgen will.
(a) Es gerathen einige in harte Umstände.
(b) Sie haben nicht gleich, damit sie sich helfen können; und dannenhero
(c) suchen sie bey andern Hülfe, mit dem Vorsatz, das, was sie bekommen, zu rechter Zeit wieder zu erstatten.
(b) Und da soll man sich nicht weigern: Wende dich nicht von dm, ꝛc.

(*) ihnen ihre Sünde vergeben, und
(**) sie bekehren wolle.

v. 45. (2) die Beweg-Ursach: auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel &c. Der Heyland bringet zwo Beweg-Ursachen vor, warum sie sich, wie gemeldet, verhalten sollen:

(α) Damit offenbar werde, daß sie Kinder GOttes: auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. &c.

(a) Der Stand, welcher durch solch Verhalten soll offenbaret werden, ist, daß sie Kinder des Vaters im Himmel.

(*) Es ist denn ein Vater im Himmel, und ist GOtt selbst.

(**) Dieser Vater hat Kinder, die er liebet, versorget, und zu Erben des Lebens verordnet hat: und sind, nechst Christo, die wahrhaftig Glaubige, die Er durch sein Wort und seinen Geist wiedergebohren.

(***) Und daß sie in solcher Zahl seyn, sollen sie mit ihrem Verhalten gegen ihre Feinde an den Tag legen.

(b) Der Grund, warum durch solch Verhalten, daß sie in solchem herrlichen Stande sich befinden, offenbar werde: Denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen &c.

(*) Der Heyland stellet vor das Hertz des himmlischen Vaters, und ist, daß er nebst den Frommen auch den Bösen gutes erweiset.

(†) Die Personen, denen er gutes erweiset, sind

(αα) nicht allein gute und gerechte, die in wahrer Busse und Glauben stehen;

(ββ) sondern auch böse und ungerechte, die da noch in ihrer Natur liegen, und nichts denn sündigen können.

(††) Diesen erweiset GOtt gutes.

(ααα) Er lässet seine Sonne über sie aufgehen.

(βββ) Er lässet über sie regnen. Beyderley Menschen, die doch einander so ungleich, geniessen eines Sonnen-Lichts und einerley Regen: und zwar

(aa) die Frommen zu ihrem Unterhalt,

(bb) die Bösen aber zu ihrer Besserung, daß sie nemlich den HErrn suchen und zur Busse kommen sollen. Ap. Gesch. XVII, 27. Röm. II, 4.

(**) Und weil das Hertz GOttes gegen die Bösen also stehet, so wird, wenn sie gleichfalls sich also bezeigen, dadurch offenbar werden, daß ihr Hertz dem Hertzen GOttes gleich sey, daß sie seiner Natur theilhaftig worden, und folglich von ihm wiedergebohren, und seine Kinder seyn.

v. 46. (β) Weil sie sonst keine Belohnung zu gewarten: Denn so ihr liebet, die euch lieben, &c. Der Heyland stellet vor (a) ei-

(a) eine gewisse Sache, die da geschehen kan; und ist, lieben, die einen lieben.

(*) Es sind Menschen, die einen lieben: die euch lieben; die einem alles gutes gönnen, wünschen und thun.

(**) Und diese kan man wieder lieben: so ihr liebet. Gegen dergleichen Personen kan man liebreich seyn, gegen andere aber, die einem keine Liebe erweisen, nicht.

(b) was hierbey zu gewarten: was werdet ihr für Lohn haben? Der Heyland fraget, und giebt damit zu erkennen, daß sie gar keinen Lohn zu erwarten. Ihr werdet keinen Lohn haben.

[*] Es ist ein Lohn zu gewarten, welchen GOTT aus Gnaden austheilet

[†] in dieser Zeit, wenn er die Seelen tröstet, erqvicket, und der zukünftigen Seligkeit versichert.

[††] in der seligen Ewigkeit.

[**] Und an solchen Gnaden-Lohn werden diejenige, welche nur die, so sie lieben, wieder, nicht aber ihre Feinde, lieben, keinen Theil haben: indem sie solchergestalt ohne Glauben, der doch durch die Liebe thätig ist, sind, und also unmöglich selig werden können. Marc. XVI, 16.

(y) Weil sie sonst nicht besser als die Zöllner: **Thun nicht dasselbige auch die Zöllner?**

(a) Zöllner waren

[*] ihrem Stande nach Leute, welche für den Römischen Käyser den Zoll einnahmen.

[**] ihrem Herkommen nach theils Heyden, theils Juden.

[***] ihrem Gemüthe nach meist gewinnsichtige und ungerechte Leute, die den Zoll in Pacht nahmen, und hernach mehr forderten, als von der Obrigkeit eigentlich gesetzet und bestimmet war.

[****] den Juden sehr verhaßt und denen Heyden gleich geachtet.

(b) Diese Zöllner liebten auch die, von welchen sie geliebet wurden. Hingegen aber waren sie gehäßig, oder liessen doch keine Liebe genissen denen, welche ihnen zuwider waren.

(c) Und wenn nun die Nachfolger Christi gegen ihre Feinde sich auch also bezeigen wolten, so würde daraus offenbar werden, daß sie in Wahrheit keines weges seine Nachfolger, sondern noch unbekehrte und unter dem Fluch liegende Leute, nicht besser als die Zöllner und Sünder wären.

(d) Weil sie nichts, so ihrem Stande gemäß, thun würden: **Und so ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich thut,** ꝛc. Der Heyland stellet vor v. 47.

[a] eine gewisse Sache, die von ihnen geschehen konte, und ist, sich zu den Brüdern freundlich thun.

[*] Brüder sind allhier die, so einem verwandt und mit Liebe zugethan.

[**] Zu diesen hätten sie sich können freundlich thun, sie mit Ausschliessung anderer, besonders aber ihrer Feinde, lieben und ihnen gutes erweisen.

[b] was hievon zu halten: **Was thut ihr sonderliches?** Es ist nichts Christen-mäßiges in solcher Liebe.

[c] warum also hievon zu halten: **Thun nicht die Zöllner auch also?** Es thun die Zöllner und Sünder eben dergleichen. Und in der Liebe nicht weiter denn sie kommen, zeiget an, daß man im Stande der Natur und noch kein wahrhaftiger Nachfolger Christi sey.

v. 48. IV) machet den Schluß der jetzt gegebenen Erklärungen: **Darum sollt ihr vollkommen seyn / gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist.** Der Heyland stellet vor

(1) eine gewisse Beschaffenheit, welche an den Seinen soll erfunden werden; und ist die Vollkommenheit: **Darum sollt ihr vollkommen seyn.**

[α] Vollkommenheit bedeutet in H. Schrift

[a] eine gesetzliche Vollkommenheit, Phil. III, 12. da ein Mensch hat perfectionem partium, graduum, durationis, in Ansehen des Verstandes, des Willens und der Affecten. Dergleichen anzutreffen

[*] bey dem HErrn Christo,

[**] bey Adam vor dem Sünden-Fall,

[***] bey den Auserwählten im Himmel.

[b] eine Evangelische Vollkommenheit, die da erhalten wird

[*] Zurechnungsweise in der Rechtfertigung,

[**] Anfangsweise in der Erneurung.

[c] einen sonderbaren hohen Grad der Heiligung vor andern, die darinnen noch weit zurück sind. Phil. III, 15.

[d] Aufrichtigkeit: da man ohne Falsch, mit gantzem Hertzen GOtt anzuhangen sich ergiebt, und zu aller Zeit, an allen Orten, bey allen Menschen, in allen Stücken, und ohne zeitliche Absichten fromm zu seyn sich befleißiget. Und auf diese letztere Art scheinet unser Heyland alhier zu sehen, indem er die Seinen von der Schein-Frömmigkeit der Pharisäer abzuführen suchet.

[β] Und diese Vollkommenheit sollen sie an sich haben: **Ihr sollt vollkommen seyn.** Sie sollen besser seyn und weiter kommen denn die Pharisäer.

(2) das Modell, wornach solche soll eingerichtet seyn: Gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

[a] Der Vater im Himmel ist vollkommen. Alle Tugenden sind bey GOtt nicht ein Schein, sondern Wesen.

[b] Und so soll ihre Frömmigkeit auch seyn. Es soll nicht blosser Schein, sondern Wahrheit und Wesen seyn, wie bey GOtt. Es sollen nicht nur die Geberden, Worte und Wercke dergleichen an Tag legen, sondern ihr Hertz soll damit eingenommen und erfüllet seyn. Quo nos tulit divina dignatio, quo paternitas extulit nos suprema? Credamus nos Dei filios, respondeamus generi, vivamus coelo, patrem similitudine referamus, ne perdamus vitiis, quod sumus per gratiam consecuti. Chrysol. serm. 10. Conf. Cyprian. de bono patient. & de zelo & livore.

V) Und weil nun

1) zu den Zeiten JEsu die Lehre der Gottseligkeit so gefallen war, daß auch die Pharisäer, die besten unter den Juden, vieles nicht einmal für Sünde hielten, und alles nur auf das äusserliche ankommen liessen;

2) Er, JEsus, aber

(a) nicht nur mit Tröstungen gegen die Elenden seinen Mund aufthut,

(b) sondern auch den rechten Verstand des Gesetzes so herrlich zeiget, und solchergestalt der Ungerechtigkeit wehret: So lässet sich schliessen, daß er, JEsus, der Meßias sey, indem von dem Meßia geweissaget worden, daß

(a) Er die Elenden trösten werde, Esa. LXI, 1.

(b) zu seiner Zeit der Gesetzgeber würde gewichen seyn, 1 B. Mos. XLIX, 10.

(c) von ihm der Ubertretung würde gewehret werden. Dan. IX, 24.

Lehren und Gebrauch.

1) Auch die Feinde müssen geliebet werden.

2) Eigene Rache ist gantz verbothen.

3) Wahrhaftig Glaubige sind wie GOtt gesinnet.

4) Gesinnet seyn wie GOtt, wird in der Wiedergeburt erhalten.

5) GOtt suchet auch der gottlosen Menschen ihre Bekehrung.

6) Die Gebote GOttes halten, hat seinen Gnaden-Lohn.

7) GOtt ist das Muster, nach welchem sich Glaubige in ihrem Thun und Lassen richten.

8) Das Christenthum ändert nicht nur das äusserliche, sondern auch den Grund des Hertzens.

Paraphrasis Cap. V.

v. 1. DA der HErr JESUS nun eine solche Menge Volcks vor
sich sahe, stieg er auf einen Hügel, und, nachdem er sich
niedergesetzet, und die Jünger um ihn her, das Volck
v. 2. aber um die Jünger, fing er, als der grosse Prophet, von welchem
Moses geweissaget, an, mit freudigem Aufthun seines Mundes
v. 3. folgende Predigt zu halten. Nemlich er sprach: Selig sind, die
da, in Erkäntniß ihrer geistlichen Armuth, nach der Hülfe aus Zion
sich sehnen; denn der Meßias mit allen seinen Gnaden-Schätzen
stehet ihnen zu, so, daß ihnen nichts fehlen kan in Zeit und in der
v. 4. Ewigkeit. Selig sind, die wegen ihrer Sünden und gegenwärti-
gen Unvollkommenheit, wie auch Blindheit und Bosheit anderer,
betrübt sind; denn sie sollen, wie ihre Sünden getilget und das
Reich des Satans zerstöret werden wird, mit höchster Vergnügung
v. 5. ihres Hertzens anschauen. Selig sind, die in ihrem Thun und
Lassen, besonders aber in dem Lehren und Herzurufen der andern,
den Geist der Sanftmuth und der Liebe von sich spüren lassen; denn
sie sollen die Kirche GOttes, die bishero in dem engen Lande Ca-
naan eingeschlossen gewesen, unter die Heyden ausbreiten, und an
allen Orten Säug-Ammen und Beschirmung finden, und also mit
v. 6. dem Meßia über die Welt herrschen. Selig sind, die nach dem
HERRN, der die Gerechtigkeit selbst und den Menschen zur Ge-
rechtigkeit und Heiligung verordnet ist, von Hertzen, und zwar
wie ein Hungeriger nach einem Stückchen Brodt, und ein Durstiger
nach einem Trunck Wasser, verlangen; denn solch Verlangen will
GOTT in Gnaden ansehen, und sie dafür erquicken in Zeit und
v. 7. Ewigkeit. Selig sind, die durch die Gnaden-Wirckung des Heil.
Geistes, und nach dem Exempel und Willen GOttes, das geist- und
leibliche Elend der andern zu Hertzen nehmen; denn GOTT
will auch ihr Elend zu Hertzen nehmen, und ihnen Liebe er-
v. 8. zeigen in der Zeit und am Tage des Gerichts. Selig sind, die ihr
Inwendiges von der Liebe und Lust zur Sünde durch den Glauben
zu reinigen beflissen sind; denn GOTT wird hier im Geist und
Glauben, dort aber in der Ewigkeit im Schauen sich ihnen offen-
v. 9. baren. Selig sind, die den Frieden nicht nur für ihre Person lieben,
sondern auch denselben bey andern zu befördern suchen; GOTT
wird ihr Vater, CHristus ihr Bruder, und der Himmel ihr Erb-
v. 10. seyn. Selig sind, die um des Meßiä willen verleumdet und ver-
v. 11. jaget werden; denn GOTT will sie in sein Reich aufnehmen. Se-
lig seyd ihr, wenn ihr bey Verkündigung der Wahrheit als Irrgei-
ster und Verführer ausgerufen und geplaget werdet; Betrübet euch

nicht

nicht darüber, sondern seyd fröhlich und getrost, indem es euch nicht nur in der Zeit und Ewigkeit soll vergolten werden, sondern ihr auch in diesem Stücke den heiligen Propheten, als welchen es eben so ergangen, gleicher, und ihr also mit ihnen in heiliger Gemeinschaft stehet. Ihr Kinder Abrahams seyd bishero gleichsam das v. 13.
Saltz der Erden gewesen. Euch hat GOTT die wahre Weisheit geoffenbaret, so, daß ihr in wahrer Liebe gegen GOTT und gegen den Nechsten euch befinden, ihme treu, und also liebe Leute seyn, ja auch andere, die durch ihre Unwissenheit zu ihrem Untergang eilen, zur wahren Erkäntniß GOttes, und insonderheit des Meßiä, bringen solter. Alleine, weil ihr von dem Glauben der heiligen Ertz-Väter abweichet, den Meßiam verwerfen und also den gottlosen Heyden gleicher werdet: so wird GOTT euch eurer bisherigen Herrlichkeit berauben, eure Stadt und Tempel den Heyden zu zertreten, und euch ihrer Gewalt übergeben. Ihr, meine Jünger, aber müsset hinfüro das Saltz der Erden werden: Ihr sollt die Thoren zur wahren Weisheit bringen; ihr sollt den Frieden verkündigen; ihr sollt die Treue auf der Erden befördern; ihr sollt die Heyden zu GOTT bekehren; ihr sollt den Sünden-Dienst zerstören helfen, und das Reich GOttes ausbreiten. O! so seyd denn hierzu freudig, hurtig und getrost. Denn, wenn ihr wolter träg und lau seyn, und also das euch mitgetheilte und hinfüro noch mitzutheilende Gute dämpfen, ersticken, oder nicht anwenden, und also ein Saltz, welches seine Kraft verlohren, werden; würde es euch auch nicht besser als solchem unkräftigen Saltz ergehen, ihr würdet, wie die unglaubige Juden, aus dem Hause des lebendigen GOttes verstossen und verworfen werden. Ihr sollt das Licht der Welt seyn; ihr v. 14.
sollt leuchten, erleuchten und anzünden; ihr sollt den Juden und Heyden mit dem Lichte des Glaubens vorleuchten, und sie auch zu solchem Licht zu bringen beflissen seyn. Ihr sollt hinfüro die Stadt GOttes, die auf den Fels des Heyls gegründet ist, und nicht verborgen seyn kan, werden. Das ist: Ob ihr schon in alle Welt werdet zerstreuet werden, sollt ihr doch in einem Geiste wandeln, und also, daß ihr, als rechte Bürger eures Königs des HErrn Meßiä, an das Wort GOttes verbunden, frey vom Gesetz, Tod, Teufel und Hölle, mit Kraft aus der Höhe ausgerüstet, und mit dem Schutz GOttes, als mit einer Mauer, umgeben, ja ein Volck, bey welchem gantz sonderbare Dinge anzutreffen, und durch welches der Glantz des Evangelii in alle Welt ausbrechen soll, seyd, beweisen. Und v. 15.
gleichwie man ein angezündetes Licht nicht verbirget, sondern in

dem Hause auf einen Leuchter setzet, damit alle, die zugegen und die
v. 16. Augen nicht murhwillig zuschliessen, dessen geniessen können: Also habt ihr auch das durch die Gnade GOttes in euch angezündete Licht des Erkäntnisses von dem Meßia, und des wahren Glaubens an denselben, nicht zu verbergen, sondern in Geberden, Worten und Wercken ausbrechen zu lassen, damit die Leute, die ohne dem auf all euer Thun und Lassen genaue Acht haben, an euch, daß ihr durch die Kraft GOttes gantz geändert worden, spüren, und den allmächtigen und gerechten GOTT im Himmel, als den nun versöhnten
v. 17. GOTT und liebreichen Vater, erkennen und preisen mögen. Denn obschon durch meine Zukunft in das Fleisch das Gesetz Mosis in gewisser Masse abgethan wird; so solt ihr doch nicht meynen, daß solches auf dasjenige, was Moses und die Heil. Propheten in Ansehen des Glaubens und des daraus fliessenden heiligen Lebens gelehret, gehe, und ich also zu einem ungebundenen Leben Anlaß und Gelegenheit geben werde. Nein! dahin zielet meine Gnugthuung und Lehre nicht. Ich bin nicht kommen, Gottlosigkeit einzuführen, sondern theils die Lehre von den eingeschlichenen Fehlern und falschen Meynungen zu reinigen, theils aber, was von dem Meßia geweissaget worden, zu erfüllen; und folglich die wahre Gerechtigkeit
v. 18. und unheuchlerische Frömmigkeit aufzurichten. Denn ich sage euch wahrlich, ehe wird der Himmel brechen, und die Erde vergehen, ehe dasjenige, was Moses und die Propheten geweissaget und ge-
v. 19. lehret, solte unerfüllet bleiben. Dannenhero, wenn jemand sich unterstehen wolte, meine oder andere der Propheten Lehren gering zu achten, und also zu leben oder zu glauben, als es ihm nach seiner verderbten Vernunft gut deucht, auch wol gar andere mit sich hierzu zu verführen, der wird in dem Reiche GOttes nichts seyn: wer aber alles thut, und auch andere dazu zu bringen sich befleißiget, der wird grosser Gaben und Herrlichkeit gewürdiger werden in Zeit
v. 20. und Ewigkeit; indem GOTT nicht den Schein und äusserliche Stellung, dergleichen bey den Pharisäern und Schriftgelehrten zu finden, sondern diejenige Gerechtigkeit, die in Ansehen ihrer Ursach, Wesen, Kraft, Wirckung und Frucht, die Gerechtigkeit der Pharisäer weit
v. 21. übertrifft, anzusehen und vor sich gelten zu lassen versprochen. Damit ihr aber das, was jetzo von der Pharisäischen und von der bessern Gerechtigkeit gesaget ist, eigentlicher verstehen möget, so mercket davon folgendes. Ihr wisset, was unsern Vätern in der Wüsten in Ansehen des Nechsten befohlen worden; daß es nemlich heisset: Du solt nicht tödten. Dieses nun erklären die Pharisäer nur vom

wircklichen Todtschlag, und lehren, daß, wenn jemand auf unrechtmäßige Art und Weise solches thue, derselbe das Leben allerdings verwircket, weil GOTT selbst gesprochen: Wer Menschen-Blut vergeußt, deß Blut soll wieder durch Menschen vergossen werden. Wenn man aber vor dergleichen Todtschlag sich hüte, so habe man dieses Gebot erfüllet, und könne vor GOTT gar wohl bestehen. Und so weit erstreckt sich ihre Gerechtigkeit. Die wahre Gerechtig- v. 22.
keit aber bleibet nicht so an dem äusserlichen behangen, sondern gehet weiter, und ändert selbst das Hertz, so, daß der Mensch den unrechtmäßigen Zorn auch nicht einmal in seinem Hertzen aufsteigen, viel weniger in Geberden, Worten und Wercken ausbrechen läßt. Dannenhero sage ich, als der grosse Lehrer von GOTT kommen, daß, welcher gegen einen Unschuldigen ohne Ursach Zorn heget, ein solcher albereit vor GOtt das Leben verwirckt habe; einer aber, der seinen unrechtmäßigen Zorn in Geberden ausbrechen läßt, einer noch härtern; derjenige aber, der seinen Zorn mit Schelt-Worten an den Tag leget, gar der Feuer-Strafe; ja alle Zornige, wo sie nicht in der Zeit der Gnaden umkehren und Busse thun, der ewigen Verdammniß würdig seyn. Und weil es denn also stehet, so will dir, der du v. 23.
andere beleidiget hast, zukommen, daß, wenn du vor GOttes Angesicht treten und zu ihm beten, oder ihm dancken wilt, und weissest, daß du jemanden unschuldiger Weise etwas zuwider gethan, v. 24.
du solch Erscheinen vor dem Angesichte GOttes so lange, bis du mit deinem Bruder versöhnet bist, aufschiebest, und also mit versöhntem Hertzen vor GOTT treten könnest. Dir aber, der du unrecht- v. 25.
mäßiger Weise beleidiget bist, gebühret, dich nicht lange zu besinnen, sondern dem die Versöhnung suchenden Bruder, weil du noch lebest und er die Versöhnung dir anbietet, bald zu willfahren, damit nicht, wenn du darinnen Schwierigkeit machest und in Unversöhnlichkeit sterben solltest, der Richter der Lebendigen und der Todten dir deinen verdienten Lohn geben und dich zur Hölle verstossen möge: Da du denn dich versöhnet und meiner Lehre gefolget zu v. 26.
haben wünschen, allein, weil die Gnaden-Zeit vorbey, nichts erhalten wirst. Ferner habt ihr gehöret, daß GOTT gesaget: Du solt v. 27
nicht ehebrechen. Dieses verstehen die Pharisäer nur von der groben Hurerey, und meynen, wenn sie sich solcher enthalten, dem Gebote GOttes ein Gnüge gethan zu haben. Alleine, die wahre Ge- v. 28.
rechtigkeit gehet weiter, und reiniget das Hertz auch von den unreinen Lüsten. Und dannenhero sage ich euch: Wer eine Weibs-Person so ansiehet, daß er mit derselben in Unreinigkeit zu leben auch

nur wünschet, der ist schon, ob es gleich nicht zur That kommt, den-
v. 29 noch vor GOTT ein Ehebrecher. Indem aber mancher Mensch vor
andern zu dergleichen Lüsten geneigt ist, so gebe solchem den Rath,
daß er alle dasjenige, wodurch die Lust kan erreget und unterhalten
werden, mit Ernst meide; wenn aber dieselbe sich spüren läßt, durch
gläubiges Ergreiffen des Beystandes des Heiligen Geistes, die be-
gehrende Krafft der Seelen in diesem Stücke gleichsam verstümmle:
indem ja besser ist, solche Krafft gleichsam nicht haben, als sie haben,
v. 30. und sich damit in das ewige Verderben stürtzen. Läßt sie sich aber
nicht so gleich auslöschen, so sehet zu, daß ihr sie nur nicht ausbre-
chen lasset, und ihr keine Gelegenheit, wo sie kan ausgeübet werden,
an die Hand gebet: indem ja besser ist, solche Krafft nicht gebrau-
chen, als sie gebrauchen und sich damit in das ewige Verderben
v. 31. stürtzen. Es wird weiter von den Pharisäern gelehret, daß man,
auch um der geringsten Ursache willen, sich von seinem Weibe schei-
v. 32. den könne. Alleine, ich sage euch: Ohne erhebliche Ursache solches
thun, oder, daß es von andern gethan werde, Gelegenheit geben,
ist, indem eine unrechtmäßige Scheidung das Ehe-Band vor GOtt
nicht auflöset, nichts anders als ein Ehebruch, eine Sünde wider
v. 33. das sechste Gebot. Ihr habt ferner von den Pharisäern gehöret, daß
sie lehren und sagen: Du solt keinen falschen Eid thun, und solt dei-
nen Eid halten. Bey andern Dingen aber, die zu beschweren wä-
ren, solle man nicht allezeit den Namen GOttes gebrauchen, sondern
man könne auch schweren bey dem Himmel, bey der Erden, bey Je-
rusalem, und bey seinem Haupte; und diese und dergleichen Schwü-
re wären nicht so verbindlich, als die, in welchen der Name GOt-
v. 34. tes genennet wird. Alleine, ich sage euch, daß ihr auf ietztgemeldte
35.36. Art und Weise gar nicht schweren sollt, theils, weil solche Schwüre
dem Worte GOttes nicht gemäß, theils aber, weil sie GOTT, als
dessen Majestät ja Himmel und Erden erfüllet, ebenfalls mit einfas-
sen und begreiffen, folglich so wohl als ein anderer Eid verbinden.
v. 37. Dannenhero denn ihr solche billig zu meiden habet, aber nicht allein
diese, sondern auch alle andere, durch welche die Ehre GOttes und
des Nechsten Nutz nicht gantz sonderbar befördert wird: indem
nicht nur das falsche, sondern auch das leichtsinnige Schweren von
dem Satan herrühret, und folglich meinen Nachfolgern, die der
Wahrheit mit gantzem Hertzen sollen ergeben seyn, gantz unanstän-
v. 38. dig ist. Ihr habt weiter gehöret, daß GOTT gesaget: Auge um
Auge, Zahn um Zahn; und damit will, daß, wenn jemand an sei-
nem Leibe Schaden oder Leid geschehen, der Richter den frevelhaf-

ten Beleidiger mit solchen Strafen belegen solle, als der Schade werth ist, und derjenige, der solchen Schaden über sich nehmen muß, dadurch verdienet hat. Dieses dehnen die Pharisäer und andere Lehrer dieser Zeit dahin, daß ein jeder, dem Schaden geschiehet, sich selbst rächen und wegen des empfangenen Schadens dem Beleidiger gleiches wieder vergelten soll. Ich aber sage euch: Ihr sollt euch v. 39. an euren Beleidigern selbst nicht rächen, sondern, ehe ihr dergleichen thun woltet, lieber noch mehr Unrecht und Leiden über euch nehmen. Dannenhero, wenn ein zorniger Mensch Gelegenheit suchet mit dir zu zancken und zu streiten, und deswegen aus Zorn und Bosheit dich unschuldiger Weise schlägt, so kanst du ihm zwar sein Unrecht verweisen und vor Augen legen, auch wol den Vorgesetzten, damit ein solcher Bösewicht in seiner Bosheit nicht fortfahren und andern ebener massen begegnen möge, anzeigen; alleine, ehe du dich selber rächen, oder dem Beleidiger Böses wünschen, oder auch wol gar Böses anthun woltest, ehe, sage ich, solt du noch mehr zu leiden willig seyn. Ferner, wenn jemand aus boshaftigem Hertzen v. 40. dich in Rechtshändel und Processe einzuwickeln Gelegenheit sucht und ergreifft, und dir z. E. etwas von dem Deinen entwendet, so laß, ehe du dich in Weitläuftigkeit begeben woltest, lieber noch ein mehrers fahren. Und wenn jemand von deinen Vorgesetzten dich v. 41. zu etwas, wozu du nicht verbunden, es wäre denn wider das Gewissen, nöthigen will, so laß, ehe du dich widersetzen woltest, lieber noch ein mehrers über dich ergehen. Und endlich, wenn du zeitliche Güter hast, und jemand, der in Noth stecket, bittet dich um etwas, so gib willig: will ers aber nur auf eine zeitlang borgen, und es kan ihm auf solche Weise geholfen werden, so versags ihm nicht, sondern sey willig ihm auszuhelfen. Und endlich habt ihr auch ge- v. 43. höret, daß GOTT saget: Du solt deinen Nechsten lieben. Dieses Gebot erklären die Pharisäer so, daß sie durch den Nechsten alleine die Verwandten und Glaubens-Genossen verstehen; und meynen, wenn man nur gegen dieselbigen sich gütig erweise, so sey diesem Gebot ein Gnüge geschehen. Die Feinde aber, die einem im leib- oder geistlichen zuwider, gehe dieses Gebot nicht an, und dürfe man ihnen dergleichen nicht wiederfahren lassen. Ich aber sage v. 44. euch: Liebet auch eure Feinde; wünschet Gutes denen, die ihren Haß und Feindschaft mit Worten zu erkennen geben; erzeiget Wohlthaten denen, die durch allerhand Lügen und Verleumdungen euch bey andern verhaßt zu machen suchen; bittet, daß die, so euren Leib, Ehre oder Güter beschädigen, mögen Vergebung ihrer Sünden er-

v. 45. langen und bekehrer werden: Damit ihr also den Sinn GOttes, als welcher nicht nur die Frommen, sondern auch die Gottlosen seiner Gaben geniessen läßt, und ohne Unterscheid einem jeden gutes thut, zu haben, an Tag legen, und, daß er euer Vater sey, überzeu-
v. 46. get werden möget. Denn nur diejenigen lieben, von welchen man
v. 47. geliebet wird, und nur den Bluts-Verwandten und Glaubens-Genossen, mit Ausschliessung der andern, Gutes erweisen, was ist das sonderliches: Thun doch die Zöllner, die unbekehrte Menschen, die da im Geitz und Ungerechtigkeit ersoffen sind, auch dergleichen.
v. 48. O darum suchet, daß ihr nicht nur in euren Liebes-Wercken weiter kommet, sondern auch, daß aus allem euren Thun und Lassen, wie ihr den Geist GOttes zu haben und seinem Bilde in allen Stücken gleich, ja vollkommen zu werden geflissen, von jedermann möge erkennet werden.

CAP. VI.

Inhalt.

Der Heyland fähret fort und redet, wie die Seinen sich zu verhalten in Ansehen (I) der Almosen, v. 1-4. (II) des Gebets, v. 5-15. (III) des Fastens, v. 16-18. (IV) des Zeitlichen: daß sie nemlich (1) nicht auf Schätze zu gedencken, v. 19-24. (2) der Sorge der Nahrung sich zu entschlagen. v. 25-34.

Erklärung.

v. 1--4.

v. 1. Der HErr JEsus weiset an, wie die Seinigen sich verhalten sollen bey ihren Almosen: Habt Acht auf eure Almosen / daß ihr die nicht gebet vor den Leuten / daß ihr von ihnen gesehen werdet; ihr habet anders keinen Lohn bey eurem Vater im Himmel. Wenn du nun Almosen giebst / solst du nicht lassen vor dir posaunen / wie die Heuchler thun / in den Schulen und auf den Gassen / auf daß sie von den Leuten gepreiset werden. Wahrlich / ich sage euch / sie haben ihren Lohn dahin. Wenn du aber Almosen giebst / so laß deine lincke Hand nicht wissen / was die rechte thut / auf daß dein Almosen verborgen sey / und dein Vater / der in das Verborgene siehet / wird dirs vergelten öffentlich. Bey diesen Worten ist zu mercken

I) die Sache, von welcher die Rede: und sind die Almosen. Græc. ἐλεημοσύνη, die Wercke der Barmhertzigkeit, da man Kraft der Liebe GOttes dem nothleidenden Nechsten, aus erbarmenden Gemüth, gutes erweiset:
(1) nicht zwar insgemein, wie das fünfte Gebot erfordert;
(2) sondern insonderheit, wenn man dem Dürftigen von seinen eigenen Gütern etwas mittheilet, nach dem siebenden Gebot. Siehe hievon weitläuftig Chemnit. L. L. part. II. de paupertate.

II) der

II) der Unterricht, welchen der Heyland hievon giebt. Solcher geschiehet
(1) insgemein, und zwar so, daß er meldet,
(α) was nicht geschehen soll: **Habt Acht auf eure Almosen / daß ihr die nicht gebet vor den Leuten / daß ihr von ihnen gesehen werdet.** Der Heyland stellet vor
[a] eine Sache, die da hätte geschehen können, und zwar
(*) die Sache selbst, welche ist das Almosen-geben.
(**) den Zweck derselben: **Daß ihr sie nicht gebet vor den Leuten / daß ihr von ihnen gesehen werdet.** Es hätte können geschehen, daß sie den Armen gutes gethan nur deswegen, damit man von ihnen geredet, und bey andern ihre Gutthätigkeit gepriesen.
[b] wie sie in Ansehen dieser Sache sich zu verhalten: **Habt Acht .. daß ihr** ꝛc. Es soll dieses von ihnen nicht geschehen. Und damit es nicht geschehen möge, sollen sie wohl Acht haben und sich vorsehen. Clam quippe ingreditur bestia, cunctaque bene orientia intus maxima cum quiete & absque ullo sensu perdentis exportat. Chrysost. ad h. l.
(ϐ) warum es nicht geschehen soll: **Ihr habt anders keinen Lohn bey eurem Vater im Himmel.**
(a) Es ist ein Lohn für die Almosen bey dem Vater im Himmel, nemlich aus Gnaden will er sie reichlich vergelten. Unten c. XXV, 34. 35.
(b) Alleine dieses Lohns beraubt sich derjenige, welcher bey dem Almosen-geben das Ansehen bey den Menschen sucht: indem dergleichen suchen, nicht aus einem gläubigen und demüthigen, sondern hoffärtigen und in unziemender Eigen-Liebe stehenden Hertzen herkommet. Iustitia, quæ se humanis oculis locat, divini patris non potest expectare mercedem. Voluit videri, & visa est; voluit hominibus placere, & placuit; Habet mercedem quam voluit: præmium quod habere noluit, non habebit. Chrysol. serm. 9.
(2) insonderheit. Da er denn anzeiget, v. 2.
(α) wie das Almosen-geben nicht geschehen soll, und zwar
(a) die Art und Weise, wie es nicht geschehen soll; nemlich es soll nicht geschehen wie von den Heuchlern.
(*) Es waren Personen, die auch Almosen gaben, und sind insonderheit die Pharisäer, welche der Heyland alhier, gleichwie auch an andern Orten, **Heuchler** nennet. Matth. XXIII, 13. Bene hos nominavit hypocritas. Erat quippe facies quidem ipsa miserantium; mens vero inhumanorum atque crudelium: Non enim ut proximorum miserererentur dabant, sed ut ipsi delectatione gloriæ pascerentur. Chrysost. ad h.
(**) Die Art und Weise, wie sie solches thaten, war, daß sie vor sich

sich her liessen posaunen in den Schulen und auf den Gassen.
[†] Posaunen. Hievon siehe meine Erkl. 1 Cor. XIV, 7.
[††] Dieses Posaunen brauchten die Pharisäer
(aa) in den Schulen /
(bb) und auf den Gassen / wenn sie ihre Opfer brachten, oder wenn sie den Armen gutes erweisen wolten.
(***) Der Zweck war, daß sie von den Leuten wolten gepreiset werden. Sie wolten für fromme, barmhertzige und gutthätige Leute angesehen und gerühmet werden. Und auf solche Art und Weise sollen sie ihr Almosen nicht geben.
(b) warum es nicht also geschehen soll: **Wahrlich / ich sage euch / sie haben ihren Lohn dahin.** Sie sollen es deswegen nicht thun, weil dergleichen Leute ihren Lohn albereit dahin haben, und weiter nichts zu gewarten.
(*) **Der Lohn /** von welchem alhier die Rede, ist der Ruhm, welchen man durch die Gutthätigkeit erhalten kan.
(**) Diesen hatten sie dahin, und ihn ferner nicht zu gewarten: **Sie haben ihren Lohn dahin.** Sie werden an jenem Tage, wenn GOtt die guten Wercke der Seinen vorbringen, öffentlich rühmen und vergelten wird, leer ausgehen.
(***) Und dieses ist wahr: **Wahrlich / ich sage euch.**
(c) Und weil die, so mit ihrem Almosen-geben prangen, ihren Lohn in der Zeit bekommen, an jenem Tage aber weiter nichts zu gewarten haben; sollen die Jünger und Nachfolger JEsu ihre Almosen auf solche Art und Weise nicht geben. Denn sonsten würden sie gleiches zu gewarten haben / und des ewigen Gnaden-Lohns beraubet werden.

v. 3. (β) wie es denn geschehen soll: **Wenn du aber Almosen giebst / so laß deine lincke Hand** ꝛc. Der Heyland stellet vor
(a) die Art und Weise, wie sie Almosen geben sollen: **Laß deine lincke Hand nicht wissen / was die rechte thut.** „Ist Sprüchworts„weise geredet, anzudeuten, wie man über dem Almosen kein Ge„schrey machen, nicht nachrechnen, sondern drein greiffen und reich„lich ausstreuen solle. D. Heding. ad h. l. Heisset Röm. XII, 8. einfältiglich geben. Non quærens vel gloriam, vel lucrum, vel ut obnoxios habeat tanquam mancipia, quos beneficiis sibi devinxit. Chemnit. Harm. c. 51.

v. 4. (b) warum sie also geben sollen: **Auf daß dein Almosen verborgen sey.**
(c) was darauf erfolgen werde: **Und dein Vater / der in das verborgene siehet / wird dirs vergelten öffentlich.**
[*] Derjenige, der etwas thun wird, ist der **Vater /** der in das verborgene

borgene siehet / deme nichts verborgen, und insonderheit auch nicht, was man den Armen insgeheim, ohne daß andere Menschen es erfahren, gutes erweiset. Conf. Psalm CXXXIX, 11. 12. Ebr. IV, 13. Quid desideras, inquit? Nonne esse aliquos operum spectatores tuorum? Ecce igitur, habes non Angelos atque Archangelos tantum, sed etiam omnium Deum. Chrysost. ad h. l.

[**] Die Sache, die er thun wird, ist, daß er es vergelten wird: Wird dirs vergelten. Græc. ἀποδώσει: Er wird dirs wieder geben, aus Gnaden reichlich belohnen.

[***] Die Art und Weise ist, daß solches geschehen wird öffentlich / so, daß andere Menschen es werden sehen können; und zwar

[†] öfters in dieser Zeit, wenn GOtt gutthätiger Hertzen Güter segnet und vermehret, oder sonst im Leiblichen es ihnen lässet wohl gehen.

[††] besonders aber an jenem Tage, da die Wercke der Liebe vor der gantzen Welt werden gerühmet und mit ewiger Herrlichkeit vergolten werden. Matth. XXV, 35. 36. Conf. Matth. XIX, 21. Luc. XVI. 9. 1 Tim. VI, 9.

(d) Und weil die Almosen von GOtt öffentlich werden vergolten werden, sollen die Jünger und Nachfolger Christi sie insgeheim geben, und nicht, wie die Heuchler, sich damit sehen lassen. Denn es ist ja besser, von GOtt, als von den Menschen, die da öfters gantz verkehrt urtheilen, gelobet werden; und den verheissenen Gnaden-Lohn in der seligen Ewigkeit erhalten, als in dieser Zeit ein geringes Lob sündiger Menschen. Cujus enim stoliditatis est, ut ad spectandas virtutes ejus rege properante, illum quidem relinquat ac negligat, ab egenis vero atque mendicis spectari velit, ab eisque potius laudem requirat. Chrysost. ad h. l.

Lehren und Gebrauch.

1) Glaubige sind verbunden, wenn sie es vermögen, Almosen zu geben.
2) Es ist nicht gnug, Wercke, die GOtt gebothen hat, thun, sondern es wird auch dazu erfordert, daß sie auf GOTT gefällige Art und Weise geschehen.
3) Ehr- und Geld-geitzige Leute haben keinen Theil an der zukünftigen Herrlichkeit.
4) Ehre bey den Menschen suchen, stehet Glaubigen nicht an.
5) Dem armen Nechsten gutes erweisen, soll im Glauben und in wahrer Einfalt des Hertzens geschehen.
6) Almosen aus einfältigem Hertzen geben, hat seine reiche Belohnung.

7) Der zukünftige Gnaden-Lohn soll den Menschen antreiben, böses zu meiden, und gutes zu thun.
8) Den zukünftigen Gnaden-Lohn anschauen, und dadurch zum Eifer im Guten sich bewegen lassen, ist nicht unrecht.

v. 5-15.

v. 5. Weiter zeiget der HErr JEsus an, wie die Seinen sich verhalten sollen in ihrem Gebet: **Und wenn du betest / solst du nicht seyn wie die Heuchler / die da gerne stehen und beten in den Schulen / und an den Ecken auf den Gassen / auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich / ich sage euch / sie haben ihren Lohn dahin. Wenn du aber betest / so gehe in dein Kämmerlein / und schleuß die Thür zu / und bete zu deinem Vater im Verborgen / und dein Vater / der ins Verborgene siehet / wird dirs vergelten öffentlich. Und wenn ihr betet / sollt ihr nicht viel plappern wie die Heyden: denn sie meynen / sie werden erhöret / wenn sie viel Worte machen. Darum sollt ihr euch ihnen nicht gleichen: euer Vater weiß / was ihr bedürfet / ehe denn ihr ihn bittet. Darum sollt ihr also beten: Unser Vater in dem Himmel. Dein Name werde geheiliget. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden / wie im Himmel. Unser täglich Brodt gib uns heute. Und vergib uns unsere Schulden / wie wir unsern Schuldigern vergeben. Und führe uns nicht in Versuchung; Sondern erlöse uns von dem Ubel. Denn dein ist das Reich / und die Kraft / und die Herrlichkeit in Ewigkeit / Amen. Denn so ihr den Menschen ihre Fehle vergebet / so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehle nicht vergebet / so wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben.** Der Heyland meldet, wie das Gebet geschehen soll

I) in Ansehen des Orts, und zeiget an,
(1) wovon eigentlich die Rede: **Und wenn du betest.**
(α) Nicht ist die Rede von dem gemeinen Gebet, welches geschiehet an dem Orte der Versammlung;
(β) sondern von dem besondern Gebet, welches geschiehet ausser den ordentlichen Versammlungen.
(2) wie solches Gebet nicht geschehen soll; und zwar
(α) die Art und Weise, wie es nicht geschehen soll: **Du solt nicht seyn wie die Heuchler, die da gerne stehen** ꝛc.
(a) Die Personen sind die Heuchler. Siehe oben v. 2.
(b) Ihre Art zu beten war, daß sie beteten,
[*] in Ansehen des Orts,
(†) **in den Schulen.** Sie verrichteten ihre besondere Gebete an den

Or-

Orten, wo sie konten gesehen werden.

(††) an den Ecken und auf den Gassen. Græc. ἐν ταῖς γωνίαις τῶν πλατειῶν, auf den Ecken der Gassen, wo viel Leute vorbey gingen.

[**] in Ansehen der Geberden, daß sie stunden: Die da gerne stehen, und beten. Græc. ὅτι φιλοῦσιν ἑστῶτες προσεύχεσθαι, die da gerne stehend beten.

[***] in Ansehen des Zwecks: Auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Græc. ὅπως ἂν φανῶσι τοῖς ἀνθρώποις, auf daß sie vor den Leuten scheinen mögen als sonderbare Lichter und andächtige Leute. Fugiunt loca secreta, & affectant publica, ut spectentur ab hominibus, non oraturi, nisi testes, spectatores & laudatores habeant. Chrysost. ad h. l.

(c) Und so sollen die Nachfolger JEsu nicht beten: Du solt nicht seyn wie die Heuchler. Sie sollen nicht zum Schein beten, oder suchen, durch das Gebet Ruhm und Lob zu erlangen.

(6) warum sie nicht also beten sollen: Wahrlich ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. Sie sollen deswegen nicht also beten, weil sie sonst an dem verheissenen Gnaden-Lohn keinen Theil haben werden.

(3) wie es denn geschehen soll: Wenn du aber betest, so gehe ꝛc. Der Heyland meldet, v. 6.

(æ) wie das Gebet geschehen soll: Wenn du aber betest, so gehe

(a) in dein Kämmerlein, an einen einsamen und verborgenen Ort,

(b) und schleuß die Thür zu;

[*] entweder, daß man nicht verstöhret werde,

[**] oder, daß andere einen nicht so gleich sehen, und in solcher heiligen Verrichtung antreffen mögen.

(c) und bete zu deinem Vater im Verborgen. Græc. πρόσευξαι τῷ πατρί σου τῷ ἐν τῷ κρυπτῷ, bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; der in deinem Kämmerlein oder sonst verborgenen Ort wahrhaftig zugegen ist. Ps. CXXXIX, 7. 8. Non gestibus corporis, neque clamoribus vocis, sed intentione optima voluntatis orationum vota reddamus: non cum sonitu oris ac strepitu: non ad tam importunam ostentationem nostri atque jactantiam proximos nobis clamore expellamus, sed cum omni modestia & contritione mentis, lacrymisque secretis. Chrysost. ad h. l.

(6) was der Nutz solches Betens sey: Und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dirs vergelten öffentlich. Er wird das Gebet erhören, und den Betenden mit seinen Gütern aus Gnaden überschütten. Non donabit tibi, sed reddet, inquit: Debitorem tibi se quippe constituit, teque magno pro hoc etiam honore donavit. Chrysost. ad h. l.

II) in Ansehen der Worte: Und wenn ihr betet, solt ihr nicht viel plappern, ꝛc. Der Heyland stellet vor, v. 7.

(1) was nicht geschehen soll: Ihr sollt nicht viel plappern wie die Heyden; denn sie meynen ꝛc.

(α) Die Personen, deren Erwehnung geschiehet, sind die Heyden. Græc. οἱ ἐθνικοί, die von GOttes Worte, Sitten und Rechten nichts wusten.

(β) Das Werck, welches sie thaten, war, daß sie viel plapperten, viel Worte machten und eine Sache oftmals wiederholeten, wie die Baals-Pfaffen. 1 Kön. XVIII, 26. Siehe von diesem Worte Chemnit. Harmon. c. 51. it. Dougtæi analect. S. excurs. 7. p. 10.

(γ) Die Ursache, warum sie solches thaten: Denn sie meynen, sie werden erhöret, wenn sie viel Worte machen.

(δ) Und diesen sollen sie es nicht nachthun:

[a] nicht viel plappern,

[b] nicht meynen, daß sie erhöret werden, wenn sie viel Worte machen: und also nicht verkehrte Meynungen vom Gebet haben.

v. 8. (2) warum es nicht geschehen soll: Euer Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr ihn bittet.

(α) GOTT ist allwissend, er weiß, was den Menschen nöthig, ob sie es ihm schon nicht sagen.

(β) Er ist aber nicht nur allwissend, sondern auch ein liebreicher Vater, der die Seinen hertzlich liebet und für sie sorget.

(γ) Und weil dieses, sollen sie den Heyden nicht gleichen. Denn solcher gestalt haben sie

[a] einen GOTT, der um alle ihre Noth und Anliegen weiß, und weitläuftiger Vorstellung nicht bedarf.

[b] einen Vater, der sich gar bald erbitten läßt, zu helfen sehr geneigt ist, und von den Menschen nichts mehr verlanget, als nur, daß sie als Kinder zu ihm nahen, und ihn im Geist und Glauben anrufen.

v. 9. III) in Ansehen der Sachen: Darum sollt ihr also beten: Vater unser, der du bist ꝛc. Der Heyland stellet ein Formular, wie das Gebet zu GOtt geschehen soll, vor. Es ist, wie bekant, in demselben enthalten

(1) die Vorrede: Vater unser, der du bist im Himmel. Diese Worte zeigen an

(α) denjenigen, der angerufen werden soll: und ist

(a) nicht ein Engel, oder verstorbener Heiliger;

(b) sondern der Drey-Einige GOtt, als welchem alleine alle Göttliche Ehre, und also auch des Glaubens und der Anrufung gebühret. Matth. IV, 10. Und dieser GOtt wird alhier genennet

[*] Vater, in Ansehen der Wiedergeburt, welcher die, so ihn im Glauben anrufen, theilhaftig worden.

[**] Vater im Himmel, Græc. ἐν τοῖς οὐρανοῖς, in denen Himmeln, wegen

wegen seiner himmlischen Kraft, Herrlichkeit und Gütigkeit/ Psalm. CXV, 3. die er spüren lässet
[†] in den Himmeln seiner Majestät,
[††] in dem Kirchen-Himmel.

(ε) denjenigen, der recht beten kan: und ist
(a) nicht ein muthwilliger Sünder, ein Mensch, der, ohne ernsten Vorsatz sich GOtt zu ergeben, auch Worte des Gebets vorbringet, Sprüchw. XXVIII, 9. ein Kind des Satans: 1 Joh. III, 10.
(b) sondern ein Mensch, der dem Geist der Gnaden und des Gebets Raum und Platz giebt, und durch dessen Wirckung zum wenigsten so weit kommen ist, daß er geändert zu werden von Hertzen verlanget und nach der Kindschaft GOttes sich sehnet.

(γ) wie das Gebet geschehen soll. Nemlich es soll geschehen
(a) kindlich; durch den Geist der Kindschaft. Gal. IV, 6.
(b) ehrerbietig und demüthig; als gegen den Vater, der im Himmel ist. Dan. IV, 31. 32. 33.
(c) mit himmlisch-gesinneten Hertzen; da das Hertz auf die Wohnung des Vaters gerichtet, und von dannen alle Hülfe und Segen erwartet.
(d) mit Liebe gegen den Nechsten; da man nicht allein nur auf sein selbst bestes, sondern auch zugleich auf des Nechsten seines siehet. Ante omnia pacis doctor atque unitatis magister non singulatim voluit & privatim precem fieri, ut quis, cum precatur, pro se tantum precetur. Non dicimus: Pater meus, qui in coelis es: nec, panem meum da mihi hodie: nec dimitti sibi tantum unusquisque delicta postulat: aut ut in tentationem non inducatur, atque a malo liberetur, pro se solo rogat. Publica est nobis & communis oratio: & quando oramus, non pro uno, sed pro populo toto oramus; quia totus populus unum sumus. Deus pacis, & concordiæ magister, qui docuit unitatem, sic orare unum pro omnibus voluit, quomodo in uno omnes ipse portavit, Cyprian. Serm. de orat. Dom, conf. Chrysost. ad h. l.
(e) auf vorgeschriebene Art und Weise: Also: Nicht zwar, daß man allezeit die Worte müsse behalten, und keine andere vorbringen dürfe, sondern daß alles Gebet nach diesem Gebet eingerichtet werde, und man wisse, was und wie man beten solle.

(2) die sieben Bitten: deren die ersten drey unmittelbar auf die Verherrlichung GOttes gehen/ die andern vier auf dasjenige, so den Gläubigen zu solcher Verherrlichung nöthig im Leib- und Geistlichen.

(α) Die erste Bitte: Geheiliget werde dein Name.
(a) Der Name GOttes ist alles, was GOtt von sich geoffenbaret hat, sein Wesen, Wille, Eigenschaften, Wercke, Wohlthaten ꝛc.

(b) Dieser soll geheiliget werden.
(*) Heiligen heisset
(†) nicht, eine Sache, so an sich selbst unheilig, heilig machen;
(††) sondern, was albereit heilig ist, auch heilig halten, erkennen und dafür preisen. Sanctificetur quippe est glorificetur. Chrysost. ad h. l.
(**) Der Name GOttes aber wird geheiliget, wenn man
(†) von der Hoheit und Herrlichkeit GOttes in seinem Hertzen überzeuget wird;
(††) solches mit Worten gegen andere bekennet, und
(†††) mit seinem Thun und Lassen solches an den Tag leget, damit auch andere zu solcher Uberzeugung kommen mögen, und GOtt also auf allerley Weise groß gemacht werde.

v. 10. (c) Die andere Bitte: Dein Reich komme.
(a) Das Reich GOttes ist
[*] insgemein dreyerley:
[†] das Macht-Reich, da GOtt über alle Creaturen herrschet, sie erhält, regiret, seine Feinde darinnen im Zaum hält, und endlich stürtzet.
[††] das Gnaden-Reich, das Himmel-Reich, das Reich GOttes, da er über seine Kirche herrschet, dieselbe versorget, sie regiret, beschützet, und endlich seiner Herrlichkeit theilhaftig macht.
[†††] das Reich der Glorie und Herrlichkeit.
[**] Insonderheit wird alhier auf das Reich der Gnaden und der Herrlichkeit gesehen; weil in dem ersten die Menschen ohne das sich befinden.
(b) Dieses Reich soll kommen: Dein Reich komme. GOtt soll
[*] sein Gnaden-Reich in der gantzen Welt ausbreiten und alle Völcker zu Christo bekehren. Röm. XI, 25.
[**] die zu ihm bekehrte im Guten stärcken und bewahren. Psalm LXVIII, 29.
[***] endlich mit der Wiederkunft Christi seine Herrlichkeit vollkommen offenbaren, und die Seinen selig machen.
(γ) Die dritte Bitte: Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.
(a) Die Sache, welche geschehen soll, ist der Wille GOttes: Dein Wille; und zwar
[*] der heilige, welcher da ist unsere Heiligung. 1 Thess. IV, 3.
[**] der gnädige, da, wer an den Sohn gläubet, das ewige Leben haben soll. Joh. VI, 39. 40.
(b) Dieser Wille soll geschehen, wie im Himmel, also auch auf Erden.

[*] Die Sache, die in Ansehen dieses Willens gebeten wird, ist, daß er geschehen soll: daß er nicht nur gewust, sondern auch wircklich gethan und vollbracht werde.

[**] Der Ort, wo er geschehen soll, ist die Erde: das auf dem gantzen Erdboden zerstreuete menschliche Geschlecht.

[***] Die Art und Weise, wie er geschehen soll: **wie im Himmel, also auch auf Erden.**

(†) In dem Himmel geschiehet der Wille GOttes von den H. Engeln willig und mit Lust. Ps. CIII, 22.

(††) Auf der Erden soll er gleichfalls also geschehen. GOtt soll geben, daß

(αα) die Menschen, die ihm widerspenstig sind, sich seinem heiligen und gnädigen Willen mögen unterwerfen;

(ββ) die andern aber, die sich ihm albereit ergeben, im Glauben und in der Heiligung mehr und mehr wachsen, und in Freud und Leid seinen Willen zu vollbringen ihnen eine Lust seyn lassen, und also, obschon nicht vollkommen, doch aufrichtig und aus allen Kräften, was GOtt gefällig, thun. Desiderare quidem convenit cœlos, & ea quæ habentur in cœlis: tamen & antequam superna illa præstetur habitatio, coelum quodammodo jussit fieri e terra, ut scilicet tales sint etiam dum in ea degunt, ita & omnia faciant & loquantur, quasi qui prorsus conversentur in cœlo. Chrysost. ad h. l.

(δ) Die vierte Bitte: **Unser täglich Brodt gib uns heute.** v. 11.

(a) Die Sache, um welche gebeten wird, ist das tägliche Brodt. Græc. τὸν ἄρτον ἡμῶν τὸν ἐπιούσιον. Es bedeutet

(*) das Brodt alles, was zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehöret.

(**) das tägliche Brodt aber, panem

(†) „consecutivum successivumque, unser immerzu bedürfendes täglich „auf einander folgendes nöthiges Brodt.

(††) „necessarium, sufficientem, nöthiges und hinlängliches Brodt.

(†††) „satiantem, sättigendes und stärckendes Brodt

(†) „ordinarium, ordentliches und der menschlichen Natur zukom„mendes Brodt.

(††) „tempestivum, das auch zu rechter Zeit, wenn man es nemlich be„darf, vorhanden. D. Wedel. Exerc. Medico-Philolog. Decad. IV. Ex. 3. Conf. D. Spen. Theologische Bedencken Tom. I. p. 144. it. Chemnit. Harmon. c. 51.

(***) unser Brodt, das ein jeder nach seinem Stande und Beruf bedarf, und einem rechtmäßiger Weise zukommt, ja woran auch andere in gewisser Masse Theil haben.

(b) Und dieses Brodt soll GOtt heute geben: **gib uns heute**; an dem

dem heutigen Tage, welchen man durch den Willen GOttes wieder erlebet, damit man nicht in Sorgen der Nahrung falle.

v. 12. (ε) Die fünfte Bitte: Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

(a) Die Sache, die gebeten wird, ist die Vergebung der Schulden: Und vergib uns unsere Schuld.

(*) Unsere Schulden sind unsere Sünden, welche uns des Zorns GOttes und der ewigen Verdammniß schuldig machen, indem man durch Begehen des Bösen, und Unterlassung des Guten, GOtt dasjenige schuldig bleibt, was man zu beobachten verbunden.

(**) Diese soll GOtt vergeben: Vergib uns unsere Schuld. GOtt soll ihrer täglichen Fehler und Gebrechen um seines Sohnes willen nimmermehr gedencken, sondern, nachdem er ihnen in Christo einmal Gnade erzeiget hat, solche auch über sie bestätigen, und also bey wiederholter Busse seine versöhnende Gnade, Gunst und Liebe beharrlich schmecken und empfinden lassen.

(***) Und daß solches geschehen möge, sollen die Kinder GOttes bitten: weil

(†) keine Gnade zu erlangen ist, wenn GOtt die Sünden nicht vergiebt.

(††) die Menschen für ihre Sünden gnug zu thun nicht vermögen.

(†††) das Bitten und Flehen, welches geschiehet in Erkäntniß der Sünden und in dem Vertrauen auf das Verdienst Christi, das einige Mittel ist, durch welches solche Vergebung zu erhalten. Röm. III, 24. 25.

(b) Die Art und Weise, wie solches geschehen soll, ist: wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

(*) Die Kinder GOttes haben auch ihre Schuldiger.

(†) Insgemein sind es alle die, welche sie ohne Ursach beleidigen, und wider die Pflicht, so sie ihnen schuldig sind, thun.

(††) Insonderheit zehlten die ersten Christen unter dieselbige auch die, welche ihnen Geld schuldig waren, aber ohne ihren grossen Schaden nicht bezahlen konten: wie in dem folgenden weiter soll angeführet werden.

(**) Diesen vergeben sie: wie auch wir vergeben. Sie vergeben ihnen von Hertzen, so, daß sie nicht nur ins künftige keine Rache sich vorbehalten, sondern auch bereit seyn, ihnen Gutes zu thun: und zwar nicht nur denen insgemein, die sie beleidigen, sondern auch denen, die ihnen mit Geld-Schulden verhaftet. Fronton in Epist. select. Ep. 5. de familia Christiana in primis Ecclesiæ seculis', von dem heiligen Verhalten der ersten Christen insonderheit §. 24. schreibet hievon folgendes; „Hier ist etwas zu mer-

„cken,

„cken, welches unsere heutige Christen, weil sie von dem Sinn der er-
„sten Christen gantz unterschieden sind, nicht mercken wollen, nemlich
„daß der HErr Christus will, gleichwie wir um Erlassung aller Schul-
„den, womit wir GOtt verhaftet sind, bitten, wir auch unsern Brü-
„dern alle Schulden insgesamt, nicht nur wenn sie uns beleidiget,
„sondern auch wenn sie Geld von uns empfangen, und ohne ihren
„grossen Schaden nicht bezahlen können, erlassen sollen. Er will, man
„soll nicht alles so genau suchen; man soll seine Schuldner nicht plagen
„oder verklagen, oder sonst hart treiben. Und gehöret hieher, was
„Er Matth. XVIII. redet von einem Knechte, der dem Könige viel
„schuldig gewesen, und solche Schuld erlassen bekommen, nachmals
„aber seinem Mit-Knechte nicht gleiche Güte wollen wiederfahren
„lassen, dannenhero aber ins Gefängniß geworfen worden, bis er
„auch den letzten Heller bezahlet. Welches der Heyland mit diesen
„Worten beschliesset: Also wird euch mein himmlischer Vater auch
„thun, wo ihr nicht vergebet von Hertzen, ein jeglicher seinem Bru-
„der &c. &c.

(***) Und wie sie vergeben, soll der himmlische Vater ihnen auch ver-
geben: Vergib uns -- wie wir &c. gleichwie sie von ihm gelehret
und durch seinen Heiligen Geist, als seine Kinder, angetrieben wer-
den, dergleichen ihrem Nechsten zu erzeigen.

(ζ) Die sechste Bitte: Und führe uns nicht in Versuchung. v. 13.

(a) Die Sache, wider welche gebeten wird, ist das Führen in Versu-
chung: Führe uns nicht in Versuchung.

(*) Versuchung ist

(†) insgemein zweyerley:

(ααα) eine zum Guten, und geschiehet

(aa) von GOtt, Ps. LXVI, 10.

(bb) der Menschen Gehorsam und Glauben zu prüfen,

(cc) auf unterschiedliche Art und Weise. Nemlich GOtt versucht

(αααα) durch Wohlthaten, ob man ihm dafür auch dancken
werde, 2 Mos. XVI, 4.

(βββ) durch Befehle, ob man ihm gehorchen, 1 Mos. XXII, 1.

(γγγ) durch Gelegenheit gutes zu thun, ob wir uns derselben ge-
brauchen, 2 Cor. VIII, 8.

(δδδ) durch Gelegenheit zu sündigen, ob wir uns darinnen ver-
greiffen, B. Richt. II, 21.

(εεε) durch Creutz und Leiden, wie geduldig wir solches aufneh-
men wollen. 1 Petr. IV, 12.

(ββ) eine zum Bösen, und geschiehet

(aa) vom Satan, der Welt und unserm eigenen Fleische,
(bb) den Menschen zu verderben an Seel und Leib.
(††) Insonderheit wird alhier auf die Versuchung zum Bösen gesehen.
(**) In solche Versuchung kan ein Mensch hinein geführet werden: **Und führe uns nicht in Versuchung.** Græc. καὶ μὴ εἰσενέγκῃς ἡμᾶς εἰς πειρασμὸν, bringe uns nicht zu tief in das Feuer der Prüfung. Er kan in die Versuchungen so weit kommen, daß er unten lieget, und von seinen geistlichen Feinden überwunden wird, und zwar
(†) entweder gäntzlich, zu des Menschen Verderben;
(††) oder nur auf eine Zeitlang, zu des Menschen Prüfung, Züchtigung und Demüthigung. Wie also Hiob, David, Petrus &c. sind versuchet worden.

(b) Und hierwider wird gebeten: GOtt soll, wenn es ihm gefällig, die Seinen durch allerhand Anfechtungen zu üben und zu prüfen, sie doch nicht über Vermögen lassen versuchet werden, sondern durch seine Kraft in ihrer Schwachheit so mächtig seyn, daß nach dem Maaß der Anfechtung seine Gnade und Trost in ihrem Hertzen auch so vermehret werde, daß sie wider ihre geistliche Feinde kämpfen und endlich überwinden mögen.

(n) Die siebende Bitte: **Sondern erlöse uns von dem Ubel.**
(a) **Das Ubel** sind alle Strafen und aller Jammer, so über uns durch die Sünde kommen ist, und da trifft
(*) die Seele: als die Sünde selbst, gefährliche Versuchungen und Anfechtungen, böses Gewissen, Verstockung, böser Tod, die ewige Verdammniß ꝛc.
(**) den Leib: als Kranckheit, Schmertzen/ Gebrechen, Hunger ꝛc.
(***) Gut und Ehre: als Verachtung, Armuth, Raub der Güter ꝛc.
(b) Hievon bitten die Kinder GOttes erlöset zu werden: **Erlöse uns von dem Ubel.** Sie möchten gerne von den Sünden gantz frey seyn. Alleine, weil solches in dieser Zeit nicht zu erhalten, bitten sie fürnemlich, daß GOtt bey ihnen die Sünde nur nicht zur Herrschaft wolle kommen lassen. Das Leibes-Ubel aber betreffend, suchen sie dessen so ferne entübrigt zu seyn, so ferne es an dem Dienst GOttes hinderlich ist. Röm. VII, 24. Sprüchw. XXX, 9.

(3) der Beschluß: **Denn dein ist das Reich/ und die Kraft/ und die Herrlichkeit in Ewigkeit/ Amen.** Dieser Beschluß fasset in sich
(α) einen Lobspruch GOttes. Es kommet in demselben vor
(a) eine gewisse Herrlichkeit, die von GOtt gerühmet wird: **Dein ist**
(*) **das Reich.** Siehe oben v. 10.
(**) **und die Kraft.** Ist seine Allmacht, nach welcher er kan thun was er will, im Himmel und auf Erden.
(***) und

(***) **und die Herrlichkeit.** Er ist herrlich, und ihm gebühret auch alle Herrlichkeit.

(b) die Beständigkeit solcher Herrlichkeit: **in Ewigkeit**/ hier und dort, immer und ewig.

(c) eine Anzeige, warum das, so in den sieben Bitten gebeten worden, eben von GOtt gesuchet wird: **Denn** dein ist das Reich ꝛc. Es wird alles von ihm gesucht und gebeten, weil sein ist

(a) **das Reich.** Er ist das Oberhaupt seiner Kirchen und der König seiner Gläubigen. Er hat alle geist- und leibliche Gaben in seinen Händen.

(b) **die Kraft.** Er hat nicht nur alles in seinen Händen, sondern kan es auch austheilen. Er spricht, so geschiehet es; er gebeut, und es stehet da.

(c) **die Herrlichkeit.** Er soll wegen seiner Gaben, die er mittheilet, gelobet werden in Ewigkeit.

(γ) die Versiegelung: **Amen.** Siehe meine Erkl. Philem. v. 25.

IV) in Ansehen der Beschaffenheit des Hertzens. Die denn vorgestellet wird v. 14.

1) bejahender Weise: **Denn/ so ihr den Menschen ihre Fehle vergebet/ so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben.** Der Heyland stellet vor,

(α) wie das Hertz soll beschaffen seyn. Nemlich sie sollen vergeben: **Denn/ so ihr den Menschen ihre Fehle vergebet.**

(a) Die Menschen haben Fehle/ sie thun einem etwas zuwider. Siehe oben v. 12.

(b) Und diese sollen vergeben werden. Siehe gleichfalls jetzt angeführten Ort.

(ε) den Nutz, welcher darauf erfolget: **so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben.**

(a) Die Gläubige haben auch ihre Fehler, Mängel, Sünden, Schulden, damit sie ihrem himmlischen Vater verhaftet sind.

(b) Und diese will der himmlische Vater erlassen, wenn sie ihrem Nechsten seine Fehle erlassen: nicht, daß damit die Vergebung bey GOtt erworben werde, sondern, weil solche eine Frucht und Kennzeichen eines bußfertigen und gläubigen Hertzens ist. Luc. VII, 47.

2) verneinender Weise: **Wo ihr aber den Menschen ihre Fehle nicht vergebet/ so wird euch** ꝛc. Der Heyland stellet vor v. 15.

(α) eine Sache, die da geschehen kan, und ist, **den Menschen ihre Fehle nicht vergeben.**

(ε) was darauf erfolget: **so wird euch euer Vater auch nicht vergeben.**

3) Und so soll das Hertz bey dem Gebet beschaffen seyn. Nemlich es soll

(α) allen Haß, Neid, Feindschaft, Widerwillen ꝛc. ablegen,

(ε) in wahrer Liebe gegen den Nechsten stehen, und folglich bußfertig und

gläubig seyn: weil sonsten das Gebet nur ein blosses Mundwerck und vor GOtt ein Greuel ist. Sprüchw. XXVIII, 9.

Lehren und Gebrauch.

1) Wo Glaube, da ist auch Gebet.
2) Das besondere Gebet soll im Verborgenen geschehen.
3) Das mündliche Gebet soll nicht mit vielen Worten und weitläuftigen Vorstellungen geschehen.
4) Nicht die Worte, sondern die Begierde des Hertzens beweget GOtt, das Gebet zu erhören.
5) Gläubige sollen, daß GOtt ihr Vater, und sie dessen Kinder seyn, mehr und mehr suchen überzeuget zu werden.
6) Es gefällt GOtt wohl, wenn die Menschen fein kindlich und hertzlich mit ihm umgehen.
7) Fromme Wäysen wissen, daß, ob sie schon keinen leiblichen, dennoch aber einen himmlischen Vater haben, der für sie sorget und um ihre Noth und Anliegen bekümmert ist.
8) Das Gebet des HErrn, oder das Vater Unser, kan kein Mensch, als der in der Wiedergeburt stehet, oder darnach verlanget, recht beten.
9) Gläubige beten nicht nur für sich, sondern auch für andere.
10) Kinder GOttes wünschen von Hertzen, daß ihr Vater im Himmel gepriesen und verherrlichet werde.
11) Die Bekehrung aller Völcker ist eine Sache, welche Gläubige täglich in ihrem Gebet suchen sollen.
12) Gläubige ergeben sich gäntzlich dem Willen GOttes.
13) Kinder GOttes dürfen ihren Vater auch um die Leibes-Nothdurft bitten.
14) Auch Kinder GOttes müssen um Vergebung der Sünden bitten.
15) Zur Erlassung aller, ja auch so gar der Geld-Schulden, welche ohne grossen Schaden nicht können bezahlet werden, sollen Gläubige sich willig und bereit erfinden lassen.
16) GOtt vergiebt, und seine Kinder gleichfalls.
17) Seinen Feinden gerne vergeben, ist unter andern ein Kennzeichen der Kindschaft GOttes.
18) Gläubige haben zu wachen und zu beten, daß sie nicht in Anfechtung fallen.
19) Kinder GOttes suchen nicht nur von der verdammenden, sondern auch von der beherrschenden Kraft der Sünden erlöset zu werden.
20) GOtt allein ists, der da alle Hülfe thut, und bey welchem alle Hülfe zu suchen.
21) Das Gebet soll aus bußfertigen gläubigen Hertzen geschehen.

v. 16. 17. 18.

Hierauf zeiget der Heyland an, wie die Seinen sich zu verhalten haben bey v. 16.
ihrem Fasten: **Wenn ihr fastet/ sollt ihr nicht sauer sehen/ wie die Heuchler/ denn sie verstellen ihre Angesichte/ auf daß sie vor den Leuten scheinen mit ihrem Fasten. Wahrlich ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin. Wenn du aber fastest/ so salbe dein Haupt/ und wasche dein Angesicht/ auf daß du nicht scheinest vor den Leuten mit deinem Fasten/ sondern vor deinem Vater/ welcher verborgen ist; und dein Vater/ der ins Verborgene siehet/ wird dirs vergelten öffentlich.**

Hier ist zu mercken

I) die Sache, von welcher die Rede, und ist das Fasten: **Wenn ihr fastet.** Fasten heißt, wenn man sich nöthiger und erlaubter Dinge, e. g. der Speise ꝛc. auf eine Zeit enthält, um dadurch desto ungehinderter der Andacht und Betrachtung, wie auch anderen geistlichen Ubungen, nachzuhangen. Es ist

1) ein gemein und offenbares Fasten, wenn auf Verordnung der Obrigkeit ein gantzes Land, oder Stadt, der Speise und Trancks sich enthält. Jon. III, 7.

2) ein besonderes Fasten, welches ein Mensch oder eine Familie vor sich vornimmt, und an welchem andere keinen Theil haben.

II) der Unterricht, welchen der Heyland hievon giebet. Und dieser geschiehet

1) verneinender Weise: **sollt ihr nicht sauer sehen/ wie die Heuchler/** ꝛc. Der Heyland

(α) stellet vor, wie das Fasten nicht geschehen soll: **sollt ihr nicht sauer sehen.** Græc. μὴ γίνεσθε σκυθρωποί, werdet nicht traurig aussehend. Hütet euch vor solchen Geberden, die eine Traurigkeit und niedergeschlagenes Gemüth an den Tag legen.

(β) erläutert solches mit einem Exempel: **wie die Heuchler/ denn sie verstellen ihre Angesichte** ꝛc. Der Heyland bringet vor

(a) das Exempel selbst, und meldet

[*] die Personen, welche er insonderheit meynet: **Die Heuchler:** Siehe oben v. 2.

[**] ihr Werck: **Denn sie verstellen ihre Angesichte.** Græc. ἀφανίζουσι γὰρ τὰ πρόσωπα αὐτῶν, sie machen ihre Angesichte unscheinbar: entweder durch Annehmung trauriger Geberden und Verziehungen, oder durch das Streuen der Asche auf das Haupt, und Anlegen der Säcke, das ist, grober Trauer-Kleider, dergleichen sonsten, wenn das Hertz betrübt war, angeleget wurden. Jon. III, 8. Dan. IX, 3.

[***] den Zweck dieses Wercks: **auf daß sie vor den Leuten scheinen mit ihrem Fasten,** auf daß die Leute sehen mögen, wie sie den geistlichen Ubungen so ergeben seyn, was sie für andächtige und Gottesdienstige

stige Leute vor allen andern seyn, als die da nicht nur fasteten, wenn das gantze Land solches thue, sondern auch aus heiligem Trieb und Eifer zu anderer Zeit, auch wol gar in der Woche zweymal. Luc. XVIII, 12.

(b) was hievon zu halten: **Wahrlich ich sage euch/ sie haben ihren Lohn dahin.** Sie erhalten, daß andere Leute sie für gar heilig und fromm achten: an jenem Tage aber werden sie nicht dafür erkannt und gepriesen werden. Siehe oben v. 2.

v. 17. 2) bejahender Weise: **Wenn du aber fastest/ so salbe dein Haupt** ꝛc. Der Heyland stellet vor,

(α) wie das Fasten geschehen soll: **Wenn du aber fastest/ so**

(a) **salbe dein Haupt/ und**

(b) **wasche dein Angesicht.** Beydes war bey dem Jüdischen Volcke gebräuchlich, wenn sie sich schmücken wolten. Ruth III, 3. 2 Sam. XII, 20. Und dieses soll von den Nachfolgern JEsu, die zu der Zeit um ihn sich befunden und gebohrne Juden waren, auch in Acht genommen werden. Sie sollen mit ihrem Gottesdienst und geistlichen Ubungen kein Gepränge machen, und damit von den Leuten wollen gesehen werden, sondern bey denselben in dem äusserlichen, wie sonst gewöhnlich, sich verhalten.

v. 18. (β) warum es also geschehen soll: **Auf daß du nicht scheinest vor den Leuten mit deinem Fasten/ sondern vor deinem Vater/ welcher verborgen ist.** Siehe oben v. 4. 6.

(γ) den Nutz, welcher zu erhalten: **Und dein Vater/ der in das Verborgene siehet/ wird dirs vergelten öffentlich.** Siehe v. 3.

Lehren und Gebrauch.

1) In Kleidungen, die an sich unanstößig sind, und andern äusserlichen unanstößigen Dingen, sollen Gläubige nichts besonderes suchen.

2) Mit seiner Frömmigkeit von den Leuten wollen angesehen seyn, und deswegen ohne Noth mit derselben vor andern prangen, ist Heucheley.

3) In den äusserlichen Dingen, die an sich selbst nicht ärgerlich und sündlich sind, soll man sich nach der Landes Sitte und Gebrauch richten.

4) Wahre und ungeheuchelte Frömmigkeit hat grosse Belohnung.

v. 19 - 24.

v. 19. Nun zeiget der Heyland, wie seine Nachfolger sich zu verhalten haben in Ansehen des Zeit- und Leiblichen: und zwar erstlich/ wie sie auf irdische Schätze nicht sollen dencken: **Ihr sollt euch nicht Schätze sammlen auf Erden/ da sie die Motten und der Rost fressen, und da die Diebe nach graben und stehlen. Sammlet euch aber Schätze im Himmel/ da sie weder Motten noch Rost fressen/ und da die Diebe nicht nach graben und stehlen. Denn wo euer Schatz ist/ da ist auch euer Hertz.** Das

Au-

Auge ist des Leibes Licht. Wenn dein Auge einfältig ist/ so wird dein ganzer Leib lichte seyn. Wenn aber dein Auge ein Schalck ist/ so wird dein ganzer Leib finster seyn. Wenn aber das Licht/ das in dir ist/ Finsterniß ist/ wie groß wird denn die Finsterniß selber seyn? Niemand kan zween Herren dienen/ entweder er wird einen hassen/ und den andern lieben; oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht GOtt dienen/ und dem Mammon. Der Heyland stellet vor

I) eine gewisse Pflicht, und zwar

1) verneinender Weise: **Ihr sollt euch nicht Schätze sammlen auf Erden/ da sie die Motten und der Rost** ꝛc.

(a) Die Sache, von welcher die Rede, sind

(a) insgemein, **Schätze**. Græc. μὴ θησαυρίζετε θησαυρὸς. Sind Dinge, welche da köstlich sind, oder doch für köstlich gehalten, und auf das Künftige verwahret und verschlossen werden, damit man keinen Mangel und Noth leiden müsse.

(b) insonderheit Schätze, die,

(*) in Ansehen des Orts, **auf der Erden** sind, da alles unbeständig ist, und wo durch Feuer oder Wasser alles leicht kan verderbet werden.

(**) in Ansehen der Beschaffenheit, so bewandt, daß

[†] **sie die Motten und der Rost** fressen: wie also Kleider und Eßwaaren können verzehret und verderbet werden.

[††] **die Diebe nach graben und stehlen/** und einen derselben zu berauben suchen.

(β) Diese Schätze sollen nicht gesammlet werden: **Sammlet euch nicht Schätze.** Man soll nicht aus Geitz, Mißtrauen gegen GOttes Vorsorge, oder Lust und Verlangen reich zu werden, sparen, auf Uberfluß dencken und suchen reich zu werden. 1 Tim. VI, 9.

2) bejahender Weise: **Sammlet euch aber Schätze im Himmel/ da sie** ꝛc. v. 20.

(α) Die Sache, von welcher die Rede, sind Schätze/ welche,

(a) in Ansehen des Orts, im Himmel sind, bey dem Vater.

(b) in Ansehen der Beschaffenheit, so bewandt, daß

(*) sie weder Motten noch Rost fressen,

(**) die Diebe nicht nach graben noch stehlen: die der Vergänglichkeit nicht unterworfen, und weder vom Teufel, noch von gottlosen Menschen können entwendet werden.

(β) Diese Schätze sollen sie sammlen: **Sammlet euch aber Schätze.** Nach dergleichen Schätzen sollen sie trachten, und Fleiß dieselbigen zu erhalten, anwenden; sollen reich in GOtt werden. Luc. XII, 21. Conf. Eph. I, 18. II, 7. Offenb. II, 9. III, 18.

II) den

v. 21. II) den Grund solcher Pflicht. Und solcher ist,
1) weil das Hertz auf den Schatz allezeit gerichtet: **Denn wo euer Schatz ist/ da ist auch euer Hertz.**
(a) Der Schatz ist alles, was der Mensch hoch und werth hält.
(b) Dieser ist
(a) entweder auf der Erden; und ist etwas irdisches und vergängliches:
(b) oder im Himmel; und ist GOtt mit seiner Gnade.
(γ) Wo nun der Schatz ist, da ist *auch das* **Hertz.** Sinn und Gedancken lencken sich dahin, und ruhen daselbst.
(δ) Und weil, wo der Schatz, daselbst auch das Hertz ist; sollen die Nachfolger Christi nicht auf die Schätze auf Erden, sondern auf die Schätze im Himmel dencken.
(a) Nicht auf die Schätze auf Erden: indem sonst ihre Seele, die doch zu hohen, nemlich zu himmlisch-geist- und göttlichen Dingen erschaffen und berufen ist, ihren Adel hindan setzen, und mit Dingen, die da nicht bestehen und sie nicht sättigen können, würde zu thun haben.
(b) sondern auf die Schätze im Himmel: weil diese die rechten und der Seelen nützende Schätze sind, und, wenn das Hertz darauf gerichtet ist, die Seele vor vielen eiteln, ja bösen Dingen bewahret, und hingegen zu den himmlischen und ewigen recht zubereitet wird.

v. 22. (2) weil die Absicht auf das Zeitliche alles Gute verderbet: **Das Auge ist des Leibes Licht. Wenn dein Auge** ꝛc. Der Heyland
α) bringet ein Gleichniß vor: **Das Auge ist des Leibes Licht.**
[a] Die Sache, von welcher die Rede, ist das **Auge.**
[b] Von diesem heisset es, daß es **des Leibes Licht** sey. Es zieret und führet denselben, so daß, wenn es wohl stehet, der Leib vor vielem Unglück bewahret wird, und den rechten Weg trifft, da der Mensch hin gedencket.
(β) eignet dieses seinen Nachfolgern zu, und meldet,
[a] daß sie auch Augen haben: **Wenn dein Auge** ꝛc. Sind nicht die Augen des Leibes, sondern des Geistes, die Absichten, die ein jeder in seinem Thun und Lassen hat.
[b] daß mit solchen Augen geschehen könne,
(*) daß sie **einfältig**/ rein, sauber und rechtschaffen, alleine auf die Ehre GOttes, oder auf Christum, den besten Schatz, gerichtet seyn.
(**) daß sie **ein Schalck**/ böse, verdorben, schielend, auf zwey Dinge gerichtet.
[c] was dadurch geschehe, und zwar
(*) wenn das Auge einfältig ist: **So wird dein ganzer Leib lichte seyn.**

[†] Der

[†] Der Leib ist alhier der Mensch mit seinem Thun und Lassen.
[††] Dieser ist licht / wohl aussehend, und zwar nach dem Bilde GOttes, als welcher das Licht. Er ist GOTT gleich, lieb und angenehm.
[†††] Und solches ist er, wenn das Auge einfältig ist. Denn wenn die Absicht auf CHristum, den besten Schatz, gerichtet wird, und der Mensch dessen Ehre und Gemeinschaft alleine suchet; so wird alles Thun und Lassen also eingerichtet werden, daß man dasjenige, was man suchet, auch erhalte, und sich nicht selber daran hindere. Der Mensch wird vorsichtiglich wandeln, in allen nach dem Willen GOttes sich richten, und also dem HErrn gefällig seyn.

(**) wenn das Auge ein Schalck ist: **Wenn aber dein Auge ein Schalck ist, so wird dein ganzer Leib finster seyn. Wenn aber das Licht** ꝛc. Der Heyland stellet vor v. 23.
[†] die Sache selbst, die dadurch geschiehet: **So wird dein ganzer Leib finster seyn.**
(αα) **Der Leib** ist, wie oben gesaget, der Mensch mit seinem Thun und Lassen.
(ββ) Dieser ist finster / ungestalt, dem Fürsten der Finsterniß gleich, und GOtt, dem Lichte, mißfällig.
(γγ) Und solches ist er, wenn das Auge ein Schalck ist. Denn wenn die Absicht nicht rein, sondern man sucht, nebst CHristo, auch Ehre, Reichthum, Wollust, ꝛc. so werden die Wercke und Anschläge auch so eingerichtet seyn: und wird also, CHristi theilhaftig zu werden, nicht aller Fleiß angewendet, und folglich der Mensch dem HErrn gar nicht gefällig seyn.
[††] die Beschaffenheit dieser Sache: **Wenn aber das Licht / das in dir ist / Finsterniß ist / wie groß wird denn die Finsterniß selber seyn?**
(αα) Es kan geschehen, daß das **Licht Finsterniß** ist / daß die Absichten, die man bey der Nachfolge CHristi hat, nicht rein und lauter sind.
(ββ) Und wo dieses, so muß die Finsterniß noch viel grösser seyn: **wie groß wird denn die Finsterniß selber seyn?**
(aa) Die Finsterniß selber kan seyn die anklebende Sünde und Unreinigkeit, welche ein Mensch, der CHristo nachzufolgen vorgiebt, an sich hat.
(bb) Diese wird bey falscher Absicht gar groß seyn, recht erschrecklich und entsetzlich, so, daß der Mensch vor GOtt, dem ewigen Lichte, nimmermehr bestehen kan.

v. 24. (3) weil der Mammons-Dienst bey dem Dienste GOttes nicht bestehen kan: **Niemand kan zween Herren dienen / entweder er wird einen hassen** ꝛc. Der Heyland

(a) bringet vor eine bekante Sache, und ist die Unmöglichkeit zween Herren zu dienen. Da denn vorkommt

[a] die Sache, welche unmöglich ist: **Niemand kan zween Herren dienen.**

(*) Die Personen, in Ansehen welcher etwas nicht geschehen kan, sind **zween Herren** / die einander zuwider. Duo contraria imperantes. Chrysost. ad h. l.

(**) Die Sache selbst, welche in Ansehen dieser Personen nicht geschehen kan, ist das **Dienen** / da man eines jeden Willen, so wie es erfordert wird, zu verbringen geflissen.

(***) Und dieses kan nicht geschehen; **Niemand kan zween Herren dienen.** Zween widrigen Herren kan niemand auf solche Art und Weise dienen, als sie es wol verlangen, und von einem Dienenden erfordert wird.

[b] die Folgen, welche von dergleichen Dienst, wenn er ja geschehen solte, zu erwarten, und zwar

(*) in Ansehen der Zuneigung. Es wird geschehen, daß dergleichen Diener

[†] **den einen hasset** / und nicht mit solcher Liebe als dem andern zugethan ist,

[††] **und den andern liebet.**

(**) in Ansehen der Dienst-Erweisung: **Oder wird**

[†] **einem anhangen** / allen Fleiß anwenden, des einen Nutzen zu befördern,

[††] **und den andern verachten** / in seinem Dienst unachtsam seyn, und nach dessen Nutzen wenig fragen.

(c) eignet dieselbe zu denen, die ihm nachfolgen: **Ihr könnet nicht GOtt dienen / und dem Mammon.**

(a) Diejenige, in Ansehen deren etwas geschehen kan, sind

(*) **GOTT** / der Drey-Einige GOtt, welcher zu lieben von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von allen Kräften, und von allem Vermögen. 5 Mos. VI, 5. Luc. X, 27.

(**) **der Mammon** / Reichthum, und der bey den Heyden vermeynte Gott desselben.

(b) In Ansehen dieser kan geschehen, daß man ihnen dienen will, und zwar zugleich. Man will GOtt anhangen, und zugleich nach Reichthum und Uberfluß zeitlicher Güter streben.

(c) Und

(c) Und beydes kan nicht beysammen stehen. Wer dem einen dienet, kan dem andern nicht dienen. Ein jeder verlanget das Hertz.

(4) Und weil nun

[α] wo der Schatz, daselbst auch das Hertz ist,

[ε] die Absicht auf das Zeitliche alles Gute verderbet,

[γ] GOtt und dem Mammon zugleich unmöglich kan gedienet werden; sollen die Nachfolger Christi nicht auf irdische, sondern himmlische Schätze dencken: indem sonst

[a] ihr Hertz auf das Zeitliche gerichtet,

[b] ihre gute Meynung verderbet, und

[c] ihr Gottes-Dienst unvollkommen, und folglich GOtt gantz mißfällig, ja ein Greuel seyn würde. Welches sie denn mit Fleiß zu verhüten, und dannenhero das Trachten nach irdischen Schätzen zu meiden haben.

Lehren und Gebrauch.

1] Sichtbare Dinge können die Menschen gar leicht gefangen nehmen. Christus warnet auch seine Nachfolger vor das Sammlen der Schätze.

2] Die geistlichen Güter sind die rechten Schätze, denen ein Mensch nachzustreben.

3] Das beste Kennzeichen des Gnaden-Standes ist ein stetiges und ernstes Sehnen nach GOtt und seinen Gnaden-Gaben.

4] Ist das Verlangen und Sehnen nach GOTT aufrichtig, so wird der Mensch sein Thun und Lassen so einrichten, daß er GOttes theilhaftig zu werden nicht hindere, sondern vielmehr befördere.

5] Böse oder unrechte Absichten verderben auch die besten Wercke.

6] GOtt rechtschaffen dienen, und Reichthum zu überkommen suchen, kan nicht beysammen stehen.

7] Liebe zu Geld und Reichthum ist ein Götzen-Dienst. Die demselben ergeben sind, dienen nicht dem lebendigen GOTT, sondern dem Teufel, dem Pluto.

v. 25--34.

Zum andern zeiget der Heyland, wie seine Nachfolger die Sorgen der Nahrung zu meiden: Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trincken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr denn die Speise, und der Leib mehr denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammlen nicht in die Scheure, und euer himmlischer Vater nehret sie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr denn sie? Wer ist unter euch, der v. 25.

seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselben eins. So denn GOtt das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet, und morgen in den Ofen geworfen wird, solte er das nicht viel mehr euch thun? O ihr Kleingläubigen! Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trincken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heyden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß alles bedürfet. Trachtet am ersten nach dem Reiche GOttes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist gnug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe. Der Heyland begegnet in diesen Worten einem Einwurf, welchen jemand wider seine gegebene Vermahnung hätte vorbringen mögen: nemlich, wenn man nicht auf Schätze-Samlen solle bedacht seyn, sondern allein auf das Himmlische; wie es denn gleichwol in dem Zukünftigen, besonders im Alter werden wolle? und weiset dergleichen sorgende Leute auf die Fürsorge des Vaters im Himmel, und auf die Unanständigkeit und Unnützlichkeit ihrer eigenen Sorge, wie auch auf dasjenige, so ihnen eigentlich zu thun oblieget. Er stellet also dasjenige, was von ihnen geschehen soll, vor

I) verneinender weise, und zwar

(1) zeiget er solches an

[α] insgemein: und meldet dabey,

(a) was nicht geschehen soll, und zwar

(*) in Ansehen des Lebens: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trincken werdet.

[†] Die Sache, in Ansehen welcher etwas nicht geschehen soll, ist das Leben. Græc. τῇ ψυχῇ ὑμῶν, für eure Seele, das Leben, Matth. II, 20. so durch Speise und Tranck muß erhalten werden.

[††] Die Sache, welche nicht geschehen soll, ist das Sorgen für Speise und Tranck: Sorget nicht = was ihr essen und trincken werdet.

[αα] Dasjenige, welches nicht soll besorget werden, ist

(aa) das Essen,

(bb) das Trincken: die gewöhnliche Lebens-Mittel, ohne welche der Mensch, nach dem Laufe der Natur, nicht bestehen kan.

(ββ) Die

[ββ] Die Art, wie solch Besorgen nicht geschehen soll: Sorget nicht. Græc. μὴ μεριμνᾶτε. Gall. ne vous mettez point en peine, seyd nicht bekümmert, ängstig und unruhig.

(aa) Insgemein ist das Sorgen zweyerley:

[ααα] Ein gutes Sorgen, da ein Mensch seiner Pflicht in allem wohl wahrnimmt, und verhütet, daß er nichts muthwillig versäume. 1 Thess. IV, 11. 1 Tim. V, 8.

[βββ] Ein sündliches Sorgen, da man durch Zweifel und Unglauben, ob man auch bey seinem Gottesdienst von dem Zeitlichen so viel erlangen werde, als man sich und die Seinen hinzubringen benöthiget, beängstiget, nur auf Vorrath dencket, und dadurch vom kindlichen Vertrauen und wahrer Gelassenheit gantz zurück gehalten wird. Heisset Luc. XII, 29. μετεωρίζεσθαι, gleich denen meteoris und Luft-Zeichen bald hoch, bald niedrig, bald nahe, bald ferne von GOtt seyn.

(bb) Insonderheit ist alhier die Rede von dem letztern, dadurch der Mensch GOtt rechtschaffen zu dienen gantz untüchtig wird. Phil. IV, 6. 2 Petr. V, 7.

(**) in Ansehen des Leibes: auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet.

(†) Die Sache, in Ansehen welcher etwas nicht geschehen soll, ist der Leib.

(††) Die Sache, welche nicht geschehen soll, ist das Sorgen für die Kleidung: Auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet.

[αα] Der Leib bedarf der Kleidung, einer Decke, womit er vor der ungestümen Luft bewahret werde.

[ββ] Und dafür soll nicht gesorget werden: Sorget nicht für euren Leib, was ihr ꝛc. Siehe in dem Vorhergehenden.

(b) warum es nicht geschehen soll: Ist nicht das Leben mehr denn die Speise, und der Leib mehr denn die Kleidung? Sie sollen nicht dafür sorgen, weil dasjenige, so sie albereit haben, viel herrlicher ist, als das, warum sie sorgen. Der Heyland

(*) hält gegen einander gewisse Dinge, und sind

(†) die wesentlichen Stücke des Menschen:

[αα] das Leben, die Seele, und

[ββ] der Leib; welches sie beydes von der gütigen Hand des Schöpfers, ohne daß sie ihn darum gebeten, erhalten.

(††) Dinge, so zur Erhaltung des Menschen dienen:

[αα] Speise und

[ββ] Kleidung.

(**) überläßt ihrem Ausspruch, ob nicht das erstere besser als das andere: Ist nicht das Leben mehr denn die Speise? ꝛc. Er versichert, daß sie ihm allerdings Beyfall geben, und, daß das empfangene Leben, nebst dem Leibe, mehr und besser sey als Speise und Kleidung, bekennen würden.

[***] Und da solches, sollen sie für das letztere ihnen nicht vergebliche Sorge machen: indem ja derjenige, der ihnen das bessere, das erstere gegeben, das andere und geringere, so fern sie dessen benöthiget, auch nicht versagen, sondern vielmehr geben werde. „Der den Menschen „als eine Crone seines Wercks, und alles Gewächs und alle Thiere „um des Menschen willen geschaffen hat, der denn will, daß wir le„ben und in diesem Leben seine Dienst-Knechte seyn, wird uns die nöthi„ge Lebens-Mittel gar nicht vorenthalten oder weigern, so lange als er „einen Gefallen hat, unser Verbleiben alhier in seinem Dienst zu con„tinuiren, dieweil seine Macht niemals seinen Willen verlassen hat. Till ad h. l.

(β) insonderheit. Da er denn redet

v. 26. (a) von der Speise, und zeiget, daß die Sorge für derselben

[*] unnöthig, indem ja GOtt, ihr Vater, auch die Vögel erhalte.

Der Heyland

[†] stellet vor die Erhaltung der Vögel, und

(αα) thut die Anrede: Sehet die Vögel unter dem Himmel an. Heisset Luc. XII, 24. Nehmet wahr der Raben. Sie sollen auch nur die geringsten und unwerthesten Vögel, die niemanden was nutzen, ansehen, und, was mit ihnen geschiehet, bemercken.

(ββ) saget, was von ihnen geschehe:

(aa) Sie säen nicht,

(bb) sie erndten nicht,

(cc) sie sammlen nicht in die Scheure. Sie dencken auf keinen Vorrath.

(γγ) zeiget an, wie GOtt sich gegen sie verhalte: Und euer himmlischer Vater nehret sie doch.

(aa) Derjenige, von welchem etwas geschiehet, ist GOtt, welchen der Heyland alhier nennet

(ααα) den Vater,

(βββ) den Vater der Gläubigen: Euer Vater.

(γγγ) den himmlischen Vater, der alles in seinen Händen hat, und, wie es um die Seinen stehet, weiß.

(bb) Die Sache, die dieser himmlische Vater thut, ist, daß er die Vögel erhält: Er nehret sie doch. Da er ihnen das Leben gegeben, gibt er ihnen auch den Unterhalt.

(††) machet den Schluß auf sie: Seyd ihr denn nicht viel mehr denn sie? Der Heyland stellet vor
(ææ) ihren Stand: Ihr seyd viel mehr denn sie: Nemlich in Ansehen
(aa) der Erschaffung,
(bb) der Erlösung,
(cc) der Heiligung.
(ββ) was sie dannenhero zu gewarten: nemlich die Versorgung. Versorget GOtt die unnützen Raben, so wird er solches auch seinen Kindern wiederfahren lassen. Er wird sie vielmehr versorgen. Volucres Deus pascit & passeribus alimenta diurna præstantur, & quibus nullus divinæ rei sensus est, eis nec potus nec cibus deest. Tu Christiano, tu Dei servo, tu operibus bonis dedito, tu Domino suo charo aliquid putas defuturum? nisi si putas, quia qui Christum pascit, a Christo ipse non pascitur: aut eis terrena deerunt, quibus cœlestia & divina tribuuntur. Cypr. de Oper. & Eleemos.

[**] unnützlich und vergebens: Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget? v. 27.
Der Heyland
(†) giebt ein Exempel von einer gewissen unnützen Sorge, und ist, sorgen, daß man einer Ellen lang grösser werde.
(ææ) GOtt hat einem jeden Menschen und einem jeden Alter seine besondere Grösse und Länge gegeben.
(ββ) Und sorgen, daß man über die empfangene und von GOtt gesetzte Länge hinaus wachsen und noch grösser werden möge, ist vergeblich.

[††] eignet solches denen, die um die Nahrung ungeziemender Weise bekümmert seyn, zu: Wer ist unter euch ꝛc.
(ææ) GOtt lässet die Kleinen ohne ihr Bekümmerniß groß werden.
(ββ) Leute aber, so bey Jahren und einer kleinen Statur sind, werden, ob sie schon noch so sehr sorgen, nicht grösser werden.
(γγ) Wie nun weder die erstern, noch die letztern ihren Wachsthum befördern können: Also wird auch ein Mensch, der da sorget, mit seinem Sorgen nichts ausrichten, indem wie der Wachsthum, also auch die Versorgung in der Hand GOttes ist, und von ihm allein muß erhalten werden.

(b) von der Kleidung. Und da stellet er vor das Bekleiden eines geringen Geschöpfes, nemlich des Grases, und zeiget, wie sie solches anzusehen. v. 28.
Er zeiget an
[*] die Sache, von welcher er redet: Und warum sorget ihr für die Kleidung?

[**] was

[**] was sie in Ansehen dieser Sache thun sollen: Schauet die Lilien auf dem Felde ꝛc.

[††] Die Sache, welche sie anschauen sollen, sind die Lilien auf dem Felde.

[††] Diese sollen sie anschauen

(ααα) in ihrem Wachsthum: Wie sie wachsen. Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht.

v. 29. (βββ) in ihrer Schönheit: Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselben eins.

(aaa) Salomo war in aller seiner Herrlichkeit auch herrlich bekleidet.

(ααα) Die Person, von welcher die Rede, ist Salomo, der Sohn Davids von der Bathseba, der dritte König in Israel.

(βββ) Dieser Salomo hatte grosse und viele Herrlichkeit: in aller seiner Herrlichkeit. Er hatte

(aaa) herrliche Gemüths-Gaben. Denn seine Weisheit war gröſſer denn aller Kinder gegen Morgen und aller Egypter. Ja er war weiser denn alle Menschen, auch weiser denn die Dichter Ethan der Esrahiter, Heman, Chalchal und Darda, und war berühmt unter allen Heyden. 1 Kön. IV, 29. 30. 31.

(bbb) herrliche Glücks-Gaben. Denn an Reichthum und Ehre hatte er unter den Königen seines gleichen nicht. 1 Kön. III, 13. Er that grosse Dinge, welche Pred. II, 4-10. beschrieben werden. Des Goldes, welches er in einem Jahre bekam, war am Gewichte 666 Centner oder 79920 Pfund, ohne was von Krämern und Apothekern, ja von allen Königen Arabiä und von den Gewaltigen in Ländern kam. Des Silbers aber achtete man nicht. 1 Kön. X. 14-17. 21. seqq.

(γγγ) Und in aller dieser Herrlichkeit war er auch herrlich bekleidet.

(bb) Aber so herrlich auch Salomo war, so war er doch nicht so herrlich bekleidet als eine Lilie. Ihrer Weisse und reinem Wesen gleichte nichts von ihm.

v. 30. [***] was sie ferner daraus schliessen sollen: So denn GOtt das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch ꝛc. Der Heyland zeiget an,

[†] wofür eigentlich die so schönen und herrlichen Lilien anzusehen, nemlich für Gras auf dem Felde, das doch heute stehet, und morgen in den Ofen geworfen wird. Es meldet der Heyland,

(ααα) was sie sind: Gras auf dem Felde, eines von den allergeringsten Geschöpfen.

(66)

(ββ) was mit ihnen zu geschehen pflege: das doch heute stehet, und morgen in den Ofen geworfen wird. Man pfleget in denen Ländern, wo wenig Holtz ist, die Stengel, wenn die Blumen abgefallen, unter das Stroh mit zu nehmen, und damit Feuer zu machen.

[††] den Schluß, welchen sie hieraus zu machen: So denn GOtt das Gras also kleidet, solte er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen! Es kommet in diesen Worten vor

(αα) die Anrede: O ihr Kleingläubigen! Heissen sonsten Schwach-Gläubige. Es findet sich solche Schwachheit entweder

(aa) in der Wissenschaft und Erkäntniß,

(bb) in dem Beyfall, oder

(cc) in der Ergreiffung und Zueignung. Siehe meine Erkl. 1 Cor. IX, 22. Hier wird insonderheit auf das letztere gesehen, da man ihme die Verheissung GOttes von der Erhalt- und Ernehrung nicht so zueignet, sondern wol gar daran zweifelt.

(ββ) der Schluß selbst: Solte er das nicht vielmehr euch thun? Solte GOtt nicht vielmehr euch kleiden, und, eure Blösse zu decken, Kleidung zuwerfen, euch, die ihr nicht Gras, oder Thiere, oder Gottlose, sondern seine Kinder, und auch bey eurem schwachen Glauben ihm angenehme Leute seyd? Ja Er wird es vielmehr thun!

(2) wiederholet dasjenige, was er gesaget, und meldet, v. 31.

(α) was nicht geschehen soll,

(a) insgemein: Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen.

(b) insonderheit, und zwar

(*) in Ansehen der Speise und des Trancks: Was werden wir essen? Was werden wir trincken?

(**) in Ansehen der Kleidung: Womit werden wir uns kleiden?

(β) warum es nicht geschehen soll: Nach solchem allen trachten die Heyden, denn euer himmlischer Vater weiß &c. v. 32. Zwo Ursachen führet der Heyland an, warum seine Nachfolger nicht sorgen sollen:

(a) weil sie sonsten den Heyden gleichen würden; Nach solchem allen trachten die Heyden. Heyden, die von GOtt und seiner Vater-Treue nichts rechtes wissen, dieselben streben darnach, daß sie in dem Leiblichen einen guten Vorrath haben mögen. Und weil diese solches thun, sollen die Nachfolger Christi sich davor hüten, weil sie

(*) GOtt besser erkennen,

(**) sonst ihre Herrlichkeit, da sie Kinder GOttes, verlassen und verleugnen, und sich unter die Zahl der Ungläubigen setzen würden.

(b) weil der himmlische Vater für sie sorget: Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß alles bedürfet.

(*) Es ist ein himmlischer Vater, nemlich GOtt. Und der ist ein GOtt und Vater
(†) nicht nur Christi,
(††) sondern auch der Gläubigen: euer Vater. Seine Vater-Treu gehet insonderheit auch die Gläubigen an. Er liebet sie, Er sorget für sie, und alles, was sein, das ist auch ihr.
(**) Und dieser himmlische Vater weiß, was die Seinigen bedürfen. Er erkennet und verstehet am besten, was ihnen nöthig ist in diesem Leben. Denn Er
(†) hat sie in dieses Leben gebracht,
(††) ist bey und um ihnen, und siehet, was ihnen fehlet und mangelt. Est enim omnino clarum, quod Deus, qui naturam ipsam novit & ejus creator existit, quique illam tamen creando formavit, indigentiam quoque ejus magis profecto perspiciat, quam tu certe ipse, qui hujusmodi necessitatibus coarctaris. Chrysost. ad h. l.
(***) Und da dieses, sollen sie nicht mit den Ungläubigen sorgen. Denn solcher gestalt haben sie den HErrn Himmels und der Erden auf ihrer Seite, und der will, kan und wird sie nicht verlassen noch versäumen. Er wird seine Kinder nicht verhungern lassen.

v. 33 II) bejahender Weise: Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht &c. Der Heyland thut Meldung
(1) einer gewissen Sache,
(α) des Reiches GOttes, welches alhier insonderheit das Gnaden-Reich ist, da GOtt in dem Menschen seinen Thron aufrichtet, und alle Kräfte des Leibes und der Seelen regieret nach seinem heiligen Willen und Wohlgefallen.
(β) dessen Gerechtigkeit: und nach seiner Gerechtigkeit. Heisset 2 Cor. V, 21. die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, und ist die Gerechtigkeit des Glaubens: wird aber alhier GOttes Gerechtigkeit genennet, weil
(a) der HErr JEsus, welcher GOtt ist, dieselbige selber ist. Jer. XXIII, 6. 1 Cor. I, 30.
(b) GOtt dieselbe uns mittheilet. Röm. IV, 6.
(c) sie vor GOtt bestehen kan. Röm. III, 21.
(d) sie etwas GOtt ziemendes und Göttliches ist.
(2) was in Ansehen dieser Sache von seinen Nachfolgern geschehen soll: Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes. Sie sollen
(α) darnach trachten, ihre Sinne und Gedancken lassen dahin gerichtet seyn, daß

(a) GOtt

(a) GOtt in ihnen wohne, und sie in seiner Gemeinschaft stehen.
(b) sie vor GOtt gerecht und des HErrn Christi theilhaftig werden, und dannenhero um den wahren Glauben, als wodurch beydes erhalten werden kan, sich bekümmern.
(6) am ersten:
(a) nicht, daß das Bedencken irdischer und leiblicher Dinge gantz weg seyn soll;
(b) sondern daß
(*) der fürnehmste Zweck aller Wercke sey das geistliche und himmlische,
(**) auf das geistliche und himmlische auch am meisten und vor allen Dingen gedacht werde.

(3) was hierbey zu gewarten: so wird euch das andere alles zufallen.
(α) Die Sache, von welcher die Rede, ist das andere alles. Græc. ταῦτα πάντα, solches alles, nemlich Essen, Trincken, Kleidung &c.
(6) Dieses soll ihnen zufallen: Græc. προστεθήσεται, es wird euch zugeworfen, zugegeben werden. Ist eine Redens-Art, so beym Kaufen gebraucht wird, da man, wenn man etwas bezahlt, von dem Verkäufer etwas weniges geschenckt bekommt. Und dergleichen soll den Gläubigen wiederfahren, wenn sie das Reich GOttes suchen, und also alle Kräfte Leibes und der Seelen GOtt aufopfern. Sie sollen empfangen
(a) das Haupt-Gut, welches sie suchen, das Reich und die Gerechtigkeit GOttes.
(b) leibliche Nothdurft. Und diese soll als eine geringe Sache ihnen zugeworfen werden. Ps. XXXIV, 10. 11. CXXVIII, 2. Sprüchw. X, 3. Quærentibus regnum & justitiam Dei omnia promittit apponi. Nam cum sint Dei omnia, habenti Dominum nihil deerit, si Deo ipse non desit. Cypr. de orat. Dom.

III) machet den Schluß dieser Materie: Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das seine sorgen. Es ist genug &c. Der Heyland stellet vor v. 34.
(1) eine gewisse Pflicht: Darum sorget nicht für den andern Morgen.
(α) Der andere Morgen ist das zukünftige. 1 Mos. XXX, 33.
(6) Dafür soll nicht gesorget werden: Sorget nicht. Siehe oben v. 25.
(2) den Grund dieser Pflicht. Und dieser ist
(α) insgemein das obangeführte: Darum.
(6) insonderheit die Beschaffenheit
(a) der künftigen Zeit: Denn der morgende Tag wird für das seine sorgen Græc. ἡ ἄυριον μεριμνήσει τὰ ἑαυτῆς, er wird das seine besorgen. Es wird sich finden, was ihr bedürfet.

(b) der gegenwärtigen Zeit: Es ist genug / daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

[*] Ein jeglicher Tag hat seine eigene Plage. Ein jeder Gläubiger hat täglich Creutz genug, theils innerlich, theils äusserlich. Luc. IX, 23.

[**] Und dieses soll genug seyn: Es ist genug / daß ein jeglicher Tag ꝛc. Man soll sich selbst nicht mehr Last aufladen und Mühe machen, als GOtt über einen verhänget.

Lehren und Gebrauch.

1) Auf Speise und Tranck, wie auch Kleidung und andere leibliche Dinge, mehr dencken, als auf das Geistliche, ist eine den Christen unanständige Sache.
2) Sorge der Nahrung hindert viel Gutes.
3) Das Anschauen natürlicher Dinge soll uns Gelegenheit geben, auf das Geistliche und Himmlische zu dencken. Bey dem Anschauen der Vögel und Blumen sollen Gläubige der Macht und Fürsorge GOttes sich erinnern.
4) Die Menschen sind die Vornehmsten unter den sichtbaren Creaturen.
5) GOttes Fürsorge erstrecket sich auch über die unvernünftigen und leblosen Creaturen, über die Vögel und Blumen.
6) Klein- und Schwachgläubige sind bey GOtt nicht veracht.
7) Klein- und Schwachgläubige sollen suchen Starckgläubige zu werden.
8) Den Ungläubigen in ihren ungläubigen Meynungen und Wercken nachfolgen, stehet Christen nicht zu.
9) Es ist GOtt nicht verborgen, wie es in dieser Zeit mit seinen Gläubigen stehet.
10) GOtt ist nicht nur Christi, sondern auch aller Gläubigen Vater.
11) GOtt will seine Kinder auch leiblich versorgen.
12) So lange die Gläubige in dieser Zeit sich befinden, will GOtt ihnen ihre Nothdurft zuwerfen.
13) Christen sollen ihnen nicht selbst Unruhe und Plagen machen.
14) Gläubige müssen ihr Creutz auf sich nehmen täglich, und ihnen also im Leiblichen nicht viel Gutes versprechen.

Paraphrasis Cap. VI.

v. 1. HAbt Acht auf das Austheilen eurer Almosen, damit solches nicht geschehe, um dadurch bey andern den Ruhm gutthätiger Leute zu erhalten. Denn dieses suchen, verderbet auch die besten Wercke, und bringet um den Lohn, mit welchem GOtt
v. 2. dergleichen Wercke aus Gnaden anzusehen versprochen. Dannenhero,

hero, wenn ihr Almosen austheilen wollt, so macht es nicht wie die Heuchler, die, wenn sie dergleichen vorhaben, damit jederman ihre Wercke wissen und erfahren möge, vor sich her posaunen und die Leute zum Anschauen gleichsam zusammen rufen lassen. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. Sondern, wenn ihr v. 3.
Armen gutes thun wollt, so thut es einfältig und im Verborgen, v. 4.
so wird der Vater im Himmel, deme nichts verborgen, solches in Gnaden ansehen, und euch dafür segnen vor aller Welt in Zeit und Ewigkeit. Desgleichen, wenn ihr ausser den öffentlichen Versamm- v. 5.
lungen vor euch allein beten wollt, sollt ihr solches gleichfalls nicht wie die Heuchler, die da an die Oerter, wo viel Leute vorbey gehen, hintreten, und mit ihrem Gebete sich hören und sehen lassen, und also keinen Gnaden-Lohn zu gewarten haben, verrichten; son- v. 6.
dern ihr sollt dasselbe in der Stille und an einem einsamen Ort verrichten: und so wird denn geschehen, wenn ihr anders nach dem Willen GOttes bittet, daß der Vater, der das im Verborgenen zu ihm geschickte Gebet weiß, euch in Gnaden erhören und mit den verlangten Gütern überschütten wird. Auch brauchts beym Gebet v. 7.
nicht viel und wohlgesetzte und oft wiederholte Worte, wie dergleichen bey den Heyden, die da meynen, durch viel Reden sey der verborgene GOtt zu bewegen, zu finden: Denn GOTT weiß nicht v. 8.
nur alle eure Noth und Anliegen, sondern ist auch als Vater bereit und willig zu helfen, wenn wir nur ihm unsere Noth als Kinder in aller Einfalt vorstellen. Und dannenhero, wenn ihr beten wollt, v. 9.
so suchet vor allen Dingen, daß ihr in der Kindschaft GOttes stehen, himmlisch gesinnete und mit Liebe gegen den Nechsten erfüllete Hertzen haben möget. Und wenn dieses, so redet ihn als euren Vater, der in den Himmeln sitzet, und wohl weiß, wie es in dem Jammerthal hergehet, getrost an. Bittet ihn, daß Er sein herrlich Wesen, seine herrliche Eigenschaften und Wercke in aller Welt, besonders unter den Seinen, wie sichs ziemet, erkennet und gepriesen werden lassen wolle. Rufet ihn an, daß er das Reich des Sa- v. 10.
tans in und ausser euch zerstören, und hingegen sein Reich in aller Welt aufrichten wolle. Ersuchet ihn, daß Er helfen wolle, damit sein heiliger und gnädiger Wille, wie in dem Himmel, also auch auf der gantzen Erde, mit Lust und Freuden geschehen möge. Stel- v. 11.
let ihm auch eure leibliche Noth vor Augen, und ersuchet ihn, daß, damit die Sorge der Nahrung die Hertzen nicht beschweren und zu himmlischen Dingen untüchtig machen möge, Er euch täglich so viel, als euch dieses Leben zu erhalten nöthig ist, finden lassen wol-

v. 12. le. Bekennet vor ihm eure Mängel und geistliche Unvollkommenheit, und rufet ihn an, daß, wie Er will, daß ihr in Ansehen des Nechsten vergeben sollt, er auch euch, als seinen Kindern, die seines Sinnes theilhaftig sind, thun, und alle Schulden, damit ihr ihm verhaftet, vergeben, und derselben wegen nichts, was zu diesem
v. 13. und jenem Leben nöthig ist, entziehen wolle. Haltet bey ihm an, daß, wenn es ihm gefallen solte, euch durch allerhand Anfechtung zu üben und zu prüfen, Er durch seine Kraft in eurer Schwachheit so mächtig seyn, und seine Gnade und Trost in euren Hertzen so vermehren wolle, daß ihr wider alle geistliche Feinde getrost kämpfen, und in und durch ihn doch endlich überwinden möget. Und endlich, weil die Sünde euch immer ankleber, und theils gutes zu wircken, theils aber gutes zu empfangen hindert, so flehet ihn an, daß er der Kraft derselben mehr und mehr wehren, zu seinem Bilde euch täglich erneuern, und dermaleinst zu der herrlichen Freyheit seiner Kinder bringen wolle: weil Er doch alles in Händen hat, es aus- und mitzutheilen vermag, und ja alles zum Preis seines Namens gereichet. Und beschliesset endlich alles mit einem gläubigen Amen.
v. 14. Diese und dergleichen Bitten möget ihr, nachdem es die Noth erfordert, und die Umstände es geben, fein einfältig, kindlich und hertzlich vor GOTT bringen, und eurer Sünden wegen, daß dieselbigen die Erhörung etwa hindern möchten, unbesorget seyn: indem, wenn euer Hertz so beschaffen ist, daß ihr wie GOTT gesinnet seyd, gerne vergebet, und also in der Wiedergeburt wahrhaftig stehet, ihr gewiß seyn könnt, daß GOTT eure Sünden alle verziehen, sein Hertz gegen euch brechen lassen, und als Kindern gewißlich geben werde,
v. 15. was ihr nur bedürft und von ihm fordert. Da im Gegentheil, wenn man nicht in der Wiedergeburt stehet, und unter andern nicht vergiebt, freylich nichts von ihm zu gewarten, und also das vermeynte Gebet alle vergeblich ist. Dieses sey von dem Gebet gesa-
v. 16. get. Nun will auch kürtzlich reden von dem Fasten. Nemlich da geschiehet öfters, daß jemand, den geistlichen Ubungen desto ungehinderter obzuliegen, auf eine Zeit nöthiger Speise und Trancks sich enthält. Nun will ich zwar solches nicht gantz verwerfen; allein eins, sage ich, muß dabey in acht genommen werden, und ist, daß ihr solches andern Leuten nicht eben mercken lasset, und durch traurige Geberden und Verziehungen, oder durch Trauer-Kleider, wie die Heuchler, die vor andern für andächtige und Gottesdienstige Leute gerne wollen angesehen und gehalten werden, zu erkennen gebt:
v. 17. Sondern, wenn ihr dergleichen zu thun euch angetrieben findet, so blei-

bleibet bey eurem sonst gewöhnlichen Verhalten und Kleidungen,
und machet mit solchen geistlichen Ubungen kein Gepränge. GOTT, v. 18.
der den Grund des Hertzens kennet, wird, wenn ihr es anders in der
Einfalt thut, es in Gnaden ansehen, und auch diesen und dergleichen Dienst belohnen in Zeit und Ewigkeit. Hierauf muß nun auch v. 19.
reden von dem Verhalten in Ansehen der zeit- und leiblichen Güter.
Und da sage ich euch: Ihr sollt irdische und vergängliche Reichthümer nicht suchen, oder aus Geitz und Mißtrauen gegen GOttes Fürsorge auf Uberfluß dencken, sondern nur dahin streben, daß ihr in v. 20.
der Erkäntniß, im Glauben, Liebe und andern Guten, so da bestehet, oder in GOTT reich werden möget. Denn, worin man reich v. 21.
zu werden suchet, dahin ist auch das Hertz gerichtet, so daß, wenn
GOTT der Schatz ist, auch alle Gedancken und Begierden zu demselben sich lencken; wo aber etwas Zeitliches dem Menschen das
angenehmste ist, auch auf dasselbe die Kräfte der Seelen fallen. Werdet ihr nun das Zeitliche dem Ewigen vorziehen, so werden auch eure Seelen gantz irdisch bleiben: werdet ihr aber das Himmlische suchen, so werden sie auch recht himmlisch gesinnet werden. Denn,
wo der Schatz ist, da ist auch das Hertz. Zudem ist der Zweck und v. 22.
die Absicht, so man in seinem Thun und Lassen hat, das fürnehmste,
worauf GOTT achtet. Ist nun derselbe lauter und auf GOTT gerichtet, so ist auch alles Thun und Lassen ihm angenehm: ist derse- v. 23.
be aber nicht rechtschaffen, sondern der Mensch will gleichsam mit
dem einen Auge auf GOTT, mit dem andern aber auf das Zeitliche sehen, so ist nicht nur die Absicht, sondern auch alles Thun und
Lassen des Menschen vor GOTT ein Greuel. Uber diß kan auch v. 24.
der Mammons-Dienst, und der Dienst GOttes, so wenig beysammen stehen, als wenig es geschehen kan, daß im Weltlichen ein
Knecht zween widrigen Herren auf solche Art und Weise, als ein
jeder es wol verlangen und von einem Dienenden erfordert, wird
dienen; indem, wenn man dem einen es recht zu machen geflissen,
dem andern der erforderte Fleiß entzogen wird. Man kan ohnmöglich das Reich GOttes und zeitlichen Reichthum zugleich suchen.
Und wer solches möglich zu seyn vermeynet, oder auch wol gar thut,
derselbige irret und ist mit seinem Thun vor GOTT ein Greuel.
Nun möchte zwar hier jemand einwenden und sagen: Soll man v. 25.
nicht auf das Schätzesammlen, sondern allein auf das Himmlische
zu erlangen, bedacht seyn, wie wird es denn in dem Zukünftigen,
besonders im Alter ergehen? Diesen sage hiemit, daß sie sich hierum nicht bekümmern, sondern nur der Fürsorge des Vaters im Him-

mel

mel trauen, und, damit sie solcher trauen dürfen, vor allen Dingen das Himmlische suchen sollen. Geschiehet dieses, so soll ihnen auch dasjenige, was sie dieses Leben hinzubringen vonnöthen haben, nicht mangeln. Und dannenhero brauchts des mit Zweifel und Unglauben vermengten Sorgens, das von GOTT euch gegebene Leben mit nothdürftigem Essen, Trincken und Kleidung zu erhalten, gar nicht; indem derjenige, der den Menschen als eine Crone seiner Wercke, und alles Gewächs und Thiere um des Menschen willen geschaffen hat, wenn er, daß ihr in dieser Welt und in seinem Dienste verbleiben sollt, will, die nöthige Lebens-Mittel gar nicht vorenthalten oder versagen, sondern, so viel ihr nur derselben
v. 26. bedürftig, nach seiner Gnade zuwerfen wird. Sehet die Vögel unter dem Himmel, und unter denselben die Raben, als die geringsten und unwerthesten, die niemanden was nützen, an: Sie dencken auf keinen Vorrath, und dennoch läßt euer Vater sie zu allen Zeiten so viel, als sie zu ihrem Unterhalt vonnöthen haben, finden. Da nun euer Vater, der euch so inniglich liebet, solches an den unnützen Vögeln thut; solte er nicht vielmehr euer, die ihr seine liebe Kinder seyd, gedencken, und, wenn schon kein Vorrath vorhanden, euch eure Nothdurft dennoch zuwerfen können oder wollen? Gewiß, er wird es thun, er wird euch nicht versäumen, sondern mit Noth-
v. 27. durft gewißlich versorgen. Und gesetzt, es solte euch zu sorgen verstattet werden, mein, was würdet ihr doch damit ausrichten? Einer, der kleiner Statur ist, dencke doch, wie er möge länger und gröser werden: Wird ihm denn sein Dencken und Sorgen was helfen? Wird er dadurch wol länger und grösser werden? Wenn GOTT nicht will, so mag er dencken und thun was er will, er wird bleiben wie er ist. Also auch, wenn GOTT euch nichts zu werfen will, so möget ihr sorgen, wie ihr wollt, es wird dadurch nichts erhalten
v. 28. werden. Wie es nun der Sorge für Speise und Tranck nicht bedarf, so bedarfs auch nicht der Sorge für die Kleidung. Denn sehet nur an die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen und in ihrem Schmuck
v. 29. da stehen. Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht, und dennoch haben sie ein solch schön Kleid an, dergleichen auch Salomo, der so herrliche
v. 30. König in Israel, nie gehabt. So denn nun GOTT das Gras auf dem Felde so schön und herrlich kleidet, das doch, wenn es verblühet ist, öfters nur eine Speise des Feuers werden muß: solte er denn euch, die ihr seine Kinder und Erben seyd, nackt gehen lassen? O
v. 31. ihr Kleingläubigen! Das sollt ihr nicht dencken, und darum nicht aus Unglauben sagen; Wo werden wir doch, weil wir leben, Essen,

Trin-

Trincken und Kleidung hernehmen? Denn das sind Gedancken und Reden der Heyden, die von GOtt kein recht Erkäntniß haben, euch aber, die ihr GOtt besser kennet, und von seiner Vater-Treu und Fürsorge versichert seyn könnt, keines weges anstehen. Strebet nur vor allen Dingen dahin, daß ihr in der Gemeinschaft mit GOtt stehet, und er sein Werck in euch habe, so wird das Zeitliche nach Nothdurft euch von GOtt schon zugeworfen werden. Und dannenhero sage nochmals, lasset das ängstliche Sorgen und Bekümmern fahren. Denn ihr werdet alle Tage das, was ihr bedürfet, finden. Und da auch vorhin ein jeder Tag seine eigene Plage hat, die GOtt aus h. Ursachen über euch verhängt, so lasset es dabey bewenden, und machet euch durch das Hertzplagende Sorgen nicht selbst noch mehr zu leiden. v. 32. v. 33. v. 34.

CAP. VII.

Inhalt.

Der Heyland stellet (I) vor, wie seine Jünger (1) sich zu verhalten in Ansehen des Nechsten (α) insgemein, v. 1-6. (β) in Ansehen seiner Bekehrung insonderheit. v. 7-12. (2) wie sie sich vorzusehen vor Verführung. v. 13-23. (II) machet den Beschluß v. 24-27. Darauf (III) beschrieben wird dieser Predigt Wirckung und Erfolg. v. 28. 29.

Erklärung.

v. 1 - 6.

Der Heyland giebt Unterricht, wie seine Nachfolger in Ansehen des Nechsten sich zu verhalten: Richtet nicht/ auf daß ihr nicht gerichtet werdet. Denn mit welcherley Gericht ihr richtet/ werdet ihr gerichtet werden; und mit welcherley Maaß ihr messet/ wird euch gemessen werden. Was siehest du aber den Splitter in deines Bruders Auge/ und wirst nicht gewahr des Balcken in deinem Auge? Oder wie darfst du sagen zu deinem Bruder: Halt/ ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen? Und siehe/ ein Balcke ist in deinem Auge. Du Heuchler/ zeuch am ersten den Balcken aus deinem Auge/ darnach besiehe/ wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest. Ihr sollt das Heiligthum nicht den Hunden geben/ und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werfen/ auf daß sie dieselbigen nicht zutreten mit ihren Füssen/ und sich wenden/ und euch zerreissen. Der Heyland weiset an, wie die Seinigen sich zu verhalten haben v. 1.

I) beym Bestrafen des Nechsten. Nemlich sie sollen

(1) anderenicht so gleich und freventlich richten. Da er denn anzeiget,

(α) was nicht geschehen soll: **Richtet nicht.**

(a) Insgemein ist das Richten

[*] ein rechtmäßiges, und zwar
[†] öffentliches: da
(αα) die weltliche Obrigkeit offenbar böse Wercke richtet und bestraft.
(ββ) die Kirche die, so in muthwilligen Sünden leben, zu gehöriger Strafe ziehet.
[††] besonderes: da man dem irrenden Nechsten seinen Irrthum vorhält und in Liebe ihn deswegen bestraft. Conf. unten c. XVIII, 15.
[**] ein unrechtmäßiges: wenn man ohne sattsamen Grund
[†] von des Nechsten Thun und Lassen eine böse Meynung hat, und
[††] solche an Tag leget
(αα) gegen den Nechsten selbst, mit bestrafenden Worten, oder Enthaltung sonst gewöhnlichen Umgangs.
(ββ) gegen andere, in Abwesenheit des Nechsten, durch Verkleinerung desselben, und Warnung vor demselben.

(b) Insonderheit wird alhier das letztere verstanden, indem der Heyland nicht von gerichtlichen/sondern Privat-Personen redet, und einen jeden seiner Pflicht und Schuldigkeit erinnert, die er gegen seinen Nechsten zu beobachten hat. „Christus redet nicht von dem Amt oder Re„giment weltlicher Obrigkeit, sondern er lehret seine Christen ein recht „Leben vor GOtt im Geiste: Luth. not. marg. ad c. V, 1. und verbiethet „also, die Lust und den Kitzel aller Menschen Thun zu untersuchen und „zu richten, als worzu sich der Mensch verführen lässet
[*] „durch den Schein oder äusserliches Ansehen.
[**] „durch Begierde und eines Parthey-halten, mit Annehmung der „Person.
[***] „durch argwöhnisch Nachdencken und Lieblosigkeit.
(*) „durch Eigen-Liebe, sich selbst zu gefallen und andern zu recommediren, dieweil man sich selbst mit solchen vergleicht.
(**) „durch Bosheit, da man sich eines andern Unglück erfreuet.
(***) „durch Bitterkeit, da man auch den Bußfertigen ihre vorige Miss„sethaten verweiset.
(****) „durch falsche Gründe, da man das Böse gut, und das Gute bös „urtheilet. Till. ad h. l.

(c) warum es nicht geschehen soll: **Auf daß ihr nicht gerichtet werdet.** Denn mit welcherley Gericht ꝛc. Es soll nicht geschehen
(a) insgemein, weil sie sonst dem Gerichte sich unterwerfen: **Auf daß ihr nicht gerichtet werdet.**
[*] Es ist ein Gericht, und ist das göttliche, so in Ansehen derer, die nicht Barmhertzigkeit gethan haben, unbarmhertzig. Jac. II, 13.

[**] Und

[**] Und damit sie nicht in dieses fallen, sollen sie sich des unrechtmäßigen Richtens enthalten: indem
[†] solch unrechtmäßiges Richten diesem Gerichte unterwirft;
[††] das Gericht GOttes gar erschrecklich.

(b) insonderheit, weil nach ihrem Verhalten mit ihnen soll gehandelt werden: Denn mit welcherley Gericht ꝛc. Der Heyland zeiget an, v. 2.
[*] was von ihnen geschehen kan: und ist
[†] richten, nicht in Liebe, sondern mit Unbarmhertzigkeit: **Mit welcherley Gericht ihr richtet.**
[††] messen: **Und mit welcherley Maaß ihr messet.** Ist das Ab- und Ausmessen des Thuns und Lassens des Nechsten, da man alles nach seinem eigenen Gutdüncken gleichsam abzirckelt, und auch nicht den geringsten Fehler ihm zu gut hält.
[**] was sie hierbey zu gewarten; und zwar
[†] bey ihrem Richten: **Mit welcherley Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden.** GOtt wird auch ohne Liebe und Gnade mit euch handeln.
[††] bey ihrem Messen: **Und mit welcherley Maaß ihr messet, wird euch gemessen werden.** GOtt wird eure Fehler, welche ihr klein zu seyn vermeynet, ausmessen, und zeigen und darthun, daß sie allerdings groß und verdammlich.
[†††] Und dieses wird geschehen, weil solch Richten und Messen nicht aus Liebe geschiehet, und folglich der Mensch ohne den wahren Glauben ist. Da denn freylich nichts anders als ein strenges Gericht zu gewarten.

(2) den Nechsten nicht unbedachtsam bestrafen. Da er denn anzeiget, v. 3.
(a) was geschehen kan: **Was siehest du aber den Splitter in deines Bruders Auge, und wirst nicht gewahr des Balcken in deinem Auge?** Es kan etwas geschehen
[a] in Ansehen des Bruders: **Was siehest du aber ꝛc.**
[*] Die Person, in Ansehen welcher etwas geschehen kan, ist der Bruder, ein Mitglaubiger.
[**] Die Sache, welche in Ansehen desselben geschehen kan, ist,
[†] daß er einen Splitter in seinem Auge hat. Sind die Schwachheiten und Fehler, die ein Gläubiger an sich befindet. Sie werden einem Splitter im Auge verglichen, weil sie
(αα) seine geistliche Gestalt schänden,
(ββ) wenn sie offenbar werden, den Menschen quälen und plagen.
[††] daß solchen Splitter jemand sehen kan: **Was siehest du aber?** nemlich

[αα] ohne Beruf,
[ββ] ohne Liebe,
[γγ] ohne gute Absicht, in Summa,
[δδ] ohne gläubigen Hertzen.

[b] in Ansehen sein selbst: **und wirst nicht gewahr des Balcken in deinem Auge.** Es kan geschehen,

[*] daß man einen Balcken in seinem Auge habe/ daß man noch in groben herrschenden Sünden lebe.

[**] solchen aber nicht sehe, seine Sünden nicht als Sünden erkenne sondern vielmehr gar nicht, oder doch nur gar gering achte, und dennoch

[***] des Nechsten Fehler als Fehler bemercke und bestrafe.

v. 4. (ε) wie weit man hierinnen kommen könne: **Oder wie darfst du sagen: Halt/ ich will dir** ꝛc. Der Heyland bemercket

[a] ein gewisses Werck, welches man zu thun sich unterfangen kan: und ist, **dem Bruder den Splitter aus seinem Auge ziehen.**

[*] Was der Splitter im Auge andeute, ist in dem vorhergehenden vorkommen.

[**] Dieser wird ausgezogen/ wenn der Nechste durch Vorstell- und Vermahnung dahin gebracht wird, daß er auch die geringen Fehler abzustellen sich befleißiget.

[***] Und dessen kan sich jemand unterfangen. Er kan andern harte lectiones vorschreiben.

[b] einen gewissen Stand, in welchem man solches vornehmen kan: Und **siehe/ ein Balcke ist in deinem Auge.** Du lebest in groben Sünden, die ein anderer leicht siehet und mercket.

(ζ) was hievon zu halten: **Wie darfst du sagen: Halt/ ich will** ꝛc. Es ist eine Vermessenheit und Unbilligkeit, dergleichen vornehmen, und hat keinen Nutzen, indem derjenige, bey welchem solches geschiehet, nicht wird glauben können, daß man es ernstlich meyne, oder die Reinigung von den kleinen Fehlern so nöthig sey; weil, wo solches wäre, der Bestrafende erst selbst dahin kommen würde, daß er von den groben Sünden lasse und gereiniget werde.

v. 5. (η) was denn zu thun: **Du Heuchler/ zeuch am ersten den Balcken aus deinem Auge/ darnach besiehe** ꝛc. Der Heyland thut

[a] eine Anrede: **Du Heuchler.**

[b] meldet, was zu thun

[*] in Ansehen sein selbst: **Zeuch am ersten den Balcken aus deinem Auge.** Wer andere bestrafen will, soll

[†] seine eigene Fehler erkennen,

[††] da-

[††] davon gereiniget zu werden sich befleißigen.

[**] in Ansehen anderer: **Darnach besiehe/ wie du den Splitter aus deines Bruders Auge zieheſt.**

[1] Der Splitter in des Bruders Auge soll ausgezogen werden.

(αα) Der Bruder selbst soll des Splitters los zu werden willig seyn.

(ββ) Der andere soll ihme darzu behülflich seyn, nemlich mit Gebet, Unterricht, Vermahn- und Bestrafung, als welche geschehen soll

[aa] aus Liebe gegen GOtt und den Nechsten,

[bb] aus der Wahrheit,

[cc] mit Sanftmuth,

[dd] klüglich und vorsichtig,

[ee] ins besondere, und nicht so gleich in Gegenwart anderer. D. Spen. Lauterkeit des Evangelischen Christenthums. Dom. 4. p. Trin.

[††] Und dieses soll darnach geschehen, wenn man den Balcken aus seinem Auge gezogen. Denn alsdenn ist man hierzu

(αα) geschickt und

(ββ) verbunden. 3 Mos. XIX, 17. Sprüchw. XXIV, 25. Eph. V, 11. 1 Thess. V, 14. unten c. XVIII, 15.

II) beym Trösten des Nechsten: **Ihr sollt das Heiligthum nicht den Hunden geben/ und eure Perlen** ꝛc. v. 6.

(1) Die Sache, in Ansehen welcher etwas von ihnen geschehen soll, ist

(α) **das Heiligthum.** Græc. τὸ ἅγιον, das Heilige, kan seyn die Lehre des Evangelii, die Lehre von der Gnade GOttes, durch Christum JEsum erworben, die Tröstungen N. Testaments, so denen, die da trauren und niedergeschlagenes Geistes sind, oder in Erkäntniß ihrer Sünden, wie auch Reu und Leid darüber stehen, zukommen; Esa. LXI, 1. Conf. oben c. V, 3. seqq. das Heilige, so auf dem Altar N. Testaments zu haben, und nicht von allen darf genossen werden. Ebr. XIII, 10.

(β) die Perlen: **und eure Perlen.** Sind etwas, so zum Zierath dienet, und dem Leibe äusserlich angeleget werden. Können alhier seyn die Freyheit, damit Christus die Seinen befreyet hat. Gal. V, 1.

(2) Das Werck, welches von ihnen nicht geschehen soll, und zwar

(α) in Ansehen des Heiligthums: **Ihr sollt das Heiligthum nicht den Hunden geben.**

(a) Hunde sind unreine, unverschämte, geile und beißige Thiere, und dannenhero im Alten Testament von dem Heiligthum gäntzlich ausgeschlossen. 5 Mos. XXIII, 18. Bezeichnen aber alhier die Verfolger der Wahr-

Wahrheit, die Lästerer und Schmäher derselben. Conf. Ps. XXII, 17. Phil. III, 2.

(b) Und diesen soll **das Heiligthum nicht gegeben werden**: Ihnen soll der Trost des Evangelii nicht zugeeignet werden: die Speisen auf dem Altar N. Testaments sollen ihnen nicht vorgeworfen werden. Apost. Gesch. XIII, 46.

(c) in Ansehen der Perlen: **Und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werfen.**

(a) **Die Säue** können seyn unreine, wollüstige Menschen, die da in dem Sünden-Koth sich herum wältzen, und das Wort der Zucht nicht ertragen können; denen der Bauch ihr GOtt ist. Phil. III, 19. Siehe unten c. VIII, 30.

(b) Und diesen sollen sie **die Perlen nicht vorwerfen.**

(*) Sie gehören ihnen nicht zu, die Christliche Freyheit gehet sie nichts an, sie gehören unter das Gesetz. Denn was soll einer Sau ein gülden Halsband. Sprüchw. XI, 22.

(**) Und Gläubige sollen ihnen dieselben nicht vorwerfen, nicht so reden, daß sie sich in ihrer fleischlichen Freyheit stärcken und trösten können.

(3) warum es nicht geschehen soll: **Auf daß sie dieselbigen nicht zertreten mit ihren Füssen/ und sich wenden** ꝛc. Zweyerley sollen sie verhüten:

(α) Die Verachtung des Heiligthums und der Perlen: **Auf daß sie dieselbigen nicht zertreten mit ihren Füssen**/ gleichsam drüber hinlaufen, und zu ihren Bosheiten mißbrauchen.

(β) Ihre eigene Verfolgung: **Und sich wenden und euch zerreissen.**

(a) Beißige Hunde und wilde Schweine lassen nicht mit sich umgehen. Kommt man ihnen zu nahe, solts auch mit einem güldenen und mit Perlen gestickten Halsband seyn, so beissen sie um sich, und, nachdem sie starck und wild sind, zerreissen sie auch wol einen Menschen.

(b) Wollüstige Leute, wenn man ihnen nicht will Beyfall geben, sondern sie zu einem Christlichen Leben und Wandel anmahnen und anweisen, und ihr wollüstiges Leben zur Sünde machen, können dieses nicht leiden; sie fangen an zu hassen und zu verfolgen: B. Weish. II, 12. besonders wenn sie rechtschaffen zu seyn sich einbilden, oder von andern dafür gerühmet werden.

Lehren und Gebrauch.

1] Man soll erst sich selber richten, ehe man von andern richten und urtheilen will.

2] Heuchler sehen immer mehr auf andere, denn auf sich selbst.

3] Sei-

3] Seine eigene Sünden klein und gering, anderer aber groß machen, ist ein Werck der Heuchler.
4] Gläubige sollen beflissen seyn, auch geringe Fehler und Mängel abzulegen. Sie sollen suchen täglich zu wachsen und frömmer zu werden.
5] Andere nur mit Worten, nicht aber mit seinen Wercken lehren, ist eine grosse Vermessenheit und Unbilligkeit.
6] Lehrer sollen unsträflich seyn.
7] Andere vermahnen und bestrafen, ist ein Werck, welches nicht nur den Lehrern, sondern auch einem jeden Gläubigen zukommt.
8] Lehrer haben sich wohl vorzusehen, daß sie die Lehre des Evangelii so vortragen, damit andere dadurch in ihrer Sicherheit nicht gestärcket werden.
9] Wollüstige Menschen sind nicht besser als die Hunde und Schweine.

v. 7--12.

Der Heyland fähret fort in dem Unterricht, wie man sich gegen den Nechsten verhalten soll, und zwar wie solches geschehen soll theils in Ansehen des Wercks der Bekehrung, theils aber insgemein: **Bittet / so wird euch gegeben; suchet / so werdet ihr finden; klopfet an / so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet / der empfähet / und wer da suchet / der findet / und wer da anklopfet / dem wird aufgethan. Welcher ist unter euch Menschen / so ihn sein Sohn bittet ums Brod / der ihm einen Stein biete? Oder so er ihn bittet um einen Fisch / der ihm eine Schlange biete? So denn ihr / die ihr doch arg seyd / könnet dennoch euren Kindern gute Gaben geben / wie viel mehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen / die ihn bitten. Alles nun / das ihr wollet / daß euch die Leute thun sollen / das thut ihr ihnen. Das ist das Gesetz und die Propheten.** Der Heyland stellet vor, wie man sich verhalten soll gegen den Nechsten v. 7.

1) in Ansehen seiner Bekehrung und Erbauung. Nemlich, da man nicht freventlich richten, auch nicht so unbedachtsam mit dem Heiligthum und Perlen der Gläubigen umgehen, des Nechsten Heil aber gleichwol suchen soll; hätte jemand sagen mögen, wie solches doch anzufangen? Und da kommt nun der Heyland dergleichen Personen mit seinem Unterricht zu statten, und weiset sie auf das Bitten, Suchen und Anklopfen, mit Versicherung, GOtt werde ihnen Gnade hiezu verleihen, und einige zu gewinnen sie tüchtig machen. Er meldet denn
(1) die Sache, die geschehen soll, und ist
(æ) das Bitten: **Bittet.**
(a) Nicht das Bitten insgemein. Denn davon hatte der Heyland albereit oben c. V, 5. seqq. gehandelt.

(b) Son-

(b) Sondern das Bitten für den Neben-Menschen, die Fürbitte, da man, aus Begierde nach des irrenden Menschen Heil, GOTT um die nöthigen Gaben seines Heiligen Geistes für sich und für den Nechsten anflehet. „Das Bitten alhier siehet nicht auf alle Gebete insgemein, sondern auf das Suchen und Klopfen ins besondere, und „zwar auf das Suchen unsers Nechsten Heil und Seligkeit. Hunde und Schweine mögen wir nicht empfangen, sondern allein die „Schafe, die von JEsu Stall noch nicht seyn. Till. ad h. l.

(β) das Suchen: **Suchet.** Da man

(a) bey GOtt Weisheit, Muth und Gelegenheit,

(b) bey dem Nechsten aber seine wirckliche Aenderung durch Zureden, Unterweisen, Bestrafen ꝛc. suchet.

(γ) das Anklopfen: **Klopfet an.** Da man anhält

(a) bey GOTT um die kräftige Mitwirckung seines Geistes, und sich nicht so gleich abweisen lässet.

(b) bey dem Neben-Menschen, da man, wenn er nicht so gleich höret, doch fortfähret, und ihn aus seinem Sünden-Schlaf recht zu ermuntern suchet.

(2) den Nutz dieser Sache, und zwar

(α) des Bittens: **Bittet, so wird euch gegeben.**

(β) des Suchens: **Suchet, so werdet ihr finden.**

(γ) des Anklopfens: **Klopfet an, so wird euch aufgethan.** Es soll nicht vergebens seyn.

(a) GOtt wird sich erbitten lassen,

(b) und der Nechste wird gewonnen werden. Siehe Joh. XVI, 23. Luc. XV, 1--10. Offenb. III, 8. 1 Cor. XVI, 9. 2 Cor. II, 12. Ap. Gesch. XVI, 14.

v. 8. (3) die Gewißheit dieses jetzt angeführten Nutzens: welche er

(α) anzeiget und darthut mit demjenigen, was in dergleichen Fall sonsten geschehen und zu geschehen pfleget: **Denn**

[a] **wer da bittet, der empfähet,**

[b] **und wer da suchet, der findet,**

[c] **und wer da anklopfet, dem wird aufgethan.** Es ist so das Recht bey GOtt. Wer jetzt gemeldte Dinge auf rechte Art und Weise thut, den kan er nicht lassen. GOtt erhöret ihn, und lässet ihn nicht vergeblich arbeiten.

v. 9. (ε) mit einem Gleichniß erläutert: **Welcher ist unter euch Menschen, der ꝛc.** Der Heyland

[a] führet an, was unter den Menschen zu geschehen pflegt: nemlich

(*) daß die Eltern von ihren Kindern ersucht werden

[†] ums

[†] ums Brodt: So ihn sein Sohn bittet ums Brodt.
[††] um etwas zum Brodt, um einen Fisch: So er ihn bittet um einen Fisch.

(**) daß die Eltern das, warum sie gebeten werden, auch geben, und zwar so, daß sie geben, v. 10.
[†] was gebeten wird, Brodt/ Fische:
[††] nicht aber ein widriges oder denen Kindern schädliches: **Welcher ist unter euch Menschen/ so ihn sein Sohn bittet ums Brodt/ der ihm einen Stein biete? Oder so er ihn bittet um einen Fisch/ der ihm eine Schlange biete?**

[b] machet den Schluß auf die Erhörung des Gebets bey GOtt: **So denn ihr/ die ihr doch arg seyd/** ꝛc. Der Heyland v. 11.

(*) bringet nochmals vor die Sache, von welcher er schliesset. Diese ist das jetzt angeführte Erhören des Bittens, welches die Kinder zu ihren Eltern thun. Da er denn bemercket die Beschaffenheit
[†] der Eltern, die gebeten werden: **Ihr/ die ihr doch arg seyd.** Ist der Zustand, worinnen die Menschen von Natur sich befinden, und welcher auch, nachdem sie wiedergebohren sind, ihnen noch anhanget.
[††] der Gaben: **Gutes**; was nemlich zur Erhaltung und Stärckung des natürlichen Lebens nütz und gut ist.
[†††] des Gebens: **Ihr/ die ihr doch arg seyd/ gebet.** Ihr gebet, so ihrs anders habt,
(αα) willig,
(ββ) wircklich, und lasset die Kinder in ihrer billigen Bitte nicht unerhöret. Die Eltern-Liebe läßt nicht zu, ihnen ihre Nothdurft, ja nicht nur ihre Nothdurft, sondern auch noch ein mehrers als die Nothdurft, zu dem Brodt auch einen Fisch, eine Beykost, nicht zu versagen. Vermögende Eltern weisen ihre Kinder nicht mit ein Stückchen trucken Brodt ab, sondern sie geben ihnen auch noch was darzu.

(**) machet den Schluß von diesem geringern zu dem grössern: **Wie viel mehr wird euer Vater im Himmel gutes geben** ꝛc. Der Heyland bemercket gleichfalls die Beschaffenheit
[†] des Gebers: **Euer Vater im Himmel.** Er ist
(αα) **der Vater/** der recht väterlich gegen die Seinen gesinnet ist.
(ββ) **euer Vater/** von welchem ihr solchen Sinn erhalten. Ephes. III, 14.
(γγ) **der Vater im Himmel/** bey welchem der Vater-Sinn im höch-

höchsten Grad ist, und der da alles vermag im Himmel und auf Erden.

[††] der Gabe: Wie viel mehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben? Heisset Luc. XI, 13. der Heilige Geist, das höchste und beste Gut. Er will nicht nur etwas irdisches und geringes, sondern das beste geben, und zwar

(αα) theils denen Bittenden selbst,

(ββ) theils denenjenigen, für welche sie beten.

[†††] des Gebens: **Wie viel mehr wird er geben** ꝛc. Er wird das höchste Gut viel eher und lieber geben, als die leibliche Eltern ihren Kindern leibliche Nothdurft. Seine Kinder sollen ihn nicht vergeblich anrufen.

v. 12. II) insgemein: **Alles nun / das ihr wollet / daß euch die Leute thun sollen / das thut ihr ihnen. Das ist das Gesetz und die Propheten.** Der Heyland stellet vor

(1) seiner Nachfolger, ja eines jeden Menschen, hertzliches Verlangen: so dahin gehet, daß andere sich so und so gegen sie verhalten mögen, und zwar

(α) im Leiblichen sich ihrer annehmen, ihnen in Nöthen beyspringen ꝛc.

(β) im Geistlichen ihre Besserung suchen; wenn sie irren, erinnern; wenn sie straucheln, ihnen wieder aufhelfen; sie mit Geduld tragen ꝛc.

(2) die Pflicht, welche sie dannenhero zu beobachten: **Was ihr wollet / das euch die Leute thun sollen / das thut ihr ihnen.** Sie sollen anderer sich annehmen

[α] im Leiblichen, wenn sie es haben, ihnen wirckliche Hülfe wiederfahren lassen, ihnen gutes erweisen; wenn sie nacket sind, sie bekleiden; wenn sie hungern, sie speisen ꝛc.

[β] im Geistlichen, die Irrenden mit sanftmüthigem Geiste zurecht bringen; die Unwissende unterweisen; wenn sie in Noth stecken, ihnen mit Trost an die Hand gehen; für sie beten ꝛc.

(3) die Ursach, warum sie solches thun sollen: **Das ist das Gesetz und die Propheten:** Græc. οὗτος γάρ ἐστιν ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται, denn das ist das Gesetz, und die Propheten. Heisset Röm. XIII, 8. 10. die Erfüllung des Gesetzes, Matth. XXII, 40. der Thür-Angel, in welchem das Gesetz und die Propheten hangen.

(α) Das Gesetz und die Propheten ist die gantze heilige Schrift. Unten c. XXII, 40. Luc. XXIV, 27.

(β) Dieses Gesetz und Propheten sind nichts anders, als daß man dem Nechsten thun soll das, was man will, daß einem von andern geschehe. Sie fordern Liebe.

(γ) Und

(γ) Und weil das Gesetz und die Propheten, in Ansehen des Thuns, nichts anders als nur Liebe erfordern, sollen sie solche dem Nechsten zu erweisen geflissen seyn. Denn solcher gestalt ist die Liebe
(a) allerdings nothwendig,
(b) etwas herrliches und fürtreffliches. Conf. 1 Cor. XIII, tot.

Lehren und Gebrauch.

1) Das Lehren anderer muß mit Gebet angefangen werden.
2) Lehrer müssen anhalten, und nicht müde werden.
3) Das Lehren, welches mit Gebet und Anhalten geschiehet, soll nicht vergeblich seyn.
4) Menschen können zwar durchs Wort an den Hertzen der andern anklopfen, aber GOtt allein ist derjenige, welcher die Hertzen aufthut.
5) GOtt ist viel geneigter den Menschen zu helfen, als leibliche Eltern ihren Kindern.
6) GOtt im Himmel ist ein Vater der Gläubigen.
7) Die Selbst-Liebe soll die Regel und Richtschnur seyn der Liebe des Nechsten.

v. 13-23.

Der Heyland weiset auch an, wie man sich vor Verführung vorzusehen: v. 13.
Gehet ein durch die enge Pforte, denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet, und ihrer sind viel, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihrer, die ihn finden. Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schaafs-Kleidern zu euch kommen; inwendig aber sind sie reissende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kan man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? Also, ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte; aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen; und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworfen. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr, HErr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: HErr, HErr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan? Denn werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Ubelthäter. In diesen Worten kommet vor

1) eine Vermahnung. Bey derselben ist zu mercken
(1) die Vermahnung selbst: Gehet ein durch die enge Pforte.
(æ) Die Pforte ist
(a) insgemein die Thür zu einem Hause oder einer Stadt,
(b) insonderheit alhier die Thür zu dem Hause und der Stadt GOttes, zu dem Berge Zion, zu dem himmlischen Jerusalem und zu der Menge vieler tausend Engel, und zu der Gemeine der Erstgebohrnen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu GOtt dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, und zu dem Mittler des Neuen Testaments JEsu, und zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet denn Habels. Ebr. XII, 22. seqq. Eph. II, 19. Und ist nichts anders als Christus selbst, Joh. X, 7. Eph. II, 18. III, 12. Psalm. CXVIII, 19. 20. 1 Mos. XXVIII, 17. durch welchen das Paradies wieder eröffnet, und dem Sünder die Freyheit, aus dem Stande der Natur und Verdammniß in den Stand der Gnaden und Seligkeit überzugehen, gegeben worden.
(ß) Diese Pforte ist enge:
(a) nicht, daß nicht viel Menschen zugleich dadurch zu GOtt nahen und dem Verderben entgehen könten;
(b) sondern, weil die Menschen, die durch solche Pforte eingehen wollen, nicht viel von dem Ihrigen mit sich nehmen und mitschleppen können, sondern vielmehr alles verleugnen und ablegen müssen. Luc. XIV, 33. Es läßt sich nicht mitnehmen eigene Ehre, Wollust, eigene Gerechtigkeit, Weisheit, Kraft, &c. sondern es muß alles abgeleget werden, und der Mensch gleichsam nackt und bloß zu diesem Heyland kommen. Sie ist enge, weil
(*) der Mensch nicht darf nach seinen Lüsten leben, sondern sich richten muß nach dem Wort GOttes.
(**) wenige sind, die durch dieselbige einher gehen.
(***) man von der Welt verachtet, verspottet und verfolget wird.
(*) der Satan solche Seelen in die Enge treibet und sie plaget.
(**) sie der Vernunft unbekant und unbegreifflich ist.
(***) sie nur einig ist, und keine Neben-Pforten hat.
(****) GOtt dem Menschen, der durch dieselbe gehet, allerhand Creutz und Leiden zuschicket, wodurch er gereiniget und von vielen Sünden abgezogen wird. Chemnit. Harm. c. 51.
(γ) Und durch diese enge Pforte sollen die Nachfolger Christi eingehen: Gehet ein. Sie sollen
(a) alles, was nicht Christus selbst, verlassen und verleugnen, und nicht mit den Pharisäern oder dem Jüdischen Volcke ihre eigene Gerechtigkeit suchen aufzurichten.

(b)

(b) sich zu ihm halten, und nicht nur ihn ansehen, oder vor ihm als einer Thür bestehen bleiben, sondern in seine Gemeinschaft eindringen, und also sein wircklich zu geniessen beflissen seyn. Luc. XIII, 24.

(2) der Grund dieser Vermahnung: Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit &c. Der Heyland führet einen zwiefachen Grund an, warum man durch die enge Pforte einzugehen sich befleißigen soll: nemlich

(α) weil die weite Pforte gar gefährlich ist.

(a) Die Sache, welche gefährlich, ist

(*) die weite Pforte selbst; und ist die verkehrte Art, welche die Menschen erwählen, selig zu werden. Heisset

(†) eine Pforte, weil, was den Gläubigen Christus, solches denen andern ihre eingebildete Gerechtigkeit ist.

(††) eine weite Pforte, weil bey dem Eingang durch dieselbe der sündige Mensch gar viel mitnehmen kan, zum wenigsten doch dasjenige, was seiner Vernunft anständig, und ihm dannenhero nicht so als das Joch Christi beschwerlich ist: da viel Dinge nicht für Sünde geachtet werden, die doch wahrhaftig Sünde sind. Oben c. V, 21. seqq.

(**) der breite Weg; und ist die Lebens-Art, welche ein Mensch, nachdem er sich zu Christo bekennet, ihme selbst erwählet. Heisset alhier ein breiter Weg, weil

(†) man auf demselben leicht zu Ehren und andern Dingen dieser Welt gelangen kan.

(††) man auf demselben die Lüste dieser Welt frey brauchen darf.

(†††) die Welt diejenigen, so darauf wandeln, liebet.

(†) der Satan denen, die darauf gehen, die Reiche der Welt zeiget und sie ihnen verheisset.

(††) man denselben zu betreten nicht viel darf ermahnet und gelocket werden. Man wird von Natur darzu getrieben.

(†††) man darauf findet, was einen vergnüget. Chemnit. Harm. c. 51.

(b) Die Gefährlichkeit bestehet in zweyen Stücken:

(*) daß solche Pforte und Weg zur Verdammniß abführet: Die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet.

(†) Der Ort, wo diese Pforte hinführet, ist die Verdammniß, der Ort der Quaal, das ewige Verderben.

(††) Und dahin führet die weite Pforte und der breite Weg ab. Er gehet gerade zur Höllen zu.

(**) daß gar viele darauf wandeln: Und ihrer sind viel, die darauf wandeln. Der grösseste Haufe der Menschen befindet sich auf solchem Wege, und zwar unter Juden und Heyden. Sie erkennen die

Gerechtigkeit nicht, die vor GOtt gilt, sie trachten ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten, und sind also der Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, nicht unterthan.

v. 14. (β) weil die enge Pforte gar selig und sonderlich: **Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal** ꝛc.

(a) Die Sache, von welcher die Rede, ist

[*] die enge Pforte. Siehe das Vorhergehende.

[**] der schmale Weg. Græc. τεθλιμμένη ἡ ὁδὸς, bedrängt, beängstiget, voller Trübsal.

[†] Der Weg ist das Leben und der Wandel, welcher auf den Glauben folget, da man auf die Fußstapfen des HErrn JEsu siehet, und in seinem Thun und Lassen nach denselben sich richtet.

[††] Dieser Weg ist

(αα) schmal. Es sind nicht viel Beywege da, sondern einig und allein die Fußstapfen, die der HErr JEsus uns gelassen. Joh. XIV, 6. 1 Petr. II, 21.

(ββ) und dabey bedrängt, so, daß man auf demselben manche Widerwärtigkeit, Trübsal und Verfolgung erfahren muß. Ap. Gesch. XIV, 22.

(b) Die Herrlichkeit dieses Weges.

(*) Er führet zum Leben: **Der zum Leben führet**, dahin, wo Christus ist, sitzend zur Rechten des Vaters.

(**) **Und wenig ist ihrer, die ihn finden.** Es ist eine verborgene Sache darum, die niemand kund und offenbar wird, als denen, die dem Worte folgen, und dasselbe ihnen ein Licht auf ihrem Wege seyn lassen.

(γ) Und weil es mit dem Wege zur Ewigkeit so beschaffen, sollen die Nachfolger Christi sich wohl vorsehen, und durch die enge Pforte einzugehen, und auf dem schmalen Wege zu wandeln, geflissen seyn. Denn wo dieses nicht geschicht, dürften sie mit dem grossen Hauffen auf den breiten Weg gerathen, und also in das ewige Verderben fallen. Welches sie denn billig mit grösstem Fleiß zu verhüten.

v. 15. II) eine Warnung: **Sehet euch vor vor den falschen Propheten** ꝛc. Græc. προσέχετε δὲ ἀπὸ τῶν ꝛc. sehet euch aber vor. Da der Heyland von dem Erwählen der engen Pforte und des schmalen Wegs geredet, siehet er, wie dieser Lehre und Vermahnung so manche, auch wol gar unter den Lehrern viele, sich widersetzen, und den Leuten ein anders beyzubringen sich bemühen würden; und dannenhero hänget er sogleich diese Warnung an, und stellet vor, was ihnen begegnen würde, und wie sie sich hierbey in acht zu nehmen. Der Heyland stellet vor,

1) was seinen Nachfolgern begegnen wird: und ist das Kommen der falschen

schen Propheten in Schafs-Kleidern: Sehet euch vor vor den falschen Propheten/ die in Schaafs-Kleidern zu euch kommen; inwendig aber sind sie reissende Wölfe.

(α) Die Personen, von welchen ihnen etwas begegnen wird, sind die falschen Propheten. Welche denn beschrieben werden

(a) nach ihrem Stande: Falsche Propheten/ und sind falsche irrige Lehrer, die das Wort GOttes verfälschen. 2 Cor. II, 17. Siehe von denselben meine Erkl. 2 Petr. II, 1.

(b) nach ihrer Beschaffenheit, und zwar

[*] äusserlich: die in Schaafs-Kleidern kommen.

[†] Schaafs-Kleider sind

(αα) insgemein, das äusserliche Verhalten der Gläubigen in Geberden, Worten und Wercken.

(ββ) insonderheit, die äusserlichen Umstände, welche sich bey einem rechtschaffenen Lehrer befinden, e. g. rechtmäßiger Beruf von Menschen, grosser Eifer, das Berufen auf die H. Schrift, gute Worte. Röm. XVI, 17. Quænam sunt istæ pelles ovium, nisi nominis Christiani extrinsecus facies? Tertull. de præscript. adv. hæret. c. 3.

[††] Dergleichen befindet sich an den falschen Propheten. Sie scheinen wahrhaftig-Glaubige, Eiferer für die Ehre GOttes, und recht berufene Lehrer zu seyn.

[**] innerlich: Inwendig aber sind sie reissende Wölfe. Sie sind

[†] Wölfe / die Menschen, die in den Schaafstall Christi keinesweges gehören, und also

(αα) weder erleuchteten Verstand,

(ββ) noch geheiligten Willen haben; Menschen, die an Christo und seinen Gnaden-Gaben keinen Theil haben.

[††] reissende Wölfe, die nicht nur selbst verderben, sondern auch andere in das Verderben bringen

(αα) geistlich, durch falsche Lehre, und zwar

(aa) zur Rechten, durch Aberglauben und selbst ertichteten GOttesdienst; Col. II, 23.

(bb) zur Lincken, durch falsches Trösten, unziemender Vorstellung der Christlichen Freyheit, ꝛc. Ezech. XIII, 18.

(ββ) leiblich, durch Verfolgen, da die Leute mit Gewalt irriger Meynung beyzufallen gezwungen werden.

[†††] inwendig/ vor den Augen GOttes, nicht aber vor den Augen eines jeden.

(β) Die Sache, welche ihnen von diesen begegnen wird, ist, daß sie werden kommen, und zwar zu den Nachfolgern Christi.

(a) Sie

(a) Sie werden kommen. Sie werden anfangen nicht nur für sich allein zu seyn, sondern auch andere zu lehren und zu unterweisen. Siehe von diesem Worte meine Erkl. 1 Joh. II, 18.

(b) Sie werden kommen

(*) insgemein in die Welt, 1 Joh. IV, 1.

(**) insonderheit in die Kirche: 2 Petr. II, 1. 2 Thess. II, 4. um daselbst ihr Unkraut auszustreuen. Matth. XIII, 25. 2 Petr. II, 3.

2) was in dieser Sache geschehen soll: und zwar

(α) die Sache selbst: Sehet euch vor. Sie sollen sich vor denselben, wie vor einer Pest und Schlange, hüten und in acht nehmen. Er fordert

(a) eine lebendige Erkäntniß der Wahrheit.

(b) eine gute Wissenschaft der Lehre und Wege der falschen Propheten, wie ferne sie von dem Worte der Wahrheit abgehe, und was für Gefährlichkeit dahinter sey.

(c) ein Fliehen und Meiden ihrer Gemeinschaft, damit man nicht unvermerckt von ihnen berücket werde. 2 Joh. v. 10.

v. 16. (β) wie solches anzufangen. Man soll sie kennen lernen: **An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kan man auch** ꝛc. Der Heyland

(a) stellet vor die Art und Weise, wie sie es anzufangen, daß sie die falschen Propheten meiden können. Nemlich sie sollen sie kennen lernen.

(*) Das Werck, welches geschehen soll, ist das Kennen-lernen: **Ihr sollt sie erkennen.** Sie sollen sie von den wahrhaften Propheten unterscheiden lernen, und von ihrer Falschheit überzeuget werden.

(**) Die Sache, welche ihnen darzu dienen kan, sind ihre Früchte: **An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.**

[†] **Die Früchte sind**

(αα) insgemein

(aa) eines wahrhaften Christen, aus welchen man schliessen kan, daß einer wahrhaftig gläubig: und sind der Glaube mit seinen Früchten, die Früchte der Gerechtigkeit, Phil. I, 11. die Früchte des Geistes. Gal. V, 22.

(bb) eines rechtschaffenen Lehrers, und ist die wahre Lehre, welche mit GOttes Wort überein kommt, und die Zuhörer anweiset,

(ααα) von dem dreyeinigen GOtt, der sich in Christo geoffenbaret, recht zu glauben,

(βββ) nach seinem Willen innerlich und äusserlich sich gemäß zu bezeigen, und also

(γγγ) der Gnade GOttes in Christo versichert, selig zu sterben.

(ββ) Insonderheit siehet der Heyland alhie auf die letzte Art, auf die Lehr-Früchte. „Wir müssen in acht nehmen, es sey ein anders die

„Früch-

„Früchte eines Christen, und die Früchte eines Lehrers. „Die Früch-
„te eines Christen als Christen, daran man ihn als einen Christen
„erkennen soll, die sind nun der Glaube und dessen Früchte, ein gott-
„seliges Leben. ∗ ∗ ∗ Hingegen sind andere Früchte der Leh-
„rer, die ihnen als Lehrern in ihrem Amte zukommen. „Nun ihr
„Werck, so ferne sie Lehrer sind, ist die Lehre selbst: und also sind die
„Früchte eines wahren Lehrers die wahre Lehre, welche mit GOt-
„tes Wort überein kommt; die Früchte eines falschen Lehrers die
„falsche Lehre, die GOttes Wort zuwider ist. D. Spen. Lauterkeit des Evangel. Christenthums. Dom. VIII. p. Trin.

[††] Und an diesen Früchten soll man die falschen Propheten erkennen. Ist ihre Lehre
(αα) wider die Einfältigkeit des Glaubens,
(ββ) wider die Heiligkeit des Lebens,
(γγ) wider einen seligen Abschied: so ist zu schliessen, daß sie nicht rechtschaffene, sondern falsche Propheten seyn. „Die Einfältigen
„haben sonderlich darauf zu sehen: „Wo sie einen Lehrer hören, aus
„dessen Lehre der Glaube gestärcket, und eine freudige Zuversicht
„in GOtt erwecket wird, daß man sich seiner Seligkeit getrösten
„könne, so denn ein recht innerliches heiliges Leben an sich folget, und
„alles darauf gerichtet wird; da erkennet man einen solchen Lehrer
„für einen wahren Lehrer. „Wo aber eines Mannes Lehre den
„Menschen, wenn er sich schon nach der vorgeschriebenen Ordnung
„anschickt, gleichwol im Zweiffel seiner Seligkeit läßt, daß er der-
„selben niemals gewiß seyn kan, wo sie auch entweder selbst zur
„Sünde Gelegenheit giebt, oder aber nur zu einem äusserlichen We-
„sen, nicht aber zu der innerlichen Heiligkeit antreibet, vielmehr dem
„Fleisch in einigen Stücken Freyheit giebt, und also einige der gött-
„lichen Gebote auflöset; der wird aus solchen Früchten seiner Leh-
„re für einen falschen Lehrer erkannt. D. Spen. l. c. Conf. Till. ad h. l. & Chemnit. Harmon. c. 51.

(b) erläutert es mit einem Gleichniß: Kan man auch Trauben lesen von den Dornen? ꝛc. Bey dieser Erläuterung kommet vor
(*) das Gleichniß selbst; und ist hergenommen
[†] insonderheit
(αα) von den Dornen: Kan man auch Trauben lesen von den Dornen?
(aa) Dornen sind ein Gewächse, welches nach dem Sünden-Fall dem Menschen mehr schadet, denn nützet.
(bb) Und von denselben kan man keine Trauben lesen.

(ααα) Trauben waren eine besondere Frucht des Landes Canaan, des Landes der Verheissung. 4 Mos. XIII, 24.

(ϒϒϒ) Und dergleichen Frucht kan von den Dornen nicht erhalten werden.

(ββ) von den Disteln: **Oder Feigen von den Disteln?**

v. 17. [††] insgemein von den Bäumen: **Also/ ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte; aber** ꝛc. Der Heyland zeiget an,

(αα) was geschiehet, und zwar

(aa) von einem guten Baum: **Ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte.**

(ααα) Die Sache, von welcher die Rede, ist ein jeglicher guter Baum/ e. g. Aepfel- und Feigen-Bäume, Weinstöcke ꝛc.

(ϒϒϒ) Die Sache, welche geschiehet, heisset: **bringet gute Früchte.** Er bringet Früchte nach seiner Art.

(bb) von einem faulen Baum: **Aber ein fauler Baum bringet arge Früchte.**

(ααα) Die Sache, von welcher die Rede, ist ein fauler Baum, ein Baum, der nicht gut, nicht guter, sondern schlimmer, rauher und unschlachtiger Art ist, e. g. ein wilder Obst-Baum, und andere saure und dem Geschmack unangenehme Frucht-tragende Bäume.

(ϒϒϒ) Die Sache, welche geschiehet: bringet arge Früchte. Er bringet Früchte nach seiner Art, saure und unschmackhafte Früchte, saure Holtz-Aepfel ꝛc.

v. 18. (ββ) warum solches geschiehet: **Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen.** Es steckt in der Natur, und kan kein Baum andere Früchte tragen, als seine Art es mit sich bringet.

v. 19. (γγ) was darauf erfolget: **Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworfen.** Der Heyland stellet vor,

(aa) was da geschiehet mit den faulen Bäumen: **Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet,** und doch gleichwol an einem feinen Ort stehet, in einem feinen Garten, im fruchtbaren Boden, der wird

(ααα) abgehauen, aus solchem guten Orte weggeschaffet, damit er das Land nicht hindere. Luc. XIII, 7.

(ϒϒϒ) **und ins Feuer geworfen.** Heisset Joh. XV, 6. ins Feuer geworfen, und muß brennen.

(bb) Was aber mit den guten zu geschehen pflege, meldet er alhier nicht. Doch muß es auch mit verstanden werden, und wird vorgestellet

stellet Joh. XV, 2. wenn der Heyland saget: Einen jeglichen, der da Frucht bringet, wird der Vater reinigen, daß er mehr Frucht bringe.

[**] die Zueignung dieses Gleichnisses. Da denn angeführet wird, v. 20.

[†] was aus ihrem Verhalten zu schliessen: Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

(αα) Die Personen sind die falschen Propheten.

(ββ) Diese bringen Früchte.

(aa) Sie sind gleichsam Bäume, die da stehen in dem Garten GOttes, in der sichtbaren Kirche,

(bb) und bringen Früchte:

(ααα) nicht Trauben und Feigen, wodurch die Seelen können gestärcket und im Guten erhalten werden;

(βββ) sondern faule Früchte, nemlich

(aaa) sie verursachen mit ihrem Lehren und Trösten, daß die Leute zur Sünde und Sicherheit verleitet werden. Esa. III, 12.

(bbb) sie fügen dem Worte GOttes bey ihre eigene Einfälle und Gedancken. Jer. XXIII, 28.

(ccc) sie massen ihnen eine Herrschaft über die Gewissen an. 2 Cor. XI, 20.

(ddd) sie erwecken Verfolgung, wo man ihnen nicht folget. Matth. XXIII, 29.

(eee) sie entziehen den wahren Trost, und lassen die Seelen in Unruhe. Ezech. XIII, 19.

(γγ) Und an diesen Früchten, an der verursachten Sicherheit, Verleitung auf Menschentand, an dem Gewissens-Zwang, an der Grausamkeit und Entziehung des wahren Trostes des Evangelii, soll erkannt werden, was für Bäume sie sind, nemlich

(aa) nicht Weinstöcke, Feigen- oder andere nützliche Bäume, die voll des Geistes Christi sind, und die matten und hungerigen Seelen stärcken und erquicken können;

(bb) sondern Dorn und Disteln, faule wilde Bäume, Wurtzeln, die da Gallen und Wermuth tragen. 5 Mos. XXIX, 18.

[††] was darauf erfolgen werde; und zwar

(αα) in dieser Zeit.

(aa) Sie sollen offenbar und erkennet werden: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Conf. 2 Thess. II, 8.

(bb) Sie sollen gemieden werden. Die Nachfolger Christi werden sich von ihnen wenden, und ihnen nicht nachfolgen.

(ββ) an jenem grossen Gerichts-Tage. Da sollen sie, nebst ihrem

Anhange, von Christo und seiner Herrlichkeit ewig getrennet seyn und bleiben. Und dieses stellet der Heyland vor

(aa) insgemein: Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr, HErr, in das Himmel-Reich kommen ꝛc. Der Heyland

v. 21. (aaa) redet von einer grossen Herrlichkeit, und ist, in das Himmelreich kommen,

(aaa) hier in der wahren Gemeinschaft mit Christo stehen, und

(bbb) dort ewig selig seyn.

(bbb) zeiget an, wer solcher Herrlichkeit werde theilhaftig werden, und zwar

(aaa) verneinender Weise: **nicht alle, die zu mir sagen: HErr, HErr.**

(o) Es sind viele, die da zu JEsu sagen: HErr, HErr; die ihn für den wahren Meßiam bekennen und es andern bezeugen.

(oo) Und nicht alle, die solch Bekentniß thun, werden selig werden; indem solch Bekennen nicht von allen auf einerley Art und Weise geschiehet. Nemlich es geschiehet

(z) von einigen durch die Gnade des Heiligen Geistes: 1 Cor. XII, 3.

(zz) von andern durch eigene Kraft, und lässet den Menschen in seiner Natur, und folglich unter dem Fluch und Zorne GOttes.

(bbb) bejahender Weise: **sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.**

(o) Der Wille des Vaters im Himmel ist, daß man an seinen Sohn glaube und in der Liebe wandele, und also in der wahren Busse sich befinde.

(oo) Dieses nun kan ein Mensch

(z) entweder nur wissen und davon reden,

(zz) oder er kan es auch thun, nemlich durch die Gnaden-Wirckung des Heiligen Geistes, und folglich so, wie es GOtt gefällt.

(ooo) Und die es thun, die sollen obbeschriebener Herrlichkeit theilhaftig werden, die sollen in das Himmelreich kommen und selig werden.

(bb) insonderheit: Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage:

v. 22. HErr, HErr, haben wir nicht in deinem Namen ꝛc. Der Heyland meldet

(aaa) eine gewisse Zeit, da etwas geschehen soll: An jenem Tage. Jener Tag ist der Tag des Gerichts, da ein jeglicher empfahen soll,

soll, nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse 2 Cor. V, 10.

(ccc) ein gewisses Werck, welches so denn geschehen wird; und zwar

(aaa) von einigen Menschen: Es werden viel zu mir sagen: HErr, HErr, haben wir nicht ꝛc.

(o) Die Personen, die solches thun werden, sind viel. Heissen 2 Cor. II, 17. οἱ πολλοὶ, die vielen. Conf. Phil. II, 21.

(oo) Die Personen, gegen welche sie solches thun werden: werden zu mir sagen. Sie werden ihn, den HErrn JEsum, als den verordneten Richter anreden.

(ooo) Das Werck, welches sie thun werden, ist, daß sie werden vorstellen

(z) ihren Glauben und Bekentniß: HErr, HErr,

(zz) ihre Wercke: Haben wir nicht

(f) geweissaget, die H. Schrift erkläret, und von geist- und göttlichen Dingen zu andern geredet?

(ff) Teufel ausgetrieben, Wunder gethan, gleich denen Aposteln? Luc. X, 17. Marc. XVI, 17.

(fff) viel Thaten gethan, viel sonderbare und ausserordentliche Wercke? Conf. Ebr. II, 4. 2 Thess II, 9.

(zzz) dieser Wercke Beschaffenheit: Haben wir nicht

(f) in deinem Namen, auf deinem Befehl, ꝛc. Matth. XXVIII, 19.

(ff) so, daß auch die Teufel haben weichen müssen, und zwar theils geistlich, daß wircklich einige sind bekehret worden, theils leiblich.

(bbb) von ihme: Denn werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch ꝛc. Es wird geschehen, daß der Heyland wird v. 23.

(o) ein Bekentniß thun: Ich habe euch noch nie erkannt als meine Schaafe, als rechtschaffene Lehrer. Joh. X, 14.

(oo) einen Befehl geben: Weichet alle von mir, ihr Ubelthäter. Dieser Befehl stellet vor,

(z) wer und was die falschen Propheten eigentlich gewesen: Ihr Ubelthäter: Græc. οἱ ἐργαζόμενοι τὴν ἀνομίαν, ihr, die ihr Unrecht, Unbilligkeit gewircket und von dem Gesetz muthwillig abgewichen. 1 Joh. III, 4.

(zz) was sie zu thun: Weichet alle von mir. Sie sollen keinen Theil an seiner Herrlichkeit haben, sondern von ihm geschieden seyn und bleiben in Ewigkeit. Prophetare, & dæmones excludere, & virtutes magnas facere, sublimis utique

& admirabilis res est. Non tamen regnum coeleste consequitur, quisquis in his omnibus invenitur, nisi recti & justi itineris observatione gradiatur. Cyprian. de simplic. Prælat.

(3) Und diese Warnung findet der Heyland nöthig an seine Nachfolger zu thun, weil

(α) zu seiner Zeit viel falsche Lehrer vorhanden, und unter diesen insonderheit die Pharisäer waren, die so grossen Schein von sich gaben.

(β) Er wuste, was seiner Kirche bevorstund, und daß dergleichen Lehrer in grosser Menge sich einfinden würden. Conf. Ap. Gesch. XX, 29. 2 Thess. II, 3. seqq 2 Tim. III, 1. seqq. 2 Petr. II, 1. unten c. XIII, 25.

Lehren und Gebrauch.

1) Christus ist die einige Thür des Lebens.
2) Man muß nicht nur von Christo etwas wissen, sondern auch in seine Gemeinschaft recht einzudringen sich bemühen.
3) Christus, und die sündlichen Lüste, können nicht beysammen stehen.
4) In geistlichen Dingen muß man nicht auf die Menge, sondern allein auf Christum sehen.
5) Der gröste Haufe der Menschen befindet sich auf dem Wege zur Hölle zu.
6) Bey der Nachfolge Christi hat man auch Trübsal zu erfahren.
7) Viele suchen den Weg des Lebens, und finden ihn doch nicht. Conf. Luc. XIII, 24.
8) Man muß nicht allen Lehrern glauben, sondern sie prüfen.
9) Das äusserliche Verhalten machet noch keinen wahren Christen.
10) Irrige Lehrer soll man fliehen und meiden.
11) Gläubige sind vielen Verführungen unterworfen.
12) Gläubige können durch die Gnade GOttes vor den Verführungen bewahret werden.
13) Von irrigen Lehrern ist nichts denn lauter Verderben zu gewarten.
14) Irrige Lehrer können und sollen erkannt werden.
15) Das äusserliche Mund-Bekäntniß macht keinen Menschen selig.
16) Nicht die den Willen GOttes nur wissen, sondern die ihn auch thun, werden selig.
17) Viel, die da hoffen selig zu werden, werden verdammt werden.
18) Christus ist der Richter der Lebendigen und der Todten.
19) Zeichen und Wunder können auch von Irrgläubigen geschehen.

v. 24 - 29.

v. 24. Nun folget der Beschluß dieser Predigt: Darum, wer diese meine Rede höret und thut sie, den vergleiche ich einem klugen Manne, der sein Haus auf einen Felsen bauete. Da nun ein Platz-Regen fiel, und

ein Gewässer kam, und weheten die Winde, und stiessen an das Haus, fiel es doch nicht, denn es war auf einen Felsen gegründet. Und wer diese meine Rede höret, und thut sie nicht, der ist einem thörichten Manne gleich, der sein Haus auf den Sand bauete. Da nun ein Platz-Regen fiel, und kam ein Gewässer, und weheten die Winde, und stiessen an das Haus, da fiel es, und thät einen grossen Fall. Und es begab sich, da JEsus diese Rede vollendet hatte, entsatzte sich das Volck über seiner Lehre. Denn er predigte gewaltig, und nicht wie die Schriftgelehrten. In diesen Worten wird gemeldet

1) der Beschluß der Predigt unsers Heylandes, in welchem er vorstellet
(1) die Glückseligkeit derer, die sein Wort gebührend annehmen: Darum, wer diese meine Rede höret und thut sie, ꝛc. Er beschreibet
(α) die Personen, von welchen er redet; und sind die seine Rede hören und thun.
(a) Die Sache, in Ansehen welcher etwas geschehen kan, ist diese seine Rede, alle dasjenige, was in dieser Predigt vorkommen.
(b) Das Werck, welches in Ansehen dieser Rede geschehen kan, ist,
[*] daß man sie höret, ihr Gehör giebt, und den Verstand und Inhalt derselben fasset.
[**] und auch thut: und thut sie, in seinen Gedancken, Geberden, Worten und Wercken sich darnach richtet.
(6) dieser Personen Seligkeit. Und diese bestehet darinnen, daß sie als kluge Leute dauerhaftig bauen: Den vergleiche ich einem klugen Manne ꝛc. Es ist denn alhier zu mercken
(a) das Gleichniß. Und dieses stellet vor
[*] einen Mann, einen Menschen, der in Ansehen seiner Geburt nicht besser als andere.
[**] dieses Mannes Beschaffenheit; und ist, daß er klug gewesen: einem klugen Manne.
(***) sein Werck. Er bauete auf einen Fels: Der sein Haus auf einen Felsen bauete.
[†] Er bauete ein Haus, und that also eben das, was andere thaten und noch thun.
[††] und zwar auf einen Fels, auf einen unbeweglichen Grund.
(****) die Nutzbarkeit dieses seines Wercks: Da nun ein Platz-Regen fiel, und ein Gewässer kam, ꝛc. v. 25. Es wird alhier vorgestellet,
[†] was dieses Haus erfahren müssen: nemlich
(αα) es fiel ein Platz-Regen, ein starcker durchdringender Regen;
(ββ) und kam ein Gewässer, eine grosse Wasser-Fluth;

(γγ) und

(γγ) und wehreten die Winde/
(δδ) und stiessen an das Haus.
[††] wie es abgelaufen: Fiel es doch nicht / sondern blieb fest und unbeweglich stehen.
[†††] woher dieses kommen: Denn es war auf einen Felsen gegründet.
(αα) Es hatte einen guten Grund,
(ββ) ja es hatte einen Felsen zum Grunde.
(b) die Zueignung dieses Gleichnisses. Nemlich einer, der die Rede Christi höret und thut, und also durch die enge Pforte auf den schmalen Weg kommt, der ist
(*) zwar ein Mann / ein Mensch wie ein anderer Mensch, alleine
(**) ein kluger Mann, ein Mann, so der wahren Weisheit von GOtt theilhaftig ist, und welchem dieselbige in allem Thun und Lassen vorleuchtet; ein Mann, welcher den Zweck seiner Erschaffung und Erlösung erkennet, und dannenhero nach solchen Mitteln, durch welche er dazu gelangen kan, sich umsiehet.
(***) Sein Werck ist, daß er ein Haus bauet, und zwar auf einen Fels.
[†] Das Haus ist
[αα] insgemein eine Stäte, darinne man ruhen, und vor Sturm und Ungewitter sicher seyn kan.
[ββ] insonderheit alhier ein solcher Stand, in welchem die Seele ruhen und vor dem Zorn GOttes sicher seyn kan.
[††] Dieses bauet ein Nachfolger Christi.
(αα) Er dencket auf seiner Seelen bestes.
(ββ) Er ergreifet die ordentlichen Mittel, welche darzu dienen: und nimmt also nicht so gleich an, was dieser oder jener saget, sondern hält sich genau an dem, worauf der rechte Baumeister, Christus, ihn weiset.
(aa) Nicht hänget er
(ααα) an der Lehre der Pharisäer, oder
(βββ) an dem blossen Wissen der Gebote Christi;
(bb) sondern glaubet und lebet so, wie ihn sein Heyland gelehret.
(γγ) Und also bekommt er ein Haus, er erlangt einen solchen Stand, daß seine Seele ruhen und vor allen verderblichen Plagen sicher seyn kan.
[†††] Und dieser Bau wird auf einen Felsen aufgeführet:
(αα) nicht auf einen weichen und sandigten Grund,
(ββ) sondern auf einen Fels, der unbeweglich, und Christus selber ist,

ist, mit seiner Lehre und seinem Verdienste. Unten Matth. XVI, 18. 1 Cor. X, 4. 1 Petr. II, 4.

(***) Der Nutz dieses Wercks ist, daß solches Haus bestehen, und durch keine Macht wird verderbet werden können.

[ ] Es wird zwar erfahren müssen

(αα) Platz-Regen. Ist ein Sinnbild der Gerichte, die GOTT auch öfters über die Seinen kommen lässet, e. g. Armuth, Kranckheit, ꝛc. Eines solchen Regens über die Gottlosen geschiehet Meldung 1 Mos. XIX, 24. Ps. XI, 6.

(ββ) Gewässer. Bedeuten alhier Verfolgungen. Ps. CXXIV, 4. 5. Offenb. XII, 15.

(γγ) Winde. Sind

(aa) theils die Winde falscher Lehre, Eph. IV, 14.

(bb) theils die Begierden und Leidenschaften des Menschen.

(δδ) Diese wird er erfahren müssen. GOTT wird verhängen, daß der Satan mit selbigen an ihn setzet; wie dem Hiob und andern Gläubigen wiederfahren. Es werden falsche Lehrer sich einfinden. Und die Begierden werden öfters mit solcher Kraft in Unordnung ausbrechen wollen, daß es scheinen möchte, als würden sie den Menschen aus seinem guten Zustande gantz heraus werfen.

[††] Alleine, das Haus wird nicht fallen:

[αα] Die Regen der Gerichte GOttes werden ihnen nur zur Prüfung und Reinigung dienen.

(ββ) Die Verfolgungen werden sie nur desto mehr zu Christo treiben.

[γγ] Die Verführungen werden sie nicht dahin reissen, oder die sündliche Begierden sie bemeistern; sondern sie werden in der Gnade GOTTES bestehen, und darinnen als in einem Hause sicher wohnen.

[†††] Und das daher, weil es auf einen Felsen gegründet ist, auf Christum:

[αα] auf seine Worte, die nicht vergehen, Luc. XXI, 33.

[ββ] auf sein Mittler-Amt, welches sie vertritt, bewahret und befestiget. Joh. X, 28. 29. Röm. VIII, 34. 1 Petr. I, 5 Conf. Esa. XXXII, 2. XLIII, 2. Psalm XLVI, 6. „Hier fordert Christus auch den „Glauben. Denn wo nicht Glaube ist, thut man die Gebote „nicht recht. Röm. III, 27. Und alle gute Wercke nach dem Schein „ohne Glauben geschehen, sind Sünde. Dargegen auch, wo „Glaube ist, müssen recht gute Wercke folgen. Das heißt Chri-

„stus von reinem Hertzen thun. Der Glaube aber reiniget das „Hertz. Ap. Gesch. XV, 19. Und solche Frömmigkeit stehet fest „wider alle Winde, das ist, alle Macht der Höllen. Denn sie ist „auf den Fels Christum durch den Glauben gebauet. D. Luth. not. marg. ad h. l.

v. 26. (2) den unglückseligen Zustand derer, die das Wort nicht gebührend annehmen und hören: Und wer diese meine Rede höret, und thut sie nicht, ꝛc. Der Heyland beschreibet

(α) die Personen: und sind diejenigen, die da

(a) seine Rede zwar hören: Wer diese meine Rede höret; sich zu ihm bekennet und äusserlich hält,

(b) aber nicht thut: und thut sie nicht; nemlich auf solche Art und Weise, als es geschehen soll.

(β) dieser Personen unglückseligen Zustand: Der ist einem thörichten Manne gleich, der sein Haus ꝛc. Hier ist gleichfalls zu mercken

(a) das Gleichniß. Und dieses stellet vor

(*) einen Mann.

(**) dieses Mannes Beschaffenheit, und ist, daß er thöricht gewesen: einem thörichten Manne.

(***) sein Werck: Er bauete auf Sand: der sein Haus auf den Sand bauete.

(†) Er bauete ein Haus, und that also eben das, was andere thaten und noch thun. Er wendete Fleiß an.

(††) und zwar auf den Sand, auf einen solchen Boden, der nicht fest, sondern gar leicht kan weggespühlet und weggewaschen werden.

v. 27. (****) dieses Wercks Unbeständigkeit: Da nun ein Platz-Regen fiel, ꝛc. Es wird alhier vorgestellet,

[†] was dieses Haus erfahren müssen. Nemlich

(αα) es fiel ein Platz-Regen,

(ββ) und kam ein Gewässer,

(γγ) und weheten die Winde,

(δδ) und stiessen an das Haus.

[††] wie es abgelaufen: Da fiel es, und thät einen grossen Fall. Es hörete auf ein Haus zu seyn, ein Ruhe-Ort, ein Schutz und Schirm wider das Ungewitter: und war also

(αα) alle Mühe und Arbeit vergeblich angewendet,

(ββ) der thörichte Mann zur Zeit der Noth ohne Schutz und Schirm.

(b) die Zueignung dieses Gleichnisses. Nemlich einer, der die Rede

Chri-

CHristi zwar höret und sich zu ihm bekennet, aber nicht durch die enge Pforte auf den schmalen Weg, sondern durch die weite Pforte auf den breiten Weg einhergehet, der ist

(*) ein Mann, und ist von Natur nicht geringer als andere Menschen.

(**) ein thörichter Mann, dessen Verstand kein Licht hat, und welcher dannenhero weder auf das Ende, noch auf die nöthige Mittel bedacht ist.

(***) Sein Werck ist, daß er ein Haus bauet.

[†] Er will ein Haus haben, wo er zur Zeit des Zorns bleiben und ruhen könne.

[††] Dieses bauet er.

(αα) Er bekennet sich zu Christo,

(ββ) fasset die geoffenbarte Wahrheiten,

(γγ) und braucht die H. Sacramenta: und meynet solchergestalt Ruhe zu finden, und vor dem kommenden Zorn zu bleiben.

[†††] Alleine solch Haus wird nur auf Sand gebauet. Er gräbt nicht tief gnug, kommt nicht auf den rechten Grund durch wahre Busse und Glauben, auf Christum, sondern beruhet so gleich auf das blosse Wissen, und setzet darauf die Hoffnung seines Heils und seiner Seligkeit.

(****) Die Nichtigkeit dieses Wercks ist, daß solch Haus gar bald fällt. Denn

[†] es muß erfahren

(αα) Platz-Regen: Es heisset e. g. Gehe hin und verkaufe alles, was du hast, und gibs den Armen. Matth. XIX, 21.

(ββ) Gewässer: Man wird gehasset und verfolget.

(γγ) Winde:

[aa] Es kommen Verführungen,

[bb] und die Begierden und Leidenschaften steigen auf.

[††] In diesen Fällen bestehet das erbauete Haus nicht, sondern es fällt. Armuth, Verfolgung, falsche Lehre, die Lüste dieser Welt reissen den Menschen dahin, daß er entweder in seine vorige Sünden Wege, wie Demas, oder zu einer falschen Religion, oder gar in Verzweifelung verfällt. Unten c. XIII, 22. 23. 1 Tim. I, 19. 2 Tim. IV, 10. 2 Petr. II, 2.

[†††] Und dieser Fall ist groß. Denn Leib und Seele wird in das ewige Verderben gestürtzt.

III) die Wirckung dieser Predigt: Und es begab sich, da JEsus diese Rede vollendet hatte, ꝛc. Der Evangelist bemercket v. 28.

(1) die Sache, von welcher die Rede; und ist die Predigt unsers Heylandes, welche er auf dem Berge gehalten, und bishero beschrieben worden.
(2) was hierauf erfolget: entsatzte sich das Volck.
(α) Das Volck ist die Menge der Zuhörenden, die nebst den Jüngern zu den Füssen JEsu sich gesetzet und ihm zugehöret.
(β) Dieses entsatzte sich.
(a) Das Hertz ward gerühret,
(b) und sie kamen zu einer heiligen Verwunderung, theils über seine Person, theils über die Kraft seiner Worte.

v. 29. (3) woher solches kommen: Denn er predigte gewaltig, und nicht wie die Schriftgelehrten. Der Grund und die Ursach solches Entsetzens bey dem Volck wird vorgestellet
(α) bejahender Weise: Denn er predigte gewaltig. Græc. ὡς ἐξουσίαν ἔχων, als einer, der Kraft hat; Vers. Syr. als der die Herrschaft hat, als der Meister mit der gelehrten Zunge, Esa. L, 4. als der Prophet, welcher mächtig von Thaten und Worten vor GOtt und allem Volck. Luc. XXIV, 19.
(β) verneinender Weise: und nicht wie die Schriftgelehrten.
(a) Die Schriftgelehrten predigten auch und lehreten das Volck. Denn sie waren die gewöhnlichen Ausleger des Gesetzes. Siehe von denselben oben c. II, 4. Aber solch Predigen geschahe
(*) ohne Geist, 2 Cor. III, 14. 17.
(**) in menschlicher Weisheit, 1 Cor. II, 6. 13.
(***) ohne Erfahrung, Matth. XI, 25.
(****) aus Gewohnheit, so, wie sie es von andern gehöret und gelernet hatten.
(b) Aber so predigte der HErr JEsus nicht. Er predigte
(*) nicht ohne Geist. Denn derselbe war über ihm. Esa. LXI, 1.
(**) nicht in menschlicher Weisheit. Denn darinnen hatte er nicht studiret.
(***) nicht ohne Erfahrung. Denn er war allenthalben versucht. Ebr. IV, 15. V, 8.
(****) nicht aus Gewohnheit, oder wie es von Menschen kan gelernet werden. Denn er war nicht in ihre Schulen gangen, sondern hatte seinem Pfleg-Vater auf dem Zimmer-Handwerck geholfen. Marc. VI, 3. Seine Worte waren Geist und Leben. „Seine Predigt „war als eines, der es mit Ernst meynet, und was er sagte, das hat„te eine Gewalt, und lebte, als hätte es Hände und Füsse. Nicht „wie die Lumpen-Prediger, die daher speyen und geiffern, daß man „darüber Unlust und Greuel gewinnet. D. Luth. not. marg ad Marc. I, 22.

III) Und

III] Und auf solche Art predigte der HErr JEsus.
(1) Insgemein lehrete und predigte er.
(2) Insonderheit aber lehrte er
(α) zu einer solchen Zeit, da die falsche Lehre im Schwange ging, und der Gesetz-geber von Juda gewichen war.
(β) mit grosser Kraft und Nachdruck,
(γ) so, daß er
(a) tröstete,
(b) die wahre Gerechtigkeit zeigte,
(c) die Kinder Levi reinigte: weil, daß es von dem Meßia geschehen würde, geweissaget worden, e. g. 5 Mos. XVIII, 18. 1 Mos. XLIX, 19. Es. LXI, 1. Ps. XL, 10. XLIX, 19. Mal. III, 5. Es. IX, 1. 2. XLIX, 2.

Lehren und Gebrauch.

1] Christus will nicht nur Hörer, sondern auch Thäter seines Worts haben.
2] Die wahre Klugheit bestehet darinnen, daß man Christi Worte nicht nur höre, sondern auch thue.
3] Bey der Nachfolge Christi sind gar viel Versuchungen, welche man erfahren muß.
4] Nach Christi Worten nicht thun, ist die gröste Thorheit.
5] Blosses Wissen machet nicht selig.
6] Wahrhaftig Gläubige stehen in den Versuchungen fest und unbeweglich.
7] Je grösser die Gnade, der man theilhaftig worden, je grösser ist der Schade, wenn man nicht treu erfunden wird.
8] Der Geist Christi in einem Lehrer läßt sich leicht mercken.
9] Wenn Lehrer durch den Geist GOttes reden, so ist es nicht vergebens, sondern gereichet zu einiger Seelen besten.

Paraphrasis Cap. VII.

DEs Nechsten Thun und Lassen sollt ihr, wenn ihr nicht darzu gesetzet seyd, nicht so gleich beurtheilen, noch böses davon zu dencken, oder gegen andere davon zu reden, euch unterstehen; damit ihr nicht durch dergleichen frevelhaftes und unzeitiges Richten in das erschreckliche Gericht GOttes verfallen möget. v. 1.
Denn, wie ihr im Beurtheilen des Nechsten euch verhaltet, also wird auch GOTT im Beurtheilen eurer sich verhalten. v. 2.
Denn es kan leicht geschehen, daß ihr in seinem Bezeigen einige Fehler und Schwachheiten erblicket, die da, gleichwie ein Splitter das Auge, also seine geistliche Gestalt schänden, und, wenn sie offenbar werden, ihn quälen und plagen: da ihr wol noch in solchen Dingen, die, in Ansehen der Fehler des Nechsten, als ein Balcke gegen v. 3.

einen Splitter zu halten sind, stecket. Und wie soll nun solcher Gestalt geschehen können, daß ihr bey dem Nechsten etwas gutes ausrichtet? Wird derjenige, welcher auf solche Art bestraft wird, wol glauben können, daß die Reinigung von Fehlern so nöthig sey, da ihr von gröbern Dingen zu lassen keinen Fleiß anwendet? Allerv. 5. dings wird solches nicht geschehen. Und dannenhero thut ihr, wenn ihr anders nicht Heuchler heissen wollt, am besten, ihr suchet vor allen Dingen erst selber gereiniget zu werden: und wenn ihr dessen euch befleißiget, alsdenn seyd auch bemühet, anderen durch Unterricht, Vermahn- und Bestrafung, von ihren Fehlern zu helfen, v. 6. und die Besserung allenthalben zu befördern. Die Tröstungen, welche denen, die da niedergeschlagenes Geistes sind, gehören, und die herrliche Freyheit, welche Christus den Seinen erworben, sollt ihr den ungebrochenen Hertzen nicht zueignen, damit sie solche zu ihrer Bosheit nicht mißbrauchen, und euch dannenhero zu lästern und zu v. 7. verfolgen Gelegenheit nehmen mögen. Wollt ihr aber sie dahin, daß sie solcher auch fähig werden können, zu bringen suchen; so greifft diß Werck mit Bitten, Suchen und Anklopfen an. Bittet GOTT um die nöthige Weisheit, mit dem Nechsten recht umzugehen, und um den Heiligen Geist, daß derselbe sein Hertz rühren und ergreiffen möge: und so wird euch das, was ihr bittet, auch gegeben werden. Suchet Gelegenheit, mit den Seelen umzugehen, und sie als verirrte Schafe wieder zurecht zu bringen; so wird solches nicht vergebens seyn, sondern ihr werdet das, was ihr suchet, auch finden. Haltet bey GOTT mit Gebet, und bey dem Nechsten mit Vermahnen an; so wird eure Arbeit in dem HErrn nicht vergev. 8. bens seyn. Denn wer da im Glauben bittet, der wird erhöret; und wer da suchet, der findet; und wer da anklopfet, dem wird aufgethan. Es wird nicht alles vergeblich, sondern zum wenigsten bey einigen gesegnet seyn. GOTT wird euch nicht vergeblich arbeiten lassen. Denn, gleichwie es unter den Menschen zu v. 9. ergehen pfleget, daß die Eltern, wenn sie von ihren Kindern gev. 10. ziemend ums Brodt und etwas Beykost ersuchet werden, dergleichen Bitte nicht so schlechter dings abschlagen, oder, an statt der Nothdurft, Steine und Schlangen, sondern, wenn sie es vermögen, das gesuchte und nöthige, ob sie schon von Natur zum Bösen v. 11. geneigt sind, willig und wircklich geben: Also könnt ihr auch versichert seyn, daß euer Vater im Himmel, bey welchem die Vaterliebe im höchsten Grad ist, noch viel eher und williger das, was ihr in Ansehen eurer und anderer Seelen Besten suchet, geben, und euch

euch also nicht umsonst suchen und bitten lassen werde. Und wie v. 12.
ihr verlanget, daß andere euer Leibes- und Seelen-Bestes bey aller
Gelegenheit und nach allem Vermögen befördern sollen; also sollt
ihr auch andern gleiches wiederfahren lassen. Denn das ist der
Zweck, worauf alle Schriften der Heil. GOttes-Männer zielen,
und was GOTT von einem jeden durch sie fordert. In Ansehen v. 13.
aber der Art und Weise, wie ihr GOTT dienen sollt, habt ihr, da-
mit ihr nicht mit andern möget verführet werden, grosse Vorsich-
tigkeit zu gebrauchen. Und dannenhero sage ich euch: Nahet euch
zu GOTT und zu dem Genuß seiner Gnaden, durch die enge Pfor-
te, das ist, auf solche Art, als die Propheten euch anweisen, durch
den Meßiam, bey welchem alle eigene Ehre, Wohllust, eigene Ge-
rechtigkeit, Weisheit, Kraft ꝛc. muß abgeleget werden: indem
die weite Pforte und der breite Weg, da der sündige Mensch gar
viel, zum wenigsten doch dasjenige, was seiner Vernunft anstän-
dig ist, mitnehmen kan, und da viel Dinge, die doch wahrhaftig
Sünde sind, nicht für Sünde geachtet werden, und der von dem
meisten angenommen wird, zur ewigen Verdammniß; hingegen v. 14.
die enge Pforte und der schmale Weg, da man bey dem Worte
GOttes, und der Lehre und dem Leben des Meßiä bleibet, obschon
viel Widerwärtigkeit, Trübsal und Verfolgung darauf zu erfah-
ren, auch wenige auf demselben (denn den meisten ist und bleibet
er eine verborgene Sache) einhergehen, zum ewigen Leben führet.
Zwar werden viele, die von solchem Wege ab, und auf den breiten v. 15.
Weg führen, sich einfinden, und, damit sie in ihrer Bosheit nicht
mögen erkennet werden, die Geberden, Worte und Wercke der
rechtschaffenen und von GOTT gesandten Lehrer annehmen; al-
leine, ihr möget wohl zusehen, daß ihr von ihnen euch nicht ver-
führen lasset: indem sie, in Ansehen der rechtschaffenen, nichts an-
ders als reissende Wölfe sind, die da nicht nur für sich selbst ver-
derben, sondern auch andere, welche sie theils durch falsche Lehre,
theils aber mit grausamer Verfolgung auf ihre Seite zu bringen be-
flissen, mit sich in das ewige Verderben hinreissen. Nun möchtet v. 16.
ihr zwar sagen: Wie sollen wir uns vor dergleichen Verführer hü-
ten, indem, wenn sie als rechtschaffene Lehrer erscheinen, wir sie
von andern nicht so leicht werden erkennen können? Darauf ant-
worte ich, und sage: Ihr müßt ihre Lehre prüfen, ob sie von GOtt,
nach dem Zeugniß der Propheten, wie er in seinem Sohne sich geof-
fenbaret, und in und durch denselben will erkennet seyn, recht zu
glauben, nach seinem Willen in allen Stücken so wol innerlich als
äusserlich zu leben, und in der Gnade GOttes der ewigen Seligkeit

sich

sich zu trösten, anweiser. Führen Lehrer euch dahin, so könnt ihr ihnen folgen, und also mit ihnen auf dem schmalen Wege einher gehen. Wo nicht, so habt ihr sie zu fliehen, und ihnen, weil nichts gutes von ihnen zu gewarten, keines weges beyzupflichten. Nehmet ein Gleichniß aus der Natur von Dornen und Disteln, und von Bäumen insgemein. Von Dornen kan man ohnmöglich Trauben, noch von den Disteln Feigen lesen. v. 17. Ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte, aber ein wilder Baum bringet saure und unschmackhafte Früchte. v. 18. Ein guter Baum kan nicht schlimme, und ein wilder keine gute Früchte bringen. v. 19. Ein jeglicher Baum aber, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. v. 20. Auf gleiche Weise hält sichs mit den falschen Lehrern. Sie sind gleichsam Bäume, die da zwar in dem Garten GOttes, in der sichtbaren Kirche stehen: Alleine, weil sie Sicherheit verursachen, dem Worte GOttes ihre eigene Einfälle und Gedancken beyfügen, ihnen eine Herrschaft über die Gewissen anmassen, die, welche ihnen nicht beyfallen, verfolgen, und den wahren Trost den Seelen entziehen; so zeiget solches an, daß sie nicht Weinstöcke, Feigen- oder andere nützliche Bäume, die voll Geistes Christi sind, welche die matten und hungerigen Seelen stärcken und erquicken können, sondern Dorn und Disteln, faule, wilde Bäume, Wurtzeln, die da Gallen und Wermuth tragen. Die Frucht zeiget von der innern Beschaffenheit ihrer Hertzen; und sie müssen mit allem Fleiß gemieden werden. v. 21. Und wenn sie gleich rufen: HErr, HErr, werden sie dennoch nicht seyn, wo meine Diener seyn werden. Denn das sollt ihr wissen, daß nicht alle, die mich für den Meßiam bekennen, das ewige Leben erhalten werden; Nein! sondern nur die, welche den Willen meines Vaters nicht nur wissen, sondern auch thun, werden darzu gelangen. v. 22. Ja es werden an jenem grossen Gerichts-Tage viele auftreten, und, daß sie mich nicht nur für den Meßiam bekannt, sondern auch in meinem Namen geprediget, Wunder gethan, und viel Seelen mir zugewiesen, rühmen; v. 23. und ich werde sie dennoch, weil sie selbst nicht zur Veränderung kommen sind, als Leute, die ich niemals für die Meinigen erkannt, mit andern Ungläubigen von mir weisen in Ewigkeit. v. 24. Dannenhero, wer diese meine Lehre und Unterweisung nicht nur dem Verstande und Inhalt nach fasset, sondern auch mit Geberden, Worten und Wercken ausdrücket, derselbige ist einem klugen und verständigen Manne gleich, der sein Haus auf einen Fels bauet, und damit erhält, daß, wenn ein Platz-Regen v. 25. kommt, und ein Gewässer einreisset, und die Winde wehen und an

das

das Haus stossen, es dennoch, weil es auf einen Fels gebauet ist, nicht fällt oder Schaden nimmt. Denn indem er, durch meine Vorstellung auf sein künftiges Heyl zu gedencken erwecket, nicht an dem blossen Wissen und äusserlichen Stellungen behangen bleibet, sondern der bessern Gerechtigkeit nachstrebet: so wird er zwar, auf GOttes Verhängniß, manche Prüfung und Verfolgung, auch wie die Verführungen und sündliche Neigungen mit sonderbarer Kraft sich hervorthun, erfahren müssen; alleine, weil er durch den Glauben mit mir, dem Fels des Heyls, vereiniget ist, so wird dergleichen Anfechtung ihm nicht zu seinem Verderben, sondern nur zu desto mehrerer Befestigung dienen. Wer aber diese meine Lehre und Unterweisung zwar annimmt, und zu mir sich bekennet, nicht aber in alle seinem Thun und Lassen sich darnach richtet, der ist einem thörichten Manne gleich, der sein Haus auf den Sand bauet. Gleichwie nun dergleichen Bau, wenn Platz-Regen fallen, die Gewässer kommen, und die Winde drauf stossen, nicht bestehen kan, sondern einfällt: also wird es einem solchen Menschen auch ergehen, wenn die Stunde der Prüfung kommt, und die Verfolgung und Verführung, theils innerlich, theils äusserlich sich einfindet. Es wird ein solcher entweder mich gantz verleugnen, oder auf die vorige Sünden-Wege fallen, und folglich in solchen Zustand gerathen, daß seiner Seelen wehe seyn wird in Zeit und Ewigkeit. Diese Rede hielt der HErr JESUS auf dem Hügel, und es geschahe, daß vielen von denen, die da zuhöreten, das Hertz dadurch gerühret, und sie zu einer heiligen Verwunderung, theils über seine Person, theils über die Kraft seiner Worte gebracht wurden: indem er nicht wie die Phariſäer, ohne Geist, in menschlicher Weisheit und Gewohnheit, sondern als der Meister mit der gelehrten Zunge, als der Prophet, welcher mächtig von Thaten und Worten vor GOTT und allem Volck, in Beweisung des Geistes und der Kraft predigte, und damit, besonders weil die Priester und Leviten von der reinen Lehre, und folglich der Gesetz-Geber von Juda gewichen, daß er derjenige, welcher die Traurigen tröſten, die wahre Gerechtigkeit lehren, und die Kinder Levi reinigen solle, nemlich der wahre Meßias sey, zu erkennen gab.

v. 26. v. 27. v. 28. v. 29.

CAP. VIII.

Inhalt.

Der Evangelist beschreibet unterschiedliche Wunder, die der HErr JEsus verrichtet, als (1) an einem Aussätzigen, v. 1-4. (2) an einem Gichtbrüchigen, v. 5-13. (3) an einer Febricitantin und andern Krancken, v. 14-17. (4) auf dem Meer, v. 18-27. (5) an zwey Besessenen, v. 28-34.

Erklärung.

v. 1 – 4.

v. 1. Der Evangelist erzehlet das Wunder, welches der HErr JEsus an einem Aussätzigen erwiesen: Da er aber vom Berge herab ging, folgete Ihm viel Volcks nach. Und siehe, ein Aussätziger kam und betete Ihn an, und sprach: HErr, so du willt, kanst du mich wol reinigen. Und JEsus streckte seine Hand aus, rührete ihn an, und sprach: Ich wills thun, sey gereiniget. Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein. Und JEsus sprach zu ihm: Siehe zu, sage es niemand; sondern gehe hin, und zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat zu einem Zeugniß über sie. Bey diesem Wunder bemercket der Evangelist

I) die Zeit, wenn es geschehen: Da JEsus vom Berge herab ging. Es geschahe,

(1) da Er vom Berge herab ging: da Er die vorbeschriebene Predigt vollendet hatte, und nun in die Stadt Capernaum, die nahe bey dem Berge gelegen, gehen wolte.

(2) da Ihm viel Volcks nachfolgete: da viele von den Zuhörern gerühret, und, Ihme nachzufolgen und anzuhangen, beweget worden.

II) den Ort: Da Er vom Berge herab ging. Es geschahe, da Er im Gehen begriffen war, im freyen Felde, vor der Stadt. Siehe Sandhagens Einleitung p. 84.

v. 2. III) das Wunder selbst. Und da kommet vor

(1) eine Aufmunterung, auf die vorkommende Sache wohl Acht zu haben: Und siehe.

(2) eine Beschreibung der Person, an welche solch Wunder geschehen. Und diese geschiehet

(α) von dem äusserlichen Zustande: ein Aussätziger. „Aussatz war eine „Gattung weissen Grinds oder Krätze, von einer sehr bösen Natur, welche die Unterhaut mit schneeweissen Geschwüren und Blattern besetzte, „die, wegen ihrer hervorkriechenden Art, sich oft je mehr und mehr über „den gantzen Leib schlugen. Das Haar, das auf dem besetzten Ort „wuchs, verwandelte auch seine Farbe in weiß. Ihre Blattern sahen „tief einwerts bis im Fleisch, und quäleten den Patienten mit einem unerträglichen Jucken. Die Ursach dieser Quaal scheinet eine sehr scharfe und saltzige Materie gewesen zu seyn, die sich in einem schleimigten Geblüth bewickelt fand, welche im Reinigen der Drüsen, womit die Haut „allenthalben besetzt ist, alda eingepackt hangen blieb, die dieselbige denn „aufschwellen machte, die Scheidung und Durchgang alda nicht wenig „verhinderte, und so bleiche und weisse Durchscheinung verursachte.

„Bis-

„Bisweilen sahen ihre Leiber sehr ungestalt aus, nicht allein, dieweil sich „die Oberhaut, so dürre und ohne Nahrung war, sehr schiefericht und „schuppicht aufwarf; sondern dieweil bisweilen auch die scharfe Materie, „wenn sie sehr entzündet wurde, Haut, Fleisch und Bein, und alles was „daherum war, wegnagete. Warum Avicenna dieselbe einen allgemei„nen Krebs nennete, die er für so unheilsam als den Krebs hielt.“ Till. ad h. l. Die Gestalt der Aussätzigen beschreibet Thevenoch in seiner Reise-Beschreibung folgender massen: „Sie sind schwärtzlicht, abscheulich anzusehen, schwer„müthig, reden mit grosser Mühe, und der gantze Leib thut ihnen wehe. „Ihre Kranckheit ist den grossen Blattern gleich.“ Till. ad h. l. Antonidis Wunderwercke Christi p. 54. Conf. Bartholin. de morbis Bibl. p. 47. Burmann über 3 Mos. XIII. Biermann Moses und Christus lib. I. c. 7. Dieser Aussatz war ein Bild des geistlichen Aussatzes, der Sünden unter Juden und Heyden, so durch Christum solte abgethan werden. Worinnen aber solche Gleichheit bestehe, siehe Chemnit. Harmon. c. 52.

(β) von seinen Wercken.

(a) Er kam. Er nahete zu JEsu, indem Er auf dem Felde war. Denn sonsten durften sie niemanden zu nahe kommen. „Sie waren durchs „Gesetz von allem bürgerlichen Umgang mit Menschen und von allen hei„ligen Orten, da man sonst seinen Gottesdienst übet und seinen GOtt „suchet, abgesondert. Denn sie musten sich ausser dem Lager, und also „ausser den bemaurten Städten aufhalten. Das Gesetz verpflichtete „sie, mit zerrissenen Kleidern zu gehen, wie die in Israel traureten, mit „blossem Haupte, und an der obersten Lippe bewunden; und legte ih„nen auf, durch ein gewöhnlich Geschrey, unrein! unrein! alle Leute, „die sie sahen, zu warnen, daß sie sich vor ihnen hüten solten, auf daß sie „nicht verunreinigt würden. Till. ad h. l. Biermann. l. c.

(b) und betete ihn an. Zeiget an, daß er

(*) erkennet habe

(†) seine eigene Nichtigkeit,

(††) des HErrn JEsu Hoheit, Macht und Herrlichkeit.

(**) solches mit äusserlichen Geberden bezeiget, und zu seinen Füssen niedergefallen.

(c) und sprach: HErr, so du wilt, kanst du mich wol reinigen. In diesen Worten stellet dieser Mann vor

(*) seine eigene Noth: **Du kanst mich reinigen.** Er bekennet, daß er unrein, und dannenhero der Reinigung benöthiget sey.

(**) des HErrn JEsu

(†) Herrlichkeit: **HErr.**

(††) Macht: **Du kanst mich wol reinigen, so du wilt.**

(***) das Verlangen seines Hertzens: So du wilt, kanst du mich wol reinigen. Laß dirs gefallen, daß du mich reinigest und gesund macheſt.

v. 3. (3) eine Vorstellung, wie der Heyland geholfen; und zwar
(α) das Werck, welches er gethan: Und JEsus streckte seine Hand aus, rührete ihn an, ihn aufzurichten und von seiner Kranckheit ihm zu helfen.
(β) die Worte, die er dabey geführet: Ich wills thun, sey gereiniget.
(γ) was hierauf erfolget: Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein.
(a) Er ward rein von seinem Aussatz. Der Mann kam zu seiner völligen Gesundheit, und sein Fleisch ward widerstattet wie das Fleisch eines jungen Knaben, und ward rein. 2 Kön. V, 14.
(b) und zwar alsbald, so gleich als das Wort geredet und die Hand ausgestrecket war, so gleich war auch alle Kranckheit vertrieben und die ehemalige Gesundheit wiederbracht.

v. 4. (4) eine Anzeige des Befehls, welchen der HErr JEsus dem geheilten Menschen gegeben. Und dieser fasset zwo Pflichten in sich; Nemlich wie der gesund-gemachte sich zu verhalten habe
(α) in Ansehen anderer Leute insgemein: Und JEsus sprach zu ihm: Siehe zu, sags niemand. Ist ein Gebot, welches unser Heyland sonst öfters gegeben, e. g. Marc. VII, 36. IX, 9.
(β) in Ansehen der Priester. Da denn der Heyland vorstellet/
(a) was geschehen soll:
[*] Gehe hin, nemlich entweder in die Stadt Capernaum, oder gen Jerusalem. Antonides über die Wunder-Wercke Christi. p. 56. schreibet hievon folgendes. "Glaublich ist es, daß er erst in Galiläa zu einem Priester gehen solte. Denn nach dem Schreiben Maimonidis ging es mit "dem, der in einer fremden Landschaft gereiniget ward, so zu: Er ging "hin, und zeigete sich dem Priester in derselbigen Landschaft, und so wurden die Dinge zur Reinigung gethan, die das Gesetz 3 Mos. XIV. "am ersten Tage erfordert. Darnach wurde er am siebenden Tage "wiederum besehen, und, wenn er mit Wasser gewaschen war, reisete "er nach Jerusalem, alda die volle Reinigung zu empfangen.
[**] Und zeige dich dem Priester. Denn diesen kam zu, den Ausspruch zu thun, ob ein Mensch wahrhaftig rein und gesund sey, oder nicht. „Sie musten ihn besehen, und zwar am Ende der ersten sieben „Tage, und am Ende der vierzehen Tage, nemlich wenn kein Sab„bath oder Fest-Tag war, und solches nicht des Morgens oder des „Abends, noch inner dem Hause, noch an einem dunckeln Tage, son-

„dern vor der Thür, in einer offenen und hellen Luft, um 10 oder 11 Uhr „vormittag, und um 2 oder 3 Uhr nachmittag, wie die Ebräischen Leh„rer sagen, auf daß er sich in Unterscheidung der Farben nicht ver„greiffen möchte. Und es ward der Priester, der über den Aussatz „urtheilte und denselben besahe, von GOtt bewahret, daß ihn diese „Plage nicht ansteckte. Biermann Moses und Christus lib. 1. c. 7.

[***] Und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat.

[†] Moses, oder vielmehr GOtt durch Mosen, hatte befohlen, daß dergleichen gereinigte Personen opfern solten, und zwar zwey vollkommene Lämmer, und ein jährig vollkommen Schaaf, samt drey Zehenden von einem Epha Semmel-Mehl mit Oele gemenget, und ein Log Oels zum Speis-Opfer. Wenn sie aber arm waren, so brachten sie zween Vögel zum Sünd-Opfer und auch ein Brand-Opfer von Vögeln. Mit diesen Opfern ward denn gehandelt, wie 3 Mos. XIV. beschrieben stehet. „Unterdessen fingen zween Priester das „Blut der Opfer-Thiere, einer in ein Gefäß, und der andere in der „Hand auf. Und der es in der Hand aufgefangen hatte, ging zur „Zeit, als der Tempel gebauet war, in des Aussätzigen Kammer, „(denn daselbst war für sie, wenn sie solten gereiniget werden, eine „eigene Kammer im Vorhof der Weiber,) zum Aussätzigen, der ge„reiniget ward, und stellte ihn ins Thor des Vorhofs der Israeliten, „das auch das Thor Nicanors genennet ward, und ließ ihn den Hals „darreichen, und den Kopf in denselbigen Vorhof stecken, und so ward „ihm das Blut auf das rechte Ohrläpplein gestrichen. Darnach „streckte er seine Hand in den Vorhof, und das Blut ward ihm auf „den rechten Daumen gestrichen. Demnach wenn dieses gethan war, „so streckte er den rechten Fuß aus, und ließ sich die rechte Zehe bestrei„chen. Denn kam zuletzt der andere Priester, und strich Oel auf das „rechte Ohrläpplein, Daumen und Zehe über das Blut hin, und goß das übrige Oel auf des gereinigten Haupt aus. Antonidis Wunder-Wercke Christi p. 56. Tilt. ad h. l.

[††] Und dieses solte der gereinigte auch thun: Gehe hin, und opfere die Gabe, ꝛc.

(b) warum es geschehen soll: zu einem Zeugniß über sie; zum Beweis,

[*] daß er, JEsus, den Levitischen GOttes-Dienst nicht so schlechterdings verwerfe, als sie ihn wol lästerten.

[**] daß in ihm eine besondere Kraft GOttes sey; indem, einen Aussätzigen zu reinigen, niemand als GOtt, oder einer, der von GOtt sonderbar gesendet, vermögend; (2 Mos. IV, 6-8. 2 Kön. V, 7.) und folg-

lich er, JEsus, nicht ein Verführer, sondern zum wenigsten ein grosser Prophet, eine Person, die auch nur mit einem einigen Worte alle Kranckheiten vertreiben könne, seyn müsse.

Lehren und Gebrauch.

1] Aeusserliche Trübsal ist manchen eine Gelegenheit GOTT zu suchen, und sich zu ihm zu wenden.
2] Der Mensch ist nach dem Sünden-Fall gar manchem Unglück unterworfen.
3] Leibliche Gaben dürfen auch von GOTT gebeten werden.
4] Leibliche Gaben soll man mit Bedingung von GOTT bitten.
5] CHristus will nicht nur im Geistlichen, sondern auch im Leiblichen helfen.
6] Nicht alle Wohlthaten, die man von GOTT erlanget, soll man zu allen Zeiten und bey allen Personen offenbaren und kund machen.
7] Auch für leibliche Wohlthaten soll man GOTT preisen.

v. 5-13.

v. 5. Hierauf beschreibet der Evangelist das Wunder, welches der HErr JEsus an einem Gichtbrüchigen erwiesen: Da aber JESUS einging zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn, und sprach: HERR, mein Knecht liegt zu Hause und ist gichtbrüchig, und hat grosse Quaal. JEsus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete und sprach: HErr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest; sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, darzu der Obrigkeit unterthan, und habe unter mir Kriegs-Knechte; noch wenn ich sage zu einem: Gehe hin, so gehet er; und zum andern: Komm her, so kommt er; und zu meinem Knecht: Thue das, so thut ers. Da das JESUS hörete, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgeten: Wahrlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden. Aber ich sage euch: Viel werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham und Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen in die äusserste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähn-Klappen. Und JESUS sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde. Der Evangelist bemercket bey diesem Wunder,

1) wenn und wo es geschehen: Da aber JEsus einging zu Capernaum. Es geschahe

(1) in Capernaum, in welcher er wohnete, (oben c. IV, 13.) und die deswegen seine Stadt hieß. (Unten c. IX, 1.)

(2) da er in dieselbe einging, nemlich zum siebenden mal. Sandhagen Einleitung p. 145.

II) wie es geschehen. Und da wird vorgestellet

(1) die Gelegenheit darzu. Und solche ist die demüthige Bitte, welche ein Hauptmann an den HErrn JEsum gethan.

(α) Die Person, welche solche Bitte that, war ein Hauptmann. Græc. ἑκατόνταρχος, ein Hauptmann über hundert, ein Heyde, doch aber dabey ein Liebhaber der Jüdischen Religion. Luc. VII, 4.

(β) Die Zubereitung zu solcher Bitte war, daß er kam

(a) in seinen Abgesandten und Freunden, Luc. VII, 6.

(b) in eigener Person.

(γ) Die Bitte selbst: Und sprach: HErr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gichtbrüchig, und hat grosse Quaal. v. 6. In diesen Worten stellet der Hauptmann vor

(a) seinen Glauben von dem HErrn JEsu: HErr; und bekennet damit, daß er nicht ein Verführer, als wol die Pharisäer ihn ausschryen, sondern

[*] eine ehrwürdige Person, ja

[**] eine solche Person, die auch abwesend helfen könne, und also von göttlicher und unendlicher Kraft sey.

(b) seine Noth: Mein Knecht liegt zu Hause und ist ꝛc.

[*] Die Person ist sein Knecht: Græc. ὁ παῖς μου, mein Kind, mein Knabe, einer von meinen Dienstbothen. Conf. v. 9.

[**] Die Noth selber ist: Mein Knecht

[†] liegt zu Hause, liegt im Bette,

[††] und ist gichtbrüchig, (siehe oben c. IV, 24.)

[†††] und hat grosse Quaal.

(2) das Wunder. Und dabey kommet vor v. 7.

(α) des HErrn JEsu Bereitwilligkeit: JEsus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen.

(a) Der HErr JEsus antwortet und schweiget nicht, wie dem Cananäischen Weibe geschah. (Unten c. XV, 23.)

(b) Er erbiethet sich zu kommen: Ich will kommen.

(c) Und verspricht Hülfe: und ihn gesund machen.

(β) des Hauptmanns Einwenden: Der Hauptmann antwortete und sprach. v. 8. Dieses Einwenden des Hauptmanns stellet vor,

(a) was von dem HErrn JESU nicht geschehen soll: HErr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest.

(†) Der

[†] Der Heyland wolte etwas thun, nemlich unter das Dach dieses Hauptmanns gehen, oder in sein Haus kommen, und daselbst dem Krancken helfen.

[††] Und dieses will der Hauptmann nicht geschehen lassen: und zwar (αα) nicht aus Geringachtung der Person JEsu, oder aus Furcht, von andern verspottet zu werden, wenn dieser JEsus zu ihm käme; (ββ) sondern aus Geringachtung seiner eigenen Person: Ich bin nicht werth, daß du &c. Du bist zu hoch, ich zu gering.

[b] was denn geschehen soll: Sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch &c. Der Hauptmann stellet vor

(*) die Sache, die geschehen soll: Sprich nur ein Wort: so wird mein Knecht gesund. Er soll nur sein allmächtiges Wort erschallen lassen, soll sein Wort nur senden, so werde alles gut, und der Knecht gesund werden. Ps. CVII, 20.

v. 9. (**) warum es geschehen soll, und warum er dieses, nicht aber das erstere verlanget: Denn ich bin ein Mensch &c. Er schliesset von sich auf den HErrn JEsum, von dem geringern zu dem grössern.

[†] Derjenige, von welchem er schliesset, ist er selbst,

(αα) nach seiner Person: Denn ich bin ein Mensch, von Natur nicht besser als die, so mir untergeben.

(ββ) nach seinem Stande, und zwar

(aa) in Ansehen anderer hohen Personen: Darzu der Obrigkeit unterthan. Ich bin nicht ein General, oder der Käyser selbst.

(bb) in Ansehen anderer Soldaten: Und habe unter mir Kriegs-Knechte. Ich habe öfters wunderliche und sonst unbändige Köpfe unter meinem Commando.

(γγ) nach seiner Macht, und zwar

[aa] im Kriege: Noch wenn ich sage zu einem: Gehe hin, so gehet er; und zum andern: Komm her, so kommt er. Die wilde Soldaten müssen meinen Worten, ja meinem Winck, so gleich folgen, und thun es auch.

[bb] im Haus-Wesen: und zu meinem Knecht: Thue das, so thut ers.

[††] Derjenige, auf welchen er schliesset, ist der HErr JEsus, und zwar

[αα] nach seiner Person: Ich bin ein sündiger Mensch, du aber der HErr über alles, durch dessen Wort alles geschaffen wird.

(ββ) nach seinem Stand: Du bist der HERR, der nicht unter Menschen stehen darf.

[γγ] nach seiner Macht: Auf dein Wort muß auch die Kranckheit weichen. Gilt mein Wort so viel, wie viel mehr muß dein Wort gelten, dir muß alles gehorchen. „Er macht eine Vergleichung zwischen sich und Christo, und will also schliessen: Er habe billig Ursache dem Wort des HErrn solche Kraft zuzuschreiben, weil er an seinem eigenen Exempel erfahren, was sein Wort, „für Kraft habe. Er sey ein Mensch, so wohl als seine Knechte „und habe noch darzu einen höhern, eine höhere Obrigkeit über „sich; und dennoch, weil er so wol über seine Kriegs- als eigene „Knechte zu befehlen habe, bedürfe er nur ein Wort, so müsse al„les, was er sage, geschehen. Da war nun der Gegensatz: Er „hingegen, JEsus, sey nicht ein blosser Mensch, sondern GOtt, „und habe also niemand über sich, sondern sey der höchste HErr. „Daher müsse alles, was er befehle, geschehen. So dürfe er „nur der Kranckheit befehlen, wenn sie jemand anfallen solle: er „dürfe aber auch nur der Kranckheit seines Knechts befehlen, daß „sie weichen solle, so werde sie weichen. Erkennet ihn also für den, „von welchem es heisset: Psalm XXXIII, 9. So er spricht, so ge„schichts; so er gebeut, so stehets da. D. Spen. Lauterkeit des Evang. Christenthums. Dom. III. p. Epiph. Tu Deus, ego homo: ego sub potestate, tu vero sub potestate non es: si ergo ipse, qui homo sum & sub potestate aliena, tot tantaque possum efficere: quid est, quod facere ipse non possis, qui & Deus es, & sub aliena potestate non es? Chrysost. ad h. l.

(γ) das Urtheil, welches der Heyland über diesen Hauptmann gefället: v. 10. Da das JEsus hörete &c. Der Evangelist meldet

[a] den Grund des gefällten Urtheils. Und dieser ist,

[*] auf Seiten des Hauptmanns, die Rede, welche er von sich und von dem HErrn JEsu geführet. Da das JEsus hörete,

[**] auf Seiten JEsu, das Verwundern: Verwunderte er sich: „Nicht auf eine menschliche Weise, als über etwas unvermuthetes, „sondern auf eine göttliche Weise, wie auch von GOtt gesagt wird „Esa. LIX, 16. Er siehet, daß niemand da ist, und verwundert sich, „daß niemand sie vertritt. Da doch keine Unweisheit bey GOTT „zu gedencken ist. Also wäre die Meynung: der HErr habe diesen „starcken Glauben hoch gehalten und gepriesen, wie Menschen pfle„gen zu thun, wo sie sich über etwas verwundern. D. Spen. ad h. l.

[b] gegen wen er solch Urtheil gemeldet: Er sprach zu denen, die ihm nachfolgeten.

[c] das Urtheil selbst, Und dieses bestehet darin, daß er

[*] ihm den wahren Glauben zuerkennet, und
[**] solchen Glauben über den Glauben vieler andern erhebet: Wahrlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden.
[†] Der HErr fand Glauben in Israel: Denn, nachdem er sein Amt unter dem Jüdischen Volcke zu verwalten angefangen, so funden sich hin und wieder einige, die an ihn glaubten.
[††] Aber so starcken Glauben, als dieses Hauptmanns Glaube war, hatte er noch nicht angetroffen, „keinen so grossen Glauben und „Meynung von seiner Person und Würde, die mit so festem Ver„trauen und tiefer Demuth vergesellschaftet. Till. ad h. l.

v. 11. (d) eine Weissagung, welche der Heyland beygefüget: Aber ich sage euch: Viel werden &c. Der Heyland weissaget
[a] von dem Beruf der Heyden, und meldet dabey
[*] die Personen, welche sollen berufen werden: **Viel vom Morgen und vom Abend.** Ist eine Red-Art, durch welche bezeichnet wird
[†] insgemein die gantze Welt, Psalm CXIII, 1. 2. 3. Mal. I, 11.
[††] insonderheit die Art und Weise des Berufs, daß solcher nemlich solte anfangen von dem Morgen, da die Sonne aufgehet, und denn kommen zu dem Abend. Der Anfang solte geschehen bey den Völckern, welche unter den Juden wohneten, und fortgehen zu den Heyden, welche gegen Abend wohneten, das ist in den Insuln des Meers. Psalm L, 1. 2. Ps. CX, 3. Conf. Ap. Gesch. XIII, 46. 47. Röm. XV, 16-19.
[**] die Art des Berufs: **Sie werden kommen und sitzen &c.** Sie werden gerufen und eingeladen werden, und so denn als geladene Gäste herzu kommen. Unten c. XXII, 3.
[***] den seligen Zustand, zu welchem sie gelangen werden: **Und mit Abraham und Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen.**
[†] Der Ort, in welchen sie kommen sollen, ist das Himmelreich, so alhier
(αα) das Reich der Gnaden, (oben c. III, 2.) als auch
(ββ) das Reich der Glorie und Herrlichkeit.
[††] Die Art, wie sie daselbst sollen angenommen und bewirthet werden, heisset: im Himmelreich sitzen. Græc. ἀνακλιθήσονται, sie sollen zu Tische sitzen, sie sollen als Gäste, ja als Hochzeit Gäste angenommen und bewirthet werden. Luc. XIV, 16. seqq. Unten c. XXII, 2. seqq.
[†††] Die Gesellschaft, welche sie alda antreffen sollen, sind die heiligen

ligen Ertz-Väter: Mit Abraham und Isaac und Jacob.

(ææ) Die Personen, mit welchen sie die Seligkeit geniessen sollen, sind

(aa) Abraham, und

(bb) Isaac, und

(cc) Jacob.

(ββ) Die Seligkeit selbst ist: Sie sollen mit ihnen zu Tische sitzen.

(aa) Sie, die heiligen Ertz-Väter, sassen zu Tische, und sitzen noch; nemlich sie wurden erquicket durch die Gnade GOttes in der Zeit der Gnaden, und werden in der Ewigkeit mit Freude und Wonne überschüttet. Joh. VIII, 56.

(bb) Und sie, die Heyden, sollen ihnen zugesellet werden. Sie sollen erquicket werden in Zeit und Ewigkeit. Sie sollen Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist erlangen, Röm. XIV, 17. und den heiligen Ertz-Vätern gleich gehalten werden.

[b] von der Verstossung der Juden: Aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen in die äusserste Finsterniß ꝛc. v. 12.

(*) Die Personen, von welchen die Rede, sind die Kinder des Reichs, die Juden, deren König GOtt vor andern Völckern war, als die Er zu seinem Reich und Volck erwählet und angenommen, und die da gleichsam in dem Reiche, welches GOtt unter den Juden hatte, gebohren. Röm. IX, 4.

(**) Was ihnen begegnen soll: Werden ausgestossen in die äusserste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Es wird gemeldet

[†] der Ort, wo sie hinkommen sollen, und ist die Finsterniß, Græc. τὸ σκότος τὸ ἐξώτερον, die äusserste Finsterniß.

(ææ) Finsterniß ist der Stand ausser der Gnade GOttes, der Stand des Zorns, so sich

(aa) anhebet in der Zeit mit Unwissenheit, Verblendung, Verstockung,

(bb) und vollkommen seyn wird in jener Ewigkeit, die ewige Verdammniß.

(ββ) Die äusserste Finsterniß ist der höchste Grad der Verdammniß. Und dieser wird den Kindern des Reichs angewiesen werden, weil sie die grosse Gnade verachtet und von sich gestossen, und also vor andern gottlos gewesen,

[††] was sie da erfahren werden: Da wird seyn Heulen und Zähnklappen.

(αα) Heulen ist ein Zeichen grosser Schmertzen, Betrübniß und Traurigkeit.

(ββ) Zähnklappen aber ist ein Zeichen grosses Schreckens, Ungeduld und Widerwillens. Ap. Gesch. VII, 54.

[†††] wie sie dahin kommen werden: Sie werden ausgestossen werden. GOtt wird ihnen seine Gnade entziehen, und sie durch seine Engel in das ewige Verderben stürtzen lassen. Unten c. XIII, 42.

v. 13. (c) das Wunder selbst: Und JESUS sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, &c. Der Evangelist bemercket,

(a) wie der Heyland dasselbe verrichtet: nemlich er hat

[*] insgemein gesprochen: Und JEsus sprach.

[**] Insonderheit hat er zu dem Hauptmann gesprochen, und ihm vermeldet,

[†] was er thun solle: Gehe hin.

[††] was er zu gewarten habe: Dir geschehe, wie du geglaubet hast. Er soll haben, was er gesuchet und ihm, dem HErrn JEsu, zugetrauet.

(b) das Wunder selbst: Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

[*] Die Kranckheit wich,

[**] und die ehemalige Gesundheit war in einem Augenblick wieder da; und zwar nur durch das Wort und Willen des HErrn.

III) Und dieses that der HERR JEsus, damit offenbar werden möchte, daß Er

(1) als der Artzt Israelis, Juden und Heyden von ihrer geistlichen Gicht helfen wolle, nemlich von der Sünde, als welche

(α) alle Kräfte Leibes und der Seelen gäntzlich verderbet, so, daß der Mensch nicht im Stande ist, etwas gutes zu thun.

(β) das Gewissen erschreckt und zittern macht, wie an Adam, Cain und andern, denen es aufgewacht, zu sehen.

(2) der Meßias sey, als welcher unsere Kranckheiten auf sich genommen, Esa. LIII, 4. den Tod zunicht gemacht, und mit einem Worte allen Kranckheiten helfen könne: daß er der HErr, der Artzt, sey. 2 Mos. XV, 26.

Lehren und Gebrauch.

1] Die Wunder JEsu sind nicht im verborgen, sondern öffentlich geschehen. Die Heilung des Gichtbrüchigen geschahe zu Capernaum.

2] Wenn GOtt seine Gnaden-Gegenwart spüren lässet, soll man solches nicht versäumen, sondern wohl gebrauchen.

3] GOtt hat in allen Ständen und an allen Orten einige, die ihm zugehören. Hier hatte er einen Soldaten zu Capernaum.

4] Her-

4) Herren und Frauen sollen sich ihrer Dienst-Bothen nach Vermögen annehmen.
5) Haus-Herren und Frauen müssen mehr Leiden erfahren als andere.
6) GOtt seine Noth klagen, ist auch schon ein Gebet.
7) Der HErr JEsus lässet das Gebet der Elenden vor sich kommen.
8) Je grösser der Glaube, je grösser die Demuth.
9) Der Glaube beruhet auf das Wort GOttes. Der Haupt Mann verlanget nicht, daß Christus gegenwärtig seyn soll, sondern nur ein Wort sprechen.
10) Untere sollen den Obern gehorchen.
11) Glauben gefällt GOtt wohl. Christus verwundert sich über den Glauben des Haupt-Manns.
12) Menschen, die von Christo nichts gehöret, sind öfters eher zu gewinnen, als die, so viel von ihm wissen und gelernet haben.
13) GOtt hat auch ausser der sichtbaren Kirche die Seinen.
14) Bey GOtt ist kein Ansehen der Person. Die Heyden sollen mit den heiligen Ertz-Vätern zu Tische sitzen.
15) Je grösserer Gnaden man theilhaftig wird, je grösser ist die Strafe, welche da folgt, wenn man die Gnade nicht recht gebraucht.
16) In der Hölle ist ein Unterscheid der Strafen.

v. 14 - 17.

Der Evangelist beschreibet, wie der HErr JEsus Petri Schwieger- v. 14.
Mutter und andere Krancken gesund gemacht: Und JEsus kam in Peters Haus, und sahe, daß seine Schwieger lag und hatte das Fieber. Da griff er ihre Hand an, und das Fieber verließ sie. Und sie stund auf, und dienete ihnen. Am Abend aber brachten sie viel Besessene zu ihm, und er trieb die Geister aus mit Worten, und machte allerley Krancke gesund. Auf daß erfüllet würde, das gesaget ist durch den Propheten Jesaiam, der da spricht: Er hat unsere Schwachheit auf sich genommen, und unsere Seuche hat er getragen. Es wird beschrieben

I) die Genesung der Schwieger-Mutter Petri, und dabey gemeldet,
(1) wenn sie geschehen. Und JEsus kam. Es geschahe nicht gleich an dem Tage, an welchem des Haupt-Manns Knecht gesund worden, sondern eine Zeitlang hernach, nachdem dasjenige alles geschehen, was Luc. VII. im gantzen Capitel, wie auch im folgenden c. VIII, 1-21. erzehlet wird, (Sandhagen Einleitung p. 84. seqq.) und zwar nachdem er ihr schon ehemals von einem Fieber geholfen. Marc. I, 30. id. p. 78. 85.
(2) wo sie geschehen: in Petri Hause: nemlich in dem Hause, in welchem

Petrus vorjetzo wohnete, nachdem ohne Zweifel, da der HErr JEsus zu Capernaum sich niedergelassen, er auch von Bethsaida dahin gezogen.

(3) an wen sie geschehen: und sahe, daß seine Schwieger lag. Die Person, welche genesen, wird beschrieben

(α) nach ihrem äusserlichen Beruf: seine Schwieger. Ihre Tochter war an Petrum verheyrathet, und sie war ohne Zweifel eine Wittbe, die nach Absterben ihres Mannes sich bey ihrer Tochter aufhielt.

(β) nach ihrem gegenwärtigen Leibes-Zustand: Sie lag und hatte das Fieber. Ein hitziges Fieber setzte ihr so zu, daß sie nicht auf seyn konte, sondern zu Bette liegen muste.

v. 15. (4) wie sie geschehen: Da griff er ihre Hand an, und das Fieber verließ sie.

(α) Das Mittel, welches der HErr JEsus brauchte, war, daß er ihre Hand angerühret: Da griff er ihre Hand an.

(β) Die Kraft dieses Mittels: Und das Fieber verließ sie. Sie ward gleich gesund.

(5) was darauf erfolget: Und sie stund auf, und dienete ihnen.

(α) Sie stund auf, verließ das Bette, zum Beweis, daß sie nun wiederum gesund, und zu vorigem Kräften wieder gelanget sey;

(β) und dienete ihnen, ging in die Küche, und bewirthete ihre Gäste.

v. 16. II) die Genesung anderer Krancken. Da denn gemeldet wird

(1) die Zeit: Am Abend aber.

(2) die Personen, welchen geholfen worden: und sind

(α) viel Besessene, deren zu der Zeit durch GOttes Verhängniß viele müssen gewesen seyn.

(β) allerley Krancke.

(3) wie ihnen geholfen worden; und zwar wie geholfen worden

(α) den Besessenen: Und er trieb die Teufel aus mit Worten.

(β) den andern Krancken: und machte allerley Krancke gesund.

v. 17. (4) warum solches alles geschehen: Auf daß erfüllet würde, das da gesaget ist durch den Propheten Esaiam &c.

(α) Es ist etwas gesaget durch den Propheten Esaiam, und ist: Er hat unsere Schwachheit auf sich genommen, und unsere Seuche hat er getragen.

(a) Die Person, von welcher die Rede, ist der HErr Meßias, nach dem Geständniß der alten Jüden selbst. Siehe Till. ad h. l. conf. Huet. demonstr. Evangel. propos. VII. Abbadie Wahrheit der Christl. Religion, Abth. IV. c. 9. p 472.

(b) Das Werck, welches von dieser Person geschehen, ist, daß sie

(*) unsere Schwachheit auf sich genommen,

(**) und

(**) und unsere Seuche getragen.

(†) Die Sache, welche diese Person auf sich genommen und getragen, sind

(ää) unsere Schwachheiten. Sollen seyn langwierige Kranckheiten.

(ßß) unsere Seuche. Soll seyn allerley peinliche Quaal, die heftig anfallen und es mit dem Menschen bald ausmachen. Till. ad h. l. Alle Schwachheiten und Seuchen, sie seyn gleich leiblich oder geistlich.

(††) Diese hat der Meßias auf sich genommen und getragen. „Das „schliesset eine Enthebung nicht allein der geistlichen, sondern zugleich „auch der leiblichen Schwachheiten ein, die durch die Sünde ver„ursachet seyn, und daß er solches mit seiner eigenen Beschwerung „gethan, wenn er durch ein besonder Mitleiden, Sorge und Arbeit „seiner Seelen, als unser Bürge, unsere Sache, unsere Erlösung „vollkommlich zu wege zu bringen auf sich genommen hat. Denn „diese Kranckheiten auf sich zu nehmen, war nicht vonnöthen, daß „unsere Seuchen in dieselbige Gattungen zu ihm übergingen; son„dern daß die Ursach derselben, welche sind die Sünden, auf seine „Rechnung übergetragen würden, und daß er eine gleichwichtige „Strafe trug, und Gerechtigkeit, dieselbige zu büssen, wirckete, „und aus Kraft der ausgenommenen Gnugthuung die Früchte der„selben mit einem empfindlichen Schmertzen zur Erlösung der Sei„nigen wegnahm. Till. ad h. l. Applicat Evangelista illa verba ad scopum suum, non ignoranter, ut Erasmus, vel coactive, ut Porphyrius asserebat, sed evidenti adductus ratione, ut scilicet ostenderet tum morborum principium & fundamentum, quod unice peccatum est, tum officii Christi initium, tollendo enim morbos, (qui effectus & pœnæ peccatorum) significavit, se peccata nostra sublaturum, 1 Petr. II, 24. tum etiam, & potissimum, miraculorum ab ipso editorum finem & usum. Christus enim plurima miracula tunc temporis edere incipiebat. Ne vero quis existimaret, quod vulgus tum faciebat, Christum tantum peritum Chirurgum corporis esse; ideo hominum mentes κατ' ἀναγωγὴν ad spiritualia sublevare Evangelista hac allegatione voluit, ut in sanatione potius animæ, quam corporis meditanda, occuparentur. Glass. Philolog. S. p. 274. Conf. Chemnit. Harmon. c. 39.

(6) Dieses durch den Propheten geweissagte solte erfüllet werden, indem es Worte nicht des Propheten, sondern des grossen GOttes selbst sind.

(γ) Es

(γ) Es wurde auch wircklich erfüllet, da der HErr JEsus der Elenden sich so hertzlich annahm, und ihr leib- und geistlich Bestes allenthalben besorgte.

III) Und dieses alles that der HErr JEsus, um zu zeigen, daß er von unendlicher Kraft sey, und nicht nur über Kranckheiten, sondern auch über die Teufel zu gebiethen habe; und folglich derjenige, welcher

(1) der Schlangen den Kopf zertreten, und dem Riesen den Raub nehmen solte: 1 Mos. III, 15. Esa. XLIX, 24. 25. und

(2) von dem Propheten Esaia verkündiget worden, daß er sey, der unsere Kranckheiten tragen solte, Esa. LIII, 5. nemlich der wahre Meßias.

Lehren und Gebrauch.

1) Auch Lehrer und Prediger dürfen in dem Ehestand leben.
2) Gläubige sind danckbar.
3) Alles/ was GOtt in seinem Worte gutes geredet und versprochen, muß erfüllet werden.
4) Christus hilft nicht nur im Geistlichen, sondern auch im Leiblichen.

v. 18 - 22.

v. 18. Hierauf meldet der Evangelist, was der HErr JEsus in dem Gergesener-Lande verrichtet: und zwar erstlich was sich begeben, da er solche Reise antreten wollen: **Und da JEsus viel Volcks um sich sahe/ hieß er hinüber jenseit des Meers fahren. Und es trat zu ihm ein Schriftgelehrter/ der sprach zu ihm; Meister/ ich will dir folgen/ wo du hingehest. JEsus sagte zu ihm; Die Füchse haben Gruben/ und die Vogel unter dem Himmel haben Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht/ da er sein Haupt hinlege. Und ein ander unter seinen Jüngern sprach zu ihm; HErr/ erlaube mir/ daß ich hingehe/ und zuvor meinen Vater begrabe. Aber JEsus sprach zu ihm; Folge du mir/ und laß die Todten ihre Todten begraben.** Der Evangelist bemercket

I) die Gelegenheit zu der Reise: **Und da JEsus viel Volcks um sich sahe/ hieß er hinüber jenseit des Meers fahren.**

(1) **Der HErr JEsus sahe viel Volcks um sich.** Denn da die Wunder, die er that, kund wurden, versammleten sich viel Leute, die theils ihn, theils die, so gesund worden waren, sehen wolten.

(2) **Und da hieß er hinüber jenseit des Meers fahren/** damit

(α) der Zulauf nicht gar zu groß werden,

(β) er auch an andern Orten seine Wunder verrichten möchte.

v. 19. II) die Sache, welche sich zugetragen, als nun diese Reise angetreten werden solte. **Und** solche ist zweyerley:

(1) mit einem Schriftgelehrten; **Und es trat zu ihm ein Schriftgelehrter/ der sprach zu ihm;** ꝛc. Der Evangelist meldet

(α) die

(α) die Person, mit welcher sich etwas zugetragen, und ist ein Schriftgelehrter. Siehe oben §. II, 4.

(β) die Sache, welche sich zugetragen. Und da kommet vor

(a) dieser Person gethane Erklärung gegen den HErrn JEsum, welche da in sich fasset

[*] die Anrede: **Meister.** Er stellet vor

[†] den HErrn JEsum als einen fürtreflichen Lehrer,

[††] sich selbsten aber als einen lehrbegierigen Schüler.

[**] die Vorstellung dessen, was geschehen soll: **Ich will dir folgen, wo du hingehest.** Ich will dein Jünger und einer deiner Apostel werden. Er will dem Heylande aus Neugierigkeit folgen.

(b) des HErrn JEsu Antwort: **JEsus sagte zu ihm: Die Füchse haben Gruben** ꝛc. In dieser Antwort stellet der HErr JEsus vor v. 20.

[*] einiger unvernünftigen Thiere äusserliche Umstände; und zwar

[†] der Füchse: **Die Füchse haben Gruben.**

(αα) Die Thiere sind die Füchse, deren es im Lande Canaan gar viel gab, B. Richt. XV, 4. Klagl. V, 18. Psalm LXIII, 11. Nehem. IV, 3 und die von ihrer List bekant sind.

(ββ) Und diese **haben Gruben.** Sie haben ihre Orte, in welchen sie

(aa) ruhen,

(bb) vor den Nachstellungen der Feinde befreyet bleiben.

[††] der Vögel: **und die Vögel unter dem Himmel haben Nester.**

(αα) Die Thiere sind **die Vögel unter dem Himmel**, die bald hier, bald da seyn.

(ββ) Und diese **haben ihre Nester**, worinnen sie ruhen und vor Regen und Ungewitter sicher seyn. Psalm LXXXIV, 4

[**] seine eigene Umstände: **Aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege.**

[†] Die Person, von welcher die Rede, ist er, der HErr JEsus selbst: **Aber des Menschen Sohn**; welcher sich also nennet, anzuzeigen,

(αα) seine wahre Menschheit,

(ββ) seine Güt und Freundlichkeit,

(γγ) seine Niedrigkeit und Demuth.

[††] Die Umstände sind diese: **Er hat nicht, da er sein Haupt hinlege.**

(αα) Das **Haupt hinlegen** heisset:

(aa) einen Ort haben, den man brauchen könne;

(bb) solchen Ort auch wircklich gebrauchen; und also

(αααα) ruhen,

(ββββ) vor seinen Feinden sicher seyn.

(ff) Und dieses hatte der HErr JEsus nicht: des Menschen Sohn hat nicht/ da er sein Haupt hinlege. Er hatte
(aa) keinen eigenthümlichen Ort,
(bb) keine Ruhe,
(cc) keinen Frieden vor Feinden.
(dd) Er war ohne List und Betrug,
(ee) beständig und treu. Er war arm, und brauchte keine weltliche Macht. 2 Cor. VIII, 9. Zach. IX, 9. Er war gleich einer Hindin, die früh gejaget wird. Psalm XXII, 1.

[***] Und dieses saget der Heyland, damit der Schriftgelehrte, ja ein jeder, der ihm folgen will, wissen möge,
[†] daß bey ihm keine leiblich-gute Tage zu suchen;
[††] daß bey seiner Nachfolge ein beständiges Wesen erfordert werde, und man nicht gleich den Vögeln sich bald hier, bald dort hinzuwenden habe;
[†††] daß die List, da man allerhand Entschuldigungen suchet, auf Ausflüchte dencket, dem Gut des Nechsten auf listige Art und Weise nachstellet, oder auch den Reichen und Grossen dieser Welt heuchelt und schmeichelt, nur daß man ihre Gunst und Hülfe erlangen möge, bey seiner Nachfolge nicht bestehen könne.

v. 21. (2) mit einem seiner Jünger: Und ein ander unter seinen Jüngern sprach zu ihm: ꝛc. Der Evangelist meldet
(α) die Person, mit welcher sich etwas zugetragen, und ist
(a) insgemein, ein anderer.
(b) insonderheit, einer unter seinen Jüngern/ einer unter denen, die ihm albereit nachfolgeten.
(β) die Sache, welche sich zugetragen. Und diese bestehet darinnen, daß
(a) dieser Jünger etwas von dem HErrn JEsu verlanget: HErr/ erlaube mir/ daß ich hingehe/ und zuvor meinen Vater begrabe.
[*] Er meldet die Person, in Ansehen welcher er etwas thun will; und ist der leibliche Vater.
[**] Er stellet vor das Werck, welches er thun will; und ist, den Vater begraben. Siehe von dem Begraben der Juden meine Erkl. 1 Cor. XV, 4.
[***] Er bittet um Erlaubniß: HErr/ erlaube mir/ daß ich hingehe/ und zuvor ꝛc. Er bittet
[†] um Erlaubniß, weil er ein Jünger war,
[††] seinen Vater zu begraben, weil er sich verbunden achtete, seinem Vater diese letzte Ehre zu erweisen.

v. 22. (b) der HErr JEsus ihm anweiset, was er zu thun habe: Aber JEsus sprach zu ihm: Folge du mir/ ꝛc. Der HErr JEsus weiset ihn an, was er zu thun habe

(*) in

(*) in Ansehen seiner selbst: Folge du mir. Er soll insonderheit auf der vorstehenden Reise bey ihm seyn, und ein Zeuge desjenigen, so da vorgehen würde, werden.

(**) in Ansehen seines verstorbenen Vaters: und laß die Todten ihre Todten begraben.

[†] Die Personen, welchen der Jünger das Begraben des Vaters überlassen soll, sind die Todten.

(αα) Insgemein bezeichnet dieses Wort in heiliger Schrift

(aa) leiblich Todte, da die Seele vom Leibe geschieden.

(bb) geistlich Todte, die da kein Theil haben an dem Leben, das aus GOtt ist. Eph. IV, 18. 1 Tim. V, 6.

(ββ) Insonderheit hat die letzte Bedeutung alhier Platz: und verstehet der Heyland dadurch die noch unbekehrte Freunde und Verwandten dieses Jüngers, als welche nur auf irdische Dinge bedacht, und um das Geistliche sich wenig bekümmerten.

[††] Diesen soll der Jünger das Begraben des Vaters überlassen: weil sie dabey nichts versäumeten und also solch Begraben am besten verrichten konten; ja damit er nicht wiederum in sündliche und verführische Gesellschaft gerathen möchte. Fidei filius ad domum perfidiæ cur rediret? Salutis proles perditum cum perditis cur defleret? Chrysol. serm. 19.

(c) Und dieses saget der HErr JEsus, und fordert es, damit zu zeigen, daß man um seinet willen alles zu verlassen willig seyn solle, und ein solch Hertz zu ihm bringen, das um Dinge, die nicht seines Berufs sind, sich nicht bekümmere. Dominus, non quia despiciendi sunt parentes, abire vetuit; sed quia discere nos hinc voluit, nihil esse utilius, magisque necessarium nobis doctrina coelesti, quæ tanto studio obeunda est, ut etsi magna sint, quæ abire urgeant, incumbere tamen omni diligentia atque invigilare debeamus. Chrysost. ad h. l.

Lehren und Gebrauch.

1) Bey dem HErrn Christo muß man sich aufhalten, als ein Schüler bey dem Meister, und sich von ihm weisen und unterrichten lassen.

2) Bey der Nachfolge Christi muß man sich zu allerhand Creutz und Leiden gefaßt machen.

3) Christus ist ein wahrhaftiger Mensch.

4) Gläubige sollen in der Demuth wandeln. Der HErr JEsus nennet sich alhier des Menschen Sohn.

5) Das Geistliche ist dem Leiblichen vorzuziehen.

6) Gelegenheit Gutes zu sehen und zu hören soll man nicht versäumen.

v. 23-27.

v. 23. Zum andern wird gemeldet, was sich auf der Reise selbst begeben: Und er trat in das Schiff, und seine Jünger folgeten ihm. Und siehe, da erhub sich ein groß Ungestüm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward; und er schlief. Und die Jünger traten zu ihm, und weckten ihn auf, und sprachen: HErr hilf uns, wir verderben. Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seyd ihr so furchtsam? Und stund auf, und bedräuete den Wind und das Meer; da ward es gantz stille. Die Menschen aber verwunderten sich, und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist! Der Evangelist meldet

I) die Zeit, wenn solches geschehen: **Und er trat in das Schiff, und seine Jünger folgeten ihm.** Es geschahe,

(1) nachdem er zu Mittage Petri Schwieger-Mutter, zu Abend aber viel andere Krancken gesund gemacht, und den Schriftgelehrten nebst den einen seiner Jünger von seiner Nachfolge unterwiesen hatte.

(2) da er die Reise in das Gadarener Land wircklich angetreten; da er nebst seinen Jüngern sich im Schiff befand.

(3) da die Jünger ihm mit Freuden folgten, und alles Gutes bey ihm erwarteten.

v. 24. II was geschehen: nemlich er hilft aus Wassers-Noth. Dabey denn bemercket wird

(1) die Noth, in welche seine Jünger gerathen, und zwar

(α) der Ursprung dieser Gefahr. Solche ist ein groß Ungestüm im Meer: **Und siehe, da erhub sich ein groß Ungestüm im Meer.** Das Meer ward durch einen heftigen Sturm erreget, entweder

(a) daß natürliche Ursachen vorhanden gewesen, oder

(b) daß, auf GOttes Verhängniß, der Satan solchen erwecket. Conf. Hiob I, 16. 19.

(β) die Gefahr selbst: **also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket ward.** Die Wellen stiegen so hoch, daß sie nicht allein wider das Schiff schlugen, sondern auch drüber gingen, und dasselbe mit Wasser bedeckten. Sie schlugen so über das Schiff, daß es voll ward. Marc. IV, 37.

(γ) Christi Verhalten: **und er schlief;**

(a) zu zeigen, daß er wahrer Mensch sey, der auch natürliche Schwachheiten an sich habe.

(b) seine Jünger zu prüfen, und zu erfahren, was sie in solcher Noth thun würden.

v. 25. (2) wie er geholfen. Dabey denn gemeldet wird

(α) der Jünger Angst; und zwar

(a) ihre

(a) ihre Wercke: **Und die Jünger**
[*] traten zu ihm. Sie gehen zu ihm als ihrem HErrn und Meister.
[**] und weckten ihn auf; theils mit Zurufen, theils aber mit Rütteln.
(b) ihre Worte: **und sprachen: HErr hilf uns/ wir verderben.** Die Jünger
(*) thun die Anrede: **HErr.**
(**) bringen ihr Begehren vor: **Hilf uns.**
[†] Du kanst helfen, es steht in deinen Händen.
[††] Laß uns auch wircklich Hülfe wiederfahren.
(***) beschreiben ihre Noth und Gefahr: **wir verderben.** Es ist an dem, daß, wo du nicht gleich hilfst, die Fluthen uns alle mit einander ersäuffen.
(c) des HErrn Hülfe: **Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen/** ꝛc. v. 26.
Der Evangelist bemercket,
(a) was der Heyland gethan
[*] in Ansehen seiner Jünger: **Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen/ warum seyd ihr so furchtsam?** Der Heyland
[†] redet sie an: **Ihr Kleingläubigen.** Siehe oben c. VI, 30.
[††] bestraft sie wegen ihrer Furcht: **Warum seyd ihr so furchtsam?** Was ist die Ursach, daß ihr euch so fürchtet? Denn wenn ihr glaubet, daß ich der Meßias bin, so könnt ihr ja versichert seyn, daß das Schiff nicht verderben wird. Wenn ihr aber fürchtet, daß das Schiff verderben werde, so zeiget ihr, daß ihr, wie ich der Meßias und Sohn GOttes sey, noch nicht völlig überzeuget, und folglich Klein- ja fast gar Ungläubige seyd.
[**] in Ansehen des Meers: **und stund auf/ und bedräuete den Wind und das Meer.** Er offenbaret und gibt zu erkennen seinen Willen, und zwar mit Worten; nicht um des Windes und des Meers, sondern um seiner Jünger willen, damit sie nemlich sehen sollen, daß er derjenige sey, dem alles unterthänig ist, und auf dessen Wort auch die Sturmwinde und das tobende Meer stille seyn müssen.
(b) den Nachdruck desselben: **Da ward es ganz stille.** Es legte sich das Ungewitter nicht nach und nach, sondern in einem Augenblick, daß man sehen konte, es sey GOttes Werck.
(3) was darauf erfolget: **Die Menschen aber verwunderten sich/ und sprachen: Was ist das für ein Mann** ꝛc. v. 27.
Es erfolgte, daß die Menschen, die mit JEsu in dem Schiffe, und in den andern Schiffen, die ihn begleiteten, waren,
(α) sich verwunderten: **Die Menschen aber verwunderten sich.** Sie erkannten, daß es GOttes Finger sey.

(β) den HErrn JEsum priesen: und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist!
(a) Wind und Meer sind diesem JEsu von Nazareth gehorsam.
(b) Er kan nicht ein blosser Mensch seyn. Er ist der Meßias.

III) Und dieses geschahe mit dem Schiffe und dem Meer, damit offenbar werden möchte
(1) der Zustand der Kirche GOttes in dieser Welt. Denn
(α) das Schiff ist ein Bild der Kirche: indem
(a) in derselben sich Menschen befinden.
(b) dieselbe ein schlechtes Ansehen hat, wie das Schifflein Petri, welches kein Orlog- oder Last-Schiff, sondern ein klein unansehnlich Schifflein war.
(c) sie ihre geistliche Schiffer, Steuer-Leute und Boots-Volck hat, nemlich Christum und treue Lehrer.
(d) Christus in derselbigen allezeit zugegen ist, ob er schon zuweilen zu schlafen scheinet.
(e) dieselbe die Gläubige, die sich in ihr befinden, endlich in den Hafen ihrer Begierde, in den Himmel, überbringet.
(β) Dieses Schiff soll in dieser Welt dem Wind und Wellen unterworfen seyn. Solches ist insonderheit geschehen, da die grausamen Verfolgungen unter den Heydnischen Käysern und Widerchristen über sie ergangen, auch bis ans Ende ergehen werden.
(γ) Alleine Christus will zu rechter Zeit erwachen und allem Ungestüm wehren. Siehe unten c. XIV, 33.
(2) die Hoheit und Macht des HErrn JEsu, daß nemlich GOtt auf eine gantz sonderbare Art mit ihm und in ihm sey, als welcher allein das Meer stillen und die Seinen auf und in demselben erhalten kan. Ps. LXXXIX, 9. 10. CXXXVI, 6. Esa. XLIII, 2.

Lehren und Gebrauch.

1) Die Nachfolger Christi sind vieler Gefahr unterworfen.
2) Der HErr JEsus hat auch natürliche Schwachheiten an sich gehabt: und ist dannenhero ein Mensch, wie andere, gewesen.
3) Es kommt mit Gläubigen öfters dahin, daß es scheinet, als habe GOtt ihrer gantz vergessen.
4) Gläubige werden in ihrem Glauben öfters gantz schwach, so, daß nichts mehr übrig bleibet, als ein ängstlich Verlangen nach der Hülfe GOttes.
5) GOtt machet, daß die Versuchungen der Seinen ein solch Ende gewinnen, daß sie es können ertragen.
6) Es ist der Wille GOttes, daß Gläubige im Glauben starck werden sollen. Denn der HErr JEsus bestraft die Kleingläubigen.

7) GOtt

7) GOtt thut, was die Gottsfürchtigen begehren. Er höret ihr Schreyen, und hilft ihnen.
8) Wenn die Noth am grösten, so ist die Hülfe GOttes am nechsten.
9) GOtt läßt die Seinen nicht verderben.
10) Die Hülfe, die GOtt einem wiederfahren läßt, soll darzu dienen, daß man in der Erkäntniß der Macht und Güte GOttes möge gestärcket werden.

v. 28--34.

Zum dritten wird das Wunder selbst beschrieben: **Und er kam jenseit des** v. 28.
Meers/ in die Gegend der Gergesener. Da liefen ihm entgegen zween Besessene/ die kamen aus den Todten-Gräbern/ und waren sehr grimmig/ also/ daß niemand dieselbige Strasse wandeln konte. Und siehe/ sie schryen und sprachen: Ach JEsu/ du Sohn GOttes/ was haben wir mit dir zu thun? Bist du herkommen uns zu quälen/ ehe denn es Zeit ist? Es war aber ferne von ihnen eine grosse Heerde Säue an der Weide. Da baten ihn die Teufel und sprachen: Wilt du uns austreiben/ so erlaube uns in die Heerde Säue zu fahren. Und er sprach: Fahret hin. Da fuhren sie aus/ und fuhren in die Heerde Säue. Und siehe/ die gantze Heerde Säue stürtzete sich mit einem Sturm ins Meer/ und ersoffen im Wasser. Und die Hirten flohen/ und gingen hin in die Stadt/ und sagten das alles/ und wie es mit den Besessenen ergangen war. Und siehe/ da ging die gantze Stadt heraus JEsu entgegen. Und da sie ihn sahen/ baten sie ihn/ daß er von ihrer Grentze weichen wolte. Bey diesem Wunder bemercket der Evangelist

I) den Ort, wo es geschehen, und zwar
(1) insgemein: **Und er kam jenseit des Meers.**
(2) insonderheit: **in das Land der Gergesener.** Heisset Marc. V, 1. Luc. VIII, 27. die Gegend der Gadarener, und ist das Land über dem Jordan gelegen, wo die Stämme Ruben, Gad und der halbe Stamm Manasse ihr Erbtheil empfangen, und welches nachmals Peräa, von πέραν τῦ Ἰορδάνυ genennet ward. Matth. IV, 25. Warum aber die Evangelisten in Benennung des Orts, wo das Wunder geschehen, unterschieden, davon führet Antonides in seinem Tractat von den Wundern des HErrn JEsu p. 96. folgendes an: „Warum die heiligen Männer in dem Namen der Nennung dieser Landschaft unterschieden seyn, ist nicht schwer zu verstehen, wenn wir „erwägen, daß in dieser Landschaft zwo ansehnliche und berühmte Städte „lagen, die beyde von hohen Bergen ihren Scheitel empor hubē. Die eine von „diesen Städten war Gerasa oder Gergesa, die andere Gadara genannt. „Zwischen diesen beyden Städten floß ein Bach aus dem Galiläischen „Meer, Hieromace genannt, welcher Bach zwischen der Gegend, darinnen „Gergesa, und der, darinnen Gadara gelegen war, eine Scheidung machte.

„Und

„Und obwol Gadara zu der Zeit die Haupt-Stadt in gantz Peräa war,
„so gab gleichwol Gergesa dem Lande und den Inwohnern, darinne sie
„gelegen war, ihren Namen so wohl als die andere. Woraus folget,
„daß am Galiläischen Meer in Peräa zwo Landschaften, die eine der
„Gergesener, und die andere der Gadarener, gelegen haben. Der Se-
„ligmacher hat, da er in solch Land kam, zween Besessene geheilet, einen
„im Lande der Gergesener, den andern im Lande der Gadarener. Und
„der Besessene, den der Heyland im Lande der Gadarener heilete, ist
„eigentlich der gewesen, worin die Legion Teufel gewesen ist, und der die
„Sachen, so bey den Evangelisten gemeldet sind, geredet hat. Mar-
„cus und Lucas reden nur von einem Besessenen bey Gadara geheilet,
„Matthäus aber redet von dem Heilen der beyden Besessenen, wovon
„das eine im Lande der Gergesener geschehen ist.

U) das Wunder, welches geschehen. Und dabey wird angeführet,

(r) an welchen Personen es geschehen: und sind zween Besessene; welche denn beschrieben werden nach ihrem Elende, welches sie gehabt

(α) gemein mit andern: Da liefen ihm entgegen zween Besessene.

Græc δαιμονιζόμενοι, von dem bösen Geist Besessene.

(a) Δαίμονες, Geister. Was dieselben seyn, siehe meine Erkl. Col. II, 18.

(b) Und von dergleichen Geistern wurden die zwo Personen besessen und geplaget. Die Geister hatten sie unter ihrer Botmäßigkeit, machten den Leib tobend, verursachten demselben viel Pein und Schmertzen, und brachten ihn zu wunderlichen Dingen.

(ß) besonders vor andern. Denn der Teufel machte sie

(a) toll und unsinnig, so, daß sie nicht im Hause bleiben oder gehalten werden konten, sondern in den Gräbern, die da wie grosse gemauerte Keller waren, sich aufhielten: Die kamen aus den Todten-Gräbern.

(b) grausam: Und waren sehr grimmig, also, daß niemand dieselbige Strasse wandeln konte. Sie fielen die Leute an, und thaten ihnen Leid.

v. 29. (c) Er brauchte auch insonderheit ihre Zunge, und redete durch sie.

[*] Derjenige, welcher redete, war eigentlich, wie aus Marc. V, 7. 8. 9. zu sehen, der plagende Geist, oder die Menge der Geister, die den Menschen besessen hatten.

[**] Die Sache, welche er redete, fasset in sich

[†] ein Bekenntniß von dem HErrn JEsu: Ach JEsu, du Sohn GOttes, was haben wir mit dir zu thun? ꝛc.

(αα) Die Person, von welcher der Satan ein Bekenntniß thut, ist der HErr JEsus: Ach JEsu! der Sohn Marien, welchen die Juden hasseten und verfolgten. (ββ) Das

(ff) Das Bekenntniß selbst fasset drey Stücke in sich. Sie bekennen,

[aa] daß er der Sohn GOttes sey: **Du Sohn GOttes.** Psalm II, 7. oben c. III, 17.

[bb] daß er Macht über sie habe: **Was haben wir mit dir zu thun?** Was wilt du in unserm Thun uns stöhren, und ferner in den Menschen zu wircken uns hindern?

[cc] daß er ihr Richter sey: **Bist du herkommen uns zu quälen, ehe denn es Zeit ist?**

(ααα) Es ist eine Zeit, da die bösen Geister sollen gequälet werden; nemlich der Tag des Gerichts. Denn, ob sie schon jetzo Quaal ausstehen müssen, so wird doch die rechte Quaal erstlich an jenem Tage ihren Anfang nehmen. 2 Petr. II, 4.

(βββ) Und daß der HErr JEsus solch Gericht jetzo würde über sie ergehen lassen, waren sie besorgt: **Bist du kommen uns zu quälen, ehe denn es Zeit ist?**

[tt] eine Bitte. Bey welcher denn gemeldet wird v. 30.

(αα) die Gelegenheit darzu: **Es war aber ferne von ihnen eine grosse Heerde Säue an der Weide.**

[aa] Die Thiere, welche zugegen waren, sind Säue, Schweine: eine Heerde Säue, Thiere, welche

(ααα) unrein und dem Jüdischen Volcke zu genieſſen verbothen: weil sie

[aaa] den Finnen sehr unterworfen,

[bbb] in den Morgenländern gerne räudig worden,

[ccc] das Fleisch den Menschen dergleichen Kranckheit in gedachten Morgenländern soll verursachet haben.

(βββ) ein Sinnbild unreiner und wollüstiger Menschen. 2 Petr. II, 22.

[bb] Diese waren nicht ferne von dem Ort, wo der HErr JESUS und die Besessene sich befunden, „indem diese Landschaft „nicht allein an Juden, sondern auch an Heyden volckreich war. „Denn die Stadt Gadara ist durch Pompejum den Grossen „den Juden genommen, und den Griechen zugewiesen worden. Till. ad h. l.

(ββ) die Bitte selbst: **Da baten ihn die Teufel und sprachen:** ꝛc. v. 31. Der Evangelist meldet,

[aa] wie die Teufel gebeten: **Da baten ihn die Teufel und sprachen.**

[ααα] Sie bitten, weil sie seine Macht, und ihre Schwachheit, erkennen und fühlen.

[βββ] Sie bitten laut und mit Worten, daß es die umstehende auch hören, und Zeugen deß, was da vorgegangen, werden können.

[bb] was sie gebeten: Wilt du uns austreiben, so erlaube uns in die Heerde Säue zu fahren.

(ααα) Sie setzen einen gewissen Fall: Wilt du uns austreiben: Bleibt es darbey, daß wir aus den Menschen fahren sollen, und du wilt deinen Schluß nicht ändern.

(βββ) Sie bitten auch: So erlaube uns in die Heerde Säue zu fahren. Sie zeigen an,

(aaa) was sie begehren; nemlich in die Heerde Säue zu fahren.

(bbb) warum sie es begehren; nemlich weil es Säue, die in das Jüdische Land gar nicht gehören.

(ccc) daß dasjenige, was sie begehren, ohne seine sonderbare Vergünstigung und Erlaubniß nicht zu erhalten.

2. (2) das Wunder, welches geschehen: Und er sprach: Fahret hin. Da fuhren sie aus. Der Evangelist bemercket

(α) die Art und Weise, wie der Heyland das Wunder verrichtet; und ist, daß er gesprochen. Bey diesem Sprechen aber wird gemeldet,

(a) wie er gesprochen: Und er sprach; nemlich mit deutlichen klaren Worten.

(b) was er gesprochen: Fahret hin. Fasset in sich

(*) einen Befehl, die Menschen zu verlassen, und sie nicht mehr zu plagen.

(**) eine Erlaubniß, in die Heerde Säue zu fahren, und dieselbe zu verderben.

(β) das Wunder selbst: Da fuhren sie aus. Die Menschen wurden

[a] von den bösen Geistern frey, und

[b] kamen wieder zu ihrer vorigen Gesundheit.

(3) was darauf erfolget, und zwar

[α] an den Säuen: Und fuhren in die Heerde Säue. Und siehe, die gantze Heerde Säue stürtzete sich mit einem Sturm ins Meer, und ersoffen im Wasser.

[a] Die Teufel fahren in die Säue, und besitzen dieselbigen.

[b] Die besessene Schweine werden wild und laufen in ihrer Tollheit von dem Berge in das Galiläische Meer.

[c] In solchem Meer aber ersaufen sie und sterben.

v. 33. [β] an den Einwohnern selbigen Landes: Und die Hirten flohen, und gingen hin ꝛc. Der Evangelist bemercket,

(a) wie

(a) wie die Einwohner von deme, was sich mit den Schweinen zugetragen, Nachricht erhalten; nemlich durch die ankommende Hirten.
(*) Die Personen sind die Hirten, welche über die Schweine bestellet gewesen.
(**) Ihr Werck war, daß sie
[†] flohen,
[††] hin in die Stadt gingen,
[†††] und ansagten
(αα) insgemein alles,
(ββ) insonderheit wie es mit den Besessenen ergangen war, und was die Säue dabey erfahren müssen.

(b) was sie hierauf gethan: Und siehe, da ging die ganze Stadt heraus JEsu entgegen. Und da sie ihn sahen, ꝛc. v. 34.
(*) Die Personen, von welchen etwas geschehen, sind die ganze Stadt, die meisten Inwohner der Stadt.
(**) Die Sache, welche von ihnen geschehen, ist, daß sie
[†] JEsu entgegen gegangen: Da ging die ganze Stadt heraus JEsu entgegen. Sie wolten ihn nicht weiter kommen lassen, sondern sein bald wieder los werden.
[††] ihn gesehen: Und da sie ihn sahen.
[†††] ihn ersuchet, von ihren Grentzen zu weichen: Baten sie ihn, daß er von ihren Grentzen weichen wolte.
(αα) Er solte nicht weiter, sondern zurück gehen, und aus ihren Grentzen weichen.
(ββ) Und daß er solches thun möchte, baten sie ihn: weil sie sahen, daß mit Gewalt ihme nichts anzuhaben.

III) Und dieses, daß nemlich die Teufel
(1) ohne des HErrn JEsu Willen nicht die Säue beschädigen können, und
(2) auf seinem Befehl die besessene Menschen verlassen müssen, geschahe darum, daß man wissen möge,
(α) der Teufel habe auch nicht über die geringste Creatur, geschweige über einen Gläubigen, Macht. Nec in porcorum greges diaboli legio habuit potestatem, nisi eam a Deo impetrasset: tantum abest, ut in oves Dei habeat. Possum dicere, porcorum quoque setas tunc fuisse apud Deum numeratas, nedum capillos Sanctorum. Tertull de fug. in persecut. c. 2. Conf. unten c. X, 31.
(β) Christus sey derjenige, welcher der alten Schlangen solte den Kopf zertreten, und dem Riesen den Raub nehmen, 1 B. Mos. III, 15. Psalm LXVIII, 19. Esa. XLIX, 24. 25. nemlich wahrer GOTT, der verheissene Meßias.

Lehren und Gebrauch.

1) Auf GOttes Zulassung kan der Teufel Menschen leibhaftig besitzen.
2) Daß JEsus der Sohn GOttes sey, wissen und glauben auch die Teufel.
3) Auch die Teufel reden öfters die Wahrheit. Und dannenhero ist nicht zu schliessen: Dieser Mensch redet die Wahrheit, darum ist er von GOtt und wahrhaftig glaubig.
4) GOttes Fürsehung gehet auch auf die geringste Creaturen. Ohne GOttes Willen kan der Teufel auch nicht eine Sau verderben.
5) Christus ist ein HErr auch über die Teufel.
6) Satanas suchet nicht nur die Menschen, sondern auch die Creaturen, welche den Menschen dienen, zu verderben.
7) Wo GOtt nicht wachet, so ist das Wachen der Menschen umsonst. Da der HErr JEsus dem Teufel nicht wehrete, konten die Hirten die Säue nicht erhalten.
8) Wo der HErr JEsus nicht erkannt wird, wird das Leibliche viel höher denn er selbst gehalten.

Paraphrasis Cap. VIII.

v. 1. SJe nun der HErr JESUS durch sein Lehren und Predigen bey dem Volcke in grosses Ansehen kam; also geschahe solches auch nicht weniger durch seine Wunder. Denn, wie er in dem ersten Jahre seines Lehrens dergleichen viel gethan; also fuhr er auch in dem andern Jahre damit fort, und erwies unter andern insonderheit folgende. Nemlich da er nach geendigter Predigt, die jetzo beschrieben, von dem Berge herab ging, und nun in
v. 2. die Stadt Capernaum treten wolte, da begegnete ihm ein aussätziger Mann, fiel ihm zu Füssen, und sprach: HERR, ich bin ein unreiner Mann, allein ich glaube, daß du durch deine Macht mir helfen und mich reinigen kanst. Dannenhero bitte ich dich, laß dirs
v. 3. gefallen, daß du mich gesund machest. Darauf streckte der HErr JESUS seine Hand gegen ihn aus, theils ihn aufzurichten, theils aber auch ihn anzurühren. Und da er das that, kam der so krancke Mann gleich zu seiner völligen Gesundheit, und sein Fleisch ward wieder erstattet, wie das Fleisch eines jungen Knaben, und ward
v. 4. rein. Und er gebot ihm, daß er, wie er gesund worden sey, niemanden sagen, sondern hingehen, dem Priester sich zeigen, und das von Mose befohlne Opfer, (welches in Ansehen der Vermögenden zwey Lämmer und ein jährig Schaaf, samt drey Zehenden von einem Epha Semmel-Mehl mit Oele gemenget, und ein Log Oels zum Speis-Opfer, in Ansehen der Armen aber zween Vögel waren,) bringen

solte, und zwar zum Beweis, daß er, JEsus, keines weges, als wol gesagt wurde, den Levitischen GOttesdienst so schlechter dings verwerfe, und daß in ihm eine höhere Kraft als eines blossen Menschen anzutreffen. Da er nun zu Capernaum einging, kam ein v. 5.
Hauptmann, (ein Heyde, welcher erstlich die Eltesten der Stadt, hernach seine Freunde an ihn geschickt,) zu ihm, und bat, daß er v. 6.
doch seinem krancken Knecht, welcher an den Gicht-Schmertzen sehr hart darnieder lag, helfen möchte. Da nun der HErr JEsus selbst v. 7.
hinzukommen und zu helfen sich erklärte, ließ der Hauptmann sich vernehmen, daß er solcher Ehre nicht werth sey, und dannenhero v. 8.
möchte er nur dem Geiste der Kranckheit gebiethen, so werde, was
er gebiethe, auch geschehen. Denn, sagte er, ob er gleich nur ein v. 9.
blosser Mensch und seinen Obern unterthan, folglich unter den Soldaten nicht der General oder Käyser selbst, sondern ein geringer Officirer wäre, daß dennoch, wenn er denen unter seinem Commando stehenden Soldaten etwas befehle, solches so gleich von ihnen, besonders aber auch von seinem Knechte, ins Werck gerichtet werde. Da nun sein Wort solche Kraft habe, so werde ja des HErrn JEsu Wort, als welcher nicht ein blosser Mensch, sondern, wie auch er glaube, GOTT ist, von nicht geringerm Nachdruck, sondern so mächtig seyn, daß, wenn er nur spreche, die Kranckheit so gleich werde weichen müssen. Diese Worte hörte der HErr JESUS, und v. 10.
sprach mit heiliger Verwunderung zu denen, die ihm nachfolgten, daß er einen so grossen Glauben und Hochachtung seiner Person, und Worte, die mit so festem Vertrauen und tiefer Demuth vergesellschaftet waren, bishero unter den Juden noch nicht gefunden, und daß daraus allerdings zu schliessen, daß auch viele von den Heyden v. 11.
herzugerufen und in die Gemeinschaft mit Abraham, Isaac und Jacob, (die da in der Zeit bey GOTT in Gnaden gestanden und nun in der Ewigkeit erquicket werden,) aufgenommen, hingegen die Juv. 12.
den, (die bishero GOttes Volck gewesen,) wegen ihrer Widerspenstigkeit mit Verstockung und den darauf folgenden grösten Plagen, in Zeit und Ewigkeit angesehen werden solten. Darauf er sich denn v. 13.
wieder zu dem Hauptmann wendete, und sagte, daß er in seinem Glauben nach Hause gehen möchte, er solte (wie denn auch geschahe) seinen Knecht bey völliger Gesundheit antreffen. Nach diesem v. 14.
kam der HErr JEsus einsmals wieder in des Apostels Petri Haus, und fand, daß dessen Schwieger-Mutter aufs neue an einem hitzigen Fieber darnieder lag. Er ging denn zu ihr, reichte ihr die v. 15.
Hand, und sie ward so gleich ihres Fiebers los, so, daß sie in die

Küche gehen und ihn, nebst den andern, die mit ihm kommen wa-
v. 16. ren, bewirthen konte. Drauf wurden am Abend viel Besessene und
mit allerley Kranckheiten beladene zu ihm gebracht: und er half
v. 17. ihnen allen. Damit denn erfüllet ward, was der Prophet Esaias
von dem Meßia geweissaget, wenn er sprichr: Er hat unsere
Schwachheit auf sich genommen, und unsere Seuchen hat er getra-
gen: Das ist, der HErr Meßias wird nicht allein die geistlichen,
sondern auch die leiblichen Schwachheiten, die durch die Sünde
verursachet worden, auf sich nehmen, und, unsere Erlösung voll-
kommen zu machen, keine Beschwerden, Sorge und Arbeit, ja keine
Schmertzen, sie seyn leiblich oder geistlich, scheuen, sondern willig
v. 18. und geduldig ertragen und ausstehen. Da nun ein grosser Zulauf
des Volcks ward, gefiel es ihm, jenseit des Meers zu fahren, um
v. 19. auch an andern Orten seine Wunder zu verrichten. Und da er sol-
ches zu thun im Begriff war, trat zu ihm ein Schriftgelehrter, und
bezeugte, daß, weil er ihn für einen grossen Lehrer erkennte, er ger-
v. 20. ne um und bey ihm seyn möchte. Der HErr JEsus aber sagte ihm
deutlich, daß bey ihm im Zeitlichen wenig Bequemlichkeit zu hof-
fen sey, indem, da die unvernünftigen Thiere Gruben und Nester
hätten, wo sie ruheten und vor Ungewitter sicher wären, für ihn
in dieser Welt doch kein Ort zu finden, da er vor Feinden ruhen und
v. 21. sicher seyn könte. Nach diesem trat einer, der ihm bishero schon
gefolget, zu ihm, und sprach: HERR, erlaube mir, daß ich hinge-
v. 22. he und meinen Vater, der gestorben ist, begraben dürfe. Aber der
HErr JESUS sprach zu ihm: Jetzt ist es Zeit auf das Himmlische
zu dencken, und vor verführischer Gesellschaft sich zu hüten: darum
ists am besten, daß, da deine Brüder und so viel andere Freunde vor-
handen sind, welche die Leiche deines Vaters beschicken können, du
denenselben solches überlassest, und für deine Person die Gelegenheit,
von meiner Meßiasschaft recht überzeuget, und also ein Werckzeug,
welches das Reich GOttes ausbreiten könne, zu werden, nicht ver-
v. 23. absäumest. Drauf ging er mit seinen Jüngern zu Schiffe. Und da
v. 24. sie nun auf dem Meer waren, entstund ein solch Ungewitter, daß
das Schiff mit den Wellen gleichsam bedecket wurde. Und er schlief.
v. 25. Da traten die Jünger zu ihm, weckten ihn aus dem Schlaf, und
sprachen: HERR, wenn du nicht gleich hilfest, so ists mit uns ge-
v. 26. schehen; wir müssen alle ersaufen. Da stund er auf, und, nachdem
er sie ihres Unglaubens und unzeitigen Furcht halber bestraft hatte,
v. 27. gebot er dem Winde, daß er still seyn solte. Welches denn auch ge-
schahe, und verursachte, daß die Leute, die mit ihm im Schiff und

in

in den andern Schiffen, die ihn begleiteten, waren, sich nicht nur höchstens verwunderten, sondern auch in ihrem Glauben, daß er nicht ein blosser Mensch sey, gantz sonderbar gestärcket wurden. Und v. 28.
damit langte er nun jenseit des Meers an in dem Lande der Gadarener. Da liessen ihm zween Besessene entgegen, die der böse Feind gantz unsinnig und grausam gemacht hatte, und derer Zungen er ietzo brauchte und sprach: JESU, du Sohn GOttes, warum v. 29.
kommst du her, uns in unsern Wirckungen zu hindern und zu quälen, ehe die von GOTT bestimmte Zeit, die Zeit des letzten Gerichts, herzukommt? Nun war an demselbigen Orte, als an welchem v. 30.
nicht nur Juden, sondern auch, nachdem Pompejus M. das Land eingenommen hatte, viel Heyden wohneten, eine grosse Heerde Schweine, deren Fleisch zu geniessen GOTT seinem Volcke gäntzlich verboten. Diese Heerde baten ihnen die Teufel aus, um an denselv. 31.
ben ihren Grimm auszuüben, und sprachen: Bestehest du ja darauf, daß wir diese Menschen verlassen sollen, so erlaube uns in die Säue zu fahren. Und da der HErr JESUS aus heiligen Ursachen, besv. 32.
sonders aber weil dergleichen Vieh in das Land Immanuels nicht gehörte, dieses ihnen zustunde, fuhren die Teufel aus den Menschen in die Schweine, machten sie, wie zuvor die Menschen, toll, so, daß sie in der Wuth vom Berge nach dem Meer liefen, sich in dasselbe stürtzten, und also alle mit einander ersoffen. Da nun die Hirten v. 33.
dieses sahen, liefen sie eilend in die Stadt, und erzehlten alles, was mit den Schweinen sich begeben hatte. Worauf denn die Einwohv. 34.
ner der Stadt mit einander dem HErrn JEsu entgegen gingen, und, indem sie befürchteten, es möchte dergleichen auch mit den andern Heerden geschehen, ihn, (ob sie schon aus diesen und andern Wercken, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern derjenige, deme auch die Teufel unterthan, hätten schliessen können und sollen,) daß er nicht weiter, sondern zurück gehen, ja gar aus ihren Grentzen weichen möchte, baten.

CAP. IX.

Inhalt.

Der Evangelist fähret fort in der Beschreibung der Wunder JEsu, und meldet, (1) wie er geholfen einem Gichtbrüchigen, v. 1-8. (2) wie er geredet von dem Zweck seiner Zukunft, v. 9-17. (3) wie er geholfen einem krancken Weibe, und zugleich einen Todten erwecket, v. 18-26. (4) wie er zween Blinde sehend gemacht, v. 27-31. (5) wie er einen Besessenen befreyet, v. 32-34. und (6) noch vielen andern geholfen. v. 35-38.

Erklärung.

v. 1-8.

Der Evangelist beschreibet, wie der HErr JEsus abermals einem Gicht- v. 1.
brü-

brüchigen geholfen: Da trat er in das Schiff, und fuhr wieder herüber, und kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun JEsus ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Und siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bey sich selbst: Dieser lästert GOtt. Da aber JEsus ihre Gedancken sahe, sprach er: Warum dencket ihr so arges in euren Hertzen? Welches ist leichter, zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben; oder zu sagen: Stehe auf und wandele? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden die Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim. Und er stund auf, und ging heim. Da das Volck das sahe, verwunderte es sich, und preisete GOtt, der solche Macht den Menschen gegeben hat. Der Evangelist bemercket

I) die Zeit, wenn solch Wunder geschehen; und zwar

(1) insgemein: Da trat er in das Schiff, und fuhr wieder herüber, und kam in seine Stadt.

(α) Die Zeit, wenn solches geschehen, war: Da, da nemlich die Gergesener und Gadarener ihn gebeten hatten, von ihren Grentzen zu weichen.

(b) Die Sache, welche geschehen, ist, daß JEsus

(a) in das Schiff getreten: Da trat er in das Schiff, in welchem er mit seinen Jüngern über das Meer gefahren war.

(b) wieder herüber gefahren: Und fuhr wieder herüber, wo er zuvor gewesen. c. VIII, 5.

(c) in seine Stadt angekommen: Und kam in seine Stadt, in die Stadt Capernaum, in welcher er bishero gewohnet. c. IV, 13. Capernaum propriam appellavit civitatem. Bethleem enim ipsum tulit, Nazareth educavit, sed Capernaum perpetuum ipsius erat habitaculum. Chrysost. ad h. l.

v. 2. (2) insonderheit: Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen.

II) das Wunder; und zwar

(1) an wem es geschehen: Da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen. Siehe hievon oben c. IV, 24.

(2) die Vorbereitung zu demselben. Da denn gemeldet wird

(α) die Gelegenheit darzu: Da nun JEsus ihren Glauben sahe.

[a] Die Sache, die er sahe, war ihr Glaube: der Glaube

[*] des Gichtbrüchigen, und

[**] derer, die ihn trugen.

(b) Die-

(b) Diesen Glauben sahe er
[*] verborgen im Hertzen, Kraft seiner Allwissenheit,
[**] ausbrechend in den Wercken, da sie ihme diesen krancken Menschen bringen, und Hülfe für ihn suchen.
(6) die Vorbereitung. Und da wird gemeldet
(a) die Vorbereitung selbst: JEsus sprach: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Der Heyland
[*] redet den Krancken an: Mein Sohn.
[**] stellet vor eine gewisse Pflicht: Sey getrost. Græc: θάρσει, zeiget an,
(αα) daß der Mensch seine Sünden erblickt, und dannenhero bestürtzt und kleinmüthig worden.
(ββ) daß er solcher Bestürtzung und Kleinmüthigkeit nicht nachhangen, sondern widerstehen, und ein gutes Vertrauen zu ihm fassen soll.
[***] zeiget an, warum solches geschehen soll: Deine Sünden sind dir vergeben. Deine Sünden sollen dir abgenommen seyn, und vor GOtt in Ungnaden nimmermehr gedacht werden. Du solt davon gantz frey seyn.
(b) was sich hierbey zugetragen: Und siehe, etliche unter den Schrift- v. 3.
gelehrten ꝛc. Es wird gemeldet,
(*) was von einigen Schriftgelehrten geschehen, und dabey angeführet
(†) eine Aufmunterung, Acht zu haben: Und siehe.
(††) eine Vorstellung der Personen, von welchen es geschehen: Etliche unter den Schriftgelehrten. Siehe von denselben oben c. II, 4.
(†††) eine Beschreibung desjenigen, so geschehen: sprachen bey sich selbst: Dieser lästert GOtt.
(αα) Die Sache, die sie sprachen, war: Dieser lästert GOtt, er verkleinert GOtt, und eignet ihm selber zu, was GOtt alleine zukommt.
(ββ) Die Art und Weise, wie sie sprachen, war, daß sie in ihren Hertzen solche Gedancken führten: Sie sprachen bey sich selbst.
(**) wie sich der HErr JEsus hierbey verhalten; und zwar v. 4.
[†] wie er hinter solche Gedancken gekommen: Da aber JEsus ihre Gedancken sahe. Er sahe nach seiner Allwissenheit in ihre Hertzen, und erblickte da, was für Gedancken wider ihn aufstiegen und geheget wurden.
[††] was er gethan: Sprach er: Warum dencket ihr so arges ꝛc. Der Heyland
(αα) bringet ihre Gedancken in Worte, und offenbaret sie vor allen, die da zugegen waren: Er sprach.

(ββ) saget, wie dieselbigen anzusehen: So arges. Ihre Gedancken, nicht aber seine Worte, waren GOttes-lästerlich, weil mit denselben

(aa) ihme, dem Sohn GOttes, seine ewige GOttheit abgesprochen, und

(bb) er, der allerheiligste, zum GOtteslästerer gemacht wurde.

(γγ) fraget nach der Ursach, warum sie solche Gedancken hegeten: Warum dencket ihr so arges? Was habt ihr in meinem Thun und Lassen, in meinen Worten und Wercken wahrgenommen, daß ihr mir die Meßiasschaft absprechen, und mich nicht für den Sohn GOttes annehmen, sondern für einen GOtteslästerer ausrufen wollt?

v. 5. (δδ) saget, wie seine Worte anzusehen: Welches ist leichter, zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben; oder ꝛc. Seine geführten Worte sollen angesehen werden als Worte desjenigen, der alles vermag, und durch ein einig Wort Krancke gesund machen kan. Er

(aa) hält gegen einander

(ααα) das Wort, welches er albereit gesprochen, und woraus sie, daß er ein GOtteslästerer wäre, schliessen wolten: Dir sind deine Sünden vergeben.

(βββ) das Wort, welches er noch sprechen wolte: Stehe auf und wandele.

(bb) fraget, welches unter diesen wol am leichtesten mit Nachdruck zu sagen: Welches ist leichter zu sagen: Nemlich, wircklich die Sünden und Strafen derselben von einem wegnehmen, oder mit einem Worte einen Krancken gesund machen?

(cc) überläßt ihrem Urtheil, ob nicht beydes ein Werck GOttes sey? und ob nicht, der das letztere könne, auch das erstere vermöge? oder ob nicht derjenige, welcher einen Krancken durch ein einiges Wort könne gesund machen, auch die Sünden vergeben könne, und folglich GOtt, nicht aber ein GOtteslästerer sey?

v. 6. (εε) beweiset, daß er das erste zu sagen allerdings vermöge: Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden ꝛc.

(aa) Er saget, was er vermöge: Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden die Sünden zu vergeben.

(ααα) Die Person, welche vermögend, ist er, des Menschen Sohn.

(βββ) Die-

(ccc) Dieser hat Macht auf Erden die Sünden zu vergeben, die Schuld und Strafe zu erlassen, und die Gewissen zu trösten.

(γγγ) Und daß er solches vermöge, sollen sie wissen: Auf daß ihr aber wisset. Sie sollen sattsame Zeugnisse haben, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern auch zugleich GOtt, oder daß er der Meßias sey.

(bb) Er beweiset auch solches: sprach er zu dem Gichtbrüchigen; &c. Er thut ein Werck GOttes, damit sie von demjenigen, was er gesagt, mögen überzeuget werden,

(3) das Wunder selbst: sprach er zu dem Gichtbrüchigen; Stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim. Und er stund auf, und ging heim. Es geschahe etwas

(α) von dem HErrn JEsu: Er sprach zu dem Gichtbrüchigen:

(a) Stehe auf, werde gesund, und tritt auf die Füsse.

(b) Hebe dein Bette auf. Der sich zuvor tragen lassen, soll nun selbst tragen, und folglich nicht nur gesund, sondern auch starck und mit neuen Kräften angethan seyn.

(c) und gehe heim, zum Beweis, daß er völlige Gesundheit erhalten, und nicht nur stehen und etwas aufheben, sondern auch gehen könne.

(β) von dem Gichtbrüchigen: Und er stund auf, und ging heim. v. 7. Er bekam auf das Wort JEsu seine vorige Gesundheit wieder, so, daß er wieder gehen und stehen konte.

III) was darauf erfolget: Da das Volck das sahe, verwunderte es sich, v. 8. und preisete GOtt, &c.

(1) Die Personen, von welchen solches geschahe, ist das Volck, das da sahe, nemlich den Krancken wandeln und das Bette tragen.

(2) Das Werck, welches geschahe, ist,

(α) daß es sich verwunderte und

(β) GOtt preisete.

(a) Das Werck selbst ist, daß es GOtt preisete,

(b) Die Sache, worüber solches geschahe, war, daß er solche Macht den Menschen gegeben hat.

(*) Die Macht ist alhier insonderheit die Macht, den Krancken zu helfen.

(**) Diese sahen sie den Menschen gegeben. Sie erinnerten sich, daß GOtt durch Mosen und andere heilige Männer manchen elenden Menschen geholfen, und sahen, daß die Kraft zu helfen jetzo in dem JEsu von Nazareth, welchen sie zwar nur für einen Menschen, doch aber nicht gemeinen, sondern heiligen Menschen, für einen Propheten achteten, (unten c. XVI, 14.) sich wiederum hervor thue.

(***) Und deswegen preiseten sie GOtt, als welcher sie solcher gestalt in Gnaden heimgesucht, und einen solchen Prepheten unter ihnen aufstehen lassen. Luc. VII, 16.

IV) Und weil der HErr JEsus
(1) die Gedancken der Menschen wuste,
(2) die Krancken mit einem Wort gesund machen konte: so ist gewiß zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich GOtt, der verheissene Meßias, der auch Sünde vergeben kan, Es. XLIII, 24. 25. der HErr, der unsere Gerechtigkeit ist, Jer. XXIII, 6. und der HErr der Artzt sey. 2 Mos. XV, 26.

Lehren und Gebrauch.

1) Christum nicht annehmen wollen, ist nichts anders, als ihn von sich treiben.
2) Zeit und Gelegenheit zu Christo zu kommen, und andere ihm zuzuführen, soll man nicht versäumen.
3) Der Glaube ist durch die Liebe thätig. Die Leute, die da glauben, nehmen sich des krancken Menschen an, und bringen ihn zu Christo.
4) Christus weiset niemanden von sich, wenn man in Busse und Glauben zu ihm kommet.
5) Auch Schwach-Gläubige sind Christo angenehm.
6) Krancke sollen vor allen Dingen die Vergebung der Sünden suchen.
7) Die Gelehrtesten sind oft die verkehrtesten. Die Schriftgelehrten waren dem HErrn JEsu immer zuwider, und lästerten ihn.
8) Christus siehet auch die Gedancken der Menschen.
9) GOtt allein vergiebet Sünde. Die Menschen thun es nur im Namen GOttes.
10) Die Wunder-Wercke, welche der HErr JEsus verrichtet, zeigen, daß er wahrer GOtt sey.
11) Man hat GOtt auch zu dancken für die Wohlthaten, welche er andern erweiset.

v. 9-17.

v. 9. Der Evangelist beschreibet nun, wie der HErr JEsus ihn, Matthäum, berufen, und was er zu der Zeit für sonderbare Reden von seiner Zukunft geführet: Und da JEsus von dannen ging, sahe er einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus, und sprach zu ihm: Folge mir. Und er stund auf, und folgete ihm. Und es begab sich, da er zu Tische saß im Hause, siehe, da kamen viel Zöllner und Sünder, und saßen zu Tische mit JEsu und seinen Jüngern. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset euer Mei-

Meister mit den Zöllnern und Sündern? Da das JEsus hörete, sprach er zu ihnen: Die Starcken dürfen des Artztes nicht, sondern die Krancken. Gehet aber hin, und lernet, was das sey: Ich habe Wohlgefallen an Barmhertzigkeit, und nicht am Opfer. Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu rufen, und nicht die Frommen. Indeß kamen die Jünger Johannis zu ihm, und sprachen: Warum fasten wir und die Pharisäer so viel, und deine Jünger fasten nicht? JEsus sprach zu ihnen: Wie können die Hochzeit-Leute Leide tragen, so lange der Bräutigam bey ihnen ist? Es wird aber die Zeit kommen, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird, alsdenn werden sie fasten. Niemand flicket ein alt Kleid mit einem Läppen von neuem Tuche. Denn der Lappe reisset doch wieder vom Kleide, und der Riß wird ärger. Man fasset auch nicht Most in alte Schläuche, anders die Schläuche zerreissen, und der Most wird verschüttet, und die Schläuche kommen um. Sondern man fasset Most in neue Schläuche, so werden sie beyde mit einander behalten. Es wird beschrieben,

I) wie der HErr JEsus Matthäum berufen, und zwar
(1) wenn solches geschehen: Und da JEsus von dannen ging. Græc. καὶ παραγων ὁ Ἰησοῦς ἐκεῖθεν, da er aus eben dem Hause, in welchem er den Krancken gesund gemacht, ging. Sandhagen Einleitung p. 86.
(2) mit welcher Person es geschehen: sahe er einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus. Die Person wird beschrieben
(α) nach ihrem Namen: Matthäus. Siehe oben c. 1. v. 1.
(β) nach ihrem Verhalten: am Zoll sitzen;
(a) nicht zwar den Zoll einzunehmen, (denn davon war er schon ehemals weggerufen, Marc. II, 14. Luc. V, 17.)
(b) sondern daß er sich zu denen, die den Zoll einnahmen, gesetzet hatte, und in ihrer Gesellschaft sich ietzo befand.
(3) wie es geschehen: und sprach zu ihm: Folge mir. Und er stund auf, und folgete ihm.
(α) Der Heyland rufet ihm: und sprach zu ihm: Folge mir. Er rufet ihm nicht erst zum Jünger, sondern nur von den alten Bekanten zu sich. Sandhagen loc. cit.
(β) Und er folget: Und er stund auf, und folgete ihm.

II) was er für sonderbare Reden geführet von seiner Zukunft. Da v. 10.
denn gemeldet wird,
(1) wo er solche Reden geführet: Und es begab sich, da er zu Tische saß im Hause &c. Er führte solche Reden
(α) in einem Hause,

(ϛ) da er zu Tische saß, und
(γ) da viel Zöllner und Sünder zugegen waren: Da kamen viel Zöllner und Sünder, und sassen zu Tische mit JEsu und seinen Jüngern.

v. 11. (2) die Reden selbst, die er geführet; und zwar
(α) auf Veranlassung der Pharisäer. Da denn der Evangelist meldet,
(a) was die Pharisäer gethan: nemlich sie haben den HErrn JEsum geschmähet: Da das die Pharisäer sahen, &c.
(*) Die Personen, welche etwas gethan, sind die Pharisäer. Siehe oben c. III, v. 7.
(**) Die Gelegenheit, welche sie genommen, solches zu thun, ist, daß sie ihn sitzen gesehen: Da das sahen.
(***) Die Sache, welche sie gethan: sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Die Pharisäer
(†) bringen vor das Werck, welches JEsus that: Euer Meister isset mit den Zöllnern und Sündern. Er gesellet sich zu denen, welche den Heyden gleich geachtet sind, und deren Umgang den Jüngern der Weisen verboten ist.
(††) bewundern solches: Warum isset euer Meister &c. Warum thut euer Meister, der doch so ein heiliger Mann seyn will, eine so unziemende Sache? Er muß gewiß nicht viel besser denn sie seyn. Er ist ein Freund der Sünder und Zöllner.

v. 12. (b) was der HErr JEsus hierauf geantwortet: Da das JEsus höre, sprach er zu ihnen: &c. Der HErr JEsus bringet vor
(*) ein Gleichniß: Er sprach zu ihnen. Die Starcken bedürfen des Artztes nicht, sondern die Krancken.
(†) Es giebt Aertzte in der Welt, solche Personen, welche die Kranckheit, mit welchen die Menschen befallen werden, erkennen, und, was dawider zu gebrauchen sey, wissen.
(††) Und diese werden gebraucht
(αα) nicht von gesunden: Die Starcken bedürfen des Artztes nicht.
(ϐϐ) sondern von Krancken: sondern die Krancken.
(**) gewisse Worte, so bey dem Propheten Hosea c. VI, 6. zu finden;

v. 13. und führet darbey an
(†) die Worte selbst: Ich habe Wohlgefallen an Barmhertzigkeit, und nicht am Opfer.
(αα) Die Person, die da hier redet, ist insonderheit der HErr Meßias, nach seiner Auferstehung am dritten Tage. c. VI, 2.

(ϐϐ) Die

(ββ) Die Worte zeigen an, was ihme, dem HErrn Meßia, insonderheit wohlgefalle, und zwar

(aa) bejahender Weise: Ich habe Wohlgefallen an Barmhertzigkeit.

(αααα) Barmhertzigkeit ist, wenn man die Noth des Menschen, sie sey leiblich oder geistlich, (wiewol hier insonderheit auf die letztere gesehen wird,) zu Hertzen nimmt, und ihm daraus zu helfen geflissen ist.

(βββ) Und an dieser Barmhertzigkeit hat der Meßias Wohlgefallen.

(aaa) Er ist nicht nur barmhertzig, und will den Menschen aus ihren Nöthen helfen,

(bbb) sondern will, daß auch diejenige, welche sich zu ihm bekennen, desgleichen thun sollen. Er ist bedacht, den Menschen aus ihren geist- und leiblichen Nöthen zu helfen.

(bb) verneinender Weise: und nicht am Opfer.

(αααα) Die Opfer waren ein Stück des Jüdischen Kirchen-Gesetzes. Es kan alhier dadurch verstanden werden die Beobachtung dieses Gesetzes insgemein, und zwar so, wie sie von den meisten Juden zu der Zeit geschahe, ohne Glauben an den künftigen und durch die Opfer vorgebildeten Meßiam.

(ββββ) An diesen hat er keinen Gefallen: und nicht am Opfer:

(aaa) nicht zwar schlechterdings hin: denn da hatte er ja das Volck Israel berufen, daß es ihm opfern solte; 2 Mos. III, 18.

(bbb) sondern so ferne sie ohne Glauben an den Meßiam geschehen. Ebr. XI, 4.

[††] eine Pflicht, welche sie in Ansehen dieser Worte zu beobachten: **Gehet aber hin und lernet.** Sie sollen Schüler des Propheten werden, und sich unterweisen lassen, und also nicht nur auf die Beobachtung des Mosaischen Gesetzes sehen, sondern dahin zu kommen sich bemühen, daß sie liebreiche Hertzen überkommen, und dem irrenden Nechsten aus dem Irrthum zu helfen sich befleißigen möchten.

[***] den Zweck seiner Zukunft: **Ich bin kommen/ die Sünder zur Busse zu rufen/ und nicht die Frommen.**

[†] Das Werck, welches von ihm geschehen, ist, daß er kommen: **Ich bin kommen.** Fasset in sich seine Menschwerdung und Verwaltung seines Mittler-Amts.

[††] Der Zweck desselben ist

(αα) bejahender Weise: **die Sünder zur Busse zu rufen.**

(aa) **Die Sünder sind**

(ααα) ins-

(ααα) insgemein alle Menschen,
(βββ) insonderheit diejenige unter den Menschen, die in ihren Sünden nicht verstockt und in verkehrtem Sinn dahin gegeben.
(bb) Diese sollen zur Busse gerufen werden: **Ich bin kommen, die Sünder zur Busse zu rufen.**
(ααα) Sie können noch zurecht gebracht werden. Es kan ihnen noch Hülfe wiederfahren.
(βββ) Alleine, daß solches geschehe, müssen sie gerufen werden. Es muß der Göttliche Gnaden-Ruf darzu kommen, und also GOtt selbst den Anfang machen.
(cc) Und damit solches geschehen möge, ist der HErr JEsus kommen: **Ich bin kommen die Sünder** ꝛc. Denn solchergestalt ist
(ααα) den Sündern Gnade erworben worden,
(βββ) hat das Evangelium einen Durchbruch gewonnen, und ist allen Menschen die Gnade GOttes verkündiget und angetragen worden. Tit. II, 11.

(ββ) verneinender Weise: **und nicht die Frommen.**
(aa) Fromme können alhier seyn, die sich selbst für fromm halten, und in verkehrtem Sinn einher gehen. Luc. XVIII, 9. Eos notat, qui cum non sint, esse se jactant justos. Chrysol. serm. 29.
(bb) Und um dieser willen ist Christus nicht in die Welt kommen:
(ααα) nicht, daß er dergleichen Menschen Bekehrung gar nicht wolle;
(βββ) sondern weil solche Menschen den Gnaden-Ruf von sich stossen, und das Verdienst Christi an sich lassen vergeblich seyn. Ap. Gesch. XIII, 46.

v. 14. (β) auf Veranlassung der Jünger Johannis: **Indeß kamen die Jünger Johannis zu ihm, und sprachen: Warum fasten wir** ꝛc. Der Evangelist bemercket
(a) die Zeit, wenn solches geschehen: Indeß. Græc. τότε, da, damals, als der HErr JEsus noch zu Tische saß, oder doch noch in dem Hause sich aufhielt.
(b) das Anbringen der Jünger Johannis. Und dieses bestehet in zweyen Stücken; nemlich daß sie
(*) eine gewisse Sache vorstellen, welche geschahe
[†] von ihnen und den Pharisäern: **Wir und die Pharisäer fasten so viel.**
(αα) Die Personen, von welchen die Rede, sind
(aa) die Jünger Johannis: **Wir.**
(bb) die Pharisäer: **und die Pharisäer.**

(ββ) Das

(ββ) Das Werck ist das Fasten: **Wir fasten so viel.** Sie fasteten mehr, als gebothen und angeordnet wurde.

[††] von den Jüngern JEsu: **und deine Jünger fasten nicht.** Sie stellen keine besondere Fast-Tage an.

(**) nach der Ursach fragen: **Warum fasten wir** ꝛc.

(c) die Antwort des HErrn JEsu: **JEsus sprach zu ihnen: Wie können** ꝛc. Der Heyland stellet in dieser Antwort vor, daß das Fasten in Ansehen seiner Jünger vorjetzo wäre v. 15.

(*) unzeitig, und zwar daher, weil der Bräutigam bey ihnen sey: **Wie können die Hochzeit-Leute** ꝛc. Der Heyland

[†] beschreibet ihren gegenwärtigen Zustand, und ist, daß der Bräutigam bey ihnen sey.

(αα) Insgemein stellet der Heyland in diesen Worten vor einen Stand der Freuden, eine Hochzeit, da

(aa) ein Bräutigam /

(bb) Hochzeit-Leute / Græc. οἱ τῆς νυμφῶνος, die Kinder der Braut-Kammer. Diese waren Jünglinge, die mit dem Bräutigam in die Kammer eingingen, und demselben mit Gespiel und Gesang die Braut zuführten. Conf. B. Richt. XIV, 11.

(cc) und folglich eine Zeit, da alles fröhlig und lustig ist.

(ββ) Insonderheit siehet der Heyland auf den gegenwärtigen Zustand, da er bey den Seinen noch sichtbar vorhanden, und nun Hoffnung war, daß ihm seine Braut aus Juden und Heyden nechstens solte zugeführet werden. Da war

(aa) Er der Bräutigam, Psalm XLV. tot. unten c. XX, 1. seqq. Conf. das gantze Hohe Lied Salomonis.

(bb) seine Jünger die Hochzeit-Leute, welche ihm die Braut zuführen solten. Siehe meine Erkl. 2 Cor. XI, 2.

(cc) und dannenhero eine Zeit der Freuden, und nicht des Traurens.

[††] saget / daß zu solchem Zustand das Trauren sich gar nicht schicke: **Wie können die Hochzeit-Leute Leide tragen / so lange** ꝛc.

[†††] redet von einer bevorstehenden Veränderung, und zwar

(αα) ihres Zustandes: **Es wird aber die Zeit kommen, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird;** nemlich

(aa) durch den Tod,

(bb) durch die Himmelfahrt,

(ββ) ihrer Freude: **Alsdenn werden sie fasten;** nemlich zum Zeichen der Traurigkeit, die sie überfallen und treffen wird. Joh. XVI, 20. seq.

(**) ungeschickt. Welches er denn mit zweyen Gleichnissen vorstellet. v. 16.

[†] Das erste ist hergenommen von einem Kleide: **Niemand flicket ein alt Kleid mit einem Lappen** ꝛc. Hierbey ist zu mercken

(αα) das Gleichniß selbst, in welchem gemeldet wird,

(aa) was nicht zu geschehen pflege: **Niemand flicket ein alt Kleid mit einem Lappen vom neuen Tuch.**

(ααα) Die Personen, von welchen die Rede, sind insgemein alle Menschen: **Niemand.** Ein jeder Mensch, der nur ein wenig es vermag, und der Reinlichkeit ergeben ist. Denn von unfläthigen Leuten und Bettlern geschiehet wol ein anders.

(βββ) Das Werck, welches von ihnen geschiehet, ist, daß keiner **ein alt Kleid mit einem Lappen vom neuen Tuch flicket.**

(aaa) Man hat alte Kleider, die man eine gute Zeit getragen, aber die in etwas dünne werden und zu zerreissen anfangen.

(bbb) Und dergleichen Kleider flickt man nicht mit einem Lappen vom neuen Tuche. Man nimmt nicht solch Tuch, welches noch nicht einmal unter der Hand des Walckers und Färbers gewesen, sondern ein Stück Tuch, das sich darzu schickt.

(bb) warum solches nicht zu geschehen pflege: **Denn der Lappe reisset doch wieder vom Kleide, und der Riß wird ärger.** Es pfleget solches nicht zu geschehen, weil das alte Kleid durch den neuen Lappen in Ansehen reinlicher Leute (denn den Bettlern gilt alles gleich) mehr geschändet und verderbet, als gebessert wird.

(ββ) die Zueignung dieses Gleichnisses. Und solche ist, daß das Fasten dem Zustande seiner Jünger so unanständig und unziemend sey, als bey einem reinlichen Menschen ein Lappe von neuem Tuche auf ein alt Kleid.

(aa) Der Zustand seiner Jünger denn war, daß sie gläubig waren, und in dem Glauben als in einem alten Kleide einher gingen. Es ist aber der Glaube

(ααα) ein Kleid, weil der Mensch mit demselben gleich einem Kleide angethan wird, damit seine Blösse vor dem Angesicht GOttes nicht offenbar werde. Esa. LXI, 10. Gal. III, 27. Offenb. III, 18.

(βββ) ein altes Kleid, weil in demselben albereit Adam mit seinen gläubigen Nachkommen einher gangen. Ebr. XI, 1. sqq.

(γγγ) Dieses Kleid nun bekam Löcher, und fing an zu zerreissen. Denn das Jüdische Volck wich ab von dem Glauben und Verhalten ihrer Vorfahren, und verfiel in falsche Lehre und gottloses Leben.

(ddd) Diesem wolten die Pharisäer wehren, sie wolten den Riß zuflicken, und nahmen dannenhero nicht von dem alten Tuch,

die

die Lehren der Propheten, sondern neue Lappen, ertichtete neue Wercke; um solchergestalt der gefallenen Gottseligkeit aufzuhelfen, und die Gewissen zu befriedigen. Sie legten den Leuten unerträgliche Lasten auf, und meynten insonderheit, durch vieles Fasten alles wieder gut zu machen.

(sss) Alleine, es half dieses alles nicht. Das alte wolte sich mit dem neuen nicht vertragen, und ward immer schlimmer.

[bb] Und da dieses, war den Jüngern JEsu unanständig, daß sie das alte Kleid, in welchem sie einhergingen, mit neuen Lappen der Pharisäischen Lehre verderbeten. Sie hatten noch alten Stof, womit die Fehler und Mängel konten ausgebessert werden, damit nicht ein Misch-masch des alten und neuen bey ihnen vorgehen, und ihr Kleid bey GOTT ein gar schlimmes Ansehen bekommen möchte.

[††] Das andere ist hergenommen von der Verwahrung des Weins in Schläuchen: Man fasset auch nicht Most in alte Schläuche ꝛc. Hierbey ist abermals zu mercken v. 17.

(ææ) das Gleichniß selbst: in welchem vorgestellet wird, was da mit dem Most zu geschehen pflege,

(aa) verneinender Weise, und zwar

(ææææ) die Sache selbst: Man fasset auch nicht Most in alte Schläuche.

(aaa) Man hat Most, oder neuen Wein.

(bbb) Und diesen fasset man nicht in alte Schläuche, in lederne Säcke, die schon lang gebraucht worden.

(ßßß) der Erfolg dieser Sache: anders

[aaa] die Schläuche zerreissen,

[bbb] und der Most wird verschüttet,

[ccc] und die Schläuche kommen um.

(bb) bejahender Weise, und zwar

[ææææ] die Sache selbst: Sondern man fasset Most in neue Schläuche.

[ßßß] der Erfolg dieser Sache: So werden sie beyde mit einander behalten.

(ßß) die Deutung dieses Gleichnisses. Und solche ist, daß das Fasten zu dem Zustand seiner Jünger sich so wenig schicke, als neuer Most in alte Schläuche.

(aa) Der Zustand seiner Jünger denn war, daß sie gleichsam alte Schläuche waren. Sie waren von der alten Gattung der

Gläubigen, und glaubten wie die alten Propheten und ihre Väter, die vor ihnen gewesen waren.

(bb) Und da dieses, schickte sich die neue Lehre der Pharisäer nicht für sie; sie wären dadurch nur verderbt und, GOtt dienen zu können, gantz untüchtig worden.

(***) Und da dieses, sollen die Jünger JEsu mit dem Fasten, worinnen die Pharisäer sich so übeten, nicht beschweret werden, indem sie dazu berufen und ausgesondert wären, daß sie den alten Glauben der heiligen Ertz-Väter wiederum predigen, und von dem Sauerteige der Pharisäer und anderer Irrenden reinigen solten.

Lehren und Gebrauch.

1] Gesellschaften, da man nicht viel gutes ausrichten kan, soll man meiden. Der HErr JEsus rief Matthäum weg von der Gesellschaft der Zöllner.

2] Gläubige sind den Worten JEsu gehorsam.

3] Irrende soll man zurecht zu bringen suchen.

4] Offenbar Gottlose können öfters ehe bekehret werden als die Heuchler.

5] Die, so ihre Sünden erkennen und fühlen, haben sich des HErrn JEsu am meisten zu trösten.

6] Der äusserliche Gottes-Dienst, ohne Glauben, mag GOTT nicht gefallen.

7] Christi Menschwerdung hat zum Zweck die Busse und Bekehrung der Menschen.

8] Christus ist der Bräutigam der Seelen.

9] Selbst-erwählter Gottes-Dienst kan die Seele nicht zufrieden stellen.

v. 18--26.

v. 18. Hierauf beschreibet der Evangelist zwey Wunder, die der HErr JEsus verrichtet hat: Da er solches mit ihnen redete, siehe, da kam der Obersten einer, und fiel vor ihm nieder und sprach: HErr, meine Tochter ist jetzt gestorben, aber komm, und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Und JEsus stund auf, und folgete ihm nach, und seine Jünger. Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahr den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm, und rührete seines Kleides Saum an; denn sie sprach bey ihr selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wendete sich JEsus um und sahe sie, und sprach: Sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde. Und als er in des Obersten Haus kam, und sahe die Pfeiffer, und das Gerümmel des Volcks, sprach er zu ihnen: Weichet, denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volck ausgetrieben

war,

war, ging er hinein, und ergriff sie bey der Hand. Da stund das Mägdlein auf. Und diß Gerüchr erschall in dasselbige gantze Land. In der Beschreibung dieser Wunder bemercket der Evangelist

I) die Zeit, wenn sie geschehen: Da er solches mit ihnen redete, da er noch im Gespräch war mit den Jüngern Johannis.

II) die Gelegenheit darzu. Und diese ist,

(1) in Ansehen eines todten Kindes, die demüthige Bitte, welche an ihn ergangen. Dabey denn vorkommt,

(α) wer solche gethan: Siehe, da kam der Obersten einer, ein Oberster der Synagoge, Marc. V, 22. רוש הכנסת, der über die gantze Synagoge gesetzt war, und sagen muste, welcher lesen solte, mit Namen Jairus.

(β) wie er solche gethan: Und fiel vor ihm nieder, und sprach.

(γ) die Bitte selbst; in welcher zu finden

(a) die Anrede: HErr.

(b) die Vorstellung gegenwärtiger Noth: Meine Tochrer ist jetzt gestorben.

(*) Die Tochrer war ein Kind von zwölf Jahren. Marc. V, 42.

(**) Und diese war jetzt gestorben.

[†] Da er von Hause wegging, lag sie in den letzten Zügen. Marc. V, 23.

[††] Und da er noch auf dem Wege war, starb sie.

(c) das Begehren: Aber komm und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Er stellet vor

(*) die Sache, welche er verlanget, und ist zweyerley:

[†] Aber komm, und

[††] lege deine Hand auf sie.

(**) den Nutzen, welchen er ihm davon verheisset: So wird sie lebendig.

(d) was darauf erfolget: Und JEsus stund auf, und folgete ihm nach, und seine Jünger. Der HErr JEsus ging mit ihm, um seinem Begehren ein Genügen zu thun, und seine Tochter wiederum lebendig zu machen. v. 19.

(2) in Ansehen eines krancken Weibes, das Anrühren des Saumes an seinem Kleide. Da denn gemeldet wird v. 20.

(α) die Person, die solches gethan; und ist,

(a) in Ansehen ihres Geschlechts, ein Weib;

(b) in Ansehen ihres gegenwärtigen Zustandes, ein Weib, das zwölf Jahr den Blutgang gehabt, dannenhero viel erlitten, Marc. V, 26. und, ohne Hülfe zu erlangen, alle ihre Nahrung an die Aertzte verwandt. Luc. VIII, 43.

(c) In Ansehen ihrer Religion scheinet sie nicht eine Jüdin, sondern Heydin gewesen zu seyn, indem,
(*) wenn sie eine Jüdin gewesen wäre, sie nicht durch das Volck durchdringen dürfen, sondern sich hätte absondern, und vom Anrühren anderer enthalten müssen. 3 Mos. XV, 24. seqq.
(**) Eusebius ausdrücklich meldet, daß sie eine Heydin von Cäsarea Philippi gewesen. H. E. lib. VII. c. 18.

(6) das Werck, welches sie gethan: Trat von hinten zu ihm, und rührete seines Kleides Saum an.
[a] Sie hatte eine gute Zuversicht zu dem JESU von Nazareth, und war versichert, daß er ihr helfen könte, wolte und würde: Und rührete ꝛc.
[b] Doch war sie dabey blöde und scheu, und dannenhero trat sie von hinten zu ihm.

v. 21. (γ) der Grund dieses Wercks: Denn sie sprach bey ihr selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund.
[a] Das Kleid JEsu, oder der Saum seines Kleides, sind die Läpplein, welche 4 Mos. XV, 38. dem Jüdischen Volcke zu tragen befohlen worden, ציצית; Belg. de Snörkens; Angl. Fringes, Frantzen.
[b] Und durch das Anrühren solches Kleides hoffte sie gesund zu werden: nicht, daß sie solche Kraft in dem Kleide, sondern in der Person, die dieses Kleid trug, suchte, und glaubte, daß durch das Anrühren ihre Noth vor ihm kommen, und Er, ihr Hülfe wiederfahren zu lassen, würde bewogen werden.
[c] Und weil sie dieses glaubte, drang sie durch das Volck hin, und ließ nicht nach, bis sie zu ihm kam, und ihn auch wircklich anrührte.

III) die Wunder selbst, und zwar

v. 22. (1) an dem krancken Weibe: Da wendete sich JEsus um, und sahe sie, und sprach ꝛc. Der Evangelist meldet,
(α) wie der HErr JEsus geholfen.
[a] Er wendete sich um: Da wendete sich JEsus um. Heisset Marc. V, 30. JEsus fühlte alsbald an ihm selbst die Kraft, die von ihm ausgegangen war, und wandte sich um zum Volck, und sprach: Wer hat meine Kleider angerühret? Und die Jünger sprachen zu ihm: Du siehest, daß dich das Volck dringet, und sprichst: Wer hat mich angerühret?
[b] Er sahe sie: Und sahe sie. Heisset Marc. V, 32. Und er sahe sich um nach der, die das gethan hatte.
[c] und sprach: Sey getrost, meine Tochter, dein Glaube ꝛc. Der Heyland meldet,

(*) was

(*) was von ihr geschehen soll: Sey getrost, meine Tochter. Das Weib war

(†) blöde von Natur und wegen ihrer Schwachheit. Oben v. 20.

(††) voller Furcht, weil ihre That nicht verborgen bleiben, sondern vor allem Volck offenbar werden solte. Sie furchte sich und zitterte. Marc. V, 33.

(†††) Und beydes soll sie fahren lassen: Sey getrost, meine Tochter.

(**) das Mittel, durch welches ihr Hülfe gekommen: Dein Glaube hat dir geholfen.

(c) die Hülfe selbst: Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde. Es war

(a) eine wahrhafte,

(b) eine vollkommene, und

(c) eine schleunige Hülfe, welche nicht nur ihr, sondern auch dem Volcke kund wurde, und zwar

(*) durch die Worte des Weibes. Denn das Weib fiel vor ihm nieder, und verkündigte vor allem Volck, aus was Ursache sie ihn hätte angerühret, und wie sie wäre alsbald gesund worden.

(**) durch die Wercke. Denn, wie Eusebius schreibet, soll sie dem HErrn JEsu zu Ehren in ihrem Vaterlande sein Bildniß aufgerichtet haben, zu dessen Füssen unten ein Kraut gewachsen, so alle Kranckheiten soll geheilet haben. Euseb. H. E. lib. VII. c. 18. Conf. über diese Geschicht Chrysol. serm. 33. 34. 35. 36. Bartholin. de morbis bibl. c. 17.

(2) an dem verstorbenen Kinde: Und als er in des Obersten Haus kam ꝛc. v. 23. Der Evangelist bemercket,

(a) was vorhergangen; nemlich das Austreiben gewisser Personen. Und da wird gemeldet

(a) die Zeit, wenn solches geschehen: Und da er in des Obersten Haus kam.

(b) die Personen, mit welchen etwas geschehen: und sahe

(*) die Pfeiffer. Sind die Musicanten, welche theils mit Pfeiffen, theils mit Posaunen, Trauer-Lieder spielten, nach Gewohnheit „der Morgenländischen Völcker, als welche nun auch unter den Ju„den eingerissen war, wie aus Josepho und aus dem Talmud der „Juden von gelehrten Männern überflüßig angewiesen ist. Vid. Ligt„foot. ad h. l. Till. ad h. l.

(**) und das Getümmel des Volcks. Können seyn

(†) entweder die Klag-Weiber, die da mit zugegen seyn musten, 2 Chr. XXXV, 25. Jer. IX, 17. Præficæ, wie sie bey den Römern genennet wurden;

(††) oder

(††) oder die auf- und ablauffende Leute, die das Begräbniß bestelleten. Von den Begräbnissen aber und dem Trauren der Ebräer siehe Geier. de luctu Ebræorum, Goodw. Moses & Aaron lib. VI. c. 5. Calvœr. rituale Eccles. lib. III. Sect. 1.

v. 24. (c) die Sache, die mit ihnen geschehen: Er sprach: Weichet, denn das Mägdlein ꝛc.

[*] Die Sache, die da geschehen, ist, daß sie weichen müssen: Weichet.

[**] Die Ursache, die der Heyland anführet, ist der Stand des Kindes, welchen der Heyland vorstellet

[†] verneinender Weise: Denn das Mägdlein ist nicht todt auf solche Art und Weise, wie die gegenwärtige Personen glaubten.

[††] bejahender Weise: Sondern es schläft

(αα) als ein Mensch, in Ansehen GOttes, der so leicht einen Todten erwecket, als sonst jemand einen schlafenden.

(ββ) als ein unschuldig Kind, welchem nebst andern Gläubigen der Tod in einen Schlaf verwandelt worden.

(d) was hierauf erfolget; Und sie verlachten ihn, sie hielten für thöricht

(*) seine Rede, daß das Kind, welches vor ihren Augen todt lag, solte schlafen.

[**] sein Vorhaben, daß er das todte Kind als einen schlafenden erwecken wolte.

v. 25. (β) das Wunder selbst; und zwar

[a] nochmals, wenn solches geschehen: Als aber das Volck ausgetrieben war.

(b) wie er es verrichtet:

[*] Er ging hinein in das Gemach, nebst den Eltern des Kindes und seinen Jüngern, dem Petro, Johanne und Jacobo. Marc. V, 37. 40.

[**] und ergriff sie bey der Hand, zugleich sagende: Talitha kumi, Mägdlein, ich sage dir, stehe auf. Marc. V, 41.

[***] Da stund das Mägdlein auf.

[†] Der von dem Leibe abgeschiedene Geist kam wieder,

[††] und der todte Leichnam fing an wiederum zu leben.

v. 26. (c) was darauf erfolget: Und diß Gerücht erschall in dasselbige gantze Land. Es ward solcher gestalt bekant gemacht, was JEsus von Nazareth für eine Person sey.

IV) Und weil der HErr JEsus

(1) nicht nur Krancke gesund gemacht,

(2) sondern auch gar Todte auferwecket, so folget, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich wahrer GOTT, der HErr Meßias sey, der da

da sagen kan: Ich bin der HErr, dein Artzt; 2 Mos. XV, 26. Ich kan tödten und lebendig machen; Ich kan schlagen, und kan heilen. 5 Mos. XXXII, 39.

Lehren und Gebrauch.

1] Durch das Creutz wird öfters viel gutes geschafft. Das Creutz bringet alhier den Obersten der Schule, und das heydnische Weib, zu Christo.
2] Das Creutz machet demüthige Leute. Der Schul-Oberste fiel vor dem HErrn JESU nieder.
3] Ohne GOttes Segen hilft keine Artzeney. Das Weib hatte alle ihre Haabe an die Aertzte verwandt, und doch keine Hülfe erlanget.
4] Der Mensch ist in diesem Leben vielen Kranckheiten unterworfen.
5] Der beste Helfer ist der HErr JEsus.
6] Die den HErrn JEsum suchen und anlaufen, derer Angesicht wird nicht zuschanden.
7] Gläubige sind öfters gantz blöde.
8] Der Gläubigen Tod ist nur ein Schlaf.
9] Es ist gewiß eine Auferstehung der Todten.
10] Die göttliche Wahrheiten sind den Welt-Menschen eine Thorheit.

v. 27 -- 31.

Nun beschreibet der Evangelist, wie der HErr JEsus zween Blinden ge- v. 27.
holfen: Und da JEsus von dannen fürbaß ging, folgeten ihm zween Blinde nach, die schryen und sprachen: Ach du Sohn David, erbarme dich unser. Und da er heim kam, traten die Blinden zu ihm. Und JESUS sprach zu ihnen: Gläubet ihr, daß ich euch solches thun kan? Da sprachen sie zu ihm: HERR, Ja! Da rührete er ihre Augen an, und sprach: Euch geschehe nach eurem Glauben. Und ihre Augen wurden geöffnet. Und JEsus bedräuete sie, und sprach: Sehet zu, daß es niemand erfahre. Aber sie gingen aus, und machten ihn ruchbar im selbigen gantzen Lande. Der Evangelist bemercket

I] die Zeit, wenn dieses Wunder geschehen: Und da JEsus von dannen fürbaß ging, da er aus dem Hause Jairi gegangen war.
II] die Personen, an welchen es geschehen: folgeten ihm zween Blinde nach ꝛc. Die Personen, an welchen das Wunder geschehen, werden beschrieben
(1) nach ihrem Elend: zween Blinde.
(2) nach ihrem Verhalten:
[α] Sie folgeten ihm nach, liessen sich ihme nachführen.
[β] schryen und sprachen.

(3) nach ihrer Zahl: Zween.
(4) nach ihrem Glauben: Du Sohn David, erbarme dich unser. Sie glauben, daß er
[α] der Meßias sey: Du Sohn David. Denn also pflegten die Juden den Meßiam mit sonderbarem Nachdruck zu nennen. Oben c. 1, 1.
[β] ihnen helfen könne: Erbarme dich unser.

v. 28. III] die Vorbereitung zu solchem Wunder. Und die geschiehet so, daß der HErr JEsus
(1) sie vor sich lässet: Und da er heim kam, traten die Blinden zu ihm.
[α] Der Ort, wo solches geschehen, ist sein Haus: Da er heim kam.
[β] Das Werck, welches er geschehen lässet, ist, daß er die Blinden vor sich lässet: Da traten die Blinden zu ihm.
(2) sich mit ihnen unterredet, so, daß er
(α) sie fraget: Und JEsus sprach zu ihnen: Gläubet ihr, daß ich euch solches thun kan?
(β) ihre Antwort höret: Da sprachen sie zu ihm: HErr, Ja.
(a) Sie nennen ihn HErr, und bekennen damit, daß er derjenige Sohn Davids sey, welchen David im Geist den HErrn nennet, Psalm. CX, 1.
(b) und beantworten seine Frage mit dem Ja-Wort: HErr, Ja.

v. 29. IV) das Wunder selbst. Da denn gemeldet wird,
(1) wie er solches verrichtet. Nemlich
(α) mit Wercken: Da rührete er ihre Augen an.
(β) mit Worten: Und sprach: Euch geschehe nach eurem Glauben.
(a) Ihr Glaube war, daß er, als der Sohn David, ihnen helfen könne.
(b) Und nach solchem Glauben soll ihnen geschehen.

v. 30. (2) das Wunder selbst: Und ihre Augen wurden geöffnet. Sie wurden, gleichwie sie verlanget, sehend.

V) was darauf erfolget, und zwar
(1) von dem HErrn JEsu: Und JEsus bedräuete sie, und sprach: Sehet zu, daß es niemand erfahre.
(α) Die Sache, die der HErr JEsus verboth, war, daß sie, wie ihnen geholfen worden, niemanden sagen sollen, weil ohne Zweiffel die Zeit noch nicht da war, daß seine Herrlichkeit solte offenbar werden. unten c. XVII. 9.
(β) Die Art und Weise, wie er verboth, war, daß er sie bedräuete. Græc. ἐνεβριμήσατο αὐτοῖς, er verboth es mit Verkündigung seines Mißfallens.

v. 31. (2) von den Blinden: Aber sie gingen aus, und machten ihn ruchbar im selbigen gantzen Lande.
(α) Sie gingen aus, nahmen von ihm Abschied, und gingen fort,
(β) und machten ihn ruchbar im selbigen gantzen Lande.

(a) Man

(a) Man sahe, daß sie waren sehend worden.
(b) Man fragte, wie sie darzu gekommen.
(c) Sie erzehlten, von wem und auf was Art ihnen geholfen worden, und konten für Freuden nicht bergen, was JEsus von Nazareth ihnen erwiesen.
(d) Und es ward immer weiter ausgebreitet. Einer erzehlte es dem andern, und ward also das gantze Land damit erfüllet.

VI) Und dieses Wunder that der HErr JEsus, um damit zu zeigen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich GOtt, der verheissene Meßias sey, zu dessen Zeiten der Blinden Augen solten aufgethan werden. Esa. XXXV, 5. Psalm. CXLVI, 8.

Lehren und Gebrauch.

1) Das einige nothwendige, so man von GOtt zu erbitten hat, ist seine Erbarmung.
2) Ob GOtt die Noth der Menschen schon besser weiß als die Menschen selbst, will er doch, daß die Menschen ihm solche vorbringen und klagen sollen.
3) Soll GOtt helfen, muß der Mensch auch GOtt die Ehre geben, und ihm glauben oder zutrauen, daß er solches könne, wolle und werde.
4) Keine Noth ist so groß, daß GOtt nicht daraus erretten könne.

v. 32. 33. 34.

Der Evangelist beschreibet, wie der HErr JEsus einem Besessenen geholfen: v. 32.
Da nun diese waren hinaus gekommen, siehe, da brachten sie zu ihm einen Menschen, der war stumm und besessen. Und da der Teufel war ausgetrieben, redete der Stumme. Und das Volck verwunderte sich, und sprach: Solches ist noch nie in Israel ersehen worden. Aber die Pharisäer sprachen: Er treibet die Teufel aus durch der Teufel Obersten. Der Evangelist bemercket

I) die Zeit, wenn solches Wunder geschehen: Da nun diese waren hinaus gekommen, da die Blindgewesene Abschied genommen und weggegangen.
II) die Person, an welcher solches geschehen: Siehe, da brachten sie zu ihm einen Menschen, der war stumm und besessen. Es war
(1) ein Mensch, der stumm
(2) und besessen war. Der Teufel hatte, durch GOttes Zulassung, Macht erhalten, ihn an seinem Leibe auf eine sonderbare und erschreckliche Art und Weise zu peinigen und zu quälen.
III) das Wunder selbst. Und dieses fasset eine zwiefache Wohlthat in sich. v. 33.
Denn der elende Mensch
(1) wird von dem Teufel befreyet: Und da der Teufel war ausgetrieben. Der Teufel ward durch die Macht des HErrn JEsu genöthiget zu weichen, und den Menschen zu verlassen.

(2) bekömmt seine Sprache: Redete der Stumme.

IV) was darauf erfolget, und zwar

(1) bey dem Volcke: Und das Volck verwunderte sich, und sprach: ꝛc.

(α) Es siehet, daß JEsus von Nazareth auch von den grösten Plagen helfen könne.

(β) Es verwundert sich, wie er zu solcher Kraft kommen, und wie solches durch ihn geschehen möge.

(γ) Es redet davon öffentlich: Und sprach: Solches ist noch nie in Israel ersehen worden.

[a] In Israel waren viel grosse und herrliche Thaten gesehen worden;

[b] aber dergleichen, als durch den JEsum von Nazareth geschahen, hatte noch niemand erfahren.

v. 34. (2) bey den Pharisäern: Aber die Pharisäer sprachen: ꝛc.

(α) Die Personen sind die Pharisäer, von welchen oben c. III, 7. Hier aber mögen es insonderheit diejenigen seyn, welche oben v. 11. angeführet worden, die da gemurret haben über den Umgang des HErrn JEsu mit den Sündern.

(β) Diese sprachen: Er treibet die Teufel aus durch der Teufel Obersten.

(a) Sie sehen dieses Wunder und können es nicht leugnen.

(b) Sie schreiben es aber nicht der Kraft GOttes, sondern dem Verständniß und Bunde, welches er mit dem Obersten der Teufel habe, zu; Er treibe die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel.

Siehe unten c. XII, 24.

V) Und solch Wunder that der HErr JEsus nicht allein jetzo, sondern auch zu anderer Zeit; damit zu zeigen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich wahrer GOtt, der Messias sey, der der Schlangen solte den Kopf zertreten. 1 Mos. III, 15.

Lehren und Gebrauch.

1) Christus wird nicht müde, Gutes zu erweisen.
2) Der Elenden soll man nach Vermögen sich annehmen.
3) Der HErr JEsus ist kommen, daß er die Wercke des Teufels zerstöhre.
4) Bey den ungelehrten ist öfters mehr gutes auszurichten, als bey gelehrten.
5) Ist Christus gelästert worden, so dürfen die Seinen, wenn sie gleiches erfahren müssen, sich solches nicht befremden lassen.
6) Menschen von zerrütteten Sinnen schreiben dem Satan zu, was GOtt thut, und GOtte zu, was der Satan thut.
7) In geistlichen Dingen muß man auf keinen Menschen sehen.

v. 35 - 38.

v. 35. Der Evangelist erzehlet, was der HErr JEsus noch mehr Gutes gethan:

Und JEsus ging umher in alle Städte und Märckte/ lehrete in ihren Schulen, und predigte das Evangelium von dem Reiche/ und heilete allerley Seuchen und allerley Kranckheit im Volck. Und da er das Volck sahe/ jammerte ihn desselbigen / denn sie waren verschmachtet und zerstreuet/ wie die Schaafe/ die keinen Hirten haben. Da sprach er zu seinen Jüngern: Die Erndte ist groß/ aber wenig sind der Arbeiter. Darum bittet den HErrn der Erndte/ daß er Arbeiter in seine Erndte sende. Der Evangelist bemercket, wie der HErr JEsus

I) das Volck gelehret, und zwar

(1) wen: nemlich die Inwohner in Städten und Märckten: Und JEsus ging umher in alle Städte und Märckte/ lehrete ꝛc. Siehe oben c. IV, 23.

(2) wo: lehrete in ihren Schulen.

(3) wie: lehrete. Græc. Κηρύσσων, er predigte getrost und unerschrocken.

(4) was: das Evangelium von dem Reiche. Siehe oben c. IV, 23.

II) noch mehrere Wunder gethan: und heilete allerley Seuchen und allerley Kranckheit im Volcke. Siehe gleichfalls oben c. IV, 23.

III) seine Jünger vermahnet. Da denn bemercket wird v. 36.

(1) die Gelegenheit hierzu. Und da er das Volck sahe. Die Gelegenheit darzu war der grosse Zulauf des Volcks, so aus allen Städten und Flecken ihm nachfolgete.

(2) die Beweg-Ursach. Und solche ist

(α) auf Seiten des HErrn JEsu sein erbarmendes Hertz: jammerte ihn desselbigen. Græc. ἐσπλαγχνίσθη περὶ αὐτῶν, sein Inwendiges wurde über sie beweget.

(β) auf Seiten des Volcks das grosse Elend, in welchem sie sich befunden. Solches wird vorgestellet unter einem Gleichniß, welches genommen von den Schaafen, so ohne Hirten sind und zerstreuet worden. Da denn zu mercken

(a) das Gleichniß, in welchem vorgestellet werden

[*] gewisse Thiere, und da sind Schaafe / Thiere, deren in heiliger Schrift öfters gedacht wird.

[**] dieser Thiere Elend, und zwar

[†] das Elend selbst: welches denn mit zweyen Worten ausgedrucket wird:

(αα) die verschmachtet sind, die hin und her laufen, weder Weide noch Wasser finden, und dannenhero gantz kraftlos werden.

(ββ) die zerstreuet sind, da eines hier- und das andere dort hin gehet, und endlich ein Raub des Wolfes wird.

[††] die Ursach desselben: die keinen Hirten haben/ da keine Aufsicht und Fürsorge ist.

(b) die Zueignung dieses Gleichnisses. Nemlich

[*] die Schaafe bezeichnen das Volck GOttes, das Volck Jsrael, das Eigenthum GOttes, die Nachkommen Abrahams, die GOtt unter seine Aufsicht angenommen, und in Canaan als in eine gute Weide eingeführet. Ps. LXXX, 2. C. 3. Ezech. XXXIV, 11.

[**] Diese Schaafe geriethen in harte Umstände.

[†] Sie verschmachteten, sie funden keine gesunde Weide, sondern wurden auf die blosse Ceremonien und Menschen-Satzungen gewiesen, darinne kein Leben, keine Kraft, kein Trost ist. Ezech. XXXIV, 3. 4.

[††] Sie waren zerstreuet, und ein Raub der reissenden Wölfe. Ezech. XXXIV, 5. 8. Matth. VII, 15.

[†††] Und das daher, weil sie keine Hirten hatten, keine treue Lehrer, welche sie auf die Weide des Wortes GOttes führeten, und in dem rechten Verstand der Weissagungen und Verheissungen unterwiesen.

(3) die Vermahnung: in welcher vorkommt

v. 37. (a) die Beschreibung derer Personen, an welche sie ergangen: **Da sprach er zu seinen Jüngern.**

(c) die Vorstellung des Zustandes der Kirche: **Die Erndte ist groß/ aber wenig sind der Arbeiter.**

(a) Die Erndte ist die Einsammlung der von GOtt bescherten Feld-Früchte, und bezeichnet alhier die Versammlung des Volcks GOttes aus allen Völckern. Joh. XI, 52.

(b) Diese war groß: indem nicht nur das Jüdische Volck, sondern auch die Heyden solten herzu gerufen werden. Die Kirche GOttes solte in alle Welt ausgebreitet werden.

(c) Aber der Arbeiter waren wenig.

[*] Arbeiter sind alhier treue Lehrer, die an den Seelen arbeiten, sie durchs Wort der Gewalt des Satans zu entreissen, und in das Reich Christi zu versetzen, 1 Cor. III, 9. 1 Tim. V, 17. 2 Tim. II, 15. und dannenhero keine Mühe noch Fleiß, ja keine Gefahr noch Verdrießlichkeit scheuen. 2 Cor. XI, 25. 27.

[**] Und solcher waren wenig.

(†) Denn die Lehrer der Jüden widersetzten sich der Lehre des Evangelii, und hinderten das Volck an dem Eingang in das Reich Christi. Matth. XXIII, 13.

(††) Unter den Heyden war zur Zeit auch noch niemand, der Christo zu dienen sich ergeben.

v. 38. (γ) die Anzeige ihrer Pflicht und Schuldigkeit: **Darum bittet den HErrn der Erndte/ daß er Arbeiter in seine Erndte sende.**

(a) Das Werck, welches von ihnen geschehen soll, ist das Beten: **Bittet.**

(b) Der-

(b) Derjenige, zu welchem solches geschehen soll, ist der HErr der Ernde, der dreyeinige GOtt, insonderheit aber GOtt der Vater, der rechte Weingärtner, Joh. XV, 1. welcher seinen Sohn gesandt, Früchte seines Weinberges zu empfahen. Matth. XXI, 33. seqq.

(c) Die Sache, welche sie bitten sollen, ist, daß er Arbeiter in seine Ernde sende. Græc. ὅπως ἐκβάλῃ, daß er ausstosse. Dieses fasset in sich [*] ein Tüchtig-machen gewisser Personen zu dem Amt des Geistes durch das Mittheilen der Gaben des Heiligen Geistes.
[**] ein wirckliches Aussenden derselben durch das Antreiben seines Geistes, daß sie, im Geist gebunden, keine Gefahr achten, sondern hingehen, und mit Freuden thun, worzu sie gesetzet und berufen sind. 2 Mos. IV, 10. Jer. XX, 7.

(d) Und dieses sollen sie erbitten, weil das Gebet das Mittel ist, durch welches GOtt den Heiligen Geist zu geben beweget werden will. Esa. XLIV, 3.

IV) Und weil der HErr JEsus nicht nur von leiblichen Kranckheiten geholfen, und damit seine GOttes-Kraft geoffenbaret hat, sondern auch auf der Menschen geistlich Bestes gesehen, der verschmachteten und zerstreueten Schaafe Israel sich so treulig angenommen, und für ihr Heyl zu GOtt zu beten befohlen; lässet sichs schliessen, daß er der verheissene Hirt sey, welcher das Verlohrne zu suchen, das Verirrte wieder zu bringen, das Verwundte zu verbinden, und das Schwache zu warten, in die Welt kommen, oder der wahre Meßias sey. Ezech. XXXIV, 16. 24.

Lehren und Gebrauch.

1) GOtt kommet denen Menschen mit seiner Gnade zuvor, und suchet sie, ehe sie ihn suchen. Der HErr JEsus ging umher, und suchte die Menschen zu gewinnen.
2) Leibliche Wohlthaten sind öfters eine Gelegenheit, wodurch die Menschen zu GOtt gebracht werden. Daß der HErr JEsus vielen Krancken half, verursachte, daß mancher an ihn glaubte.
3) Der HErr JEsus ist ein barmhertziger HErr, und läßt sich die Noth der Menschen bald jammern und zum Mitleiden bewegen.
4) Es ist gar viel an treuen Lehrern gelegen. Denn wo dieselbigen mangeln, so gleichen die Zuhörer verirreten Schaafen, und werden endlich ein Raub des Satans.
5) Treue Lehrer müssen von GOtt erbeten werden.
6) Das Lehr-Amt erfordert unter andern Fleiß, Mühe und Arbeit-

Paraphrasis Cap. IX.

v. 1. NAchdem nun die Inwohner des Landes Gadara den HErrn
JESUM nicht aufnehmen wolten, sondern ihn, daß er
von ihnen wiche, ersuchten, drang er sich nicht mit Gewalt
zu ihnen, oder blieb wider ihren Willen in ihren Grentzen, sondern
v. 2. er ging zu Schiff, und kam wieder gen Capernaum. So bald er
aber an das Land getreten war, brachten einige Leute einen, der mit
Gicht-Schmertzen sehr beladen war, zu ihm. Da nun der HErr
JEsus dieses Krancken, und derer die ihn trugen, Glauben und
Vertrauen, so nicht im Hertzen verborgen blieb, sondern auch mit
Wercken sich an den Tag legte, sahe, hieß er den Krancken getrost
und seiner Sünden wegen, die sich ihm vor Augen stellten, unbe-
v. 3. kümmert seyn, indem dieselben ihm alle vergeben wären. Nun be-
fanden sich zu der Zeit einige der Schriftgelehrten bey ihm, die, da
sie die Worte JESU höreten, ihn derselben wegen in ihren Hertzen
als einen Gotteslästerer verurtheilten, weil er solcher gestalt, ihren
Gedancken nach, ihme zueignete, was doch GOtt alleine zukommt.
v. 4. Dieses sahe der HErr JEsus nach seiner Allwissenheit, redete sie
deswegen an, und fragte: was ihnen doch, auf dergleichen arge
v. 5. Gedancken zu kommen, Gelegenheit gäbe, und was doch ihre Mey-
nung von dem Sünde-Vergeben und Gesundmachen der Krancken
mit einem Worte sey: Ob nicht beydes ein Werck GOttes sey, und
derjenige, der das letztere könne, auch das erste vermöge? Oder, ob
derjenige, welcher einen Krancken nur mit einem einigen Worte
gesund machen könne, nicht auch Sünden zu vergeben Macht habe;
und folglich Er, wenn das erste von ihm geschehe, keines weges
für einen GOttes-Lästerer, sondern für den Sohn GOttes zu achten?
v. 6. Und weil sie dieses nicht leugnen konten, so sagte er darauf, er wol-
te, daß er das erstere verrichten könne, mit Gesundmachen dieses
Krancken beweisen. Er wandte sich darauf zu dem Gichtbrüchi-
gen, und befahl ihm, daß er gesund seyn, und zum Beweis dessen
auf seine Füsse treten, sein Bette selbst tragen und nach Hause gehen
v. 7. solte. Welches denn auch augenblicklich geschahe, und dem Volck
v. 8. Gelegenheit gab, nicht nur dieses Werck höchlich zu bewundern,
sondern auch GOTT zu dancken, daß er sein Volck in Gnaden heim-
gesucht, und einen solchen Propheten, der den Elenden zu helfen so
v. 9. bereit und mächtig sey, wiederum unter ihnen aufstehen lassen. Da
er nun aus dem Hause, in welchem er den Krancken gesund gemacht
hatte, ging, sahe er, daß Matthäus, welchem er schon ehemals ihme zu folgen gerufen, sich wiederum unter seinen alten Bekanten

auf-

aufhielt. Er redete ihn an und begehrte, daß er solche Gesellschaft verlassen, und ihm unverrückt anhangen solte. Welches er denn auch so gleich thät, und, nachdem er von seinen alten Bekanten gegangen, dem HErrn allezeit treulich nachwandelte. Drauf geschahe, daß er, der HErr JEsus, und seine Jünger in einem Hause mit vielen Zöllnern und Sündern, die durch sein und seiner Jünger Wort gerühret worden, und dannenhero ihr noch weiter zu hören begierig waren, sich zu Tische setzten. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern, daß, weil er solches thue, man daraus schliessen könne, er sey, wie sie schon längst gesagt, nicht besser denn sie, keines weges aber ein heiliger Mann, am wenigsten aber der Meßias: indem es ein wahres Sprüchwort wäre, daß gleich und gleich sich allezeit gerne geselle. Dieses hörete er, gab aber nichts anders zur Antwort, als daß er sagte: Der Artzt und die Krancken gehören allerdings zusammen, und es sey viel besser und GOtt gefälliger, einen Irrenden zurechte zu bringen, als ohne Glauben und Liebe opfern; ja der Zweck seiner Zukunft in diese Welt sey eben dieser, daß er alle arme Sünder, die nicht verstockt sind, zu gewinnen, und sie GOTT zuzuführen suchen wolle. Kaum hatte er dieses geredet, siehe, da kamen die Jünger Johannis zu ihm und fragten: warum doch, da sie und die Pharisäer so öftere Fast-Tage hielten, seine Jünger dergleichen gar nicht thäten? Diesen antwortete er, daß vorjetzo die Zeit sey, da ihme, dem Bräutigam, eine Kirche aus Juden und Heyden gesammlet und als eine Braut zugeführet werden solle. Wie nun sichs nicht zieme, daß die Freunde, die dem Bräutigam die Braut zuführen solten, fasten und traurig seyn wolten: also zieme sichs viel weniger, jetzo, da den Heyden die Thür der Gnaden aufgethan werden solle, an solche von GOTT keines weges gebotene Wercke zu gedencken, oder in Betrübniß und Traurigkeit einher gehen wollen. Es werde schon eine Zeit kommen, da sie, ohne sich selbst traurig zu machen, auf eine Zeitlang gnug würden zu trauren finden. Zudem so sey das selbst erwählte Fasten seinen Jüngern so unanständig und unziemend, als einem reinlichen Menschen ein Lappen von einem neuen ungefärbten Tuche auf sein alt gefärbtes Kleid. Denn, indem sie bey der Lehre der Propheten blieben, so blieben sie auch zugleich bey dem Glauben, welchen dieselben gelehret, und gingen also in demselben als in einem Kleide, welches auch die Heil. Ertz-Väter getragen, einher. Neue Meynungen nun und Wercke annehmen, und damit, was durch List des Satans verdorben und gleichsam zerrissen worden, wieder gut machen wol-

v. 10. v. 11. v. 12. v. 13. v. 14. v. 15. v. 16.

len, schicke sich gantz und gar nicht: es sey solches nichts anders, als, wie gesagt, ein neuer ungefärbter Lappen auf ein alt Kleid; ein Mischmasch des alten und neuen, und könne GOTT nimmermehr
v. 17. gefallen. Ja es sey nichts anders, als Most in alte Schläuche fassen, und damit verursachen, daß die Schläuche zerrissen werden. Denn sie wären gleichsam die alten Schläuche, Gläubige von der alten Gattung, die da gläubten wie die alten Propheten und heilige Ertz-Väter. Wenn sie nun die neue Lehre der Pharisäer annehmen und in dem Fasten etwas suchen wolten, würden sie nur ver-
v. 18. derbet und GOTT zu dienen gantz untüchtig werden. Da er noch also redete, siehe, da kam ein Oberster der Synagoge, mit Namen Jairus, zu ihm, fiel vor ihm nieder und sprach: HERR, meine Tochter lag, da ich weg ging, in den letzten Zügen, und wird nun, da ich jetzo mit dir rede, albereit gestorben seyn; aber ich bitte dich, du wollest kommen, deine Hand auf sie legen, und sie also wieder-
v. 19. um lebendig machen. Der HErr JEsus ließ sich erbitten, stund
v. 20. auf, und folgete ihm, nebst seinen Jüngern, nach. Und da sie auf dem Wege waren, geschahe, daß ein heydnisch Weib, die zwölf Jahr mit einer weiblichen Kranckheit zugebracht hatte, sich zu ihm
v. 21. drang, und, weil sie von seiner Macht überzeuget war, seines Klei-
v. 22. des Saum heimlich anrührte. Dieses merckte der HErr JESUS gleich, wandte sich um, und fragte, wer ihn doch angerühret hätte? Darauf denn das Weib hervor trat, und alles, wie es mit ihr gestanden, und wie ihr geholfen worden, vor allen, die zugegen waren, erzehlte, und damit erhielt, daß er sie nicht nur seine Tochter nennete, sondern auch, weil sie sehr erschrocken war, tröstete und
v. 23. mit völliger Gesundheit nach Hause gehen ließ. Indessen kam er in des Obersten Haus, und fand, daß man die Leiche zu beschicken
v. 24. albereit angefangen, und alles zum Begräbniß veranstalte. Da er solches sahe, sprach er, daß dergleichen vorzunehmen nicht nöthig, indem das Kind zwar gestorben sey, alleine von ihm als eine Person, die da nur schläft, solle erwecket werden. Dieses nun kam den Leuten wunderlich vor, so, daß sie auch ein laut Gelächter dar-
v. 25. über aufzuschlagen sich nicht entblödeten. Er aber, nachdem er, daß man den Pöbel hinaus treiben möchte, befohlen, ging nebst den Eltern des Kindes und seinen Jüngern, dem Petro, Johanne und Jacobo, in das Gemach, ergriff das Kind bey der Hand, und
v. 26. sprach, daß es aufstehen solte. Welches denn auch so gleich geschahe, und aufs neue Gelegenheit gab, von den Thaten des HErrn JEsu zu reden und über seine Person sich höchstens zu verwundern.

Da

Da er nun aus diesem Hause gegangen war, wurden ihm zween Blinde nachgeführet, die ihm denn nachschryen, und, daß er, als der Sohn Davids, als der Meßias, sich ihrer erbarmen und ihnen helfen solte, baten. v. 27.
Er aber ging fort, bis er in sein Haus kam. v. 28.
Und als er da war, ließ er gemeldte Blinde vor sich, und fragte sie: ob sie auch festiglich gläubten, daß er derjenige sey, der ihnen helfen könne? Da sie nun solches mit Ja beantworteten, sprach er, daß v. 29.
sie ihrer Bitte solten gewähret seyn, und von Stund an wiederum sehen. v. 30.
Nur solten sie sich hüten, daß sie, wie ihnen geholfen worden, niemand sagten. v. 31.
Alleine, es kehrten sich diese Leute an solch Verbot keines weges, sondern, als man sie, wie sie wieder zu ihrem Gesicht kommen wären, fragte, erzehlten sie mit Freuden, daß solches von JEsu von Nazareth geschehen: und verursachten also, daß in dem gantzen Lande von den Wercken unsers JESU geredet, und von vielen, daß er der Meßias sey, geglaubet wurde.
Da v. 32.
diese weg waren, brachten sie zu ihm einen Menschen, welchen der Teufel, auf GOttes Zulassung, leibhaftig besessen, und unter andern seine Zunge gelähmet hatte, so, daß er gar nicht reden konte.
Diesem half der HErr JEsus ebenfalls, so, daß er des Teufels v. 33.
los, und seiner Zunge, um damit zu reden, wieder mächtig ward.
Das Volck nun, das solches sahe, nahm es an für ein Zeichen seiner Meßiasschaft, und sprachen, daß dergleichen herrliche Thaten noch nie in Israel geschehen.
Allein, die Pharisäer, die da über v. 34.
den Umgang des HErrn JESU mit den Zöllnern gemurret hatten, und noch zugegen waren, sagten, daß er solches durch Hülfe und Beystand des Obersten der Teufel thue, als mit welchem er in einem Bündniß stehe, und solcher gestalt, daß sie auf sein Wort wichen, erhalte.
Drauf ging er in die umliegende Städte und Marckt- v. 35.
flecken, predigte in ihren Schulen, und machte allerhand Krancke gesund.
Und da er das Volck, wie es so begierig war ihn zu hören, v. 36.
sahe, ging ihm ihr Zustand, weil sie in der Unwissenheit gelassen und nur auf blosse Ceremonien und Menschen-Satzungen, worinnen keine Kraft, kein Leben und kein Trost ist, gewiesen, und gleichsam als irrende Schaafe dem höllischen Wolfe überlassen wurden, recht zu Hertzen, daß er auch zu seinen Jüngern sagte: v. 37.
Es sey zwar vorhanden, daß das Reich GOttes mit Macht ausbrechen und alle Welt zum Genuß der Gnade GOttes solle berufen werden; weil aber so gar wenig wären, die solches zu thun beflissen, so solten sie doch mit allem Ernst und Eifer zu GOTT v. 38.
ruffen, daß er hierzu selber Personen tüchtig machen, und die, wel-

che er also tüchtig gemacht, daß sie mit Lust und Freuden in die Welt gehen und das Reich des Satans unerschrocken angreiffen mögen, antreiben wolle.

CAP. X.

Inhalt.

In diesem Capitel beschreibet der Evangelist, wie der HErr JEsus seine Jünger unterrichtet: und zwar wie er sie (1) berufen, v. 1-4 (2) unterrichtet (a) von ihrem Amte, v. 5 15 (b) von ihrem Leiden, v. 16-23. (3) getröstet, v. 24-31. (4) zur Freudigkeit ermuntert, v. 32 39. (5) versorget. v. 40-42.

Erklärung.

v. 1-4.

v. 1. Der Evangelist beschreibet den Beruf der zwölf Apostel: Und er rief seine zwölf Jünger zu sich, und gab ihnen Macht über die unsaubern Geister, daß sie dieselbigen austrieben, und heileten allerley Seuchen und allerley Kranckheit. Die Namen aber der zwölf Apostel sind diese: Der erste Simon, genannt Petrus, und Andreas, sein Bruder, Jacobus, Zebedäi Sohn, und Johannes, sein Bruder, Philippus und Bartholomäus, Thomas und Matthäus der Zöllner, Jacobus Alphäi Sohn, Lebbäus mit dem Zunamen Thaddäus, Simon von Cana, und Judas Ischarioth, welcher ihn verrieth.

In diesen Worten ist enthalten

I) eine allgemeine Beschreibung des Berufs der Jünger JEsu. Und dabey wird gemeldet,

(1) wenn solches geschehen: Und er rief zu sich. Es ist geschehen, da so viel Volcks ihme nachzog, und er sie, als verirrete und verschmachtete Schaafe, ohne treuen Hirten erblickte.

(2) mit welchen Personen es geschehen: Er rief seine zwölf Jünger zu sich. Es waren die zwölf Personen, welche der HErr JEsus ihme erwählet und zu seinen Jüngern angenommen. Wenn er aber einen jeden eigentlich angenommen, ist unbekant, indem in der H. Schrift nur einiger, nicht aber aller Jünger Beruf, Meldung geschiehet; nemlich

(α) Andreä, Joh. I, 39. 40.
(β) Johannis, ibid.
(γ) Petri, v. 42.
(δ) Philippi, v. 43.
(ε) Nathanaels oder Bartholomäi, v. 47.
(ζ) Jacobi, Matth. IV, 21.
(η) Matthäi. Marc. II, 14 Luc. V, 27. Wenn aber die übrigen fünf berufen worden, wird nicht gemeldet. Doch muß es bald hierauf geschehen seyn, weil nicht lange nach dem Beruf Matthäi die Apostel-Wahl vorgenommen worden. Luc. VI, 12.

(3) wie

(3) wie es geschehen: nemlich
(α) Er ruft sie zu sich:
(a) nicht wie ehemals, da er sie von ihren leiblichen und sündlichen Wercken zu sich kommen heissen;
(b) sondern sie nunmehro als Zeugen seiner Worte und Wercke unter die Juden auszusenden, und die verlohrne Schaafe vom Hause Israel herzurufen.
(b) Und rüstete sie mit sonderbarer Kraft aus: Und gab ihnen Macht über die unsaubern Geister, daß sie ꝛc. Es meldet der Evangelist
(a) das Gute, dessen der HErr JEsus seine Jünger gewürdiget, und ist die Macht: Und gab ihnen Macht. Græc. ἔδωκεν αὐτοῖς ἐξουσίαν. Heisset Luc. IX, 1. δύναμιν καὶ ἐξουσίαν, Gewalt und Macht. Ist der werthe Heilige Geist mit seinen Gaben, der Geist Christi, der ehemals auf den Propheten geruhet, und nun auch auf die Apostel kam.
(b) wo sie dieses Gute insonderheit zu gebrauchen: nemlich
[*] in Ansehen der bösen Geister: Und gab ihnen Macht über die unsaubern Geister.
[†] Die unsaubern Geister sind alhier insonderheit die Teufel Zach. XIII, 2. Sie werden unrein genennet, weil sie
(αα) die anerschaffene Reinigkeit verlassen, und in sündliche Unreinigkeit verfallen.
(ββ) die Menschen mit allerhand sündlicher Unreinigkeit zu beflecken suchen; dannenhero
(γγ) vor GOtt, den heiligen Engeln und Auserwählten unrein, häßlich und unangenehm seyn.
[††] Über diese solten sie Gewalt haben, sie auszutreiben
(αα) leiblich, aus den Besessenen,
(ββ) geistlich, aus den Unbekehrten.
[**] in Ansehen der Kranckheiten: Und heileten
[†] allerley Seuchen,
[††] und allerley Kranckheit. Siehe oben c. IV, 23.

II) die Benennung derselben: Die Namen aber der zwölf Apostel sind diese: Der erste, Simon ꝛc. Bey dieser Benennung ist zu mercken v. 2.
(1) der Amts-Name, welchen die zwölf Jünger empfangen; und ist, daß sie genennet worden Apostel, Gesandte, die an statt und in dem Namen des HErrn JEsu hingehen und lehren solten. 2 Cor. V, 20. Siehe meine Erkl. Tit. I, 1.
(2) der eigentliche Name derselben.
(α) Der erste war Simon, genannt Petrus. Von diesem siehe meine Erkl. 1 Petr. I, 1.

(ϛ) und Andreas, sein Bruder, welcher in Scythia, Aethyopien, Cappadocien, Galatien, Bithynien, Thessalia, Achaja und andern Orten soll geprediget haben, und endlich zu Patris, einer Stadt in Achaja, gecreutziget worden seyn Anno Christi 80. d. 31. Novemb.

(γ) Jacobus, Zebedäi Sohn, welcher von Herode enthauptet worden. Ap. Gesch. XII, 1. seqq.

(δ) und Johannes, sein Bruder. Siehe von diesem meine Erkl. 1 Joh. I, 1.

v. 3. (ε) Philippus, bürtig von Bethsaida aus Galiläa, soll in Scythia geprediget haben, und endlich zu Hierapolis in Phrygia gecreutziget, und am Creutze gesteiniget worden seyn.

(ζ) und Bartholomäus. Soll Nathanael, dessen Joh. I, 45. gedacht wird, seyn, und das Evangelium durch Indien geprediget haben, auch endlich lebendig geschunden und enthauptet worden seyn.

(η) Thomas, welcher Joh. XX, 24. der Zwilling heisset, und den Medern, Persern und Bactrianern, wie auch denen in Teutschland soll geprediget haben, und endlich von den Heyden getödtet worden seyn.

(ϑ) und Matthäus, der Zöllner. Siehe oben c. I, 1.

(ι) Jacobus, Alphäi Sohn. Jacobus der Kleine, der Bruder des HErrn, welcher den Brief Jacobi geschrieben. Siehe von demselben meine Erkl. Gal. I, 19.

(κ) Lebbäus, mit dem Zunamen Thaddäus. Heisset Ap. Gesch. I, 13. Judas, Jacobi Bruder: welcher den allgemeinen Send-Brief geschrieben. Siehe meine Erkl. Jud. v. 1.

v. 4. (λ) Simon von Cana, Luc. VI, 15. Zelotes genannt, hier aber von Cana, Græc. ὁ καναναίτης, nicht von dem Städtlein Cana, sondern vom Eifer. „Kananites wird dieser, an statt Kannites, welches einen „Eiferer bezeichnet, alhier genennet, welches nach einer raumern und „gemächligern pronunciation oder Aussprache geschiehet. Till. ad h. l.

(μ) und Judas Ischarioth, welcher ihn verrieth. Dieser Apostel wird beschrieben

(a) nach seinem Namen: und zwar

(*) nach seinem eigentlichen Namen: Judas.

(**) nach einem beygelegten: Ischarioth. Græc. Ἰσκαριώτης. Was dieser Name bedeute, und warum er dem Juda gegeben worden, ist ungewiß. Doch wird von den meisten dafür gehalten, daß er also genennet worden, entweder

[†] von seiner Geburts-Stadt; Glass. Philol. lib. III. tr. I. cap. 24. oder

[††] von dem Beutel, welchen er getragen; Joh. XII, 6. Till. ad h. l.

oder

[†††] von der Art seines Todes, da er sich erhänget hat. Ego omnibus

bus expensis per anticipationem statuo appellari, quasi strangulatum dicas, qui ultro declinaverit ad strangulationem sui. Est enim Secar strangulare Syris, & Mascera strangulatio. Jun. in not. ad h. l. Siehe hievon weitläuftig Sagittarii Historiam Passionis I. C. part. I. c. 8. p. 64. seqq.

(b) nach seinem Wercke; Welcher ihn verrieth. Siehe unten c. XXVI, 14.

(3) Und diese Namen werden alhier angeführet, damit man sehen möge, daß kein Betrug vorgegangen, und die zu der Zeit lebende also Gelegenheit hätten, die Personen, die bey JESU gewesen, auszufragen, und sich bey ihnen seiner Thaten zu erkundigen.

Lehren und Gebrauch.

1] Der HErr JEsus ists, der da treue Arbeiter geben und aussenden muß. Conf. Eph. IV, 11.

2] Lehrer, die der HErr JEsus aussenden will, rufet er zuvor zu sich, und nimmt sie in seine Gemeinschaft.

3] Der HErr JEsus ist ausgegangen von dem Vater, und kommen in die Welt. Treue Lehrer gehen gleichfalls von JEsu aus, und thun, worzu sie gesendet werden.

4] Es kan niemand zu JESU kommen, es sey denn daß er ihn rufe und ziehe.

5] Die Macht und Weisheit, die bösen Geister zu überwinden, muß von Christo erhalten werden.

6] Die sichtbare Kirche Christi ist in dieser Zeit nicht ohne Heuchler und Gottlose. Unter den zwölf Aposteln war einer, der den HErrn JEsum verrieth.

v. 5 -15.

Der Evangelist beschreibet, wie der HErr JEsus seine Jünger, die er berufen, ausgesendet: Diese zwölfe sandte JEsus, gebot ihnen und sprach: Gehet nicht auf der Heyden Strasse, und ziehet nicht in der Samariter Städte; sondern gehet hin zu den verlohrnen Schaafen aus dem Hause Israel. Gehet aber und prediget, und sprecht: Das Himmelreich ist nahe herbey kommen. Machet die Krancken gesund, reiniget die Aussätzigen, wecket die Todten auf, treibet die Teufel aus. Umsonst habt ihrs empfangen, umsonst gebet es auch. Ihr sollt nicht Gold, noch Silber, noch Ertz in euren Gürteln haben; auch keine Taschen zur Wegfahrt, auch nicht zween Röcke, keinen Schuh, auch keinen Stecken. Denn ein Arbeiter ist seiner Speise werth. Wo ihr aber in eine Stadt oder Marckt gehet, da erkundiget euch, ob jemand darinnen sey, der es werth ist, und bey demselbigen bleibet, bis ihr von dannen ziehet. v. 5.

gichet. Wo ihr aber in ein Haus gehet, so grüsset dasselbige. Und so es dasselbige Haus werth ist, wird euer Friede auf sie kommen. Ist es aber nicht werth, so wird sich euer Friede wieder zu euch wenden. Und wo euch jemand nicht annehmen wird, noch eure Rede hören, so gehet heraus von demselbigen Hause oder Stadt, und schüttelt den Staub von euren Füssen. Wahrlich, ich sage euch: Dem Lande der Sodomer und Gomorrher wird es träglicher ergehen am jüngsten Gerichte, denn solcher Stadt. In diesen Worten wird beschrieben

I) die Aussendung der Jünger: Diese zwölfe sandte JEsus.

(1) Er sandte sie von sich, daß sie an seiner statt lehren, und als die Bothen des Friedes, Esa. LII, 7. und Dienstbothen der ewigen Weisheit, Sprüchw. IX, 3. die verlohrnen Schaafe aus dem Hause Israel zum Reiche GOttes rufen solten.

(2) Er sandte sie bey paaren aus, Marc. XI, 1. Luc. VI, 18. weil in dem Munde zweyer oder dreyer Zeugen eine Sache bestehen soll, 5 B. Mos. XIX, 15. und einer dem andern helfen kan.

(3) Er sandte ihrer zwölfe aus, weil die zwölf Stämme Israel solten gesuchet und berufen werden. Andere Ursachen mehr, warum der HErr JEsus eben zwölfe berufen und ausgesendet, siehe Till. ad h. l. von dem Vorbilde aber der zwölf Brunnen in Elim, 2 Mos. XV, 27. Gerh. van der Meulen futurorum per signa temporum investigationem p. 195.

II) der Unterricht derselben, wie sie sich zu verhalten,

(1) in Ansehen des Amtes; und zwar

(α) bey wem sie solches führen sollen: Und sprach: Gehet nicht auf der Heyden Strasse, und ziehet nicht in der Samariter ꝛc. Der Heyland stellet vor, wo die Jünger ihr Amt verrichten sollen,

(a) verneinender Weise. Da denn zu mercken

(*) die Orte, welche ihnen verbothen werden: und sind

[†] der Heyden Strasse: Gehet nicht auf der Heyden Strasse.

(αα) Heyden sind alle, die von dem GOtt Israel nichts wusten.

(ββ) Und auf deren Strassen sollen sie nicht gehen: Gehet nicht auf die Strasse.

[††] der Samariter Städte: Und ziehet nicht in der Samariter Städte.

(αα) Samariter waren ein vermengtes Volck aus Juden und Heyden, die da theils den GOtt Israelis, theils die heydnischen Götter verehreten. 2 Kön. XVII, 24. seqq. Sie sind nach und nach zwar zerstreuet worden, doch wohnen ihrer noch heut zu Tage viel, nicht nur zu Sichem gegen den Berg Garizin über, sondern auch zu

Gaza,

Gaza, Damascus und andern Orten im Morgenland, sonderlich aber auch zu Alkair in Egypten. Siehe von denenselben Cellarii Histor. Samarit. allwo er nicht nur von ihrer Religion, sondern auch von ihrer Republic und andern Dingen handelt. Siehe auch die Briefe, welche sie an den berühmten Ludolf geschrieben, und anno 1688. zu Zeitz von Hn. Cellario ediret worden. Conf. Netretter Juden- und Heyden-Tempel p. 84. seq.

(66) Diese hatten zu den Zeiten JESU Städte, unter welchen, nachdem die Assyrer Samariam verwüstet, die fürnehmste war Sichem, oder Sichar. Joh. IV, 5. Siehe Cellarii Geogr. antiq. und Historiam Samarit. cap. 1. Conf Lund lib. IV. c. 11.

(γγ) Und in diese Städte sollen die Apostel nicht gehen. Sie sollen das Evangelium denen Samaritanern noch nicht predigen.

(**) die Ursache, warum ihnen die benannten Orte verboten werden. Diese ist nicht, daß GOTT die Heyden schlechterdings verwerfen, und zu seinem Reich nicht haben wollen; sondern weil

[†] die Juden, kraft des Bundes mit Abraham, am ersten musten gerufen werden. Ap. Gesch. XIII, 46. 47. XVIII, 6.

[††] die Scheidewand zwischen Juden und Heyden noch nicht abgebrochen war. Eph. II, 14.

(b) bejahender Weise: Sondern gehet hin zu den verlohrnen Schaafen aus dem Hause Israel. v. 6.

[*] Israel ist der Sohn Isaac, welcher sonsten Jacob geheissen, aber, weil er mit dem Sohne GOttes gekämpfet und ihn überwunden, Israel genennet worden. 1 Mos. XXXII, 28.

[**] Dieser Israel hatte ein Haus, eine Familie, denn ihm GOTT zwölf Söhne gegeben, die in kurtzer Zeit sich so vermehrten, daß, als sie aus Egypten zogen, ihrer sechsmal hundert tausend, kurtz aber zuvor, ehe Christus gebohren ward, so zahlreich waren, daß auf einem Oster-Fest öfters 256500. Lämmer geschlachtet wurden: Joseph. de bell. Jud. lib. VII. c. 17. Conf. unten c. XXI, 17. die zehen Stämme, die Salmanasser weggeführet, nicht mitgerechnet.

[***] Dieses Haus, oder diese Nachkommen Israelis waren GOttes Schaafe, GOttes Eigenthum, die er auf die Weide seines Worts führete. Siehe oben c. IX. 36.

[*] Unter solchen Schaafen nun gingen viele verlohren,

[†] theils durch eigene Bosheit,

[††] theils durch das Verführen der falschen Propheten, der Pharisäer und Schriftgelehrten. Ezech. XXXIV, 1. seq. Luc. XI, 52. oben c. IX, 36.

[**] Und zu solchen verlohrnen und in der Irre sich befindenden Schaafen sollen die Apostel gehen. Sie sollen dieselbigen zu Christo zu bringen sich bemühen, ehe noch die Heyden gerufen würden: Ap. Gesch. XIII, 46. weil ihnen der Meßias insonderheit verheissen. Röm. IX, 4. XV, 8.

v. 7. (β) was sie lehren sollen: Gehet aber und prediget, und sprecht: Das Himmel-Reich &c. Ist eben das, was der HErr JEsus selbst geprediget. Siehe oben c. IV, 17.

v. 8. (γ) was sie thun sollen; und zwar

(a) die Sache, welche sie thun sollen

(*) in Ansehen der Krancken:

[†] Machet die Krancken gesund,

(αα) theils mit blossen Worten, Ap. Gesch. IX, 33. 34.

(ββ) theils vermittelst eines Oels. Marc. VI, 13.

[††] Reiniget die Aussätzigen. Siehe oben c. VIII, 2.

(**) in Ansehen der Todten: Wecket die Todten auf.

(***) in Ansehen der bösen Geister. Treibet die Teufel aus.

(b) wie sie es thun sollen: Umsonst habt ihrs empfangen, umsonst gebt es auch. Der Heyland stellet vor,

(*) wie sie die Gaben empfangen: Umsonst habt ihrs empfangen.

(**) wie sie andere derselben sollen geniessen lassen: umsonst gebt es auch. „Der HErr JEsus verboth ihnen, nicht ihre Unterhaltung „von der Gemeine zu empfangen; siehe v. 10. Gal. VI, 6. 1 Cor. IX, „7. 1 Tim. V, 17. oder ihre Gaben zu verkaufen, oder dafür einige „Geschencke und Gaben zu nehmen; mit der Vorsichtigkeit, auf daß „erhellen möge, daß sie aus reiner Liebe und saubern Gewissen dem „Volck ihre Freygebigkeit bewiesen, und sie dadurch für ehrliche „Leute und getreue Zeugen der Sachen Christi erkennet würden, so „da ohne Hoffnung und Absehen der Ehre oder Gewinns redeten. „Till. ad h. l.

v. 9. (2) in Ansehen des Leiblichen. Dadenn der Heyland vorstellet,

(αα) was geschehen soll

(a) in Ansehen der Zehrung auf dem Wege: Ihr sollt nicht Gold, noch Silber, noch Ertz in euren Gürteln haben.

(*) Die Sache, welche sie nicht haben sollen, ist

[†] Gold,

[††] Silber,

[†††] Ertz: Metalle, aus welchen das Geld pfleget gemünzet zu werden.

(**) Diese sollen sie nicht in ihren Gürteln haben. Ihr sollt nicht in euren Gürteln haben.

[†] Gür-

[†] Gürtel waren Riemen, welche man in den Morgenländern zu tragen pflegte, entweder sich damit zu gürten und die langen Kleider aufzuschürtzen, 2 Kön. IV, 29. oder sich damit zu schmücken, Ezech. XXIII, 15. auch das Geld darinnen zu verwahren.

[††] Und darinnen sollen sie kein Gold, noch Silber, noch Ertz haben. Sie sollen kein Geld mit auf die Reise nehmen. v. 10.

(b) in Ansehen der Reise-Kleider:

(*) Auch keine Taschen zur Wegfahrt, das ist, Reise-Sack, darinnen das Brodt und andere Nothdurft auf dem Wege mit fortgebracht wird.

(**) Auch nicht zween Röcke, damit man wechseln könne.

(***) keine Schuh, auch keinen Stecken.

(†) Die Sache, die sie nicht haben sollen, sind

(αα) Schuhe, Græc. ὑποδήματα, und

(ββ) Stecken.

(††) Diese beyden Stücke sollen sie nicht mit auf die Reise nehmen:

(αα) nicht, daß sie dergleichen gar nicht haben solten, denn ein anders ist aus Marc. VI, 8. 9. zu sehen, wo ihnen dergleichen zu haben allerdings erlaubt wird;

(ββ) sondern daß sie sich nicht um mehrere Schuhe, als sie albereit trugen und anhatten, bekümmern sollen. Sie sollen sich mit überflüßiger Bagage nicht überladen, und auf Vorrath dencken, sondern mit gegenwärtiger Nothdurft zufrieden seyn. Siehe Till. ad h. l. Conf. D' Outrein Gleichniß-Predigten p. 159. Chemnit. Harmon. c. 72.

(c) warum dieses geschehen soll: Denn ein Arbeiter ist seiner Speise werth. Der Heyland

(a) führet einen gemeinen Spruch an, und ist, daß ein jeder Arbeiter seiner Speise werth sey, und zwar nach Natürlichem und Göttlichem Recht.

(b) eignet solchen seinen Jüngern zu, und versichert sie damit seiner Fürsorge in ihrer Nothdurft. Denn

(*) sie waren ja Arbeiter, sie gingen hin an statt des HErrn JEsu, an den Seelen zu arbeiten, und sie dem HErrn zuzuführen. Sie waren seine Arbeits-Leute.

(**) Und weil sie seine Arbeits-Leute sind, sollen sie versichert seyn, daß er ihnen ihre Nothdurft nicht versagen, sondern vielmehr verschaffen werde, daß ihnen ihr Tisch allenthalben bereitet, und andere Nothdurft werde gereichet werden; indem Er ja nicht ungerechter sey als die Menschen, die ihre Arbeits-Leute versorgen, oder ohnmächtiger und unbarmhertziger, sondern die Gerechtigkeit selbst, ja der All-

mächtige und Barmhertzige, der, daß es unter den Menschen also gehalten werde, befohlen, und, wo es nicht geschiehet, ernstlich zu strafen gedrohet. Und da dieses, was wäre nöthig gewesen, Vorrath mit sich zu führen? Es war gnug, daß sie ihre Nothdurft allenthalben finden solten.

v. 11. (3) in andern äusserlich vorkommenden Umständen; und zwar

(æ) bey dem Eingang

(a) in eine Stadt: Wo ihr aber in eine Stadt oder Marckt gehet, da erkundiget euch &c.

(*) Der Ort, wo sie können hinkommen, ist

(†) eine Stadt,

(††) ein Marckt, im Jüdischen Lande gelegen.

(**) Und bey dem Eingehen in dergleichen Ort sollen sie

(†) nach würdigen Personen fragen: da erkundiget euch, ob jemand &c.

(ææ) Die Personen, nach welchen sie fragen sollen, sind die, so es würdig: der es werth ist; die auf den Trost Israelis warten, und dannenhero nach der Lehre des Evangelii begierig sind.

(ϐϐ) Nach diesen sollen sie fragen, und sich also erkundigen, ob dergleichen nicht vorhanden, damit sie nicht etwa zu den Feinden Christi kommen möchten.

(††) bey denenselben bleiben: und bey demselbigen bleibet, bis ihr von dannen ziehet: damit es nicht scheinen möge,

(ææ) als suchten sie gute Tage und niedliche Speisen, und

(ϐϐ) als könten sie mit andern sich nicht vertragen, und müsten dannenhero immer andere Hauswirthe suchen.

v. 12. (b) in ein Haus: Wo ihr aber in ein Haus gehet &c.

(*) Der Ort, wo etwas geschehen soll, ist ein Haus, in welchem sie entweder zu lehren, oder gar zu bleiben gedachten.

(**) Die Sache, die von ihnen geschehen soll, ist, daß sie es grüssen sollen: so grüsset dasselbige. Das Grüssen geschahe bey den Juden

(†) mit Worten; und zwar daß sie sagten: Der HErr mit euch; der HErr segne euch; Ruth II, 4. oder, Friede sey mit euch. Luc. X, 5.

(††) mit Geberden, daß sie

(ææ) sich beugten,

(ϐϐ) einander küssten,

(γγ) auch bisweilen die Füsse. Luc. VII, 38. Siehe Goodwin Moses and Aaron lib. III. c. 2. Hier wird insonderheit auf das Grüssen mit Worten gesehen. Conf. Luc. X, 5.

(***) Der Erfolg dieser Sache; und zwar

(†) wenn

(†) wenn würdige Personen vorhanden: Und so es dasselbige v. 13.
Haus werth ist, so wird euer Friede auf sie kommen.
(αα) Es kan geschehen, daß sie gute und Heyl-begierige Hertzen
antreffen: Und so es dasselbige Haus werth ist.
(ββ) Und wo dieses, soll solch Grüssen nicht vergeblich seyn: so wird
euer Friede auf sie kommen.
(aa) Der Friede ist der angewünschte und von GOtt erbetene
Friede, der Geist des Friedes.
(bb) Dieser wird sodenn auf sie kommen. Es soll ihr Wunsch
und Gebet nicht vergeblich seyn, sondern von GOTT erhöret
werden.
(††) wenn widrige Personen vorhanden: Ist es aber nicht werth,
so wird sich euer Friede wieder zu euch wenden.
(αα) Es kan geschehen, daß sie dem Evangelio von Christo gehäßige
Hertzen antreffen: Ist es aber nicht werth.
(ββ) Und wo dieses, wird solch Grüssen vergeblich seyn: so wird
sich euer Friede wieder zu euch wenden. Der Segen wird
auf ihnen nicht haften, sondern fruchtlos wieder zurück kehren.
(β) bey vorfallender Widersetzlichkeit der Leute. Da denn gemeldet wird, v. 14.
(a) was geschehen kan: Und wo euch jemand nicht annehmen
wird, noch eure Rede hören. Es können sich Widerspenstige und
Verächter des Worts finden.
(b) was sie sodenn zu thun. Und dieses ist zweyerley:
(*) So gehet heraus von demselbigen Hause oder Stadt,
(**) und schüttelt den Staub von euren Füssen.
(†) Den Staub ausschütteln war
(αα) ein Zeichen der Verachtung, wegen der grossen Unreinigkeit,
darinnen jemand sich befand.
(ββ) ein Zeichen der wohlverdienten Strafe, daß man nemlich durch
den Zorn GOTTes als Staub solte zerstreuet werden. Conf.
Neh. V, 13.
(††) Dieses sollen nun die Apostel bey denen, die sie nicht aufnehmen
wollen, thun. Sie sollen
(αα) auch nicht einmal mit dem geringsten Stäublein dieser Men-
schen Gemeinschaft haben, sondern
(ββ) ihnen die bevorstehende Strafen verkündigen.
(c) was hierauf erfolgen soll: Wahrlich, ich sage euch: Dem Lan- v. 15.
de der Sodomer und Gomorrher &c. Der Heyland stellet vor
(*) die Strafe solcher Verächter, und ist, daß sie härter sollen gestraft
werden als die Sodomer und Gomorrher.

(†) Die Sodomer sind erschrecklich gestraft worden, und werden auch noch hart gestraft werden.

(αα) Die Sodomer und Gomorrher sind die Inwohner der Stadt Sodoma und Gomorrha, mit ihren Nachbarn, denen zu Adama und Zeboim.

(ββ) Diese haben schreckliche Strafen erfahren. Siehe meine Erkl. 2 Petr. II. 6.

(γγ) Sie werden auch noch schrecklichere erfahren am Tage des Gerichts.

(††) Die Strafe aber solcher Verächter soll noch erschrecklicher seyn, indem sie wider die Gnade N. Testaments sündigen, und Christum mit seinem Verdienste von sich stossen, ja mit Füssen treten. Matth. XI, 20. seqq. c. XII, 41. 42.

(**) die Zeit solcher Strafe, und ist das jüngste Gericht, da der Sohn GOTTes kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

(***) die Gewißheit solcher Strafe: Wahrlich, ich sage euch.

(†) Der Heyland saget es, der die Wahrheit selber ist: Ich sage euch.

(††) und betheuret es auch: Wahrlich.

Lehren und Gebrauch.

1) GOtt hat seine Zeit und Stunde, wenn er dieses oder jenes Volck zu seinem Reich beruft. Die Jünger durften jetzo noch nicht, wol aber nach der Himmelfahrt Christi, unter die Heyden gehen.

2) Fromme Eltern haben öfters böse Kinder. Die Juden waren nicht wie die gläubige Ertz-Väter gesinnet, sondern hatten sich aus dem Reiche der Gnaden gantz verlohren.

3) Treue Lehrer predigen das, was Christus gelehret hat.

4) Lehrer sollen erweisen, daß sie nicht der Zuhörer Geld, sondern Seelen suchen.

5) Gläubige, besonders auch Lehrer, sollen mit ihrer Nothdurft zufrieden seyn.

6) Lehrer und Prediger sollen versorget und ernehret werden.

7) Die Zuhörer sollen ihre Lehrer ernehren und versorgen.

8) Lehrer sollen auch bösen Schein meiden.

9) Gläubige sollen andere segnen, und ihnen Gutes wünschen.

10) Das Wünschen der Gläubigen ist nicht vergebens, sondern von grosser Kraft.

11) Daß das Wünschen und Beten der Gläubigen nicht allezeit kräftig ist, lieget nicht an dem Gebet, sondern an den Menschen, für welche solches geschiehet.

12) Mit

12) Mit Gewalt soll niemand zu der Kirche Christi gezwungen werden. Wo die Apostel nichts konten ausrichten, solten sie fortgehen.
13) Je grösser die Gnade ist, die verachtet wird, je gröſſer ist die Strafe, die darauf folget.

v. 16 - 23.

Nun beschreibet er das Leiden, welches sie betreffen wird: Siehe, ich sende v. 16.
euch wie Schaafe mitten unter die Wölfe. Darum seyd klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben. Hütet euch vor den Menschen: Denn sie werden euch überantworten vor ihre Rathhäuser, und werden euch geisseln in ihren Schulen. Und man wird euch vor Fürsten und Könige führen um meiner willen, zum Zeugniß über sie, und über die Heyden. Wenn sie euch nun überantworten werden, so sorget nicht, wie oder was ihr reden sollt: Denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt. Denn ihr seyd es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet. Es wird aber ein Bruder den andern zum Tode überantworten, und der Vater den Sohn; und die Kinder werden sich empören wider ihre Eltern, und ihnen zum Tode helfen. Und müsset gehasset werden von jederman um meines Namens willen. Wer aber bis ans Ende beharret, der wird selig. Wenn sie euch aber in einer Stadt verfolgen, so fliehet in eine andere. Wahrlich, ich sage euch, ihr werdet die Städte Israel nicht ausrichten, bis des Menschen Sohn kommt. Es wird die Gefahr und das Leiden der Jünger vorgestellet

I) insgemein; und zwar
(1) die Gefahr und das Leiden selbst unter einem gewissen Gleichniß. Da denn zu mercken
(a) das Gleichniß: in welchem vorkommt
(a) ein gewisses Thier, ein Schaaf, so da geduldig, niemanden schädlich, sondern vielmehr nützlich ist.
(b) die Gefahr dieses Thiers, und ist, daß es unter die Wölfe kommt, die demselben nicht nur gehäßig sind, sondern auch, wenn sie es unter ihre Klauen bekommen, es gar zerreissen, fressen und verzehren.
(β) die Deutung dieses Gleichnisses: Ich sende euch wie Schaafe mitten unter die Wölfe.
(a) Die Jünger waren wie die Schaafe, gehörten zur Heerde GOttes, und waren mit ihrem Lehren und Leben niemanden schädlich, sondern vielmehr nützlich.
(b) Und sie kamen als Schaafe mitten unter die Wölfe. Die Obersten

des

des Volcks, die Phariſäer und Schriftgelehrten waren ihnen zuwider, und ſuchten ſie zu zerreiſſen und zu tödten. Unten c. XXIII, 34.

(2) wie ſie ſich hierbey zu verhalten: **Darum ſeyd klug wie die Schlangen, und ohne Falſch wie die Tauben.** Der Heyland ſtellet vor

(α) gewiſſe Thiere: und ſind

(a) **Schlangen** und

(b) **Tauben.**

(β) worinnen ſie dieſen Thieren ſollen nachahmen; und zwar

(a) den Schlangen: **Seyd klug wie die Schlangen.**

(*) Die Schlangen ſind klug, und verbergen, wenn ſie Gefahr mercken, inſonderheit den Kopf, damit ihnen derſelbige nicht zerknirſcht werden möge, oder ſie die Stimme des Beſchwerers hören müſſen.

(**) Und hierinne ſollen die Jünger denen Schlangen nachahmen. Sie ſollen,

[†] wo Gefahr vorhanden iſt, ſolche zu Hertzen nehmen, und nicht zur Unzeit in dieſelbige hinein rennen.

[††] wenn ſie Gefahr mercken, nur dahin bedacht ſeyn, daß ihr geiſtlich Leben, der Glaube, ihnen weder durch Liſt, noch durch Macht möge genommen werden.

(b) den Tauben: **Seyd ohne Falſch wie die Tauben,**

[*] Die Tauben ſind ohne Falſch. Græc. ἀκέραιοι, gantz rein, unvermengt, daß ſie ſich mit andern nicht vermengen, ſondern ein jedes paar zuſammen hält.

[**] Und hierinnen ſollen die Jünger denen Tauben nachahmen. Sie ſollen Chriſto, mit dem ſie ſich verbunden und verlobet, treu ſeyn, und nicht ein doppelt Hertz haben, ſo theils der Welt, theils Chriſto mit Liebe zugethan ſeyn wolle.

v. 17. II) inſonderheit; daß es ihnen begegnen werde

(1) von unbekehrten Menſchen insgemein. Da denn gezeiget wird,

(α) von wem ihnen ſolches bevorſtehe: **Hütet euch aber vor den Menſchen.**

(a) **Die Menſchen** ſind alhier natürliche Menſchen, die ihren Affecten und Begierden nachhangen, und, wenn ſie darinnen gehindert werden, ſich entrüſten, und, die ſie hindern wollen, mit groſſem Zorn verfolgen; die Wölfe. v. 16.

(b) Und vor ſolchen ſollen ſie ſich hüten: **Hütet euch.** Sie ſollen das Wort der Wahrheit bezeugen und die natürliche Menſchen nicht bey dem äuſſerlichen angreiffen. Sie ſollen nicht von dem äuſſerlichen anfangen, ſondern von der Aenderung des Hertzens, und wenn die Menſchen

schen in ihren Affecten stehen, sich vor ihnen vorsehen: weil von denenselben ihnen die gröste Gefahr bevorstehet.

(β) die Gefahr und das Leiden selbst: **Denn sie werden euch**

(a) **überantworten vor ihre Rathhäuser.**

[*] Rathhäuser. Græc. συνέδρια, können seyn

[†] der grosse Rath zu Jerusalem.

[††] der Rath von drey und zwantzig Männern in einer jeden Stadt. Siehe oben c. V, 22.

[†††] die übrigen anderen Höfe, deren Gabinius über den grossen Rath „annoch bis vier an der Zahl in dem Jüdischen Lande, nemlich zu Ga„dara, Amatho, Jericho und Sephari, anrichtete. Till. ad h. l. Conf. Goodwin Moses & Aaron lib. V. c. 3. 4. Lund. lib. III. c. 17.

[**] Vor diese werden sie die Jünger stellen: **Sie werden euch überantworten:**

[†] als Ubelthäter sie anklagen, und

[††] daß das Todes-Urtheil über sie ausgesprochen werde, suchen und fordern. Joh. XVI, 2.

(b) **und werden euch geisseln in ihren Schulen.**

[*] Schulen, in welchen drey Männer als Richter sassen, und denen Ubelthätern das Urtheil der Geisselung zuerkannten.

[**] In denselben werden die Jünger gegeisselt werden: **und werden euch geisseln.** Siehe meine Erkl. Ebr. XI, 36. conf. Lundii lib. III, c. 15. Goodwin Moses & Aaron lib. V. c. 8.

(c) **Und man wird euch vor Fürsten und Könige führen** ꝛc. Der Heyland stellet vor,

[*] was geschehen wird: **Und man wird euch vor Fürsten und Könige führen.**

[†] Fürsten und Könige scheinen alhier Heydnische Obrigkeiten zu seyn, deren gedacht wird Ap. Gesch. XXIV, 10. XXV, 10. XXVI, 2. seq.

[††] Vor diese sollen sie gestellet werden: **und man wird euch führen**; weil die Juden unter dergleichen Obrigkeit stunden, und nicht allenthalben Gericht zu halten, oder gar zu tödten, Macht hatten.

[**] warum es geschehen wird: **um meiner willen**; weil

[†] sie es mit JEsu halten,

[††] ihn als den Meßiam predigen und verkündigen würden.

[***] worzu es dienen soll: **Zum Zeugniß über sie und über die Heyden.** Vers. Gall. **Um ein Zeugniß von mir zu geben vor ihnen und vor den Heyden.**

[†] Die Sache, welche da solte gestellet und gegeben werden, ist das

Zeugniß von dem HErrn JEsu, um wessen Namens willen sie solten vorgestellet werden.

(αα) JEsus, der Sohn Marien, war

(aa) nicht ein Samariter, ein Irrgeist, oder auch nur ein blosser Mensch, wie Juden und Heyden lästerten;

(bb) sondern der verheissene Meßias,

(αααα) der grosse Prophet,

(βββ) der einige Hohepriester,

(γγγ) der ewige König.

(ββ) Hievon solte wider Juden und Heyden ein Zeugniß gegeben werden, damit sie

(aa) entweder bekehret werden, oder

(bb) doch keine Entschuldigung haben möchten.

[††] Und zu solchem Zeugniß solte denen Jüngern das Vorstellen vor Fürsten und Königen dienen. Denn solcher gestalt krigten sie Gelegenheit, vor dergleichen Personen zu reden, welches sie sonst zu thun nicht Freyheit würden gehabt haben.

v. 19. (γ) wie sie sich hierbey zu verhalten: Wenn sie euch nun überantworten werden, so sorget nicht, ꝛc. Der Heyland stellet vor

(a) nochmals, was ihnen begegnen wird: Wenn sie euch nun überantworten werden.

(b) wie sie sich hierbey zu verhalten: so sorget nicht, wie oder was ꝛc. Der Heyland meldet,

[*] was nicht geschehen soll: Sorget nicht, wie oder was ihr reden sollt.

[†] Es war vor den Gerichten nöthig zu reden, und zwar von der Sache, welcher wegen sie vorgestellet werden solten, nemlich von ihrer Lehre und Verhalten.

[††] Dieses nun hätte ihnen sorgliche Gedancken verursachen können, auf was Art nemlich alles vorzubringen und vorzustellen, damit es nicht vergebens, sondern erbaulich, und Juden und Heyden zu überzeugen dienlich seyn möchte: und zwar daher, weil

(αα) die Materie gar wichtig, und

(ββ) sie, die Apostel, ungelehrt und einfältig,

(γγ) Zeit und Gelegenheit aber nicht zu versäumen, sondern wohl zu gebrauchen wäre.

[**] warum es nicht geschehen soll; Denn es soll euch zu der Stunde ꝛc. Der Heyland meldet,

[†] was geschehen soll: Es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt.

(αα) Sie

(αα) Sie sollen reden.

(ββ) Und was sie reden sollen, soll ihnen gegeben werden. Sie sollen, ob sie schon nicht studiret haben, Worte und Weisheit finden, so zu reden, als sichs ziemet, und zur Ehre GOttes gereichen mag.

[††] woher dieses kommen werde: **Denn ihr seyd es nicht, die da reden, sondern** ꝛc. Der Heyland zeiget an den Grund und Ursprung ihrer Reden, und zwar v. 20.

(αα) verneinender Weise: **Denn ihr seyd es nicht, die da reden.**

(aa) Das Reden ist alhier

(ααα) nicht alles Reden insgemein,

(βββ) sondern das Reden, welches von ihnen als Aposteln, so ferne sie nemlich von geist- und göttlichen Dingen zu reden, und die Ehre GOttes, und das Heyl der Menschen zu befördern hatten, geschahe.

(bb) Und solches solte nicht von ihnen herkommen: **Ihr seyd es nicht, die da reden.** Zu solcher Zeit solte die natürliche Kraft, zu reden und Worte vorzubringen, ruhen.

(ββ) bejahender Weise: **Sondern euers Vaters Geist ist es, der durch euch redet.**

(aa) Des Vaters Geist ist der werthe Heilige Geist.

(bb) Dieser soll durch sie reden. Sie sollen nicht nur durch den H. Geist reden, sondern der H. Geist soll selbst durch sie reden, so, daß die Worte, welche sie sodenn vorbringen, nicht ihre, sondern des H. Geistes Worte seyn; gleich wie David von sich bezeuget 2 Sam. XXIII, 2 Conf. 2 Petr. 1, 21. Sic ad dignitatem Prophetarum, qui spiritu loquebantur, eos adducit. Chrysost. ad h. l.

[†††] Und weil der Geist GOttes durch sie reden will, sollen sie sich nicht bekümmern, was sie reden wollen, sondern nur dem H. Geist Raum und Platz geben, und ihn um seinen Beystand ernstlich anrufen. Ap. Gesch. IV, 29. Er wird mehr thun, denn sie bitten und verstehen; indem er am besten weiß, was und wie zu reden sey, damit das Reich Christi ausgebreitet werde.

(2) von unbekehrten Freunden insonderheit: **Es wird aber ein Bruder den andern zum Tode überantworten,** ꝛc. Der Heyland stellet vor, v. 21.

(α) von wem sie werden leiden müssen; und sind

(a) Freunde und Verwandten: als

[*] der Bruder,

[**] der Vater,

[***] die Kinder.

(b) alle unbekehrte: **Und müsset gehasset werden von jedermann.**

(6) was sie werden leiden müssen.

(a) Ein Bruder wird den andern zum Tode überantworten, und der Vater den Sohn. Der Ungläubige wird den Gläubigen verklagen und zum Tode überliefern.

(b) Und die Kinder werden sich empören wider ihre Eltern, und ihnen zum Tode helfen, durch Verklagen oder Entziehen schuldiger und nöthiger Liebes-Pflicht.

v. 22. (c) Und müsset gehasset werden von jedermann, von einem jeden, der nicht glaubet, und zum Glauben sich nicht bringen lassen will.

(γ) warum sie werden leiden müssen: Um meines Namens willen. Heisset oben v. 18. um meinet willen.

(δ) was sie bey ihrem Leiden zu thun: Nemlich sie sollen

(a) nur treu seyn; Wer aber bis ans Ende beharret, der wird selig. Der Heyland meldet,

[*] was geschehen soll. Sie sollen bis ans Ende beharren: Wer aber bis ans Ende beharret.

[†] Das Ende ist das Ende des Lebens.

[††] Bis zu solchem soll beharret werden, nemlich

[αα] im Glauben,

[ββ] in Bekenntniß des Namens JEsu, daß er der Meßias sey.

[**] was hierauf erfolgen soll: der wird selig.

v. 23. [b] fliehen: Wenn sie euch aber in einer Stadt verfolgen, so fliehet ꝛc. Der Heyland meldet,

[*] wenn die Sache, von welcher die Rede, geschehen soll: Wenn sie euch aber in einer Stadt verfolgen; wenn sie

[†] die Wahrheit nicht annehmen,

[††] sondern vielmehr verlästern, und mit aller Macht sich widersetzen.

[**] die Sache selbst, die geschehen soll: So fliehet in eine andere.

[†] Der Ort, wo sie sich hinbegeben sollen, ist

[αα] nicht eine Wüste oder sonst einsamer Ort,

[ββ] sondern eine andere Stadt, ein Ort wo Leute wohnen, und wo man mit dem Lehren fortfahren kan.

[††] Dahin sollen sie sich begeben, und also Christum zu predigen nicht müde werden.

[***] warum solches geschehen soll: Wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet ꝛc. Græc. Ἀμὴν γὰρ λέγω ὑμῖν, οὐ μὴ τελέσητε τὰς πόλεις τοῦ Ισραὴλ, &c. Vers. Gall. Je vous dis en verité, que vous n'aurez pas achevé de percourir toutes les villes d'Israël: Ihr werdet die Städte Israel durchzureisen noch nicht zu Ende gebracht haben, ꝛc.

(†) Sie fingen an die Städte Israel durchzureisen, und in denselben JEsum,

JEsum, daß er der Meßias sey, zu verkündigen.

(††) Diese, saget der Heyland, würden sie durchzuziehen nicht zu Ende bringen vor seiner Zukunft: bis des Menschen Sohn kommt.

(αα) Das Kommen des Menschen Sohns ist alhier die Offenbarung des Reichs Christi durch die Zerstöhrung der Jüdischen Policey, und Herzurufen der Heyden, nach seiner Himmelfahrt. Matth. XVI, 28.

(66) Vor diesem werden sie die Städte Israelis durchzuziehen nicht zu Ende bringen. Es werden noch unterschiedliche Städte überbleiben, und von den Aposteln noch nicht durchzogen seyn, wenn diese Zukunft geschehen wird. Sie werden noch immer Orte finden, in welchen sie lehren und predigen können.

(†††) Und weil dieses, sollen sie, wenn sich Verfolgung erhebet, nur fortgehen, und den Leuten das Evangelium aufzudringen sich nicht bemühen. Es würden sich schon andere finden, die es annehmen, und sie also mit dem Volck Israel vor seiner Zukunft genug zu thun haben.

Lehren und Gebrauch.

1] Gläubige sind in dieser Welt grosser Gefahr unterworfen, im Leiblichen und im Geistlichen, von Menschen und Teufeln. Sie sind Schaafe mitten unter den Wölfen.

2] Gläubige haben nöthig, GOTT um Weisheit und Klugheit anzurufen.

3] Gläubige finden in allen Creaturen etwas, das sie lehren kan. Der Heyland weiset seine Jünger auf die Tauben und Schlangen.

4] Gläubige sind aufrichtig und ohne Falsch.

5] Bey natürlichen Menschen hat man sich wohl in acht zu nehmen.

6] Wer Christo anhangen und treu seyn will, muß sich zum Leiden gefaßt machen.

7] Auch an Gerichts-Stellen gehet es öfters unrecht und verkehrt zu.

8] GOTT weiß alles zum Besten zu kehren. Das Stellen der Jünger vor die weltliche Obrigkeit solte zum Zeugniß über sie dienen.

9] Die Apostel haben geredet, getrieben von dem Heiligen Geiste. Oder: Ihre Worte, die sie geredet, sind nicht ihre, sondern des Heiligen Geistes Worte.

10] Der Heilige Geist ist nur in den Kindern GOttes.

11] Gläubige werden öfters auch von ihren Bluts-Freunden verfolget.

12] Wer selig werden will, muß im Guten nicht nur anfangen, sondern auch bis ans Ende treu darinnen seyn.

13] Beständigkeit im Guten hat grosse Belohnung.

14] Das Evangelium zu verkündigen soll man nicht müde werden.

15] Die Gelegenheit, Christum predigen zu können, soll man nicht ausschlagen. Die Jünger sollen nicht in die Wüste, sondern in andere Städte fliehen, und daselbst zu predigen fortfahren.

v. 24-31.

v. 24. Der Heyland zeiget nun, wessen sie sich in ihren Verfolgungen zu trösten: Der Jünger ist nicht über seinen Meister, noch der Knecht über den HErrn. Es ist dem Jünger genug, daß er sey wie sein Meister, und der Knecht wie sein HErr. Haben sie den Haus-Vater Beelzebub geheissen, wie vielmehr werden sie seine Hausgenossen also heissen. Darum fürchtet euch nicht vor ihnen. Es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde, und ist nichts heimlich, das man nicht wissen werde. Was ich euch sage im Finsterniß, das redet im Licht; und was ihr höret in das Ohr, das prediget auf den Dächern. Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seel verderben mag in die Hölle. Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig: Noch fällt derselbigen keiner auf die Erde, ohne euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezehlet. Darum fürchtet euch nicht, ihr seyd besser denn viel Sperlinge. Sie sollen sich trösten

1) mit dem Exempel Christi: Der Jünger ist nicht über seinen Meister, &c. Der Heyland

(1) führet an ein zu der Zeit wohlbekanntes Sprüchwort, in welchem gewisse Personen gegen einander gehalten, und von jeder etwas besonders gesagt wird.

[α] Die Personen, die gegen einander gehalten werden, sind

[a] dienende: nemlich

[*] Jünger, Lehr-Schüler, die von ihrem Meister noch unterrichtet werden; und

[**] Knechte, die ihre HErren haben, und denenselbigen dienen.

[b] herrschende: nemlich

[*] Meister, Lehr-Meister, die andere unterweisen; und

(**) Herren, die ihre Diener haben, und durch dieselbe sich aufwarten lassen.

(β) Von diesen Personen wird etwas gesaget

[a] verneinender Weise; und zwar

[*] von einem Jünger: Der Jünger ist nicht über seinen Meister.

[**] von einem Knechte: Noch der Knecht über seinen Herrn. Er ist nicht vornehmer oder besser als der Herr.

v. 25. [b] bejahender Weise; und zwar

[*] von

[*] von einem Jünger: Es ist dem Jünger genug, daß er sey wie sein Meister. Wenn er lehret und lebet, wie sein Meister, so wird es ihm nicht besser ergehen als seinem Meister; und wenn es ihm so ergehet, muß er zufrieden seyn.

[**] von einem Knechte: und der Knecht wie sein Herr. Wenn er seines Herrn Befehl treulich suchet auszurichten, dem Herrn aber deswegen Widerwärtigkeit entstehet, so muß der Knecht dessen auch mit entgelten. Er muß die Widerwärtigkeit auch mit erfahren.

(2) eignet solches seinen Jüngern zu: Haben sie den Haus-Vater Beelzebub geheissen, ꝛc. Der Heyland stellet vor,

[α] was ihm begegnet und wiederfahren, und meldet

[a] seine Person: der Haus-Vater, welchen GOTT über sein Haus gesetzet. Ebr. III, 6.

[b] die Sache, die ihm begegnet: Haben sie den Haus-Vater Beelzebub geheissen. Sie nenneten ihn Beelzebub.

(*) Beelzebub heisset ein Gott der Fliegen: und wird damit angezeiget

[†] der Götze zu Ekron, 2 B. Kön. I, 2. welcher also genennet ward, entweder,

(αα) weil er eine Fliegen-Gestalt soll gehabt haben: oder

(ββ) weil auf seinen Opfern allezeit viel Fliegen gesessen; da hingegen in dem Tempel zu Jerusalem bey den vielen Opfern auch nicht eine soll gefunden worden seyn: oder

(γγ) weil sie von ihm wider die Fliegen, die der Teufel den Inwohnern dieses Landes oftmals zuschickte und eine Pestilentz durch sie verursachte, Hülfe suchten. Heisset auch sonsten Baalzebul, ein Dreck-Gott, ihm und seinen Dienern zur Schande: „ad majorem „χλευασμὸν, exsibilationem idoli, q. d. Jupiter stercoreus. Goodwin Moses & Aaron lib. IV. c. 3. conf. Burmann. über 2 Kön. I, 2.

[††] der Teufel selbst, und zwar der Oberste der Teufel. Luc. XI, 15.

(**) Und mit diesem Namen muste der Heyland sich belegen lassen. Sie sagten,

[†] daß er mit den Teufeln in einem Bündniß stehe, Luc. XI, 15.

[††] daß er nicht besser als der Götze zu Ekron, daß er ein Fliegen- ja gar ein Dreck-Gott sey.

[β] was ihnen bevorstehe: Wie vielmehr werden sie seine Hausgenossen also heissen.

[a] Die Hausgenossen des Haus-HErrn sind alhier die Gläubige insgemein, insonderheit die Apostel. Eph. II, 19.

[b] Und Dieſe werden noch vielmehr alſo geheiſſen werden. Sie werden gleichfalls, ja noch mehr denn der Haus-Herr, geſchimpft und geſchmähet werden, weil, da ſie ſich an ſein Exempel nicht kehren, und das Lehren von ihm nicht laſſen wollen, ſie, nach dem Urtheil der Feinde, für verſtocktere und verbooſtere Leute zu achten, denn er, und dannenhero auch mehr zu haſſen und zu ſchelten.

v. 26. (3) machet den Schluß, worzu ſie ihnen dieſes ſollen dienen laſſen: Darum fürchtet euch nicht vor ihnen. Sie ſollen

(α) nicht furchtſam und erſchrocken,

(ε) ſondern getroſt und freudig ſeyn; indem ſie ja ſolchergeſtalt ſein Exempel vor ſich, uud an demſelben inſonderheit finden und zu erwegen haben

(a) ſeine Unſchuld,

(b) ſeine Hoheit und Herrlichkeit,

(c) ſeine Geduld und Willigkeit, um ihr und anderer Menſchen willen dergleichen Schmach über ſich zu nehmen und zu ertragen. Und da dieſes, warum wolten ſie um ſeinetwillen auch etwas zu leiden unwillig und verdroſſen ſeyn?

II) mit der bevorſtehenden Veränderung bey dem Hereinbrechen des Himmelreichs. Da denn der Heyland vorſtellet

(1) die bevorſtehende Veränderung

(α) insgemein: Es iſt nichts verborgen, das nicht offenbar werde, und iſt nichts heimlich, das man nicht wiſſen werde.

(a) Die Sache, von welcher die Rede, iſt

(*) das verborgen, und

(**) das heimlich; und iſt

[†] ihre Unſchuld, da ſie als Ubelthäter angeklaget und zu mancherley Plagen, ja zum Tode verurtheilet wurden.

[††] die Göttlichkeit ihrer Lehre, da ihr Wort nicht als GOTTes Wort, ſondern als Worte leichtfertiger, ja gottloſer Leute angeſehen wurde.

[†††] die Lehre ſelbſt, welche ſie vorbrachten, und von ihm, ihrem HErrn und Meiſter, empfangen hatten. Dieſes alles war verborgen, und muſte gleichſam heimlich gehalten werden; indem

(αα) theils die groſſe Unwiſſenheit der Menſchen,

(εε) theils die Bosheit anderer,

(γγ) theils aber auch die Gewalt der Hohen im Lande ſie gleichſam verbergen hieß, und nicht geſtatten wolte, daß ſie die Geheimniſſe des Reichs Chriſti allenthalben geoffenbaret und kund gemacht.

(b) Hie-

(b) Hievon heisset es:
(*) Es soll alles offenbar werden.
(**) Man soll alles wissen. Es soll ihre Unschuld und die Göttlichkeit ihrer Lehre kund, und also dem Reiche Christi gleichsam Thür und Thor aufgemachet werden.

(c) insonderheit: Was ich euch sage im Finsterniß, das redet im Licht, und was ihr höret ꝛc. v. 27.
[a] Die Sache, von welcher die Rede, ist,
[*] was ihnen gesagt wurde im Finsterniß: Was ich euch sage im Finsterniß, an besondern einsamen Orten, auch wol des Nachts. Siehe Joh. III, 2.
[**] was sie ins Ohr höreten: Und was ihr höret ins Ohr; was der Heyland mit ihnen besonders redete, wenn er mit ihnen allein, und andere nicht zugegen waren. Luc. X, 23.
[b] Hievon heisset es, daß sie es sollen
[*] reden im Licht: Das redet im Licht, öffentlich vor allen Menschen.
[**] predigen auf dem Dache: Das prediget auf den Dächern.
[†] Dächer sind alhier die Dächer im Morgenlande, welche oben platt und mit einer Lehne umfasset waren, so, daß man auf denselben stehen, und daher mit den vorübergehenden Leuten reden konte. Sprüchw. IX, 3.
[††] Auf diesen sollen sie predigen, das, was ihnen ins Ohr gesaget worden, frey öffentlich verkündigen, und also endlich Gelegenheit finden, das Evangelium in aller Welt bekant zu machen.

(2) worzu ihnen dieses dienen soll: Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten ꝛc. v. 28. Der Heyland stellet die Sache, zu welcher ihnen das vorgemeldte dienen soll, vor
(α) verneinender Weise: Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele ꝛc.
(a) Es giebt Menschen, die da tödten können, und sind die weltliche Herrschaften, denen GOtt das Schwerdt in die Hände gegeben. Röm. XIII, 4.
(*) Das Werck, welches sie verrichten können, ist das Tödten.
(**) Die Sache, in Ansehen welcher sie solches verrichten können, ist
[†] bejahender weise, der Leib.
[††] verneinender weise, die Seele: und die Seele nicht mögen tödten.
(αα) Die Seele ist der Geist des Menschen, davon es heisset: 1 Mos. II, 2.

II, 2. GOtt bließ dem Menschen ein den lebendigen Odem in seine Nase.

(ee) Und diese kan kein Mensch tödten, oder sie ihrer angenehmen „Wirckſamkeit und lieblichen Betrachtungen berauben: dieweil „sie einer vernünftigen geistlichen Natur ist, worinnen keine Stäub„lein seynd, so man zerstreuen, keine Zusammenstellung, so man „zertheilen, noch kein Gebäu ist, so man abbrechen könne. Denn, „obschon die Seele durch den Tod mit dem Leibe Gemeinschaft zu „haben aufhöret, und die Werckzeuge der äusserlichen Sinne der „vernünftigen Seele nichts mehr überbringen; so höret sie den„noch darum nicht auf, ihre ordentliche Gedancken, so in keinem „Theil von dem Leibe abhangen, zu haben, sondern findet sich viel „genauer zu dem Genuß GOttes, der ihr höchstes Gut ist, zugelas„sen. Till. ad h. l.

(b) Diese Menschen sollen sie nicht fürchten: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, &c.

(*) Fürchten heisset alhier, eines Menschen Macht und Gewalt so ansehen, daß man, derselben zu entgehen, das von GOtt befohlne Gute unterlasse.

(**) Und solches soll von denen Aposteln nicht geschehen. Sie sollen durch die Gewalt, durch das Drohen, ja durch das Tödten selbst sich nicht lassen abhalten, das Evangelium von CHristo zu verkündigen, sondern damit anhalten und fortfahren, auch wenn sie gar das Leben drüber solten lassen müssen.

(c) Und daß sie sich vor solchen tödtenden Menschen nicht fürchten, soll daher kommen, weil diese Menschen nur den Leib, nicht aber die Seele tödten können. Times hominem, Christiane, quem timeri oportet ab angelis, siquidem angelos judicaturus es: quem timeri oportet a dæmoniis, siquidem & in dæmonas accepisti potestatem: quem timeri oportet ab universo mundo, siquidem in te mundus judicatur. Tertull. de fuga c. 2. Quare tremitis, quare timetis eam, quæ jam condemnata est? Jam terribilis non est, sed optabilis, quasi laborum finis & requiei initium. Ambros. in Ep. ad Ebr. c. 2. Sie können tödten

[*] nur den Leib, welchen sie ohne dem einmal ablegen müssen, und der geringste Theil des Menschen ist; dennoch aber einmal wiederum zu seinem Wesen, und zugleich, wenn er um CHristi willen getödtet worden, zu desto grösserer Herrlichkeit gelangen soll:

[**] nicht aber die Seele, das herrlichste Theil des Menschen, nach welchem sie des Umgangs mit GOtt und seiner Tröstungen allezeit unverrückt geniessen können.

[***] Und da dieses ist, warum solten sie sich vor Menschen fürchten, und

und um ihrent willen, oder dem zeitlichen Tode zu entgehen, das, was GOtt gebothen, unterlassen? Wird nur die Seele erhalten, so hat es mit dem Leibe keine Noth. Er wird zu rechter Zeit schon wieder belebet, und, wenn er um CHristi willen getödtet worden, mit desto grösserer Klarheit angethan werden. Non promittit ipsis hujus vitæ perpetuitatem, mori autem promittit, ut majora sublimioraque conferat, quam si nunquam morti traderentur. Chrysost. ad h. l.

(6) bejahender weise: Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, ꝛc.

(a) Derjenige, welchen sie fürchten sollen, ist, der Leib und Seel verderben mag in die Hölle.

[*] Es ist eine Hölle, ein Ort der Quaal, ein Feuer, welches bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Matth. XXV, 41.

[**] In dieser Hölle verdirbt der Mensch

[†] mit der Seele, und

[††] mit dem Leibe. Heisset 2 Thess. I, 9. Sie werden Pein leiden, das ewige Verderben, von dem Angesicht des HErrn, und von seiner herrlichen Macht.

[***] Und in solch Verderben kan jemand stürtzen: Der Leib und Seel verderben mag in die Hölle. Es ist unser GOtt, welcher nicht nur den Leib wiederum auferwecken, und nach dieser Zeit mit ewiger Pein belegen kan, sondern auch die Seele selbst.

(b) Diesen, der solches vermag, sollen sie fürchten: Fürchtet euch aber vielmehr. Sie sollen

(*) ihn fürchten, bedencken

(†) seine unumschränckte Macht,

(††) seine strenge Gerechtigkeit; und dannenhero, wider seine Gebote zu thun, sich nicht unterstehen.

(**) vielmehr, mehr denn die Menschen, so daß, wenn die Furcht vor Menschen sie etwa überfallen und an der Predigt des Evangelii hindern wolte, diese Furcht durch die Furcht vor GOtt möge überwunden und vertrieben werden.

(c) Und weil GOtt ein solcher GOtt ist, sollen sie ihn mehr fürchten, als die Menschen. Denn die Menschen können nur zeitlich, nicht aber ewig einen plagen. GOtt aber kan beydes. Er kan leiblich und geistlich, zeitlich und ewig verderben.

III) mit der Fürsorge GOttes: Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? ꝛc. Der Heyland stellet vor die Fürsorge GOttes, v. 29.

(1) wie sie sich erstrecket

(α) über gewisse Vögel; da er denn meldet,

(a) was da zu geschehen pflege: Kaufft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig?

[*] Die Vögel sind insonderheit alhier die Sperlinge. Græc. δύο στρουθία. „Das Grund-Wort bezeichnet allerley klein Gevögel, wel„ches auch am geringsten geschätzet wird. Denn was bey den He„bräern Tzippor, das ist bey den Griechen Strouthion: wiewol dieser „Name zuweilen denen Sperlingen allein zugeeignet wird, dieweil die„se Art kleinen Gevögels in dem grösten Uberfluß vorkommt, darum „auch desselben Preiß am geringsten geschätzet wird. Till. ad h. l.

[**] Mit diesen geschiehet, daß man zween um einen Pfennig verkauft.

[†] Ein Pfennig, Græc. ἀσσαρίου, ist eine Gattung Kupfer-Geld un„ter den Römern, von Silber aber unter den Ebräern, so da die klei„neste Gattung der Müntze ist, die von den Jüdischen Schätzern „vier Asse oder Gran Silber schwer geachtet wird. Die küpferne „Müntze der Römer aber wiegt ein Loth Kupfer: wornach deren „Werth nach unserer Müntze geschwind geschätzet werden kan. Till. „ad h. l. Soll seyn der 10te Theil eines Denarii, und was mehr als „1. Kr. oder 4 unserer Heller. Reiz. in not. ad h. l.

[††] Um einen solchen Pfennig kauft man zween Sperlinge. Sind also die Sperlinge gar wolfeil und bey den Menschen von einem sehr geringen Werth.

(b) wie dieses geschehe: Noch fällt derselben keiner auf die Erde ohne euren Vater. Der Heyland stellet vor

(*) nochmals, was mit dergleichen Vögeln zu geschehen pflege; und ist, daß sie auf die Erde fallen: Noch fällt derselben keiner auf die Erde. Sie fallen aber,

[†] wenn sie sterben,

[††] wenn sie gefangen und todt gemacht werden.

[**] wie solches zu geschehen pflege: Keiner fällt ohne euren Vater.

[†] Derjenige, ohne den die Sache, von welcher die Rede, nicht geschiehet, ist GOtt, der Vater der Gläubigen: euer Vater.

[††] Ohne diesen fällt kein Sperling auf die Erde.

(αα) Er hat bestimmt, wie lange ein jeder leben soll.

(ββ) Er hindert die Menschen in ihren Nachstellungen, daß sie dergleichen Vöglein nicht so fangen und tödten können, als sie wol gerne wollen.

(γγ) Und wo er nicht wolte, würde kein Mensch auch nicht einen einigen Sperling fangen, verkaufen, oder tödten können.

v. 30. (β) insonderheit über die Apostel und andere Gläubige: Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupt alle gezehlet. Der Heyland stellet vor

(a) et-

(a) etwas geringes, so an seinen Aposteln zu finden, und ist ihr Haar: eure Haare auf dem Haupt. Græc. αἱ τρίχες τῆς κεφαλῆς.

[*] Nicht das Haar zusammen, so ferne es eine Zierde und Decke des Haupts ist;

[**] sondern ein einiges Härlein insonderheit, so ferne es weder zur Zierde, noch zur Decke, geschweige zur Erhaltung des Menschen nöthig.

(b) was in Ansehen dieser geringen Sache geschehen: Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupt alle gezehlet.

[*] Derjenige, von welchem etwas geschehen, ist GOtt selbst.

[**] Die Sache, welche geschehen, ist, daß er sie alle gezehlet. Er gehet mit denselben um als mit einer köstlichen und nöthigen Sache, die man wohl in acht nimmt, und davon auch nicht ein einiges gerne umkommen läßt. Hoc dicit, non quia Deus aliquo humano more numerat, sed quia perfectam cognitionem rerum omnium, & summam de omnibus Dei providentiam ostendere voluit. Chrysost. ad h. l.

(2) wie sie solche zu gebrauchen: Darum fürchtet euch nicht, ihr seyd besser denn viel Sperlinge. v. 31. Der Heyland meldet

(α) nochmals die Sache, von welcher die Rede, und welche sie recht zu gebrauchen haben, und ist

(a) das Zehlen ihrer Haare: Darum; weil nemlich GOtt ihre Haare gezehlet hat, und damit als mit einer kostbaren Sache umgehet.

(b) ihr Vorzug vor den Sperlingen: Ihr seyd besser denn viel Sperlinge.

(β) wie sie solches zu gebrauchen: Darum fürchtet euch nicht; nemlich auf obbeschriebene Art und Weise, daß sie um der Menschen willen von Christo schweigen wolten. Denn,

(a) da auch ihre Haare alle gezehlet und bey GOtt so hoch geachtet sind, wie muß nicht ihr Leib und Seele bey GOtt hoch angesehen seyn? Und da dieses, wer will ihnen denn, ohne GOttes Willen und sein sonderbares Zulassen, auch nur den geringsten Schaden zufügen mögen? Conf. oben c. VIII. 34.

(b) da sie besser denn viel Sperlinge, und von denenselben gleichwol auch nicht ein einiger ohne den Willen GOttes kan gefangen oder getödtet werden, wie muß denn GOtt nicht vielmehr auf sie Acht haben? Und da dieses, wer will denn ohne GOttes Zulassen sie, die Freunde und Kinder GOttes, fangen oder tödten können? Niemand! Und dannenhero bleibet es dabey, sie haben sich nicht zu fürchten. Cum ille nec minima fieri sine voluntate Dei, existimat aliquis summa & magna, aut non sciente & non permittente Deo in Ecclesia Dei fieri? Cypr. lib. I. Ep. 3.

Lehren und Gebrauch.

1) Ein treuer Knecht Christi muß sich in dieser Zeit zu allerhand Leiden gefaßt machen.
2) Lehrer und Prediger sind nur Jünger und Knechte/ und dürfen dannenhero nicht, was ihnen, sondern was ihrem HErrn und Meister beliebt, thun.
3) Bey allem Leiden, so einem begegnen mag, soll man auf das Exempel Christi sehen, und mit demselbigen sich trösten.
4) Gläubige sind des HErrn Christi Hausgenossen, und stehen folglich unter seiner Fürsorge und unter seinem Schutz.
5) Was zu anderer Seelen Erbauung dienet, soll nicht verschwiegen werden.
6) Unrechtmäßige Menschen-Furcht hindert viel an der Ausbreitung des Reiches Christi.
7) Wahrhaftig Gläubigen schadet auch selbst der Tod nichts.
8) Auch die Leiber der Gottlosen werden auferstehen.
9) In der Hölle wird Leib und Seele leiden müssen.
10) Diejenige, welche GOtt recht fürchten, haben sich vor keinen Menschen zu fürchten.
11) GOtt sorget auch für die Sperlinge.
12) Kan ein Sperling nicht ohne GOttes Zulassung gefangen werden, so wird einem Kinde GOttes noch viel weniger etwas widriges begegnen können, wo GOtt es nicht sonderbar zuläßt.
13) GOttes Fürsorge gehet insonderheit auf die Gläubige.
14) GOttes Fürsorge soll einen in allem Creutz trösten und aufrichten.

v. 32--39.

v. 32. Der Heyland stellet vor den Nutz des freymüthigen Bekenntnisses seines Namens, und was bey seiner ersten Zukunft dem Jüdischen Volcke bevorstehe: **Darum/ wer mich bekennet vor den Menschen/ den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater: Wer mich aber verleugnet vor den Menschen/ den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater. Ihr sollt nicht wähnen/ daß ich kommen sey/ Friede zu senden auf Erden. Ich bin nicht kommen Friede zu senden/ sondern das Schwerdt. Denn ich bin kommen den Menschen zu erregen wider seinen Vater/ und die Tochter wider ihre Mutter/ und die Schnur wider ihre Schwieger. Und des Menschen Feinde werden seine eigene Hausgenossen seyn. Wer Vater oder Mutter mehr liebet denn mich/ der ist mein nicht werth. Und wer Sohn oder Tochter mehr liebet denn mich/ der ist mein nicht werth. Und wer nicht sein Creutz auf sich nimmt und folget mir nach/ der ist mein nicht werth. Wer sein Leben findet/ der wirds verliehren; und wer sein Leben verleuret um meinet willen/ der wirds finden.** In diesen Worten wird vorgestellet

I) der

I) der Nutz des freymüthigen Bekenntnisses des Namens JEsu, so, daß der Heyland anzeiget

(1) den Nutz desselben; und zwar

(α) die Sache, von welcher Nutz zu haben: **Darum/ wer mich bekennet vor den Menschen.**

(a) Derjenige, in Ansehen wessen etwas geschehen kan, ist der HERR JEsus

(*) nach seiner Person, daß er wahrer GOtt.

(**) nach seinem Amt, daß er der Meßias und Heyland der Welt.

(b) Die Sache, welche geschehen kan, ist das Bekennen: **Wer mich bekennet.** Fasset in sich

(*) eine Uberzeugung des Hertzens von der Person und dem Amte des HErrn JEsu.

(**) ein Bekenntniß desjenigen, davon man überzeuget ist, und zwar

[†] mit Worten,

[††] mit Thun und Lassen.

(c) Die Personen, bey welchen es geschehen kan, sind die Menschen

(*) insgemein,

(**) insonderheit die Herrschaften und Obrigkeiten, vor welche die Apostel solten gestellet werden. Vor diesen konte bekennet werden, daß JEsus der wahre Meßias sey, wenn sie um ihrer Lehre willen vorgefordert, und derselbigen wegen würden befraget werden.

(β) den Nutz, welcher hievon zu haben; **Den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater.**

(a) **Der himmlische Vater** ist die erste Person der Gottheit, GOtt der Vater, der in der Sache mit den Menschen als der Richter vorgestellet wird.

(b) Vor diesem will der HErr JEsus denjenigen, der ihn vor den Menschen bekennet, wiederum bekennen: **den will ich bekennen** ꝛc. Zeiget an,

(*) daß der HErr JEsus vor diesem himmlischen Vater erscheinen werde. Und solches

[†] ist geschehen,

(αα) da er noch in dieser Welt war und betete, besonders aber da er sein Hohepriester-Gebet that. Joh. XVII.

(ββ) bey seiner Himmelfahrt. Ebr. IX, 24.

[††] geschiehet auch noch, wenn er für die Seinen betet:

[†††] wird auch noch ferner geschehen am Tage des Gerichts, wenn er das Reich GOtt und dem Vater überantworten wird. 1 Cor. XV, 24.

(**) daß er bey solchem Erscheinen derer, die ihn bekennen, gedencke und sie bekenne. Er nennet sie vor GOtt sein Eigenthum, fordert für sie

das

das versprochene Gute, Joh. XVII, 24. und wird an jenem Tage vor Engeln und Menschen bekennen, daß sie ihme zugehören. Luc. XII, 8.

(γ) Und dieses soll erfolgen, wenn man den HErrn JEsum vor den Menschen bekennet. Denn solch Bekennen hat zum Grunde den wahren lebendigen Glauben. Und wo dieser ist, kan es nicht anders seyn, als Christus erkennet einen für sein Eigenthum, und gedencket eines solchen vor seinem Vater. Esa. XLIX, 16. Joh. X, 28.

v. 33. (2) den Schaden, welchen man hat, wo man solches unterläßt: **Wer mich aber verleugnet vor den Menschen/ &c.**

(α) Die Sache, welche geschehen kan, ist das Verleugnen des HErrn JEsu vor den Menschen: **Wer mich aber verleugnet vor den Menschen &c.**

(a) Derjenige, in Ansehen dessen etwas geschehen kan, ist der HErr JEsus: **Mich.** Siehe in dem vorhergehenden.

(b) Das Werck, welches geschehen kan, ist das **Verleugnen.** Heisset Marc. VIII, 38. sich des HErrn JEsu und seiner Worte schämen, und geschiehet

(*) mit Worten, wenn man

[†] ihm seine ewige GOttheit abspricht,

[††] seine Menschwerdung verneinet,

[†††] seine Gnugthuung für unvollkommen ausgiebt, und

[††††] seinem Worte ein ander Wort beyfüget.

(**) mit Wercken, wenn man

[†] seine Herrlichkeit, oder daß er der wahre Meßias sey, um der Menschen willen verschweiget, und

[††] von seiner Nachfolge, die man zwar mit dem Munde bekennet, nichts wissen will, sondern sich derselben schämet.

(6) Der Schade, der darauf erfolget, ist, daß ein solcher soll wiederum verleugnet werden. **Den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.**

(a) Die Sache selbst, die geschehen wird, heisset: **Ich will ihn verleugnen.**

(b) Derjenige, vor welchem es geschehen wird, ist der himmlische **Vater.**

(c) Und die Person, die solches thun wird, ist nicht ein blosser Mensch, oder Engel, sondern der HErr JEsus selbst, der einige Hohe-Priester, durch welchen man zum Vater kommt, und welchem alles Gericht übergeben worden. Dieser will einen solchen verleugnenden wieder verleugnen, und an jenem Tage öffentlich bekennen, daß er nicht von den Seinen sey, und folglich kein Theil habe an dem ewigen Erbe.

(γ) Und dieses soll erfolgen, wenn man Christum vor den Menschen verleug-

leugnet, und in der Gnaden-Zeit nicht umkehret, oder über das geschehene Verleugnen nicht Busse thut. Aber,

(a) wo dieses geschicht, soll Vergebung der Sünden erfolgen. Unten c. XII, 32. Conf. das Exempel Petri unten c. XXVI, 74. coll. Marc. XVI, 7.

(b) wo nicht, so bleibet der Mensch im Unglauben, und hat folglich keinen Theil an Christo.

II) die Beschaffenheit der Zeiten des HErrn JEsu: Ihr sollt nicht wähnen, daß ich kommen sey, &c. Der Heyland stellet vor v. 34.

(1) die Beschaffenheit seiner Zeit, und zwar

(α) verneinender Weise: Ihr sollt nicht wähnen, daß ich kommen sey Friede zu senden auf Erden. Ich bin nicht kommen Friede zu senden.

(a) Die Zeit, von welcher die Rede, ist die Zeit seiner Zukunft, die, da diese Worte geredet worden, albereit geschehen war: Ich bin kommen.

(b) Die Beschaffenheit dieser Zeit ist, daß nicht Friede seyn soll: Ich bin nicht kommen Friede &c. Der Heyland stellet vor

(*) die Beschaffenheit selbst: Ich bin nicht kommen Friede zu senden,

(†) Friede ist

(αα) insgemein

(aa) der leibliche,

(bb) der geistliche Friede. Wovon in meiner Erkl. Philem. v. 3.

(ββ) Insonderheit scheinet alhier verstanden zu werden ein falscher und von dem Jüdischen Volck ihm eingebildeter Friede, dergleichen sie zu den Zeiten des Meßiä erwarteten.

(aa) Die Gelegenheit, auf solchen Frieden zu gedencken, war

(ααα) die Benennung des Meßiä, als welcher unter andern auch der Friede-Fürst heisset. Esa. IX, 6. 7.

(βββ) die Beschreibung seines Reichs, daß er nemlich Frieden stiften solte. Hagg. II, 10.

(bb) Die Beschaffenheit aber dieses Friedes, welchen sie sich einbildeten, war, daß sie meynten, der Meßias solte sie von der Herrschaft der Römer befreyen, ein weltlich Reich anrichten, und sie in allen Lüsten leben lassen.

(††) Und diesen Frieden sollen sie nicht erwarten: Ich bin nicht kommen Friede zu senden.

(**) die Gewißheit: Ich bin nicht kommen, ich bin nicht kommen, Friede zu senden. Er wiederholet das, was er von seiner Zukunft geredet, damit sie sollen versichert seyn, es sey dasjenige, was er geredet, lauter Wahrheit.

(β) bejahender Weise, und zwar

(a) insgemein: sondern das Schwerdt. Es soll, an statt des Friedes, das Schwerdt über das Jüdische Volck kommen, weil sie ihn nicht annahmen, sondern von sich stiessen und durch Pilatum tödteten. „Denn, weil die Jüdische Gemeine mich für den Meßiam nicht wird „wollen erkennen, so wird die gerechte Strafe GOttes nicht aussen blei„ben, und deswegen nicht nur grosse Uneinigkeit entstehen, sondern es „werden sich solche Kriege im Lande erheben, dergleichen noch nie ge„wesen sind, und wird dadurch das gantze Regiment zu Grunde ge„hen. Usser. Harm. ad h. l. Die Worte fliessen am besten, wenn wir durch „diß Schwerdt die Macht der Krieger und Bürgerlichen Aufruhr „verstehen, welche unser König zur Strafe dieses undanckbaren Landes „anreitzen und erwecken würde, worin er so viel Strahlen seines Erlö„ser-Amts hat blicken lassen, und welches ihn jedoch verwarf, ihn für „ihren König nicht erkannte, sondern vor dem Pilato verleugnete. Conf. Ezech. XXI, 9-11. Offenb. VI, 4. Till. ad h. l.

v. 35. (b) insonderheit: **Denn ich bin kommen den Menschen zu erregen** ꝛc.

(*) Die Personen, zwischen welchen etwas vorgehen soll, sind

(†) Sohn und Vater,

(††) Tochter und Mutter,

(†††) Schnur und Schwieger,

(††††) die Hausgenossen.

v. 36. (**) Die Sache, welche unter diesen Personen vorgehen wird, ist, daß sie wider einander seyn werden.

(†) Die natürliche Liebe wird aufhören, und

(††) an statt der Liebe wird Haß und Bosheit seyn, so, daß sie auch einander ermorden werden: wie wircklich in dem einheimischen Kriege und in der Belagerung Jerusalems geschehen ist, da keines des andern geschonet hat.

(***) Und solches zu erregen, saget der HErr JEsus, sey er kommen: Ich bin kommen zu erregen:

(†) nicht, daß solches der Zweck seiner Zukunft gewesen;

(††) sondern, weil die Juden seine Gnade nicht annehmen wolten, würde dieser JEsus ihnen ein Fall, Luc. II, 34. und erfüllet werden, was von diesem widerspenstigen Volcke geweissaget worden. Mich. VII, 6.

v. 37. (2) wie solche zu gebrauchen: **Wer Vater oder Mutter mehr liebet denn mich**, ꝛc. Es soll die Beschaffenheit seiner Zeit ihnen darzu dienen, daß sie möchten

(a) vor allzugrosser Liebe ihrer Freunde sich hüten. Da denn der Heyland anzeiget, (a) was

(a) was geschehen könne. Nemlich man kan die Bluts-Verwandten mehr lieben denn ihn, den HErrn JEsum.

(*) Die Personen, in Ansehen welcher solches geschehen kan, sind

(†) insgemein

(αα) Vater oder Mutter, von welchen man nechst GOtt das Leben hat.

(ββ) Sohn oder Tochter, die von einem nechst GOtt das Leben haben; Personen, mit welchen man dem Leibe nach aufs genaueste verbunden ist.

(††) insonderheit solche Eltern und Kinder, die mit dem HErrn JEsu es keines weges halten, sondern vielmehr sich ihme widersetzen.

(**) In Ansehen dieser Personen kan geschehen, daß man sie mehr liebet als JEsum: Wer Vater oder Mutter mehr lieber denn mich. Solches geschiehet, wenn man, um ihre Gunst zu behalten, oder ihren Haß und Unwillen zu vermeiden, die Gebote Christi übertritt, oder ihn gar nicht wissen will, ihn verleugnet &c.

(b) was hierauf erfolge: der ist mein nicht werth; er ist nicht werth, ein Jünger Christi genennet zu werden, oder Theil mit ihm zu haben in dem Reiche der Gnaden und in dem Reiche der Herrlichkeit.

(c) bey seiner Nachfolge sich zu Creutz und Leiden gefaßt machen. Da v. 38. denn der Heyland meldet,

(a) was geschehen kan, und ist, ihme zwar nachfolgen, alleine mit dem Creutze nichts zu thun haben wollen. Es kan denn geschehen,

(*) daß man Christo nachfolgen will, daß man, von seiner Meßiasschaft überzeuget, sich entschliesset ihn zu bekennen und sein Jünger zu seyn,

(**) alleine mit dem Creutze nichts will zu thun haben.

(†) Das Creutz kan seyn

(αα) das äusserliche Leiden, welches man um des Namens Christi willen von andern erfahren muß, e. g. Verfolgung, Verjagung, der Tod, &c.

(ββ) das innerliche, welches man an der Seelen erfahren muß, wenn man sich den Lüsten entziehet, ihnen widerstehet, betrübt und traurig wird, &c.

(††) Dieses kan man bey der Nachfolge Christi meiden wollen, daß man entweder

(αα) allen Verfolgungen will entgehen, und dannenhero den Leuten nach dem Maul redet, ihnen zu gefallen etwas thut, oder unterlässet, mitmachet &c. oder

(ββ) sein Fleisch nicht creutzigen will samt den Lüsten und Begier-

den, sondern denenselben nachhänget und nach dem Trieb seines Fleisches lebet.

(b) was hievon zu halten: der ist mein nicht werth. Siehe in dem vorhergehenden.

v. 39. (c) was insgemein hievon zu wissen: Wer sein Leben findet, &c. Der Heyland stellet vor, was zu wissen sey,

(*) wenn man sein Creutz nicht auf sich nehmen will, und beschreibet

(†) den Zustand, von welchem er redet: Wer sein Leben findet.

(αα) Das Leben ist

(aa) das natürliche Leben selbst.

(bb) allerhand Gemächlichkeit, sein Leben nach Wunsch zu gebrauchen und zu führen.

(ββ) Dieses findet man, und zwar

(aa) das Leben selbst, wenn man in Gefahr kommt, dasselbige unter den Feinden Christi zu verliehren; alleine mit Verleugnung des HErrn Christi die Feinde beweget, daß sie es einem lassen, und nicht, wie sie sonst willens waren, nehmen. Da findet man es.

(bb) Gemächlichkeit und Bequemlichkeit, wenn man den Mantel nach dem Winde hänget, und Christum zwar nicht gar verleugnet, doch aber so redet und sich verhält, daß einem die Menschen nicht gehäßig werden.

(††) was man daher zu gewarten: der wirds verliehren. Er wird des wahren Lebens verlustig werden, und keinen Theil an dem ewigen Leben haben. Er wird des ewigen Todes sterben.

(**) wenn man das Creutz willig auf sich nimmt: Und wer sein Leben verleuret um meinet willen, der wirds finden.

(†) Der Zustand, von welchem die Rede, ist, sein Leben verliehren: Wer sein Leben verleuret um meinet willen. Es geschiehet dieses, wenn man lieber alle Gemächlichkeit, ja das Leben selbst fahren lässet, ehe man von der Bekenntniß Christi abweichen wolte.

[††] Und wer also gesinnet ist, der soll das Leben finden: der wirds finden. Er wird vor dem ewigen Verderben bewahret, und zum ewigen Leben erhalten werden. Joh. XII, 25.

(3) Und weil zur Zeit JEsu unter dem Jüdischen Volcke

(α) kein Friede,

(β) sondern lauter Haß und Erbitterung war, sollen die Jünger

(a) vor allzugrosser Liebe ihrer Freunde sich vorsehen, und

(b) bey seiner Nachfolge zu allerhand Leiden sich gefasst machen. Denn,

[*] wenn sie ihre natürliche Bluts-Freunde alzusehr wolten lieben,

möch-

möchten sie ihnen leicht etwas zu Gefallen thun, und von seiner Nachfolge sich abbringen lassen: oder

[**] wenn sie sich bey seiner Nachfolge lauter gute Tage wolten einbilden, möchte leicht geschehen, daß, wenn ihnen etwas zu leiden vorfiele, sie sich ärgerten, ihn verleugneten, und folglich das ewige Leben verschertzten.

Lehren und Gebrauch.

1] Christum mit Hertz und Mund bekennen, hat grosse Belohnung.
2] Christus gedencket der Seinigen vor GOtt seinem Vater.
3] Gläubige können fallen und Christum verleugnen.
4] Christum vor den Menschen verleugnen, wird von GOtt gar hart gestraft werden. Christus will einen solchen wieder verleugnen.
5] Zeitliche Glückseligkeit ist bey der Nachfolge Christi nicht zu hoffen.
6] Wo Christus nicht angenommen wird, folgen geist- und leibliche Strafen.
7] Unordentliche und ungeheiligte Liebe hindert viel im Christenthum.
8] Gläubige kommen dahin, daß sie Christum über alles lieben.
9] Bey der Nachfolge Christi muß man sich zum Leiden gefast machen.
10] Alle Glückseligkeit ohne Christo ist lauter Elend.
11] Um Christi willen etwas, oder wol gar das Leben verliehren, wird gar reichlich vergolten und belohnet werden.

v. 40-42.

Nun redet der Heyland von der Belohnung derer, die sich der Seinen an- v 40.
nehmen und sie versorgen: Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf; u. wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat. Wer einen Propheten aufnimmt in eines Propheten Namen, der wird eines Propheten Lohn empfahen. Wer einen Gerechten aufnimmt in eines Gerechten Namen, der wird eines Gerechten Lohn empfahen. Und wer dieser geringsten einen nur mit einem Becher kaltes Wassers tränckt in eines Jüngers Namen, wahrlich, ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnet bleiben. Der Heyland redet von der Belohnung derer,

I) die sie, die Jünger, aufnehmen, und stellet vor,
(1) was geschehen kan: Wer euch aufnimmt.
(α) Die Personen sind die Jünger, die da ausgehen solten.
(β) In Ansehen dieser konte geschehen, daß jemand sie aufnähme
(a) ins Haus, bey ihrer Verjagung. Oben v. 23.
(b) in die Versorgung, wenn sie Mangel würden erfahren müssen.
(2) was hierbey zu gewarten, und wie es soll belohnet werden: Der nimmt mich auf. Und wer mich aufnimmt, ꝛc.
(α) Derjenige, welcher aufgenommen wird, ist

(a) der HErr JEsus: mich.
(b) GOtt der Vater: Wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.
(6) Die Sache, die da geschiehet, ist: Er nimmt mich auf = er nimmt den auf, der mich gesandt hat.
(a) Es soll gerechnet werden, als thue man solches GOtt selber.
(b) Es soll auch so belohnet werden
[*] in der Zeit. Der grosse Segens-GOtt will mit seinem Segen einkehren.
[**] in der Ewigkeit. Da sollen solche Menschen in die ewige Hütten genommen werden. Unten c. XXV, 35. 40.

v. 41. II) die einen Propheten aufnehmen: Wer einen Propheten aufnimmt in eines Propheten Namen ꝛc.
(1) Die Sache, die geschehen kan, ist, einen Propheten aufnehmen in eines Propheten Namen.
(α) Ein Propher ist eine Person, welche entweder
(a) zukünftige Dinge verkündiget, (siehe meine Erklärung 1 Cor. XII. 10.) oder
(b) die H. Schrift erkläret. 1 Cor. XIV, 1.
(6) In Ansehen einer solchen Person kan geschehen
(a) insgemein, daß man sie aufnimmt, daß man sie herberget und versorget.
(b) insonderheit, daß man sie aufnimmt in eines Propheten Namen, um deswillen, weil sie mit dem Prophetischen Worte umgehet, und andere aus demselben unterrichtet.
(2) Wie solches von GOtt angesehen werde: Der wird eines Propheten Lohn empfahen.
(α) Der Propheten Lohn ist derjenige Gnaden-Lohn, welchen
(a) unser GOtt an jenem Tage insonderheit denen Propheten mittheilen wird; und wird unterschieden von dem Lohn anderer Gerechten, weil die Propheten vor andern eine grosse Herrlichkeit erlangen werden. Dan. XI, 48. al. XII, 3. Qualem ipse propheta consequetur. Chrysost. ad h. l.
(b) die Propheten gleichsam austheilen, oder durch ihr Gebet zuwege bringen.
[6] Und einen solchen Gnaden-Lohn sollen diejenige, welche einen Propheten aufnehmen, erhalten. Sie sollen an jenem Tage vor andern herrlich werden. Conf. 1 Cor. XV, 40.

III) die einen Gerechten aufnehmen: Wer einen Gerechten aufnimmt in eines Gerechten Namen, ꝛc.
(1) Die Sache, die geschehen kan, ist, einen Gerechten aufnehmen in eines Gerechten Namen.
[α] Ein Gerechter ist eine Person, welche [a] durch

[a] durch den Glauben an Christum vor GOtt gerecht worden,
[b] solche Gerechtigkeit auch durch einen gerechten Wandel erweiset, und solcher gestalt mit Geberden, Worten und Wercken andern erbaulich zu werden geflissen ist.
[c] In Ansehen eines solchen Gerechten kan geschehen
[a] insgemein, daß man ihn aufnimmt,
[b] insonderheit, daß man ihn aufnimmt in eines Gerechten Namen, um deswillen, daß man durch seinen gerechten Wandel möge erbauet werden.

(2) Wie solches von GOtt angesehen werde: **Der wird eines Gerechten Lohn empfahen.**
[α] Der Gerechten Lohn ist GOtt selbst, 1 Mos. XV, 1. B. Weish. V, 16. das Leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Matth. XIII, 43.
[β] Und solchen Gnaden-Lohn sollen die, welche einen Gerechten aufnehmen, erhalten; indem, da sie die Gerechten als Gerechte lieben, sie zu erkennen geben, daß sie an der Gerechtigkeit auch Theil haben, und folglich des verheissenen Gnaden-Lohns auch werden theilhaftig werden.

IV) die einen von den geringsten Nachfolgern JEsu aufnehmen: **Und wer dieser geringsten einen nur mit einem Becher kaltes Wassers tränket, &c.** v. 42.

(1) Die Sache, die geschehen kan, ist, **einen von diesen geringsten nur mit einem Becher kaltes Wassers tränken.**
[α] Einer von diesen geringsten sind die Anfänger und Kinder im Christenthum.
[β] Diese können nur mit einem Trunck kaltes Wassers getränket werden,
[a] wenn sie es benöthiget sind,
[b] wenn man nichts mehr hat, und selber nichts als nur ein wenig Wasser besitzet; wie es in den Morgen-Ländern wol öfters geschahe.
[γ] Und zwar in keiner andern Absicht, als weil sie Christo angehören: **In eines Jüngers Namen.**

(2) Wie solches von GOtt angesehen werde: **Wahrlich, ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnet bleiben.** Der Heyland meldet,
(α) was geschehen soll: Es wird ihm nicht unbelohnet bleiben.
(a) Es soll nicht unbelohnet bleiben,
(b) sondern wohl belohnet werden in Zeit und Ewigkeit.
(β) die Gewißheit dieser Sache: Wahrlich.

(3) Und weil alle das Gute, so denen Aposteln erzeiget wird, so herrliche Belohnungen hat, sollen sie um ihre Nothdurft sich nicht bekümmern. Es werden sich allezeit einige finden, die sich ihrer annehmen. Animadvertis.

vertis, quot quibusque causis persuadet & domos totius orbis Apostolis aperturos Primum, quia dixit, dignus est operarius cibo suo. Deinde, quia nudos nihilque habentes emisit. Tertio, quia in bella & pugnas pro suscipientibus eos misit. Quarto, quia mirabilibus atque inauditis signis eos illustravit. Quinto, quia quod omnium bonorum causa, pacem ipsorum ore ad domos recipientium adducit. Sexto, quia graviora non suscipientibus minatur supplicia, quam Sodoma mereantur. Septimo, quia ipsum etiam cum patre apud recipientes hospitari asseruit. Octavo, quia prophetæ mercedem ac justi futuram recipienti pollicetur. Nono, quod aquæ frigidæ calicem præbentes non parvas sint retributiones habituri. Quorum unumquodque per se ipsum satis magnas vires ad attrahendum possidet, Chrysost. ad h. l. Und ferner,

V) weil Er, was denen Aposteln bevorstehet, zuvor verkündigen, und sie mit Kraft die Krancken gesund zu machen und die Teufel auszutreiben, ausrüsten kan; so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich GOTT sey. Er ist die wahre Weisheit, Sprüchw. IX, 1.

2. 3. der allwissende und allmächtige GOTT.

Lehren und Gebrauch.

1) Treuen Lehrern, die es bedürfen, Gutes erweisen, hat grosse Belohnung.
2) Was armen Frommen wiederfähret, das rechnet Christus, als geschehe es ihm selber.
3) Der verheissene Gnaden-Lohn in der seligen Ewigkeit, oder die zukünftige Herrlichkeit, hat ihre Gradus und Stufen.
4) Gutes thun aus rechtschaffenen Hertzen soll reichlich belohnet werden.
5) Auch die geringste Wohlthat, die man aus aufrichtigen Hertzen armen Frommen erweiset, soll nicht unbelohnet bleiben.
6) Es ist der Wille GOttes, daß man armen Frommen gutes erweise.

Paraphrasis Cap. X.

v. 1. DA nun der HErr JESUS dieses zu bitten anbefohlen, so wolte er nun auch den Anfang, die in der Irre gehende Nachkommen Abrahams zurecht zu bringen, machen: rief dannenhero seine zwölf Jünger, die er nach und nach erwählet hatte, zu sich, und rüstete sie, um sein Wort mit Nachdruck bezeugen zu können, mit Kraft aus der Höhe aus, insonderheit aber mit Kraft, die Teufel auszutreiben und allerley Kranckheiten zu heilen.
v. 2. Die Namen aber dieser zwölf Bothen waren diese: Der erste war Simon, genannt Petrus, und Andreas sein Bruder, Jacobus und
v. 3. Johannes, die Kinder Zebedäi, Philippus und Bartholomäus, Thomas und Matthäus der Zöllner, Jacobus Alphäi Sohn, Lebbäus

bäus mit dem Zunamen Thaddäus, Simon von Cana, und Judas v. 4.
Ischarioth, welcher ihn hernach verrieth. Diese sandte Er, die v. 5.
ewige Weisheit, als die verheissene Bothen des Friedes unter das
Jüdische Volck, mit Befehl, daß sie vorjetzo die Strassen der Heyden
nicht betreten, sondern allein bey den in die Irre gerathenen Nach- v. 6.
kommen Abrahams bleiben, und bezeugen solten, daß das Reich des v. 7.
Meßiä nunmehro vorhanden sey. Und damit ihre Worte bey dem v. 8.
so unglaubigen Volcke nicht gar vergeblich seyn, sondern doch zum
wenigsten von einigen angenommen werden möchten, so solten sie,
nach der ihnen mitgetheilten Kraft, die Krancken gesund und die
Aussätzigen rein machen, die Todten auferwecken, und die Teufel
austreiben. Und gleichwie sie diese Macht, ohne daß sie etwas dran
gewendet, frey und umsonst empfangen; also solten sie auch andere,
zum Zeugniß, daß sie nicht das Zeitliche, sondern die Seelen suchten,
frey und umsonst sie geniessen lassen. Um die Reise-Kosten und nö- v. 9.
thigen Proviant aber solten sie unbekümmert seyn, auch nicht auf Vor-
rath oder überflüßige Bagage dencken, sondern mit gegenwärtiger v. 10.
Kleidung zufrieden seyn, und sich damit unverzöglich auf den Weg
machen, versichert, daß, weil sie in dem Dienst des HERRN, der
Himmel und Erden gemacht hat, stünden, Er sie bey ihrer Arbeit
und Treue nicht werde verderben lassen, sondern allezeit und allent-
halben ihnen so viel zuwerfen, als sie würden vonnöthen haben.
Er gab ihnen auch Unterricht, wie sie sich bey dem Eingang in eine v. 11.
Stadt oder Haus, und bey andern vorkommenden Umständen, zu
verhalten hätten. Nemlich, wenn sie in eine Stadt oder Marckt-
flecken kämen, solten sie sich erkundigen, wie die Inwohner gesin-
net wären, und, wenn sie von einigen nach ihrem Heyl begierigen
Seelen hören würden, so solten sie bey denselben einkehren, und so
lange, als sie es nöthig befinden würden, daselbst verbleiben. Kä- v. 12.
men sie aber in ein Haus, so solten sie demselben den Segen des HErrn
mittheilen. Würden denn einige mit begierigen Hertzen solchen an- v. 13.
nehmen und im Glauben sich zueignen, so solle solcher Segen auch
bey ihnen bekleiben: Würden aber die Menschen in ihrem Unglau-
ben beharren, so solten sie, die Jünger, die Frucht solches Segens
erhalten, und von GOTT mit allerley Guten dafür angesehen wer-
den. Würden aber sich einige unterstehen, sich ihnen gar zu wider- v. 14.
setzen, und sit mit ihrer Lehre zu verachten, so solten sie von der-
gleichen Verächtern nur weggehen, und auch den Staub von ihren
Füssen abschütteln, zum Zeichen, daß sie mit dergleichen Personen
keine Gemeinschaft hätten, und daß GOTT sie als Staub zerstreuen

v. 15. werde. Darauf denn erfolgen werde, daß, wenn sie nicht noch umkehrten, am Tage des Gerichts erschrecklichere Strafen, als die Strafen
v. 16. der Sodomer, über sie ergehen würden. Nicht allein aber sagte der HERR, was sie thun solten, sondern er verkündigte ihnen auch, was ihnen auf solchem Wege begegnen werde. Nemlich insgemein würden die Obersten des Volcks, die Pharisäer und Schriftgelehrten, als reissende Wölfe, sie als Schaafe umringen. Dannenhero solten sie klug seyn, und nicht zur Unzeit in solche Gefahr sich begeben; wenn sie aber drein geriethen, nur suchen, daß ihr Glaube, das Hertz des geistlichen Lebens, ihnen nicht möge verwundet oder geraubet, sondern sie vielmehr gleich den Tauben ihme allezeit
v. 17. treu möchten erfunden werden. Insonderheit solten sie bey den natürlichen Menschen, die ihre Affecten nicht bändigen könten, zusehen, daß sie dieselbigen nicht, wenn sie in ihren Affecten stünden, und also auch nur das geringste zu vertragen untüchtig, angreiffen: Denn sie würden so denn nicht nur nichts ausrichten, sondern auch nur grosse Verfolgungen sich auf den Hals ziehen. Doch würde es ihnen an Verfolgungen auch zu anderer Zeit nicht mangeln; indem die ungläubige Juden sie als Ubelthäter vor den Gerichten anklagen, und das Todes-Urtheil über sie zu bringen, oder zum wenigsten doch
v. 18. sie zu geisseln, keine Gelegenheit verabsäumen würden. Und dannenhero würden sie, wo sie selbst nicht Macht hätten Gericht zu halten oder zu tödten, die heydnische Obrigkeit wider sie aufhetzen, doch aber solcher gestalt nichts anders damit ausrichten, als daß nicht nur ihnen, sondern auch den Heyden, damit sie entweder sich zu bekehren Gelegenheit, oder, wo dieses nicht erfolgte, an jenem Tage vor GOTT keine Entschuldigung haben möchten, die Wahrheit wür-
v. 19. de bezeuget werden. Und wenn dieses nun geschähe und sie vor Gericht stünden, solten sie, wie sie sich verantworten wolten, unbekümmert seyn; indem, ob sie schon nicht studiret hätten, ihnen doch so viel Weisheit und Muth, als die Ehre GOttes und andere
v. 20. Umstände es erforderten, gegeben werden solte. Ja sie solten nur stille seyn, und ihre Gedancken und Zunge sodenn GOTT überlassen, der würde, wenn sie in seinem Namen von geist- und göttlichen Dingen zu reden hätten, in ihnen so kräftig und lebendig sich erzeigen, daß ihre Zunge, wie ehemals Davids, sein Werckzeug, und folglich die Worte, welche sie sodenn redeten, nicht ihre, sondern seines
v. 21. Geistes Worte seyn würden. Nechst den in affecten stehenden Menschen solten sie sich auch vor unbekehrten Freunden hüten. Denn da würde geschehen, daß sie von ihren ungläubigen und boshafftigen

Brü-

Brüdern, Eltern und Kindern, ja von allen, die dem Geiste GOttes
sich widersetzen, würden gehasset, verklaget und entweder durch die
Obrigkeiten, oder durch Entziehung schuldiger und nöthiger Liebes-
pflicht, um seiner willen, in grosse Noth, ja wol gar in Todes-Ge- v. 22.
fahr gebracht werden. Doch solten sie nur bis in den Tod ihme
treu seyn, es solle ihnen in der seligen Ewigkeit alles reichlich be-
lohnet werden. Wolte man sie aber in einer Stadt nicht leiden, so v. 23.
solten sie in eine andere fliehen: denn sie vor seiner Zukunft wider
die Jüdische Policey, und dem Herzurufen der Heyden nach seiner
Himmelfahrt, die Städte Israelis wol schwerlich alle durchziehen,
sondern noch allezeit einige, welchen sie auch den Meßiam zu ver-
kündigen hätten, finden würden. Den Trost, womit sie sich in all v. 24.
ihrem Leiden aufzurichten, anlangend, so sey solcher erstlich sein ei-
gen Exempel; bey welchem sie sich erinnern solten eines gewissen
Sprüchworts, da es heisset: Der Jünger ist nicht über seinen Mei-
ster, noch der Knecht über den Herrn. Lehret und lebet der Jünger v. 25.
wie sein Meister, so wird es ihm auch nicht besser als dem Meister
ergehen: und richtet ein Knecht seines Herrn Willen treulig aus, so
wird derselbe so wohl Verdrießlichkeit haben, als sein Herr. Und
geschiehet solches, wie es denn nicht anders seyn kan, so tröstet der
Jünger und Knecht sich damit, daß es dem Herrn und Meister auch
nicht besser ergehet. Dieses solten sie erwägen, und, wenn sie Wi-
derwärtigkeit erfahren müsten, bedencken, daß man ihn, der doch
der HErr über das Haus GOttes ist, als einen Teufelsbanner tractiret
habe, und dannenhero, wenn sie auch ein mehreres leiden solten,
dasselbe sich nicht befremden, oder erschrecken und furchtsam machen
lassen. Hiernechst solten sie sich die bevorstehende Veränderung flei- v. 26.
sig vorstellen. Denn ja vorhanden sey, daß ihre Unschuld und die
Göttlichkeit der Lehre an Tag kommen, und, was er mit ihnen bis- v. 27.
hero insgeheim geredet, frey öffentlich in aller Welt solle verkün-
diget werden. Dannenhero sie denn vor Menschen, die nur ihre v. 28.
Leibe, mit nichten aber die Seelen zu tödten vermögend, sich keines
weges zu fürchten, wohl aber vor dem, der, wenn man ihm untreu
werden und um der Menschen willen verleugnen wolte, nicht nur
den Leib, sondern auch die Seele zeitlich und ewig verderben kan.
Endlich solten sie auch auf die Fürsorge GOttes sich fest verlassen. v. 29.
Denn, indem GOTT auf die geringschätzige Sperlinge so sehe, daß
auch nicht ein einiger ohne seinen Willen getödtet werden möge, und v. 30.
mit ihren Haaren so umgehe, daß er sie als eine köstliche Sache alle
gezehlet hätte; so solten sie gewiß seyn, daß sie, als Freunde und v. 31.

Kinder GOttes, ihm vielmehr an dem Hertzen liegen, und ohne seinen Willen ihnen auch nicht ein Haar gekrümmet, geschweige der
v. 32. Leib gar getödtet werden könne. Und dannenhero solten sie von seiner Person und Amt nur getrost zeugen. Er wolle hingegen auch ihrer vor GOTT seinem himmlischen Vater gedencken, und, daß sie sein Eigenthum seyn, an jenem Tage vor Engel und Menschen
v. 33. bekennen. Würde aber jemand sich seiner schämen, und, wer er sey, mit Worten und Wercken zu bezeugen anstehen, derselbe solle
v. 34. auch an seiner Gnade keinen Theil haben in Zeit und Ewigkeit. Nun würde zwar durch solch Bekennen und Bezeugen manche Unruhe erwecket werden: allein sie solten wissen, daß die Ruhe, dergleichen
v. 35. das Jüdische Volck unter ihrem Meßia erwartete, nimmer zu hofv. 36. fen sey; ja daß solch Volck, wegen ihrer grossen Verstockung und Verwerfung seiner Person, mit den grösten Kriegen würde heimgesuchet werden, und so in einander gerathen, daß die Kinder die Eltern, die Eltern die Kinder, und ein Hausgenosse den
v. 37. andern hassen, ja wol gar ermorden würde. Und würde sodenn gut seyn, in einer solchen Festigkeit des Glaubens zu stehen, daß man weder die Gunst, noch den Haß der Seinigen, sich von ihm abwendig
v. 38. machen lasse. Denn, wenn jemand, die Gunst der Seinigen zu behalten, oder dem Haß derselben zu entgehen, sich von ihm wenden solte, der würde sodenn an seinem Verdienst und der daraus fliesv. 39. senden Herrlichkeit keinen Theil haben. Und gesetzt, man erhalte in dieser Zeit nicht nur die Gunst der Menschen, sondern auch grosse Glückseligkeit, so würde einem solches doch nichts helfen am Tage des Gerichts. Da im Gegentheil, wenn man um seiner willen gar das Leben in dieser Zeit verliehren solte, solches einem an dem Erlangen der ewigen Seligkeit gantz nicht hindern, sondern vielv. 40. mehr darzu befördern würde. Im übrigen solten sie, was den leiblichen Unterhalt anlanget, wissen und in seinem Namen andere versichern, daß, wer ihnen oder andern Gläubigen etwas gutes erweisen werde, dessen reiche Vergeltung empfangen solle. Einer, der sie aufnehme, solle bey ihm, als nähme er ihn, ja nicht nur ihn, sondern den Vater im Himmel, den reichen Segens-GOtt
v. 41. selber auf, angesehen werden. Einer, welcher andern, die aus den Schriften der Propheten den rechten Weg des Lebens zeigen, an die Hand zu gehen und ihnen Gutes zu erweisen geflissen ist, solle eines solchen Lehrers Lohn empfangen. Einer, der andern durch den Glauben gerechtfertigten und mit einem gerechten Wandel solches darthuenden Menschen in seinem Creutz und Leiden aus aufrich-

richtigem Hertzen beystehe, solle mit solchen Gerechten dermaleinst wie die Sonne leuchten in des Vaters Reich. Und endlich einer, v. 42. der dem geringsten seiner Nachfolger, wenn sie es bedürfen, auch nur mit einem Trunck kalten Wassers an die Hand gehe, deme soll solches reichlich vergolten werden in Zeit und in der Ewigkeit. Diesen Unterricht gab der HErr JESUS seinen Jüngern, und befahl ihnen hierauf, ihren Weg nun unverweilet anzutreten, und von dem gegenwärtigen Meßia und seinem Reiche mit aller Freudigkeit zu reden. Welches sie denn auch bewerckstelligten, und also von ihm zu predigen in den umliegenden Städten den Anfang machten.

CAP. XI.

Inhalt.

In diesem Capitel wird erzehlet, was der HErr JEsus, nachdem er seine Jünger von sich gesendet, geredet hat (1) von ihm selbst, v. 1-6. (2) von Johanne, v. 7-15. (3) von dem Volcke, v. 16-24. (4) von seiner Gnade. v. 25-30.

Erklärung.

v. 1--6.

Der Heyland unterrichtet die Jünger Johannis: Und es begab sich, v. 1. da JEsus solch Gebot zu seinen zwölf Jüngern vollendet hatte, ging er von dannen fürbaß, zu lehren und zu predigen in ihren Städten. Da aber Johannes im Gefängniß die Wercke Christi hörete, sandte er seiner Jünger zween, und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? JEsus antwortete, und sprach zu ihnen: Gehet hin und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret: Die Blinden sehen, und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Der Evangelist beschreibet, wie der Heyland

I) zu predigen fortgefahren, und meldet dabey,

(1) wenn es geschehen: Und da JEsus solch Gebot zu seinen zwölf Jüngern vollendet hatte.

(a) Das Gebot ist alle dasjenige, so in dem vorhergehenden Capitel vorgekommen.

(b) Dieses hatte der HERR JEsus vollendet zu seinen zwölf Jüngern. Er hatte sie sattsam unterwiesen von ihrem Amte und dem Leiden, welches sie treffen solte, und sie darauf fortgeschickt.

(2) was geschehen: Ging er von dannen fürbaß,

(α) zu lehren in den Schulen, und
(β) zu predigen dem gemeinen Volck.
(γ) wo es geschehen: In ihren Städten. Diese können seyn die Städte des Jüdischen Volcks insgemein, da er wuste, daß seine Jünger nicht hinkommen würden.
(4) In diese ging er und lehrete, damit kein Ort seyn möchte, in welchem nicht von ihm gehöret und das Evangelium vom Reiche geprediget worden.

v. 2. II) die Jünger Johannis unterwiesen. Da er denn meldet
(1) die Gelegenheit hierzu: und ist das Senden derselben an ihn: Da aber Johannes im Gefängniß ꝛc.
(α) Die Person, von welcher etwas geschehen, ist Johannes im Gefängniß.
[a] Johannes ist derjenige, welcher sonsten der Täufer heisset.
[b] Dieser war im Gefängniß, in welches er kurtz darauf, nachdem er den HERRN JEsum getauft hatte, war geleget worden. Oben c. IV. 12.
(β) Die Zeit, wenn es geschehen, ist
[a] insgemein, da Johannes im Gefängniß saß.
[b] insonderheit, da er die Wercke Christi hörete.
(γ) Das Werck, welches geschehen, ist: Er sandte seiner Jünger zween, ꝛc.
[a] Ehemals that Johannes solches auch, da der HErr JEsus zu Nain war, alwo er der Wittben Sohn erwecket. Luc. VII, 18.
[b] Jetzund sendet er zween andere, ohne Zweifel, seiner Jünger einen nach dem andern dem HErrn JESU zuzuweisen. Conf. Sandhagen Einleitung p. 84. 87.

v. 3. (δ) Die Sache, welche sie ausrichten sollen, ist das Fragen nach der Person JEsu: und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten?
(a) Die Frage selbst bestehet aus zweyen Stücken:
(*) Ob er derjenige sey, der da kommen soll: Bist du, der da kommen soll?
[†] Der da kommen soll, ist der Meßias. 1 Mos. XLIX, 10. Psalm XL, 8.
[††] Und ob JEsus derselbige sey, sollen die Jünger fragen.
(**) oder nicht: Oder sollen wir eines andern warten?
(b) Die Ursach solcher Frage war
(*) nicht eigener Zweifel, als ob er noch nicht versichert wäre, daß er, JEsus, der Meßias sey; [siehe oben c. III, 14. Joh. I, 15. 26. 29. 33. III, 28--36.]
(**) son-

(**) sondern seinen Jüngern, welche ihn selbst für den Meßiam annehmen wolten, Gelegenheit zu geben, den HErrn JEsum in seinen Wercken und Worten selber zu sehen und zu hören, und also von der Meßiasschaft desselben sie zu überzeugen und von sich zu weisen.

(2) den Unterricht: JEsus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet v. 4.
hin, und sager Johanni ꝛc. Der Heyland weiset die Jünger Johannis

(α) auf seine Wercke

(a) insgemein; Sager Johanni wieder, was ihr sehet und höret.

(*) Sie sahen die Wercke, die er that,

(**) und höreten, was die Leute von ihm erzehleten.

(b) insonderheit: v. 5.

(*) Die Blinden sehen.

(**) Die Lahmen gehen.

(***) Die Aussätzigen werden rein.

(*) Die Tauben hören.

(**) Die Todten stehen auf.

(***) Den Armen wird das Evangelium geprediget. Græc. πτωχοὶ εὐαγγελίζονται, kan heissen:

[†] Den Armen wird das Evangelium geprediget.

(αα) Die Armen sind also die geistlich Armen. Oben c. V, 5.

(ββ) Und diesen wird das Evangelium geprediget. Der verheissene Meßias mit seinen Gnaden-Schätzen wird ihnen als nunmehro erschienen verkündiget und angetragen. Esa. LXI, 1.

[††] Die Armen predigen das Evangelium.

(αα) Die Armen sind also die von der Welt verachtete Apostel: was thöricht ist vor der Welt, und schwach, ja unedel und nichts. 1 Cor. 1, 27. 28.

(ββ) Und diese predigen das Evangelium. Bishero war das Lehren allein von den Schriftgelehrten und andern angesehenen Leuten geschehen; nun waren arme und geringe darzu erwählet, und solchergestalt die Weissagung Esa. XXXIII, 18. von dem Meßia erfüllet. Conf. 1 Cor. 1, 19. 20. Pauperes seu imperitissimi evangelizantur, seu ad prædicandum a me emittuntur. Franzius de interpret. S. Script. orac. 115.

[6] auf seinen gegenwärtigen Zustand: Und selig ist, der sich nicht v. 6.
an mir ärgert.

[a] Man hätte sich an dem HErrn JEsu ärgern können, wenn man ihn als den Meßiam nicht angenommen, sondern verworfen und für

einen

einen Verführer geachtet hätte. Esa. VIII, 14. Luc. II, 34.

[b] Und dieses hätte geschehen können, wenn man an dem äusserlichen behangen bleiben, und allein seine elende Gestalt ansehen wollen. Esa. LIII, 3. 4.

[c] Und wer dieses nicht thut, ist selig; Selig ist, der sich nicht ärgert.

[*] Er entgehet grossem Elende.

[**] Es stehet mit ihme wohl.

[γ] Und hieraus sollen sie schliessen, was von seiner Person zu wissen, und daß er allerdings derjenige, der da kommen solle, und kein anderer zu gewarten sey. Denn,

(a) es geschahen da die Wunder, die von dem Meßia geweissaget worden. Esa. XXXV, 5. 6.

(b) es war an seiner Person auch zu finden das, was einigen zum Anstoß und Aergerniß gereichte. Esa. LIII, 3. 4.

Lehren und Gebrauch.

1] Man soll keine Gelegenheit verabsäumen, das Reich Christi auszubreiten. Christus predigte nicht nur in einer Stadt, sondern wo er nur Gelegenheit fand, in den Städten insgesamt.

2] GOtt läßt öfters zu, daß die besten und nützlichsten Leute in ihren Verrichtungen am meisten gehindert werden. Der heilige Johannes ward von Herode in das Gefängniß geleget.

3] Treue Lehrer müssen in dieser Zeit sich zu allerhand Creutz und Leiden gefaßt machen.

4] So lange man in dieser Zeit ist, soll man suchen gutes zu schaffen. Da Johannes im Gefängniß saß, suchte er seine Jünger nach einander dem HErrn JEsu zuzuweisen.

5] Allzugrosse Ehre soll man nicht annehmen. Johannes, welchen seine Jünger nebst andern für den Meßiam annehmen wolten, läßt solches nicht zu, sondern weiset sie zu dem, der solcher in der Wahrheit war.

6] Christen müssen beständig seyn.

7] Auf die Wercke, die GOtt thut, soll man achten, und dadurch seinen Glauben stärcken.

8] Der Trost gehöret allein für geistlich Arme.

9] GOtt braucht zur Ausbreitung seines Reichs öfters geringe und verachtete Leute.

10] Christus ist vielen ein Anstoß und Aergerniß.

v. 7--15.

v. 7. Nun redet der Heyland von Johanne als seinem Vorläufer: Da die hingingen, fing JESUS an zu reden zu dem Volck von Johanne:

Was

Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüste zu sehen? Woltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Woltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häuser. Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Woltet ihr einen Propheten sehen? Ja ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet. Denn dieser ists, von dem geschrieben stehet: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll. Wahrlich ich sage euch: Unter allen, die von Weibern gebohren sind, ist nicht aufkommen, der grösser sey, denn Johannes der Täufer. Der aber der kleineste ist im Himmelreich, ist grösser denn er. Aber von den Tagen Johannis, des Täufers, bis hieher, leidet das Himmelreich Gewalt, und die Gewalt thun, die reissen es zu sich. Denn alle Propheten und das Gesetz haben geweissaget bis auf Johannem. Und (so ihrs wollt annehmen) er ist Elias, der da soll zukünftig seyn. Wer Ohren hat zu hören, der höre. Der Heyland redet

I) von der Person Johannis; und der Evangelist stellet dabey vor

(1) gewisse Umstände, die bey solcher Rede zu bemercken, und zwar

(α) der Zeit: Da die hingingen. Da die Jünger Johannis mit empfangenen Unterricht wiederum zu ihrem Meister sich verfügten.

(β) der Personen, gegen welche diese Rede geführet worden: Fing JEsus an zu reden zu dem Volck.

(γ) der Person, von welcher die Rede: Von Johanne.

(2) die Rede selbst, in welcher der Heyland anführet, was von Johanne zu wissen,

(α) verneinender Weise: Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüste zu sehen? Woltet ihr ꝛc. Der Heyland stellet vor

(a) eine Sache, welche geschehen, und ist das Gehen in die Wüste: Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüste?

(*) Wüste. Hievon siehe oben c. III, 1.

(**) In diese ging das Volck Haufen-weise. Es ging hinaus die Stadt Jerusalem, und das gantze Jüdische Land, und alle Länder am Jordan. c. III, 5.

(b) den Zweck dieser Sache: Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüste zu sehen? Woltet ihr ein Rohr sehen? ꝛc. Es geschahe nicht, zu sehen

[*] ein Rohr, das der Wind hin und her wehet. Sie wolten sehen

[†] Johannem den Täufer, und zwar
[††] nicht als ein Rohr, das der Wind hin und her wehet.
(aa) Das Rohr wird vom Winde hin und her gewehet. Es lencket sich nach dem Winde, ist gar unbeständig, und lencket sich bald hier, bald da hin.
(bb) Und dergleichen konten sie von Johanne nicht erwarten. Sie konten leichtlich schliessen, daß was sonderbares an ihm, und er weder ein Lehrer wie die andern Jüdischen Lehrer, noch ein wanckelmüthiger und unbeständiger Mensch sey.

v. 8. [**] einen Menschen in weichen Kleidern: Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wolter ihr einen Menschen sehen ꝛc.
[†] Weiche Kleider tragen, und daran sein Vergnügen haben, ist ein Zeichen wollüstiger Leute, Luc. VII, 25. ja solcher Leute, die andern zu gefallen suchen, und so reden, als es andern gefällig und ihnen nützlich ist.
[††] Sind aber anzutreffen, nicht in den Wüsteneyen, sondern in der Könige Häuser: Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häuser.
[†††] Und für einen solchen konten sie Johannem auch nicht ansehen, oder, da sie ihn noch nicht gesehen hatten, wol aber von ihm höreten, von ihm nicht vermuthen. Sie konten sich wohl einbilden, daß, da sie zu ihm in die Wüste gingen, sie ihn nicht in einem grossen Staat und wollüstigen Leben würden antreffen, indem er, wenn er solches suchte, nicht in der Wüste, sondern bey dem Könige, oder doch zum wenigsten in der Stadt Jerusalem sich aufhalten würde.

v. 9. (c) bejahender Weise: Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wolter ihr einen Propheten sehen? ꝛc. Der Heyland stellet vor,
(a) was ihre Meynung von dem Johanne gewesen, nemlich daß er ein Prophet sey: Wolter ihr einen Propheten sehen?
[*] Sie hielten ihn für einen Propheten. Siehe unten c. XIV, 5. XXI, 26. Luc. XX, 6.
[**] Der Grund solcher ihrer Meynung war
[†] seine Prophetische Tracht und Kleidung. Oben c. III, 4.
[††] die Art zu taufen und zu predigen. Joh. I, 25. oben c. III, 7.
(b) was seine Meynung von ihm sey, und was von ihm eigentlich zu halten
(*) in Ansehen anderer Propheten. Da er denn vorbringt
(†) die Meynung selbst: Ja ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Propher. Er hat vor allen andern Propheten einen grossen

sen Vorzug, und ist von GOtt sonderbarer Herrlichkeit gewürdiget worden.

[††] den Grund derselben: Denn dieser ists, von dem geschrieben stehet: Siehe, ich sende ꝛc. Der Heyland v. 10.

(ααα) führet an einen gewissen Spruch, so

[aa] zu finden bey dem Propheten Maleachi c. III, 1. wie auch Es. XL, 3.

[bb] und also lautet: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll. Bey dem Propheten lautet er also: Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. „Also scheinet JEsus in „seinen angezogenen Worten die Person zu verwechseln, und die „Ansprache, so bey dem Malachia zu dem Jüdischen Volck gerichtet ist, umzukehren, als ob sie auf den Sohn GOttes gerichtet wäre. Dieweil aber der Seligmacher hier auf beyde „Orte, nemlich Esa. XL, 3. und Mal. III, 1. sein Absehen hat, so „richtet er seine angezogene Rede allein darnach, daß er dieser „beyden Propheten Meynung mehr öffne, als daß er sich an die „Postur der Aussprache, welche bey dem Malachia angezeichnet „ist, binde. Till. ad h. l.

[cc] Der Inhalt aber und Verstand desselben ist dieser:

(αααα) Es soll dem HErrn Meßia der Weg bereitet werden. Ist eine Gleichniß-Rede, genommen entweder

(aaa) von demjenigen, was in Ansehen der Wege nach den Frey-Städten geschahe. Denn diese musten bereitet und alle Hindernisse aus denselben weggeräumet werden, damit der, so unversehens einen Todtschlag begangen, dahin fliehen konte: Conf. 5 Mos. XIX, 3. seq.

(bbb) oder von deme, so bey dem Einzug eines Königes pfleget in Acht genommen zu werden, da Leute ausgeschickt werden, die den Weg bereiten. Und dieses solte bey dem Kommen des HErrn Meßiä geschehen. Diesem solte auch der Weg bereitet werden

(z) durch Wegräumung der Höhen und Vorurtheile gegen Christum, welche unter andern waren e. g. der Wahn eigener Weisheit und Gerechtigkeit, die Gedancken von einem irdischen Königreiche, ꝛc.

(zz) durch Anzeigung, daß der HErr Meßias nun nahe, ja unter ihnen sey.

(zzz) durch Vorstellung der herrschenden Sünden, und Vermahnung zur Busse.

(ggg) Und solch Zubereiten soll durch einen Engel GOttes geschehen: Ich sende meinen Engel vor dir her ꝛc.
(aaa) Der Engel ist alhier
(z) nicht ein Geist, wie also die erschaffene Geister, die nicht gesündiget haben, Engel genennet werden;
(zz) sondern ein Mensch, welcher durch sein Predigen dem HErrn Meßia dienen konte.
(bbb) Diesen Engel nennet der HErr alhier seinen Engel: meinen Engel, weil er von ihm gesandt war, und in seinem Namen und auf seinem Befehl reden solte.
(ccc) Und durch solchen Engel soll das Bereiten des Weges geschehen.
(z) Er soll gleich vor dem HErrn Meßia herkommen,
(zz) und durch Zeugen von ihm unter dem Jüdischen Volck ihme den Weg bereiten.
(hh) eignet das, so in diesem Spruch vorgekommen, dem Johanni zu: Dieser ists, von dem geschrieben stehet. Er ist der verheissene Engel, welcher vor dem Meßia hergehen und ihm den Weg bereiten sollen.
(yy) Und weil nun Johannes derjenige Engel ist, welcher
(aa) gleich vor dem HErrn Meßia hergehen und ihm den Weg bereiten, und also zu seiner Zeit leben, ihn sehen, auf ihn weisen, und durch sein Predigen auf eine besondere Art und Weise den Weg bereiten sollen;
(bb) von andern Propheten also verkündiget, und von ihm geweissaget worden: So ist er mehr denn ein anderer Prophet. Denn
(aaa) keiner von den Propheten A. Testaments hat die Ehre gehabt, daß von ihm insonderheit geweissaget worden.
(ggg) die Propheten A. Testaments haben zwar alle dem HErrn Meßia den Weg bereiten helfen, keiner aber hat das Glück gehabt, ihn in seinem Fleische zu sehen, ihn mit Fingern zu zeigen, und ihm solcher Gestalt den Weg zuzubereiten, als von Johanne geschehen. Conf. Luc. X,24. Reliqui Prophetæ omnes annunciaverunt adventum paterni luminis. -- Joannes autem & prænunciavit similiter, sicut alii, & adventum vidit & demonstravit, & credere in eum suasit multis, ita ut ipse & Prophetæ & Apostoli locum habuerit. Iren. III, n. 11.

v. 11. (**) in Ansehen aller Menschen: Wahrlich ich sage euch: Unter allen/ die von Weibern gebohren sind/ ist nicht aufkommen/ ꝛc. Der Heyland

[†] ziehet Johannem allen Menschen vor, und meldet,
(αα) wem er vorzuziehen sey: **Unter allen/ die von Weibern gebohren sind/** nemlich nach dem Lauf der Natur; und sind insgemein alle Menschen.
(ββ) den Vorzug selbst: **ist nicht aufkommen/ der grösser sey/ denn Johannes der Täufer.**
(aa) Aufkommen ist eine Red-Art, womit die Antretung eines öffentlichen Amts beschrieben wird, und zwar
(ααα) des Obrigkeitlichen Amts. Siehe 2 Mos. I, 8. 1 Kön. III, 12. Dan. VII, 24.
(βββ) des geistlichen Standes, und zwar
(aaa) des Priester-Amts. Neh. VII, 65. Ebr. VII, 11. 15.
(bbb) des Propheten-Amts. 1 Kön. III. 12. Luc. VII, 16.
(bb) Und auf solche Art sind viel grosse Leute aufkommen, e. g. Moses, David, Salomo, Esaias, ꝛc.
(cc) Aber so groß, als Johannes, ist keiner aufkommen: **ist nicht aufkommen/ der grösser sey** ꝛc. Keiner ist bisher gebohren, der ein grösser und herrlicher Amt gehabt, oder von so grossen, herrlichen und gegenwärtigen Dingen geprediget hätte, als Johannes. Er ist herrlicher als Moses und alle Propheten.
(γγ) die Gewißheit solches Vorzugs: **Wahrlich ich sage euch.** Er, der Mund der Wahrheit,
(aa) zeiget es an, und saget es: **Ich sage euch.**
(bb) betheuret es: **Wahrlich.**
[††] zeiget an, wie weit dieser Vorzug sich erstrecke: **Der aber der kleineste ist im Himmelreich, ist grösser denn er.**
(αα) Derjenige, mit welchem Johannes in Ansehen seiner Herrlichkeit verglichen wird, ist **der kleineste im Himmelreich.**
(aa) **Das Himmelreich** ist das Reich Christi. Oben c. III, 2.
(bb) In diesem Reiche giebt es kleine, geringe und von der Welt verachtete Personen; und sind insonderheit Lehrer und Prediger. Conf. 1 Cor. I 27. Denn nicht von der Person, sondern von dem Amte Johannis ist alhier die Rede.
(ββ) Und ein solcher geringer, ja der allergeringste, hat einen Vorzug vor Johanne: **Er ist grösser denn er**; indem ein solcher zur Zeit N. Testaments lebet, da
(aa) durch des HErrn JEsu Sterben, Auferstehen und Auffahren gen Himmel das Geheimniß unser Versühnung und gantzen Seligkeit viel herrlicher offenbaret worden, als vorhin.
(bb) die Gnaden-Gaben viel reichlicher ausgegossen werden als zuvor.

vor. Siehe meine Erkl. Röm. V, 5. Conf. D. Spen. Evangel. Lauterkeit Dom. 13. p. Trin.

v. 12. II) von der Beschaffenheit derselbigen Zeit: Aber von den Tagen Johannis, des Täufers, bis hieher ꝛc. Der Heyland meldet

(1) die Zeit, von welcher die Rede, und beschreibet sie

(α) nach ihrem Anfang: Von den Tagen Johannis, des Täufers, nachdem Johannes zu predigen angefangen. Siehe oben c. III, 1. Luc. III, 1. sqq.

(ϐ) nach ihrem Fortgang: bis hieher, und ferner, so lange das Evangelium noch verkündiget wird.

(2) die Beschaffenheit solcher Zeit: leider das Himmelreich Gewalt, und die Gewalt thun, ꝛc. Der Heyland stellet vor

(α) eine Sache, die da geschiehet; und ist,

(a) daß das Himmelreich Gewalt leidet.

[*] Das Himmelreich ist das Reich Christi, und zwar nicht nur wie es in der gantzen Welt ausgebreitet, sondern auch wie es in der Gläubigen Hertzen soll aufgerichtet werden. Luc. XVII, 21. Röm. XIV, 17.

[**] Dieses leidet Gewalt. Græc. βιάζεται kan gegeben werden:

[†] Es leidet Gewalt. Vers. Belg Wort gewelt angedaen. Gall. Le royaume du ciel se prend per violence, es wird mit Gewalt eingenommen. Es finden sich viele, die da suchen Christi theilhaftig zu werden, und dannenhero allen Fleiß anwenden. „Er sagt: Das Evan„gelium wird nicht vergebens geprediget, einige hören es, und hören „es also, daß sie mit keiner Gewalt abgezogen werden können, sie „sterben eher, als daß sie es verleugnen solten. Die dringen mit „Gewalt ein, und, gleich ob wolten sie die Thür einbrechen, dringen „sie und wollen selig werden. Das Gewissen zwinget sie, daß sie „Verlangen tragen nach der Vergebung der Sünden. Und deren „sind viel: also, das Himmelreich leidet Gewalt, d. i. viele lieben „das Wort sehr, und ziehen es allen Gütern des Leibes und Lebens „vor. Luth. Tom. IV. lat. Jen. f. 321. b. cit. D. Spen. Evangelische Lauterkeit Dom. III. Adv. p. 67. Christus verbo βιάζεσθαι voluit describere naturam & proprietatem fidei justificantis, quod scilicet non sit otiosa notitia, nec frigida cogitatio, sed ardentissimus cordis affectus, qui ferventi desiderio, luctu & conatu per omnia obstacula, gemitu, petitione & fiducia eo feratur, ut regnum coelorum, quod verbo offertur, ita quærat, amplectatur & retinere cogitet, sicut illi, qui violentia aliquid invadere & occupare conantur, nullis laboribus parcunt, nullis periculis absterrentur. Chemnit Harmon. c. 56.

[††] Es thut Gewalt. Heisset Luc. XVI, 16. Εὐαγγελίζεται, es wird als das Evangelium geprediget und verkündiget. „Diese

„Dolmetschung wird von grossen Sprachkündigen vor der ersten „erwählet,

(αα) „dieweil diß Grundwort bey denen Griechen niemals anders „als für Gewalt thun genommen wird, und in verschiedenen Orten „diese Bedeutung trägt. Siehe 1 Mos. VI, 3. XXXIII, 11. 2 Mos. „XIX, 24. Richt. XIX, 7. Sprüchw. XVI, 26. Zweymal kommt „es nur im N. Testament vor, und wird am zweyten Ort nothwendig Gewalt thun übersetzet. Luc. XVI, 16. Darum es auch an „diesem ersten Ort alhier also genommen zu werden sich geziemet. „Es ist auch offenbar, daß die gebohrne Griechen diß Wort also „gebraucht haben, gleichwie bey dem Euripide das Durchbrechen „des Tages, und beym Plutarcho das fleißige Anklopfen mit allen „Kräften, mit diesem Wort ausgedrucket wird.

(ββ) „weil diese Bedeutung auf den Zweck der Verhandelung JEsu „sich sehr wohl schicket. Denn, die Juden und Heyden Christo zu „unterwerfen, muste diß Königreich mit Gewalt, mit einem starchen Scepter kommen: das ist, mit einer kräftig überzeugenden „Bedienung des Evangelii, welches unter der allmächtigen Mitwirckung des H. Geistes viel Seelen unter den Gehorsam des „Glaubens gefangen nehmen muste. Und dieses war das Absehen JEsu, daß er zeige, wie sein Königreich nun kräftig genug zur „Uberzeugung der Gewissen geprediget wäre, nachdem es nun offenbar, daß er der Christ sey.

(γγ) „weil Lucas dieselbe Rede also auffasset, als hätte JEsus gesagt: Das Königreich GOttes wird von der Zeit an als das „Evangelium geprediget, und als eine fröliche Botschaft verkündiget. So wird denn hier auf die Kraft, welche die Predigt des „Evangelii vom Königreich an den Hertzen der Menschen wircket, „gesehen. Till. ad h. l.

(***) Und solches geschahe von den Tagen Johannis an. Denn da er so gewaltig predigte und taufte, war sein Amt so gesegnet, daß das Volck, auch wider den Willen der Priester, mit grossen Haufen zulief, und sich zu ihm hielt. Oben c. III. 5. 6. Luc. VII, 29.

(b) daß die, so Gewalt thun, es auch zu sich reissen: Und die Gewalt thun, die reissen es zu sich.

(*) Die Personen, von welchen etwas geschiehet, sind die Gewalt thun, die sichs einen Ernst seyn lassen und keinen Fleiß noch Mühe spahren: „Die, so zu denselben eingehen wollen, die haben auch auf ihrer Seiten Gewalt vonnöthen. Gleichwie GOtt Israel mit einem „starcken Arm in Egypten entgegen ging, und doch auch streiten ließ, „wolte

„wolte er anders seines Erblandes mächtig werden: Eben also ver-
„hält sichs auch mit der Einnahme unserer himmlischen Erbschaft.
„Welche zu JEsu und seinem Königreiche übergehen, und darinnen
„eine Wohnung zu erhalten suchen, die bedürfen grosser Gewalt, daß
„sie aller Verhinderuissen, so sie davon abzukehren und zurück zu halten
„trachten, wenn sie die Kraft des überzeugenden Evangelii zu ihrer
„Unterwerfung wohl lange schon gefühlet haben, Meister werden
„mögen. Till. ad h. l. Es wird aber diese Gewalt geübet

[†] gegen GOtt selbst
(αα) durch Busse und Glauben, 1 Mos. XXXII, 26.
(ββ) durch Gebet. Luc. XI, 5. seqq.
[††] gegen den Satan. Eph. VI, 14.
[†††] gegen die Welt. 1 Joh. V, 4.
[††††] gegen Fleisch und Blut. Gal. V, 17.

(**) Und von diesen heisset es: Sie reissen es zu sich. Ihre Arbeit ist nicht vergebens, sondern was sie suchen, das erhalten sie auch, und bringen ihr Erbe als eine Beute davon, wie Israel das Land Canaan.

v. 13. (b) woher dieses komme: Denn, alle Propheten und das Gesetz haben geweissaget bis auf Johannem.

(a) Diejenige, von welchen die Rede, sind
(*) die Propheten Altes Testamens.
(**) das Gesetz. Ist insonderheit das Kirchen-Gesetz, das Gesetz des fleischlichen Gebots, welches den Schatten hatte der zukünftigen Güter, und nicht das Wesen selbst. Ebr. X, 1.

(b) Diese haben geweissaget bis auf Johannem.
(*) Insgemein ist das Werck, welches von ihnen geschehen, daß sie geweissaget, künftige Dinge vorgestellet haben. Und zwar ist solches geschehen
[†] von den Propheten. Siehe meine Erkl. 1 Cor. XII, 10. Ebr. 1, 1.
[††] von dem Gesetz. Denn das hatte den Schatten von den zukünftigen Gütern. Ebr. X, 1. Siehe meine Erkl. Ebr. hin und wieder. Weitläuftig aber hat diese Materie ausgeführet Joh. van der Wayen in seinen variis Sacris. Spenc. dissert. de Hirco - Azazel excussa. Conf. Witsius Misc. S. lib. II. dissert. 1. 2.

(**) Insonderheit haben sie geweissaget bis auf Johannem:
[†] nicht als wenn ihre Weissagungen nicht weiter hinaus sehen solten. Denn sie haben auch geredet von der Bekehrung der Heyden, von der Verwerfung der Juden, von der Bekehrung der Juden in den letzten Zeiten, &c.

[††] auch

[††] auch nicht, daß ihr Werth und Ansehen nur bis dahin währen sollen; oben c. V, 17.

[†††] sondern weil zu dieser Zeit das vornehmste Stück ihrer Weissagung in die Erfüllung gegangen, da der Meßias gekommen und das Werck der Erlösung vollbracht hat. Röm. X, 4. „Christus redet „hoch, und schreibet sich grosses zu, nemlich daß bis auf Johannem, „seinen Engel, haben Moses, die Propheten, das gantze Reich und „Priesterthum gegolten: aber jetzt müssen sie weichen, und dem „Sohn, der da ein HErr Mosis und der Propheten ist, Platz ma„chen; jetzo sey allein Johannes zu hören, und hingegen vergebens, „sich auf das Gesetz und Mosen berufen, weil hier der HErr da ist, „von Johanne gezeiget. Und da muß nun alles neu werden. Und „das ist das Aergerniß der Juden bis auf den heutigen Tag, (da„wider Paulus auch aller Orten streitet,) daß sie das Gesetz und „die Propheten nicht verlassen wollen, sondern trauen auf derb „göttliches Ansehen. Aber da hilft nichts hier, es ist aus, Johan„nes ist kommen, der HErr ist selbst da, das Gesetz, GOttesdienst, „Ort, Tempel, Person, Geschlecht, Volck, und alles höret auf. „Und also damit zeiget er, wie Johannes grösser sey als alle, weil al„le solten weichen und ihn hören, oder untergehen. Denn bis dahin „galt ihr Dienst und Reich. Johannes fängt ein anders an. Je„doch wird damit nicht gemeynet, daß das gantze A. Testament nun „abgeschaffet sey, und die Christen nicht mehr angehe: sondern das „eigentliche Zucht-Gesetz und das in den Propheten und Mose be„findliche Evangelium bleibet beständig: aber das Schattenwerck „solte nun aufhören. Luth. Tom. IV. lat. Jen. f. 321. 322. cit. D. Spen. l. c.

(c) Und weil das Gesetz und die Propheten bis auf Johannem geweissaget haben, so leidet das Himmelreich Gewalt. Denn da sahen Heilbegierige Seelen aus der Erfüllung der Weissagungen, wie ihnen konte geholfen werden, und wurden zu dem rechten Artzt gewiesen, und also ihn zu suchen angetrieben.

III) von dem Amte Johannis: Und so ihrs wollt annehmen, Er ist Elias, der da soll zukünftig seyn. v. 14. In diesen Worten wird

(1) das Amt Johannis beschrieben: Er ist Elias, der da soll zukünftig seyn.

(α) Elias war ein grosser Prophet, in Israel gebohren, im Lande Gilead, in der Stadt Thisbe; berühmt von seinen Wundern, Eifer und Gebet; hat gelebet unter der Regierung Ahabs und Isabels, zu einer solchen Zeit, da Israel gantz verfallen war.

(β) Dieser Elias solte zukünftig seyn. Hier siehet der Heyland auf die

Worte des Propheten Maleachi c. IV, 5. da es heisset; Siehe, ich will euch senden den Propheten Elia, ehe denn da kommt der grosse und schreckliche Tag des HErrn. Diese Worte werden verstanden

(a) von der Person Eliä, und zwar

[*] von den Juden. Denn diese erwarten die Person dieses Propheten: und dannenhero, wenn ein Kind beschnitten wird, setzen sie ihm zu Ehren einen Stuhl. Goodw. Moses & Aaron lib. VI, c. 1.

[**] von denen Papisten. Denn diese meynen auch, es werde Elias vor der Zukunft Christi noch erscheinen und wider den Antichrist streiten. Der Grund aber dieser Meynung ist ohne Zweifel die Ubersetzung der LXX. Dolmetscher, als welche den Spruch Maleachi also gegeben: ἐγὼ ἀποστελῶ ὑμῖν Ηλία τὸν Θεσβίτην: Ich will euch senden Eliam den Thisbiten.

(b) von einer Person, die da im Geist und Kraft Eliä vor dem HErrn Meßia hergehen soll:

[*] nicht vor der Zukunft zum Gericht, am jüngsten Tage, denn von solcher Zukunft ist bey gemeldtem Propheten die Rede nicht;

[**] sondern vor der Zukunft des HErrn Meßiä ins Fleisch. Denn diese ist der Tag, welcher von dem Propheten beschrieben wird, und zwar

[†] als ein grosser Tag: weil der grosse GOtt erscheinen und das grosse Werck der Erlösung vollbringen solte.

[††] als ein erschrecklicher Tag: weil die Gerechtigkeit und der Zorn GOttes solte offenbar werden, theils an dem Sohne GOttes, Röm. I, 18. III, 25. VIII, 23. theils an den ungläubigen Juden. Röm. XI, 22.

(γ) Und dieser zukünftige Elias, saget der Heyland, sey Johannes: Er ist Elias, der da soll zukünftig seyn. Heisset Luc. I, 17. Er soll vor dem HErrn hergehen im Geist und Kraft Elias, zu bekehren die Hertzen der Väter zu den Kindern, und die Ungläubigen zu der Klugheit der Gerechten, zuzurichten dem HErrn ein bereit Volck. Und v. 76. Er soll vor dem HErrn hergehen, daß er seinen Weg bereite. Die Ursach aber, warum Johannes der Elias genennet wird, ist die Ubereinkunft, welche zwischen beyden anzutreffen. Denn

(a) zur Zeit Eliä war das gemeine Wesen und die Kirche des Volcks Israel gantz verfallen: Zur Zeit Johannis hatte auch alles Fleisch seinen Weg verderbet, so, daß er die Lehrer als Schlangen und Ottern-Gezüchte fand. Oben c. III, 7. 14.

(b) Elias hatte zu seiner Zeit mit dem gottlosen Könige Ahab und der Blutdürstigen Isabel zu thun; Johannes mit Herode und der Herodias. Unten c. XIV, 3. 4.

(c) Elias

(c) Elias predigte in der Wüsten, und nicht im Tempel: Johannes gleichfalls.
(d) Elias hatte eine rauhe Haut an: 2 Kön. I, 8 Johannes war bekleidet mit Kameel-Haar. Marc. I, 6.
(e) Elias war mit einem ledernen Gürtel gegürtet: Johannes gleichfalls. Oben c. III, 4.
(f) Elias war ein Buß-Prediger: Johannes eben auch. Oben c. I, 13. Biermann Moses und Christus lib. I. c. 12.
(g) Insgemein aber war in beyden gleiche Bedienung, Ernst, Kraft des Geistes, Sitten, ꝛc. Es war ein jeder ein Mann GOttes und von GOtt gesandt. Wie nun in der H. Schrift der HErr Meßias genennet wird David, Ez. XXXIV, 23. Salomon, Hohel. III, 11. Serubabel; Hagg. II, 24. also auch Johannes der Elias. Conf. Herm. Witf. Miscell. lib. I. c. 21. §. 22.

(2) angezeiget, wie das Volck hievon könne überzeuget werden: Da denn zu finden
(α) die Anzeige: Und so ihrs wollt annehmen: wo ihr der Wahrheit wollet Raum und Platz geben, und der Kraft des Worts nicht widerstehet.
(β) die Vermahnung hierzu: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Der Heyland v. 15.
(a) redet an gewisse Personen, und sind, die da Ohren haben zu hören, die Gelegenheit haben, die Göttliche Wahrheiten insgemein, besonders aber das, was von Johanne gesaget worden, zu hören.
(b) stellet ihnen vor ihre Pflicht: Der höre. Fasset in sich
[*] nicht nur das blosse Anhören,
[**] sondern auch das Aufmercken und Erwägen desjenigen, so gesagt worden. Sie sollen bedencken,
[†] daß Elias, verheissener massen, albereit erschienen,
[††] daß der Meßias vorhanden,
[†††] daß, wenn sie nicht glauben, der erschreckliche Tag sie treffen werde.

Lehren und Gebrauch.

1] Wahrhaftig Gläubige sind im Guten beständig, und nicht wanckende Rohre.
2] Auf Lehrer und Prediger ihr Verhalten wird vor andern acht gegeben.
3] Zeitlich Glück und Unglück ist eine Gelegenheit, wodurch theils Wahrhaftig-Gläubige, theils Heuchler erkannt und offenbar werden.
4] Allzugrosser Gemächlichkeit soll ein Christ von Kind auf sich entschlagen, in dem er nicht weiß, was ihme in diesem Leben noch begegnen mag.
5] Das Hof-Leben ist gemeiniglich ein gefährliches Leben.
6] Gebührende Ehre soll man niemanden versagen. Der HErr JEsus ehret

ret alhier Johannem und rühmet ihn gar sehr.
7] Irrende soll man unterweisen.
8] Alle treue Lehrer und Prediger bereiten dem HErrn JEsu den Weg. Doch richtet einer immer mehr aus als der andere. Johannes übertraff mit seinem Weg-Bereiten alle andere Propheten.
9] Treue Lehrer sind Engel GOttes.
10] Treue Lehrer müssen von GOtt selbst gesendet werden.
11] Das Lehr-Amt N. T. ist fürtrefflicher als das Lehr-Amt A. Testaments. Conf 2 Cor. III. tot.
12] Das Evangelium ist eine Kraft GOttes, die Menschen selig zu machen.
13] Im Christenthum wird Ernst und Eifer erfordert.
14] Eifrig seyn im Christenthum ist nie vergebens.
15] Christus mit seinem Amte und Wohlthaten ist der Kern und Stern aller Propheten.
16] Johannes ist Elias, der da kommen sollen, und darf dannenhero keiner noch erwartet werden.
17] Die Gelegenheit, GOttes Wort zu hören, soll man nicht verabsäumen, sondern wohl gebrauchen.

v. 16--19.

v. 16. Der Heyland redet von dem Volcke, und stellet seine Meynung auch von demselben vor: Wem soll ich aber diß Geschlecht vergleichen? Es ist den Kindlein gleich, die an dem Marckte sitzen, und rufen gegen ihre Gesellen, und sprechen: Wir haben euch gepfiffen, und ihr wolltet nicht tantzen; wir haben euch geklaget, und ihr wolltet nicht weinen. Johannes ist kommen, aß nicht, und tranck nicht, so sagen sie: Er hat den Teufel. Des Menschen Sohn ist kommen, isset und trincket, so sagen sie: Siehe, wie ist der Mensch ein Fresser und ein Weinsäuffer, der Zöllner und der Sünder Gesell? Und die Weisheit muß sich rechtfertigen lassen von ihren Kindern. In diesen Worten wird gemeldet,

I) von welchen Leuten eigentlich die Rede sey: Diß Geschlecht. Es sind die zu der Zeit lebende Juden, die ungläubige und verkehrte Art, (unten c. XVII, 17.) das ehebrecherische und sündige Geschlecht, Marc. VIII, 38. das ungläubige Geschlecht. Marc. IX, 19.

II) das Urtheil, welches der Heyland über sie fället, und was seine Meynung von ihnen sey. Da denn der Heyland anzeiget

(1) seine Meynung, und solche vorstellet unter dem Bilde der Kinder, die da von andern sich bewegen lassen

(α) weder zur Freude. Da er denn meldet

(a) etwas,

(a) etwas, das da geschiehet; und ist das Vorhalten desjenigen, so ihnen widerfahren: Es ist den Kindlein gleich, die an dem Marckte sitzen, und rufen gegen ihre Gesellen, und sprechen: Wir haben euch gepfiffen.

[*] Pfeiffen war zur Zeit A. Testaments ein Zeichen und Aufmunterung zur Freude; und ward gebraucht bey grossen Festtagen und andern frölichen Zusammenkünften, wie auch, wenn die Erstlinge nach Jerusalem gebracht wurden. Till. ad h. l. v. 17.

[**] Dieses geschahe von den Kindern auch. Sie thaten auch, was sie ihre Eltern thun sahen, und stellten in ihren Spielen vor die freudige Hinauf-Züge ihrer Väter nach Jerusalem, und ihre Festfeyer daselbst: und ermunterten also auch andere, sich mit ihnen zu erfreuen.

(b) was darauf erfolget: und ihr wolter nicht tantzen.

[*] Das Tantzen geschahe unter dem Jüdischen Volcke so, daß die Manns-Personen alleine, und die Weibes-Personen auch wieder alleine dasselbe thaten, und also ohne alle Leichtfertigkeit. Welches denn auch die Kinder öfters nachmachten, und solcher gestalt mit einander spielten.

[**] Und dieses wolte bey denen Kindlein, deren alhier gedacht wird, nicht folgen: Ihr wolter nicht tantzen. Sie wolten sich zu keiner Freude bringen und bewegen lassen.

(c) noch zum Trauren. Da denn abermals gemeldet wird

(a) etwas so da geschiehet; und ist gleichfalls das Vorhalten desjenigen, so ihnen widerfahren: Wir haben euch geklaget. Græc. ἐθρηνήσαμεν, wir haben euch Klag-Lieder gesungen: wie bey Todesfällen zu geschehen pflegte. Siehe oben c. IX, 23.

(b) was hierauf erfolget: und ihr habt nicht geweinet. Es wolte kein Trauren noch Weinen sich finden. Es blieb alles ohne Bewegung.

(γ) Und dergleichen unbeweglichen Kindern waren die Jüden gleich. Sie konten weder zur geistlichen Freude, noch zur Traurigkeit beweget werden. Sie waren gantz verhärtet und verstockt, trotzige und eigensinnige Kinder.

(2) den Grund dieser seiner Meynung: Johannes ist kommen, aß nicht und tranck nicht ꝛc. Der Heyland meldet, was geschehen, v. 18.

(α) als ihnen auf eine scharfe und harte Art geprediget worden, und stellet dabey vor

[a] die Predigt selbst: Johannes ist kommen, aß nicht, und tranck nicht.

(*) Die Person ist Johannes der Täufer. Siehe oben c. III, 1.

(**) Sein Werck war, daß er kam: ist kommen, hat zu lehren und zu predigen angefangen.

(***) Die Art und Weise, wie er solches verrichtet, war, daß er dabey weder gegessen noch getruncken: aß nicht, und tranck nicht; nemlich auf gewöhnliche Art und Weise, wie andere Leute. Denn er aß kein Brodt und tranck keinen Wein, Luc. VII, 33. sondern Heuschrecken und wild Honig: (oben c. III, 4.) und predigte also theils mit Worten, theils mit seinem Leben und Wandel, auf eine gar scharfe und harte Art.

[b] ihr Verhalten: so sagen sie: Er hat den Teufel. Es werden ohne Zweifel einige Lästerer gewesen seyn, welche, da ihnen Johannes weder mit seiner Lehre, noch harten Lebens-Art angestanden, und sie dannenhero in ihrem Gewissen sich bestraft befunden, (B. Weish. II, 14. seqq.) dergleichen Leben aber zu führen für pur unmöglich gehalten, solche Reden geführet, und, als wenn alles von dem Teufel herrühre, andere bereden wollen. Denen denn andere beygefallen, und die, so es mit Johanne gehalten, für gefährliche und vom Satan erweckte Leute ausgerufen.

v. 19. (6) als ihnen auf eine sanfte und liebreiche Art geprediget worden. Da denn abermals vorgestellet wird

(a) die Predigt selbst, und zwar

(*) die Person, die also geprediget hat: Des Menschen Sohn.

(**) dieser Person Werck: ist kommen.

(***) die Art dieses Wercks: isset und trincket, nemlich alles, was nach dem Gesetz Mosis zu essen und zu trincken erlaubt ist, und zwar auch wol bey solchen Gelegenheiten und an solchen Orten, da Johannes sich niemals eingefunden, z. E. auf der Hochzeit zu Cana, Joh. II, 1. seq. im Hause Matthäi unter den Zöllnern. Oben c. IX, 10. &c.

(b) der Juden Verhalten hierbey: So sagen sie: Siehe, wie ist der Mensch ein Fresser und Weinsäuffer, der Zöllner und Sünder Gesell. Und die Weisheit ꝛc. Der Heyland meldet

(*) das Verhalten selbst: so sagen sie Sie lästern, und zwar

[†] das Essen und Trincken: Siehe, wie ist der Mensch ein Fresser und Weinsäuffer.

[††] den Umgang mit andern: der Zöllner und Sünder Gesell. Er gehet mit solchen Personen um, deren Umgang er meiden solte.

(**) dieses Verhaltens Beschaffenheit: Und die Weisheit muß sich rechtfertigen lassen von ihren Kindern.

[†] Die Weisheit ist alhier die selbständige Weisheit, der Sohn GOttes, die Weisheit GOttes. Luc. XI, 49. 1 Cor. I, 24. 30. Siehe Sprüchw. c. VIII, IX.

[††] Diese

[††] Diese Weisheit muß sich rechtfertigen lassen von ihren Kindern. Græc. ἐδικαιωθη ἀπὸ τῶν τέκνων αὐτῆς, ist gerechtfertiget von ihren Kindern.

(αα) Das Werck, welches geschehen, ist das Rechtfertigen. Bedeutet alhier für unschuldig erklären, loben und preisen: Luc. VII, 29. 1 Tim. III, 16. und wird entgegen gesetzet dem Lästern der Jüden, welche Christum in seinen Wercken versprachen, und sein Leben als gottlos ausriefen.

(ββ) Die Personen, von welchen es geschehen: von ihren Kindern. Sind die Nachfolger des HErrn JEsu. Diese zeugten mit Worten und mit Wercken, daß sie bey ihrem HErrn und Meister nicht Fressen und Sauffen, oder leichtfertigen Umgang mit muthwilligen Sündern, sondern Mäßigkeit und ein heiliges Bemühen, die Sünder zu GOtt zu bringen, gefunden und gelernet.

[†††] Und weil die Weisheit, der HErr JEsus, Zeugen hatte seines unschuldigen Wandels und Verhaltens bey Mahlzeiten und gegen bisherige Zöllner und Sünder, so ist, daß die Juden ihn einen Fresser und Weinsäuffer, einen Zöllner- und Sünder-Gesell nennen, gottlos und eine boshaftige Lästerung, die ihnen dermaleinst Verantwortung bringen wird.

(γ) Und weil die Jüden

[a] weder durch die scharfe Art Johannis,

[b] noch durch die Freundlichkeit und Leutseligkeit des HErrn JEsu sich auf andere Gedancken bringen liessen, sondern nach wie vor blieben, sind sie nicht anders zu achten, als trotzige und eigensinnige Kinder,

[*] als Kinder, die keinen Verstand haben und ihr Heyl verscherzen, ja

[**] als trotzige und eigensinnige Kinder, die da müssen gestraft und gezüchtiget, ja bey ihrem beharrlichen Ungehorsam gar verstossen werden.

Lehren und Gebrauch.

1] Gläubige sollen zwar Kinder seyn, aber keine trotzige, sondern gehorsame Kinder.

2) Muthwilligen und unbußfertigen Sündern kan man es nie recht machen.

3] Auch die heiligsten und unschuldigsten Leute werden von den Welt-Menschen gelästert.

4] Man muß nicht so gleich glauben, was von Frommen gesagt und geurtheilet wird. Von dem HErrn Christo ward gesagt, daß er wäre dem Trunck ergeben gewesen.

5] Auch die grösten Sünder will GOtt nicht verstossen, sondern zu Gnaden annehmen, wenn sie Busse thun.

6] Un-

6] Unschuld kommet doch endlich an Tag.
7] Unbußfertige Leute werden endlich als trotzige, halsstarrige und ungehorsame Kinder gestraft werden.

v. 20-24.

v. 20. Insonderheit redet der Heyland wider einige Jüdische Städte: Da fing er an die Städte zu schelten, in welchen am meisten seiner Thaten geschehen waren, und hatten sich doch nicht gebessert: Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Bethsaida! Wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen, als bey euch geschehen sind, sie hätten vorzeiten in Sack und in der Asche Busse gethan. Doch ich sage euch: Es wird Tyro und Sidon träglicher ergehen am jüngsten Gerichte, denn euch. Und du Capernaum, die du bist erhaben bis an den Himmel, du wirst bis in die Hölle hinunter gestossen werden. Denn so zu Sodoma die Thaten geschehen wären, die bey dir geschehen sind, sie stünde noch heutiges Tages. Doch ich sage euch: Es wird der Sodomer Lande träglicher ergehen am jüngsten Gerichte, denn dir. Der Evangelist meldet

I) insgemein, was von unserm Heylande geschehen, und zeiget an,
(1) was geschehen: Er fing an zu schelten. Græc. ὀνειδίζειν, zu verweisen, zu verschmähen, fasset in sich
(α) ein Vorhalten der Sünden, und
(β) ein Ankündigen der verdienten Strafen.
(2) gegen wen es geschehen.
(α) Insgemein sind es Städte, die Inwohner und Bürger einiger Städte.
(β) Insonderheit die Städte, in welchen am meisten seiner Thaten geschehen waren, und sich doch nicht gebessert hatten. Es wird gemeldet
[a] das Gute, welches ihnen wiederfahren: In welchen am meisten seiner Thaten geschehen waren, in welchen er meistens geprediget, und die meisten seiner Wunder-Wercke, mit welchen er insgemein seine Predigten versiegelte, verrichtet hatte.
[b] ihr Bezeigen und Verhalten: Und hatten sich doch nicht gebessert.

v. 21. II) die Worte, die der Heyland hierbey gebraucht: Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Bethsaida! ꝛc. In diesen Worten stellet der Evangelist vor ein doppeltes Schelten, da
(1) das erste gerichtet ist wider Chorazin und Bethsaida: Wehe dir, Chorazin! und wehe dir, Bethsaida! ꝛc.
(α) Die Städte sind:
[a] Chorazin. Wo solche eigentlich gelegen, ist ungewiß. Doch soll

sie

sie wol eher in Galiläa, als in Peräa zu suchen seyn. Cellar. Geogr. antiq.

[b] Bethsaida. Diese soll an dem Galiläischen Meer gelegen, und nachgehends Julius genennet worden seyn. Ist der Apostel Petri, Philippi und Andreä Vater-Land. Joh. I, 44. XII, 21. Cellar. Geogr. antiq.

(6) Das Schelten geschiehet folgender massen; daß nemlich der Heyland anzeiget

[a] das Gute, welches ihnen wiederfahren: und sind solche Thaten, dergleichen Tyro und Sidon nicht gesehen: Wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen, als bey euch geschehen sind.

[*] Die Städte, deren Erwehnung geschiehet, sind

[†] Tyrus, und

[††] Sidon. (Heut zu tage Sayd.) Es waren zwo Städte an dem Mittelländischen Meere gelegen, berühmt wegen der Handelschaft. Burmann beschreibet sie folgender massen: „Sidon war vor Alters „die Haupt-Stadt in Phönicien, groß und mächtig an Schiffen: „Dessen Inwohner Tyrus 240. Jahr vor dem Tempel Salomonis „gebauet haben. Nachdem aber Sidon von den Persianern einge„nommen war, ist Tyrus Sidon gleich, oder wol gar mächtiger denn „sie worden. Sie lag ohngefehr 200. Stadien von Sidon, in dem „Mittelländischen Meer, 700. Schritte von dem festen Lande, war „22. Stadien groß, und hatte sehr hohe Häuser und fürtreffliche Tem„pel: als da waren der Tempel Agenor, Jupiter Olympius, Astar„te und Hercules, so zu Tyro am meisten geehret ward. In welchen „Tempeln güldene Seulen und Särge von Smaragden mit sehr „köstlichen Decken waren. So hatte diese Stadt auch eine Mau„er, so 150. Fuß hoch war, von grossen Steinen, samt einem doppelten „Hafen, so, daß diese 2 Städte die reichsten und mächtigsten Kauf„Städte der Cananiter waren. Darüber hatte GOtt den Inwoh„nern dieser Städte einen scharfen und lebendigen Verstand, der zu „allem bequem war, gegeben. Von ihnen ist die Rechenkunst und „Sternkunst an die Griechen kommen. Unter andern ihren Wei„sen dorfte Abdemonus von Tyro Salomon mit Vorstellung einer „Frage einen Tag setzen. Fürnemlich aber wegen ihrer Handwer„cke und mechanischen Künsten sehr berühmt. Die Tyrer hatten „meistentheils die Kunst Purpur zu färben/ die Sidonier die Glas„Kunst, als auch die Wissenschaft rein Leinwand zu bereiten. So „hatten sie auch erfahrne Holtzhacker und Bau-Leute, die Salomo „deswegen von Hiram, unter dem die Sidonier damals stunden, bat.

Burmann über 1 B. Kön. V.

[**] In diesen Städten geschahen grosse Thaten. GOtt gab ihnen

grosse Weisheit, grosse Reichthümer ꝛc. und ließ ihnen seinen Namen zur Zeit Salomonis kund werden. Siehe 1 B. Kön. V.

[***] Aber so grosse Thaten geschahen da nicht, als zu Chorazin und Bethsaida. Denn

[†] in diesen Städten lehrete der Sohn GOttes selbst, und that Zeichen und Wunder;

[††] in jene aber kam auch nicht ein einiger ausserordentlicher Prophet.

[****] Und weil solche Thaten zu Tyro und Sidon nicht geschahen, thaten sie auch nicht Busse.

[†] Es hätte etwas von diesen Städten geschehen können, und ist, daß sie im Sack und in der Asche Busse gethan hätten. Welches vorzeiten ein Zeichen war grosser Betrübniß und Traurigkeit. Siehe Jon. III, 6. Klagl. II, 10.

[††] Dieses hätte geschehen können, wenn solche Thaten bey ihnen wären verrichtet worden, als bey denen zu Chorazin und Bethsaida. Sie hätten

(αα) Busse gethan, sich wahrhaftig bekehret, und solches

(ββ) im Sack und in der Asche, mit äusserlichen Zeichen und Geberden, so, daß man es an ihnen auch sehen und spühren können.

(γγ) und zwar vorzeiten,

(aa) wenn schon nicht so viel Zeichen und Wunder unter ihnen geschehen. Sie hätten sich bald bekehret.

(bb) da sie noch in grosser Herrlichkeit sich befunden. Wenn nemlich GOtt ihnen den Meßiam senden, und durch denselben nicht nur predigen, sondern auch so viel Wunder-Thaten hätte sehen lassen.

[†††] Alleine, weil dieses nicht geschahe, blieben sie auch in ihrer Unbußfertigkeit. Sie wurden nicht bekehret.

(b) ihr Verhalten gegen dieses Gute. Sie besserten sich nicht, sie thaten nicht Busse, und wurden durch die herrliche Predigten Christi und durch seine grosse Wunder nicht beweget, daß sie ihn für den Meßiam angenommen hätten. Auch das reiche und grosse Maaß der Gnade GOttes konte bey ihnen nichts ausrichten. Sie waren und blieben verstockt und verhärtet.

(c) ihre bevorstehende Strafen. Und diese stellet er vor

[*] insgemein: Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Berhsaida! Ist ein Wort, welches alle geist- und leibliche, zeitlich- und ewige Plagen und Strafen in sich fasset. Esa. I, 4. Offenb. IX, 12.

v. 22. [**] insonderheit; Doch ich sage euch: Es wird Tyro und Sidon

träg-

träglicher ergehen am jüngsten Gericht, denn euch. Sie werden schrecklicher gestraft werden als die Tyrer und Sidonier.

[†] Die Zeit, wenn dieses geschehen wird, ist das jüngste Gericht, der Tag des Gerichts.

[††] Die Sache, die sodenn geschehen wird, ist,

(αα) daß die Ungläubigen zu Tyro und Sidon harte Strafen fühlen und empfangen werden.

(ββ) daß solche Strafen der Tyrer und Sidonier nicht so groß und erschrecklich seyn werden, als die Strafen derer zu Chorazin und Bethsaida: dieweil

(aa) die zu Tyro und Sidon, als Heyden, nur wider die gemeine,

(bb) die zu Chorazin aber wider die gantz sonderbare und ungemeine Gnade gesündiget, und, als Juden, den verheissenen Messiam und Heyland der Welt von sich gestossen.

(2) Das andere ist gerichtet wider Capernaum: **Und du Capernaum**, v. 23. 2c. Der Heyland stellet vor

(α) die Stadt, von welcher die Rede, und zwar

(a) nach ihrem Namen: **Capernaum.** Diese war die Wohnstadt des HErrn JEsu. Siehe oben c. IV, 13.

(b) nach ihrer Herrlichkeit: **die du bist erhaben bis an den Himmel.** Ist eine Red-Art, mit welcher die Herrlichkeit, welche diese Stadt vor andern erhalten, vorgestellet wird; (siehe dergleichen 1 Mos. XI, 4. 5 Mos. I, 28. IX, 1. Es. XIV, 13.) und bestehet

[*] nicht so wohl in Reichthum und Vermögen,

[**] als in dem Glück, daß JEsus, der Sohn GOttes, sie zu seiner Wohnstadt erwählet und darinnen vor andern viel Wunder gethan. Siehe in dem gleich folgenden.

(ε) dieser Stadt bevorstehende Strafen. Da er denn

(a) diese Strafen insgemein anzeiget: **Du wirst bis in die Hölle hinunter gestossen werden.** Ist eine Beschreibung der tiefsten Erniedrigung, welche dieser Stadt widerfahren soll, leiblich und geistlich, in Zeit und Ewigkeit. Esa. XIV, 15. XXVI, 6. Ezech. XXVI, 20.

(b) die Ursach solcher Strafe meldet: **Denn so zu Sodoma die Thaten geschehen wären, die bey dir geschehen sind; sie stünde noch heutiges Tages.** Die Ursach ist, weil so grosse Thaten bey ihr geschehen, und zwar solche Thaten, die auch wol die Gottlosesten hätten können zur Busse bewegen; und sie sich doch nicht gebessert.

[*] Die Sache, die in ihr geschehen, sind solche Thaten, durch welche auch Sodoma hätte mögen zur Busse gebracht und vor dem Verderben bewahret werden; und sind die Lehren, welche der HErr JEsus da-

daselbst in Person gethan, und die Wunder, die er so öfters bey ihnen verrichtet. Denn, nach Anweisung der Harmonie, ist der HErr JEsus, da er diese Worte geredet, albereit neunmal da gewesen: nemlich

[†] nachdem er zu Cana das Wasser in Wein verwandelt. Joh. II, 12.
[††] da er sein Vaterland, Nazareth, verlassen. Luc. IV, 23.
[†††] als er die Jünger zu Menschen-Fischern rief. Oben c. IV, 13. 18.
[†] als er am Sabbath in der Schule lehrete. Marc. I, 21. 22. 35.
[††] da er dem Gichtbrüchigen geholfen. Marc. II, 1.
[†††] als er nach den andern Ostern den Mann mit der verdorreten Hand geheilet. Marc. III, 1. Luc. VI, 6.
[†] nach gehaltener Berg-Predigt. Oben c. VIII, 5.
[††] nach geschehener Kirchen-Visitation. Marc. III, 20. IV, 35.
[†††] wie er aus der Gergesener Lande wieder kommen. Oben c. IX, 1. 8.
So vielmal war der HErr JEsus albereit da gewesen, und hatte viel und grosse Dinge da verrichtet. Luc. IV, 23. Sandhagens Einleitung p. 44.

[**] Durch solche Thaten hätten die zu Sodoma können zur Busse gebracht, und vor ihrem Untergang bewahret werden, so, daß ihre Stadt noch heut zu Tage stünde.

[***] Alleine Capernaum kehrete sich nicht dran. Die Bürger dieser Stadt wolten ihn nicht für den Meßiam annehmen, noch an ihn glauben. Und dannenhers soll die obgemeldte Strafe über sie ergehen.

v. 24 (c) die bevorstehende Strafen nochmals beschreibet: Doch ich sage euch: Es wird der Sodomer Lande träglicher ergehen am jüngsten Gericht, denn dir.

[*] Die Sodomer haben ihre Strafen theils albereit empfangen, theils aber stehen ihnen solche noch bevor am jüngsten Gerichte.

[**] Die bevorstehende aber werden nicht so erschrecklich seyn, als diejenigen, welche denen zu Capernaum widerfahren werden. Diese werden viel härter und entsetzlicher gestraft werden, als die Sodomer, weil diese nicht so viel Gnade gehabt als jene. Den Sodomitern predigte nur Loth, denen zu Capernaum der Meßias selbst, der so viel Wunder that, und viel Ungläubige durch solche Wunder überzeugete und zurecht brachte.

Lehren und Gebrauch.

1] Der HErr JEsus hat nicht nur getröstet, sondern auch bestraft und gescholten. Und folglich muß nicht nur das Evangelium, sondern auch das Gesetz geprediget werden.

2] Je mehr einem vertrauet ist, je mehr hat man zu verantworten?

3) Es

3] Es kan geschehen, daß treue Lehrer keine Frucht ihres Lehrens sehen.
4] Treue Lehrer sollen in ihrem Amte nur treu seyn, und sich nicht bekümmern, wenn sie keine Frucht ihres Lehrens finden.
5] Wo am kräftigsten und nachdrücklichsten geprediget wird, da findet sich öfters am wenigsten Frucht.
6] Diejenige, welche nicht so viel Gnade empfangen, haben nicht so grosse Strafen zu gewarten, als diejenige, welche vor andern derselben theilhaftig worden.
7] Die Heyden, welche das Wort GOttes nicht hören, werden nicht so schwere Verdammniß ausstehen müssen, als die Christen, die täglich so viel davon hören.
8] Die Höllen-Pein hat ihre Staffeln und Grade.
9] Christen, die da viel von Christo hören, und sich doch nicht bessern, sind ärger als die Inwohner zu Sodom und Gomorrha.
10] GOTT theilet seine Gnade gar unterschiedlich aus.
11] Am jüngsten Gericht wird einem jeglichen nach seinen Wercken gelohnet werden.
12] Das gröste Glück in dieser Zeit ist, das Wort des HErrn hören können.

v. 25-30.

Hierauf dancket der HErr JEsus seinem himmlischen Vater, und tröstet die Geängstete: Zu derselbigen Zeit antwortete JEsus und sprach: Ich preise dich, Vater und HERR Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbaret. Ja Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir. Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater; und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Hertzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht. In diesen Worten meldet der Evangelist, v. 25.

I) wenn dieses, wovon die Rede, geschehen: Zu derselbigen Zeit, als er gewissen Städten ihre Strafen verkündiget, und sie wegen ihrer Unbußfertigkeit bestraft.
II) was geschehen, und was der HErr JESUS gethan
(1) in Ansehen seines Vaters. Da denn vorkommt,
[a] wie er solches gethan: antwortete JESUS und sprach.

[a] Er antwortete. Er siehet an die Bosheit und Widerspenstigkeit so vieler Städte, und mitten in solchem Anschauen wird seinem Geiste gleichsam zugesprochen, auf geringere Städte und verachtete Dörfer zu sehen, und, was da ausgerichtet worden, zu betrachten. Und solch Zusprechen beantwortet der HErr JEsus

[b] und sprach. Er drückte die Gedancken seines Hertzens mit Worten aus, daß auch die, so zugegen waren, dieselbige hören und vernehmen konten.

[c] was er gethan: Ich preise dich, Vater und HERR Himmels und der Erden.

[a] Die Person, in Ansehen welcher er etwas thut, ist die erste Person der GOttheit, welche er alhier nennet

[*] Vater, wegen der ewigen Geburt,

[**] den HERRN Himmels und der Erden, wegen seiner Herrschaft, die er über alles hat, und dem alles zustehet im Himmel und auf Erden, Engel, Menschen und alle Creaturen.

[b] Die Sache, die er thut, heisset: Ich preise dich. Græc. ἐξομολογοῦμαί σοι, ich stimme dir bey, ich billige und rechtfertige dasjenige, was du thust in Ansehen meiner Predigt. Giebt also der Heyland hiemit zu erkennen, daß die Gerichte GOttes heilig und gerecht, und in denselben nichts zu tadeln sey.

[γ] worüber und in welcher Sache er solches gethan: daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, ꝛc. Der Heyland stellet vor,

(a) was der Vater gethan, und zwar

[*] die Sache, in Ansehen welcher etwas geschehen: Solches. Ist die Predigt des HErrn JEsu, nebst seinen Wundern, die er gethan, und damit, daß er der Meßias und Heyland der Welt sey, bewiesen.

(**) das, so mit dieser Sache geschehen,

[†] in Ansehen der Weisen und Klugen, daß es ihnen verborgen: Daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast.

(αα) Die Personen, welchen etwas begegnet, sind

(aa) die Weisen. Græc. σόφοι, die heydnischen Philosophi, Welt-Weise, gelehrte und verständige Leute.

(bb) die Klugen. Können seyn die Jüdischen Lehrer und andere, die vor andern etwas wissen wolten.

(ββ) Diesen begegnete, daß der Vater die Göttlichkeit der Predigt, der Wunder und der Person JEsu ihnen verbarg: Du hast verborgen. Du hast es ihnen nicht offenbaret, sondern sie wegen ihres Hochmuths und Widerspenstigkeit in ihrer Blindheit gelassen;

sen, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii. 2 Cor. IV, 4. Die Decke Mosis blieb ihnen vor ihren Augen, 2 Cor. III, 14. und kamen nicht zur Erkentniß des HErrn Meßiä.

(γγ) Und dieses that GOtt: Du hast verborgen.

(aa) Eigentlich rührte dieses her von ihrem eigenen verderbten Fleisch und Blut, und vom Satan. 2 Cor. IV, 4.

(bb) GOtte aber wird es alhier zugeschrieben, weil Er

[ααα] solches nicht hinderte, sondern

[βββ] dem Satan zuließ, daß er solches bey ihnen ausrichten, und sie so verblenden und verstocken konte.

[††] in Ansehen der Unmündigen: Und hast es den Unmündigen offenbaret.

(ααα) Die Personen, denen etwas begegnet, sind die Unmündigen. Græc. νήπιοι, kindlich gesinnete Leute, die sich weisen lassen und Unterricht annehmen; was thöricht ist vor der Welt, und schwach, und unedel, und was da nichts ist. 1 Cor. I, 27. 28.

(βββ) Diesen begegnete, daß ihnen das, was den Weisen und Klugen verborgen, offenbaret wurde: Und hast es den Unmündigen offenbaret. Græc. ἀπεκάλυψας, du hast die Decke weggethan, und mit den Augen des Geistes, was andern verborgen, erblicken lassen

(aa) durch die Predigt des Worts,

(bb) durch innerliche Erleuchtung. Siehe hievon meine Erklärung 1 Cor. II, 10.

[b] wie er solches gethan: Ja Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir. Der Heyland zeiget an, v. 26.

(*) wie es geschehen: Es ist also wohlgefällig gewesen vor dir. Es ist also von Ewigkeit her in dem Rath des Friedes beschlossen worden, und ist demnach ein Werck des allerweisesten und gütigsten GOttes.

(**) wie er diesem beystimme: Ja Vater. Ist ein Zustimmungs-Wort, welches diese Wege für recht und gut hält. Est autem ναὶ hoc loco particula approbantis vel acquiescentis, ac si germanice dicas: Recht, recht, du lieber Vater. Chemnit. Harm. c. 56.

(2) in Ansehen seiner Jünger. Diese redet er an, und stellet ihnen vor v. 27. die Macht und Gewalt, die er als Mittler überkommen: Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand ꝛc. Der Heyland stellet seine empfangene Macht vor

(α) insgemein: Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater.

(a) Die Sache, von welcher die Rede, sind alle Dinge

(*) im

(*) im Macht-Reich. Psalm. VIII, 7.8.9. Eph. II, 21.
(**) im Gnaden-Reich. Eph. II, 22. Ebr. III, 6.
(***) im Reich der Glorie und Herrlichkeit. Joh. XVII, 24. Luc. XXII, 29.
(b) Diese, saget der Heyland, daß sie ihm übergeben seyn: **Sind mir übergeben von meinem Vater.**
(*) Derjenige, dem sie übergeben sind, ist er, der HErr JEsus, besonders nach seiner menschlichen Natur und Mittler-Amt: **Mir.**
(**) Derjenige, der sie ihm übergeben, ist der Vater: **Vom Vater.**
(***) Dieser Vater hat dem Sohn alle Dinge übergeben.
[†] Die Zeit, wenn solches geschehen, ist
(αα) in Ansehen der göttlichen Natur, die ewige Geburt.
(ββ) in Ansehen des Mittler-Amts, der ewige Rath-Schluß von der Erlösung der Menschen.
(γγ) in Ansehen der menschlichen Natur,
[aa] die Stunde der Empfängniß in dem Leibe der Jungfrauen Marien.
[bb] die Zeit der Himmelfahrt und des Sitzens zur Rechten des Vaters.
[††] Die Art und Weise, wie solches geschehen, ist, daß der Vater
(αα) dem Sohn alle Gewalt übergeben und alles anvertrauet.
(ββ) ihme die Menschen, besonders die Gläubige zu eigen geschencket. Joh. XVII, 6.
(c) insonderheit in Ansehen des Gnaden-Reichs: **Und niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater; und niemand** ꝛc. In diesen Worten beschreibet der Heyland
[a] seine Person: **Und niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater.** Er ist der Sohn, den sonst niemand als der Vater kennet.
[*] Er ist der Sohn. Græc. τὸν υἱὸν, der Sohn, von welchem die heiligen Propheten und andere GOttes-Männer geredet, e g. Ps. II, 7. Esa. IX, 6. Sprüchw. XXX, 4. und welcher auch den alten Juden nicht unbekant gewesen. Siehe meine Erkl. Gal. I, 16. Col. I, 26.
[**] Und diesen Sohn **kennet niemand denn nur der Vater.**
[†] Der Vater kennet ihn: jedoch den werthen Heiligen Geist nicht ausgeschlossen. 1 Cor. II, 10. 11.
[††] und sonst **niemand**:
(αα) nicht schlechterdings. Denn alle, die da wollen selig werden, müssen den Sohn kennen. Joh. XVII, 3. Col. II, 2. 3. Esa. LIII, 12. Sie müssen kennen, und erkennen auch,
[aa] daß der Vater einen Sohn habe, und also das göttliche Wesen aus mehr denn nur einer Person bestehe.

[bb] daß

[bb] daß JEsus, der Sohn Marien, dieser Sohn des Vaters sey.
[cc] daß dieser Sohn der einige Mittler und Erlöser des menschlichen Geschlechts, der grosse Prophet, einige Hohe-Priester und ewige König sey, ausser welchem kein Heil und Seligkeit ist. Ap. Gesch. IV, 12.

(66) sondern auf solche Art, als der Vater ihn kennet, vollkommen, für sich selbst, ohne Offenbarung. „Der Heyland redet also, „daß er alle Geschöpfe von der Erkenntniß des Raths GOttes und „seiner Geheimnisse ausschliessen möchte, dieweil sie ausser der „Gottheit seyn, und niemand durch eingeschaffene oder angebohrne scharfsinnige Klugheit ehe etwas aus diesen Geheimnissen mit „der Vernunft auszuforschen mächtig wäre, welches heilsam geglaubt, oder woraus die rechte Erhaltung des gefallenen menschlichen Geschlechts mit einem vollkommenen Grund erwartet werden könte. Darum nennet es die Schrift ein Geheimniß der „Gottseligkeit, die Zweifels ohne groß ist. 1 Tim. III, 16. Siehe „auch Col. I, 26. 27. II, 2. 3. Till. ad h. l.

[b] sein Werck, welches er insonderheit in dem Reiche der Gnaden verrichtet: **Und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren.**

[*] Derjenige, in Ansehen welches etwas geschehen kan, ist der Vater, die erste Person der Gottheit.

[**] Das Werck, welches in Ansehen dieses Vaters geschehen kan, ist, daß man ihn kennet: Kennet den Vater. GOtt kan erkennet werden
[†] als GOtt. Röm. I, 21.
[††] als der Vater, und zwar
(αα) des HErrn JEsu Christi,
(66) eines jeden Gläubigen insonderheit. Siehe von dieser Vaterschaft aus dem Arnd meine Erkl. 1 Thess. I, 3.

[***] Die Personen, bey welchen solch Erkenntniß zu finden, sind
[†] der Sohn: **Niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn,** und zwar
(αα) so ferne er GOtt, mit dem Vater und dem Heil. Geiste.
(66) so ferne er Mensch. Col. II, 3.
[††] ein jeder, dem es der Sohn will offenbaren.
(αα) Daß man GOTT als Vater erkenne, muß durch Offenbarung erhalten werden. Siehe von solcher Offenbarung meine Erkl. 1 Cor. II, 10.
(ββ) Diese Offenbarung aber wird von dem Sohne erhalten: **Dem es der Sohn will offenbaren.** Und geschiehet durch sein Wort und durch seinen Geist. Joh. I, 18. XVI, 14. Loquitur & de

externa revelatione per ministerium verbi, & de interiori illuminatione per Spiritum, sicut in toto hoc textu. Chemnit. Harmon. ad h. l.

(γγ) Sie wiederfähret demjenigen, welchem er will.

[aa] Insgemein sind es alle Menschen. Denn allen solte ja das Evangelium verkündiget, und sie zur Erkenntniß GOttes eingeladen werden. Unten cap. XXVIII, 19.

[bb] Insonderheit, die sich ihme nicht widersetzen, sondern den Wirckungen des H. Geistes gelassen sind. v. 28.

[****] Und daß solch Erkenntniß unter die Menschen komme, ist ein Werck des HErrn JEsu.

[†] Er hat zu wege gebracht, daß der Zaun abgebrochen, und zur Zeit N. Testaments, nebst den Juden, auch die Heyden, ja alle Welt soll herzu gerufen werden.

[††] Er giebt seinen Geist hierzu, und verkläret selbst den Vater in den Hertzen seiner Gläubigen. Joh. XVII, 4.

v. 28. (3) in Ansehen aller Elenden und Geplagten: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd ꝛc. In diesen Worten kommet vor

(α) die Anrede: bey welcher zu mercken

(a) gewisse Personen, die angeredet werden, und sind alle Mühselige und Beladene: Die ihr mühselig und beladen seyd. Es werden die Personen, welche der Heyland anredet, beschrieben

(*) nach ihrer Beschaffenheit; und ist, daß sie sind

[†] mühselig. Græc. οἱ κοπιῶντες, die ihr euch müde arbeitet. Sind

(αα) unter den Juden die, so sichs bey ihrem Gottes-Dienst liessen sauer werden, und nach allem Vermögen das, so von den Pharisäern und Schriftgelehrten ihnen gesagt wurde, zu thun sich befliessen. Unten c. XXIII, 4. Ap. Gesch. XXVI, 7.

(ββ) unter den Heyden die, so der Tugend sich befleißigten, und die Laster abzulegen Mühe und Arbeit anwendeten.

[††] beladen. Græc. πεφορτισμένοι. Sind

(αα) unter den Juden die, so in ihrem Hertzen gerühret, die Last ihrer Sünden, des Zorns GOttes ꝛc. fühleten, und nach der Hülfe aus Zion sich sehneten.

(ββ) unter den Heyden die, so da gleichfalls ihre Sünden fühleten, und, wie sie derselben los werden solten, nicht sahen.

(**) nach ihrer Zahl: Alle, es mögen seyn Juden oder Heyden, groß oder klein, Mann oder Weib, Personen die albereit bey ihm gewesen und sich wieder von ihm gewendet, oder die noch niemals an ihn geglaubet. Cum dicit omnes, & Judæos utique vocat & gentes. Chrysol. Serm. 105.

(b) das Werck, welches diesen Personen anbefohlen wird: Kommet her zu mir.

[*] Das

(*) Das Werck selbst ist das Kommen: Kommet her. Ist alhier
[†] nicht ein leibliches Kommen. Denn viele waren in den Tagen seines Fleisches, die leiblich zu ihm kamen, und doch seiner Erquickung nicht theilhaftig wurden. Wie denn auch heut zu Tage noch viele zu denen von ihm gestifteten Ordnungen kommen, und sich zu dem Dienst, der ihm geleistet wird, halten, und dennoch seiner zu ihrer Seligkeit nicht theilhaftig werden.
(††) sondern ein geistliches, so mit dem Hertzen geschiehet, da ein Mensch, durch die Erkenntniß seines eigenen Elendes und der Herrlichkeit des HErrn Christi bewogen, von allen Creaturen sich zu diesem Heylande wendet, und nichts mehr als seiner Gnade theilhaftig zu werden verlanget: und ist nichts anders als die wahre Busse, oben c. IX, 13. insonderheit aber der wahre Glaube. Marc. I, 15. Unten c. XXII, 13.

(**) Derjenige, auf welchen solches soll gerichtet seyn, ist der HErr JEsus selbst: Kommet her zu mir. Es ist
(†) nicht Moses mit seinem Gesetz, oder der Haufe der blinden Leiter und thörichten Weisen; 1 Cor. II, 8. 9.
(††) sondern der HErr Meßias und Heyland der Welt, der verordnete Gnadenstuhl in seinem Blut. Röm. III, 25. Ebr. IV, 16. Conf. Esa. XLV, 22.

(c) die Verheissung, welche diesen Personen geschiehet: Ich will euch erquicken.
(*) Das verheissene Gute ist die Erquickung: Ich will euch erquicken. Fasset in sich
(†) ein Abthun und Wegschaffen
(αα) der vormals ertragenen Arbeit
(ββ) und empfundenen Last.
(††) ein Mittheilen wahrer Ruhe und Vergnügung in Zeit und Ewigkeit, durch die Versicherung der Gnade GOttes, Röm. V, 1. Schenckung des Heiligen Geistes, Joh. XV, 26. Erlösung von der Herrschaft der Sünden, Röm. VIII, 2. Tröstung im Leiden, 2 Cor. I, 5. Versicherung der ewigen Seligkeit, Röm. V, 2. wie solche den Bürgern N. Testaments und den Seligen im Himmel verheissen worden. Esa. L, 4. Ebr. IV, 8. Offenb. VII, 16.
(**) Der Geber solches Guten ist er, der HErr JEsus: Ich will euch erquicken. Es thut aber der Heyland solches
(†) mittelbar in dieser Zeit
(αα) durch seine Diener, welche das Wort der Gnaden verkündigen, Esa. XL, 1. 2. und
(ββ) durch die H. Engel, Ap. Gesch. XXVII, 23. 24.

(††) unmittelbar in der seligen Ewigkeit.

29. (β) die Anweisung, was von gemeldten Personen geschehen soll: Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir &c. Der Heyland weiset an,

(a) was geschehen soll; und ist

(*) das Aufnehmen seines Jochs: Nehmet auf euch mein Joch. „Ist eine Redens-Art nach der Juden Sprache gerichtet, welche sehr „viel in ihren alten Schriften von zweyerley Joch sprechen. Das er„ste nennen sie das Joch des Gesetzes, und zuweilen das Joch der Ge„bote. Das zweyte wird von ihnen das Joch des Himmelreichs „geheissen, und solches gebieten sie auf sich zu nehmen. Till. ad h. l.

(†) Insgemein ist ein Joch ein Bild der Lehre, Sir. LI, 34. und der Gewalt, welche entweder ein Lehrer über die Lernende, Jer. III, 5. oder die Herrschaft über die Untergebene hat. 1 Mos. XXVII, 40. Esa. IX, 4.

(††) Insonderheit ist das Joch Christi sein Reich und seine Herrschaft, die ihm als dem Mittler übergeben worden, wodurch Er die Seinen regieret und in heiligem Gehorsam behält. Es wird ein Joch genennet, weil es, gleich einem Joche,

(ααα) dem alten Adam und natürlichen Menschen beschwerlich ist,

(βββ) die Kräfte Leibes und der Seelen in Ordnung bringt und hält,

(γγγ) die Menschen, die sich Christo unterwerfen, in eines verbindet, daß sie werden eine Gemeine, ein Leib.

(†††) Und dieses sollen die Mühselige und Beladene auf sich nehmen: Nehmet auf euch. Sie sollen

(ααα) nicht unter den Vormündern und Pflegern stehen bleiben, oder als Schüler und Untergebene der Jüdischen Synagoge sich ferner erweisen;

(βββ) sondern sich zu ihm halten,

(aa) ihn hören,

(bb) ihme folgen und anhangen,

(cc) als seines Reichs Unterthanen ihme treu bleiben, und, als mit einem Joch belegte Menschen, sich von ihm leiten und führen lassen.

(**) das Lernen von ihm: und lernet von mir. Der Heyland stellet sich alhier vor als einen Doctor und Lehrer, welcher eine Schule aufgerichtet hat, und Lehrbegierige zu unterweisen willig und bereit ist. Er führet aber hierbey an,

(†) was die Mühselige und Beladene thun sollen: Lernet von mir. Sie sollen

(ααα) lernen: (aa) ihre

(aa) ihre Unwissenheit erkennen,
(bb) unterwiesen zu werden allen Fleiß, Lust und Begierde anwenden.

(66) von Christo: Lernet von mir. Sie sollen bey ihm in die Schule gehen, und sich hinführo nicht von Mose und den Schriftgelehrten, sondern von Ihm unterweisen und führen lassen. Von diesem Lehren des HErrn JEsu siehe meine Erkl. Eph. IV, 21. 1 Thess. IV, 9. weitläuftiger aber Rous innerliches Reich GOttes tr. l. it. Arnd W. Christenth. lib. V. part. III. c. 3.

(††) was sie hierzu bewegen soll: Denn ich bin sanftmüthig und von Hertzen demüthig.

(αα) Die Sache, welche sie bey ihm zu lernen bewegen soll, ist, weil er
(aa) sanftmüthig, nicht so scharf und donnernd ist als Moses und die Vorsteher der Synagogen, die da gleichsam mit aufgehobener Hand, Backel und Ruthen stets zeigende, die Wercke forderten; sondern mit gelinden und sanften Worten die Seinen unterweiset. Conf. Luc. IX, 55. Röm. VIII, 15.
(bb) demüthig: und von Hertzen demüthig: nicht hoffärtig und aufgeblasen wie die Pharisäer und Schriftgelehrten, welche mit geringen Leuten nicht gerne umgingen, sondern sie für verflucht hielten, Joh. VII, 49. und, wenn sie unter andern Leuten gewesen waren, sich wuschen; Marc. VII, 4. sondern gering von sich haltend und mit geringen und armen Leuten gerne umgehend. Phil. II, 5. 8.

(66) Und weil er so gesinnet ist, sollen sie von ihm lernen. Denn er wird Geduld mit ihnen haben, und sie zu unterweisen nicht unterlassen. Sie werden einen freundlichen und holdseligen Lehrmeister an ihm haben.

(b) den Nutzen, welchen sie davon haben werden: So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch &c. Der Heyland stellet vor
(*) den Nutzen selbst: So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Diese ist der Friede des Gewissens, der Seelen-Friede. Siehe davon meine Erkl. Röm. V, 1. Philem. v. 3. weitläuftig aber Moulin traite de la paix de l' ame.
(**) den Grund solches Nutzens: Denn mein Joch ist sanft &c. v. 30. Der Grund solches Nutzens ist die Beschaffenheit des Jochs und der Last Christi.

[†] Die Sache, von welcher die Rede, ist des HErrn JEsu
(αα) Joch: mein Joch. Siehe in dem vorhergehenden.

(ββ) Last: und meine Last. Diese Last kan seyn das Creutz, welches da folget, wenn man das Joch Christi auf sich nimmt.

[††] Hievon heisset es:

(αα) Mein Joch ist sanft. Er lehret und herrschet mit lauter Liebe, und giebt zugleich den werthen Heiligen Geist, daß seine Gebote nicht schwer, sondern lieblich seyn, 1 Joh. V, 3. so, daß Gläubige ihnen eine Freude und Lust seyn lassen, ihme zu dienen und seinen Geboten zu gehorsamen.

(ββ) Und meine Last ist leicht. Es wird das Creutz den Gläubigen angenehm, so, daß sie um Christi willen allerley zu leiden willig und bereit sind. Siehe Ap. Gesch. V, 41. Röm. V, 3. 5. Ebr. X, 34.

[†††] Und weil sein Joch sanft, und seine Last leicht ist, so werden sie, wenn sie zu ihm kommen und von ihm lernen, Friede finden. Denn solcher Gestalt wird mit ihnen nicht zu hart verfahren, sondern sie vielmehr in ihren Schwachheiten und Fehlern mit Geduld getragen, und der einmal empfangenen Ruhe nicht beraubet werden. Welches bey der Lehre Mosis und der Schriftgelehrten nicht zu hoffen, als welche mit ihrem Fluch und grosser Schärfe auf die Irrende zuführen, und nichts denn lauter Unruhe und Gewissens-Angst verursachten. Röm. VIII, 15.

Lehren und Gebrauch.

1] Unrechtmässiger Gebrauch der Vernunft und Welt-Weisheit ist eine grosse Hinderniß der wahren Erkenntniß GOttes.

2] Die wahre Erkenntniß GOttes muß von GOtt selbst erhalten werden.

3] Bey GOtt ist kein Ansehen der Person.

4] Christliche Einfalt hilft viel zur wahren Erkenntniß GOttes.

5] Dem HErrn JEsu sind auch nach seiner menschlichen Natur alle Dinge übergeben.

6] GOtt kan in dieser Zeit nicht vollkommen erkennet werden.

7] GOtt als den Vater erkennen kommet niemanden zu, als den Freunden des HErrn Christi.

8] GOtt muß nicht nur als GOtt, sondern auch als Vater erkennet werden.

9] GOtt recht erkennen, muß durch Offenbarung erhalten werden.

10] Der HErr JEsus verlanget aller Menschen Seligkeit. Denn er ruft alle insgesamt zu sich.

11] Die Sünden recht erkennen und fühlen, verursachet Mühe und Angst.

12] Nicht durch die Wercke des Gesetzes, sondern durch den Glauben an den HErrn JEsum, wird die wahre Seelen-Ruhe erhalten.

13] Wer

13] Wer seine Sünden nicht recht fühlet, wird auch nicht nach dem HErrn JEsu verlangen, oder zu ihm nahen.
14] Christus ist der rechte Doctor und Lehrer, welcher die Menschen in geistlichen Dingen unterweiset.
15] Gläubige gehen in dem Joche Christi einher, und nicht nach ihrem eigenen Willen.
16] Gläubige lassen sich von Christo unterweisen.
17] Gegen Mühselige und Beladene sollen Lehrer insonderheit sanftmüthig und demüthig sich erweisen.
18] Die wahre Erkenntniß Christi machet alles äusserliche Leiden süß und leicht.
19] Das Gesetz richtet nur Zorn an, die Lehre von Christo aber Ruhe und Friede.

Paraphrasis Cap. XI.

NAchdem nun der HErr JEsus seine Jünger also unterrichtet, und ihnen unter das Volck zu gehen anbefohlen, sie nun auch solches zu thun wircklich angefangen hatten und von ihm gegangen waren; so fuhr er indessen, in andern Städten und Orten dergleichen auch zu thun, fort, und bekam Gelegenheit unter andern von folgenden Stücken zu reden: nemlich von sich, von Johanne, von dem Volcke, und von seiner Gnade. v. 1.
Die Rede von ihm selbst anlangend, so gab ihm darzu Anlaß und v. 2.
Gelegenheit Johannes der Täufer, welcher, nachdem er den HErrn JEsum getauft hatte, und bald darauf von Herode ins Gefängniß geworfen war, abermals zween seiner Jünger zu ihm sandte, und, um solcher gestalt einen nach dem andern ihme zuzuv. 3.
weisen, und ihnen Gelegenheit zu geben, daß sie seine Wercke sehen und von seiner Meßiasschaft überzeuget werden möchten, ihn, ob er denn der verheissene Meßias und Heyland der Welt sey, fragen ließ. Da diese Frage an ihn erging, sagte er, sie, die gesandte Jünv. 4.
ger, solten nur das, was sie sähen und hörten, wohl zu Hertzen nehmen: Nemlich daß die Blinden sähen, die Lahmen gingen, die Aussätzigen rein würden, die Tauben höreten, und viele Todte wieder v. 5.
auferstünden; besonders aber auch, daß denen unter der Gesetzes-Last seufzenden armen Seelen lebendiger Trost mitgetheilet, und von armen geringen Personen das Evangelium zu predigen angefangen würde. Dieses solten sie bemercken, nach Anweisung der Propheten davon urtheilen, und an seiner äusserlichen geringen v. 6.
Gestalt sich nicht ärgern; so würden sie und andere, die ihnen hierin folgeten, selig seyn in Zeit und Ewigkeit. Von Johanne redete er

fol-

folgendes. Nemlich da desselben Jünger mit gemeldtem Unterricht abgefertiget waren, und er merckte, daß durch die gethane
v.7. Frage einige von dem Volcke auf die Gedancken gerathen, als sey Johannes in Ansehen seiner gantz anders als ehemals, da er ihn getauft, gesinnet; so sagte er: Johannes, welchen sie ehemals in der Wüsten gesucht, sey ja freylich nicht ein wanckelmüthiger und
v.8. unbeständiger, oder wohllüstiger Mann, der da nur gute Tage gesucht und den Leuten nach dem Maul geredet hätte, oder auch nur
v.9. ein gemeiner Prophet, wie die andern Propheten A. Testaments, welche von dem zukünftigen Meßia geredet haben; Nein! sondern ein Mann, welcher vor allen andern ehemaligen Propheten
v.10. einen grossen Vorzug erhalten; nemlich derjenige, von welchem der Prophet Maleachi geweissaget, wenn er in dem Namen GOttes spricht: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll. Dieser sey der Vorläufer des Meßiä, der vor demselben hergehen, von ihm, daß er albereit im Fleisch erschie-
v.11. nen, zeugen, ja mit Fingern auf ihn weisen sollen, und folglich herrlicher und vortrefflicher als Moses und alle Lehrer A. Testaments; doch aber nicht herrlicher als die treuen Lehrer N. Testaments, welche, da sie zu einer solchen Zeit leben, da die Erlösung wircklich vollbracht, und der Heilige Geist in grösserer Maasse als zur Zeit A. Testaments ausgegossen ist, nicht nur vor Mose, sondern auch vor Johanne selbst, als welcher seinen Tod und Auferstehung, und die Ausgiessung des Heiligen Geistes nicht erleben würde, in diesem
v.12. Stücke allerdings einen Vorzug behielten. Und sey jetzo die Zeit, da das Reich des Meßiä mit Gewalt herein brechen, und mit einer kräftig-überzeugenden Bedienung des Evangelii, welches unter der allmächtigen Mitwirckung des Heiligen Geistes viele Hertzen, sie unter den Gehorsam des Glaubens gefangen zu nehmen, und also Christum mit seiner Gnade begierig zu ergreifen, erwecken würde, sich spüren lassen werde: da denn solche erweckte und eifrige Seelen das, was sie suchten, auch erhalten und als eine Beute
v.13. davon bringen würden. Ja nunmehro gehe das vornehmste Stück aller Weissagungen, die Moses und die Propheten vorgebracht, in
v.14. die Erfüllung; und, wie gesagt, so sey Johannes diejenige Person, welche im Geist und Kraft Eliä vor dem Meßia hergehen sol-
v.15. len. Welches denn ein jeder, der nicht muthwillig sich verstocken
v.16. wolle, zu mercken, und darnach sich zu richten habe. Von dem Volcke sagte er, daß dasselbe den spielenden und ungezogenen Kindern gleich wäre, die da einander zurufen und sagen: Wir haben euch

ge-

gepfiffen, und ihr woltet nicht tantzen; wir haben euch geklaget, und ihr habt nicht geweinet: das ist, wir haben euch auf eine liebliche und erfreuliche Art und Weise begegnet, und es war euch nicht recht; wir sind auch auf eine andere und ernstere Art mit euch umgegangen, und es war euch wiederum nicht recht. Also, sagte er, stehe es mit dem Jüdischen Volcke auch: Sie wären gantz unbeweglich, verhärtet und verstockt, recht trotzige und eigensinnige Leute. Johannes, da er noch gelehret, habe eine gar harte Lebens-Art geführet, und weder Brodt gegessen noch Wein getruncken, und durch eine scharfe Predigt das Volck zur Busse und Glauben zu bringen sich bemühet. Da denn geschehen, daß die meisten sich an ihm geärgert, und dafür gehalten, ja gar gesagt, er sey mit seinem Anhange ein gar gefährlicher Mann; der Satan, und nicht GOtt, sey mit ihm: Hingegen sey des Menschen Sohn bey seinem Lehren nicht so sonderlich, sondern esse und trincke alles, was nach dem Gesetz Mosis erlaubt ist, und zwar auch wol bey solchen Gelegenheiten und an solchen Orten, da Johannes sich niemals eingefunden. Und nun heisse es, er wäre ein Fresser und Weinsäuffer, ein Zöllner- und Sünder-Gesell. Wären seine Jünger und andere Gläubige nicht, die ein anders von ihm zeugen, und, wie heilig und gerecht er sich bey allen diesen Gelegenheiten verhalten, und wie er dabey nichts als die Erbauung anderer gesucht, darthun könten, und auch wircklich darthäten; so würde es ohne Zweifel dabey bleiben, er sey ein wohllüstiger Mensch. Also sey dem Volcke weder auf diese noch auf jene Art beyzukommen. Sie wären, wie gesagt, unverständige, verstockte, trotzige und eigensinnige Leute, die da bey ihrem Eigensinn gestraft, ja desselben wegen endlich gar verworfen werden müsten. Drauf fing er an den Städten, die da vor andern seine Lehre gehöret und seine Wunder gesehen, sich aber gleichwol nicht gebessert hatten, ihre bevorstehende Gerichte anzukündigen und zu sagen: Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Bethsaida! Hätten die zu Tyro und Sidon solche Thaten gesehen und solche Worte gehöret, als ihr gesehen und gehöret habt; sie hätten vorzeiten im Sack und in der Asche Busse gethan. Weil ihnen nun aus heiligem Gerichte GOttes dergleichen nicht wiederfahren, so bleiben sie zwar verdammt und von GOTT verstossen: Allein ihr von Chorazin und Bethsaida, ihr werdet viel grössere Strafen denn sie dermaleinst auszustehen haben. Und du Capernaum, die du durch meine öftere Gegenwart und viele Wunder vor allen Städten einen Vorzug erhalten, solchen aber weder erkennet noch recht gebraucht hast, du wirst auch vor andern leiblich und geistlich in Zeit und Ewig-

v. 17. v. 18. v. 19. v. 20. v. 21. v. 22. v. 23.

wigkeit heimgesucht werden. Denn, hätten die Städte Sodom und Gomorrha dergleichen Thaten gesehen, als in dir geschehen sind, sie würden in sich gegangen, und also bis auf diese Stunde noch erv. 24. halten seyn. Dannenhero sage ich dir: Es werden die Sodomiter v. 25. am jüngsten Tage viel erträglicher, denn du, gerichtet werden. Und da er dieses gesaget, richtete er seine Augen im Geiste auf andere, und zwar geringere Städte und verachtete Flecken und Dörfer, und, indem er in solchen einen mehrern Segen denn in denen grossen erblickte, erhub er seine Stimme und sprach: Vater und HERR Himmels und der Erden, es ist heilig und recht, daß du die stoltze und schwülstige Hohen dieser Welt, wegen ihrer Widerspenstigkeit, in der Blindheit liegen, und hingegen die von ihnen verachtete, ja verfluchte Einfältige, die deinem Worte und Winck folgen, zur Erkenntniß des v. 26. Heyls kommen lässest. Es ist heilig und gerecht, und ist derjenige Schluß, welchen du, als der Allerweiseste und Gütigste, von Ewigkeit her in Ansehen des Weges zum Leben gemacht hast, und welcher v. 27. auch wird gepriesen und verherrlichet werden in Ewigkeit. Er wandte sich darauf auch zu seinen Jüngern, und bezeugte ihnen, daß ihm, auch nach seiner menschlichen Natur, alles im Macht- und Gnaden-Reiche, wie auch im Reiche der Herrlichkeit übergeben; und daß ihn, als den Sohn GOttes, und den durch ihn auszuführenden Rathschluß, wie auch die in ihm verborgen liegende Geheimnisse recht und vollkommen erkennen, eine Sache sey, die GOTT allein zustehe; und daß niemand den Vater als Vater, und zwar nicht nur als seinen, sondern auch aller Gläubigen Vater erkenne, denn er, der Sohn, und wem er es durch sein Wort und Geist offenbaren wolle. Dannenhero sie denn bey ihm in der Einfalt zu bleiben, und an die Schlüsse und Einwürfe der Gelehrten und Verkehrten sich keines weges zu kehren: so würden sie in Erkenntniß seiner und des Vaters immer wachsen, und zu einer solchen Festigkeit gelangen, daß v. 28. keine Macht sie davon würde abwendig machen können. Ja er redete nicht nur seine Jünger, sondern auch alle, die da ihre Sünden und die Last derselben fühlten, und nach der Hülfe GOttes sich sehneten, an, und sprach: O ihr unwissende und geplagte Seelen! Wendet euch mit dem Verlangen eurer Hertzen zu mir, ich will nicht nur, wie ihr eurer unerträglichen Last los werden, und zur wahren Ruhe und Vergnügung des Hertzens kommen sollt, anweisen, sonv. 29. dern auch wircklich euch dazu bringen. Haltet euch nur als Lehrbegierige zu mir, und nicht zu den gesetzlichen und aufgeblasenen Schriftgelehrten, die da gleichsam mit aufgehabener Hand stets Backel

ckel und Ruthen zeigen, und von nichts denn nur von den Gesetz-Wercken sagen können. Ich sage euch, haltet euch zu mir, der ich nach dem Geist der Sanftmuth mit Geringen und Geplagten, wie auch Irrenden gerne umgehe: so wird geschehen, daß ihr zur wahren Seelen-Ruhe gelanget, und, wie GOTT euer versöhnter Vater und eure Sünden getilget seyn, versichert werdet. Denn meine v. 30. Lehr- Leit- und Führung, wie sie aus lauter Liebe und Erbarmung herkommt, also geschiehet sie auch auf eine liebreiche und sanfte Art, und ist nicht todt, sondern Geist und Leben, so, daß sie nicht nur zeiget, was zu thun und zu lassen sey, sondern auch zugleich Kraft, das, was befohlen worden, zu thun, giebt; und also die Verleugnung der Welt, die da sonst so schwer, ja fast unmöglich scheinet, leicht und angenehm machet.

CAP. XII.

Inhalt.

In diesem Capitel erzehlet der Evangelist, wie der HErr JEsus vertheidiget (1) seine Jünger, v. 1-8 (2) seine Wunder, und zwar (α) an der verdorrten Hand, v. 9-21. (β) an einem Besessenen v. 22-50.

Erklärung.

v. 1-8.

Der Evangelist erzehlet, wie der HErr JEsus seine Jünger vertheidiget: Zu v. 1. der Zeit ging JEsus durch die Saat am Sabbath; und seine Jünger waren hungerig, fingen an Aehren auszuraufen, und assen. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu ihm: Siehe, deine Jünger thun, das sich nicht ziemet am Sabbath zu thun. Er aber sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, was David thät, da ihn, und die mit ihm waren, hungerte? wie er in das GOttes-Haus ging, und aß die Schau-Brodt, die ihm doch nicht ziemeten zu essen, noch denen, die mit ihm waren, sondern allein den Priestern. Oder habt ihr nicht gelesen im Gesetz, wie die Priester am Sabbath im Tempel den Sabbath brechen, und sind doch ohne Schuld. Ich sage aber euch, daß hier der ist, der auch grösser ist denn der Tempel. Wenn ihr aber wüstet, was das sey: Ich habe Wohlgefallen an der Barmhertzigkeit, und nicht am Opfer; hättet ihr die Unschuldigen nicht verdammet. Des Menschen Sohn ist ein HErr, auch über den Sabbath. Der Evangelist stellet in diesen Worten vor

I) etwas, so sich mit den Jüngern des HErrn JEsu zugetragen, und bemercket dabey

(1) die Zeit, wenn es geschehen; und zwar

(α) insgemein: Zu der Zeit. Græc. ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ, zu eben derselben Zeit, da das vorhergehende geschehen.

(β) insonderheit: Am Sabbath. Græc. τοῖς σάββασι, an einem der Sabbathe, und zwar nicht lange vor den dritten Ostern. Sandhagen Einleitung p. 88.

(2) den Ort, wo es geschehen: Da JEsus durch die Saat ging. Græc. ἐπορεύθη ὁ Ἰησοῦς διὰ τῶν σπορίμων, da JEsus durch die Saat reisete, da er auf seiner Reise, die er antrat, an einem Stück reiffen Rocken oder Weitzen sich befand.

(3) was geschehen; und zwar

(α) was seine Jünger gethan: Und seine Jünger waren hungerig, fingen an Aehren auszuraufen, und assen. Der Evangelist bemercket

(a) die Personen, die etwas gethan, und sind die Jünger des HErrn JEsu: Seine Jünger: nicht zwar die zwölfe, denn diese hatte er nicht lange zuvor weggesandt; sondern vielleicht einige von den siebenzig.

[b] den Zustand dieser Personen: Sie waren hungerig: weil sie ohne Zweifel in der Wüsten sich aufgehalten.

(c) ihr Werck:

[*] Sie fingen an Aehren auszuraufen. Sie rauften einige Aehren ab, und zerrieben solche, bis die Körner ausfielen.

[**] und assen. Sie genossen die ausgeriebene Körner, um also den Hunger zu stillen, und zu dem Wercke, worzu sie verordnet waren, geschickt zu seyn.

v. 2. [6] was von den Pharisäern geschehen; und zwar

(a) wenn es geschehen: Da das die Pharisäer sahen.

(b) was geschehen; Sprachen sie zu ihm: Siehe, deine Jünger thun, das sich nicht ziemet am Sabbath zu thun.

[*] Sie bringen die Gedancken ihres Hertzens in Worte: Sie sprachen.

[**] Sie reden den HErrn JEsum selbst an: Sie sprachen zu ihm.

[***] Sie bringen das Werck selbst vor, von welchem die Rede: Deine Jünger thun, das sich nicht ziemet ꝛc.

[*] Sie stellen vor die Unbilligkeit dieses Wercks: Das sich nicht ziemet am Sabbath zu thun.

[†] Nicht versprechen sie das Ausraufen der Aehren an und für sich selbst; denn dergleichen zu thun war nach dem Gesetz Mosis erlaubt: 5 Mos. XXIII, 25.

[††] sondern daß solches geschah am Sabbath.

[**] Sie zeigen an, von welchen Personen solches geschehe: Deine Jün-

Jünger, die du unterrichtest, die ohne Zweifel nach deiner Lehre und nach deinem Leben sich richten, und folglich, daß dergleichen geschehen dürfe, von dir gehöret haben.

[***] Sie ermahnen den HErrn JEsum, der bey andern alles genau beobachtete, solches zu Hertzen zu nehmen, und seine Jünger deswegen zu bestrafen: Siehe.

II) wie der HErr JEsus hierbey sich verhalten, und was er für Reden geführet. Der Evangelist bemercket

(1) insgemein, daß er nicht still geschwiegen, sondern geredet und seine Jünger vertheidiget habe: Er aber sprach zu ihnen. v. 3.

(2) insonderheit, was er geredet, und wie er seine Jünger vertheidiget. Da er denn

(α) anführet eine Sache, die sonsten in Ansehen heiliger Dinge geschehen: Habt ihr nicht gelesen, was David thät, ꝛc. Es ist geschehen

(a) etwas von David; und ist, daß er in das GOttes-Haus gegangen und die Schau-Brodt gegessen. v. 4.

[*] Die Sache, in Ansehen welcher etwas geschehen, sind die Schau-Brodte. Welche denn beschrieben werden

[†] nach ihrer Beschaffenheit: Die Schau-Brodte. Siehe von denselben meine Erkl. Ebr. IX, 2. 6. weitläuftig aber Lundii Jüdische Heiligthümer lib. I. c. 24. §. 70. it Witſ. Miſc. lib. II. diſſ. I. Biermann Moses und Christus lib. II. c. 6.

[††] nach ihren Vorrechten. Und diese werden vorgestellet

(αα) verneinender Weise: Die ihm doch nicht ziemeten zu essen, noch denen, die mit ihm waren.

(ββ) bejahender Weise: Sondern allein den Priestern.

[**] In Ansehen dieser Schau-Brodt ist geschehen, daß David, da ihn, und die mit ihm waren, hungerte, in das GOttes-Haus gegangen, und sie gegessen.

[†] Die Personen, die etwas gethan, sind David, und die, so bey ihm waren.

[††] Die Ursach, welche sie hatten, die Sache, von welcher die Rede, zu thun, war nicht Leichtfertigkeit, sondern Hungers-Noth: Da ihn, und die mit ihm waren, hungerte.

[†††] Das Werck selbst, welches sie thaten, war, daß sie

(αα) in das GOttes-Haus gingen: Wie er in das GOttes-Haus ging.

(aa) Das GOttes-Haus ist die Stifts-Hütte, welche Moses erbauet hatte, und zwar insonderheit der Vorhof derselben, in welchen David gehen durfte; die zu der Zeit in der Stadt Nobe stund. 1 Sam. XXI, 1.

(bb) In dieses Gotteshaus ging David: wie er in das Gottes-Haus ging.

(ααα) Die Zeit anlangend, so geschahe solches,

[aaa] in Ansehen des damaligen Hohen-Priesters, zur Zeit Achimelechs, oder, wie unser Heyland saget, Marc. II, 26. zur Zeit Abjathars, welcher ein Sohn Achimelechs und nebst seinem Vater Unter-Hoher-Priester war, und mit David in dieser Sache sonderlich zu thun hatte, ihm auch nachmals den Ephod zubrachte. 1 Sam. XXIII, 6.

[bbb] In Ansehen der Tage scheinet es ein Sabbath gewesen zu seyn; der Ausgang, oder vielmehr der Anfang des Sabbaths, da die abgenommenen Brodte noch vorhanden, und gleichsam auf dem Wege waren, gemein zu werden. Burmann über 1 Sam. XXI.

(ggg) Zu dieser Zeit ging David in das GOtteshaus, und suchet Brodt: weil zu der Zeit, wie es scheinet, die Leute, die da reisen wolten, ihre Kost mit sich führen musten, David aber, sich damit zu versehen, keine Zeit gehabt.

(gg) die Schaubrodt assen: und aß die Schaubrodt. „Abjathar gab ihm die Brodte, und er aß sie, als worzu er Recht hatte, nicht nach dem Buchstaben des Gesetzes, sondern nach ihrem „Sinn und Absehen. Welches denn auch daraus erhellet, dieweil „weder David über diß Begehren gestraft wird, noch Achimelech, „der ein Gottsfürchtiger Priester war, und so gute Sorge für die „Unterhaltung des Gesetzes trug, selbige dem David würde gegeben haben, wenn er gedacht hätte, daß solches mit dem Gesetz „streiten solte. Burmann über 1 Sam. XXI, v. 6.

v. 5. (b) etwas von den Priestern in dem Tempel: Oder habt ihr nicht gelesen im Gesetz, wie die Priester am Sabbath im Tempel den Sabbath brechen, und sind doch ohne Schuld? Der Heyland stellet vor

(*) die Sache, die geschehen, und ist, daß die Priester am Sabbath im Tempel den Sabbath gebrochen.

[†] Der Sabbath ist der siebende Tag in der Wochen, welchen unser GOtt zu seinem Dienst verordnet hat, so, daß alle Arbeit an demselben verbothen worden. 2 Mos. XX, 8. seqq.

[††] Diesen Sabbath brachen die Priester im Tempel: wie die Priester am Sabbath im Tempel den Sabbath brechen.

(αα) Die Personen, die solches thaten, waren die Priester, die von GOtt zum Tempel-Dienst verordnet waren.

(bb) Das

(ℭℭ) Das Werck, welches sie thaten, war, daß sie den Sabbath brachen im Tempel. Græc. βεβηλοῦσι, sie entheiligten den Sabbath.

[aa] „Brechen, entheiligen bedeutet, etwas auf solche Art aus„richten, als wäre keine sonderbare Heiligkeit darinne gelegen, da „es dennoch von allen andern dergleichen Dingen zu einem heili„gen Gebrauch abgesondert wäre. Till. ad h. l.

[bb] Und dieses thaten die Priester in Ansehen des Sabbaths: Sie brechen (sie entheiligen) den Sabbath; sie bringen denselben zu als einen Wercket-Tag, und feyren nicht.

(γγ) Der Ort, wo dieses geschah, ist der Tempel: im Tempel. In diesem waren sie, besonders am Sabbath, beschäftiget, indem am Sabbath das beständige Opfer verdoppelt, die Schaubrodt verwechselt, und andere zum Opfer nöthige Wercke, z. E. das Schlachten der Thiere, das Feuer-machen auf dem Altar, ꝛc. verrichtet werden musten. Till. ad h. l.

(**) wie diese Sache anzusehen: und sind doch ohne Schuld.

[†] Es wird ihnen ihr Thun nicht zur Sünde gerechnet.

[††] Sie sind auch nicht denen Strafen unterworfen, welche sonst denen, die den Sabbath brechen, bestimmet sind.

(β) insonderheit von dem Verhalten seiner Jünger redet und es rechtferti- v. 6.
get; und zwar daher, weil

(a) sie dem dienen, der grösser ist denn der Tempel: Ich sage aber euch, daß hie der ist, der auch grösser ist, denn der Tempel. Der Heyland stellet vor,

[*] daß einer sey, welcher auch grösser ist, denn der Tempel.

[†] Der Tempel war das herrliche Gebäu, in welchem zu der Zeit der GOttesdienst verrichtet wurde. Wovon unten c. XXIV, 1.

[††] Dieser Tempel war groß und herrlich

(αα) bey GOtt. Denn Er wohnete darinnen, ließ seine Gnaden-Gegenwart daselbst spühren, und öfters um desselben willen grosse Wunder geschehen.

(ℭℭ) bey den Menschen. Denn da ward groß und hoch von ihm gehalten bey Jüden und Heyden.

[†††] Doch ist jemand, der noch grösser ist denn er; und ist der HErr Meßias, der lebendige Tempel GOttes. Dieser ist grösser denn der Tempel zu Jerusalem, weil Er

(αα) der HErr solches Tempels, Mal. III, 1. Ebr. III, 6.

(ℭℭ) derjenige, welchen der Tempel ab- und vorbildete. Joh. II, 21. Col. II, 9.

[**] daß

[**] daß er derselbige sey: Ich sage aber euch, daß hie der ist, der auch grösser ist, ꝛc.

[***] daß die Jünger, welche Aehren ausgerauft, ihme, der da grösser ist denn der Tempel, dienen: Hier ist der, der grösser ist ꝛc.

[****] Und da dieses, da die Jünger mit einem grössern und bessern Tempel zu thun haben, als die Priester, und, demselben dienen zu können, etwas Speise zu sich nehmen; sollen sie wegen Ausraufens und Essens der ausgeriebenen Körner nicht gestraft und als Schänder des Sabbaths angesehen werden. Denn da die Priester bey dem Dienste eines geringern Tempels wol mehrere und grössere Arbeit thun, und dennoch ohne Sünde seyn: wie solte ein geringeres Werck, welches die Jünger, dem grössern und rechten Tempel zu dienen, thun, unrecht seyn? Sie thun nichts unrechtes, und sind dannenhero als Schänder des Sabbaths keines weges zu bestrafen.

v. 7. (b) weil sie im Dienste der Barmhertzigkeit einhergehen: Wenn ihr aber wüstet, was das sey: Ich habe Wohlgefallen an der Barmhertzigkeit, und nicht am Opfer; hättet ihr die Unschuldigen nicht verdammet. Der Heyland stellet vor

[*] das Verfahren der Pharisäer gegen seine Jünger; und ist, daß sie dieselbigen verdammet: Hättet ihr die Unschuldigen nicht verdammet. Sie verurtheileten sie, daß sie entweder

(†) mit einem Opfer büssen, oder

(††) gar sterben solten. „Das Pflücken der Aehren hielten die Jüden für eine Gattung der Samen-Schneidung, und darum für „ein Werck, welches, wenn es von Unkündigen geschehe, mit einem „Opfer gebüsset, wenn es aber vorsetzlich verrichtet wurde, mit „Steinen, bis der Tod darauf folgte, gestraft werden muste. „Gleichwie aus Maimonide angezeichnet wird. Till. ad v. 2.

[**] die Unbilligkeit dieses Verfahrens: Wenn ihr aber wüstet, was das sey, ꝛc. Die Unbilligkeit dieses Verfahrens erweiset der Heyland daher, weil diejenige verurtheilet wurden, die das, was GOtt wohlgefället, thaten.

[†] Es ist eine Sache, die GOtt wohlgefället, und ist

(αα) nicht das Opfern an und für sich selbst, ohne Glauben und Absicht auf den HErrn Meßiam;

(ββ) sondern Barmhertzigkeit, da man dem Neben-Menschen aus seinen, besonders aber geistlichen Nöthen zu helfen geflissen ist. Siehe oben c. IX, 13.

[††] Und hierinnen liessen sich die Jünger JEsu erfinden. Sie waren beflissen,

(αα) selbst

(αα) selbst andern zu helfen, und ihnen die Gnade GOttes zu verkündigen.

(ββ) demjenigen, der aus allen Nöthen helfen wolte, beyzustehen und ihm zu dienen. Und in solcher Absicht nahmen sie etwas Korn, sich zu sättigen, nemlich, daß, da sie ohne Zweifel eine Zeitlang nichts zu essen gehabt, und sie mit hungrigem Magen weder dem Heylande folgen, noch andern dienen konten, sie, durch den Genuß des Korns gestärcket, gehen, und so wohl ihrem HErrn und Meister, als auch andern in Liebe dienen möchten.

[†††] Und da dieses, da die Jünger das, was geschahe, thaten,

(αα) nicht aus Leichtsinnigkeit,

(ββ) sondern, wie David, aus Noth gezwungen, und aus Liebe, nicht nur ihrem Neben-Menschen, sondern auch dem HErrn Meßia zu dienen; sollen sie von den Pharisäern nicht verurtheilet werden. Denn sonsten hätte David, da er am Sabbath-Tage die Schau-Brodt gegessen, nebst dem Priester, der ihm solche gereichet, auch müssen verurtheilet werden: welches doch nicht geschehen.

(c) weil er der HErr des Sabbaths sey: **Des Menschen Sohn ist ein** v. 8. HErr, auch über den Sabbath.

[*] Derjenige, von welchem die Rede, ist des Menschen Sohn, Er, der HErr JEsus, der HErr Meßias.

[**] Von diesem heisset es: Er ist ein HErr, auch über den Sabbath. Græc. Κύριός ἐστι καὶ τοῦ σαββάτου. Er ist HErr, auch über den Sabbath. Er ist der HErr

[†] Himmels und der Erden; Unten c. XXVIII, 18.

[††] insonderheit aber auch des Sabbaths. Er kan in der Heiligung desselben dispensiren, und hat ihme niemand darinne einzureden.

[***] Und dieweil er, des Menschen Sohn, auch ein HErr über den Sabbath ist, so sollen seine Jünger nicht als Sabbaths-Schänder angesehen und verurtheilet werden, denn sie thaten ja, was sie thaten, in Gegenwart, und also mit Genehmhaltung des Sabbaths-HErrn. Und da dieser es billiget, wer sind die Pharisäer, daß sie solches versprechen wollen? Hat er ehemals befohlen am Sabbath Jericho einzunehmen, warum solte er ein geringer Werck, ein Noth- und Liebes-Werck nicht erlauben können? Es bleibet dabey: Die Jünger sind wegen des Aehren-Ausraufens und Essens der Körner nicht zu verurtheilen.

Lehren und Gebrauch.

1) Die dem HErrn JEsu folgen, müssen öfters auch leibliche Noth erfahren.
2) Auf der Gläubigen Thun und Lassen wird vor andern Acht gehabt.

3) Bescheidentlich sich verantworten ist nicht verbothen.
4) Was nicht Sünde ist, soll auch nicht zur Sünde gemacht werden.
5) Nicht alle Wercke sind am Sabbath verbothen.
6) Der Leib Christi war der rechte Tempel GOttes, in welchem die Fülle der GOttheit leibhaftig wohnete.
7) Man soll nicht so gleich alles, was unrecht scheinet, als unrecht verdammen, sondern zuvor alles wohl untersuchen.
8) Aeusserlicher Gottesdienst, ohne Busse und Glauben, kan GOtt nicht gefallen.
9) Der beste Gottesdienst ist, welcher im Geist und Glauben geschiehet.

v. 9-14.

v.9. Der Evangelist beschreibet, wie der HErr JEsus ein gewisses Wunder verrichtet, und dasselbige vertheidiget: Und er ging von dannen fürbaß, und kam in ihre Schule. Und siehe, da war ein Mensch, der hatte eine verdorrete Hand. Und sie fragten ihn und sprachen: Ists auch recht am Sabbath heilen? Auf daß sie eine Sache zu ihm hätten. Aber er sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, so er ein Schaaf hat, das ihm am Sabbath in eine Grube fällt, der es nicht ergreiffe und aufhebe? Wie viel besser ist nun ein Mensch, denn ein Schaaf. Darum mag man wohl am Sabbath Gutes thun. Da sprach er zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus. Und er streckete sie aus, und sie ward ihm wieder gesund, gleich wie die andere. Bey diesem Wunder bemercket der Evangelist

I) die Zeit, wenn es geschehen: Und er ging von dannen fürbaß. Es geschahe an eben demselben Sabbath, an welchem die Jünger die Aehren ausgerauft hatten.

II) den Ort, wo es geschehen: Und kam in ihre Schule. Es geschah in einer Synagoge, in welche er sich mit seinen Jüngern begab, dem Gebet und Lesen göttlichen Worts mit beyzuwohnen, und also den Sabbath zu heiligen.

v.10. III) die Person, an welcher es geschehen: Und siehe, da war ein Mensch, der hatte eine verdorrete Hand. Er hatte eine lahme Hand, und war also etwas zu verrichten untüchtig.

IV) die Gelegenheit zu solchem Wunder: Und sie fragten ihn und sprachen: Ists auch recht am Sabbath heilen? Auf daß sie eine Sache zu ihm hätten. Die Gelegenheit darzu ist, nebst der Noth, in welcher der Mensch stack, die Frage, welche die Pharisäer an ihn thun. Der Evangelist bemercket alhier

(1) die Frage selbst: Sie fragten ihn und sprachen: Ists auch recht am Sabbath heilen? Die Juden lassen ihren Aertzten, Artzeney zu bereiten oder auf den Sabbath zu appliciren, nicht eher, als in der äussersten Gefahr zu, Till. ad h. l.

(2) den

(2) den Zweck dieser Frage: Auf daß sie eine Sache zu ihm hätten. Sie wolten ihn gern als einen Ubertreter des Gesetzes anklagen. v. 11.

V) das Wunder; und zwar

(1) die Vorbereitung zu demselben. Die geschiehet so, daß der Heyland

(α) eine Gegen-Frage thut: Aber er sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, so er ein Schaaf hat, das ihm am Sabbath ꝛc.

(a) Es kan etwas geschehen, und ist, daß einem sein Schaaf am Sabbath in eine Grube fällt, und dannenhero zu besorgen ist, daß es möchte darinne Hungers sterben und verderben.

(b) Da fraget nun der Heyland, was sie in dergleichen Fall zu thun pflegen: Welcher ist unter euch, der sein Schaaf = = nicht ergreife und aufhebe? Er will sagen: Ein jeder, dem dergleichen an seinem Schaafe begegnet, greift zu, und suchet es zu erretten. „Denn, obschon „die Juden nach der Hand in der Superstition so sehr zugenommen, daß „sie auch in diesem Falle Schwierigkeit machen; so haben dennoch die „alten Juden zu den Zeiten Christi sich so weit nicht verführen lassen. Till. ad h. l.

(β) von der vorgekommenen Sache auf die Menschen den Schluß machet, so, daß er anzeiget, v. 12.

(a) wie ein Mensch gegen ein Schaaf zu achten sey: Wie viel besser ist nun ein Mensch, denn ein Schaaf?

(b) was dannenhero mit einem krancken Menschen geschehen könne: Darum mag man wohl am Sabbath Gutes thun. Krancken und Elenden helfen und andere Liebes-Wercke thun, ist erlaubt und nicht Sünde.

(2) das Wunder selbst: Da sprach er zu dem Menschen: Strecke v. 13. deine Hand aus. Und er streckete sie aus, ꝛc.

(α) Der Heyland gibt dem elenden Menschen einen Befehl: Strecke deine Hand aus.

(β) Der Mensch ist gehorsam: Und er streckete sie aus.

(γ) Und darauf folget die Genesung: Und sie ward ihm wieder gesund, gleichwie die andere. Er brauchte keine Artzeney, sondern nur ein blosses Wort. Und dieses Wort war kräftiger denn keine Artzeney. Der Mensch ward heil und gesund.

VI) Und weil der HErr JEsus zur Heilung der verdorrten Hand nichts denn nur ein blosses Wort brauchte, und sie dadurch wiederzurecht brachte; ist offenbar, daß er nicht ein blosser Mensch sey, sondern zugleich GOtt, und folglich der Meßias, der Meister zu helfen. Es. LXIII, 1.

Lehren und Gebrauch.

1) Der HErr JEsus hat den Tempel und die Schulen im Jüdischen Lande nicht

nicht verachtet, sondern fleißig besucht. Dannenhero die öffentliche Gotteshäuser nicht zu verachten sind.

2) Der HErr besuchte die öffentliche Gotteshäuser, ob er schon wuste, daß wenige gute Lehrer, ja wol gar seine Feinde darinnen waren; uns zu lehren, daß man böser Lehrer wegen das Besuchen des öffentlichen Gottesdienstes nicht unterlassen soll.

3) Gläubige haben allenthalben ihre Nachstellungen, sie mögen seyn wo sie wollen. Dem HErrn JEsu ward auch in dem Tempel und Synagogen nachgestellet.

4) Die Heuchler sehen mehr auf das äusserliche, als auf das innerliche.

5) Noth- und Liebes-Wercke sind an den Feyertagen erlaubt, und nicht verbothen.

6) Christo gehorsamen hat seinen Gnaden-Lohn. Da der Mensch in der Schule seine Hand auf Christi Befehl ausstreckte, ward sie wieder wie die andere.

v. 14 -- 21.

v. 14. Nun meldet der Evangelist, was hierauf erfolget: Da gingen die Pharisäer hinaus, und hielten einen Rath über ihn, wie sie ihn umbrächten. Aber da JEsus das erfuhr, wich er von dannen. Und ihm folgete viel Volcks nach, und er heilete sie alle. Und er bedräuete sie, daß sie ihn nicht melderen. Auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten Esaiam, der da spricht: Siehe, das ist mein Knecht, den ich erwählet habe, und mein Liebster, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich will meinen Geist auf ihn legen, und er soll den Heyden das Gericht verkündigen. Er wird nicht zancken noch schreyen, und man wird sein Geschrey nicht hören auf den Gassen. Das zerstossene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Tocht wird er nicht auslöschen, bis daß er ausführe das Gericht zum Siege. Und die Heyden werden auf seinen Namen hoffen. Der Evangelist meldet, was erfolget sey

I) bey den Pharisäern; und zwar

(1) was sie gethan und vorgenommen: Da gingen die Pharisäer hinaus ꝛc.

(a) Sie gehen aus der Schule.

(b) Sie halten einen Rath, kommen aufferordentlich zusammen, und reden von dem, so der HErr JEsus gethan: nemlich

(a) wie seine Jünger des Morgens Aehren ausgerauft, und er sie nicht nur nicht gestraft, sondern gar vertheidiget hatte. Denn daß solches geschehen, war ohne Zweifel an diesem Orte, wo die Schule war, albereit kund worden.

(b) wie

(b) wie er dem Menschen mit der verdorreten Hand geholfen, und also, ihrer Meynung nach, den Sabbath gebrochen.

(γ) Sie wollen ihn tödten: wie sie ihn umbrächten.

(2) wie sich der HErr JEsus hierbey verhalten: Aber da JEsus das v. 15.
erfuhr, wich er von dannen.

(α) Er erfuhr es,

(β) und wich von dannen, weil seine Zeit zu sterben noch nicht da war.

II) bey dem Volcke: Und ihm folgete ꝛc. Der Evangelist meldet,

(1) was das Volck gethan: Und ihm folgete viel Volcks nach, und er heilete sie alle.

(α) Das Volck folget ihm nach, und

(β) bringet viel Krancke zu ihm, die er soll heilen und gesund machen.

(2) wie der HErr JEsus sich hierbey bezeiget.

(α) Er heilete sie alle, nemlich alle, die es bedurften und zu ihm gebracht wurden.

(ββ) Und bedräuete sie, daß sie ihn nicht melderen. Auf daß erfüllet würde ꝛc. v. 16.

(a) Das Werck, welches der Heyland thut, ist, daß er sie bedräuet, daß sie ihn nicht melden solten. Er verboth ihnen gar scharf von seinen Wundern zu reden, indem er noch nicht so offenbar werden wolte. Conf. unten c. XVI, 20. c. XVII, 9.

(b) Die Ursache ist: Auf daß erfüllet würde, das gesaget ist durch v. 17.
den Propheten ꝛc.

[*] Es ist etwas gesagt durch den Propheten Esaiam.

[†] Die Person, durch welche etwas gesaget worden, ist

[αα] dem Namen nach, Esaias.

[ββ] dem Amte nach, ein Propher.

[††] Derjenige, welcher durch den Propheten geredet, ist der GOtt Israelis, und zwar alhier insonderheit die erste Person der Gottheit. Esa. XL, 1.

[†††] Der Ort, wo diese Worte zu finden, ist Esa. XLII, 1. 2. 3.

[††††] Die Worte, welche gesagt worden, sind: Siehe, das ist v. 18.
mein Knecht, den ich erwählet habe, ꝛc. Es wird in diesen Worten geredet

[αα] von einer gewissen Person, und ist der HErr Meßias, „wie „der Chaldäische Dolmetscher Abarbanel, und andere unter den „Juden auch erkennen. Till. ad h. l.

[ββ] von dem Amt dieser Person: Mein Knecht, der den Willen GOttes verbringen und seinen Rath ausführen soll. Psalm XL, 7. 9. Phil. II, 6.

[yy] von dieser Person Herrlichkeit:
(aa) Mein Knecht, den ich erwählet habe,
(ααα) eine gewisse Sache durch ihn auszurichten,
(βββ) ihn zu beschützen und zu vertheidigen,
(bb) Mein Liebster, an dem meine Seele Wohlgefallen hat; der ein süsser Geruch und angenehmes Opfer worden, und folglich der Gerechtigkeit GOTTes eine völlige Gnüge leisten wird,
[δδ] von deren Wercke; und zwar
[aa] von der Geschicklichkeit zu demselben: Ich will meinen Geist auf ihn legen. Er soll nach seiner menschlichen Natur mit den unendlichen Gaben des Heiligen Geistes erfüllet werden. Esa. LXI, 1. Psalm XLV, 8. Es soll auf ihm ruhen der Geist des HErrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Raths und der Stärcke, der Geist des Erkenntnisses und der Furcht des HErrn. Esa. XI, 2.
[bb] von dem Wercke selbst: Und er soll den Heyden das Gericht verkündigen,
(ααα) Das Gericht ist nach Joh. XVI, 11. das Gericht über den Fürsten dieser Welt, daß er nemlich gerichtet und ausgestossen werden solte. Joh. XII, 31.
(βββ) Dieses soll er den Heyden verkündigen:
[aaa] unmittelbar und in eigener Person denen, die in den Tagen seines Fleisches zu ihm kommen und Hülfe suchen würden.
[bbb] mittelbar durch seine Apostel, welche in alle Welt ausgehen und das Evangelium predigen solten.

v. 19. [cc] von der Art und Weise, wie solch Werck werde verrichtet werden; und zwar
(ααα) insgemein: Er wird nicht zancken noch schreyen, ꝛc.
(aaa) Er wird nicht zancken: mit seinen Widersachern streiten und viel Worte machen.
(bbb) noch schreyen: seine Wercke herausstreichen, und sie andern anpreisen, wie Leute thun, die da eitele Ehre suchen.
(ccc) und man wird sein Geschrey nicht hören auf den Gassen.
(z) Die Sache, welche nicht soll gehöret werden, ist seine Stimme: Sein Geschrey. Græc, τὴν φωνὴν αὐτοῦ, sein Lehren und Predigen.
(zz) Diese soll nicht gehöret werden auf den Gassen, auf offenen Plätzen, wo leichtlich ein Tumult und Aufruhr könne erwe-

erwecket werden, sondern an solchen Orten, die entweder zum Lehren bestimmt, oder doch nur von solchen Leuten angefüllet, die da begierig waren, das Wort zu hören und anzunehmen.

(fff) insonderheit: Das zerstossene Rohr wird er nicht zerbrechen, ꝛc. In diesen Worten ist zu mercken v. 20.

(aaa) das Gleichniß, welches da vorstellet

(z) gewisse Dinge; und sind

(o) ein zerstossen Rohr,

(oo) ein glimmendes Tocht.

(zz) was mit diesen Dingen zu geschehen pflege; undzwar

(o) mit dem zerstossenen Rohr: Es wird nicht zerbrechen.

(oo) mit dem glimmenden Tocht: Es wird nicht ausgelöschet.

(bbb) die Deutung dieses Gleichnisses: Nemlich der Meßias wird

(z) gewisse Personen finden, die da gleich seyn

(o) einem zerstossenen Rohr. Solche können seyn Gläubige, die da durch die Versuchungen bewogen werden, und in allerhand Zweifel gerathen.

(oo) einem glimmenden, rauchenden Tochte, welches nicht helle und klar scheinet, sondern, nebst dem kleinen Schein, auch viel unangenehmen Dampf von sich giebt. Solche können seyn Gläubige, die da, nebst der reinen Lehre, welche sie aus dem Worte GOttes gefaßt, noch in vieler Unwissenheit und verkehrten Meynungen sich befinden.

(zz) sich aber gegen dieselbige so verhalten, daß er wird

(o) das zerstossene Rohr nicht zerbrechen. Er will sie nicht so gleich von seinem geistlichen Leibe absondern wegen ihrer Schwachheit, sondern Geduld mit ihnen haben und sie befestigen.

(oo) noch das glimmende Tocht auslöschen. Solche Seelen sollen nicht verderbet, sondern zum hellen Licht des Glaubens und Trostes gebracht werden. Infirmos misericorditer solidabit, eriget & consolabitur. Quod fere Chaldæus expresit ita transvertens: Mansuetos, qui sunt quasi calamus quassatus, non confringet; & pauperes, qui sunt quasi linum obscurum, non extinguet: qui & de Messia hunc textum diserte exponit. Lutherus tom. IV, Jen. lat. f. 330. b.

pulcre

pulcre in hæc verba: Ineſt his verbis alia figura, ſcil. tapinoſis ſeu emphaſis, quia minus dicit quam ſignificat. Ut, non extinguet, non confringet, h. e. maxime accendet & conſolidabit. Et eſt illa figura valde dulcis & potens in loco dicto ad conſolandum. Ut ſi puſillanimis aliquis ſit, & metuat accedere ad Sacramentum, propter reverentiam &c. perſuadeat aliquis hac figura: Cur metuis? Accede, non enim Chriſtus venenum tibi dabit. Item: Er ſtehet ja nicht mit der Keule hinter dir: it. Er wird dich nicht freſſen. Valde erigunt iſtæ negativæ, quia excludunt hoc, quod metuitur malum, potentiſſime: & ſimul includunt affirmative, quod petitur bonum opulentiſſime. Glaſſ. Philol. S. lib. III. tr. 3. can. 20.

[dd] von der Kraft und Wirckung dieſes Wercks. Und dieſe iſt (ααα) die Erhaltung des Sieges: Bis daß er ausführe das Gericht zum Siege. Das Gericht, welches durch das Evangelium wird verkündiget werden, ſoll durchbrechen und wider alle Feinde den Sieg behalten.

v. 21. (βββ) der Beruf der Heyden: Und die Heyden werden auf ſeinen Namen hoffen.

(aaa) Die Perſonen, von welchen etwas geſchehen wird, ſind die Heyden.

(bbb) Das Werck, welches von ihnen geſchehen wird, iſt, daß ſie werden auf ſeinen Namen hoffen. Sie werden ſeine Herrlichkeit erkennen, dieſelbige mit Freuden annehmen, und auf ihn trauen und bauen.

[**] Und dieſe Weiſſagung ſolte nun erfüllet werden: Auf daß erfüllet würde, das da geſaget iſt durch den Propheten.

[†] Es war die Zeit und die Perſon da, in welcher dieſe Weiſſagung ſolte in die Erfüllung gehen.

[††] Und dannenhero wolte der HErr JEſus ſein Wunder nicht ſo ausgebreitet und gerühmet wiſſen, ſondern geboth, daß ſie ihn nicht meldeten. Denn ſolchergeſtalt ging der HErr JEſus zwar in der Stille einher, allein es ward doch immer der Weg zu dem Beruf der Heyden, und zur Ausſtoſſung des Fürſten dieſer Welt, mehr und mehr gebahnet.

(II) Und weil der HErr JEſus

(1) nicht nur alle Krancken, die ihme dargebracht wurden, geſund gemacht,

(2) ſondern auch ſolch Geſund-machen ſo verrichtet, daß er keinen Ruhm dadurch geſuchet hat, und alſo bey ihm eingetroffen, was der Prophet

Eſaias

Esaias c. XLII, 1. 2. 3. von dem Meßia geweissaget; so ist zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich GOTT, oder der verheissene Meßias sey.

Lehren und Gebrauch.

1] Nicht alles Fliehen vor Gefahr ist verbothen. Der HErr JEsus flohe selbst, da die Pharisäer ihn tödten wolten.
2] Verkehrte Menschen werden durch die Predigt der Wahrheit nur immer ärger.
3] Die Worte der Propheten sind Wahrheit: und die noch nicht erfüllet sind, müssen noch erfüllet werden.
4] Der HErr JEsus hat den erzürneten GOtt zufrieden gestellet.
5] Gläubige, besonders auch Lehrer, sollen sanftmüthig seyn, und alle ihre Wercke in der Sanftmuth verrichten.
6] Mit Schwachgläubigen hat der HErr JEsus Geduld.
7] Endlich behält die Wahrheit den Sieg.

v. 22--29.

Der Evangelist beschreibet abermals ein Wunder, welches der HErr JE- v. 22.
sus verrichtet, und was darauf erfolget: Da ward ein Besessener zu ihm bracht, der war blind und stumm; und er heilete ihn, also, daß der Blinde und Stumme beyde redete und sahe. Und alles Volck entsatzte sich, und sprach: Ist dieser nicht Davids Sohn? Aber die Pharisäer, da sie es höreten, sprachen sie: Er treibet die Teufel nicht anders aus, denn durch den Beelzebub, der Teufel Obersten. JEsus vernahm aber ihre Gedancken, und sprach zu ihnen: Ein jegliches Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste; und eine jegliche Stadt oder Haus, so es mit ihm selbst uneins wird, mag nicht bestehen. So denn ein Satan den andern austreibet, so muß er mit ihm selbst uneins seyn; wie mag denn sein Reich bestehen? So ich aber die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber die Teufel durch den Geist GOttes austreibe, so ist je das Reich GOttes zu euch kommen. Oder wie kan jemand in eines Starcken Haus gehen, und ihm seinen Hausrath rauben, es sey denn, daß er zuvor den Starcken binde, und alsdenn ihm sein Haus beraube. Der Evangelist bemercket

1) das Wunder, und stellet dabey vor
(1) die Zeit, wenn solches geschehen: Da. Græc. τότε, eben zu derselbigen Zeit, da der Mensch mit der verdorreten Hand geheilet worden.

(2) die Person, an welcher es geschehen: da ward ein Besessener zu ihm bracht, der war blind und stumm. Es war ein Mensch, welcher
(α) besessen,
(β) blind und stumm war. Er war ohne Zweifel blind und stumm gebohren, und der Satan hatte auf GOttes Zulassung ihn auch leiblich besessen.
(3) das Wunder selbst: Und er heilete ihn, also, daß der Blinde und Stumme beydes redete und sahe. Der Evangelist meldet
(α) die Hülfe selbst: Und er heilete ihn. Der HErr JEsus vertrieb
(a) den bösen Geist,
(b) die natürliche Gebrechen, die Blindheit und Stummheit.
(6) den Erweis der geleisteten Hülfe: also, daß der Blinde und Stumme beydes redete und sahe.

v. 23. II) den Erfolg; und zwar was erfolget
(1) bey dem Volcke: Und alles Volck entsatzte sich, und sprach &c.
(α) Die Personen, bey welchen dieses erfolgte, sind das Volck, die Leute, die noch nicht, wie die Pharisäer, verstockt waren.
(6) Die Sache, die erfolgte, ist
(a) insgemein, daß sie sich entsetzen: Und alles Volck entsatzte sich. Sie verwundern sich und erstaunen, daß ein so elender Mensch so wieder zurecht gebracht wird.
(b) insonderheit, daß sie schliessen, JEsus, der solch Wunder gethan, sey der Meßias: und sprach: Ist dieser nicht Davids Sohn? Sie halten ihn dafür, und reden mit einander davon.

v. 24. (2) bey den Pharisäern: Aber die Pharisäer, da sie es höreten, sprachen sie: Er treibet &c.
(α) Die Personen, von welchen etwas geschiehet, sind die Pharisäer.
(6) Die Sache, die von ihnen geschiehet, ist, daß sie
(a) die Gedancken ihres Hertzens offenbaren: Sie sprachen unter einander heimlich.
(b) eigentlich melden, welches ihre Gedancken waren: Er treibet die Teufel nicht anders aus, denn durch Beelzebub, der Teufel Obersten.
(*) Sie leugnen das Wunder-Werck nicht: Er treibet die Teufel aus.
(**) Sie schreiben es zu, nicht seiner eigenen, sondern der Kraft des Satans, des Obersten der Teufel, des Beelzebubs; und daß folglich JEsus mit dem Teufel im Bündniß stehe.

v. 25. (3) wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten: JEsus vernahm aber ihre Gedancken, und sprach zu ihnen: Ein jegliches Reich, &c.

Der

Der HERR JESUS vertheidiget sein Wunder, und erweiset, daß solches geschehen sey

(æ) nicht durch des Satans Hülfe: dieweil

(a) ein Teufel den andern nicht austreiben wird. Da er denn

(*) ein Gleichniß anführet, genommen

(†) von einem König-Reiche: Ein jegliches Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste. Der Heyland redet

(αα) von den König-Reichen und Herrschaften dieser Welt, in welchen sind

(aa) Unterthanen, die gehorsamen,

(bb) Könige, die da regieren.

(ββ) von dem Zustande, welcher in solchen Reichen ordentlich zu finden ist. Es ist Einigkeit da, so, daß der König mit seinen Unterthanen es hält, und die Unterthanen mit dem Könige, und dannenhero, besonders wenn es wider den Feind gehet, für einen Mann stehen, einander schützen, und was zum gemeinen Besten dienen kan, suchen.

(γγ) von dem Schaden, welcher daher zu gewarten, wenn nicht Einigkeit, sondern Zwietracht in solchem Reiche seyn solte: So es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste.

(††) von einer Stadt und Haus: Und eine jegliche Stadt oder Haus, so es mit ihm selbst uneins wird, mag nicht bestehen. Der Heyland redet

(αα) von beysammen wohnenden Gesellschaften; und sind

(aa) Städte,

(bb) Häuser, oder Familien.

(ββ) von dem Zustande, welcher ordentlich in solchen Gesellschaften zu finden; und ist, daß sie eins, und nicht wider einander sind.

(γγ) von dem Schaden, welcher zu befahren, wenn nicht Einigkeit, sondern Zwietracht regieren solte: Es mag nicht bestehen.

(**) das angeführte Gleichniß dem Satan zueignet: So denn ein v. 26. Satan den andern austreibet, so muß er mit ihm selbst uneins seyn; wie mag denn sein Reich bestehen? Der Heyland stellet vor

(†) die Meynung der Pharisäer; und ist, daß ein Teufel den andern austreibe, oder daß Er, JEsus, seine Wunder, besonders die Hülfe, welche er den Besessenen erwiesen, durch des Teufels Beystand verrichte.

(††) was hieraus zu schliessen: nemlich daß ein Teufel wider den andern seyn müsse: so muß er mit ihm selbst uneins seyn.
(†††) was hiervon zu gewarten: Wie mag denn sein Reich bestehen? Es ist daher zu gewarten, daß das Reich des Satans durch den Satan selbst wird zerstöhret werden: welches doch
(ææ) wider die Grundsätze eines jeden Reichs insgemein,
(ɛɛ) insonderheit wider den Sinn der Teufel ist, als welche in allen für einen Mann stehen, und nichts mehr als die Ausbreitung ihres Reichs, nicht aber dessen Untergang, suchen.
[***] aus dem angeführten den Pharisäern den Schluß auf seine Wunder zu machen, überlässet. Und dieser ist, daß Er, JEsus, die Teufel nicht durch der Teufel, sondern durch eine höhere Hülfe, austreibe, indem, wo nicht dieses, sondern das erste wäre, die Teufel mit einander selbst uneins seyn und ihr Reich selbst zerstöhren würden; welches doch auch nicht einmal zu gedencken, geschweige zu glauben sey.

v. 27. (b) ihre Kinder selbst ein anders zeugen werden: So aber ich die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. Der Heyland
(*) bringet nochmals vor das Urtheil der Juden von seinem Wunder: So aber ich die Teufel durch Beelzebub austreibe.
(**) zeiget an, daß solche Wunder, dergleichen er gethan, auch sonsten wol unter ihnen geschähen: Eure Kinder treiben sie aus.
(†) Die Personen, die dergleichen thaten, sind der Juden ihre Kinder: eure Kinder. Können seyn
(ææ) die Beschwerer in ihren Synagogen. Denn dergleichen waren unter dem Jüdischen Volck viele. Ap. Gesch. XIX, 13.
(ɛɛ) einige von denen, die an den HErrn JEsum waren gläubig worden.
(††) Das Werck, welches sie thaten, ist, daß sie Teufel austrieben.
(ææ) Diejenige, welche ausgetrieben wurden, sind die Teufel, die das Jüdische Volck vor andern plagten, theils weil
(aa) viel Juden mit dem Teufel gerne zu thun hatten, theils weil
(bb) GOtt solche Plage über viele des Volcks verhängte.
(ɛɛ) Diese Teufel wurden ausgetrieben
(aa) auf abergläubische Art und Weise. Davon erzehlet Bartholin. de morbis bibl. p. 78. folgendes: Iosephus narrat, quo modo obsessi a dæmone curarentur a Iudæis. Vidit namque Eleazarum Iudæum in exercitu Vespasiani curantem dæmoniacos hac methodo: Ingerebat naribus obsessi annulum, sub cujus Symbolo radix a Salomone indicata continebatur: quo de naribus educto simul dæmo-

nem

nem obsessi emunxit, ac æger languore in terram concidit: & Eleazar carminibus Salomonis dæmonem adjuravit, illique per sacra edixit, ac vetuit, ne in pristinum suum ergastulum rediret.

(bb) auf rechte Art und Weise, nemlich mit Gebet und in dem Namen GOttes. Conf. Ap. Gesch. XIX, 13.

(***) fraget, wie sie geschähen: Durch wen treiben sie eure Kinder aus? Sie glaubten zum wenigsten, daß ihre Kinder nicht durch die Hülfe der Teufel, sondern GOttes, dergleichen Wercke thaten.

(*) zeiget an, was dannenhero zu gewarten sey: Darum werden sie eure Richter seyn. Sie werden urtheilen müssen, daß ihr in eurem Urtheil partheyisch seyd, indem ihr ein und dasselbe Werck bald GOtt, bald dem Satan zuschreibet: diesem, wenn ichs verrichte; jenem, wenn eure Kinder es thun. Und welche Thorheit und Bosheit ist solches nicht?

(**) Und weil die Juden das Austreiben der Teufel, wenn es von einem Juden geschahe, niemals dem Satan zuschrieben; so sollen sie von ihm, der auch ein gebohrner Jude sey, nicht anders schliessen, und wissen, als daß er gleichfalls nicht durch die Kraft der Teufel, sondern durch eine höhere Kraft solch Werck verrichtet habe.

(c) sondern durch die Kraft GOttes: So ich aber die Teufel durch v. 28.
den Geist GOttes austreibe, &c. Der Heyland

(a) zeiget an, daß er nicht durch den Teufel, sondern durch die Kraft GOttes die Teufel austreibe, und meldet also

[*] wie es geschehe: So ich aber die Teufel durch den Geist GOttes austreibe.

(†) Das Werck, von welchem die Rede, ist das Austreiben der Teufel: Ich treibe die Teufel aus.

(††) Die Art und Weise, wie solches geschiehet, ist, durch den Geist GOttes, durch die Kraft GOttes, als GOtt.

[**] was daraus zu schliessen: So ist je das Reich GOttes zu euch kommen.

(†) Das Reich GOttes ist das Himmelreich, die Zeit Neuen Testaments, da der Schlangen der Kopf solte zertreten werden. 1 Mos. III, 15.

(††) Dieses war nun kommen, und solte bald offenbar werden. Siehe oben c. III, 2. IV, 17.

(†††) Und daß solches gekommen, solten sie daraus schliessen, weil er, der HErr JEsus, der Macht der bösen Geister sich mit Gewalt widersetzte, und die Teufel nicht nur leiblich, sondern auch geistlich austrieb, und kein Teufel ihme zu widerstehen vermochte.

v. 29. (b) beweiset solches auch: Oder wie kan jemand in eines Starcken Haus gehen, &c. Der Heyland
(*) bringet vor ein Gleichniß, genommen von einem Starcken, welcher beraubet wird. Da er denn meldet,
(†) was in Ansehen eines solchen geschehen könne, und zwar
(αα) die Person: ein Starcker, der sich vor niemanden fürchtet, sondern vielmehr von andern gefürchtet wird.
(ββ) In Ansehen eines solchen kan geschehen,
(aa) daß man in sein Haus gehet, ohne Furcht sich zu ihm nahet, und
(bb) ihm seinen Haus-Rath raubet, seine Güter und Schätze wegnimmt.
(††) wenn solches geschehen könne, und was vorhergehen müsse: Es sey denn, daß er zuvor den Starcken binde, und alsdenn ihm sein Haus beraube.
(αα) Es muß etwas geschehen, und ist, daß man den Starcken binde, ihn überwältige und sein Herr und Meister werde.
(ββ) Und wenn dieses geschehen, kan man ihm sein Haus berauben.
[**] überlässet den Pharisäern, solch Gleichniß zu appliciren und den Schluß daraus zu machen.
[†] Die application ist folgende.
(αα) Der Satan ist ein starcker, welches erscheinet
(aa) aus seinem Wesen. Denn er ist ein Geist.
(bb) aus seinem Namen. Denn er heisset Beelzebub, ein Oberster, der ein gantz Kriegs-Heer und Legionen unter sich hat, der grosse Drache, die alte Schlange, der GOtt dieser Welt, der Fürst der in der Luft herrschet ꝛc.
(cc) aus seinen Wercken. Denn er hat nicht nur die ersten Eltern verführet, sondern vermag auch vieles im Geist- und im Leiblichen, kan auf die Seelen wircken, und viel Verderben anrichten.
(ββ) Diesem Starcken wurde sein Haus beraubet. Er wurde bald aus diesem, bald aus jenem Menschen ausgetrieben, und muste geschehen lassen, daß sein Haus von einem andern eingenommen und bewohnet wurde.
(γγ) Und da dieses geschehen ist, muß nothwendig ein stärckerer, der den Satan binden und also überwinden können, da seyn.
[††] Der Schluß aber ist, daß, da er, JEsus, solches an dem Starcken ausüben können, in ihm eine grössere Macht, als die Macht der Teufel, zu finden seyn müsse. Welche denn keine andere, als die Kraft GOttes sey, und folglich er die Teufel nicht durch Beelzebub, sondern durch den Geist GOttes austreibe.

III) Und

III) Und weil der HErr JEsus die Teufel durch den Geist GOttes austrieb, so folget, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich wahrer GOtt und der HErr ist, welcher auch über die Teufel Macht hat.

Lehren und Gebrauch.

1] Die Macht des bösen Feindes ist groß.
2] Bey Ungelehrten ist öfters mehr auszurichten, als bey Gelehrten.
3] Die besten Wercke sind öfters den grösten Lästerungen unterworfen.
4] Uneinigkeit und Zwietracht verderbet den Menschen geist- und leiblich.
5] Zwietracht und Uneinigkeit machet den Menschen ärger denn die Teufel.
6] Sind die Teufel, die unter einem Fürsten stehen, einig: Vielmehr sollen Gläubige, die unter Christo stehen, einig seyn.
7] Das Beurtheilen der andern soll, wenn es erfordert wird, nicht nach Gunst, sondern nach der Wahrheit geschehen.
8] Des Satans Werck muß, wenn man es zerstöhren will, mit Gewalt angegriffen werden.
9] Sich entschuldigen, und seine Unschuld darthun, ist Christen nicht verbothen.
10] Der Satan ist in Ansehen Christi ein schwacher Geist.

v. 30-37.

Nun erzehlet der Evangelist, wie der HErr JEsus die Pharisäer auch bestrafet: Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet. Darum sage ich euch: Alle Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben; aber die Lästerung wider den Geist wird den Menschen nicht vergeben. Und wer etwas redet wider des Menschen Sohn, dem wird es vergeben; aber wer etwas redet wider den Heiligen Geist, dem wirds nicht vergeben, weder in dieser noch in jener Welt. Setzet entweder einen guten Baum, so wird die Frucht gut; oder setzet einen faulen Baum, so wird die Frucht faul. Denn an der Frucht erkennet man den Baum. Ihr Otter-Gezüchte, wie könnet ihr gutes reden, dieweil ihr böse seyd? Weß das Hertz voll ist, deß gehet der Mund über. Ein guter Mensch bringet gutes hervor aus seinem guten Schatz des Hertzens; und ein böser Mensch bringet böses hervor aus seinem bösen Schatz. Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredet haben. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertiget werden, und aus deinen Worten wirst du verdammet werden. In dieser Bestrafung geschiehet von unserm Heylande v. 30.

I) eine Erklärung, wofür er die Pharisäer halte, nemlich für seine Feinde: **Wer nicht mit mir mir ist**, ꝛc. Der Heyland zeiget an,

(1) was geschehen kan, und ist,

(α) nicht mit ihm seyn: **Wer nicht mit mir mir ist**, wer es nicht mit mir hält, und nicht wider den Satan auf meine Seite trit.

(β) nicht mit ihm sammlen: **Und wer nicht mit mir sammlet**, wer nicht die verlohrne Schaafe vom Hause Israel zur wahren Busse und Glauben an den Meßiam zu bringen suchet.

(2) wie solches anzusehen: **Der ist wider mich, der zerstreuet.** Es sind, die dergleichen thun, Feinde des HErrn Meßiä, reissende Wölfe, Werckzeuge des Satans, Leute, die, wo sie nicht umkehren, nimmermehr können selig werden.

(3) was hieraus zu schliessen: Nemlich, daß die Pharisäer seine Feinde, Feinde und Verfolger des gebenedeyeten Weibes-Samen waren, die kein Theil noch Anfall an seiner Gnade haben, indem sie ihm sich ja in allen widersetzten, und die Seelen von ihm zu entfernen und abzuhalten suchten.

v. 31. II) eine Vorstellung ihres elenden Zustandes; welcher in folgenden bestehet:

(1) daß sie keine Vergebung der Sünden zu gewarten haben: **Darum sage ich euch: Alle Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben**, ꝛc. Der Heyland

(α) stellet insgemein vor die grosse Gnade GOttes in Ansehen der Vergebung der Sünden, und meldet dabey

(a) die Gnade selbst: **wird vergeben**, nemlich von GOtt. Er vergiebt, decket zu, und will nicht strafen, sondern vielmehr Gnade erzeigen.

(b) den Vorwurf dieser Gnade. Und dieser wird vorgestellet

[*] bejahender Weise: **Alle Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben.** Es sind

[†] alle Sünden alles, was wider GOttes gebot ist, es sey

(αα) entweder einem angebohren, als die Erbsünde;

(ββ) oder mit Gedancken, Geberden, Worten und Wercken wider GOttes Gebot gethan, und zwar

[aa] aus Schwachheit, durch Unwissenheit, Versehen oder Uebereilen; oder

[bb] aus Muthwillen und Bosheit.

[††] und Lästerung, da man von GOttes heiligem Wesen, Willen, Eigenschaften, Wercken ꝛc. verächtlich redet.

[†††] Dieses alles soll vergeben werden, wenn nemlich der Mensch in Busse und Glauben sich zu GOtt wendet.

[**] verneinender Weise: **Aber die Lästerung wider den Geist wird den Menschen nicht vergeben.**

[†] Die

[†] Die Sache, von welcher die Rede, ist die Lästerung wider den Geist.

[αα] Der Geist ist der werthe Heilige Geist, so ferne er sich in dem Wercke der Heiligung insonderheit offenbaret.

[ββ] Dieser wird gelästert, geschmähet, verunehret, geschimpfet, und als ein Geist der Lügen verworfen, und zwar

[aa] nicht aus Unwissenheit, Versehen, oder Ubereilen;

[bb] sondern vorsetzlich und wissendlich, da man eines andern von ihm überzeuget seyn könte, oder auch wol überzeuget gewesen.

[††] Und hievon heisset es: Diese Lästerung wird den Menschen nicht vergeben. Die Gnade der Vergebung gehet solche Lästerer nichts an:

[αα] nicht, als wenn diese Sünde zu groß, und das Verdienst Christi zu gering und nicht hinlänglich wäre;

[ββ] sondern weil ein solcher sündigender Mensch dem Heiligen Geist in seinen Gnaden-Wirckungen boshaftig und muthwillig sich widersetzet; und also ohne Busse und Glauben, als die allein von dem Heiligen Geiste muß gewircket werden, und der Weg zur Vergebung der Sünden zu gelangen ist, bleibet.

(c) führet das vorgestellte noch etwas weiter aus, und zeiget an, v. 32.

(a) welche Sünde insonderheit könne vergeben werden: Und wer etwas redet wider des Menschen Sohn, dem wird es vergeben.

[*] Die Sünde, von welcher die Rede, ist das Lästern des Menschen-Sohns: Wer etwas redet wider des Menschen Sohn.

[†] Des Menschen Sohn ist der Meßias, JEsus von Nazareth, der Sohn Marien.

[††] Dieser kan gelästert werden, daß man ihn nicht für den Meßiam erkennet, sondern aus Unwissenheit ihme die Meßiasschaft abspricht, und das Gegentheil von ihm glaubt: Wie also von Paulo, ehe er bekehret ward, geschehen. 1 Tim. I, 13.

[**] Und diese Sünde kan vergeben werden. Der Mensch, der solche begehet, kan noch dahin kommen, daß er sein Unrecht erkennet, sie GOtt abbittet, JEsum als den Heyland der Welt annimmt, und sich zu ihm hält. Und wo dieses geschiehet, so soll die begangene Sünde vergeben und dem Menschen nicht zugerechnet werden. Siehe abermals das Exempel Pauli 1 Tim. I, 13.

(b) was von dem Nicht-vergeben der Lästerung wider den Heiligen Geist zu wissen: Aber wer etwas redet wider den Heiligen Geist, dem wirds nicht vergeben, weder in dieser noch in jener Welt. In diesen Worten ist enthalten

(*) eine gewisse Meynung der Juden: und diese ist, daß sie dafür hielten, daß man auch nach dieser Zeit Vergebung der Sünden erlangen könne, und daß insonderheit sie, der Same Abrahams, an der zukünftigen Seligkeit alle Theil haben würden; und wenn einer schon in die Hölle komme, so habe er solche doch nicht lange auszustehen. Usser. Harmon. ad h. l. Sie meynten, der Same Abrahams erlange Vergebung der Sünden, entweder

(†) durch die Busse, oder

(††) an dem Versühnungs-Tage, oder

(†††) durch Creutz und Leiden dieser Zeit, oder

(††††) nach dem Tode. Witsii Misc. S. lib. II. dissert. 6. §. 8.

(**) eine Widerlegung dieser Meynung: Aber wer etwas redet wider den Heiligen Geist, dem wirds nicht vergeben, weder in dieser noch in jener Welt. Die Lästerung wider den Heiligen Geist soll in Ewigkeit nicht vergeben werden. Heisset Marc. III, 29. Wer den Heiligen Geist lästert, der hat keine Vergebung ewiglich, sondern ist schuldig des ewigen Gerichts.

(γ) Und weil die Pharisäer nicht nur des Menschen Sohn, sondern gar den Heiligen Geist lästerten, so haben sie keiner Vergebung der Sünden sich zu getrösten, woferne sie nicht in der Gnaden-Zeit umkehren und sich bessern: indem die Sünde wider den Heiligen Geist weder in dieser noch in jener Welt vergeben wird.

v. 33. (2) daß sie verboste Leute und Ottergezüchte seyn. Der Heyland

(α) bringet vor ein Gleichniß, genommen aus dem Buche der Natur, von den Bäumen, welche

(a) unter einander gesetzet werden, und zwar

[*] theils gute; Setzet entweder einen guten Baum, so wird die Frucht gut. Es werden die guten Bäume beschrieben

[†] nach ihrer Beschaffenheit: Setzet einen guten Baum.

[††] nach ihrer Frucht: so wird die Frucht gut.

[**] theils böse. Die denn gleichfalls beschrieben werden

[†] nach ihrer Beschaffenheit: Oder setzet einen faulen Baum, einen bösen und wilden Stamm.

[††] nach ihrer Frucht: so wird die Frucht faul. Sie bringen Früchte nach ihrer Art, böse und wilde.

(b) von einander unterschieden werden: Denn an der Frucht erkennet man den Baum. Ist die Frucht gut, so ist zu schliessen, daß der Baum gut sey. Ist die Frucht aber bös, sauer und wild, so wird daher offenbar, daß der Baum ein wilder Baum sey.

v. 34. (ε) eignet solches den Pharisäern zu, und beschreibet sie

(a) nach

(a) nach ihrer Natur und Beschaffenheit: Ihr Otterngezüchte, wie könnt ihr gutes reden, dieweil ihr böse seyd? Der Heyland stellet vor

(*) den Ursprung und die Ursach ihrer Natur und Beschaffenheit: Ihr Otterngezüchte. Siehe oben c. III. 6. Sie hatten den Schlangen-Samen in sich, und liessen denselben zu Kräften kommen.

(**) die Natur und Beschaffenheit selbst: dieweil ihr böse seyd. Sie wurden von dem Schlangen-Samen so durchdrungen, daß sie durch und durch böse wurden, wie ihr Vater, der Teufel.

(b) nach ihren Wercken und Früchten: Wie könnt ihr gutes reden? Der Heyland meldet

(*) die Früchte selbst; und sind, daß sie nichts gutes reden können.

[†] Sie bringen nichts gutes, sondern lauter böses hervor.

[††] Und daß es anders geschehe, ist unmöglich: Wie könnt ihr gutes reden? so lange sie nemlich in solchem Stande bleiben.

(**) den Grund solcher Früchte. Weß das Hertz voll ist, deß gehet der Mund über.

[†] Der Mund gehet über, und redet entweder gutes oder böses.

[††] Und dieses geschiehet nach der Beschaffenheit des Hertzens. v. 35.

(αα) Ist das Hertz voll gutes, so gehet gutes hervor: Ein guter Mensch bringet gutes hervor aus seinem guten Schatz des Hertzens.

(aa) Es hat das Hertz manches Menschen einen guten Schatz; und ist das Gute, welches der Heilige Geist in dem Menschen wircket.

(bb) Wo nun dieses ist, da wird auch gutes hervor gebracht. Die Worte, Geberden, Wercke ꝛc. werden nach dem inwendigen eingerichtet. Sie werden gut, und zielen

(ααα) auf die Ehre GOttes,

(βββ) auf die Erbauung des Nechsten.

(cc) Und wo solches geschiehet, so ist zu schliessen, daß der Mensch gut sey, daß der heilige gute Geist sein Werck in ihm angefangen habe.

(ββ) Ist aber das Hertz voll böses, so kommet auch böses hervor: Und ein böser Mensch bringet böses hervor aus seinem bösen Schatz.

(aa) Es ist in manches Menschen Hertz ein böser Schatz; und ist die Erb-Sünde mit den wircklichen Sünden, in ihrer Herrschaft, unter der Regierung des Satans, als der sein Werck in den Kindern des Unglaubens hat. Eph. II, 2.

(bb) Wo nun dieses ist, da wird auch böses hervor gebracht. Die

Worte, Geberden, Wercke ꝛc. werden nach dem inwendigen eingerichtet. Sie werden bös, und gereichen
(ααα) zur Schändung des Namens GOttes.
(βββ) zu des Neben-Menschen Verderben.
(cc) Und wo solches geschiehet, ist zu schliessen, daß der Mensch ein böser Mensch, ein Kind des Teufels sey.

(c) Und weil die Pharisäer
[*] nichts gutes,
[**] sondern eitel böses aus dem Schatz ihres Hertzens hervor brachten, und nichts thaten, als daß sie die Wercke JEsu lästerten; so ist zu schliessen,
[†] daß der Schatz ihres Hertzens lauter böses in sich habe.
[††] daß sie recht böse Menschen seyn, Kinder des Teufels, wilde Bäume, die nur in das Feuer gehören.

v. 36. (3) daß sie ihrer Worte wegen am jüngsten Gericht sollen verurtheilet werden: Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben ꝛc. Der Heyland stellet vor
(α) eine Sache, die vorhanden ist; und ist, daß die Menschen dermaleinst sollen Rechenschaft geben, und sodenn gerichtet werden.
(a) Die Sache, die geschehen wird, ist, daß dermaleinst soll Rechenschaft gegeben werden.
(*) Diejenige, mit welchen solches geschehen soll, sind die Menschen insgemein, böse und fromme. Unten c. XXV, 32. 2 Cor. V, 10.
(**) Die Sache, welche mit ihnen geschehen soll, ist, daß sie sollen Rechenschaft geben von einem jeglichen ꝛc.
[†] Sie sollen Rechenschaft geben vor dem Richter aller Welt;
[††] und zwar von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredet haben.
(αα) Unnütze Worte sind solche Worte, die ohne Noth und ohne Erbauung geredet werden, und weder zur Ehre GOttes, noch zu des Nechsten Nutzen gereichen.
(ββ) Auch von diesen soll Rechenschaft gegeben werden.
(aa) Sie sollen vorgebracht und den Menschen vorgehalten werden.
(bb) Und der Mensch soll deswegen Red und Antwort geben.
(b) Die Zeit aber, wenn solches geschehen wird, ist der Tag des Gerichts: am jüngsten Gerichte; wenn das letzte Gericht gehalten, und ein jeder Mensch, wo er ewig bleiben soll, wird hingewiesen werden. Unten c. XXV.

v. 37. (ζ) was auf solche Rechenschaft erfolgen wird; Aus deinen Worten wirst

wirst du gerechtfertiget werden, und aus deinen Worten wirst du verdammet werden. Es wird darauf erfolgen

(a) einiger Menschen Rechtfertigung: Aus deinen Worten wirst du gerechtfertiget werden.

(*) Rechtfertigen ist, wie die Umstände klar anzeigen, das Gerecht-erklären und Losſprechen von aller Schuld und Strafe.

(**) Und dieses wird erfolgen bey einigen, wenn sie von ihren Worten Rechenschaft gegeben:

(†) wenn ihre Worte und ihre Reden werden dem Willen GOttes gemäß, oder

(††) die solchem Willen zuwider lauffende Reden durch das Verdienst Christi getilget und gut gemacht erfunden werden; wenn die im Leben geführte Reden durch das Blut Christi geheiliget und gereiniget, und folglich die Menschen im Glauben an Christum werden erfunden werden.

(b) einiger Menschen Verdammung: Und aus deinen Worten wirst du verdammet werden.

(*) Verdammen ist das Verurtheilen zum ewigen Tode.

(**) Und dieses wird erfolgen bey einigen, wenn sie von ihren Worten Rechenschaft gegeben haben, und als unbußfertige, ungläubige, böse Menschen werden erfunden werden.

(γ) Und weil auch die unnützen Worte an jenem Tage werden verantwortet werden müssen; so ist zu schliessen, daß die Gotteslästerliche und ärgerliche Reden noch vielmehr vorkommen, und, die solche geführet, als unbußfertige Leute werden verdammet werden. Welches denn die Pharisäer wohl zu behertzigen haben, und, bey zeiten sich zu bekehren und zu bessern, sie bewegen und antreiben soll.

Lehren und Gebrauch.

1) Die am frömmsten scheinen, sind öfters die grösten Feinde Christi.
2) Auch die grösten Sünden können den Menschen vergeben werden.
3) Ohne den Heiligen Geist kan der Mensch nicht zur Busse und Glauben kommen.
4) Wer zur Busse und Glauben kommen will, muß dem Heiligen Geiste nicht widerstehen, am allerwenigsten aber ihn lästern.
5) Die Sünde wider den Heiligen Geist wird nicht vergeben.
6) Wer in dieser Zeit keine Vergebung hat, wird sie in der Ewigkeit auch nicht finden.
7) Der wahre Glaube wird an seinen Früchten erkennet.
8) Natürliche Menschen können nichts wahrhaftig Gutes hervor bringen.
9) Die Worte und Wercke zeugen von dem Grunde des Hertzens.

10) Gläubige sollen auch unnütze Worte meiden, und so sie ja es versehen, bey zeiten die Vergebung mit wahrer Busse suchen.
11) Sollen die unnützen Worte am jüngsten Gerichte vorkommen, wie vielmehr wird solches mit ärgerlichen Reden und gottlosen Wercken geschehen?
12) Das zukünftige Gericht soll einen jeden billig bewegen, auf sein Thun und Lassen wohl acht zu haben.

v. 38-45.

v. 38. Hierauf erzehlet der Evangelist, wie der HErr JEsus einigen Pharisäern, die ein ander Zeichen gefordert, geantwortet: Da antworteten etliche unter den Schriftgelehrten und Pharisäern, und sprachen: Meister, wir wolten gern ein Zeichen von dir sehen. Und er antwortete und sprach zu ihnen: Die böse und ehebrecherische Art sucht ein Zeichen, und es wird ihr kein Zeichen gegeben werden, denn das Zeichen des Propheten Jonä: Denn gleichwie Jonas war drey Tage und drey Nacht in des Wallfisches Bauche; also wird des Menschen Sohn drey Tage und drey Nacht mitten in der Erden seyn. Die Leute von Ninive werden auftreten am jüngsten Gericht mit diesem Geschlechte, und werden es verdammen; denn sie thäten Busse nach der Predigt Jonas: und siehe, hier ist mehr denn Jonas. Die Königin von Mittag wird auftreten am jüngsten Gerichte mit diesem Geschlechte, und wird es verdammen; denn sie kam vom Ende der Erden, Salomonis Weisheit zu hören: und siehe, hier ist mehr denn Salomon. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausgefahren ist, so durchwandelt er dürre Stätte, sucht Ruhe, und findet sie nicht. Da spricht er denn: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt, so findet ers müßig, gekehret und geschmücket. So gehet er hin und nimmt zu sich sieben andere Geister, die ärger sind denn er selbst; und wenn sie hinein kommen, wohnen sie alda: und wird mit demselben Menschen hernach ärger, denn es vorhin war. Also wirds auch diesem argen Geschlechte gehen. Der Evangelist bemercket

I) der Pharisäer und Schriftgelehrten Anbringen bey dem HErrn JEsu; und zwar
(1) wenn es geschehen: Da, da der HErr JEsus wider sie so scharf geredet und seine Wunder vertheidiget hatte.
(2) von wem es geschehen: Da antworteten etliche unter den Schriftgelehrten und Pharisäern.

(3) was

(3) was geschehen: Da antworteten sie und sprachen: Meister, wir wolten gern ein Zeichen von dir sehen.

(α) Sie thun die Anrede: Meister, und geben ihm diesen Titul, weil er nicht mehr dem Zimmer-Handwerck oblag, sondern eine Schule angerichtet hatte, und darinnen andere unterwies.

(β) Sie bringen ihr Verlangen vor: Wir wolten gern ein Zeichen von dir sehen.

(a) Das Verlangen selbst ist, daß er ihnen soll ein Zeichen sehen lassen, nemlich ein anders, als bisher von ihm geschehen, ein Zeichen vom Himmel. Luc. XI, 16.

(b) Die Ursach aber ist

(*) nicht von seiner Meßiasschaft überzeuget zu werden,

(**) sondern ihn vor allem Volck zu schanden zu machen, wenn er nemlich ein grösseres zu thun nicht vermöchte.

II) des HErrn JEsu Antwort: Und er antwortete und sprach zu ihnen. v. 39. Diese Antwort scheinet gerichtet zu seyn, nicht an die Pharisäer, als welche der Heyland dißmal keiner Antwort würdigen wollen, sondern an das umstehende Volck. Es wird aber in solcher Antwort den Pharisäern

(1) ihr Begehren

(α) abgeschlagen: Die böse und ehebrecherische Art suchet ein Zeichen, und es wird ihr kein Zeichen gegeben werden. Der Heyland stellet vor,

(a) wie die Personen, die ihn um etwas ersucht, anzusehen: Die böse und ehebrecherische Art. Græc. γενεὰ πονηρὰ καὶ μοιχαλὶς, diß böse und ehebrecherische Geschlecht. Sie waren ein Geschlecht, so da

(*) böse und mit Bosheit gantz erfüllet war.

(**) ehebrecherisch, nemlich

[†] im Ehebruch, von der Mutter der Jüdischen Kirche, nicht aus GOtt, durch sein Wort, sondern aus Fleisch und Blut, nemlich den Satzungen der Väter, und also im Ehebruch gezeuget.

[††] in Ehebruch lebte und wider GOtt hurte.

(b) ihr Begehren: sucher ein Zeichen.

(c) was hierbey geschehen soll: und es wird ihr kein Zeichen gegeben werden; nemlich wie sie es verlangen und jetzo fordern. Es soll ihnen zu Gefallen kein besonder Zeichen gethan werden, weil

(*) sie es nicht werth sind,

(**) alles bey ihnen vergeblich und umsonst ist. Signa fidei præstanda sunt, non dolis: credenti danda sunt, non sunt danda tentanti: & facienda sunt ad petentis salutem, non ad facientis injuriam. Chrysol. Serm. XI.

(6) zum

(β) zum Theil gewähret: Es wird ihnen kein Zeichen gegeben werden, denn das Zeichen des Propheten Jonä.

(a) Das Zeichen Jonä ist das, so sich mit Jona durch GOttes Schickung zugetragen: nemlich, daß er drey Tage in dem Wallfische sich befunden: Wie Jonas war drey Tage und drey Nacht in des Wallfisches Bauche.

v. 40. (*) Die Person, mit welcher sich etwas zutrug, ist Jonas, ein Prophet.

(**) Die Sache, die sich mit ihm zutrug, war, daß er drey Tage und drey Nacht in des Wallfisches Bauch gewesen.

[†] Der Ort, wo er sich befunden, ist der Bauch des Wallfisches.

(αα) Der Wallfisch ist ein grosser Fisch gewesen, ein Meer-Wunder, welches in Heiliger Schrift nicht beschrieben wird. Buxmann über 1 Mos. 1. saget, daß es ein Großkopf, Lamia, gewesen, nicht aber ein Wallfisch, weil dessen Kehle zu klein sey, einen Menschen zu verschlingen. Till. ad h. l. führet aus dem Bocharto an, daß es ein See-Hund gewesen, dergleichen noch unter den Meer-Wundern in dem Mittelländischen Meer von sonderbarer Grösse und sehr weiten Kehlen und Bälgen anzutreffen, wodurch, wie man befunden hat, sie öfters einen gantzen Menschen verschlungen haben.

(ββ) In dem Bauch eines solchen Thiers muste Jonas sich aufhalten, nachdem er aus dem Schiff in das Wasser geworfen worden.

[††] Die Zeit, wie lange er sich darinnen befunden, sind drey Tage und drey Nacht. Und

[†††] da diese Zeit vorbey war, kam er wieder hervor, und stund gleichsam von den Todten auf. Siehe Jon. I. II. III.

(b) Die Sache aber, welche damit bezeichnet wurde, ist, daß er den sterbenden und wieder auferstehendem Meßiam abbilden solte: Denn gleichwie Jonas == also wird des Menschen Sohn drey Tage und drey Nacht mitten in der Erden seyn. Er war ein Bild des Menschen Sohns

(*), insgemein

[†] „mit seinem Namen. Denn

(αα) „Jonas heisset eine Taube: Christus ist aufrichtig, niedrig und „einfältig, und erfordert von den Seinen Tauben-Einfalt. „Oben c. XI. 29.

(ββ) „Jonas war ein Sohn Amithai; Christus ein Sohn der ewi„gen Wahrheit, die wesentliche Wahrheit selbst. Joh. XIV, 6. „Offenb. III, 14.

(γγ) „Jo-

(γγ) „Jonas war ein Prophet; Christus ist der grosse Prophet.
„5 Mos. XVIII, 18.
(δδ) „Jonas predigte in dem Reiche Samaria, und nachmals den
„Heyden: Christus ist ein Licht der Heyden worden. Esa. XLII, 6.
[††] „mit seinem Leiden.
(αα) „Jonas war auf dem Meer voll Traurigkeit; Christus voller
„Schmertzen. Esa. LIII, 9.
(ββ) „Jonas hat sich freywillig dem Tode aufgeopfert, da das Meer
„sehr ungestüm war: Christus hat sich dem Tode freywillig über-
„geben. Joh. X, 18.
(γγ) „Jonas wurde hierauf ins Meer geworfen; Christus in die
„Hände der Heyden übergeben.
(**) „insonderheit
(†) „mit seinem Niederfahren in den Bauch des Fisches. Denn
(αα) „Jonas ward von einem Meer-Wunder gantz verschlungen:
„Christus von dem Tode.
(ββ) „Jonas betete zu dem HErrn im Leibe des Fisches: Chri-
„stus rief: Mein GOTT, mein GOTT, warum hast du mich
„verlassen?
(γγ) „Jonas ward, wie die Umstände geben, am Abend ins Meer
„geworfen: Christus starb gegen Abend.
(δδ) „Da Jonas in das Meer geworfen worden, ward es stille: Da
„Christus gestorben, ward der Zorn des Vaters gestillet.
(εε) „Die Wasserwogen und Wellen, wie auch der Fisch, waren
„dem Jona ein versiegeltes Grab: Christus ward in seinem Gra-
„be versiegelt und bewahret.
(ζζ) „Jonas blieb unbeschädigt im Fische: Christo ward kein
„Bein zerbrochen.
(ηη) „Jonas war drey Tage im Bauche des Fisches; Chri-
„stus auch so lang im Grabe.
[††] „mit seiner Erlösung.
(αα) „Wie Jonas am dritten Tage erlöset und vom Fisch ausgespeyet
„wurde: Also ward Christus am dritten Tage vom Vater wie
„der auferwecket.
(ββ) „Jonas rühmte nach seiner Erlösung die Güte GOttes; Chri-
„stus den Namen seines Vaters.
(γγ) „Jonas predigte nach seiner Erlösung den Niniviten mit grossem
„Nutzen: Christus brachte die Heyden herbey.
(δδ) „Jonas predigte, daß, wo die Niniviten sich nicht bekehren wür-
„den, sie bald untergehen würden: Christus bezeugete auch den Jü-
„den,

„den, wo sie sich nicht bekehren würden, solten sie alle verderbet wer„den. Welches denn auch, da sie nicht Busse thaten, wircklich er„folget. Biermann Moses und Christus lib. I. c. 12. Conf. Chemnit. Harmon. c. 59.

(c) Und dieses Zeichen solte ihnen noch gegeben werden.

(*) Es solte nun in der That geschehen, was durch Jonam vorgebildet worden. Er, JEsus, solte leiden, sterben, und am dritten Tage wieder auferstehen: Also wird des Menschen Sohn drey Tage und drey Nacht mitten in der Erden seyn.

[†] Der Ort, wo er seyn solte, ist mitten in der Erden. Græc. ἐν τῇ καρδία τῆς γῆς, in dem Hertze der Erden. Ist eine Beschreibung des Grabes, in welches der Leib JEsu geleget ward. Siehe Glass. Gram. S. p. 151.

[††] In diesem solte er seyn drey Tage und drey Nacht. Sind nicht gantze Tage und Nächte, sondern nur ein guter Theil von denselben: wie diese Redens-Art bey den Ebräern gebräuchlich ist. 1 Sam. XXX, 12. 13. Est. IV, 16. V, 1. Siehe meine Erkl. 1 Cor. XV, 4.

(*) Und dieses solte ihnen ein Zeichen seyn, daran sie, daß er der Meßias sey, erkennen solten: nemlich wenn er nun am dritten Tage wieder auferstehen würde, so solten sie daraus schliessen, daß er der verheissene Weibes-Same sey.

v. 41. (2) das bevorstehende erschreckliche Gericht über sie vorgestellet, und gezeiget, wie sie, nach dem gesprochenen Urtheil des gerechten Richters, werden verurtheilet und verdammet werden

(α) von denen Niniviten: Die Leute von Ninive werden auftreten am jüngsten Gericht mit diesem Geschlechte, und werden es verdammen; denn sie thäten ꝛc. Der Heyland meldet

(a) die Personen, von welchen sie werden verurtheilet werden: Die Leute von Ninive. Sind die Leute, welchen der Prophet Jonas predigte.

(b) die Zeit, wenn solches geschehen wird: am jüngsten Gerichte.

(c) die Sache, die geschehen wird: und werden verdammen. Sie werden das vom Richter gesprochene Urtheil billigen und demselben zustimmen.

(d) die Personen, welchen solches widerfahren soll: werden es. Græc. αὐτήν. Ist die böse und ehebrecherische Art, das böse Geschlecht, die verstockten Pharisäer.

(e) die Ursach: Denn sie thäten Busse nach der Predigt Jonas: Und siehe, hie ist mehr denn Jonas. Der Heyland meldet

[*] etwas von denen Niniviten; und ist

[†] theils dasjenige, so ihnen widerfahren, nemlich daß Jonas ihnen geprediget. Denn nachdem er so wunderbar erhalten worden, und abermaligen Befehl erhalten, machte er sich auf, ging in die Stadt, predigte und sprach: Es sind noch viertzig Tage, so wird Ninive untergehen.

[††] theils was hierauf von ihnen geschehen: Sie thäten Busse nach der Predigt Jonas. Siehe Jon. III. 10.

[**] etwas von den Pharisäern: Und siehe, hier ist mehr denn Jonas.

[†] Es begegnete ihnen, daß derjenige, welcher mehr denn Jonas ist, ihnen predigte, nemlich der grosse Prophet, dem GOtt vom Himmel selbst Zeugniß gegeben, und der so herrliche und grosse Wunder verrichtete.

[††] Alleine sie liessen sich nicht zur Busse bringen, sondern wurden nur verstockter und gottloser.

[***] Und weil dieses, werden die Männer von Ninive an jenem Tage auftreten, und sie verdammen. Denn

[†] sie, die Niniviten, glaubten einem blossen Menschen.

[††] sie aber, die Pharisäer, glauben nicht nur nicht dem Sohne GOttes, sondern lästern ihn auch. Merito ergo surgent Ninivitæ in judicio, & condemnabunt illam generationem, quia illius unius prophetæ naufragi advenæ ignoti præconio corriguntur: isti post virtutes tantas, mirabilia tanta, -- ad fidem non veniunt, ad poenitentiam non moventur. Chrysol. Homil. 37.

(6) von der Königin von Mittag: Die Königin von Mittag wird auftreten am jüngsten Gericht ꝛc. Der Heyland meldet abermals v. 42.

(a) die Person, von welcher etwas geschehen wird; und ist die Königin von Mittag, die Königin von Scheba, welche Josephus Nicaule, andere Nicolaa, andere glaubwürdiger Belkis nennen, die auch in ihrem Lande ein Schloß gehabt, welches das Schloß Salomonis geheissen. Burmann über 1 Kön. X.

(b) die Zeit, wenn es geschehen wird: am jüngsten Gericht.

(c) die Sache, die geschehen wird: Sie wird auftreten mit diesem Geschlechte, und es verdammen. Sie wird das vom Richter gesprochene Urtheil der Verdammniß billigen und demselben zustimmen.

(d) die Personen, wider welche sie solches thun wird; und sind das ehebrecherische böse Geschlecht, die verstockten Pharisäer.

(e) die Ursach: Denn sie kam vom Ende der Erden, Salomonis Weisheit zu hören; und siehe, hier ist mehr denn Salomon.

Der Heyland hält gegen einander

(*) das Verhalten dieser Königin: Sie kam vom Ende der Erden, Salomonis Weisheit zu hören.

(†) Der Ort, wo sie herkam, ist das Ende der Erden: aus fern entlegenem Lande.

(††) Das Werck, welches sie that, ist, daß sie kam. Sie nahm eine beschwerliche und kostbare Reise vor.

(†††) Der Zweck aber war, Salomonis Weisheit zu hören, und ohne Zweifel durch ihn erbauet zu werden, so, daß es scheinet, daß sie wircklich sich bekehret habe, und eine Judengenoßin worden sey, indem sie

(αα) Salomon zu hören so weit gereiset,

(ββ) auch am jüngsten Tage auftreten, und mit CHristo und andern Gläubigen, besonders denen bekehrten Niniviten, die Pharisäer verdammen wird.

(**) das Verhalten der Pharisäer; Und siehe, hier ist mehr denn Salomon.

(†) Salomon war etwas. Denn er war

(αα) ein König in Israel;

(ββ) ein weiser König, der seines gleichen nie gehabt oder haben wird;

(γγ) ein Vorbild des HErrn Meßiä, als welchen er abgebildet

(aa) in seinem Namen,

(bb) in seiner Geburt und Person,

(cc) in seiner Weisheit und Gerechtigkeit,

(dd) in seinem königlichen Amt, Majestät, Herrlichkeit und Reichthum,

(ee) in seiner Verehelichung mit der Tochter Pharao, und

(ff) in seinem Tempel-Bau. Siehe dieses weitläuftig Biermann Moses und CHristus lib. I. c. 11.

(††) Alleine hier ist mehr denn Salomon, nemlich der Meßias selbst, welchen Salomon nur abgebildet hat, und welcher nach seiner göttlichen Natur dem Salomon alle Herrlichkeit gegeben.

(†††) Und dennoch wolten die Pharisäer nicht zu ihm kommen, oder ihn im Glauben annehmen. Sie widersetzten sich ihme vielmehr, und wolten nichts mit ihm zu thun haben.

(††††) Und da dieses geschehen, wird die Königin von Morgenland an jenem Tage solche ungläubige und lästernde Pharisäer verdammen helfen, indem

(αα) sie, die Königin, um eines Menschen willen so viel gethan,

(ββ) die Pharisäer aber dem Meßia selbsten auch nicht die geringste Ehre erwiesen, sondern ihn vielmehr lästerten und verfolgten, ja gar

zu tödten suchten. Illa venit ab extremo terræ, audire sapientiam Salomonis, & tu advenientem sapientiam Dei infelicissimus occidisti. Chrysol. Serm. 37.

(3) die Ursach ihrer Gottlosigkeit angezeiget: Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ꝛc. In diesen Worten wird v. 43.

(α) insgemein angezeiget, was von dem Satan zu geschehen pflegt, und dabey gemeldet

(a) derjenige, von welchem die Rede: Der unsaubere Geist. Siehe oben c. X, 1.

(b) die Zeit, wenn dasjenige, wovon die Rede ist, zu geschehen pflegt; und ist,

(*) wenn er ausgetrieben worden: Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausgefahren ist. Es geschiehet

[†] daß der unsaubere Geist in dem Menschen wohnet, und in demselben sein Werck hat

(αα) leiblicher Weise, wie in den Besessenen,

(ββ) geistlicher Weise, durch muthwillige Sünden. Und von dieser letzten Art scheinet alhier insonderheit die Rede zu seyn.

[††] daß er ausgetrieben und zu weichen genöthiget wird in der Wiedergeburt, als in welcher der Heilige Geist in dem Menschen zu wohnen anfängt.

(**) wenn er anderswo keine Ruhe finden kan. Der Heyland stellet vor

[†] den Zweck, welchen der Satan hat; und ist Ruhe, etwas so ihn vergnügen und zufrieden stellen kan. Dieses bestehet aber darinne, daß er dem Reiche GOttes widerstehen und die Seelen der Menschen verderben mag.

[††] wie er diesen Zweck zu erhalten suche: So durchwandert er dürre Stätte.

(αα) Dürre Stätte mögen seyn die Luft und andere Orte, wo sich die bösen Geister ausserhalb dem Menschen aufhalten.

(ββ) Diese durchwandert ein solcher ausgetriebener Geist, und suchet, wo er etwas, das zu dem Verderben der Menschen gereichen mag, ausrichten könne.

[†††] wie es ihm hierbey ergehe: Er suchet Ruhe, und findet sie nicht. Er findet in der Luft und andern Orten nicht solche Gelegenheit, der Wahrheit sich zu widersetzen und seinen Willen auszuüben.

(c) die Sache selbst, die zu geschehen pflegt: Da spricht er denn: v. 44.
Ich will wieder umkehren in mein Haus, ꝛc. Der Heyland meldet in diesen Worten

(*) den

(*) den Entschluß des Satans: Da sprichr er denn: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Es kommet hierinnen vor

[†] die Art und Weise, wie der Entschluß gemacht wird: Da sprichr er denn. Er gehet gleichsam mit der Menge der andern bösen Geister zu Rathe, und fasset mit ihnen einen Schluß, das, was ihnen gefällig, zu suchen.

[††] der Entschluß selbst: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Der Satan

(αα) bekennet, was geschehen: Mein Haus, daraus ich gegangen bin.

(ββ) saget, was nun geschehen soll: Ich will wieder umkehren in mein Haus. Er will versuchen, ob er nicht in den Menschen, welchen er verlassen hat, einen Eingang finden, und ihn zu seiner Lust wider das Reich Christi gebrauchen könne.

(**) was in diesem Fall sich öfters zuzutragen pflege: Und wenn er kommt, so findet ers müßig, gekehret und geschmücket. Er findet ein solches Haus öfters

[†] müßig, in Faul- und Sicherheit.

[††] gekehret, gefeget und leer gemacht vom Glauben, Liebe, Eifer, Wirckungen des Heiligen Geistes ꝛc.

[†††] und geschmücket, theils mit bürgerlicher Erbarkeit, Scheinheiligkeit, ꝛc. theils aber mit allerhand Lüsten, die ihme anstehen und zu seinem Vorhaben dienen, angefüllet: Animam ad excipiendos hospites paratam. Chemnit. Harmon. c. 59.

v. 45. (***) wie der Satan sich hierbey verhalte: So gehet er hin, und nimmt zu sich sieben andere Geister, die ärger sind denn er selbst.

[†] Er gehet hin: er nahet sich wieder zu einem solchen Menschen,

[††] und nimmt zu sich sieben andere Geister, die ärger sind denn er selbst.

(αα) Es giebt unter den bösen Geistern einige, die da ärger sind denn die andern.

(ββ) Und solcher nimmt der ehemals ausgefahrne, ietzt aber wiederkehrende böse Geist sieben mit sich. Es finden sich viel böser Geister bey einem solchen Menschen ein, und fangen mit aller Kraft an ihr Werck zu verrichten, und immer einer dem andern in der Bosheit es zuvor zu thun.

(****) was darauf erfolge. Solches ist zweyerley:

[†] Und wenn sie hinein kommen, wohnen sie alda. Sie nehmen

men ihr Haus besser in Acht, und setzen sich so fest darinne, daß leichtlich keine Wahrheit sie auszutreiben vermag.

[††] und wird mit demselben Menschen hernach ärger, denn es vorhin war.

[αα] Vorhin, ehe der Satan ausgetrieben war, war es mit dem Menschen arg. Er war voll Unglaubens und aller Sünden.

[ββ] Jetzo wird es mit demselben noch viel ärger.

(aa) Es finden sich greulichere und erschrecklichere Sünden, und grössere Bosheiten, weder zuvor da gewesen.

(bb) Es hält auch viel härter und schwerer mit der Wiederbekehrung eines solchen Menschen. Ebr. VI, 4.

(cc) Und die Verdammniß eines solchen ist auch viel grösser und schrecklicher, als anderer, die nicht also von dem Satan befreyet worden. 2 Petr. II, 20.

(δ) das angeführte den Pharisäern zugeeignet: Also wirds auch diesem argen Geschlechte gehen.

(a) Das arge Geschlecht ist alhier die böse ehebrecherische Art, das Otterngezüchte, die Pharisäer. Denn von diesen ist die Rede. Siehe oben v. 39.

(b) Diesem wirds auch also ergehen. Kan auch heissen: Diesem ergehet es also. Wie denn in H. Schrift öfters die zukünftige Zeit für die gegenwärtige genommen wird. Conf. Glass. Gram. S. can. 49.

(*) Die Sache, die diesem Geschlechte begegnete, war,

[†] daß der böse Geist von ihnen weichen und ausfahren muste. Denn da GOtt die Juden zu seinem Volck annahm, und unter ihnen seinen Tempel und Wohnung aufrichtete, so konte der Satan bey ihnen nicht mehr so ausrichten, was er wolte.

[††] Drauf durchwanderte er dürre Stätte, suchte Ruhe, und fand sie nicht. Er war unter den Heyden geschäfftig, und suchte durch dieselbigen seinen Muth an dem Reiche GOttes zu kühlen. Er erweckte allerhand Verfolgungen, durch welche das Volck GOttes gantz solte vertilget und aufgerieben werden.

[†††] Allein er fand keine Ruhe. Er konte nicht ausrichten was er wolte. Er muste geschehen lassen, daß der HErr Meßias gebohren ward und sein Reich aufrichtete.

[†] Da dieses geschahe, entschloß er sich, sein ehemals geistlich besessenes Haus, das Jüdische Volck, wieder einzunehmen und auf seine Seite zu bringen. Er machte sich an die angesehensten unter den Juden, um durch sie an dem Meßia sich zu rächen und das Volck wider ihn aufzuhetzen.

[††] Drauf klopfte er durch allerhand Lüste an die Thür der Hertzen, und fand, daß sie
(ææ) sicher waren,
(ℭℭ) leer vom Glauben und Begierde, den Meßiam recht kennen zu lernen; hingegen
(γγ) mit Scheinheiligkeit und Beobachtung der väterlichen Aufsätze geschmückt und angethan. Er fand sie, wie er sie haben wolte.

[†††] Da ging der Satan hin, und nahm sieben andere Geister zu sich, die da ärger waren denn er selbst. Es fand sich unter sie ein der Schwindel Geist, Esa. XIX, 14. der Geist des harten Schlafs, Esa. XXIX, 10. der Geist des Irrthums, Esa. XXIX, 24. der unreine Geist, Zach. XIII, 2. der Geist des Wider-Christen, 1 Joh. IV, 3. der Geist der Lästerung ꝛc.

[††††] Und darauf erfolgete,
(aa) daß diese Geister gar Wohnung in ihnen machten, und ihr Haus so bewahrten, daß kein Zeugniß der Propheten, keine Kraft der Worte, kein Glantz der Wunder ꝛc. die Hertzen rühren konte. Sie waren um und bey JEsu, und wurden dennoch nicht gerühret. Und daher geschahe,
(66) daß es mit ihnen ärger ward, als mit den Heyden und andern, die nicht dergleichen Gnade empfangen hatten.

(**) Und weil den Pharisäern dieses begegnete, so geschahe, daß sie eine recht böse und ehebrecherische Art, Lästerer des Heiligen Geistes ꝛc. wurden, die dem Reiche Christi am heftigsten widerstunden, die Gnade GOttes von sich stiessen, ꝛc. und damit dem Urtheil der Verdammniß sich unterwarfen. Sie wurden durch die in ihnen wohnende sieben arge Geister ärger denn sonst niemand, recht böse und verfluchte Leute. Unten c. XXIII.

Lehren und Gebrauch.

1] Natürliche Menschen wollen GOtt in seinen Wercken immer meistern. Er soll es machen, wie sie es haben wollen.

2] Falscher Lehre anhangen ist eine geistliche Hurerey.

3] Leute, die selten von Christo etwas hören, werden öfters ehe gewonnen, als Leute, die täglich von ihm unterrichtet werden.

4] Lust zur wahren Weisheit macht alle Mühe und Arbeit gering. Die Königin vom Morgenlande nahm eine weite beschwerliche Reise über sich, nur daß sie den Salomon hören möchte.

5] Die

5] Die Besitzung des Teufels, welche in Ansehen der Menschen geschiehet, ist theils leiblich, theils geistlich.
6] Geistlicher Weise sind alle Menschen von Natur vom Satan besessen.
7] Gläubige haben zu wachen und zu beten, damit sie nicht aus dem Stande der Gnaden fallen mögen.
8] Unachtsamkeit und Sicherheit ist eine Gelegenheit zu den grösten Sünden.
9] Wahrhaftig Gläubige können aus dem Stande der Gnaden fallen.
10] Aus den Frömmsten werden öfters die Gottlosesten.
11] Mit der Wiederbekehrung derer, die die Gnade muthwillig verlassen, hält es gar hart.
12] Muthwillige Sünder sind Wohnungen der bösen Geister.

v. 46--50.

Der Evangelist erzehlet, was sich mit den Bluts-Verwandten des HErrn JEsu zugetragen, und was für Reden er dabey geführet: Da er noch also zu dem Volck redete, siehe, da stunden seine Mutter und seine Brüder draussen, die wolten mit ihm reden. Da sprach einer zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draussen, und wollen mit dir reden. Er antwortete aber und sprach zu dem, der es ihm ansagte: Wer ist meine Mutter? Und wer sind meine Brüder? Und reckete die Hand aus über seine Jünger, und sprach: Siehe da, das ist meine Mutter, und meine Brüder. Denn wer den Willen thut meines Vaters im Himmel, derselbige ist mein Bruder, Schwester und Mutter. In dieser Erzehlung kommet vor v. 46.

I) eine Sache, die geschehen; und ist, daß die Mutter JEsu ihn gerne sprechen wollen. Da denn der Evangelist vorstellet
(1) die Zeit, wenn solches geschehen: Da er noch also zu dem Volck redete, und die Bosheit der Pharisäer ihnen vorstellte.
(2) die Personen, mit welchen etwas geschehen; und sind
(α) insgemein
(a) seine Mutter, die Jungfrau Maria, und
(b) seine Brüder. Doch nicht leibliche Brüder: denn es ist seine Mutter allezeit Jungfrau blieben; sondern entweder
[*] seine Stief-Brüder, die Kinder Josephs, seines Pfleg-Vaters, welche er mit seiner ersten Frauen, die da Escha soll geheissen haben, gezeuget hat, und gewesen sind: Joses, Simeon, Judas, Maria, und Salome. Benkendorf Marterstand p. 39. Oder

[**] seine Bluts-Freunde, als die in Heiliger Schrift gleichfalls Brüder genennet werden, und sind gewesen: Jacob, und Joses, und Simon, und Judas, der Jungfrauen Marien Schwester-Kinder, deren Vater Cleophas oder Alphäus geheissen. Conf. unten c. XIII, 55. Siehe hievon D. Mulleri Iudaism. p. 1006.

[c] insonderheit seine Mutter und Brüder, die da gerne mit ihm reden wolten: **Und wollen mit dir reden.** Sie wollen mit ihm reden entweder

(a) von einer vorgefallenen nothwendigen Sache, oder

(b) ihn von den harten Reden wider die heiligen Pharisäer abzuhalten, und also zu verhüten, daß er nicht etwa in grosse Gefahr kommen möge.

v. 47. (3) die Sache, die geschehen: **Da sprach einer zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draussen, und wollen mit dir reden.**

(α) Es findet sich jemand, der etwas thut: Da sprach einer zu ihm.

(β) Die Sache aber, die er thut, ist, daß er die Mutter JEsu anmeldet und vorstellet

(a) die Personen, die zugegen waren: **Siehe, deine Mutter und deine Brüder.**

(b) dieser Personen Verlangen: **Sie stehen draussen und wollen mit dir reden.**

v. 48. II) das Verhalten des HErrn JEsu. **Und dieses bestehet darinnen,** daß er

(1) eine Frage thut: **Er antwortete aber und sprach zu dem, der es ihm ansagte: Wer ist meine Mutter? Und wer sind meine Brüder?** Es scheinet, daß unser Heyland diese Worte gesprochen, weil er erkennet, daß die Absicht ihn zu sprechen nicht gar zu lauter gewesen; und dannenhero fraget er: Wer ihn doch in seinem Lehren und Bestrafen verhindern wolle?

(2) solche Frage auch beantwortet

v. 49. (α) mit Geberden: **Und er reckete die Hand aus über seine Jünger,** über die, so an ihn glaubten.

(β) mit Worten: **Und sprach: Siehe da, das ist meine Mutter** ꝛc. Der Heyland meldet,

(a) wen er eigentlich für seine Mutter und Geschwister erkenne: **Siehe da, das ist meine Mutter und meine Brüder.** Gegenwärtige Personen und gläubige Gemeine sind es, die da sind

[*] seine Mutter, und ihn im Hertzen tragen:

[**] seine Brüder, von GOtt durch das Wort der Wahrheit gezeuget. Joh. XX, 17.

(b) den

(b) den Grund und die Ursach, warum er sie dafür erkenne: Denn wer den Willen thut meines Vaters im Himmel, derselbige ist mein Bruder, Schwester und Mutter. Der Heyland meldet [*] nochmals, wofür er gegenwärtige Gläubige erkenne: Derselbige ist mein Bruder, Schwester und Mutter. Er will sie so lieben als seine Brüder und Schwestern, und sie so ehren und versorgen, als seine Mutter.

[**] warum solches geschehe: Denn wer den Willen thut mei- v. 50.
nes Vaters im Himmel.

[†] Der Vater im Himmel hat seinen Willen geoffenbaret; und ist
(αα) daß man an den HErrn JEsum glaube, und
(ββ) daß man in der Liebe wandele. 1 Joh. III. 23.

[††] Dieser Wille nun kan
(αα) zwar gewust, nicht aber gethan werden.
(ββ) nicht nur gewust, sondern auch zugleich gethan werden, und zwar auf solche Art und Weise, als es GOtt gefällig ist.

[†††] Und wo dieses letztere geschiehet, so ist man des HErrn JEsu Bruder, Schwester und Mutter. Denn man ist wie GOtt gesinnet, ist seiner göttlichen Natur theilhaftig, ein Kind GOttes, und folglich ein Bruder und Schwester Christi.

Lehren und Gebrauch.

1] Bluts-Freunde sind vor GOtt für Brüder geachtet, und sollen deswegen auch als Brüder sich gegen einander verhalten.

2] Eltern haben ihren Kindern, die in öffentlichen Aemtern stehen, in Amts-Sachen nichts zu sagen.

3] Die geistliche Verwandtschaft ist der leiblichen und natürlichen weit vorzuziehen.

4] Der Wille GOttes soll nicht nur gewust, sondern auch gethan werden.

5] Die den Willen GOttes thun, sind des HErrn Christi Brüder, Swestern und Mutter. v. 8

Paraphrasis Cap. XII.

DA der HErr JESUS jetzt angeführtes geredet hatte, ging v. 1.
er an einem Sabbath, und zwar nicht lange vor den dritten Ostern seines geführten Amts, bey einem Acker, auf welchem reife Frucht stund, vorbey, und einige von den siebenzig Jüngern, die ihn begleiteten, fingen, weil sie hungerig waren, an einige Aehren abzureissen, die Körner auszureiben, und solche zu essen. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu ihm: Warum doch v. 2.
seine Jünger dergleichen zu thun sich nicht entblöderen; Sie wären

rechte Sabbaths-Schänder, und er müsse sie gewiß, daß solches nicht
v. 3. Sünde sey, gelehret haben. Diesen antwortete er, daß sie auf das
Exempel Davids sehen solten, was der gethan habe, und ob, was er
v. 4. gethan, wol Sünde sey: Nemlich da er, dem Zorn Sauls zu entgehen, auf der Reise gewesen, sey er ja, als ihn gehungert hat, und er, wie solcher Hunger anders gestillet werden möge, nicht gefunden, in den Vorhof der damals noch stehenden Stifts-Hütte gegangen, und habe die Schau-Brodt, welche niemand als die Priester essen durften, da ihm solche Abjathar, welcher nebst seinem Vater Achimelech des GOttesdienstes daselbst warttete, gegeben, gegessen: und dennoch, weil es aus Noth geschehen, werde weder David
v. 5. noch Abjathar dieser That wegen bestraft. Sie solten ferner sehen auf das Verhalten der Priester im Tempel. Denn da geschehe ja, daß dieselbigen an den Sabbathen am meisten zu thun hätten, und dennoch ihrer Wercke wegen, die sie da verrichteten, niemals bestraft
v. 6. würden. Da nun dieses also, sey ja seinen Jüngern, daß sie auf ihrer Reise, (welche sie angetreten hatten um die Ehre GOttes zu befördern, und bey ihrem Eifer demjenigen, in welchem die Fülle der GOttheit leibhaftig wohnet, und also die Stifts-Hütte weit übertreffe, zu dienen,) am Sabbath einige Aehren abgerissen, und die Körner gegessen, solches nicht zu verargen, oder ihnen zur Sünde zu ma-
v. 7. chen. Ja da die Jünger solches nicht aus Leichtsinnigkeit, sondern vom Hunger darzu getrieben, gethan, und zwar zur solchen Zeit, da sie demjenigen, der andern aus Nöthen zu helfen gekommen, an die Hand zu gehen geflissen waren; so hätten keines weges sie, die Jünger, wol aber die Pharisäer, da sie dieselben zu einem Opfer oder auch wol gar zum Tode verurtheileten, als unbarmhertzige Leute, die da nicht bedächten, daß GOTT einen grössern Gefallen habe an der Barmhertzigkeit und Begierde der Menschen Heyl zu befördern, als an den Opfern, die ohne Barmhertzigkeit dargebracht würden, sich
v. 8. versündiget. Und über das alles solten sie wissen, daß der Meßias wie über alles, also auch insonderheit über den Sabbath, HErr sey. Und wie ehemals geschehen, daß GOTT am Sabbath gar die Stadt Jericho einnehmen, und alles was drinnen war, verbannen lassen: also könne er auch geschehen lassen, daß seine Jünger am Sabbath einige Aehren abrissen; und hätten die Pharisäer sich darum wenig,
v. 9. ja gar nichts zu bekümmern. Drauf ging er in eine Synagoge, um daselbst, weil es Sabbath war, dem Gebet und Lesen göttlichen
v. 10. Worts mit beyzuwohnen. Und siehe, da war ein Mensch mit einer lahmen Hand. Wie nun seine Feinde ihn bey aller Gelegenheit

zu bestricken und als einen Ubertreter des Gesetzes zu verurtheilen suchten; also geschahe solches auch jetzo. Denn, nachdem das Lesen geschehen, fragten sie ihn, obs auch göttlichem Gebot gemäß wäre, an einem Sabbath Krancke zu heilen und gesund zu machen? Damit, wenn er solches bejahen, oder wol gar, wie sonst öfters geschehen, den Krancken auf solchen Tag heilen würde, sie ihn als einen Ubertreter des Gesetzes möchten ausrufen und verklagen können. Er v. 11. aber, dieses merckend, sprach zu ihnen: Weil sie am Sabbath ihrem Vieh, z. E. einem Schaaf oder Ochsen, so in eine Grube gefallen, ihre Hülfe nicht entzögen, sondern vielmehr demselben hülfen, so solten sie wissen, daß einem armen elenden Menschen, der ja besser v. 12. als ein Vieh ist, aus seiner Noth zu helfen, noch viel mehr erlaubt sey. Und dannenhero wolle er, unangesehen ihrer Bosheit, gegen- v. 13. wärtigem armen Menschen seine Hülfe nicht versagen, sondern ihm zu seiner vorigen Gesundheit verhelfen. Er sotte seine lahme Hand nur ausstrecken und hiemit gesund seyn. Da denn geschahe, daß dieses Menschen lahme Hand so gleich gesund ward, und viele in ihrem Glauben, daß er der rechte Arzt zu helfen, der Meßias sey, gestärckt wurden. Da dieses nun vorbey und die versammlet gewesene Ge- v. 14. meine wiederum von einander gangen war, kamen die Pharisäer, die da nicht nur, was da auf dem Acker, als die Jünger die Aehren ausgerauft, sondern auch, was in der Synagoge am Sabbath von dem HErrn JESU geredet worden, mit angehöret hatten, zusammen, und faßten den Schluß, ihn als einen Sabbaths-Schänder und GOttes-Lästerer zu tödten. Er aber, weil die von Ewigkeit v. 15. hierzu bestimmte Zeit noch nicht vorhanden war, wich von dannen an einen andern Ort: und das Volck, welches seine Wunder theils gesehen, theils aber gehöret, folgete ihm in grosser Menge nach, und brachte allerhand Krancke zu ihm; die er denn auch alle mit einander durch seine GOttes-Kraft glücklich heilte, und zugleich ver- v. 16. mahnte, daß, weil die Zeit, da er offenbar werden solle, noch nicht vorhanden sey, sie von seinen Wundern nicht reden solten. Da denn v. 17. erfüllet ward, was durch den Propheten Esaiam von dem Meßia geweissaget worden, wenn er spricht: Siehe, das ist mein Knecht, den ich erwählet habe, und mein Liebster, an den meine Seele Wohlgefallen hat. Ich will meinen Geist auf ihn legen, und er soll den Heyden das Gericht verkündigen. Er wird nicht zancken noch schreyen, und man wird sein Geschrey nicht hören auf den Gassen. Das zustossene Rohr wird er nicht zubrechen, und das glimmende Tocht wird er nicht auslöschen, bis daß er ausführe das Gericht zum

v. 18. Sieg: und die Heyden werden auf seinen Namen hoffen. Das ist: Der HErr Meßias, der den Willen GOttes zu verbringen, und dessen Rath auszuführen, von Ewigkeit her erwählet worden, und solches zu thun über sich genommen, der Liebste GOttes, der ein süsser Geruch und angenehmes Opfer werden, und folglich der Gerechtigkeit GOttes eine völlige Gnüge leisten, und ihn mit den Menschen zufrieden stellen wird, soll nach seiner menschlichen Natur mit den unendlichen Gaben des Heiligen Geistes erfüllet werden, und nicht nur den Juden, sondern auch den bishero verstossenen Heyden, wie dem Satan seine Macht genommen sey, verkündigen und ausbreiten
v. 19. lassen, ja selbst wircklich darthun und beweisen. Und dieses wird von ihm nicht mit Zancken und öffentlichem Herausstreichen seiner Wercke, oder auf eine solche Art und Weise, daß dadurch Aufruhr und Empörung entstehen möge, geschehen; Nein! sondern durch ein sanftmüthiges Bezeugen der Wahrheit, und Lehren an solchen Orten, die entweder zum Lehren bestimmt, oder doch mit solchen Leuten, die da das Wort zu hören und anzunehmen, nicht aber Auf-
v. 20. ruhr zu erwecken begierig, angefüllet seyn. Er wird diejenigen Seelen, die durch Versuchungen in allerhand Zweifel gerathen sind, wegen ihrer Schwachheit nicht von sich stossen, oder, die da bey ihrem Verlangen, ihme treu zu seyn, noch in vieler Unwissenheit und verkehrten Meynungen sich befinden, so gleich verderben; Nein! Er wird dieses nicht thun, sondern vielmehr mit dergleichen Seelen Geduld haben, sie bestätigen, und zum hellen Licht des Glaubens
v. 21. und des Trostes bringen, so, daß seine Lehre durchbrechen, in aller Welt den Sieg behalten, und auch die Heyden auf ihn zu hoffen
v. 22. herzubringen wird. Darauf ward ein Mensch, welcher blind und stumm, und durch GOttes Zulassung von dem Satan leibhaftig besessen war, zu ihm gebracht: welchem denn der HErr JESUS so half, daß er nicht nur des bösen Geistes los ward, sondern auch zu-
v. 23. gleich die Krafft zu sehen und zu reden überkam. Das Volck nun, welches nicht wie die Pharisäer verstockt war, sahe dieses mit Erstaunen an, und schlossen daraus, ja sagtens auch öffentlich, daß er
v. 24. der Meßias sey. Allein die Pharisäer sprachen, daß er dieses und andere dergleichen Wercke nicht anders als durch Hülfe des Ober-
v. 25. sten der Teufel, mit welchem er im Bündniß stehe, verrichte. Dieses merckte der HErr JESUS, und antwortete darauf folgendes: Nemlich er sagte, daß ja ein jeglich Reich, ja eine jegliche Stadt und Haus, welches bestehen wolle, zusammen halte, keines weges aber wider einander wäre. Und wenn ja eines wider das andere seyn

wolte,

wolte, so wäre nichts anders als der gäntzliche Ruin und Untergang zu besorgen. Wenn nun die Teufel nicht zusammen hielten, son- v. 26.
dern einer den andern austriebe; so wäre solches ja nichts anders, als wenn sie ihr Reich selbst zu zerstöhren geflissen seyn wolten. Und wer solte doch solches wol glauben können? Uber diß würden ih- v. 27.
re Kinder selbst ein anders zeugen müssen. Denn da geschehe ja auch von denselben, daß sie Teufel austrieben. Wenn sie nun dieselben auch beschuldigen wolten, daß sie solches durch Hülfe anderer Teufel thäten, würden sie ihnen hierinnen gewißlich widersprechen. Oder sie müßten sagen wollen, daß sie, die Kinder, zwar durch GOttes Beystand die Teufel austrieben, allein nur Er thue solches durch den Teufel. Und welch ein verkehrt Urtheil, ja welche Bosheit wäre dieses nicht? Dannenhero solten sie nur sicher- v. 28.
lich glauben, daß er nicht durch Hülfe der Teufel, sondern durch die Kraft GOTTES die Teufel austreibe; und folglich die Zeit, da der Schlangen der Kopf solle zertreten werden, nun nahe sey. Es v. 29.
werde nun in das Haus des Starcken gedrungen, und ihm nicht nur leiblich, sondern auch geistlich einer nach dem andern entrissen. Sie solten allerdings daraus schliessen, daß derjenige, welcher stärcker ist als alle Teufel, der verheissene Weibes-Same, der Meßias, vorhanden sey. Und damit wandte er sich zu dem Volck, und erklärte v. 30.
vor demselben öffentlich, wofür sie die Pharisäer anzusehen hätten, nemlich für Verfolger des Weibes-Samen. Denn, sagte er, wer es nicht mit ihm halte und wider den Satan auf seine Seite trete, oder die verlohrne und verirrte Schaafe vom Hause Israel ihm nicht zuzuweisen suche, sondern vielmehr durch allerhand Lästerung sie von ihm abwendig mache, der gebe eben damit zu erkennen, daß er sein abgesagter Feind sey, und folglich auch keinen Theil noch Anfall an ihm und seiner Gnade haben werde. Ja er sagte, daß die Läste- v. 31.
rung, welche die Pharisäer wider ihn und seine Wercke ausstiessen, eine Lästerung nicht GOttes insgemein, sondern insonderheit des Heiligen Geistes wäre: von welcher zu wissen, daß, da sonst keine Sünde so groß, und keine Lästerung wider GOTT so erschrecklich, die da, wenn der Mensch in wahrer Busse sich zu GOTT wendet, nicht könne vergeben werden, solche dennoch hievon ausgenommen sey: Nicht zwar als wenn dergleichen Sünde zu groß und die Gnugthuung des Meßiä zu gering wäre, sondern weil ein solch sündigender Mensch dem Heiligen Geiste in seinen Gnaden-Wirckungen boshaftig und muthwillig sich widersetze, und also ohne Busse und Glauben, als die allein von dem Heiligen Geiste müsse ge-

gewircket werden, und der einige Weg zur Vergebung der Sünden
v. 32. zu gelangen ist, bleibe. Dannenhero denn die Lästerung wider seine Person zwar erschrecklich, aber doch nicht so erschrecklich sey, als die wider den Heiligen Geist: indem jene, wenn der Mensch dem Heiligen Geist nicht widerstehet, sondern sich zur Busse bringen läßt, noch könne vergeben werden; diese aber, als welche mit boshafriger Widersetzung wider alle Wirckungen des Heiligen
v. 33. Geistes vergesellschaftet ist, nimmermehr. Ja er sagte, daß die Pharisäer recht verboste Leute und Kinder des Teufels wären. Denn wie die Frucht, so sey auch der Baum; und wie der Baum,
v. 34. so sey auch die Frucht. Und dannenhero, weil sie von dem Schlangen-Samen so durchdrungen, daß sie durch und durch böse wären, wie ihr Vater der Teufel, so könne auch von ihnen nichts als böses kommen, und ihr verbostes Hertz müsse durch verboste Worte
v. 35. sich offenbaren. Da im Gegentheil, wenn das Hertz nur noch einen Funcken Gutes in sich hätte, dasselbe nicht so gar verborgen bleiben, sondern durch Worte und Geberden sich mercken lassen würde. Sie wären verboste Leute, und ihre mit Bosheit, ja dem Satan selbst erfüllte Hertzen könten nichts anders als Bosheit vor-
v. 36. bringen. Sie würden aber, da ihnen die Gnade GOttes so herrlich vor- und angetragen worden, am jüngsten Tage deswegen ein gar strenges und schweres Gericht zu erfahren haben, indem an demselben auch der unnützen Worte (geschweige der Lästerung) we-
v. 37. gen Verantwortung werde müssen gegeben werden. Und nachdem die Worte, als welche nach der Beschaffenheit des Hertzens allezeit eingerichtet werden, gewesen; so werde denn auch das Ur-
v. 38. theil entweder zum Leben oder zum Tode fallen. Diese Rede verbitterte die Pharisäer noch mehr, so, daß einige ihn anredeten und sagten: Weil er doch ja der Meßias seyn wolte, so solte er ihnen doch ein Zeichen vom Himmel sehen lassen, so wolten sie ihn dafür
v. 39. erkennen und annehmen. Da sie dieses gesagt hatten, wandte er sich zu dem Volck, welches zugegen war und alles mit anhörete, und sprach zu demselben, daß die Pharisäer und Schriftgelehrten recht böse und ehebrecherische Leute, die da nicht von GOtt gebohren, wären, und dannenhero es auch keines weges mit ihm hielten. Sie verlangten jetzo von ihm ein neues Zeichen: allein, weil sie es nicht werth, und keine Besserung von ihnen dadurch zu hoffen; so solten sie auch keines haben. Ihnen zu Gefallen wolte er kein neues
v. 40. Wunder verrichten. Etwas solte noch vor ihren Augen geschehen, und solches sey, daß er nach dem Vorbild Jonä am dritten Tage

wieder-

wiederum auferstehen werde. Würden sie aber auch sodenn nicht glauben und ihn für den Meßiam annehmen, so würden sie am Tage des Gerichts auch von den Heyden als Verdammens-würdige Personen erkläret werden. Die Leute von Ninive würden alsdenn v. 41.
auftreten, und das von dem Richter alles Fleisches wider sie gesprochene Urtheil billigen: indem, da sie durch die einige Predigt Jonä sich zur Busse und Glauben bringen lassen, diese, die Pharisäer, die böse und ehebrecherische Art, das böse und verkehrte Geschlecht, ob sie schon noch so viel Zeichen gesehen, dennoch nicht glauben wolten. Die Königin von Scheba würde gleichfalls auftreten und v. 42.
sie verdammen helfen: indem sie, einen blossen Menschen, den Salomon zu hören, eine so weite, beschwerliche und kostbare Reise vorgenommen, und, durch sein Wort gewonnen, sich zu dem GOTT Israelis gewendet habe; da die Pharisäer denjenigen, welchen Salomon in gewissen Stücken abgebildet, höreten, und durch ihn selig werden könten, und dennoch ihn anzunehmen sich beständig und boshaftig weigerten, ja ihn gar lästerten und verfolgten. Die v. 43.
Ursache aber solcher Bosheit sey, weil der Satan seine Wohnung in ihnen genommen. Denn da geschehe, daß, wenn derselbe mit seinen Wercken einmal ausgetrieben worden, so suche er zwar ausserhalb und bey andern sein Werck zu haben und zu seinem Vergnügen etwas, das zu solcher Menschen Verderben und Hinderung der Wahrheit gereichen möge, auszurichten: allein wenn er solches zu v. 44.
thun nicht finde, entschliesse er sich, lieber in dem Menschen selbst, welchen er verlassen, seine Wohnung wiederum zu nehmen. Da denn geschehe, daß er ihn in Faul- und Sicherheit, leer vom lebendigen Glauben, wahrer Liebe und heiligen Eifer, nur in bürgerlicher Erbarkeit und Scheinheiligkeit, ja gar den verborhenen Lüsten nachhangend, antreffe; dannenhero in denselben wieder einzudrin- v. 45.
gen Gelegenheit finde, mit andern Geistern, die ärger sind denn er, seine Wohnung in ihm von neuen mache, ihn zu greulichern Sünden und grössern Bosheiten, weder der Mensch zuvor gewircket, antreibe, in seine Stricke ihn mehr und mehr befestige, und also, daß er in die erschrecklichste Gerichte GOttes verfalle, verursache. Auf solche Art, sagte er, sey es mit dem Jüdischen Volcke, insonderheit aber mit den Pharisäern ergangen. GOTT habe dieselben zu seinem Volck angenommen, und unter ihnen seinen Tempel und Wohnung aufgerichtet, so, daß der Satan unter ihnen nicht mehr so schaffen können als er gewolt. Darauf sey er unter den Heyden geschäftig gewesen, und habe gesucht, durch dieselbigen seinen

Muth wider das Reich GOttes zu kühlen; habe allerhand Verfolgungen, durch welche das Volck GOttes, besonders aber der verheissene Weibes-Same hätte sollen vertilget werden, erwecket, alleine doch nicht ausrichten können, was er gesucht, sondern müssen geschehen lassen, daß der Meßias nunmehro gebohren sey. Da dieses geschehen, habe er sich entschlossen, sein ehemals geistlich besessenes Haus, das Jüdische Volck, wieder einzunehmen und auf seine Seite zu bringen; habe sich an die Angesehensten unter denselben, um durch sie an den Meßiam sich zu rächen, und das Volck wider ihn aufzuhetzen, gemacht. Und nachdem er mit allerhand Lüsten an die Thür ihres Hertzens angeklopfet, und sie sicher und leer von Begierden nach dem Meßia, hingegen aber eiferig für die Menschen-Satzungen gefunden, sey, auf Verhängniß GOttes, nebst dem vorigen bösen Geiste, auch der Schwindel-Geist, der Geist des harten Schlafs, des Irrthums, der Unreinigkeit, des Wider-Christen, der Lästerung und aller Bosheit in sie gefahren. Dahero sie denn in ihrer Bosheit recht verhärtet und verstocket, recht böse und
v. 46. verfluchte Leute worden. Da er noch also redete, machten seine Mutter und einige seiner Bluts-Freunde sich herzu, um mit ihm zu sprechen, und, damit er nicht etwa in grosse Gefahr kommen möch-
v. 47. te, ihn von den harten Reden wider die Pharisäer abzuhalten. Da
v. 48. ihm nun, daß seine Mutter da wäre, gesagt ward, sprach er: Wer doch wol seine Mutter wäre, oder diejenige Personen, die ihn in seinem Lehren und Bestrafen hindern wolten? In seinem Lehren und
v. 49. Bestrafen erkenne er weder Mutter noch Brüder; sondern die wahrhaftig Gläubige, (da er denn mit der Hand auf seine Jünger wies,) die ihn im Hertzen trügen, die wären seine Mutter, und die von GOTT durch das Wort der Wahrheit gezeuget worden, die wären seine Brüder. Denn diese stünden mit GOTT, seinem Vater, in heiliger Gemeinschaft und Verbindung, und wären mit ihm göttli-
v. 50. cher Natur theilhaftig. Seine Mutter und Brüder seyen die, die mit ihm und seinem Vater gleich gesinnet, und seinen Willen, so wohl was den Glauben als das Leben anlanget, in allen zu verbringen geflissen wären.

CAP. XIII.

Inhalt.

Nun wird erzehlet, wie der HErr JEsus geprediget habe durch Gleichnisse (1) dem Volcke, und zwar (α) vom Samen insgemein, v. 1-23 (β) vom Samen auf dem guten Acker insonderheit: v. 24-33. (2) seinen Jüngern, als welchen er (α) das andere vorgebrachte Gleichniß erkläret, v. 34-43. (β) noch drey Gleichnisse vorbringet: v. 44-52. (3) in seinem Vaterlande, v. 53-57.

Erklä-

Erklärung.

v. 1-9.

Der Evangelist beschreibet, wie der HErr JEsus dem Volcke geprediget, und zwar erstlich vom Samen: An demselbigen Tage ging JEsus aus dem Hause, und satzte sich an das Meer. Und es versammlete sich viel Volcks zu ihm, also, daß er in das Schiff trat, und saß; und alles Volck stund am Ufer. Und er redete zu ihnen mancherley durch Gleichnisse, und sprach: Siehe, es ging ein Säemann aus zu säen: Und indem er säete, fiel etliches auf den Weg; da kamen die Vögel, und frassens auf. Etliches fiel in das steinichte, da es nicht viel Erde hatte, und ging bald auf, darum, daß es nicht tiefe Erden hatte. Als aber die Sonne aufging, verwelckete es, und dieweil es nicht Wurtzel hatte, ward es dürre. Etliches fiel unter die Dornen, und die Dornen wuchsen auf, und erstickten es. Etliches fiel auf ein gut Land, und trug Frucht, etliches hundertfältig, etliches sechzigfältig, etliches dreyßigfältig. Wer Ohren hat zu hören, der höre. v. 1.

Der Evangelist bemercket bey dieser Predigt

I) die Zeit, wenn solche gehalten worden: An demselbigen Tage, nachdem er von den Pharisäern geredet hatte.

II) den Ort, wo sie gehalten worden: Ging JEsus aus dem Hause, und satzte sich an das Meer — daß er in das Schiff trat, und saß. Der Ort, wo er prediget, ist

(1) insgemein

(α) nicht das Haus; Denn dasselbe war vielleicht zu klein und zu enge, so viel Menschen, als da kamen, zu fassen:

(β) sondern das Meer, und zwar das Meer Tiberias, das Galiläische Meer, ꝛc.

(2) insonderheit ein Schiff, auf welchem er, über das Volck erhoben, mit Freudigkeit und unverhindert reden konte.

III) die Gelegenheit darzu: Es versammlete sich viel Volcks. Es drang sich viel Volcks zu ihm; und zwar, wie aus dem folgenden erscheinet, nicht aus Begierde von ihm zu lernen, und sich von ihm unterweisen zu lassen, sondern nur etwas neues zu hören und auf Anstiften der Pharisäer etwas zu erschnappen, und es hernach auszutragen. v. 15. v. 2.

IV) wie er sie gehalten: Und er redete zu ihnen mancherley durch Gleichnisse. v. 3.

(1) Insgemein redete er zu dem Volck mancherley. Er lehrete sie viel Dinge, als der grosse Prophet, der in die Welt kommen war, mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Es. L. 4.

(2) Insonderheit redete er zu ihnen durch Gleichnisse. Græc. ἐν παραβολαῖς.

Ein Gleichniß, parabola, ist eine erdichtete Erzehlung von einer und der andern Sache, welche zwar nicht wircklich geschehen ist, doch aber geschehen kan, zu dem Ende, daß man andere von wichtigern Dingen unterweise, oder bestrafe, oder auch künftige Dinge weissage. Siehe D' Outrein in der Vorrede über die Gleichniß-Predigten. Parabola est similitudo seu comparatio, qua res aliqua ut gesta & confecta appositè fingitur & narratur, & cum alia re spirituali confertur, seu ad eam significandam accommodatur. Glass. Philol. Sac. lib. II. part. I. tract. 2. sect. 5. Vitringa in seiner Erklärung der Evangelischen Parabolen p. 2. beschreibet sie also: „Eine Parabel ist eine Erzehlung „von einer gemeinen Sache, und die im gemeinen Gebrauch bekant ist, als „welche sich begeben habe, zu dem Ende, um dadurch zu erläutern eine „Sache, die höher und weniger bekant ist; durch die eine mit der andern „zu vergleichen. Conf. Grönwegen Mund der höchsten Weisheit in h. l. Die Ursache aber, warum unser Heyland durch Gleichnisse redete, können seyn:

(α) auf daß dasjenige, so von ihm geweissaget worden, möchte erfüllet werden. Unten v. 35. Conf. Ps. LXXVIII, 2.

(β) damit seine Jünger so viel klärer und deutlicher die Geheimnisse des Himmel-Reichs verstehen, und desto tiefer in desselben geistliche Geheimnisse eindringen möchten. v. 11.

(γ) um zu zeigen seine Vorsichtigkeit und Weisheit beym Vortrag der Geheimnisse des Himmel-Reichs, damit das Heiligthum den Hunden nicht möchte vorgeworfen werden.

(δ) GOttes gerechtes Gericht an dem Jüdischen Volck auszuüben, wovon Esa. VI, 9. geweissaget worden. Unten v. 13. 14.

V) die Predigt selbst: welche in sich fasset ein Gleichniß vom Samen: Und sprach: Siehe, es ging ein Säemann aus zu säen. Und indem er säete, ꝛc. In diesen Worten kommet vor

(1) das Gleichniß, welches der Heyland anführet. Es ist dabey zu mercken

(α) die Person, von welcher die Rede: Ein Säemann.

(β) dieser Person Werck:

[a] Er ging aus

[b] zu säen, nemlich seinen Samen in die Erde zu bringen. Hatte also

[*] gewisses Feld, welches ihme zuständig, war, und

[**] gewissen Samen, der in die Erde kommen und Frucht bringen solte.

[***] Und dieses zu befördern, ging der Mann aus, und ward ein Säemann.

v. 4. (γ) das, was sich bey diesem Wercke zugetragen. Und solches ist viererley: Und indem er säete,

(a) fiel etliches an den Weg; da kamen die Vögel, und frassens auf. Es wird gemeldet,

[*] was

[*] was geschehen: Etliches fiel an den Weg.
[**] was darauf erfolget: Da kamen die Vögel, und frassens auf.
(b) Etliches fiel in das steinichte, da es nicht viel Erde hatte; v. 5.
und ging bald auf, darum, daß es nicht tiefe Erden hatte. Es wird gemeldet,
[*] was geschehen: Etliches fiel in das steinichte, da es nicht viel Erde hatte.
[**] was darauf erfolget. Und dieses ist unterschiedlich: nemlich
[†] es ging bald auf. Es wird gemeldet,
(αα) was erfolget sey: und ging bald auf. Es fing bald an zu keimen und hervor zu stossen.
(ββ) die Ursach dieses Erfolgs: darum, daß es nicht tiefe Erden hatte.
[††] es verwelckte und verdorrete. Da denn abermals gemeldet wird, v. 6.
(αα) was erfolget sey: es verwelckete und ward dürre.
(ββ) die Ursach dieses Erfolgs. Und diese ist
(aa) von aussen, die Sonnen-Hitze: Als aber die Sonne aufging.
(bb) von innen, der Mangel der Wurtzel: Und dieweil es nicht Wurtzel hatte, ward es dürre.
(c) Etliches fiel unter die Dornen, und die Dornen wuchsen auf, v. 7.
und erstickten. Es wird gemeldet,
[*] was geschehen sey: Etliches fiel unter die Dornen.
[**] was darauf erfolget; und zwar
[†] die Sache, die erfolget: und erstickten. Der aufgehende Same ward erstickt, zu wachsen und zur Reife zu kommen gehindert.
[††] die Ursach: und die Dornen wuchsen auf.
(d) Etliches fiel auf ein gut Land, und trug Frucht, etliches hun- v. 8.
dertfältig ꝛc. Es wird abermals gemeldet,
[*] was geschehen sey: Etliches fiel auf ein gut Land.
[**] was darauf erfolget; und zwar
[†] insgemein: und trug Frucht.
[††] insonderheit:
(αα) etliches hundertfältig,
(ββ) etliches sechzigfältig,
(γγ) etliches dreyßigfältig.
(2) eine Vermahnung, welche der Heyland hierbey giebt: Wer Ohren v. 9.
hat zu hören, der höre. Der Heyland redet
(α) von gewissen Personen, und sind, die da Ohren haben zu hören: Wer Ohren hat zu hören,

(β) von dieser Personen Pflicht und Schuldigkeit; der höre. Siehe oben c. XI, 15.

Lehren und Gebrauch.

1) Der Laurer und neugierigen Leute wegen soll man das Gute nicht unterlassen.
2) Wo das Wort GOttes recht verkündiget wird, finden sich doch allezeit einige, die solches annehmen.
3) Die Perlen soll man nicht vor die Säue werfen.
4) Gleichnisse zu rechter Zeit vorbringen, ist nicht ohne Nutzen.
5) Bey leiblichen vorkommenden Dingen soll man geistliche Betrachtungen anstellen.
6) GOtt theilet seine Gaben unterschiedlich aus. Einem Lande giebt er, daß es viel, einem andern, daß es wenig Frucht bringet.
7) Zeit und Gelegenheit, etwas gutes zu hören, soll man nicht versäumen.

v. 10 - - 18.

v. 10. Nun bringet der Evangelist die Erklärung ietztangeführten Gleichnisses vor; und zwar erstlich die Gelegenheit darzu: Und die Jünger traten zu ihm, und sprachen: Warum redest du zu ihnen durch Gleichnisse? Er antwortete und sprach: Euch ist gegeben, daß ihr das Geheimniß des Himmelreichs vernehmet, diesen aber ists nicht gegeben. Denn wer da hat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe; Wer aber nicht hat, von dem wird auch genommen, das er hat. Darum rede ich zu ihnen durch Gleichnisse. Denn mit sehenden Augen sehen sie nicht, und mit hörenden Ohren hören sie nicht; denn sie verstehen es nicht. Und über ihnen wird die Weissagung Esaiä erfüllet, die da saget: Mit den Ohren werdet ihr hören, und werdet es nicht verstehen; und mit sehenden Augen werdet ihr sehen, und werdet es nicht vernehmen. Denn dieses Volcks Hertz ist verstockt, und ihre Ohren hören übel, und ihre Augen schlummern, auf daß sie nicht dermaleinst mit den Augen sehen, und mit den Ohren hören, und mit dem Hertzen verstehen, und sich bekehren, daß ich ihnen hülfe. Aber selig sind eure Augen, daß sie sehen, und eure Ohren, daß sie hören. Wahrlich, ich sage euch: Viel Propheten und Gerechten haben begehret zu sehen das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und zu hören das ihr höret, und habens nicht gehöret. So höret nun ihr dieses Gleichniß von dem Säemann. In diesen Worten kommet vor

I) eine Frage, welche die Jünger thun. Und wird dabey gemeldet,
(1) wer gefraget habe: Die Jünger. Sind einige, die wahrhaftig an ihn glaubten.

(2) wie

(2) wie sie gefraget haben: Sie traten zu ihm und sprachen. Nachdem der HErr JEsus ein wenig aufgehöret zu reden, gehen sie besonders zu ihm, und fragen ihn.

(3) die Frage selbst: Warum redest du zu ihnen durch Gleichnisse? Sie fragen nach der Ursach, warum der HErr JEsus auf solche Art und Weise zu dem Volck rede?

II) die Antwort, die der HErr JEsus gegeben. Und darinne zeiget er an v. 11.
die Ursach, warum er

(1) zu den Jüngern deutlicher reden, und ihnen das vorgebrachte erklären wolle. Er meldet aber,

(α) daß er ihnen das vorgebrachte erklären wolle: Er antwortete und sprach: Euch ist gegeben, daß ihr das Geheimniß des Himmelreichs vernehmet, diesen aber ists nicht gegeben.

(a) Die Personen sind,

[*] bejahender Weise, die fragende Jünger: Euch.

[**] verneinender Weise, nicht das Volck: Diesen aber ists nicht gegeben.

(b) Die Sache, die diesen Personen wiederfahren soll, ist, daß sie das Geheimniß des Himmelreichs vernehmen sollen: Euch ist gegeben, daß ihr das Geheimniß des Himmelreichs vernehmet.

[*] Das Geheimniß des Himmelreichs sind die Geheimnisse des „Reichs Christi: nicht nur die Lehre vom gottseligen Leben, sondern „auch die verborgene zukünftige Dinge, wie es zu des HErrn Meßiä „Zeit mit ihm und den Seinen, und dem göttlichen Leben, worzu er „die Menschen anführen wolte, und sonsten ergehen würde. Usser. ad h. l.

[**] Dieses solten sie vernehmen: daß ihr vernehmet. Sie solten es klar und deutlich wissen und verstehen.

[***] Und daß solches geschehen möchte, solte ihnen gegeben werden: Euch ist gegeben. Es war nicht ihr Werck, sondern ein Gnaden-Geschenck GOttes, der sie albereit so weit gebracht und hierzu tüchtig gemacht hatte, auch noch weiter bringen wolte.

(β) die Ursach, warum solches geschehen solle: Denn wer da hat, dem v. 12.
wird gegeben, daß er die Fülle habe ꝛc. Der Heyland

(a) führet ein gemein Sprüchwort an, in welchem angezeiget wird etwas, das da zu geschehen pfleget

[*] in Ansehen derer, die etwas haben.

[†] Die Personen, von welchen die Rede, sind, die da was haben: Denn wer da hat.

[††] Die Sache, welche in Ansehen dieser Personen zu geschehen pfleget, ist: Dem wird gegeben.

[†††] Was

[†††] Was daher erfolget: Daß er die Fülle habe.
[**] in Ansehen derer, die nichts haben.
[†] Die Personen sind, die da nichts haben, und zwar durch ihre eigene Schuld, durch Nachläßigkeit, Faulheit, Verschwendung ꝛc. Wer aber nicht hat. Unten c. XXV, 29.
[††] Die Sache, welche in Ansehen dieser Personen zu geschehen pfleget, ist, daß ihnen das, so sie haben, auch genommen wird: Wer aber nicht hat, von dem wird auch genommen, das er hat.
(αα) Es wird einem solchen nichts gegeben,
(ββ) und das, was er hat, verschwindet vollends, daß er gar nichts behält.
(b) machet daraus den Schluß
[*] auf seine Jünger. Denn die waren
[†] Leute, die etwas hatten, nemlich
(αα) das natürliche Erkenntniß GOttes,
(ββ) das Erkenntniß GOttes aus der Heiligen Schrift,
(γγ) den Geist GOttes, welcher alles in ihnen lebendig, und, den Welt-Heyland anzunehmen, kräftig machte.
[††] Dannenhero ward ihnen gegeben das Licht, GOtt mehr und mehr zu erkennen; und die Kraft, Christum zu ergreiffen, ward immer grösser und von GOtt täglich vermehret.
[†††] Und sie erlangten solcher gestalt die Fülle, so, daß von ihrem Leibe Ströhme des lebendigen Wassers fliessen konten. Joh. VII, 38. 2 Cor. VI, 10.
[**] auf die andern, die da zuhöreten, und doch nicht an ihn glauben wolten.
[†] Diese hatten nichts.
(αα) Das natürliche Erkenntniß GOttes verlosch in ihnen. Röm. I, 28.
(ββ) Und das Erkenntniß GOttes, welches sie aus der H. Schrift hätten erlangen können, war auch nicht bey ihnen zu finden.
[††] Und weil es mit ihnen so beschaffen war, ward von ihnen genommen auch das sie hatten. Sie behielten nicht einmal das Buchstäbliche Erkenntniß unverfälscht, sondern es ward mit vielen Vorurtheilen und falschen Meynungen besudelt und befleckt, so, daß endlich eine dicke Decke vor ihre Augen kam, und sie in das Gericht der Verstockung verfielen. 2 Cor. III, 14.

v. 13. (2) warum er zu dem Volcke nicht deutlicher rede. Da er denn anführet und vorstellet
(α) die Art seiner Rede zu dem Volck: Darum rede ich zu ihnen durch
(β) die Gleichnisse.

(β) die Beweg-Ursache. Und diese stellet er vor
(a) mit seinen eigenen Worten: Denn
[*] mit sehenden Augen sehen sie nicht.
[†] Sie hatten sehende Augen, konten in den Schriften Mosis lesen, und das Thun und Lassen des HErrn JEsu beobachten.
[†] Alleine sie sahen doch nicht: Sie sehen nicht. Sie wolten nicht sehen und gewahr werden, daß die Weissagungen Mosis und der Propheten bey dem HErrn JEsu in die Erfüllung gingen.
[**] und mit hörenden Ohren hören sie nicht.
[†] Sie hatten hörende Ohren, höreten das Zeugniß Mosis und die Wercke JEsu.
[††] Alleine sie höreten doch nicht: Hören sie nicht. Sie wolten nicht hören, daß JEsus der Meßias sey.
(***) Denn sie verstehen es nicht. Græc. οὐδὲ συνιῶσι, und verstehen es nicht; oder, wollen es auch nicht verstehen.
(b) mit Worten des Propheten Esaiä: Und über ihnen wird die Weissagung Esaiä erfüllet, die da saget: ꝛc. v. 14.
(*) Es ist eine Weissagung des Propheten Esaiä vorhanden.
[†] Der Ort, wo solche vorhanden, ist Esa. c. VI.
[††] Die Weissagung selbst stellet vor
(aa) einen gewissen Zustand des Jüdischen Volcks.
[aa] Das Volck, von dessen Zustand die Rede, ist das Jüdische Volck. Esa. VI, 9.
[bb] Der Zustand dieses Volcks bestehet darinnen, daß es
(ααα) mit den Ohren nicht höret: Mit den Ohren werdet ihr hören, und werdet es nicht verstehen.
(βββ) mit den Augen nicht siehet: Und mit sehenden Augen werdet ihr sehen, und werdet es nicht vernehmen. Sie sollen den HErrn Meßiam, den im Fleisch geoffenbarten GOtt sehen und hören, so, daß man sagen könte: Siehe, da ist euer GOtt; Es. XL, 9. und dennoch solte nicht von ihnen erhalten werden, daß sie es zu Hertzen nehmen und an ihn glauben würden.
(bb) den Grund dieses Zustandes: Denn v. 15.
[aa] dieses Volcks Hertz ist verstockt. Græc. ἐπαχύνθη γὰρ ἡ καρδία, denn ihr Hertz ist fett, durch Sicherheit und Hochmuth, zu den Bewegungen des Geistes GOttes unbequem und ungeschickt, wie dicke fette Leute zum Laufen oder anderer schwerer Arbeit ungeschickt sind.
[bb] und ihre Ohren hören übel, nemlich dasjenige, was sie hören sollen, und zu ihrer Bekehrung dienlich ist.

[cc] und ihre Augen schlummern. Sie spühren und mercken etwas, und dennoch wollen sie die Augen nicht aufthun, und das, was vor ihnen ist, recht anschauen.

(γγ) den Erfolg dieses Zustandes: Auf daß sie nicht dermaleinst mit den Augen sehen, ꝛc.

(aa) Es hätte eine gewisse Sache geschehen können, und ist, daß sie

(αααα) mit den Augen gesehen,

(δδδ) und mit den Ohren gehöret,

(γγγ) und mit dem Hertzen verstanden,

(δδδ) und sich bekehret hätten,

(εεε) daß ihnen geholfen wäre: daß ich ihnen hülfe.

(bb) Alleine dieses alles wurde durch ihre Bosheit verhindert: da sie die Wercke des HErrn JEsu sahen, und doch nicht zu ihm kommen wolten; da sie auf die Zeichen der Zeiten zu mercken sich weigerten. Joh. V, 40.

(**) Und diese Weissagung ward über das Volck erfüllet: Und über ihnen wird die Weissagung Esaiä erfüllet. Græc. ἀναπληρῶται, wird wieder erfüllet.

[†] Sie wurde erfüllet zu den Zeiten des Propheten.

[††] Sie wurde aber nochmals erfüllet zu den Zeiten Christi.

(γ) Und weil es mit dem Volcke also stund, so redete Christus durch Gleichnisse zu ihnen. Denn er sahe, daß seine Rede nicht würde geglaubet und angenommen werden, ja daß sie sich an ihn und seiner Lehre gar stossen und ärgern würden. Dannenhero wolte er ihnen durch sein deutlich Reden keine Gelegenheit darzu geben, oder sie gleichsam anhetzen, ihn zu zerreissen und zu tödten.

v. 16. (3) was die Jünger von ihrem Zustande zu wissen hätten: Aber selig sind eure Augen, ꝛc. Der Heyland stellet vor

(a) ihren Zustand; und zwar

(a) den Zustand selbst, welcher ist, daß sie sahen und höreten:

[*] Eure Augen, daß sie sehen;

[**] und eure Ohren, daß sie hören. Sie sahen und höreten

[†] seine Person, so ferne er im Fleisch offenbar worden;

[††] seine Herrlichkeit, daß er nicht ein blosser Mensch sey, sondern der wahre GOtt; Joh. I, 14.

[†††] und glaubten an ihn.

(b) die Herrlichkeit dieses ihres Zustandes: Selig sind eure Augen, ꝛc. Sie sind seliger denn viel andere.

v. 17. (c) den Grund dieser Herrlichkeit: Wahrlich, ich sage euch: Viel Propheten und Gerechten haben begehret zu sehen, ꝛc. Der

[*] was Heyland meldet,

[*] was andern Heiligen begegnet sey: Viel Propheten und Gerechten &c.

[†] Die Personen sind

(αα) viel Propheten,

(ββ) und Gerechten, viel Gläubige Alten Testaments.

[††] Diesen begegnete,

(αα) daß sie begehrten

[aa] zu sehen,

[bb] und zu hören, nemlich den gegenwärtigen Meßiam, den im Fleisch geoffenbarten GOtt, in seinen Wercken.

(ββ) Allein sie habens

[aa] nicht gesehen,

[bb] und nicht gehöret. Sie sahen wol den Meßiam in den Bildern, alleine seine Menschwerdung erlebten sie nicht.

[**] was sie erfahren haben: Das ihr sehet, das ihr höret. Sie lebten zu der Zeit, da der Meßias auf Erden wandelte, und wurden gewürdiget, daß sie seine Herrlichkeit sahen, und von seiner Gottheit überzeuget und überführet wurden.

[***] Und da dieses, hatten sie einen grossen Vorzug vor denen Propheten und Gerechten Alten Testaments, als welchen solches nicht wiederfahren ist. Denn so viel herrlicher das Neue Testament vor dem Alten ist, so viel herrlicher war auch ihr Zustand vor dem Zustand der Alt-Väter.

(ε) ihre Pflicht und Schuldigkeit: So höret nun ihr diese Gleichniß von dem Säemann. Sie sollen nun ihrer Seligkeit wahrnehmen, und unter andern auch hören, was insonderheit das vorgebrachte Gleichniß vom Säemann bedeute. v. 18.

Lehren und Gebrauch.

1] Heylbegierige Seelen fragen, was sie nicht verstehen, und nehmen gerne Unterricht an.

2] Das Geheimniß des HErrn ist unter denen, die ihn fürchten, und seinen Bund und Gnade läßt er sie wissen.

3] Lehr-begierige Seelen werden mehr und mehr unterwiesen, und der HErr offenbaret ihnen, was sie zu wissen vonnöthen haben.

4] Auch den geringsten Funcken des Guten soll man in Acht nehmen und fleißig bewahren.

5] Wer die kleinen guten Bewegungen nicht in Acht nimmt, der kommt auch nicht zu den grössern.

6] Wer im Christenthum nicht suchet zu wachsen und zuzunehmen, der nimmt ab, und verlieret endlich alle Gnade.

7] Faulheit und Trägheit in der Erkenntniß GOttes ist der Weg zur Verstockung.
8] Das Neue Testament hat grössere Herrlichkeit denn das Alte.
9] Das Neue Testament, gleichwie es grössere Herrlichkeit hat denn das Alte, also erfordert es auch grössern Fleiß und Bemühen in dem Erkenntniß GOttes und seiner Gnade.

v. 19--23.

v. 19. Hierauf folget nun zum andern die Erklärung selbst: Wenn jemand das Wort von dem Reich höret, und nicht verstehet, so kommt der Arge, und reisset es hin, was da gesäet ist in sein Hertz; und der ists, der an dem Wege gesäet ist. Der aber auf das steinichte gesäet ist, der ists, wenn jemand das Wort höret, und dasselbige bald aufnimmt mit Freuden. Aber er hat nicht Wurtzel in ihm, sondern er ist wetterwendisch. Wenn sich Trübsal und Verfolgung erhebt um des Worts willen, so ärgert er sich balde. Der aber unter die Dornen gesäet ist, der ists, wenn jemand das Wort höret, und die Sorge dieser Welt und Betrug des Reichthums ersticket das Wort, und bringet nicht Frucht. Der aber in das gute Land gesäet ist, der ists, wenn jemand das Wort höret, und verstehet es, und denn auch Frucht bringet; und etlicher trägt hundertfältig, etlicher aber sechzigfältig, etlicher dreyßigfältig. In dieser Erklärung stellet unser Heyland vor, wie dasjenige, so sich mit dem Samen, welchen der Säemann ausgestreuet, begeben habe, zu verstehen sey. Es ist dabey zu bedencken

I) der Säemann. Dieser aber ist
(1) Er, der Sohn GOttes selbst, als welcher am ersten angefangen das Wort der Gnaden den Menschen zu verkündigen, 1 Mos. III, 15. und in den Tagen seines Fleisches damit fortgefahren. Ebr. I, 1.
(2) ein jedweder Lehrer. Und diese werden verglichen einem Säemann, weil
(α) sie arbeiten, (Matth. IX, 38.) und
(β) allen Segen von GOtt erwarten müssen. 1 Cor. III, 7.
(γ) sie Zeit und Gelegenheit wohl zu beobachten haben.
(δ) der Lohn und die Frucht die Arbeit weit übertrifft. Siehe meine Erklärung 1 Cor. III, 9.

II) das Werck des Säemans. Dieses ist, daß er ausgegangen zu säen, oder seinen Samen in die Erde zu bringen.
(1) Der Same denn ist das Wort, Marc IV, 14. und zwar insonderheit das Wort des Evangelii. 1 Petr. I, 23. Und dieses heisset ein Same, weil

(α) von

(α) von demselben alles Gutes in den Menschen herkommen muß. Röm. X, 15. Jac. I, 18.

(β) dasselbe als ein Same muß tractiret und in dem Hertzen behalten werden. Jac. I, 25.

(γ) dasselbe der Seelen eine gute Nahrung und Erquickung ist. Joh. VI, 27.

(δ) wenn es der Seelen zur Nahrung dienen soll, es in Saft und Blut muß verwandelt werden. Ebr. IV, 2.

(ε) es zwar ein geringes Ansehen hat, aber doch voll lebendiger und lebendigmachender Kraft ist. 1 Cor. III, 4. Joh. VI, 63. 2 Cor. III, 6. Ebr. IV, 12.

(2) Die Erde ist

(α) insgemein das Hertz des Menschen, die Tüchtigkeit und das Vermögen, das Wort zu hören und zu verstehen. v. 19. Es wird unter dem Bilde eines Ackers vorgestellet, weil es mit demselben eine ziemliche Gleichheit hat.

[a] Der Acker trägt nach dem Fall Dornen und Disteln: 1 Mos. III, 18. Das Hertz aber ist geneigt zu allem Bösen. 1 Mos. VIII, 21.

[b] Soll der Acker Frucht bringen, muß er gereiniget werden; das Hertz ebenfalls.

[c] Die Reinigung des Ackers geschiehet durch Ackern und Pflügen: Das Hertz wird gereiniget durch die Busse und Gerichte GOttes. Ap. Gesch. II, 37.

[d] Der besäete Acker muß vom Regen befeuchtet werden; das Hertz durch die Gnade GOttes. 1 Cor. III, 6.

(β) insonderheit das Jüdische Volck, als unter welchem CHristus und die Apostel zu predigen angefangen haben. Esa. II, 3. Ps. CX, 2.

(3) In diese Erde bringet der Säemann den Samen. Er kommt seinem Beruf nach, und streuet die göttlichen Wahrheiten aus, damit dem HErrn ein Volck möge bereitet werden.

(4) Und damit solches geschehen könne, gehet er aus.

(α) Der HErr JEsus ging aus

[a] von seinem Vater, und kam in die Welt.

[b] in die Städte und Flecken des Jüdischen Landes. Joh. XVI, 28.

(β) Ein jeder Lehrer thut solches, wenn er bey aller vorkommenden Gelegenheit das Wort der Wahrheit bezeuget, und hingehet, wo er hin gesendet wird.

III) die Begebnissen, die sich hierbey zugetragen; und zwar, wie zu verstehen dasjenige, was sich zugetragen mit dem Samen

(1) am Wege: **Wenn jemand das Wort von dem Reiche höret, und nicht verstehet, so kommt der Arge, und reisset es hin, was da gesäet ist in sein Hertz; Und der ists, der an dem Wege gesäet ist.** Der Heyland stellet vor,

(α) was mit dem Samen geschehen kan; und ist

[a] insgemein, daß man höret: **Wenn jemand das Wort von dem Reiche höret.**

[b] insonderheit, daß mans nicht verstehet: **Und nicht verstehet.** Wenn man es nicht betrachtet, überleget, und mit gebührender Andacht annimmt: entweder

[*] daß man gar nicht drauf Acht hat, sondern (so zu reden) es zu einem Ohr ein- und zum andern wiederum hinaus gehen lässet; oder

[**] falschen Sinn und Meynung davon fasset, und hinter den rechten Sinn zu kommen sich nicht bemühet; oder

[***] den rechten Verstand der Worte zwar wol fasset, alleine bey dem blossen Wissen es bewenden lässet, und, die Kraft davon zu erfahren, sich keines weges bemühet.

(β) was darauf zu erfolgen pflege: **So kommt der Arge, und reisset es hin, was da gesäet ist in sein Hertz.**

[a] Derjenige, von welchem etwas geschiehet, ist der Arge, Græc. ὁ πονηρὸς, Marc. IV, 15. der Teufel, die Menge der Teufel. Und diese sind die Vögel, die Vögel unter dem Himmel. Marc. IV, 4. Sie werden aber unter solchem Bilde vorgestellet, weil sie

[*] nicht einzeln, sondern Haufen- und Legionen Weise sich einfinden. Luc. VIII, 30.

[**] geschwind, und nicht langsam sind.

[***] in den Lüften wohnen, Eph. II, 2. gleich denen Vögeln.

[b] Die Sache, die von ihm geschiehet, ist

[*] insgemein, daß er kommet: **So kommt der Arge.** Er versäumet keine Gelegenheit, sondern, wo er nur etwas auszurichten vermeynet, da findet er sich behende ein, und schiesset als ein Geyer hernieder auf das menschliche Hertz.

[**] insonderheit, daß er das gesäete Wort wegreisset: **Und reisset es hin, was da gesäet ist in sein Hertz.**

[†] Die Sache, welche er wegreisset, ist, was da gesäet ist in sein Hertz, nemlich in das Hertz eines hörenden Menschen.

(αα) Das Hertz ist der Verstand und Wille des Menschen.

(ββ) In dieses wird das Wort gesäet.

[aa] Es wird in das Hertz gebracht der Same, der bey andern so viel

viel Frucht bringet, und also an sich selbst nicht todt, sondern voller Kraft ist.

[bb] Solcher wird hinein ins Hertz gesäet, zu dem Ende, daß er bey dem Menschen aufgehen und Frucht bringen soll.

[††] Und dieser ausgesäete Same wird von den Vögeln, von dem Argen, hingerissen.

(αα) Er hindert

[aa] den Verstand, daß er nicht nachdencket,

[bb] den Willen, daß er solches zu thun sich nie entschliesset.

(ββ) Er machet durch andere Dinge den Menschen der vernommenen Wahrheit gantz vergessen.

(γ) was hiervon zu wissen sey: Und der ists, der an dem Wege gesäet ist. Diejenigen, mit denen es also ergehet, sind die, welche einem betretenen Wege gleich sind, und von welchen keine Besserung zu hoffen ist. Denn wie ein Weg

(a) hart und betreten ist;

(b) wegen seiner Härtigkeit nicht leicht umgerissen, und, den Samen mit Nutzen zu empfahen, kan tüchtig gemacht werden;

(c) den Samen, der auf ihn geworfen wird, von Menschen zertreten und von Vögeln fressen läßt: Also sind auch solche Menschen.

[*] Sie sind verhärtet durch die Vorurtheile, welche sie von Jugend auf gefasset haben.

[**] Sie lassen sich nicht leichtlich bewegen.

[***] Sie nehmen die ihnen bezeugte Wahrheiten nicht in Acht. Sie sind ein betretener Weg. Und dergleichen

[†] sind insgemein viele unter den Menschen;

[††] insonderheit aber viele von den Juden, die zu den Zeiten JEsu und seiner Apostel lebten. Diese fand der Heyland als einen betretenen Weg, indem sie

(αα) ihre vorgefaßte Meynungen von dem Meßia hatten;

(ββ) auf den Tempel und äusserlichen GOttesdienst trotzten;

(γγ) auf ihre Gerechtigkeit baueten, ꝛc. und also die Worte und Wercke JESU zu beherzigen niemals sich angelegen seyn liessen, folgends dem Satan, daß er sein Werck unter ihnen haben konte, Gelegenheit gaben. Oben c. XII, 43. 44.

v. 20. (2) in der steinichten Erden: Der aber auf das steinichte gesäet ist, der ists, wenn jemand das Wort höret, und dasselbige bald aufnimmt mit Freuden; aber er hat nicht Wurtzel in ihm. ꝛc. Der Heyland meldet,

(α) von welchem Samen die Rede sey; Der aber auf das steinichte gesäet

säet ist, und also auch keine Frucht bringet zum ewigen Leben.

(β) was dadurch zu verstehen sey, und was er abbilde: nemlich Menschen, die das Wort zwar annehmen, alleine nicht beständig sind, sondern abfallen. Es werden aber diese Personen beschrieben

(a) nach einem Vorrechte, welches sie mit andern gemein haben: **Wenn jemand das Wort höret, und also des Mittels der Wiedergeburt theilhaftig wird.**

(b) nach ihrem Verhalten, und zwar

[*] beym Anhören des Worts: **und dasselbe bald aufnimmt mit Freuden.**

[†] Das Hertz wird durchs Wort beweget.

[††] Sie empfinden Freude darüber; wenn sie nemlich hören,

(αα) daß sie sollen los seyn von dem beschwerlichen Joche des Gesetzes,

(ββ) daß ihnen ihre Sünden alle sollen vergeben seyn, und

(γγ) daß sie leben sollen in Ewigkeit,

v. 21. [**] bey vorfallender Verfolgung. Und da meldet der Heyland

[†] den Grund solches Verhaltens; und zwar

(αα) verneinender Weise: **Aber er hat nicht Wurtzel in ihm.**

[aa] Wurtzel ist

(ααα) insgemein der Theil eines Baums, wodurch er mit der Erden vereiniget ist, und wodurch er Saft aus der Erden bekommt, und so befestiget wird, daß er wider die Sturm-Winde bestehen kan.

(βββ) insonderheit bey einem Menschen der wahre Glaube, wodurch der Mensch mit Christo vereiniget wird und in ihm so eingewurtzelt, daß er wider alle Anläufe der Höllen bestehen kan. Col. II, 7. Joh. XV, 1. Unten c. XVI, 18.

bb] Und diese Wurtzel ist bey denen Zuhörern, von welchen die Rede, nicht zu finden.

(ααα) Das Wort kan nicht in ihren Hertzen wurtzeln,

(βββ) und sie wurtzeln auch nicht in Christum. Der wahre und mit Christo vereinigende Glaube, der das steinerne Hertz weich und des Zuflusses der Gnaden Christi theilhaftig machet, mangelt ihnen: **Er hat nicht Wurtzel in ihm.**

(ββ) bejahender Weise: **sondern er ist wetterwendisch.** Græc. πρόσκαιρός ἐστι. Er ist nur für eine Zeit, und schickt sich in die Zeit. Er ist glaubig, so lange als es ihm bey dem Glauben wohl gehet, wenn er dadurch zu Ehren, Reichthum und andern zeitlichen nichtigen Dingen gelangen kan: **und ist also mehr um das Zeitliche, als um das Ewige bekümmert.**

[††] die

[††] die Zeit solches Verhaltens: Wenn sich Trübsal und Verfolgung erhebt um des Worts willen.
(αα) Die Sache, die sich erheben kan, ist
(aa) Trübsal, allerhand Ungemach, Armuth, Verachtung, ꝛc.
(bb) Verfolgung, da man gehasset wird und in Leib- und Lebens-Gefahr geräth; da man von dem Seinigen soll verjagt werden.
(cc) um des Worts willen: wenn man sich zu Christo bekennet, und mit den Verfolgern nicht gleichen Sinn führen will.
(ββ) Und diese kan sich erheben bey dem Anhören und Annehmen des Worts, weil durch das Wort das Reich des Satans soll zerstöret werden, der denn nicht feyret sich zu wehren, und, die sich ihme widersetzen, auf allerhand Art und Weise zu beleidigen. Conf. B. Weish. II, 12. seqq. Joh. XVI, 1. 2.

[†††] das Verhalten selbst: so ärgert er sich bald. Heisset Luc. VIII, 13. Sie fallen ab.
(ααα) Sie wenden sich von der Wahrheit, entweder
(aa) durch öffentlichen Abfall und Verlassung der wahren Religion, oder
(bb) durch Stillschweigen, Nachgeben und allzuvielem Einräumen, ꝛc. oder
(cc) durch Gleichstellung der Welt.
(ββ) Sie fallen denen Verfolgern zu, und halten es mit ihnen.

(3) unter den Dornen: Der aber unter die Dornen gesäet ist, der ists, v. 22. wenn jemand das Wort höret, ꝛc. Der Heyland meldet,
(α) von welchem Samen eigentlich die Rede sey: Der aber unter die Dornen gesäet ist.
(β) was hierdurch abgebildet werde: nemlich ein solcher Mensch, der nebst der Wahrheit auch die Lüste dieser Welt beybehalten wolle: der ists, wenn jemand das Wort höret, &c. Es wird denn ein solcher Mensch beschrieben
(a) nach einem gewissen Vorrechte, welches er mit andern gemein hat: wenn jemand das Wort höret.
(b) nach seinem Verhalten: und die Sorge dieser Welt und Betrug des Reichthums ersticket das Wort, &c. Der Heyland stellet vor
(*) das Verhalten selbst; und ist, daß ein solcher
(†) das Wort annimmt, aber zugleich auch
(††) beybehält
(ααα) die Sorgen dieser Welt, die Begierde, in der Welt groß und hoch angesehen zu werden.

(ββ) den Betrug des Reichthums. Græc. ἡ ἀπάτη τȣ̃ πλȣ́τȣ, die Verführung des Reichthums ist die Begierde, Geld und Gut zusammen zu bringen, und einen guten Vorrath und Uberfluß desselben zu besitzen. Heisset sonsten der Geitz. Siehe meine Erkl. Eph. v. 3. Hier aber wird ihme eine Verführung zugeschrieben, weil er

(aa) dem Menschen ein grosses Vergnügen verspricht, und doch nicht giebt.

(bb) den Menschen verläßt, ehe er sichs versiehet.

(cc) ihn von dem Wege des Lebens auf den Weg des Verderbens bringet. 1 Tim. VI, 9.

(γγ) Sind aber beyde Dornen, weil sie

(aa) weder GOtt noch dem Menschen Nutzen und Frucht bringen,

(bb) in grosser Menge wachsen und sich in einander flechten, so, daß eine Sorge und Begierde aus der andern kommt, und

(cc) nichts anders thun, als die Seele, ja auch den Leib des Menschen verletzen und verwunden, so, daß

(αααα) das geistliche Leben, der Funcke des Guten nach und nach geringer wird, und

(βββ) endlich gar verschwindet.

(**) den Erfolg: erstickt das Wort, und bringet nicht Frucht. Der Erfolg ist,

(†) daß das Wort ersticket wird. Es wird an seiner Kraft gehindert, daß es nicht wachsen, noch dasjenige, worzu es ausgesäet worden, schaffen kan.

(††) daß es keine Frucht bringet: und bringet nicht Frucht.

(αα) Frucht sind

(aa) die guten Wercke, welche die Menschen vorbringen in ihren Gedancken, Geberden, Worten und Wercken; die Früchte des Geistes. Gal. V, 22. Phil. I, 11. Und werden Früchte genennet, weil sie

(αααα) ungezwungen und freywillig hervor kommen,

(βββ) lieblich und angenehm GOtt und den Menschen,

(γγγ) dienlich und heilsam sind.

(bb) die darauf folgende Gnaden-Belohnung. Gal. VI, 7.

(ββ) Diese bleibet zurück. Es folget keine wahre Bekehrung und Aenderung des Hertzens. Und wenn ja etwas geändert wird, so bleibet es doch lauter Heucheley, wie bey den Pharisäern.

v. 23. (4) in der guten Erden: Der aber in das gute Land gesäet ist, der ists, wenn jemand &c. Der Heyland meldet,

(α) von

(α) von welchem Samen die Rede sey: Der aber in das gute Land gesäet ist.
(β) was hierdurch abgebildet werde: nemlich ein solcher Mensch, der da wircklich bekehret und zum wahren Glauben gebracht wird: der ists, wenn jemand das Wort höret, und verstehet es, ꝛc. Es wird ein solcher Mensch beschrieben
(a) nach einem gewissen Vorrechte, welches er mit andern gemein hat: wenn jemand das Wort höret.
(b) nach seinem Verhalten; und ist, daß er
(*) es auch verstehet: und verstehet es.
(†) Er giebt Acht mit grosser Aufmerckſamkeit, Ehrerbietung &c. 2 Cor IX, 13. 1 Thess II, 13.
(††) Er stimmet demselben auch bey, und begehret dadurch erbauet zu werden. Ap. Gesch. II, 17.
(**) und Frucht bringet: und denn auch Frucht bringet, und etlicher &c.
(†) Insgemein bringet er Frucht.
(αα) Frucht. Was diese sey, siehe v. 22.
(ββ) Diese bringet er vor, nicht aus eigener Kraft, sondern Kraft der Vereinigung mit Christo, durch die Gnaden-Wirckung des Heiligen Geistes. 2 Cor. III, 5. Er thut gutes, und wird tüchtig zum ewigen Leben.
(††) Insonderheit kommet die Frucht hervor bey einigen
[αα] hundertfältig, bey andern
[ββ] sechzigfältig, noch bey andern
[γγ] dreyßigfältig. Die eine gute Bewegung durchs Wort wächset, wenn der Mensch treu ist, so, daß der Mensch
(aa) vor sich selbst zunimmt im Glauben, in der Erkenntniß, in der Heiligung, und aus einem Kinde ein Jüngling, aus einem Jüngling aber ein Mann, ja ein vollkommener Mann wird. Eph. IV, 14. Ebr. V, 14.
(bb) auch andere neben sich gewinnet theils durch sein Wort, theils durch sein Exempel, so, daß mancher viele zur Gerechtigkeit weiset, Dan. XII, 3. und ein einiger Paulus von Jerusalem an und umher bis an Illyricum alles mit dem Evangelio Christi erfüllet. Röm. XV, 19. Ein solcher Mensch wird selbst ein Same, und gewinnet andere; die andern aber wiederum andere, und so immer fort, so, daß sie öfters wachsen in viel tausend mal tausend, und die Thore ihrer Feinde besitzen: 1 Mos. XXIV, 60. bis endlich die gantze Welt voll der Herrlichkeit des HErrn werden wird.

IV) Und dieses soll
(1) das Volck durch Gleichnisse wissen und hören, weil darinnen ihr Zustand und Verhalten gegen das Wort enthalten ist:
(2) seine Jünger aber mit klaren und deutlichen Worten vernehmen, und zwar
(α) als Zuhörer, damit sie wissen möchten, wie sie sich bey Anhörung des Worts verhalten solten, damit sie nicht ein unfruchtbar Land bleiben, und unter den Fluch fallen. Ebr. VI, 7. 8.
(β) als Lehrer, damit sie gleichfalls sehen können, wie es ihnen bey ihrem Lehren ergehen werde; nemlich, daß zwar viele werden unbekehrt bleiben, nichts destoweniger aber gleichwol allezeit einige sich finden, die das Wort annehmen, und durch welche mit der Zeit noch viel andere sollen herzu gebracht werden: damit sie also als geistliche Säe-Leute mit Freudigkeit ausgehen und das Wort vom Reiche unverdrossen verkündigen möchten.

Lehren und Gebrauch.

1] Lehrer sollen geistliche Säe-Leute seyn; und also fleißig, aber auch vorsichtig wandeln.
2] Das Wort GOttes ist ein lebendiger Same, wodurch die Wiedergeburt des Menschen befördert wird.
3] Das Wort der Wahrheit zu bezeugen soll man keine Gelegenheit vorbey lassen.
4] Daß nicht alle durchs Wort bekehret werden, liegt nicht an GOtt oder an seinem Worte, sondern an den Menschen selbst, und der List des bösen Feindes.
5] Der Teufel ist geschäftig, die Bekehrung der Menschen zu hindern.
6] Gute Bewegungen sind noch nicht die Bekehrung.
7] Die guten Bewegungen können leichtlich verschwinden und aufhören, wenn der Mensch nicht in Christo recht befestiget wird.
8] Durch Trübsal und Verfolgung werden Rechtgläubige und Heuchler offenbar.
9] Gläubige müssen sich auf Trübsal geschickt machen.
10] Von Christo abfallen, ist ein Zeichen, daß man in ihm nicht recht eingewurtzelt gewesen.
11] Der wahre Glaube, und Ehr- und Geld-Geitz, können nicht beysammen stehen.
12] Das Wort GOttes muß mit Fleiß und Andacht gehöret und betrachtet werden.
13] Durch das Wort GOttes wird das Gute in dem Menschen angefangen, erhalten und befördert.
14] Gläu-

14] Gläubige haben nicht alle einerley und alle Gaben.
15] Durch Gläubige wird viel Gutes in der Welt geschafft.
16] Durch einen einigen Gläubigen können viel andere zum Glauben gebracht werden.
17] Treue Lehrer richten nicht zu aller Zeit gleich viel aus. Bisweilen finden sie viel, bisweilen wenige Frucht.
18] Treue Lehrer sollen getrost seyn, und mit Lehren anhalten, wenn sie schon keine, oder doch nur wenige Frucht sehen.

v. 24--30.

Der Evangelist beschreibet das andere Gleichniß, welches der HErr JEsus vorgebracht: Er legte ihnen ein ander Gleichniß vor, und sprach: Das Himmel-Reich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete. Da aber die Leute schliefen, kam sein Feind, und säete Unkraut zwischen den Weitzen, und ging davon. Da nun das Kraut wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Haus-Vater und sprachen: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesaet? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Wilt du denn, daß wir hingehen, und es ausgäten? Er sprach: Nein; auf daß ihr nicht zugleich den Weitzen mit ausraufet, so ihr das Unkraut ausgätet. Lasset beydes mit einander wachsen bis zu der Erndte. Und um der Erndte Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammlet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne; aber den Weitzen sammlet mir in meine Scheuren. Bey diesen Worten kommet vor v. 24.

I) die Sache, von welcher die Rede, und ist das Himmel-Reich, (siehe oben c. III, 2.) die Kirche CHristi, die Menge dererjenigen, die das Wort hören, und sich zu dem Heyland bekennen, die sichtbare Kirche N. Testaments.

II) was von dieser Sache gesaget wird: Das Himmel-Reich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete, ꝛc. Es ist einem mit gutem Samen besäeten, mit Unkraut aber verderbten, doch aber zu rechter Zeit von demselben gereinigten Acker gleich. Das Gleichniß stellet denn vor einen Acker, welcher
(1) mit gutem Samen besäet worden. Und dabey wird gemeldet
(α) die Person, die etwas gethan: Das Himmel-Reich ist gleich einem Menschen.
(ε) das Werck, welches sie gethan: der guten Samen auf seinen Acker säete.

(a) Die Sache, die er aussäet, ist gurer Same.
(b) Der Ort, wo er ihn hinsäet, ist sein Acker.
(c) Das Werck selbst ist, daß er den Samen wircklich in die Erde bringet.

v. 25. (2) mit Unkraut verderbet worden. Und da wird gemeldet,
(α) wenn solches geschehen: Da aber die Leute schliefen, nemlich die Knechte des Haus-Herrn.
(β) was geschehen: Kam sein Feind und säete Unkraut zwischen den Weitzen, und ging davon.
(a) Die Person, die etwas gethan, ist der Feind des Säemanns: Kam sein Feind.
(b) Das Werck, welches geschehen, ist: und säete Unkraut zwischen den Weitzen.
[*] Unkraut, Græc. ζιζάνια, ist ein Gewächs, welches dem guten Samen äusserlich allerdings gleichet, alleine
(†) nicht aus dem Weitzen, sondern aus andern Samen hervor kommet, und
(††) dem Menschen zu seiner Erhaltung nicht dienlich ist.
[**] Und dergleichen säete der Feind unter den Weitzen. Er brachte bösen Samen unter den Weitzen.
(c) Die Art und Weise, wie es geschehen: und ging davon. Er that es mit solcher List, daß man sein so bald nicht gewahr wurde.

v. 26. (d) Der Erfolg ist: Da nun das Kraut wuchs, und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut.
(*) Das Kraut wuchs, der gute Same kam hervor und krigte Aehren. Und da dieses geschahe,
(**) da fand sich auch das Unkraut. Man fand Aehren, die von den Aehren, welche der gute Weitzen hervor brachte, unterschieden waren.
Siehe unten v. 39.

v. 27. (3) zu rechter Zeit aber gereiniget worden: Da traten die Knechte zu dem Haus-Vater und sprachen: ꝛc. Der Heyland zeiget an,
(α) wie dem Haus-Vater die Beschaffenheit seines Ackers gemeldet worden; und zwar
[a] von wem: Da traten die Knechte zu dem Haus-Vater.
[b] wie: und sprachen: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut?
[*] Sie zeigen an, wie sie den Acker gefunden: Er hat Unkraut.
[**] Sie fragen nach dem Ursprung desselben, und zwar so, daß sie
[†] den Haus-Vater davon frey sprechen, und seiner Aussat dasselbige nicht zuschreiben: Hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet?
[††] der

[††] der eigentlichen Ursach desselbigen sich erkundigen: Woher hat er denn das Unkraut?

[c] was er darauf geantwortet: Er sprach zu ihnen: Das hat der v. 28.
Feind gethan.

[*] Er offenbaret seinen Zustand, daß er nemlich einen Feind habe.

[**] Er saget, daß von solchem das Unkraut gesäet worden: Das hat der Feind gethan.

(6) was wegen der Reinigung desselben beschlossen worden; und zwar

(a) was die Knechte für einen Vorschlag gethan: Da sprachen die Knechte: Wilt du denn, daß wir hingehen und es ausgäten?

(*) Die Personen, die diesen Vorschlag thun, sind die Knechte, die auf ihres Herrn bestes sehen.

(**) Ihr Vorschlag ist, daß sie wollen hingehen und es ausgäten.

(***) Die Art aber, wie sie diesen Vorschlag thun, ist, daß sie

[†] ihre Meynung zwar sagen: Wir wollen hingehen.

[††] doch alles dem Gutbefinden des Haus-Vaters anheim stellen: Wilt du denn, daß wir ꝛc.

(b) wie der Haus-Vater diesen Vorschlag verworfen; und zwar v. 29.

[*] wie er ihn verworfen: Er sprach: Nein.

[**] warum er ihn verworfen: auf daß ihr nicht zugleich den Weitzen mit ausraufet, so ihr das Unkraut ausgätet. Es stellet der Haus-Vater vor

[†] eine Sache, die geschehen könne: Auf daß ihr nicht zugleich den Weitzen mit ausraufet.

[††] wenn solches geschehen könne: so ihr das Unkraut ausgätet.

[†††] Und weil solches geschehen kan, sollen die Knechte das Unkraut nicht ausgäten: auf daß ihr nicht ꝛc. Denn der Weitzen dem Haus-Vater viel zu lieb ist, als daß er auch nur einen einigen Halm von demselben solte umkommen lassen.

(c) wie er einen andern Vorschlag gethan: Lasset beydes mit einander wachsen bis zu der Erndte; und um der Erndte Zeit ꝛc. Der Haus-Vater meldet, was sein Wille und Entschluß sey v. 30.

[*] in Ansehen der gegenwärtigen Zeit: Lasset beydes mit einander wachsen.

[**] in Ansehen der künftigen Zeit: Und um der Erndte Zeit ꝛc. Der Haus-Vater stellet vor

[†] eine gewisse Zeit: Und um der Erndte Zeit.

[††] was alsdenn geschehen soll; und zwar

(αα) von wem: will ich zu den Schnittern sagen.

(ββ) die Sache selbst,

[aa] in

[aa] in Ansehen des Unkrauts: nemlich es soll
(ααα) gesammlet,
(βββ) in Bündlein gebunden und
(γγγ) verbrennet werden: Sammler zuvor das Unkraut, und binder es in Bündlein, daß man es verbrenne.
[bb] in Ansehen des Weitzens: Aber den Weitzen sammlet mir in meine Scheuren.

Lehren und Gebrauch.

1) Christi Reich ist nicht irdisch, sondern geistlich und himmlisch.
2) Gläubige sollen suchen, daß sie bey vorkommenden leiblichen Dingen sich der geistlichen und himmlischen erinnern. Ein Säemann soll einem Christum abbilden, der Acker die Kirche ꝛc.
3) Treue Knechte sehen auf ihrer Herren bestes.
4) Leiblichen Segen soll man auch in Acht nehmen und nicht verderben. Der Haus-Vater schonet des guten Weitzens, und will nichts von demselben verderben lassen.

v. 31-33.

v. 31. Nun erzehlet der Evangelist das dritte und vierte Gleichniß, so der Heyland vorgebracht: Ein ander Gleichniß legte er ihnen vor, und sprach: Das Himmel-Reich ist gleich einem Senf-Korn, das ein Mensch nahm und säete es auf seinen Acker. Welches das kleinste ist unter allen Samen; wenn es aber erwächst, so ist es das grösseste unter dem Kohl, und wird ein Baum, daß die Vögel unter dem Himmel kommen, und wohnen unter seinen Zweigen. Ein ander Gleichniß redete er zu ihnen: Das Himmel-Reich ist einem Sauerteige gleich, den ein Weib nahm und vermengete ihn unter drey Scheffel Mehls, bis daß es gar durchsäuret ward.

I) Das dritte Gleichniß ist genommen von einem ausgesäeten Senfkorn. Es ist dabey zu mercken
(1) die Sache, von welcher die Rede: Das Himmelreich ist gleich einem Senfkorn.
(2) die Beschreibung und Abbildung desselben: Es ist gleich einem Senfkorn, welches das kleineste ist unter allen Samen ꝛc. Es ist hierbey zu mercken
(α) das Bild; und ist ein Senfkorn. Welches denn beschrieben wird
v. 32. (a) nach seinen Eigenschaften: welches das kleineste ist unter allen Samen, nemlich unter den Samen der Kräuter, welche dem Menschen zur Speise dienen, unter den Küchen-Kräutern.
(b) nach seiner Aussat: das ein Mensch nahm, und säete es auf seinen Acker.

(c) nach

(c) nach seinem Wachsthum: **Wenn es aber erwächst, so ist es das grösseste unter dem Kohl, und wird ein Baum, daß die Vögel unter dem Himmel kommen, und wohnen unter seinen Zweigen.** Siehe D. Wedel. Dec. 5. Exerc. med. de Sinapi Scripturæ.

(6) die abgebildete Sache: und ist das Himmelreich; welches alhier nicht ist die Lehre des Evangelii, sondern die Kirche Christi N. Testaments. Diese ist einem Senfkorn gleich in Ansehen

(a) der Eigenschaften. Denn zu den Zeiten Christi

(*) war sie klein an der Zahl, Luc. XII, 32.

(**) gering und veracht. 1 Cor. IV, 13.

(***) Sie hatte einen gar engen Platz, nemlich etwas weniges im Lande Canaan. Sie war da noch kein grosser Baum, von grossem Ansehen, sondern ohne Macht, gering und veracht, wie ein Senfkörnlein. 1 Cor. I, 26.

(****) Doch wie das Senfkorn gesund ist, und das Geblüt reiniget: Also hat das Himmelreich seine Kraft, wodurch das innerliche Verderben des Menschen kan geändert und geheilet werden. 1 Cor. IV, 20. 2 Cor. X, 4. 5.

(b) der Aussat. Der Heyland ließ die kleine Zahl seiner Gläubigen ein Same werden, und zwar theils im Jüdischen Lande, theils ausser demselben. Er ließ sie ausgehen, ja ausgestossen und getrieben werden in alle Welt, und nahm sie nicht so gleich, als sie an ihn gläubig und ein nützlich Senfkorn worden, zu sich.

(c) des Wachsthums. Sie ward

[*] ein Baum.

[†] Sie schlug tiefe Wurtzeln, so, daß die Winde der Anfechtung und Verfolgung sie nicht dahin reissen konten.

[††] Sie krigte auch ein Ansehen, und breitete sich aus, so, daß die Apostel allenthalben gleichsam mit Triumph einzogen, 2 Cor. II, 14. bis zu den Zeiten Conkantini M. das Heydenthum ausgestossen, und der Christlichen Religion gleichsam Thür und Thor aufgethan wurde.

[**] ein solcher Baum, unter welchem die Vögel unter dem Himmel wohnen konten: **Und wird ein Baum, daß die Vögel unter dem Himmel kommen, und wohnen unter seinen Zweigen.**

[†] Die Vögel des Himmels können seyn die Heyden und Völcker, welche von allen Orten des Himmels zu der Kirche kommen solten. Siehe diese Bedeutung Dan. IV, 12.

[††] Von diesen heisset es, daß sie solten

(aa) herzu kommen, und

(bb) unter den Zweigen des Baums wohnen. Sie solten gleich-

sam Haufenweise herzu fliegen, Nester machen und Junge hecken. Ps. LXXXIV, 4. Welches denn geschehen ist, da nach der Himmelfahrt des HErrn JEsu das Evangelium in der gantzen Welt verkündiget, und so viel Völcker und Scharen an den HErrn JEsum gläubig worden.

v. 33. II) Das vierte Gleichniß ist genommen vom Sauerteige. Es ist dabey zu mercken

(1) die Sache, welche etwas abbildet. Diese ist aber der Sauerteig. Welcher denn beschrieben wird

(α) nach seiner Eigenschaft: **einem Sauerteig.** Ist der in einem Backtrog überbliebene Teig, welchen die Becker zusammen bringen und alt werden lassen, damit er sauer werde, und sie ihn sodenn, einen andern Teig damit gährend zu machen, gebrauchen mögen.

(ε) nach seinem Gebrauch: **den ein Weib nahm und vermengete ihn unter drey Scheffel Mehls.**

(a) Die Person, die etwas thut, ist **ein Weib.**

(b) Die Sache, die sie thut, ist, daß sie den Sauerteig **unter drey Scheffel Mehls vermenget.**

(*) **Drey Scheffel Mehls,** Græc. σάτα τρία, machen just ein Epha, „und wird von einigen auf einen Scheffel gesetzt. Die Juden vergrössern ein jedes Maaß auf 144. Eyerschalen voll. Till. ad h. l. Tria sata pro multis hic posuit. Chrysost. ad h. l.

(**) **Unter solch Mehl that ein Weib den Sauerteig, und knetete es wohl unter einander.**

(γ) nach seiner Wirckung: **bis daß es gar durchsäuret ward.** Die drey Scheffel Mehl wurden von ihm gantz durchdrungen, so, daß nichts übrig blieb, welches nicht durchsäuret worden.

(2) die Sache, welche dadurch abgebildet worden. Diese ist das **Himmelreich: Das Himmelreich ist einem Sauerteige gleich.**

(α) Das Himmelreich scheinet alhier insonderheit zu seyn die Lehre vom Reiche Christi, das Evangelium.

(β) Dieses Evangelium ist gleich einem Sauerteige, und zwar

(a) in Ansehen der Eigenschaft. Denn

[*] es ist keine todte Sache, sondern eine Kraft GOttes, die Gewalt thut. Röm. I, 16. Oben c. XI, 12.

[**] es machet die Menschen gantz anders gesinnet, wie ein Sauerteig dem Teig einen gantz andern Geschmack giebt.

[***] es dringet durch und lässet nichts ungeändert.

(b) in Ansehen des Gebrauchs. Es wird von einem Weibe genommen, und unter drey Scheffel Mehls vermengt.

(*) Das

(*) Das Weib kan seyn
[†] der werthe Heilige Geist, die dritte Person der Gottheit, welche in der Cabbala eine Mutter genennet wird. Usser. Harmon. ad Luc. XV, 8.
[††] der HErr JEsus selbst, so ferne er wirckſam und geschäftig ist, die Welt mit seiner Gnade zu durchdringen.
[†††] die Schaar der Evangelisten, Apostel und anderer treuen Lehrer, als die da keine Engel, sondern schwache Werckzeuge sind. 2 Cor. IV, 7.
(**) Das Mehl sind die Menschen in der Welt, die da
[†] an und für sich selbst ungeschmack sind, und GOtt nicht gefallen.
[††] durch das Wort GOttes geändert, und GOtt angenehm gemacht werden.
(***) Mit diesem Mehle ward der Sauerteig vermenget. Christus ließ sein Evangelium in aller Welt verkündigen, und allenthalben die Kraft seines Wortes kund werden.
(c) in Ansehen der Wirckung. Der Sauerteig durchdringet alles. Also wird von dem Evangelio gantz durchdrungen
(*) ein jeder Mensch, der es annimmt. Er wird gantz verändert und nach dem Bilde GOttes erneuet.
(**) endlich die gantze Welt, wenn nemlich die Fülle der Heyden eingehen, und alle Welt Christo unterthan seyn wird. Röm. XI, 25.

Lehren und Gebrauch.

1) Auf eine einige gute Bewegung, die in Acht genommen wird, erfolget viel gutes.
2) Das Wort GOttes lässet öfters seine Kraft und Wirckung nicht so gleich spühren, sondern erst über einige Zeit. Wie ein Same, welcher nicht so gleich hervor kommt, sondern eine Zeitlang in der Erden ruhet, und sodenn hervor schiesset.
3) Lehrer und Prediger sind an und vor sich selbst schwache Werckzeuge.
4) Durch geringe Personen pfleget GOtt öfters grosse Dinge zu thun.
5) Das Wort GOttes im Glauben angenommen durchdringet und ändert den gantzen Menschen.
6) Endlich wird alle Welt Christo unterthan werden.

v. 34--43.

Hierauf führet der Evangelist an, wie der Heyland seinen Jüngern das andere Gleichniß erkläret: Solches alles redete JEsus durch Gleichnisse zu dem Volck, und ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihnen. Auf daß erfüllet würde, das gesaget ist durch den Propheten, der da spricht: Ich will meinen Mund aufthun in Gleichnissen, und v. 34.

will aussprechen die Heimlichkeiten von Anfang der Welt. Da ließ JEsus das Volck von sich, und kam heim. Und seine Jünger traten zu ihm und sprachen: Deute uns diese Gleichniß vom Unkraut auf dem Acker. Er antwortete und sprach zu ihnen: Des Menschen Sohn ists, der da guten Samen säet. Der Acker ist die Welt. Der gute Same sind die Kinder des Reichs. Das Unkraut sind die Kinder der Bosheit. Der Feind, der sie säet, ist der Teufel. Die Erndte ist das Ende der Welt. Die Schnitter sind die Engel. Gleichwie man nun das Unkraut ausgärret, und mit Feuer verbrennet; so wird es auch am Ende dieser Welt gehen. Des Menschen Sohn wird seine Engel senden, und sie werden sammlen aus seinem Reich alle Aergernisse, und die da unrecht thun; und werden sie in den Feuer-Ofen werfen. Da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Denn werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Wer Ohren hat zu hören, der höre. Der Evangelist

I) redet nochmals von der Lehr-Art des HErrn JEsu, und stellet dabey vor
(1) die Lehr-Art selbst; und zwar
(α) bey wem er sie gebraucht: Solches alles redete JEsus zu dem Volcke.
(β) die Lehr-Art selbst; und zwar
(a) bejahender Weise: redete alles durch Gleichnisse.
(b) verneinender Weise: und ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihnen.

v. 35. (2) die Ursach derselben: Auf daß erfüllet würde, das gesaget ist durch den Propheten, der da sprichr: Ich will meinen Mund aufthun &c.
(α) Es ist etwas durch den Propheten gesprochen.
(a) Die Person, durch welche etwas gesprochen worden, ist der Prophet: welcher alhier insonderheit Assaph ist, bürtig aus dem Stamm Levi, und zwar der funfzehende von Levi an zu rechnen, ein Haupt der Sänger und ein Seher, 1 Chron. XVII, 5. oder ein Prophet 1 Chron. XVII, 5. 2 Chron. XXIX, 30. der da weissagete 1 Chron. XXVI, 2.
(b) Der Ort, wo die Worte, von welchen die Rede, zu finden, ist Psalm LXXVIII, 2.
(c) Die Worte selbst, die er gesaget, sind: Ich will meinen Mund aufthun &c. Er meldet
[*] eine Sache, die er thun will, und ist
(†) insgemein das Aufthun des Mundes: Ich will meinen Mund aufthun.

(††) in-

(††) insonderheit das Aussprechen der Heimlichkeiten: und will aussprechen die Heimlichkeiten von Anfang der Welt.
(ææ) Die Heimlichkeiten von Anfang der Welt sind die verborgene Dinge, welche unter gewissen Bedeckungen so wol in dem Gesetz, als in den Propheten vorkommen. Z. E. wenn geistliche Dinge unter Buchstäblichen Historien und leiblichen Vorstellungen verborgen liegen, welche nicht anders als mit vielem scharfsinnigen Nachdencken allerley Umstände und Ursachen können ausgeforschet werden. Heissen verborgene Reden von Anfang der Welt, oder von Alters her, weil sie schon vorlängst vorgestellet worden selbst durch Mosen in seinen Geschichten und vorbildenden Gesetzen. Till. ad Psalm LXXVIII.
(ßß) Diese will er aussprechen, Ebr. überflüßig ausgiessen: das ist, deren Auflösung durch Anzeige ihrer geistlichen Bedeutung mit überflüßiger Erklärung und Auslegung [wie ein Brunn oder Quelle Wasser heraus giebt] an den Tag bringen. Die alten verborgenen Reden, die so lange als in einer Gruben oder Brunnquell verborgen gelegen, wolte er als hervorspringende, oder sich heraus ergiessende, vor das Licht bringen, damit man sie könte ergreifen und davon erquicket werden. Till. ad l. c.
(**) die Art und Weise, wie er es thun will: Ich will meinen Mund aufthun in Gleichnissen, in Sprüchen, Rätzeln, verborgenen Reden und Gleichnissen.
(ß) Und diese von dem Propheten gesprochene Worte solten nun erfüllet werden: Auf daß erfüllet würde, das gesaget ist &c. Es solte etwas, so dem Verhalten Assaphs gleich sey, geschehen, κατ' ἀναλογίαν. Vid. Glass. Rhetor. S. p. 581.

v. 36.

II) bringet vor die Erklärung, und zeiget an
(i) die Gelegenheit, welche er hierzu bekommen; und ist
(æ) das Wegseyn des Volcks: Da ließ JEsus das Volck von sich, und ging heim.
(ß) das Fragen seiner Jünger. Bey welchem gemeldet wird,
(a) wo es geschehen: nemlich im Hause.
(b) von wem es aeschehen: nemlich von seinen Jüngern.
(c) wie es geschehen:
(*) Sie traten zu ihm,
(**) und sprachen: Deute uns diese Gleichniß vom Unkraut auf dem Acker. Die Jünger
(†) bekennen ihre Unwissenheit,
(††) bitten um Unterricht,

(†††) und zwar mit einander, so, daß nicht nur einer, sondern viele darum bitten und anhalten.

v. 37. (2) die Erklärung selbst: Er antwortete und sprach zu ihnen: &c. Der Heyland erkläret,

(αα) was der Acker sey, welcher mit gutem Samen besäet worden; und zwar

(a) wer der Säemann sey, der guten Samen aussäet: Des Menschen Sohn ists, der da guten Samen säet. Es ist der HErr JEsus selbst, der HErr Meßias, der Haus-Vater. v. 27.

(b) das Werck desselben: Er ist es, der da guten Samen säet. Der Acker ist die Welt. Der gute Same sind die Kinder des Reichs.

v. 38. (*) Die Sache, die er aussäet, ist guter Same, welcher sind die Kinder des Reichs, die das Reich Christi erkennen und demselbigen sich gemäß bezeigen. Sind die Gläubige und Auserwählte. Diese

(†) heissen Kinder des Reichs:

(αα) nicht des Reichs, welches GOTT unter dem Jüdischen Volcke zur Zeit Altes Testaments aufgerichtet hatte, Matth. VIII, 12. denn es waren meistens ungerathene Kinder, die da solten verstossen werden;

(ββ) sondern des König-Reiches der Himmeln, solche Menschen, die da

(aa) Christum als ihren König erkennen und annehmen,

(bb) sich seinem Gesetze und Regierung als getreue Unterthanen unterwerfen,

(cc) der himmlischen Vorrechte sich gebrauchen, und in Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist einher gehen.

(††) sind der gute Same.

(αα) Christus hat durch sein Wort und Geist, als durch einen wahren Samen der Wiedergeburt, die Kinder des Reichs gezeuget;

(ββ) und durch sie, durch ihr Bekenntniß und erbaulichen Wandel, werden auch andere gewonnen und Christo, dem Könige der Ehren, zugeführet.

(**) Der Ort, wo dieser Same hingesäet wird, ist der Acker, welcher ist die Welt: Der Acker ist die Welt.

[†] Zur Zeit Alten Testaments war der Acker das Land Canaan.

[††] Zu den Zeiten Christi aber ist solcher die gantze Welt. Da solen viel vom Morgen und vom Abend kommen, und mit Abraham, Isaac und Jacob im Himmel-Reich zu Tische sitzen. Oben c. VIII, u. Ps. XXIV, 1.

(***) Das

(***) Das Werck ist, daß der Säemann den Samen wircklich in die Erde bringet: Der da guten Samen auf seinen Acker säet.
(†) Er säete wircklich aus, so, daß
(αα) nicht nur geprediget, und der Same des Worts aus- und in die Hertzen gestreuet wurde;
(ββ) sondern er brachte durch die Kraft seines Geistes auch wircklich viele herbey, daß sie an ihn glaubten und ihn als den König der Ehren annahmen.
(††) Und dieses geschahe, da er in den Tagen seines Fleisches
(αα) selber predigte, und vieler Hertzen, ihm zu folgen, bewegte.
(ββ) seine Apostel aussandte, durch sie das Evangelium predigen, und viel zu seinem Reich einladen ließ.

(β) was der Acker sey, welcher mit Unkraut verderbet worden. Da er denn vorstellet,
(a) was das Unkraut andeute: Das Unkraut sind die Kinder der Bosheit, Græc. οἱ υἱοὶ τῦ πονηρῦ, die Kinder des Bösen, die Kinder des Teufels, Joh. VIII, 44. die nicht aus GOtt gebohren sind, 1 Joh. III, 8. das Ottergezüchte; Matth. III, 7. daß sie aber solche seyn, mit Worten und Geberden verbergen, sich zu der wahren Kirche bekennen, die äusserlichen cerimonien mitmachen, ꝛc. und also nach ihrem inwendigen nicht so leicht können erkennet werden, ohne als wenn sie solches selber offenbaren, und durch Vorbringen irriger Meynungen und gottloser Lehrsätze, daß sie nicht aus der Wahrheit seyn, zu erkennen geben; die Heuchler.
(b) wie solches unter den Weitzen kommen: Der Feind, der sie säet, ist der Teufel. Es kommet das Unkraut unter den Weitzen v. 39.
[*] nicht von dem Samen, welchen des Menschen Sohn ausgesäet hat;
[**] sondern von dem Teufel, der alten Schlange.
[†] Dieser ist ein Feind des Menschen-Sohns, weil er ihm den Kopf zertreten solte. 1 Mos. III, 15.
[††] Und er säet das Unkraut unter den Weitzen. Bey diesem Aussäen aber ist zu mercken
[αα] die Zeit, wenn solches geschehen; und ist, nach den Worten des Gleichnisses, da die Leute schliefen. Oben v. 25.
[aa] Die Personen, von welchen etwas geschehen, sind die Leute:
[ααα] insgemein die meisten Gläubige;
[βββ] insonderheit die Lehrer und Aufseher, die von GOtt aufgestellte Wächter. Esa. LXII, 6.
[bb] Die Sache, die von ihnen geschehen, war, daß sie schliefen.
[ααα] Insgemein ist

[aaa] ein

[aaa] ein natürlicher Schlaf, Joh. XI, 10.
[bbb] ein Schlaf des Todes, Joh. XI, 13.
[ccc] ein sündlicher Schlaf. 1 Thess. V, 6. 7. 8.

[ggg] Insonderheit wird alhier die letzte Art verstanden, der Schlaf der Sünden, der Sorglosigkeit, Nachläßigkeit, ꝛc. und bestehet darinne, wenn Lehrer

[aaa] das Wort GOttes und die Lehre der Apostel nicht genug untersuchen, nicht ob dem Worte halten, nicht alles nach der Richtschnur des Glaubens prüfen und auslegen, sondern eigene Gedancken und Träume vorbringen.

[bbb] der Bosheit mehr mit fleischlichem Arm, als mit dem Geiste GOttes sich widersetzen.

[ccc] mehr auf zeitliches Glück, als auf die Erbauung der Seelen sehen. Grönw. Mund der höchsten Weisheit ad h. l.

[γγγ] Und in solchen Schlaf, saget der Heyland, würden die Menschen, wenn der Weitzen ausgesäet wäre, gerathen. Und das ist auch geschehen. Denn

(aaa) da der Heyland und seine Apostel noch lebten, ja da die Verfolgungen die Kirche drückten, da waren Lehrer und Zuhörer gar eiferig, wach und munter. Alleine

(bbb) da die Apostel entschliefen, und nachmals auch die Verfolgungen aufhörten, da fing alles an zu schlafen, und war bey den meisten Lehrern Stoltz, Hochmuth, Wollust, Zanck, ꝛc. so, daß Constantinus M. selbst gnug zu steuren hatte. Siehe hievon Euseb. lib. III. de vit. Const. c. 13. 14. 15. Ruffin. H. E. lib. I. c. 2. Socrat. lib. I. c. 5.

[cc] Und da dieser Schlaf die Menschen überfiel, säete der Feind sein Unkraut aus. Er besäete den gantzen Acker damit, wo der Weitzen stund, und brachte zuwege, daß ein Irrthum nach dem andern hervor kam, und von den meisten als Wahrheit angenommen wurde. Siehe dieses weitläuftiger ausgeführet von Grönw. l. c. p. m. 221. seq.

[dd] die Art und Weise, wie solches geschehen: Er säete Unkraut zwischen den Weitzen, und ging davon. Man merckte nicht, daß dergleichen Irrthümer von dem Satan herrührten, sondern sie wurden vielmehr beschönet, und die sie hegten, als guter Weitzen angesehen.

[γγ] der Erfolg: Da nun das Kraut wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Es erfolgte etwas

(aa) mit dem Weitzen.

(ααα) Das

(ααα) Das Kraut wuchs. Nach vergangenem Winter der Verfolgungen fing die Menge der Gläubigen an, sich hervorzuthun und zu grünen.

(βββ) und brachte Frucht. Die Kirche
(aaa) bekam einen Glantz und schönes Ansehen,
(bbb) brach aus in eine grosse Menge,
(ccc) ward kräftig zur Vertilgung der Widersacher,
(ddd) und prangete mit Männern, die an Weisheit, Erkenntniß und Heiligkeit vortrefflich waren. Grönw. ad h. l.

(bb) mit dem gesäeten Unkraut: Da fand sich auch das Unkraut. Es wurden Menschen gefunden, die zwar zu der Kirche sich bekenneten, alleine sonderbare Meynungen hegten, und der Wahrheit nicht mit gantzem Hertzen anhingen. Es fand sich Aberglaube und Heucheley.

(γ) wie die Reinigung des Ackers zu verstehen, und was derselben wegen beschlossen worden.

(a) Das Unkraut ward erkennet. Denn es funden sich heilige Gottes-Männer, die da sahen und sagten, daß nicht in allem nach der Regul des Worts GOttes gehandelt wurde. „Hieronymus an die Wittibe „Marcellam im Jahr 360 und 370 hat diese Worte: Leset die Offen„barung Johannis, und schauet an die purpurne Hure, und die Läste„rung, welche an ihrer Stirn geschrieben ist, und was von den Ber„gen und vielen Wassern, und von dem Untergang Babels gesungen „wird. Da ist zwar die heilige Kirche, da sind die Gedenck-Zeichen „der Apostel und Märtyrer, da ist zwar die wahre Bekenntniß Chri„sti; aber die Staatsucht und Macht verführen die Menschen von dem „Guten.„ In seinem Brief an Eustochium spricht er: „Welche sich als „Meister unsträflich verhalten solten, küssen die Matronen, und, mit „ausgestreckter Hand sie haltende, als ob sie wolten segnen, empfan„gen sie den Lohn ihres Segens.„ cit. Grönw. ad h. l. p. 275. alwo noch viele Oerter angeführet werden, aus welchen erscheinet, wie das Unkraut erkennet, und was für Klagen deßwegen geführet worden.

(b) Die Knechte wollen es ausrotten: Wilt du denn, daß wir hingehen und es ausgäten? Sie wollen es ausgäten, von dem guten Weitzen absondern, und in besondere Bündlein binden, v. 30. eine Trennung machen. „Sie wollen nicht so wol das Unkraut der Irrthümer, „als die Personen zusammen binden und ausrotten. Sie wollen es „thun, ehe noch das Unkraut und der gute Weitzen vollkommen erwach„sen, und darum unzeitig, und mit vieler Aergerniß. Sie wollen es „thun gegen eine solche Kirche, welche wol mit dem Unkraut der Irr-

„thümer und böser Menschen sehr erfüllet war, aber in welcher bis dahin „das Fundament der Wahrheit bekannt wurde, wiewol viele schädliche „Beyfügungen und traditionen der Menschen darneben eingeschlichen, „und mit demselben vermenget waren. *** Sie wollen sich von einer „solchen Kirche scheiden, von derselben ausgehen, und sie als eine ketze„rische Kirche zusammen binden, oder, da sie selbst durch das Band „der Ungerechtigkeit verbunden, also zusammen gebunden lassen, ohne „länger bey derselben zu bleiben, dieselbe zu heilen und zu überzeugen. „Grönwegen l. c. p. 301. Ihr Vornehmen war, nicht ein Urtheil gegen abson„derliche Personen leichtfertig auszusprechen, sondern eine gantze Men„ge auszurotten. Sie wollen sich gäntzlich scheiden von dem Haufen „der Irrenden. p 303. Wie und wenn aber solches geschehen, oder viel„mehr ein Exempel hievon führet er an l. c. p. 298. alwo es nachzulesen.

(c) Alleine, der Haus-Vater bewilliget es nicht: Er sprach: Nein; auf daß ihr nicht zugleich den Weitzen mit ausraufet, so ihr das Unkraut ausgätet.

(*) Nicht verbeut der Haus-Vater, das Unkraut der Irrthümer zu entdecken und zu widerlegen, oder öffentliche Ketzer auszustossen. Denn dieses muß nothwendig geschehen. Siehe 1 Tim. 1, 20. Tit. III, 10. Non prohibet Christus conciliabula hæreticorum dissipare, ora obstruere, libertatem loquendi concidere; verum interficere & trucidare vetat. Chrysost. ad h. l.

(**) Sondern er verbeut das für Unkraut auszurotten, davon noch eini„ger Zweifel seyn könne, ob es nicht guter Weitzen und gesund im Her„tzen wäre; und solch Unkraut auch, womit so gar der gute Same sol„te leiden und ausgerottet werden: das ist, auszurotten, die in grossem „Irrthum lebten, und doch das fundament bekannten, und Wercke „thäten, welche auch die Heiligen thun. Grönw. p. 304. Sie sollen nicht vor der Zeit ausgehen und sich von der sichtbaren Kirche sondern.

v. 40. (d) Entdecket aber, was er deswegen beschlossen, und wie er seinen Acker reinigen wolle: Lasset beydes mit einander wachsen bis zu der Erndte. Und um der Erndte Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammlet zuvor das Unkraut, &c.

[*] Er redet von einer gewissen Zeit, und ist die Erndte, welche ist das Ende der Welt. Græc. ὁ δὲ θερισμὸς συντέλεια τοῦ αἰῶνός ἐστιν. Die Erndte ist die Endigung des Weltlaufs.

(†) „Das Ende der Welt ist die Zeit, in welcher diese Zeit der Welt „nach ihrem Ende läuft, und da alle Dinge dahin, daß sie diesen „Zustand der Kirchen und die Welt endigen möchten, eingerichtet „werden. Ist unterschieden von dem Ende selbst, welches auf den

„Tag

„Tag des Urtheils fallen wird: dieweil diese beyden Wörter Matth.
„XXIV, 14. von einander unterschieden werden, und das Grund-
„Wort eigentlich die Zurüstung und alles Werck, wodurch das
„Ende einer Sache befördert wird, einschleusset. Till. ad h. l.

[††] Dieses Ende der Welt ist die Erndte.

(αα) Erndte bezeichnet

(aa) insgemein in H. Schrift

(ααα) GOTTes Gerichte und Strafen, welche er in der Welt zur Prüfung seiner Kirche und Ausrottung der Gottlosen übet. Offenb. XIV, 15.

(βββ) die Absonderung der Frommen von den Bösen. Oben c. III, 12.

(γγγ) die Versammlung vieler Völcker in den Schooß der Kirchen in der letzten Zeit. Groenw. p. 315.

(bb) insonderheit alhier

(ααα) nicht den jüngsten Tag:

(aaa) „weil nicht eben alles Gericht, wodurch GOtt die Gu-
„ten von den Bösen sondert, das Gericht des letzten Tages ist.
„Mal. III, 18.

(bbb) „weil diese Dinge keine Uebereinkunft haben mit denen
„Dingen, welche in dem letzten Gerichte durch den HErrn ge-
„schehen sollen. Denn alsdenn wird der HERR selber er-
„scheinen.

(ccc) „weil in dem letzten Gerichte ein allgemeines Urtheil über
„alle Menschen ergehen wird.

(ddd) „weil das letzte Gericht über Todte und Lebendige zugleich
„ergehen wird.

(eee) „weil hier in diesem Werck eine gewisse Ordnung angezei-
„get wird, welche in dem letzten Gericht keine Statt hat.
„Denn hier werden die Gottlosen zuerst gesammlet, und her-
„nach die Frommen in die Scheure gebracht. An jenem Ta-
„ge aber sollen die Frommen am ersten CHristo zugeführet
„werden. 1 Thess. IV, 16. Groenwegen p. 321. conf. Vitring Erklär. der Evangelischen Parabolen p. 126.

(βββ) sondern, wie oben angeführet worden, die Zeit, in welcher diese Zeit der Welt zu Ende gehet, eine Zeit vor dem jüngsten Tage.

(γγ) Und diese Zeit wird eine Erndte seyn, weil in derselben die Kirche die Früchte ihrer Thränen, Verfolgungen und Trübsalen in vollem Segen des Evangelii geniessen soll. Denn es

(aa) wird der Wider-Christ ausgerottet,
(bb) die wahre Kirche gereiniget,
(cc) das Volck der Juden bekehret, und die Fülle der Heyden herzugebracht werden. Groenwegen ad h. l. p. 315. it. dessen Tractat von dem Königreich Christi in der letzten Zeit. it. Vitringa p. 127.

(**) Er saget, was zu dieser Zeit geschehen soll, und zwar
[†] von wem: Ich will zu den Schnittern sagen. Diese aber sind die Engel.
(αα) Engel. Dieses Wort bezeichnet in H. Schrift
[aa] insgemein
(ααα) den Sohn GOttes selbst. Mal. III, 1.
(βββ) die von GOtt erschaffene Geister, und zwar
[aaa] die guten Geister, die heiligen Engel.
[bbb] die bösen Geister, die Teufel.
(γγγ) Lehrer und Prediger. Diese werden Engel genennet, weil sie sollen
(aaa) von GOtt gesendet seyn,
(bbb) eifrig und fleißig ihr Werck treiben,
(ccc) andern mit Reinigkeit und Heiligkeit vorleuchten.
[bb] Alhier insonderheit können verstanden werden
(ααα) Lehrer und Prediger, doch Christliche Obrigkeiten und andere Personen nicht ausgeschlossen.
v. 41. (βββ) die heiligen Engel, als welche gleichfalls ihr Werck in der Kirchen haben. Psalm CIII, 20.
(ββ) Diese Engel sollen Schnitter seyn. Sie sollen Sicheln haben, voll Eifers und voller Kraft werden, den Acker zu reinigen.
[aa] Lehrer und Prediger sollen das Schwerdt des Geistes brauchen, und in grosser Kraft das Wort der Wahrheit bezeugen.
[bb] Weltliche Obrigkeiten und andere werden ebenfalls ihr Vermögen anwenden, und
[cc] die heiligen Engel werden als Mit-Diener ihnen beystehen und selbst Hand mit anlegen.
(γγ) Und solche Schnitter werden sich finden, wenn des Menschen Sohn, der Haus-Vater, sie senden wird: Des Menschen Sohn wird seine Engel senden. Er wird selber sie darzu ausrüsten, und tüchtig und geschickt machen.
[††] das Werck, welches geschehen soll. Und solches ist
(αα) das Sammlen der Aergernisse: Und sie werden sammlen aus seinem Reiche alle Aergernisse, und die da unrecht thun.

[aa] Die-

(aa) Diejenige, mit welchen die Engel etwas thun werden, sind
(ααα) alle Aergernisse. Können seyn die Menschen, welche durch ihre Irrthümer und gottloses Leben andern einen Anstoß geben, und sie von dem rechten Wege des Lebens abhalten.
(βββ) die da unrecht thun. Können seyn, die da an dem grossen Abfall schuld haben, die es mit den Boshaftigen halten, 2 Thess. II, 8. die, so unter dem Christen-Namen Wider-Christen sind, und unter dem Deckmantel der Christlichen Religion in allerhand Sünden leben.
(bb) Der Ort, wo sie solche finden werden, ist das Reich des Menschen Sohns, die sichtbare Kirche, der Acker, auf welchen der Haus-Vater seinen Weitzen gesäet.
(cc) Das Werck, welches sie thun werden, heisset alhier: Sie werden sie sammlen; aber v. 30. Sie werden sie in Bündlein binden. Sie werden sie in solchen Zustand versetzen, worinnen man sie in abgesonderten Versammlungen sehen wird. Till. ad h. l.

(γγ) das Verbrennen derselbigen in dem Feuer-Ofen. Und werden sie in den Feuer-Ofen werfen. v. 42.
(aa) Insgemein ist das Feuer ein Bild der Gerichte GOttes über die Gottlosen. 5 Mos. XXXII, 22. Esa. XXXIII, 14.
(bb) Insonderheit wird alhier dadurch verstanden die allerhärteste Strafe und das erschrecklichste Gericht, welches GOtt über die Gottlosen wird ergehen lassen. Siehe oben c. V, 22.

[†††] den Erfolg dieses Wercks, und zwar
[ααα] bey den Gottlosen: Da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Ist eine Beschreibung grosser Angst und Schmertzen, und fasset in sich
(aa) leibliche Plagen, 1 Petr. IV, 17.
(bb) geistliche Plagen, verhärteten Sinn, Schrecken des Gewissens, Verdruß, ꝛc.
(cc) ewige Plagen, die ewige Verdammniß. Siehe diese alle weitläuftiger beschrieben Groenwegen ad h. l. p. 342. Conf. Vitringa p. 132.

[βββ] bey den Frommen: Denn werden die Gerechten leuchten wie die Sonne, in ihres Vaters Reich. v. 43.
(aa) Die Personen sind die Gerechten, die, so
(ααα) durch Christum gerecht worden und in demselben vor GOtt erscheinen.

(ggg) voll Früchte der Gerechtigkeit sind, und, daß sie gerecht worden, mit ihren Wercken bezeugen.

(bb) Die Sache, die ihnen begegnen wird, ist, daß sie werden leuchten wie die Sonne, in ihres Vaters Reich.

(ααα) Des Vaters Reich scheinet alhier zu seyn der selige Zustand der Kirche, wenn der Wider-Christ ausgerottet, und Juden und Heyden sich zu Christo werden bekehret haben.

(ggg) In diesem Reiche werden die Gerechten leuchten wie die Sonne. Das Licht ihrer Erkenntniß, der Gnaden und geistlichen Fröhlichkeit wird im höchsten und größten Maaß seyn. Siehe hievon Till. ad h. l. Usser. Harm. ad h. l. weitläuftig aber Groenwegen über dieses Gleichniß und in seinem Tractat von dem Königreich Christi.

(3) die Vermahnung, mit welcher der Heyland die Erklärung des vorgebrachten Gleichnisses beschlossen: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Siehe oben c. XI, 15.

Lehren und Gebrauch.

1] Lehrer müssen sich mit dem Lehren nach ihren Zuhörern richten.

2] Assaph ist ein Prophet, und also ein heiliger GOttes-Mann gewesen, welcher geredet hat, getrieben von dem Heiligen Geiste.

3] Gläubige sind begierig unterwiesen zu werden.

4] Der Sohn GOttes hat selber gelehret, und ist folglich das Lehren der andern keine geringe Sache.

5] Gläubige sind ein guter Same. Sie sind nicht vor sich allein gläubig, sondern bringen auch andere darzu.

6] In der sichtbaren Kirche Christi sind wahrhaftig Gläubige und Heuchler unter einander.

7] Leute, die nicht im wahren Glauben stehen, sind Kinder des Teufels.

8] Daß die Menschen ungläubig und unbekehrt bleiben, kommt vom Teufel her.

9] Geistliche Sicherheit ist eine Ursach und Gelegenheit vieles Bösen.

10] Heuchler können nicht immer verborgen bleiben, sie werden einmal offenbar.

11] Boshaftige Menschen sind zwar abzusondern, nicht aber gantze Gemeinen, bey welchen die Bosheit herrschet.

12] Der Eifer wider das Böse muß geheiliget und in GOtt gefällige Ordnung gebracht werden.

13] Im Eifer kan man leicht zu viel thun.

14] Auch Gottlose müssen getragen werden.

15] Die

15] Die Reinigung der Kirche hat ihre Zeit.
16] GOtt muß selbst die Reinigung seiner Kirche anfangen.
17] Die heiligen Engel haben auch ihr Werck in der Kirchen, und helfen das Wort ausbreiten.
18] Die Gerechten sollen einmal leuchten wie die Sonne, in ihres Vaters Reich.

v. 44-52.

Der Evangelist erzehlet noch drey Gleichnisse, welche der HErr JEsus vor- v. 44.
gebracht: Abermal ist gleich das Himmelreich einem verborgenen Schatz im Acker, welchen ein Mensch fand, und verbarg ihn, und ging hin vor Freuden über demselbigen, und verkaufte alles was er hatte, und kaufte den Acker. Abermal ist gleich das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte. Und da er eine köstliche Perle fand, ging er hin, und verkaufte alles was er hatte, und kaufte dieselbige. Abermal ist gleich das Himmelreich einem Netze, das ins Meer geworfen ist, damit man allerley Gattung fähet. Wenn es aber voll ist, so ziehen sie es heraus an das Ufer, sitzen und lesen die guten in ein Gefäß zusammen, aber die faulen werfen sie weg. Also wird es auch am Ende der Welt gehen. Die Engel werden ausgehen, und die Bösen von den Gerechten scheiden. Und werden sie in den Feuer-Ofen werfen, da wird Heulen und Zähnklappen seyn. Und JEsus sprach zu ihnen: Habt ihr das alles verstanden? Sie sprachen: Ja, HERR. Da sprach er: Darum, ein jeglicher Schriftgelehrter, zum Himmelreich gelehrt, ist gleich einem Haus-Vater, der aus seinem Schatz neues und altes hervorträgt. Der Evangelist bringet vor

I) noch drey Gleichnisse, welche der HErr JEsus zu seinen Jüngern gesetzet. Diese sind genommen

(1) von einem Schatz im Acker. Da denn zu bedencken

(α) das Gleichniß. Und solches stellet vor

[a] eine gewisse Sache; und ist ein im Acker verborgener, aber doch gefundener Schatz.

[*] Ein Schatz ist ein Vorrath köstlicher Sachen, die an einem gewissen Orte aufgehoben und verwahret werden.

[**] Mit diesem kan geschehen,

[†] daß er verborgen wird, wenn Gefahr vorhanden ist, daß Diebe und Räuber denselben stehlen und wegnehmen möchten.

[††] daß er gefunden wird.

[b] ein

[b] ein gewisses Werck, welches in Ansehen dieses Schatzes vorgenommen wird; und ist, daß man, wenn er gefunden worden,
[*] ihn verbirgt, andern nicht offenbaret, sondern heimlich hält.
[**] denselben zu erlangen suchet, und zwar so, daß man
[†] das Seinige alles verkauft: Und ging hin vor Freuden über demselbigen, und verkaufte alles, was er hatte.
[††] ihn wircklich an sich bringet: Und kaufte den Acker, und folglich mit demselben den darinne liegenden und verborgenen Schatz.

(c) die Bedeutung dieses Gleichnisses: Das Himmel-Reich ist gleich einem verborgenen Schatz ꝛc.

[a] Die Sache, welche verglichen und abgebildet wird, ist das Himmel-Reich, die Kirche Christi, welche auf den Acker der gantzen Welt ausgebreitet worden, und, nachdem der Feind des Menschen Sohns sie mit seinem Unkraut verunreiniget, dennoch auch guten reinen Weitzen behält, das ist, solche Menschen, die bey der Wahrheit bleiben, die reine Lehre hegen, und dieselbige mit einem gottseligen Wandel zieren.

[b] Dieses wird abermals verglichen:
[*] nicht, als wenn eine Wiederholung dessen, so vor angeführet worden, geschehe;
[**] sondern es geschiehet eine neue Vorstellung dessen, was mit dem Himmel-Reich zu einer andern Zeit geschehen soll.

[c] Die Vergleichung aber selbst ist diese: Das Himmel-Reich ist gleich einem verborgenen Schatz ꝛc. Der Heyland stellet vor
[*] seiner Kirchen Beschaffenheit. Nemlich sie ist
[†] insgemein ein Schatz, eine Sache, welche die gantze Welt und ihre Herrlichkeit weit übertrifft, ein schönes Erbtheil, Ps. XVI, 6. ein Königlicher Hut und zierliche Krone in der Hand ihres GOttes. Esa. LXII, 3.
(aa) Sie bestehet aus vielen Personen, die durch das Band des Glaubens und der Liebe aufs genaueste verbunden und vereiniget sind. Eph. IV, 4.
(bb) Solche Personen sind vor GOtt gar herrlich und werth. Ps. XVI, 3. Hohel. IV, 7. 2 Tim. II, 20.
(γγ) Der HErr JEsus hat sie durch sein eigen Blut erworben. Ap. Gesch. XX, 28.
(δδ) Sie werden von ihm mit grossem Fleiß bewahret. Joh. X, 28.
(εε) Sie haben unter sich den köstlichen Schatz des Worts GOttes, welches theurer ist denn Gold und viel feines Goldes, Ps. XIX, 11. das Blut JEsu Christi, die Gnaden-Gaben des H. Geistes. Ps. XLV, 14. ꝛc.

[††] in

[††] insonderheit ein Schatz, welcher
(ααα) verborgen ist.
[aa] An andern Orten wird die Kirche vorgestellet als eine Sache, die nicht verborgen seyn kan: oben c. V, 14. nemlich in so ferne man sie ansiehet,
(ααα) wie sie aus Menschen bestehet, die von andern gesehen werden können;
(βββ) wie das Wort der Wahrheit darinne verkündiget, und die Sacramenta gebraucht werden;
(γγγ) wie die Glieder derselben andern mit ihrem Exempel vorleuchten, und was in ihnen sey, mit ihrem Thun und Lassen zu erkennen geben. Oben c. V, 16.
[bb] Hier aber wird sie als verborgen vorgestellet, weil
(ααα) die wahrhaftig Gläubigen durch die Hitze der Verfolgungen öfters genöthiget werden, von den Menschen sich abzusondern, und in verborgene Orte sich zu begeben, (conf. Ebr. XI, 37. 38.) in die Wüste zu fliehen. Offenb. XII, 6. Und denn ist die Kirche verborgen, weil
[aaa] der Frommen sehr wenig sind, und
[bbb] die Gläubigen sodenn keine öffentliche Versammlungen halten können: wie zu Ahabs Zeiten. 1 Kön. XIX, 18.
(βββ) die wahre Gestalt der Gläubigen der Welt allezeit verborgen und unbekannt bleibet. Luc. XVII, 21.
(βββ) und zwar im Acker: in der Welt, wovon dem Sohne GOttes der Weitzen, von dessen Feinde aber das Unkraut ausgesäet wird.
[**] was in Ansehen derselben zu geschehen pfleget; und ist, daß jemand
[†] dieselbige findet:
(αα) sie als was gutes erkennet,
(ββ) nach ihr verlanget, und zwar
[aa] theils wegen seines Mangels,
[bb] theils wegen ihrer Herrlichkeit.
(γγ) sie suchet, mit Gebet bey GOtt, der auch in der Natur sich nicht unbezeiget gelassen.
(δδ) sie endlich auch findet, und solche Seelen antrifft, welche
[aa] nach dem Worte GOttes sich richten,
[bb] GOtt zu verherrlichen suchen,
[cc] der wahren Frömmigkeit nachstreben,
[dd] in wahrer Ruhe des Gewissens stehen, und

[ee] endlich wissen, wie sie zu einem seligen Abschied sich schicken sollen, wie man mit Friede von hinnen fahren könne.

[tt] sie verbirget: da man sie verborgen gefunden, sie auch verborgen lässt, und den wüthenden Feinden nicht anzeiget.

[ttt] sie zu erlangen und ihrer theilhaftig zu werden suchet, und dannenhero

(ææ) hingehet, seines Vaters Haus, so ferne es ihm am Guten hinderlich ist, verläßt, und zwar

(ϵϵ) mit Freuden, willig und gerne, mit völliger Zustimmung seines Hertzens;

(γγ) und alles verkauft, in die wahre Verleugnung tritt, und mit Paulo alles, was ihm Gewinn war, für Schaden und Dreck achtet. Phil. III, 8. Unten c. XIX, 21. 22. In negotio salutis priores possessiones judicari possunt partim naturæ dona, qualia sunt ingenii bonitas & acumen, prudentia carnis, sapientia; partim corporis & fortunæ dona, ut sunt divitiæ, honores, uxor, sanitas, pulchritudo corporis, & similia. Talia debent vendi, h. e. relinqui, & in Christi gratiam deseri: ita, ut omnibus facultatibus hujus mundi, adeoque nostris desideriis renunciemus, modo regni coelorum participes reddi queamus. Chemn. Harmon. c. 62.

[ttt] sie wircklich an sich kauft. Er machet sich ihrer theilhaftig, und wird ein Glied derselben, tritt in ihre Gemeinschaft, läßt zeitliche Glückseligkeit fahren, giebt solche gleichsam hin, und empfähet dargegen geistliche und himmlische Güter.

(d) Die Zeit aber, wenn die Kirche so, wie in dem angeführten Gleichnisse gemeldet worden, beschaffen gewesen, ist

[*] nicht

[†] die Zeit, da die Kirche Christi von Christo und seinen Jüngern in dem Judenthum selbst gegründet und daraus gesammlet worden: Denn so bald Christus von den Todten auferstund, breitete sie sich aus und ward offenbar in der gantzen Welt; auch nicht

[††] die Zeit, da die Arianer in der Kirchen die Oberhand hatten: Denn ob schon die Kirche damals unterdruckt wurde, so war sie doch allenthalben zu finden, und ward von ihr der Ketzerey kräftig widersprochen;

[**] sondern die Zeit, da der Widerchrist recht herrschete. Da geschahe,

[†] daß die Kirche verborgen ward, indem die Heiligen, durch die Grausamkeit und Verfolgungen abgeschreckt, sich hier und da gleichsam versteckten und verkrochen.

[††] daß

[††] daß immerzu einige sich hervorthaten, die die Wahrheit erkenneten und zu derselben sich gesselleten. Siehe von diesem Gleichnisse weitläuftig Grönwegen über das XIII. Cap. Matthäi, it. des Herrn Baron von Cansteins Harmonie ad h. l.

(2) von einer Perle: Abermal ist gleich das Himmelreich einem v. 45.
Kaufmann, der gute Perlen suchte. ꝛc.

(a) Die Sache, welche verglichen wird, ist

(a) insgemein das Himmelreich: nicht die allgemeine Kirche, sondern absonderliche Kirchen und Gemeinen, in welchen das Wort der Wahrheit verkündiget, und die heiligen Sacramenta gebraucht werden.

(b) insonderheit das Himmelreich zu einer andern Zeit: Abermals. Siehe oben v. 44.

(b) Dieses Himmelreich ist gleich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte. ꝛc. Der Heyland stellet vor

(a) die Beschaffenheit des Himmelreichs, und ist, daß es den Perlen gleich sey.

(*) Eine Perle ist klein, und schliesset doch einen grossen Schatz in sich: Die wahre Kirche besitzet die grösten Schätze. Siehe v. 44.

(**) Die Perlen sind rein: In der Kirche ist keine Vermengung des Lichts und der Finsterniß, der Wahrheit und der Lügen.

(***) Die Perlen glänzen: Die Kirche glänzet von der Herrlichkeit GOttes.

[*] Die Perlen sind fest und gediegen: Die Kirche Christi bestehet wider die Pforten der Höllen.

[**] Die Perlen zieren den Menschen: Ein Glied der wahren Kirche seyn, ist der gröste Zierath des Menschen.

[***] Die Perlen gehören nicht für die Säue, sondern für reinliche Leute: An der Kirche haben die Welt-Menschen keinen Theil, sondern allein die Seelen, die sich reinigen und heiligen lassen.

[****] Die Perlen werden auch zur Artzeney gebraucht, und stärcken das Hertz: In der Gemeinschaft der Gläubigen stehen, wehret den Sünden, und stärcket das Gute.

(b) das Werck, welches in Ansehen desselben geschiehet: Es ist gleich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte. ꝛc.

(*) Die Person, von welcher etwas geschiehet, ist ein Kaufmann, eine nach ihrem Heyl begierige Seele, ein Mensch, der ein aufrichtiges Verlangen hat, mit der wahren und reinsten Kirche sich zu vereinigen. Diese wird unter dem Bilde eines Kaufmanns vorgestellet, weil sie

[†] eine heftige Begierde bey sich empfindet, das, was sie vergnügen und selig machen kan, zu erlangen.

[††] keine Mühe, Arbeit noch Gefahr achtet.
[†††] alles, was sie hat, dahin giebt, nur daß sie das verlangte Gut erhalte.
[††††] das, was sie verlanget und an sich bringen will, wohl prüfet und nach der Regel des Worts GOttes examiniret.

(**) Das Werck selbst ist, daß ein solcher Kaufmann
[†] gute Perlen sucher.
(aa) Gute Perlen, Græc. καλὰς μαργαρίτας, schöne Perlen, sind, wie oben angeführet worden, solche Gemeinen, welche in einer Stadt oder Ort der Welt versammlet sind, und das Wort GOttes und die heiligen Sacramenta unter sich haben.
(bb) Diese suchet der Kaufmann. Fasset in sich,
(aa) daß er solche Gemeinen für etwas gutes und herrliches erkenne,
(bb) nach ihnen verlange und sich sehne,
(cc) sie auch suche, keine Mühe und Kosten, sie zu erlangen, spare,
(dd) und endlich auch finde.

v. 46. [†† eine sonderbare köstliche Perle findet: Und da er eine köstliche Perle fand.
(aa) Die köstliche Perle ist eine solche Gemeine, die andere Gemeinen in der Reinigkeit übertrifft.
(bb) Diese findet ein suchender Kaufmann, eine begierige Seele. GOtt lässet sie nicht vergeblich suchen. Conf. Ap. Gesch. X, 4.
[††† dieselbe erkauft: Und da er eine köstliche Perle fand, ging er hin, und verkaufte alles was er hatte, und kaufte dieselbige. Der Kauf geschiehet so, daß er
(aa) etwas anwendet: und verkaufte alles was er hatte. Siehe v. 44.
(bb) etwas erhält: und kaufte dieselbige. Siehe gleichfalls v. 44.

(c) Die Zeit nun, wenn das Himmelreich also beschaffen gewesen, scheinet insonderheit zu seyn die Zeit der Reformation, da die sichtbare Kirche, vom falschen Gottesdienst, Aberglauben und groben Irrthümern gereiniget, als die Perlen zu scheinen angefangen; unter solchen Perlen aber insonderheit die Evangelische Kirche als eine theure und köstliche Perle hervor gekommen, zu deren Lehrsätzen sich alle Heylbegierige Seelen wenden, und also in GOtt reich zu werden beflissen seyn. Siehe hiervon Grönwegen, it. Hn. von Cansteins Harmonie ad h. l.

v. 47. (3) von einem Fisch-Netz: Abermal ist gleich das Himmelreich einem Netze, das ins Meer geworfen ist ꝛc.
(α) Die abbildende Sache ist ein Netz, mit welchem viel Fische gefangen wer-

werden, die man nachmals sondert, und theils verwahret, theils aber wegwirft.

(a) Man fängt denn Fische.

[*] Dasjenige, so gefangen wird, sind

[†] Fische, und zwar

[††] allerley Gattung derselben.

[**] Das Werck, welches mit diesen Fischen geschiehet, ist, daß man sie fängt.

[†] Man nimmt sie aus den Wassern, in welchen sie frey herum gehen,

[††] und bringet sie an einen andern Ort.

[***] Das Instrument, womit solches geschiehet, ist das Netz, welches gewisse Menschen auswerfen und ziehen.

[****] Der Ort, wo solches vorgehet, ist das Meer.

(b) Die gefangenen Fische werden gesondert: Wenn es aber voll ist, v. 48.
so ziehen sie es heraus an das Ufer, ꝛc.

[*] Die Zeit, wenn diese Sonderung geschiehet, ist, wenn das Netz voll ist.

[**] Die Personen, welche diese Sonderung verrichten, sind die dazu verordnete Leute.

[***] Der Ort ist das Ufer.

[****] Die Sonderung selbst geschiehet so, daß

[†] die guten zusammen gebracht werden: und lesen die guten in ein Gefäß zusammen.

[††] die faulen aber weggeworfen werden: aber die faulen werfen sie weg.

(β) Das abgebildete ist das Himmelreich am Ende der Welt. v. 49.

(a) Die Sache selbst, die abgebildet wird, ist

[*] insgemein das Himmelreich, die sichtbare Kirche Christi.

[**] insonderheit das Himmelreich am Ende der Welt, oder der Zustand der Kirche zur letzten Zeit. Græc. ἐν τῇ συντελείᾳ τοῦ αἰῶνος. Siehe oben v. 39.

(b) Die Abbildung ist folgende. Nemlich:

(*) Es wird ein Fischfang vorgehen.

[†] Die Fische aber sind die Menschen von allerhand Stand, Alter und Religionen: Juden, Heyden und Türcken.

[††] Das Werck, welches mit ihnen geschehen wird, ist, daß sie werden gefangen werden. Sie sollen

(αα) aus ihrem bisherigen Zustand des Irrthums und Widersetzens wider Christum genommen, und

(ββ) in den Schooß der Kirchen, in die Wasser der Gnaden versetzet wer-

werden. Und dieses wird unter dem Bilde des Fischens vorgestellet, weil zwischen beyden eine grosse Gleichheit ist. Denn

(aa) Beym Fischen werden nicht die Schuppen der Fische, sondern die Fische selber gesucht; in der Bekehrung die Seelen der Menschen.

(bb) In dem Fischen ist nirgend so viel Gewalt vonnöthen, als in dem Jagen: In der Bekehrung werden die Menschen nicht gezwungen, sondern gelocket.

(cc) Das Fischen geschiehet bey Tag und bey Nacht: Das Wort muß verkündiget werden zu rechter Zeit, und zur Unzeit. 2 Tim. IV, 2.

(dd) Im Fischen werden die Fische gelocket: In dem Predigen werden die Seelen durch die tröstliche Verheissungen herbey gezogen. 2 Cor. V, 20.

(ee) Im Fischen wird Geduld und Langmuth erfordert: Das Predigen muß mit aller Langmuth geschehen. 2 Tim. IV, 2.

(ff) Im Fischen kommt alles auf den Segen GOttes an: Im Predigen und Bekehren der Menschen gleichfalls. 1 Cor. III, 7. Grönw. ad h. l.

[†††] Das Mittel, wodurch solches geschehen soll, ist das Netz, die Lehre des Evangelii. Diese

(αα) ist ein Netz: weil sie

(aa) aus unterschiedlichen Wahrheiten bestehet, die zusammen ein corpus doctrinæ ausmachen, und von einander nicht dürfen getrennet werden.

(bb) nutzet, Seelen zu gewinnen und zu fangen.

(ββ) wird aber ausgeworfen, wenn treue Lehrer in der Kraft des Geistes solche vortragen.

[††††] Der Ort, wo dieses vorgehen soll, ist das Meer: die Welt, die Städte und Länder, die bishero noch keine Wohnplätze der Kirche GOttes, und keine Aecker gewesen sind, worauf GOttes Wort gesäet, sondern die Sturmwinde der Affecten und Begierden mit gröster Heftigkeit immer gespühret worden. Dieses Meer soll einmal ausgefischet, die darin sich befindende Seelen herausgenommen und in die Wasser der Gnaden versetzet werden.

[**] Und wenn die Fische beysammen sind, soll eine Sonderung vorgehen.

[†] Die Zeit, wenn solche vorgehen soll, ist, wenn das Netz voll seyn wird, wenn die Fülle der Heyden eingehen, und das Volck Israel zu dem HErrn ihren GOtt sich wird bekehret haben.

[††] Der

[††] Der Ort wird seyn das Ufer: wenn GOtt seiner Kirche Ruhe und Beständigkeit verleihen wird.

[†††] Die Personen, welche diese Sonderung verrichten sollen, sind die oben v. 39. gemeldten Engel. Siehe daselbst: Die Engel werden ausgehen.

[††††] Die Sonderung selbst aber wird geschehen so, daß

(αα) die guten sollen zusammen gebracht werden.

[aa] Die guten sind die wahrhaftig Gläubige, die GOtt in Christo angenehm, dem Haus-HErrn bräuchlich und zu allem guten Werck bereitet sind. 2 Tim. II, 21.

[bb] Diese sollen zusammen gebracht werden. Es soll eine Heerde und ein Hirt werden. Joh. X, 16.

(ββ) die faulen aber sollen weggeworfen, oder von den Gerechten geschieden, und in den Feuer-Ofen geworfen werden, da Heulen und Zähnklappen seyn wird.

[aa] Sie sollen des Guten beraubet werden: Die Engel werden ausgehen, und die Bösen von den Gerechten scheiden.

[bb] Sie sollen mit Plagen und Strafen angesehen werden: Und v. 50. werden sie in den Feuer-Ofen werfen, da wird Heulen und Zähnklappen seyn. Siehe oben v. 42.

(c) Die Zeit nun anlangend, wenn die Kirche also beschaffen seyn soll, ist

[*] in Ansehen des Netz-Auswerfens die gantze Zeit N. Testaments. Denn nach Christi Himmelfahrt müsten die Menschen-Fischer (oben c. IV, 19.) gleich ausgehen, und in dem Welt-Meer ihr Netz auswerfen. Und dieses währet auch noch, wird aber auch auf eine herrlichere Art und Weise geschehen, wenn die Zeit herbey kommet, da die Fülle der Heyden eingehen soll.

[**] in Ansehen der Sonderung

[†] nicht die Zeit des jüngsten Gerichts. Denn zu solcher Zeit werden

(αα) nicht nur die, so in dem Fisch-Netz, in der sichtbaren Kirche Christi, sich befinden, gesondert werden, sondern insgemein alle Menschen. Der Richter wird sodenn die Schaafe von den Böcken scheiden, und eine Sonderung unter dem gantzen menschlichen Geschlecht vornehmen.

(ββ) nicht die Engel ausgesendet werden, die Sonderung vorzunehmen, sondern der HErr wird selber erscheinen mit seinen Engeln. Unten c. XXV, 31.

[††] sondern, wie oben albereit vorkommen, die Zeit der Vollendung, da die Zeit dieser Welt zu Ende läuft. Oben v. 39. Siehe Grönwegen

ad h. l. it. Hn. Baron von Cansteins Harmonie ad h. l. it. Till. ad h. l. it. Vitringa ad h. l.

II) den Beschluß der vorgebrachten Gleichnisse. Und dieser bestehet
v. 51. (1) in einer Frage, die der Heyland an seine Jünger thut: Und JEsus sprach zu ihnen: Habt ihr das alles verstanden?
(α) Die Sache, von welcher die Rede, ist das alles, alle die vorgebrachten Gleichnisse.
(β) Von diesen allen fraget der Heyland, ob sie solche auch verstanden: Habt ihr verstanden und die Meynung derselben recht gefasset?
(2) in einer Beantwortung solcher Frage: Sie sprachen: Ja, HErr.
(α) Sie antworten.
(b) Sie bekennen, daß sie den Zustand der Kirche Christi wohl verstehen, und, wie es nach und nach ergehen werde, wohl einsehen.
v. 52. (3) in einer Unterweisung, wie sie solches anzuwenden haben. Er stellet vor
(α) ihr und aller treuen Lehrer Amt: Darum ein jeglicher Schriftgelehrter zum Himmel-Reich gelehrt. Es giebt
[a] Schriftgelehrte, Personen, welche die Heilige Schrift mit Mund und Feder zu erklären geschickt sind.
[b] Schriftgelehrte zum Himmel-Reich gelehrt:
[*] nicht wie die Schriftgelehrten zu derselbigen Zeit, die die Leute nur verführten, und dem Reiche Christi sich widersetzten;
[**] sondern zum Himmel-Reich gelehrt, die da beflissen sind, das Reich GOttes auszubreiten, und die Seelen Christo zuzuweisen.
(b) ihre Pflicht, und zwar unter dem Bilde eines Haus-Vaters. Da denn zu mercken
[a] das Bild; und ist ein Haus-Vater, der aus seinem Schatz neues und altes hervorträgt.
[*] Es giebt Haus-Väter, Personen, die da über das Haus gesetzet sind, und die Hausgenossen mit Lebens-Nothdurft versorgen müssen.
[**] Diese haben
[†] insgemein einen Schatz, einen guten Vorrath, der da hinreichet, das Haus-Gesinde zu versorgen, und auch andern damit zu dienen.
[††] insonderheit neues und altes.
(αα) Neues: Früchte, die erst neulig gewachsen und eingesammlet worden.
(ββ) Altes: Früchte, die im vorigen Jahre eingeerndtet worden.
[***] Und dieses bringen sie hervor: Der hervorträgt. Sie haben es nicht nur für sich, sondern dienen auch andern damit, je nach dem die Zeit und der Zustand der Hausgenossen es erfordert.
[b] die abgebildete Sache; und ist das Verhalten der zum Himmelreich gelehrten Schriftgelehrten. Diese [*] sind

[*] sind denn Haus-Väter, Haushalter, die über GOttes Hausgenossen gesetzet sind, sie mit dem Wort der Wahrheit und denen heiligen Sacramenten zu versorgen. Siehe 1 Cor. IV, 1. Eph. II, 19.

[**] haben auch

[†] insgemein einen Schatz, ein gutes Erkenntniß und Erfahrung in geist- und göttlichen Dingen, womit sie auch andern dienen und sie zum geist- und ewigen Leben bringen können.

[††] insonderheit neues und altes.

(αα) Neues kan seyn die Lehre des Evangelii, wie sie von Christo vorgetragen wurde; oder auch die Wahrheiten, die Christus erst offenbarte und vortrug, z. E. von dem Zustand der Kirche, ꝛc.

(ββ) Altes kan seyn die Lehre des Gesetzes, so ferne sie dienet den Menschen die Sünden vorzustellen; oder auch die Weissagungen, welche in dem Alten Testament enthalten sind, und nun solten erfüllet werden.

[***] Dieses sollen sie hervorbringen. Sie sollen

[†] Gesetz und Evangelium vortragen:

[††] auch die Begebenheiten der Kirche nicht verschweigen, damit man, in welcher Zeit die Kirche sich befinde, und wie es derselben ferner ergehen werde, wissen möge.

[****] Und das alles verrichten sie als treue und kluge Haushalter, die da nicht zu aller Zeit und bey allen Menschen alles brauchen, sondern mit Unterscheid der Personen und der Zeit. Sie sagen nicht allen alles, sondern sehen, was den Leuten nützlich und erbaulich ist, und bringen also bald altes, bald neues hervor, nach dem es die Noth erfordert.

III) Und weil dem HErrn JEsu auch das Zukünftige nicht verborgen ist, sondern er davon reden kan als von dem Gegenwärtigen; ist zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch sey, sondern zugleich GOtt, der wahre Meßias, der allwissende HErr. Esa. XLII, 9.

Lehren und Gebrauch.

1] GOtt weiß seine Kirche doch allezeit zu erhalten.

2] Seelen, die wahrhaftig nach GOtt verlangen, werden von GOtt so geführet, daß sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, und Glieder der wahren Kirche werden.

3] Die wahre Kirche ist ein herrlicher Schatz, eine köstliche Perle.

4] Christi theilhaftig zu werden, erfordert vieles Fleiß und grosse Verleugnung. Man muß gleichsam alles verkaufen.

5] In der sichtbaren Kirche giebts allezeit Heuchler.

6] Das Evangelium soll nochmals in der gantzen Welt geprediget werden.
7] Die GOttseligkeit soll auch noch in dieser Zeit herrlich und von den Menschen geehret werden.
8] Treue Lehrer sollen einen guten Schatz der Erkenntniß und Erfahrung in ihrem Hertzen haben.
9] Beydes Gesetz und Evangelium soll gelehret und vorgetragen werden.

v. 53-58.

v. 53. Der Evangelist beschreibet nun, wie der Heyland wiederum in sein Vaterland kommen, und was ihme daselbst begegnet: Und es begab sich, da JEsus diese Gleichnisse vollender hatte, ging er von dannen, und kam in sein Vaterland, und lehrete sie in ihren Schulen, also auch, daß sie sich entsatzten, und sprachen: Woher kommt diesem solche Weisheit und Thaten? Ist er nicht eines Zimmermanns Sohn? Heisset nicht seine Mutter Maria, und seine Brüder Jacob und Joses, und Simon, und Judas? Und seine Schwestern, sind sie nicht alle bey uns? Woher kommt ihm denn das alles; Und ärgerten sich an ihm. JEsus aber sprach zu ihnen: Ein Propher gilt nirgend weniger, denn in seinem Vaterlande und in seinem Hause. Und er that daselbst nicht viel Zeichen, um ihres Unglaubens willen. In diesen Worten bemercket der Evangelist

I) die Zeit, wenn dasjenige, wovon er redet, geschehen: Und es begab sich, da JEsus diese Gleichnisse vollendet hatte.

II) was geschehen: ging er von dannen, und kam in sein Vaterland, und lehrete sie in ihren Schulen, also auch, daß sie sich entsatzten. Es geschahe, daß der Heyland

(1) einen gewissen Ort verließ: Ging er von dannen, nemlich von Capernaum, alwo er eine geraume Zeit gelehret und viel Wunder gethan hatte.

v. 54. (2) sich an einen andern Ort begab.

(α) Der Ort, wo er sich hinbegab, war sein Vaterland, Nazareth, da er erzogen war, und seine Freundschaft hatte. Da begab er sich hin, und zwar zum drittenmal, wie aus Luc. IV. 16. Marc. VI, 1. 6. zu ersehen. Sandhagen p. 89.

(β) Der Zweck, warum er sich dahin begab, war, daß er in ihren Schulen lehren wolte: Und lehrete sie in ihren Schulen.

[a] Von den Schulen siehe oben c. IV, 23.

[b] In diesen lehrete er sie, und wolte also auch einige seiner Landes-Leute zu sich ziehen.

[c] Die Art aber, wie er solch Lehren verrichtete, war, daß sie sich darüber entsatzten. Es wurde ihr Hertz gerühret.

III) was darauf erfolget sey. Es erfolgte darauf

(1) ins-

(1) insgemein, daß sie sich entsatzten;
(2) insonderheit, daß sie sich
(æ) über ihn verwunderten: Sie entsatzten sich, und sprachen: Woher kommt diesem solche Weisheit und Thaten? Ist er nicht? &c.
[a] Das Verwundern selbst bestehet darinnen, daß sie
[*] hören seine Weisheit, und
[**] sehen seine Thaten und Wunder:
[***] die Hoheit derselben erkennen, und versichert sind, ein Mensch könne von sich selbst dergleichen nicht verrichten.
[b] Der Grund solches Verwunderns war v. 55.
[*] seine schlechte Erziehung: Ist er nicht eines Zimmermanns Sohn? Heisset Marc. VI, 3. Ist er nicht der Zimmermann? Er hatte nicht zu den Füssen der Schriftgelehrten gesessen und die gelehrten Rabbinen gehöret, sondern seinem Pfleg-Vater zimmern helfen, und war also zum Studiren gar nicht angehalten worden.
[**] seine geringe Ankunft und Freundschaft. Welche denn beschrieben, und dabey gemeldet wird
[†] sein Vater: Ist er nicht eines Zimmermanns Sohn? nemlich des Josephs.
[††] seine Mutter: Heisset nicht seine Mutter Maria?
[†††] seine Brüder: Und seine Brüder Jacob und Joses, und Simon, und Judas?
[††††] und seine Schwestern, sind sie nicht alle bey uns? Siehe v. 56.
oben c. XII, 46. Und da dieses ist, wundern sie sich, u. fragen: Woher kommt ihm denn das alles? Er hatte keine vornehme und reiche Freundschaft, die ihm zum Studiren hätte einigen Vorschuß thun können, sondern lauter arme Leute, die selber nicht viel hatten.
(6) an ihm ärgerten: Und ärgerten sich an ihm. Sie kamen v. 57.
auf arge Gedancken, und schrieben seine Thaten dem Bösen zu, und nicht dem Guten.
IV) wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten. Und solches ist zweyerley. Er hat
(1) etwas geredet: JEsus aber sprach zu ihnen: Ein Prophet &c.
Der Heyland
(æ) führet an ein gewisses Sprüchwort, in welchem vorkommt
[a] eine gewisse Person; und ist ein Prophet, ein Mann GOttes.
[b] was eine solche Person zu gewarten habe. Nemlich:
[*] Insgemein gilt er nicht viel. Die meisten erweisen solchen Personen wenig Ehre, wie die Historie der Propheten anzeiget.
[**] Insonderheit aber gilt er wenig

[†] in seinem Vaterlande, und
[††] in seinem Hause, bey denen, die mit ihm erwachsen und von Kindheit auf mit ihm umgegangen sind.

(c) zeiget damit an die Ursach, warum so wenige an ihn glauben: Nemlich
(a) weil er nicht nur ein Prophet, sondern gar der grosse Prophet sey, welcher in die Welt kommen, das Reich GOttes mit Macht aufrichten, und dannenhero vor andern viel Schmach und Verachtung erfahren solte. Esa. LIII, 4.
(b) weil er nach seiner menschlichen Natur von schlechtem und geringen Herkommen sey; die natürliche Menschen aber nur auf das, was hoch, groß und vornehm ist, sehen.

v. 58. (2) auch etwas gethan: **Und er thät daselbst nicht viel Zeichen, um ihres Unglaubens willen.**
(α) Die Sache, die er gethan, ist,
[a] daß er zwar einige Wunder verrichtet hat, aber
[b] nicht viel: Er thät daselbst nicht viel zeichen.
(β) Die Ursach: **Um ihres Unglaubens willen.** Die meisten wolten ihn, weil sie seine Freundschaft kenneten, nicht für einen Propheten, viel weniger für den Meßiam annehmen.

Lehren und Gebrauch.

1) Man soll des Ermahnens und Lehrens der andern nicht müde werden, wenn man schon keine Frucht siehet. Der HErr JEsus kam zum drittenmal in sein Vaterland und lehrete daselbst.
2) Viele Menschen werden durch das Wort GOttes nicht gebessert, sondern nur böser.
3) Natürliche Menschen sehen nur auf das äusserliche; und was nicht hoch, gelehrt, reich, &c. obschon aber fromm ist, wird von ihnen nicht geachtet.
4) GOtt hat mehr unter den Geringen und Armen, die an ihn glauben, als unter den Reichen und Hohen.
5) GOtt hat das Geringe erwählet, damit er das Hohe in der Welt zuschanden mache.

Paraphrasis Cap. XIII.

v. 1. NAchdem nun der HErr JESUS auf vorgemeldte Art mit den Pharisäern geredet hatte, ging er nach dem Galiläischen Meer zu, und, da das Volck, ihn auf Anstiften der Pharisäer zu belauren und etwas neues zu hören, Haufen-weise sich zu ihm v. 2. drang, trat er in ein Schiff, und redete zu ihnen durch mancherley v. 3. Gleichnisse. Unter andern aber brachte er folgende vor. Nemlich

er

er sagte: Es sey ein Säemann ausgegangen, seinen Samen in die Erde zu bringen. Da denn geschehen, daß bey solcher Aussaat einiges sey auf den Weg gefallen, und von den Vögeln des Himmels aufgefressen worden. Einiges sey in das steinichte gefallen, da es nicht viel gute Erde gehabt. Weil es nun nicht tief gelegen, sey es zwar bald aufgegangen, aber auch, da die Sonne ein wenig heiß geschienen, bald wiederum verwelcket. Einiges sey unter die Dornen gefallen, die es denn bald erstücket, und, daß es keine Frucht bringen können, gehindert. Einiges aber sey auf ein gut Land gefallen, und habe theils hundertfältige, theils sechzigfältige, theils dreyßigfältige Frucht getragen. Wer nun begierig sey sein Heyl zu befördern, der solle diese Worte zu Hertzen fassen, und, was sie bedeuten, nachdencken und nachforschen. Da er nun zu reden ein wenig inne hielt, traten einige von den gegenwärtigen Jüngern zu ihm besonders, und fragten, warum er doch auf solche Art, nemlich durch lauter Gleichnisse, zu dem Volck rede: Denen gab er zur Antwort und sagte, daß er ihnen (seinen Jüngern) zwar dieses und andere Gleichnisse deuten, und daß damit die Geheimnisse seines Reichs, und zwar nicht nur was die Lehre, sondern auch die verborgene zukünftige Dinge anlanget, angezeiget würden, darthun, und so, daß sie es verstehen möchten, vorlegen wolle; den andern aber, indem sie meist nicht mit Lehrbegierigem Hertzen zugegen wären, solle solches nicht wiederfahren. Es solle ergehen wie in dem Leiblichen, da demjenigen, der da hat, immer mehr gegeben wird, damit er die Fülle habe; demjenigen aber, der nichts hat, auch dasjenige, was er hat, genommen wird. Sie, die Jünger, wären bishero in dem ihnen anvertrauten Lichte der Erkenntniß GOttes treu gewesen, und durch GOttes Gnade dahin gelanget, daß sie ihn als den Meßiam erkenneten. Dieses Erkenntniß nun solle in ihnen immer vermehret werden, so, daß sie auch andere darzu zu bringen würden vermögend seyn. Denen andern aber, die GOTT nach Anweisung der Propheten recht zu erkennen nachläßig, ja widerspenstig wären, solte der Meßias mit seinem Reiche eine verborgene Sache bleiben, ja das Licht und die Kraft des Worts gantz entzogen werden. Und dannenhero geschehe, daß er zu dem gegenwärtigen Volck, welches bey den so klaren und deutlichen Zeugnissen Mosis und der Propheten, und den vielen Wundern, welche er albereit verrichtet, ihn dennoch nicht für den Meßiam erkennen und annehmen wolle, durch lauter Gleichnisse rede und ferner reden werde, damit dasjenige, was der Prophet Esaias geweissaget hat, in die Erfül-

v. 4. v. 5. v. 6. v. 7. v. 8. v. 9. v. 10. v. 11. v. 12. v. 13. v. 14.

lung gehen möge, wenn er sprichr: Mit den Ohren werdet ihr hören, und werdet es nicht verstehen; und mit sehenden Augen werdet ihr sehen, und werdet es nicht vernehmen. Denn dieses Volcks Hertz ist verstockt, und ihre Ohren hören übel, und ihre Augen schlummern, auf daß sie nicht dermaleinst mit den Augen sehen, und mit den Ohren hören, und mit dem Hertzen verstehen, und sich bekehren, daß ich ihnen hülfe. Das ist: Es wird das Jüdische Volck den HErrn Meßiam, den im Fleisch geoffenbarten GOTT, zwar sehen und hören, und dennoch werden sie es nicht zu Hertzen nehmen und an ihn glauben. Ihr Hertz wird durch Sicherheit und Hochmuth zu den Bewegungen des Geistes GOttes gantz unbequem und ungeschickt seyn, so, daß sie dasjenige, was zu ihrer Bekehrung dienlich ist, weder sehen noch hören, oder zu Hertzen nehmen werden, und also boshaftig verhindern, daß sie zu der wahren Erkenntniß des HErrn Meßiä und zu dem ihnen bereiteten Heyl nicht kommen. Und dieses gehe, wie ehemals zu den Zeiten des Propheten, also auch anjetzo in die Erfüllung, und sey die Ursach, warum er durch lauter Gleichnisse zu dem Volck rede. Hingegen hätten sie, die Jünger, es für eine grosse Glückseligkeit zu achten, daß sie ihn nicht nur mit den Augen des Leibes sähen, sondern auch für den Meßiam im Glauben annähmen. Denn darinnen hätten sie einen Vorzug nicht nur vor dem Volcke, sondern auch vor so vielen Propheten und Gerechten A. Testaments, als welche, daß sie den gegenwärtigen Meßiam gesehen oder gehöret hätten, nicht erhalten können. Dannenhero sie denn solcher Seligkeit wohl gebrauchen, und auf seine Worte und Wercke wohl Acht haben solten. Insonderheit aber nun das vorgebrachte Gleichniß von dem Säemann anlangend, so sey davon folgendes zu wissen:

v. 15.

v. 16.

v. 17.

v. 18.

v. 19. Nemlich durch den Säemann verstehe er sich selbst nebst andern treuen Lehrern. Von diesen geschehe, daß sie mit ihm unter das Volck gingen, und das Wort des Evangelii als einen köstlichen Samen, dadurch die Veränderung des Hertzens, die Wiedergeburt, befördert wird, bey aller vorkommenden Gelegenheit bezeugten. Da begebe es sich nun (1) daß einige Menschen auf das Wort gar nicht achteten, oder hinter den rechten Sinn desselben zu kommen sich nicht bemüheten, oder es nur bey dem blossen Wissen bewenden liessen. Und da finde denn die Menge der Teufel, die in den Lüften wohnet, gleich den Vögeln, nicht einzeln, sondern Haufenja Legionen-weise sich ein, und hindere, daß der Mensch weder Verstand noch Willen auf das Wort richte. Und diese wären der

be-

betretene Weg, von welchem keine Frucht der Besserung zu hoffen.
(2) Geschehe, daß einige das bezeugte Wort der Wahrheit zwar v. 20.
annähmen und darüber eine Freude bezeigten: allein, weil sie die v. 21.
Kraft, den wahren mit Christo vereinigenden Glauben zu wircken, hinderten, und also des Zuflusses der Gnaden Christi nicht theilhaftig würden; so hielten sie sich zwar eine Zeitlang zu ihm, und bekenneten ihn; alleine wenn Trübsal und Verfolgung darüber entstünde, so träten sie wiederum von ihm ab, so, daß sie ihn zu kennen und an ihm Theil zu haben entweder öffentlich verleugneten, oder allzuviel nachgäben, oder doch wie die ärgsten Welt-Menschen mitmachten, nur damit sie die Menschen-Gunst und zeitliches Glück nicht verschertzen möchten. Und diese wären es, welche er durch das steinichte Land vorgestellet. (3) Geschehe auch, daß v. 22.
einige zwar dem Evangelio Beyfall gäben, allein doch auch zugleich in der Welt groß, angesehen und reich zu werden suchten. Weil nun der Reichthum, Ehre und Wohllust nichts anders als Dornen sind, welche nicht nur allen Wachsthum hindern, sondern auch des Menschen Leib und Seele verletzen und verwunden, so, daß der gute Funcke, der Anfang des geistlichen Lebens, nach und nach abnimmt, und endlich gar verschwindet; so werde dadurch verursachet, daß auch keine GOtt gefällige und den Menschen dienliche Frucht hervorkomme, und der Mensch also bey seinem Hören immer unbekehrt und ungläubig bleibe. Und diese wären es, welche unter den Dornen sich befinden. Und endlich (4) geschehe, daß ei- v. 23.
nige das Wort, welches sie höreten, mit Aufmercksamkeit und Ehrerbiethung auch annähmen, und dadurch erbauet zu werden von Hertzen verlangten. Diese denn gelangten zur wahren Aenderung des Hertzens, und kämen, Kraft der Vereinigung mit Christo und durch die Gnaden-Wirckung des Heiligen Geistes, in solchen Stand, daß sie nicht nur für sich im Glauben und der daraus fliessenden Heiligung starck, und also aus Kindern Jünglinge, aus Jünglingen aber Männer, ja ein vollkommener Mann würden, sondern auch, doch ein jeder nach dem von GOTT mitgetheilten Maß, andere, damit endlich die gantze Welt der Herrlichkeit des HERRN voll werden möchte, zur Gerechtigkeit weisen könten. Und dieses habe er ihnen, den Jüngern, mit klaren und deutlichen Worten sagen wollen, damit sie wissen möchten, nicht nur, wie sie für ihre Person beym Anhören des Worts sich zu verhalten hätten, sondern auch, wie es ihnen bey ihrem Lehren ergehen werde, nemlich, daß zwar viele unbekehrt bleiben, nichts desto weniger

aber

aber doch gleichwol sich allezeit einige finden würden, die das Wort gebührend annehmen, und durch welche mit der Zeit noch viel andere solten herzu gebracht werden, damit sie also, als geistliche Säe-Leute, mit Freudigkeit ausgehen, und das Wort
v. 24. vom Reiche unverdrossen verkündigen möchten. Darauf fuhr er fort mit Gleichniß-Reden, und sagte, daß das Himmel-Reich, die sichtbare Kirche, einem mit guten Samen besäeten, mit Unkraut aber verderbten, jedoch zu rechter Zeit von demselben gereinigten Acker gleich sey. Es sey gleich einem Acker, auf welchen der Säe-
v. 25. mann Weitzen ausstreuet. Da denn öfters geschehe, daß, wenn man am sichersten ist, ein feindseliger und boshafriger Mensch wol bösen und unter den Weitzen gar nicht gehörigen Samen drunter werfe, und, wenn solches geschehen, sich wiederum davon mache.
v. 26. Wenn nun der gute Same hervor komme, finde sich auch das Un-
v. 27. kraut. Welches denn die treuen Knechte, die den Acker gerne rein haben möchten, wol auszujäten suchten; dannenhero auch ihrem Herrn, wie es mit dem Acker stehe, sagten, und nach der Ursach,
v. 28. woher doch das viele Unkraut komme, fragten; und wenn sie vernommen, daß sein Feind dahinter stecke, sich erböthen, wenn er es ihnen erlauben wolte, hinzugehen und alles Unkraut auszurot-
v. 29. ten. Da denn der Haus-Vater, aus Furcht, es möchte auch nur ein einiger guter Halm zertreten oder mit ausgerauft werden, sage: Man
v. 30. soll es stehen und wachsen lassen, zur Zeit der Erndte wolle er durch die Schnitter das Unkraut besonders binden und ins Feuer werfen,
v. 31. den guten Weitzen aber in die Scheure bringen lassen. Weiter sag-te er, daß das Himmel-Reich einem Senf-Korn, welches unter dem Samen der Kräuter, die den Menschen zur Speise dienen, das klei-
v. 32. neste ist, gleich sey. Denn wie dieses ausgesäet werde, und so hoch wachse, daß auch die Vögel des Himmels unter seinen Zweigen nisteten; also stehe es auch mit seiner Gemeine. Sie sey zwar gar klein, gering und veracht; alleine mit der Zeit solle sie so wachsen und zunehmen, daß auch die Heyden Haufen-weise herzunahen und in den
v. 33. Schooß derselben sich begeben würden. Ja es sey gleich einem Sauerteig. Denn gleichwie ein Weib denselben unter drey Schef-fel Mehl thue, und dadurch erhalte, daß der gantze Teig davon einen Geschmack bekomme; also solle seine Lehre, die da nicht todt, sondern voll Kraft ist, alle Völcker, die jetzo vor GOTT einen Greuel haben, durchdringen, sie verändern, und dem himmlischen Vater
v. 34. lieb und angenehm machen. Diese und dergleichen Gleichniß-brachte der HErr JESUS vor, da er zu dem Volck redete, und ohne

ne Gleichnisse gefiel ihm vor gegenwärtigem Volck nichts zu reden,
damit erfüllet würde, was da gesaget ist durch den Propheten, der da v. 35.
spricht: Ich will meinen Mund aufthun in Gleichnissen, und will
aussprechen die Heimlichkeiten von Anfang der Welt. Das ist:
Der HErr Meßias wird zwar zu seiner Zeit die verborgene Dinge,
welche unter gewissen Bedeckungen so wol in dem Gesetz als in den
Propheten vorkommen, durch Anzeige ihrer geistlichen Bedeutung
an das Licht bringen und offenbaren; alleine er wird auch viel Sprü-
che, Rätzel und Gleichnisse brauchen, und demnach also reden, und
die Geheimnisse seines Reichs so, als der Zustand derer, die ihn hören,
es zuläßt und erfordert, vorstellen. Und damit ließ er das Volck für v. 36.
dißmal von sich, und ging nach Hause. Da er nun zu Hause war,
traten die Jünger zu ihm, und baten ihn, daß er ihnen insonderheit
das vorgebrachte Gleichniß vom Unkraut auf dem Acker erklären,
und dessen Sinn etwas deutlicher vorstellen möchte. Welches er v. 37.
denn auch bewilligte, und dannenhero folgender massen zu ihnen zu
reden anfing. Nemlich er sagte, daß er durch den Säemann sich selb-
sten verstehe. Der gute Same aber wäre nicht das Jüdische Volck, v. 38.
sondern die an ihn gläubige Personen, diejenigen, welche ihn für ih-
ren König erkenneten, sich nach seinem Willen als getreue Unterthа-
nen richteten, und in Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen
Geist einher gingen. Diese wären der gute Same, indem sie nicht
nur durch sein Wort und Geist gezeuget, sondern durch ihr Bekennt-
niß und erbaulichen Wandel auch noch andere zu gewinnen, und al-
so sein Reich auszubreiten tüchtig worden. Der Acker wäre nicht
mehr das Land Canaan allein, wie zur Zeit A. Testaments, sondern
die ganze Welt. Auf diesen Acker würden durch die Predigt des
Evangelii allenthalben Seelen gewonnen, und als ein guter Same,
wodurch auch bey andern Frucht solle geschafft werden, hingestreuet.
Das Unkraut aber wären die Kinder des Teufels, oder diejenige
Menschen, welche sich zwar zu der sichtbaren Kirche hielten, jedoch
inwendig zu keiner Aenderung kommen; indem sie aber die äusserli-
che Cerimonien mitmachten, von andern nicht so gleich könten erkannt
und unterschieden werden, als bis sie etwa durch Vorbringung See-
len-verderblicher Meynungen und gottloser Lehr-Sätze sich verrie-
then, und, daß sie nicht aus der Wahrheit wären, zu erkennen gä-
ben. Der Feind, der dergleichen Personen in der sichtbaren Kirche v. 39.
erwecke, sey der Teufel, der Feind nicht nur des Menschen-Sohns,
sondern auch seiner Gläubigen. Von diesem geschehe, und würde
sonderlich zu der Zeit, wenn seine Jünger gestorben, und die bevor-

stehende Verfolgungen, welche über die Kirche ergehen solten, vorbey, und die meisten Lehrer dem Stoltz, Hochmuth, Wohllust, Zanck ꝛc. ergeben seyn, und also gleichsam schlafen würden, geschehen, daß er einen Irrthum nach dem andern hervor bringen, und fast die gantze sichtbare Kirche, ohne daß mans so gleich mercke und dergleichen Lehren als Lehren der Teufel erkenne, damit beflecken würde. Doch würden bey dem Wachsthum und Ausbreiten der Kirche auch heilige GOttes-Männer erwecket werden, die da, daß man von der Regul des Worts GOttes in Lehr und Leben abgewichen sey, erkennen, und von einer solchen Gemeine zu scheiden, und sie, als durch das Band der Ungerechtigkeit verbunden, in ihren Irrthümern zu lassen sich entschliessen würden. Alleine, weil damit, daß auch viel unschuldige Hertzen dahin gerissen werden dürften, möchte verursachet, und also mancher Einfältiger ins Verderben gebracht werden; so würde der Haus-Vater solche Sonderung zu der Zeit noch nicht zugeben, sondern vielmehr die Hertzen solcher Eiferer dahin lencken, daß sie zwar das Unkraut für Unkraut erklärten, alleine mit der Sonderung bis zu der Zeit, die er bestimmte,
v. 40. es anstehen liessen. Und wenn solche Zeit, nemlich die Zeit, da die Kirche die Frucht ihrer Thränen, Verfolgungen und Trübsalen in vollem Segen geniessen soll, wenn der Wider-Christ ausgerottet, die Kirche gereiniget, das Volck der Juden bekehret, und die Fülle
v. 41. der Heyden würden herzugebracht werden, vorhanden; wolle Er, nebst den treuen Lehrern, die sodenn aufstehen würden, auch seine Engel senden, die als Mit-Diener den Lehrern beystehen und helfen solten, daß alle die, so andere von dem rechten Wege des Lebens abgebracht, und, da sie es mit dem boshaftigen hielten, an dem grossen Abfall mit Schuld hätten, in solchen Zustand möchten ver-
v. 42. setzet werden, daß man sie in abgesonderten Versammlungen sehen, und im verhärteten Sinn, worauf allerhand zeitliche und ewige
v. 43. Plagen erfolgen, antreffen würde. Und sodenn, wenn diese Reinigung vorgangen, würden seine Gläubige zu einem sonderbaren Grad der Erkenntniß, der Gnaden und geistlichen Frölichkeit gelangen, und mit all ihrem Thun und Lassen auch gegen andere zu erkennen geben, daß sie gleich der Sonnen vor GOTT und allen an-
v. 44. dern angenehm, lieb und herrlich seyn würden. Und da der HErr JESUS seinen Jüngern den künftigen Zustand seines Reichs so weit geoffenbaret hatte, fuhr er in dieser Materie fort, und zeigte ihnen auch an, was sonsten noch mit seiner Kirche vorgehen würde. Nemlich es würde geschehen, daß, ob schon, wegen des köst-

liehen

lichen Schatzes des Worts, seines theuren Verdienstes, und der Gnaden-Gaben des Heiligen Geistes, so in ihr anzutreffen, sie ihme ein schönes Erbtheil, ja ein königlicher Hut und zierliche Krone in der Hand ihres GOttes wären, sie dennoch einmal in die Wüste fliehen und sich verbergen, ja ehe vorbeschriebene Reinigung vorgehe, keinen sonderlichen äusserlichen Glantz und Schein, als wol einige verlangten, von sich geben würde; nichts desto weniger aber würden einige Menschen durch die Gnaden-Wirckungen des Heiligen Geistes dieselbe in ihrer verborgenen Herrlichkeit erkennen, um derselben willen alles willig und mit Freuden verlassen, in ihre Gemeinschaft zu kommen Fleiß anwenden, und damit aller geistlichen und himmlischen Güter, die GOTT den Seinen verheissen, theilhaftig werden. Weiter sagte er, daß seine Kirche einer Perle, die v. 45.
zwar klein, doch aber rein und köstlich ist, gleich sey. Wie nun v. 46.
ein Kaufmann, der dergleichen Perlen sucht, wenn er eine, welche die andern in ihrer Köstlichkeit übertrifft, findet, hingehet und alles anwendet, nur daß er dieselbe erhalten möge: also geschehe solches auch in Ansehen seiner Gemeine. Denn, wenn eine Heyl-begierige Seele, die das wahre Gut zu erhalten verlanget, von solchen Gemeinen, da das Wort, in und durch welches der sonst unbekante GOtt sich offenbaret und lebendig erweiset, rein und unverfälscht anzutreffen sey, höre; so lasse sie alles zeitliche Glück, welches sie sonst ausser derselben erhalten könne, fahren, und suche in die Gemeinschaft derjenigen, in welcher vor andern die wahre Seelen-Ruhe und Reichthum in GOTT zu erhalten ist, zu kommen. Und v. 47.
endlich sey seine Kirche auch einem Netze, mit welchem viel Fische, v. 48.
die man von einander sondert, und theils verwahret, theils aber wol wegwirft, gefangen werden, gleich. Denn da die Städte v. 49.
und Länder, die bishero noch keine Wohn-Plätze der Kirche GOttes gewesen, und keine Aecker, worauf GOttes Wort gesäet worden, und wo die Sturm-Winde der Affecten und Begierden mit der grösten Heftigkeit gespühret worden, auch mit dem Evangelio noch solten erfüllet werden: so würde geschehen, daß zwar aus allen Völckern, aus Juden und Heyden, viel Menschen sich zu ihm bekennen und aus ihren bisherigen Irrthümern in den Schooß der Kirche sich wenden würden; allein weil viele Heuchler, ja Ruchlose, die nur dem äusserlichen Bekenntniß nach der Christlichen Kirche zugethan, ja solche, die ihme, dem Meßia, so ferne er der grosse Propher, einige Hohe Priester und ewige König ist, zuwider, unter denselben sich befänden, so würde GOTT zu seiner Zeit eine Son-

derung vornehmen, und solche Feinde seines Sohns durch den Dienst treuer Lehrer und der Heil. Engel von der Gemeine der Rechtgläu-
v. 50. bigen sondern, und sie, wie oben angeführet, in solchen Zustand bringen lassen, daß man sie in abgesonderten Versammlungen sehen, und in verhärteten Sinn, worauf allerhand zeitliche und ewige
v. 51. Plagen erfolgen, antreffen würde. Und da er nun dieses zu seinen Jüngern geredet hatte, fragte er sie, ob sie auch alles verstünden:
v. 52. Und als sie mir Ja antworteten, sprach er: Ein jeder Lehrer, der da das Reich GOttes auszubreiten und die Seelen ihme zuzuführen geflissen ist, müsse einem treuen und klugen Haus-Vater, welcher aus seiner Vorraths-Kammer bald jährige, bald heurige Früchte vorbringe, gleich seyn. Denn, wie ein solcher sich nach seinem Haus-Gesinde und nach den Umständen der Zeit richte; also müsse es auch von einem solchen Lehrer geschehen. Er müsse nicht allerley, zu aller Zeit und bey allen Personen, sondern was den Leuten nützlich und erbaulich ist, und also bald neues, bald altes, je nachdem der Unterscheid der Personen und der Zeit es erfordert, vorbrin-
v. 53. gen. Und da diese Reden geendiget waren, wendete er sich von Ca-
v. 54. pernaum, alwo er eine geraume Zeit gelehret und viel Wunder gethan hatte, weg, und begab sich wiederum gen Nazareth, alwo er erzogen war und seine Freundschaft hatte, und lehrete in ihren Synagogen mit solchem Nachdruck, daß viele dadurch recht bewe-
v. 55. get und zur Verwunderung gebracht wurden. Da sie nun solches hätten zu Hertzen, und auf die Hoheit seiner Person zu dencken Ge-
v. 56. legenheit nehmen sollen, fielen sie dahin, daß sie all sein Thun dem bösen Feinde zuschrieben, indem sie dafür hielten, weil er niemals hätte zu den Füssen der gelehrten Rabbinen gesessen und sie gehöret, sondern dem Joseph zimmern helfen, auch sonst nicht viel, oder solche Freunde habe, die ihn, daß er gelehrt worden, einen Vorschub thun können; denn ja bewust sey, daß seine Mutter und nechsten Freunde lauter arme und geringe Leute wären, die selber nicht viel hätten: so gehe es nicht mit rechten Dingen zu, daß er so reden
v. 57. und Wunder thun könne. Es rühre, wie gesagt, vom Bösen her. Drauf sagte er weiter nichts, als daß er das bekante Sprüchwort vorbrachte, wenn es heisset: Ein Propher gilt nirgends weniger denn in seinem Vaterlande und in seinem Hause: damit zu verstehen zu geben, daß, da er auch ein Prophet, ja gar der grosse Prophet sey, der in die Welt kommen sollen, und zu seinen Eltern nicht hohe, sondern arme und geringe Personen erwählet habe; so könne es ihm freylich nicht anders als den übrigen Propheten ergehen,

ja

ja es müsse ihm auch wol noch schlimmer gehen, und sey also kein Wunder, wenn er von seinen ungläubigen Lands-Leuten, die nur auf das, was vor der Welt hoch, groß und reich ist, sehen, Verachtung erfahren müsse. Darauf er sich denn in der Stille hielt, v. 58. und, weil er, daß wenig bey und unter ihnen auszurichten war, erkannte, auch keine besondere Wunder mehr daselbst verrichtete.

CAP. XIV.

Inhalt.

Der Evangelist erzehlet, (1) wie der HErr JEsus dem Herodi kund worden, v. 1-12. (2) was er ferner gethan, nachdem seine Jünger wieder zu ihm kommen: wie er nemlich (α) das Volck so wunderbar gespeiset, v. 13-21. (β) auf dem Meer gewandelt, v. 22-33. (γ) vielen Elenden geholfen. v. 34-36.

Erklärung.

v. 1-12.

Der Evangelist bemercket, wie die Thaten des HErrn JEsu vor Herodes kommen, und was er von ihm geurtheilet: Zu der Zeit kam das Gerücht von JEsu vor den Vierfürsten Herodes. Und er sprach zu seinen Knechten: Dieser ist Johannes der Täufer, er ist von den Todten auferstanden, darum thut er solche Thaten. Denn Herodes hatte Johannem gegriffen, gebunden und in das Gefängniß gelegt, von wegen der Herodias, seines Bruders Philippi Weib. Denn Johannes hatte zu ihm gesagt: Es ist nicht recht, daß du sie habest. Und er hätte ihn gern getödtet, furchte sich aber vor dem Volck, denn sie hielten ihn für einen Propheten. Da aber Herodes seinen Jahrs-Tag beging, da tantzte die Tochter der Herodias vor ihnen. Das gefiel Herodes wohl. Darum verhieß er ihr mit einem Eide, er wolte ihr geben, was sie fordern würde. Und als sie zuvor von ihrer Mutter zugerichtet war, sprach sie: Gib mir her auf einer Schüssel das Haupt Johannis des Täufers. Und der König ward traurig, doch um des Eides willen, und derer die mit ihm zu Tische sassen, befahl ers ihr zu geben. Und schickte hin, und enthäuptete Johannes im Gefängniß. Und sein Haupt ward hergetragen in einer Schüssel, und dem Mägdlein gegeben, und sie brachte es ihrer Mutter. Da kamen seine Jünger, und nahmen seinen Leib, und begruben ihn, und kamen und verkündigten das JEsu. Der Evangelist erzehlet, v. 1.

1) wie das Gerücht von JEsu vor Herodes kommen. Er bemercket dabey (1) die Zeit: Zu der Zeit, da JEsus wieder in Galiläam kommen war, seine Jünger ausgesendet, und selber viel Wunder verrichtet hatte.

(2) die Sache, die geschehen: kam das Gerücht von JEsu vor den Vierfürsten Herodes.

(α) Die Person, vor welche das Gerücht von JEsu kam, war

(a) dem Namen nach, Herodes, und zwar Antipas, ein Sohn Herodis Magni oder Ascalonitæ, und ein Bruder Archelai und Philippi.

(b) dem Stande nach, ein Vierfürst: dem Vierfürsten; als welcher den vierten Theil des Reichs seines Vaters besaß.

(β) Vor diesem kam das Gerücht von JEsu. Er hörte auch von den Wunder-Wercken, die JEsus verrichtete, und zwar erst zu dieser Zeit, weil

(a) Herodes bishero abwesend gewesen war, und theils mit Reisen, theils aber mit Kriegs-Zügen wider den König von Arabien, Aretham, die Zeit zugebracht hatte.

(b) damals die Wunder JEsu recht unter die Leute kamen und offenbar wurden. Till. ad h. l.

v. 2, 11] was Herodes für ein Urtheil von ihm gefället.

(1) Das Urtheil selbst ist: Und er sprach zu seinen Knechten: Dieser ist Johannes &c.

(α) Die Personen, welchen er seine Meynung entdecket, sind seine Knechte: Er sprach zu seinen Knechten, zu seinen Bedienten, die ihm, was sie von JEsu bishero gehöret hatten, erzehlten.

(β) Die Meynung aber und sein Urtheil war, daß JEsus sey Johannes, so erstanden wäre: Dieser ist Johannes der Täufer, er ist von den Todten auferstanden, darum thut er solche Thaten. Er zeiget an,

(a) was er von seinen Wercken halte: Er thut solche Thaten. Er erkennet sie als gantz sonderbare und ausserordentliche Wercke.

(b) was er daraus schliesse: Dieser ist Johannes der Taufer, er ist von den Todten auferstanden. Er schliesset, daß der HErr JEsus sey

(*) Johannes der Täufer; und zwar

(**) der von den Todten auferstanden.

(†) Insgemein ist dieses eine Meynung Pythagoræ und der Pharisäer gewesen, als welche dafür gehalten, die Seelen der Guten würden durch eine μετεμψύχωσιν und μετεμσωμάτωσιν, da sie nemlich, wenn der Mensch gestorben, in andere Leiber übergingen, wiederum in dieses Leben gebracht, bis sie vollkommen gereiniget wären. Conf. Chemnit. Harmon. c. 75.

(††) Insonderheit kan die Meynung Herodis gewesen seyn, entweder,

[αα] daß eine solche μετεμψύχωσις wahrhaftig sey, oder

[ββ] daß

[εε] daß doch Johannes wahrhaftig wieder auferstanden und von GOtt ausserordentlicher Weise von den Todten erwecket sey. Die Gelegenheit aber, welche Herodes und die andern Juden hatten, auf dergleichen heydnische Meynungen zu fallen, war, weil
(aa) die heydnische Philosophie zu der Zeit unter ihnen getrieben wurde. 1 Macc. 1, 15.
(bb) die Juden nicht bey dem geschriebenen Wort blieben, sondern auf die traditiones fielen.
(cc) die Heil. Schrift unter ihnen gantz verkehrt erkläret wurde.

(2) Der Grund dieses Urtheils ist: Denn Herodes hatte Johannem gegriffen, gebunden, &c. Herodes kam auf solche Gedancken, weil Johannes, der heilige Mann, von ihm war getödtet worden. Da denn der Evangelist erzehlet, wie solches ergangen. Nemlich Herodes hat ihn lassen v. 3.
(α) gefangen nehmen.
(a) Die Zeit, wenn solches geschehen sey, ist oben c. IV. 12. albereit vorkommen, nemlich als JEsus das erste Oster-Fest zu Jerusalem gehalten, auch um Pfingsten mit Nicodemo bey der Nacht geredet, und in dem Jüdischen Lande bis in den achten Mond nach Ostern sich aufgehalten hatte. Joh. IV, 35. Siehe Sandhagens Einleitung p. 77.
(b) Das Werck, welches geschehen, war, daß er ihn hat lassen
(*) fangen: Herodes hatte Johannem gegriffen.
(**) binden: gebunden.
(***) und in das Gefängniß werfen: und in das Gefängniß gelegt, zu Machärus jenseit des Jordans. Haymon. H. E. c. XI.
(c) Die Ursach war
(*) insgemein eine gewisse Weibes-Person: welche beschrieben wird
(†) nach ihrem Namen: von wegen der Herodias.
(††) nach ihrem Stande: seines Bruders Philippi Weib.
(ææ) Philippus war ein Bruder Herodis, welcher den dritten Theil des väterlichen Reichs überkommen hatte.
(εε) Und dessen Weib war Herodias.
(**) insonderheit
(†) das Heyrathen dieser Weibes-Person. Herodes gewann sie lieb und heyrathete sie. Und solches geschahe folgender massen: Er gab seinem Weibe, der Tochter des Königs Arethæ, einen Scheide-Brief, und schickte sie damit wieder zu ihrem Vater. Herodias aber muste ihrem Manne Philippo auch einen Scheide-Brief geben. Darauf nahm er sie zu seinem Ehegemahl.

(††) Das

v. 4. (††) das Bestrafen dieser Heyrath von Johanne: Denn Johannes hatte zu ihm gesagt: Es ist nicht recht, daß du sie habest.
(αα) Es war unrecht, daß diese beyden mit einander in der Ehe lebten: Es ist nicht recht. Denn weil Herodias eines Bruders Tochter, und eines andern Bruders Weib, mit welchem der Bruder albereit eine Tochter erzeuget hatte, ihr Mann auch noch am Leben war, so war diese Heyrath theils Blut-Schande, theils Ehebruch.
(ββ) Und dieses sagte Johannes dem Herodi. Es scheinet, weil Johannes sein Amt in der Wüsten, und nicht in der Stadt verwaltet hat, daß solch Bestrafen geschehen sey entweder
(aa) schriftlich, oder
(bb) nur vor dem Volcke, welches dadurch war geärgert worden. Er hat die That gerüget, die Sündlichkeit derselben vorgestellet, und das Volck gewarnet.

v. 5. (β) gar tödten. Und hierbey erzehlet der Evangelist,
(a) wie Herodes solches gesucht habe: Und er hätte ihn gern getödtet, furchte sich aber vor dem Volck, denn sie hielten ihn für einen Propheten. Der Evangelist meldet
[*] Herodis Vorsatz: und er hätte ihn gern getödtet. Græc. καὶ θέλων αὐτὸν ἀποκτεῖναι: Er wolte ihn tödten, er wolte die geschehene Bestrafung, auf Antreiben der Herodias, mit dem Tode Johannis rächen.
[**] wie solcher unterbrochen worden: Furchte sich aber vor dem Volck, denn sie hielten ihn für einen Propheten.
(†) Die Sache, welche Herodem hinderte, war die Furcht vor dem Volck: furchte sich aber vor dem Volck.
(††) Die Ursach aber, warum solches geschahe, war, weil sie ihn für einen Propheten hielten: Denn sie hielten ihn für einen Propheten. Dieweil der Geist der Weissagung von den Zeiten Malachiä her aus dem Judenthum gewichen, und nun in Johannem wieder eingekehret war.
(†††) Und dieweil dieses seinen Vorsatz hinderte, tödtete Herodes Johannem nicht so gleich. Denn da hatte er zu besorgen, entweder
(αα) das Volck dürfte einen Aufstand machen, oder
(ββ) zum wenigsten ihn hassen und als einen Propheten-Mörder ausrufen. Hic timor peccandi facultatem differre potest, auferre non potest voluntatem: unde etiam quos suspenderit a crimine, avidiores reddit ad crimen, & æstuat animo, quousque perficiat quod cogitat malum. Solus est Dei timor, qui mentes corrigit, fugat

gat crimina: innocentiam ſervat, perpetem tribuit facultatem. Chryſol. Serm. 127.

(b) wie es endlich bewerckſtelliget worden. Da denn gemeldet wird v. 6.
(*) die Gelegenheit hierzu. Dieſe iſt die Bitte der Tochter der Herodias. Der Evangeliſt bemercket
(†) die Gelegenheit, welche die Tochter bekommen Herodem zu bitten: und iſt das Anerbiethen Herodis, ihr etwas zu ſchencken.
(αα) Die Gelegenheit aber hierzu war ihr Tantzen.
(aa) Die Zeit, wenn ſolches geſchahe, war das Begehen ſeines Jahrs-Tages: Da aber Herodes ſeinen Jahrs-Tag beging. Iſt der Geburts-Tag Herodis, welchen er mit Uppigkeit feyrete. Conf. Marc. VI, 21.
(bb) Die Sache, welche von ihr geſchahe, war, daß ſie tantzete: Da tantzte die Tochter der Herodias vor ihnen.
(ααα) Die Perſon, die ſolches that, war die Tochter der Herodias, mit Namen Salome.
(βββ) Das Werck, welches ſie that, war, daß ſie tantzte.
(γγγ) Der Ort, wo es geſchahe, war der Ort des Gaſtmahls: vor ihnen. Sie tantzte vor dem Könige und allen anweſenden Gäſten.
(cc) Der Ausgang dieſes Tantzes war, daß ſie mit ihrem Tantzen Herodi gefiel: Das gefiel Herodes wohl. Duplex hic crimen eſt, & quoniam impudenter ſaltavit, & quoniam adeo placuit, ut cædem loco mercedis acceperit. Chryſoſt. ad h. l.
(ββ) Dieſes nun gab Herodi Anlaß und Gelegenheit, dieſer Tochter etwas anzubiethen: Darum verhieß er ihr mit einem Eide, er wolte ihr geben, was ſie fordern würde. v. 7.
(aa) Er biethet ihr etwas an, und iſt, daß er ihr geben will alles, was ſie fordern würde, bis an die Helfte des Königreichs. Marc. VI, 23.
(bb) Und daß ſolches gewiß geſchehen ſolle, bekräftiget er mit einem Schwur. Tanti ſcilicet principatum ſuum faciebat, adeo voluptate captus erat, ut tripudiis regna concederet. Chryſoſt. ad h. l.
[††] Und dieſes Anerbiethen gab der Tochter der Herodias Gelegenheit, um die Enthauptung Johannis des Täufers zu bitten: Und als ſie zuvor von ihrer Mutter zugerichtet war, ſprach ſie ꝛc. v. 8.
Es wird angezeiget,
(αα) wie ſie auf die Gedancken, ſolche Bitte zu thun, gekommen: Und als ſie zuvor von ihrer Mutter zugerichtet war.
(aa) Sie eröffnet der Mutter des Königs Anerbiethen.

(bb) Sie bittet um Unterricht, was etwa das nöthigste und beste sey, so sie zu suchen hätte.
(cc) Und die Mutter saget ihr, daß sie um das Haupt Johannis bitten soll.
(ββ) die Bitte selbst: sprach sie: Gib mir her auf einer Schüssel das Haupt Johannis des Täufers. De matris pectore dans rugitum nova bellua, contemta corporis præda caput ipsum truncatura pervadit. Chrysol. Serm. 127.

v. 9. [**] die Bewerckstelligung dieses Mords. Der Evangelist meldet,
[†] wie der König anfangs sich hierbey gestellet: Und der König ward traurig.
(aa) Die Person ist der König, der Vierfürst, welcher von unterschiedlichen, die ihm schmeichelten, König genennet wurde.
(ββ) Dieser König ward traurig: entweder
(aa) daß sein Hertz bishero überzeuget worden, der Tod sey eine allzuscharfe Strafe; oder
(bb) daß er sich also gestellet hat.
[††] wie er ihn befohlen: Doch um des Eides willen, und derer die mit ihm zu Tische sassen, befahl ers ihr zu geben. In diesen Worten kommt vor
(aa) die Ursach, warum der König den Johannem zu tödten anbefohlen; und ist
(aa) der geschehene Eid: Doch um des Eides willen.
(bb) das Ansehen
(aaa) seiner Tochter: und derer, die mit ihm zu Tische sassen. Er wolte seine Tochter keine Fehl-Bitte thun lassen, und sie vor den Gästen allen beschimpfen.
(βββ) der anwesenden Gäste: und derer, die mit ihm zu Tische sassen, als welche ihm solches nicht abriethen, sondern ihn vielmehr antrieben, das, was er geschworen hatte, zu thun.
(ββ) der Befehl selbst. Es wird gemeldet,
(aa) was befohlen worden: befahl ers ihr zu geben.
v. 10. (bb) wie solcher Befehl ins Werck gerichtet worden: Und schickte hin, und enthäuptete Johannes im Gefängniß. Es geschahe heimlich, ohne behörliche Untersuchung und rechtlichen Ausspruch.
v. 11. [***] was darauf erfolget sey
[†] mit seinem Haupte: Und sein Haupt ward hergetragen in einer Schüssel, ꝛc. Das Haupt kommt
(aa) in die Hände des Nachrichters; von der

(ββ) in

(ββ) in die Hände der Tochter; und endlich
(γγ) in die Hände der Herodias: welche es denn alle ohne Entsetzen als ein Schau-Gericht in der Schüssel annehmen, ohne Zweifel der gantzen Compagnie præsentiren, und sich ergetzen, daß derjenige aus dem Wege geräumet worden, der ihnen bishero mit seinem Predigen so gar beschwerlich gefallen. In arenam vertitur domus, mensa migrat in caveam, fiunt de pransoribus spectatores, furore mutatur convivium, fit cibus cædes, vinum transit in sanguinem, finis apponitur natali, in ortu exhibetur occasus, convivium in homicidium commutatur, organa tragoediam personant sæcularem: intrat bestia, non puella; quærit amputare, non saltare: discurrit fera, non foemina; spargit jubas per cervicem, non capillos: membra dilatat anfractibus sævitiæ, crescit augmentis: fit grandis crudelitate, non corpore, & singularis fera, usque dum capiat prædam, fremit ore, dentibus frendit, ferrum non suscipit, sed producit. Chrysol. Serm. 127.

[††] mit seinem übrigen Cörper: Da kamen seine Jünger, und nahmen seinen Leib, und begruben ihn, und kamen und verkündigten es JEsu. v. 12.

(αα) Die Personen, von welchen etwas geschehen, sind seine Jünger, die Jünger Johannis.
(ββ) Die Sache, die geschehen, ist, daß sie
(aa) den Leib nehmen: und nahmen seinen Leib.
(bb) denselben begraben: und begruben ihn.
(cc) den geschehenen Mord dem HErrn JEsu verkündigen: und kamen, und verkündigten es JEsu.

(c) Die Zeit aber, wenn solches geschehen, ist kurtz vor dem dritten Ostern, nachdem Johannes über ein Jahr gefangen gewesen. Siehe Sandhagens Einleitung. p. 92.

(3) Und weil Johannes, der so heilige und bey dem Herode selbst so angesehne Mann, um solcher geringen Ursach wegen getödtet worden; kommt Herodes auf die Gedancken, JEsus sey derselbige, und also entweder
(α) nur die Seele Johannis, die in einen andern Leib gegangen, oder
(β) der getödtete Johannes selbst, welchen GOtt wiederum habe lassen lebendig werden, und folglich sey er nicht der Meßias.

Lehren und Gebrauch.

1) Vornehme und gelehrte Leute wenden meistens gar wenig Zeit an, Christi Wercke und Lehre zu erwägen.
2) Zeugen der Wahrheit sind gar vielem Creutz und Leiden unterworfen.
3) Auch Obrigkeitliche Personen müssen, wenn sie nicht recht thun, gestraft werden.

4) Treue Lehrer sollen getrost und ohne Ansehen der Person strafen.
5) Natürliche Menschen fürchten sich mehr vor andern Menschen, als vor GOTT.
6) Arme und geringe Leute sind geschickter zum Reich GOttes, als reiche und vornehme.
7) Uppige Täntze sind eine Gelegenheit zu vielen andern Sünden.
8) Auch bey den grausamsten Leuten wachet öfters das Gewissen auf.
9) Die Religion wird öfters zum Vorwand grosser Laster gebraucht.
10) Welt-Menschen sehen mehr auf ihre Ehre, als auf ihr Gewissen.
11) Die Sünden der Eltern werden öfters auch auf ihre Kinder mit fortgepflantzet. Herodes war grausam wie sein Vater.

v. 13--21.

v. 13. Nun erzehlet der Evangelist, was der Heyland, nachdem er den Tod Johannis vernommen, gethan: Da das JEsus hörete, wich er von dannen auf einem Schiff, in eine Wüsten alleine. Und da das Volck das hörete, folgete es ihm nach zu Fuß aus den Städten. Und JESUS ging hervor, und sahe das grosse Volck, und es jammerte ihn derselbigen, und heilete ihre Krancken. Am Abend aber traten seine Jünger zu ihm, und sprachen: Diß ist eine Wüsté, und die Nacht fällt daher, laß das Volck von dir, daß sie hin in die Märckte gehen, und ihnen Speise kaufen. Aber JEsus sprach zu ihnen: Es ist nicht noth, daß sie hingehen: Gebet ihr ihnen zu essen. Sie sprachen: Wir haben hie nichts, denn fünf Brodte und zween Fische. Und er sprach: Bringet mir sie her. Und er hieß das Volck sich lagern auf das Gras, und nahm die fünf Brodte, und die zween Fische, und sahe auf gen Himmel, und danckte und brachs, und gab die Brodte den Jüngern, und die Jünger gaben sie dem Volck. Und sie assen alle, und wurden satt, und huben auf was übrig blieb von Brocken, zwölf Körbe voll. Die aber gessen hatten, der waren bey fünf tausend Mann, ohne Weiber und Kinder. Der Evangelist meldet,

h) wie der Heyland in die Wüste gewichen. Er bemercket dabey

(1) die Zeit, wenn solches geschehen: Da das JEsus hörete. Es ist die Zeit, da

(æ) ihm die Jünger Johannis den Tod ihres Meisters verkündigten. v. 12.

(ß) die ehemals ausgesandte zwölf Apostel (oben c. X, 5.) wieder zurück kamen, und von dem, was sie ausgerichtet, Bericht erstattet hatten. Marc. VI, 30. Luc. IX, 10. Joh. VI, 1. Conf. Chemnit. Harmon. c. 76.

(2) die

(2) die Sache, die geschehen; und ist, daß er
(α) einen gewissen Ort verlassen: Wich er von dannen auf einem Schiff. Er verließ das Galiläische Land, über welches Herodes zu gebieten hatte, ging zu Schiff und fuhr über das Meer.
(β) sich an einen gewissen Ort hinbegeben: In eine Wüsten alleine. Er begab sich an einen Ort, der unter anderer Herrschaft lag, und zwar in eine Wüste.
(3) was von dem Volcke hierbey geschehen: Und da das Volck das hörete, folgete es ihm nach zu Fuß aus den Städten.
(α) Die Gelegenheit, welche dem Volck gegeben ward, das, wovon die Rede ist, zu thun, war, daß es von der Wegreise des HErrn JEsu hörete: Und da das Volck das hörete. Sie suchten den HErrn JEsum, fanden ihn aber nicht, sondern höreten, daß er zu Schiffe gangen war, um jenseit des Meers zu fahren.
(β) Das Werck, welches von dem Volck geschahe, war, daß es
[a] die Städte verließ: aus den Städten.
[b] ihm folgete: folgete ihm nach.
[c] und zwar zu Fuß. Sie nahmen einen Umschweif, und eilten dahin, wo sie JEsum zu finden meynten.

II) wie er das Volck so wunderbar gespeiset. Da denn vorkommt v. 14.
(1) die Gelegenheit hierzu; und ist
(α) der Anblick des Volcks: Und JEsus ging hervor, und sahe das grosse Volck, ꝛc. Der Evangelist bemercket, wie der Heyland
(a) das Volck erblickt habe. Nemlich:
[*] Er ging hervor. Græc. καὶ ἐξελθὼν, und da er heraus ging, da er heraus stieg, nemlich aus dem Schiff. Denn das Volck war ihm zuvor kommen, Marc. VI, 33. weil er sich auf dem Meer verweilet, und mit Fleiß nicht so bald anlanden wollen.
[**] Und sahe das Volck.
(b) die grosse Menge desselben wahrgenommen: das grosse Volck.
(β) ihr innerlicher und äusserlicher Zustand: Und es jammerte ihn derselbigen, und heilete ihre Krancken.
(a) Ihr innerlicher Zustand war, daß ihn des Volcks jammerte: Und es jammerte ihn derselbigen. Oben c. IX, 36.
(b) Ihr äusserlicher Zustand aber war, daß sie viel Krancken bey sich hatten.
[*] Sie hatten Krancken, die sie ihm zuführeten.
[**] Und er heilete solche: Und heilete ihre Krancken.
(γ) die Zurede der Jünger: Am Abend aber traten seine Jünger zu ihm, ꝛc. v. 15.

[a] Die Personen, die da reden, sind die Jünger: Seine Jünger.
[b] Die Zeit ist der Abend: Am Abend.
[c] Ihr Werck bestehet darinnen, daß sie
[*] etwas thun: Seine Jünger traten zu ihm.
[**] etwas reden: und sprachen: Diß ist eine Wüste, und die Nacht ꝛc. Sie stellen vor
[†] die Beschaffenheit des Orts, wo sie sich befinden: Diß ist eine Wüste.
[††] die Beschaffenheit der Zeit: Und die Nacht fällt daher.
[†††] was er bey solchen Umständen zu thun habe; und zwar
(αα) das Werck, welches er zu thun: Laß das Volck von dir.
(ββ) warum er es zu thun: daß sie hin in die Märckte gehen, und ihnen Speise kaufen.

v. 16. (2) die Vorbereitung. Diese geschiehet nun so, daß
(α) der Heyland seinen Jüngern anbefiehlet das Volck zu speisen. Er zeiget an,
[a] was nicht geschehen soll: Aber JEsus sprach zu ihnen: Es ist nicht noth, daß sie hingehen.
[b] was denn geschehen soll: Gebt ihr ihnen zu essen.

v. 17. (β) die Jünger ihre gegenwärtige Umstände eröffnen, und damit das Speisen so vieler Personen von sich ablehnen wollen: Sie sprachen: Wir haben hie nichts, denn fünf Brodte und zween Fische.
[a] Die Sache, die sie zu haben gestehen, ist
[*] Brodt, Joh. VI, 9. Gersten-Brodt.
[**] Fische, als welche in dem Galiläischen Meer in grosser Menge zu haben, und als eine Beykost genossen wurden.
[b] Die Menge dieser beyden Sachen bestehet darinne, daß vorhanden waren
(*) fünf Brodte, und
(**) zween Fische: so mit einander von einem Knaben getragen wurden. Joh. VI, 6.
[c] Und weiter haben sie nichts: Wir haben hie nichts; nemlich das zu essen und den Hunger zu stillen geschickt wäre.

v. 18. (γ) der Heyland nochmals vorstellet, was geschehen soll; und zwar
(a) von den Jüngern: Und er sprach: Bringet mir sie her. Nam etsi locus desertus est, tamen, qui universum orbem terrarum pascit, hic præsens est: etsi transierit hora, sed qui temporibus non subjicitur, vobiscum loquitur. Chrysost. ad h. l.

v. 19. (b) von dem gegenwärtigen Volck: Und er hieß das Volck sich lagern auf das Gras.

(*) Die

(*) Die Personen, von welchen etwas geschehen soll, sind das Volck.
(**) Die Sache, die von ihnen geschehen soll, ist, daß sie sich auf das Gras lagern sollen: Und er hieß das Volck sich lagern auf das Gras.
[†] Der Ort, wo sie sich lagern sollen, ist das Gras, die grüne Erde.
[††] Die Art, wie sie sich lagern sollen, ist, daß sie sich ordentlich sollen niedersetzen bey Schichten, je hundert und hundert, funfzig und funfzig. Marc. VI, 40. „Sie lagerten sich in unterschiedenen „Gesellschaften, wie bey grossen Mahlzeiten das Volck an verschie„dene Tafeln pflegt zertheilet zu werden. Und ein jeglich solch Theil „wird im Grund-Text ein Garten-Bettlein genennet, dieweil sie „eben wie die Kraut-Bette in den Gärten und Meyerhöfen rangiret „und gesetzet waren. Lucas sagt: Sie sassen je funfzig und funf„zig, (Cap. IX, 14.) so, daß eine jegliche Reihe des niedergesesse„nen Volcks funfzig Personen, und hundert Reihen eben fünf tau„send Mann ausmachten. Allein, wenn jede Wirthschaft, wie „wahrscheinlich ist, aus zweyen mit ihren Angesichtern gegen einan„der über sitzenden Reihen bestunde, so fand man alda funfzig Schich„te, deren jede aus hundert Personen bestund. Till. ad h. l.

(3) die Speisung: Und nahm die fünf Brodte und die zween Fische, ꝛc. Der Evangelist meldet
(α) die Einsegnung gegenwärtiger Speise: Und nahm die fünf Brodte und die zween Fische, und sahe auf gen Himmel, und danckete, ꝛc.
(a) Die Speise, die gesegnet wurde, sind die obgemeldten
(*) fünf Brodte und
(**) zween Fische.
(b) Die Segnung selbst geschahe
(*) mit Geberden: Sahe auf gen Himmel. „Sein nach dem Him„mel aufgerichtetes Angesicht war ein Beweis der Erhebung seines „Hertzens zu GOtt, als dem Vater der Lichter, von welchem alle gute „Gaben herab kommen und hernieder steigen. Siehe Joh. XI, 41. „XVII, 1.
(**) „mit Worten: Und danckete. Sein gesprochener Segen war „eine Forderung unter Gebet und Dancksagungen, vergesellschaftet „mit seinem kräftigen Befehl, daß seine Person durch das, wenn sich „das Brodt und Fische, als wenige Speise, vervielfältigen würde, „verherrlichet werden möchte. Till. ad h. l. Cur ita respexit in cœlum & benedixit? Ut crederetur, non aliunde quam a patre missus fuisse, & illi

illi æqualis esse: quarum rerum approbationes repugnare videntur. Nam æqualitas quidem, quoniam magna potestate omnia faciebat, demonstrabatur: a patre vero ipsum esse unde persuaderetur, nisi multa cum humilitate, quæcunque faeiebat, in ipsum ita retulisset, ut etiam eum ad præclara facinora invocaret? Propterea non alterum ipsorum semper solum factitavit, sed ut utraque illa confirmaret, modo summa cum potestate imperii, modo invocans patrem atque orans, miracula peragit. Chrysost. ad h. l.

(C) die Austheilung derselben:

(a) Und brachs. Denn die Brodt waren breit und hart gebacken.

(b) Und gab die Brodte den Jüngern, denen zwölfen.

(c) Und die Jünger gaben sie dem Volck.

(γ) das Speisen selbst; und zwar

v. 20. (a) wer gespeiset worden: Und sie assen alle. Das gantze Volck, so zugegen war, und sich gelagert hatte, bekam etwas vom Brodt und Fischen.

(b) wie sie gespeiset worden:

(*) Und wurden satt. Sie hatten alle eine völlige Mahlzeit, daß nicht nur der Hunger gestillet, sondern sie alle auch gesättiget wurden.

(**) Und huben auf, was übrig blieb von Brocken, zwölf Körbe voll.

[†] Es blieb noch etwas übrig.

[††] Es blieben zwölf Körbe voll übrig. Wie zwölf Apostel ausgetheilet hatten, also blieben auch zwölf Körbe voll übrig.

(αα) Körbe. Es waren Körbe von Weiden geflochten, welche die Juden auf ihren Reisen pflegten mit sich zu führen. Wie groß aber dieselben eigentlich gewesen, ist nicht bewust. Till. ad h. l. schreibet davon folgendes: „Hesychius bezeuget, daß κόφινος (hier ein „Korb verteutschet, dieweil es ein Körblein von geflochtenen Weiden war) ein Maaß von drey Choas in sich hielt, welches heute „nicht viel bekant ist. Conf. unten c. XV, 37.

(ββ) Dieser blieben zwölf voll übrig, und also mehr als anfangs gewesen.

[†††] Und das überbliebene ward aufgehoben: Und huben auf, was übrig blieb von Brocken.

v. 21. (c) wie viel Personen eigentlich gewesen, die gespeiset und gesättiget worden: Die aber gessen hatten, der waren bey fünftausend Mann, ohne Weiber und Kinder. Es waren nur fünf tausend Männer. Und wenn Weiber und Kinder auch hätten sollen gezehlet werden, würden ihrer noch viel mehr gewesen seyn: „also, daß man

„hier ein gantzes Heer-Lager von Menschen bey einander gelagert sa„he; ja ein gantzes Volck, das in die Wüste das Gesetz ihres Köni„ges zu hören angelanget war, und welches, gleichwie Israel in der „Wüste, auf eine wunderbare Weise von GOTT gespeiset wurde, „vor Augen hatte. Till. ad h. l.

III) Und dieses that unser Heyland, damit, daß er der Meßias sey, offenbar werden möchte.

(1) Er speisete: weil solches von dem Meßia vorher verkündiget worden. Joel II, 26. 27. Psalm XXIII, 1. seqq.

(2) Er speisete in der Wüsten so viel tausend Mann mit wenigem Brodt: damit man seine Allmacht sehen und erkennen möchte, daß er die Hungerigen sättigen und die Dürstigen erquicken könne. Zach. IX, 1. Sprüchw. IX, 1.

(3) Er speisete so, daß zwölf Körbe voll übrig blieben: damit zu zeigen, daß seine Kirche, die auf den Grund der zwölf Apostel gebauet ist, Eph. II, 20. und zwölf Gründe hat, Offenbar. XXI, 14. von ihm sattsam soll gespeiset und gesättiget werden.

Lehren und Gebrauch.

1] Nicht alles Fliehen der Lehrer ist unrecht.

2] Seelen, die nach Christo recht begierig sind, fragen nach keiner Mühe und Ungemach. Die Leute laufen JEsu nach, und lassen sich keinen Weg verdriessen.

3] Leibliche Noth ist öfters eine Gelegenheit, dadurch man zu Christo getrieben wird.

4] Lehrern und Predigern soll man auch ihre Ruhe gönnen.

5] Alle Creaturen GOttes sind gut, und nicht zu verwerfen, wenn sie genommen werden mit Danckſagung. Der HErr JEsus läßt nicht nur Brodt, sondern auch Fische austheilen.

6] Gläubige sollen nicht nur von ihrem Vorrath, sondern auch von ihrer Nothdurft, mittheilen.

7] Speise und Tranck müssen dem HErrn JEsu dargebracht werden, wenn sie sollen gesegnet seyn und hinreichen. Der HErr JEsus sprach: Bringet mir sie her.

8] Ordnung ist eine GOtt angenehme Sache. Der HErr JEsus läßt das Volck sich ordentlich lagern.

9] Des Gebets vor dem Tisch soll sich niemand schämen. Hier betet der HErr JEsus über die vorhandene Speise.

10] Wo Andacht des Hertzens ist, da sind auch heilige Geberden.

11] GOtt kan das wenige der Frommen so segnen, daß es weiter reichet, als grosses Guth der Gottlosen.

12] Auch das Leibliche soll zu Rath gehalten werden.
13] Mit wenigen auskommen, ist ein sonderbarer Segen GOttes.

v. 22-33.

v. 22. Der Evangelist erzehlet, wie der HErr JEsus auf dem Meer gewandelt, und das Ungewitter desselben gestillet: Und alsbald trieb JEsus seine Jünger, daß sie in das Schiff traten, und vor ihm herüber führen, bis er das Volck von sich liesse. Und da er das Volck von sich gelassen hatte, stieg er auf einen Berg allein, daß er betete. Und am Abend war er allein daselbst. Und das Schiff war schon mitten auf dem Meer, und lidt Noth von den Wellen, denn der Wind war ihnen wider. Aber in der vierten Nachtwache kam JEsus zu ihnen, und ging auf dem Meer. Und da ihn die Jünger sahen auf dem Meer gehen, erschracken sie, und sprachen: Es ist ein Gespenst; und schryen vor Furcht. Aber alsbald redete JEsus mit ihnen, und sprach: Seyd getrost, ich bins, fürchtet euch nicht. Petrus aber antwortete ihm und sprach: HErr, bist du es, so heiß mich zu dir kommen auf dem Wasser. Und er sprach: Komm her. Und Petrus trat aus dem Schiff, und ging auf dem Wasser, daß er zu JEsu käme. Er sahe aber einen starcken Wind, da erschrack er, und hub an zu sincken, schrye und sprach: HErr, hilf mir! JEsus aber reckte bald die Hand aus, und ergriff ihn, und sprach zu ihm: O du Kleingläubiger, warum zweifelte st du? Und sie traten in das Schiff, und der Wind legte sich. Die aber im Schiffe waren, kamen und fielen vor ihm nieder, und sprachen: Du bist wahrlich GOttes Sohn. Der Evangelist bemercket,

I) wie die Jünger ins Schiff kommen: nemlich durch Antreiben des HErrn JEsu. Es kommet dabey vor

(1) das Werck, welches der HErr JEsus gethan; und zwar

(a) die Zeit, wenn dieses Werck geschehen: Und alsbald, nachdem das Volck gespeiset worden.

(b) das Werck selbst: JEsus trieb seine Jünger, daß sie

(a) in das Schiff traten,

(b) und vor ihm herüber führen,

(c) bis er das Volck von sich gelassen hätte. Sie sollen wiederum in Galiläam, aus welchem sie erst gewichen waren, kehren. Diß wollen die Jünger, besonders ohne ihn, nicht gerne thun: und dannenhero treibet und nöthiget er sie, daß sie es thun müssen. Sciebat discipulos & ipsos Pharisæorum opinionibus imbutos, cogitationes carnales circumferre de terreno Messiæ regno. Ne vero populi consilia vel roborarent,

rent, vel promovèrent, compulit eos, ut navigio præcederent in alteram ripam, ubi sita erat Bethsaida. Chemnit. Harmon. c. 76.

(2) die Ursach, warum er dieses gethan: Und da er das Volck von sich gelassen hatte, ꝛc. Er ließ die Jünger voran gehen, weil er ein wenig allein seyn und beten wolte. v. 23.

(α) Der Ort, wo er beten wolte, war ein Berg: Und da er das Volck von sich gelassen hatte, stieg er auf einen Berg allein. Er begab sich an einen stillen einsamen Ort, da ihn das Volck nicht finden konte.

(β) Das Werck, welches er da thun wolte, war, daß er betete. Ohne Zweifel betete er

[a] wider die Verfolger seiner Kirche. Denn es hatte Herodes den Johannem getödtet.

[b] für seine Apostel, als deren schwachen Glauben er sahe.

[c] daß GOtt die bevorstehende Wassers-Noth, die er vorher sahe, in Gnaden abwenden und seine Jünger erhalten wolte. Conf. Chemnit. Harmon. c. 76.

(γ) Und dieses Gebet that er allein: Und am Abend war er allein daselbst: ut ejus exemplo tam a tempore, quam a loco tranquillitatem orandi quæramus. Chrysost. ad h. l.

II) die Noth und Gefahr, in welche sie gerathen; und zwar v. 24.

(1) den Ort, wo sie in Gefahr gerathen: Und das Schiff war schon mitten auf dem Meer. Daß sie also nicht ans Land fahren und in einen Hafen einlaufen konten.

(2) die Noth und Gefahr selbst: und lidte Noth von den Wellen. Die Wellen wolten das Schiff bedecken.

(3) die Ursach solcher Noth: Denn der Wind war ihnen wider.

III) wie ihnen aus der Gefahr geholfen worden; und zwar v. 25.

(1) von wem: nemlich von dem HErrn JEsu. Welcher denn beschrieben wird nach gewissen Wercken, die er verrichtet hat

(α) in Ansehen aller Jünger. Der Evangelist bemercket

(a) die Zeit: Aber in der vierten Nacht-Wache.

(*) Nachtwachen waren gewisse Eintheilungen der Nacht, deren jede 3 Stunden hatte, und waren an der Zahl vier.

[†] Die erste ward genennet ὀψὲ, sero, der Abend.

[††] Die andere, μεσονύκτιον, Mitternacht.

[†††] Die dritte, ἀλεκτοροφωνίαι, das Hahnen-Geschrey.

[††††] Die vierte, πρωὶ, der Morgen. Marc. XIII, 35. Goodw. Moses & Aaron lib. III, c. 1.

(**) Und in der vierten Wache geschahe dieses, wovon alhier die Rede ist. Daß also die Jünger fast die gantze Nacht, und zwar eine Zeit-

lang mit grosser Lebens-Gefahr, auf dem Meer zugebracht, und doch nicht weiter kommen waren, als bis in die Helfte. „Der Evangelist „Johannes sagt, daß sie zu dieser Stunde bey fünf und zwantzig, oder „fünf und dreyßig Feldweges gefahren waren. Jeden Feldwegs der „Länge nach auf hundert fünf und zwantzig Schritt gerechnet. Und „dieweil das gantze Meer in der Breite von Josepho auf viertzig Feld„Wegs erweitert, von Plinio aber auf sechs tausend Schritt, das ist, „acht und viertzig Feldwegs vergrössert wird; so kan man leichtlich se„hen, daß sie nun bereits die Helfte des Weges überschritten hatten. „Till. ad h. l.

(b) wie der Hülfreiche JEsus erschienen: Kam JEsus zu ihnen und ging auf dem Meer.

(*) Der HErr JEsus kam zu ihnen, um ihnen zu helfen, und zwar (**) auf dem Meer wandelnd: und ging auf dem Meer. Er ging auf dem Wasser als auf trockener Erden, und zwar da es so wüthete und die Jünger zu verderben suchte.

v. 26. (c) wie die Jünger diese Erscheinung angesehen: Und da ihn die Jünger sahen auf dem Meer gehen, ꝛc. Es wird gemeldet,

[*] daß die Jünger diese Erscheinung gesehen: Und da ihn die Jünger sahen, nemlich durch Hülfe des Mond-Scheins, welcher zu der Zeit voll war, und die finstere Nacht gleichsam zum hellen Tag machte.

[**] was sie bey ihnen gewircket: Sie erschracken. Es überfiel sie Angst und Bangigkeit, so, daß sie auch laut schryen: und schryen vor Furcht.

[***] woher solche Wirckung kommen: Und sprachen: Es ist ein Gespenst. Sie glaubten, es wäre

[†] nicht der HErr JEsus. Denn

(αα) entweder konten sie die Gestalt des Erscheinenden, wegen der unter einander gehenden Meers-Wellen, und weil es nicht Tag und hell genug war, nicht recht erkennen;

(ββ) oder, wenn sie ja die Gestalt ihres Meisters erkennet haben, konten sie doch nicht glauben, daß er es selber wäre, indem sie

[aa] ihn zurück lassen müssen,

[bb] bey ihm dergleichen Art zu wandeln noch nie gesehen hatten,

[cc] auch nicht glaubten, daß ein Mensch dergleichen zu thun vermöge.

[††] sondern ein Gespenst, ein Geist in leiblicher Gestalt, von dem sie nichts gutes zu hoffen, sondern vielmehr noch grössere Noth zu gewarten hätten.

v. 27. (d) wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten: Aber alsbald redete JEsus mit ihnen, und sprach: Seyd getrost, ich bins, fürchtet euch nicht.

(*) Ins-

(*) Insgemein fängt der HErr JEsus an zu reden, und läßt sie seine Stimme hören.
(**) Insonderheit zeiget er an,
(†) was von ihnen geschehen soll,
(αα) bejahender Weise: Seyd getrost: Sie sollen einen Muth fassen in Ansehen
(aa) des wüthenden Meers, und
(bb) des Gesichts, welches sie sahen.
(ββ) verneinender Weise: Fürchtet euch nicht.
(††) warum solches von ihnen geschehen soll: Ich bins. Ich, dessen Stimme ihr höret, und dessen Gestalt ihr sehet, bins. Ich, euer HErr und Meister, bins selber, und kein verderbender Geist. v. 28.
(β) insonderheit in Ansehen Petri. Da denn beschrieben wird
(a) die Noth, in welche Petrus gerathen; und zwar
(*) die Gelegenheit darzu. Diese ist
[†] das sonderbare Begehren Petri: Petrus aber antwortete ihm und sprach: HERR, bist du es, so heiß mich zu dir kommen auf dem Wasser. Petrus
(αα) setzet einen gewissen Fall: HERR, bist du es. Bist du unser HErr und Meister, und kein Gespenst.
(ββ) begehret etwas von ihm: so heiß mich zu dir kommen: Laß mir ein Zeichen sehen, und theile auch mir die Macht mit, auf dem Wasser wie auf der trockenen Erden zu wandeln und zu dir zu gehen. Scio, Domine, quod corpus humanum lege naturæ non finitur in fluctibus liquidis habere fixa vestigia: sed accedat donum gratiæ, & paululum cesset ista lex naturæ. Tu Deus es, ego homo sum. Tu voluisti de meo habere infirmitatem in carne, quam portas: habeam & ego de tuo potestatem, ut unda me portet. August. Serm. 14. de verb. Dom. cit. Chemnit. Harmon. c. 77.
[††] das Einwilligen des HERRN JESU: Und er sprach: v. 29. Komm her.
[†††] das wirckliche Hinaussteigen Petri aus dem Schiff ins Wasser: Und Petrus trat aus dem Schiff, und ging auf dem Wasser, daß er zu JEsu käme. Es war
(αα) das Werck Petri, daß er
(aa) das Schiff verließ: Und Petrus trat aus dem Schiff.
(bb) auf dem Wasser zu gehen anfing: und ging auf dem Wasser. Das Wasser trug ihn wie die Erde. Per æquora divinos imitatur incessus, & novus viator molle iter duris gressibus calcat. Chrysol. Serm. 90.

(ee) sein Zweck: daß er zu JEsu käme. Er wolte lieber bey dem HErrn JEsu auf dem Wasser seyn, als in dem Schiff ohne ihn.

v. 30. (**) die Noth selbst: Und da wird gemeldet,
(†) woher solche entstanden. Und diese ist
(αα) äusserlich ein starcker Wind: er sahe aber einen starcken Wind. Er sahe, wie der Wind die Wellen wider ihn antriebe, und solche nun über ihn zusammen schlagen wolten.
(ββ) innerlich der schwache Glaube: und er erschrack.
(aa) Der Glaube auf das Wort des HErrn verschwand,
(bb) und Unglaube, ob er in solchen Umständen könne erhalten werden, nahm überhand. Cum descendisset de navi, ad ipsum ibat, non tantum gaudens, quia super mare ambulabat, quam tum quod ad Iesum itinere mirabili veniebat. Ita quod majus erat, super maria scilicet de navigio confidenter descendere, magno animo fecit: vi autem ventorum & impetu fluctuum, quod erat minus, superatus timuit. Chrysost. ad h. l.

v. 31. (b) die Hülfe, die Petro wiederfahren: JEsus aber reckte bald die Hand aus, und ergriff ihn, und sprach zu ihm: &c. Es wird gemeldet,
(*) wie der HErr JEsus geholfen: JEsus aber reckte bald die Hand aus.
(**) die Hülfe selbst: und ergriff ihn. Er hielt ihn, daß er nicht nur nicht sanck, sondern auch bey ihm auf dem Wasser stehen konte.
(***) was der HErr JEsus dabey geredet: und sprach zu ihm: O du Kleingläubiger! warum zweifelrest du? Warum lässest du das Ansehen der Wellen dich dahin bewegen, daß du zweifelst, ob du werdest zu mir kommen können? Warum lässest du das Vertrauen auf mein Wort fahren?

v. 32. (2) wie: Und sie traten in das Schiff, und der Wind legte sich.
(α) JEsus tritt nebst Petro in das Schiff.
(β) Und da dieses geschehen, legte sich der Wind. Es ward alles still, und das Ungestüm des Meers hörte auf.

v. 33. IV) was darauf erfolget sey: Die aber im Schiff waren, kamen und fielen vor ihm nieder, und sprachen: Du bist wahrlich GOTTes Sohn.
(1) Die Personen, von welchen etwas geschahe, sind: die im Schiffe waren, die Jünger und andere, die den Jüngern Gesellschaft leisteten.
(2) Die Sache, die darauf erfolgte, ist, daß sie den HErrn JESUM ehreten

(α) mit

(α) mit Geberden: Sie kamen und fielen vor ihm nieder. Sie beteten ihn an, und erwiesen ihm Göttliche Ehre.

(β) mit Worten: und sprachen: Du bist wahrlich GOttes Sohn, der HErr Meßias, zu welchem GOtt spricht: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget. Psalm II, 7.

V) Und dieses that der HErr JEsus, damit zu zeigen,

(1) daß er der Meßias sey. Denn daß er

(α) auf dem Meer wandelte, als auf dem Trockenen, und

(β) das wüthende Meer durch seine Gegenwart stillete, gab ja gnugsam zu erkennen, daß er auch über das Meer HErr, und folglich derjenige sey, welcher im achten Psalm beschrieben wird, nemlich der Meßias, der Sohn GOttes. Conf Job. IX, 8.

(2) den Zustand seiner Kirche in dieser Welt. Denn das Schifflein mit den Jüngern war ein Bild der Kirche. Mit dieser solte geschehen,

(α) daß sie groß Ungewitter erfahren, und viele Verfolgungen von denen Völckern der Erden, und zwar theils von den Juden, theils von den Heyden, theils von dem Wider-Christen ausstehen würde.

(β) daß er sodann gleichsam würde abwesend seyn, und seine Hülfe nicht so gleich zeigen.

(γ) daß er mit seiner Hülfe zu rechter Zeit erscheinen, und seine Kirche mit ihm auf das Meer treten und einher gehen lassen wolle, das ist, verschaffen, daß die Völcker, die seine Kirche beängstiget haben, unter seine Füsse geleget werden. Es solte das Judenthum, Heydenthum, und endlich das Antichristenthum ausgerottet und getilget werden, und die Kirche gleichsam triumphirend einhergehen.

(δ) daß er mit den Seinen, gleichwie mit Petro, tröstlich reden, und nach ausgestandener Angst und Gefahr sie erquicken wolle. Offenb. VII, 13 ss 17.

(ε) daß nach erhaltenem Sieg alle Welt vor ihm anbeten, und ihn für den Sohn des lebendigen GOttes annehmen und bekennen würde. Psalm LXXXVI, 9. Offenb. XV, 3. 4. Siehe hievon Antonides über die Wunder-Wercke JEsu p. 172. seqq.

Lehren und Gebrauch.

1] Es ist öfters gut und nöthig, alleine zu beten.

2] Hat Christus gebetet, so sollen die Menschen noch vielmehr beten.

3] Auch die, so auf den Wegen GOttes gehen, müssen viel Unglück erfahren. Die Jünger, da sie auf Christi Befehl sich auf dem Meer befunden, musten grosse Gefahr ausstehen.

4] Gläubige gerathen öfters aus einer Noth in die andere. Die Jünger stun-

stunden grosse Gefahr aus von den Wellen des Meers: und da solche noch nicht vorüber war, geriethen sie dazu in Furcht wegen eines vermeynten Gespenstes.

5] CHristus macht mit der Noth der Seinigen zu rechter Zeit ein erwünschtes Ende.

6] CHristus und sein Evangelium wird öfters gantz anders angesehen, als er in der Wahrheit ist. Hier wurde er für ein Gespenst angesehen.

7] Gläubige machen sich öfters selbst unruhig. Die Jünger wurden voller Furcht, als JEsus zu ihnen nahete.

8] Wo GOTT etwas befiehlet, da giebt er auch Kraft und Stärcke zu.

9] Gläubige thun öfters etwas, welches andern vermessen vorkommt, doch aber GOtt nicht mißfällig oder zuwider ist. Petrus bittet, daß er auf dem Meer gehen darf, und der HErr bewilliget es.

10] Der HErr lässet die Seinen nicht sincken, sondern hilft ihnen zur rechter Zeit und Stunde.

11] Der Glaube wird durch das Sichtbare oft sehr geschwächt. Petri Glaube ward schwach, da er den Wind sahe.

12] CHristus ist auch ein HErr über die Wasser.

13] Die Wercke, die GOtt thut, soll man fleißig mercken, und seinen Glauben dadurch stärcken.

14] Nach erlangter Hülfe soll man GOtt preisen.

v. 34-36.

v. 34. Hierauf erzehlet der Evangelist, wie der HErr JEsus abermals vielen Elenden geholfen: Und sie schiffren hinüber, und kamen in das Land Genezareth. Und da die Leute an selbigem Ort sein gewahr wurden, schickten sie aus in das gantze Land umher, und brachten allerley Ungesunden zu ihm, und baten ihn, daß sie nur seines Kleides Saum anrührereten. Und alle, die da anrührten, wurden gesund.

Es wird bemercket

I) der Ort, wo dasjenige, wovon die Rede ist, sich zugetragen habe; und ist das Land Genezareth. Der Evangelist meldet

(1) den Ort selbst; und ist Genezareth: in das Land Genezareth. „Ist ein Land an dem Galiläischen Meer gelegen, hundert Feldweges lang, „gegen Abend, und näher nach Mitternacht als Mittag gelegen. Jose„phus im dritten Buch der Jüdischen Kriege Cap. XVIII. beschreibet „diese Gegend also: An dem Meer Genesar ist eine Landschaft von dem„selben Namen langshin gelegen, welche wegen ihrer Natur und Schön„heit zugleich Verwunderungs-würdig ist, sintemal dieselbe wegen ihrer „Fruchtbarkeit kein Baumgewächse repousiret und ausschlägt. Worzu

„er

„er sich auslässet, daß er zeige, wie die Bäume von verschiedener Art, als „Feigen, Palmbäume, Oliven, Nüsse, Trauben und viel andere Früch„te, jede in Uberfluß alda wachsen und glücklich gepflantzt werden. Und „denn ferner sagt er, daß dieselbe von einem Wasserreichen Brunnen ge„wässert werde, der von des Landes-Einwohnern Capernaum genennet „würde. Längst dem Ufer dieses Meers strecket sich diese aus auf dreyf„sig Feldweges lang, und ist breit zwantzig Feldweges. Till. ad h. l.

(2) wie sie an diesen Ort gekommen: Und sie schiffren hinüber. Græc. καὶ διαπεράσαντες, und da sie hinüber gefahren waren. Sie kamen dahin, als sie aus dem Schiff, in welchem sie so grosse Gefahr ausgestanden hatten, traten.

II) die Gelegenheit, die ihm gegeben worden, gewisse Wunder zu thun: Und v. 35. da die Leute am selbigen Ort sein gewahr wurden, ꝛc. Es wurden viel Ungesunden zu ihm gebracht, und er gebeten, dieselbe gesund zu machen.

(1) Es geschahe etwas von dem HErrn JEsu; und ist, daß er sich sehen ließ: Und da die Leute am selbigen Ort sein gewahr wurden. Er ging mit seinen Jüngern nicht in die Einsamkeit, sondern unter die Leute.

(2) Es geschahe auch etwas von den Leuten, und zwar

(a) in Ansehen der Krancken: Sie schickten aus in das gantze Land umher, und brachten allerley Ungesunden zu ihm. Es ließ ein Flecken und ein Dorf dem andern kund machen, daß JEsus, der sonsten so vielen geholfen, angekommen wäre: und solte nun ein jeder, der da kranck sey, sich herbey finden.

(b) in Ansehen des HErrn JEsu: Und baten ihn, daß sie nur seines v. 36. Kleides Saum anrührеten.

(a) Die Sache, die sie suchen, ist, daß er erlauben möchte, daß die Krancken nur seines Kleides Saum anrühren dürften.

(b) Die Art und Weise, wie sie es suchen, ist, daß sie ihn bitten: und baten ihn.

(*) Sie glaubten, daß er helfen könne, auch nur wenn er angerühret werde.

(**) Und daß er helfen wolle, bitten sie ihn.

III) die Wunder selbst: Und alle, die da anrührеten, wurden gesund.

(1) Er ließ geschehen, daß die Krancken seines Kleides Saum anrühren durften.

(2) Und die solches thaten, wurden gesund. Sie erhielten ihre ehemalige Gesundheit.

IV) Und dieses that der HErr JEsus, damit zu zeigen, daß er sey der HErr der Artzt, 2 Mos. XV, 26. der Meister zu helfen, Esa. LXIII, 1. der verheissene Meßias.

Lehren und Gebrauch.

1) Wo der HErr JEsus zugegen ist, läßt er sich spühren und mercken.
2) Die Zeit der Gnaden soll man wohl in Acht nehmen und recht gebrauchen.
3) Elenden soll man nach Vermögen helfen.
4) Die Hülfe von GOtt muß erbeten werden.

Paraphrasis Cap. XIV.

v. 1. ZU derselbigen Zeit, da der HErr JESUS wiederum in Galiläam kommen war, seine Jünger ausgesendet und sehr viel Wunder verrichtet hatte, wurden auch dem Herodi, welcher bishero abwesend gewesen, und theils mit Reisen, theils aber mit Kriegs-Zügen wider den König Aretham in Arabien seine Zeit zugebracht, die Wercke, die der HErr JESUS verrichtete, angev. 2. saget. Und er sprach zu denen, die ihm solches erzehlten, daß er glaube, es sey entweder die Seele Johannis in einen andern Leib übergangen, und fange dergleichen herrliche Thaten an zu wircken; oder der getödtete Johannes sey von GOtt auf ausserordentliche v. 3. Art und Weise von den Todten wieder erwecket. Wie es aber mit dem Tödten Johannis ergangen, davon ist folgendes zu wissen. Nemlich, als der HErr JEsus das erste Oster-Fest zu Jerusalem gehalten, auch um Pfingsten mit Nicodemo bey der Nacht geredet, und in dem Jüdischen Lande bis in den achten Mond nach Ostern v. 4. sich aufgehalten hatte, ließ Herodes den Johannem, weil er, da Herodes seines Bruders Philippi Weib, die Herodias, die sich von ihrem Manne geschieden, geheyrathet, solches öffentlich rügte und als eine Sünde wider das sechste Gebot bestrafte, greifen und zu v. 5. Machærus jenseit des Jordans gefänglich verwahren. Nun war zwar dieses Verfahren ziemlich hart: allein es hatte Herodes daran noch nicht genug, sondern suchte auch Gelegenheit, auf Antreiben seiner jetzigen Gemahlin, ihn gar zu tödten, konte aber solche, weil das Volck seinen unsträflichen Wandel sahe, und daß in ihm der Geist der Weissagung, der von den Zeiten Maleachi her aus dem Judenthum gewichen war, wieder eingekehret sey, glaubte, sein Vornehmen ins Werck zu richten, ohne sonderbare Gefahr das Volck zum Aufstand zu bewegen, oder doch bey demselben als ein Propheten-Mörder angesehen zu werden, nicht finden; bis auf v. 6. GOttes heilige Zulassung seine Stief-Tochter, die Salome, nach dem sie bey der Feyer seines Geburts-Tages ihm durch ihr leichtfertiges v. 7. und sein Hertz bezauberndes Tantzen gantz eingenommen, und von ihm, daß er ihr alles, solt es auch das halbe König-Reich seyn, gev. 8. ben wolte, eidliche Zusagung erhalten hatte, auf Anstiften ihrer Mut-

Mutter ihn in Gegenwart aller Gäste bat, daß ihr das Haupt Johannis möchte gegeben werden. Da denn der König sich zwar v. 9.
anfangs stellte, als käme ihm, sie dieser Bitte zu gewähren, etwas
schwer an, dennoch aber, weil er mit einem Schwur die Versiche-
rung gethan hatte, ihr, was sie suchen würde, zu geben, und die
anwesenden Gäste ihm in dieser Sache nicht abriethen, sondern
vielmehr anhetzten, den Befehl gab, das, was die Dirne gesucht, v. 10.
zu thun, und Johannem, ohne daß man ihn verhörete, oder seine
Sache gehöriger massen untersuchte, zu enthaupten. Darauf denn v. 11.
das von dem Leibe gesonderte Haupt Johannis in einer Schüssel
der Tochter, von der Tochter aber der Mutter, und von dieser der
gantzen Compagnie præsentiret und zu eines jeden sonderbarem Ver-
gnügen zu schauen hingestellet, der Cörper aber, nachdem Johan- v. 12.
nes über ein Jahr gefangen gelegen, von den Jüngern ehrlich zur
Erden besteriget und begraben wurde. So bald nun dieses gesche- v. 13.
hen war, kamen die Jünger Johannis, und erzehlten solches alles
dem HErrn JESU: der denn hierauf mit seinen zwölf Jüngern,
die indessen sich auch wiederum herbey gefunden und von dem,
was sie gethan, Bericht erstattet hatten, das Galiläische Land, so
unter der Herrschaft Herodis stund, verließ, und zu Schiff in einen
einsamen und wüsten Ort, um daselbst in der Stille zu seyn, sich
begab. Allein, kaum war er in das Schiff getreten, so geschahe,
daß das Volck ihn vermißte. Und da sie vernahmen, daß er in ei-
nem Schiff an einen gewissen Ort weggefahren, eileten sie ihm
nach, und kamen, weil er sich auf dem Wasser etwas aufhielt, noch
eher denn er dahin. Als er nun aus dem Schiff trat, sahe er die v. 14.
grosse Menge Volcks, und die Krancken, die ihn als den Artzt er-
warteten, ließ sich solches zu Hertzen gehen und machte sie alle ge-
sund. Am Abend aber traten seine Jünger zu ihm und sprachen: v. 15.
Weil sie vorjetzo in der Wüsten sich befänden, und die Nacht vor
der Thür wäre, so möchte er doch das Volck von sich lassen, damit
sie ihren Weg gehen und ihnen Speise suchen möchten. Allein,
er antwortete: Es solte solches für dißmal nicht geschehen; Sie, v. 16.
die Jünger, solten ihnen einmal zu essen geben. Da nun die Jün- v. 17.
ger ihre eigene Nothdurft vorwandten, und, daß sie nichts denn
nur fünf Brodte und zween Fische hätten, anzeigten; sagte er zu ih- v. 18.
nen, daß sie ihm die Brodte und Fische herbringen, und das Volck v. 19.
ordentlich, wie bey grossen Mahlzeiten zu geschehen pfleget, funf-
zig gegen funfzig auf die Erde setzen lassen solten. Darauf er denn
die Brodte und Fische nahm, und, nachdem er mit gar andächtigen

Geberden und Worten darüber gebetet hatte, dieselben durch die Jünger dem Volck austheilen ließ, sie auch durch seine GOttes-
v. 20. Krafft so vermehrte, daß nicht nur die Leute, deren ohne Weib und
v. 21. Kinder fünf tausend waren, alle satt, sondern auch gar zwölf Körbe voll von dem, was die Leute übergelassen hatten, und also mehr als anfangs da gewesen war, gesammlet, und solcher gestalt ein Beweis, daß er allmächtig, und folglich nicht ein blosser Mensch,
v. 22. sondern auch GOTT, der wahre Meßias sey, gestellet wurde. Da dieses geschehen, nahm er ihm vor, wiederum in das Galiläische Land, woraus er gewichen war, zurück zu kehren; und trieb dannenhero seine Jünger an, daß sie, indem er noch mit dem Volcke zu thun hatte, und nach diesem ein wenig allein seyn wolte, zu
v. 23. Schiffe gehen, und vor ihm herüber fahren solten. Und ging darauf an einen stillen und einsamen Orr, wo ihn das Volck nicht finden konte, um daselbst sein Hertz im Gebet vor seinem himmlischen
v. 24. Vater auszuschütten. Indessen waren nun die Jünger auf dem Meer, und suchten an dem Galiläischen Lande anzufahren: Allein, weil ein grosser Wind, der ihnen zuwider war, sich erhub, so konten sie nicht nur nicht fortkommen, sondern stunden auch in Gefahr, daß sie von den wüthenden Wellen gar möchten verderbet werden.
v. 25. Da sie nun also in der grösten Gefahr schweberen, und nichts als den Tod vor Augen sahen, geschahe gegen Morgen, daß der HErr JESUS auf dem Meer als auf trockenem Lande, um ihnen zu
v. 26. helfen, sich zu ihnen nahete. Die Jünger, die durch Hülfe des Monden-Scheins einen auf dem Wasser gehenden Menschen erblickten, meynten zwar nicht anders, als sey solches ein Geist, der auf GOttes Zulassung ihnen in leiblicher Gestalt erscheine, und sie vollends verderben helfen wolte; und fingen dannenhero an nicht nur noch mehr sich zu fürchten, sondern auch vor Furcht zu schreyen
v. 27. und zu rufen. Alleine, da der HErr JESUS seine Stimme hören ließ, und sie, daß er, ihr HErr und Meister, selber sey, versicherte, auch zugleich, daß sie alle unziemende Furcht fahren lassen sol-
v. 28. ten, hertzlich vermahnte, fing Petrus an und sagte: daß, wenn er der HERR wäre, er ihm doch Macht geben möchte, mit ihm
v. 29. auf dem Wasser zu wandeln, und zu ihm hinzugehen. Der HErr bewilligte solches, und Petrus trat wircklich aus dem Schiff, und
v. 30. ging, wie JEsus, auf dem Wasser. Alleine, da ein starcker Wind sich erhub, und er die Wellen wider ihn aufschlagen sahe, ließ
v. 31. er seinen Muth fallen, und fing an zu sincken. Da denn der HErr JEsus die Hand so bald zu ihm ausstreckte, und, nachdem er ihm

seine

seine Kleinmüthigkeit verwiesen hatte, mit ihm ins Schiff trat, und v. 32.
das wüthende Meer, zu jedermanns, besonders aber derer, die mit v. 33.
ihm im Schiff waren, gröſsten Verwunderung, und Uberzeugung,
daß er derjenige, der auch dem Meer gebiethen könne, und folglich
der Sohn GOttes, der Meßias sey, zu seiner vorigen Stille brachte.
Darauf schifften sie vollends hinüber, und kamen in das Land Ge- v. 34.
nezareth. Da denn die Leute, als sie sein gewahr wurden, allen v. 35.
Krancken in selbiger Gegend seine Ankunft zu wissen thäten, und v. 36.
ihn, als eine ziemliche Menge derselben sich eingefunden, ersuchten,
daß er ihnen nur den Saum seines Kleides anzurühren vergönnen
möchte. Welches denn, nachdem er es geschehen ließ, so gesegnet
war, daß alle, die solches thäten, wiederum zu ihrer vorigen Gesund-
heit gelangten, und die Menschen, daß er von unendlicher Kraft,
und folglich der Meßias sey, noch mehr überzeugete.

CAP. XV.

Inhalt.

Der Evangelist fängt an zu beschreiben, was der HErr JEsus gethan von dem dritten Ostern bis zu seinem grossen Leiden. Da er denn bemercket (1) einige Reden, die er geführet; v. 1-20. (2) einige Wunder, die er gethan (α) an der Tochter des Cananäischen Weibes, v. 21-28. (β) an einigen andern, v. 29-31. (γ) an einigen hungerigen Leuten. v. 32-39.

Erklärung.

v. 1 -- 9.

Es wird von dem Evangelisten beschrieben, wie der HErr JEsus mit den v. 1.
Pharisäern sich unterredet habe: Da kamen zu ihm die Schriftgelehr-
ten und Pharisäer von Jerusalem, und sprachen: Warum übertreten
deine Jünger der Aeltesten Aufsätze? Sie waschen ihre Hände nicht,
wenn sie Brodt essen. Er antwortete und sprach zu ihnen: War-
um übertretet denn ihr GOttes Gebot um eurer Aufsätze willen?
GOtt hat geboten: Du solt Vater und Mutter ehren; Wer aber
Vater und Mutter fluchet, der soll des Todes sterben. Aber ihr
lehret: Wer zum Vater oder zur Mutter spricht: Wenn ichs o-
pfere, so ist dirs viel nützer, der thut wohl. Damit geschicht es, daß
niemand hinfort seinen Vater oder seine Mutter ehret, und habt
also GOttes Gebot aufgehaben, um eurer Aufsätze willen. Ihr
Heuchler, es hat wohl Esaias von euch geweissaget und gespro-
chen: Diß Volck nahet sich zu mir mit seinem Munde, und ehret
mich mit seinen Lippen, aber ihr Hertz ist ferne von mir. Aber
vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehre, die
nichts denn Menschen-Gebote sind. In diesen Worten bemercket der
Evangelist

I) die Zeit, wenn solches geschehen: Da: da nemlich der HErr JEsus (1) zu Jerusalem gewesen, und daselbst in der Stille das Oster-Fest zum dritten mal mit gefeyret hatte, und
(2) nun zum sechstenmal in Galiläa umher ging. Sandhagens Einleitung p. 91.
II) die Sache, die geschehen; und ist, daß der HErr JEsus sich mit den Pharisäern unterredet. Da denn beschrieben werden
(1) gewisse Personen, die mit dem HErrn zu reden angefangen. Diese sind
(α) ihrem Stande nach
(a) Schriftgelehrten, und
(b) Pharisäer. Siehe von beyden oben c. II, 4. III, 7.
(β) ihrer Wohnung nach von Jerusalem, alwo sie sonderbare Gelegenheit hatten sich zu üben, und andern in der Wissenschaft vorzukommen, weil daselbst der grosse Rath und eine hohe Schule der Juden, man auch daselbst auf die Erhaltung der reinen Lehre insonderheit bedacht war.

v. 2. (2) die Frage, welche sie an den HErrn JEsum gethan. Diese betrifft das Verhalten seiner Jünger. Sie stellen aber vor
(α) die Personen, in Ansehen welcher sie etwas vorzubringen haben; und sind die Jünger JEsu: Deine Jünger, die du unterweisest, und die dannenhero ihre Meynungen von dir haben.
(β) die Sache, welche sie in Ansehen dieser Personen vorzubringen haben: und ist, daß sie nach der Ursach fragen, warum sie die Aufsätze der Aeltesten übertreten? Sie suchen Gelegenheit, den HErrn JEsum vor dem Volcke zuschanden zu machen, oder auch wol gar vor Gericht zu ziehen. Indem sie aber nichts rechts finden, ergreifen sie die Materie von den Aufsätzen der Alten, und suchen in derselben ihn zu fangen.
(a) Sie zeigen an, was sie an den Jüngern gemercket; und ist
(*) insgemein: Deine Jünger übertreten der Aeltesten Aufsätze.
[†] Aufsätze der Aeltesten. Siehe von denselben meine Erkl. Gal. I, 14.
[††] Diese übertraten die Jünger, und richteten sich nicht darnach. Siehe auch oben c. IX, 15. 16. 17.
(**) insonderheit: Sie waschen ihre Hände nicht, wenn sie Brodt essen.
[†] Insgemein ist das Waschen der Hände bey den Juden geschehen
(αα) aus Einfalt und Aufrichtigkeit, (wie auch noch heut zu Tage zu geschehen pfleget,) sich zu reinigen und den Unflath abzuthun.
(ββ) aus Aberglauben.
(γγ) seine Unschuld damit zu bezeigen und an den Tag zu legen. 5 Mos. XXI, 6. Unten c. XXVII, 24.
[††] Insonderheit wird alhier geredet von dem abergläubischen Händewaschen, welches Marcus c. VII, 3. 4. also beschreibet: Die Pharisä-

risäer und alle Juden essen nicht, sie waschen denn die Hände manchmal. Und wenn sie vom Marckte kommen, essen sie nicht, sie waschen sich denn; und des Dinges ist viel, das sie zu halten haben angenommen, von Trinckgefässen und Krügen, und ehernen Gefässen, und Tischen zu waschen. Es ist aber dabey zu mercken

(αα) die Art desselben. Und solche war, daß sie

(aa) die Hände abwuschen,

(bb) solche zusammen legten,

(cc) sie in die Höhe huben, so, daß das Wasser bis an die Ellenbogen herunter floß,

(dd) nachmals wieder niedersincken, und also das Wasser auf die Erde fliessen liessen.

(ββ) die Ursach desselben. Und diese war

(aa) bey den Juden insgemein, damit die Unreinigkeit des Leibes nicht zur Verunreinigung der Seelen ausschlagen möchte.

(bb) bey den Pharisäern, weil sie meynten, der Umgang mit andern Leuten hätte sie verunreiniget. Marc. VII, 4.

(γγ) die vermeynte Nothwendigkeit desselben. Nemlich sie hielten das Waschen vor dem Essen so nöthig, daß sie auch denjenigen, welcher es muthwillig unterließ, einem Hurer gleich schätzten, und wol gar in den Bann thaten. Ja einige waren so abergläubisch, daß, wenn sie nicht mehr denn nur ein wenig Wasser hatten, sie das Wasser doch lieber auf das Waschen der Hände wenden, als den Durst zu stillen nehmen wolten. Dannenhero sie denn in Ermangelung des Wassers die Hände mit Sand abgerieben, wenn aber Wasser zu haben war, lieber auf vier Meilwegs dasselbe herhohleten, ehe sie das Waschen unterlassen hätten. Siehe Till. ad h. l. it. Goodw. Moses & Aaron lib. I. c. 10.

[†††] Und dieses abergläubische Waschen ward von den Jüngern des HErrn JEsu nicht in Acht genommen. Sie wuschen sich wol, aber nicht auf abergläubische Art und Weise, wie die Juden oder die Pharisäer.

(b) Sie befragen den Heyland, woher solches komme: **Warum übertreten deine Jünger der Aeltesten Aufsätze? Sie waschen ihre Hände nicht, wenn sie Brodt essen.**

(3) die Antwort, welche der HErr JEsus gegeben. Und diese bestehet v. 3.

(α) in einer Gegenfrage, in welcher er

(a) eine Sache, die von ihnen geschiehet, anzeiget: **Warum übertretet denn ihr GOttes Gebot um eurer Aufsätze willen?** Der Heyland meldet

(*) die

(*) die Sache, die von ihnen geschiehet; und ist das Ubertreten der Gebote GOttes.

(†) Die Gebote GOttes sind alhier insonderheit die heiligen zehen Gebote, die GOtt mit grossem Ernst und Schrecken des Volcks gegeben. 2 Mos. XIX. XX.

(††) Diese übertraten sie, und machten sich kein Gewissen darwider zu thun.

(**) die Sache, um welcher willen solches geschiehet: *um eurer Aufsätze willen.* Die Gebote GOttes musten ihren Auffätzen weichen; und war eine grössere Sünde, diese übertreten, als jene.

v. 4. (b) das, was er gesagt, auch beweiset. Denn, weil ein Pharisäer hätte sagen können, daß sie mit Unrecht dessen beschuldiget würden: so führet der Heyland etwas an, das von ihnen geschiehet, und beweiset damit, daß sie allerdings die Gebote GOttes übertreten und ihre Auffätze denenselben weit vorziehen: GOtt hat geboten: Du solt Vater und Mutter ehren. Wer aber ꝛc. Der Heyland stellet vor

(*) ein Gebot GOttes, und zwar das vierte in der Gesetz-Tafel: GOtt hat geboten: Du solt Vater und Mutter ehren. Wer aber Vater und Mutter flucher, der soll des Todes sterben.

(†) Es wird etwas geboten, und ist: Du solt Vater und Mutter ehren.

(αα) Die Personen, in Ansehen welcher etwas geschehen soll, sind Vater und Mutter:

[aa] insgemein, die einem an Eltern Statt sind,

[bb] insonderheit aber, die einen gezeuget haben.

(ββ) Die Sache, die in Ansehen derselben geschehen soll, ist, daß man sie ehren soll: Du solt ehren. Fasset in sich

[aa] nicht nur, daß man ihnen mit Worten und Geberden alle Ehrerbietung erweise;

[bb] sondern auch, wenn sie es bedürfen, sie mit Nahrung und Nothdurft versehe 1 Tim. V, 8. Honor in Scriptura non in salutationibus, sed in deferendis officiis consistit. Hieron. cit. Chemnit. Harmon. c. 79.

(††) Es wird auch etwas verboten, und dabey angezeiget,

(αα) was nicht geschehen soll: Wer aber Vater und Mutter flucher. Es kan dieses geschehen, entweder,

[aa] wenn man seinen Eltern wircklich böses anwünschet; oder,

[bb] wenn man von ihnen gering hält, und sie, als von GOtt verlassene und in Armuth gesetzte Personen, auch verläßt, und die nöthige Hülfe, die man ihnen erweisen könte, versaget.

(ββ) die

(ee) die Strafe, die GOtt darauf gesetzt hat, wenn man jetzt beschriebener massen gegen die Eltern sich verhält: Der soll des Todes sterben. Er soll gestraft werden
[aa] zeitlich, und, wenn er nicht zur Busse kommet,
[bb] auch ewig.

[**] wie sie sich in Ansehen dieses Gebots verhalten: Aber ihr lehret: v. 5. Wer zum Vater oder zur Mutter ꝛc. Es wird gemeldet
(†) das Verhalten selbst: Aber ihr lehret: ꝛc. Sie lehrten das Volck, man könte zum Vater und zur Mutter sprechen: Wenn ichs opfere, so ist dirs viel nützer. Græc. Δῶρον ὃ ἐὰν ἐξ ἐμοῦ ὠφεληθῇς, Opfer, was du von mir nutzen möchtest. „Opfer ist“ ein gewöhnlicher Jüdischer Fluch und Schwur, und bedeutet:“ Ich verschwere es / daß ich dir nichts gutes thun will, ob du gleich“ mein Vater bist. Und was ich ins künftige werde wollen zu gute“ anwenden, das soll hiemit so viel als zum Opfer verlobet seyn, da-“ mit nur du es nicht zu geniessen bekommest. Usser. Harm. ad h. l. Die“ Pharisäer gaben vor, wenn jemand GOtt ein Opfer und Gabe“ brächte, Z. E. Mehl, Kuchen, ꝛc. indessen solches den Armen und“ Dürftigen Eltern entzöge, so wäre es recht und GOtt gefällig.“ Gleich als wenn man kostbare Tempel bauete, und liesse indessen“ die Armen Hungers sterben. D. Heding. ad h. l.
(††) was sie davongehalten: Ihr lehret, ꝛc. der thut wohl.“ Die-“ se Worte stehen zwar nicht im Grund-Text, werden aber in diesem“ und dergleichen Sinn nothwendig darunter verstanden. Die“ Ursach und Gründe, warum dieser nothwendige Schluß ausgelas-“ sen worden, scheinen zu seyn, dieweil dieses Gesetz bekant war, und“ darum gnugsam angezogen wurde, wenn ihre ersten Worte schlech-“ terdings angehoben wurden: wie man in Rechten und unter den“ Juden wohl gewohnt war.“ Es kan auch seyn, daß JEsus, deme“ vor dieser Spott- und Verspeyungs-würdigen Aus sprache greuelte, seine Rede hier verstecken läfft, und die übrigen Worte nicht allein“ ihrem Gedächtniß dieser Einsetzung, sondern auch ihrem Gewissen“ heimstellet. Wiewol wir auch nicht fremd seyn in der Meynung“ solcher gelehrten Männer, welche diese Ersetzung und Erfüllung ver-“ werfen, und den Schluß in denen vorhergehenden Worten finden,“ welche sie darum also deuten: Der wird seinen Vater oder seine“ Mutter keines weges ehren; das ist: Der wird sich seinen Va-“ ter und Mutter zu ehren hüten müssen, und sich zu derselben Ver-“ sorgung keines weges verpflichtet zu seyn halten. Siehe Lud. de Dieu ad h. l. Till. ad h. l.

v. 6. (†††) was daraus gefolget sey: Damit geschichts, daß niemand hinfort seinen Vater oder seine Mutter ehret. Und habt also GOttes Gebot aufgehaben um eurer Auffsätze willen. Der Heyland meldet

(ææ) die Folge selbst: Damit geschichts, daß niemand hinfort seinen Vater oder seine Mutter ehret. Es wird den armen Eltern von vermögenden Kindern die Nothdurft versagt.

(ββ) wie solches anzusehen: Und habt also GOttes Gebot aufgehaben um eurer Auffsätze willen.

[aa] GOttes Gebote wurden hindan gesetzet und nicht beobachtet.

[bb] Die Auffsätze der Alten wurden beobachtet und den Geboten GOttes vorgezogen.

[c] sie befraget, warum solches geschehe: Warum übertretet denn ihr GOttes Gebot? Sie sollen den Grund und die Ursach anzeigen, warum sie die Gebote des Allerhöchsten aus den Augen setzen, und die Menschen-Gebote denenselben vorziehen.

v. 7. (δ) in einer ernsten Bestrafung: Ihr Heuchler, es hat wohl Esaias von euch geweissaget und gesprochen: ꝛc. Der Heyland

(a) redet sie an: Ihr Heuchler. Siehe oben c. VI, 2.

(b) saget, daß von ihrer Heucheley albereit die Propheten geweissaget haben. Da er denn

[*] solches insgemein anzeiget: Es hat wohl Esaias von euch geweissaget. Græc. καλῶς προεφήτευσε, es ist recht und wohl von euch geweissaget worden von dem Propheten Esaia c. XXIX, 13.

v. 8. [**] die Weissagung selbst anführet: Diß Volck nahet sich zu mir ꝛc. In dieser Weissagung kommet vor

(†) ein gewisses Volck: Diß Volck. Es ist das Jüdische Volck, mit seinen Weisen und Klugen.

(††) dieses Volcks Werck, und zwar

(ææ) das äusserliche: Nahet sich zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinen Lippen.

(aa) Das Werck selbst ist: Es nahet sich zu mir. Das Nahen zu GOtt ist nichts anders, als GOtt dienen, und sich vor sein heiliges Angesicht darstellen. Ebr. X, 1.

(bb) Die Beschaffenheit dieses Wercks ist: Es nahet sich zu mir

(ααα) mit seinem Munde, und ehret mich

(βββ) mit seinen Lippen.

(ββ) das innerliche: Aber ihr Hertz ist ferne von mir. Die

Nei-

Neigungen des Hertzens aber sind von GOtt und seinem heiligen Willen gantz abgewendet und entfernet.

(†††) dieses Wercks Beschaffenheit: **Aber vergeblich dienen sie mir,** v. 9. **dieweil sie lehren solche Lehre, die nichts denn Menschen-Gebot sind.**

(αα) Die Beschaffenheit selbst ist, daß es alles vergeblich: **Aber vergeblich dienen sie mir.** "Diß Wort **vergeblich** stehet zwar nicht in dem Ebräischen Text: Die Sache sebst aber brachte" diese Meynung mit sich. Ihre Ehre und Dienst wird vergeblich" und umsonst erkläret, das ist, fruchtlos und ohne einigen Nutzen," dieweil sie darinne bey GOtt nicht angenehm waren, noch von" ihm empfangen wurden. Till. ad h. l.

(ββ) Der Grund dieser Beschaffenheit ist: **Dieweil sie lehren solche Lehre,** ꝛc. Es kan ihr Dienst GOtt nicht gefallen, weil sie ihm nicht nach seinem Willen, sondern nach ihrem eigenen Gutdüncken dienen und die Seelen auf Menschen-Tand führen.

(γ) Und weil die Jünger, da sie das Waschen der Hände unterlassen, nicht wider GOttes, sondern nur Menschen-Gebot gethan, sind

(a) sie nicht zu bestrafen und für gottlose Leute anzusehen. Denn, ob man schon auch menschlichen Ordnungen sich unterwerfen muß, so ist doch darinnen kein Heyl zu suchen, und sie nicht für einen Gottes-Dienst zu halten, indem dieser allein das Wort GOttes zum Grunde hat.

(b) sie, die Pharisäer, für Heuchler zu achten, die die Jünger deswegen verdammen und verurtheilen wollen. Denn mehr auf das äusserliche als das innerliche sehen, und geringe Dinge zu grossen Sünden, grosse Sünden aber zu kleinen machen, ist nichts anders als Heucheley, welche vor GOtt ein Greuel ist.

Lehren und Gebrauch.

1] Gläubige haben auf ihr Thun und Lassen wohl Acht zu haben, indem dasselbe von andern sehr genau beobachtet wird. Die Pharisäer gaben auf des HErrn JEsu und seiner Jünger Thun und Lassen gar genau Acht, und wo er nur war und etwas that, da bemerckten sie ihn.

2] Auf das Aeusserliche mehr sehen und dringen, als auf das Innerliche, ist die Art der Heuchler.

3] Natürliche Menschen sind von den alten Irrthümern schwerlich zu bringen.

4] Viel Gebote neben den Geboten GOttes machen, ist eine Gelegenheit zu vielen Sünden.

5] Menschen-Gebote werden öfters mehr beobachtet, als GOttes Gebote.

6] Eltern sollen nicht nur geliebet, sondern auch geehret werden.
7] Arme Eltern sollen von vermögenden Kindern versorget werden.
8] Vater und Mutter verachten, ist grosse Sünde.
9] Gelübden wider GOttes Gebot sind gottlos, und sollen nicht gehalten werden.
10] Viel auf den äusserlichen Gottes-Dienst wenden, und die Armen lassen Noth leiden, ist wider GOttes Gebot, und mag ihm nicht gefallen.
11] Nicht aller Gottes-Dienst ist GOtt gefällig.
12] GOTT soll man ehren nicht nur mit dem Munde, sondern auch, und zwar vornehmlich, im Hertzen.
13] Der wahre Gottes-Dienst muß nach dem Worte GOttes eingerichtet werden.
14] Aller Gottes-Dienst, der nicht nach GOttes Wort eingerichtet wird, ist Sünde und vor GOtt ein Greuel.

v. 10--20.

v. 10. Der Evangelist beschreibet, wie der HERR JEsus das Volck und seine Jünger von dieser Materie weiter unterrichtet: Und er rief das Volck zu sich, und sprach zu ihnen: Höret zu, und vernehmets: Was zum Munde eingehet, das verunreiniget den Menschen nicht, sondern was zum Munde ausgehet, das verunreiniget den Menschen. Da traten seine Jünger zu ihm, und sprachen: Weißt du auch, daß sich die Pharisäer ärgerten, da sie das Wort höreten? Aber er antwortete und sprach: Alle Pflantzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflantzet, die werden ausgereutet. Lasset sie fahren, sie sind blind und blinde Leiter. Wenn aber ein Blinder den andern leitet, so fallen sie beyde in die Gruben. Da antwortete Petrus, und sprach zu ihm: Deute uns dieses Gleichniß. Und JEsus sprach zu ihnen: Seyd ihr denn auch noch unverständig? Mercket ihr noch nicht, daß alles, was zum Munde eingehet, das gehet in den Bauch, und wird durch den natürlichen Gang ausgeworfen. Was aber zum Munde heraus gehet, das kommt aus dem Hertzen, und das verunreiniget den Menschen. Denn aus dem Hertzen kommen arge Gedancken, Mord, Ehebruch, Hurerey, Dieberey, falsche Zeugniß, Lästerung. Das sind die Stücke, die den Menschen verunreinigen. Aber mit ungewaschenen Händen essen, verunreiniget den Menschen nicht. In diesen Worten wird angeführet, was der Heyland geredet

I) zu dem Volck; und zwar

(1) wie er solches zu sich bekommen: Und er rief das Volck zu sich.

(2) wie

(2) wie er es angeredet: Und sprach zu ihnen: Höret zu, und vernehmets.

(3) die Worte, die er geführet: Was zum Munde eingehet, das verunreiniget den Menschen nicht, &c. Der Heyland stellet vor

(α) die Sache, von welcher die Rede; und ist das Verunreinigen des Menschen.

[a] Insgemein ist die Unreinigkeit

[*] eine geistlich natürliche, welche allen Menschen anhängt. Psalm LI, 7. 8.

[**] eine gesetzliche, da ein von GOtt durch den Glauben gereinigter und ihm geheiligter Mensch entweder muthwillig, oder aus Schwachheit sich verunreiniget, und sich unter die Zahl derer, die keinen Theil an GOtt haben, setzet.

[b] Insonderheit ist von der letzten alhier die Rede, da ein Geheiligter GOttes die ihme mitgetheilte Reinigkeit muthwillig beflecket, und sich unter den Zorn GOttes wirft.

(6) wie solche geschehe, v. 11.

[a] verneinender Weise: Was zum Munde eingehet, das verunreiniget den Menschen nicht.

[*] Die Sache, von welcher die Rede, ist, was zum Munde eingehet: Speise und Tranck, so ferne sie zur Erhaltung des Lebens dienen, und von GOtt nicht insonderheit verbothen sind.

[**] Diese Sache verunreiniget den Menschen nicht: nemlich wenn sie genossen wird

[†] in gebührender Masse, und nicht im Uberfluß;

[††] in guter Absicht, zur Erhalt- und Stärckung des Leibes, und nicht zur Wollust;

[†††] auf geziemende Art und Weise, mit Danckſagung; 1 Tim. IV, 4.

[††††] obschon mit ungewaschenen Händen.

[b] bejahender Weise: Sondern was zum Munde ausgehet, das verunreiniget den Menschen.

[*] Die Sache, von welcher die Rede, ist, was zum Munde ausgehet: was

[†] in dem Hertzen gleichsam empfangen, geheget und als eine Leibes-Frucht genehret wird;

[††] zu gelegener Zeit durch den Mund ausbricht, und von andern sich hören lässet: doch

(αα) nicht insgemein, denn so kommet viel gutes aus dem Hertzen der Gläubigen, z. E. Gebet, Lob GOttes, &c. oben c. XII, 35.

(ℭℭ) sondern insonderheit, was wider den Willen GOttes in dem Hertzen geheget und hervor gebracht wird.

[**] Diese Sache verunreiniget den Menschen.

[†] Die Personen, die verunreiniget werden, sind die Menschen insgemein, und zwar

(αα) Gläubige, die den Samen des Worts nicht treulich bewahren, sondern ihrer Natur und den Nachstellungen des bösen Feindes Platz geben.

(ℭℭ) Ungläubige, die der Gnade GOttes noch nicht theilhaftig worden.

[††] Mit diesen Personen kan geschehen, daß sie verunreiniget werden. Denn,

(αα) wenn Gläubige der Sünde solten nachhangen und sie gar zum Ausbruch kommen lassen, würde unser GOTT sie von seiner Gemeinschaft ausschliessen und als muthwillige Sünder verwerfen.

(ℭℭ) Unwiedergebohrne aber werden von GOTT nur mehr und mehr verabscheuet, und hindern, daß die Gnade zu ihrer Bekehrung in ihnen nicht wircken kan.

v. 12. II) insonderheit zu seinen Jüngern: Da traten seine Jünger zu ihm, und sprachen: ꝛc. Der Evangelist bemercket, was der Heyland geredet

(1) auf Veranlassung seiner Jünger insgesamt, und meldet

(α) der Jünger Verhalten, und zwar

[a] die Personen: Da traten seine Jünger zu ihm. Die Jünger, die nicht ferne von den Pharisäern gestanden, als JEsus geredet.

[b] ihr Verhalten und Werck: Sie traten zu ihm, und sprachen: Weist du auch, ꝛc.

(*) Sie melden, was geschehen sey: daß sich die Pharisäer ärgerten. Sie erbitterten sich, und fingen an zu lästern. Facti sunt alienatiores a veritate & tuæ personæ infestiores. Chemnit. Harmon. c. 79.

(**) Sie zeigen an die Ursach und Gelegenheit hierzu: da sie das Wort höreten: da sie höreten,

[†] daß die Auffätze der Alten verworfen wurden;

[††] daß sie Heuchler seyn solten.

(***) Sie wollen, daß der HErr JEsus solches wissen soll: Weist du auch? Entweder

[†] daß er doch mit dergleichen Reden inhalten, oder

[††] daß er sich vor den Pharisäern nun desto mehr vorsehen möge. Apostoli innuere volunt, ut præceptor asperius dicta corrigat, & offensos animos lenire studeat. Chemnit. Harmon. c. 79.

(ℭ) des

(c) des HErrn JEsu Antwort: Aber er antwortete und sprach: v. 13.
Alle Pflantzen, ꝛc. Der Heyland stellet in diesen Worten vor,
(a) was von den Pharisäern und andern ihres gleichen zu wissen sey. Nemlich sie sind Pflantzen, die der himmlische Vater nicht gepflantzet hat, und dannenhero werden ausgerottet werden.
[*] Ihr Zustand ist, daß sie
[†] zwar Pflantzen sind, und in den Vorhöfen des HErrn stehen, oder mit der sichtbaren Kirche Gemeinschaft haben: Conf. Esa. XVII, 10. LXI, 3. Joh. XV, 2. 6.
[††] aber nicht von GOtt gepflantzet: Die mein himmlischer Vater nicht gepflantzet.
(αα) Der himmlische Vater ist der Wein-Gärtner, welcher die Menschen aus ihrem natürlichen Zustand in die Gemeinschaft seines Sohnes bringet, und sie seines Geistes theilhaftig machet. Joh. XV, 1.
(ββ) Dieser setzet Pflantzen, und bringet wircklich Menschen zu jetzt beschriebenen Gnaden-Stand.
(γγ) Alleine die Pharisäer waren dergleichen Pflantzen nicht. Sie stunden in der Gemeinschaft der Kirche
(aa) nicht durch die Gnaden-Wirckung des himmlischen Vaters,
(bb) sondern nur durch die leibliche Geburt, da sie von solchen Eltern, die in der Kirche sich befunden, gezeuget worden.
[**] Ihr Gericht ist: Die werden ausgereutet. Græc. ἐκριζωθήσεται, sie werden ausgewurtzelt, oder mit Wurtzel und allem ausgerissen werden
[†] geistlicher Weise, durch das Gericht der Verstockung:
[††] leiblicher Weise, durch allerhand Plagen, und insonderheit, in Ansehen der Pharisäer, durch die Zerstöhrung Jerusalems.
(b) was die Jünger in Ansehen derselben thun solten: Lasset sie fahren, v. 14.
sie sind blind und blinde Leiter. Wenn aber ꝛc. Der Heyland meldet,
[*] was geschehen soll: Lasset sie fahren. Lasset sie in ihren Wegen fortgehen und sich immer ärgern, wenn sie ja sich nicht ändern, oder meine Worte und Wercke zu Hertzen nehmen wollen, und richtet euch nicht nach ihnen.
[**] warum solches geschehen soll: Sie sind blind und blinde Leiter. Wenn aber ꝛc. Zwo Ursachen führet der Heyland an, warum seine Jünger die Pharisäer sollen fahren und gehen lassen, und sich nicht an sie kehren.
[†] Die erste ist genommen von ihrem geistlichen Zustand; Sie sind

blind und blinde Leiter. Græc. ὁδηγοί εἰσι τυφλοὶ τυφλῶν, sie sind blinde Leiter der Blinden.

(αα) Sie waren blind, nemlich geistlicher Weise, und erkenneten weder sich, noch GOtt, noch die Zeichen ihrer Zeit. Joh. IX, 41.

(ββ) Sie befunden sich auch unter blinden Leuten, denen die Decke Mosis vor Augen hing. 2 Cor. III, 14.

(γγ) Und dennoch unterstunden sie sich, das blinde Volck zu führen, und ihnen den Weg des Lebens zu zeigen: und waren also bey ihrem Elende auch noch vermessen.

[††] Die andere ist genommen von der Gefahr, welcher man sich bey ihnen unterwirft: Wenn aber ein Blinder den andern leitet, so fallen sie beyde in die Gruben. Es wird vorgestellt

(αα) eine Sache, die geschehen kan; und ist, daß ein Blinder sich von einem andern Blinden leiten und führen lässet, entweder

(aa) aus Unwissenheit, da nemlich der Blinde, der sich führen lassen will, nicht weiß, daß sein Führer blind ist: oder

(bb) aus Thorheit und Thummheit, da ein Blinder, der gewarnet ist, sich vor diesem oder jenem, weil er eben auch blind sey, vorzusehen, nichts destoweniger demselbigen sich vertrauet und seinem Leiten folget.

(ββ) der Ausgang dieser Sache: So fallen sie beyde in die Gruben. Und solches geschiehet

(aa) leiblicher Weise, auf den Wegen dieser Welt;

(bb) geistlicher Weise, wenn ein Mensch von einer Sünde in die andere, und aus denselben in den Zorn GOttes, und endlich in die ewige Verdammniß fällt.

v. 15. (2) auf Veranlassung des Apostels Petri insonderheit: Da antwortete Petrus, und sprach zu ihm: &c. Es wird gemeldet

(α) des Apostels Verhalten; und ist, daß er den HErrn JEsum um die Erklärung des obangeführten bittet: Da antwortete Petrus, und sprach zu ihm: Deute uns diese Gleichniß.

(a) Die Sache, deren Erklärung er bittet, ist diß Gleichniß, dasjenige, welches oben v. 10. 11. von dem Heylande vorgetragen worden.

(b) Diese soll der Heyland ihnen erklären und noch deutlicher vorstellen.

(c) Und dieses bittet er: Er sprach: Deute uns.

v. 16. (β) des HErrn JEsu Antwort. Diese fasset in sich

(a) einen Verweis: Und JEsus sprach zu ihnen: Seyd ihr denn auch noch unverständig? Ihr, die ihr so lange albereit bey mir gewesen und schon so viel Unterricht empfangen, habt auch noch keinen rechten Begriff von der wahren Reinigkeit, und achtet meine deutliche Rede für ein Gleichniß.

(b) ei-

(b) einen genauern Unterricht von dem vorgebrachten. Und dieser stellet vor

(*) insgemein,

(†) was den Menschen nicht verunreiniget: Mercket ihr noch nicht, v. 17.
daß alles, was zum Munde eingehet, &c.

(αα) Die Sache, die da nicht verunreiniget, ist alles, was zum Munde eingehet, nemlich Speise und Tranck, so ferne es gebrauchet wird

(aa) in gehöriger Masse,

(bb) in gebührender Absicht, den Leib dadurch nach dem Willen GOttes zu erhalten und zu stärcken.

(ββ) Das Werck, welches dadurch nicht geschiehet, ist das Verunreinigen. Speise und Tranck machen an und für sich selbst den Menschen bey GOtt nicht verhasst.

(γγ) Der Grund und die Ursach ist, weil es, da es zum Munde eingegangen,

(aa) nur in den Bauch gehet: das gehet in den Bauch, nicht aber in das Hertz, da der Wille seinen Sitz hat. Marc. VII, 19.

(bb) und von dar wieder ausgeworfen wird: und wird durch den natürlichen Gang ausgeworfen. Græc. εἰς ἀφεδρῶνα, in das heimliche Gemach.

(††) was ihn denn verunreiniget: Was aber zum Munde heraus v. 18.
gehet, &c. Der Heyland führet an, was den Menschen verunreinigen könne,

(αα) insgemein, und meldet

(aa) die Sache selbst; und ist: was zum Munde heraus gehet.

(bb) die Ursache, warum diese Sache verunreinigen könne: das kommet aus dem Hertzen. Es kommt her aus dem inwendigen des Menschen, aus seinem Willen.

(cc) das Werck, welches dadurch geschiehet: und das verunreiniget den Menschen.

(ββ) insonderheit: Denn aus dem Hertzen kommen arge Gedan- v. 19.
cken, &c. Der Heyland meldet

(aa) die Dinge selbst, die da verunreinigen; und sind unter andern

(ααα) arge Gedancken, die theils gegen GOtt, theils gegen den Neben-Menschen gerichtet sind, und durch die Rede sich andern offenbaren und mercken lassen.

(βββ) Mord, da man den Nechsten unschuldiger Weise beleidiget mit Geberden, Worten oder Wercken. Siehe oben c. V, 22. seq.

(γγγ) Ehebruch. Siehe oben c. V, 28. seq.

(ddd) Hurerey, allerley Unreinigkeit. Siehe Gal. V, 20.
(eee) Dieberey, Sünden wider das siebende Gebot, da man mit den zeitlichen Gütern nicht recht umgehet.
(fff) Falsche Zeugniß, Sünden wider das achte Gebot.
(ggg) Lästerung, theils wider GOtt, theils wider den Neben-Menschen.

v. 20. (bb) dieser Dinge Wirckung: **Das sind die Stücke, die den Menschen verunreinigen.** Sie machen den Menschen zum Greuel vor GOtt, und schliessen aus von seiner Gemeinschaft in Zeit und Ewigkeit.

(**) insonderheit was von dem Essen mit ungewaschenen Händen zu halten: **Aber mit ungewaschenen Händen essen, verunreiniget den Menschen nicht.** Der Heyland

[†] meldet nochmals die Sache, von welcher die Rede; und *ist mit ungewaschenen Händen essen.* Siehe oben v. 2.

[††] saget, was davon zu halten: **verunreiniget den Menschen nicht,** oder ist keine Sünde.

III) Und dieses saget der HErr JEsus, und hebet damit die Auffätze der Alten, welche die Pharisäer den Geboten GOttes vorzogen, auf, zu zeigen, daß er der König über alle Götter sey, welcher mitten unter denselben richten und sie strafen solte. Psalm XCV, 3. LXXXII, 1. 2.

Lehren und Gebrauch.

1] GOtt muß dem Menschen mit seiner Gnade zuvor kommen, wenn er soll fähig werden, geist- und göttliche Dinge zu verstehen. Der HErr JEsus rief das Volck zu sich, und sagte ihnen, was sie von der Reinigkeit zu wissen nöthig hätten.

2] Uber rechten Gebrauch der Speise und des Trancks hat man sich kein Gewissen zu machen.

3] Alle Creatur GOttes ist gut, und nichts verwerflich, das mit Dancksagung empfangen wird. 1 Tim. IV, 4.

4] Gläubige sind begierig in der Erkenntniß zu wachsen und zuzunehmen.

5] Gläubige werden mit ihrem Thun und Lassen vielen ein Anstoß und Aergerniß.

6] Gläubige haben sich nach GOttes Wort zu richten, und, wenn Heuchler sich an sie ärgern wollen, sich daran nicht zu kehren.

7] Alles Gute, welches Gläubige an sich haben, ist von GOtt. Sie sind Pflantzen, von GOtt gepflantzet.

8] Alte Gewohnheiten und Aberglauben angreifen, verursachet öfters grossen Lerm.

9] Daß

9] Daß andere sich an einen nicht ärgern, kan man nicht allezeit verwehren.
10] Die sich am klügsten düncken, sind öfters die unverständigsten. Der Heyland nennet die Pharisäer blinde Leute.
11] Man soll in geist- und göttlichen Dingen nicht allen Geistern glauben, sondern sie prüfen.
12] Was man nicht verstehet, soll man sich nicht schämen von andern zu lernen, und sie darum zu fragen.
13] Das Hertz ist die Quelle alles Bösen.
14] Böse Gedancken, die nicht aus dem Hertzen kommen, sondern vom Satan frommen Personen beygebracht werden, verunreinigen den Menschen nicht.
15] Auch die Gedancken, die wider GOttes Gebot sind, und von dem Menschen geheget werden, machen den Menschen vor GOtt zu einem Greuel.
16] Was nicht Sünde ist, und in dem Worte GOttes nicht für Sünde erkläret wird, soll auch nicht zur Sünde gemacht werden.

v. 21--28.

Nun erzehlet der Evangelist, wie der HErr JEsus der Tochter des Cana- v. 21.
näischen Weibes vom Teufel geholfen: Und JEsus ging aus von dannen und entwich in die Gegend Tyro und Sidon. Und siehe, ein Cananäisch Weib ging aus derselbigen Grentze, und schrye ihm nach, und sprach: Ach HErr, du Sohn David, erbarme dich mein, meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreyet uns nach. Er antwortete aber und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlohrnen Schaafen von dem Hause Israel. Sie kam aber, und fiel vor ihm nieder, und sprach: HErr, hilf mir. Aber er antwortete und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brodt nehme, und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja HErr, aber doch essen die Hündlein von den Brosamlein, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete JEsus und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß, dir geschehe wie du wilt. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde. Bey diesem Wunder erzehlet der Evangelist,

1] wo es geschehen: Und JESUS ging aus von dannen, und entwich in die Gegend Tyro und Sidon. Der Ort,
(1) von welchem der HErr JEsus sich wegbegab, ist die Stadt Capernaum, alwo er mit den Pharisäern von Jerusalem Unterredung gehalten: JEsus ging von dannen.

(2) an welchen er sich begeben, ist die Gegend Tyro und Sidon: und entwich in die Gegend Tyro und Sidon. Siehe von diesen Städten oben c. XII, 21.

v. 22. II] an wem es geschehen: Und siehe, ein Cananäisch Weib ging aus derselbigen Grentze. Die Person, an welcher das Wunder geschehen, wird beschrieben

(1) nach ihrem Stande. Es war eine Tochter, ein Töchterlein, ein zartes und unschuldiges Kind, welches noch seine Mutter hatte. Die denn vorgestellet wird

(α) nach ihrer Religion und Vaterland: Und siehe, ein Cananäisch Weib. Sie war

(a) aus dem Lande, in welchem Tyrus und Sidon lieget, und sonst Phönicien, oder wegen der mit den Syrern gepflogenen Gemeinschaft Syrophönicien hieß, bürtig.

(b) eine Heydin und Nachkömmling der übergebliebenen alten Cananiter.

(β) nach ihrem Verhalten, und zwar

(a) mit Wercken: Sie ging aus derselbigen Grentze, und suchte JESUM.

(b) mit Worten. Es heisset

[*] insgemein: Sie schrye ihm nach.

[**] insonderheit: und sprach: Ach HERR, du Sohn David, erbarme dich mein. Sie stellet vor,

[†] was sie von ihm glaube: Ach HErr, du Sohn David. Sie war durch die Wunder, so sie von ihm gehöret hatte, überzeuget, daß er sey der Meßias, welcher den Juden verheissen worden.

[††] was sie von ihm begehre: Erbarme dich mein, meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget.

(2) nach ihrem Elende: Sie ward vom Teufel übel geplaget. Sie war leibhaftig besessen, und wurde von dem Teufel jämmerlich gemartert und gepeiniget.

III] wie es geschehen.

v. 23. (1) Das Weib, welches für ihre Tochter Hülfe suchet und bittet, wird zu dreyen malen abgewiesen. Denn der HErr JEsus

(α) schweiget gantz still: Und er antwortete ihr kein Wort. Er ging stillschweigend von ihr weg, und würdigte sie keiner Antwort.

(β) schlägt die gesuchte Hülfe gantz ab. Und hierbey wird gemeldet,

(a) was die Jünger darauf gethan: Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreyet uns nach.

(=) [*] Die

[*] Die Personen, die etwas thun, sind die Jünger des HErrn JEsu: seine Jünger.

[**] Das Werck, welches sie thun, ist, daß sie

[†] anzeigen, was sie in Ansehen dieser Frauen von ihm verlangen: Laß sie doch von dir. Thue doch, was sie von dir bittet.

[††] anführen die Ursach, warum er solches thun soll; Denn sie schreyet uns nach.

(αα) Sie macht einen grossen Lerm,

(ββ) wird auch nicht aufhören, bis sie Hülfe erlanget.

[†††] solches alles Bittweise suchen: Sie baten ihn.

(b) wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten: Er antwortete aber und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur 2c. Der Heyland stellet vor v. 24.

[*] die Beschaffenheit seiner Gesandtschaft; und ist, daß er gesandt sey nur zu den verlohrnen Schaafen von dem Hause Israel.

[†] Die verlohrnen Schaafe von dem Hause Israel sind die Nachkommen Abrahams, die Juden. Siehe oben c. X, 6.

[††] Und zu diesen, saget der HErr JEsus, sey er nur gesandt: Ich bin nicht gesandt, denn nur.

(αα) Nicht, was die Gesandtschaft insgemein betrifft; (denn da solte er ein Heyland aller Welt seyn.)

(ββ) sondern was sein Propheten-Amt, zu welchem auch das Wunderthun gehöret, welches er persönlich führen solte, anlanget. Da solte er nicht in der gantzen Welt umher ziehen, sondern allein im Jüdischen Lande verbleiben.

[**] Und weil er nur zu den verlohrnen Schaafen vom Hause Israel gesandt, sie aber keine Judin, sondern eine Heydin von Geburt ist, soll sie auch an dem Vorrechte der Juden keinen Theil haben, und also für dißmal keine Hülfe für ihre Tochter erlangen.

(γ) versaget die Hülfe dem Weibe selber. Und da wird gemeldet, v. 25.

(a) wie das Weib nochmals um Hülfe gebeten: Sie kam aber und fiel vor ihm nieder und sprach: HERR, hilf mir.

[*] Die Sache, die sie suchet, ist Hülfe: HERR, hilf mir.

[**] Die Art und Weise aber, wie sie solche suchet, ist, daß sie

[†] zu ihm kommt: Sie kam aber. Sie läßt sich nicht abweisen, sondern, da er sich von ihr wendet, folget sie ihm nach.

[††] vor ihm nieder fällt: und fiel vor ihm nieder. Sie betet ihn als den Meßiam an.

(b) was der HErr JEsus hierauf geantwortet: Aber er antwortete und sprach: Es ist nicht fein, daß man 2c. Der Heyland bringet v. 26.

ein Gleichniß vor, genommen von demjenigen, was von einem Haus-Vater in Ansehen seiner Kinder und Hunde zu geschehen pfleget. Es ist dabey zu bedencken

[*] das Gleichniß selbst, welches uns vorhält eine Haushaltung, in welchem

(†) gewisse Personen und Thiere vorhanden sind.

(αα) Es ist da ein Haus-Vater.

(ββ) Es sind da Kinder.

(γγ) Es sind da Thiere, und unter denselben insonderheit auch Hunde.

(δδ) Es ist auch Speise da, und zwar theils für die Kinder, theils für die Hunde.

(††) etwas geschiehet, und zwar

(αα) ordentlicher Weise. Da wird von einem Haus-Vater gesehen

(aa) vornehmlich auf die Kinder. Und die werden versorget mit der ihnen gehörigen Nahrung und Nothdurft.

(bb) nachmals auch auf die Hunde. Und die haben denn auch ihr besonder Brodt.

(ββ) ausserordentlicher Weise. Und solches

(aa) geschiehet, wenn ein Haus-Vater das Brodt der Kinder nehmen, und es den Hunden geben wolte.

(bb) ist aber nicht fein, oder zu loben, sondern höchst strafbar.

[**] die Anwendung des Gleichnisses. Diese ist folgende. Nemlich:

(†) GOtt, der Haus-Vater, hat in dem grossen Welt-Hause nicht nur Kinder, (welches zu der Zeit die Nachkommen Abrahams waren,) sondern auch Menschen, die den unreinen Hunden und Schweinen gleich sind, (welches zu der Zeit die eitelen Heyden waren.)

(††) Den Kindern (dem Jüdischen Volcke) nun gehörte eigentlich, daß der HErr Meßias unter ihnen lehren und Wunder thun solte, und nicht den Heyden.

(†††) Wenn aber der Meßias dasjenige, was eigentlich den Juden gehöret, ihnen entziehen, und den Heyden zuwenden wollen; so wäre solches nicht fein gewesen.

(††††) Und weil nun sie, das Cananitische Weib, eine Heydin, und noch kein Kind, die Juden aber von den Wundern CHristi auch nicht zur Gnüge gesättiget waren; so wolte sichs nicht ziemen, schon unter den Heyden Wunder zu thun. Es gehöreten solche zu der Zeit noch unter die Juden.

(c) wie das Weib sich hierbey verhalten. Und dieses ist zweyerley.

v. 27.

[*] Sie

[*] Sie billiget das, was der HErr JEsus zu ihr gesagt: Sie sprach: Ja HERR. Es ist wahr,
[†] daß den Hunden das Brodt der Kinder nicht vorzuwerfen, und
[††] daß sie ein Hund, keines weges aber den Kindern gleich zu halten sey.

[**] Sie zeiget an, wie ihr doch gleichwol könne geholfen werden, und
[†] bringet vor eine Sache, die mit den Hunden zu geschehen pfleget; und ist, daß sie öfters von dem Brodt der Kinder etwas bekommen: Aber doch essen die Hündlein von den Brosamlein, die von ihrer Herren Tische fallen.
(αα) Die Kinder bekommen ihr Brodt, werden satt, und lassen Stücklein liegen.
(ββ) Diese überbliebene Stücklein werden den Hunden zu Theil, so, daß sie eben von dem Brodt bekommen, von welchem die Kinder gesättiget worden.
[††] eignet solches ihr selbst zu, und verlanget nichts mehr, als nur wie ein Hund in Ansehen der Juden tractiret zu werden. Er soll ihr nur ein weniges von seiner Gunst und Wunder-Macht lassen zu statten kommen, und die von so vielen Juden verachtete Gnade ihr nicht versagen. Vides prudentiam mulieris? Vides, quomodo nec contradixit, nec aliorum laudibus doluit, nec, quia contemni videbatur, moleste tulit? Vides magnitudinem atque constantiam? Non est bonum, ipse dicebat; atque illa, utique Domine, respondebat. Filius ipse Judæos vocavit, illa Dominos. In conditionem canum illam locavit, & confestim ipsam conditionem canum atque statum ultro illa subjunxit. Chrysost. ad h. l.

(2) erlanget, was sie gesucht: Da antwortete JESUS und sprach v. 28. zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß, dir geschehe wie du wilt. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde. In diesen Worten zeiget der Evangelist an, wie der Heyland
(α) das Verhalten des Weibes angesehen: JEsus antwortete und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß. Er war aber groß in Ansehen
[a] der Erkenntniß. Denn sie wußte, daß der HErr JEsus der HErr und der Sohn Davids sey.
[b] des Beyfalls. Sie glaubte auch, daß er derselbige HErr sey.
[c] der Zuversicht. Sie glaubte, daß er ihr könte und würde helfen, wenn er schon nicht zu ihr in ihr Haus käme.

(β) ihr

(6) ihr wircklich Hülfe geschafft: Dir geschehe wie du wilt. Deine Tochter sey frey von dem Teufel.

(γ) solche Hülfe auch offenbar gemacht: Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde. Heisset Marc. VII, 30. Sie ging hin in ihr Haus und fand, daß der Teufel war ausgefahren, und die Tochter auf dem Bette liegend. Die Tochter war nun still und ruhete, nachdem der Teufel ihren armen Leib sehr geplaget und gemartert hatte.

IV) Und dieses that der HErr JEsus, zu zeigen,

(1) daß er auch über die Teufel Macht habe, und dem Starcken seinen Raub nehmen könne, folglich nicht ein blosser Mensch, sondern der verheissene Weibes-Same sey, welcher der Schlangen den Kopf zutreten solte, nemlich der Meßias.

(2) daß der Unterscheid zwischen Juden und Heyden einmal abgethan, und, da die Juden des Brodts des Lebens satt, ja überdrüßig worden, die Heyden damit gesättiget, und als Kinder mit Abraham, Isaac und Jacob an die Tafel im Himmelreich gesetzet werden solten.

Lehren und Gebrauch.

1] Das Creutz treibet manchen zu Christo.

2] GOTT kommet den Menschen mit seiner Gnade zuvor. Der HErr JEsus gehet dem Cananäischen Weibe entgegen.

3] Bey verachteten und unansehnlichen Leuten ist öfters mehr gutes, als bey angesehenen und geehrten. Bey dem Cananäischen Weibe war mehr Erkenntniß und Glaube, als bey den Pharisäern und Schriftgelehrten.

4] Grosse Plagen sind nicht allezeit Anzeigungen grosser Sünden, sondern werden öfters von GOTT verhänget, daß seine Wercke offenbar werden. Das arme unschuldige Kind ward vom Teufel besessen, damit die Herrlichkeit des HErrn JEsu auch unter den Heyden möchte offenbar werden. Conf. Joh. IX, 3.

5] Das beste Gebet, welches ein Mensch thun kan, ist, daß man GOtt um seine Erbarmung anrufet.

6] GOtt schweiget öfters lang, und thut nicht so gleich, warum die Seinigen ihn anrufen.

7] Gläubige halten im Gebet an.

8] Gläubige beten auch für einander.

9] Das Gebet, welches GOtt gefallen soll, muß in Demuth und im Glauben geschehen.

10] GOtt schiebet bisweilen die Hülfe lang auf.

11] Je grösser der Glaube ist, je mehrere Demuth findet sich auch da.

12] Das Gebet der Gläubigen gründet sich nicht auf ihre Würdigkeit, sondern auf das Verdienst Christi.

13] Der

13] Der HErr JEsus ist nicht so unbarmhertzig, als er wol öfters zu seyn scheinet.

14] Der HErr thut, was die GOttseligen begehren; er höret ihr Schreyen, und hilft ihnen.

v. 29 - 31.

Der Evangelist erzehlet ferner, wie der HErr JEsus viele Wunder gethan: v. 29. Und JEsus ging von dannen fürbaß, und kam an das Galiläische Meer, und ging auf einen Berg und satzte sich alda. Und es kam zu ihm viel Volcks, die hatten mit sich Lahme, Blinde, Stumme, Krüppel, und viel andere, und wurfen sie JEsu vor die Füsse, und er heilete sie, daß sich das Volck verwunderte, da sie sahen, daß die Stummen rederen, die Krüppel gesund waren, die Lahmen gingen, die Blinden sahen, und preiseten den GOtt Israel. Es wird in diesen Worten bemercket

I. der Ort, wo die folgenden Wunder geschehen. Sie geschahen

(1) insgemein an dem Galiläischen Meer: **Und JEsus ging von dannen fürbaß, und kam an das Galiläische Meer.** Er ging mittten durch die Grentze der zehen Städte, Marc. VII, 31. „welche Landschaft, nach der „Beschreibung Plinii, an der Seite des Jordans gegen Morgen gelegen „war, also, daß JEsus über den Jordan bey der Mitternächtlichen Seite „des Galiläischen Meers, oder bey dem Brunnen des Jordans herumge„zogen zu seyn scheinet. Till. ad h. l.

(2) insonderheit auf einem Berge: **und ging auf einen Berg, und satzte sich alda.**

II) die Wunder selbst; und zwar v. 30.

(1) an wem sie geschehen: **Und es kam zu ihm viel Volcks, die hatten mit sich**

(α) Lahme,
(ε) Blinde,
(γ) Stumme,
(δ) Krüppel

(ε) **und viel andere, und wurfen sie JEsu vor die Füsse.** Sie legten sie JEsu zu den Füssen, und eileten fort, noch andere auch herbey zu bringen.

(2) wie sie geschehen: **und er heilete sie.** Er half einem jeden von seiner Schwachheit.

III) der Erfolg. Das Volck v. 31.

(1) verwunderte sich: **Daß sich das Volck verwunderte, da sie sahen, daß**

(α) **die Stummen rederen,**

(ε) die Krüppel gesund wurden,
(ζ) die Lahmen gingen,
(η) die Blinden sahen.

(2) und preiseten GOtt: und preiseten den GOtt Israel. Siehe oben c. IX, 8.

IV) Und dieses that der HErr JEsus, das Volck von seiner Güte und Allmacht zu überzeugen, und sie desto mehr zu versichern, daß er der Meßias sey.

Lehren und Gebrauch.

1) Gläubige sollen, so viel möglich, des Guten, dessen unser GOtt sie gewürdiget hat, andere theilhaftig zu machen suchen. Der HErr JEsus blieb nicht an einem Ort, sondern ging umher, und ließ allenthalben seine Wohlthaten ausfliessen.

2) Leibliche Gutthaten sind öfters eine Gelegenheit, wodurch manche Menschen zum Guten gebracht und beweget werden.

3) Manche werden durch Creutz, manche aber durch Wohlthaten zu GOtt gezogen.

4) Auch für leibliche Wohlthaten soll GOtt gepriesen und verherrlichet werden.

5) Wo der HErr JEsus mit seiner Gnaden-Gegenwart ist, da läßt er sich spühren.

v. 32--39.

v. 32. Hierauf beschreibet der Evangelist, wie der HErr JEsus das Volck so wunderbar gespeiset: Und JEsus rief seine Jünger zu sich und sprach: Es jammert mich des Volcks, denn sie nun wol drey Tage bey mir beharren, und haben nichts zu essen, und ich will sie nicht ungessen von mir lassen, auf daß sie nicht verschmachten auf dem Wege. Da sprachen zu ihm seine Jünger: Woher mögen wir so viel Brodts nehmen in der Wüsten, daß wir so viel Volcks sättigen? Und JEsus sprach zu ihnen: Wie viel Brodts habt ihr? Sie sprachen: Sieben, und ein wenig Fischlein. Und hieß das Volck sich lagern auf die Erden. Und nahm die sieben Brodt, und die Fische, dancksete, brach sie, und gab sie seinen Jüngern, und die Jünger gaben sie dem Volck. Und sie assen alle, und wurden satt, und huben auf, was überblieb von Brocken, sieben Körbe voll. Und die da gessen hatten, der war vier tausend Mann, ausgenommen Weiber und Kinder. Und da er das Volck hatte von sich gelassen, trat er in ein Schiff, und kam in die Grentze Magdala. Es wird in diesen Worten vorgestellet

I) die Vorbereitung zu dem Wunder. Die bestehet

(1) in einer Unterredung mit den Jüngern wegen der vorhabenden Abspeisung des Volcks; in welcher vorkommt (æ) des

(æ) des HErrn JEsu Vortrag, und zwar
(a) an wen er solchen gethan: Und JEsus rief seine Jünger zu sich, und sprach.
(b) der Vortrag selbst: in welchem der Heyland vorstellet
[*] den Zustand seines Hertzens: Es jammert mich des Volcks. Siehe oben c. IX, 36.
[**] die Ursach desselben; und ist
[†] die Treue des Volcks: Denn sie nun wol drey Tage bey mir beharren.
[††] die Noth, in welche sie gerathen; Und haben nichts zu essen.
(ææ) Sie hatten nur ein sehr weniges mit in die Wüste gebracht.
(ββ) Das, was sie mitgebracht, war nun verzehret.
(γγ) Und jetzo war gar nichts mehr vorhanden.
[***] seinen Entschluß; und zwar
(†) den Entschluß selbst: Und ich will sie nicht ungessen von mir lassen.
(ææ) Sie sollen nicht hungerig weggehen,
(ββ) sondern zuvor gespeiset und gesättiget werden.
(††) die Ursach: auf daß sie nicht verschmachten auf dem Wege.
(ææ) Sie hätten, wenn sie fortgereiset wären, vollends von allen Kräften kommen,
(ββ) auf dem Wege sitzen bleiben, verderben und sterben mögen.
(β) der Jünger Antwort: Da sprachen zu ihm seine Jünger: Woher mögen wir so viel Brodts nehmen ꝛc. Es stellen die Jünger vor v. 33.
(a) des Orts, wo sie gegenwärtig sich befinden, Beschaffenheit: in der Wüsten, wo kein Brodt zu haben ist.
(b) des Volcks grosse Anzahl: Daß wir so viel Volcks sättigen.
(c) die Unmöglichkeit, so viel Volck zu sättigen: Woher mögen wir so viel Brodts nehmen in der Wüsten, daß wir so viel Volcks sättigen?
(γ) des HErrn JEsu fernere Frage: Und JEsus sprach zu ihnen: v. 34.
Wie viel Brodts habt ihr?
(δ) die Beantwortung dieser Frage: Sie sprachen: Sieben, und ein wenig Fischlein.
(2) in einer Anordnung, wie das Volck sich verhalten soll: Und er hieß v. 35.
das Volck sich lagern auf die Erden. Siehe oben c. XIV, 19.
(3) in wircklicher Bereitung des Tisches. Und diese geschiehet so, daß der v. 36.
HErr JEsus
(æ) das wenige Brodt und die wenige Fische annimmt: Und nahm die sieben Brodt, und die Fische.

(ε) darüber betet: danckete. Er dancket dafür, und bittet um einen Segen darüber.
(γ) Stücke bricht: und brach sie.
(δ) die Stücke den Jüngern zustellet: und gab sie seinen Jüngern.
(ε) und die Jünger solche zugestellte Stücke dem Volck austheilen läßt: Und die Jünger gaben sie dem Volck.

v. 37. II) das Wunder selbst. Dieses bestehet darinnen,
(1) daß von den wenigen Brodten alle Personen zu essen bekommen: Und sie assen alle.
(2) daß die Leute nicht nur essen, sondern auch satt werden: und wurden satt.
(3) daß auch noch übrig bleibt: Und huben auf, was überblieb von Brocken, sieben Körbe voll.
[α] Es bleibt etwas übrig von den ausgetheilten Brodten.
[β] Es bleiben nicht nur einige Bröcklein, sondern sieben Körbe voll übrig.
Græc. ἑπτὰ σπυρίδας πλήρεις. Waren Körbe
[a] nicht wie oben c. XIV, 20.
[b] sondern solche Körbe, in welchen viel ging, so, daß auch Paulus in einem dergleichen über die Mauren konte herunter gelassen werden. „Ap. Gesch. IX, 25. Die erste Gattung trugen die Juden gemeiniglich „mit sich in dem Arm auf ihrer Reise; die andere Gattung aber scheinen sie um deßwillen mit sich genommen zu haben, dieweil ihre Reise „groß, und diese Körbe mehr Vorrath begriffen, den sie darinne mit „sich herum führen konten. Till. ad h. l.
[γ] Und diese überbliebene Brocken werden aufgehoben: und huben auf. Siehe dieses alles oben c. XIV, 20.

v. 38. III) die Grösse dieses Wunders: Und die da gessen hatten, der war vier tausend Mann, ausgenommen Weiber und Kinder: und also eine Menge von viel tausend Leuten.

v. 39. IV) der Erfolg: Und da er das Volck hatte von sich gelassen, trat er in ein Schiff, und kam in die Grentze Magdala. Der HErr JEsus begab sich weg an einen andern Ort. Da denn vorkommt
[ι] der Ort, wo er sich hinbegab: die Grentze Magdala. „Heisset Marc. „VIII, 10. die Gegend Dalmanutha. Dalmanutha soll der Landschaft, „Magdala aber einer Stadt darinne, Name gewesen seyn.„ D. Heding. ad h. l. Till. ad h. l. schreibet davon folgendes: „Marcus nennet diese Ge„gend Dalmanutha, dieweil der Ort, da Christus anländete, an einer „Seite an die Grentze Magdalä, an der andern aber an das Gebieth Dal„manutha angrentzete. Zwey nahgelegene und an einander grentzende „Iurisdictionen oder Gerichts-Zwänge, welche gegen der Mittäglichen

„Seite

„Seite des Galiläischen Meers über den Jordan an dem Ende der Länge „des Meers an einander stiessen. Die Orte lagen in dem Lande der Ga„darener, darum dieser Ort auch von den Jüden Magdala Gadarä ge„nennet wurde, und über eine Sabbath-Reise von dem Jordan nicht ab„gelegen war. Des kurtzen Weges halben verrichtet JEsus diese Reise „zu Schiff, und fähret der Länge nach über das Meer.

[2] wie er sich dahin begeben: trat er in ein Schiff.

[3] wenn solches geschehen: Und da er das Volck hatte von sich gelassen. Siehe Matth. XIV, 15.

V) Und dieses Wunder that der HErr JEsus abermal,

[1] das Volck im Glauben an ihn zu stärcken und zu befestigen,

[2] zu zeigen, daß Er sey der Hirte, der die Seinen versorge. Siehe oben c. XIV, 21.

Lehren und Gebrauch.

1] Daran gedencken, wie man die Seinen versorgen will, und davon reden, ist keine verbothene Bauch-Sorge.

2] Christus läßt auch die leibliche Noth der Seinen Ihm zu Hertzen gehen.

3] In leiblichen Nöthen soll man andern beyspringen.

4] GOtt kan das wenige der Seinen so segnen, daß es hinreicht, auch wol noch übrig bleibt.

5] Mit Speise und Tranck soll man andächtig und ehrerbiethig umgehen. Der HErr JEsus betet über das wenige Brodt, und läßt das übrige aufheben.

6] Gläubige sollen weder geitzig, noch verschwenderisch seyn.

7] Auch das wenige, so GOtt bescheret, soll in Acht genommen werden.

Paraphrasis Cap. XV.

NAchdem nun der HErr JESUS, obbeschriebener massen, vielen Krancken geholfen, und unterschiedliches zu Capernaum geredet, auch zu Jerusalem das Oster-Fest in der Stille zum dritten mal mit gefeyret hatte, kam er nun zum sechsten mal in Galiläam. Und die Schriftgelehrten und Pharisäer, die sonsten zu Jerusalem, alwo in der hohen Schule die beste Gelegenheit war in Wissenschaften sich zu üben, und wo sonderlich für die Reinigkeit in der Lehre gesorget ward, sich aufhielten, jetzo aber auch in dieser Gegend, um auf ihn Acht zu haben, sich befunden, v. 1. machten sich an ihn und fragten: Warum doch seine Jünger die v. 2. Auffsätze der Alten nicht in Acht nähmen, und unter andern, wenn sie essen wolten, nicht auf eingeführte Art und Weise sich wüschen? Diesen begegnete der HERR also. Nemlich er that eine Gegen- v. 3.

Frage, und sprach: Warum sie doch die Auffsätze der Alten den Ge-
v. 4. boten GOttes vorzögen, und unter andern dem vierten Gebot, wor-
innen die Ehre und Liebe der Eltern anbefohlen würde, schnur-
v. 5. stracks zuwider lehrten: sein Vermögen auf den äusserlichen GOt-
tesdienst wenden, wäre besser u. GOtt angenehmer, als seinen armen
v. 6. nothleidenden Eltern damit helfen. Dadurch denn geschehe, daß
nicht nur die Eltern keine Hülfe von ihren Kindern hätten, sondern
auch solcher gestalt GOttes Gebot gleichsam mit Füssen getreten,
und hingegen sündiger Menschen Gebote mit höchster Ehrerbietung
v. 7. angenommen würden. Es wäre dieses eine offenbare Gottlosig-
keit, und ihr Eifer, den sie für die Ehre GOttes zu bezeigen vor-
gäben, eine verfluchte Heucheley, welche der Prophet Esaias schon
längst zuvor im Geist gesehen, und dannenhero das Jüdische Volck
v. 8. mit seinen Weisen und Klugen, zur Zeit des HErrn Meßiä, als ein
solches Volck beschrieben, welches zwar mit den Worten GOtt zu
dienen und zu verehren vorgebe, alleine mit den Neigungen des
v. 9. Hertzens von ihm gantz entfernet und abgewendet, und dannen-
hero mit ihrem GOttesdienst, welchen sie nach dem Gedüncken ih-
res Hertzens erwiesen, ihm nicht nur nicht angenehm, sondern gar
v. 10. ein Greuel wäre. Darauf rief er das Volck zu sich, und gab dem-
v. 11. selbigen folgenden Unterricht. Nemlich er sagte, daß Speise zu
sich nehmen, so fern es zur Erhaltung des Lebens dienet, und von
GOtt nicht insonderheit verbothen ist, wenn es in gebührender
Masse, in gurer Absicht, und auf geziemende Art und Weise, ob
schon mit ungewaschenen Händen geschehe, nicht für Sünde zu
halten, und dannenhero derjenige, der das bekante Waschen der
Hände unterlasse, wie von seinen Jüngern geschehen, keines we-
v. 12. ges zu verurtheilen sey. Da er dieses also sagte, merckten seine Jün-
ger, daß die Pharisäer durch solche Rede sehr erbittert wurden:
v. 13. gingen deßwegen zu ihm und zeigten ihm solches an. Er aber
antwortete und sprach, daß die Pharisäer zwar Pflantzen wären,
die nebst andern Wahrhaftig-Gläubigen in der sichtbaren Kirche
sich befänden: alleine, weil sie nicht durch die Wieder- sondern nur
durch die fleischliche Geburt solches erhalten hätten, und also nicht
vom Geiste GOttes, sondern dem Welt-Geist getrieben würden; so
könte es freylich nicht anders seyn, als daß sie immer in grössere
Sünden fielen, und endlich über sich und die gantze Policey das Ver-
v. 14. derben brächten. Die Decke Mosis hänge ihnen vor die Augen, daß
sie weder GOTT noch die Zeichen ihrer Zeit sehen könten; und
doch unterstünden sie sich, andere zur Erkenntniß GOttes und des

Meßiä

Meßiä zu bringen. Man solle sich vorsehen, daß man ihnen nicht folge. Denn ihnen folgen, wäre nichts anders, als wenn ein Blinder einen andern Blinden zum Führer habe. Wie es nun da geschehe, daß, wenn der Führer in eine Grube fällt, der Geführte gleichfalls mit hinein falle: also geschehe es auch bey ihnen. Folge man ihnen, so gerathe man in Heucheley, Verachtung der Gnade GOttes, ꝛc. und unterwerfe sich allerley geistlichen und ewigen Strafen. Man falle in Unglauben und in das ewige Verderben. Da er dieses gesagt hatte, trat Petrus zu ihm, und bat ihn, daß er doch dasjenige, was er von dem Verunreinigen der Menschen vorhin geredet hätte, ihnen noch etwas deutlicher vorstellen möchte. Darauf er denn folgendes anführte. Nemlich er sagte, daß Speise und Tranck, wie albereit vorkommen, in gehöriger Masse und gebührender Absicht, wenn gleich die Hände nicht erstlich gewaschen wären, genieſſen, vor GOtt, indem es nicht das geistliche Theil, sondern nur den Leib des Menschen berühre, keine Sünde sey. Alleine, was aus dem inwendigen des Menschen herkomme, und wider GOttes Gebot laufe, das sey Sünde. Und also wären, nach dem Verhalten der Pharisäer und anderer Boshaftigen, diese Stücke, da sie alles zum übelsten auslegten, wider den Nechsten sich erbitterten, in unreinen Lüsten lebten, des Nechsten Gut auf schändliche Art und Weise an sich brächten, wider den Nechsten redeten, GOTT und Unschuldige läſterten und schmäheten ꝛc. keines weges aber seine Nothdurft mit ungewaschenen Händen genieſſen, rechte Sünden, die den Menschen vor dem Allerheiligsten zum Greuel machten. Da er dieses also geredet hatte, ging er in die Gegend der beyden Städte Tyrus und Sidon. Und siehe, eine heydnische Weibes-Person, ein Nachkömmling der übergebliebenen alten Cananiter, bürtig aus derselbigen Gegend, die sonsten Phönicien, und wegen der mit den Syrern gepflogenen Gemeinschaft Syrophönicien heisset, hatte sich aufgemacht, ihn, den HErrn JEsum, zu suchen. Und da sie ihn antraff, schrye sie ihn an, und bat, daß er, als der Sohn David, von dessen Wundern sie bishero vieles gehöret, sich über sie erbarmen, und ihrer Tochter, welche leibhaftig besessen war, und von dem Teufel jämmerlich gemartert und gepeiniget ward, helfen solte. Alleine er schwieg still, ging fort, und that, als wenn er ihre Worte gar nicht hörte. Drauf fingen seine Jünger an ihn zu ersuchen, daß er sie doch anhören, und sie ihrer Bitte gewähren wolte. Allein er antwortete: Weil er sein Propheten-Amt, und also auch Wunder zu thun, nicht unter den Heyden, sondern nur unter den

v. 15. v. 16. v. 17. v. 18. v. 19. v. 20. v. 21. v. 22. v. 23. v. 24.

Juden

Juden zu führen, verordnet wäre, so trage er in Ansehen dieser Heydin, ihrentwegen ein Wunder zu thun und ihr wircklich Hülfe
v. 25. wiederfahren zu lassen, billig Bedencken. Aber was geschahe? Das Weib ließ sich nicht abweisen, sondern folgete ihm auf dem Fuß nach, ja fiel vor ihm nieder, und bat nochmals gantz inständigst, er, als der unter den Juden berühmte Meßias, solte ihr doch die Hülfe nicht glatt abschlagen, sondern nach seiner Erbar-
v. 26. mung, davon er so berühmt, dieselbe wiederfahren lassen. Er aber sprach, daß es sich nicht schicke, daß er, als der Meßias, seine Wunder dem Jüdischen Volck, welches solche noch nicht zur Gnüge gesehen und erfahren hätte, entziehe, und vor der Zeit die Heyden derselbigen würdige. Es sey solches nicht anders, als wenn ein Vater den Kindern das Brodt entziehen, und den Hunden geben
v. 27. wolte. Das Weib hörte dieses an, und sprach, daß seine Worte allerdings wahr, und keines weges zu tadeln, sie auch freylich nicht besser als ein Hund, und dannenhero seiner Wunder nicht würdig wäre. Alleine weil doch geschehe, daß, wenn die Kinder satt wären, und etwa Brocken übrig blieben, denen Hunden dieselben nicht versaget, und also Kinder und Hunde öfters von einem Brodt gespeiset würden; so solte er ihr nur das Hunde-Recht wiederfahren lassen, und da, wie ihr bewußt, die meisten Juden seiner Wunder satt wären, ihr nur ein einiges erzeigen, und ihre arme Tochter doch von dem Teufel, der sie so entsetzlich plage,
v. 28. frey machen. Da er dieses hörte, sprach er: O Weib, dein Glaube ist groß, dir geschehe wie du wilt. Deine Tochter sey gesund, und nun von der Macht des Teufels frey. Gehe hin in Friede. Drauf ging sie denn getrost hin. Und da sie nach Hause kam, fand sie, daß, wie ihr der Heyland gesagt hatte, der Teufel ausgefahren, und die Tochter auf dem Bette nach ihrer Erlösung, zu der Mutter grösten Freude, still war, und, nachdem der Leib bishero so entsetzlich geplagt worden, durch die Ruhe sich erhohlte und wiederum erquickte. Welches denn nicht verborgen blieb, sondern kund ward, und viele in ihrem Glauben, daß dieser JESUS der wah-
v. 29. re Meßias sey, stärckte. Da dieses Wunder verrichtet war, ging er von dannen in die Grentze der zehen Städte jenseit des Jordans, an der Mitternächtlichen Seite des Galiläischen
v. 30. Landes, bey dem Brunn des Jordans. Und es kam viel Volcks zu ihm, und brachten mit sich Lahme, Blinde, Stumme, Krüppel und viel andere Gebrechliche. Diese legten sie vor ihm nieder, und eilten, noch mehr dergleichen Elende herzuzubringen.
v. 31. Und er half einem jeden, als es noth war, so, daß das Volck sich

höch-

höchstens verwunderte, und aufs neue, durch solche denen Stummen, Krüppeln, Lahmen, Blinden und andern Elenden von ihm so herrlich erzeigte Hülfe, im Glauben, daß er der Meßias sey, gestärcket wurde, und GOTT, der sie diese Zeit, worauf die Väter so lange gehoffet, erleben lassen, mit vollem Munde preisete. Weil v. 32.
aber die Zahl des Volcks sehr groß war, und er bey demselben eine rechte Begierde ihm anzuhangen (denn sie vergassen Essen und Trincken, stunden nur und sahen seine Wunder, und hörten seine Worte an,) spührte, rief er seine Jünger zu sich, und sprach, daß ihm der Zustand des Volcks sehr zu Hertzen gehe, indem, da sie nun drey Tage bey ihm verharret hätten, er besorgte, wenn sie vor ihrem Abschied nicht gespeiset würden, manche auf der Rückreise sitzen bleiben und sterben dürften. Die Jünger merckten nun gleich, v. 33.
daß er von ihnen, das Volck zu speisen, begehren würde, kamen ihm deßwegen zuvor, und sagten, daß der Orr, wo sie sich jetzo befänden, und die Menge des Volcks, so gegenwärtig wäre, nothdürftige Speise zu verschaffen nicht zulasse. Allein er fuhr fort v. 34.
und fragte: Ob sie denn gar nichts, oder wie viel sie von Brodt bey sich hätten? Da sie nun sagten, sie hätten sieben Brodt und zween Fischlein; sprach er so gleich: Sie solten nur, wie neulig v. 35.
geschehen, das Volck sich ordentlich niedersetzen lassen. Und er v. 36.
nahm darauf die Brodt und Fische, berete darüber, zertheilte sie, und gab sie den Jüngern, mit Befehl, solche dem Volcke auszutheilen. Die Jünger thaten dieses. Und es geschahe, daß die gegen- v. 37.
wärtige Leute, deren an der Zahl vier tausend Mann (Weib und v. 38.
Kinder nicht mit gerechnet) waren, nicht nur gesättiget, sondern auch noch sieben Körbe voll Brocken gesammlet und aufgehoben wurden. Darauf er denn, nachdem er abermals einen Blick seiner v. 39.
ewigen GOttheit hervorbrechen lassen, und also das Volck in ihrem Glauben gestärcket hatte, das Volck von sich ließ, zu Schiff ging und der Stadt Magdala im Lande Dalmanutha sich näherte.

CAP. XVI.

Inhalt.

Der Evangelist erzehlet noch einige Reden des HErrn JEsu, die er geführet, (1) als ein Zeichen von ihm begehret worden, v. 1-4. (2) als die Jünger des Brodts wegen bekümmert gewesen, v. 5-12. (3) von seiner Person, v. 13-20. (4) von seinem Leiden, v. 21-23. (5) von der Verleugnung, v. 24-27. und (6) von dem Herbeynahen seiner Zukunft. v. 28.

Erklärung.

v. 1-4.

Der Evangelist erzehlet nun, was dem HErrn JEsu begegnet, als er zu v. 1.

Magdala angelandet, und wie er sich hierbey verhalten: Da traten die Pharisäer und Sadducäer zu ihm, die versuchten ihn, und forderten, daß er sie ein Zeichen vom Himmel sehen liesse. Aber er antwortete und sprach: Des Abends sprecht ihr: Es wird ein schöner Tag werden, denn der Himmel ist roth. Und des Morgens sprecht ihr: Es wird heute Ungewitter seyn, denn der Himmel ist roth und trübe. Ihr Heuchler, des Himmels Gestalt könnet ihr urtheilen, könnet ihr denn nicht auch die Zeichen dieser Zeit urtheilen? Diese böse und ehebrecherische Art sucher ein Zeichen, und soll ihr kein Zeichen gegeben werden, denn das Zeichen des Propheten Jonas. Und er ließ sie, und ging davon. Der Evangelist stellet vor

I) gewisser Personen Vornehmen wider den HErrn JEsum. Er meldet

(1) die Personen, von welchen etwas geschehen: Da traten die Pharisäer und Sadducäer zu ihm. Von beyden siehe oben c. III, 7.

(2) die Sache, die geschehen: Sie traten zu ihm, und forderten, daß er sie ein Zeichen vom Himmel sehen liesse.

(α) Er hatte bishero unterschiedliche Zeichen unter ihnen gethan, und insonderheit schon zweymal viel Volck mit wenigem Brodt gespeiset.

(β) Nun soll er doch auch ein Zeichen vom Himmel, und entweder Brodt vom Himmel herab geben, (Joh. VI, 31. conf. oben c. XII, 38.) oder sonst etwas ausserordentliches vom Himmel herab geschehen lassen.

(3) den Zweck dieser Sache: versuchten ihn.

(α) Nicht begehren sie solches, um dadurch im Glauben an ihn gestärcket zu werden;

(β) sondern seine Meßiasschaft und Allmacht auf die Probe zu stellen, und, wenn er dergleichen nicht thun würde, ihn bey dem Volck verhaßt zu machen, und als einen Betrüger und Verführer auszurufen.

v. 2. II) des HErrn JEsu Verhalten hierbey.

(1) Er redet etwas, und

(α) weiset sie auf ihre Fertigkeit, die Witterung der Tage zu erkennen: Des Abends sprecht ihr: ꝛc.

(a) Die Sache, die von ihnen erkennet wurde, ist

[*] ein schöner Tag, schönes Wetter.

[**] Ungewitter, Sturm, Regen, ꝛc.

(b) Die Sache, oder die Zeichen, woran solches erkennet wurde, ist,

(*) in Ansehen eines schönen Tages, die Abendröthe: Es wird ein schöner Tag werden, denn der Himmel ist roth.

v. 3. (**) in Ansehen des Ungewitters, die Morgenröthe, nebst trüben Wolcken:

cken: Und des Morgens sprecht ihr: Es wird heute Ungewitter seyn, denn der Himmel ist roth und trübe.

(C) bestrafet sie, daß sie dergleichen in Ansehen des Reichs der Gnaden zu thun unterlassen: Ihr Heuchler, des Himmels Gestalt ꝛc. In dieser Bestrafung kommet vor

(a) die Anrede: Ihr Heuchler. Sie wolten angesehen seyn, als wären sie willig, JEsum für den Meßiam anzunehmen, wenn er sich nur besser würde legitimiret, und unter andern ein Zeichen vom Himmel, dem Stuhle GOttes, gegeben haben. Alleine, der Heyland, der Hertzen und Nieren prüfet, sahe nicht auf ihre Worte, sondern in ihr Hertz, und wuste, daß es lauter gottlos Wesen bey ihnen war, und sie nichts anders suchten, als nur ihn zu lästern und bey dem Volck verhaßt zu machen.

(b) ihr Verfahren: Könnet ihr denn nicht auch die Zeichen dieser Zeit urtheilen? Græc. τὰ δὲ σημεῖα τῶν καιρῶν οὐ δύνασθε, aber die Zeichen der Zeiten könnt ihr nicht unterscheiden.

(*) Es gibt gewisse Zeiten, wie

[†] insgemein der gantzen Welt und aller Reiche, also auch

[††] insonderheit der Kirche GOttes. Denn da hat GOtt bestimmt, z. E. wie lange das Alte Testament hat währen sollen, wenn Christus kommen,

(αα) leiden und sterben,

(ββ) richten und über seine Feinde herrschen soll.

(**) Und diese Zeiten haben ihre gewisse Zeichen. „Sind grosse Wercke GOttes und Abwechselungen in seiner Kirche, nach welchen, in „einer nach einander folgenden Ordnung, Christi Zukunft entweder in „das Fleisch hat erwartet werden müssen, oder zum Gericht noch erwartet werden muß; und die Gelegenheit der Zeit allezeit erkannt „werden kan, um sich darnach zu tragen und zu verhalten. Lehnhofs Ketten der Bibl. Gottesgelehrtheit p. m. 173. Till. ad h. l. beschreibet sie also: „Die Zeichen dieser Zeiten sind gewisse Vorfälle, welche in denen Prophetischen Schriften vorhin aufgezeichnet waren, woraus man, als „aus sichern Merckmahlen, die Zeit der Zukunft Christi ins Fleisch, „und nachfolgends aller andern Zuständen seines Königreichs erkennen kan, dieweil dadurch die Beschaffenheit dieser Zeit abgebildet „wird. Sind aber, insonderheit in Ansehen der Erscheinung des „Meßiä ins Fleisch, die Entwendung des Scepters von Juda, das „Ende der siebenzig Wochen Danielis, ꝛc.

(***) Und diese Zeichen wolten die Pharisäer nicht urtheilen. Sie merckten nicht drauf, daß, was Moses und die Propheten von den Zeiten des Meßiä geschrieben, alles Haarklein an dem HErrn JEsu

eintreffe, und er folglich der Meßias sey. Sie schlugen alles in den Wind.

v. 4. (γ) weiset sie auf ein gewisses Zeichen, aus welchem sie, daß er der Meßias sey, schliessen sollen: Diese böse und ehebrecherische Art suchet ein Zeichen, ꝛc. Der Heyland meldet,

(a) wofür die Pharisäer und Sadducäer zu halten seyn: Diese böse und ehebrecherische Art.

(b) das Zeichen, woraus sie, daß er der Meßias sey, schliessen sollen: suchet ein Zeichen, und es soll ihr kein Zeichen gegeben werden, denn das Zeichen des Propheten Jonas. Siehe oben c. XII, 39.

(2) Er thut etwas: Und er ließ sie, und ging davon. Zu zeigen, daß sie nicht werth wären, daß er noch weiter von geist- und göttlichen Dingen mit ihnen rede.

Lehren und Gebrauch.

1) Die Gottlosen haben immer ihre Entschuldigung, warum sie nicht glauben und sich bessern. Die Pharisäer wolten an den HErrn JEsum nicht glauben, weil er ihnen kein Zeichen vom Himmel geben wolte.

2) Der HErr JEsus kennet auch die Gedancken der Hertzen.

3) Alles im Leib- und Geistlichen hat seine Zeit.

4) Eine jede Zeit der Kirche GOttes hat ihre besondere Zeichen, an welchen sie kan erkennet werden.

5) Die Zeichen der Zeit in Acht nehmen, und forschen, in welcher Zeit man lebet, ist nicht unrecht.

6) Mit GOttlosen oder auch Heuchlern soll man nicht viel umgehen.

v. 5-12.

v. 5. Hierauf erzehlet der Evangelist, wie der HERR JEsus seine Jünger gewarnet: Und da seine Jünger waren hinüber gefahren, hatten sie vergessen Brodt mit sich zu nehmen. JEsus aber sprach zu ihnen: Sehet zu, und hütet euch vor dem Sauerteige der Pharisäer und Sadducäer. Da dachten sie bey sich selbst, und sprachen: Das wirds seyn, daß wir nicht haben Brodt mit uns genommen. Da das JEsus vernahm, sprach er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, was bekümmert ihr euch doch, daß ihr nicht habt Brodt mit euch genommen? Vernehmet ihr noch nichts? Gedencket ihr nicht an die fünf Brodt unter die fünf tausend, und wie viel Körbe ihr da aufhubet? Auch nicht an die sieben Brodt unter die vier tausend, und wie viel Körbe ihr da aufhubet? Wie? verstehet ihr denn nicht, daß ich euch nicht sage vom Brodt, wenn ich sage: Hütet euch vor dem Sauerteige der Pharisäer und Sadducäer? Da verstunden sie, daß er nicht gesaget hatte,

daß

daß sie sich hüten solten vor dem Sauerteig des Brodts, sondern vor der Lehre der Pharisäer und Sadducäer. Bey dieser Warnung wird bemercket

I) die Gelegenheit darzu; und ist der Mangel des Brodts, welcher sich bey den Jüngern ereignete Da denn gemeldet wird,

(1) wenn und wo die Sache, von welcher die Rede ist, sich zugetragen habe: Und da seine Jünger waren hinüber gefahren. Græc. εἰς τὸ πέραν, als sie auf die andere Seite gekommen, „über das Galiläische „Meer seiner Länge nach bis an Bethsaida gefahren waren: Marc. VIII, „22. Welches ohne Zweifel wegen des Einflusses des Jordans zu seinem „Ausgang sich erweiterte, gegen Morgen sich krümmete, und darum „wohl übergefahren werden konte. Till. ad h. l.

(2) die Sache, die sich zugetragen hat: Hatten sie vergessen Brodt mit sich zu nehmen.

(α) Sie hatten kein Brodt mitgenommen.

(ϐ) Und dieses rührte daher, weil sie es vergessen: ohne Zweifel, weil ihre Gedancken auf den discours, welchen der Heyland mit den Pharisäern gehalten, gerichtet und damit eingenommen gewesen.

II) die Warnung selbst, welche geschiehet v. 6.

(1) mit verblümten Worten: JEsus aber sprach zu ihnen: Sehet zu, und hütet euch vor dem Sauerteige der Pharisäer und Sadducäer. Der Heyland stellet vor

(α) die Sache, in Ansehen welcher etwas geschehen soll; und ist der Sauerteig der Pharisäer und Sadducäer. Ist etwas, so da

(a) eine wirckende Kraft in sich hat,

(b) sich weit und breit ausbreitet,

(c) andern Sachen einen Geschmack giebt.

(ϐ) das Werck, welches sie in Ansehen dieser Sache thun sollen: Hütet euch vor dem Sauerteige ꝛc.

(2) mit deutlichen Worten. Da denn gemeldet wird v. 7.

(α) die Gelegenheit, welche dem Heyland gegeben worden; und sind die Gedancken der Jünger. Bey welchen zu mercken

(a) die Gedancken selbst: Da dachten sie bey sich selbst, und sprachen: Das wirds seyn, daß wir ꝛc.

(*) Sie verstehen die Rede des HErrn JESU von dem gesäuerten Brodte, welches nach der Weise und Vorschrift der Pharisäer und Sadducäer gebacken.

(**) Sie halten dafür, daß JEsus dergleichen zu essen ihnen verbothen; und sie folglich nichts würden zu essen haben.

(b) wie der HErr JEsus solchen begegnet; und zwar

v. 8. [*] wie er sie erkennet: Da das JEsus vernahm. Er sahe ihre Gedancken, und merckte ihre Bekümmerniß.
[**] wie er ihnen begegnet. Nemlich er
[†] stellet ihre Gedancken vor, und meldet sie.
[††] zeiget an die Unbilligkeit derselben: Ihr Kleingläubigen, was bekümmert ihr euch doch, daß ihr nicht habt Brodt mit euch genommen? Vernehmet ihr noch nichts?
v. 9. [†††] weiset sie auf dasjenige, was sonsten bey Mangel des Brodts von ihm geschehen; und zwar
(αα) da fünf tausend Mann zugegen gewesen: Gedencket ihr nicht an die fünf Brodt unter die fünf tausend, und wie viel Körbe ihr da aufhubet? Er meldet
(aa) die Zahl derjenigen, die ehemals zugegen gewesen: fünf tausend.
(bb) die Zahl der Brodt, die damals vorhanden gewesen: fünf Brodt.
(cc) was damit geschehen: und wie viel Körbe ihr da aufhubet? Siehe oben c. XIV, 17. seqq.
v. 10. (ββ) da vier tausend Mann zugegen gewesen: Auch nicht an die sieben Brodt unter die vier tausend, und wie viel Körbe ihr da aufhubet? Er meldet gleichfalls
(aa) die Zahl dererjenigen, die ehemals zugegen gewesen: unter die vier tausend.
(bb) die Zahl der Brodte, die damals vorhanden gewesen: auch nicht an die sieben Brodte.
(cc) was damit geschehen: und wie viel Körbe ihr da aufhubet? Oben c. XV, 32. seqq.
v. 11. (ɣ) die Worte selbst. Da denn vorgestellet wird,
[a] wie der HErr JEsus sie vorgebracht: Wie? verstehet ihr denn nicht, daß ich euch nicht sage vom Brodt, wenn ich sage, ꝛc. Er zeiget an, daß
(*) der Verstand, welchen sie von seinen Worten gefasset, unrichtig, und
(**) ihre Sorge, als wenn sie bey ihm würden hungern müssen, vergeblich sey, indem, da er ehemals so viel tausend Mann, unter welchen wol die meisten nichts genützet, so reichlich gespeiset, er seine liebe Jünger noch vielmehr versorgen wolle und könne.
v. 12. [b] wie die Jünger sie verstanden: Da verstunden sie, daß er nicht gesaget hatte, daß sie sich hüten solten ꝛc. Sie erkennen und begreifen nunmehro, daß der HErr JEsus

[*] nicht

[*] nicht geredet von dem Sauerteige des Brodts, von dem Brode, welches nach Vorschrift der Pharisäer gebacken worden;
[**] sondern von der Lehre der Pharisäer und Sadducäer. Und diese wird ein Sauerteig genennet, weil sie
[†] eine wirckende Kraft in sich hatte, wie andere Irrthümer. Conf. 2 Thess. II, 9. 11.
[††] sich unter den Juden ausbreitete.
[†††] die göttliche Wahrheiten sauer machte, und sie ihrer Süßig- und Lieblichkeit beraubte.

Lehren und Gebrauch.

1] Gläubige, die ihre Gedancken fleißig auf GOtt und sein Wort richten, können in dem Leiblichen gar leicht etwas versehen. Die Apostel vergassen Brodt mit sich zu nehmen.
2] Auch falsche Lehre muß man meiden.
3] Falsche Lehre findet allenthalben ihren Beyfall, besonders wenn sie einen feinen Schein hat.
4] Gläubige machen sich öfters vergebliche Sorgen.
5] Gläubige sollen der Sorge der Nahrung nicht nachhängen.
6] Der HErr JEsus will die Seinen auch leiblich versorgen.
7] Die Erfahrung soll Hoffnung und Vertrauen auf GOtt wircken.
8] Gläubige müssen zur Zeit der Verführung auch gewarnet werden.

v. 13--20.

Nun beschreibet der Evangelist, wie der HErr JEsus seine Jünger von seiner Person befraget, und ihnen herrliche Verheissungen gegeben: Da kam JEsus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi, und fragte seine Jünger, und sprach: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey? Sie sprachen: Etliche sagen, du seyst Johannes der Täufer; die andern, du seyest Elias; etliche, du seyest Jeremias, oder der Propheten einer. Er sprach zu ihnen: Wer saget denn ihr, daß ich sey? Da antwortete Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus des lebendigen GOTTes Sohn. Und JEsus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesem Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen. Und will dir des Himmelreichs Schlüssel geben. Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los seyn. v. 13.

seyn. Da verbot er seinen Jüngern, daß sie niemand sagen solten, daß er JESUS der Christ wäre. Der Evangelist bemercket I) den Ort, wo die Sache, von welcher die Rede, geschehen: Da kam JEsus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi. Das ist, in „das Gebirge Cäsareä auf einen einsamen Weg, welcher sich nach dem „Flecken dieser Gegend streckte, wie die andern Evangelisten ausweisen. „Das alte Paneas, so nahe bey dem Haupt-Brunn des Jordans gele„gen, ist von Philippo dem Vier-Fürsten wieder erbauet, und dem Käy„ser Tiberio zu Ehren Cäsarea genennet worden. Wurde zum Unter„scheid eines andern Cäsareä, so an dem Mittelländischen Meer gelegen, „und dessen Ap. Gesch. VIII, 41. X, 1. XVIII, 22. XXI, 8. 16. XXIII, 33. XXV, „6. &c. Meldung gethan wird, mit dem Zunamen Philippi ihres Bau„meisters ausgedrückt, und, damit man in keine Verwirrung der Oerter „fallen möchte, also von allen andern Städten, so gleichen Namen trugen, „unterschieden. In den Schriften A. T. wurde diese Stadt Dan und „Lais genennet, und lag auf den mitternächtlichen Grentzen Palästinä. Till. ad h. l.

II) die Sache, die geschehen; und ist,

(1) daß er sie befraget

(α) von dem, was die Menschen insgemein von ihm glauben: und fragte seine Jünger und sprach: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey? Sie sprachen: &c. Es kommet hierbey vor

[a] die Frage. Und diese stellet vor

[*] die Person, in Ansehen welcher etwas gefraget wird; und ist des Menschen Sohn, Er, der HErr JEsus selbst.

[**] die Sache, die gefraget wird: Wer sagen die Leute, daß &c. Die Jünger sollen sagen, was sie von seiner Person bisher gehöret.

v. 14. [b] die Antwort der Jünger: Sie sprachen: Etliche sagen, du seyest Johannes, &c. Sie bringen vor, daß sie von den Leuten sagen hören, er sey

(*) Johannes der Täufer; (siehe oben c. XIV, 2.) von andern, er sey

(**) Elias; (siehe oben c. XI, 14.) noch von andern, er sey

(***) Jeremias, oder

(****) der Propheten einer. Er sey einer von den Propheten, die GOtt ehemals seinem Volcke gesandt hat, und der nun wiederum von den Todten erstanden wäre. Siehe oben c. XIV, 2.

v. 15. (6) was insonderheit sie, die Apostel, von ihm glauben. Da denn abermals vorkommt

[a] die Frage; Er sprach zu ihnen: Wer saget denn ihr, daß ich sey?

[b] die

[b] die Antwort: Da antwortete Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus, des lebendigen GOttes Sohn. v. 16.

[*] Die Person, welche im Namen aller Jünger antwortet, ist Simon Petrus. Siehe meine Erkl. 1 Petr. I, 1.

[**] Die Antwort selbst ist, daß er saget: Du bist Christus, des lebendigen GOttes Sohn. Er bekennet, was er glaube

[†] von seiner Person: nemlich

(αα) daß er zwar des Menschen Sohn, ein wahrhaftiger Mensch; aber

(ββ) zugleich auch wahrer GOtt, des lebendigen GOttes Sohn sey. Oben c. III, 17.

[††] von seinem Amte: Du bist Christus, der verheissene Meßias, Prophet, Priester und König.

(2) daß er ein Urtheil über die gegebene Antwort fället: Und JESUS antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn. Denn Fleisch und Blut &c. Der Heyland meldet v. 17.

[α] die Beschaffenheit der gegebenen Antwort: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn.

[β] den Ursprung derselben, und zwar

[a] verneinender Weise: Denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret.

[*] Fleisch und Blut sind

[†] Menschen, Gal. I, 16.

[††] eigene Vernunft und Weisheit.

[**] Von diesen rühret die Erkenntniß, welche Petrus nebst den andern Jüngern von dem HErrn JEsu hatte, nicht her.

[b] bejahender Weise: Sondern mein Vater im Himmel. Siehe oben c. XI, 25. 26.

(3) daß er Verheissungen giebt, und dabey vorbringt v. 18

[α] den Grund und die Ursach, warum er jetzo solche meldet: Und ich sage dir auch: Du bist Petrus. Græc. κἀγὼ δέ σοι λέγω, ὅτι σὺ εἶ πέτρος, und ich sage dir auch, (hingegen) weil du Petrus bist. Er meldet sie,

(a) weil Petrus von seiner Person so ein herrlich Zeugniß abgeleget hatte.

(b) weil er Petrus war: Du bist Petrus. Du bist ein Stein, welcher vom Felsen genommen, ein Mann von felsichter Natur, ein felserner Mann, dem die Geheimnisse des Reiches GOttes können anvertrauet werden.

(β) die Verheissungen selbst. Und diese betreffen

(a) den Grund seiner Kirche: Und auf diesem Felsen will ich bauen meine Gemeine.

[*] Die Gemeine ist die Kirche Christi im Neuen Testament. Diese heisset

[†] eine Gemeine, Græc. Ἐκκλησία.

(αα) Insgemein bedeutet dieses Wort

(aa) eine jede Versammlung der Menschen. Ap. Gesch. XIX, 39.

(bb) eine Versammlung, so da des Gottes-Dienstes wegen angestellet wird, und zwar entweder

(ααα) wegen falschen Gottes-Dienstes, oder

(βββ) wegen des wahren Gottes-Dienstes. Diese nun bestehet

(aaa) entweder aus wahrhaftig Gläubigen und Auserwählten, und befindet sich

(o) theils im Himmel, welches die triumphirende Kirche genennet wird;

(oo) theils in der Welt, welches die streitende Kirche heisset, und in sich begreifet

(z) alle Auserwählten insgemein, sie mögen seyn wo sie wollen, die unsichtbare Kirche;

(zz) gewisse Auserwählte, die sich an einem Orte beysammen befinden.

(bbb) oder aus wahrhaftig Gläubigen und Heuchlern zusammen: welches die sichtbare Kirche genennet wird.

(ββ) Insonderheit wird alhier die unsichtbare und noch in der Welt sich befindende Kirche verstanden: die Gemeine, welche aus wahrhaftig Gläubigen und Auserwählten bestehet. Und diese heisset

[††] eine Gemeine Christi: **Meine Gemeine**: weil sie

(αα) von Christo erkauft ist, Eph. V, 25.

(ββ) Christum bekennet,

(γγ) Christum zum Haupte hat, Eph. I, 22.

(δδ) auf Christum erbauet und gegründet ist. Eph II, 21. Siehe in dem gleich folgenden.

(**) Der Grund derselben soll seyn dieser Fels: **Auf diesem Felsen will ich bauen meine Gemeine.**

[†] Dieser Fels ist

(αα) Er, der HErr JEsus selbst, der Fels des Heyls. 5 Mos. XXXII, 18. Psal. CXVIII, 22. 1 Cor. X, 4.

(ββ) das Bekenntniß Petri. 2 Tim. II, 19.

[††] Und auf diesem Felsen will der HErr JEsus seine Gemeine bauen: **Auf diesem Felsen will ich bauen.**

(αα) Sie

(αα) Sie soll gebauet werden. Sie soll ein Gebäu, ein Haus, ein Tempel, ja eine Stadt GOttes werden. Die Menschen, die dem Gnaden-Beruf folgen, sollen zu lebendigen Steinen gemacht und zubereitet, durch das Band der Liebe vereiniget, und endlich, wie der Tempel Salomonis, zum Preise GOttes zusammen gesetzet werden. Siehe von diesem Bauen meine Erkl. 1 Cor. III, 10. Eph. II, 20. seqq.

(ββ) Sie soll gebauet werden auf diesem Felsen:

(aa) auf das Bekenntniß Petri, oder der Apostel Lehre. Siehe Eph. II, 20. Super fidem & confessionem. Chrysost. ad h. l. In hanc Catholicæ fidei confessionem. Ambros. in Ephes. II, 10.

(bb) auf Christum selbst. Und soll also die Kirche mit ihm eins seyn. 1 Petr. II, 4. 5. Super me ædificabo Ecclesiam meam. Haymo ad Ephes. II, 20. Conf. D. Spen. Theologische Bedencken part. I. p. 96. Chemnit. L. L. Theol. part. 3. c. 4. de Eccles. it. Harmon. c. 85.

(γγ) Sie soll von dem HErrn JEsu gebauet werden: Ich will bauen.

(aa) Er will sein Wort ihnen bezeugen lassen, und

(bb) durch solches in ihnen kräftig wircken. Siehe dieses Eph. IV, 11. seqq.

(b) die Festigkeit derselben: Und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen. Diese Worte fassen in sich

(*) die Gefahr, in welche die Kirche Christi kommen soll; und ist, daß die Pforten der Höllen sie zu überwältigen suchen werden.

[†] Die Hölle ist denn der Satan und alle Macht der Finsterniß, so theils unsichtbar, theils sichtbar ist; die Macht der bösen Geister und das Reich des Widerchristen.

[††] Diese Hölle hat ihre Pforten.

(αα) Insgemein waren vorzeiten die Pforten

(aa) Zeichen einer Stadt;

(bb) die Orte, in welchen Gericht gehalten und die Urtheile gesprochen wurden;

(cc) die Orte, wo man kaufte und verkaufte. 1 Mos XXIII, 10.

(ββ) Insonderheit bezeichnen alhier die Pforten der Höllen

(aa) die Stadt und das Reich der Teufel, die unter Beelzebub, ihrem Obersten und Haupte, sich befinden, und mit zusammen gespanneten Kräften wider das Reich Christi streiten.

(bb) das Reich des Widerchristen. Dieses

(ααα) wird vorgestellet unter dem Bilde einer Stadt, (und zwar der Stadt Babel,) weil darinnen sind

(aaa) ein besonderes Haupt; nemlich der Mensch der Sünden und das Kind des Verderbens. 1 Thess. II, 3.

(bbb) besondere Gesetze; die Menschen-Satzungen.
(ccc) besondere Vorrechte; Ansehen in der Welt, Reichthum, Ehre, ꝛc.
(ddd) besondere Bewahrung; fleischlicher Arm, unrechtmäßiger Bann, Lügen ꝛc. Wie aber solch Reich insonderheit durch Babel ab- und vorgebildet sey, siehe Burmann über das erste Buch Mosis c. XI. Biermann Moses und Christus lib. II. c. I.

(ℭℭℭ) hat seine Pforten,
(aaa) welche es zum Gericht wider die Kirche Christi öffnet;
(bbb) in welchen es die Sachen der Kirche vors Gericht ziehet, und
(ccc) das Urtheil, zur Befestigung der Lehren der Teufel, wider die göttliche Wahrheit ausspricht, und die Wahrheit mit höllischen Proceduren auszurotten trachtet. Till. ad h. l.

(γγγ) wird aber genennet der Höllen Pforten, weil
(aaa) der Fürst der Finsterniß in solchem Reiche sein Werck hat,
(bbb) alles auf höllische Art und Weise, nemlich mit aller Grausamkeit, mit Lügen und Morden ꝛc. darinnen verrichtet wird.
(ccc) der Höllen und dem Reiche des Satans damit sonderlich gedienet wird.

[†††] Und diese Höllen-Pforten werden die Kirche Christi zu überwältigen suchen. Solches ist geschehen
(ααα) zur Zeit der Verfolgung, durch die Heydnischen Käyser;
(ℭℭ) zur Zeit der Verführung und Unterdruckung durch den Widerchristen. Da solte die Kirche Christi, nach dem Sinn ihrer Feinde, gantz überwältiget, verschlungen und ausgerottet werden.

[**] die Erhaltung derselben in solcher Gefahr: Die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen. Sie werden sie
[†] zwar anfallen, schrecken und plagen,
[††] aber nicht überwältigen und ausrotten: weil
(ααα) sie auf dem Felsen gegründet ist, und von demselben, als ein Bau aus lebendigen Steinen, Zufluß, Trost und Beystand empfänget. 1 Petr. I, 5.
(ℭℭ) der HErr JEsus alles unter seiner Gewalt hat, und seinen Feinden zu rechter Zeit steuren und wehren will und kan. Joh. X, 28. 29. conf. Ps. XLVI. tot.

v. 19. (c) die Macht derselben; Und will dir des Himmelreichs Schlüssel geben, ꝛc.

[*] Die Personen, welchen diese Macht gegeben wird, sind
[†] nicht allein Petrus,

[††] son-

[ff] sondern auch
(αα) alle Apostel und Nachfolger derselben; Lehrer und Prediger, die Haushalter über die Geheimnisse GOttes. 1 Cor. IV, 5. Denn der Heyland spricht dieses zu Petro, nicht so ferne er Petrus ist, sondern so ferne er im Namen des gantzen Apostolischen Collegii das Wort führet und von Christo das Bekenntniß thut. Wie denn auch deswegen der HErr JEsus nach seiner Auferstehung diese Worte nicht allein zu Petro, sondern zu den sämtlichen Aposteln redet. Joh. XX, 19. 22. 23.
(ββ) die gantze Christliche Kirche, seine Nachfolger, die er gewaschen hat von den Sünden mit seinem Blut, und zu Königen und Priestern gemacht vor GOtt und seinem Vater. Offenb. I, 6. conf. unten c. XVIII, 18.

[**] Die Macht selbst stellet der Heyland vor unter einem Gleichniß / welches er hernimmt von dem Gebrauch der Schlüssel, und zwar
[†] insgemein: Und will dir des Himmelreichs Schlüssel geben.
(αα) Das Himmelreich ist die Kirche Christi, über welche er das Haupt und der HErr ist. Siehe oben c. III, 2. Eph. I, 22. Ebr. III, 6.
(ββ) Dieses Himmelreich hat seine Schlüssel, eine sonderbare Gewalt in geistlichen Dingen, in Dingen, die in dem Himmelreich, in dem Hause GOttes, anzutreffen. Complectitur vocabulum *Claves regni cælorum* illam functionem, potestatem & authoritatem, qua perficiuntur omnia, quæ sunt necessaria regno Christi, sive gubernandæ Ecclesiæ. Chemnit. Harmon. c. 85.
(γγ) Und diese Schlüssel, diese Gewalt, verheisset der HErr JEsus seinen Jüngern und seiner Kirchen, da er seine sichtbare Gegenwart den Menschen entziehen will, anzuvertrauen. Sie sollen in seiner Abwesenheit in seinem Hause dieselbigen gebrauchen und als treue Haushalter damit umgehen. Ich will dir geben, ꝛc. Sie sollen seine Haushalter seyn, und an seiner Statt
(aa) in sein Haus aufnehmen, die nach ihm verlangen und sich zu ihm bekennen;
(bb) denen Aufgenommenen den Willen und die Befehle des HErrn eröffnen und sie lehren; Unten c. XXVIII, 20.
(cc) die Hausgenossen speisen und mit Nothdurft für die Seele versorgen;
(dd) die Ungehorsamen und Widerspenstigen ausschliessen;
(ee) drauf sehen, daß alles ordentlich und erbar im Hause zugehe.

[††] insonderheit; Alles, was du auf Erden binden wirst, soll

auch im Himmel gebunden seyn, und alles, was du auf Erden ꝛc. Der Heyland zeiget an,

(αα) wie sie solche Schlüssel gebrauchen sollen. Nemlich sie sollen damit

(aa) etwas binden: Was du auf Erden binden wirst.

(ααα) Die Sache, welche soll gebunden werden, wird zwar alhier nicht, doch aber Joh. XX, 23. gemeldet, und ist die Sünde:

(aaa) nicht zwar insgemein, so ferne sie auch bey den Gläubigen und Auserwählten sich befindet;

(bbb) sondern die Sünde der Unbußfertigen, derer, die sich nicht bessern wollen Unten c. XVIII, 17. 18.

(βββ) Diese soll gebunden werden: Was du auf Erden binden wirst. Geschiehet

(aaa) insgemein, wenn allen unbußfertigen Sündern der Zorn und die Strafe GOttes angezeiget wird.

(bbb) insonderheit, wenn ein ärgerlicher Mensch, so alle Vermahnungen in den Wind geschlagen, von der Gemeinschaft der geistlichen Güter abgesondert und gar aus der Gemeine gestossen wird: wie zu Corintho der Blutschänder. 1 Cor. V.

(bb) etwas lösen: Und alles, was du auf Erden lösen wirst.

(ααα) Die Sache, welche soll gelöset werden, ist abermals die Sünde: und zwar

(aaa) nicht insgemein, so ferne sie bey den Unbußfertigen ist;

(bbb) sondern die Sünde der Gläubigen und Bußfertigen.

(βββ) Diese soll gelöset werden: Was du auf Erden lösen wirst. Geschiehet

[aaa] insgemein da die gantze Gemeine (so viel nemlich in derselben bußfertig sind,) öffentlich absolviret wird.

[bbb] absonderlich, wenn ein Bußfertiger auf seine Beichte von Sünden losgesprochen wird.

(γγ) die Gültigkeit dieses Gebrauchs; und zwar

(aa) in Ansehen des Bindens: Was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn.

(ααα) Der Himmel ist alhier der Stuhl GOttes, der Thron der Herrlichkeit, vor welchem ein Mensch entweder gerechtfertiget, oder verdammet wird.

(βββ) In solchem soll das Binden, so auf Erden von den Dienern Christi und seiner Kirche geschiehet, gültig seyn: Soll im Himmel gebunden seyn. GOtt will einen Unbußfertigen, welchem in dieser Welt sein Zorn angekündiget worden, nicht rechtfer-

fertigen, sondern, wie auf Erden geschehen, verurtheilen, und also über dem Urtheil seiner Kirche, welches nach seinem Wort geschiehet, halten.

(bb) in Ansehen des Lösens: Was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los seyn. Die Vergebung der Sünden, welche auf Erden verkündiget und gesprochen worden, soll vor GOtt im Himmel gültig seyn. GOtt selbst will das Amen darzu sprechen.

(4) daß er ihnen etwas verbietet: Da verbot er seinen Jüngern, daß sie niemand sagen solten, ꝛc. v. 20.

(α) Die Sache, die er verbietet, ist das Sagen gegen andere, daß er, JEsus, der Christ sey.

(a) Die Person, von welcher sie etwas nicht sagen sollen, ist er, JEsus, ihr HErr und Meister, welchen sie als des lebendigen GOttes Sohn erkennet und bekennet hatten.

(b) Von diesem sollen sie gegen andere nicht sagen, daß er Christus, der Meßias, der verheissene Weibes-Samen, der Sohn GOttes sey.

(β) Dieses verbietet er seinen Jüngern:

(a) nicht zwar schlechterdings, daß sie gar nie, zu keiner Zeit, davon reden sollen;

(b) sondern nur auf eine Zeitlang, so lange er noch auf der Erden sichtbar vorhanden seyn würde. Da sollen sie von seiner Hoheit und Meßiasschaft nicht reden, damit

[*] die Menschen nicht auf seine Person im Fleisch fallen, und ihn zum Könige machen möchten. Joh. VI, 15.

[**] ihr Glaube an ihn nicht so wol auf die Worte der Jünger, als auf die Erfahrung seiner Wercke, welche sie damals sehen konten, sich gründen möchte.

[***] sie durch den schmähligen Tod, welchen er leiden solte, nicht möchten geärgert werden.

Lehren und Gebrauch.

1) Durch Frag und Antwort kan die Erbauung sonderlich befördert werden.

2) In Glaubens-Sachen hat man sich nicht nach der Meynung anderer Leute, sondern nach dem Worte GOttes zu richten.

3) Es ist nicht gnug, mit der Kirche etwas glauben, sondern es muß ein jeder der Sache, die er glaubet, versichert seyn.

4) GOtt ist ein lebendiger GOtt.

5) Gläubige sind eins. Die Meynung Petri von Christo und sein Bekenntniß war die Meynung und das Bekenntniß aller Jünger.

6) Den

6) Den HErrn JEsum recht erkennen, ist eine selige Sache.
7) Christum recht erkennen, ist nicht der verderbten Vernunft, sondern GOttes Werck.
8) Wahrhaftig-Gläubige sind nicht wetterwendisch, sondern beständig.
9) Wahrhaftig-Gläubige sind Christi Eigenthum.
10) Wahrhaftig-Gläubige stehen in der Gemeinschaft mit Christo. Sie sind auf ihn erbauet.
11) Alles gute kommet von Christo. Er muß seine Gemeine bauen.
12) Die Wahrhaftig-Gläubige sind in dieser Zeit vielen Versuch- und Verfolgungen unterworfen.
13) Alle Gläubige können niemals ausgerottet werden. GOtt erhält allezeit einen heiligen Samen.
14) Man kan in der Welt durch Urtheil und Recht verurtheilet werden, und vor GOtt doch unschuldig seyn. Das Antichristische Reich verdammet die Kirche, und die Kirche ist doch unschuldig.
15) Wahrhaftig-Gläubige können und sollen ihrer Beständigkeit im Guten gewiß seyn.
16) Die Vergebung der Sünden, welche in dieser Zeit die Bußfertigen erlangen, ist vor GOtt im Himmel gültig.
17) Wer in dieser Zeit nicht Vergebung der Sünden erlanget, wird sie auch in der Ewigkeit nicht erlangen.
18) Sünden vergeben oder behalten, ist ein Vorrecht und eine Macht, welche der HErr Christus seiner Kirche verliehen, und nicht zu verachten ist.
19) Es taugt nicht, alle Wahrheiten zu aller Zeit und an allen Orten offenbaren.
20) Manche Wahrheiten zu unrechter Zeit offenbaren, dienet mehr zur Verwirrung, als zur Erbauung.

v. 21-23.

v. 21. Ferner beschreibet der Evangelist, wie der HErr JEsus seinen Jüngern sein Leiden verkündiget hat: Von der Zeit an fing JEsus an, und zeigete seinen Jüngern, wie er müste hin gen Jerusalem gehen, und viel leiden von den Aeltesten, und Hohen-Priestern und Schriftgelehrten, und getödtet werden, und am dritten Tage auferstehen. Und Petrus nahm ihn zu sich, fuhr ihn an, und sprach: HErr, schone dein selbst, das widerfahre dir nur nicht. Aber er wandte sich um, und sprach zu Petro: Hebe dich, Satan, von mir, du bist mir ärgerlich. Denn du meynest nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist. Der Evangelist bemercket

I) die Zeit, in welcher das, wovon die Rede ist, geschehen sey: Von der Zeit an: Nachdem nemlich der HErr JEsus seine Jünger im Glauben an ihn befestiget, und ihr freymüthiges Bekenntniß von ihm vernommen hatte.

II) was

II) was von unserm Heylande geschehen. Nemlich er zeiget seinen Jüngern an,
(1) was ihm bevorstehe zu leiden; und zwar
(α) die Nothwendigkeit desselben: und zeigete seinen Jüngern, wie er muste ꝛc. Er muste,
[a] nicht gezwungen,
[b] sondern, weil er in dem Rath des Friedes sich hierzu verbunden hatte, und auf solch Verbinden alle Weissagungen und Verheissungen, so durch die Propheten geschehen, gegründet waren.
(β) den Ort: Jerusalem. Luc. XIII, 33. 34.
(γ) die Personen, von welchen er solches erfahren werde: und viel leiden
(a) von den Aeltesten,
(b) und Hohen-Priestern,
(c) und Schriftgelehrten. Siehe oben c. II, 4. Sind insgesamt Glieder des hohen Raths zu Jerusalem. Es verstehet der Heyland dadurch die gantze Raths-Versamlung zu Jerusalem, da nicht nur das Synedrium, welches aus LXX. Männern bestund, und über weltliche Dinge zu sprechen hatte, sondern auch die Synagoge, welche die geistlichen Dinge beurtheilete, und worinnen der Hohe-Priester Præsident war, zusammen kommen würden. Siehe hievon Goodw. Moses & Aaron lib. V. c. 1. fin.
(δ) das Leiden selbst; und zwar
[a] insgemein: und viel leiden. Begreifet in sich alle das Leiden, welches der Heyland zu Jerusalem in dem Pallast des Hohen-Priesters über sich nehmen müssen.
[b] insonderheit: und getödtet werden. Begreifet in sich alle das Leiden, welches der Heyland von Pilato erfahren müssen. Siehe von beyden unten c. XXVI. und XXVII.
(2) was es mit solchem Leiden für ein Ende nehmen werde: Und am dritten Tage auferstehen.

III) was sich insonderheit mit Petro hierbey zugetragen; und zwar v. 22.
(1) was Petrus gethan: Und Petrus nahm ihn zu sich, fuhr ihn an, und sprach: HErr, schone dein selbst, das widerfahre dir nur nicht. Es meldet der Evangelist
(α) die Person, von welcher etwas geschehen; und ist Petrus, der das herrliche Bekenntniß von JEsu abgeleget hatte.
(β) die Sache, die geschehen: nemlich Petrus
(a) thut etwas: Nahm ihn zu sich. Er ergriff und umfasste ihn, seine Liebe damit an Tag zu legen, und zu zeigen, daß er ihn gerne bey sich behalten wolle.

(b) redet etwas; und zwar
[*] insgemein: fing an ihn zu bestrafen. Er redete ihm hart zu.
[**] insonderheit: HErr, schone dein selbst, das widerfahre dir nur nicht. Er zeiget an, was er thun soll,
[†] bejahender Weise: HErr, schone dein selbst. Du muß mehr von dir halten, und dein Leben hoch schätzen.
[††] verneinender Weise: Das widerfahre dir nur nicht. Du must auf solche greuliche Art und Weise nicht sterben.

v. 23. (2) wie der Heyland ihm begegnet: Aber er wandte sich um, und sprach zu Petro: Hebe dich, Satan, ꝛc. Es meldet der Evangelist etwas, so der Heyland
(α) gethan: Aber er wandte sich um. Er sahe Petrum saur an, und kehrte ihm den Rücken zu. Er wolte sich von Petro nicht umfangen lassen.
(β) geredet. Nemlich er zeiget an,
(a) wofür er Petrum ansehe: Satan, Ist ein Name, welcher insonderheit dem Teufel gegeben wird. Matth. IV, 10. Hier aber leget unser Heyland solchen dem Petro bey, weil er ihm an seinem Vorhaben zu leiden und zu sterben hindern wolte, und sich ihm widersetzte.
(b) was er thun soll; und zwar
[*] das Werck selbst: Hebe dich von mir. Græc. Gehe hinter mir. Er soll von ihm weichen.
[**] die Ursach. Da denn gemeldet wird
[†] die Ursach selbst: Du bist mir ärgerlich. Du wilt mir eine Hinderniß in Verrichtung meines Amts werden.
[††] der Grund: Denn du meynest nicht was göttlich, sondern was menschlich ist. Dein Wille und Meynung ist dem Willen und der Meynung GOttes gantz zuwider, und rühret nicht her von dem Heiligen, sondern von dem bösen Geist.

IV) Und dieses that der HErr JEsus.
(1) Er verkündiget sein Leiden und beschreibet solches gantz eigentlich zuvor.
(2) Er will sich auch daran gar nicht hindern lassen, und nennet Petrum, der solches zu thun sich unterstehen wolte, einen Satan, zu zeigen, daß er
(α) alles wisse und künftige Dinge vorher sehe, auch
(β) willig und gerne das Werck der Erlösung vollbringen wolle; und er folglich nicht sey ein blosser Mensch, sondern der Sohn GOttes und Heyland der Welt, der Meßias, als von welchem solches geweissaget worden. Esa. LIII, 10. seqq. Psalm XVI, 10. XXII, 17. seqq.

Lehren und Gebrauch.

1] CHristus muste nothwendig leiden und sterben, weil er sich hierzu verbunden.

2] Die

2] Die Verheissungen, welche GOTT den Seinen gegeben, müssen nothwendig erfüllet werden. Denn sie haben die Wahrheit GOTTes zum Grunde.
3] Auf das Leiden der Gläubigen folget grosse Herrlichkeit.
4] Auch Gläubige haben ihre Fehler und Mängel. Petrus wolte nicht, daß der HErr JEsus sterben solte.
5] Auch Gläubige müssen ihrer Fehler wegen bestraft werden.
6] Die es öfters am besten mit einem meynen, sind einem vielmals die schädlichsten. Petrus, der den HErrn JEsum lieb hatte, und ihn nicht gern wolte sterben lassen, wird hier ein Satan genennet.
7] An seinen Berufs-Wercken, die nach dem Willen GOttes geschehen, soll man sich nicht hindern lassen.
8] Der Satan suchet das Gute allezeit und allewege zu hindern.
9] Die Menschen erkennen oft selber nicht, was ihnen nütz und gut ist. Petrus meynte nicht, daß das Sterben des HErrn JEsu ihme nützlich wäre.

v. 24--28.

Der Evangelist meldet noch, wie der HERR JEsus seine Jünger von der Verleugnung unterrichtet: v. 24 Da sprach JEsus zu seinen Jüngern: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir. Denn wer sein Leben erhalten will, der wirds verliehren. Wer aber sein Leben verleurer um meinet willen, der wirds finden. Was hülfs dem Menschen, so er die gantze Welt gewünne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder, was kan der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? Denn es wird je geschehen, daß des Menschen Sohn komme in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und alsdenn wird er einem jeglichen vergelten nach seinen Wercken. Wahrlich ich sage euch: Es stehen etliche hie, die nicht schmecken werden den Tod, bis daß sie des Menschen Sohn kommen sehen in seinem Reich. Es wird in diesen Worten vorgestellet

I) die Gelegenheit, welche JEsus gehabt, von der Verleugnung gegen seine Jünger zu reden: Da sprach JEsus zu seinen Jüngern. Nemlich er sahe und hörte aus der Rede Petri, da er ihn von seinem Liden und Sterben abhalten wolte, daß sie noch etwas Zeitliches bey ihm suchten und erwarteten. Dannenhero nimmt er Anlaß und Gelegenheit, von dem, was sie bey ihm zu hoffen, und wie sie sich zu verhalten hätten, zu reden.
II) der Unterricht, welchen der Heyland gegeben. Und da wird gezeiget,
(1) von welchen Personen die Rede sey: Will mir jemand nachfolgen.

Er redet von solchen Leuten, die seine Jünger seyn, die ihm in seiner Lehre und Leben, und endlich in die Herrlichkeit nachfolgen wollen.

(2) dieser Personen Pflicht; und zwar

(α) die Pflicht selbst, welche in dreyen Stücken bestehet.

(a) Der verleugne sich selbst. Græc. ἀπαρνησάσθω ἑαυτὸν.

[*] Die Sache, die geschehen soll, ist das Verleugnen, und geschiehet, wenn man eine Sache gering hält, nichts mit ihr will zu thun haben, sich ihrer nicht annimmt, und gleichsam saget, daß sie einen nichts angehe, ob schon andere, daß es also sey, meynen, und man auch sonsten mit derselben, als mit seinem Eigenthum, zu thun gehabt.

[**] Die Sache, in Ansehen welcher solches geschehen soll, ist das eigene selbst bey einem Menschen: sich selbst: die unordentliche Selbst-Liebe, eigene Ehre, Weisheit, Wollust, Gewinst, Reichthum ꝛc. Dieses soll verleugnet werden, und ein Nachfolger Christi soll dasselbe nicht suchen; wenn er es aber hat, geringhalten, und um des HErrn JEsu willen, als eine geringe Sache, gerne fahren lassen.

(b) Und nehme sein Creutz auf sich.

(*) Die Sache, mit welcher etwas geschehen soll, ist das Creutz: sein Creutz.

(**) Das Werck, welches geschehen soll, ist das Aufnehmen des Creutzes: Und nehme sein Creutz auf sich. Siehe oben c. X, 38.

(c) Und folge mir nach. Siehe gleichfalls oben c. X, 38.

(β) die Beweg-Ursachen dazu: Denn wer sein Leben ꝛc. Der Heyland führet an

v. 25. [a] den grossen Schaden, welcher diejenigen treffen wird, die vorbeschriebene Pflicht nicht in Acht nehmen: Denn wer sein Leben erhalten will, der wirds verliehren.

[b] den Nutzen, welchen diejenige erhalten werden, die gemeldte Pflicht in Acht nehmen: Wer aber sein Leben verleuret um meinet willen, der wirds finden. Siehe oben c. X, 39.

v. 26. [c] die Grösse des jetzt gemeldten Schadens: Was hülfs dem Menschen, ꝛc. Die Grösse des Schadens bestehet darinnen, daß eine verlohrne Seele auch mit der gantzen Welt nicht kan wieder erlöset werden. Der Heyland meldet

[*] eine Sache, die geschehen kan; und ist, mit Verlust seiner Seelen die gantze Welt gewinnen.

[†] Die Welt gewinnen heisset alhier, die Schätze dieser Welt erlangen, z. E. Reichthum, Ehre, Wollust, ꝛc. und also, dem Ansehen

sehen nach, vor vielen glückselig seyn, vor andern etwas gewinnen.
[††] Dieses kan jemand erhalten mit Verlust seiner Seelen: Und nähme doch Schaden an seiner Seele. Nemlich es kan geschehen, wenn man den Gott dieser Welt anbetet, im Guten nachgiebt, oder Christum wol gar verleugnet. Siehe oben c. IV, 9.
[**] was hievon zu halten sey: Was hülfs dem Menschen, wenn er ꝛc. Es hilft ihm nicht nur nichts, sondern bringet auch den grösten Schaden, indem
[†] die gantze Welt gegen eine Seele nichts zu achten ist: Was hülfs dem Menschen, wenn er die gantze Welt gewünne, und nähme doch Schaden an seiner Seele.
(aa) Er hält gegen einander
[aa] die gantze Welt, alle Glückseligkeit, die in dieser Zeit nur zu haben seyn möchte, solte sie auch auf einem Haufen da seyn, und von einem können besessen und genossen werden.
[bb] eine einige Seele eines Menschen.
(bb) Er saget, daß eine Seele vortrefflicher sey als die gantze Welt. Die Wahrheit dieses Satzes beruhet
[aa] auf diesen Ausspruch des HErrn JEsu, welcher die Wahrheit selber ist.
[bb] auf demjenigen, was in Ansehen der Seelen geschehen
(ααα) in der Schöpfung. Denn da hat ja GOtt sein Bild in derselben niedergeleget, und sie nach ihm selbst erschaffen. 1 B. Mos. I, 27. II, 7.
(βββ) in der Erlösung. Denn da ist sie mit dem theuren GOttes-Blut erkauft worden. 1 Cor. VI, 20. VII, 23. 1 Petr. I, 18. 19.
(γγγ) in der Heiligung. Denn da will GOtt sich mit ihr vereinigen und sie selbst beleben.
[††] eine verlohrne Seele auch mit der gantzen Welt nicht kan erlöset werden. Es meldet der Heyland,
(ααα) was nicht geschehen kan; und ist das Erlösen einer verlohrnen Seele: Oder was kan der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse?
[aa] Es ist ein Löse-Geld für die Seelen, und ist das Blut JEsu. 1 Petr. I, 18.
[bb] Wenn aber dieses verachtet wird, ist kein anders vorhanden. Die gantze Welt ist nicht gnugsam, nur eine eintzige Seele zu erlösen. Ps. XLIX, 8. 9.
(βββ) warum solches nicht geschehen kan: Denn es wird je geschehen, daß des Menschen Sohn ꝛc. Es kan keine Erlösung der ver-

v. 27.

verlohrnen Seelen geschehen, weil alles Gericht nicht den Menschen, sondern dem Menschen-Sohn übergeben ist.

[aa] Derjenige, welchem das Gericht übergeben, ist des Menschen Sohn: Denn es wird je geschehen, daß des Menschen Sohn komme in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln. Der Richter wird beschrieben

(ααα) nach seiner menschlichen Natur: Des Menschen Sohn.

(βββ) nach seiner göttlichen Natur, dessen Vater der herrliche GOtt ist, und dem auch die Engel dienen: seines Vaters.

(γγγ) nach seiner Herrlichkeit:

[aaa] Er wird kommen in der Herrlichkeit seines Vaters,

[bbb] mit seinen Engeln: und wird also, wie er in den Tagen seines Fleisches nach keiner Herrlichkeit der Welt, nach keinem Reichthum, Ehre, ꝛc. gefraget hat, sodenn noch weniger darnach fragen.

[bb] Dieser wird alsdenn einem jeglichen vergelten nach seinen Wercken.

(ααα) Es werden alle Menschen vor ihm erscheinen müssen.

(βββ) Alle Menschen werden ihre besondere Wercke haben: nemlich

(aaa) die Gläubigen ihre Wercke, welche sie in und durch den Glauben verrichtet, z. E. Verleugnung der Welt, ꝛc.

(bbb) die Ungläubigen ihre sündliche Wercke, z. E. Erwählung der fleischlichen Lüste, Verleugnen der Wahrheit, ꝛc.

(γγγ) Und einem jeglichen soll vergolten werden nach seinen Wercken. Ein jeglicher soll empfahen, nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse. 2 Cor. V, 10.

[cc] Und weil der zukünftige Richter ein solcher ist, wird sodenn mit den Gütern dieser Welt nichts anzufangen seyn. Wenn man ihm auch die gantze Welt für eine verlohrne Seele geben wolte, würde solches nichts helfen, indem

(ααα) Er, der Richter, nichts nach solchen Gütern fraget.

(βββ) solche Güter sodenn auch nicht mehr seyn, sondern verbrennen und aufhören werden. 2 Petr. III, 10. Und ferner

(γ) Weil nun der Schade, wenn man Christo nicht treulig nachfolgen will, so groß ist, daß er auch mit der gantzen Welt nicht wieder gut gemacht werden kan; sollen die Jünger alle fleischliche Absichten, die sie noch haben, fahren lassen: indem sie sonst gar leichtlich zur Verleugnung seiner möchten gebracht werden, und also in einen solchen Trost-

und

und Hoffnungs-losen Stand gerathen, der auch mit Darlegung der Schätze der gantzen Welt nicht zu ändern oder abzuwenden.

III) eine Versicherung von dem Herbeynahen seiner Zukunft: Wahrlich v. 28. ich sage euch: Es stehen etliche hie, die nicht schmecken werden den Tod, bis daß sie des Menschen Sohn kommen sehen in seinem Reich.

(1) Die Sache, wovon er seine Jünger versichert, ist das Herbeynahen seiner Zukunft.

(α) Es war zukünftig das Kommen des Menschen Sohns in seinem Reich.

(a) Das Reich des Menschen Sohns ist das Himmelreich, welches durch die Predigt des Evangelii in alle Welt solte ausgebreitet werden, und sich anfahen

[*] mit der Verstöhrung Jerusalems,

[**] mit Vernichtung der heydnischen Götzen. Es heisset

[†] ein Reich, ein König-Reich; weil ein König, der König der Ehren, zu regieren anfangen solte. Ps. II, 6. Luc. I, 33.

[††] ein Reich des Menschen Sohns, des HErrn JEsu; weil er selber solcher König seyn solte.

(b) Dieses solte kommen, und nach so viel geschehenen Verheissungen endlich aufgerichtet werden.

(c) Und diese Zukunft war so nahe, daß etliche von denen, die zugegen waren und die Worte Christi anhöreten, nicht ehe sterben solten, als bis sie solches erlebet hätten: Es stehen etliche hie, die nicht schmecken werden den Tod, bis ꝛc.

(a) Es waren unterschiedliche Personen zugegen, welche die Rede Christi mit anhöreten, und unter solchen ins besondere die zwölf Apostel, und vielleicht auch andere Jünger.

(b) Diese solten sterben und den Tod schmecken.

(c) Einige nun solten sterben, ehe solches anging. Wie denn auch geschehen an Jacobo, Johannis Bruder, Ap. Gesch. XII, 2. und Juda Ischarioth.

(d) Andere aber solten nicht ehe sterben, als bis sie das Reich des Menschen Sohns kommen gesehen. Wie also denen andern Aposteln wiederfahren, welche den Untergang Jerusalems erlebet, und das Evangelium selbst unter den Heyden verkündiget haben. Conf. 2 Cor. II, 14.

(2) Die Versicherung geschiehet so, daß der Heyland

(α) solches nicht nur anzeiget: Es stehen etliche hie, die nicht schmecken sollen ꝛc.

(β) son-

(6) sondern auch betheuret: Wahrlich ich sage euch. Græc. ἀμὴν λέγω ὑμῖν. Siehe hievon meine Erklär. Philem. v. 25.

Lehren und Gebrauch.

1] Christo nachfolgen, ist eine mögliche Sache.
2] Bey der Nachfolge Christi findet man innerlich und äusserlich zu leiden.
3] Wer bey der Nachfolge Christi zeitliche Glückseligkeit suchet und erwartet, der betrüget sich selbst.
4] Um Christi willen etwas Zeitliches verlassen, hat seine grosse Belohnung.
5] Eine einige Seele ist vor GOtt kostbarer und edler als die gantze Welt.
6] Wer Christum verachtet, hat nichts, womit er seine Seele erretten könne.
7] Der Sohn Marien ist der Sohn des Vaters im Himmel, und folglich mit dem Vater und Heiligen Geiste wahrer GOtt.
8] Der Sohn Marien ist ein HErr auch der Engel.
9] Ein jeglicher Mensch soll an jenem Tage, nach dem er gehandelt hat, Lohn empfangen.
10] Alle Herrlichkeit dieser Welt ist gegen den zukünftigen Gnaden-Lohn für nichts zu achten.
11] Das Leiden dieser Zeit ist nicht werth der Herrlichkeit, die dermaleinst soll offenbar werden.
12] GOTT läßt öfters auch nützliche Leute bald sterben. Einige von den Jüngern solten sterben, ehe sie noch das Reich des Menschen Sohns kommen gesehen, oder ehe noch Jerusalem verstöret worden.

Paraphrasis Cap. XVI.

v. 1. KAum war der HErr JESUS zu Magdala angelanget, so traten schon wiederum einige Pharisäer und Sadducäer zu ihm, und begehrten, (nicht von seiner Meßiasschaft überzeuget zu werden, sondern ihn, ihrer Meynung und Wunsch nach, vor dem Volck zu schanden zu machen,) daß er ihnen ein Zei-
v. 2. chen vom Himmel wolte sehen lassen. Alleine er bewilligte solches nicht, sondern, nachdem er, was von ihnen in dem Reiche der Natur in Beobachtung der bevorstehenden Witterung geschehe, vorgestellet, daß sie nemlich aus der Abend-Röthe, wie schönes
v. 3. Wetter, aus rothen und trüben Wolcken aber, wie Regen und Ungewitter vorhanden sey, schlössen; sprach er zu ihnen, daß sie recht gottlose und verfluchte Leute wären, die zwar das Ansehen haben wolten, als suchten sie von seiner Meßiasschaft überzeuget zu werden, allein in der Wahrheit nichts anders verlangten, als

ihn

ihn bey dem Volck verhaßt zu machen, und, wenn er nicht nach ihrem Gefallen ein Zeichen vom Himmel geben würde, ihn als einen Betrüger und Verführer auszurufen. Sie solten nur auf dasjenige, was die Propheten von dem Meßia geweissaget, und was sie für ein Zeichen von ihm gestellet, mercken; und das, was sie bishero von ihm gesehen und gehöret, dargegen halten: da würden sie bald sehen, wofür sie ihn zu erkennen hätten. Sie suchten v. 4.
zwar ein neu Zeichen, aber ihnen, als Heuchlern und recht unartigen Leuten, zu Gefallen wolle er vorjetzo nichts besonders thun. Nur das einige wolle er sagen, daß das, was Jonas, der Mann GOttes, vorgebildet, noch mit geschehen werde: nemlich daß er, wenn sie ihn getödtet, am dritten Tage wieder auferstehen würde. Dieses solten sie zum Zeichen haben, daß er wahrhaftig der Messias sey. Wolten sie sodenn nicht an ihn glauben, noch ihn für den Meßiam annehmen; so möchten sie hinfahren. Darauf er sie denn verließ, und wiederum disseits des Galiläischen Meers kam.
Als er nun da ankam, fand sich abermals Mangel an Brodt, in- v. 5.
dem die Jünger, weil sie mit ihren Gedancken auf den Discours, welchen der HERR mit den Pharisäern gehabt, gerichtet gewesen, etwas mit sich zu nehmen vergessen hatten. Als nun der HErr v. 6.
JESUS die Jünger, da sie noch immer von den Pharisäern redeten, vermahnte, daß sie sich doch ja vor dem Sauerteig der Pharisäer hüten möchten; kamen sie auf die Gedancken, er meynte das v. 7.
gesäuerte Brodt, welches nach der Vorschrift der Pharisäer gebacken würde: und weil daselbst kein anders zu finden war; sorgten sie, sie würden nun hungern sollen und nichts essen dürfen. Allein, v. 8.
da er solches merckte, verwies er es ihnen, und sagte: Warum sie doch bey ihm des Hungers sich besorgten, indem ihnen ja wohl be- v. 9.
wust sey, was ehemals von ihm geschehen, wie er nemlich fünf tausend Mann mit fünf Brodten, und wiederum vier tausend Mann mit sieben Brodten gespeiset, ja so gespeiset, daß sie nicht nur v. 10.
einige Brocken, sondern ganze Körbe voll übrig behalten und aufgehoben hätten. Da er nun solches an fremden Personen gethan, so v. 11.
solten sie versichert seyn, daß, wenn ja kein Brodt verhanden, er, ehe sie hungern solten, lieber neue Wunder thun, und auf ausserordentliche Art und Weise sie speisen wolte. Er verstehe durch v. 12.
den Sauerteig, davor er sie gewarnet, nicht Brodt, sondern der Pharisäer und Sadducäer Lehre, als welche er unter dem Bilde des Sauerteigs vorgestellet, weil sie wie andere Irrthümer kräftig wircke, unter den Juden sich ausbreite, die göttliche Wahrheiten,

welche sie noch hätten, saur mache und ihrer Lieblichkeit gäntzlich
v. 13. beraube. Von dar begab er sich in das Gebirge Cäsareä, auf ei-
nen einsamen Weg, welcher sich nach dem Flecken dieser Gegend
streckte, so zur Zeit der Ertzväter Dan und Lais, hernach Paneas,
endlich aber, da es von Philippo dem Vier-Fürsten wieder erbauet
worden, zu Ehren des Käysers Tiberii, Cäsarea, und zum Unter-
scheid des Cäsarien, so an dem Mittelländischen Meer gelegen, nach
seinem Bau-Meister Cäsarea Philippi genennet wurde. Und da
seine Jünger alleine bey ihm waren, fragte er sie, was doch die
v. 14. Leute von ihm sagten? Drauf antworteten sie und sprachen, daß
einige ihn für Johannem den Täufer, andere für den Eliam, und
etliche für Jeremiam, ja noch andere für einen der alten Prophe-
v. 15. ten hielten. Als er nun weiter fragte, was denn ihre Meynung
v. 16. von ihm sey, und was sie von ihm glaubten; trat Petrus auf und
sprach im Namen aller, daß sie mit einander festiglich glaubten,
er sey der verheissene Meßias, des lebendigen GOttes lebendiger
v. 17. und einiger Sohn. Da Petrus dieses sagte, sprach er, daß Petrus
nebst andern, die mit ihm gleiches Erkenntniß hätten, recht selige
Leute wären, und solch Erkenntniß nicht durch ihre Vernunft,
sondern durch Offenbarung seines himmlischen Vaters erlanget hät-
v. 18. ten. Weil er nun ein so herrliches Zeugniß von ihm abgeleget,
und ein solcher Mann sey, welcher von dem rechten Fels genom-
men, und als ein Fels bestehe; so wolle er ihm auch das Gute,
welches seine Gemeine bey ihm zu gewarten habe, hiemit offenba-
ren, und anzeigen, welches derselben Grund, Festigkeit und Macht
sey. Nemlich den Grund anlangend, so sey er selbst derselbige, und
zwar so ferne er, nach dem Bekenntniß Petri, der wahre Meßias
und Heyland der Welt, der verheissene Prophet, einige Hoher-Prie-
ster und ewige König. Auf diesen Grund solle der Tempel GOttes
erbauet werden. Die Menschen, die dem Gnaden-Beruf folgen,
solten durch sein Wort und durch seinen Geist zu lebendigen Stei-
nen gemacht und zubereitet, durch das Band der Liebe vereiniget,
und endlich, wie der Tempel Salomonis, zum Preise GOttes zu-
sammen gesetzet werden. Die Festigkeit anlangend, so wolle er sie
so stärcken, daß sie auch mitten unter allen Verfolgungen bestehen
würden. Denn da sey freylich zukünftig, daß die Macht der bö-
sen Geister und das Reich des Wider-Christen mit zusammen ge-
spannten Kräften sich wider sie und ihr Bekenntniß auflehnen, ja
auf höllische Art und Weise, und zwar bald mit grausamen Ver-
folgungen, bald aber mit Lügen und Verführung, sie zu überwäl-

tigen

tigen und auszurotten suchen würden; allein, weil sie auf ihm gegründet wäre, und von ihm Zufluß habe, solte die Macht der Finsterniß die Personen, so an ihn gläubten, und die Wahrheiten von seinem Amte nimmer ausrotten. Es solte bis zum Ende der Welt, auch wenn der Satan und Wider-Christ am meisten herrschen würden, doch allezeit ein heiliger Same derer, die sich zu ihm bekenneten, und von ihm nach dem Bekenntniß der Apostel hielten, bleiben. Er wolle allen Feinden zu rechter Zeit steuren und wehren. Und endlich die Macht derselben betreffend, so wolle er hierauf v. 19. ihm, (Petro,) der im Namen des gantzen Apostolischen Collegii geantwortet, und also auch zugleich denjenigen, deren Person er præsentirte und die mit ihm gleiches bekenneten, den übrigen Aposteln und allen seinen treuen Nachfolgern, welche er zu Könige und Priester vor GOTT seinem Vater gemacht, die Schlüssel des Himmel-Reichs, oder die Gewalt, in den Dingen, die in dem Himmel-Reich, in dem Hause GOttes anzutreffen sind, etwas zu thun, übergeben. Sie solten nach seiner Himmelfahrt als treue Haushalter damit verfahren, den Aergerlichen, mit Vorbehaltung ihrer Sünden, den Zorn GOttes ankündigen, und sie von seiner Gemeine ausschliessen; Rechtschaffene aber, die ihre Sünden fühlten, seiner Gnade und der vollkommenen Vergebung der Sünden versichern. Und was auf solche Art und Weise geschehen würde, solte auch vor ihm und seinem Vater im Himmel gültig seyn. Doch solten sie zur Zeit von v. 20. seiner Herrlichkeit nicht viel sagen, damit die Menschen nicht etwa auf seine Person im Fleisch fallen, oder an dem Ausgang aus dieser Welt sich ärgern möchten. Denn da könne er ihnen nicht verhal- v. 21. ten, daß, wenn er wieder gen Jerusalem kommen werde, wie er denn dahin zu gehen willig und bereit sey, er daselbst von der gantzen Raths-Versammlung als ein Ubelthäter mit den grösten Peinigungen angesehen, und endlich gar getödtet, doch aber am dritten Tage wiederum lebendig werden und auferstehen würde. Da Pe- v. 22. trus dieses hörte, umfaßte er ihn und sprach: Wenn er das wüste, solte er doch ja nicht dahin gehen, sondern wegbleiben, und also sein selbst schonen. Alleine, er wandte sich von ihm, und sprach, v. 23. daß dasjenige, was Petrus suche, vom Satan herrühre, und wolle er in dem, was zu der Menschen Besten von Ewigkeit her beschlossen, durch ihn sich nicht hindern lassen. Er solle mit dergleichen Reden ihn hinfüro verschonen, aber dabey auch wissen, daß v. 24. er, Petrus, ja alle seine Nachfolger gleichfalls etwas zu leiden vor sich hätten, und dannenhero ein jeder, der sich mit ihm es zu hal-

ten entschlossen, sich zu denselben gefaßt machen, die unordentli-
che Selbst-Liebe, da man Ehre und dem Fleisch gute Tage sucher,
beyseit setzen und ablegen, und bey ihm unter dem Creutz aushal-
v. 25. ten müsse. Denn wer das nicht thue, der werde sein geistlich und
ewiges Wohl gewißlich verschertzen; da hingegen derjenige, der
das zeit- und leibliche Wohl um seiner willen hindansetze, sein Be-
v. 26. stes befördere in Zeit und Ewigkeit. Und solle man wohl bedenc-
ken, daß das leibliche Wohl verschertzen nichts, das ewige Wohl
aber verliehren, gewiß für eine recht erschreckliche Sache zu schätzen
sey. Denn gesetzt, es könne ein Mensch, wenn er sich von ihm
(dem HErrn JEsu) wende, alle Schätze, Ehre und Wollust dieses
Lebens erhalten: was würde doch dieses am Tage des Gerichts hel-
v. 27. fen? Würde er auch wol damit die Seele aus ihrem Verderben und
aus dem ewigen Fluch, in welchen er sich gestürtzet, erlösen können?
Keines weges! Es wird ihm nicht nur nichts helfen, sondern gar ei-
ne Ursach mehrerer Verdammniß werden; indem das letzte Gericht
nicht Geldsüchtigen und verkehrten Menschen, sondern ihme, des
Menschen Sohn, bey welchem kein Ansehen der Person ist, und an
welchen dergleichen Menschen sich versündiget haben, vom Va-
ter übergeben worden: Der denn, wenn er in der Herrlichkeit, die
ihme der Vater im Himmel von Ewigkeit her gegeben, erscheinen
werde, einem jeglichen, nachdem er bey Leibes Leben gehandelt,
vergelten werde. Dannenhero sie denn alle fleischliche Absichten
fahren lassen, und ihm in der Einfalt, wäre es auch unter vielem
v. 28. Creutz und Leiden, folgen solten: besonders da nun sein Gnaden-
Reich nahe und vor der Thür sey, ja so nahe, daß die meisten unter
ihnen den Ausbruch desselben mit ansehen, und, ehe sie solches mit
angesehen hätten, nicht sterben würden.

CAP. XVII.

Inhalt.

In diesem Capitel wird beschrieben, wie der HErr JEsus (1) sich verkläret, und zwar (a) die Verklärung selbst, v. 1-8. (β) was darauf erfolget: v. 9-21. (2) sein Leiden verkündiget, v. 22. 23. (3) den Zins-Groschen gezahlet. v. 24-27.

Erklärung.

v. 1-9.

v. 1. Der Evangelist beschreibet, wie der HErr JEsus sich vor seinen Jüngern verkläret: Und nach sechs Tagen nahm JEsus zu sich Petrum und Jacobum, und Johannem seinen Bruder, und führete sie beyseits auf einen hohen Berg, und ward verkläret vor ihnen, und sein

Ange-

Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß als ein Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete und sprach zu JEsu: HErr, hie ist gut seyn, wilt du, so wollen wir hie drey Hütten machen, dir eine, Mosi eine und Elias eine. Da er noch also redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolcke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolcken sprach: Diß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. Da das die Jünger höreten, fielen sie auf ihr Angesicht, und erschracken sehr. JEsus aber trat zu ihnen, rührete sie an, und sprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhuben, sahen sie niemand, denn JEsum alleine. Bey dieser Verklärung des HErrn JEsu wird gemeldet

I) die Zeit, wenn sie geschehen: Und nach sechs Tagen; nach völligen sechs Tagen, oder acht Tage, nachdem das vorhergehende geschehen, Luc. IX, v. 28. eine Woche hernach.

II) was für Personen zugegen gewesen: nahm JEsus zu sich Petrum und Jacobum, und Johannem seinen Bruder.

III) der Ort, wo sie geschehen: und führete sie beyseits auf einen hohen Berg.

(1) Der hohe Berg heisset 2 Pet. I, 18. der heilige Berg, und soll seyn der Berg Thabor, der in Galiläa auf der Grentzscheidung des Stammes Isaschar und Zabulon, nicht weit von Nazareth gelegen war, welcher dreyßig Stadien oder Feldwegs, und auf seiner Spitzen eine Ebene drey und zwantzig Stadien groß im Umfang hatte. Till. ad h. l. Andere aber halten dafür, daß es ein anderer Berg gewesen sey. Wie denn Burmann folgendes davon schreibet: Die Verklärung Christi scheinet nicht auf dem Berge Thabor geschehen zu seyn, als welcher zu weit von Cæsarea Philippi war, da Christus eben zuvor gewesen; sondern vielmehr auf einem hohen Berge, der hart bey Cæsarea Philippi lag. Wie denn Josephus eines sehr hohen Berges gedencket, der über der Quelle des Jordans gewesen, und an dessen Fuß Cæsarea Philippi lag. Burmann Buch der Richter c. 18.

(2) Auf diesen hohen Berg führte der HErr JEsus seine Jünger, und verklärte sich: weil, da in dieser Gegend die erste Abgötterey aufgerichtet worden, (nemlich von den Danitern, B. Richt. XVIII, und nachmals von Jeroboam eines von den güldenen Kälbern, 1 Kön. XII, 29.) er nun also diese Gegend auf eine sonderbare Art wieder heiligen und mit seiner Herrlichkeit erfüllen wolte.

IV) wie sie geschehen; und zwar

(1) insgemein: und ward verkläret vor ihnen. Græc. μετεμορφώθη v. 2.

ἔμπροσθεν αὐτῶν. Er bekam ein gantz anders Ansehen, als er bishero gehabt.

(α) Die Knechtsgestalt verlohr sich, und

(β) Er ward mit lauter Herrlichkeit und Glantz angethan. Joh. I, 14. 2 Pet. I, 17.

(2) insonderheit. Da denn drey Stücke angeführet werden, in welchen solch Verklären bestanden. Denn

(α) ward seine Person gantz herrlich, und zwar in Ansehen

(a) des Gesichts: und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne.

(*) Die Sonne leuchtet und machet alle Cörper licht, hell und angenehm.

(**) Und wie die Sonne, so leuchtete auch sein Angesicht. Es schoß Strahlen, und machte alles voller Glantz und Licht: wie ehemals, obschon in geringerer Masse, das Angesicht Mosis 2 B. Mos. XXXIV, 33. 34.

(b) der Kleider: und seine Kleider wurden weiß als ein Licht. Der Glantz seines Leibes drang durch die Kleider, mit welchen er bedeckt war, und sie fingen auch an zu scheinen und zu leuchten.

v. 3. (β) ward er von zwey Seligen im Himmel besucht. Und siehe, da erschienen ihnen &c. Es wird gemeldet

(a) die Sache, die geschehen; und ist, daß Moses und Elias erschienen.

[*] Die Personen, welche erschienen, sind

(†) Moses, der Knecht GOttes, und

(††) Elias, welcher mit feurigen Wagen und Rossen gen Himmel gefahren. 2 Kön. II, 11.

[**] Die Personen, welchen sie erschienen, sind

[†] der HErr JEsus, und

[††] seine Jünger, die mit ihm auf dem Berge waren.

[***] Das Werck, welches sie verrichten, ist,

[†] daß sie erscheinen und in sichtbarer Gestalt sich sehen lassen: und zwar

(αα) Elias mit dem Leibe, mit welchem er gen Himmel gefahren, und welcher albereit verkläret war. Luc. IX, 31.

(ββ) Moses ohne Zweifel mit einem angenommenen, oder auch mit demjenigen, der wieder von den Todten auferwecket war. Chemnit. Harm. c. 77. Conf. D. Buddei Hist. Eccles. Tom. I. p. 531.

[††] daß sie mit dem HErrn JEsu reden.

(αα) Die Sache, wovon sie mit ihm reden, wird gemeldet Luc. IX, 31. und ist der Ausgang, welchen er erfüllen solte zu Jerusalem; sein Tod, Auferstehen und Himmelfahrt.

(ββ) Hie-

(ββ) Hievon reden sie mit dem HErrn JEsu. Sie stellen mit ihm ein Gespräch darüber an, und lassen die Jünger zuhören.

(b) was dieses bey denen Aposteln gewircket: Petrus aber antwortete v. 4. und sprach zu JEsu: &c. Es stellet Petrus vor,

(*) was er von gegenwärtigem Zustand halte: HErr, hie ist gut seyn Græc. καλόν ἐστιν ἡμᾶς ὧδε εἶναι. Es ist gut, daß wir hier seyn. Es ist gut, daß wir mit auf diesen Berg gekommen, und also diese Verherrlichung mit anschauen können.

(**) was er zu thun willens sey: Wilt du, so wollen wir hie drey Hütten machen, &c.

[†] Er meldet, was er nebst den andern Aposteln thun will; und zwar

[αα] insgemein: Wir wollen drey Hütten machen; Hütten von grünen Zweigen, unter welchen man sitzen und des Tages vor der Sonnen-Hitze, des Nachts aber vor kalter Luft und andern Ungemach kan sicher seyn.

[ββ] insonderheit: Dir eine, Mosi eine, und Elias eine.

(aa) Die eine soll dem HErrn JEsu;

(bb) die andere Mosi, welchen sie vielleicht von seinem glänzenden Angesicht kenneten;

(cc) die dritte Elias, welchen sie gleichfalls kenneten, indem er entweder, wie in den Tagen seines Fleisches, erschienen in seinem Kleide und Gürtel: 2 Kön. I, 8. oder der HErr JEsus es ihnen gesagt hat. Und diesen drey Personen wollen sie Hütten bauen, und also bey denselben sich aufhalten, mit ihnen umgehen, und den Umgang mit andern Leuten fahren lassen.

(††) Er befragt den Heyland deswegen: HErr, wilt du, &c. Ubergiebt also das Hütten-bauen dem Gutbefinden des HErrn JEsu, und ist bereit, wenn er es billigen werde, Hand anzulegen, und ohne Verzug eine Hütte nach der andern aufzubauen.

(γ) ward er für den Sohn GOttes öffentlich erkläret. Da denn gemel- v. 5. det wird,

(a) wie solches geschehen; und zwar

(*) wenn: Da er noch also redete. v. 8.

(**) wie. Da denn beschrieben wird

(†) die Vorbereitung: Siehe, da überschattete sie eine lichte Wolcke.

[αα] Es kam eine lichte Wolcke:

(aa) eine Wolcke, welche vorzeiten ein Sinnbild der göttlichen Gegenwart war, 2 Mos. XL, 34.

(bb) ei-

(bb) eine lichte Wolcke, die lauter Licht und Klarheit war, und die gantze Gegend hell machte.
(cc) Und diese Wolcke überschattete sie, ohne Zweifel alle mit einander, die jetzo zugegen waren.
(††) die Erklärung selbst. Und diese geschiehet nun so, daß
(αα) insgemein eine Stimme gehöret wird: Und siehe, eine Stimme aus der Wolcken sprach.
(cc) insonderheit angezeiget wird,
(aa) wofür gegenwärtiger JEsus von Nazareth anzusehen; Diß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe. Siehe oben c. III. 17. Conf. meine Erkl. 2 Petr. 1, 17. 18.
(bb) was in Ansehen seiner geschehen soll: den sollt ihr hören, als den grossen Propheten, von welchem Moses geweissaget hat 5 Mos. XVIII. sein Wort hören, und ihm folgen.

v. 6. (b) was dieses bey den Jüngern gewircket: Da das die Jünger höreten, &c. Der Evangelist meldet
(*) die Wirckung selbst: Da das die Jünger höreten,
(†) fielen sie auf ihr Angesicht,
(††) und erschracken sehr. Die unverhoffte Stimme des gegenwärtigen und seine Herrlichkeit spüren lassenden GOttes machte sie so bestürtzt, daß sie nicht stehen konten, sondern niederfielen, wie sonst andere Heilige in dergleichen Fällen. Dan. X, 9.

v. 7. (**) wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten; und zwar
(†) das Verhalten selbst. Und dieses bestehet darinnen, daß er
[αα] etwas thät. JEsus aber
(aa) trat zu ihnen,
(bb) rührete sie an, wie er sonst an den Krancken gethan.
(cc) etwas geredet: und sprach:
(aa) Stehet auf,
(bb) und fürchtet euch nicht: indem nichts zu ihrem Schaden oder Verderben vorhanden, sondern alles sie zu trösten und zu stärcken eingerichtet wäre.

v. 8. (††) die Kraft dieses Verhaltens. Da sie aber ihre Augen aufhuben. Sie werden durch solch Anrühren so gestärcket, daß sie sich aufrichten, ihre Augen aufthun, und getrost um sich sehen können.
V) wie lange sie gewähret: Da sie aber ihre Augen aufhuben, sahen sie niemand, denn JEsum alleine. Sie währete nicht gar zulange, sondern hörete bald auf, weil die Zeit der vollkommenen Verklärung noch nicht vorhanden war, und die Jünger für dißmal nur solten

[1] in ihrem Glauben, welchen sie c. XVI, 16. bekennet hatten, gestärcket, und
[2] wider das Aergerniß des Creutzes bewahret werden.

VI) Und dieses geschahe mit dem HErrn JEsu, damit kund würde, daß er
[1] nicht nur das Zeugniß Mosis und der Propheten für sich habe,
[2] sondern auch seine Person und Werck GOtt im Himmel gefällig, conf. oben c. III, 17. und er folglich der Meßias sey, Esa. XLII, 1. welchen die Jünger billig hören, ihn ferner für den Sohn des lebendigen GOttes annehmen, und andern anpreisen solten.

Lehren und Gebrauch.

1] Nicht alle Gläubige genieſſen in dieser Zeit einerley Erquickung und Stärckung. Petrus, Jacobus und Johannes werden grösserer Herrlichkeit gewürdiget, als die andern Apostel.

2] Der Gläubigen sonderbare Erquickungen geschehen gemeiniglich im verborgenen.

3] Mit den ausserordentlichen Gaben soll man nicht prangen.

4] Seines Trostes soll man auch andere theilhaftig machen. Da der HErr JEsus solte verkläret werden, nahm er einige Jünger zu sich, und ließ sie solches mit ansehen.

5] Wie der HErr JEsus auf dem Berge gewesen, also werden die Seligen im Himmel seyn: nemlich voll Glantzes und voller Herrlichkeit. Conf. Phil. III, 21.

6] Im Himmel werden die Seligen einander kennen.

7] Ist der Vorschmack der zukünftigen Seligkeit so angenehm, was wird die vollkommene Seligkeit nicht selber seyn?

8] Der Vorschmack der zukünftigen Seligkeit machet einen der Welt und alles vergessen. Petrus sagte: HErr, hier ist gut seyn, wir wollen Hütten machen.

9] GOtt ist lauter Licht und Glantz.

10] GOttes sichtbare Gegenwart ist den Menschen in diesem Leben unerträglich.

11] CHristus hilft den Seinen in ihrer Schwachheit auf.

12] In diesem Leben ist alles unvollkommen. Die Herrlichkeit, welche die Jünger auf dem Berge sahen, währete nur eine kleine Zeit.

13] GOtt stärcket die Seinen, ehe sie in sonderbare Noth gerathen. Ehe die Jünger den HErrn JEsum am Oelberg liegen sahen, musten sie ihn zuvor in seiner Herrlichkeit sehen.

v. 9-13.

Nun erzehlet der Evangelist, was auf die Verklärung JEsu erfolget sey, und zwar [1] als er mit seinen Jüngern vom Berge herab gegangen: **Und da sie vom Berge herab gingen, gebot ihnen JEsus, und sprach: Ihr** v. 9.

sollt diß Gesicht niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist. Und seine Jünger fragten ihn, und sprachen: Was sagen denn die Schriftgelehrten, Elias müsse zuvor kommen? JEsus antwortete und sprach zu ihnen: Elias soll ja zuvor kommen, und alles zurechte bringen. Doch ich sage euch: Es ist Elias schon kommen, und sie haben ihn nicht erkannt, sondern haben an ihm gethan, was sie wolten. Also wird auch des Menschen Sohn leiden müssen von ihnen. Da verstunden die Jünger, daß er von Johanne dem Täufer zu ihnen geredet hatte.

In diesen Worten wird vorgebracht das Gespräch des HErrn JEsu mit seinen Jüngern von dem Elia. Es wird dabey gemeldet

I] die Zeit und der Ort, wenn und wo es gehalten worden: Und da sie vom Berge herab gingen. Wie der HErr JEsus seine Jünger auf die Höhe des Berges geführet hat, so führet Er sie nun auch wiederum herunter, um dasjenige wieder vorzunehmen, warum er sie erwählet.

II] die Gelegenheit darzu; und ist das Gebot, welches der HErr JEsus seinen Jüngern gegeben: Gebot ihnen JEsus, und sprach: Ihr sollt diß Gesicht ꝛc.

[1] Die Sache, die der HErr JEsus gebietet, ist, daß sie das Gesicht niemand sagen sollen: Ihr sollt das Gesicht ꝛc.

[α] Dasjenige, so sie nicht sagen sollen, ist das Gesicht, die Verklärung JEsu, welche sie auf dem Berge mit angesehen hatten.

[ε] Diese sollen sie niemand sagen, sondern bey sich behalten und zur Stärckung im Glauben ihnen dienen lassen.

[2] Die Zeit, auf wie lange sie dieses thun sollen, ist: bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.

[α] Er, des Menschen Sohn, ob er gleich auch GOttes Sohn ist, soll sterben.

[ε] Er wird aber nicht im Tode bleiben, sondern wieder auferstehen, und zwar am dritten Tage. Oben c. XVI, 21.

[γ] Und ehe solch Auferstehen geschiehet, sollen sie von dem, was sie gesehen, nichts sagen: Siehe oben c. XVI, 20.

v. 10. III] das Gespräch. Und dabey kommet vor

[1] eine Frage, welche die Jünger thun: Und seine Jünger fragten ihn, ꝛc.

[α] Die Gelegenheit zu solcher Frage kan seyn

[a] das Verbot des HErrn JEsu, von seiner Verklärung nichts zu sagen, als bis er würde von den Todten auferstanden seyn: welches sie vielleicht verstanden von der Auferstehung der Todten am jüngsten Tage: oder

[b] das

[b] das Erscheinen und so bald darauf erfolgte Verschwinden des Eliä; da sie gemeynet, er solle beständig auf der Erden seyn, und sein Amt zur Ausbreitung des Meßiä in grosser Kraft führen.

[6] Die Frage selbst ist: Was sagen denn die Schriftgelehrten, Elias müsse zuvor kommen? Die Jünger

(a) bringen ihre Meynung vor; und ist, daß Elias zuvor kommen müsse.

(*) Die Person, von welcher sie etwas halten, ist Elias der Thisbith, der von ihnen auf dem Berge war gesehen worden: Elias.

(**) Von diesem meynen sie, er solle zuvor kommen, er solle leibhaftig wieder auf der Erden sich befinden, dem Meßia den Weg bereiten, und also sein Reich helfen aufrichten. Oben c. XI, 14.

(b) melden, wo sie diese Meynung herhaben; und ist die Schule der Schriftgelehrten: Wie sagen denn die Schriftgelehrten?

(c) fragen, was hievon zu halten, und was ihnen zu wissen nöthig sey.

[2] die Antwort des HErrn JEsu; und zwar v. 11.

(α) die Antwort selbst, in welcher der Heyland

(a) etwas von ihrer Meynung billiget: JEsus antwortete, und sprach zu ihnen: Elias soll ja zuvor kommen, und alles zurechte bringen.

(*) Er stellet vor, was geschehen soll; und ist, daß Elias

(†) zuvor kommen, ehe denn der Meßias erscheinen, und

(††) alles zurecht bringen, durch seine Predigt das verirrete Volck zu dem Meßia weisen, und ihm also den Weg bereiten sollen.

(**) Er saget, daß solches geschehen solle, und redet davon als von einer noch zukünftigen Sache, da doch, wie in dem folgenden gemeldet wird, solches zu der Zeit albereit geschehen war: weil er die Worte des Propheten, der solches geweissaget, vorbringet, und also redet, wie der Prophet geredet hat.

(b) sie weiter unterrichtet; und zwar v. 12.

[*] von dem Elia und seiner Zukunft. Da er denn meldet,

[†] was von dem Elia zu wissen: Es ist Elias schon kommen:

(αα) nicht in der Erscheinung auf dem Berge;

(ββ) sondern in der Person Johannis. Luc. I, 17. Siehe oben c. XI, 14.

[††] wie es ihm ergangen; und zwar

(αα) verneinender Weise: und sie haben ihn nicht erkannt. Sie erkannten nicht, daß Johannes der verheissene Elias, und der Meßias nunmehro vorhanden wäre.

(ββ) bejahender Weise: sondern haben an ihm gethan, was sie wolten.

(aa) Sie verwarfen sein Zeugniß.
(bb) Sie tödteten ihn gar.

[†††] von wem solches geschehen: Sie haben ihn ꝛc. Es ist von dem Jüdischen Volck geschehen. Denn obschon so wol die Priester, als das Volck anfangs viel von Johanne hielten; so scheinet doch, daß sie sich nach und nach gantz geändert, und wegen seiner Predigten ihm gehäßig worden, so, daß Herodes, ohne sich von dem Volck etwas befürchtend, ihn konte tödten lassen.

[**] von seiner selbst eigenen Person: Also wird auch des Menschen Sohn ꝛc. Er meldet

[†] die Person, von welcher jetzo die Rede: des Menschen Sohn.
[††] was dieser Person bevorstehe: Also wird auch des Menschen Sohn leiden müssen ꝛc.

v. 13. (C) wie die Jünger diese Antwort aufgenommen: Da verstunden die Jünger, daß er von Johanne dem Täufer zu ihnen geredet hatte. Sie verstunden nun, wie die Weissagung Maleachi von dem Elia zu verstehen sey: nemlich

[a] nicht von Elia dem Thisbiten, welchen sie in Herrlichkeit auf dem Berge gesehen hatten;

[b] sondern von Johanne dem Täufer: und folglich, daß die Offenbarung des Reichs Christi nahe sey, weil Elias albereit war erschienen.

Lehren und Gebrauch.

1) GOtt erquicket die Seinen in diesem Leben, damit sie desto geschickter mögen seyn, das, worzu sie gesetzet sind, zu thun. Nachdem der HErr JEsus seine Jünger auf dem Berge durch seine Verklärung gestärcket, führet er sie wieder herunter.
2) Die besondere Erquickungen, welche GOtt den Seinen widerfahren lässet, sollen nicht jederman offenbaret werden.
3) Die Gelegenheit etwas zu lernen soll man nicht verabsäumen.
4) Lehr-begierigen Seelen soll man willig mit nöthigem Unterricht an die Hand gehen.
5) Der HErr JEsus kommet nicht, es sey denn zuvor durch die Predigt in dem Hertzen alles zurecht gebracht.
6) Treue Lehrer haben in der Welt nicht viel gutes zu gewarten.
7) Gläubige werden mehr und mehr erleuchtet, die göttliche Wahrheiten zu verstehen.

v. 14 - - 21.

v. 14. Zum andern hat sich nach der Verklärung des HErrn JEsu zugetragen, daß er einem Mondsüchtigen geholfen: Und da sie zu dem Volck kamen, trat zu ihm ein Mensch, und fiel ihm zu Füssen, und sprach; HErr, er-

erbarme dich über meinen Sohn, denn er ist mondsüchtig, und hat ein schweres Leiden. Er fällt oft ins Feuer, und oft ins Wasser. Und ich habe ihn zu deinen Jüngern gebracht, und sie konten ihm nicht helfen. JEsus aber antwortete und sprach: O du ungläubige und verkehrte Art, wie lange soll ich bey euch seyn? Wie lange soll ich euch dulden? Bringet mir ihn hieher. Und JEsus bedräuete ihn, und der Teufel fuhr aus von ihm, und der Knabe ward gesund zu derselbigen Stunde. Da traten zu ihm seine Jünger besonders, und sprachen: Warum konten wir ihn nicht austreiben? JEsus aber antwortete, und sprach zu ihnen: Um eures Unglaubens willen. Denn ich sage euch wahrlich: So ihr Glauben habt als ein Senfkorn, so möget ihr sagen zu diesem Berge: Hebe dich von hinnen dorthin, so wird er sich heben, und euch wird nichts unmöglich seyn. Aber diese Art fähret nicht aus denn durch Beten und Fasten. In diesen Worten wird gemeldet

I die Zeit und der Ort, wenn und wo dasjenige, wovon die Rede ist, geschehen: Und da sie zu dem Volck kamen.

II) die Sache, die geschehen; und ist das Gesundmachen eines Mondsüchtigen. Bey welchem vorgestellet wird,

(1) wie der HErr JEsus darum ersuchet worden; und zwar

(α) von wem: trat zu ihm ein Mensch, nemlich der Vater des Knaben. v. 15.

(β) wie. Da denn beschrieben werden

(a) die Geberden: trat zu ihm ein Mensch, und fiel ihm zu Füssen. Er beuget seine Knie vor dem HErrn JEsu. v. 15.

(b) die Worte, in welchen er

(*) die Anrede thut: HErr.

(**) um Hülfe bittet: Erbarme dich über meinen Sohn.

(***) die Noth vorstellet; und zwar

[†] insgemein: denn er ist mondsüchtig. Siehe oben c. IV, 24.

[††] insonderheit: und hat ein schweres Leiden. Denn

(αα) er fällt oft ins Feuer,

(ββ) und oft ins Wasser: Wenn er nemlich nicht immer bewacht und in Acht genommen, sondern alleine gelassen wird.

(γγ) Und ich habe ihn zu deinen Jüngern gebracht, und sie konten ihm nicht helfen. Es war die Noth so groß, daß auch die Jünger, welche der Heyland unten am Berge gelassen, nicht helfen konten, denen doch sonsten die Teufel unterthan waren. Oben c. X, 8. v. 16.

(2) wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten: Nemlich v. 17.

(α) er stellet des Volcks Unglauben vor, und bestraft denselben: O du ungläubige und verkehrte Art, wie lange soll ich bey euch seyn? Wie lange soll ich euch dulden? Er meldet

(a) des Volcks Art und Verhalten: O du ungläubige und verkehrte Art. Siehe 5 Mos. XXXII, 5. Er stellet aber solches vor, ohne Zweifel damit zu zeigen, daß die Schuld, warum die Jünger dem Krancken nicht helfen können, auch guten Theils an ihnen, dem Vater und Sohn, gelegen, als welche, da sie den HErrn JEsum nicht so gleich gefunden, zwar die Jünger um Hülfe gebeten, doch aber, ob sie so wohl, als ihr HErr und Meister, helfen könten, gezweifelt.

(b) sein Bezeigen gegen sie: Wie lange soll ich bey euch seyn? Wie lange soll ich euch dulden?

(5) er befiehlet, was in Ansehen des Krancken geschehen soll: Bringet mir ihn hieher.

v. 18. (3) wie er geholfen:

(α) Und JEsus bedräuete ihn; nemlich den Teufel, der zugleich den monsüchtigen Menschen besessen hatte, und ihn jetzo grausam niederwarf und risse. Luc. IX, 42.

(β) Und der Teufel fuhr aus von ihm; da es nemlich der HErr JEsus befahl.

(γ) Und der Knabe ward gesund zu derselbigen Stunde. Der Knabe ward frey von seiner Kranckheit und von dem Teufel.

v. 19. III) was darauf erfolget: Da traten zu ihm seine Jünger besonders ꝛc.

(1) Die Personen, von welchen etwas geschehen, sind die Jünger.

(2) Die Sache, die geschehen, ist, daß sie

(α) besonders zu dem HErrn JEsu treten: Da traten zu ihm seine Jünger besonders, als er ins Haus gegangen, und sie mit einander alleine waren. Marc. IX, 28.

(b) ihn wegen des geschehenen befragen: und sprachen: Warum konten wir ihn nicht austreiben?

(a) Sie wurden ersuchet, den armen Knaben gesund zu machen, und den Teufel von ihm auszutreiben.

(b) Sie wolten es auch thun, aber sie konten es nicht.

(c) Und welches nun die Ursach desselben gewesen sey, soll der Heyland ihnen anzeigen, ohne Zweifel, damit sie sich darnach richten und künftig auch dergleichen Teufel austreiben könten.

v. 20. (3) Die Antwort, die der Heyland giebt, fasset in sich

(α) eine Anzeige, warum es nicht von ihnen geschehen können; und zwar

(a) die Anzeige selbst: JEsus aber antwortete und sprach zu ihnen: Um eures Unglaubens willen.

(*) Sie

(*) Sie befunden sich zu der Zeit im Unglauben. Denn da sie ohne Zweifel die Macht des Geistes sahen, und merckten, daß des Krancken Vater zu ihnen auch nicht ein solch Hertz hatte, als es billig hätte seyn sollen; entfiel ihnen der Muth, und kamen auf die Gedancken, es sey ihnen die Heilung dieses Krancken unmöglich. Und waren also zu dieser Zeit wircklich Ungläubige und Zweifler, wie ehemals Moses. 5 Mos. XX, 20.

[**] Und weil sie ungläubig waren, konten sie den Monsüchtigen nicht gesund machen. Denn solcher gestalt waren sie ohne die Kraft Christi, und folgends als blosse Menschen viel zu schwach, dem Geiste der Kranckheit zu gebieten.

(b) den Beweis: Denn ich sage euch wahrlich: So ihr Glauben habt ꝛc. Der Heyland stellet vor

[*] eine gewisse Beschaffenheit; und ist, Glauben haben: So ihr Glauben habt als ein Senfkorn.

[†] Glaube scheinet alhier insonderheit der Wunder-Glaube zu seyn, ein innerlicher Antrieb, etwas hohes und wunderbares zu verrichten, und über aller Menschen Gedancken dasselbe herrlich hinaus zu führen. Welcher in der ersten Kirche vielen, auch wol unwiedergebohrnen gegeben war. 1 Cor. XII, 9. XIII, 2.

[††] Und diesen kan jemand haben so groß als ein Senfkorn, in Ansehen anderer, in geringer Masse.

[**] was so denn geschehen kan,

[†] insonderheit: So möget ihr sagen zu diesem Berge: Hebe dich von hinnen dorthin, so wird er sich heben.

(aa) Sie können Berge vor sich finden; und sind entweder

(aa) schwere Hindernisse, welche sich in der Ausbreitung des Reichs Christi in den Weg legen; oder

(bb) Völcker, die das Reich Christi stöhren und den Fortgang desselben hindern wollen; oder auch wol

(cc) eigentliche Berge, die GOtt auf die Erde gesetzet hat.

(ββ) Diese Berge nun sollen sie bewegen und aus dem Wege räumen können: und zwar

(aa) schwere Hindernisse insgemein. Dieselben sollen sie nicht hindern, sondern sie sollen durch sie gleichsam hinbrechen, und das Evangelium mit aller Freudigkeit verkündigen. Siehe Ap. Gesch. V, 40. 42.

(bb) widrige Völcker. Dieselben sollen durch sie auf andere Gedancken gebracht werden.

(cc) eigentliche Berge. Die sollen, wenn es die Ehre Christi erfor-

fordert, auch durch sie können beweget werden. Wie also Till. ad h. l. aus der Kirchen-Historie unterschiedliche Exempel anführet, daß von denen Christen wircklich Berge aus ihrem Ort beweget und versetzet worden.

(γγ) Und dieses soll von ihnen geschehen, wenn sie Glauben haben als ein Senf-Korn. Denn,

(aa) gleichwie ein Senf-Korn das kleinste unter den Samen ist, nichts desto weniger aber, wenn es gesäet wird, seine Kraft so spühren lässet, daß es das grösseste unter den Garten-Kräutern wird:

(bb) Also soll auch der Glaube als ein kleines Senf-Korn anfangen zu wircken, und, wenn es die Ehre GOttes erfordert, mit aller Kraft ausbrechen und die vorkommende Hindernisse überwinden.

[††] insgemein: Und euch wird nichts unmüglich seyn: *nichts* von demjenigen, so zur Ausbreitung des Reichs Christi und zur Befestigung des Evangelii nöthig ist.

v. 21. (ζ) eine Unterweisung, wie es mit dergleichen Art Teufeln anzufangen sey, daß sie weichen und ausfahren müssen: Aber diese Art fähret nicht aus, denn durch Beten und Fasten.

(a) Es ist eine gewisse Art Teufel: aber diese Art: und sind die auf GOttes Verhängniß den Menschen auf besondere grausame Art peinigende Teufel. Dergleichen hier in dem Mondsüchtigen war.

(b) Diese können nicht ausgetrieben werden als nur durch Beten und Fasten.

[*] Die Dinge, durch welche sie können ausgetrieben werden, sind

[†] Beten, und

[††] Fasten: Ein Gebet, worzu der Mensch durch Fasten noch geschickter, und also im Glauben und Vertrauen auf das Wort Christi gestärcket wird.

[**] Durch diese Dinge können auch die ärgsten Teufel ausgetrieben werden. Denn solchergestalt hat der Mensch den HErrn JEsum auf seiner Seite, und vermag alles durch den, der ihn mächtig macht. Phil. IV, 13.

IV) Und dieses that der HErr JEsus, um dadurch zu zeigen, daß er sey der Sohn GOttes, der Meßias, der der Schlangen solte den Kopf zertreten.

Lehren und Gebrauch.

1) Leibliche Noth ist öfters eine Gelegenheit, daß man zu Christo kommet.

2) Der Glaube macht demüthig.

3) Der Teufel fürchtet sich vor nichts, als vor dem wahren lebendigen Glauben.

4) Gläu-

4) Gläubige mercken, was ihnen im Guten fehlet, und suchen Hülfe bey Christo.
5) Gläubige sind öfters gar schwach im Glauben.
6) Durch den Glauben kan alles, was das Gute hindert, überwunden werden.
7) Beten und Fasten sind Mittel, durch welche der Glaube gestärcket wird.

v. 22. 23.

Der Evangelist beschreibet, wie der HErr JEsus zum andern mal von sei- v. 22.
nem Leiden geredet: Da sie aber ihr Wesen hatten in Galiläa, sprach JEsus zu ihnen: Es ist zukünftig, daß des Menschen Sohn überantwortet werde in der Menschen Hände. Und sie werden ihn tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Und sie wurden sehr betrübt. Es wird gemeldet

I) der Ort, wo das, wovon die Rede ist, geschehen sey: Da sie aber ihr Wesen hatten in Galiläa. Als der HErr JEsus wiederum durch Galiläam zog, und ohne Zweifel die Seelen, welche an ihn glaubig worden waren, stärckte.

II) die Sache, die geschehen ist: Sprach JEsus zu ihnen: ꝛc.
(1) Derjenige, welcher gesprochen, ist der HErr JEsus, der grosse Prophet, der nicht nur lehrete, sondern auch weissagte.
(2) Die Personen, zu welchen er gesprochen, sind die Jünger.
(3) Die Sache, davon er gesprochen, ist sein bevorstehendes Leiden. Dabey er denn meldet
(α) die leidende Person: Des Menschen Sohn.
(β) das Leiden selbst; und zwar
(a) insgemein: Daß des Menschen Sohn überantwortet werde in der Menschen Hände.
[*] Derjenige, der ihn überantworten wird, ist
[†] GOtt selbst, der Richter. Röm. VIII, 32.
[††] Judas, der Verräther. Marc. XIV, 10.
[†††] das Jüdische Volck. Unten c. XXVII, 18.
[**] Diejenigen, welchen er soll überantwortet werden, sind die Menschen; in der Menschen Hände: seine Feinde, und insonderheit die Heyden.

v. 23.

(b) insonderheit. Da er denn vorstellet,
[*] was die Menschen mit ihm machen werden: Und sie werden ihn tödten.
[**] was es für einen Ausgang gewinnen werde: Und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Siehe dieses alles droben c. XVI, 21.

III) was darauf erfolget: Und sie wurden sehr betrübt. Sie konten die Rede von seinem Abschied noch nicht mit gleichem Gemüthe ertragen, sondern wurden dadurch allezeit zur Betrübniß und Traurigkeit gebracht. Conf. Joh. XIV, 1.

IV) Und dieses verkündigte der HErr JEsus, damit, wenn er sein Leiden deutlich und klar zuvor gesagt, daraus seine Allwissenheit, und folglich, daß er der Sohn GOttes, der wahre Meßias sey, möchte kund werden.

Lehren und Gebrauch.

1] Natürliche Menschen sind die Werckzeuge, durch welche unser GOtt die Seinen plagen lässet.

2] Alles Leiden der Gläubigen gewinnet ein gesegnetes Ende.

3] Auch Wiedergebohrne können fehlen. Die Apostel wurden traurig, als sie von dem Abschied Christi höreten.

v. 24-27.

v. 24. Nun wird erzehlet, wie der HErr JEsus zu Capernaum den Zinsgroschen erleget: Da sie nun gen Capernaum kamen, gingen zu Petro, die den Zinsgroschen einnahmen, und sprachen: Pfleget euer Meister nicht den Zinsgroschen zu geben? Er sprach: Ja. Und als er heim kam, kam ihm JEsus zuvor, und sprach: Was düncket dich, Simon: Von wem nehmen die Könige auf Erden den Zoll oder Zinse: Von ihren Kindern, oder von Fremden? Da sprach zu ihm Petrus: Von den Fremden. JEsus sprach zu ihm: So sind die Kinder frey. Auf daß aber wir sie nicht ärgern, so gehe hin an das Meer, und wirf den Angel, und den ersten Fisch, der aufher fähret, den nimm, und wenn du seinen Mund aufthust, wirst du einen Stater finden, denselben nimm, und gib ihn für mich und dich.

I) Der Ort, wo dieses geschehen, ist Capernaum: Da sie nun gen Capernaum kamen, nemlich zum zwölften mal. Sandhagens Einleitung p. 149.

II) Die Sache, die geschehen, ist das Erlegen des Zinsgroschen. Da denn gemeldet wird

(1) die Gelegenheit darzu; und ist die Forderung desselbigen. Bey welcher vorkommt

(α) die Forderung selbst; und zwar

[a] wer solche gethan: gingen zu Petro, die den Zinsgroschen einnahmen.

[*] Der Zinsgroschen, Græc. διδραχμα, war ein gewisses Geld, (ein halber Seckel, ein Reichs-Ort, usser. Harm. ad h. l.) welches jährlich von einem jeden zur Unterhaltung des Tempels muste erleget werden. 2 Chron. XXIV, 9. Nehem. X, 32.

[**] Die

[**] Diesen musten gewisse Personen einnehmen. Wie solches aber geschehen, beschreibet Till. ad h. l. aus dem Maimonide folgender massen: „Maimonides in seinem Tractat von denen Seckeln giebt uns diese „Reguln von der Bezahlung der doppelten Drachmen oder zweyer „Quentlein §. 1. Es ist, sagt er, ein befestigendes Gebot des Gesetzes, „daß ein jeder Israelit alle Jahr einen halben Seckel bezahle, so gar „auch die, welche von den Almosen leben. Dieses ist er schuldig, „und darum bettelt er es von andern, oder er verkauft sein Kleid, das „er an hat, auf daß er es bezahle. Denn es stehet geschrieben: Der „Reiche soll es nicht vermehren, und der Arme soll es nicht vergerin„gern. Sie sind allzumal denselben abzutragen verbunden, so wol „die Priester, Leviten, Israeliten und Judengenossen, als die wieder „in Freyheit gesetzte Knechte. Doch aber keine Weiber noch Knechte, „noch Unmündige, sondern, wenn sie denselben geben wollen, so darf man „ihn von denselben nicht annehmen. Die Juden pflegen den halben Se„ckel nicht zu zahlen, als allein wenn der Tempel stund, so lange samm„leten sie die doppelte Drachmam ein, so wol im Lande Israelis, als „ausser demselben. Nachdem aber der Tempel zerstöhret ist, hat „man denselben gar nicht eingesammlet, auch nicht einmal im heili„gen Lande. Auf den ersten Tag des Monats Adar wird die Zah„lung des doppelten Drachmæ ausgerufen, damit ein jeder sein Geld „solte geschickt und fertig machen. Auf den funfzehenden dieses Mo„nats sitzen die Einnehmer in einer jeden Stadt, und fragen einen je„den sehr bescheiden. Giebt jemand, so nehmen sie es an; giebt ers „nicht, so zwingen sie ihn doch nicht, daß ers gebe. Auf den fünf und „zwantzigsten des Monats sitzen sie in dem Heiligthum, daß sie die „Einnahme einsammlen, und alsdenn zwingen sie, daß die, so ih„ren halben Seckel noch nicht entrichtet haben, denselben bezahlen „müssen. Wer ihn nicht abträgt, dem nehmen sie ein Pfand ab. „Solte er aber sich dessen weigern, und dasselbe nicht abstatten wol„len, so nehmen sie ihm auch sein Kleid mit Gewalt.

(b) wie sie geschehen: Es gingen zu Petro die den Zins-Groschen einnahmen, und sprachen: Pfleget euer Meister nicht den Zins-Groschen zu geben? Sie nehmen ihre Pflicht in Acht, und thun eine Erinnerung, daß der HErr JEsus die Tempel-Steuer entrichten möge.

(β) das Verhalten bey dieser Forderung; und zwar v. 25.

(a) das Verhalten Petri: Er sprach: Ja.

(b) das Verhalten JEsu. Nemlich der HErr JEsus fängt mit Petro ein Gespräch von dieser Materie an. Und es wird dabey gemeldet

[*] die Zeit und der Ort, wenn und wo solches geschehen: Und als er heim kam.

[**] das Gespräch selbst. Dieses bestehet

(†) aus einer Frage, welche der HErr JEsus thut: JESUS kam ihm zuvor, und sprach: Was dünckt dich, Simon: Von wem nehmen die Könige auf Erden den Zoll oder Zinse:

(αα) Die Sache, in Ansehen welcher er fraget, ist das Nehmen des Zolls oder der Zinse der Könige von gewissen Personen: Von wem nehmen die Könige auf Erden den Zoll oder Zinse: Von ihren Kindern &c.

(ββ) Uber diese Sache befraget der HErr JEsus Petrum: Was düncket dich, Simon:

v. 26. (††) aus einer Antwort, die Petrus gibt: Da sprach zu ihm Petrus: Von den Fremden. Sie nehmen Zoll und Zinse nicht von ihren Kindern, welche sie gezeuget, sondern von den Fremden, von ihren Unterthanen, die nicht mit den Königen in Blutfreundschaft stehen.

(†††) aus einem Schluß, welchen der HErr JEsus aus den Worten Petri machet: JEsus sprach zu ihm: So sind die Kinder frey.

(αα) Insgemein gehet dieser Schluß auf die Kinder der Könige: So sind die Kinder frey.

(ββ) Insonderheit aber gehet er auf ihn, den HErrn JEsum selbst, und den Apostel Petrum, als welche da zur Unterhaltung des Tempels den Zins-Groschen zahlen solten. Denn

(aa) es solte da eine Steuer zur Erhaltung des Hauses des Königes aller Könige, des Tempels, gezahlet werden.

(bb) er, JEsus, war der Sohn dieses Königes, Psalm II, 7. vbenc. III, 17. XVII, 5. und Petrus sein Diener.

(cc) Da fragt sichs nun: Ob dieser Königs- und GOttes-Sohn, nebst seinem Diener, solche Steuer zu zahlen schuldig? Und

(dd) es heisset: Nein; sondern sie sind frey, und sind den Zins-Groschen zu zahlen nicht schuldig.

v. 27. (2) das Erlegen selbst. Da denn gemeldet wird

(α) die Ursach, warum der Heyland solches gethan: Auf daß aber wir sie nicht ärgern; auf daß wir nicht Anlaß zu lästern geben.

(β) das Erlegen selbst. Und dieses bestehet darinne, daß er lässet

(a) den Zins-Groschen hohlen, und zwar

(*) aus dem Meer: So gehe hin an das Meer,

(**) von

(**) von einem Fische. Da denn gemeldet wird,
[†] wie solcher Fisch soll gefangen werden: und wirf den Angel.
[††] welches eigentlich der Fisch seyn würde, von welchem der Zins-Groschen zu nehmen: Und den ersten Fisch, der auf her fähret.
[†††] wie er von ihm zu nehmen: den nimm, und wenn du seinen Mund aufthust, wirst du einen Stater finden.
[††††] was und wie viel eigentlich von ihm zu nehmen: Du wirst einen Stater finden. Ist ein doppelter Zins-Groschen, so viel, als zwo Personen, er, der HErr JEsus, und Petrus, zu zahlen hatten.
(b) denselben auch wircklich geben: Denselbigen nimm, und gib ihm für mich und dich.

III] Und dieses that der HErr JEsus, um damit zu zeigen,
(1) daß er der Meßias, der Sohn GOttes sey. Denn daß er wuste,
(α) was zwischen Petro und denen, die den Zins-Groschen einnahmen, sich begeben hatte, ohne daß er dabey gewesen war, auch wuste,
(β) daß ein gewisser Fisch im Meer Geld bey sich hätte,
(γ) und zwar wie viel eigentlich, nemlich einen Stater, ingleichen
(δ) daß Petrus solchen Fisch fangen würde, und zwar
(ε) am allererſten, wenn er den Angel würde auswerfen; zeiget gnugsam an, daß er allwissend, und folglich wahrer GOtt sey. Ebr. IV, 13.
(2) daß auch das Meer, und die Fische in demselben, das ist, das Heydenthum, nunmehro zu GOttes Volck solte angenommen werden, zur Kirche herzu laufen, und alles, was zur Befestigung des Gottesdienstes N. Testaments, und zum Aufbauen dieses geistlichen Wercks nöthig war, herbey bringen; ja daß sie dasselbe mit geistlichen Opfern und Gaben der Erkenntniß, Heiligkeit, Gottseligkeit, Liebe, &c. verehren und zieren solten. Esa. XLIX, 23. LX, 3-9. Psalm LXXII, 9. 10. &c. Siehe dieses weitläuftiger ausgeführet Antonides Wunder-Wercke Christi, c. 13.

Lehren und Gebrauch.

1] Auch gottlose Orte sind von Starckgläubigen nicht gäntzlich zu verlassen. Der HErr JEsus kam zum zwölften mal gen Capernaum, über welchen Ort er doch albereit das Wehe gerufen. Oben c. XI, 23.
2] Christen unterwerfen sich auch den Bürgerlichen Beschwerden. Der HErr JEsus gab den Zins-Groschen.
3] Ohne Ursach soll man niemanden ärgerlich werden.
4] Im Leiblichen muß man nachgeben, damit man im Geistlichen nicht ärgerlich werde.
5] Den wahrhaftig Gläubigen müssen alle Creaturen dienen.
6] Dem HErrn JEsu ist nichts verborgen.

Paraphrasis Cap. XVII.

v. 1. EIne Woche hernach nahm der HErr JESUS zu sich Pe-
trum, Jacobum und Johannem, und ging mit ihnen auf
v. 2. einen sehr hohen Berg, und verklärte sich vor ihnen. Es geschahe aber solch Verklären folgender massen. Nemlich erstlich ward seine Person gantz herrlich. Denn sein Leib, besonders aber sein Angesicht, fing an wie die Sonne zu leuchten, und, wie ehemals das Angesicht Mosis, jedoch auf eine viel herrlichere Art, Strahlen von sich zu schiessen, so, daß auch der Glantz des Leibes durch die Kleider drang, und durch dieselbigen durchschien und
v. 3. durchleuchtete. Zum andern ward er von zweyen Seligen im Himmel auf eine sichtbare Weise besucht. Denn Moses, der treue Knecht GOttes, und Elias, der mit feurigen Wagen und Rossen gen Himmel gefahren, liessen sich so sehen und hören, daß die Jünger, wer sie waren und was sie vorbrachten, erkennen und vernehmen konten.
v. 4. Welches denn die Jünger so bewegte, daß Petrus sagte: Es sey dieses, was er und seine Mit-Apostel jetzo erführen, eine so angenehme und liebliche Sache, die billig allen Umgang mit andern Menschen in der Welt weit weit übertreffe, und sie dahin sich zu entschliessen bewogen, daß, wenn es mit des HErrn JESU Bewilligung geschehen könte, sie auf solchem Berge verharren, und nicht wieder zu andern Menschen sich begeben, dannenhero drey Hütten, als eine für ihn, den HErrn JEsum, die andere für Mosen, und die dritte für Eliam, bauen, und also bey dieser Gesellschaft verharren, und sie nimmer verlassen wolten. Zum
v. 5. dritten wurde er auch, wie ehemals bey der Taufe geschehen, für den Sohn GOttes öffentlich erkläret. Denn, da Petrus noch von dem Hütten-Bauen redete, breitete sich eine Wolcke, die lauter Licht und Klarheit war, und die gantze Gegend hell machte, über sie aus, und geschahe aus derselben eine Stimme, die sprach: Diß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den ihr als den
v. 6. verheissenen Propheten hören und ihm folgen sollt. Diese unverhoffte Stimme des gegenwärtigen und seine Herrlichkeit spühren lassenden GOttes machte die Jünger so bestürtzt, daß sie nicht stehen konten, sondern, wie sonst auch von andern Heiligen in dergleichen Fällen geschehen, mit ihrem Angesicht auf die Erde fielen. Allein
v. 7. Er, der HErr JESUS, trat zu ihnen, richtete sie auf, und sprach, daß sie sich nicht fürchten solten, indem nichts zu ihrem Schaden oder Verderben jetzo vorhanden, sondern alles sie zu trösten und zu
v. 8. stärcken eingerichtet sey. Welches sie denn so stärckte, daß sie sich auf-

aufrichteten und wieder frisch um sich sahen, alleine weder Per-
son, noch sonst etwas, als nur den HErrn JEsum bey ihnen er-
blickten. Hierauf gingen sie wiederum vom Berge herab, und er v. 9.
gebot ihnen, daß sie dasjenige, was sie zur Stärckung ihres Glau-
bens auf dem Berge gesehen und gehöret hatten, niemand sagen,
sondern nur bey sich behalten, und andern nicht ehe, als bis er von
den Todten würde auferstanden seyn, offenbaren solten. Die Jünger v. 10.
nun, da sie von der Auferstehung der Todten höreten, und erfahren
hatten, daß Elias schon wiederum verschwunden war, sagten hier-
auf, daß sie sonsten von den Schriftgelehrten gehöret, es solle, ehe v. 11.
solches geschehe, Elias, welchen sie auf dem Berge gesehen, leib-
haftig wieder auf Erden wohnen und das Reich des Meßiä auf-
richten helfen. Allein er sagte ihnen, daß dieses, was von dem v. 11.
Elia geweissaget worden, die Schriftgelehrten nicht recht verstün-
den. Denn, daß er leibhaftig wiederum auf der Erden wohnen v. 12.
werde, sey falsch. Er sey aber albereit in einer andern Person, die in
seinem Geist und Kraft einhergegangen, erschienen, und habe mit
seinem Zeugniß das, was er thun sollen, ausgerichtet, auch wie an-
dere Propheten seinen Lohn von dem Jüdischen Volcke bekommen,
welches denn ihme (dem HErrn JEsu) auch noch bevorstehe. Da v. 13.
denn die Jünger, daß die Weissagung des Propheten Maleachi nicht
von Elia dem Thisbiten, sondern von einer andern Person, nemlich
von Johanne dem Täufer, zu verstehen sey, merckten, und dannenhe-
ro, daß die Offenbarung des Reichs Christi nahe, versichert wur-
den. Als sie nun zu dem Volck kamen, trat ein Mann zu JEsu, der v. 14.
mit gebogenen Knien ihn als den HErrn Meßiam ersuchte, er möch- v. 15.
te doch seines Sohnes, der mit der fallenden Sucht behaftet, und,
weil er zugleich vom Satan besessen, wenn der Paroxysmus käme und
niemand bey ihm wäre, öfters ins Feuer und Wasser falle, sich er-
barmen, und ihn gesund machen; indem seine Jünger, welche er v. 16.
auch darum ersucht, ihn abgewiesen, und nicht helfen können.
Diesem antwortete er, daß er nebst seinem Sohne, wie die andern v. 17.
Juden, selbst Ursach wäre, warum durch seine Jünger ihm nicht
sey geholfen worden. Und wundere ihn, daß, da nun schon so viel
Zeichen unter ihnen geschehen, sie dennoch nicht glauben könten oder
wolten. Doch solte er den Sohn nur herbringen. Als solches nun v. 18.
geschahe, gebot er dem Teufel, der den Sohn vor dem Angesicht
JESU niederwarf und grausam riß, daß er weichen und diesen
armen Menschen verlassen solte. Welches denn auch, zur größten
Verwunderung aller, die es sahen, geschahe; den Jüngern aber Ge- v. 19.

legen-

legenheit gab, ihn zu fragen, warum sie doch den Teufel nicht hätten
v. 20. austreiben können? Denen gab er zur Antwort, daß solches von ih-
rem Zweifel komme, in welchen sie, da sie die Macht des Geistes ge-
sehen, gerathen wären. Denn deß solten sie versichert seyn, daß,
wenn ihr Glaube, etwas hohes und wunderbares zu verrichten und
über aller Menschen Gedancken hinaus zu führen, auch nur in gerin-
ger Masse sich bey ihnen befände, sie die größten Hindernisse, die sei-
nem hereinbrechenden Reiche sich in den Weg legten, glücklich über-
winden, und nichts, welches ihrer Kraft sich widersetzen könte, vor
v. 21. sich finden würden. Allein diese Art Geister, dergleichen den ar-
men Menschen besessen und geplagt hatten, könne nicht anders als
durch ein gläubiges Gebet, wozu man durch das Enthalten von alle
dem, so den Wirckungen des Heiligen Geistes zuwider ist, gelan-
v. 22. ge, überwunden werden. Und da sie wiederum durch Galiläam
zogen, fing der HErr JESUS an zum andern mal von seinem be-
vorstehenden Leiden und Sterben seinen Jüngern zu sagen, und
sprach: daß es nun nicht mehr ferne sey, da er als des Menschen Sohn
v. 23. in die Hände seiner Feinde werde überantwortet und getödtet wer-
den; doch werde er nicht im Grabe bleiben, sondern, wie er ihnen
auch schon sonst angezeiget habe, am dritten Tage wiederum auf-
stehen. Welches denn die Jünger sehr niederschlug, und ihnen gros-
se Betrübniß und Traurigkeit verursachte; doch aber darzu diente,
daß, da hernach alles so, wie ers ihnen gesagt hatte, erging, sie, daß
er alles zuvor gewust, schliessen, und also hierdurch von seiner Mes-
v. 24. sias schaft noch mehr überzeuget werden konten. Nach einiger Zeit
kam er, und zwar zum zwölften mal, wieder gen Capernaum. Da
denn die Personen, welche das Geld, so von einem jeden Israeliten
zur Unterhaltung des Tempels jährlich muste erleget werden, und ein
halber Seckel war, einnahmen, Petrum anredeten, und, daß sein
v. 25. Meister solchen doch entrichten möchte, Erinnerung thaten. Als
nun Petrus, daß solches geschehen solte, sich erklärte, und, da sie bey
einander in einem gewissen Hause allein waren, den HERRN des-
wegen anzureden willens war, fing Er, der HERR, an, und frag-
te Petrum: von welchen Personen doch die Könige auf Erden den
Zoll oder Zins nähmen, von ihren Kindern und Anverwandten, oder
v. 26. von ihren Unterthanen und Fremden? Da nun Petrus nicht anders,
als, daß die Unterthanen und Fremden, nicht aber die Kinder hier-
zu verbunden wären, antworten konte; sprach er, daß es freylich
an dem, und folglich auch er, der Sohn des Königs aller Könige,
nebst ihm seinem Diener, zur Erhaltung des königlichen Hauses, des

Tem-

Tempels, etwas zu zahlen nicht schuldig sey. Jedennoch aber, damit, wenn er etwas zu zahlen sich weigerte, die Juden nicht Gelegenheit nehmen möchten, ihn zu lästern; so wolle er auch dißmal das Geld erlegen. Weil er aber nichts bey sich habe, so solle er, Petrus, nur an das Wasser gehen und fischen. Da werde er in dem Maul des ersten Fisches einen doppelten Zins-Groschen, so viel nemlich, als sie beyde zu zahlen vonnöthen hätten, finden. Diesen solle er nehmen und hingeben: aber zugleich auch daraus lernen, daß er allwissend und allmächtig sey, und daß auch hinfüro das Meer, das Heydenthum, zu GOttes Volck angenommen, und was zur Befestigung des GOttesdienstes N. Testaments nöthig, herbey gebracht, und der Tempel GOttes mit geistlichen Opfern und Gaben der Erkenntniß, Heiligkeit, Liebe ꝛc. ausgezieret werden solte. v. 27.

CAP. XVIII.

Inhalt.

In diesem Capitel wird gemeldet, wie der HErr JEsus geredet (1) von der Demuth, v. 1-20. (2) von der Vergebung. v. 21-35.

Erklärung.

v. 1--5.

Der HErr JEsus redet von der Demuth: Zu derselbigen Stunde traten die Jünger zu JEsu, und sprachen: Wer ist doch der grösseste im Himmelreich? JEsus rief ein Kind zu sich, und stellete es mitten unter sie, und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer sich nun selbst erniedriget, wie diß Kind, der ist der grösseste im Himmelreich. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. v. 1.

In diesen Worten wird gemeldet

I) die Zeit, wenn der Heyland diese und folgende Reden geführet: Zu derselbigen Stunde. Zu derselbigen Zeit, da der Zins-Groschen entrichtet und bezahlet worden.

II) die Gelegenheit darzu; und ist eine Frage, welche die Jünger gethan: traten die Jünger zu JEsu, und sprachen: Wer ist doch der grösseste im Himmelreich?

(1) Diejenige, die da fragen, sind die Jünger JEsu.

(2) Die Sache, die sie fragen, ist, wer doch der grösseste im Himmelreich.

(α) Das Himmelreich ist das Reich Christi, die Christliche Kirche, welche nun solte hereinbrechen, und von dem HErrn, was seine natürliche Gegenwart anlanget, verlassen werden.

(β) In diesem Himmelreich vermuthen sie ein Oberhaupt, welches an

Statt Christi über die Apostel und andere Lehrer herrschen und regieren solte.

(3) Wie sie fragen.

(α) Nicht fragen sie: welcher unter ihnen zu solcher Würde gelangen solte;

(β) sondern insgemein: wen doch der Heyland ersehen, daß er ihm solche Würde auftragen wolte. Verbergen also die Gedancken ihrer Hertzen, daß nemlich ein jeder unter ihnen solches verlange, und keiner gern wolle zurück gesetzet werden.

v. 2. III) die Rede selbst. Und diese fasset insonderheit drey Stücke in sich: Nemlich erstlich führet er sie von der vermeynten Hoheit ab, auf die Demuth; v. 2-5. zum andern warnet er sie vor Aergernissen; v. 6-14. und zum dritten unterweiset er sie, wie auch ohne das vermeynte und gesuchte Oberhaupt die Kirche in guter Zucht könne erhalten werden. v. 15-20. Er führet sie denn auf die Demuth, und thut solches

(1) mit Wercken: JEsus rief ein Kind zu sich, und stellete es mitten unter sie.

(α) Die Person, in Ansehen welcher er etwas thut, ist ein Kind; ein Kind, welches noch in seiner Unschuld ist, und von hohen Dingen noch nichts weiß.

(β) Das Werck, welches er in Ansehen dieses Kindes thut, ist, daß er dasselbe

(a) zu sich rufet: JEsus rief ein Kind zu sich. Er lockte es durch freundliche Geberden, daß es zu ihm kam, und umarmete es. Marc. IX, 36.

(b) mitten unter sie stellet: und stellete es mitten unter sie.

v. 3. (2) mit Worten. Da er denn anzeiget,

(α) was geschehen soll, und zwar

(a) insgemein: Wahrlich, ich sage euch: Es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet ꝛc. Er meldet,

(*) was geschehen soll: Es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder. Zweyerley soll von ihnen geschehen.

[†] Sie sollen sich umkehren: Es sey denn, daß ihr euch umkehret. Zeiget an,

(αα) daß sie auf Irr- und Abwege gerathen wären, nemlich von der Einfalt auf Hochmuth und Ehrgeitz.

(ββ) daß sie in sich zu schlagen, und sich zu bessern hätten.

[††] Sie sollen werden wie die Kinder: und werdet wie die Kinder. Sie sollen den Kindern gleich und ähnlich werden:

(αα) nicht zwar

(aa) im Unverstand und Unwissenheit,

(bb) in der Schwachheit und Unvermögen,

(cc) in

(cc) in der Unbeständigkeit,
(dd) im Suchen des Irdischen und Sichtbaren:
(ββ) sondern
(aa) in der Unschuld,
(bb) in dem Gehorsam,
(cc) in der Gelassenheit,
(dd) in der Demuth,
(ee) im Wachsen und Zunehmen in dem Guten.

(**) warum es geschehen soll: So werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

[†] Das Himmelreich ist
(αα) das Reich der Gnaden, wie oben vorkommen v. 1.
(ββ) die darauf folgende ewige Seligkeit.

[††] In dieses sollen die Jünger nicht kommen, wenn sie nicht umkehren und wie die Kinder werden. Denn
(αα) das Reich der Gnaden erkennet ausser Christo kein Oberhaupt, sondern machet die Glieder desselben alle gleich, daß sie Brüder seyn. (Unten c. XXIII, 8.) so, daß wer sich in diese Ordnung nicht geben will, kein Bürger und Unterthan, sondern ein Verstöhrer und Verwirrer dieses Reichs ist.
(ββ) das Reich der Herrlichkeit nimmt niemanden ein, als die zuvor in dem Gnaden-Reich sich befunden.

(b) Insonderheit: Wer sich nun selbst erniedriget wie diß Kind, der ist der grösseste im Himmelreich. v. 4. Der Heyland meldet,
[*] was geschehen soll: Wer sich nun selbst erniedriget wie diß Kind.
[**] den Erfolg desselben: der ist der grösseste im Himmelreich. Es gibt in dem Himmelreich
[†] kleine, und sind die, so ein geringes Erkenntniß haben, im Glauben schwach, und also der Hülfe anderer immer benöthiget sind.
[††] grosse, und sind, die da in der Erkenntniß und Erfahrung weiter kommen sind, andere unterweisen und durch das Wort stärcken können.
[†††] Und unter solchen grossen ist derjenige der größte, welcher durch Demuth sich für den geringsten achtet, und auch dem kleinsten an die Hand zu gehen geflissen ist.

(c) die Nutzbarkeit desselben: Und wer ein solches Kind aufnimmt v. 5. in meinem Namen, der nimmt mich auf. Es soll ein solcher als er, der HErr JEsus selber, geachtet werden.
(a) Die Personen sind; ein solches Kind;

[*] kleine unschuldige Kinder,
[**] kindlich gesinnete Leute, die da umkehren und wie die Kinder werden.
(b) Der Nutz, welchen solche erhalten werden, ist, daß sie als der HErr JEsus selbst sollen angesehen werden: Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.
[*] Es kan etwas geschehen, und ist, ein solches Kind aufnehmen in des HErrn JEsu Namen: ihm gutes erweisen, weil es den Sinn Christi hat und sein Ebenbild trägt.
[**] Und wo dieses geschicht, ist es so viel und so gut, als wenn es dem HErrn Christo selbst geschehe: der nimmt mich auf. Er will es dafür erkennen, und dermaleinst reichlich vergelten. Siehe c. X, 40. XXV, 35. seqq.

Lehren und Gebrauch.

1) Auch Rechtgläubige haben ihre Fehler und Mängel. Die Apostel dencken alhier auf weltliche Hoheit.
2) Mit denen aus Schwachheit fehlenden soll man Geduld haben.
3) Lehrer können ihre Zuhörer nicht so weit bringen, als sie gerne wollen. Der HErr JEsus fand immer etwas zu corrigiren bey seinen Jüngern.
4) Der HErr JEsus ist ein recht freundlicher HErr. Er nahm ein klein Kind und umarmete es.
5) Gläubige müssen kindlich gesinnet seyn.
6) Ohne wahre Hertzens-Demuth kan niemand in den Himmel kommen.
7) Die Kirche Christi hat kein Haupt, als allein den HErrn Christum.
8) Der armen Kinder und kindlich gesinneten sich annehmen, hat grosse Belohnung. Denn der HErr JEsus will es annehmen, als geschehe es ihm.
9) Die guten Wercke, welche GOtt angenehm seyn sollen, müssen auch auf rechte Art und Weise geschehen. Die Kinder sollen in des HErrn JEsu Namen aufgenommen werden.
10) Gläubige können allenthalben und aus allen Dingen ihre Erbauung haben. Hier zeiget der Heyland, was man von den kleinen Kindern lernen soll.
11) Irrende soll man suchen zurecht zu bringen.

v. 6 -- 9.

v. 6. Der Heyland fähret fort, und redet von den Aergernissen: Wer aber ärgert dieser geringsten einen, die an mich gläuben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und er ersäuffet würde im Meer, da es am tiefsten ist. Wehe der Welt der Aergerniß halben. Es muß ja Aergerniß kommen. Doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommet. So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn abe, und wirf ihn von dir. Es ist dir besser, daß du zum Leben lahm oder ein

Krüp-

Krüppel eingehest, denn daß du zwo Hände oder zween Füsse habest, und werdest in das ewige Feuer geworfen. Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus, und wirf es von dir. Es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zwey Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworfen. Der Heyland stellet vor,

I) was geschehen kan; und ist, einen der geringsten Gläubigen ärgern: Wer aber ärgert dieser geringsten einen, die an mich glauben.

(1) Die Personen, in Ansehen welcher etwas geschehen kan, sind einige der geringsten, die an ihn glauben; und sind

(a) kleine unschuldige Kinder, dergleichen der HErr JEsus jetzo bey sich hatte.

(b) kindlich gesinnete, die da umkehren und wie die Kinder werden. Diese werden alhier vorgestellet,

(a) als geringe, so ferne sie nemlich ein gering und kleines Maß der Gnaden-Gaben haben, in Ansehen anderer, die darinne weit gekommen.

(b) als Gläubige, in welchen der Heilige Geist das Werck des Glaubens hat angefangen, entweder durchs Wort, oder durch die heilige Taufe.

(2) Die Sache, welche in Ansehen dieser Personen geschehen kan, ist, daß man sie ärgert, etwas thut oder redet, wodurch sie im Guteen gehindert, und zum Bösen, es sey Aberglauben oder Bosheit, gebracht werden. Kan geschehen

(α) durch Lehrer, wenn sie den Weg des Lebens nicht recht zeigen, verkehrte Lehre vorbringen, nicht mit ihrem guten Leben andern vorleuchten ꝛc.

(β) durch Obrigkeitliche Personen, wenn sie Recht und Gerechtigkeit nicht handhaben, dem Bösen nicht steuren und wehren ꝛc.

(γ) durch einen jeden, der da Anlaß und Gelegenheit zum Bösen giebt.

II) was hievon zu halten: dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals ꝛc.

(1) Es kan etwas geschehen, und ist, daß einem ein Mühlstein an den Hals gehänget, und er also in dem Meer ersäufet werde.

(α) Das Ersäufen im Meer war eine unter den Heyden gebräuchliche Strafe, und wurde angethan denen, die Vater oder Mutter umgebracht hatten. Majores nostri, cum intelligerent, nihil esse tam sanctum, quod non aliquando violaret audacia, supplicium in parricidas singulare excogitaverunt, ut, quos natura ipsa retinere in officio non potuisset, ii magnitudine poenæ maleficio summoverentur: insui voluerunt in culeum vivos, atque ita in flumen dejici. Cic. Orat. pro Sex. Rosc. Amer. c. 25. „Es wurde „etlichen Ubelthätern ein schweres Gewicht an den Hals gebunden, und „wurden alsdenn so bloß, oder in einen Sack genehet, oder in ein blevernes „Haft eingeschlossen, lebendig ins Meer geworfen und ertränckt. Till. ad h. l.

(ε) Und dieses konte auch wol Unschuldigen wiederfahren, und sie also in ihren besten Jahren auf eine erschreckliche Art und Weise getödtet werden.
(2) Und daß solches einem begegne, ist besser, als daß man auch nur der geringsten einen ärgere. Es ist besser unschuldig getödtet werden, als muthwillig andere ärgern: indem
(α) ein unschuldig-getödteter (wenn er anders im Glauben stehet) an seiner Seligkeit keinen Schaden leidet;
(ε) bey dem gegebenen Aergerniß aber nicht nur der da Aergerniß giebt, sondern auch dem sie gegeben wird, ja viel andere, auf welche solch Aergerniß kommt, in Seelen-Gefahr gerathen, und, wo nicht beyzeiten Busse erfolget, ewig verlohren gehen. Welches gewiß erschrecklich ist.

v. 7. III) was hievon zu wissen: **Wehe der Welt der Aergerniß halben. Es muß ja Aergerniß kommen, doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt.** Der Heyland stellet vor
(1) den zukünftigen Zustand der Welt, und zwar
(α) den Zustand selber; und dieser ist, daß viel Aergernisse sich finden werden: **Wehe der Welt der Aergerniß halben.**
(a) Es werden ärgerliche Lehren vorkommen.
(b) Es wird auch ein ärgerlicher Wandel geführet werden.
(ε) die Nothwendigkeit dieses Zustandes: **Es muß ja Aergerniß kommen:**
(a) nicht nach GOttes Willen und Ordnung; Ps. V, 5.
(b) sondern in Ansehen
(*) der Macht und Bosheit des Teufels,
(**) des verdorbenen Zustandes der Menschen,
(***) der heiligen und gerechten Zulassung GOttes, nach welcher er die Bosheit auf ausserordentliche Art und Weise nicht hindert. 1 Cor. XI, 19. 2 Thess. II, 11. 12.
(γ) den Ursprung dieses Zustandes: **Doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommet.**
(a) Natürliche und blosse Menschen, die keinen Geist haben, werden Aergernisse anrichten:
(b) besonders aber der Mensch der Sünden und das Kind des Verderbens. 2 Thess. II, 3.
(2) die Erschrecklichkeit dieses Zustandes: **Wehe der Welt = = = wehe dem Menschen.**
(α) In der Welt zu leben wird es, wenn es so zugehet, erschrecklich seyn.
(β) Der Mensch aber, welcher sich darzu brauchen lässet, wird seinem Gerichte auch nicht entgehen, sondern verflucht seyn in Zeit und Ewigkeit.

IV) wie

IV) wie man sich dargegen zu verwahren: So aber deine Hand oder v. 8.
dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab ꝛc. Siehe dieses oben c. V, 29. 9.
30. Man soll die Kräfte Leibes und der Seelen lieber geistlicher Weise tödten, und unter das Joch Christi bringen, oder auch die besten Freunde fahren lassen, als seinen sündlichen Neigungen und den Anreitzungen der andern folgen; damit man nicht den Fluch auf sich lade, und unter denen, welche das Wehe trifft, erfunden werde.

Lehren und Gebrauch:

1] Auch die kleinen Kinder glauben.
2] GOtt siehet insonderheit auf die Kinder und kindlich gesinnete.
3] Man hat auf sein Thun und Lassen wohl Acht zu haben, damit man nicht etwa Aergerniß anrichte.
4] Es ist besser, unschuldig sterben, als andere muthwillig ärgern.
5] Die Welt ist voller Aergerniß; und dannenhero muß man wohl zusehen, daß man sich nicht ärgern lasse.
6] Wer sein Hertz bewahret, wird die äusserliche Aergernisse nicht zu fürchten haben.
7] Andere muthwillig ärgern, ist nichts anders, als sich und andere in die ewige Verdammniß stürtzen.
8] Gläubige sehen mehr auf das Ewige, als auf das Zeitliche.

v. 10--14.

Der Heyland zeiget an den Grund, warum man die Kleinen nicht ärgern v. 10.
solle: Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch, ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Denn des Menschen Sohn ist kommen, selig zu machen, das verlohren ist. Was düncket euch? Wenn irgend ein Mensch hundert Schaafe hätte, und eines unter denselbigen sich verirrete; läßt er nicht die neun und neuntzig auf den Bergen, gehet hin, und suchet das verirrete? Und so sichs begiebt, daß ers findet, wahrlich ich sage euch, er freuet sich darüber mehr, denn über die neun und neuntzig, die nicht verirret sind. Also auch ists vor eurem Vater im Himmel nicht der Wille, daß jemand von diesen Kleinen verlohren werde.

Der Heyland stellet vor

I) die Sache, die nicht geschehen soll: Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet.

(1) Die Personen, in Ansehen welcher etwas geschehen soll, sind die Kleinen: jemand von diesen Kleinen. Sind

(α) die kleinen unschuldigen Kinder;

(ε) die

(E) die kindlich gesinnete und an Christum Gläubige, sie mögen dem äusserlichen nach auch so gering und verachtet seyn, als nur möglich ist.

(2) Die Sache, die nicht geschehen soll, heisset: Sehet zu, daß ihr nicht jemand ꝛc. Es wird gemeldet

(α) die Sache selbst, die nicht geschehen soll: Daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet.

(a) Das Verachten kan geschehen, wenn man von ihren Personen wenig hält, und in Ansehen ihrer etwas thut, welches man wol in Ansehen anderer unterläßt: wenn man sie ärgert.

(b) Und dieses soll von denen, die dem HErrn JEsu nachfolgen, nicht geschehen. Sie sollen keinen so bösen Unterscheid machen.

(6) die Wichtigkeit dieser Sache: Sehet zu. Sie sollen allen Fleiß anwenden, daß dergleichen nicht geschehe.

II) den Grund und die Ursach, warum solches nicht geschehen soll. Und diese wird vorgestellet

(1) mit deutlichen klaren Worten: Denn ich sage euch, ihre Engel im Himmel ꝛc. Zwo Ursachen werden angeführet, und sind:

(α) Weil die Engel auf sie warten. Da denn der Heyland beschreibet

[a] der heiligen Engel Hoheit und Herrlichkeit: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.

(*) Dasjenige, was sie sehen, ist das Angesicht des Vaters im Himmel, GOTT in seinem Wesen, in seiner Majestät und Herrlichkeit.

(**) Dieses sehen sie allezeit.

[†] Sie befinden sich allezeit vor ihm, als treue Diener vor ihrem HErrn und Könige.

[††] Sie sehen auch sein Angesicht, werden seiner Herrlichkeit theilhaftig, und haben Acht auf dasjenige, so ihnen befohlen wird.

[b] die noch grössere Herrlichkeit der Kinder: Ich sage euch, ihre Engel. Diese herrliche Geister sind der Kinder ihre Engel.

(*) Sie werden zu ihrem Dienst ausgesendet. Ebr. I, 4. Ps. XXXIV, 8. XCI, 11.

(**) Sie müssen auf ihre Person Acht haben, und ihnen dienen.

[c] Und weil die Kinder und kindlich gesinnete die heiligen Engel, die so herrliche Geister, zu ihren Dienern haben; soll man nicht gering von ihnen halten, oder sie ärgern. Denn

(*) daher wird offenbar, daß sie bey GOtt gar hoch geachtet sind.

(**) die Engel werden solche Verachtung bald bey GOtt melden, und dergleichen Verächter mit gebührender Strafe angesehen werden.

11. (6) Weil der Sohn GOTTes auch um ihrent willen in die Welt kommen

men: Denn des Menschen Sohn ist kommen, selig zu machen, das verlohren ist.

[a] Derjenige, von welchem etwas geschehen, ist des Menschen Sohn, der HErr JEsus.

[b] Die Sache, die von ihm geschehen, ist, daß er kommen ist: ist kommen. Siehe oben c. IX, 13.

[c] Der Zweck solches Kommens ist, selig zu machen, das verlohren ist.

[*] Das, so verlohren ist, ist das gantze menschliche Geschlecht, und in demselben auch insonderheit die Kleinen.

[**] Dieses wolte des Menschen Sohn selig machen

[†] anfangs Weise in dieser Zeit;

[††] vollkommen in jener Ewigkeit.

[***] Und damit solches geschehen möchte, ist der Sohn GOttes kommen: indem solch Seligmachen auf keine andere Art und Weise geschehen konte.

[d] Und weil der Sohn GOTTes auch um der Kleinen wegen in die Welt kommen ist, soll n sie von niemanden verachtet oder geärgert werden. Denn wo dieses, so geschiehet,

[*] daß sie geringer geachtet werden, als GOTT sie will geachtet wissen;

[**] daß die Zukunft Christi an ihnen vergeblich, und zu keiner Kraft und Wirckung kommen kan. Welches denn verursachen erschrecklich ist, und von GOTT nicht wird ungestraft gelassen werden.

(2) durch ein Gleichniß: Was düncket euch? Wenn irgend ein Mensch ꝛc. Der Heyland bringet vor v. 12.

(α) das Gleichniß selbst, genommen von einem verlohrnen und wiedergefundenen Schaafe; und meldet,

[a] wie es verlohren worden: Was düncket euch? Wenn irgend ein Mensch hundert Schaafe hätte, und eines unter denselbigen sich verirrete.

[*] Es giebt Menschen, die viel Schaafe haben, welche sie ihnen durch Mühe und Arbeit, oder auch mit Geld zuwege gebracht.

[**] Und mit diesen Schaafen kan sichs zutragen, daß eines von der Heerde sich verirret und wegkommt.

[b] wie es wieder funden worden; und zwar

[*] die Gelegenheit darzu: Lässet er nicht die neun und neunzig auf den Bergen, gehet hin, und suchet das verirrete. Der Mensch gehet dem verirrten Schaafe nach, und suchet es.

v. 13. [**] das Wiederfinden: Und so sichs begiebt, daß ers findet.
[***] den Erfolg: Wahrlich ich sage euch, er freuet sich darüber mehr, denn über die neun und neunzig, die nicht verirret sind. Conf. Luc. XV, 5. 6.

v. 14. (c) die Deutung dieses Gleichnisses: Also auch ists vor eurem Vater im Himmel nicht der Wille, daß jemand von diesen Kleinen verlohren werde.
[a] Es hat der Vater im Himmel Schaafe, die verirret sind;
[*] Schaafe, welche er
[†] erschaffen und
[††] durch das Blut seines Sohns so theuer erkauft und erworben.
[**] Schaafe, die verirret sind, und von dem Wege des Lebens auf die Wege des Verderbens gerathen. Esa. LIII, 7.
[b] Unter diesen verirreten Schaafen giebts auch kleine, kleine Kinder, und von andern Menschen verachtete Personen.
[c] Und keines, auch nicht von den geringsten, will GOTT lassen verlohren werden: Also auch ists vor eurem Vater im Himmel nicht der Wille, daß jemand von diesen kleinen verlohren werde.
(*) Sie sollen nicht verlohren, sondern erhalten werden;
(**) Und wenn dieses geschiehet, geschiehet sein Wille, und verursachet Freude. Luc. XV, 6. 7.
[d] Weil nun GOtt nicht einen von den geringsten gerne will verlohren gehen lassen, sondern sich drüber freuet, wenn einer zurecht gebracht wird; sollen die Jünger und andere Aufseher der Heerde auch nicht den geringsten versäumen, oder gar ärgern, sondern auf dieselbigen sehen und deren Heyl mit allem Fleiß suchen. Denn sie sonsten wider den Willen GOttes thun, und also vor GOTT ein Greuel werden.

Lehren und Gebrauch.

1] Kleine Kinder zu unterweisen soll man nicht versäumen oder unterlassen.
2] Gute Erziehung der kleinen Kinder ist GOTT eine angenehme und gefällige Sache.
3] Die heiligen Engel sind der kleinen unschuldigen Kinder und aller kindlich gesinneten ihre Engel.
4] Kinder und kindlich gesinnete sind bey GOTT in gar grossem Ansehen.
5] Der Zweck der Zukunft Christi ist das Seligmachen deß, das verlohren ist.
6] Auch die kleinen Kinder liegen von Natur unter dem Zorn GOttes.
7] GOtt will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jedermann zur Busse kehre,

8] Leh-

8] Lehrer sollen suchen, daß sie auch nicht einen einigen Menschen verabsäumen.

v. 15--20.

Zum dritten weiset der Heyland an, wie seine Kirche ohne ein sichtbares v. 15.
Ober-Haupt im Segen könne und solle regieret werden, und was von dem Ober-Haupte eigentlich zu wissen: Sündiget aber dein Bruder an dir, so gehe hin, und strafe ihn zwischen dir und ihm alleine. Höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Höret er dich nicht, so nimm noch einen oder zween zu dir, auf daß alle Sache bestehe auf zweyer oder dreyer Zeugen Munde. Höret er die nicht, so sage es der Gemeine. Höret er die Gemeine nicht, so halt ihn als einen Heyden und Zöllner. Wahrlich ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn; und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los seyn. Weiter sage ich euch: Wo zween unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, das sie bitten wollen, das soll ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel. Denn wo zween oder drey versammler sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. In diesen Worten zeiget der Heyland,

I] wie mit irrenden Gliedern umzugehen sey; und stellet vor,

(1) was geschehen könne: nemlich daß der Bruder sündige: Sündiget aber dein Bruder an dir.

(α) Die Person, von welcher etwas geschehen kan, ist ein Bruder, ein Glaubensgenosse, der mit einem einen GOtt und Vater im Himmel bekennet. 1 Cor. V, 11. Gal. VI, 10.

(β) Die Sache, die geschehen kan, ist, daß ein solcher

(a) sündiget: Sündiget aber dein Bruder an dir: entweder

(*) aus Schwachheit, (siehe meine Erkl. 1 Cor. I, 2. 1 Joh. III, 9.)

oder

(**) aus Muthwillen.

(b) auf gethane Zurede sich nicht bessert: Höret er dich nicht. Es kan geschehen,

[*] daß ihm bey seinem Sündigen zugeredet wird

[†] von einem Gläubigen besonders;

[††] von zween oder dreyen zugleich;

[†††] von der gantzen Gemeine, unter welcher er sich befindet.

[**] daß er nichts desto weniger in seinem Sündigen fortfähret, und keine Zurede annimmt.

(2) was so denn geschehen solle; und zwar

(æ) wenn er sündiget: So gehe hin, und strafe ihn zwischen dir und ihm alleine. Der Heyland meldet

(a) die Sache, die geschehen soll

(*) mit Wercken: So gehe hin. Man soll nicht warten, bis der irrende Bruder von selbst zurecht kommet, sondern ihm als einem verirreten Schaaf nachgehen, und ihn zurecht zu bringen Fleiß anwenden.

(**) mit Worten: und strafe ihn. Græc. καὶ ἔλεγξον αὐτὸν heisset, mit Worten einem seine Fehler so vorstellen, daß er dadurch zur Erkenntniß und Besserung gebracht werde.

(b) die Art und Weise, wie solches geschehen soll: zwischen dir und ihm alleine, daß es niemand wisse, und er also, wenn er siehet, daß man seiner Ehre schonet, erkennen möge, daß man es gut mit ihm meynet und nur sein bestes suchet.

(c) den Nutzen, welcher hierbey öfters zu erhalten; und zwar

(*) den Nutz selber: Höret er dich. Es kan geschehen, daß der Bruder höret, daß er seine Sünden erkennet und sich bessert.

(**) die Herrlichkeit solches Nutzens: so hast du deinen Bruder gewonnen. Man hilft einer Seele vom Tode. Jac. V, 19. 20. 1 Cor. IX, 19.

v. 16. (6) wenn er in seinen Sünden fortfähret, und sich nicht bessert

(a) auf die Zurede eines einigen. Da denn der Heyland meldet,

(*) was geschehen könne: Höret er dich nicht. Es kan geschehen, daß er die Vermahnung nicht annimmt, sondern in seinem ärgerlichen Wesen fortfähret.

(**) was so denn zu thun: so nimm noch einen oder zween zu dir.

[†] Nicht soll man ihn gleich verlassen, und nicht mehr erinnern;

[††] sondern einen oder zween zu sich nehmen, und also von neuen an ihn setzen und ihn zur Besserung zu bringen Fleiß anwenden.

(***) warum solches zu thun: Auf daß alle Sache bestehe auf zweyer oder dreyer Zeugen Munde.

[†] Dasjenige, so bestehen soll, ist alle Sache. Græc. πᾶν ῥῆμα kan seyn

(αα) ein jedwedes Wort, welches bey solcher Unterredung vorgebracht wird, theils

(aa) von dem strafenden Bruder, theils aber auch

(bb) von dem Irrenden.

(ββ) insgemein alles, was da vorgehet, e. g. wie ein jeder sich bezeiget in Geberden, in Wercken &c.

[††] Dieses soll bestehen auf zweyer oder dreyer Zeugen Munde. Sie sollen

(αα) es

(αα) es mit ansehen und anhören;
(ββ) Zeugen werden desjenigen, so geredet wird, und zwar
(aa) gegen den Sündigenden, daß sie dem Worte der Vermahnung beystimmen, und ihn nebst dem andern zur Besserung anmahnen.
(bb) gegen andere, daß sie zeugen können, es sey nichts unterlassen worden.
(γγ) Und solcher Zeugen sollen zum wenigsten zween oder drey seyn, nach dem Befehl GOttes, 5 Mos. XVII, 6. XIX, 15. und anderer Völcker Rechten.

(b) auf die Zurede zweyer oder dreyer Personen: Höret er die nicht, so v. 17.
sage es der Gemeine. Der Heyland meldet abermals,
(*) was geschehen könne; und ist, auch der Vermahnung, welche in Gegenwart gewisser Zeugen geschiehet, nicht folgen: Höret er die nicht.
(**) was sodenn zu thun: so sage es der Gemeine.
[†] Die Gemeine ist die Versammlung der an Christum Gläubigen, die Menge der Jünger, Ap. Gesch. VI, 2. die da in wahrer Busse und Glauben stehen, (oben c. XVI, 18.) und an dem Orte, wo der Bruder sündiget, sich befindet. Die Versammlung der Gläubigen jegliches Orts. D. Spen. Bedencken Tom IV. p. 280.
[††] Dieser soll es gesagt werden: so sage es der Gemeine. Man soll vor die Ohren des Volcks GOttes bringen,
(αα) daß dieser Bruder ärgerlich lebe;
(ββ) daß er sich nicht bessere, ob ihm schon zugeredet worden
(aa) besonders und insgeheim, auch
(bb) in Gegenwart anderer Personen.

(c) auf die Zurede der gantzen Gemeine: Höret er die Gemeine nicht, so halt ihn als einen Heyden und Zöllner. Der Heyland meldet,
(*) was geschehen könne; und ist, auch der Gemeine nicht folgen: Höret er die Gemeine nicht. Schämet er sich nicht vor derselben, und fraget nichts darnach, daß sie es wisse.
(**) was so denn zu thun: so halt ihn als einen Heyden und Zöllner.
[†] Heyden und Zöllner sind alhier ungläubige und gottlose Menschen, die keine Gemeinschaft mit dem Volcke, und keinen Theil an der Gnade und dem Reiche GOttes haben, Eph. II, 12. Leute, mit welchen man nicht essen oder umgehen soll. 1 Cor. V, 11.
[††] Und für einen solchen soll ein ärgerlicher und ungehorsamer angesehen und gehalten werden, und zwar

(αα) von dem einen, der ihn in seinem ärgerlichen Verhalten angetroffen.

(ββ) von der gantzen Gemeine, die er nicht hören wollen. Es soll niemand mit ihm vertraulich umgehen. Iam enim talis immedicabili morbo laborat. Chrysost. ad h. l.

v. 18. (3) die Kraft und den Nachdruck dieses Verfahrens: Wahrlich ich sage euch; Was ihr auf Erden binden werdet &c. Der Heyland meldet

(α) eine Sache, die von ihnen geschehen kan; und ist

(a) etwas binden: Was ihr auf Erden binden werdet. Ist alhier das Ausschliessen eines ungehorsamen und ärgerlichen Menschen.

(b) etwas lösen: Und was ihr auf Erden lösen werdet. Ist alhier das Wieder-aufnehmen eines bisher ausgeschlossen gewesenen, nun aber sich bessernden Menschen.

(β) die Kraft und den Nachdruck dieser Sache; und zwar

(a) die Kraft und den Nachdruck selbst in Ansehen

(*) des Bindens: soll auch im Himmel gebunden seyn. Es soll vor GOtt im Himmel gültig seyn. Er will einen solchen ärgerlichen und unbußfertigen Menschen auch aus seiner Gemeinschaft ausschliessen.

(**) des Lösens: soll auch im Himmel los seyn. GOtt will einen sich bekehrenden Menschen auch wiederum zu Gnaden annehmen.

(b) die Gewißheit hievon: Wahrlich ich sage euch.

(*) Er, der Mund der Wahrheit, saget es: Ich sage euch.

(**) Er betheuret es auch: Wahrlich. Damit also

[†] der Sünder wissen möge, es sey kein Kinderspiel;

[††] der Bestrafende aber vorsichtiglich verfahre, und mit dem irrenden Bruder so umgehe, als es GOtt erfordert und seinem Willen gemäß ist.

(4) Und weil mit den Irrenden brüderlich zu verfahren ist, auch solch Verfahren gesegnet seyn und vor GOtt im Himmel gelten soll; sollen die Jünger um ein Oberhaupt sich nicht bekümmern: indem,

(α) was durch brüderlich Verfahren zu erhalten, nicht auf eine herrische Weise zu suchen ist;

(β) in dem Neuen Testament die Herrsch- und Meisterschaft ein Ende haben, und ein jeder den andern als einen Bruder tractiren soll. Matth. XXIII, 8.

v. 19. II) auf was Art und Weise der sonst benöthigte Segen und Beystand zu erhalten sey: Weiter sage ich euch: Wo zween unter euch &c. Der Heyland meldet,

(1) was

(1) was geschehen könne; und ist, daß zween eins werden etwas zu bitten: Wo zween unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, das sie bitten wollen.

(α) Die Personen, von welchen etwas geschehen kan, sind zween Jünger oder Gläubige: Zween unter euch. Und also solche Leute, die nach dem Willen GOttes und in dem Namen JEsu beten. Joh. XIV, 13. 1 Joh. V, 14.

(β) Die Sache, die geschehen kan, ist,

(a) daß sie was bitten wollen, so

(*) zur Ehre GOttes,

(**) zu ihrem eigenen und des Nechsten Besten gereichen mag.

(b) daß sie dannenhero sich vereinigen und eins werden: Wo zween unter euch eins werden.

(2) was darauf erfolgen soll; und zwar

(α) die Sache selbst, die da folgen soll: das soll ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel. Sie sollen nicht vergeblich bitten, sondern das, was sie suchen, auch erlangen.

(β) der Grund: Denn wo zween oder drey versammlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Der Heyland führet an v. 20.

[a] nochmals die Sache, die geschehen kan, und ist, selbander oder selbdritte in seinem Namen versammlet seyn: Wo zween oder drey versammlet sind in meinem Namen. Was oben heisset: um etwas bitten; heisset alhier: in dem Namen JEsu versammlet seyn; und also im Gebet eine solche Sache suchen, die den Dienern und Brüdern JEsu anstehet, und zu ihres HErrn und Bruders Ehren gereichet.

[b] was da geschehen soll: da bin ich mitten unter ihnen; nicht nur nach dem Geist und Kraft, sondern auch nach seiner Person und Amt. Quid ibi facit Christus? Non est otiosus, nec tantum intuetur ora & corda suorum: sed una orat, interpellat pro nobis, Rom, VIII, 34. apparet vultui Dei pro nobis, Hebr. IX, 24. est Advocatus noster, 1 Joh. II, 1. offert ergo simul & preces nostras, & eas patri acceptas facit. Nos orantes procul stamus, ut publicanus, Luc. XVIII, 13. sed Christus audet propius accedere & comparet coram facie Dei, & ita una cum ipso atque per ipsum in toto corpore nobis quoque patet accessus ad Deum. Eph. II, 18. Chemnit. Harm. c. 92.

[c] Und weil dieses, weil er mitten unter den Betenden ist, soll, was sie bitten, auch erhalten werden. Denn solchergestalt haben sie seine Fürbitte und theuer Verdienst auf ihrer Seite. Und da kans denn nicht anders geschehen, als daß GOtt das Gebet erhöret, und was gebeten worden, auch giebt. Und ferner (3) weil

(3) weil GOtt das Gebet der Seinen allezeit zu erhören versprochen hat, und ihnen also die nöthige Hülfe niemals entstehen wird; sollen sie um ein sichtbar Oberhaupt unbekümmert seyn. Denn solchergestalt dürfen sie in allen Angelegenheiten nur vor den Thron der Gnaden treten, und GOtt um Weisheit, Kraft, Beystand ꝛc. anrufen, so wird er alles thun und so regieren, daß es zu seines heiligen Namens Ehre und seiner Kirchen Besten ausschlage.

III) was sie von dem rechten Oberhaupt der Kirche zu wissen: *Denn wo zween oder drey versammlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.* Der Heyland meldet

(1) eine Sache, die geschehen kan; und ist, daß zween oder drey in seinem Namen versammlet seyn: entweder

(α) dem irrenden Bruder zuzureden und ihn zu bestrafen, zu binden und wiederum zu lösen; oder

(β) mit einander zu beten; oder auch

(γ) durch das Wort sich einander zu erbauen, und von geist- und göttlichen Dingen, besonders aber von der Erlösung Christi, zu reden.

(2) was hiervon zu wissen: *Da bin ich mitten unter ihnen.* Er, das bisherige Oberhaupt, will auch noch ferner zugegen seyn, und obschon nicht sichtbar, doch wahrhaftig, den Versammlungen der Seinen beywohnen.

(3) Und weil er das Oberhaupt ferner bleiben, und in den Versammlungen der Seinen zugegen seyn will; sollen sie um ein sichtbar Oberhaupt sich nicht bekümmern. Denn solcher gestalt ist die Kirche ja albereit mit einem Haupte versehen und versorget. Und noch eins neben ihn setzen wollen, wäre nichts anders, als

(α) dieses Haupt seiner Ehre berauben, und nicht seiner Kirchen Richter, Meister und König seyn lassen; Esa. XXXIII, 22.

(β) die Zuchtmeisterische Art, welche zur Zeit A. Testaments im Schwange gangen, zur Zeit N. Testaments aber abgethan seyn soll, Esa. IX, 4. Gal. IV, 7. wieder hervorsuchen und anrichten. Welches denn keinesweges zu billigen, sondern vielmehr höchstens zu bestrafen.

Lehren und Gebrauch.

1] Auch Gläubige können fehlen und sündigen.

2] Irrende soll man suchen wieder zurecht zu bringen.

3] Den Irrenden soll man nachgehen, und nicht warten, bis sie sich wieder selbst zurecht finden.

4] Die Sünden der Gläubigen sollen nicht so gleich allen offenbaret werden.

5] Ein jeder Gläubiger hat Macht, seinem Neben-Menschen zuzureden, und ihn wegen seiner Sünden zu bestrafen.

6] Das Straf-Amt muß vorsichtiglich geführet werden.

7] Durch

7] Durch vernünftige Vorstellung kan manche Seele gewonnen werden.
8] Im Vermahnen und Erinnern der Irrenden muß angehalten werden. Wenn eine Zurede nichts schafft, muß die andere und dritte geschehen.
9] Mit demjenigen, der sich nicht bessern will, soll man keinen gemeinsamen Umgang haben.
10] Christen, die ihr Leben nicht suchen zu bessern, sind nicht besser als Heyden und Zöllner.
11] Nicht die Worte, sondern das Leben erweiset, daß man ein wahrer Christ sey.
12] Das Vergeben und Behalten der Sünden, so auf Erden nach dem Willen GOttes geschiehet, ist auch vor GOtt im Himmel gültig.
13] Es ist nützlich, daß Gläubige öfters mit einander beten.
14] Ist das Beten zweyer oder dreyer Personen so kräftig, daß GOtt dasjenige, so gebeten wird, geben will; was soll das Gebet einer gantzen Gemeine, wenn es ernstlich ist, nicht vermögen?
15] Wo gebetet wird, da ist der HErr JEsus auch zugegen.
16] Das Gebet der Gläubigen ist nicht vergebens.
17] Christus ist auch noch, ob schon nicht sichtbar, doch wahrhaftig, bey den Seinen.
18] Christus ist das einige Oberhaupt seiner Kirche.

v. 21-35.

Der Heyland redet ferner von der Vergebung: Da trat Petrus zu ihm, und sprach: HErr, wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündiget, vergeben? Jsts gnug sieben mal? JEsus sprach zu ihm: Ich sage dir, nicht sieben mal, sondern siebenzig mal sieben mal. Darum ist das Himmel-Reich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wolte. Und als er anfing zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehentausend Pfund schuldig. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn, und sein Weib, und seine Kinder, und alles was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder, und betete ihn an, und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dirs alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. Da ging derselbige Knecht hinaus, und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig. Und er griff ihn an, und würgete ihn, und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder, und bat ihn, und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dirs alles bezahlen. Er wolte aber nicht, sondern ging hin, und warf ihn ins Gefängniß, bis daß er bezahlete, was er schuldig war. Da v. 21.

aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen, und brachten vor ihren Herrn alles, was sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich, und sprach zu ihm: Du Schalcks-Knecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest. Soltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig, und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlete alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Hertzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle. In diesen Worten wird angeführet

I] die Gelegenheit, welche unser Heyland bekommen, von der Vergebung zu reden; und ist die Frage, welche Petrus in Ansehen des Vergebens gethan. Dabey denn gemeldet wird

[1] die Person, die gefraget hat: Petrus.

[2] die Zeit, wenn die Frage geschehen: da; als nemlich der HErr JEsus gelehret hatte, daß man den irrenden Bruder mit Sanftmuth solle zurecht zu bringen suchen.

[3] die Frage selbst: HErr, wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündiget, vergeben? Jsts gnug sieben mal?

[α] Er stellet vor eine Sache, die geschehen könne; und ist, daß ein Bruder öft an einem sündige.

[a] Die Person, von welcher etwas geschehen kan, ist ein Bruder, ein Glaubens-Genoß, ein Bruder in CHristo.

[b] Die Sache, die von ihm geschehen kan, ist, daß er oft an einem sündige, einem etwas zuwider thue, und also wider das Gebot der Liebe handele.

[6] Er fraget, wie oft man einem solchen vergeben müsse; und zwar

[a] insgemein: Wie oft muß ich denn meinem Bruder vergeben?

[b] insonderheit: Jsts gnug sieben mal? Und soll ich, wenn er das achte mal kommt und an mir sündiget, ihn sodenn zu gebührender Strafe ziehen?

v. 22. II] die Rede selbst. Und diese fasset in sich

(1) eine Anzeige, wie oft das Vergeben geschehen soll: JEsus sprach zu ihm: Ich sage dir, nicht sieben mal, sondern siebenzig mal sieben mal. Wie oft das Vergeben geschehen soll, stellet der Heyland vor

(α) verneinender Weise: nicht sieben mal.

(6) bejahender Weise: sondern siebenzig mal sieben mal: das ist, allezeit, wenn er etwas versehen, sein Versehen erkennet und Besserung verspricht, Luc. XVII, 3. 4. Nullum omnino numerum posuit, sed indefinite

finitè atque indistincte, continue ac semper significavit Chrysost. ad h. l.

(2) ein Gleichniß, in welchem die Materie von der Vergebung weiter ausgeführet wird. Da denn zu mercken v. 23.

[α] das Gleichniß selbst: in welchem vorgestellet wird das Verfahren eines Königes mit einem seiner Schuld-Knechte. Und da wird gezeiget

[a] die Schuld: **Das Himmel-Reich ist gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wolte. Und als er anfing zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehen tausend Pfund schuldig.**

(*) Die Schuld selbst ist zehentausend Pfund. Græc. μυρίων ταλάντων. Soll an Silber ausmachen hundert und acht und achtzigste halb Tonnen Goldes, oder in Golde noch einmal so viel. Till. ad h. l.

(**) Und diese wird offenbar, da der König Rechnung hält: **Und als er anfing zu rechnen, kam ihm einer vor** &c. v. 24.

(b) das Verfahren des Königes mit diesem Knechte; und zwar v. 25.

[*] da er sich demüthiget: **Da ers nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen** &c. Es wird gemeldet

[†] die Ursach und Gelegenheit, die der Schuld-Knecht bekommen sich zu demüthigen; und ist

(αα) sein Unvermögen zu bezahlen: **Da ers nun nicht hatte zu bezahlen.**

(ββ) das Urtheil des Königes über ihn: **Hieß der Herr verkaufen ihn, und sein Weib** &c.

[aa] Die Dinge, mit welchen etwas geschehen soll, sind

(ααα) Er, der Schuld-Knecht selbst,

(βββ) sein Weib,

(γγγ) seine Kinder,

(δδδ) und alles was er hatte.

[bb] Die Sache, die damit geschehen soll, ist, daß alles soll verkauft werden: **hieß der Herr verkaufen.**

[cc] Der Zweck, warum solches geschehen soll, ist das Bezahlen: **und bezahlen.**

[††] das Demüthigen selbst: **Da fiel der Knecht nieder, und betete ihn an** &c. Das Demüthigen geschiehet v. 26.

(αα) mit Geberden: **Da fiel der Knecht nieder, und betete ihn an.**

(ββ) mit Worten. Da er denn

[aa] etwas bittet: **Herr, habe Geduld mit mir.**

[bb] sich zu etwas erbietet: **Ich will dirs alles bezahlen.**

[†††] das Verfahren des Königes mit diesem sich demüthigenden v. 27.

Knechte: Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, und
(αα) ließ ihn los, und
(ββ) die Schuld erließ er ihm auch.
v. 28. [**] da er gegen einen andern unbarmhertzig ist. Da wird gemeldet
[†] die Unbarmhertzigkeit, welche er spühren lassen; und zwar
(αα) wenn: Da ging derselbige Knecht hinaus. Es geschahe, da der Schuld-Knecht seine Freyheit wieder bekam und von dem Angesicht des Königes wegging.
(ββ) gegen wen: und fand einen seiner Mit-Knechte, der war ihm hundert Groschen schuldig.
(aa) Der Schuldner, den er antraff, war einer seiner Mit-Knechte.
(bb) Die Schuld selbst waren hundert Groschen. Diese betrugen anderthalb Marck und ein Loth, oder zwölf und eine halbe Untze Silber, und machen dem Werth nach dreyssig Gülden aus. Till. ad h. l.
(γγ) wie.
[aa] Er dringet auf die Bezahlung
(ααα) mit der That: Und er griff ihn an, und würgete ihn.
(βββ) mit Worten: Und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist.
v. 29. [bb] Er leget den Schuldner ins Gefängniß. Es wird gemeldet
(ααα) des Schuldners Demüthigung: Da fiel sein Mit-Knecht nieder und bat ihn ꝛc. Er erweiset seine Demuth
[aaa] mit Geberden: Er fiel nieder und bat ihn.
[bbb] mit Worten: und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dirs alles bezahlen.
v. 30. (βββ) sein Verfahren: Er wolte aber nicht, sondern ging hin, und warf ihn ins Gefängniß, bis daß er bezahlete, was er schuldig war.
v. 31. [††] wie der König hierbey sich verhalten; und zwar
(αα) wie und auf was Art er solches erfahren: Da aber seine Mit-Knechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen, und brachten vor ihrem Herrn alles, was sich begeben hatte.
v. 32. (ββ) wie er sich verhalten. Nemlich er
[aa] läßt ihn vor sich kommen: Da forderte ihn sein Herr vor sich.
[bb] stellet ihm seine Unbarmhertzigkeit vor; und zwar

(ααα) das

(ææ) das Gute, so er empfangen: Alle diese Schuld hab ich dir erlassen, dieweil du mich batest.

(ϵϵϵ) seine Unbarmhertzigkeit: Soltest du denn dich nicht auch v. 33.
erbarmen über deinen Mit-Knecht, wie ich mich über dich erbarmet habe?

[cc] verurtheilet ihn zur Strafe: Und sein Herr ward zornig, v. 34.
und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlete alles, was er ihm schuldig war. Bey dieser Verurtheilung wird gemeldet,

(ææ) was den Herrn darzu gebracht: Und sein Herr ward zornig.

(ϵϵϵ) die Verurtheilung: Welche beschrieben wird

[aaa] nach ihrer Beschaffenheit: Und überantwortete ihn den Peinigern.

[bbb] nach ihrer Zeit: bis daß er bezahlete alles, was er ihm schuldig war.

(β) die Deutung dieses Gleichnisses: Also wird euch mein himmli- v. 35.
scher Vater auch thun, so ihr nicht vergeber von eurem Hertzen ꝛc. Es ist dieses Gleichniß eine Abbildung, wie GOtt mit denen ihm schuldigen Menschen verfahre. Und da kommet denn vor

[a] die Schuld, mit welcher die Menschen GOtt verhaft sind.

[*] Die Schuld, welche unter dem Bilde der zehentausend Pfund vorgestellet wird, ist die Sünden-Schuld, die Sünde, welche der Mensch wider die heiligen zehn Gebote begangen: da er

[†] die Heiligkeit, welche in solchen Geboten erfordert wird, das heilige Eben-Bild GOttes, verlohren;

[††] solchen Geboten gantz zuwider ist, und mit Gedancken, Geberden, Worten und Wercken dieselben übertreten.

[**] Und diese Schuld wird offenbar, wenn der König mit seinen Knechten Rechnung hält.

[†] Der König ist GOtt, der König aller Könige und HErr aller Herren. Wie er aber seine Königliche Macht und Herrlichkeit insonderheit unter dem Jüdischen Volcke erwiesen, siehe meine Erkl. Eph. II, 12.

[††] Die Knechte sind die Menschen, als welche er zu seinem Dienst erschaffen, erlöset, und berufen hat.

[†††] Mit diesen Knechten hält er Rechnung,

(ææ) wenn er das Gewissen aufweckt, das Hertz rühret, und dem Menschen seine Sünden offenbar werden, durch die Predigt des Gesetzes, durch allerhand Creutz ꝛc.

(ββ) in der Stunde des Todes, wenn die Seele in die Ewigkeit gehet.

(γγ) am Tage des Gerichts. 2 Cor. V, 10. Hier wird insonderheit auf das erste gesehen, wenn der Mensch durch das Wort GOttes gerühret, zur Erkenntniß seiner Sünden kommt, so da geschiehet im Anfang der Busse. Da wird der Mensch von seiner Schuld überzeuget, und muß bekennen, daß er auf tausend nicht eines kan antworten. Psalm CXXX, 3.

[b] das Verfahren GOttes mit denen ihm schuldigen Menschen; und zwar

[*] wenn sie sich vor ihm demüthigen.

[†] Die Gelegenheit, daß die Menschen sich demüthigen, ist,

(αα) wenn sie ihr Unvermögen, die Schulden abzutragen, erblicken: wenn sie ihre Sünden in ihrer Grösse und Vielheit ersehen; wenn sie ihren natürlichen Zustand erkennen, daß sie nemlich in Sünden empfangen und gebohren sind;

(ββ) wenn sie das Urtheil GOttes über sich hören: wenn sie hören, daß sie Kinder des Zorns und der ewigen Verdammniß, daß sie unter dem Fluch sind 5 Mos. XXI, 23.

[††] Das Demüthigen selbst geschiehet

(αα) im Hertzen: wenn der stoltze und sichere Mensch niedergeschlagen und zur wahren Reue seiner Sünden wegen gebracht wird.

(ββ) mit Worten: wenn er sich

[aa] aller Sünden und Strafen schuldig und würdig erkennet;

[bb] um Gnade bittet, mit dem ernsten Vorsatz, hinführo besser und frömmer zu werden. Luc. XVIII, 13.

[†††] Das Verfahren GOttes mit einem solchen Menschen.

(αα) Er läßt sich den Zustand eines solchen Menschen jammern;

(ββ) Er läßt ihn los;

(γγ) Und die Schuld erläßt er ihm auch. Er vergiebt Missethat, Ubertretung und Sünde, und erlässt Schuld und Strafe, um Christi willen. Luc. XVIII, 14.

[**] wenn sie gegen andere Menschen unbarmhertzig sind.

[†] Unbarmhertzig können solche Menschen, denen doch Barmhertzigkeit wiederfahren ist, werden

(αα) der Zeit nach, wenn sie hinaus gehen:

[aa] wenn sie aus der Angst kommen, und ihr Gewissen sie nicht mehr naget und erschrecket;

[bb] wenn sie von dem Angesicht ihres Königes weggehen, seine heili-

heilige Gegenwart aus den Augen setzen, und dem fleischlichen Sinn Raum und Platz geben.

(ββ) in Ansehen der Personen. Solches kan geschehen, wenn ihre Neben-Menschen sich an ihnen versündigen:

[aa] sie beleidigen; oben v. 21.

[bb] oder auch mit Geld-Schulden ihnen verhaftet sind. Siehe meine Erkl. oben c. VI, 12.

(γγ) in Ansehen der Art. Solches kan geschehen,

[aa] daß sie auf die Bezahlung dringen; und zwar

(αααα) in Ansehen einer Beleidigung insgemein. Sie wollen Satisfaction haben; der Nechste soll gestraft werden; und nicht allein er, sondern auch sein Weib, Kinder und Nachfolger sollen es entgelten.

(βββ) in Ansehen der Geldschulden insonderheit. Der arme Nechste, welcher in harte Umstände gerathen, soll mit seinem höchsten Schaden, zu seinem völligen Verderben, die Schuld abtragen. Und dannenhero geschiehet

[aaa] ein ungestümes Mahnen und Erinnern;

[bbb] ein Verklagen bey der Obrigkeit; ein Würgen und Plagen, daß der arme Nechste weder Tag noch Nacht Ruhe hat.

[bb] daß sie gar gewaltsame Hand an sie legen, und durch kein Bitten und Flehen sich wollen bewegen lassen. Denn es kan geschehen,

(αααα) daß solche Schuldner sich demüthigen

[aaa] mit Geberden, ihre Schuld erkennen;

[bbb] mit Worten, um Vergebung oder Geduld und Verzug bitten, mit Versprechen, Fleiß anzuwenden, daß man nechstens bezahle.

(ββββ) daß sie kein Bitten und Flehen annehmen, sondern

[aaa] auf eine gnugsame Bestrafung dringen,

[bbb] von der Schuld gar nichts erlassen, oder nicht ferner Geduld haben wollen; und dannenhero selbst gantz ungestüm und grob sich gegen den Neben-Menschen erweisen, oder durch die Obrigkeit ihn mit Gefängniß oder andern Strafen belegen lassen. Siehe oben c. VI, 12. Audiatis hæc, quicunque pecuniarum gratia similia indies committitis. Chrysost. ad h. l.

[tt] Wie der himmlische Vater sich hierbey verhalte; und zwar

(ααα) wie und auf was Art er solches erfahre. Er siehet und weiß zwar ohne dem alles, und also auch das harte Verfahren gegen den Neben-Menschen: aber nichts desto weniger sind auch andere, die solches ihm vortragen. Und können seyn [aa] die

[aa] die H. Engel, die Mit-Knechte der Gläubigen, Offenb. XIX, 10.
[bb] andere Gläubige und Auserwählte, welchen der Geplagte bekant ist, uud welche ihm zwar gerne helfen wolten, aber nicht können. Diese Mit-Knechte bringen solches alles vor GOtt, klagen und seufzen über das unbarmhertzige Verfahren.

(ββ) wie er sich hierbey verhalte. Nemlich GOtt
[aa] lässet solche unbarmhertzige wieder vor sich kommen, stellet sie vor sein Gericht, und zwar
(ααα) entweder in dieser Zeit,
(βββ) oder in der Stunde des Todes.
[bb] hält solchen Menschen vor durch sein Wort
(ααα) das Gute, so sie empfangen, und besonders die gnädige Vergebung der Sünden;
(βββ) ihre Undanckbarkeit und Bosheit, in welcher sie gegenwärtig sich befinden.
[cc] verurtheilet sie, wo keine wahre Busse und Besserung folget, zu zeitlichen und ewigen Strafen. Nemlich
(ααα) Er wiederruft die ehemals angekündigte Vergebung, und
(βββ) strafet
[aaa] in der Zeit mit unruhigem Gemüthe, verstockten Sinn ꝛc.
[bbb] in der Ewigkeit mit ewigen Plagen.

(γ) die Zueignung dieses Gleichnisses: Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun ꝛc. Es soll einem jeden also ergehen, der da seinem sündigenden Bruder nicht vergiebt, sondern Rache ausübet.
[a] Die Personen, welchen es also ergehen soll, sind
[*] nicht die, so andern vorgesetzet sind
[†] in dem geistlichen Stande, Lehrer und Prediger,
[††] in dem weltlichen Stande, Obrigkeitliche Personen,
[†††] in dem Haus-Stande, Herren und Frauen, Väter und Mütter.
Denn diese sollen, nach der ihnen zukommenden Macht, Strafe üben:
Z. E.
(αα) Lehrer und Prediger binden und Sünde behalten; Oben c. XVI, 19.
(ββ) Obrigkeiten das Schwerdt brauchen und die Bösen strafen; Röm. XIII, 4.
(γγ) Eltern und Hausherren ungehorsame Kinder und Dienstboten züchtigen. Conf. Chemn. Harmon. c. 93.
(**) sondern ein jeder, so ferne er mit seines gleichen zu thun hat, und von demselben in Dingen, die seine Person und das Seinige, nicht aber GOtt und den Nechsten angehen, beleidiget wird. Er sey weß Stan-

Standes und Ordens er immer wolle. Er sey gleich hoch oder niedrig, Herr oder Knecht, arm oder reich.

(b) Diesen soll es obbeschriebener massen ergehen. GOtt will ihnen die schon empfangene Gutthaten nicht nur nicht zu gute kommen lassen, sondern auch die begangenen Fehler aufs schärfste suchen und rächen, wenn sie

[*] nicht vergeben, ohne Satisfaction, freywillig,

[**] ihrem Bruder und Neben-Menschen, er sey auch wer er wolle, Mal. II, 10.

[***] von Hertzen, nicht nur mit Worten, sondern in der That, ohne Vorbehaltung einer künftigen Rache, oder daß mans GOtt zur Vergeltung befehle,

[****] seine Fehle, sie seyn so schwer und viel als sie wollen.

(d) Und weil GOtt, ohne Ansehen der Person, die, so nicht vergeben, verurtheilet, soll Petrus und ein jeder, an welchem sich der Bruder versündiget, nicht nur sieben mal, sondern siebenzig mal sieben mal vergeben. Denn sonsten dürfte GOtt solche Verurtheilung auch über sie ergehen lassen, und ihnen also, daß sie einmal Gnade erlanget, nichts helfen.

Lehren und Gebrauch.

1) In Sachen, die man nicht verstehet, soll man sich unterweisen lassen, und Unterweisung annehmen.
2) Andern zu vergeben soll man sich bereit und willig erfinden lassen.
3) In Ansehen der Gläubigen ist GOtt ein gütiger Vater, in Ansehen der andern aber ist er ein ernster Richter.
4) Die Menschen müssen von allem vor GOtt Rechenschaft geben.
5) Die Sünden recht erkennen, machet den Menschen demüthig und blöde.
6) Denen, die nach der Gnade GOttes recht verlangen, will GOtt dieselbige nicht versagen, sondern wiederfahren lassen.
7) GOtt ist willig und bereit, die Sünden zu vergeben.
8) Die, so Barmhertzigkeit bey GOtt erlanget haben, sollen auch gegen andere barmhertzig seyn.
9) Gläubige können wieder aus der Gnade fallen.
10) Rachgierigkeit, Hochmuth, Geitz ꝛc. sind eine Gelegenheit, wordurch man aus dem Stande der Gnaden fällt.
11) Gläubige sollen nachgeben, und im Leiblichen nicht alles so genau nehmen.
12) Das Flehen der Armen und Bedrengten soll man hören und zu Hertzen nehmen.
13) Wer Armen und Elenden helfen kan, solches aber nicht thun will, der wird auch einmal bey GOtt Hülfe suchen und sie nicht erlangen.
14) Wie man mit seinem armen Nechsten handelt, so will GOtt auch wieder mit einem handeln.

15) Auch in Geld-Schulden soll man nicht allzuscharf verfahren.
16) Uber die Unbarmhertzigen wird ein unbarmhertzig Gericht ergehen.
17) Gläubige helfen einander, und beten für einander: und wenn sie sehen, daß einem unrecht oder nur wehe geschiehet, so klagen sie solches bey GOtt, und suchen bey demselben Hülfe.
18) Die in der Gnade stehen, mögen wohl zusehen, daß sie nicht fallen.
19) Die Vergebung soll von gantzem Hertzen geschehen.

Paraphrasis Cap. XVIII.

v. 1. ZU der Zeit, da der HErr JESUS zu Capernaum den Zins-Groschen auf so wunderbare Weise zahlen lassen, traten seine Jünger zu ihm und sprachen: Weil er nun schon zweymal von seinem Sterben geredet hätte, fänden sie sich gemüßiget, ihn, wer doch nach seinem Abschied über sie und seine Kirche, die da würde versammlet werden, das Ober-Haupt seyn und an seiner
v. 2. Statt regieren solte, zu fragen. Da dieses geschehen, fing er eine weitläuftige Rede an, und handelte darinnen insonderheit folgende drey Stücke ab. Nemlich, erstlich wieß er seine Jünger auf die Demuth; zum andern warnete er sie vor Aergernisse; und zum dritten unterwies er sie, wie auch ohne das vermeynte und gesuchte Ober-Haupt die Kirche in guter Zucht könne und solle erhalten werden. Er wies denn (1) seine Jünger auf die Demuth. Denn, nachdem er ein klein unschuldig Kind zu sich gerufen und es mitten
v. 3. unter sie gestellet hatte, sprach er, daß sie die hohen Gedancken, über einander zu herrschen, gantz müßten fahren lassen; und daß, wenn solches von ihnen nicht geschehe, und sie nicht recht demüthig und gelassen seyn, noch in dem angefangenen Guten wachsen würden, sie weder in dieser Zeit, noch in der künftigen Ewigkeit mit ihm
v. 4. Theil haben könten. Und wenn sie ja wissen wolten, wer denn der gröste seyn würde; so sage und bezeuge er ihnen hiemit, daß, der in seinen Augen der geringste und verachteste sey, zu dieser Ehre gelangen solte. Und was einem solchen, ja auch einem jeden un-
v. 5. schuldigen Kinde wiederfahre, das solle von GOTT, als geschehe es ihm (dem HErrn JESU) selber, gerechnet, und zeitlich und ewig vergolten werden. Und hierauf kam er (2) auf die Materie
v. 6. von den Aergernissen, und sprach, daß dergleichen geben, und entweder mit Worten oder Wercken verursachen, daß unschuldige Kinder oder kindlich gesinnte in dem Guten fortzugehen gehindert würden, eine recht erschreckliche Sache sey. Es sey zwar erschrecklich, nach Art der Heyden in einen Sack geneyet, und mit

einem

einem schweren Stein also lebendig ins Meer geworfen werden: allein es sey besser, unschuldiger Weise auf solche Art sterben, als muthwilliger Weise einen am Guten hindern. Nun werde zwar v. 7.
solches ins künftige nicht sonderlich geachtet, sondern vielmehr, besonders aber durch den Menschen des Verderbens verursachet werden: aber sie solten wissen, daß diejenigen, die dergleichen thäten, bey GOTT verflucht wären. Sie, die Jünger, solten ja nicht auf v. 8.
die schlimme Seite fallen, und im Guten nachlassen, oder gar andere mit ihnen dergleichen zu thun reitzen; sondern, wenn sie ja spührten, daß ihre Natur, die bey ihnen noch nicht volkommen gebessert sey, sich dahin neige, solten sie die Kräfte Leibes und der v. 9.
Seelen lieber geistlicher Weise tödten und unter sein Joch bringen, als ihren sündlichen Neigungen und den Anreitzungen anderer folgen, damit sie nicht auch den Fluch auf sich laden und unter die Zahl derer, die das Wehe trifft, möchten erfunden werden. Sie v. 10.
solten wohl zusehen, daß sie den kindlichen Stand, oder auch die unschuldigen Kinder ja nicht verachteten: denn die heiligen GOttes-Engel, die da vor GOTT stehen, insonderheit auch auf sie warteten, wenn zu ihrem geistlichen Verderben etwas gethan würde, solches vor GOTT brächten und wider dergleichen ärgernde Personen gleichsam Klage führten, indem solcher gestalt seine Zukunft v. 11.
in die Welt, die wie zu der gantzen Welt, also auch insonderheit zu der Kinder und Kindlich-Gesinnten Besten geschehen, vernichtet und in Ansehen solcher unkräftig gemacht würde. Und was v. 12.
dieses wircke, und wie sehr es ihm zu Hertzen gehen müsse, könten sie leicht dencken. Denn, wenn ein treuer Hirt nur eines von seinen Schaafen vermisse, so gehe ihm dieses so nahe, daß er auch wol neun und neunzig allein lasse, und dem einigen verirrten nachgehe. Und wenn er es denn finde, so verursache ihm solch Finden v. 13.
des einigen eine grössere Freude, als das Haben der neun und neunzig, die nicht verirret gewesen. Und eben also sey sein himmlischer v. 14.
Vater auch gesinnet, er könne auch nicht ein einiges von den Kleinen, die ihm zugehören, sehen verlohren gehen: und wolle dannenhero allerdings, daß ein jeder, sie etwa zu ärgern und ihnen also eine Ursach des Verderbens zu werden, mit höchstem Fleiß sich vorsehe. Hierauf stellte er (3) auch vor, wie seine Kirche ohne ein v. 15.
sichtbares Ober-Haupt könne und solle regieret werden. Nemlich er sagte, wenn es geschehe, daß ein Glied der Kirche von einem andern Gliede beleidiget würde; so solle der Beleidigte dem Beleidigenden nachgehen, ihme seinen Fehler vorstellen, und also, ohne

daß man bey andern viel davon sage und die Sache gleich ausbreite, ihn zu gewinnen suchen. Erhalte man dieses, so helfe man solcher gestalt einer Seele vom Tode, und thue ein GOTT wohlv. 16. gefälliges Werck. Solte aber geschehen, daß man nichts ausrichte, und also das Zureden insgeheim vergebens gewesen wäre; so solle man ihn zu gewinnen nicht gar anstehen lassen, sondern nebst einem oder zwey andern, damit Personen mögen vorhanden seyn, die da, was von beyden Seiten geredet und gehandelt worden, zeugen können, aufs neue an ihn setzen, und ihn also zur Erkenntniß seines Unrechts und künftigen Besserung zu bringen suchen. v. 17. Geschehe denn, daß er auch auf solche Art nicht zu gewinnen wäre, so solle man seine Sünde und Unbußfertigkeit der gantzen Versammlung der Gläubigen kund machen. Bessere er denn sich auch da nicht, und frage nichts darnach, daß sie es wisse und ihm zurede; so solle ein jeder mit ihm vertraulich umzugehen sich enthalten, ihn als einen Heyden und Zöllner achten, und so lange, als er sich nicht bessert, für kein Glied der Kirche erkennen, und also von v. 18. der Gemeine gäntzlich ausschliessen. Dabey sie denn versichert seyn solten, daß, was von ihnen auf jetzt beschriebene Art und Weise geschehe, solches auch vor GOTT im Himmel würde gültig seyn. Er würde einen dergleichen Boshaftigen allerdings für einen abgesonderten und von seiner Gemeine ausgeschlossenen Menschen halten: Hingegen aber auch, wenn er nach gethaner Busse sich bessere und wieder in die Gemeine aufgenommen werden solte, ihn als einen Bußfertigen wieder aufnehmen, ihm seine Sünden vergeben und für ein Glied seiner Gemeine achten. Und auf solche Art würden sie auch ohne ein sichtbares Ober-Haupt die Glieder der Kirchen im Zaum, und folglich in guter Ordnung zu behalten vermögend seyn. v. 19. Was aber sonst den Segen zu diesen und dergleichen Wercken zu erhalten anlange; so solten sie wissen, daß, wenn nur zwey oder drey von ihnen, die da wahrhaftig an ihn gläubten, oder doch zu glauben verlangten, sich im Gebet mit einander vereinigten und GOTT um seine Gnade anrufen würden, solche v. 20. ihnen wiederfahren solte: indem in dergleichen Versammlung, als die da zur Verherrlichung seiner und seines Vaters abzweckte, er auch zugegen seyn, Kraft seines Priester-Amts sein Gebet mit dem ihrigen vereinigen, und also, daß GOTT, warum er angerufen werde, geben möge, zu wege bringen wolle. Ja er wolle in ihren Versammlungen, da sie, entweder einen irrenden Bruder zu bestrafen, oder mit einander zu beten, oder durch das Wort sich

zu erbauen, beysammen seyn würden, obschon nicht sichtbar, dennoch wahrhaftig zugegen seyn, und solcher gestalt alles so regieren, daß sie, nebst ihm noch ein ander Ober-Haupt zu suchen, nicht solten vonnöthen haben. Da er dieses gesagt hatte, trat Petrus v. 21.
zu ihm und sprach: daß, weil er vernommen, man solle den irrenden Bruder mit Sanftmuth zurecht zu bringen suchen, er in dieser Sache besser unterwiesen zu seyn verlange, und dannenhero wol wissen möchte, wie man insonderheit mit jemand, der da öfters einen beleidige, umzugehen habe? Ob man ihm denn allezeit vergeben, oder wenn es zu oft, zum Exempel etwa sieben mal geschehen, ihn nicht das achte mal zu gebührender Strafe ziehen solle? Diesem nun antwortete er und sprach, daß man nicht nur sieben v. 22.
mal, sondern auch wol siebenzig mal sieben mal, das ist, allezeit, in Dingen, die eines Person, nicht aber die Ehre GOttes und das Beste der Kirchen betreffen, vergeben solle. Und brachte, solches zu erläutern, folgendes Gleichniß vor. Nemlich er sagte: In seiner Kirche gehe es in gewissen Stücken zu, wie in einem weltlichen Reiche. Denn da geschehe wol, daß weltliche Herren, z. E. v. 23.
Könige, ihren Bedienten viel von ihren Gütern anvertrauten, und v. 24.
wenn es zur Abrechnung komme, manchen, der ihnen wol viel tausend schuldig sey, fänden. Wenn nun der Herr wolle bezahlet v. 25.
seyn, und nichts, davon er sich bezahlt machen könne, finde; so falle das Urtheil, man solle den Bedienten mit Weib und Kind, und allem was er habe, verkaufen, damit man sich seines Schadens nur in etwas erholen könne, und andere, dergleichen auch vorzunehmen, möchten abgeschrecket werden. Weil aber dieses eine v. 26.
schreckliche Sache ist, so pflege ein solcher Verurtheilter vor seinem Herrn wol einen Fußfall zu thun und um Frist zu bitten, mit Erbiethen, er wolle dahin sich bestreben, daß er alles, was er schuldig sey, abtragen könne. Da denn öfters geschehe, daß, wenn v. 27.
ein solcher Mensch mit einem gnädigen und weichhertzigen Herrn zu thun habe, derselbe sich wol erbitten und das gesprochene Urtheil nicht exequiren lasse. Es trage sich aber auch wol zu, daß, v. 28.
wenn einer, der in dergleichen Noth gesteckt, Gnade erlanget hat, das, was ihm wiederfahren, gar leicht vergesse, und seinem Nechsten auch Gutes zu erweisen anstehen lasse. Denn da geschehe, daß er etwa ohngefehr einen, der ihm etwas weniges, ein weniges, so gegen die ihm erlassene post für nichts zu rechnen, schuldig ist, antreffe, und ihn zur schleunigen Bezahlung mit allem Ernst und Ungestüm anhalte. Wenn nun ein solcher Schuldner auch um Frist, v. 29.

und zwar mit aller Bescheidenheit und Demuth/ Ansuchung thue,
v. 30. so lasse der Gläubiger, dem doch so viel geschenckt worden, sich
wol so hart und unbarmhertzig finden, daß er dem Schuldner nicht
nur keine Frist gebe, sondern gar, bis daß er bezahlet, ins Ge-
v. 31. fängniß werfe. Dieses Verfahren bringe denn andere, die solche
Unbarmhertzigkeit mit ansehen und erfahren müßten, dahin, daß
sie dem Könige, der gegen den Unbarmhertzigen sich so gnädig er-
v. 32. zeiget hat, das alles anzeigten. Welcher ihn denn vor sich citire,
sein gegebenes Wort, nachdem ihm, was er empfangen, und was
v. 33. ihm dannenhero gleichfalls mit seinem Schuldner zu thun gebüh-
v. 34. ret hätte, vorgehalten worden, revocire, und ihn wegen seiner Un-
barmhertzigkeit in den Schuld-Thurn, um so lange bis er alles
v. 35. bezahlet, daselbst gefangen zu liegen, werfen lasse. Auf solche Art,
sagte der HERR, ergehe es auch in seinem Reiche, in der Kirche.
Nemlich GOTT, der König aller Könige und HERR aller Her-
ren, habe an den Menschen solche Schuldener, die da, wegen des
verlohrnen Ebenbildes und den täglichen Ubertretungen der heili-
gen zehn Gebote, seiner Gerechtigkeit nimmer gnug thun können.
Er fange denn bald mit diesem, bald mit jenem an zu rechnen,
und lasse, wenn das Gewissen erwacht, ihnen solche Schuld kund
werden, mit der Anzeige, daß, weil sie das anvertraute Gut nicht
wohl in Acht genommen, sie aller Strafen schuldig wären in Zeit
und Ewigkeit. Wenn nun dieses im Gewissen offenbar werde,
so verursache es freylich nichts anders als Furcht und Angst, und
daß, wenn der Mensch der Anweisung des Worts GOttes folget,
er sich demüthige, GOTT zu Fuß falle, sich aller Strafen würdig
zu seyn erkläre, um Gnade bitte, und, daß er sich bessern wolle,
verspreche. Da denn GOTT sich eines solchen Menschen erbar-
me, und in Ansehen des Verdienstes Christi Schuld und Strafe er-
lasse. Ob man nun wol dencken solte, dergleichen Personen, die so
viel Gnade erlanget, würden andern auch Gutes wiederfahren zu
lassen willig und bereit seyn: so finde sich doch, daß sie öfters gar
unbarmhertzig wären, und daß, wenn ihr Neben-Mensch sie belei-
dige oder ihnen etwas schuldig sey, sie solches, solts auch ohne ih-
ren sonderbaren Schaden, wol aber mit des armen Nechsten gänz-
lichem Verderben geschehen, doch aufs schärfste suchten, und weder
das zugefügte Unrecht, noch die Schulden, damit sie ihm verhaft,
erlassen wolten. Welches denn verursache, daß nicht nur der ar-
me Schuldiger, sondern auch die heiligen Engel und andere Gläu-
bige über solche Unbarmhertzigkeit bey GOTT Klage führten, und

es dahin brächten, daß der so gütige und gnädige HERR seine Barmhertzigkeit von einem solchen harten Menschen wende, die angekündigte Vergebung widerrufe, und, wo nicht bey Zeiten Busse erfolget, zu des Menschen Verderben sein gerechtes Urtheil ergehen lasse in Zeit und Ewigkeit. Dieses, sagte der HERR, pflege also zu geschehen: Sie, die Jünger aber, und andere, solten es zu Hertzen nehmen, damit, da GOTT ihnen alle Sünden erlassen, und ferner noch viel Gutes zu erzeigen versprochen habe, sie sich nicht hart möchten erfinden lassen, ihrem Neben-Menschen, der sie auf einigerley Weise beleidiget, zu vergeben, sondern vielmehr ihm seine Schulden erlassen, und also durch Erweisung des lebendigen Glaubens in der Gnade GOttes verharren.

CAP. XIX.

Inhalt.

Ferner wird beschrieben, wie der HErr JEsus geredet (1) von dem Ehestande, v. 1-9. (2) vom ehelosen Leben, v. 10-12. (3) von den kleinen Kindern, v. 13-15. (4) von dem Wege zum ewigen Leben, v. 16-26. (5) von dem Gnaden-Lohn derer, die ihm folgen. v. 27-30.

Erklärung.

v. 1-9.

Der Evangelist beschreibet, was der HErr JEsus jenseit des Jordans ge- v. 1.
than, und insonderheit, was er vom Ehestand geredet mit den Pharisäern: Und es begab sich, da JEsus diese Rede vollendet hatte, erhub er sich aus Galiläa, und kam in die Grentze des Jüdischen Landes, jenseit des Jordans. Und es folgete ihm viel Volcks nach, und er heilete sie daselbst. Da traten zu ihm die Pharisäer, versuchten ihn und sprachen zu ihm: Ists auch recht, daß sich ein Mann scheide von seinem Weibe, um irgend einer Ursache? Er antwortete aber, und sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, daß, der im Anfang den Menschen gemacht hat, der machte, daß ein Mann und Weib seyn solte? Und sprach: Darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen, und an seinem Weibe hangen, und werden die zwey ein Fleisch seyn. So sind sie nun nicht zwey, sondern ein Fleisch. Was nun GOtt zusammen gefüget hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Da sprachen sie: Warum hat denn Moses geboten, einen Scheide-Brief zu geben, und sich von ihr zu scheiden? Er sprach zu ihnen: Moses hat euch erlaubet zu scheiden von euren Weibern, von eures Hertzens Härtigkeit wegen. Von Anbeginn aber ists nicht also gewesen. Ich sage aber euch: Wer sich von seinem Weibe scheidet (es sey denn um der Hurerey willen) und freyet eine andere, der bricht die Ehe. Und wer die Abgeschiedete freyet, der bricht auch die Ehe. Der Evangelist meldet

I) die Zeit, wenn dasjenige, so angeführet wird, geschehen: Und es begab sich, da JEsus diese Rede vollendet hatte. Nachdem das vorher beschriebene geschehen war, und der Heyland auch sonsten unterschiedliches verrichtet hatte. Siehe Sandhagens Einleitung p. 104.

II) den Ort, wo es geschehen: erhub er sich aus Galiläa, und kam ꝛc. Es war

(1) nicht mehr Galiläa, wo er sich bishero aufgehalten;

(2) sondern die Grentze des eigentlich so genannten Jüdischen Landes, jenseit des Jordans.

III) die Sache, die geschehen. Und diese ist zweyerley. Denn

v. 2. (1) Er hat etwas gethan: Und es folgte ihm viel Volcks nach, und er heilete sie daselbst.

(α) Die Personen, an welchen er etwas gethan, sind

(a) insgemein, viel Volcks;

(b) insonderheit, die Krancken, welche das Volck ihme zugebracht.

(β) Die Sache, welche er gethan, ist das Heilen und Gesundmachen der Krancken: Und er heilete sie daselbst.

v. 3. (2) Er hat etwas geredet: Da traten zu ihm die Pharisäer, versuchten ihn, und sprachen ꝛc. Es meldet der Evangelist

(α) die Gelegenheit, welche dem Heylande, folgende Rede zu führen, gegeben worden, und zeiget an

(a) die Personen, die sich bey ihm eingefunden: Da traten zu ihm die Pharisäer. Siehe oben c. III, 7.

(b) die Ursach und den Zweck, welchen sie gehabt, zu ihm zu nahen: versuchten ihn. Sie suchten

[*] ihn vor dem Volck zuschanden zu machen, und darzuthun, daß er nicht einmal ein Prophet oder Elias/ geschweige der Meßias sey.

[**] ihn in seiner Rede zu fangen, und Gelegenheit zu bekommen, ihn zu verklagen, und zu tödten.

(c) die Frage, welche sie an ihn thun: und sprachen zu ihm: Ists auch recht, daß sich ein Mann scheide von seinem Weibe, um irgend einer Ursache?

[*] Sie bringen einen gewissen Fall vor; und ist, sich scheiden von seinem Weibe um irgend einer Ursache.

[†] Die Sache, die geschehen kan, ist, daß sich ein Mann scheidet von seinem Weibe, daß er ihr einen Scheide-Brief gibt, und sie also in Freyheit stellet, sich an einen andern Mann zu verheyrathen. Siehe meine Erkl. 1 Cor. VII, 11.

[††] Die Ursach aber ist eine jede auch geringe Sache: Um irgend einer Ursache? Ut, non tantum si sit sterilis, si rixosa, si deformis, si

non

non affabilis, non satis hilaris, seu etiam leviori de causa. Nam quævis causa nulla causa est, ut sufficiat dicere, quia mihi hæc displicet, quia nolo eam diutius retinere. Chemnit. Harmon. c. 129.

[**] Sie fragen ihn, ob solches auch recht und vor GOtt zu verantworten sey. Denn

[†] einige Juden hielten dafür, daß solches allerdings geschehen könne, und nahmen öfters auch von den geringsten Dingen Gelegenheit, sich von ihren Weibern zu scheiden. Siehe gleichfalls meine Erkl. 1 Cor. VII, 11.

[††] Andere aber sagten, allein die Unzucht und Unkeuschheit könne eine Ursach seyn, warum man sich von seinem Weibe scheiden möge.

[†††] Und in dieser Sache soll nun der HErr JEsus seine Meynung sagen, und gleichsam den Ausspruch thun, welche Parthey recht habe: weil er was sonderliches seyn wolte, und das Volck ihn theils für Eliam, theils aber für einen andern Propheten hielte.

(c) die Rede selbst. In welcher er anzeiget,

(a) wie Eheleute anzusehen seyn: **Er antwortete aber, und sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, &c.** Er weiset an, v. 4.

[*] wo die Entscheidung dieser Streit-Frage herzuhohlen; nemlich aus der heiligen Schrift: **Habt ihr nicht gelesen:**

[**] aus welchem Ort und aus welchen Worten insonderheit solche Entscheidung herzunehmen. Nemlich aus den Worten, die von der Ehestiftung handeln: **Habt ihr nicht gelesen, daß, der im Anfang den Menschen gemacht hat, der machte, daß ein Mann und Weib seyn solte: Und sprach:** &c.

[†] Es ist etwas geschehen; und ist

(αα) insgemein, das Erschaffen des Menschen im Anfang.

(aa) **Der Anfang** ist der Anfang aller Creaturen, und zwar der sechste Tag.

(bb) **An diesem ist der Mensch erschaffen worden**

(ααα) aus einem Erden-Kloß, 1 Mos. II, 7.

(βββ) nach dem Bilde GOttes, 1 Mos. I, 27.

(γγγ) zum ewigen Leben, Weish. II, 23.

(δδδ) auf eine gantz sonderbare Art und Weise. Denn da es bey Erschaffung der andern Creaturen nur hieß: Es werde &c. so geschahe, daß, als der Mensch solte erschaffen werden, GOtt zuvor eine Vorbereitung machte. Denn er sprach: Lasset uns Menschen machen, &c.

(ββ) insonderheit, das Erschaffen eines Mannes und Weibes: **Der machte, daß ein Mann und Weib seyn solte.** Er machte

(aa) den Mann, den Adam, aus der Erden,
(bb) das Weib, die Eva, aus der Ribbe des Mannes; und zwar
(cc) von beyden nur eines, nur einen Mann und ein Weib, nicht aber zwey oder mehr: damit zu zeigen, daß nur ein Mann und ein Weib zusammen gehören. Si voluisset, alteram etiam conduci uxorem, uno viro creato multas conformasset mulieres. Chrysost ad h.l.

v. 5. [††] Es ist etwas geredet worden: Und sprach: Darum wird ein Mensch ꝛc.

(αα) Derjenige, welcher etwas geredet hat, ist GOtt, welcher geredet, nicht zwar unmittelbar, sondern mittelbar durch Adam, als einen Propheten. 2 Petr. I, 21.

(ββ) Die Worte, welche geredet worden, sind: Darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen, ꝛc. Es wird gemeldet
(aa) etwas, das geschehen soll: Ein Mensch wird verlassen ꝛc.
(ααα) Derjenige, von welchem etwas geschehen soll, ist ein Mensch, ein Mann.
(βββ) Die Sache, die von ihm geschehen soll, ist
(aaa) in Ansehen seiner Eltern, daß er sie verlassen wird: Ein Mensch wird Vater und Mutter verlassen.
(bbb) in Ansehen seines Weibes: und an seinem Weibe hangen. Græc. προσκολληθήσεται τῇ γυναικὶ αὐτοῦ. „Das „Grund-Wort ist von dem festen Band entlehnet, welches „zwey Leiber mit einander haben, die durch einen festen und „starcken Leim recht fest an einander geklebet seyn; (Eph. V, 31. „Ap. Gesch. V, 36.) die sich nicht allein vereinigen, sondern auch „so fest an einander hangen, daß man sie ehe zerreissen und zer„brechen, als eins von dem andern scheiden solte. So begreift „also dieses Gesetz eine Verpflichtung zu einer zärtern und un„verbrüchlichen Liebe, zu einer unscheidbaren und unzertrennli„chen Beywohnung und Beybleiben, selbst in Glück und Un„glück. Welche so fest seyn und so starck ankleben muß, daß „ein Mann seine Frau, oder eine Frau ihren Mann nimmer„mehr verlasse, sondern daß sie selbst der Tod anderst nicht, „als durch Gewalt, scheide und trenne. Till. ad h.l.

(γγγ) Der Erfolg ist: Und werden die zwey ein Fleisch seyn: ein Leib, so da nicht kan getheilet und getrennet werden. 1 Cor. VI, 16. Eph. V, 31. Unus homo, una persona, una ψυχὴ καὶ ζωὴ, una vita & una anima, quæ non dirimatur, nisi morte. Chemnit. Harm. c. 129. Sic duo erunt in carne una, ut in unum redeat,

deat, quod unum fuerat, ne separatio sine reditu occasionem præstet alterius. Cyprian. de bono pudicit.

(bb) der Grund, warum dieses also geschehen soll: Darum wird ein Mensch ꝛc. Darum soll es also geschehen, weil GOTT es verordnet, und durch die Erschaffung eines Mannes und eines Weibes bezeuget hat, daß es allerdings sein Wille sey, daß nicht mehr als zwey bey einander wohnen, und die bey einander wohnende keines weges einander verlassen sollen.

[†††] Was hieraus zu schliessen: So sind sie nun nicht zwey, sondern ein Fleisch. Was nun GOTT zusammen gefüget hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Der Heyland meldet v. 6.

(ααα) die Sache, die daraus zu schliessen: So sind sie nun nicht zwey, sondern ein Fleisch. Mann und Weib sind

(aa) nicht zwey,

(bb) sondern ein Fleisch. Obschon zwo Personen, doch nur ein Leib.

(βββ) eine Pflicht, welche dannenhero zu beobachten: Was nun GOTT zusammen gefüget hat, das soll der Mensch nicht scheiden.

(aa) Die Sache, in Ansehen welcher die Pflicht soll beobachtet werden, ist: Was GOTT zusammen gefüget hat; die geschehene Verbindung Mannes und Weibes in dem Ehestande.

(bb) Die Pflicht, welche soll beobachtet werden, ist: Das soll der Mensch nicht scheiden. Kein Mensch soll sich unterstehen, das Band der Ehe zu zertrennen, weil ein jeder nach GOttes Willen sich zu richten verbunden Quemadmodum igitur scelus est, in duo dividere unam carnem, sic & mulierem a viro suo diripere, iniquissimum est. Chrysost. ad h. l.

(b) was von dem Ehescheiden zu wissen: Da sprachen sie: Warum hat denn Moses ꝛc. Der Evangelist bemercket v. 7.

[*] die Einrede, welche die Pharisäer vorgebracht. In welcher sie

[†] vorstellen gewisse Worte Mosis: Moses hat geboten, einen Scheide-Brief zu geben, und sich von ihr zu scheiden. Ist dasjenige, so 5 B. Mos XXIV, 1. gelesen wird, wenn es heisset: Wenn jemand ein Weib nimmt und ehelichet sie, und sie nicht Gnade findet vor seinen Augen um etwa einer Unlust willen, so soll er einen Scheide-Brief schreiben, und ihr in die Hand geben, und aus seinem Hause lassen

[††] fragen, warum solches geschehen: Warum hat denn Moses geboten?

(ααα) Sie nehmen die Worte Mosis an für ein Gebot, und
(εε) fragen, wie mit solchem Gebot die Erklärung, welche er von dem Einsetzen des Ehestandes gegeben, überein komme? Geben aber damit nichts anders zu erkennen, als daß seine jetzt vorgebrachte Meynung mit der Meynung Mosis gantz nicht überein komme, und er folglich nicht Elias oder ein Prophet, am wenigsten aber der Meßias, sondern ein Feind Mosis sey.

v. 8. [**] die Antwort, welche der HERR JEsus hierauf gegeben: Er sprach zu ihnen: Moses hat euch erlaubt zu scheiden ꝛc. Der HErr JEsus zeiget an,

[†] wie die Worte Mosis zu verstehen: Nemlich daß sie kein Gebot, sondern nur eine Einschrenckung ihrer Bosheit in sich fassen. Da er dann anzeiget

(ααα) ihre Bosheit, und zwar

(aa) die Bosheit selber: Euch zu scheiden von euren Weibern, von eures Hertzens Härtigkeit wegen.

(αααα) Ihre Hertzen waren hart; denn sie denen Ordnungen GOttes allezeit mit Gewalt sich widersetzten. Wie denn solches in H. Schrift hin und wieder bestraft wird. 2 Mos. XXXII, 22. 5 Mos. IX, 6. 13. Ezech. II, 4.

(εεε) Und weil sie so hart waren, so geschahe unter andern auch, daß sie sich scheideten von ihren Weibern, und die Einsetzung des Ehestandes, wie sie von Mose beschrieben wird, nicht zu Hertzen nahmen.

(bb) die Beschaffenheit dieser Bosheit: Von Anbeginn aber ist es nicht also gewesen. Es war eine Bosheit, davon man unter dem Volcke GOTTES anfangs oder zuvor nichts gehöret hatte.

(εε) was Moses in Ansehen solcher Bosheit gethan: Moses hat euch erlaubt zu scheiden.

(aa) Nicht hat Moses das Scheiden geboten,

(bb) sondern wegen vorkommender Umstände nur erlaubt; indem er 5 Mos. XXIV, 1. nicht saget: Du solt dich scheiden; sondern nur den Fall setzet: Wenn sich jemand scheiden wolle, und in seiner Bosheit so weit käme, so soll er ihr zum wenigsten einen Scheide-Brief geben: Wenn jemand ein Weib nimmt ꝛc. so soll er ꝛc. wie also dergleichen auch von einem künftigen Könige geboten wird. 5 Mos. XVII, 14. Wenn du ins Land kommest, das dir der HErr dein GOtt geben wird, und nimmst es ein, und wohnest drinnen, und wirst sagen: Ich will einen König

über

über mich setzen, wie alle Völcker um mich her haben; so solt du den zum Könige setzen ꝛc. Da denn nicht befohlen wird, daß sie einen König setzen sollen, sondern nur angewiesen, wenn sie dahin verfallen werden, was sie sodenn zu thun und zu beobachten hätten; damit die Schuld vor GOtt nicht noch grösser werde.

[tt] was von dem Ehescheiden zu wissen. Nemlich v. 9.

(αα) daß es in gewissen Fällen geschehen könne: wenn

(aa) der Ehegatte in Hurerey verfället. Es sey denn um der Hurerey willen; Oben c. V, 32. oder

(bb) seinen Ehegatten muthwillig verläßt. 1 Cor. VII, 15.

(ββ) daß es ausser solchen Fällen ein Ehebruch sey: Ich sage aber euch: Wer sich von seinem Weibe scheidet, und freyet eine andere ꝛc. Der Heyland meldet

(aa) eine gewisse Sache, die geschehen kan; und ist, sich von seinem Weibe scheiden, ohne daß sie Hurerey getrieben, oder den Mann muthwillig verlassen: Wer sich von seinem Weibe scheidet, es sey denn um der Hurerey willen.

(bb) was hievon zu halten: Der bricht die Ehe. Und wer die abgeschiedene freyet, der bricht auch die Ehe. Siehe oben c. V, 32.

IV) Und dieses that der HErr JEsus.

(1) Er that Wunder, und half den Elenden.

(2) Er antwortete ihnen, und zeigete den Pharisäern den rechten Verstand der Worte Mosis, damit sie seine Weisheit und Macht sehen, und dadurch überzeuget werden möchten, er sey nicht ein Verführer, sondern zum wenigsten ein solcher, welcher die Lehre Mosis vertheidige, und die Seinen auf den rechten Verstand derselben weise.

Lehren und Gebrauch.

1] Der HERR JEsus hat öfters viele, die ihm nachfolgen, aber wenige, die ihn rechtschaffen lieben.

2] Viele folgen dem HErrn JEsu nach, nicht aus Liebe zu ihm, sondern wegen Wohlthaten, die sie von ihm erlangen.

3] Hat der HErr JEsus in den Tagen seines Fleisches allen, die ihn gesucht, geholfen; so wird er jetzo, da er zur Rechten des Vaters ist, solches noch viel mehr thun.

4] Die Viel-Weiberey (Polygamia simultanea) ist wider die Einsetzung und Natur des Ehestandes.

5] Ein Ehe-Mann soll es mit seinem Ehe-Weibe aufrichtig und treulig meynen.

6] Mann und Weib sind eins; und sollen auch dannenhero in Friede und Einigkeit bey einander leben.
7] GOtt selbst ist der Stifter des Ehestandes.
8] Das Band der Ehe ist unauflöslich.
9] Nicht alles, was zugelassen wird, ist recht.
10] Hurerey trennet die Ehe.
11] Der Ehestand soll heilig und nach dem Willen GOttes geführet werden: wo nicht, so kan er auch nicht heilig genennet werden.

v. 10 -- 12.

v. 10. Nun erzehlet der Evangelist, was der HErr JEsus von dem unehelichen Leben mit seinen Jüngern geredet: Da sprachen die Jünger zu ihm: Stehet die Sache eines Mannes mit seinem Weibe also, so ists nicht gut ehelich werden. Er sprach aber zu ihnen: Das Wort fasset nicht jederman, sondern denen es gegeben ist. Denn es sind etliche verschnitten, die sind aus Mutter-Leibe also gebohren; und sind etliche verschnitten, die von Menschen verschnitten sind; und sind etliche verschnitten, die sich selbst verschnitten haben, um des Himmelreichs willen. Wer es fassen mag, der fasse es.
Der Evangelist meldet
I) die Gelegenheit; und ist das Urtheil der Jünger, welches sie von dem Ehelich-werden gefället.
(1) Die Gelegenheit aber, so die Jünger gehabt, solch Urtheil vorzubringen, ist die Rede, welche der Heyland von dem Ehescheiden geführet: Da.
(2) Das Urtheil selbst bestehet darinnen, daß sie
(α) eine gewisse Bedingung setzen: Stehet die Sache eines Mannes mit seinem Weibe also. Kan ein Mann von seinem Weibe nicht geschieden werden, wenn er will, sondern muß dieselbe behalten, wenn er mit ihr schon keine vergnügliche Ehe führet. Onerosum ac durum valde, omni nequitia plenam mulierem retinere, & tam atrocem belluam in penetralibus domus sævientem fovere. Chrysost. ad h. l.
(β) ihr Urtheil vorbringen: So ists nicht gut ehelich werden. Die Jünger
(a) halten gegen einander
[*] unverheyrathet bleiben, und
[**] eine unvergnügliche Ehe führen, und sein Weib doch nicht von sich lassen dürfen;
(b) sagen, das erstere sey besser und verträglicher, und also ehe und lieber zu erwählen, als das andere.

v. 11. II) die Rede des Heylandes. In welcher er

(1) vor-

(1) vorstellet des unehelichen Lebens Beschaffenheit, und zwar
(α) die Beschaffenheit selbst: Er sprach aber zu ihnen: Das Wort fasset nicht jederman, sondern denen es gegeben ist.
(a) Die Sache, von deren Beschaffenheit er redet, ist das Wort, die Sache, von welcher die Jünger jetzo geredet: das Nicht-ehelich-werden.
(b) Die Beschaffenheit bestehet darinnen, daß
(*) nicht alle Menschen darzu geschickt sind: Das Wort fasset nicht jederman. Es sind nicht alle Menschen dazu geschickt.
(**) eine sonderbare Gabe GOttes darzu erfordert wird: Sondern denen es gegeben ist.
(β) den Grund dieser Beschaffenheit; und ist die unterschiedliche Beschaffenheit der Menschen, in Ansehen dieser Sache.
(a) Die Sache, in Ansehen welcher die Menschen unterschieden, ist, verschnitten seyn. Græc εἰσὶ γὰρ εὐνοῦχοι. Sind
(*) insgemein solche Personen, welchen ihre Männlichkeit benommen, daß sie mit Weibern nichts zu thun haben können. Εὐνοῦχος ex εὐνὴ lectus, cubile, & ἔχω habeo, servo, teneo, quod gynæceis regum custodiendis adhiberetur, q. d. cubicularius. Pasor Lexic. Oder Evnuchus quasi ἕυνης τὸ ὀχεύειν, der des Vermögens zu einer Frauen einzugehen beraubet ist. Till. ad h. l.
(**) insonderheit alhier solche Personen, die da entweder
[†] nicht können, oder
[††] nicht wollen mit Weibes-Personen zu thun haben.
(b) In Ansehen dieser Sache sind die Menschen unterschieden, so,
(*) daß einige also gebohren sind: Denn es sind erliche verschnitten, die sind aus Mutter-Leibe also gebohren: und also von Natur zu dem Ehestande untüchtig. v. 12.
(**) daß andere von Menschen in solchen Stand gesetzet werden: Und sind erliche verschnitten, die von Menschen verschnitten sind: durch Menschen-Hände zu ehelichen Wercken untüchtig gemacht. Dergleichen Personen viele unter den Heyden zum Dienst der Weiber gebraucht wurden, (conf. 5 Mos. XXIII, 1. Esa. LVI, 3.) und auch noch heut zu Tage, besonders in Italien, zu finden, und zu der Music gebraucht werden.
(***) daß noch andere aber sich selbst in solchen Stand setzen: Und sind etliche verschnitten, die sich selbst verschnitten haben, um des Himmelreichs willen.
[†] Das Himmelreich ist das Reich Christi, die Christliche Kirche. Siehe oben c. III, 2.
[††] Um dieses willen verschneiden sich einige.

(αα) Die

(αα) Die Personen, die solches thun, sind nicht alle und jede, die das Reich Christi auszubreiten beflissen, sondern diejenige, denen es gegeben ist. v. 11. 1 Cor. VII, 17.

(ββ) Diese verschneiden sich um des Himmelreichs willen, die Ausbreitung des Reichs Christi desto mehr zu befördern, und solches Werck ohne Verhinderung und Bekümmerniß treiben zu können, 1 Cor. VII. 32. seqq.

[aa] nicht durch äusserliche Zerstümmelung der Glieder; welches machet, daß die Enthaltung keine Tugend, sondern ein Unvermögen ist:

[bb] sondern durch einen beständigen Vorsatz, Gebet, Fasten, Arbeit, stete Betrachtungen und Ubungen in GOttes Wort, und einen feurigen Ernst und brennenden Eifer das Reich GOttes auszubreiten. Non de abscisione membrorum dicit, sed pravæ cogitationis interemptionem intelligit. Nam qui membrum incidit, maledictioni subjectus est. Chrysost. ad h. l.

(2) darzu vermahnet, die es vermögen: Wer es fassen mag, der fasse es.

(α) Die Personen, die der Heyland vermahnet, sind die, denen die Gabe, ausser der Ehe zu leben, gegeben ist. v. 11.

(β) Die Vermahnung ist: der fasse es. Der gebrauche diese Gabe, und bleibe ausser der Ehe. Conf. Chemnit. L. L. de Castit.

Lehren und Gebrauch.

1) Ausser dem Ehestand keusch zu leben, ist nicht allen gegeben.
2) Ausser dem Ehestand bleiben und keusch leben wollen, soll nicht frech und unbedachtsam gelobet werden.
3) Wer die Gabe hat, ausser der Ehe zu leben, soll solche gebrauchen, und nicht heyrathen.
4) Im ledigen Stande kan öfters dem HErrn besser gedienet werden, als wenn man sich verheyrathet.

v. 13. 14. 15.

v. 13. Ferner wird erzehlet, wie der HErr JEsus sich gegen kleine Kinder bezeiget: Da wurden Kindlein zu ihm gebracht, daß er die Hände auf sie legte und betete. Die Jünger aber fuhren sie an. Aber JEsus sprach: Lasset die Kindlein, und wehret ihnen nicht zu mir zu kommen: Denn solcher ist das Himmel-Reich. Und legete die Hände auf sie, und zog von dannen. Es wird gemeldet

I) die Zeit, wenn dasjenige, wovon die Rede, geschehen: Da; als er nemlich mit seinen Jüngern besonders geredet hatte.

II) die Sache, die geschehen; und zwar

(1) von

(1) von einigen Eltern: Da wurden Kindlein zu ihm gebracht, daß er ꝛc.
(α) Die Sache, die geschehen, ist, daß ihm Kindlein zugebracht werden: Græc. παιδία, Luc. XVIII, 15. βρέφη, kleine Kindlein, deren etliche noch an der Mutter Brüsten hingen.
(β) Der Zweck ist: Daß er die Hände auf sie legte und betete. Er soll
[a] die Hände auf sie legen.
[*] Das Hände-auflegen war
[†] ein Gebrauch zu ordnen und zu segnen. Ap. Gesch. VI, 6. 1 Mos. XLVIII, 1.
[††] ein Mittel, durch welches ausserordentliche Gaben mitgetheilet wurden. Ap. Gesch. VII, 17. 19.
[†††] ein Zeichen, daß man unter der Gnaden-Hand GOttes gehe und lebe. Siehe meine Erkl. 1 Tim. IV, 14. V, 22.
[**] Und dieses bitten die Eltern für ihre Kinder: Der HErr JEsus soll sie segnen und von seiner Fülle ihnen etwas geistlicher Gaben mittheilen. Marc. X, 16.
[b] über sie beten: und betete. Er, der grosse Wunderthäter, den GOtt so oft erhöret, soll auch diesen Kindern einen Segen zu ihrer besseren Erziehung zuwege bringen.
(2) von den Jüngern: Die Jünger aber fuhren sie an. Heisset Marc. X, 13. Die Jünger aber fuhren die an, die sie trugen.
(α) Die Personen, von denen etwas geschah, sind die Jünger, welche
[a] über den respect ihres HErrn und Meisters halten, indem sie meynen, kleine Kinder ihme zuführen wollen, sey zuviel, weil er andere Geschäffte zu verrichten habe.
[b] meynen, die Kinder seyn noch nicht geschickt, von ihm etwas zu hören und erbauet zu werden.
(β) Die Personen, in Ansehen welcher etwas geschah, sind diejenigen, welche die Kinder trugen.
(γ) Die Sache, die geschah, ist, daß die Jünger diese Leute angefahren: fuhren sie an. Sie bestrafen die Leute, die solches thaten, und wiesen sie mit den Kindern fort.
(3) von dem HErrn JEsu: Aber JEsus sprach: Lasset die Kindlein, v. 14. und wehret ihnen nicht ꝛc. Zweyerley geschiehet von dem HErrn JEsu.
(α) Er redet etwas, und stellet vor,
[a] was geschehen soll; und zwar
[*] bejahender Weise: Lasset die Kindlein. Heisset Marc. X, 14. Lasset die Kindlein zu mir kommen.

[**] verneinender Weise: und wehret ihnen nicht zu mir zu kommen, und von mir gesegnet zu werden.

[b] warum dieses geschehen soll: Denn solcher ist das Himmel-Reich.

[*] Das Himmel-Reich ist das Reich der Gnaden und der Herrlichkeit.

[**] Und dieses gehöret solchen zu: nemlich

(†) den unschuldigen Kindern,

(††) den kindlich gesinneten.

[c] Und weil den Kindern das Himmel-Reich gehöret, so sollen die Jünger ihnen nicht wehren, sondern sie zu ihm kommen lassen: indem sie solcher Gestalt ihme zugehören, seines Reiches Unterthanen, und den Segen von ihm, als ihrem Könige, zu empfahen allerdings geschickt und bedürftig sind.

v. 15. (c) Er thut etwas: Und legete die Hände auf sie, und zog von dannen. Er thut etwas

(a) in Ansehen der Kinder: Und legete die Hände auf sie. Heisset Marc. X, 16. Und er hertzete sie, und legte die Hände auf sie, und segnete sie.

[*] Er thut, was gebeten worden. Er legte die Hände auf sie, und betete über sie.

[**] Er thut mehr, als gebeten worden. Er hertzet sie auch. Der Heyland giebt damit zu erkennen seine Liebe gegen sie, daß er sie nicht nur für Unterthanen, sondern auch für seine Brüder und Schwestern halte: und also dasjenige, was er gleich zuvor von dem unehelichen Leben geredet, nicht dahin müsse verstanden werden, als habe er einen Eckel an dem Ehestand und an den Leibes-Früchten; sondern daß, wenn jemand zum Ehestand berufen sey, in demselben Göttlicher Ordnung nach Kinder zeuge, und dieselbige ihm zuführe, ihme solches auch angenehm sey.

(b) in Ansehen derselbigen Gegend: und zog von dannen; noch was weiter in Judäam, nach Jericho zu ziehen und zu reisen. Till. ad h. l.

Lehren und Gebrauch.

1) Kinder dem HErrn JEsu zuführen, ist ein grosses und ihm gefälliges Werck.

2) Eltern, und die an Eltern Statt sind, sollen suchen, ihre Kinder dem HErrn JEsu immer näher zuzuführen.

3) Sich und die Seinen immer näher zu Christo bringen wollen, suchet der Satan allewege zu verhindern.

4) Der HErr JEsus ist ein recht leutseliger HErr.

5) Kinder und kindlich gesinnete sind Erben des Himmel-Reichs.

6) Der

6) Der HErr JEsus thut öfters mehr, denn man bittet.
7) Im Ehestand leben und Göttlicher Ordnung nach Kinder zeugen, ist dem HErrn JEsu nicht zuwider.

v. 16-26.

Weiter erzehlet der Evangelist, wie der HErr JEsus von dem Wege, zur ewigen Seligkeit zu gelangen, geredet: Und siehe, einer trat zu ihm, und sprach: Gurer Meister, was soll ich gutes thun, daß ich das ewige Leben möge haben? Er aber sprach zu ihm: Was heissest du mich gut? Niemand ist gut, denn der einige GOtt. Wilt du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebot. Da sprach er zu ihm: Welche? JEsus aber sprach: Du solt nicht tödten. Du solt nicht ehebrechen. Du solt nicht stehlen. Du solt nicht falsch Zeugniß geben. Ehre Vater und Mutter. Und du solt deinen Nechsten lieben als dich selbst. Da sprach der Jüngling zu ihm: Das hab ich alles gehalten von meiner Jugend auf. Was fehlet mir noch? JEsus sprach zu ihm: Wilt du vollkommen seyn, so gehe hin, verkaufe was du hast, und gibs den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm, und folge mir nach. Da der Jüngling das Wort höretе, ging er betrübt von ihm, denn er hatte viel Güter. JEsus aber sprach zu seinen Jüngern: Wahrlich ich sage euch: Ein Reicher wird schwerlich ins Himmel-Reich kommen. Und weiter sage ich euch: Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich GOttes komme. Da das seine Jünger höreten, entsatzten sie sich sehr, und sprachen: Je, wer kan denn selig werden? JEsus aber sahe sie an, und sprach zu ihnen: Bey den Menschen ists unmöglich, aber bey GOtt sind alle Dinge möglich. Der Heyland redet von dem Wege des Lebens. Und es wird dabey gemeldet v. 16.

I) die Gelegenheit, die ihm gegeben worden hievon zu reden; und ist die Frage, die einer an ihn gethan.
(1) Die Person, welche fraget, ist ein Jüngling, v. 20. der albereit in öffentlicher Bedienung stund, ein Oberster. Luc. XVIII, 18.
(2) Die Art, wie er fraget, ist, daß er
(α) zu ihm trat: Und siehe, einer trat zu ihm.
(β) vor ihm sich auf die Knie legte, wie Marc. X, 17. gemeldet wird; und also nicht ihn zu versuchen, wie sonsten von andern geschehen, sondern aus Begierde von ihm zu lernen und unterwiesen zu werden, zu ihm kam.
(3) Die Frage, die er thut, bestehet
(α) in der Anrede: Gurer Meister. Er bekennet, daß er ihn halte

(a) für einen grossen Lehrer, und
(b) für einen Wegweiser des Weges zum Leben.
(c) in einer Anfrage, was zu thun, daß man das ewige Leben erlange: Was soll ich gutes thun, daß ich das ewige Leben möge haben?
(a) Er glaubet, daß ein ewiges Leben sey.
(b) Er verlanget, in dasselbe zu kommen.
(c) Und dannenhero fraget er, was zu thun: Was soll ich thun, daß ich ꝛc.

v. 17. II) die Rede selbst: In welcher der Heyland
(1) beantwortet die Frage des Jünglings; und zwar
(α) dessen Anrede: Er aber sprach zu ihm: Was heissest du mich gut? Niemand ist gut, denn der einige GOtt. Er
(a) wiederholet nochmals die geschehene Anrede: Was heissest du mich gut? Du nennest mich einen guten Meister.
(b) zeiget an, wem dieser Titul eigentlich zukomme: Niemand ist gut, denn der einige GOtt.
[*] GOtt ist ein einiger GOtt, nicht nur dem Willen, sondern vornehmlich dem Wesen nach. 5 Mos. VI, 4.
[**] Dieser einige GOtt ist gut.
[†] Er ist das höchste und vollkommenste Gut.
[††] Er ist auch die einige Quelle und der einige Geber alles Guten. Psal. XXV, 8.
[***] Und ausser diesem einigen GOtt ist niemand gut:
[†] Nicht schlechterdings, denn da haben alle Creaturen etwas Gutes in sich, und werden gut genennet, 1 Mos. I, 31. ob die Menschen schon nicht allezeit das Gute erkennen;
[††] sondern von sich selbst und vollkommen.
(c) fraget, warum er ihm diesen Titul beylege, warum er ihn gut nenne, da er ihn doch nur für einen blossen Menschen, nicht aber für den Sohn GOttes und Meßiam halte? Was heissest du mich gut? Aut ergo agnosce me quoque Deum, aut a boni titulo abstine. Chemnit. Harmon. c. 131.
(β) dessen Frage: und zwar da er ihn fraget
(a) insgemein. Da er denn
[*] einen gewissen Zustand voraus setzet; und ist, zum Leben eingehen wollen: Wilt du aber zum Leben eingehen.
[**] meldet, was er zu thun: so halte die Gebot.
[†] Die Gebot sind, wie aus dem folgenden zu ersehen ist, die heiligen zehen Gebote.
[††] Diese können gehalten werden,

(ααα) ob schon nicht vollkommen,
(ββ) doch wahrhaftig, daß ein Gläubiger aus göttlicher Gnade nicht nur in dem äusserlichen einen gantz frommen und unsträflichen Wandel führen, sondern auch in dem innerlichen und Gehorsam des Hertzens es weit, ja so weit bringen kan, als ihrer viel es unmöglich achten. D. Spen. Catech. Fr. 338. siehe meine Erkl. 1 Cor. VII, 19.

[†††] Und wer zum Leben eingehen will, der muß dahin kommen, daß er die Gebot halte:
(ααα) Nicht daß er dadurch das ewige Leben verdiene; (denn dieses ist ein Gnaden-Geschenck GOttes, Röm. VI, 23.)
(ββ) sondern, weil sonsten der Glaube nicht rechter Art ist, ein todter Glaube, ein falscher Wahn-Glaube. Jac. II, 26.

[††††] Und weil gegenwärtiger Jüngling gerne zum Leben eingehen will, soll er die Gebot halten. Er soll in einen solchen Stand zu kommen trachten, daß er die heiligen Gebote GOttes nicht nur wisse, sondern auch wircklich thue, und also, daß sein Glaube ein wahrer Glaube sey, beweisen. Nequaquam Christi mens est, quasi voluerit docere, homines coram Deo non justificari nisi bonis operibus. Deinde nequaquam etiam Christi mens fuit, quasi quærenti, quid faciam, omissa Evangelica fide, respondere voluerit de facere, & ita tantum facienda & servanda monstrare, & hoc ipso simul impossibilitatem operum allegare: Christus serio & sancte hæc admonuit; Christus non simulate, non ambigue aut perplexe respondit, sed talem dedit responsationem, quæ & in sese verissima, & quam omnes concionatores hodie suis inculcare debent auditoribus, quod servanda & facienda sint mandata, si volunt ad vitam ingredi, ut hoc pacto distinguantur vere credentes a non vere credentibus. Vere credentes sciunt, se justificari sola fide, sed tamen norunt simul, justificatos fide non debere vivere suis arbitriis, juxta suum beneplacitum in impuritatibus. Hoc enim pacto testificantur, se veram intus habere fidem, quia fides per charitatem est efficax. Fidem habebat hic adolescens, alias a Christo nihil serio amplius edoceri petiisset. Prorsus similis est ratio Luc. III, 7. ubi omnis turba baptizatur, sed post baptismum susceptum veniunt ordine & quærunt ibidem ex Iohanne, turba, publicani, milites, quid jam post baptismum facere debeant; quibus singulis sua bona opera præscribit, non ad justificationem conducentia, sed justificatorum signa externa infallibilia, ne quis dicat, se credere, & tamen pessime vivat. Quo uno nomine male audiunt nostræ Ecclesiæ apud amicos & inimicos, extra & intra Germaniam. Franzius de interpret. Script. Orac. 65.

v. 18. (b) insonderheit,
(*) da er fraget, welche Gebote er eigentlich verstehe und meyne: Da sprach er zu ihm: Welche? JEsus aber sprach: &c. Es wird gemeldet
[†] die Frage, die der Jüngling abermals gethan: Da sprach er zu ihm: Welche? Er erkundiget sich, welche Gebote er halten solle: ob es seyn
(αα) die Gebote Mosis, und zwar
(aa) des Zucht- oder
(bb) des Kirchen-Gesetzes; oder
(ββ) die Aufsätze der Alten, darauf die Pharisäer so drungen; oder
(γγ) seine eigene Gebote, die er, JEsus, etwa nebst den albereit vorhandenen Gesetzen, die Seinen zu halten lehre.
[††] die Antwort, die der HErr JEsus darauf gegeben: JEsus aber sprach: Du solt nicht tödten. &c. Der Heyland weiset nicht auf neue Gebote, oder auf einen neuen Weg des Lebens, auf einen Weg, den die Gläubige A. Testaments nicht gewandelt haben; sondern auf den alten Weg, der schon zur Zeit Mosis bekant gewesen und betreten worden; da die Gläubige ihr Leben nach dem Willen GOttes, in dem Zucht-Gesetz geoffenbaret, angestellet, und den Willen GOttes vollbracht haben. Er bringet vor die Gebote, welche GOtt zu beobachten befohlen
(αα) in Ansehen seines gleichen; und zwar in Ansehen
(aa) desselben Leibes: Du solt nicht tödten.
(bb) desselben Ehe: Du solt nicht ehebrechen.
(cc) desselben Guts: Du solt nicht stehlen.
(dd) desselben Leumund: Du solt nicht falsch Zeugniß geben.
v. 19. (ββ) in Ansehen der Obern und Vorgesetzten: Ehre Vater und Mutter.
(γγ) in Ansehen des Nechsten insgemein: Und du solt deinen Nechsten lieben als dich selbst.
v. 20. (**) da er sich rechtfertigen will: Da sprach der Jüngling zu ihm: Das hab ich alles gehalten von meiner Jugend auf. Was fehlet mir noch? Es wird gemeldet
[†] die Antwort des Jünglings. Und diese fasset in sich
(αα) eine Vorstellung, wie er sich bishero in Ansehen der Gebote GOttes verhalten; und zwar
(aa) das Verhalten selbst: Das hab ich alles gehalten: nemlich auf Pharisäische Art und Weise, als welche die Gebote nur nach dem äusserlichen Buchstaben auslegten, und der groben Sün-

Sünden sich enthielten. Siehe oben c. V, 20. seqq. XXIII, 25. seqq.

(bb) die Beschaffenheit dieses Verhaltens: **von meiner Kindheit auf.** Er war von Kindheit auf von seinen Eltern zu einem erbaren und feinen Wandel angehalten worden: wie etwa Paulus. Phil. III, 6.

(cc) eine andere Frage, was er noch ferner zu beobachten habe: **Was fehlet mir noch?** Worin bin ich noch zurück, und was lehrest du mich nun weiter?

[††] der Unterricht des HErrn JEsu. In welchem er vorstellet v. 21.

(αα) einen gewissen Zustand: JEsus sprach zu ihm: **Wilt du vollkommen seyn.** Bedeutet alhier einen solchen Zustand, in welchem man das ewige Leben erlangen kan. Oben c. V, 48.

(ββ) gewisse Pflichten, welche er beobachten soll

(aa) in Ansehen seiner Güter: **so gehe hin, verkaufe was du hast, und gibs den Armen.** Er soll

(ααα) sich selbst verleugnen: **verkaufe was du hast.**

(βββ) in der Liebe des Nechsten sich üben: **und gibs den Armen.**

(bb) in Ansehen sein, des HErrn JEsu: **und komm, und folge mir nach.** Er soll sein Jünger werden, und ihme in seiner Lehre und Leben nachfolgen.

(cc) Und diese Pflichten stellet der HErr JEsus ihme vor zur Prüfung, damit offenbar würde, sein Hertz sey

(ααα) von der guten Meisterschaft des HErrn JEsu noch nicht sattsam überzeuget;

(βββ) noch nicht voll der Liebe gegen GOtt und den Neben-Menschen; und seyn also die Gebote GOttes von ihm noch nicht so gehalten worden, als er wol vorgegeben: und dannenhero müsse noch eine grosse Veränderung mit ihm vorgehen. Er müsse

(aaa) seine Sünden erkennen,

(bbb) sich zu ihm, dem Welt-Heylande, wenden,

(ccc) und in dem Gehorsam und in der Liebe sich besser üben.

(γγ) gewisse Herrlichkeit, die darauf erfolgen soll: **So wirst du einen Schatz im Himmel haben.** Er soll himmlische und ewige Güter dafür bekommen.

[†††] der Erfolg: Da der Jüngling das Wort hörete, ging er v. 22. betrübt von ihm, denn er hatte viel Güter. Es wird gemeldet

(αα) die Zeit, wenn dieses, wovon die Rede ist, geschehen: **Da der Jüngling das Wort hörete.**

(ββ) die Sache, die geschehen:

(aa) Er

(aa) Er ging von ihm, indem er solche Rede nicht vertragen konte; und zwar

(bb) betrübt: Sein Hertz war gerühret, und ward mit Traurigkeit befallen. Seine Geberden verstellten sich. 1 Mos. IV, 6.

(γγ) die Ursache: Denn er hatte viel Güter. Es entstund das betrübte Weggehen von JEsu nicht aus Erkenntniß seines Elendes, sondern weil so viel von ihm gefordert wurde, und die Güter, die er verlassen solte, ihm zu lieb waren.

v. 23. (2) die Beschaffenheit des Weges zum Leben vorstellet. Und es wird dabey gemeldet,

(α) gegen wen unser Heyland solches gethan: JEsus aber sprach zu seinen Jüngern.

(β) wie er solche Beschaffenheit vorstellet. Nemlich er meldet

(a) die Gewißheit desjenigen, so er vorbringen will: Wahrlich ich sage euch.

(b) die Sache oder die Beschaffenheit des Weges selbst. Da er denn solche

(*) insgemein anzeiget: Ein Reicher wird schwerlich ins Himmel-Reich kommen.

[†] Die Personen, in Ansehen welcher der Weg zum Leben also beschaffen, sind die Reichen. Dieses Wort bezeichnet in H. Schrift

(αα) insgemein

(aa) leiblich Reiche, die viel zeitliche Güter, oder auch Ehre besitzen.

(bb) geistlich Reiche: und zwar entweder die dergleichen sind

(αααα) wahrhaftig; die da weit kommen sind in der Erkenntniß, im Glauben, in guten Wercken. 1 Cor. I, 5. 1 Tim. VI, 18.

(βββ) der Einbildung nach; die da meynen, sie haben Erkenntniß und Gerechtigkeit genug. Dergleichen war zu der Zeit die Jüdische Kirche, und hernach die Gemeine zu Laodicea. Offenb. III, 17.

(ββ) Insonderheit können alhier die leiblich Reiche, denn mit einem dergleichen hat der Heyland hier zu thun, verstanden werden:

(aa) nicht zwar an und für sich selbst, so ferne sie nur zeitliche Güter besitzen;

(bb) sondern so ferne sie den Reichthum mißbrauchen, ihr Vertrauen darauf setzen, Marc. X, 24. auf denselbigen hoffen. 1 Tim. VI, 17.

[††] In Ansehen dieser ist, in das Himmelreich kommen, eine gar schwere Sache: wird schwerlich ins Himmelreich kommen.

(αα) Das Himmelreich ist

(aa) das

(aa) das Reich der Gnaden in dieser Zeit: Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist. Röm. XIV, 17.
(bb) das zukünftige ewige Leben.
(cc) In solch Reich kan man kommen; und geschiehet durch wahre Busse und Glauben.
(γγ) Und solch Kommen ist in Ansehen der Reichen eine schwere Sache: schwerlich. Græc. δυσκόλως.
(aa) Nicht ist es unmöglich. Denn GOtt will auch einige von den Fetten dieser Erden zu sich rufen. Psalm LXVIII, 23.
(bb) Sondern es hält hart und schwer, daß sie zur Busse und wahren Glauben kommen, und also endlich selig werden.
(**) mit einem Sprüchwort erläutert: Und weiter sage ich euch: v. 24.
Es ist leichter, daß ein Cameel durch ein Nadel-Oehr gehe &c.
[†] Das Sprüchwort selbst ist ein Sprüchwort, welches unter dem Jüdischen Volcke gebräuchlich gewesen, und zwar, wenn sie eine unmögliche Sache vorstellen wollen. Hanc sententiam his verbis in Thalmud exstare Aug. Caninius ait: Non potest Elephantus per foramen acus ingredi. Christum autem pro Elephanto, quia pauci viderunt, Camelum, bestiam Syriæ notissimam, dixisse. Glass. Rhetor. S. p. 500.
[††] Die Anwendung dieses Sprüchworts ist diese.
(αα) Der Eingang in das Reich GOttes, die Wiedergeburt, ist gleichsam wie ein Nadelöhr. Die dadurch wollen, müssen insonderheit darzu bereitet und tüchtig gemacht werden.
(bb) Die Reichen aber haben grosse Höcker. Ihr Hertz hat den Reichthum durch die Liebe ergriffen, und mit demselben sich so verbunden, daß sie von dem unrechtmäßigen Gebrauch desselben nicht lassen wollen noch können.
(γγ) Und so lange sie nun also bleiben, so lange sie nicht von GOtt ergriffen werden, so lange sind sie untüchtig zum Reiche GOttes, und können so wenig in dasselbe eingehen, als ein Cameel durch ein Nadelöhr.
(***) noch weiter ausführet. Da denn gemeldet wird v. 25.
[†] die Gelegenheit hierzu; und ist das Verhalten und Reden der Jünger: Da das seine Jünger höreten, entsatzten sie sich sehr, und sprachen: ꝛc.
(aa) Die Personen, von welchen etwas geschahe, sind des HErrn JEsu Jünger, welche da zugegen waren und seine Rede mit anhöreten.

(ee) Die Sache, die von ihnen geschahe, war, daß sie
(aa) sich entsatzten: entsatzten sie sich sehr. Sie erschracken und verwunderten sich über die Rede ihres Meisters, daß er den Eingang in sein Reich so schwer und den Reichen unmöglich machet, folglich damit so viele von demselben ausschliesset.
(bb) ihn fragten: und sprachen: Je, wer kan denn selig werden? So wird ja keiner von den Reichen selig werden?

[††] die Ausführung selbst. In welcher der Heyland vorstellet,
v. 26. (aa) wie ferne das Selig-werden unmöglich sey: JEsus aber sahe sie an, und sprach zu ihnen: Bey den Menschen ists unmöglich. Wenn man die Sache mit menschlichen Augen ansiehet, so ist es unmöglich: indem ein Reicher, dergleichen oben beschrieben,
(aa) auf das Wort nicht so Acht geben kan, als wol nöthig ist, und
(bb) den Gütern dieser Welt anklebet, und von denselben nicht lassen will, noch kan.
(ee) wie ferne es möglich sey: Aber bey GOtt sind alle Dinge möglich.
(aa) Alle Dinge sind möglich bey GOtt. Was in den Augen der Menschen unmöglich, das ist bey GOtt möglich: indem er allmächtig ist, und folglich alles thun kan, was er will, im Himmel und auf Erden. Luc. I, 37.
(bb) Und weil bey GOtt alle Dinge möglich sind, so kan er auch wol wider aller Menschen Vermuthen einen Reichen herumhohlen, und ihm seinen Schatz (solts auch durch ein Wunder seyn) so gering und veracht machen, daß er denselben ihm und seiner Seele höchstschädlich achte. GOtt kan aus sonderbarer Gnade geben, daß ein Reicher der Eitelkeit und Uppigkeit dieser Welt sich mit Gewalt entziehe, und himmlisch gesinnet werde. Er kan das steinerne Hertz wegnehmen, und hingegen ein fleischernes geben. Ezech. XXXVI, 26. conf. Eph. I, 19. 20.

Lehren und Gebrauch.

1) Hertzen, die nicht verstockt, sind bekümmert, daß sie auf dem rechten Wege des Lebens einher gehen mögen.
2) Wo der wahre Glaube ist, da folget auch das Halten der Gebote GOttes.
3) GOtt ist allein recht gut. Und wo in einiger Creatur etwas desselben anzutreffen, so ist es nur ein sehr weniges, und hat seinen Ursprung von GOTT.
4) Die, so GOtt recht erkennen, wissen nichts von ihm zu sagen und zu rühmen,

men, als daß Er die Güte selber, die Liebe selber ꝛc. Und solches nicht auch von ihm rühmen, ist ein Kennzeichen, daß man ihn noch nicht recht kenne.

5) Es ist nicht gnug, äusserliche grobe Sünden meiden, sondern man muß dahin sehen, daß das Hertz gantz geändert werde.

6) Menschen, in welchen nicht der wahre Glaube ist, die sind in ihren Augen mehr als zu fromm.

7) Der Glaube ändert das Hertz so, daß der Mensch zeitliche Güter nicht achtet.

8) Die Lüste dieser Welt verleugnen, wird im Himmel reichlich vergolten werden.

9) Ein jeder Mensch hat seine Busem-Sünde. Ist er nun noch nicht rechtschaffen, wird aber solcher wegen bestraft, kan er es nicht leiden, sondern wird dadurch entrüstet und gantz unwillig.

10) Reichthum ist den meisten eine grosse Hinderniß an der wahren Busse und Bekehrung.

11) Reichthum besitzen und recht gebrauchen, erfordert grosse Weisheit.

12) Man soll an keinen Menschen verzweifeln, oder seine Bekehrung für unmöglich halten. Den bey GOtt ist kein Ding unmöglich.

v. 27 - 30.

Endlich beschreibet der Evangelist auch, was der HErr JEsus von der Gna- v. 27.
den-Belohnung derer, die ihme nachfolgen, geredet: Da antwortete Petrus, und sprach zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget, was wird uns dafür? JEsus aber sprach zu ihnen: Wahrlich ich sage euch, daß ihr, die ihr mir seyd nachgefolget, in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechte Israel. Und wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meines Namens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. Aber viel, die da sind die ersten, werden die letzten, und die letzten werden die ersten seyn. Es wird gemeldet

I) die Gelegenheit, welche der Heyland hievon zu reden bekommen; und ist die Frage, so der Apostel Petrus gethan. Es fasset aber solche in sich

(i) eine Vorstellung desjenigen, was von ihm und andern Aposteln geschehen: Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen ꝛc. Petrus

(æ) meldet, was geschehen

(a) in Ansehen des Zeitlichen: Wir haben alles verlassen. Sie verliessen Freunde, Häuser, Schiffe. Oben c. IV, 20.

(b) in Ansehen des HErrn JEsu: und sind dir nachgefolget. Sie folgeten JEsu nach
[*] in seiner Lehre,
[**] in seinem Leben und Wandel,
[***] und liessen sich auch die Armuth, Schmach und Verfolgung nicht abschrecken.

(6) begehret, daß der HErr JEsus solches soll ansehen und zu Hertzen nehmen: Siehe.

(2) eine Frage, was sie dannenhero zu gewarten: Was wird uns dafür: Wie soll der Schade, den wir in dem Leiblichen so willig über uns genommen, wieder ersetzet, und unsere Treue gegen dir vergolten werden?

v. 28. II) die Rede, welche der Heyland hierbey führet: JEsus aber sprach zu ihnen: Wahrlich ich sage euch, ꝛc. Der Heyland stellet vor

(1) den Gnaden-Lohn, welcher bey seiner Nachfolge zu gewarten, und zwar

(α) insonderheit von seinen Jüngern. Da er denn anzeiget

(a) die Gewißheit seiner Rede: Wahrlich ich sage euch.

(b) die Personen, welche er insonderheit meynet: daß ihr, die ihr mir seyd nachgefolget.

(c) den Gnaden-Lohn; und zwar

[*] die Zeit, wenn solcher soll erhalten werden: In der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit. Die Zeit ist

[†] insgemein die Zeit der Wiedergeburt: in der Wiedergeburt. Græc. ἐν τῇ παλιγγενεσίᾳ. Syr. in seculo novo, in der neuen Welt, wenn ein neuer Himmel und eine neue Erde seyn wird. 2 Petr. III, 13.

[††] insonderheit die Zeit, wenn die Herrlichkeit JEsu offenbar werden wird: Da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit. Ist die Zeit des letzten Gerichts, wenn der HErr JEsus sich offenbaren wird. Col. III, 4. Siehe unten c. XXV, 31.

[**] den Gnaden-Lohn selbst: werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechte Israel. Der Gnaden-Lohn bestehet darinne, daß sie mit Christo grosser Herrlichkeit sollen theilhaftig werden.

[†] Die Herrlichkeit, welcher sie sollen theilhaftig werden, ist, daß sie

(αα) auf zwölf Stühlen sitzen sollen: werdet ihr sitzen auf zwölf Stühlen.

(aa) Sie sollen sitzen, und zwar

(bb) nicht zu seinen Füssen, sondern auf Stühlen: auf zwölf Stühlen. Græc. ἐπὶ δώδεκα θρόνους, auf zwölf Thronen.

(ααα) Thro-

(ααα) Thronen sind ansehnliche Sitze für hohe Personen, z. E. für Könige, Richter, ꝛc. Ps. CXXII, 5.

(βββ) Solcher Thronen sollen nebst des HErrn JEsu seinem noch zwölfe aufgeschlagen werden. Er, der König, will seine Beysitzer haben.

(γγγ) Und auf solchen Thronen sollen die zwölf Apostel sitzen. Sie sollen nechst Christo die herrlichsten und angesehensten seyn.

(ββ) und richten die zwölf Geschlechte Israel.

(aa) Das Werck, welches sie thun werden, ist das Richten: und richten.

(ααα) Eigentlich kommet alles Gericht dem HErrn JEsu zu. Joh. V, 22.

(βββ) Hier wird es denen Aposteln, und 1 Cor. VI, 2. den Heiligen insgemein zugeschrieben, weil sie in dem zukünftigen Gericht des HErrn JEsu Beysitzer seyn, und das von ihm gesprochene Urtheil gleichsam approbiren werden. Siehe von solchem Richten meine Erkl. 1 Cor. VI, 2.

(bb) Die Personen, in Ansehen welcher sie solches thun werden, sind die zwölf Geschlechte Israel. Diejenige, welche sollen gerichtet werden, sind

(ααα) insgemein die Engel, und alle Menschen, die nicht an den HErrn Christum gläubig worden; 1 Cor. VI, 2. 3.

(βββ) insonderheit die zwölf Geschlechte Israel. Diese werden allhier insonderheit genennet, weil sie die vornehmsten und herrlichsten unter allen Menschen, das eigenthümliche Volck Gottes, die Bluts-Freunde des HErrn JEsu sind. Siehe Psalm CXLVII, 19. 20. Röm. IX, 4. 5. Eph. II, 12. Und da diese von ihnen sollen gerichtet werden, ist leicht zu schliessen, daß die geringern noch viel eher sich von ihnen werden müssen richten lassen.

[tt] Und dieses soll den Jüngern für ihr Verhalten, daß sie nemlich alles verlassen haben, und dem HErrn JEsu nachgefolget sind, werden: nicht zwar aus Verdienst, sondern aus Gnaden, Kraft seines Verdienstes.

(C) insgemein von allen, die ihm nachfolgen: Und wer verlässet Häuser, oder Brüder, ꝛc. Der Heyland meldet v. 29.

[a] die Personen; und sind alle, die um seines Namens willen etwas verlassen.

(*) Die Dinge, in Ansehen welcher etwas geschehen kan, sind

(†) Häuser, die Wohnungen, ja auch das Vaterland selbst,

(††) oder Brüder, oder Schwestern,
(†††) oder Vater, oder Mutter,
(†) oder Weib, oder Kinder,
(††) oder Aecker.

(**) Die Sache, welche in Ansehen dieser Dinge geschehen kan, ist, sie verlassen, gering von ihnen halten, und ihrer gar entbehren.

(***) Die Ursach, die einen darzu bringen kan, ist
[†] nicht Eigenwille, oder selbst erwählter Gottesdienst;
[††] sondern der Name des HErrn CHristi: **um meines Namens willen.** Heisset Marc. X, 29 Um meinet und um des Evangelii willen; Luc. XVIII, 29. um des Reichs GOttes willen: so ferne sie nemlich einen an der Nachfolge CHristi hindern; oder mit einem solchen Nachfolger nichts zu thun haben wollen; conf. 1 Cor. VII, 15. oder auch wenn man durch die Verfolger, da man nicht nachgeben will, ihrer beraubt wird; wie man zu singen pflegt: Nehmen sie uns den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib, laß fahren dahin!

[b] solcher Personen Gnaden-Lohn; und zwar
[*] in dieser Zeit: **der wirds hundertfältig nehmen.**
[†] Die Sache, die er nehmen wird, ist das, so er verlassen: Häuser, Brüder ꝛc.
[††] Diese wird er wiedernehmen. Obschon nicht eben die Personen und Güter selbst, jedennoch solche, die ihm so dienen und nützen, als die verlassene.
[†††] Er solls wiedernehmen **hundertfältig.** Heisset Luc. XVIII, 30. vielfältig. Er soll keinen Mangel haben an Personen, die sich seiner annehmen und ihm dienen, oder an demjenigen, wessen er dieses Leben hinzubringen benöthiget ist. „An statt ihrer Häuser solten sie in der Wüsten ernehret und empfangen werden, und sich in „dem Tabernacul GOttes zu wohnen befinden. Esa. XIV, 1. 2. Für „die Freunde, die sie verlassen möchten, solten sie eine grosse Anzahl „Freunde finden, welche durch ein genaueres Band des Geistes ihnen ankleben. Und ihnen solte die Pflicht von mehr denn hundert „Brüdern und Schwestern, wegen ihrer Freundschaft, von Müttern mit ihren Gaben, derselben geistlichen Wachsthum zu befördern, geleistet werden. Ja sie solten mehr denn hundert Kinder „finden, welche sie GOtt würden zubringen, und solcher massen erbauen können, daß sie an ihnen die Wiedergeburt als eine Frucht „ihrer Arbeit sehen würden. Siehe Esa. LIV, 1-3. LVI, 3-5. Ihre „Aecker solten durch die Kirche und durch alle darinnen befindliche „geistliche Segen in CHristo ersetzet werden. Das König-Reich „GOttes

„GOttes und dessen Gerechtigkeit hat alle andere Dinge, davon so „viel als nöthig ist sich zu bedienen, als einen Zuwurf in ihrer Nach„folge. Alle diese Dinge sollen in ihrer vollen Kraft in dem Reiche „der Kirche wahrgemacht werden. Von welcher Fürtrefflichkeit, „Segen und Reichthümern man sehen kan Esa. LX. Till. ad h. l.

GOtt will ihm besser forthelfen, als hundert Väter, oder Mütter, oder Brüder hätten thun können.

[**] in der Ewigkeit: und das ewige Leben ererben.

[†] Die Sache, die sie erhalten sollen, ist das ewige Leben, die ewige Seligkeit.

[††] Die Art und Weise, wie sie es erhalten sollen, ist, daß sie es sollen ererben,

[αα] beständig besitzen, und zwar

[ββ] als ein Erbstück, ohne Verdienst, aus Gnaden. Dominus, quibus nos præmiis ad contemptum rei familiaris invitat? Parva hæc & exigua hujus temporis damna, quibus mercedibus pensat? Cyprian. de lapsis.

(2) was in Ansehen solcher Nachfolge geschehen werde: Aber viel, die da sind die ersten, 2c. v. 30. Es meldet der Heyland,

[α] was für Personen sich zu solcher Nachfolge finden werden: nemlich

[a] einige, welche die ersten können genennet werden; und sind die, so

[*] des Gnaden-Rufs zu dem Himmel-Reich ehe denn andere theilhaftig werden: wie die Juden.

[**] solchen Gnaden-Ruf auch annehmen, und demselbigen folgen.

[b] einige, welche die letzten können genennet werden; und sind die, so

[*] später als andere den Gnaden-Ruf erhalten;

[**] denselben anfangs nicht so gleich annehmen, sondern sich gleichsam weigern, und nicht so gleich folgen wollen.

[β] was mit solchen Personen geschehen werde: Viel, die da sind die ersten, werden die letzten, und die letzten werden die ersten seyn.

Es ist hierbey zu mercken

[a] nochmals, von welchen Personen die Rede sey; und sind

[*] nicht alle die ersten, oder die letzten;

[**] sondern nur einige derselben: viel.

[b] die Sache, die da geschehen werde; und zwar

[*] mit vielen von den ersten: Viel, die da sind die ersten, werden die letzten seyn. Die den Gnaden-Ruf am ersten haben angenommen, werden in ihrem Eifer nachlassen, und sich des ewigen Erbes verlustig machen.

[**] mit vielen von den letzten: und die letzten werden die ersten seyn.

seyn. Viel, die da anfangs den Gnaden-Ruf nicht annehmen wollen, werden in sich schlagen, aufwachen, andern im Eifer es zuvor thun, und folglich ihnen auch vorgezogen werden.

Lehren und Gebrauch.

1) Den verheissenen Gnaden-Lohn bedencken, und durch denselben zum Eifer im Guten sich antreiben lassen, ist nicht unrecht.
2) Den Gnaden-Ruf GOttes annehmen, machet alles was CHristus nicht selber ist, noch zur Verherrlichung seines Namens dienet, gering. Petrus und andere verliessen alles, und hielten es mit dem HErrn JEsu.
3) Zur Nachfolge CHristi gehöret nicht nur, daß man alles verlasse, sondern auch, daß man in allem nach der Lehre und dem Leben des HErrn JEsu sich richte.
4) Wahrhaftig Gläubige können und sollen ihres Gnaden-Standes gewiß seyn. Petrus kan vor dem HErrn JEsu sagen: Wir sind dir nachgefolget.
5) Die wahre Nachfolge CHristi hat grosse Belohnung.
6) Die Herrlichkeit der Gläubigen wird erst an jenem Tage offenbar werden.
7) Die Apostel werden in dem Reiche der Herrlichkeit vor andern herrlich seyn.
8) Um CHristi willen soll man alles zu verlassen bereit und willig seyn.
9) GOtt will die Seinen auch im Leiblichen nicht verlassen.
10) Leute, die sich bald bewegen lassen, das Gute anzunehmen, können auch leicht bewogen werden, dasselbe wieder zu verlassen. Da hingegen diejenige, mit welchen es anfangs hart hält, nachmals im Guten die eiferigsten und beständigsten werden.
11) Man muß nicht nur gut anfangen, sondern in demselben auch beständig und treu seyn.
12) Auch Rechtschaffene müssen vor Rückfall gewarnet werden.
13) Wer da stehet, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Denn die ersten können leicht die letzten werden.

Paraphrasis Cap. XIX.

v. 1. NIcht lange nach dieser Rede begab sich der HErr JESUS
in die Grentzen des eigentlich so genannten Jüdischen Lan-
v. 2. des, jenseit des Jordans; und es folgete ihm viel Volcks
v. 3. nach, und er heilete die, so es bedurften, alle. Da traten die Pharisäer, die da immer beschäfftiget waren ihn in seiner Rede zu fangen und vor dem Volck zu schanden zu machen, zu ihm, und fragten ihn: Was er doch von dem Ehe-Scheiden, darüber unter ihnen so gestritten würde, halte? Ob solches mit gutem Gewissen

geschie-

geschehen könne, oder nicht? Diesen begegnete er so, daß er sie v. 4.
auf die von GOTT selbst geschehene Einsetzung des Ehe-Standes
wies, und sagte: GOTT, der im Anfang der Welt den Menschen
nach seinem Bilde erschaffen, habe damals nur einen Mann und
ein Weib, nicht aber zween oder mehr geschaffen, und damit selbst
bezeuget, daß ein Mann bey seinem Weibe bleiben, und mit einer
andern nicht zu thun haben solle. Wie er denn ausdrücklich dabey v. 5.
gesagt, ein Mann werde sein Vater-Haus verlassen, und mit sei-
nem Weibe in solcher Gemeinschaft und Vereinigung leben, daß sie
ein Leib wären, und also nichts als der Tod sie trennen könne. Da v. 6.
sie nun durch GOttes Willen und Ordnung nicht zwey, sondern
eins seyn, so dürfe auch niemand sich unterstehen, eine Trennung
zwischen beyden anzurichten: sie wären und blieben vor GOTT
allezeit eins. Da er dieses gesagt hatte, fuhren sie fort und sagten, v. 7.
daß diese seine Lehre mit der Lehre Mosis gar nicht überein kom-
me. Denn dieser habe befohlen, man solle dem Weibe, so einem
nicht mehr gefalle, einen Scheide-Brief schreiben, ihr selbigen in
die Hand geben, und sie also aus seinem Hause lassen. Da stehe
ja, daß man sich von seinem Weibe scheiden könne und solle; folg-
lich sey seine Lehre der Lehre Mosis gar nicht gleichförmig, und er
also weder Elias, noch ein Prophet, am wenigsten aber der Meßias,
sondern ein Feind Mosis. Allein er sprach, daß ihre Meynung der v. 8.
Meynung Mosis ganz zuwider wäre. Denn Moses habe die Ehe-
Scheidung nicht geboten, sondern wegen ihres Hertzens Härtigkeit
nur zugelassen; und dabey die Ordnung gemacht, daß, wenn sie ja
in ihrer Bosheit so weit kämen, daß sie wider GOttes Ordnung ei-
ne Ehe-Scheidung vornehmen wolten, so solte dem Weibe zum we-
nigsten ein Scheide-Brief gegeben, und sie also in Beyseyn anderer
von ihrem Manne gelassen werden. Nicht aber habe er gesagt:
Du solt dich scheiden: so wenig er dem Volcke geboten, einen König
über sich zu setzen, ob er schon dessen gedacht, und, wenn sie solches
zu thun vornehmen würden, was sie alsdenn zu beobachten hätten,
ihnen vorgeschrieben. Doch wolle er das Ehe-Scheiden nicht eben
alle verwerfen, sondern nur dasjenige, so unter ihnen im Schwan-
ge gehe: Nemlich das Scheiden, welches, wenn das Ehe-Weib v. 9.
mit einem andern zugehalten hat, vorgenommen werde, wolle er
nicht verwehren; das andere aber, welches um so geringer Ursach
willen geschehe, sey nichts anders als ein Ehebruch, und zwar so
wol bey dem Mann, der solches thut, als auch bey dem Weibe, die,
wenn sie also geschieden worden, einen andern heyrathet. Dieses v. 10.

hörteten die Jünger mit an, und als sie allein bey ihm waren, sprachen sie: Wenn es so stehe, daß man sich nicht scheiden dürfe wenn man wolle, sondern daß man sein Weib, ob man schon in keiner vergnüglichen Ehe mit ihr lebe, auch wider seinen Willen behalten müsse; so sey es ja besser, man heyrathe gar nicht, als daß man heyrathe, und denn sein Lebetage mit einer widrigen Frauen sich schleppen müsse. v. 11. Er aber sprach zu ihnen, daß ausser der Ehe zu leben eine Sache sey, die nicht bey allen, sondern allein bey denen anzutreffen v. 12. sey, welchen GOTT solches gegeben. Denn da würde man finden, daß einige zwar von Natur zu dem Ehe-Stand untüchtig wären; andere aber durch Menschen-Hände, aus sündlichen Absichten, zu ehelichen Wercken untüchtig gemacht würden; und noch andere, um desto ungehinderter das Werck des HErrn treiben zu können, sich, weil sie Willen und Vermögen hiezu bey sich fänden, ausser der Ehe zu bleiben entschlössen. Wer nun diese Gabe habe, der könne sich ihrer auch gebrauchen, und ledig bleiben: alleine wer sie nicht habe, der müsse denn freylich wol heyrathen; aber um geringer Dinge willen sich von seinem Weibe scheiden, komme ihm, wenn er anders sich nicht schwerlich versündigen wolle, nicht zu. v. 13. Drauf brachten einige Leute ihre kleine, und unter denselben auch noch sautzende Kindlein zu ihm, und baten, daß er doch seine Hände auf sie legen und über sie beten wolte. Die Jünger nun, die solches sahen, meynten, es sey dieses eine Sache, die für ihren HErrn und Meister, zum wenigsten vorjetzo, da er wohl nöthigere Dinge zu verrichten habe, sich nicht schicke, und wiesen dannenhero erliv. 14. che Leute mit ihren Kindern ab. Alleine, da er solches merckte, verbot ers ihnen und sprach: Sie solten die Kinder nur herbey bringen lassen, denn ihnen stehe das Himmel-Reich zu, und sie wären, v. 15. den Segen von ihm zu empfahen, am geschicktesten. Legte auch darauf die Hände auf sie, und zum Zeichen, daß dasjenige, was er von dem ehelichen Leben geredet, nicht dahin zu verstehen, als habe er einen Eckel an dem Ehe-Stand und an den Leibes-Früchten, sondern daß, wenn jemand zum Ehe-Stand berufen sey, und in demselben göttlicher Ordnung nach Kinder zeuge, und dieselbigen ihme zuführe, ihm solches angenehm wäre, umfaßte und küßte er v. 16. sie, und zog von dannen noch weiter in Judäam nach Jericho. Und da er diesen Weg antreten wolte, trat zu ihm eine Person, die zwar noch jung war, aber doch albereit in öffentlicher Bedienung stund, und sprach: Er, (der HErr JESUS) als ein guter Lehrer, möchte ihm doch guten Unterricht geben, wie er nach dieser Zeit in das ewi-

ewige Leben gelangen könne. Diesem antwortete der Heyland, und fragte ihn: Warum er ihn, den er doch nur für einen blossen Menschen halte, gut nenne? Es sey ja dieses ein Titul, welcher, wenn man ihn recht erwäge, GOTT allein zukomme. Er solle dieses gesprochene Wort erwägen und bedencken, daß es ihm nicht so ohngefähr auf die Zunge kommen sey, sondern GOTT habe sein Werck hierbey, und wolle ihm die Hoheit der Person, mit welcher er rede, dadurch zu Gemüth führen. Was aber die gethane Frage selbst anlange, so solle er wissen, daß, wenn er in das ewige Leben einzugehen hertzlich verlange, er nach den Geboten GOttes sich richten, und nach denselben sein Inn- und Aeusserliches anstellen müsse: indem sonst, wenn dieses nicht geschehe, aller Glaube eitel und nichts sey. Als der Mensch nun weiter fragte, welche Gebote er denn verstehe: so sagte er ihm deutlich, daß er die heiligen zehen Gebote meyne, da es unter andern heisset: Du solt nicht tödten, nicht ehebrechen, nicht stehlen, nicht falsch Zeugniß geben, Vater und Mutter ehren, und deinen Nechsten als dich selbst lieben. Darauf antwortete der Mensch, daß er solches alles von seiner Kindheit an gethan habe, und nun gerne wissen wolte, was von ihm noch ferner geschehen solle? Allein, der HERR antwortete und sprach, daß, wenn es an dem sey, so solle er ihm davon eine Probe sehen lassen, hingehen, seine Güter verkaufen und sein Jünger werden: so würde nicht nur sein Glaube offenbar werden, sondern er würde auch dafür lauter himmlische und ewige Güter erhalten. Da er dieses hörte, ward er, weil er reich war und mit dem Hertzen noch an seinen Gütern hing, traurig, und ging, ohne dem HErrn JESU zu folgen, davon. Hierauf wandte sich der HErr JESUS zu seinen Jüngern und sprach: daß es allerdings hart halte, wenn ein Reicher zur wahren Busse und Glauben solte gebracht, und folglich zum ewigen Leben erhalten werden. Es sey fast leichter, daß ein Cameel durch ein Nadel-Oehr gehe, als daß ein Reicher zur wahren Busse gelange. Die Jünger, die solches hörten, erschracken hierüber, und sprachen mit Verwunderung, daß auf solche Art ja gar kein Reicher würde selig werden. Alleine, er antwortete ihnen, daß, wenn man die Sache mit natürlichen Augen ansehe, so scheine es freylich unmöglich zu seyn; weil aber GOTT allmächtig sey, und zugleich Wege wisse, wie auch die Seelen der Reichen öfters herum zu hohlen wären, so sey es nicht schlechterdings unmöglich. Es könne schon geschehen, daß auch einige Reiche hierzugebracht und zu dem Reiche GOttes tüchtig gemacht würden:

v. 17. v. 18. v. 19. v. 20. v. 21. v. 22. v. 23. v. 24. v. 25. v. 26.

und solten sie dannenhero auch den Reichen das Wort der Wahr-
v. 27. heit zu bezeugen nicht unterlassen. Dieses alles nun sahe und hör-
te Petrus mit an, und nahm darauf Gelegenheit, sein und seiner
Mit-Gesellen Verhalten ihme vorzustellen, und, was sie für Be-
lohnung zu gewarten hätten, zu fragen. Denn, sprach er: HErr,
siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolget, was
v. 28. wird uns dafür? Diesem antwortete er, und sprach: daß sie, die
ihm treulich nachfolgten, wenn er in seiner Herrlichkeit erscheinen
und das letzte Gericht halten werde, die nechsten bey ihm seyn, und
mit ihm die bösen Engel und ungläubige Menschen richten solten.
v. 29. Ja ein jeder, der nur um seiner willen sein Vaterland, Geschwister,
Eltern, Weib und Kind, so fern sie ihm an der wahren Bekehrung
hinderlich fallen wolten, verlasse, oder von den Verfolgern der-
selben beraubet werde, der solle in dieser Zeit alles wieder bekommen.
GOTT werde ihm besser, als hundert Väter, oder Mütter, oder
Brüder hätten thun können, forthelfen, und endlich das ewige Er-
v. 30. be, welches niemand würde rauben können, schencken. Nur sol-
ten sie zusehen, daß sie, die ihm am ersten gefolget, treu und be-
ständig sich erfinden liessen, damit nicht andere, dir zwar jetzo den
Beruf noch nicht angenommen, ihnen zuvorkommen, und also aus
den letzten die ersten, und aus den ersten die letzten werden
möchten.

CAP. XX.

Inhalt.

Der Evangelist meldet (1) noch etwas, so der HERR JEsus geredet von dem Gnaden-Lohn: v. 1-16. (2) wie er geredet von seinem Leiden und Sterben, v. 17-19. (3) von dem Sitzen zu seiner Rechten, v. 20-28. (4) wie er einem Blinden geholfen. v. 29-34.

Erklärung.

v. 1--16.

v. 1. Der Heyland fähret fort von der Gnaden-Belohnung derer, die ihm fol-
gen, zu reden: Das Himmelreich ist gleich einem Haus-Vater, der
am Morgen ausging, Arbeiter zu mierhen in seinen Weinberg.
Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum
Tage-Lohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und ging aus um
die dritte Stunde, und sahe andere an dem Marckt müßig stehen,
und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, ich
will euch geben, was recht ist. Und sie gingen hin. Abermal
ging er aus um die sechste und neunte Stunde, und thät gleich al-

so.

so. Um die eilfte Stunde aber ging er aus, und fand andere müßig stehen, und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hie den ganzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht seyn wird, soll euch werden. Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinberges zu seinem Schaffner: Rufe den Arbeitern, und gib ihnen den Lohn, und hebe an an dem letzten, bis zu den ersten. Da kamen die um die eilfte Stunde gedinget waren, und empfing ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die ersten kamen, meyneten sie, sie würden mehr empfahen, und sie empfingen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfingen, murreten sie wider den Haus-Vater, und sprachen: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und die Hitze getragen haben. Er antwortete aber, und sagte zu einem unter ihnen: Mein Freund, ich thue dir nicht unrecht, bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? Nimm was dein ist, und gehe hin. Ich will aber diesem letzten geben gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit den Meinen? Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die letzten die ersten, und die ersten die letzten seyn. Denn viel sind berufen, aber wenig sind auserwählet. In dieser Rede ist zu mercken

A) das Gleichniß. Es wird in demselben gemeldet

(1) eine Sache, in Ansehen welcher etwas geschehen; und ist ein Weinberg.

(2) das Werck, welches in Ansehen solches Weinberges geschehen, und zwar

(α) von wem: einem Haus-Vater.

(β) das Werck selbst. Und solches ist zweyerley:

[a] daß Arbeiter gesucht und gedinget werden, und zwar zu unterschiedlichen Zeiten: nemlich

[*] bald früh: der am Morgen ausging, Arbeiter zu mierhen in ꝛc. Es wird gemeldet

[†] die Zeit, wenn es geschehen: am Morgen.

[††] die Sache, die geschehen; und ist, daß der Haus-Vater

(αα) Arbeiter suchet,

(ββ) dergleichen auch findet, und

(γγ) sie dinget: Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen. v. 2.

[aa] Die Sache, mit welcher er sie dinget, ist ein Groschen. Græc. ἐκ δηναρίου. Ist ein Schilling, Zehner, also genennet, weil dieser Pfennig oder Grosche in Römischer Müntz zehn asses betrug: desgleichen ein jeder Römischer Soldat täglich bekam. Till. ad h. l.

[bb] Mit einem solchen Groschen dinget der Haus-Vater die Arbeiter. Sie fordern den gewöhnlichen Tag-Lohn, und er verspricht ihnen solchen auch.

(dd) sie in den Weinberg sendet: Und da er mit den Arbeitern eins ward = = sandte er sie in seinen Weinberg.

v. 3. [**] um die dritte Stunde: Und ging aus um die dritte Stunde ꝛc. Es wird gemeldet

[†] die Zeit, wenn dieses geschehen: die dritte Stunde nach der Sonnen Aufgang.

[††] die Sache, die geschehen; und ist, daß der Haus-Vater

(ææ) müßige Leute antrifft: Und sahe andere an dem Marckt müßig stehen.

v. 4. (ee) dieselbigen dinget: Und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, ich will euch geben, was recht ist.

v. 5. (γγ) sie in den Weinberg sendet: Und sie gingen hin.

[***] um die sechste Stunde: Abermal ging er aus um die sechste Stunde ꝛc. Es wird gemeldet

[†] die Zeit: Um die sechste Stunde.

[††] die Sache, die geschehen: Und thät gleich also. Er verspricht ihnen gebührenden Lohn, und sendet sie darauf in den Weinberg.

(*) um die neunte Stunde: und neunte Stunde.

[†] Die Zeit ist die neunte Stunde nach der Sonnen Aufgang.

[††] Die Sache, die geschehen, ist, daß er sie auch dinget und in seinen Weinberg sendet.

v. 6. (**) um die eilfte Stunde: Um die eilfte Stunde aber ꝛc. Es wird gemeldet

[†] die Zeit; und ist die eilfte Stunde des Tages, eine Stunde vor der Sonnen Untergang, die Abend-Zeit.

[††] die Sache, die geschehen; und ist, daß der Haus-Vater

(ææ) noch andere müßig findet: Und fand andere müßig stehen, ꝛc.

(ee) sie anredet: Und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hie den gantzen Tag müßig?

(γγ) ihre

(γγ) ihre Antwort anhöret: Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. v. 7.

(δδ) sie um billigen Lohn dinget, und in seinen Weinberg sendet: Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht seyn wird, soll euch werden.

[b] daß er den Lohn unter ihnen austheilen lässet: Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinberges ꝛc. Es wird beschrieben, v. 8.

[*] wie der Lohn ausgetheilet worden, und zwar

[†] wenn: Da es nun Abend ward.

[††] durch wen: sprach der Herr des Weinberges zu seinem Schaffner.

[†††] wie. Da denn gemeldet wird,

(αα) was der HErr in Ansehen des Lohn-Austheilens befohlen; und zwar

[aa] insgemein: Rufe den Arbeitern, und gib ihnen den Lohn. Die Arbeiter sollen ihren Lohn empfangen.

[bb] insonderheit: Und hebe an an dem letzten, bis zu den ersten. Die letzten in der Arbeit sollen die ersten seyn in dem Empfahen des Lohns.

(ββ) wie solcher Befehl beobachtet worden: Da kamen die um die eilfte Stunde gedinget waren, und empfing ein jeglicher seinen Groschen. v. 9.

[**] was sich hierbey begeben und zugetragen; und ist, v. 10.

[†] daß einige der Arbeiter gemurret haben. Da denn gemeldet wird,

(αα) von welchen Arbeitern solches geschehen: nemlich von den ersten. Die denn beschrieben werden

[aa] nach ihrer Arbeit: Da aber die ersten kamen. Es waren die, welche am ersten gedinget und in dem Weinberg zu arbeiten gerufen worden.

[bb] nach ihrer Meynung. Und dabey wird gezeiget

(ααα) ihre Meynung selbst: Meyneten sie, sie würden mehr empfahen.

(βββ) wie sie sich in solcher ihrer Meynung betrogen gefunden: Und sie empfingen auch ein jeglicher seinen Groschen.

(γγ) das Murren selbst: Und da sie den empfingen, murreten sie wider den Haus-Vater, und sprachen: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. v. 11.

[aa] Das Murren selbst bestehet darinnen, daß sie

(ααα) miß-

(ααα) mißvergnügt und unwillig werden,
(βββ) solch Mißvergnügen auch mercken lassen und zu reden anfangen.

v. 12. [bb] Die Sache, worüber sie murren, ist das Verhalten des Haus-Vaters, daß er ihnen nicht mehr Lohn giebt, als denen letzten, und zwar da sie doch so lange, diese aber nur so wenig gearbeitet: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben.

v. 13. [††] daß der Haus-Vater solchen Murrenden geantwortet, und
[ααα] ihnen die Unbilligkeit ihres Murrens vorstellet: Er antwortete aber, und sagte zu einem unter ihnen: Mein Freund, ich ꝛc. Der Haus-Vater
[aa] redet einen im Namen aller an: Mein Freund.
[bb] weiset ihn auf das getroffene Geding: Bist du nicht mir mir eins worden um einen Groschen?

v. 14. [cc] begehret, mit dem empfangenen vergnügt und zufrieden zu seyn: Nimm was dein ist, und gehe hin.

[βββ] sein Verfahren rechtfertiget. Da er denn
[aa] nochmals meldet, was er ferner thun will: Ich will aber diesem letzten geben, gleich wie dir.

v. 15. [bb] den Grund anzeiget, warum er also thun will. Nemlich
[ααα] weil, was er übrig giebt, sein sey; und er folglich damit thun könne was er will: Oder habe ich nicht Macht zu thun was ich will mit den Meinen?
[βββ] weil er nach seiner Güte andern auch gerne gutes thun will: Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin? Es geschiehet niemanden auf solche Weise unrecht, wohl aber denen, die nicht so lange gearbeitet, eine Güte, indem sie bey ihrer wenigen Arbeit eben so vielerhalten, als andere, die da lange gearbeitet haben.

II) die Deutung dieses Gleichnisses. Und da ist zu mercken
(1) die Sache, in Ansehen welcher etwas erzehlet wird; und ist das Himmelreich, die Kirche GOttes. Siehe Esa. V, 1. Ps. LXXX, 9. unten c. XXI, 33. Diese wird ein Weinberg genennet, weil
(α) in derselben viel Reben und edle Weinstöcke sind, die Gläubige. Joh. XV, 1. 2.
(β) sie gleich einem Weinberge umzäunet und verwahret wird. Wie sie denn deswegen ein verschlossener Garte genennet wird. Hohel. IV, 12.
(γ) sie einen fetten Grund hat, JEsum mit seinem Ausfluß.

(2) GOtt

(d) GOTT darinnen arbeiten und die Seelen reinigen läßt von Irrthümern und Bosheiten, um ihm viel Frucht zu bringen. Joh. XV, 2. 8. Siehe in dem folgenden.

(2) das Werck, welches in Ansehen dieser Sache geschehen; und ist,

(α) daß der Haus-Vater Arbeiter in den Weinberg haben will.

(a) Die Personen, die er haben will, sind Arbeiter; Leute, die da Fleiß anwenden den Weinberg zu bauen, und also

[*] die Dornen und Aergernisse aus der Kirche ausrotten,

[**] das Gute befördern und ausbreiten. Sind aber

[†] Lehrer und Prediger,

[††] Obrigkeiten, des Reichs GOttes Amt-Leute,

[†††] Haus-Väter und Haus-Mütter, Eltern, Väter und Mütter, ja

[††††] ein jeder Christ, welchen GOtt berufen hat, nicht allein seiner Gnade zu geniessen, sondern auch dieselbige an andern, und also derselben Seligkeit, zu befördern. D. Spen. Lauterk. des Evang. Christenthums Dom. Septuages.

(b) Diese Personen will der Haus-Vater in seinen Weinberg haben. Und dannenhero geschiehet,

[*] daß er ausgehet. Dieses Ausgehen ist nichts anders, als daß der unsichtbare GOtt sich spüren und mercken läßt, und mit heiligen Bewegungen an die Seelen ausfliesset.

[**] daß er suchet. Er beweget bald diesen, bald jenen, und suchet, welchen er zu einem H. Eifer für die Kirche bewegen möge.

[***] daß er sie müßig findet: nicht in Ansehen ihrer und des Ihrigen, sondern des Weinbergs GOttes.

[*] daß er mit ihnen eins wird um einen Groschen. Dieser ist alhier

[†] nicht eigentlich das ewige Leben,

[††] sondern der Gnaden-Lohn, welchen GOtt denen, die zu seines Reichs Ausbreitung etwas thun, noch in dieser Zeit wiederfahren läßt, sie seyn Heuchler oder Recht-Gläubige. Denn dieser Groschen

(αα) ist allen gemein;

(ββ) wird auch gegeben denjenigen, welche hin- oder von dem Haus-Herrn weggehen müssen;

(γγ) heisset nicht ein einiger, unus oder unicus denarius, sondern in genere ein Groschen, ein Lohn, welcher in Ansehen der Menschen, die ihn empfangen, gar unterschiedlich ist: Z. E.

[aa] in Ansehen eines Heuchlers, zeitliche Glückseligkeit, hohes Alter, Reichthum Ehre ꝛc.

[bb] in Ansehen eines Recht-Gläubigen, Friede, Freude, Trost,

gesegneter Fortgang der Arbeit, ein grösserer Grad in der Herrlichkeit ꝛc.

[**] daß er sie in seinen Weinberg sendet:

[†] einige früh morgens,

[††] andere um die dritte Stunde,

[†††] noch andere um die sechste,

[†] wiederum andere um die neunte, und

[††] endlich einige erst um die eilfte Stunde. „Es giebt einige, die „der HErr von Jugend auf bald zu der Arbeit geführet. Andere „kommen erst an die Arbeit bey höhern Jahren. Einigen giebt „GOtt mehr Gaben als den andern: Da sind auch jene erstlich „die ersten, diese die letzten. Einige setzet GOtt in vornehme, wichtige, ansehnliche Stellen, da sie viel zu arbeiten haben; andere in „geringere, worinnen sich nicht so viel ausrichten lässet. Einigen „giebt GOtt in ihren Stellen mehr Gelegenheiten, allerley gutes „zu thun; andere müssen sich mit wenigerem vergnügen lassen: „Und was mehr dergleichen Unterscheid ist, die ein jeglicher selbst „wahrnehmen kan, und wir alle nach der Art der Gleichniß unter „dem frühen oder spätern Beruf mit begreiffen mögen, da einige „nach dem Beruf die ersten, und andere die letzten sind: da sich „aber aus ihrem Verhalten nachmals die Ordnung umkehren kan.

D. Spen. Lauterk. des Evang. Christenth. Dom. Septuages.

(c) daß der Haus-Vater den Lohn austheilen lässet. Da denn zu mercken,

[a] wie der Lohn ausgetheilet werde; und zwar

[*] wenn: Da es nun Abend ward. Ist

[†] nicht die Stunde des Todes,

[††] sondern die Zeit, die GOtt bestimmt hat, diesem oder jenem gutes wiederfahren zu lassen.

[**] wie. Nemlich GOtt verfähret nicht nach der Menschen Willen und Verlangen, sondern nach seiner freyen Gnade, und lässet die letzten die ersten, die ersten aber die letzten werden, und giebt

(†) den ersten, die nicht so wol aus Liebe zum Haus-Vater und anderer Leute Besten, als wol zu ihrem eigenen Nutzen gearbeitet haben, ihren Lohn, und vergilt ihnen ihre Arbeit mit Reichthum, Ehre, Ruhm ꝛc. Conf. Matth. VI, 2.

(††) den letzten aber, die aus reiner Absicht und einfältigem Hertzen gearbeitet haben, bisweilen auch etwas von solchen Gütern, aber doch meistens geistliche, himmlische und ewige Güter.

(b) was sich hierbey begebe und zutrage; und ist,

[*] daß

[*] daß einige Arbeiter murren. Nemlich wenn sie sehen, daß GOtt andern mehr Gaben und Segen verleihet, stehet ihnen solches nicht an. Sie murren wider die Haushaltung GOttes, und wollen denselben meistern. Röm. IX, 19. 20. Und dieses geschiehet von den Mietlingen und Heuchlern.

[**] daß GOtt solchen murrenden gleichsam antwortet, und

(†) sie auf das empfangene Gute weiset: Nimm was dein ist, und gehe hin. Er lässet sie nicht leer ausgehen, sondern theilet ihnen gutes mit. Wie man also findet, daß GOtt auch den Heyden, die über Zucht und Erbarkeit gehalten, es in dem Leiblichen hat vor andern gut gehen lassen und sie gesegnet.

(††) bey seiner freyen Gnade zu bleiben sich erkläret: Ich will aber diesem letzten geben gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht ꝛc. Conf. Luc. XV, 32. Röm. IX, 11. 19.

III) die Zueignung dieses Gleichnisses: Also werden die letzten die ersten, und die ersten die letzten seyn. Denn viel sind berufen ꝛc. Der Heyland meldet v. 16.

(1) eine Sache, die geschiehet; und ist in Ansehen

(α) der letzten, daß sie die ersten werden: Also werden die letzten die ersten.

(a) Die letzten sind alhier diejenigen, welche menschlichem Urtheil nach in der sichtbaren Kirche nicht so viel, als andere, Dienste gethan, mit ihren Gaben nicht gepranget, sondern in der Einfalt mit dem ihnen anvertrauten Pfund nach allem Vermögen gewuchert haben.

(b) Diese werden die ersten seyn. GOtt will ihnen den Gnaden-Lohn mittheilen, und sie den Pralenden und Gewinnsüchtigen vorziehen.

(ε) der ersten, daß sie werden die letzten seyn: und die ersten die letzten seyn.

(a) Die ersten sind alhier die, so in der sichtbaren Kirchen ein groß Ansehen gehabt, mit ihren Wercken gepralet, und nichts gethan, als wo sie für ihre Person einigen Nutzen zu erlangen gemeynet.

(b) Diese werden die letzten seyn. GOtt wird ihnen ihren gesuchten Nutzen wiederfahren lassen; alleine sie nicht ansehen, sondern von sich weisen.

(2) die Ursache, warum solches also geschiehet: Denn viel sind berufen, aber wenig sind auserwählet.

(α) Es sind viel berufen. Es sind viel in der sichtbaren Kirche, welche GOtt gesetzet hat, daß sie ihm dienen und die Ausbreitung seines Reichs befördern sollen; die den Beruf annehmen, und GOtt zu dienen bereit und willig sind, auch alle von ihm empfangene Kräfte ihm zu die-

nen und des Nechsten Heyl zu befördern anwenden: Berufene. 1 Cor. 1, 23. 24. Siehe Hr. P. Franckens Erkl. dieses Spruchs.

(c) Aber unter solchen vielen sind wenig auserwählet.

(a) Auserwählte sind alhier

[*] nicht diejenigen, welche die Gnaden-Wahl erlanget, und in Christo zum ewigen Leben verordnet sind; Röm. IX.

[**] sondern die, welche vor vielen Berufenen den Vorzug haben, und vor andern den Geist des Glaubens in rechter und beständiger Lauterkeit erweisen. Siehe dieses Wort also gebraucht Hohel. VI, 8. Conf. Herrn P. Franckens Erkl. dieses Spruchs.

(b) Und dergleichen sind wenig. Unter den Berufenen sind wenige, ja die allerwenigsten, die allen ihren Fleiß anwenden, daß sie sich recht nach dem guten, wohlgefälligen und vollkommenen Willen des Berufers verhalten, und gantz nach seinem Hertzen beschaffen seyn mögen. Herr P. Franck. l. c.

(3) Und weil unter den vielen Berufenen wenige Auserwählte sind, geschiehet, daß aus den letzten die ersten, aus den ersten aber die letzten werden. Denn solchergestalt sind die ersten nicht allezeit die besten, und die letzten nicht allezeit die schlimmsten und geringsten; sondern vielmehr die letzten sind oftmals die besten, und die ersten die schlimsten. Und da dieses ist; wie sollen die ersten allezeit den Vorzug behalten, und die letzten allezeit nachgesetzt bleiben? Es ist bey GOtt billig und recht, daß er einem jeden giebt, nach dem er sich verhalten, und also aus den ersten die letzten, aus den letzten aber die ersten machet. Und ferner,

IV) Weil es nicht genug ist, gut anfangen, sondern auch eine Treue von GOtt erfordert wird; soll Petrus mit seinen andern Mit-Aposteln es dabey nicht bewenden lassen, daß sie den Beruf in den Weinberg des HErrn angenommen, alles verlassen, die ersten worden, und einen guten Anfang gemacht haben, sondern treu und fleißig bis ans Ende erfunden zu werden bemühet seyn. Denn sonsten könte leicht geschehen, daß sie (die ersten) die letzten, und zwar unter den Berufenen, nicht aber unter den Erwählten, erfunden werden dürften.

Lehren und Gebrauch.

1) GOtt will Arbeiter in seinem Weinberge haben, d. i. Leute, die das Gute befördern, dem Bösen aber steuren und wehren.

2) Ein Christ soll nicht nur sein eigen, sondern auch anderer Menschen Bestes suchen.

3) Was ein Mensch nur gutes thut, soll alles aus Gnaden belohnet werden.

4) GOtt hat seine gewisse Zeit und Stunde, wenn er diesen oder jenen Menschen, dieses oder jenes Volck beruft.

5) Es

5) Es haben nicht alle gleiche Gaben in der Kirche Christi. Einige arbeiten viel, andere wenig.
6) GOtt begehret von denen, die seinen Gnaden-Ruf annehmen, nichts mehr, als daß sie nur treu erfunden werden.
7) GOtt hat seine Zeit und Stunde, wenn er den Menschen das Gute, so sie thun, vergilt.
8) Die Wercke verdienen bey GOtt nichts: doch will er sie nicht unbelohnet lassen.
9) GOtt giebt denen, die ihme treu sind, mehr denn sie verdienen können.
10) Die geringsten, und die vor den Menschen am wenigsten scheinen, sind vor GOtt öfters die herrlichsten.
11) Nicht alle, die in der sichtbaren Kirche sich befinden, und fleißig ihre Wercke verrichten, sind auserwählt.
12) Wahrhaftig Gläubige und Auserwählte sehen nicht so wol auf den verheissenen Gnaden-Lohn, als daß sie nur treu mögen erfunden werden.
13) Man hat an keines Menschen Bekehrung zu verzweifeln, indem geschehen kan, daß aus den letzten noch die ersten werden.

v. 17. 18. 19.

Der Evangelist erzehlet nun, wie der HErr JEsus seine Reise zu seinem Leiden angetreten, und was er auf solcher Reise theils geredet, theils gethan; und zwar wie er sein Leiden zum dritten mal verkündiget: Und er zog hinauf gen Jerusalem, und nahm zu sich die zwölf Jünger besonders auf dem Wege, und sprach zu ihnen: Siehe, wir ziehen hinauf gen Jerusalem, und des Menschen Sohn wird den Hohen-Priestern und Schriftgelehrten überantwortet werden, und sie werden ihn verdammen zum Tode. Und werden ihn überantworten den Heyden, zu verspotten und zu geisseln, und zu creutzigen. Und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Der Evangelist bemercket v. 17.

I) die Zeit und den Ort, wo das, wovon die Rede ist, geschehen: Und er zog hinauf gen Jerusalem. „Von der Gegend des Jordans, von wannen Jerusalem aufwerts auf einem erhabenen Berg lag. Darum auch „diese Reise ein Hinaufgang genennet wird. Marc. XV, 41. Luc. XIX, 28. Till. ad h. l.

II) die Personen, gegen welche die Rede geführet worden: Und nahm zu sich die zwölf Jünger besonders auf dem Wege. Er hatte seine zwölf Jünger bey sich. Und dieweil zugleich viel ander Volck ihm folgete, so gehet er mit den Jüngern ein wenig beyseit, und redet mit ihnen besonders, insgeheim.

III) die Rede selbst. Und in dieser stellet der Heyland vor v. 18.

(1) die Reise: Siehe, wir ziehen hinauf gen Jerusalem.
(α) Der Ort, wo die Reise hinging, war Jerusalem, die Hauptstadt des Jüdischen Landes, die Fleischbanck der Propheten. Luc. XIII, 33. unten c. XXIII, 37.
(β) Dahin ging die Reise.
(γ) Und dieses sollen sie zu Hertzen nehmen: Siehe.
(2) was ihm auf dieser Reise begegnen werde; Und des Menschen Sohn ꝛc. Er meldet,
(α) wem das, wovon die Rede ist, begegnen werde; Und des Menschen Sohn.
(β) die Sache, die ihm begegnen werde; und zwar
(a) von den Jüden; Des Menschen Sohn wird den Hohen-Priestern und Schriftgelehrten überantwortet werden, und sie werden ihn verdammen zum Tode, und werden ihn überantworten den Heyden.
v. 19. (b) von den Heyden; Und werden ihn überantworten den Heyden, zu verspotten und zu geisseln, und zu creutzigen.
(γ) den Ausgang dieser Sache: Und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Siehe dieses alles oben c. XVI, 21. XVII, 22. und unten c. XXVI. XXVII.

Lehren und Gebrauch.

1) Der HErr JEsus hat sein Leiden willig über sich genommen.
2) Lehrer haben mit ihren Zuhörern öfters besonders zu sprechen.
3) Die der Wahrheit am besten könten und solten beystehen, sind öfters derselben am meisten zuwider. Hier werden die Hohen-Priester und Schriftgelehrten angeführet als diejenige, die des Menschen Sohn zum Tode verurtheilen würden.
4) Gläubige sollen willig seyn, das Creutz auf sich zu nehmen. Der HErr JEsus ging willig zu seinem Creutz-Tode, und die Jünger begleiteten ihn auch willig.

v. 20--28.

v. 20. Der Evangelist bemercket, was sich hierbey zugetragen: Da trat zu ihm die Mutter der Kinder Zebedäi, mit ihren Söhnen, fiel vor ihm nieder, und bat etwas von ihm. Und er sprach zu ihr: Was wilt du? Sie sprach zu ihm: Laß diese meine zween Söhne sitzen in deinem Reiche, einen zu deiner Rechten, und den andern zu deiner Lincken. Aber JEsus antwortete und sprach: Ihr wisset nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trincken, den ich trincken werde, und euch taufen lassen mit der Taufe, da ich mit getauft werde? Sie sprachen zu ihm: Ja wohl. Und er sprach zu ihnen:

ihnen: Meinen Kelch sollt ihr zwar trincken, und mit der Taufe, da ich mit getauft werde, sollt ihr getauft werden: Aber das Sitzen zu meiner Rechten und Lincken zu geben, stehet mir nicht zu, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater. Da das die Zehen höreten, wurden sie unwillig über die zween Brüder. Aber JEsus rief ihnen zu sich, und sprach: Ihr wisset, daß die weltlichen Fürsten herrschen, und die Oberherren haben Gewalt. So soll es nicht seyn unter euch, sondern so jemand unter euch will gewaltig seyn, der sey euer Diener. Und wer da will der Vornehmste seyn, der sey euer Knecht. Gleichwie des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele. Es wird erzehlet

1) die Sache, die sich zugetragen; und ist, daß die Mutter der Kinder Zebedäi für ihre Kinder etwas bittet. Dabey wird gemeldet
   (1) die Zeit, wenn solches geschehen: Da, als nemlich der HErr JEsus von seinem Hingang geredet, zuvor aber ihnen von grosser Herrlichkeit in seinem Reiche c. XIX, 28. Verheissung gethan hatte.
   (2) die Personen, von welchen etwas geschehen; und sind
      (α) die Mutter der Kinder Zebedäi, die da hieß Salome. Marc. XV, 40.
      (β) ihre zween Söhne: mit ihren Söhnen, welche waren Jacobus und Johannes. Oben c. X, 2. Marc. X, 15.
   (3) die Sache, die geschehen. Und diese bestehet darinnen, daß
      (α) gemeldte Mutter eine Bitte zu thun sich anschicket: indem sie
         (a) zu dem HErrn JEsu nahet: Da trat zu ihm.
         (b) ihre Söhne mit sich nimmt: mit ihren Söhnen.
         (c) dem HErrn JEsu zu Fuß fällt: fiel vor ihm nieder.
         (d) um Freyheit eine Bitte zu thun anhält: und bat etwas von ihm.
      (β) der HErr JEsus, ihre Bitte vorzubringen, ihr gestattet: Und er sprach zu ihr: Was wilt du? Er verstund zwar ihre Gedancken von ferne, und wuste wohl, was sie bitten wolte: doch will er, daß sie solche vorbringen und ihres Hertzens Meynung an Tag legen soll. v. 21.
      (γ) sie darauf die Bitte thut: Laß diese meine zween Söhne sitzen in deinem Reich, einen zu deiner Rechten, und den andern zu deiner Lincken.
         (a) Sie bekennet, was sie von dem HErrn JEsu glaubt, nemlich
            (*) daß er ein Reich habe: in deinem Reich.
            (**) daß einige Menschen in solchem vor andern nahe um ihn seyn werden, und grosser Herrlichkeit geniessen.
         (b) Sie bittet, daß ihre beyden Söhne in solcher Herrlichkeit die nechsten

seyn,

seyn, und also allen andern Aposteln mögen vorgezogen werden: Laß diese meine zween Söhne sitzen in deinem Reich, einen zu deiner Rechten, und den andern zu deiner Lincken. Siehe oben c. XIX, 28. Der Grund, warum sie solches eben für ihre Söhne bittet, wird hier zwar nicht gemeldet, scheinet aber gewesen zu seyn die nahe Verwandtschaft zwischen ihnen und dem HErrn JEsu.

v. 22. (δ) der HErr JEsus von der geschehenen Bitte redet, und
(a) anzeiget, wie solche Bitte anzusehen: Aber JEsus antwortete und sprach: Ihr wisset nicht, was ihr bittet.
[*] Die Personen, die er anredet, scheinen jetzo insonderheit die Jünger selbst zu seyn, als die ohne Zweifel ihre Mutter angetrieben, ihr Wort zu reden und ihre Bitte dem HErrn JEsu vorzubringen. Wie sie denn in dem folgenden auch Antwort geben.
[**] Diesen stellet er vor, wie ihre Bitte anzusehen: Ihr wisset nicht, was ihr bittet. Er erkläret, daß ihre Bitte gantz unbedachtsam sey, und eine grosse Unwissenheit und Einfalt, ja unordentliche Eigen-Liebe zum Grunde habe, indem sie
[†] meynen, es werde in seinem Reich auch so zugehen, wie in den Welt-Reichen;
[††] suchen, andern in der Herrlichkeit vorgezogen zu werden;
[†††] zum Grund ihres Suchens nichts anders haben, als die fleischliche Anverwandtschaft.
(b) eine Frage an sie thut: Könnet ihr den Kelch trincken, den ich trincken werde, und euch taufen lassen mit der Taufe, da ich mit getauft werde? Sie sprachen zu ihm: Ja wohl. In diesen Worten kommet vor
(*) die Frage, in welcher der Heyland
[†] redet, und zwar
(αα) von seinem Trincken aus dem Kelche: Könnet ihr den Kelch trincken, den ich trincken werde?
(aa) Der Kelch ist
(ααα) insgemein ein Gefäß, in welchem entweder ein süsser, oder bitterer, ja wol giftiger Tranck einem dargereichet wird, und bedeutet in H. Schrift
(aaa) den Genuß der Wohlthaten GOttes, und die daher entstehende Freude, Ps. CXVI, 13.
(bbb) die Straffen und Zorn-Gerichte GOttes. Ps. LXXV, 9. Esa. LI, 17.
(βββ) Hier wird dadurch insonderheit angezeiget das Leiden, wel-

welches der Heyland über sich nehmen solte. Dieses war ihm ein Kelch voll Zorns GOttes, voll bitterer Gallen und Gift der Juden und Heyden, in welchem der Fluch des Falles Adams und aller Sünden war. Siehe unten c. XXVI, 39. Mutuata est hæc metaphora a veteri potantium ritu, quo per moderatorem, h. e. convivii præsidem, sua cuique vini portio, quam haurirent, statuebatur. Sic Deus etiam sua unicuique, & quæ exhauriat mala, & quibus fruatur bonis, certa mensura, definivit. Non aliter quam quemadmodum paterfamilias cuique servo suum dimensum assignat, ac inter liberos certas portiones distribuit. Chemnit. Harm. c. 135.

(bb) Und diesen Kelch solte und wolte der Heyland trincken: den ich trincken werde. Theophylactus putat, Christum passionem suam calicem nominasse, quia cupide eam accesserit, non aliter, quam si bibendum esset poculum svavis potus, per quem etiam dulcis somnus ipsi immittendus sit. Chemnit. Harm. c. 135.

(cc) von seiner Taufe: und euch taufen lassen mit der Taufe, damit ich getaufet werde:

(aa) Die Taufe bezeichnet

(αααα) insgemein in H. Schrift

(aaa) das Sacrament der heiligen Taufe. Wovon meine Erkl. Ebr. VI, 2.

(bbb) die Ausgiessung des Heiligen Geistes über die Apostel und andere Gläubige in der ersten Kirche. Oben c. III, 11. Joh I, 33.

(ccc) den wunderbaren Durchgang des Volcks Israel durch das rothe Meer. 1 Cor. X, 2.

(ddd) Creutz und Leiden, und insonderheit die Vergiessung des Bluts. Luc. XII, 50.

(βββ) insonderheit alhier das blutige Leiden und Sterben des HErrn JEsu, welches eine Taufe genennet wird, weil er bey seinem Leiden in die Schmertzen, als in ein tiefes Wasser, eingetaucht wurde, und das Blut gleichsam über ihn zusammen schlug, nemlich an dem Oelberg, in der Geisselung, in der Creutzigung; Er auch durch dasselbige die Menschen waschen und reinigen wolte von ihren Sünden.

(bb) Und diese Taufe solte und wolte der HErr JEsus über sich nehmen: damit ich getaufet werde.

[††] die beyden Jünger fraget, ob sie dergleichen über sich zu nehmen auch willig und geschickt wären: Könnt ihr trincken? Könnt ihr euch taufen lassen;

(**) die Antwort, welche die Jünger gegeben: Sie sprachen zu ihm: Ja wohl. Sie wollen gerne leiden und sterben, wenn sie nur die nechsten um Christo seyn sollen.

v. 23. (c) meldet, was sie in Ansehen der gethanenen Bitte wissen sollen; und zwar

(*) da sie mit ihm zu leiden und zu sterben sich erkläret: Und er sprach zu ihnen: Meinen Kelch sollt ihr zwar trincken, und mit der Taufe, da ich mit getauft werde, sollt ihr getauft werden. Ihr sollt leiden und sterben, und in diesem Stücke mir gleichförmig werden. Röm. VIII, 17. 2 Cor. I, 7.

(**) da sie die nechsten um ihn zu seyn begehret: Aber das Sitzen zu meiner Rechten und Lincken zu geben, stehet mir nicht zu, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater. Es zeiget der Heyland in diesen Worten an,

[†] daß wircklich ein Sitzen zu seiner Rechten und Lincken sey, ob schon nicht nach ihrer Meynung und Einbildung, doch wahrhaftig. Ps. XLV, 10.

[††] daß solch Sitzen von seinem Vater albereit gewissen Personen bestimmet sey, nemlich in dem ewigen Rathschluß der heiligen Dreyeinigkeit: sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.

[†††] und daß solches von ihm nun nicht könne geändert werden: stehet mir nicht zu: nemlich nach seiner menschlichen Natur und in dem Stande der Erniedrigung. Denn sonsten ihm alles übergeben ist. Unten c. XXVIII, 18. Eph. IV, 8. 11. Daß also der Heyland in diesen Worten

(αα) das Sitzen zu seiner Rechten und Lincken nicht gantz und gar abschlägt: um dadurch sie im Eifer zu erhalten, und sie zu reitzen, ihme nur treulich anzuhangen, und im Guten die ersten zu seyn.

(ββ) es ihnen aber auch nicht zusaget: damit sie sich nicht über andere erheben, stoltz werden, und sich also seiner Gnade möchten verlustig machen.

v. 24. II) was von den andern Jüngern hierbey geschehen, und was der HErr JEsus ferner in dieser Materie geredet. Es wird gemeldet,

(1) von wem etwas geschehen; und sind die übrigen Jünger: Da das die Zehen höreten.

(2) was geschehen: wurden sie unwillig über die zween Brüder. Es verdroß sie, daß die zwey Kinder Zebedäi den Vorzug vor ihnen allen gesucht hatten, und gaben ihren Unwillen mit Worten und Geberden zu erkennen.

(2) wie

(3) wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten, und was er geredet: Aber JEsus rief ihnen zu sich, und sprach: Ihr wisset, ꝛc. v. 25.

(α) Er thut etwas: Aber JEsus rief ihnen zu sich. Es scheinet, daß in Abwesenheit des HErrn JEsu, vielleicht, da er mit dem Volcke geredet, sie diese zwey Brüder vorgenommen und ihnen ihr Suchen verwiesen haben. Da nun JEsus solches gemercket, hat er sie zu sich gerufen, um in Gegenwart ihrer aller diese Sache zu handeln und abzuthun, jedoch besonders und nicht in Gegenwart des Volcks.

(ε) Er redet etwas, und zeiget an,

(a) was von ihnen geschehen soll; und zwar

[*] verneinender Weise: Und sprach: Ihr wisset, daß die weltlichen Fürsten herrschen, und die Oberherren haben Gewalt. So soll es nicht seyn unter euch. Er stellet vor

[†] gewisse Personen, und sind weltliche Fürsten, die Fürsten der Völcker, der Heyden, denen das Schwerdt anvertrauet ist, und die nicht in dem Lehr-Amt stehen.

[††] dieser Personen Werck: herrschen. Sie erheben sich über ihre Unterthanen, und brauchen ihre Macht, ihnen andere zu unterwerfen.

[†††] ihr, der Apostel, Pflicht: So soll es nicht seyn unter euch. v. 26.
Unter euch sollen keine herrschende und über andere Lehrer sich erhebende Fürsten seyn. Keiner soll über den andern herrschen.

[**] bejahender Weise: Sondern so jemand unter euch will gewaltig seyn, ꝛc. Er meldet

[†] eine gewisse Sache; und ist,

(αα) wollen gewaltig seyn: So jemand unter euch will gewaltig seyn.

(aa) Gewaltig seyn, Græc. μέγας γενέσθαι, groß werden, heisset, wegen seines Fleisses und Eifers von andern geliebet und geehret werden.

(bb) Und dieses kan jemand verlangen: So jemand will seyn. Es kan ein Lehrer dahin kommen, daß er mit Eifer und Fleiß andern es will zuvor thun.

(ββ) wollen der vornehmste seyn: Und wer da will der vornehmste seyn; wer vor andern einen Vorzug verlanget. v. 27.

[††] was sodenn geschehen soll: der sey euer Diener, der sey euer Knecht. Der suche nicht über den andern zu herrschen, sondern einem jeden nach Vermögen zu dienen, und mit Liebe, Wohlthat, Lehre ꝛc. an die Hand zu gehen.

(b) das Muster und Vorbild, welches sie ihnen vorzustellen: Gleichwie v. 28.

[††]

wie des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, &c.

[*] Das Muster und Vorbild, welches sie ihnen vorstellen sollen, ist das Verhalten des Menschen-Sohns: welches er vorstellet

(†) verneinender Weise: Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse. Er hat keine irdische und weltliche Herrschaft gesucht, sich nicht über andere erhoben, und, wie die grossen in der Welt, ihme dienen lassen.

(††) bejahender Weise: sondern daß er diene, und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele. Er kam, daß er

(ααα) dienete, und zwar

(aa) seinen Jüngern und andern Leuten, z. E. mit Lehren, mit Wohlthaten &c.

(bb) der Obrigkeit. Er ward ein Unterthan, und ließ sich von der weltlichen Obrigkeit richten.

(βββ) sein Leben zu einer Erlösung für viele gab.

(aa) Es waren viele, die einer Erlösung benöthiget; und sind

(ααα) insgemein alle Menschen, 1 Joh. II, 2.

(βββ) insonderheit die an ihn glauben, sein Volck. 1 Tim. II, 6. oben c. I, 21. Alle diesebrauchten erlöset zu werden von den Sünden, von dem Zorn GOttes, &c.

(bb) Und zu solcher Erlösung gab des Menschen Sohn sein Leben: und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.

(ααα) Sein Leben, Græc. τὴν ψυχὴν αὐτῦ, seine Seele, ist er selbst, der HErr JEsus.

(βββ) Dieses solte die Erlösung seyn. Græc. λύτρον, ein Lösegeld, Rantzion. Ist das Geld, welches man für die Freyheit der Gefangenen giebt, die in die Macht der Feinde gerathen: welche vorzeiten nach dem Kriegs-Recht zu Sclaven verkauft wurden, und zu ihrer Freundschaft in Freyheit nicht zurück kehren konten, als wenn sie dem Preiß ihres Verkaufens, oder dem Werth, wie hoch ihr Besitzer sie geschätzet, ein Genügen gethan, und sie also erlöset wurden. Siehe Eph. I, 7. 1 Tim. II, 6. 1 Petr. I, 19. alwo der Tod Christi gleichfalls als ei e Rantzion vorgestellet wird, also, daß er ein würdiger und köstlicher Preiß war, wodurch er sein Volck aus der Macht der Höllen hat erkaufen und ranzioniren müssen. Till. ad h. l.

(γγγ) Zu solcher Erlösung gab er es. Er war willig darzu.

(ddd) Und zwar für viele, zu ihrem Besten, und an ihrer Statt. Röm. V, 15.

[††] Die-

[**] Dieses Exempel sollen sie ihnen vorstellen, nach demselbigen sich richten, und also die Begierde über einander zu herrschen, und vornehmer zu seyn als andere, fahren fassen.

Lehren und Gebrauch.

1] Auch Gläubige haben ihre Fehler und Schwachheiten.
2] Hochmuth ist ein Laster, welches bey allen Menschen anzutreffen.
3] Das Gebet zu GOtt soll mit demüthigen Geberden geschehen.
4] Ob schon GOtt alles weiß, was in einem Menschen ist, und insonderheit auch was seine Begierden sind; so will er doch auch, daß die Menschen solche im Gebet ihm vorbringen und offenbaren sollen.
5] Auch Gläubige bitten öfters etwas, welches sie nicht bitten solten.
6] Nach zeitlicher und weltlicher Ehre soll ein Gläubiger nicht streben.
7] Man hat wohl zu bedencken, was und wie man betet.
8] Auch Gläubige erlangen nicht allezeit, was sie bitten.
9] GOtt hat mit den Schwachheiten der Seinigen Geduld.
10] Mit Christo zu leiden soll man willig und bereit seyn.
11] Die Herrlichkeit in jenem Leben ist unterschiedlich.
12] GOttes ewiger Rathschluß ist unveränderlich.
13] Aus Stoltz und Hochmuth entstehet Hader und Zanck.
14] Uneinigkeit zwischen Gläubigen soll man bey zeiten steuren und wehren.
15] Gläubige sind friedfertig. Sie stiften gerne Frieden.
16] Irrende soll man suchen zurecht zu bringen.
17] Aus Schwachheit sündigende sollen nicht öffentlich, sondern besonders bestraft und erinnert werden.
18] Lehrer sollen brüderlich mit einander umgehen.
19] Lehrern kommt nicht zu, weltliches Regiment zu führen.
20] Gläubige haben sich in allem zu richten nach dem Exempel des HERRN JESU.
21] Christen sollen andern gerne und willig dienen.
22] Christus ist die Versöhnung für der gantzen Welt
23] Der Zweck der Menschwerdung des Sohnes GOttes ist gewesen die Versöhnung der Menschen.

v. 29 - 34.

Nun wird erzehlet, wie der HErr JEsus zween Blinden geholfen: Und da sie von Jericho auszogen, folgete ihm viel Volcks nach. Und siehe, zween Blinden sassen am Wege, und da sie hörten, daß JEsus vorüber ging, schryen sie, und sprachen: Ach HErr, du Sohn David, erbarme dich unser. Aber das Volck bedräuete sie, daß sie schweigen solten. Aber sie schryen viel mehr, und sprachen: v. 29.

Ach HErr, du Sohn David, erbarme dich unser. JEsus aber stund stille, und rief ihnen, und sprach: Was wollt ihr, daß ich euch thun soll? Sie sprachen zu ihm: HErr, daß unsere Augen aufgethan werden. Und es jammerte JEsum, und rührete ihre Augen an, und alsbald wurden ihre Augen wieder sehend, und sie folgeten ihm nach. Bey diesem Wunder meldet der Evangelist,

I) wenn und wo es geschehen. Es ist geschehen

(1) in Ansehen des Orts bey Jericho, einem Ort, wo ein grosser Durchzug vieler gen Jerusalem auf das Fest reisenden Leute war, einer Stadt, welche zu der Zeit sehr blühete, so, daß sie von den Thalmudisten Jerusalem im Glantz und Herrlichkeit am nechsten geschätzet wurde, alwo auch Herodes einen Hof, einen Rennplatz und Schauburg gehabt, alwo er auch gestorben. Till. ad h. l.

(2) in Ansehen der Zeit: da sie von Jericho auszogen: nachdem er

(α) vor der Stadt einen Blinden sehend gemacht;

(β) Zachäum bekehret und bey demselben gespeiset;

(γ) noch einem Blinden, nemlich dem Bartimæo, gleichfalls sein Gesicht wieder geschencket. Sandhagens Einleitung p. 106.

(3) in Ansehen anderer Umstände, da viel Volcks zugegen war: folgete ihm viel Volcks nach, als welche alle nach Jerusalem auf das Oster-Fest eileten.

v. 30. II) an wem es geschehen: Und siehe, zween Blinde sassen am Wege: ohne Zweifel, daß sie bettelten, und von den vorübergehenden Leuten Almosen forderten.

III) die Gelegenheit darzu. Und solche ist die Bitte, die sie thun. Dabey denn gemeldet wird

(1) der Anlaß und die Gelegenheit, welche sie, solche Bitte zu thun, bekommen: Und da sie höreten, daß JEsus vorüber ging.

(α) Sie höreten, daß ein grosser Trupp Leute, mehr denn sonst gewöhnlich, vorüber ging;

(β) Sie fragten, was solches zu bedeuten habe; und darauf

(γ) höreten sie, daß JEsus vorhanden sey, und daß um seinet willen die Leute so Haufen weise zugegen wären.

(2) die Bitte, und zwar

(α) wie sie solche vorbringen: Und da sie höreten, daß JEsus vorüber ging, schryen sie, und sprachen: Ach HErr, du Sohn David, erbarme dich unser. Siehe eben diese Bitte oben c. IX, 27. XV, 21.

v. 31. (β) wie sie gehindert worden: Aber das Volck bedräuete sie, daß sie schweigen solten.

(a) Die Personen, von welchen etwas geschiehet, ist das Volck, welches den HErrn JEsum begleitet.

(b) Die

(b) Die Sache, die geschiehet, ist, daß sie die Blinden bedräuen, daß sie schweigen sollen: entweder,
[*] daß sie die Worte des redenden JEsu desto besser hören möchten, oder
[**] weil sie meynten, die Art zu bitten sey nicht demüthig und Ehrerbiethig genug.

(γ) wie sie dennoch fortfahren: Aber sie schryen viel mehr, und sprachen: Ach HErr, du Sohn David, erbarme dich unser. Sie erhuben ihre Stimme noch mehr, und schryen mit viel lauterer Stimme, damit er nicht vorbey gehen, und sie seine Hülfe versäumen möchten.

IV) die Vorbereitung. Und diese geschiehet so, daß der HErr JEsus v. 32.
(1) stille stehet: JEsus aber stund stille.
(2) die Blinden heisset zu sich kommen: Und rief ihnen.
(3) sie fraget: Und sprach: Was wollt ihr, das ich euch thun soll?
(4) ihre Bitte nochmals anhöret: Sie sprachen zu ihm: HErr, daß v. 33. unsere Augen aufgethan werden.

V) das Wunder selbst: Und es jammerte JEsum, und rührete ihre v. 34. Augen an ꝛc. Der Evangelist bemercket,
(1) was den HErrn JEsum solch Wunder zu thun beweget: Und es jammerte JEsum. Siehe oben c. IX, 36.
(2) wie er solch Wunder verrichtet: Und rührete ihre Augen an. Oben c. IX, 29.
(3) wie solch Wunder offenbar worden: Und alsbald wurden ihre Augen wieder sehend. Die Blinden konten so gleich, wie andere, sehen und alles erkennen.

VI) den Erfolg: Und sie folgeten ihm nach. Sie zogen mit gen Jerusalem, und erzehleten, was gutes ihnen wiederfahren.

VII) Und dieses that der HErr JEsus,
(1) damit zu lehren, daß er die geistlich Blinden sehend machen wolte; Joh. IX, 39.
(2) seine Jünger so wohl, als auch das Volck, daß er der Meßias sey, zu überzeugen: indem
(α) der Blinden Augen aufthun, ein Werck von unendlicher Macht, und
(β) eine Sache war, die, daß sie von dem Meßia geschehen solte, geweissaget worden. Ps. CXLVI, 8. Esa. XXXV, 5.

Lehren und Gebrauch.

1] Man soll keine Zeit versäumen, gutes zu thun. Der HErr JESUS that Wunder, weil er konte.

2] Leibliche Noth ist öfters eine Gelegenheit, daß man den HErrn JEsum suchet.

3] Der

3] Der HERR JEsus ist zu einer Zeit näher mit seiner Hülfe, als zu der andern.
4] Die Zeit, da der HErr JEsus mit seiner Hülfe nahe ist, soll man nicht vorbey lassen.
5] Das Gebet zu dem HErrn JEsu findet viel Hinderniſſe.
6] Im Gebet muß man anhalten, und sich keines weges daran hindern lassen.
7] Ob der HErr JEsus schon die Noth der Menschen erkennet, so will er doch, daß sie ihm dieselbige im Gebet sollen offenbaren und vorstellen.
8] Der HErr JEsus ist willig, das Gebet zu erhören.
9] Der HErr JEsus hat ein jammerndes Hertz.
10] Für die empfangene Wohlthaten soll man GOtt dancken. Die Blinden, welche sehend worden, folgeten dem HErrn JEsu nach.

Paraphrasis Cap. XX.

v. 1. DAmit aber das vorangeführte ihnen desto besser zu Hertzen gehen möchte, brachte er folgendes Gleichniß vor: Nemlich er sagte, das Himmel-Reich sey gleich einem Haus-
Vater, der am Morgen ausgangen Arbeiter zu miethen in seinen
v. 2. Weinberg. Und da er mit ihnen eins worden um einen Groschen,
v. 3. habe er sie in den Weinberg zu arbeiten gesandt. Er sey aber auch ausgangen um die dritte Stunde, und, da er andere an dem Marckt müßig stehen gefunden, habe er sie angeredet und auch in seinen
v. 4. Weinberg zu gehen angewiesen, mit Erbiethen, er wolle ihnen,
v. 5. was recht seyn würde, geben. Um die sechste und neunte Stunde habe er desgleichen gethan, und also immer mehr Arbeiter in den
v. 6. Weinberg gesendet. Um die eilfte Stunde aber sey er nochmals ausgangen, und habe noch andere müßig stehen gefunden. Diesen
v. 7. habe er den Müßiggang verwiesen, und, da sie sich damit, daß niemand ihres Dienstes verlanget hätte, entschuldiget, ihnen auch in den Weinberg zu gehen anbefohlen, mit dem Erbiethen, was
v. 8. recht seyn würde, ihnen zu geben. Als es nun Abend worden, habe er dem Schaffner gesagt, daß er den Arbeitern rufen und sie ablohnen solte, doch so, daß er denen, die zuletzt gekommen, am er-
v. 9. sten den Lohn geben solte. Welches denn auch geschehen, und bey den letzten Arbeitern, daß sie gar wohl zufrieden und vergnügt ge-
v. 10. wesen, verursachet. Allein, da die ersten gekommen, hätten sie zwar gemeynet, sie würden, weil die letzten so reichlich wären belohnet worden, wol noch ein mehrers als ihnen anfangs versprochen worden, erhalten; es sey ihnen aber nichts mehr als das, so
v. 11. der Haus-Vater versprochen, gereichet worden. Welches sie denn

ver-

verdrossen, so, daß sie heraus gefahren und gesagt: Es sey gleichwol nicht fein, daß sie, die doch des Tages Last und Hitze getragen v. 12.
hätten, nicht mehr denn die, so nur eine Stunde gearbeitet, erlangen solten. Es solte ihnen billig ein mehrers gegeben werden. Allein, der Haus-Vater habe einen unter ihnen angeredet, und zu ihm v. 13.
gesagt, daß, da er ja so viel, als ihm versprochen worden, erhalten, er mit seinen Cameraden über kein Unrecht zu klagen Ursach hätte. Er solle damit zufrieden seyn und hingehen. Denn es gefalle ihm für diß mal, den letzten zu geben als den ersten, und den v. 14.
ersten nicht mehr denn den letzten. Und das gehe ihn auch gantz v. 15.
und gar nicht an, und habe er deßwegen, da er denen letzten vor den ersten gütig thun wolle, nicht scheel und saur zu sehen. Er sey Herr über seine Güter: und wenn er ihnen nicht unrecht thue, so könne er thun, was und wie viel er wolle. Auf gleiche Art und Weise, sagte der HErr JESUS, ergehe es auch in der Kirche, dem Weinberge GOttes. Denn, nachdem GOTT ihm aus dem menschlichen Geschlechte eine Kirche erwählet habe, in welcher er durch sein Wort und Geist an den Seelen der Menschen als verwilderten Wein-Stöcken arbeiten lasse; so finde er freylich viele, die das Böse zu verbringen zwar geschäftig, das Gute aber zu befördern müßig wären. Da er denn solche Hertzen rühre, und auch bey andern Seelen zu arbeiten bereit und willig mache, und zwar so, daß er manchem in seiner Kindheit, einem andern in seinen Jünglings-Jahren, noch einem andern aber erst in seinem Alter darzu rufe, auch einem vor dem andern etwas Gutes zu schaffen und zu wircken Gelegenheit gebe, insgesamt aber einem jeden seine Arbeit zu vergelten sich erkläret habe. Nun solte man zwar meynen, es würde ein jeder nichts mehr, als nur treu erfunden zu werden, und die Ehre GOttes zu befördern, ihm angelegen seyn lassen; Allein, es offenbare sich, daß unter denen, die zu solcher Arbeit sich begäben, viele zu finden wären, die da nur auf den Lohn dächten, und also nicht aus aufrichtiger Liebe zu GOTT und den Seelen der Menschen solche Arbeit über sich nähmen. Denn da geschehe, daß, wenn GOTT nach seiner freyen Gnade seine Güter austheilet, viele zu finden wären, die mit demjenigen, das sie erhalten, nicht zufrieden seyn wolten, und meynten, weil sie etwa länger und mehr als andere gearbeitet und Gelegenheit Gutes zu schaffen gehabt, so müßten sie auch vor andern Mit-Arbeitern einen grossen Vorzug haben, und denen, die ihrem Bedüncken nach nicht so viel als sie gearbeitet hätten, in allen vorgezogen werden.

Und daß, wenn solches nicht geschehe, sondern GOTT einen, der nicht so viel als sie gethan, ihnen in dieser Zeit vorziehe, und mit allerhand Gaben, auch wol in grösserer Masse als ihnen wiederfahren ist, aus Gnaden ansehe, sie solches übel empfünden, und, als geschehe ihnen unrecht, bey sich dächten. Allein, GOTT behalte hierinnen freye Hand, und thue was ihm gefällt, und sage gleichsam zu einem jeden, er solle den Lohn, den er gesucht, und das seine nehmen und hingehen. Es gefalle ihm, denen, die nicht so viel gearbeitet, doch aber in Einfalt des Hertzens aufrichtig gedienet hätten, vor ihnen, die nur auf den Lohn dächten, Gnade wiederfahren zu lassen. Und dieses solten die Jünger wohl behertzigen, indem leicht geschehen könte, daß, da sie einen guten Anfang gemacht und alles verlassen hätten, wenn sie nicht treu seyn, sondern mehr auf den Lohn als auf die Arbeit sehen wolten, sich leicht andere, die dergleichen nicht thäten, finden lassen, und also aus den letzten die ersten, aus den ersten aber die letzten werden dürften, indem unter den vielen, die den Gnaden-Beruf wirklich annehmen, und anderer Menschen Heyl zu befördern geflissen, wenige anzutreffen wären, die in ihrer Treue und Lauterkeit beständig bleiben, und als auserwähltes Gold sich finden liessen. Und nachdem er dieses gesagt, zog er von der Gegend des Jordans aufwärts gen Jerusalem, und sprach zu seinen Jüngern, daß diese Reise nach jetztgemeldter Stadt die letzte sey, indem er vor den hohen Rath daselbst gestellet, und den Heyden zu verspotten und zu geisseln und zu creutzigen würde überantwortet werden. Doch würde er am dritten Tage wieder auferstehen, und also dasjenige, was die Propheten von ihm geschrieben, erfüllen und wahr machen. Da er dieses gesagt hatte, trat Salome mit ihren beyden Söhnen, dem Jacobo und Johanne, zu ihm, fiel vor ihm nieder und erklärte sich, daß sie eine Sache hätte, die er doch anhören und sie ihr gewähren solte. Als er nun die Bitte vorzubringen ihr erlaubte, bat sie, er möchte doch ihre beyden Söhne den andern Aposteln vorziehen und in seinem Reiche sie die nechsten bey und um sich seyn lassen. Allein, er sagte, daß diese Bitte eine grosse Unwissenheit und Einfalt, ja unordentliche Selbst-Liebe zum Grunde habe; sie solten nicht auf Ehre und Ansehen, sondern auf Leiden dencken, und mit ihm dasselbe über sich zu nehmen sich geschickt machen. Und als sie sich erklärten, daß solches albereit von ihnen geschehen sey, sagte er weiter, daß das Leiden auch wirklich über sie kommen werde. Aber, was das nahe bey und um ihn seyn anlange, so solten sie wissen, daß dergleichen von

Ewig-

v. 16. v. 17. v. 18. v. 19. v. 20. v. 21. v. 22. v. 23.

Ewigkeit her albereit gewissen Personen zugedacht sey. Wer aber dieselbigen Personen wären, wolle er nicht offenbaren: sie solten nur zusehen, daß sie ihm treulich möchten nachfolgen, und auf fleischliche Art und Weise andern wollen vorgezogen zu werden nicht in Sinn nehmen. Welches denn den andern Jüngern zwar wohl gefiel, aber, daß diese beyde einen Vorzug vor ihnen allen gesuchet hatten, in ihrem Gemüth eine ziemliche Unruhe verursachte. Der HErr JEsus aber merckte dieses gleich, und ging so bald mit ihnen, damit nicht alles Volck zuhören möchte, ein wenig beyseits, und sprach: daß ihr Verhalten, da einige vor den andern einen Vorzug verlangten, andere aber darüber unwillig würden, ihme gar nicht gefalle. Weltliche Fürsten und Herren pflegten wol solches zu suchen; sie aber solten ihnen dergleichen nicht in den Sinn kommen lassen: und die es bishero gethan, solten hinfüro andern desto mehr zu dienen geflissen seyn, und in der Willigkeit allen vorzukommen sich bemühen. Denn, vor andern einen Vorzug suchen, hätten sie bey ihm nicht gelernet. Er habe vielmehr allezeit ihnen gedienet, und wolle auch gar mit Hingebung seines Lebens noch ferner aller Welt dienen. Und hierauf ging er fort, hielt sich in Jericho bey dem Zachäo etwas auf, machte Bartimäum sehend, und eilte mit der Menge derer, die ihn begleiteten, seinen Weg nach Jerusalem fortzusetzen. Und da er also fort ging, begab sichs, daß zween arme blinde Männer, die von dem vorüber gehenden Volck ein Almosen suchten, ihn (nachdem sie, wer er wäre, vernommen,) als den Meßiam anschryen, und, daß er sich ihrer auch wie anderer erbarmen möchte, anhielten. Nun redete das Volck ihnen zwar zu, und verlangte, daß sie mit solchem heftigen Schreyen, davor man die Worte JESU nicht hören konte, inne halten, und ihre Bitte auf eine bessere Art und Weise vorbringen solten; allein, sie riefen immer heftiger, er, als der Sohn David, solte sich doch ihrer erbarmen und ihnen helfen. Da denn der HErr JESUS dieses zu Hertzen nahm, still stund, und, nachdem er sie zu sich bringen lassen, sie, was für Hülfe sie denn eigentlich von ihm verlangten, fragte, sie auch, daß sie für diß mal nur um Eröffnung ihrer Augen, dergleichen er andern wiederfahren lassen, bitten wolten, angezeiget hatten, nach seiner erbarmenden Liebe sie anrührte, und ihnen zu ihrem verlohrnen Gesicht wieder verhalf. Drauf sie sich denn unter die Zahl derer, die sich zu ihm hielten, begaben, und mit ihm gen Jerusalem auf das bevorstehende Oster-Fest reiseten.

v. 24. v. 25. v. 26. v. 27. v. 28. v. 29. v. 30. v. 31. v. 32. v. 33. v. 34.

CAP. XXI.

Inhalt.

Nun hebet das dritte Stück an, nemlich das Leiden und Sterben des HErrn JEsu. Es wird gemeldet die Vorbereitung zu demselben, und was von ihm geschehen (1) am ersten Tage in der Wochen, v. 1-17. (2) am andern Tage, v. 18. 19. (3) am dritten Tage, und zwar (α) auf dem Wege mit den Jüngern, v. 18 22. (β) in dem Tempel mit den Hohen-Priestern, welchen er vorleget drey Gleichnisse: eines (a) von zweyen Söhnen, v. 23-32. das andere (b) von den bösen Wein-Gärtnern. v. 33-46.

Erklärung.

v. 1--11.

v. 1. Nun beschreibet der Evangelist, wie der HErr JEsus wircklich zu seinem Leiden zu Jerusalem eingezogen, und was sich hierbey zugetragen: Da sie nun nahe bey Jerusalem kamen gen Bethphage an den Oelberg, sandte JEsus seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden und ein Füllen bey ihr, löset sie auf, und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: Der HERR bedarf ihr, so bald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion, siehe, dein König kömmt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger gingen hin, und thäten wie ihnen JEsus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider drauf, und satzten ihn darauf. Aber viel Volcks breitete die Kleider auf den Weg, die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg. Das Volck aber, das vorging und nachfolgete, schrey und sprach: Hosianna, dem Sohne David, gelobet sey, der da kömmt in dem Namen des HErrn, Hosianna in der Höhe. Und als er zu Jerusalem einzog, erregete sich die ganze Stadt, und sprach: Wer ist der? Das Volck aber sprach: Das ist der JEsus, der Prophet von Nazareth, aus Galiläa. Bey diesem Einzug des HErrn JEsu wird gemeldet und beschrieben

1) die Zeit, wenn solcher geschehen: Da sie nun nahe bey Jerusalem kamen gen Bethphage an den Oelberg.

(1) Der Ort, wo sie hinkamen, ist

(α) insgemein die Gegend Jerusalem: Nahe bey Jerusalem. Oben c. XX, 18.

(β) insonderheit Bethphage an dem Oelberg. Heisset Marc. XI, 1. gen Bethphage und Bethanien an den Oelberg. „Bethphage ist ein

„Strich

„Strich Landes am Oelberge gegen das Thal hinab, etwa ein Vier„thel Weges von der Maur der Stadt Jerusalem, deren äusserste „hier anstossende Vorstadt auch Bethphage geheissen. Und hat dieser „Ort den Namen von unreifen Feigen. Bethanien aber ist der Strich „Landes am Oelberg, von dem Flecken Bethanien, bey einer halben „Meile von Jerusalem an, bis auf des Oelbergs Spitze, fast ein Vier„thel Weges fort, bis an den Ort Bethphage genannt. Und ist al„so die Meynung, der HErr sey zu Fuß gegangen von dem Flecken „Bethania an, bis wo die Gegenden, Bethania und Bethphage ge„nannt, aneinander stossen. Usser. ad h. l.

(2) Da sie an diesen Ort kamen, stellete der HErr JEsus seinen Einzug an, und zwar am ersten Tage in der Wochen, welche bey uns die Kar-Woche (von dem Worte Kar, so da eine Gnugthuung bey den alten Teutschen bedeutete) genennet wird, an dem Palm-Sonntage.

II) die Zubereitung. Und diese bestehet darinne, daß

(1) der HErr JEsus seinen Jüngern etwas befiehlet. Dabey denn gemeldet wird;

(α) welchen Personen er etwas befohlen: Sandte JEsus seiner Jünger zween.

(β) was er ihnen befohlen, und zwar

(a) insgemein: Und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt. v. 2.

(b) insonderheit: da er ihnen anzeiget,

[*] was sie thun sollen: Und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bey ihr, löset sie auf, und führet sie zu mir.

[†] Die Thiere, in Ansehen welcher sie etwas thun sollen, sind eine Eselin und ein Füllen, und zwar, wie Luc. XIX, 30. stehet, auf welchem noch nie kein Mensch gesessen. Thiere, so in diesem Lande zum Reiten gebraucht wurden. Wie denn von Richtern und Königen in Israel geschrieben wird, daß sie und die Ihrigen auf dergleichen geritten. Richt. V, 10. X, 4. XII, 14.

[††] Das Werck, welches sie thun sollen, ist, daß sie solche Thiere sollen

(αα) lösen: Löset sie auf.

(ββ) sie ihme zuführen: und führet sie zu mir.

[**] was ihnen hierbey begegnen werde: Und so euch jemand etwas wird sagen. Es solte geschehen, daß die Eigenthums-Herren sie anreden, und des Auflösens halben sie besprechen würden. v. 3.

[***] wie sie sich zu verhalten: So sprecht: Der HErr bedarf ihr, so bald wird er sie euch lassen. Er stellet vor,
[†] wie sie sich verhalten sollen; sprecht: Der HERR bedarf ihr. Sie sollen melden
(αα) seine Person: Der HErr; JEsus von Nazareth, der Gesalbte des HErrn, der HErr Himmels und der Erden. Oben c. XV, 22. Joh. XI, 3.
(ββ) seinen Willen: bedarf ihr. Er will sie einige Stunden gebrauchen, und sodenn euch wieder zuschicken.
[††] was hierauf erfolgen werde: So bald wird er sie euch lassen. Der Eigenthums-Herr wird sogleich drein willigen, und die Thiere verabfolgen lassen.

v. 4. (γ) warum dieses alles also geschehen: Das geschahe aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesaget ist ꝛc.
(a) Es ist etwas gesaget durch den Propheten, und ist: Saget der Tochter Zion ꝛc.
(*) Die Person, die etwas gesaget hat, ist der Prophet: durch den Propheten, nemlich Zachariam, c. IX, 9.

v. 5. (**) Die Worte, die er gesaget, sind: Saget der Tochter Zion, siehe, dein König ꝛc.
[†] Diejenige, so angeredet werden, heissen die Tochter Zion.
[αα] Zion war eigentlich der Berg, auf welchem die heilige oder Davids-Stadt lag, wo der Königliche Sitz Davids erbauet, und wo die Regierung des gantzen Jüdischen Volcks anzutreffen war. Wird bisweilen beschrieben als der Berg, auf welchem der Tempel gestanden: nicht daß es wircklich also gewesen, sondern weil der Berg, auf welchem der Tempel gestanden, der Berg Morija, mit ihm fast eines gewesen. Denn Zion, darauf David sein Königlich Schloß bauen, und die Bundes-Lade in die darzu verfertigte Hütte einbringrn ließ, war mit dem Berge Morija, darauf hernach der Tempel gebauet ward, fast ein Berg, und hingen fast beyde an einander, nur daß zwischen beyden Spitzen eine Gruft, und Zion viel höher als Morija war. Lundius lib. I. c. 40. Goodwin Moses & Aaron lib. II. c. 1.
(ββ) Die Tochter Zion aber bedeutet
(aa) insgemein
(αααα) die Stadt Jerusalem,
(βββ) das Jüdische Volck,
(γγγ) die Gläubigen aus Juden und Heyden. Ebr. XII, 22.
(bb) insonderheit alhier die Stadt Jerusalem mit ihren Inwohnern.
[††] Die

[††] Die Sache, die solchen zu thun befohlen wird, ist, daß sie sehen sollen ihren König zu ihr kommen: Siehe, dein König kömmt zu dir, ꝛc.

(αα) Es geschiehet eine Aufmunterung: Siehe. Sie sollen aufthun die Augen des Leibes und des Geistes, und sehen, was da geschiehet: damit

(aa) die Grösse und das Wunder der Sache auszudrucken,

(bb) die Andacht und Aufmercksamkeit zu erwecken,

(cc) die Nähe der Sache zu lehren, und

(dd) die Gewißheit derselben vorzustellen.

(ββ) Und wird angezeiget, in Ansehen wessen dieses geschehen: Siehe, dein König kömmt zu dir ꝛc.

[aa] Derjenige, welcher etwas thut, ist der König der Tochter Zion: Dein König: der HErr Meßias, nach dem Geständniß der alten Juden selbst. Siehe hievon D. Mulleri Judaismum p. 868. 888. Rabbi Salomonis digna cedro verba sunt: Locus iste non potest exponi de ullo alio, quam de Messia; quia de eo dicitur: Et dominabitur a mari ad mare. Neque ullum repetimus Templi secundi tempore, qui ut iste in justitia regnaverit. D. Sagitt. Hist. Pass. Ch. part. I. c. 4. §. 45.

[bb] Die Sache, die dieser König thut, ist

(ααα) insgemein, daß er kommt: Dein König kommt zu dir. Er kommt als der Bürge, die Bürgschaft, die er auf- und angenommen, zu vollbringen. Ps. XL, 7. 8. „Der Prophet sahe „ihn in einem Gesichte zu Zion kommen, und in Jerusalem ein„reiten. Und er empfand bey sich einen Trieb, dieses Evange„lium der Tochter Sion und Jerusalem zu verkündigen, und „dieselbe zu vermahnen, daß sie das Gesichte zu sehen gehen mü„sten. Tirin. ad h. l.

(βββ) insonderheit, daß er kommt

(aaa) sanftmüthig. In dem Text Zacharia lieset man ein Wort, welches arm bedeutet. Die Griechische Uebersetzung aber hat es sanftmüthig übersetzet, welches hier in unserm Griechischen Text behalten wird, dieweil es darauf wenig ankam, und dieweil das Wort arm auch niedrig bedeutet, welches mit der Sanftmuth wohl zusammen stimmet. Tirin. ad h. l. Das Wörtlein, welches der Prophet brauchet, heisset so viel als arm, elend, untergedruckt, gedemüthiget. Matthäus hat es gegeben sanftmüthig, dieweil arme, elende, gedemüthigte Leute auch zugleich sanftmüthig seyn; hingegen die Sanftmü-

thigen

thigen auch demüthig und im Geist arm seyn, die lieber Unrecht leiden als thun. D. Muller. Judaismus p. 897.

(bbb) reitend auf einem Esel und Füllen: Und reiter auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselin.

(o) Die Thiere, auf welchen der König kommen solte, sind

(z) ein Esel, v. 2. eine Eselin, ein Thier, welches Lasten zu tragen gebraucht ward.

(zz) ein Füllen der lastbaren Eselin, so noch unter keine Last gekommen.

(oo) Auf diesen solte er kommen und zu Jerusalem seinen Einzug halten.

(b) Und damit nun das, so durch den Propheten gesagt worden, möchte erfüllet werden, wolte der HErr JEsus solchergestalt zu Jerusalem einreiten: Das geschahe aber alles, auf daß erfüllet würde, ꝛc. Denn

[*] Die Person, von welcher der Prophet geweissaget hatte, war vorhanden.

[**] Es war nunmehro auch Zeit, daß diese Weissagung solte in die Erfüllung gehen, weil das vorhergehende, nemlich was der Prophet in diesem Capitel (c. IX, v. 1--8.) verkündiget, albereit erfüllet worden: indem

[†] die Weissagung v. 1. 2. von Hadrach, Damascus und Hamath, oder dem Syrien-Lande, ihre Erfüllung erlanget zu den Zeiten der Maccabäer, da Judas und seine Brüder die Syrischen Kriegs-Obersten e. g. Apollonium, Gorgiam, Lysiam, Nicanor &c. geschlagen. 1 Macc. III. seqq.

[††] die Weissagung v. 2--4. von Tyro und Sidon in die Erfüllung gegangen, da Sidon durch den Artaxerxem Ochum, Tyrus aber durch Alexandrum M. überwunden und zu nicht gemacht worden. Vid. Curt. lib. IV. 4.

[†††] die Weissagung v. 5. 6. 7. gleichfalls erfüllet worden, als nicht nur Alexander M. (vid. Curt. lib. IV. c. 6.) sondern auch die Juden Gaza eingenommen, 1 Maccab. XIII, 43. seqq. und die Juden die Städte der Syrer, Edomiter und Phönicier unter sich gehabt. Vid. Joseph. Antiq Jud. lib. XIII, 23.

[††††] auch [nach v. 8.] der HErr selbst

(ccc) sein Haus bishero nicht nur bewahret und in den grossen Kriegen zu den Zeiten der Maccabäer erhalten,

(ddd) sondern auch, wie der Treiber über sein Volck fuhr, oder wie die Juden geschätzet und gleichsam wie in einem andern Egypten geplaget wurden, in seiner Kindheit selbst gesehen. (***) Und

(***) Und da dieses, war auch Zeit, daß er, der König, der sein Volck erlösen solte, sich sehen ließ. Und dannenhero geschahe auch, was von dem Evangelisten gemeldet wird, daß nemlich der HErr JEsus auf einem Esel zu Jerusalem einritte, und zwar

[†] auf einem Esel, weil solches von ihm geweissaget war, daß er kein weltlich Reich aufrichten wolte;

[††] auf einer Eselin und Füllen zugleich: nemlich

(αα) anfangs, und zwar nur ein wenig, auf der Eselin,

(ββ) nachmals auf dem Füllen: damit zu zeigen, daß er von dem unter dem Joch stehenden Volck bald weg- und zu einem neuen Volck, welches bishero in der Freyheit gestanden, übergehen wolte.

(2) die Jünger solchem Befehl auch nachkommen und denselbigen ausrichten: Die Jünger gingen hin, und thäten, wie ihnen JEsus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen. v. 6.

(α) Sie gingen hin in den Flecken, versichert, weil es ihr HErr gesagt, daß sie die gemeldeten Thiere daselbst finden würden.

(β) Sie thäten, wie ihnen JEsus befohlen hatte.

(a) Sie lösen die Thiere ab.

(b) Und da sie darüber besprochen werden, geben sie die Antwort, die JEsus ihnen in den Mund geleget. Marc. XI, 4. 5. 6.

(γ) Sie brachten die Eselin und das Füllen. v. 7.

(3) die Thiere von denen Jüngern zum Einzug zubereitet werden: Und legten ihre Kleider darauf, nemlich ihre Ober-Kleider.

(4) sie ihn auf die Thiere gesetzt: Und satzten ihn drauf, nemlich erstlich auf die Eselin, hernach auf das Füllen.

III) der Einzug selbst. Und dieser geschiehet so, daß v. 8.

(1) nachdem der HErr JEsus von der Eselin abgestiegen, und sich auf das Füllen gesetzet, er also in die Stadt kommt.

(2) das Volck ihn begleitet, und zwar so, daß sie

(α) theils etwas thun

(a) mit ihren Kleidern: Aber viel Volcks breitete die Kleider auf den Weg.

(*) Die Personen, die solches thun, sind das Volck, eine grosse Schaar Juden, die aus allen Landen aufs Fest kommen waren, aus Parthen, Meden, Cappadocien, Phrygien, Pamphylien, Egypten ꝛc. ob schon nicht Haupt vor Haupt, dennoch in grosser Menge; besonders aber diejenigen, welche gutes von ihm gehöret hatten, und noch nicht mit falschem Wahn wider ihn eingenommen waren.

(**) Das Werck, welches sie thun, ist, daß sie ihre Kleider auf den Weg breiten: entweder, daß er

[†] darüber hinreiten soll, (siehe ein Exempel hievon 2 Kön. IX, 13.) oder
[††] daß sie diesen breiten Weg nach Jerusalem mit kleinen Hütten und Zelten besetzet, und ihre Kleider darüber ausgebreitet hatten, wie man in dem Lauberhütten-Fest zu thun pflegte, damit JEsus durch diese Station hindurch zöge. Till. ad h. l.

(b) mit grünen Zweigen: Die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg.

[*] Die Sache, welche sie streuen, sind Zweige von den Bäumen, die sie abgehauen.

[**] wie sie es gethan: entweder

[†] daß sie kleine grüne Aeste genommen und sie auf den Weg, denselben damit zu zieren, geworfen, oder

[††] daß sie die langs dem Wege mit ihren Kleidern gezierte Hüttlein mit Mayen beflochten und bestecket. Indem es scheinet, daß das Streuen der Zweige den Weg vielmehr unbequem gemacht, und leicht eine Ursache werden können, daß die Thiere gestrauchelt.

V. 9. Till. ad h. l.

(c) theils etwas reden: Das Volck aber, das vorging und nachfolgete, schrey und sprach: Hosianna ꝛc. In diesen Worten des Volcks ist enthalten

(a) ein Bekenntniß, wofür sie diesen einreutenden JEsum halten; und zwar

[*] insgemein: dem Sohne David. Sie halten ihn für Davids Sohn.

[**] insonderheit für denjenigen, auf welchen in dem hundert und achtzehenden Psalm gesehen wird: v. 26. Gelobet sey, der da kömmt in dem Namen des HErrn.

[†] Die Worte, welche sie ihm zueignen, sind, wie gemeldet, zu finden Psalm CXVIII, 26. und handeln von dem Meßia, dem Stein, welchen die Bauleute verworfen, den GOtt aber zum Eckstein gesetzt, zu einem geistlichen Grundstein vor dem Bau des geistlichen Hauses GOttes, zu dessen Thoren die Gerechten sollen eingehen. Dieser nun wird beschrieben

(αα) als einer, der da kömmt in dem Namen des HErrn. „In „dem Namen Jehovah, als der König Jehovah, der also kommt in „dem Namen Jehovah, in seiner Authorität, als der Gesandte „von seinem Vater, mit göttlicher Macht und Glantz, ihm von „Jehovah seinem Vater gegeben. Der kräftig ist bewiesen und „geoffenbaret, daß er von Jehovah kommen, und komme mit völliger Macht. Till in Psalm. CXVIII, 26.

(ββ) und der dannenhero zu loben: Gelobet sey, der da kömmt.

Græc,

Græc. εὐλογημένος ὁ ἐρχόμενος, gesegnet, das ist, gepriesen, und nie genug gepriesen, als der da ist der Brunn alles Segens.

[††] Diese Worte eignen sie ihm zu, und zeigen damit, daß sie überzeuget seyn, Er, JEsus von Nazareth, sey der wahre Meßias und Heyland der Welt.

(b) ein Wunsch: Hosianna dem Sohne David, = Hosianna in der Höhe.

[*] Insgemein ist von dem Worte Hosianna zu wissen, daß es

[†] ein Ebräisch Wort, und zu finden sey in dem jetztangeführten CXVIII. Ps. הוֹשִׁיעָה נָּא und bedeutet: O HErr, hilf!

[††] bey den Juden bezeichnete

(αα) die Bündlein oder Zweige der Palmen, welche sie an dem Feste der Lauberhütten trugen.

(ββ) das Freuden-Lied, welches sie an solchem Fest sungen. Wie also das grosse Halleluja oder der CXIII. CXIV. CXV. CXVI. CXVII. CXVIII. Psalm von den Juden Hosianna genennet wird, und an dem Lauberhütten-Fest ein jeder Tag sein besonderes Hosianna hatte. Siehe Goodw. Moses & Aaron lib. III. c. 7. Sagittar. Hist. Pasc. Chr. Part. I. c. 4. §. 58.

(γγ) einen guten Wunsch und Gebet insgemein.

[**] Insonderheit singen sie dieses Hosianna dem HErrn JEsu, und bezeugen damit,

[†] daß sie die grünen Zweige ihm zu Ehren tragen;

[††] daß sie von Hertzen wünschen, daß die Hülfe des Allmächtigen über ihn komme: und da sie darzu setzen, Hosianna in der Höhe, „daß alle Creaturen mit einander im Himmel und auf Erden anstimmen sollen, und zur Fortpflantzung seines Reichs den GOtt der Herrlichkeit ansprechen, und mit einem auf den Sohn David gerichteten „Auge ihme zu Ehren sagen mögen: Erhalte nun, beydes ihn, der „unser Haupt ist, und uns, die wir sein Volck seyn, und auf sein Heyl „warten. Till. ad h. l. conf. Sagitt. H. P. C. part. I. c. 4. §. 57. seqq.

IV) was sich bey demselben begeben: Und als er zu Jerusalem einzog, v. 10. erregete sich ꝛc. Dasjenige, so sich begiebt, ist

(1) insgemein ein groß Bewegen der gantzen Stadt; erregete sich die gantze Stadt. Die Leute in der Stadt liefen zu Hauf, und wolten alle sehen und vernehmen, was da vorginge.

(2) insonderheit das Nachfragen, wer doch diese einreitende Person sey. Da denn gemeldet wird

(a) die Frage: Und sprach: Wer ist der? Wer ist diese Person? Und warum wird er mit so grossem Pomp und Jauchzen des Volcks eingeholet?

v. 11. (c) die Antwort: Das Volck aber sprach: Das ist der JEsus, der Prophet von Nazareth aus Galiläa. Sie beschreiben denjenigen, der da kommet,

(a) nach dem Namen: Das ist der JEsus.

(b) nach dem Amte: Der Prophet. 5 Mos. XVIII, 18.

(c) nach seinem Vaterlande, wie insgemein geglaubet wurde: von Nazareth aus Galiläa.

V) Und auf solche Art und Weise zog der HErr JEsus zu Jerusalem ein, um damit

(1) zu lehren, und zwar

(α) durch das Reuten auf der Eselin und auf einem Füllen, daß er ein HErr der Juden und der Heyden sey, und daß er, wie auch oben albereit angezeiget worden, von dem unter dem Joche stehenden Volck bald weg- und zu einem neuen Volck, welches bishero in der Freyheit gestanden, übergehen wolte.

(β) durch das Senden zweyer Jünger, die zwey Ordnungen der Apostel, deren einige unter der Beschneidung, andere aber unter den Heyden predigen solten.

(γ) durch das Widersprechen, daß, wenn die Völcker Christo nun solten zugeführet werden, sich allenthalben Widerspruch finden würde.

(δ) durch das Kleider-Breiten auf die Thiere, daß Juden und Heyden Christo nicht nackt und bloß, sondern mit seiner Gerechtigkeit bekleidet, dienen solten.

(ε) durch den Zulauf des Volcks, daß eine grosse Menge Völcker sich zu ihm bekennen würden.

(ζ) durch das Breiten der Kleider auf den Weg, daß die Menschen ihre eigene Gerechtigkeit gleichsam hinwerfen, und ihm allein die Ehre geben würden.

(2) zu zeigen, daß er der Meßias, der Heyland der Welt, das rechte Osterlamm sey. Denn,

(α) die Art dieses Einzugs anlangend,

(a) so war solcher von denen Propheten, so wie er geschehen, beschrieben. Siehe Ps. CXVIII. Zach. IX, 9.

(b) es waren in demselben sonderbare Blicke und Proben seiner göttlichen Würdigkeit zu finden, und zwar

[*] seiner Allwissenheit. Denn da wuste er,

[†] daß die Jünger, so bald sie würden in den Flecken kommen, zwey Last-Thiere finden würden;

[††] daß solche Thiere würden seyn eine Eselin und ein Füllen;

[†††] daß auf dem Füllen noch niemand gesessen;

[†] daß

[†] daß die Jünger sie antreffen würden angebunden;
[††] daß sie würden angebunden seyn auf der Weg-Scheide, Marc. XI, 4.
[†††] haussen vor der Thür; ibid.
[†] daß einige Leute würden dabey seyn;
[††] daß solche Leute sie anreden würden;
[†††] wie es alles hinaus gehen und ablaufen werde.

[**] seiner Allmacht. Denn da lenckete er die Hertzen derjenigen, welchen die Thiere zugehöreten, daß sie ihm solche willig überschickten. Er begab sich also willig und unerschrocken mitten unter seine Feinde, die auf ihn laureten, und ihn zum Tode verurtheilen wolten.

(6) „Die Zeit aber anlangend, so geschahe es eben auf den Tag, da man „das Päßah-Lamm nach dem Gesetz (2 Mos. XII, 3.) annahm und abge„sondert empfing, damit man es gegen den Tag des Opfers zubereitete. „Denn es war jetzt noch fünf Tage vor dem Passah, Joh. XII, 1. coll. v. 12. „das ist, am zehenden Tage des Monats Nisan. An diesem Tage nun „empfing man das Lamm, welches auf den Tag des Opfers geschlachtet „und für die Sünde des Volcks geopfert werden solte, mit solcher Ehre „innerhalb Jerusalem. Wiewol er doch in einem Streit kommen „muste, worinne er sich den El Gibbor, den allmächtigen GOTT, den „Uberwinder, den Löwen aus dem Stamme Juda erweisen solte, der, „nachdem er nun überwunden hätte, ihme ein Volck aus allen Geschlech„ten, Nationen und Zungen kaufen solte. Als er nun durch diesen Streit „seine Herrlichkeit anzunehmen und das Reich anzutreten, seine Gemei„ne zu erkaufen, und sich für sie in den Tod zu übergeben, also bereit und „geschickt war: so ist er nun darüber aus, daß er sich selbst jetzt als König „offenbare und den Priestern vorstelle, damit sie ihn prüfen und untersu„chen möchten, ob auch einiger Flecke oder Runtzel, welcher ihn zu dem „Erbe unwürdig machte, an ihm zu sehen und zu finden wäre. Till. ad h. l.

Lehren und Gebrauch.

1] Dem HErrn JEsu ist nichts verborgen. Er ist allwissend.
2] Der HErr JEsus ist nicht nur allwissend, sondern auch allmächtig.
3] Die Worte der heiligen Propheten sind Wahrheit.
4] Christus ist den Seinen ein sanftmüthiger HErr.
5] Christus kommet mit seiner Gnade den Menschen zuvor.
6] Christus ist nicht zu seinem, sondern der Menschen Besten in die Welt kommen.
7] Gläubige sind dem Worte des HErrn gehorsam.
8] Auf das Wort und in dem Namen JEsu eine Sache anfangen, ist nicht vergebens.

9] Gläubige dienen ihrem Heylande, wie sie nur können. Die Jünger breiteten ihre Kleider auf die Thiere, dem HErrn JEsu zu gefallen.
10] Christi Reich ist nicht von dieser Welt.
11] Auch Unwiedergebohrne müssen öfters Zeugen der Wahrheit werden. Hier muß das Volck dem HErrn JEsu die Worte Psalm CXVIII. zueignen.
12] Wo der HERR CHRISTUS sich findet, gehet es ohne Bewegung nicht ab.
13] Der HErr JEsus bleibt den meisten Menschen unbekant. Nachdem er so viel Wunder im Jüdischen Lande gethan, fragen sie doch zu Jerusalem: Wer ist der?

v. 12-17.

v. 12. Der Evangelist erzehlet, wie der HErr JEsus sich in den Tempel verfüget, und was er alda gethan: Und JEsus ging zum Tempel GOttes hinein, und trieb heraus alle Verkäufer und Käufer im Tempel, und stieß um der Wechsler Tische und die Stühle der Tauben-Krämer, und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben, mein Haus soll ein Bet-Haus heissen, ihr aber habt eine Mörder-Grube draus gemacht. Und es gingen zu ihm Blinde und Lahme im Tempel, und er heilete sie. Da aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten sahen die Wunder, die er thät, und die Kinder im Tempel schreyen und sagen: Hosianna dem Sohne David, wurden sie entrüstet, und sprachen zu ihm: Hörest du auch, was diese sagen? JEsus sprach zu ihnen: Ja. Habt ihr nie gelesen: Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglingen hast du Lob zugerichtet. Und er ließ sie da, und ging zur Stadt hinaus gen Bethanien, und blieb daselbst. Der Evangelist meldet,

I) wo der HErr JEsus, nachdem er in der Stadt ankommen, sich hinbegeben: Und JEsus ging zum Tempel GOttes hinein. Er begab sich in die Vorhöfe des Tempels, alwo GOtt mit Gebet und Opfer gedienet ward.

II) was er daselbst gethan. Nemlich er hat etwas gethan

(1) in Ansehen einiger Vermessenen. Und da wird gemeldet

(α) die That selber; und trieb heraus alle Verkäufer und Käufer im Tempel, und stieß &c.

(a) Die Personen, in Ansehen welcher er etwas vornahm, sind die Verkäufer und Käufer im Tempel, und Wechsler, und Tauben-Krämer. Es werden diese Personen beschrieben

(*) nach ihren Wercken und ihrer Handthierung; und sind

[†] Verkäufer, die da Wein, Saltz, Oel, Schaafe &c. und zwar jetzo,

jetzo, weil das Passah-Fest vorhanden war, dergleichen Dinge in grosser Menge herbey gebracht und feil hatten.

[††] Käufer, die von den vorhandenen Waaren wircklich etwas erhandelten und an sich brachten.

[†††] Wechsler: der Wechsler Tische. Græc. τὰς τραπέζας τῶν κολλυβιστῶν.

(αα) Wechsler waren Personen, welche den Leuten mit gewissen benöthigten Geld-Sorten an die Hand gingen; und werden genennet Collybistæ, entweder

(aa) von einer gewissen Müntze, Collybum genannt: Saldenus de jure Zelotarum §. 5. it. Till. ad h. l. oder

(bb) von dem Geld-Wechsel. Goodw. Mos. & Aaron lib. VI. c. 10.

(ββ) Diese hatten ihre Tische, in welchen sie das Geld verwahrten und andern aufzehlten: indem, wenn der halbe Seckel oder der Zins-Grosche (wovon oben c. XVII, 24.) muste gegeben werden, kein ander Geld als ein gantzer halber Seckel angenommen wurde.

[††††] Tauben-Krämer.

(αα) Tauben wurden auch nach dem Gesetz geopfert. 3 Mos. XII, 8.

(ββ) Und da waren besondere Leute, die solche im Tempel verkauften: Uber welche einer gesetzt war, welcher præfectus super nidos sive aves genennet wurde. Quem sic describunt, quod is sit, quocum paciscuntur pro siclo, ut ad oblationes aves comparet has vel illas. Et quisquis tenebatur vel turtures offerre, vel pullos columbarum, pretium ad Sanctuarium offerebat. Et iste præfectus dabat aves iis, quorum erat offerre, & cum quæstoribus eas æstimabat; & postquam de pretio convenerat, eas intra triduum dabant. Salden. l. c. p. 177.

(**) nach dem Ort ihres Aufenthalts. Und solcher war der Tempel:

[†] nicht zwar das Heilige,

[††] sondern der Vorhof der Heyden, und was innerhalb der Ringmauer des Tempel-Bergs, (welcher in seinem gantzen Umkreise den Namen des Tempels trägt) lag. Locus, in quo Nummulariorum hujusmodi ac vendentium & ementium sedes a scriptoribus poni, nec immerito, solet, ad montis Templi partem Orientalem, seu atrium gentium, scilicet ad intermuralis partem exteriorem, cujus quidem sanctitas, tametsi dispar haberetur sanctitati interiorum montis templi partium, singularis tamen fuit, & urbis reliquæ sanctitate multo præstantior ipsiusque templi structuræ gratia diligentius tuenda. Quodque in monte templi exterius ita erat, tamen etiam pro templo habebatur in quod & gentibus aditus licitus erat, Selden. de jur. Natur. & gent. lib. IV. c. 5.

cit. Salden. loc. c. p. 185. An diesem Orte waren die obbeschriebene Personen anzutreffen, und zwar, weil das Oster-Fest vorhanden, in grosser Menge, damit ein jeder, der aus fremden Orten kommen, das, so ihm zum Gottesdienst nöthig, möchte antreffen. Hieronymus schreibet hievon also: Sciendum, quod juxta mandata legis augustissimo in toto orbe Templo Domini, & de cunctis pene regionibus Iudæorum illuc populo confluente, innumerabiles immolabantur hostiæ, maxime festis diebus, taurorum, arietum, hircorum, pauperibus, ne absque sacrificio essent, pullos columbarum & turturum offerentibus. Accidebat plerumque, ut qui de longe venerant, non haberent victimas. Excogitaverunt igitur Sacerdotes, quomodo prædam de populo facerent, & omnia animalia, quibus opus erat, ad sacrificia vendebant, ut & venderent non habentibus, & ipsi rursum emta susciperent. Hanc vero stropham crebra venientium inopia dissipabat. Posuerunt itaque & nummularios, qui mutuam sub cautione pecuniam darent. Sed quia erat lege præceptum, ut nemo usuras acciperet, excogitaverunt & aliam technam, ut pro nummulariis Collybistas facerent. Igitur quia usuras accipere non poterant collybistæ, qui pecuniam fœnerati erant, pro usuris accipiebant varias species, ut quod in nummo non licebat, in his rebus exigerent, quæ nummis coemuntur. Hieron. ad h. l. cit. Salden. l. c. p. 183.

[b] Und in Ansehen dieser Personen that der HErr JEsus etwas. Da denn zu mercken

[*] die Sache, die er gethan; und ist, daß er

[†] einige austreibet: Und trieb heraus alle Verkäufer und Käufer. Er hieß sie fortgehen, und, da sie nicht wolten, stieß er sie fort und jagte sie hinaus.

[††] den Wechslern die Tische umstösset: und stieß um der Wechsler Tische, daß das Geld dahin fiel.

[†††] den Tauben-Krämern ihre Buden umkehret: und die Stühle der Tauben-Krämer.

[**] wie er es gethan. Bey dem Joh. II, 15. heisset es, daß er eine Geissel von Stricken gemacht, und diese Leute also ausgetrieben.

[***] wie vielstes mal solches gewesen. Es war dieses das andere mal, daß er es that, nachdem er nach Joh. II. solches bald beym Antrit seines Amtes das erste mal gethan, ja des folgenden Tages drauf zum dritten mal. Marc. XI, 11. 12. 15. 16. Sandhagens Einleitung p. 120.

[*] mit welchem Rechte er solches gethan. Er that es nicht als ein Privat-Mensch, sondern als der Sohn GOttes, der Meßias, als der HErr des Tempels

[**] zu

[**] zu was Ende er solches gethan. Er that es, einen Blick seiner Majestät und Allmacht sehen zu lassen, und die Juden von seiner Herrlichkeit zu überzeugen. Siehe in dem folgenden.

(c) die Ursach solcher That, und was ihn darzu bewogen: Und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben, mein Haus soll ein Bet-Haus heissen, ihr aber habt eine Mörder-Grube daraus gemacht. Er zeiget an, v. 13.

[a] was von dem Tempel zu wissen. Und dannenhero

[*] bringet er vor einige Worte, welche theils bey dem Propheten Esaia, theils bey dem Jeremia zu finden.

[†] Bey dem Propheten Esaia: Es stehet geschrieben: Mein Haus soll ein Bet-Haus heissen. Diese Worte sind zu finden Esa. LVI, 7. und fassen in sich eine Verheissung von dem Beruf der Heyden, daß nemlich auch dieselbigen zu der Gemeine GOttes kommen und den lebendigen GOtt anbeten solten. Es wird aber gemeldet

(αα) die Sache, von welcher die Rede, und ist das Haus des HErrn Meßiä: mein Haus: welches

[aa] zur Zeit N. Testaments die gantze Christliche Kirche ist;

[bb] zur Zeit A. Testaments, und da der HErr JEsus diese Worte redete, der Tempel zu Jerusalem war.

(ββ) was hievon zu wissen: soll ein Bet-Haus heissen, und zwar allen Völckern.

[aa] Es soll ein Bet-Haus heissen, ein Ort, worinnen zu GOtt gebetet wird;

[bb] und zwar: allen Völckern.

(ααα) Zur Zeit N. Testaments solten alle Völcker herzu gerufen werden.

(βββ) Zur Zeit A. Testaments aber solten auch die Heyden einen Ort in dem Tempel haben, wo sie anbeten und ihre Opfer GOtt darbringen möchten. Welches der Vorhof der Heyden war, in welchem der Heyland die Verkäufer und andere antraff.

[††] bey dem Propheten Jeremia: Ihr aber habt eine Mörder-Grube daraus gemacht. Diese Worte sind zu finden Jer. VII, 11. und stellen vor, wie es von GOtt angesehen werde, weñ man in seinem Hause, in dem Tempel, sich nicht gebührend erweiset: nemlich es sey solches nichts anders, als denselben für eine Mörder-Grube halten.

[**] eignet solche zu dem Tempel, wie er ihn gegenwärtig fand. Nemlich, daß,

[†] da solcher ein Bet-Haus seyn solte, da auch die Heyden unverhindert den HErrn anbeten möchten, sie

[††] ihn wircklich zu einer Mörder-Grube gemacht.

(αα) Mörder-Gruben waren solche Gruben, in welchen die Mörder sich aufhielten, darein sie ihren Raub brachten, und in welchen sie gegen andere sich vertheidigten. Lagen öfters auf den Bergen, und waren so groß und weit, daß auf 4000 Mann in einer sich aufhalten konten. Joseph. antiq. Jud. lib. XIV. c. 24.

(ββ) Eine solche Mörder-Grube war gegenwärtig der Tempel, dieweil dessen Gebäu solcher gestalt auf die Spitze des Berges gebauet war, daß es beynahe die Gestalt einer weitläuftigen und tief ausgehauenen Höhle, die sehr beschwerlich bemächtiget werden konte, darlegte. Till. ad h. l. Conf. Chemnit. Harmon. c 46.

(γγ) Und hierzu hatten sie ihn nun gemacht; und zwar

[aa] insgemein, das Jüdische Volck, die Verkäufer, die Wechsler, ꝛc. indem sie den Raum, darinne man mit dem Volcke von Göttlichen Dingen handeln, solte, und da JEsus predigen wolte, inne hatten, und durch das eitele Rufen und Schreyen zu heiligen Handlungen untüchtig machten. Cogitare facile est, quanta colluvies hominum pessimorum quotidie impleverit templum turpi lucro & quæstui inhiantium; quanta ibi fuerit vociferatio ementium & vendentium, quantus mugitus boum, balatus ovium, pipitus columbarum; quantæ fraudes ibi fuerint usurpatæ, tum vendentium, tum ementium, tum argentum commutantium; adeo, ut vix precibus & sanctis meditationibus locus fuerit. Ita vero domus Dei facta est domus emporii seu mercatus, & domus orationis, destinata ad fundendas preces, spelunca latronum & prædonum, hominum avarorum, quæstuosorum ὑπερβαινόντων καὶ πλεονεκτοῦντων ἐν τῷ πράγματι. 1 Thess. IV, 6. Momma, cit. Salden. de jure Zelotarum p. 198.

bb] insonderheit die Priester und Tempel-Herren. „Denn alle „dieser Handel war in ihnen eine Frucht eines geitzigen Ge„müths, und mit ungerechtem Gewinn gingen sie gesellet, der „wahrlich für einen Raub gehalten war. Und darauf waren „sie so verpicht, und mit solchem Gemüth und Vorsatz des Her„tzens daran gebunden, daß sie sich eher entschlossen, der ihnen „diesen Raub solte entziehen und aus Händen spielen wollen, zu „tödten, als daß sie denselben verlassen solten. Till. ad h. l.

(b) und daß er dieser wegen obbeschriebene Personen austreibe: **Er trieb sie heraus, und sprach: Mein Haus** ꝛc. Denn,

[*] dieser

[*] dieser Tempel war sein Haus, und er der eigentliche HErr desselben; Mal. III, 1.

[**] es solte solcher Gestalt kund werden, was sich in dem Tempel zu thun gezieme, oder nicht;

[***] er wolte zeigen, daß er an der Priester Verfahren, die den Tempel also entweihen liessen, keinen Gefallen habe;

[****] auch an Tag legen, daß er für die Ehre GOttes und das Heyl der Menschen eifere. Ps. LXIX, 10.

(2) in Ansehen einiger elenden und gebrechlichen Leute: **Und es gingen zu ihm Blinde und Lahme** ꝛc. v. 14.

(a) Die Personen, in Ansehen welcher er etwas gethan, sind

[a] Blinde und

[b] Lahme, die zu ihm zu kommen sich führen lassen und seine Hülfe suchen.

(b) Die Sache, die er gethan: **Und er heilete sie.** Er zeigete, daß er voll der Kraft GOttes und voller Güte war.

III) wie sich die Hohen-Priester und Schriftgelehrten hierbey verhalten, und wie der HErr JEsus ihnen begegnet: **Da aber die Hohen-Priester und Schriftgelehrten sahen** ꝛc. Der Evangelist meldet, v. 15.

(1) wie die Hohen-Priester und Schriftgelehrten sich verhalten, und stellet vor

(α) die Personen, welche da sind

[a] die Hohen-Priester,

[b] und Schriftgelehrten. Siehe oben c. II, 4.

(β) die Sache, welche ihnen Gelegenheit, sich so, wie hernachmals gezeiget wird, zu verhalten, gegeben; und ist

[a] daß sie sahen die Wunder, die er thät.

[*] Der HErr JEsus thät Wunder, denn er machte die Blinden sehend und die Lahmen gehend.

[**] Dieses sahen sie, und konten es nicht leugnen: indem

[†] die gesund gewordene Personen zeugeten, was an ihnen geschehen;

[††] sie selber auch mit Augen sahen, daß diese Leute zwar elend gewesen, aber nunmehro gesund worden waren.

[b] daß sie höreten, wie die Kinder ihn für den Meßiam ausriefen: **Und die Kinder im Tempel schreyen und sagen:** ꝛc.

[*] Die Personen, von welchen etwas geschahe, sind die Kinder.

[**] Die Sache, die von ihnen geschahe, ist, daß sie schryen und sagten: Hosianna dem Sohne David. Sie folgen ihm mit Palm-Zweigen bis in den Tempel, und singen beständig: Hosianna dem Sohne David.

(γ) das Verhalten selbst: Wurden sie entrüstet, und sprachen ꝛc.
(a) Sie wurden entrüstet, wurden voll Zorns und Grimms wider ihn,
v. 16. (b) und sprachen zu ihm. Hörest du auch, was diese sagen?
(*) Sie weisen ihn auf das Rufen der Kinder, die da riefen und sprachen: Hosianna dem Sohne David.
(**) Sie fragen ihn, ob er solches nicht höre, und bedencke, daß es eine solche Sache sey, die sich gar nicht zieme, indem dieses Zurufen allein dem Meßia geschehen solle; eine Sache, die da zu bestrafen, zu verbiethen, und nicht zuzulassen sey.
(2) was der HErr JEsus hierbey gethan. Und solches ist zweyerley. Denn
(α) Er redet etwas: JEsus sprach zu ihnen: Ja. Habt ihr nie gelesen: Aus dem Munde ꝛc. Der Heyland
(a) gestehet, daß er das Zurufen der Kinder wohl höre und vernehme: Ja.
(b) weiset sie an, woher solches komme: nemlich von der Regierung GOttes, als welcher, nach der Weissagung Psalm VIII, 3. aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge ihm eine Macht und Lob zubereitet.
(c) saget, worzu es diene: nemlich zu seinem Lob und Preis; zum Beweis, daß er, JEsus, sey der Meßias.
v. 17. (δ) Er thut etwas: Und Er ließ sie da, und ging zur Stadt hinaus gen Bethanien, und blieb daselbst.
(a) Er ließ sie da. Er ließ die Hohen-Priester und Schriftgelehrten,
(b) und ging zur Stadt hinaus gen Bethanien.
(*) Bethanien kan seyn entweder
(†) der Flecken, da Lazarus mit seinen Schwestern wohnete, oder
[††] vielmehr der Berg und die Gegend am Oelberge, (oben v. 1.) wo der HErr JEsus mit seinen Jüngern sich sonsten auch versammlete. Joh. XVIII. Welches letztere am wahrscheinlichsten ist, indem in dem folgenden stehet, daß den HErrn JEsum, da er des folgenden Tages in die Stadt gehen wollen, gehungert, und er also des Abends vorhero wol wenig, oder auch gar nichts gegessen.
(**) Dahin ging er, entweder daß er
(†) bey Lazaro, als seinem Freunde, bleiben, oder
(††) auf dem Oelberg beten möchte; wie er sonst gethan. Luc. VI, 12.
IV) Und dieses alles thät der HErr JEsus, damit zu zeigen,
(1) was eigentlich sein Werck sey: nemlich
(α) den Tempel GOttes, die Kirche, zu reinigen. Oben c. III, 12. Domus Domini

Domini cor tuum est. Eph. III, 17. Ejectio est cordis purificatio, ut non tantum peccata, quæ inerant, tollat compunctio divinitus immissa, sed ne ultra repetantur, adjuvet divina gratia. Glossa ordinar. cit. Chemnit. Harmon. c. 148. p. 250.

(6) die geistlich Blinde und Lahme zurecht zu bringen, sie auf die Wege des Friedes zu leiten, und ihnen Kraft zu geben, daß sie auf den Berg des HErrn und zum Hause des GOttes Jacobs gehen können. Esa. II, 3. XXXV, 5.

(2) daß er nicht ein blosser Mensch sey, sondern der GOtt-Mensch, der verheissene Meßias.

(æ) Daß er die Verkäufer und Käufer aus dem Tempel treibet, ist ein Werck, welches eine unendliche Macht anzeiget. Denn

(a) die Priester hatten solch Verkaufen zugelassen. Und wider dieselbigen sich auflehnen, war nicht eine geringe Sache. Zur Zeit Davids, da Israel noch lange nicht so Zahlreich war, als zu des HErrn JEsu Zeiten, waren der Leviten albereit 38000. von dreyßig Jahren und drüber. 1 Chron. XXIV, 3. Wenn man nun nur den zehenden Theil von solcher Zahl nimmt, und setzet, daß sie zu Jerusalem gewesen sey, so sind ihrer bey 4000 alda vorhanden gewesen. Und wider diese lehnet sich der HErr JEsus auf.

(b) Es war der andern Leute eine überaus grosse Zahl. Denn auf das Oster-Fest kamen ja alle Manns-Personen der Jüden in Jerusalem zusammen. Wenn man nun die Zahl der Lämmer, die auf dem Oster-Fest geschlachtet worden, nimmt (Josephus de bell. jud. lib. VII c. 17. saget, daß die Zahl derselbigen auf 256500 sich belaufen,) und rechnet, daß zu einem jeden Lamm zum wenigsten zehen, oder zum meisten zwanzig Personen gewesen, so kan man leicht schliessen, daß etliche tausend mal tausend Personen in der Stadt vorhanden gewesen. Unter eine solche Menge begiebt sich der HErr JEsus, und fängt an auszutreiben.

(c) Er griff der Leute ihre Schätze an. Denn er warf der Wechsler Tische um, und verschüttete ihr Geld, die Schaafe- und Tauben-Händler treibet er aus, und wirft ihre Buden um, daß ohne Zweifel manche Taube getödtet worden: und niemand, auch von den gröbsten und geitzigsten, die sonst wol ihr Leben für einen Groschen liessen, widersetzet sich ihm. Ist also dieses nicht ein Zeichen seiner Göttlichen Macht, und eines von den grössten Wundern? Billig saget dannenhero Hieronymus: Mihi inter omnia signa, quæ fecit Christus, hoc videtur mirabilius esse, quod unus homo, & in tantum vilis, ut postea crucifigeretur, Scribis & Pharisæis contra sævientibus, & videntibus lucra sua destrui, potuerit ad unius flagelli verbera tantam ejicere multitudinem,

mensasque subvertere, & Cathedras confringere, & alia facere, quæ infinitus non feciſſet exercitus. Hieron. ad h. l. cit. Salden. p. 203.

(ε) Daß er die Blinden und Lahmen gesund macht, war unter andern gleichfalls ein Zeichen des gegenwärtigen Meßiä. Psalm CXLVI, 8. Esa. XXXV, 5.

(ζ) Und daß nicht nur das Volck, sondern auch die kleinen Kinder ihme das Hosianna zurufen, was ist das anders, als ein Zeichen, daß GOtt in den Hertzen gewircket, und damit, daß der Meßias nun zugegen, erweisen wollen, und also JEsus von Nazareth der wahre Meßias sey?

Lehren und Gebrauch.

1) Wo der innere Gottesdienst fällt, fällt auch der äusserliche. Da die Jüden wenig nach GOtt fragten, liessen sie geschehen, daß in dem Vorhof der Heyden Marckt gehalten wurde.
2) Geitz ist eine Ursach und Gelegenheit zu vielen andern Sünden.
3) Auch Falschgläubige Leute soll man in ihrem Gottesdienst nicht hindern. Da die Priester verstatteten, daß in dem Vorhof der Heyden ein Marckt aufgeschlagen wurde, wolte JEsus solches nicht leiden, sondern trieb die Verkäufer und Käufer aus.
4) Die Kirchen sollen Bethäuser seyn.
5) Grobe und öffentliche Laster müssen auch scharf und öffentlich gestraft werden.
6) Lehrer haben zuzusehen, daß sie die Kirchen durch falsche Lehre nicht zu Mördergruben machen.
7) Heuchler können nicht leiden, daß man Christo rechtschaffen diene.
8) In den unschuldigen Kindern hat GOtt sein Werck, und sind sie also für Gläubige zu halten.
9) Mit verhärteten und verstockten Menschen hat man sich über geistliche Dinge in keinen disputat einzulassen. Der HErr JEsus ging weg, und ließ die Priester allein.
10) Auch mitten unter den Gottlosen hat GOtt Zeugen der Wahrheit. Hier musten die Kinder von der Meßiasschaft des HErrn JEsu zeugen.
11) Die Wahrheit behält doch den Sieg. Der HErr JEsus ging mitten unter seine Feinde, und sie musten ihme weichen.

v. 18-22.

v. 18. Der Evangelist beschreibet, was der HErr JEsus den andern und dritten Tag, oder den Mon- und Dienstag verrichtet: Als er aber des Morgens wieder in die Stadt ging, hungerte ihn. Und er sahe einen Feigen-Baum an dem Wege, und ging hinzu, und fand nichts daran, denn allein Blätter, und sprach zu ihm: Nun wachse auf dir hinfort nimmermehr keine Frucht. Und der Feigenbaum verdorrete

rete alsbald. Und da das die Jünger sahen, verwunderten sie sich und sprachen: Wie ist der Feigenbaum so bald verdorret? JEsus aber antwortete und sprach zu ihnen: Wahrlich ich sage euch, so ihr Glauben habt, und nicht zweifelt, so werdet ihr nicht allein solches mit dem Feigenbaum thun, sondern so ihr werdet sagen zu diesem Berge: Hebe dich auf, und wirf dich ins Meer, so wirds geschehen. Und alles, was ihr bittet im Gebet, so ihr gläubet, so werdet ihrs empfahen. Der Evangelist meldet, was von dem HErrn JEsu geschehen

H) am andern Tage in der Wochen, oder am Montage; und ist, daß er einen Feigenbaum verfluchet. Dabey er denn meldet,

(1) wenn solches geschehen: Als er aber des Morgens wieder in die Stadt ging. Es geschahe

(æ) des andern Tages, Morgens,

(ϐ) da er von Bethanien wiederum in die Stadt ging, und ohne Zweifel des Abends vorher wenig, oder auch gar nichts von Speise genossen.

(2) die Gelegenheit darzu. Diese ist

(æ) die Beschaffenheit sein selbst: hungerte ihn. Er fand eine starcke Begierde, etwas von Speise zu sich zu nehmen.

(ϐ) die Beschaffenheit eines Baums, welchen er erblickte. Diese bestehet v. 19. darinne, daß der Baum

[a] ein wahrhafter Baum, wie andere;

[b] daß er am Wege stund, und also niemands eigen war;

[c] daß er nichts gehabt denn Blätter;

[d] daß er mit seinen Blättern vor andern Bäumen sich sehen lassen: Er sahe einen Feigenbaum an dem Wege. Græc. ϰ ἰδὼν συϰῆν μίαν, er sahe einen einigen, weil er entweder

[*] allein stund an dem Wege, oder

[**] der einige war in derselben Gegend, welcher sich so schön ansehen ließ.

[e] Und zu diesem Baum ging JEsus und suchte Feigen. Hievon schreibet Till folgendes: „Einigen scheinet es recht fremd, wie JEsus einige „Hoffnung habe schöpfen können, daß er in dieser frühen Jahrszeit an „diesem Baume Feigen habe finden wollen; nachdemmalen es damals die Feigen-Zeit noch nicht war, wie solches Marcus auch anweiset c. XI, 13. Die rechte Jahrs-Zeit, worin die Feigen zeitig waren in Palästina, fiel ein in den Sommer, da doch JEsus nun noch „frühe in dem Frühling in dem Monat Nisan war, worinnen die Bäume erst zu grünen und Laub zu geben pflegten. Diese Schwierigkeit „nun aus dem Grunde zu heben, welche die Feinde des Evangelii

(»)

„denen

„denen Christen öfters schmählich vorgeworfen haben; so muß man „wissen, (1) daß in Palästina und anderswo an andern Orten verschie„dene Gattungen Feigen-Bäume zu finden seyn, die nicht alle einerley „Natur seynd und einerley Feigen tragen. Denn man findet dergleichen Bäume, deren Früchte gegen das zweyte, ja auch die ums dritte „Jahr erst zeitig werden, doch aber alle Jahr neue Knöpfe schiessen, „und deßwegen ihre Früchte zu verschiedenen Staffeln hervorbringen, „wovon die überjährige oder zweyjährige zu essen zeitig sind, inzwischen „die andere noch rauh, herb und unreif waren, und keinen Geschmack „hatten, und durch die Länge der Zeit noch mehr an dem Baum reif „werden musten. Von solchem Baum nun, der mit seinen jährigen „Feigen und überwinterten Blättern stund, konte JESUS auch „leichtlich in der frühen Lentz-Zeit Früchte genommen und genossen ha„ben. (2) Es sind auch Feigen-Bäume, welche des Jahrs zwey mal „tragen; deren Nach-Feigen an dem Baum über den Winter stehen „bleiben, und mit dem Vor-Jahr unter der neuen Grüne und Blü„the früh reif werden. Deren Plinius und Columella Meldung thun. „(3) Aus Plinio ist auch offenbar, daß der Feigen-Baum seine kleine Fei„gen-Knopfen viel eher als seine Blätter heraus stösset. Wenn man „nun in einer frühen Jahrs-Zeit, welche gantz nützlich ist, einen Baum „siehet, dessen Blätter sehr groß sind, so hat man auch die Hoffnung, „es werden seine junge Feigen, nach der Grösse des Laubs, zugleich mit „aufgewachsen, vor der Feigen-Erndte zeitig seyn, und folglich also „gessen werden können, dieweil die Süßigkeit ihnen schon früh mitge„theilet wird. Till. ad h. l. Siehe auch hievon D. Mulleri Judaismus p. 979. it. D' Outrein Gleichniß-Predigten p. 565. it. Antonidis Wunder-Wercke Christi p. 184. seqq.

(3) was geschehen; und ist

(α) daß der HErr JEsus etwas geredet: und sprach zu ihm: Nun wachse auf dir hinfort nimmermehr keine Frucht. Er verfluchet ihn, weil er des Orts nicht werth war, und an seiner Stelle ein ander, der fruchtbarer wäre, könte gesetzet werden.

(ϐ) daß etwas darauf erfolget: und der Feigen-Baum verdorrete alsbald. Er fing sobald an seinen Saft zu verliehren und welck zu werden, bis auf den andern Tag auch der Stamm und die Wurtzel dürre worden war.

v. 20. II) am dritten Tage in der Wochen, oder am Dienstag; und ist, daß er mit seinen Jüngern von dem verdorrten Baum redet. Da denn gemeldet wird

(1) der Anlaß und die Gelegenheit zu solcher Rede; und ist der Jünger

(α) Werck:

(α) Werck: Und da das die Jünger sahen, verwunderten sie sich. Heisset Marc. XI, 20. Und am Morgen gingen sie vorüber, und sahen den Feigen-Baum, daß er verdorret war.

(ϐ) Rede: und sprachen: Wie ist der Feigen-Baum so bald verdorret? Sie verwundern sich

[a] über die Kraft der Worte Christi, und

[b] über die Ursach, warum ihr HErr und Meister dieses gethan.

(2) die Rede selbst: in welcher der Heyland seine Jünger versichert, v. 21.

(α) daß dergleichen Wercke zu thun ihnen auch möglich seyn soll: JEsus aber antwortete, und sprach zu ihnen: Wahrlich ich sage euch ꝛc. Der Heyland

[a] thut eine Versicherung: Wahrlich ich sage euch.

[b] zeiget an die Ordnung, in welcher sie dergleichen zu thun vermögend seyn sollen, und zwar

[*] bejahender Weise: So ihr Glauben habt. Wenn ihr euch auf die Verheissungen GOttes steif und fest verlasset.

[**] verneinender Weise: und nicht zweifelt. Christus hic principaliter loquitur de fide miraculorum, & minus principaliter de fide justificante sive promissionum. Chemnit. Harmon. c. 149. p. 275.

[c] meldet die Sache, welche sie verrichten sollen: so werdet ihr nicht allein solches mit dem Feigen-Baum thun.

(ϐ) daß sie noch grössere Wercke werden thun können: sondern so ihr werdet sagen zu diesem Berge, hebe dich auf, und wirf dich ins Meer, so wirds geschehen. Er

[a] zeiget ihnen einen gewissen Berg: zu diesem Berge. Kan gewesen seyn der Berg, auf welchem der Tempel erbauet war.

[b] saget, was von ihnen in Ansehen desselben werde geschehen können: So ihr werdet sagen zu diesem Berge, hebe dich auf, und wirf dich ins Meer.

[c] meldet, was darauf erfolgen werde: so wirds geschehen.

(γ) ja daß alles, was sie nur bitten werden, geschehen solle: Und alles, v. 22. was ihr bitter im Gebet, so ihr gläubet, so wirds geschehen.

[a] Die Sache, die geschehen soll, ist alles, was sie bitten werden: Und alles, was ihr bitter im Gebet. Was dem Willen GOttes gemäß ist, und im Gebet vor dem Thron seiner Gnaden kan gebracht werden.

[b] Diese soll geschehen, wenn sie gläuben: So ihr gläubet, so wirds geschehen. Siehe Joh. XI, 12. seqq.

III) Und dieses hat der HErr JEsus gethan und geredet, damit

(1) zu lehren, und zwar

(æ) mit seinem Hungern, daß er wahrer Mensch sey.
(ϐ) mit dem Verfluchen des unfruchtbaren Feigen-Baums,
[a] daß das unfruchtbare Judenthum solte verflucht werden.
[*] Das Jüdische Volck ist gleich
[†] insgemein einem Feigenbaum. Denn
(ææ) Die guten Feigenbäume wachsen nicht von sich selbst, sondern werden gepflantzt: Das Jüdische Volck war von GOtt gesetzet in das Land Canaan.
(ϐϐ) Ein guter Feigenbaum wird nicht in die Wildniß, sondern in einen Garten gepflantzet; Das Volck Israel in das Land Canaan.
(γγ) Ein Feigenbaum schwinget sich in die Höhe über das Kraut und Sträuche des Feldes: Das Volck Israel war erhaben über alle Heyden.
(δδ) Ein Feigenbaum hat einen bittern Stamm und bittere Zweige, bringet aber doch süsse Frucht: Das Volck Israel war mit den Heyden Sünder, und doch war es dem lieben GOtt lieb.
(εε) Von einem Feigenbaum erwartet man Früchte: GOtt erwartete dergleichen von seinem Volck.
[tt] insonderheit einem Feigenbaum, der nur Blätter, aber keine Früchte hatte.
(ææ) Die Früchte sind die Früchte des Geistes, besonders der Glaube an den HErrn Meßiam. Und dieser mangelte ihnen.
(ϐϐ) Die Blätter aber können seyn
[aa] ihr äusserlicher Wohlstand,
[bb] ihr äusserlicher GOttes-Dienst und Vorrechte. Dieses waren Blätter, weil
(æææ) sie die hungrige Seelen nicht zu sättigen vermochten,
(ϐϐϐ) die Augen des Geistes ihnen dadurch gantz verdunckelt wurden, daß sie das Licht der Wahrheit, die Sonne der Gerechtigkeit, nicht sehen konten. 2 Cor. II, 14. 15.
[**] Der HErr JEsus kam und suchte Frucht bey diesem Volcke.
[†] Er kam selber, und wolte sie zu sich ziehen Unten c. XXIII, 37.
[††] Er sandte auch seine Apostel zuerst unter sie. Oben c. X, 5. 6.
[***] Und weil keine Frucht, sondern nur Blätter bey dem Jüdischen Volcke zu finden waren, solte es verflucht werden. Das Reich GOttes solte von ihnen genommen werden. Unten v. 43. Sie solten abgehauen werden. Luc. XIII, 6. Sie solten sitzen ohne König, ohne Fürsten, ohne Opfer, ohne Altar, ohne Leib-Rock und ohne Heiligthum. Hos. III, 4. Conf. Esa. VI, 11. seq. Ezech. XVII, 24. D'Espagne saget daß

das Priesterthum Aaronis in seinem Anfang, als es muste bleiben, befestiget wurde durch das Grünen einer dürren Ruthe. Da aber nun das Priesterthum zu Ende lief, so machte der HErr dasselbe bekant durch ein widriges Wunder-Werck. Denn er machte, daß ein Baum, der in seinen vollen Blättern stund, in einer Nacht verdorrete. Hiemit wurde denn zu erkennen gegeben, daß das Hohepriesterthum des alten Bundes hinführo solte fruchtlos seyn: oder insgemein, daß die Synagoge, wovon der Feigenbaum ein Sinn-Bild war, zu Grunde ging. D' Outrein Gleichniß-Predigten p. 577. seqq. Hæc ficus Synagoga est, quæ secus viam plantata nullum transeuntibus solatium præstat. Venit Dominus ad eam, & nihil nisi folia invenit in ea. Folia enim verba sunt, folia literæ sunt. Hæc habet Synagoga, bene enim loquitur, sed non agit quæ loquitur. Omnia autem hæc de illa parte Synagogæ intelligi debent, quæ in sua infidelitate perdurat, & loquacitatis foliis obumbrata spiritualis intelligentiæ fructum non reddit. Huic enim maledixit Dominus: pro alia vero Synagogæ parte oravit, dicens: Pater, ignosce illis &c. Isti igitur, qui maledicuntur, & qui in æternum fructum non reddunt, Scribæ, Pharisæi sunt, qui in Salvatoris nostri morte nimia invidia exarserunt Eusseb. Emiss. fer 3. post prim. Dom. cit. Chemnit. Harmon. c. 148. p. 248. Conf. D. Spen. Theologische Bedencken part. I. p. 13.

[b] daß ein jeder unfruchtbarer Bekenner Christi unter dem Fluch sey.

[*] Es sind unter denen, die Christum bekennen, viele, welche

[†] nichts als Blätter haben, sich mit dem Munde zu Christo bekennen und HErr HErr sagen, und doch mit ihrem Hertzen ferne von ihm seyn.

[††] zwar einige Früchte bringen, aber nur saure und undienliche, Heerlinge. Esa. V, 2. Luc. VIII, 12.

[**] Und diese sind auch unter dem Fluch, welcher Joh. XV, 6. beschrieben wird, wenn es heisset: Wer nicht in mir bleibet, der wird

[†] weggeworfen, und

[††] verdorret,

[†††] und man sammlet sie,

[†] und wirft sie ins Feuer,

[††] und muß brennen Conf. Ps. CXXV, 5. Matth VII, 19. Ebr. VI, 7. Jud. v. 12. Qualis fuit illa ficulnea, ubi fructum non invenit Christus esuriens? Folia sua habebat, fructum non habebat. Sic sunt qui verba habent, & facta non habent. Veniens ibi non invenit, quod manducet, quia fidem nostram & facta bona Christus esurit. Augustin. in Ps. 127. cit. Chemnit. Harmon. c. 148. p. 248.

(γ) mit dem Versprechen, daß seine Jünger den Berg ins Meer werfen solten, daß durch den Glauben, welchen die Jünger predigen, und durch das Gebet, welches sie thun würden, es dahin kommen solte, daß die Jüdische Policey, die bishero als ein Berg gestanden, solte verwüstet, und in das Meer, welches die Welt mit ihren Völckern, die Heyden, ꝛc. bezeichnet, würde geworfen werden.

(2) zu zeigen, daß er der wahre Meßias sey, indem er

(α) von unendlicher Kraft, so, daß er auch mit blossen Worten einen Baum verdorren machen konte. Ps. VIII, 7. Quoniam Dominus jam passurus erat, ne existimarent ejus discipuli, ipsum non omnipotentem esse, sed infirmum, ideoque pati; in hac inanimata re suam declaravit potentiam, ut ostenderet, quod omnes adversarios suos ariditate percutere posset. Athanas. quæst. 51. cit. Chemnit. Harmon. c. 148. p. 247.

(β) allwissend, der seinen Jüngern die fata der Jüdischen Policey vorher zu sagen wuste.

Lehren und Gebrauch.

1] Der HErr JESUS ist nicht nur wahrer GOtt, sondern auch wahrer Mensch, der auch natürliche Schwachheiten gehabt, wie wir. Er hungerte.

2] Die Wercke, die GOtt thut, sollen einem eine Gelegenheit seyn, sein Wesen und herrliche Eigenschaften zu erkennen. Aus dem, daß der HErr JEsus den Feigen-Baum mit Worten verdorren machte, kan man schliessen, daß er allmächtig sey.

3] Im Glauben soll man suchen starck zu werden.

4] Auf GOttes Wort und Verheissung soll man sich steif und fest verlassen.

5] Die Dinge, die man nach GOttes Willen und im Glauben bittet, erlanget man gewiß.

v. 23 - 27.

v. 23. Der Evangelist erzehlet weiter, wie die Hohen-Priester den HErrn JEsum wegen seiner Wercke besprochen, und wie er sich dabey verhalten: Und als er in den Tempel kam, traten zu ihm, als er lehrete, die Hohen-Priester und die Aeltesten im Volck, und sprachen: Aus waser Macht thust du das? Und wer hat dir die Macht gegeben? JESUS aber antwortete, und sprach zu ihnen: Ich will euch auch ein Wort fragen, so ihr mir das sager, will ich euch auch sagen, aus waser Macht ich das thue. Woher war die Taufe Johannis? War sie vom Himmel, oder von den Menschen? Da gedachten sie bey sich selbst und sprachen: Sagen wir, sie sey vom Himmel gewesen, so wird er zu uns sagen, warum gläubetet ihr ihm denn nicht? Sagen wir aber, sie sey von Menschen gewesen, so müssen

müssen wir uns vor dem Volcke fürchten. Denn sie hielten alle Johannem für einen Propheten. Und sie antworteten JESU, und sprachen: Wir wissens nicht. Da sprach er zu ihnen: So sage ich euch auch nicht, aus waser Macht ich das thue. Es wird gemeldet

I) die Zeit und der Ort, wo dieses geschehen; und ist,
(1) da er in den Tempel kommen: Und als er in den Tempel kam. Nachdem er von Bethanien weg- und bey dem verdorreten Feigen-Baum vorbey gegangen.
(2) da er lehrete: Als er lehrte.

II) von welchen Personen es geschehen; und sind
(1) die Hohen-Priester. Siehe oben c. II, 4.
(2) die Aeltesten im Volck. Siehe oben c. XVI, 21.

III) das Werck, welches geschehen: Traten zu ihm die Hohen-Priester — und sprachen: Aus waser Macht thust du das: Und wer hat dir die Macht gegeben:
(1) Sie thun etwas: traten zu ihm. Da er den Tempel gereiniget hatte, und sie auch mit ihm zu disputiren anfangen wolten, ging er fort, und ließ sie. v. 17. Jetzund, da sie sein wieder gewahr werden, treten sie, nachdem bey ihnen albereit beschlossen worden, daß er sterben solte, Marc. XI, 18. zu ihm, stellen ihn zur Rede, und suchen also, ihn in ihr Netz zu bringen.
(2) Sie fragen etwas: Und sprachen: Aus waser Macht ꝛc.
(α) Er that etwas; und ist, daß er
(a) den Tempel gereiniget, die Verkäufer und Käufer nebst andern ausgetrieben hatte, und
(b) jetzund lehrete.
(β) Hierüber nun befragen sie ihn, woher er solches zu thun befugt sey: Aus waser Macht thust du das: Und wer hat dir die Macht gegeben: Entweder
(a) bist du von GOtt darzu gesandt, oder
(b) von Menschen darzu berufen, oder
(c) du thust es von dir selbst. Und auf solche Art meyneten sie ihn zu fangen. Denn
(*) wenn er sagen würde, er sey von GOtt gesandt; so müsse er ihnen ein Zeichen, und zwar vom Himmel, geben Oben c. XII, 39. XVI, 1.
(**) wenn er vorgeben würde, er sey von Menschen darzu berufen; so müsse er solches darthun und beweisen. Und
(***) wenn er gestehen würde, daß er solches alles von sich selbst thue; so sey solches als ein Aufruhr anzusehen, und er folglich zu strafen.

v. 24. IV) wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten: Nemlich er thut eine Gegenfrage. Und dabey ist zu mercken

(1) die Gegenfrage, die er thut: JEsus aber antwortete, und sprach zu ihnen: Ich will euch auch ein Wort fragen ꝛc. Der HERR JEsus

(α) meldet, daß er sie fragen will: Ich will euch auch ein Wort fragen.

(β) erbiethet sich, wenn sie gebührende Antwort geben würden, ihre gethane Frage gleichfalls richtig zu beantworten: So ihr mir das saget, will ich euch auch sagen, aus waser Macht ich das thue.

v. 25. (γ) bringet die Frage selbst vor: Woher war die Taufe Johannis? War sie vom Himmel, oder von den Menschen?

[a] Die Sache, in Ansehen welcher etwas gefraget wird, ist die Taufe Johannis, und bedeutet seine Lehre und Amt. Marc. I, 4. Es wird aber insonderheit seine Taufe namhaft gemacht, weil sie das meiste Aufsehen machte, und er derselben wegen sonderlich berühmt war. Oben c. III, 1.

[b] In Ansehen dieser fraget der HErr JEsus: Wo sie her gewesen? Von wannen Johannes solche Macht empfangen? Ob sie gewesen

(*) vom Himmel, von GOtt, der im Himmel wohnet; [siehe diese Redens-Art Dan. IV, 23. Luc XV, 18.] oder

(**) von den Menschen: Ob sie sein oder anderer Menschen Erfindung gewesen?

(2) die Antwort, welche ihm die Hohen-Priester darauf geben; und zwar

(α) der Grund dieser Antwort, welcher ist

[a] insgemein das Nachdencken, welches sie haben: Da gedachten sie bey sich selbst. Es fallen einigen sorgliche Gedancken ein, und diese lassen sie auch andere wissen

[b] insonderheit der besorgliche Ausgang, wenn sie ihre Meynung aufrichtig sagen würden.

(*) Ihre Meynung war, daß einige dafür hielten, die Taufe Johannis sey gewesen

[†] von GOtt. Wie denn deswegen er befraget ward, ob er vielleicht der Meßias sey. Joh I, 20.

[††] andere, von den Menschen.

(**) Der Ausgang, welchen sie besorgten, wenn sie ihre Meynung aufrichtig sagen würden, ist, daß sie besorgen, entweder

[†] einen Verweis: Sagen wir, sie sey vom Himmel gewesen, so wird er zu uns sagen, warum gläubetet ihr ihm denn nicht?

(αα) Je-

(αα) Johannes brachte etwas vor, so da zu glauben, und unter andern war, daß JEsus der Meßias sey. Oben c. III, 11. 14. Joh. I, 29. 33. 34. 36.

(ββ) Dieses glaubten die Hohen Priester nicht. Und wenn sie nun gesagt hätten, daß er von GOTT gesandt gewesen; so hätten sie billig eine Ursach anzuzeigen gehabt, warum sie einem solchen Manne nicht gläuben wollen: Er wird zu uns sagen, warum glaubetet ihr ihm denn nicht? oder

[††] einen Aufruhr: Sagen wir aber, sie sey von Menschen ge- v. 26.
wesen, so müssen wir uns vor dem Volcke fürchten. Denn ꝛc.

(αα) Sie hätten können sagen, wie es denn auch wol die meisten in ihrem Hertzen dafür hielten, daß die Tauffe Johannis sey von Menschen gewesen: Entweder habe

(aa) seine eigene Phantasie ihn dazu verleitet, daß er auf solche sonderbare Meynung kommen; oder

(bb) andere Leute hätten ihn darzu und auf solche Meynung gebracht.

(ββ) Und wenn sie dieses gesagt, hätten sie etwas zu fürchten gehabt.

(aa) Die Sache, welche sie zu fürchten gehabt, ist, daß das Volck sich empöret: Wir müssen uns vor dem Volck fürchten. Das Volck möchte etwa einen Aufstand erwecken. Luc. XX, 6.

(bb) Die Ursach, warum sie dieses zu fürchten, war das Ansehen Johannis bey dem Volcke: Denn sie hielten alle Johannem für einen Propheten. Heisset Marc. XI, 32. Sie hielten alle, daß Johannes ein rechter Prophet wäre. Græc ὅτι ὄντως προφήτης ἦν, sie waren überzeugt, daß, obschon Herodes ihn getödtet, er dennoch ein Lehrer von GOTT gesandt gewesen. Oben c. XIV, 5.

(ε) die Antwort selbst: Und sie antworteten JEsu, und sprachen: v. 27.
Wir wissens nicht.

(3) der Entschluß des HErrn JEsu in Ansehen der ihm vorgelegten Frage: Da sprach er zu ihnen: So sage ich euch auch nicht, aus was er Macht ich das thue. Er will keine rechte Antwort geben,

(α) weil sie ihm nicht recht antworten wollen, und

(β) weil er wohl sahe, daß, wenn er ihnen die Wahrheit bezeugen und sagen würde, daß er alle dasjenige, worüber sie ihn befragten, als der Meßias gethan, sie ihm doch so wenig glauben würden, als dem Johanni. Nec ego dico vobis, quod scire cupitis, non sicut vos veritatem abscondens, sed responsione judicans vos indignos, qui ita dolose versamini. Euthym ad h. l. cit. Chemnit Harmon. c. 15. p. 303.

V) Und

V) Und dieses that der HErr JEsus, zu zeigen, daß er in ihr Hertz blicke, und ihre Gedancken, die sie hegeten, mehr als zu wohl erkenne; und er folglich nicht ein blosser Mensch, sondern derjenige sey, der Hertzen und Nieren prüfet. Ps. VII, 10.

Lehren und Gebrauch.

1] Gelegenheit andere zu unterweisen soll man nicht versäumen.
2] Diejenige, so das Gute befördern solten, suchen dasselbe öfters am meisten zu hindern.
3] Wenn etwas Gutes geschafft wird, so macht dasselbe öfters ein grosses Aufsehen. Da der HErr JEsus den Tempel gereiniget, und darinnen lehrte, machten sich die Hohen-Priester und die Aeltesten wider ihn auf.
4] Man soll nicht nur dem Bösen wehren, sondern auch das Gute befördern. Christus reinigte nicht nur den Tempel, sondern lehrete auch in demselben.
5] GOtt erhaschet die Weisen dieser Welt in ihrer Klugheit. 1 Cor. III, 19.
6] Die Lehren, die einem vorkommen, soll man prüfen, ob sie von GOTT oder von Menschen seyn.
7] Unwiedergebohrne können unverschämt lügen.
8] Bey den gemeinen und ungelehrten Leuten ist öfters mehr gutes, als bey Vornehmen und Gelehrten.
9] Es ist öfters gut, schweigen, und nicht vor allen alle Wahrheit bekennen. Der HErr JEsus saget den Hohen-Priestern nicht, aus waser Macht er das thue, was er that.

v. 28 -- 32.

v. 28. Der HERR JEsus fähret fort in der Rede zu den Hohen-Priestern, und stellet vor ein Gleichniß von zweyen Söhnen im Weinberg: Was dücket euch aber? Es hatte ein Mann zween Söhne, und ging zu dem ersten, und sprach: Mein Sohn, gehe hin und arbeite heute in meinem Weinberge. Er antwortete aber, und sprach: Ich wills nicht thun. Darnach reuete es ihn, und ging hin. Und er ging zum andern, und sprach gleich also: Er antwortete aber, und sprach: Herr, ja; und ging nicht hin. Welcher unter den zweyen hat des Vaters Willen gethan? Sie sprachen zu ihm: Der erste. JEsus sprach zu ihnen: Wahrlich ich sage euch: Die Zöllner und Huren mögen wol ehe ins Himmelreich kommen, denn ihr. Johannes kam zu euch, und lehrete euch den rechten Weg, und ihr gläubetet ihm nicht; aber die Zöllner und Huren gläubten ihm. Und ob ihrs wol sahet, thatet ihr dennoch nicht Busse, daß ihr ihm darnach auch geglaubet hättet. In diesen Worten kommet vor

I) das

I) das Gleichniß. Und dieses stellet vor eine Sache, die zwischen einem Vater und zweyen seiner Söhne vorgegangen. Es wird aber gemeldet
(1) die Sache, die vorgegangen, und zwar
(α) mit dem einen; und dabey angezeiget
(a) das Anbringen des Vaters bey diesem Sohne: Es hatte ein Mann zween Söhne, und ging zu dem ersten, und sprach: Mein Sohn, gehe hin, und arbeite heute in meinem Weinberge.
(*) Derjenige, der etwas begehret, ist ein Vater zweyer Söhne: Es hatte ein Mann zween Söhne.
(**) Derjenige, von welchem etwas begehret wird, ist einer seiner Söhne: und ging zu dem ersten.
(***) Die Sache, die begehret wird, ist, daß der Sohn im Weinberge arbeiten soll: Gehe hin, und arbeite heute in meinem Weinberge.
(b) das Bezeigen des Sohnes, und zwar
(*) mit Worten: Er antwortete aber und sprach: Ich wills nicht thun. v. 29.
(**) mit Wercken: darnach reuete es ihn, und ging hin. Er ging hin in den Weinberg, und arbeitete, wie ihm der Vater befohlen hatte.
(β) mit dem andern. Und da wird gleichfalls angezeiget v. 30.
(a) das Anbringen des Vaters: Und er ging zum andern, und sprach gleich also.
(*) Derjenige, der etwas begehret, ist der Vater.
(**) Derjenige, von welchem etwas begehret wird, ist ein anderer Sohn: Und er ging zum andern.
(***) Die Sache, die begehret wird, ist das Arbeiten im Weinberg: und sprach gleich also.
(b) das Bezeigen des Sohnes, und zwar
(*) mit Worten: Er antwortete aber, und sprach: Herr, Ja.
(**) mit Wercken: und ging nicht hin.
(2) wie der HErr JEsus über diese Sache ein Urtheil von den Hohenpriestern verlanget: Was düncket euch aber? = Welcher unter den zween hat des Vaters Willen gethan? Welcher ist für einen gehorsamen und liebwürdigen Sohn zu halten? v. 31.
(α) Der, welcher zwar anfangs sich widerspenstig erzeigte, nachmals aber das befohlne vollbrachte? oder
(β) Der, welcher zwar gute Worte gab, in der That aber ungehorsam und trotzig war?
(3) das Urtheil, welches die Hohenpriester gefället: Sie sprachen zu

ihm: Der erste. Der zwar anfangs sich widrig erzeigte, allein bald in sich schlug, sein Unrecht erkannte und sich besserte.

II) die Deutung und Zueignung dieses Gleichnisses: JEsus sprach zu ihnen: Wahrlich ich sage euch: Die Zöllner &c. Der Heyland
(1) betheuret die Sache, von welcher die Rede: Wahrlich ich sage euch.
(2) zeiget an,
(α) was der Weinberg sey: nemlich das Himmelreich. Oben c. III, 2.
(β) wer die beyden Söhne seyn: nemlich
(a) der erste, die Zöllner und Huren, oder insgemein offenbare Sünder unter den Jüden. Ist ein Vorbild der Heyden.
(b) der andere, sie, die Hohenpriester, Aeltesten, Schriftgelehrten, Pharisäer &c. v. 32.
(γ) was von beyden geschehen: Die Zölner und Huren mögen wol ehe ins Himmelreich kommen, denn ihr. Græc. προάγουσιν ὑμᾶς εἰς τὴν βασιλείαν τ῀ θε῀, sie gehen vor euch hinein in das Reich GOttes. Er meldet, was geschiehet
(a) von den offenbaren Sündern: Sie gehen hinein in das Reich GOttes. Sie haben anfangs sich dem Willen GOttes widersetzet, gehen aber nunmehro in den Weinberg GOttes.
(b) von den Hohenpriestern und andern Vornehmen des Volcks: Sie gehen vor euch hinein. Ihr lasset sie gehen, und bleibet selbst zurück. Viel möglicher ists, daß Huren und Buben selig werden, denn hoffärtige Heilige. Denn jene müssen zuletzt ihre Sünden fühlen &c. diese sterben in ihrer eigenen Heiligkeit, wo sie nicht wunderbarlich bekehret werden. Luth. gloss. marg. ad h.l.

v. 32. (3) beweiset dasjenige, so er gesagt: Johannes kam zu euch, und lehrete euch den rechten Weg &c.
(α) Der Heyland stellet vor,
(a) auf was Art GOtt sie in seinen Weinberg habe gehen heissen, und zwar
(*) durch wen; nemlich durch Johannem: Johannes kam.
(**) wie: und lehrete euch den rechten Weg. Græc. ἐν ὁδῷ δικαιοσύνης, in dem Wege der Gerechtigkeit.
[†] Der Weg der Gerechtigkeit ist die Lehre des Evangelii, durch welche man die wahre Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, zu erhalten unterrichtet wird. 2 Pet. II, 21.
[††] In diesem Wege kam Johannes.
(αα) Er befand sich selber auf solchem Wege, und ging andern mit seinem Exempel vor.

(ββ) Er

(ff) Er lehrete solchen auch, und wies auf das Lamm GOttes, das der gantzen Welt Sünde trägt. Luc. VII, 20. Joh. I, 29.

(b) wie sich hierbey verhalten

(*) die Zöllner und andere Sünder: Aber die Zöllner und Huren glaubten ihm.

[†] Die Personen sind die Zöllner und Huren. Insgemein offenbare Sünder, doch nicht Haupt vor Haupt, sondern einige derselben.

[††] Diese glaubten Johanni: sie glaubeten ihm. Sie erkannten ihre Sünden, liessen sich taufen zur Busse, und folgten der Anweisung Johannis. Conf. Luc. III, 12. Sie gingen in den Weinberg, in das Reich GOttes.

(**) die Hohenpriester, Schriftgelehrten und andere. Und der Heyland

[†] zeiget solches insgemein an: und ihr glaubetet ihm nicht. Sie wolten sich nicht bekehren oder an den Sohn glauben.

[††] stellet es noch etwas eigentlicher vor: Und ob ihrs wol sahet, thätet ihr dennoch nicht Busse, daß ihr ihm darnach auch geglaubet hättet. Sie widersetzten sich der Kraft des Evangelii, liessen solche nicht in ihr Hertz kommen, sondern blieben bey ihren guten Worten auf den alten Sünden-Wegen. Sie waren unbekehrt, und blieben unbekehrt.

(f) Und weil die Hohenpriester &c. auf die Predigt Johannis sich nicht bekehret, und sein Zeugniß nicht angenommen haben, so sind sie der Sohn, der zwar gute Worte giebt, aber nichts gutes thut. Sie sind GOTT ungehorsame Leute, boshaftige Kinder, Heuchler, &c. die da werden ausgestossen werden, und keinen Theil an dem Reich GOttes haben in Zeit und Ewigkeit.

Lehren und Gebrauch.

1) GOtt verlanget auch der grösten Sünder Bekehrung.
2) Auch an der grösten Sünder Bekehrung hat man nicht zu zweifeln.
3) Grobe Sünder werden öfters ehe bekehret, als die Heuchler.
4) Man soll GOttes Willen nicht nur rühmen und wissen, sondern auch thun und verbringen.
5) GOTT nimmt auch die grösten Sünder zu Gnaden an, wenn sie Busse thun.
6) GOTT rufet die Menschen durch sein Wort zu seinem Reich.
7) Lehrer sollen nicht nur mit Worten, sondern auch mit ihrem Leben lehren.

v. 33--44.

v. 33. Der HErr JEsus führet das andere Gleichniß an von den bösen Weingärtnern: Höret ein ander Gleichniß: Es war ein Haus-Vater, der pflantzete einen Weinberg, und führete einen Zaun darum, und grub eine Kelter drinnen, und bauete einen Thurn, und thät ihn den Weingärtnern aus, und zog über Land. Da nun herbey kam die Zeit der Früchte, sandte er seine Knechte zu den Weingärtnern, daß sie seine Früchte empfingen. Da nahmen die Weingärtner seine Knechte, einen stäupten sie, den andern tödteten sie, den dritten steinigten sie. Abermal sandte er andere Knechte, mehr denn der ersten waren, und sie thäten ihnen gleich also. Darnach sandte er seinen Sohn zu ihnen, und sprach: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen. Da aber die Weingärtner den Sohn sahen, sprachen sie unter einander: Das ist der Erbe, kommt, lasset uns ihn tödten, und sein Erbgut an uns bringen. Und sie nahmen ihn, und stiessen ihn zum Weinberge hinaus, und tödteten ihn. Wenn nun der Herr des Weinberges kommen wird, was wird er diesen Weingärtnern thun? Sie sprachen zu ihm: Er wird die Bösewichte übel umbringen, und seinen Weinberg andern Weingärtnern austhun, die ihm die Früchte zu rechter Zeit geben. JEsus sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen in der Schrift: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein worden. Von dem HErrn ist das geschehen, und es ist wunderbarlich vor unsern Augen. Darum sage ich euch: Das Reich GOttes wird von euch genommen, und den Heyden gegeben werden, die seine Früchte bringen. Und wer auf diesen Stein fället, der wird zerschellen, auf welchen er aber fället, den wird er zermalmen. In diesen Worten kommet vor

I) das Gleichniß, in welchem vorgestellet wird,

(1) wie ein Haus-Vater einen Weinberg gepflantzet und ausgethan.

(α) Derjenige, der etwas gethan, ist ein Haus-Vater, ein Mann, der eine Familie hat, und, dieselbe fortzubringen, unter andern für einen Weinberg besorgt ist.

(β) Die Sache, die er gethan, ist, daß er einen Weinberg pflantzet und andern Leuten austhut.

(a) Die Sache, in Ansehen welcher etwas geschehen, ist ein Weinberg.

(b) Das Werck, welches in Ansehen dieses Weinbergs geschehen, ist, daß er ihn

(*) zubereitet, indem er ihn

[†] pflantzet, edle Reben drein gesenckt, zarte Feser gelegt.

[††] ver-

[††] verzäunet: und führete einen Zaun darum.
[†††] mit einer Kelter versiehet: und grub eine Kelter drinnen. Er bereitete eine Presse, wodurch den Trauben ihre in sich habende Frucht ausgedrucket wird.
[††††] mit einem Thurn
(aa) gezieret,
(ee) verwahret: und bauete einen Thurn.
(**) ausgethan: und that ihn den Weingärtnern aus, und zog über Land.
[†] Er vermiethet ihn gewissen Personen, die ihn bauen sollen: und that ihn den Weingärtnern aus.
[††] und begiebet sich an einen andern Ort: und zog über Land.
(2) wie er den ihm gehörigen Nutzen gesucht, und was ihme hierbey begegnet. v. 34.
Und dieses bestehet in dreyen Stücken. Denn es wird gemeldet, was da geschehen, da er den Nutzen gesucht
(α) das erste mal durch einige seiner Knechte. Da denn vorkommt,
(a) wie er den Nutzen gesucht; und zwar
[*] wenn: Da nun herbey kam die Zeit der Früchte. Da
(†) der Weinberg Früchte hervorgebracht, und
(††) es auch nun Zeit war, daß ihm solche solten gereichet werden.
[**] wie: sandte er seine Knechte zu den Weingärtnern,
[***] was: daß sie seine Früchte empfingen.
(b) was sich hierbey begeben: Da nahmen die Weingärtner seine v. 35.
Knechte, einen stäupten sie, den andern tödteten sie, den dritten steinigten sie. Es wird gemeldet,
(*) von wem etwas geschehen: Da nahmen die Weingärtner.
(**) die Sache, die geschehen, und zwar
(†) in Ansehen des einen Knechts: einen stäupten sie. Græc. ὃν μὲν ἔδειραν. Sie geisselten ihn, schlugen ihn.
(††) in Ansehen des andern: den andern tödteten sie, theils mit dem Schwerdt, theils mit dem Feuer, theils mit dem Strang.
(†††) in Ansehen des dritten: den dritten steinigten sie. Von dem Steinigen siehe meine Erkl. Ebr. XI, 37.
(ε) das andere mal durch andere Knechte. Da denn abermals gemel- v. 36.
det wird,
(a) was der Haus-Vater gethan: Abermals sandte er andere Knechte, mehr denn der ersten waren.
(b) was sich hierbey begeben: und sie thäten ihnen gleich also. Sie tödteten auch diese.
(γ) das dritte mal durch seinen Sohn. Da denn gleichfalls gemeldet v. 37.
wird,

(a) was der Haus-Vater gethan; und zwar
[*] die Sache selbst: Darnach sandte er seinen Sohn zu ihnen.
[**] die Beweg-Ursach: und sprach, sie werden sich vor meinem Sohn scheuen.

v. 38. (b) was sich hierbey begeben; und zwar
[*] das Rathschlagen: Da aber die Weingärtner den Sohn sahen, sprachen sie unter einander: Das ist der Erbe, kommt, laßt uns ihn tödten, und sein Erbgut an uns bringen.

v. 39. [**] die Vollziehung dieses Rathschlusses: Und sie nahmen ihn, und stiessen ihn zum Weinberg hinaus, und tödteten ihn.

v. 40. (3) das Urtheil, welches über die Weingärtner gesprochen wird. Da denn gemeldet wird
(α) die Nachfrage nach demselben: Wenn nun der Herr des Weinbergs kommen wird, was wird er diesen Weingärtnern thun?

v. 41. (β) das Urtheil; und zwar
(a) wer es gefällt: Sie sprachen zu ihm. Sind die Hohenpriester, Aeltesten und Schriftgelehrten.
(b) das Urtheil selbst: welches vorstellet, was geschehen soll
(*) mit den bösen Weingärtnern: Er wird die Böswichte übel umbringen.
(**) mit dem Weinberg: und seinen Weinberg andern Weingärtnern austhun, die ihm die Früchte zu rechter Zeit geben.

II) die Deutung dieses Gleichnisses. Und da ist zu bedencken
(1) das Pflantzen und Austhun des Weinbergs, und bey demselben,
(α) wer der Haus-Vater. Solcher aber ist alhier insonderheit die erste Person der Gottheit, GOtt der Vater, der ein Haus, eine Gemeine hat. 1 Tim. III, 15.
(β) das Werck dieses Haus-Vaters, welches er in Ansehen des Weinbergs gethan.
(a) Die Sache, in Ansehen welcher er etwas gethan, und alhier der Weinberg genennet wird, ist seine Kirche, die Kirche A. Testaments. Es. V, 1. seqq. conf. Ps. LXXX, 9. Hohel. I, 6. oben c. XX, 1.
(b) Das Werck, welches in Ansehen dieses Weinbergs geschehen, ist, daß er ihn
[*] zubereitet; indem er ihn
[†] gepflantzet. Da er
(αα) das Land von den Heydnischen Innwohnern, die als Steine da lagen, und so wol die Pflantzung als die Fruchtbarkeit der Weinstöcke hinderten, gereiniget.
(ββ) Israel, welches aus vielen Stämmen und viel väterlichen Familien

milien, und noch mehr besondern Personen bestund, und alle zusammen gefügt den gantzen Weinberg ausmachten, in das Land Canaan, einen fetten Hügel, in welchem Milch und Honig floß, gebracht, und daselbst wohnen lassen, und mit den nöthigen Gaben seines Wortes und seines Geistes, wodurch sie allerley Gutes hervorzubringen tüchtig gemacht werden könten, versehen.

[††] verzäunet: und führete einen Zaun darum. Welches ist

(αα) GOtt selbst mit seinem Schutz und seiner Macht;

(ββ) die Obrigkeit, Fürsten, Richter, Könige, der grosse Rath ꝛc.

(γγ) feste Schlösser und vermauerte Städte, wodurch die Feinde abgehalten, und die Kirche vor Verwüstung und Einbruch der Widerwärtigen bewahret wurde.

[†††] mit einer Kelter versehen: und grub eine Kelter drinnen. Können seyn

(αα) die Gesetze, Opfer und andere Ceremonien, durch welche das Volck dahin solte gebracht werden, daß es GOtt gefällig und angenehm würde;

(ββ) der Tempel und andere Orte öffentlicher Versammlung, wo das Loben und Dancken des Höchsten aus- und zusammen fliessen solte.

[††††] mit einem Thurn gezieret und verwahret: und bauete einen Thurn. Kan seyn

(αα) der Tempel, von welchem man als von einem Thurn gleichsam das gantze Volck übersehen konte, indem alle Mannschaft Israelis des Jahrs dreymal sich daselbst versammlen und erscheinen muste.

(ββ) die Stadt Jerusalem, welche mit ihrem Pracht, den herrlichen Gebäuen, e. g. der Stadt David, dem köstlichen Pallast Salomonis, dem herrlichen Tempel, dem Wunder der gantzen Welt ꝛc. das gantze Land zierte.

(γγ) das geist- und weltliche Regiment, welches Aufsicht über das Volck hatte.

[**] gewissen Personen ausgethan: und thät ihn den Weingärtnern aus.

[†] Die Weingärtner sind

(αα) insgemein Lehrer und Prediger, 1 Cor. III, 9. als welche nach Beschaffenheit der Dinge, mit welchen die Kirche verglichen wird, unterschiedliche Namen bekommen, und bald Gesandten, bald Wächter, bald Sterne, bald Lichter genennet werden.

(ββ) Insonderheit sind es die Lehrer und Aufseher des Jüdischen Volcks.

[††] Die-

(††) Diesen that der Haus-Vater seinen Weinberg aus. Er übergab ihnen solchen, daß sie nicht als gedingte Arbeiter, sondern als Mieth-Leute, die einige Freyheit haben, doch aber zu rechter Zeit das Mieth-Geld geben müssen, seyn möchten.

[***] und darauf sich weg begeben: und zog über Land. Der HErr entzog dem Volck seine öftere Erscheinungen, welche er denen Patriarchen wiederfahren lassen, so, daß sie auch sagten: Der HErr hat das Land verlassen, und siehet uns nicht. Ezech. IX, 9. conf. Ps. X, 5.

(2) wie er den ihm gehörigen Nutzen gesucht, und wie es ihm hierbey ergangen; und zwar da er solchen Nutzen gesucht

(α) das erste mal durch einige seiner Knechte. Da denn vorgestellet wird;

(a) wie er den Nutzen gesucht, und zwar

[*] die Zeit: Da nun herbey kam die Zeit der Früchte.

(†) Die Fruchr ist alhier die Frucht des Geistes, Gehorsam gegen GOtt, Glaube an seinen Sohn ꝛc.

(††) Die Zeit der Frucht aber ist das Ende der Haushaltung unter dem Gesetz.

(†††) Diese kam herbey, nachdem das Volck albereit eine gute Zeit das Wort GOttes unter sich gehabt, und dasselbe als ein guter Same unter ihnen war ausgestreuet worden.

(††††) Und da diese da war, da wurde die Frucht verlanget und gesucht.

[**] wie: sandte er seine Knechte zu den Weingärtnern.

(†) Die Knechte sind alhier, die am ersten ausgesendet worden. Können seyn die Propheten und andere Gottes-Männer, die vor der Babylonischen Gefängniß von GOtt zu dem Volck gesandt worden, e. g. Elias, Micha, Jeremias, Esaias ꝛc.

[††] Diese sandte er und rüstete sie mit solchen Gaben aus, daß jedermann erkennen konte, daß sie von GOtt waren.

[***] was: daß sie seine Früchte empfingen.

(b) was sich hierbey begeben; Da nahmen die Weingärtner seine Knechte ꝛc.

(*) Die Weingärtner, von welchen etwas geschehen, sind, wie oben angeführet worden, die Lehrer des Jüdischen Volcks.

(**) Von diesen geschahe, daß sie die ausgesandte Knechte GOttes

[†] theils stäupten und schlugen. Z. E. Micha, da er in Gegenwart des Königs Israel und Josaphats weissagete, wurde auf den Backen geschlagen, 1 Kön. XXII, 24. Jeremias wurde gleichfalls von Pashur geschlagen, Jer. XX, 1. 2.

[††] theils

[††] theils tödteten. Also saget Obadia, daß Isabel die Propheten des HErrn getödtet. 1 Kön. XVIII, 13.

[†††] theils steinigten. Wie solches Zacharia dem Sohn Jojada begegnet. 2 Chron. XXIV, 21. unten c. XXIII, 37. Non lætitiæ vino, non spirituali musto, sed cruento Prophetarum sanguine torcularia redundarunt. Jeremias in lacum missus est, hæc enim erant torcularia Judæorum, repleta non vino, sed sanguine. Ambros. lib. 9. in Luc. cit. Chemnit. Harmon. c. 152. p. 342.

(c) das andere mal durch andere Knechte. Da denn abermals zu bedencken

(a) das Werck des Haus-Vaters: Abermals sandte er andere Knechte, mehr denn der ersten waren. Können seyn die Propheten und andere Gottes-Männer nach der Babylonischen Gefängniß bis auf Christum, e. g. Esra, Nehemia, Haggai, Zacharias, Maleachi, und andere Leviten, die dem Esra treulich beygestanden, Esr. VIII. IX. X. Neh. VIII, 5. IX, 5. Johannes der Täufer. Oben c. III, 2. Diese und dergleichen heilige Männer sandte GOtt, und ließ sein Volck zur Busse und Glauben vermahnen.

(b) was sich hierbey begeben: Und sie thäten ihnen gleich also. Man war ihnen ungehorsam, verachtete, ja tödtete sie. Siehe das Exempel Johannis oben c. XIV, 1. seqq.

(γ) das dritte mal durch seinen Sohn. Da denn gleichfalls zu bedencken

[a] das Werck des Haus-Vaters: Darnach sandte er seinen Sohn zu ihnen, und sprach: ꝛc.

[*] Er hatte einen Sohn, und ist der HErr JEsus, (oben c. III, 17.) sein einiger Sohn, sein eigener, eingebohrner Sohn, der Sohn der Liebe, welchen er von Ewigkeit gezeuget. Ps. II, 7. Siehe meine Erkl. 2 Cor. I, 19.

[**] Und diesen sandte er, da die Zeit erfüllet war, gebohren von einem Weibe. Gal. IV, 4.

[b] was sich hierbey begeben: Nemlich die Wein-Gärtner

[*] sahen denselben: Da aber die Wein-Gärtner den Sohn sahen,

sprachen sie unter einander: Das ist der Erbe. Sie

[†] sahen ihn. Sie sahen seine Person, seine Wercke, und höreten von denselben.

[††] und sprachen unter einander: Das ist der Erbe. „Diese „Worte haben die Wein-Gärtner, das ist, die Pharisäer, Schrift„gelehrten ꝛc. nie geredet, indem dazumal die wahre Erkenntniß des „Wercks der Seligkeit, Christi König-Reichs und Erbschaft gantz „verdunckelt war. Und so da noch einig Erkentniß der gemeldten Sa-

„chen bey den Land-Leuten gewesen wäre, so würde ihre eigene Bos-
„heit diese Worte wol inne gehalten haben. Er will denn so viel sa-
„gen, als: Die Wein-Gärtner, denen es geziemet hätte, überzeuget
„zu seyn, daß JEsus der Meßias sey; und die ihn gekannt haben,
„hätten auch sprechen müssen: Dieser ist der Erbe; sich also vor ihm
„zu scheuen. Denn viel Dinge werden in der heiligen Schrift ge-
„schrieben, daß sie gesprochen werden solten, oder gesprochen seyn, die
„nimmermehr gesprochen sind. Und wird denn die Sache selbst,
„de selben Möglichkeit oder Gebühr fürs Sprechen genommen. Wir
„müssen hier die Regel zu statten bringen, welche Sal. Glassius aus
„Ribera, die Propheten zu verstehen, will angemercket haben, nem-
„lich: Quædam in Scripturis S. prophetantur, tanquam ita dicenda, ut
„sunt in Prophetis, quæ tamen non necesse est dici, neque id volue-
„runt Prophetæ. Das ist: Etliche Dinge werden in der H. Schrift
„geweissaget, als ob sie so solten gesagt werden, wie sie bey den Pro-
„pheten sind, welches doch nicht nothwendig ist, daß sie so gesagt
„werden, noch haben das die Propheten gewolt. Sal. Glassius Phi-
„lol. S. lib. I. tract. IV. sect. I. can. 3. Und spricht ferner Glassius:
„Ita Ribera in Mich. IV. qui hæc producit exempla: Ps. XXII, 19. Par-
„titi sunt vestimenta mea &c. Non legimus, Christum ore suo pro-
„tulisse hæc verba, sed cum illo tacente milites diviserunt & sortem
„miserunt, impleta est Scriptura, ut dicitur Joh. XIX, 24. So Ribera
„in Mich. IV. welcher diese Exempel beybringet, Psalm. XXII, 19.
„Sie haben meine Kleider getheilet ꝛc. Wir lesen nicht, daß Chri-
„stus diese Worte vorgebracht hat. Da sie aber die Soldaten,
„als er schwieg, getheilet und das Loos geworfen haben, ist diese
„Schrift erfüllet, wie Joh. XIX, 29. gesagt wird.„ Antonides Wun-
der-Wercke Christi p. 264. Auch glaubten wirklich viele an ihn, wol-
ten es aber nicht bekennen, aus Furcht vor den Menschen. Joh. XII,
42. conf. Joh. III, 2.

[**] rathschlugen wider ihn: Kommt, laßt uns ihn tödten, und sein Erb-Gut an uns bringen.

[†] Die Sache, die sie suchen, ist, daß sie sein Erb-Gut an sich bringen.

(αα) Das Erb-Gut war

[aa] das Land Canaan,

[bb] die Herrschaft über die Kirche.

(ββ) Dieses wolten sie an sich bringen. Sie wolten

[aa] das Land Canaan besitzen, und sich von den Römern dasselbe nicht nehmen lassen. Joh. X, 48-53

[bb] die

[bb] die Herrschaft über die Kirche behalten, und von dem Stuhl Mosis ferner Gesetze und Ordnungen geben.

[tt] Der Rath, welchen sie deswegen schliessen, ist, daß sie den Erben todt machen wollen: Kommt, laßt uns ihn tödten. Siehe Joh. XI. 48-53.

[***] führten auch ihren Rath-Schluß aus: Und sie nahmen ihn, und stiessen ihn zum Weinberge hinaus, und tödteten ihn.

Der Heyland stellet vor, was mit ihm, dem Sohne, werde vorgenommen werden. Nemlich sie werden ihn

[t] nehmen: Und sie nahmen ihn. Dieses geschahe, da sie ihn fangen liessen. Unten c. XXVI, 47.

[tt] zum Weinberg hinaus stossen: und stiessen ihn zum Weinberge hinaus. Das geschahe, da sie ihn

(ææ) als einen grossen Ubelthäter aus ihrer Gemeinschaft ausstiessen, und in die Hände der Heyden überlieferten. Unten c. XXVII, 1. 2.

(ßß) durch die Hände der Heyden, ausser der Stadt, auf den Berg Golgatha führeten. Ebr. XIII, 11.

[ttt] tödten: und tödteten ihn, durch Pilatum.

(3) das Urtheil, welches die Wein-Gärtner treffen soll. Und da ist zu bedencken

(æ) die Zeit, wenn solches ergehen soll: Wenn nun der Herr des Weinberges kommen wird. GOtt kommet

[a] insgemein,

[*] wenn er Gnade und Barmhertzigkeit erweiset;

[**] wenn er seine Gerichte ergehen läßt.

[b] insonderheit in Ansehen des Wein-Berges und der Wein-Gärtner, zur Zeit des Gerichts wider das Jüdische Land.

(ß) das Gericht selbst: welches vorstellet, was geschehen soll

[a] mit den Wein-Gärtnern: Er wird die Bösewichte übel umbringen.

[*] Sie sind Bösewichte, die eine grosse Bosheit begangen haben.

[**] Und dannenhero sollen sie übel umgebracht werden. Solches ist durch die Römer geschehen, als welche Jerusalem nebst dem gantzen Lande jämmerlich verwüstet, und so viel tausend Juden (wie deñ Zeit währenden gantzen Krieges mit den Römern hundert und drey und dreyßig mal hundert tausend, sieben tausend vier hundert und neunzig sollen geblieben seyn,) elendiglich umgebracht haben.

[b] mit dem Wein-Berge: und seinen Wein-Berg andern Wein-Gärtnern austhun, die ihm die Früchte zu rechter Zeit geben.

[*] Die Personen, welchen er soll ausgethan werden, sind insgemein

die Heyden: v. 43 insonderheit die Lehrer und Aufseher der Kirchen N. Testaments, die da die Früchte zu rechter Zeit bringen, und das Volck reitzen und antreiben, in allen guten Wercken fruchtbar zu seyn.

[**] Diesen solte er ausgethan werden, daß sie darinnen arbeiten und das Werck des HErrn treiben solten 2 Cor. IV, 2.

v. 42. III) die Zueignung dieses Gleichnisses: JEsus sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen in der Schrift: Der Stein, den die Bau-Leute ꝛc. Der HErr JEsus,

(1) beweiset erst, daß GOttes Wort geweissaget habe, wie sie den Sohn und rechtmäßigen Erben tödten und umbringen würden: Habt ihr nie gelesen in der Schrift: Der Stein, den die Bau-Leute ꝛc. Der Heyland

(α) meldet den Ort, wo die Weissagung zu finden: Habt ihr nie gelesen in der Schrift: nemlich Psalm CXVIII, 22. 23.

(β) führet die Weissagung selber an, in welcher unter einem andern Gleichniß vorgestellet wird, was mit dem Meßia geschehen werde.

(a) Das Gleichniß thut Meldung

[*] einer gewissen Sache; und ist ein gewisser Stein: Der Stein.

[**] eines gewissen Werckes, welches geschehen mit diesem Stein

[†] von den Bauleuten: Den die Bauleute verworfen haben.

(αα) Es waren gewisse Bauleute.

(ββ) Diese funden den Stein und verwarfen ihn.

[††] von GOtt: Der ist zum Eckstein worden. Von dem HErrn &c.

(αα) Es ist ein gewiß Gebäu.

(ββ) An diesem Gebäu ist ein Eckstein,

(aa) ein Grund-Stein, auf welchem der gantze Bau ruhet;

(bb) ein Eckstein, Kronstein, welcher die Ecken schliesset und vor andern gesehen und ausgezieret wird.

(γγ) Solcher Eckstein ist der verworfene Stein worden.

(δδ) Und das ist vom HErrn geschehen. GOtt hat es also gefüget.

[***] dieses Wercks Beschaffenheit: Und es ist wunderbarlich vor unsern Augen.

(b) Die Deutung dieses Gleichnisses ist folgende.

[*] Der Stein, von welchem die Rede, ist der HErr Meßias, als welcher unter dem Bilde eines Steins auch den heiligen Patriarchen und Propheten bekant war. 1 Mos. XLIX, 24. Esa. VIII, 14. XXVIII, 16. Zach. III, 9. Dan. II, 34. 1 Cor. X, 4. Conf. Chemnit. Harmon. c. 152. p. 353.

[**] Die Sache aber, die in Ansehen desselben geschehen, ist,

[†] daß er von den Bauleuten verworfen worden. (αα) Die

(αα) Die Bauleute sind die Hohen-Priester, Pharisäer und Schriftgelehrten.

(ββ) Diese haben ihn verworfen. Sie hielten ihn wegen seiner geringen Gestalt für unwürdig, der Sohn GOttes, das Verlangen der Väter, der wahre Meßias zu seyn. Und dannenhero verwarfen, creutzigten und tödteten sie ihn.

[†] daß GOtt ihn zum Eckstein gemacht.

(αα) Das Gebäu, an welchem er zum Eckstein gesetzt worden, ist die Kirche GOttes. 1 Cor. III, 9. 1 Tim. III, 15. Eph. II, 20.

(ββ) An diesem ist der Meßias der Eckstein worden;

[aa] der Grundstein, auf welchem das gantze Haus ruhet; Eph. II, 20.

[bb] der Eckstein, der Kronstein, welcher vor allen mit Ehren und Schmuck gekrönet ist, Ps. VIII, 6. 1 Pet. II, 6. und der Gemeine GOttes Haupt und HErr seyn soll. Ap. Gesch. II, 36. Eph. I, 21. seq.

(γγ) Und diß ist vom HErrn geschehen in der Himmelfahrt, da ihn GOTT zu seiner Rechten gesetzet, Ps. CX, 1. und ihm alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden.. Unten c. XXVIII, 18.

[**] Und diese Sache ist wunderbar: Und es ist wunderbarlich vor unsern Augen.

[†] Die Personen, in deren Augen solches wunderbarlich ist, sind die Apostel und Gläubige N. Testaments.

[††] Vor den Augen dieser ist das mit dem HErrn JESU geschehene wunderbarlich. Es ist herrlich und groß, so, daß sie mit Freuden sagen: Diß ist der Tag, den der HERR gemacht hat, lasset uns freuen und frölich drinnen seyn. Ps. CXVIII, 24.

(2) verkündiget, was ihnen bevorstehe, und zwar v. 43.

(α) als den bösen Wein-Gärtnern: Darum sage ich euch: Das Reich GOttes wird von euch genommen ꝛc.

[a] Die Sache, in Ansehen welcher etwas geschehen soll, ist das Reich GOttes, welches oben der Weinberg genennet wurde.

[b] Die Sache, die damit geschehen soll, ist,

[*] daß es von den Juden soll genommen werden: Das Reich GOttes wird von euch genommen.

[†] Sie sollen nicht mehr über die Kirche GOttes herrschen.

[††] Ja das gantze Volck, welches sich mit ihnen verderbet, soll verstossen werden. Oben c. VIII, 12. Luc. XIV, 24.

[**] daß es soll den Heyden gegeben werden: und den Heyden gegeben werden, die seine Früchte bringen.

[†] Die Personen, welchen es soll gegeben werden, sind die Heyden, die seine Früchte bringen. Es werden diese Personen beschrieben
(αα) nach ihrem gegenwärtigen Zustande: Heyden, die bishero von GOtt nichts rechtes gewust, und seines geoffenbarten Wortes gemangelt.
(ββ) nach ihrem künftigen Zustande: die seine Früchte bringen. Græc. ποιοῦντι τοὺς καρποὺς αὐτῆς, die die Früchte des Reichs GOttes bringen: nemlich Glauben, Liebe, Hoffnung ꝛc.

[††] Diesen soll das Reich GOttes gegeben werden.
(αα) GOTT will mit seinem Worte und Geiste sich zu denselben wenden.
(ββ) Er will sie zu fruchtbaren Weinstöcken oder guten Reben an dem rechten Weinstocke Christo machen.
(γγ) Und sie sollen solchergestalt GOTT wohlgefällige Früchte bringen.

[†††] Und dieses soll geschehen, weil GOtt es dem Abraham verheissen, und durch seine Propheten so oft verkündigen lassen. 1 B. Mos. XVIII, 18. XXII, 18. Ps. C. 1. Es. LX, 3. 4 &c.

[c] Die Ursach aber, warum das Reich GOttes von dem Jüdischen Volcke soll genommen werden, zeiget der Heyland an mit dem Worte darum, weil nemlich
(*) GOTT, als der Haus-Vater, von ihnen, als seinem bisherigen Weinberg, keine Früchte bekommen;
(**) sie nicht nur die Knechte ihres HErrn, sondern auch gar seinen Sohn tödteten.

v. 44. (b) als eigensinnigen Bau-Leuten: Und wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen; auf welchen er aber fällt, den wird er zermalmen. Der Heyland zeiget an
(a) die Beschaffenheit des vorgemeldten Steines; und ist,
[*] in Ansehen des Gleichnisses,
[†] daß man auf denselben fallen kan. Wie also
(αα) geschehen bey den Jüden, daß die Ubelthäter in der Steinigung von den Zeugen hinab und auf die Steine gestürtzet wurden, daß sie also auf dieselbigen gefallen.
(ββ) noch geschiehet, daß z. E. ein Trunckener an den Eck-Stein eines Hauses sich stösset.
[††] daß derselbe auf einen falle.
[**] in Ansehen der durch das Gleichniß vorgestellten Sache,
[†] daß man auf ihn, den HErrn JEsum, falle. Solches geschiehet, wenn man sich an seiner Erniedrigung und armen Gestalt stösset

set und ärgert. Luc. II, 34. Röm. IX, 32. 33. 1 Cor. I, 23. 1 Petr. II, 7. 8.
[††] daß er auf einen falle, oder daß er, nach der Grösse seiner Königlichen und herrlichen Macht, strafet und urtheilet.
(b) was daher zu besorgen; und zwar abermals
[*] in Ansehen des Gleichnisses: daß man
[†] entweder zerschelle: Wer auf diesen Stein fället, der wird zerschellen. Er wird zerschmettert werden.
[††] oder zermalmet werde: Auf welchen er aber fället, den wird er zermalmen. Er wird ihn zerreiben und zerquetschen.
[**] in Ansehen der durch das Gleichniß vorgestellten Sache: daß man
[†] an ihm zerschelle, den Kopf zerstosse, und sich selbst recht jämmerlich zurichte; Luc. II, 34. Esa. VIII, 15.
[††] von ihm zermalmet werde. Dan. II, 34. Ps. II, 9.
(c) Und weil der von ihnen, als Bauleuten, verworfene Stein, nemlich Er, JEsus von Nazareth, von GOTT zum Eckstein verordnet worden, und sie solchen
[*] nicht annehmen, noch an ihn glauben,
[**] sondern ihn verwerfen; so soll geschehen, daß sie
[†] zerschellet und
[††] zermalmet werden. Ihr geist- und weltlich Regiment soll verwüstet, das gantze Volck zerstreuet und in das äusserste Finsterniß hinaus geworfen werden. Oben c. VIII, 12.

IV) Dieses redet und verkündiget nun der HErr JEsus, und zwar,
(1) daß er werde ausgestossen, getödtet und verworfen werden; Conf. P. Allix Betracht. Part. II. lib. 1. c. 19.
(2) daß ihn GOtt erhöhen und zum Grunde und Haupte seiner Gemeine setzen werde;
(3) daß die Juden werden verworfen, die Heyden hingegen angenommen werden: um zu zeigen, daß er nicht ein blosser Mensch sey, sondern der verheissene grosse Prophet, der Meßias und Heyland der Welt, 5 Mos. XVIII, 15. der zukünftige Dinge wisse und zuvor sagen könne. Es. XLII, 9.

Lehren und Gebrauch.

1] GOtt ist nie müßig, sondern immer beschäftigt, das Heyl der Menschen zu befördern. Er ist ein sorgfältiger Haus-Vater.
2] GOtt ist es, der das Gute in den Menschen anfangen und erhalten muß. Er pflantzet Weinstöcke in seinem Weinberge.
3] GOtt schützet die Seinen. Er führet einen Zaun um seinen Weinberg.
4] GOtt verbirget sich öfters, daß es scheinet, er sey nicht zugegen, sondern weit weg.

5] Wahrhaftig Gläubige bringen Früchte des Geistes, oder: der Glaube ist nicht ohne Wercke.
6] GOtt strafet nicht so gleich, sondern hat Geduld und läßt die Menschen zur Busse vermahnen. Er sendet Knechte.
7] Diejenige, welche auf einen thätigen Glauben dringen, werden nicht gerne gehöret, sondern vielmehr verfolget.
8] GOtt läßt die Menschen öfters erinnern, damit er sie nicht strafen oder verderben müsse.
9] Unwiedergebohrne Lehrer meynen, das Lehren sey ein Gewerb.
10] Unwiedergebohrne Lehrer sehen mehr auf ihren leiblichen Nutzen, als auf die Erbauung der Zuhörer und auf die Ehre GOttes.
11] Je grössere Gnade man empfangen hat, je grössere Strafen hat man zu gewarten, wo man nicht treu ist.
12] Es giebt zwar allezeit Arbeiter in der sichtbaren Kirche, aber sie sind nicht allezeit treu.
13] Was bey natürlichen Menschen veracht ist, das ist bey GOTT beliebt und angenehm. Der verworfene Stein ist von GOtt zum Eckstein gemacht.
14] Je mehrere Verachtung in der Welt um GOTTes willen, je grössere Herrlichkeit bey GOtt.
15] GOTT lässet sich mit seiner Gnade und seinem Worte an kein gewiß Volck oder Land binden.
16] Die Bosheit der Menschen ist so groß, daß Christus öfters vielen zu ihrem Verderben gereichet.
17] GOtt weiß aller Bosheit zu rechter Zeit ein Ende zu machen.

v. 45.46.

v. 45. Der Evangelist meldet noch, was die beyden vorgebrachte Gleichnisse bey den Hohen-Priestern gewircket: Und da die Hohen-Priester und Pharisäer seine Gleichnisse höreten, vernahmen sie, daß er von ihnen redete. Und sie trachteten darnach, wie sie ihn griffen, aber sie furchten sich vor dem Volck, denn es hielt ihn für einen Propheten. Der Evangelist redet
I) von gewissen Personen, und sind: die Hohen-Priester und Pharisäer.
II) von dieser Personen Werck; und stellet vor
(1) die Gelegenheit darzu: Da die = = höreten, vernahmen sie, daß er von ihnen redete. Sie merckten, daß er sie meynte, und sie als böse Wein-Gärtner vorgestellet hatte.
v. 46. (2) das Werck selbst: Und sie trachteten darnach, wie sie ihn griffen.
(α) Sie wolten ihn greiffen und tödten.

(β) Und

(6) Und darnach trachteten sie.
(3) wie dieses Werck damals gehindert worden: Aber sie furchten sich vor dem Volck, denn es hielt ihn für einen Propheten. Es wird gemeldet
(α) des Volcks Meynung von dem HErrn JEsu: Denn es hielt ihn für einen Propheten. Græc. ἐπειδὴ ὡς προφήτην αὐτὸν εἶχον, denn sie hielten ihn als den Propheten.
(a) Sie wusten von einem sonderbaren Propheten, von welchem Moses geweissaget. 5 Mos. XVIII, 18.
(b) Und solcher, meyneten sie, wäre der HErr JEsus.
(6) was diese Meynung des Volcks bey den Hohen-Priestern und Schriftgelehrten gewircket: Aber sie furchten sich vor dem Volck. Sie besorgten, wenn sie ihn jetzt gefangen nähmen, so möchte das Volck einen Aufstand machen und für diesen Propheten streiten wollen.
(γ) Und weil die Hohen-Priester ꝛc. einen Aufstand besorgten, griffen sie ihn damals nicht, indem solcher Aufstand ihnen selbst vielen Schaden würde gebracht haben, welchen sie doch jetzo zu verhüten suchten.

Lehren und Gebrauch.

1] Verkehrte Menschen werden, wenn ihnen ihre Sünden und Strafen vorgehalten werden, nur immer ärger.
2] Wer GOtt nicht fürchtet, muß sich öfters vor Menschen fürchten.
3] Menschen-Furcht hindert öfters, daß die Gottlosen an den Frommen nicht ausüben, was sie wol wollen.

CAP. XXII.

Inhalt.

In diesem Capitel stellet der Evangelist vor (I) das dritte Gleichniß von den Hochzeit-Gästen: v. 1-14. (II) meldet er, was der HErr JEsus zu thun gehabt (1) mit den Pharisäern, v. 15-22. (2) mit den Sadducäern, v. 23-33. (3) abermals mit den Pharisäern. v. 34--46.

Erklärung.

v. 1--14.

Nun folget das dritte Gleichniß, welches der HErr JEsus zu den Hohen- v. 1.
Priestern ꝛc. geredet: Und JEsus antwortete, und redete abermal durch Gleichnisse zu ihnen, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohn Hochzeit machte, und sandte seine Knechte aus, daß sie den Gästen zur Hochzeit rufen, und sie wolten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knech-

te aus, und sprach: Saget den Gästen, siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet, und alles bereit, kommet zur Hochzeit. Aber sie verachteten das, und gingen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung. Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie. Da das der König hörete, ward er zornig, und schickte seine Heere aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste warens nicht werth. Darum gehet hin auf die Strassen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr finder. Und die Knechte gingen aus auf die Strassen, und brachten zusammen, wen sie funden, Böse und Gute, und die Tische wurden alle voll. Da ging der König hinein, die Gäste zu besehen, und sahe alda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein kommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummete. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füsse, und werfet ihn in das äusserste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Denn viel sind berufen, aber wenig sind auserwählet. Bey diesen Worten ist zu mercken,

I) wie die Rede des Heylandes, die er jetzo vorbringen will, anzusehen sey: Und JEsus antwortete, und redete abermal durch Gleichnisse zu ihnen, und sprach. Siehe oben c. XIII, 3.

v. 2. II) die Rede und das Gleichniß selbst. Und dieses stellet vor

(1) ein gewisses Gut, welches da ist, zur Hochzeit, die ein König seinem Sohn gemacht, kommen.

(α) Es giebt Könige.

(β) Diese Könige haben Söhne.

(γ) Ihren Söhnen wird vom Vater Hochzeit gemacht.

(δ) Und bey dieser Hochzeit sollen auch andere Personen erscheinen, und solcher Hochzeit-Freude theilhaftig werden.

v. 3. (2) die Einladung zu solchem Gut: Und sandte seine Knechte aus, daß sie ꝛc. Es werden alhier vier Einladungen beschrieben, und gemeldet, wie es dem Könige darbey ergangen. Die drey ersten gehen alle an ein Volck, die vierte an ein anders.

(α) Das eine Volck bekommt einen dreyfachen Ruf.

(a) Der erste wird bemercket mit den Worten: Daß sie den Gästen zur Hochzeit rufen. Græc. καλέσαι τὰς κεκλημένους, zu rufen, die schon ehemals gerufen waren. Der König, da er ihme vorgenommen, seinem Sohne Hochzeit zu machen, ließ einigen solches nicht nur

wissen,

wissen, sondern sagte ihnen zugleich, daß sie auch dabey erscheinen solten.

(b) Der andere Ruf wird beschrieben mit folgenden Worten: Daß sie den Gästen zur Hochzeit ruften, und sie wolten nicht kommen. Es wird gemeldet

[*] der Ruf: Daß sie den Gästen zur Hochzeit ruften. Die, so ehemals geladen waren, wurden aufs neue inviriret.

[**] wie sich die Berufene dabey bezeiget: Und sie wolten nicht kommen.

(c) Der dritte Ruf wird angezeiget mit den Worten: Abermal sandte er andere Knechte aus, und sprach: Saget den Gästen. Es wird gemeldet, v. 4.

[*] durch wen der König die Gäste rufen lassen: Abermal sandte er andere Knechte aus.

[**] wie er rufen lassen. Nemlich er läßt vorstellen,

[†] was von ihm geschehen, und wie er die Gäste zu bewirthen zugeschicket: Saget den Gästen, siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet, und alles bereit.

[††] was sie thun sollen: Kommet zur Hochzeit.

[***] wie sich die Gerufene hierbey verhalten; und zwar v. 5.

[†] das Verhalten selbst: welches bestehet

(αα) in einem Verachten des bereiteten Hochzeit-Mahls: Aber sie verachteten das, und gingen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung.

(ββ) in einem boshaftigen Tödten der unschuldigen und mit ihnen es so gut meynenden Knechte: Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie. v. 6.

[††] was solch Verhalten bey dem Könige gewircket. Und solches ist zweyerley: v. 7.

(αα) daß er etwas wider diese geladene Gäste vornimmt: Da das der König hörete, ward er zornig, und schickte seine Heere aus, ꝛc. Es wird gemeldet,

(aa) was ihn zu solchem Vornehmen gebracht; und ist, daß er

(ααα) dasjenige, was vorgangen, gehöret: Da das der König hörete.

(βββ) darüber erzürnet: ward er zornig.

(bb) das Vornehmen selbst:

(ααα) Und schickte seine Heere aus,

(βββ) und brachte diese Mörder um,

(γγγ) und zündete ihre Stadt an.

(εε) daß er in Ansehen anderer Leute etwas zu thun befiehlet. Und da wird gemeldet

(aa) der Grund, warum er solches befiehlet; und ist, weil

v. 8. (ααα) das Hochzeit-Mahl wircklich zugerichtet: Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet.

(εεε) keine Gäste vorhanden: Aber die Gäste warens nicht werth.

v. 9. (bb) der Befehl selbst: Darum gehet hin auf die Strassen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet.

(C) Ein ander Volck wird hierauf eingeladen. Und dabey wird angeführet,

(a) wie der König solches zu thun befohlen: Gehet hin auf die Strassen, und ladet zur Hochzeit, wenn ihr findet.

v. 10. (b) wie solches ins Werck gerichtet worden: Und die Knechte gingen aus auf die Strassen, und brachten zusammen, wen sie funden, böse und gute, und die Tische wurden alle voll.

v. 11. (c) was sich hierbey zugetragen mit einem, der kein hochzeitlich Kleid angehabt.

(*) Die Person, mit welcher sich etwas zugetragen, ist einer, der kein hochzeitlich Kleid angehabt.

[†] Hochzeitliche Kleider waren Kleider, die von dem Bräutigam den Gästen gegeben wurden, in denselben bey dem Hochzeit-Feste, ihme zu Ehren, zu erscheinen, und waren gemeiniglich weiß. Pred. Salom. IX, 8. Offenb. III, 4. 5. VI, 11. VII, 13. 14.

[††] Ein solches Kleid hatte dieser nicht an, sondern ein anderes.

(**) Bey dem, was sich hierauf mit dieser Person zugetragen, wird angezeiget,

[†] wie er erkennet worden: Da ging der König hinein, die Gäste zu besehen. Es wird gemeldet,

(aa) wer ihn erkannt und entdecket: Da ging der König hinein.

(ββ) wenn solches geschehen: Da ging der König hinein, die Gäste zu besehen.

(γγ) wie das Erkennen und Entdecken geschehen: und sahe alda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an.

v. 12. [††] wie er von dem Könige besprochen worden. Bey welcher Ansprache zu mercken

(αα) die Anrede: Und sprach zu ihm: Freund.

(εε) die Nachfrage, wie er in das Hochzeit-Haus kommen: Wie bist du herein kommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an?

[†††] wie

[†††] wie er sich hierbey verhalten: Er aber verstummete.
[††††] was mit ihm hierauf vorgenommen worden, und zwar
(αα) auf wessen Befehl: Da sprach der König. v. 13.
(ββ) durch welche Personen: Da sprach der König zu seinen Dienern.
(γγ) Die Sache selbst. Und diese bestehet in dreyen Stücken. Denn er wird
(aa) gebunden: Binder ihm Hände und Füsse.
(bb) hinaus geworfen: und werfet ihn hinaus.
(cc) in die Finsterniß verstossen: Werfet ihn in das äusserste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen.

III) die Deutung dieses Gleichnisses: Das Himmelreich ist gleich einem Könige ꝛc. Das Gleichniß zeiget, wie es mit dem Ruf GOttes zu seinem Reich zu ergehen pflege.

(1) Es ist da ein gewisses Gut, zu welchem die Menschen gerufen werden. Solches ist das Kommen zu der Hochzeit, die GOtt seinem Sohn gemacht.
(α) Der König ist alhier die erste Person der Gottheit, GOtt der Vater. Er ist ein König, und zwar
(a) in der Policey Israelis,
(b) des Krieges,
(c) des Himmels. Siehe dieses kürtzlich vorgestellet in meiner Erkl. Eph. II, 12.
(d) seiner Kirche.
(β) Dieser König hat einen Sohn: der seinem Sohne Hochzeit machte. Es ist der HErr JEsus, der Sohn des lebendigen GOttes. Oben c. III, 17. XVI, 16. Siehe meine Erkl. 2 Cor. I, 19.
(γ) Diesem Sohne hat der himmlische Vater Hochzeit gemacht. Es geschiehet in H. Schrift Meldung
(a) einer Hochzeit mit einer jedweden gläubigen Seele. 2 Cor. XI, 2. Nuptiæ spirituales.
(b) einer Hochzeit mit der Kirche. Eph. V, 32. Nuptiæ sacramentales.
(c) einer Hochzeit, da die göttliche Natur des Sohnes GOttes mit der menschlichen in dem Leibe der Jungfrauen Marien sich vereiniget. Nuptiæ personales. „Wir verstehen alhier am füglichsten die nuptias „personales, wie es die Theologi zu nennen pflegen, die persönliche Hochzeit: nemlich, daß der himmlische Vater seinem Sohne eine Braut zugeführet, das ist, die menschliche Natur mit ihm vereiniget, daß, wie „sonsten Mann und Weib ein Fleisch wird, und für eine Person auf „gewisse Weise gerechnet werden, also auch beyde Naturen wahrhaftig eine Person und ein Christus wären. D. Spen. Lauterkeit des Evangel. Christenthums. Dom. XX. p. Trin. conf. Chemn. Harmon. c. 153. Und diese Ver-

einigung wird alhier unter dem Bilde einer Hochzeit vorgestellet, weil zwischen beyden eine ziemliche Aehnlichkeit ist. Denn

(*) wie auf einer Hochzeit zwo Personen sind, die vereiniget werden: also sind alhier zwey, nemlich die göttliche und menschliche Natur.

(**) Auf einer Hochzeit werden zwo Personen aufs genaueste vereiniget: Hier ist aus beyden Naturen ein Christus worden.

(***) Auf einer Hochzeit werden die beyden Personen, welche sollen vereiniget werden, einander zugeführet und mit einander getrauet: Alhier ist der werthe H. Geist, welcher die beyden Naturen copuliret.

(*) Auf einer Hochzeit werden Braut und Bräutigam aufs schönste geschmückt: Hier war geschmückt

[†] der Bräutigam mit hertzlicher und inbrünstiger Liebe, &c.

[††] die Braut, die menschliche Natur, mit Heiligkeit und Unschuld, durch die Heiligung des Heiligen Geistes.

(**) Auf einer Hochzeit geschiehet die eigentliche Vereinigung im thoro: Alhier ist sie geschehen in dem Leibe der Jungfrauen Marien.

(***) Nach der Vereinigung darf keine Trennung zwischen den Vereinigten vorgenommen werden: Die göttliche Natur des Sohnes GOttes kan die menschliche nicht verlassen.

(****) Auf einer Hochzeit wird auch für andere Leute zugerichtet, damit sie können bewirthet werden: Hier ist auch ein grosses Mahl. Wovon in dem folgenden.

(d) Und bey dieser Hochzeit sollen auch andere Personen erscheinen, und solcher Hochzeit-Freude theilhaftig werden. Die Menschen insgesamt, Juden und Heyden, sollen dadurch erquicket und gelabet werden.

(2) Die Einladung zu solchem Hochzeit-Mahl geschiehet nun so,

(α) daß ein gewisses Volck einen dreyfachen Ruf bekommt.

(a) Das Volck sind die Juden.

(b) Diese wurden gerufen

[*] das erste mal zu den Zeiten der Väter und Propheten, da ihnen GOtt ließ kund thun die Menschwerdung seines Sohnes, und das Gute, welches dadurch solte erhalten werden.

[**] das andere mal, da der Sohn GOttes albereit Mensch worden. Und da ist zu mercken

[†] die Einladung, welche geschehen durch Johannem, den Freund des Bräutigams; Joh. III, 29. Desgleichen durch die Apostel und siebenzig Jünger, welche der HErr JEsus unter die Juden sandte.

[††] das Verhalten der Geladenen: Und sie wolten nicht kommen;

(αα) Nicht

(αα) Nicht zwar Haupt vor Haupt, denn da waren ja einige, die ihn annahmen und für den Meßiam erkannten;
(ββ) sondern die meisten, und zwar die vornehmsten und ansehnlichsten: Die weigerten sich und wolten sich nicht zu ihm wenden. Unten c. XXIII, 37. Luc. VI, 30. Sie lästerten ihn vielmehr, widersprachen seiner Lehre, verachteten seine Wunderwercke, und stellten ihm nach, daß sie ihn gar tödteten.

(***) das dritte mal: Abermal sandte er andere Knechte aus, und sprach ꝛc.

[†] Die Personen, durch welche der König das Jüdische Volck abermals rufen ließ, sind die Apostel und Evangelisten, die Zeugen des Lebens, des Todes, der Auferstehung und Himmelfahrt Christi. Diese heissen alhier andere Knechte, weil
(αα) sie gleichsam eine andere Bothschaft hatten, indem sie nicht mehr von dem künftigen, sondern von dem geschehenen Tode des HErrn Meßiä redeten;
(ββ) sie durch die Ausgiessung des Heiligen Geistes über sie zu gantz andern Leuten worden;
(γγ) ihnen auch viel andere beygefüget und zugethan wurden.

[††] Die Einladung geschahe so, daß der König vorstellen ließ,
(αα) was von ihm geschehen: Saget den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet ꝛc.
[aa] Die Sache, welche sie sagen sollen, ist
[ααα] insgemein, daß die Mahlzeit bereitet sey: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet.
[aaa] Die Speise, womit die Gäste an ihren Seelen sollen gesättiget und erquicket werden, ist bereitet.
[bbb] Und dannenhero ist es Zeit, daß man sich einfinde.
[βββ] insonderheit: Meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet, und alles bereit.
[aaa] Ochsen und Mastvieh ist CHristus, welcher durch das gemästete und geschlachtete Vieh im A. Testament vorgebildet worden: indem Er nicht nur köstlich und theuer, sondern auch lieblich, angenehm und nahrhaftig ist. Luc. XV, 23.
[bbb] Dieser ist geschlachtet, da er am Stamme des Creutzes getödtet worden. 1 Cor. V, 7. Esa. LIII, 7. Ap. Gesch. VIII, 32.
[ccc] Da nun solches geschehen, ist alles bereitet und fertig worden: indem er durch seinen Tod den Geist erlanget hat, welcher seine Gaben mittheilet, und unter denselben insonderheit Gerechtig-

tigkeit, Friede und Freude, Röm. XIV, 17. so, daß die Seelen, die da hungerig sind, sich gleichsam an die Tafel GOttes setzen und Gnade um Gnade nehmen können. Joh. I, 16.

[bb] Dieses solten die Knechte GOttes sagen: Saget den Gästen. Sie solten davon reden, predigen, und solches alles dem Volcke anpreisen.

[cc] was sie, die Gäste, thun sollen: Kommet zur Hochzeit.

[aa] Kommen, wenn es in Ansehen GOttes geschiehet, bedeutet so viel als glauben, und fasset in sich

[ααα] das Empfinden eigenen Mangels und des daher entstehenden grossen Elendes;

[βββ] das Erkennen, daß bey GOtt, insonderheit aber bey Christo, etwas zu finden sey, das die Seele stärcken und einem aus seinem grossen Elende helfen könne;

[γγγ] die Bewegung des Hertzens und aller Seelen-Kräfte nach diesem hohen Gut, um sein zu geniessen, wenn man um seinet willen auch alles verliehren müste. Luc. XIV, 26. 27. Heisset oben, nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten. c. V, 6.

[bb] Dieses soll von den geladenen Gästen geschehen. Die Jüden sollen

[ααα] ihre geistliche Dürftigkeit erkennen,

[βββ] Christum als den verheissenen Heyland annehmen,

[γγγ] und, daß solches geschehe, alle Kräfte der Seelen anspannen.

[cc] Und wenn es geschiehet, soll es ihnen eine Hochzeit seyn. Sie sollen von dem Könige und seinem Sohne, dem Bräutigam, als liebe Gäste

[ααα] bewillkommet und freundlich aufgenommen, oben c. XI, 28.

[βββ] geehret und an die Tafel seiner Gnade gesetzet, Joh. XII, 26.

[γγγ] gesättiget und erquicket, ja

[δδδ] mit Freude des Hertzens überschüttet werden. Hohel. V, 1. Esa. LXV, 13. 14.

[dd] Damit nun solches von ihnen geschehen möge, sollen die Knechte ihnen

[aaa] nicht nur sagen und predigen, und also das Mittel, durch welches der Gnaden-Ruf geschiehet, ergreifen und gebrauchen;

[βββ] sondern auch insonderheit sagen, daß sie zu einer Hochzeit kommen sollen,

[aaa] da

[o] sie Seel- und Geist-erquickende Speise finden werden,

[oo] die

[oo] die Diener GOttes solche Speisen ihnen vortragen und voll einschencken, Esa. XL, 1.

[ooo] und sie mit Freuden überschüttet werden sollen, so, daß sie vor gutem Muth jauchzen möchten. Esa. LXV, 14.

[bbb] damit sie bewogen und entzündet werden mögen

[o] zu kommen und dem Beruf zu folgen,

[oo] sich auch recht zuzubereiten und als zu einer Hochzeit zuzuschicken.

[ttt] Das Verhalten der geladenen Gäste wird beschrieben in diesen Worten: Aber sie verachteten das, und gingen hin, einer ꝛc.

[ææ] Das Verhalten selbst bestehet

[aa] in einem Verachten der Hochzeit.

[æææ] Die Sache, welche sie verachten, ist

[aaa] der Bräutigam, der in der Niedrigkeit erschienene Meßias. Esa. LIII, 3. Luc. XXIII, 18. Dieser stund ihnen nicht an, indem sie einen ansehnlichern und als einen König sich aufführenden Meßiam haben wolten.

[bbb] das Hochzeit-Mahl. Denn sie erwarteten zeitliche Glückseligkeit, und nicht nur geistliche Gaben.

[ccc] Die Sache, die ihnen Gelegenheit gab, auf solch Verachten zu fallen, ist ihr eiteler und auf irdische Dinge gerichteter Sinn: Und gingen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung.

[aaa] Sie hatten

[o] einen Acker: auf seinen Acker. Kan seyn das Jüdische Land mit seiner Fruchtbarkeit und Herrlichkeit, darinnen sie fett und satt wurden, 5 Mos. XXXII, 15.

[oo] Handthierung. Kan seyn das Auslegen des Gesetzes, das Beschicken des Tempels, das Schlachten der Opfer, Bedienen der Beschneidung ꝛc.

[bbb] Diesen gingen sie nach, sahen nur auf zeitlich Glück und den äusserlichen Gottesdienst.

[ccc] Und also fielen sie dahin, daß sie die Hochzeit des grossen Königes verachteten. Denn, indem sie durch das Kommen zu der Hochzeit von dem Irdischen und Sichtbaren zu dem Geistlichen und Himmlischen geführet wurden, meyneten sie, es wäre, wenn sie folgeten, wider GOttes Willen, als durch welchen sie das Land und das Gesetz bekommen hätten. Dannenhero war nichts denn lauter Verachten desjenigen, wodurch sie hievon konten abgeführet werden.

[bb] in einem Tödten der unschuldigen Knechte: Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie.

[aaa] Sie griffen einige: Wie also denen Aposteln, die in dem Tempel predigten, widerfahren. Ap. Gesch. V, 40. XII, 50. XIV, 5.

[ccc] Andere tödteten sie: wie Stephanum, Ap. Gesch. VII, 59. Jacobum, c. XII, 2. und andere.

[cc] Was dieses Verhalten bey dem Könige gewircket: Nemlich

[aa] daß er wider die geladenen Gäste ein sonderbar Gericht ergehen lässet. Da denn zu bedencken

[ααα] die Beweg-Ursach. Und solche ist,

[aaa] daß ihme das geschehene hinterbracht ward: Da das der König hörete. Er sahe es nicht nur selber, sondern hörete es auch: indem nicht nur die Sünden an sich selbst Himmelschreyende Sünden waren, sondern auch zugleich von den andern Aposteln und übrigen Frommen darüber bey GOtt geklaget und geseufzet ward.

[bbb] weil er hierdurch zum Zorn beweget ward: Er ward zornig.

[o] Zorn ist bey GOtt, dem grossen Könige, nicht eine Bewegung und Veränderung des Gemüths, wie bey uns Menschen; sondern solche Thaten und Strafen GOttes nach seiner Art, auch beliebten Gattung und Maß, als ein zorniger Mensch, seiner Weise nach, zu üben pfleget. Unter-Eyck Halleluja p. 11.

[oo] Zu solchem Zorn ward der König, unser GOtt, gebracht, Kraft seiner Gerechtigkeit, nach welcher er nicht anders kan, als das Böse, darunter insonderheit das boshaftige Bezeigen der geladenen Gäste zu zehlen, ernstlich hassen und strafen.

[ccc] das Gericht und Vornehmen selbst. Und das bestehet in dreyen Stücken.

(aaa) Er schickte seine Heere aus.

(o) Sein Heer ist das Römische Kriegs-Volck. Es wird ein Heer GOttes genannt, weil es ein Werckzeug seines Zorns war, und seine Rache an dem Volcke ausüben muste. Conf. Es. X, 15. XIII, 3. 4. 5. Hæc dicens: Vespasiani & Titi facta multo ante significat. Chrysost. ad h. l.

(oo) Dieses schickte er aus, daß es wider die Juden wircklich auszog.

(bbb) Er brachte diese Mörder um.

(o) Die Mörder sind die Juden, und werden also genennet, weil sie nicht nur viel Propheten vor Christo, sondern auch Christum selbst, seine Apostel und Gemeine getödtet und verfolget haben. Unten c. XXIII, 32. 1 Thess. II, 15.

(oo) Diese Mörder ließ er umbringen: Und brachte diese Mörder um in unterschiedlichen Schlachten und Belagerungen, da alle, die sich nicht gutwillig ergaben, getödtet wurden.

(ccc) Er zündete ihre Stadt an.

(o) Die Stadt ist Jerusalem, die Haupt-Stadt des Jüdischen Landes, die schönste Stadt im gantzen Morgen-Lande, die herrlichste und berühmteste Stadt, so auf vier berühmten Bergen, nemlich Zion, Ackra, Morijah, und dem Hügel Bezetha erbauet war, in ihrem Bezirck 50. Stadien, welche bey sechs teutsche Meilen ausmachen, gehabt, und in die obere und niedere Stadt eingetheilet wurde. Siehe davon Biermann Moses und Christus lib. II. c. 8. Burmann über Nehem. III. Heisset sonsten die heilige Stadt, weil GOtt seinen Tempel daselbst hatte. Hier aber wird sie der Mörder ihre Stadt genennet, weil GOtt sie den Juden eingegeben und sie daselbst wohnen lassen.

(oo) Diese Stadt zündete er an durch die Römer, und ließ damit der gantzen Politie ein Ende machen. Es geschah solche Verwüst- und Verbrennung den achten Tag Septembris, im fünften Monat, nachdem sie belagert gewesen, viertzig Jahr nach dem Leiden Christi, durch Titum Vespasianum. Siehe hievon Ioseph. de bell. Iud. lib. VI. VII. Tacit. Hist. lib. IV. unten c. XXIV.

(bb) daß er in Ansehen anderer etwas zu thun befiehlt: Da sprach er zu seinen Knechten &c.

(ææææ) Die Zeit, wenn dieser Befehl ergangen, ist

(aaa) nicht, da der König sein Heer albereit ausgesendet, und Jerusalem anzünden lassen;

(bbb) sondern, da die Gäste nicht kommen wollen, und an den Knechten sich vergriffen.

(ccc) Der Grund, warum er dieses befiehlet, ist, weil

(aaa) das Hochzeitmahl wircklich zubereitet war: Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet.

(bbb) keine Gäste vorhanden waren: Aber die Gäste warens nicht werth. Sie haben sich durch Bosheit selbst unwürdig gemacht,

gemacht, solche Gnade von sich gestossen, und sind folglich derselben nicht werth. Conf. Ap. Gesch. XIII, 46.

(ccc) Und da dieses, sollen andere gerufen werden, weil die Gnade nicht vergebens bereitet, sondern genossen werden soll, und GOtt ohne den Menschen nicht seyn will, ja gleichsam nicht seyn kan.

(c) daß andere Gäste, ein ander Volck herzu gerufen wird. Und dabey ist zu bedencken,

(a) wie der König solches befohlen: Darum gehet auf die Strassen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet.

(*) Der Ort, wo die Knechte hingehen sollen, sind die Strassen: Gehet auf die Strassen. Græc. πορεύεσθε ἐπὶ τὰς διεξόδους τῶν ὁδῶν, gehet hin auf die zertheilte Strassen, auf die zweyspaltige Wege. Diese bezeichnen die Orte, Städte und Völcker, welche ausser der Stadt Jerusalem und der Jüdischen Kirche gelegen, die Heyden, die in so vielerley abgöttische Arten der Gottesdienste, wie auch so mancherley Secten der Philosophen zertheilet waren. Usser. ad h. l.

(**) Da sollen die Knechte hingehen, und also

[†] zu den Heyden sich wenden,

[††] nicht nur zu einem Volck der Heyden, sondern zu allen, und

[†††] an die Orte, wo, als auf einer Strasse, sich viel Leute befinden, sich begeben.

(***) Und da einladen: Und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Sie sollen zu der Hochzeit, zu dem Genuß der Gnade GOttes einladen, wer ihnen nur vorkommen möchte, ohne Unterscheid des Geschlechts und Standes.

(b) wie solches ins Werck gerichtet worden: Und die Knechte gingen aus auf die Strassen, und brachten zusammen, wen sie funden, böse und gute, und die Tische wurden alle voll. Hier ist zu bedencken,

(*) wie der Befehl des Königs ins Werck gerichtet worden: Und die Knechte gingen aus auf die Strassen. Sie gingen unter die Heyden, in die gantze Welt. Ap. Gesch. XIII, 46. Gal. II, 9. Col. I, 23.

(**) was darauf erfolget; und ist,

[†] daß allerley Leute zusammen gebracht worden: und brachten zusammen, wen sie funden, böse und gute. Es funden sich Leute ein, die theils wahrhaftig bekehret wurden, theils aber Heuchler blieben und nicht zum wahren lebendigen Glauben kamen.

[††] daß alle Tische voll worden: und die Tische wurden alle voll.

Der

Der Hochzeit-Saal wurde mit Gästen, die sich an die Tafel niederlegten oder satzten, erfüllet. Solches geschahe

(αα) zu den Zeiten der Apostel, da viel Heyden gläubig wurden; Röm. XV, 19. 2 Cor. II, 14. Col. I, 23.

(ββ) zu den Zeiten Constantini M. da die christliche Religion allenthalben ausgebreitet und angenommen wurde;

(γγ) zu den Zeiten Caroli M. der gleichfalls die christliche Religion weit ausbreitete. Da kamen die Eingeladenen Haufen weise und satzten sich zu Tische. Es. LX, 4. seqq.

(c) was sich hierbey zugetragen mit einem, der kein Hochzeit-Kleid angehabt.

(*) Die Person, mit welcher sich etwas zugetragen, ist einer, der kein hochzeitlich Kleid angehabt.

[†] Das Hochzeit-Kleid ist alhier der Glaube mit seinen Früchten. Gal. III, 27. Col. III, 10. 1 Petr. III, 4. Heisset

(αα) ein Kleid, weil er, gleich einem Kleide, den Menschen

(aa) wider das Ungewitter des Zorns GOttes schützet,

(bb) ihn zieret und schmücket,

(cc) ihn wärmet und zu allem Guten entzündet,

(dd) einmal abgeleget wird.

(ββ) ein Hochzeit-Kleid, weil

(aa) er von dem Bräutigam, Christo, der Seelen verliehen, und

(bb) der Mensch dadurch würdig wird, bey der Hochzeit des Lammes zu erscheinen, und mit Abraham, Isaac und Jacob im Himmelreich zu Tische zu sitzen.

[††] Diß Hochzeit-Kleid mangelte einem unter den anwesenden Gästen.

(αα) Es mangelte ihm das rechte Hochzeit-Kleid: Der hatte kein hochzeitlich Kleid an.

(aa) Die Person ist einer, nicht nur ein einiger Mensch, sondern eine gantze Bande, die sich unter einander verbunden, unter denen einer das Haupt, auf welchen die andern alle sehen, und mit welchem sie es halten: und zwar einer,

(ααα) der auch an den Wegen und Zäunen, das ist, aus den Heyden, eingeladen worden;

(βββ) der schon eine ziemliche Zeit unter denen Gästen sich aufgehalten, in der sichtbaren Kirche als ein Freund des Bräutigams sich befunden, und durch seine betrügliche Verstellungen die andern Gäste bezaubert, daß sie ihn nicht recht erkannt. Ist der Mensch der Sünden, das Kind des Verderbens. 2 Thess. II, 3.

(bb) Dieser wird erkannt, daß er kein hochzeitlich Kleid anhabe: kein solch Kleid, welches der Bräutigam austheilen lassen; nicht den rechten Glauben und dessen Früchte.

(ββ) Hingegen erscheinet er in einem Kleide, welches weder dem Bräutigam, noch der Braut zu Ehren, wol aber zur Schande, gereichet, jedoch so zugerichtet ist, daß die Gäste den Unterscheid zwischen demselben und den ausgetheilten Hochzeit-Kleidern nicht so gleich erblicken. Und dieses ist eigene Gerechtigkeit, schädliche Meynungen, besondere Wercke, &c. Geräthe und Rüstung eines thörichten Hirten. Zach. XI, 15. 17. Welches alles aber er so bemäntelt und verstellet, daß die Gäste nicht anders gemeynet, als er sey ein treuer Freund des Bräutigams, und würdiger denn andere, ja einer von den würdigsten Hochzeit-Gästen.

[**] Die Sache, so sich mit diesem zugetragen, ist,

[†] daß er erkennet worden.

(αα) Derjenige, der ihn erkennet und offenbaret, ist der König selbst. Der hat

[aa] in seinem Worte gewisse Zeichen gestellet, woran man seine Freunde und seinen Feind erkennen soll.

[bb] denen Gästen die Augen aufgethan, daß sie die Kennzeichen des Feindes GOttes an dem Menschen der Sünden und seinem Anhange erblicket. 2 Thess. II, 8.

(ββ) Die Zeit, wenn solches geschehen, ist, da der König hineingangen, die Gäste zu besehen. Ist die Zeit, da GOtt seine Gnaden-Gegenwart, sein Licht und Kraft sonderlich spühren lassen, und durch den Glantz seines Worts und Evangelii theils die Irrthümer und Aergernisse, die in seine Kirche eingeschlichen, theils aber die Wahrheit an den Hertzen und Gewissen offenbaret; die Zeit, da das Unkraut erkennet worden. Oben c. XIII, 26.

[††] daß er von dem Könige besprochen worden. Da denn vorkommt

(αα) die Ansprache: Freund. Ist eben der Titul, welchen der Heyland auch dem Verräther gab: damit zu zeigen, daß einer so gut als der andere sey. Unten c. XXVI, 50.

(ββ) die Nachfrage, wie er in das Hochzeit-Haus kommen: Wie bist du herein kommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Diese Worte fassen in sich

[aa] die Nachfrage selbst: Wie bist du herein kommen? Der König verwundert sich über die Kühnheit dieses Gastes, und begehret zu wissen, wer ihn hierzu verleitet, und was er zu seiner Entschuldigung beybringen wolle.

[bb] den

[bb] den Grund solcher Nachfrage: Und hast doch kein hochzeitlich Kleid an. Da andere Gäste das von dem Könige ausgetheilte Kleid angezogen, warum hast du dasselbe verachtet und nicht auch angeleget, sondern hast deine besondere und dem Bräutigam zum Schimpf gereichende Tracht? Quia deformitas invitati ad invitantis redundat injuriam. Chrysol. Serm. 23.

[ttt] daß er verstummet: Er aber verstummete. Das Evangelium leuchtet so starck, daß auch selbst die Päbstler die Verderbenheit ihrer Kirchen erkennen, und wider die Wahrheit aus dem Worte nichts vorzubringen vermögen. „Es wird damit angezeiget, daß das „Evangelium in diesen Zeiten mit einer solchen überzeugenden Kraft „und Klarheit geprediget werden würde, daß alle Sophistereyen „und eitele Ausflüchte des Anti-Christs, damit er so viel hundert „Jahr seine Greuel beschönet und das arme Volck geblendet hatte, „dadurch als Spreu verstäuben, und ein jeder die Blösse und „Scham dieser Babylonischen Huren sehen solte; so, daß selbst ihre Geistlichkeit in vielen Stücken wegen ihrer Schande und Greuel „überzeuget, die Nothwendigkeit einer Reformation zugeben, und „einige Concilia die Macht des Pabsts solten zäumen müssen. Aber „in der allervollkommensten Bedeutung schleußt dieses ein selbst ein „solches Verstummen, durch welches die Ungerechtigkeit ihren „Mund stopfet, Ps. CVII, 42. selbst nachdem die Hure Tyrus ihr „altes Huren-Lied wiederum aufs neue angestimmet hatte. Groenwegen Mund der höchsten Weisheit ad h. l. p. 486. „Er ist verstummet „durch die kräftige Oeffnung des Worts GOttes, dessen Stimme „er ohne Verstummung in seinem Gewissen nicht vertragen kan. „Wie denn auch dieses ein Beweis seiner Verstummung ist, daß er „von dem Wort GOttes nicht will gerichtet und geurtheilet werden, sondern daß sie ihre Zuflucht nehmen zu denen Traditionen, „und daß sie allen disputen, darinnen sie auf das Wort GOttes „solten antworten müssen, durch tausend Fünde und Ränck zu entweichen suchen, und sich auf ihre Præscriptionen und Vorschriften, auf die Unfehlbarkeit der Scheidung, und dergleichen abgeschmackte Ausflüchte mehr, stützen. Till. ad h. l. p. 759.

[tttt] daß er verurtheilet worden.

(ææ) Der Verurtheilende ist der König selbst.

(ŒŒ) Die Personen, die solch Urtheil ausführen sollen, sind des Königs Knechte: Da sprach der König zu seinen Dienern. Nicht die Knechte, durch welche die Einladung geschehen, δοῦλοι, sondern διάκονοι, die den eingeladenen Gästen dienen und an die

Hand

Hand gehen sollen, Evangelische treue Lehrer, die das Wort der Wahrheit in Beweisung des Geistes und der Kraft verkündigen. Zu welchen auch die heilige Engel zu zehlen sind, die GOttes Befehl ausrichten, daß man höre die Stimme seines Worts. Psal. CIII, 20.

(γγ) Das Urtheil selbst bestehet darinne,

(aa) daß er soll gebunden werden: Bindet ihm Hände und Füsse. Es sollen gebunden und in ihren Wirckungen gehindert werden

(ααα) die Hände, daß er damit nicht herrschen und verfolgen könne.

(βββ) die Füsse, daß er nicht weiter gehen und seine falsche Lehre nicht ausbreiten könne.

(bb) daß er soll hinaus geworfen werden: Und werfet ihn hinaus. Er soll nicht in der Gemeinschaft derer, die das Hochzeit-Kleid anhaben, gelassen, noch mit ihnen an der Gnaden-Tafel des grossen GOttes erquicket und getröstet werden.

(cc) daß er in die äusserste Finsterniß soll geworfen werden: Werfet ihn in das äusserste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen.

(ααα) Finsterniß, Græc. τὸ σκότος τὸ ἐξώτερον, die äusserste Finsterniß, ist

(aaa) in dieser Zeit, Verstockung, Verblendung, verkehrter Sinn ꝛc. so da in sich fasset

(o) geistliche Blindheit, Es. IX, 2.

(oo) verkehrten Willen, Eph. V, 11.

(ooo) Beraubung der Gnade GOttes, 2 Thess. I, 9.

(o) Angst und Traurigkeit, Job. XXX, 26.

(oo) allerhand Creutz und Leiden, Esa. V, 30.

(ooo) das Reich des Satans, Col. I, 13.

(oooo) Schmach und Verachtung. Offenb. XVI, 10.

(bbb) an jenem Tage, die ewige Verdammniß.

(βββ) Da soll er hingestossen werden, und also in der Zeit und in der Ewigkeit ohne Gnade bleiben.

(γγγ) Und da soll denn seyn Heulen und Zähnklappen. Es soll auf solch Ausstossen erfolgen

(aaa) in dieser Zeit, ein Brüllen wie eines Löwen, der nach dem Raub brüllet, und eine Bosheit wider die andern Gäste.

(bbb) in der Ewigkeit, ewige Plage und Pein.

(δδ) Die Zeit aber dieses Gerichts und Urtheils ist eigentlich die Zeit,

Zeit, da das Unkraut von dem Weitzen soll gesondert werden. Oben c. XIII, 41 42. Denn, obschon durch die Reformation ihm die Hände ziemlich gebunden worden, so scheinet doch, daß er solchen Banden fast wiederum entkommen und grosse Gewalt in der sichtbaren Kirchen erhalten; alleine, wenn die Zeit des Gerichts kommen wird, wird er und sein Anhang, nicht nur seine Geistlichkeit und so genannte Kirche, sondern auch ein jeder, in welchem sein Geist ist, ob er sich schon nicht äusserlich zu ihm bekennet, mit ihm gebunden, lebendig in den feurigen Pfuhl geworfen und mit ewigem Feuer verbrannt werden. Offenb. XVIII, 20. XIX, 19. 20. oben c. XIII, 41. 42.

IV) der Gebrauch und Zueignung dieses Gleichnisses: Denn viel sind berufen, aber wenig sind auserwählet. Die Hohen-Priester, Schriftgelehrten und andere, sollen daraus lernen, v. 14.

(1) daß nicht alle, die zu dem Gnaden Reich GOttes berufen sind, auch auserwählte, die das ewige Leben erlangen, sondern daß viele unter denselben verdammt werden;

(2) insonderheit, daß

(α) nicht nur das Jüdische Volck, welches am ersten gerufen worden, werde verstossen werden, und also nicht alle, die Abrahams Same sind, darum auch Kinder wären; Röm. IX, 8.

(β) sondern auch unter den Heyden, die gerufen werden solten, viele aus eigener Schuld der Gnade GOttes würden verlustig werden.

V) Und dieses saget der HErr JEsus, und stellet es vor; damit zu zeigen, daß, da er zukünftige Dinge vorher sage, und das vorhergesagte zu seiner Zeit alles werde in die Erfüllung gehen, Er nicht ein Verführer, wie die Juden ihn ausschryen, sondern zum wenigsten ein grosser Prophet sey, welcher alles vorher sehe und wisse, ja der Meßias selbst, welcher mit dem Vater und Heiligen Geiste wahrer GOtt ist.

Lehren und Gebrauch.

1] GOtt ist nicht nur der Gläubigen Vater, sondern auch König; und also mächtig, sie zu schützen und zu bewahren.

2] Die göttliche und menschliche Natur in Christo sind eines, ein Christus.

3] Die menschliche Natur ist von GOtt gar hoch geachtet und in Christo sehr verherrlichet worden. Er hat sich mit ihr vereiniget.

4] Ein jedweder Mensch kan an Christo Theil haben. Denn Christus hat die menschliche Natur an sich genommen.

5] GOtt will und kan gleichsam nicht ohne Menschen seyn.

6] GOTT läßt die Menschen nicht nur ein- sondern mehrmalen zu seiner Gnade rufen.

7] Die Gnade GOTTes soll den Menschen aufs angenehmste vorgestellet werden.
8] Der Beruf zu der Gnade GOttes geschiehet mittelbar durchs Wort.
9] Christum im Glauben annehmen, ist eine den Menschen recht erfreuende Sache.
10] Die Gnade GOttes ist schon erworben und den Menschen bereit, und darf dannenhero nichts, als sie angenommen und im wahren Glauben ergriffen werden.
11] Christus will diejenige, die zu ihm kommen, nicht abweisen, sondern als liebe Hochzeit-Gäste willig auf- und annehmen.
12] Die Gnade GOttes wird von den meisten Menschen verachtet und verworfen.
13] Natürliche Menschen dencken mehr auf das Leibliche, als auf das Geistliche.
14] Je mehr die Wahrheit bezeuget wird, je mehr Haß und Widerwillen wird öfters erwecket.
15] Die Gnade GOttes, oder auch treue Lehrer, welche uns solche antragen, verachten, ziehet grosse Strafen nach sich.
16] GOtt ist nicht nur barmhertzig und gnädig, sondern auch gerecht und zornig.
17] Land-Strafen werden von GOTT verhänget, wenn man sein Wort verachtet.
18] Muthwillige Sünde macht alles vor GOtt zum Greuel. Die Juden heissen alhier Mörder, und die heilige Stadt GOttes wird genennet der Mörder Stadt.
19] GOtt ist mit seiner Gnade an kein Volck oder gewisse Personen gebunden. Will man sie nicht annehmen, so wendet er sich zu andern.
20] Nicht die sündliche Geburt, (nachdem nemlich Christus die Menschen versühnet,) sondern boshaftiges Widerstreben, machet den Menschen der Gnade GOttes unwerth.
21] Es sollen alle Menschen zu der Gnade GOttes gerufen werden.
22] Nicht alle, die den Gnaden-Ruf äusserlich annehmen, sind auserwählt. Denn es giebt auch Heuchler unter denselben.
23] In der sichtbaren Kirche sind Heuchler und wahrhaftig Gläubige allezeit unter einander.
24] Der Glaube an Christum machet den Menschen würdig und fähig der Gnade GOttes.
25] GOtt weiß die Heuchler zu rechter Zeit zu offenbaren.
26] GOTT siehet auf seine Kirche, und erkennet so wohl die wahrhaftig Gläubigen, als die Heuchler.

27] Ohne

27] Ohne den wahren Glauben muß der Mensch vor GOTT verstummen.
28] Der wahre Glaube machet den Menschen vor GOtt freudig und getrost.
29] Endlich wird die Kirche GOTTes auch von den Heuchlern gereiniget werden.

v. 15--22.

Der Evangelist erzehlet, wie der HERR JEsus hierauf mit den Phari- v. 15.
säern zu thun bekommen, und wie er sich hierbey verhalten: Da gingen
die Pharisäer hin, und hielten einen Rath, wie sie ihn fingen in
seiner Rede; und sandten zu ihm ihre Jünger samt Herodis Die-
nern, und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig
bist, und lehrest den Weg GOttes recht, und du fragest nach nie-
mand, denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Dar-
um sage uns, was düncket dich? Ists recht, daß man dem Käy-
ser Zinse gebe, oder nicht? Da nun JEsus merckte ihre Schalck-
heit, sprach er: Ihr Heuchler, was versuchet ihr mich? Wei-
set mir die Zins-Müntze. Und sie reichten ihm einen Groschen
dar. Und er sprach zu ihnen: Weß ist das Bild und die Uber-
schrift? Sie sprachen zu ihm: Des Käysers. Da sprach er zu ih-
nen: So gebet dem Käyser, was des Käysers ist, und GOtte,
was GOttes ist. Da sie das höreten, verwunderten sie sich, und
liessen ihn und gingen davon. Es wird von dem Evangelisten be-
mercket

I) die Zeit, wenn dasjenige, wovon die Rede, sich zugetragen: Da. Da er nemlich die drey angeführte Gleichnisse vorgebracht hatte.

II) die Sache, die sich zugetragen; und ist, daß der HErr JEsus mit den Pharisäern zu thun bekommen. Da denn zu mercken,

(1) wie die Pharisäer sich an ihn gemacht, und zwar

(α) wie sie deßwegen zu Rath gegangen: Da gingen die Pharisäer hin, und hielten einen Rath, wie sie ihn fingen in seiner Rede. Sie wollen eine Ursach haben, daß sie ihn verklagen, und endlich gar tödten können.

(β) wie sie wircklich an ihn gesetzet. Dabey angezeiget wird,

[a] was für Personen sie hierbey gebraucht: Und sandten zu ihm ih- v. 16.
re Jünger, samt Herodis Dienern. Sie brauchen hierzu

(*) ihre Jünger. Waren ihre Schüler, junge Studenten.

(**) Herodis Diener. Græc. μετὰ τῶν Ἡρῳδιανῶν. Vers. Syr. Cum domesticis Herodis, mit Herodis Hausgenossen. Können seyn die Bedienten Herodis Antipä, des Fuchses, welche des Käysers Par-

they hielten, und mit ihrem Herrn auf die Zahlung des Zins-Groschen drungen.

[b] was sie bey ihm anbringen lassen: Und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist, &c. In dieser Rede kommet vor

(*) die Anrede, welche in sich fasset ein Lob des HErrn JEsu, von seinem Ansehen, von seiner Wahrheit und Unpartheylichkeit.

[†] Von seinem Ansehen: Meister, der du ein solcher Lehrer bist, von welchem wir gerne wollen gelehret und unterwiesen werden.

[††] Von seiner Wahrheit; und zwar

(ææ) in Ansehen seiner Erkenntniß: Wir wissen, daß du wahrhaftig bist. Du bist kein Verführter, kein Irrgeist, sondern ein Rechtgläubiger, der die Wahrheit erkennet.

(ϐϐ) in Ansehen seiner Lehre: und lehrest den Weg GOttes recht.

[aa] Der Weg GOttes ist das Mittel, durch welches GOTT zu den Menschen, und der Mensch zu GOtt kommt: der wahre Gottes-Dienst.

[bb] Und diesen, bekennen sie, lehre der HErr JEsus recht: Du lehrest den Weg GOttes recht. Græc. ἐν ἀληθείᾳ, aufrichtig, ohne Verfälschung und Betrug. Phil. I, 18.

[†††] Von seiner Unpartheylichkeit: Und du fragest nach niemand, denn du achtest nicht &c. Sie stellen vor

(ææ) die Unpartheylichkeit: Und du fragest nach niemand. Du gehest gleich durch, und sagest einem so wohl die Wahrheit als dem andern.

(ϐϐ) den Grund solcher Unpartheylichkeit: Denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Græc. οὐ γὰρ βλέπεις εἰς πρόσωπον ἀνθρώπων, du siehest nicht an das Angesicht der Menschen.

[aa] Das Angesicht der Menschen ist alhier der äusserliche Zustand der Menschen, Ehre, Macht, Reichthum, &c. so andern in die Augen fällt.

[bb] Dieses, sagen sie, sehe er nicht an: Du achtest nicht das Ansehen. Du läßt dich nicht erschrecken durch die Macht der Menschen, oder verblenden und verleiten durch Geld und Gut; sondern gehest gerade durch, und bezeugest die Wahrheit unerschrocken.

v. 17. [**] eine Anfrage: Darum sage uns, was düncket dich: Ists recht, daß man dem Käyser Zinse gebe, oder nicht?

[†] Die Anfrage selbst stellet vor

(ææ) die

(αα) die Sache, welcher wegen sie fragen; und ist das Zins-Geben an den Käyser.

[aa] Der Zins, Græc. κῆνσος, Vers. Syr. pecunia capitis, ist das eigentliche Wort, mit welchem die Schatzung und das Geld, so denen Römern von allen ihrer Macht unterworfenen Landschaften und Völckern gereichet werden muste, benennet wurde.

[bb] Dieser Zins muste dem Käyser gegeben werden, und zwar von den Manns-Personen von ihrem vierzehenden Jahre, von den Weibes-Personen aber von ihrem zwölften Jahre an. Till. ad h. l.

(ββ) die Frage selbst: Ists recht, oder nicht? Ists erlaubt, oder nicht? Versündiget man sich damit, oder nicht? Soll mans thun, oder lassen?

[††] Der Grund dieser Anfrage war, ihn zu fangen. Denn

(αα) Wenn er würde sagen, der Zins sey zu geben; so solte daraus erkennet werden, daß er es nicht mit dem Volcke, sondern mit Herode und seinem Anhange halte, und also ein Fuchsschwäntzer, mit nichten aber ein rechter Jude, am wenigsten der Meßias sey, als von welchem sie hoffeten, daß er sie von der Herrschaft der Römer befreyen solte.

(ββ) Würde er aber sagen, der Zins sey nicht zu geben; so solten die Herodianer zeugen, daß er wider den Käyser sey, ihn deßwegen anklagen und dem Land-Pfleger überantworten.

[†††] Die Gelegenheit aber, warum sie eben diese Frage vorbringen, war der Streit, welcher unter den Juden, besonders unter den Pharisäern und Sadducäern, und unter andern Anhängern Herodis geführet wurde: da die erstern, daß der Zins gegeben werde, für unrecht, die letztern aber für billig und recht erkenneten.

[***] eine Bitte, in dieser Sache den Ausspruch zu thun, und als ein Lehrer der Wahrheit, der auch nach dem Käyser nicht fragte, seine Meynung ihnen wissen zu lassen: Sage uns.

(2) wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten: Da nun JEsus merckete ihre Schalckheit, sprach er: ꝛc. In diesen Worten kommet vor v. 18.

(α) ein Verweis, welchen der HErr JEsus denen Fragenden gegeben; und zwar

[a] der Grund desselben: Da nun JEsus merckete ihre Schalckheit. Græc. γνοὺς δὲ ὁ Ἰησοῦς τὴν πονηρίαν αὐτῶν, da er ihre Bosheit merckete. Heisset Marc. XII, 15. Da er ihre Heucheley sahe.

[*] Es war Heucheley und Bosheit mit ihnen, wie sonsten, also auch

jetzo, da sie ihn so rühmen, und von ihm die Entscheidung der Streit-Frage erwarten.

[**] Und daß es also war, merckte er, nicht etwa aus den Geberden, sondern weil er ihre Gedancken sahe. Conf. oben c. IX, 4. Joh. II, 25.

[b] der Verweis selbst: sprach er: Ihr Heuchler, was versucht ihr mich? Er stellet vor, was zu halten sey

[*] von ihren Personen; Ihr Heuchler.

[**] von ihrer Frage: Was versucht ihr mich? Er erkläret sie also nicht nur für falsche, sondern für Satanische Leute, für Kinder des Teufels, als welcher auch nichts anders suchet, denn die Menschen in Unglück zu bringen.

[c] die Art des Verweises: sprach er. Er that solches öffentlich, vor allen Leuten, die da zugegen waren und die Worte der Pharisäer mit anhöreten.

v. 19. (6) eine Forderung der Zins-Müntze. Dabey wird gemeldet

[a] die Forderung selbst: Weiset mir die Zins-Müntze. Ist eine Müntz-Sorte, welche die Römischen Käyser schlagen lassen, und womit die Schatzung muste bezahlet werden, bestehend aus Silber, so mit dem Bilde des Käysers gezieret war. Dergleichen begehret er von ihnen.

[b] die Willfahrung: Und sie reichten ihm einen Groschen dar.

v. 20. [c] eine nochmalige Frage Christi: Und er sprach zu ihnen: Weß ist das Bild und die Uberschrift? Wer hat es schlagen lassen?

v. 21. [d] eine nochmalige Antwort der Pharisäischen Jünger: Sie sprachen zu ihm: Des Käysers. Der Käyser hat sie schlagen lassen, und dannenhero führet sie auch sein Bild und Namen.

(γ) die rechte und eigentliche Beantwortung der vorgelegten Frage: Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Käyser, was des Käysers ist, und GOtte, was GOttes ist. Der Heyland meldet, was geschehen soll

[a] in Ansehen des Käysers: Gebet dem Käyser, was des Käysers ist.

[*] Derjenige, dem sie geben sollen, ist der Käyser, welcher zu der Zeit war der Käyser Tiberius.

[**] Die Sache, die sie ihm geben sollen, ist, was des Käysers ist: Nemlich

[†] insgemein das Aeusserliche, Weltliche, was zu diesem Leben gehöret;

[††] insonderheit auch die Zins-Müntze, welche er schlagen lassen und nach dem üblichen Rechte in der Schatzung wieder forderte.

[***] Diese soll ihm gegeben werden willig und wircklich, obschon ihme nicht

nicht in die Hand, doch in die Hände derer, die er zum Empfang verordnet und gesetzet hat.

[b] in Ansehen GOttes: und GOtte, was GOttes ist.

[*] Es ist etwas, so GOTT zustehet; und ist

[†] insgemein Leib, Seel und Geist, als welche er nicht nur erschaffen, sondern auch durch Christum zu seinem Eigenthum erkauft hat.

[††] insonderheit zu der Zeit der Zins-Groschen, welcher zur Erhaltung des GOttesdienstes jährlich muste gereichet werden. Oben c. XVII, 24.

[**] Und dieses soll GOTT gegeben werden: und GOtte, was GOttes ist. Es soll willig und wircklich geschehen. Es soll beydes geschehen, und keines unterlassen werden. Potestis enim & hominibus sua reddere, & quæ Dei, Deo debetis præstare. Chrysost. ad h. l. Röm. XII, 1. XIII, 7.

(3) was darauf erfolget: Da sie das höreten, verwunderten sie sich, und liessen ihn, und gingen davon. v. 22. Es erfolget bey den Feinden JEsu,

(α) daß sie sich über die gegebene Antwort verwundern müssen: Da sie das höreten, verwunderten sie sich. Sie verwundern sich

[a] über sein vorsichtiges Verhalten, und

[b] über seine weise Antwort, deren sie sich nicht versehen hätten.

(β) daß sie davon gehen: und liessen ihn, und gingen davon; als Leute, die ihm nichts können anhaben, sondern verstummen müssen.

III) Und dieses that der HErr JEsus, um solcher gestalt zu zeigen,

(1) daß er nicht so boshaftig wäre, als er wol ausgeschryen würde, indem er weder des Volcks, noch des Käysers Feind sey.

(2) daß er Hertzen und Nieren prüfe, und vor ihm nichts verborgen werden könne; daß er ein Hertzens-kündiger, und folglich wahrer GOtt sey. Psalm VII, 10.

Lehren und Gebrauch.

1) Man muß auf seine Reden wohl Acht haben, damit man in denselben nicht möge gefangen werden.

2) Wenn es wider die Wahrheit gehet, so werden öfters auch die, so sonst einander gantz zuwider gewesen, Freunde, und stehen für einen Mann.

3) Lehrer sollen die Person nicht ansehen.

4) Das Hauptstück, welches treue Lehrer lehren sollen, ist der Weg GOttes.

5) Wer GOtt nicht gehorchet, derselbe ist auch seiner Obrigkeit nicht gerne gehorsam.

6) Der HErr JEsus prüfet Hertzen und Nieren.

7) GOtt siehet nicht die Worte, sondern das Hertz an.

8) Oef-

8) Oeffentliche Aergernisse müssen auch öffentlich gestraft werden. Der HErr JEsus bestraft die Pharisäer alhier öffentlich.
9) Man muß nicht gleich glauben, wenn man gute Worte höret, sondern dieselbe wohl prüfen, und nach den Wercken beurtheilen.
10 Gläubige sollen seyn einfältig wie die Tauben, aber auch klug wie die Schlangen.
11) Auch heydnischer und gottloser Obrigkeit, die Gewalt über einen hat, muß man unterthan seyn.
12) Gläubige verhalten sich gebührend, nicht nur gegen GOtt, sondern auch gegen ihre Vorgesetzte, ja gegen jedermann.
13) Was GOtt gehöret, muß keinem Menschen, sondern GOTT gegeben werden.
14) Die einfältige Wahrheit richtet öfters mehr aus, als menschliche Klugheit.
15) Die Wahrheit behält doch endlich den Sieg.
16) Die Heuchler werden endlich auch zuschanden.

v. 23 - 33.

v. 23. Nun erzehlet der Evangelist, wie der Heyland mit den Sadducäern zu thun gehabt: An demselbigen Tage traten zu ihm die Sadducäer, die da halten, es sey keine Auferstehung, und fragten ihn und sprachen: Meister, Moses hat gesagt: So einer stirbt, und hat nicht Kinder, so soll sein Bruder sein Weib freyen, und seinem Bruder Samen erwecken. Nun sind bey uns gewesen sieben Brüder. Der erste freyete, und starb, und dieweil er nicht Samen hatte, ließ er sein Weib seinem Bruder. Desselbigen gleichen der andere, und der dritte, bis an den siebenden. Zuletzt nach allen starb auch das Weib. Nun in der Auferstehung, welches Weib wird sie seyn unter den sieben? Sie haben sie ja alle gehabt. JEsus aber antwortete und sprach zu ihnen: Ihr irret, und wisset die Schrift nicht, noch die Kraft GOttes. In der Auferstehung werden sie weder freyen noch sich freyen lassen, sondern sie sind gleich wie die Engel GOttes im Himmel. Habt ihr aber nicht gelesen von der Todten Auferstehung, das euch gesagt ist von GOtt, da er spricht: Ich bin der GOtt Abraham, und der GOtt Isaac, und der GOtt Jacob. GOtt aber ist nicht ein GOtt der Todten, sondern der Lebendigen. Und da solches das Volck hörete, entsatzten sie sich über seiner Lehre. In diesen Worten wird gemeldet

I) die Zeit, wenn sich das, wovon die Rede, zugetragen: An demselbigen Tage, nachdem die von den Pharisäern abgesandte Jünger abgewiesen worden.

II) die

II) die Personen, welche etwas wider den HErrn JEsum vorgenommen. Und diese werden beschrieben
(1) nach ihrem Namen: traten zu ihm die Sadducäer. Siehe oben c. III, 7.
(2) nach ihren Meynungen: die da halten, es sey keine Auferstehung. Siehe Ap. Gesch. XXIII, 8. conf. 1 Cor. XV, 12.
III) die Sache, welche diese Personen vorgenommen; und zwar v. 24.
(1) wie: Sie traten zu ihm, fragten ihn und sprachen. Sie reden ihn in Gegenwart vieler Leute an, und stellen sich, als wolten sie von ihm unterwiesen seyn.
(2) die Sache selbst: Und sprachen: Meister, Moses hat gesagt ꝛc.
Die Sadducäer
(æ) thun die Anrede: Meister. Siehe v. 16.
(ℇ) führen an ein gewisses Gesetz, von Mose gegeben. Und dieses Gesetz stellet vor
(a) einen gewissen Fall: Moses hat gesagt: So einer stirbt, und hat nicht Kinder. Es kan geschehen,
[*] daß ein Mann stirbt: So einer stirbt;
[**] und keine Kinder läßt: und hat nicht Kinder; kein Kind, so das väterliche Gut erben könne.
(b) eine gewisse Pflicht, welche in diesem Fall zu beobachten: So soll sein Bruder sein Weib freyen, und seinem Bruder Samen erwecken.
[*] Die Person, welche diese Pflicht beobachten soll, ist des Verstorbenen Bruder: sein Bruder, der mit dem Verstorbenen von einem Vater gebohren und noch ledig war, oder wenn kein Bruder da war, der nechste Bluts-Freund, Ruth IV, 7. so mit dem Verstorbenen ein gemein Erbtheil gehabt, und in einer Stadt oder Flecken gewohnet hatte.
[**] Die Pflicht selbst ist: Er soll des verstorbenen Bruders Weib freyen.
[***] Der Zweck solcher Pflicht ist: Und seinem Bruder Samen erwecken. Heisset 5 Mos. XXV, 6. Und den ersten Sohn, den sie gebiehret, soll er bestetigen nach dem Namen seines verstorbenen Bruders, daß sein Name nicht vertilget werde aus Israel. Nicht, daß das Kind gerad den Namen des verstorbenen Bruders trug, sondern es wird dadurch das väterliche Erbe, dabey seines Namens gedacht ward, 4 Mos. XXVII, 4. verstanden, welches dieser Sohn bekam.
Burmann über 5 Mos. XXV.
(γ) erzehlen eine sonderbare Geschichte, die sich in Ansehen dieses Gesetzes begeben; Nun sind bey uns gewesen sieben Brüder ꝛc. v. 25.

(a) Die Personen, mit welchen etwas geschehen, sind
[*] sieben Brüder, die alle nach einander gestorben sind.
[**] ein Weib, welches an diese sieben Brüder verheyrathet gewesen.
(b) Die Sache, die mit diesen Personen sich zugetragen, ist,
[*] daß das eine Weib an sieben Männer nach und nach verheyrathet gewesen.
[†] An den ersten: Der erste freyete, und starb, und dieweil er nicht Samen hatte, ließ er sein Weib seinem Bruder.
v. 26. [††] An den andern: Desselbigen gleichen der andere.
[†††] An den dritten: und der dritte.
[††††] An die übrigen: bis an den siebenden.
v. 27. [**] daß solch Weib ihren verstorbenen Männern endlich gefolgt und auch gestorben: Zuletzt nach allen starb auch das Weib. Sie ging der Seelen nach in die Ewigkeit, und ruhet mit dem Leibe in der Erden, bis (nach der Meynung der andern) an jenem Tage sie mit ihren Männern wieder auferstehen wird.
v, 28. (c) fragen, was in der Auferstehung mit diesem Weibe und mit ihren sieben Männern geschehen werde: Nun in der Auferstehung, welches Weib wird sie seyn unter den sieben? Sie bringen vor
[a] die Frage selbst: Nun in der Auferstehung, welches Weib wird sie seyn unter den sieben? Welcher unter den sieben wird dieses Weib erhalten, um mit ihr in der Ehe zu leben, ihrer Liebe zu genieſſen, und mit ihr Kinder zu zeugen.
[b] den Grund dieser Frage: Sie haben sie ja alle gehabt. Einer hat so viel Recht zu ihr als der andere. Und wird also
[*] in der Auferstehung geschehen,
[†] entweder, daß sieben Männer mit einem Weibe werden zu thun haben;
[††] oder daß, wenn ein einiger sie haben soll, die übrigen werden unrecht leiden, und ihres Ehegattens, folglich der daher entstehenden Vergnügung entbehren müssen; oder
[**] gar keine Auferstehung seyn.
v. 29. IV) wie der HErr JEsus ihnen begegnet: JEsus aber antwortete und sprach zu ihnen: In dieser Antwort wird von unserm Heylande
(1) angezeiget, wie die Meynung der Sadducäer anzusehen; und zwar
(æ) die Meynung sebst: Ihr irret. Es ist ein Irrthum und gefährliches Abweichen von dem Wege der Wahrheit, eine Brut der verderbten sündlichen Vernunft, ja des Satans selbsten.
(b) den Grund solcher Meynung: und wisset die Schrift nicht, noch die Kraft GOttes.

(a) Die Sache, die sie nicht wusten, ist
[*] die Schrift, die heilige Schrift, das geschriebene Wort GOttes, und zwar nicht den Buchstaben, sondern dem rechten Verstande nach; der einige Grund in Glaubens-Sachen.
[**] die Kraft GOttes, nach welcher er mehr, ja überschwenglich mehr thun kan, als ein Mensch verstehen mag. Eph. III, 20.
(b) Diese wusten sie nicht:
[*] nicht zwar schlechterdings; denn da lasen sie ja auch die Schriften Mosis und andere heilige Bücher, bekannten auch die Allmacht GOttes;
[**] sondern so, wie es seyn soll und von GOtt erfordert wird. Sie beurtheilten die in H. Schrift geoffenbarte Wahrheiten von der Auferstehung der Todten, und der Macht GOttes, nach ihrer verblendeten Vernunft. Und was derselbigen nicht gemäß war, verwarfen oder verdreheten und verkehrten sie.

(2) beschrieben der Zustand der Auferstandenen: In der Auferstehung werden sie weder freyen &c. Der Heyland stellet vor v. 30.
(α) den Zustand, von welchem eigentlich die Rede: In der Auferstehung, im ewigen seligen Leben.
(β) die Beschaffenheit solches Zustandes; und zwar
(a) verneinender Weise: Sie werden weder freyen, noch sich freyen lassen. Die in dieser Zeit mit einander in der Ehe gelebet haben, werden nicht als Ehe-Leute beysammen wohnen, und des ehelichen Lebens pflegen.
(b) bejahender Weise: sondern sie sind gleich wie die Engel GOttes im Himmel.
(*) Es giebt Engel, die da sind
[†] Engel GOttes, indem sie ihme dienen. Psalm CIII, 20.
[††] im Himmel, bey GOtt, wohin die auferstandene Gläubige auch hinkommen sollen.
(**) Diese Engel sind Geister, und brauchen
[†] weder Speise noch Tranck,
[††] noch fleischliche Vermischung, sich und das Geschlecht der Engel zu erhalten.
(***) Und solchen Engeln werden die auferstandene Seligen gleich seyn. Sie werden
[†] nicht Speise und Tranck bedürfen,
[††] auch nicht des ehelichen Lebens, ihr Geschlecht zu erhalten; sondern werden so denn unsterblich seyn, allein in GOtt ihr Vergnügen haben, und folglich nicht nach Weibern oder Männern sich umsehen. 1 Cor. XV, 44.

v. 31. (3) die Auferstehung der Todten mit gewissen Worten der H. Schrift Altes Testaments bewiesen: Habt ihr aber nicht gelesen &c. Der Heyland

(α) führet an gewisse Worte, und meldet dabey,

(a) was für Worte es sind: Habt ihr aber nicht gelesen: Es sind geschriebene Worte, Worte, die von ihnen konten gelesen werden, nemlich 2 Mos. III, 6.

(b) von wem sie geführet worden: daß euch gesagt ist von GOtt.

v. 32. (c) die Worte selbst: Ich bin der GOtt Abraham, und der GOTT Isaac, und der GOtt Jacob.

(*) Die Personen, deren GOtt zu seyn GOtt sich erkläret, sind die heiligen Ertz-Väter:

[†] Abraham,

[††] Isaac, und

[†††] Jacob, der auch Israel heisset.

(**) Dieser Personen GOtt zu seyn erkläret sich GOtt. Er that es

[†] nicht nur, da sie noch lebeten, und sprach zu Abraham: Ich will aufrichten meinen Bund zwischen mir und dir, und deinem Samen nach dir, bey ihren Nachkommen, daß es ein ewiger Bund sey, also, daß ich dein GOtt sey, und deines Samens nach dir. 1 Mos. XVII, 7. In welchen Worten die gröste Verheissung enthalten, die nur seyn kan; indem, da GOtt Abrahams GOtt seyn will, er ihme auch zugleich giebt und mittheilet seine, das ist, göttliche Güter, Heiligkeit, Unsterblichkeit, Glückseligkeit und das ewige Leben, beydes nach der Seelen und nach dem Leibe, weil sie ja beyde unter den Bund GOttes gehören. Burmann über 1 Mos. XVII.

[††] sondern er that es auch, da sie albereit gestorben waren, zu den Zeiten Mosis, da er mit ihm redete. Da hieß es noch: Ich bin der GOtt Abraham, Isaac, &c. Daß ich lebe, heilig, selig &c. bin, bin ich dem Abraham, Isaac &c. Sie haben es zu geniessen. Non dixit, eram, sed sum, eorum scilicet, qui sunt & vivunt. Chrysost. ad h. l.

(δ) machet den Schluß aus denselben: GOtt aber ist nicht ein GOtt der Todten, sondern der Lebendigen. Ist GOtt ein GOtt Abrahams, da Abraham schon todt, so muß Abraham

(a) noch leben der Seelen nach, indem sonsten ihm wenig (ja so wenig als den Gottlosen) helfen würde, daß GOtt sich seinen GOtt nennet.

(b) auch künftig leben dem Leibe nach, indem ja sonsten GOtt nicht wäre ein GOtt der gantzen Person, sondern nur eines Theils desselben, nicht Abrahams, sondern nur der Seelen Abrahams.

ε) was

V) was darauf erfolget: Und da solches das Volck hörete, entsatzten sie sich über seiner Lehre. Das Volck, welches zuhörete, vernahm den Schluß und den Nachdruck seiner Worte, wurden davon überzeuget und zur heiligen Verwunderung über seine Person und Lehre gebracht. Oben c. VII, 28. Die Sadducäer aber verstummeten. v. 34. v. 33.

VI) Und weil der HErr JEsus

(1) den Zustand der Seligen im Himmel so eigentlich vorzustellen weiß,

(2) mit solcher Weisheit seinen arglistigen Feinden begegnet, daß sie nichts antworten können, und das Volck zur heiligen Verwunderung gebracht wird: so folget, daß er kein Verführer oder blosser Mensch, sondern

(α) ein solcher sey, der vom Himmel kommen, (Sprüchw. VIII, 30. Joh. I, 18.)

(β) derjenige, auf welchem der Geist der Weisheit und des Verstandes ruhet, Esa. XI, 2. der Meßias.

Lehren und Gebrauch.

1] Gläubige sind allenthalben und zu aller Zeit den Versuchungen und Nachstellungen des bösen Feindes unterworfen.

2] Der Articul von der Auferstehung der Todten kan von der verderbten Vernunft schwerlich geglaubet werden.

3] Die Auferstehung der Todten ist auch schon von vielen Juden zu den Zeiten des HErrn JEsu geleugnet worden.

4] Der Satan suchet den Menschen auf unterschiedliche Art und Weise auf ein gottlos Leben zu führen. Die Sadducäer brachte er dahin, daß sie glaubten, es sey keine Auferstehung der Todten, damit solcher gestalt der Gottlosigkeit Thür und Thor möchte aufgethan werden.

5] Mehr auf unnütze Fragen, als auf die Besserung dencken, ist ein Kennzeichen eines verkehrten Sinnes.

6] Brüder sollen es vor andern gut mit einander meynen.

7] Der vornehmste Zweck des Ehestandes ist, Kinder zeugen.

8] Kinder sind eine Gabe des HErrn und ein besonderer Segen im Ehestande.

9] Man kan die Heil. Schrift lesen, und doch öfters die kläresten und deutlichsten Wahrheiten nicht verstehen.

10] Viel Menschen lesen die Heil. Schrift zu ihrem Verderben.

11] In Glaubens-Sachen hat man sich auf die Wahrheit und Macht GOttes zu verlassen, und nicht der Vernunft zu folgen.

12] Die Auferstehung der Todten leugnen, ist nichts anders, als die Wahrheit und Macht GOttes verleugnen.

13] Die Auserwählten im Himmel werden den heiligen Engeln gleich seyn.

14] GOtt ist der Gläubigen GOtt, mitallem, was Er ist und hat.
15] Es ist gewiß eine Auferstehung der Todten.

v. 34-46.

v. 34. Hierauf beschreibet der Evangelist, wie ein Schriftgelehrter sich an den HErrn JEsum gemacht, und von ihm abgefertiget worden: Da aber die Phariſäer höreten, daß er den Sadducäern das Maul gestopfet hatte, versammleten sie sich. Und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn, und sprach: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz? JEsus aber sprach zu ihm: Du solt lieben GOtt deinen HErrn von gantzem Hertzen, von gantzer Seelen und von gantzem Gemüthe. Diß ist das vornehmste und gröſßte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du solt deinen Nechsten lieben als dich selbst. In diesen zweyen Geboten hanget das gantze Gesetz und die Propheten. Da nun die Phariſäer bey einander waren, fragte sie JEsus, und sprach: Wie düncket euch um Christo? Weß Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen HErrn, da er saget: Der HErr hat gesagt zu meinem HErrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse. So nun David ihn einen HErrn nennet, wie ist er denn sein Sohn? Und niemand konte ihm ein Wort antworten, und durfte auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen. Es meldet der Evangelist

I) die Zeit, wenn die Sache, die erzehlet werden soll, geschehen: Da aber die Phariſäer höreten, daß er den Sadducäern das Maul gestopfet hatte.

II) die Sache, die geschehen; und zwar

(1) insgemein: versammleten sie sich. Sie gingen zusammen, zu berathschlagen, wie sie ihn aus dem Wege räumen, und darzu eine gute Gelegenheit finden möchten.

v. 35. (2) insonderheit: Und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn, &c.

(α) Derjenige, der etwas thut, ist ein Schriftgelehrter. Siehe von solchen oben c. 11, 4.

(β) Der Zweck, welchen er ihm vorgesetzet, ist, Christum zu versuchen: versuchte ihn. Er wolte ihn in seiner Rede fangen, und zum wenigsten vor dem Volck zu Schanden machen.

v. 36. (γ) Die Sache, die er thut, ist, daß er ihn fraget, welches doch das gröſßte Gebot sey: Und sprach: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz?

(a) Das

(a) Das Gesetz ist das Gesetz Mosis, die Bücher Mosis.
(b) Dieses Gesetz hat viel Gebote.
(c) Und unter solchen soll er namhaft machen, welches das vornehmste sey, dessen man sich am allermeisten zu befleißigen habe.

III) wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten. Und dieses bestehet darin, daß er v. 37.
(1) richtige Antwort giebt, und
(æ) den Inhalt des Gesetzes vorstellet: welcher in zweyen Geboten bestehet. Deren gehet
(a) das erste, so 5 Mos. VI, 5. zu finden, auf GOtt: Du solt lieben GOtt deinen HErrn von gantzem Hertzen, &c.
(*) Derjenige, in Ansehen welches nach diesem Gebot etwas geschehen soll, ist
[†] insgemein GOTT, das göttliche Wesen, so alles erschaffen hat. Siehe hievon meine Erkl. 1 Tim. I, 1.
[††] insonderheit der GOtt Israelis: GOtt deinen HErrn. Der GOtt, welcher sich dem Volcke Israelis besonders geoffenbaret, und dasselbe ihme insonderheit vor andern verbunden hat: der HErr und König Israelis.
(**) Die Sache, die in Ansehen dieses GOttes geschehen soll, heisset: Du solt lieben GOtt deinen HErrn &c.
[†] Die Personen, die solches thun sollen, sind
(ææ) insgemein alle Menschen, als deren HErr GOtt ist;
(ββ) insonderheit das Volck, welchem dieser HErr sich vor andern geoffenbaret hat, und welches also solche Pflichten zu beobachten geschickt ist.
[††] Die Sache selbst, oder die Pflicht, welche soll beobachtet werden, ist lieben: Du solt lieben. Ist das Entzünden der affecten und Zuneigungen des Menschen nach GOtt dem höchsten Gut.
(ææ) Der Grund derselben ist
[aa] das Erkenntniß sein selbst und alles sichtbaren in seiner Nichtigkeit.
[bb] das Erkenntniß GOttes, in seinen herrlichen Eigenschaften.
(ββ) Die Beschaffenheit derselben bestehet darinne, daß der Mensch
[aa] GOTT höher als alles in der Welt achte;
[bb] mit seinem Hertzen in ihm, als dem Mittel-Punct, beruhe;
[cc] sich seinem Willen und Wohlgefallen mit gantzem Hertzen unterwerfe.
[†††] Die Art und Weise, wie dieses geschehen soll, heisset: Du solt lieben GOTT deinen HERRN

(ææ) von

(αα) von gantzem Hertzen: „ohne Heucheley und Doppelher-
„zigkeit, so, daß er dieses allein für eine höchstwichtige und noth-
„wendige Sache urtheile, und die sich ihm als sein einiges Absehen
„und höchstes Gut vorstelle.
(ββ) von gantzer Seele: „mit aller deiner Sehnsucht, Verlangen
„und Zuneigung, worin die Gemüths-Neigungen begriffen sind,
„ja auch mit aller Entschliessung des Willens selbst, dieser Pflicht
„und Schuldigkeit wohl wahrzunehmen, obzuliegen, und sein Amt
„zu vollbringen.
(γγ) von gantzem Gemüth: „Gedancken oder Verstand, das ist,
„mit allen Uberlegungen des Verstandes, so, daß man alle Er-
„kenntniß, die man hat oder bekommen kan, darzu werckstellig zu
„machen und anzuwenden suche, damit man in allen Vorfällen sei-
„ne Pflicht glücklich ausführen möge. Till. ad h. l. Diese Worte
sind nicht sorgfältig von einander zu unterscheiden, sondern der
Heilige Geist will damit andeuten, alles, was an dem gantzen
Menschen sich befindet, man nenne es Seele, Hertz, Gemüth,
Kräfte, oder wie man wolle, soll zu der Liebe GOttes und dero
Dienst angewendet werden. D. Spen. Evangelische Lauterkeit Dom.
XVIII. p. Trin. p. 495. Conf. Chemnit. Harmon. c. 155.

v. 38. [***] Die Wichtigkeit dieser Sache: Diß ist das vornehmste und
gröβte Gebot. Græc. αὕτη ἐστὶ πρώτη καὶ μεγάλη ἐντολή. Diß ist das
erste und gröβte Gebot. Es ist
[†] das erste Gebot: weil
(αα) derjenige, in Ansehen dessen es soll beobachtet werden, der er-
ste ist, und in allem am ersten muß wahrgenommen werden;
(ββ) die Liebe zu GOTT die erste ist in Ansehen anderer Tugenden,
indem diese aus derselben fliessen, und als aus dem Stamm, wel-
cher aus der Wurtzel, dem wahren Glauben, gewachsen, hervor-
kommen.
[††] das gröβte: weil es
(αα) mit dem Allerhöchsten und Gröβten umgehet;
(ββ) sich gar weit erstreckt, und ein Gebot vom gröβten Umfang ist.

v. 39. [b] das andere auf den Nechsten: Das andere aber ist dem gleich:
Du solt deinen Nechsten lieben als dich selbst. Dieses Gebot
ist zu finden 3 Mos. XIX, 18. Der Heyland meldet nach demselben
[*] gewisse Personen, in Ansehen welcher etwas geschehen soll: Du
solt deinen Nechsten. Sind alle, die mit uns von dem einem,
dem Adam, herkommen, Böse und Fromme, Reiche und Arme,
Grosse und Kleine, Freunde und Feinde.

[**] eine

[**] eine gewisse Pflicht, welche in Ansehen dieser Personen soll beobachtet werden: und zwar

[†] die Pflicht selbst: Du solt lieben.

[††] dieser Pflicht Beschaffenheit: als dich selbst. Siehe meine Erkl. Gal. V, 14.

[***] wie dieses Gebot anzusehen: Das andere ist dem gleich. Es ist dem ersten gleich. Die Summa der andern Tafel ist dem ersten so ferne gleich, daß eben der GOtt, der sich zu lieben geboten, uns auch die Liebe des Nechsten anbefohlen hat. Daher, so bald wir den Nechsten nicht lieben, sündigen wir bereits auch wider seine Liebe, welche die Liebe des Nechsten uns geboten hat. Damit werden sie einander in der Nothwendigkeit gleich, ob sie wol sonsten der Würde nach einander nicht gleich sind. D. Spen. l. c.

(ε) die Wichtigkeit dieser zweyen Gebote anzeiget: In diesen zweyen Geboten hanget das gantze Gesetz und die Propheten. Der Heyland meldet v. 40

[a] nochmals die Sache, von welcher die Rede; und sind die zwey angeführten Gebote: In diesen zweyen Geboten.

[b] die Wichtigkeit dieser Sache: hanget das gantze Gesetz und die Propheten.

[*] Die Sache, die darinne hanget, ist

[†] das Gesetz: alles, was GOTT durch Mosen zu thun befohlen.

[††] die Propheten, die in dem Namen des HErrn geredet, und seinen Willen den Menschen verkündiget haben.

[**] Beyde hangen in den zwey angeführten Geboten. Alles, was GOtt durch Mosen und die Propheten befehlen lassen in Ansehen seiner und des Nechsten, ist kürtzlich in den zweyen Geboten enthalten. Es gehet alles auf die Liebe. Conf. Röm. XIII, 10. In his duobus præceptis tota lex pendet & Prophetæ, non in pulmonum & intestinorum meorum inanitate. Tertull. adv. Psychic. c. 3.

(ζ) eine Gegen-Frage thut: Da nun die Pharisäer bey einander waren, fragete sie JEsus, und sprach: ꝛc. Der Evangelist meldet v. 41.
hierbey,

(α) wenn der HErr JEsus diese Gegen-Frage gethan: Da nun die Pharisäer bey einander waren. Es fand sich einer nach dem andern herbey, so, daß ihr eine grosse Menge beysammen war, und nun wider ihn rathschlagen wolten.

(β) die Frage selbst. Welche denn vorgestellet wird v. 42.

[a] insgemein: Was düncket euch um Christo? Der HErr JEsus tritt getrost vor ihnen, fraget sie von dem verheissenen und so lang er-

[a] war-

warteten Meßia. Von demselben solle anjetzo die Rede seyn, und sie solten von ihm ihre Meynung an Tag legen.

[b] insonderheit: Weß Sohn ist er? Ist er bloß eines Menschen, oder auch GOttes Sohn?

(γ) die Beantwortung dieser Frage: Sie sprachen: Davids. Die Juden ertichten zween Meßias, einen Josephs Sohn, und den andern Davids Sohn. Denn weil sie in Heil. Schrift lesen, der Meßias werde arm und verachtet seyn, ja verwundet und getödtet werden, an andern Orten aber, daß er werde herrschen, regieren und sein Reich bis an der Welt Ende ausbreiten; und wie sich solches zusammen reime, nicht begreifen können: so sagen sie, es werden zween Meßias seyn:

[a] der Sohn Josephs, der in Armuth und Elend leben, endlich auch gar sterben werde. „Es wird Meßias kommen, der wird aus dem „Stamm Joseph seyn, und wird wider den Gog und Magog streiten, „und wird im Streit umkommen, und die Juden werden ihn hart „beklagen, wie geschrieben stehet Zach. XII, 10. Sie werden mich an„sehen, welchen jene zerstochen haben, und werden ihn beklagen, wie „man klaget ein einiges Kind, und werden sich um ihn betrüben, wie „man sich betrübet um ein erstes Kind. Zu der Zeit wird grosse Kla„ge seyn zu Jerusalem ꝛc. Auf den Tod dieses ersten Meßiä soll folgen

[b] „Davids Sohn, und die Erlösung des Jüdischen Volcks vollenden. „GOTT wird zu ihm sagen: Heische von mir, so will ich dir die Hey„den zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigenthum. Du solt „sie mit einem eisernen Scepter zuschlagen, wie Töpfe solt du sie zer„schmeissen. D. Mulleri Judaismus p. 945. Conf. Cellarii Rabbinismus in appendic. p. 34. seqq. Wenn aber diese Meynung unter die Juden kommen, habe nicht finden können, doch scheinet es, daß sie zu den Zeiten unsers Heylandes noch nicht gewesen, indem weder Er, noch die Pharisäer, noch auch die Apostel derselben gedencken. Zum wenigsten reden die Pharisäer alhier von dem Meßia als einer einigen Person, und sagen, daß solcher Davids Sohn sey: Sie sprachen: Davids. Es wird der Meßias seyn aus den Nachkommen Davids, natürlicher Weise gezeuget, und ein weltlich Reich, dergleichen David gehabt, antichten.

v. 43. (δ) den Unterricht, welchen der HErr JEsus in dieser Sache gegeben: Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist ꝛc. In diesen Worten wird die Meynung der Pharisäer zwar nicht gäntzlich verworfen, doch werden sie auf etwas, so sie bishero noch nicht in Acht genommen und geglaubet, gewiesen; nemlich, daß der Meßias nicht nur sey Davids Sohn, sondern auch sein HErr, und folglich wahrer GOtt. Da denn der Heyland solches

[a] anzeiget: Er ſprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geiſt einen HErrn?

[*] David wuſte, daß der Meßias ſein Sohn ſeyn, oder aus ſeinen Nachkommen ſolte gebohren werden. 2 Sam. VII, 12. 19.

[**] Und dennoch im Geiſte nennet er ihn einen HErrn. Græc. Κύριον αὐτὸν καλεῖ. Er nennet ihn HErr. LXX. τὸν Κύριον, den HErrn. Ebr. אדוני.

[†] HErr, κύριος, ὁ κύριος, אדוני, iſt ein Titul welcher GOTT zukommt. Κύριος cum articulo Pſ. CX, 1. reſpondet τῷ Jehova. Præprimis autem & communiter reſpondere τῷ Adonai, nemo ibit inficias; ut cui hoc nomen datur in omni emphaſi, & absque ulla limitatione, neceſſario is ſit, qui in V. T. dictus ſit κατ' ἐξοχὴν, אדוני, adeoque baſis & columna & fundamentum, cui univerſa operis gratiæ, adeoque moliminum Dei, una ei ſubſervientium, moles inædificata ſit: nec non Dominus & poſſeſſor ut omnium, ſic præprimis peculii ſui, id eſt, Eccleſiæ, quam ſangvine proprio acquiſivit. Act. XX, 28. Tit. II, 14. Wayen Summ. Theol. Chriſtian. part. I. p. m. 96.

[††] Und dieſen Titul leget David dem Meßia, welcher aus ſeinem Samen ſolte gebohren werden, bey. Er nennet ihn den HErrn, und zwar

(ααα) nicht, da er ſich ſelbſt gelaſſen war, und irren konte;

(βββ) ſondern im Geiſte.

[aa] Insgemein iſt dieſes eine Redens-Art, womit der Zuſtand einer Seelen, welcher verborgene Dinge geoffenbaret werden ſollen, ausgedrucket wird. Heiſſet ſonſten entzücket ſeyn: aphæreſia; und iſt

(ααα) eine natürliche,

(βββ) eine teufeliſche,

(γγγ) eine von Menſchen ertichtete,

(δδδ) eine göttliche, da der Heilige Geiſt die Seele des Menſchen ſo erfüllet und durchdringet, ja ſo erhebet, daß ſie nichts denn lauter göttliche Dinge ſiehet und erfähret. Witſ. Miſc. S. lib. I. c. 4.

[bb] Inſonderheit war David im Geiſte,

(ααα) da er, als ein Prophet, der durch den Heiligen Geiſt getrieben redete, ja durch welchen der Heilige Geiſt ſelber redete, und deſſen Zunge als ſein Inſtrument brauchte. 2 Sam. XXIII, 2. Pſ. XLV, 2.

(βββ) da er in der Entzückung war, und der Heilige Geiſt ſeinen Geiſt an den höchſten Ort der Herrlichkeit GOttes, welchen

Paulus das Paradis und den dritten Himmel nennet, brachte, um daselbst verborgene Dinge, besonders aber die zu der Zeit noch bevorstehende Aufnahme des gen Himmel fahrenden Messiä, anzuschauen. Da dieses, so geschiehet, daß David den Meßiam den HErrn, ja seinen HErrn, nennet. Siehe diese Redens-Art Offenb. I, 10. Conf. Ap. Gesch. I, 26.

v. 44. (b) auch beweiset: Da er saget: Der HErr hat gesagt zu meinem HErrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse. Bey diesen Worten, welche Psalm CX, 1. zu finden sind, ist zu bedencken

(*) die Person, von welcher sie handeln. Und solche ist der HErr Meßias. Siehe aus den Rabbinen Zeugnisse hievon Till. ad h. l. it. ad Pl. CX. Die Syrische Version hat über jetzt gemeldten Psalm folgende Uberschrift: Davidis; De Solio Domini & de virtute ejus gloriosa: & prophetia de Messia ac victoria contra Diabolum. Conf. P. Allix Betrachtungen part. II. lib. I. c. 11. p. m. 120. D. Mulleri Iudaism. p. 882. 902. Wie es aber in dem HErrn JEsu erfüllet sey, siehe Till. über solchen Psalm. Conf. Ebr. I, 13.

(**) der Inhalt derselben. Da denn zu mercken

[†] derjenige, der sie redet. Der HErr hat gesagt. Es ist GOtt selbst, der diese Worte spricht, יהוה, der grosse GOtt, der HErr Himmels und der Erden, der GOtt, der ehemals zu Mose sprach: Ich werde seyn, der ich seyn werde. 2 Mos. III, 14.

[††] die Worte, die er redet: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse. GOtt

(ææ) begehret von ihm, daß er sich zu seiner Rechten setzen soll, nemlich nach seiner menschlichen Natur die Herrschaft und Regierung Himmels und der Erden anzutreten.

(ββ) verheisset ihm, daß alle seine Feinde zum Schemel seiner Füsse sollen gelegt werden. Siehe diese Worte erkläret in meiner Erkl. Ebr. I, 13.

v. 45. (c) den Schluß daraus machet: So nun David ihn einen HErrn nennet, wie ist er denn sein Sohn: Er

(*) setzet etwas zum Grunde; und ist, daß David ihn den HErrn nennet: So nun David ihn einen HErrn nennet.

(**) machet den Schluß: Wie ist er denn sein Sohn: Und wie können diese beyde Dinge beysammen stehen? Entweder

[†] Er ist bloß ein Sohn Davids, wie die Pharisäer sagen, und hat folglich David nicht recht geredet; oder

[††] wenn David recht geredet, und seine Worte seyn Worte, die da

im Geiste gesprochen; so muß folgen, daß der Meßias nebst dem, daß er wahrer Mensch ist, auch zugleich wahrer GOtt sey.

IV) den Ausgang dieser Sache: **Und niemand konte ihm ein Wort antworten, und durfte auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.** v. 46. Zweyerley erfolget darauf.

(1) Daß die Pharisäer ihm nicht antworten können: **Und niemand konte ihm ein Wort antworten.** Denn, indem sie glaubten, der Meßias solte ein blosser Mensch seyn, und die Worte Davids gleichwol so klar und deutlich sind, wissen sie sich nicht heraus zu helfen; schweigen deßwegen lieber still, als daß sie sich in ihrer Antwort ferner wollen bestricken und fangen lassen, oder daß sie ihn fragen und von ihm Unterricht annehmen wollen.

(2) Daß auch sonst niemand ihn fraget: **Und durfte auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.** Weil sie sahen, daß niemand mit Worten ihm etwas anhaben konte, so mochte keiner von seinen Feinden sich unterstehen, ihn ferner zu fragen oder zu versuchen; sondern liessen ihn, und waren bedacht, wie sie ihn nur aus dem Wege räumen und tödten möchten. Oben v. 34.

V) Und weil, nebst andern Wercken und Eigenschaften, der HErr JEsus mit solcher Weisheit begabt gewesen, daß auch die weisesten und gelehrtesten seiner Feinde ihn in seiner Rede nicht haben fangen können, sondern vor ihm verstummen müssen; so folget, daß der Geist der Weisheit auf ihm geruhet, Esa. XI, 2. und er eine gar sonderbare hohe Person, ja der Meßias, der die Weisheit genennet wird, selbst sey. Sprüchw. VIII, 1. 22.

Lehren und Gebrauch.

1] Die Wahrheit behält doch allezeit den Sieg.

2] GOtt ist das einige höchste Gut, welches von den Menschen am meisten soll geliebet werden.

3] GOtt giebt sich den Seinigen mit allem, was er ist und hat, zu eigen.

4] Die Liebe gegen GOtt soll aufrichtig seyn, und von gantzem Hertzen gehen.

5] Der Mensch hat sich auch selbst zu lieben.

6] Die Liebe sein selbst soll eine Regul seyn, nach welcher die Liebe des Nechsten soll eingerichtet werden.

7] Wer GOtt und den Nechsten liebet, wird nicht muthwillig sündigen.

8] Das vornehmste Stück eines Christen ist, Christum recht zu erkennen.

9] Christus ist nicht nur ein wahrhaftiger Mensch, sondern auch wahrer GOtt.

10] David hat geredet und geschrieben, getrieben von dem Heiligen Geiste.

11] Die Himmelfahrt des HErrn Meßiä ist den Gläubigen A. Testaments nicht unbekant gewesen.

12] Fleischliche Vorurtheile verhindern, daß man die Wahrheit nicht erkennet und einsiehet.
13] Helle und klare Sprüche der Heil. Schrift sind den natürlichen Menschen öfters gantz dunckel und unverständig.

CAP. XXIII.

Inhalt.

Der Evangelist beschreibet, was der HErr JEsus (V) zu thun gehabt mit dem Volcke, v. 1-12. nochmals (VI) mit den Pharisäern; gegen welche er eine achtfache Bestrafung vorbringt, v. 13-36. (VII) wiederum mit dem Volcke insgemein. v. 37-39.

Erklärung.

v. 1--12.

v. 1. Hierauf fängt der Heyland an, wider die Pharisäer zu reden, und warnet vor ihnen: Da redete JEsus zu dem Volck und zu seinen Jüngern, und sprach: Auf Mosis Stuhl sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer. Alles nun, was sie euch sagen, das ihr halten soller, das haltet und thurs. Aber nach ihren Wercken sollt ihr nicht thun. Sie sagens wol, und thuns nicht. Sie binden aber schwere und unträgliche Bürden, und legen sie den Menschen auf den Hals, aber sie wollen dieselbigen nicht mit einem Finger regen. Alle ihre Wercke aber thun sie, daß sie von den Leuten gesehen werden. Sie machen ihre Denckzettel breit, und die Säume an ihren Kleidern groß. Sie sitzen gern oben an über Tisch, und in den Schulen. Und habens gerne, daß sie gegrüsset werden auf dem Marckt, und von den Menschen Rabbi genennet werden. Aber ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen, denn einer ist euer Meister, Christus, ihr aber seyd alle Brüder. Und sollt niemand Vater heissen auf Erden, denn einer ist euer Vater, der im Himmel ist. Und ihr sollt euch nicht lassen Meister nennen, denn einer ist euer Meister, Christus. Der grösseste unter euch soll euer Diener seyn. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet. In dieser Rede ist zu mercken,

I) wenn und zu wem der HErr JEsus dieselbige gehalten: Da redete JEsus zu dem Volck, und zu seinen Jüngern. Er wandte sich von dem Haufen der Pharisäer zu seinen Jüngern und dem Volck, welches in grosser Menge zugegen Luc. XX, 45.
II) die Rede selbst. In welcher vorgestellet wird,
(1) von welchen Personen eigentlich die Rede: und sind die Schriftgelehrten und Pharisäer. Siehe von denselben oben c. II, 4. III, 7.
(2) wie man in Ansehen solcher Personen sich zu verhalten; und zwar
(α) in

(a) in Ansehen ihrer Lehre: Auf Mosis Stuhl sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer. Alles nun, was sie euch sagen, das ihr halten sollet, das haltet und thuts. Der Heyland beschreibet v. 2.

(a) ihre Lehre: Auf Mosis Stuhl sitzen = = Alles was sie euch sagen, das ihr halten sollet.

(*) Nicht ist es ihre Lehre insgemein. Denn da heisset es oben c. XVI, 6. Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadducäer.

(**) sondern so ferne sie auf dem Stuhl Mosis sitzen.

[†] Der Stuhl Mosis scheinet alhier insonderheit das Amt zu seyn, welches Moses der Knecht GOttes in Israel bekleidet, da er dem Volcke den Willen des HErrn verkündiget und geoffenbaret.

[††] Auf diesem Stuhl sassen die Pharisäer und Schriftgelehrten, sie verwalteten das ordentliche Lehr-Amt mit Lesen, Erklären und Lehren des Gesetzes. Ap. Gesch. XIII, 15.

[†††] Und so ferne sie auf dem Stuhl Mosis sitzen, soll folgende Pflicht gegen sie in Acht genommen werden. Nemlich in so weit sie das Gesetz verlasen, und von dessen rechtem Verstand nicht abwichen.

(b) was in Ansehen solcher Lehre geschehen soll: Alles nun, was sie euch sagen, das ihr halten sollet, das haltet und thuts. Der Heyland meldet v. 3.

(*) die Sache, in Ansehen welcher etwas geschehen soll, und ist alles, was sie sagen. Nemlich nach dem Gesetz, daß es entweder mit klaren Worten in demselben enthalten, oder doch demselben gemäß, und nicht wider dasselbe.

(**) das Werck, welches geschehen soll: das haltet und thuts. Es soll ihnen Gehorsam geleistet werden als Mosi selbsten.

(c) in Ansehen ihres Lebens. Nemlich darinne soll man ihnen nicht nachfolgen. Da denn der Heyland

(a) solches anzeiget: Aber nach ihren Wercken sollt ihr nicht thun.

(*) Ihre Wercke waren, daß sie ihrer eigenen Lehre zuwider lebten, und unter andern den Meßiam, welchen sie doch predigten, selbst verwarfen, &c. Ihr Leben stimmte mit ihrer Lehre nicht überein. Röm. II, 19-24.

(**) Und nach denselben sollen sie nicht thun. Indem GOTT nicht nur reine Lehre, sondern auch ein heilig Leben von den Seinen fordert.

(b) die Ursachen anführet. Und da sind,

(*) weil sie ihrer eigenen Lehre zuwider leben. Welches er denn

[†] insgemein anzeiget: Sie sagens wol, und thuns nicht.

[††] weiter ausführet: Sie binden aber schwere und unträgliche v. 4.

Bürden, und legen sie den Menschen auf den Hals, aber sie wollen dieselbigen ꝛc. Der Heyland meldet,

(αα) was von ihnen in Ansehen anderer Leute geschehe:

(aa) Sie binden schwere und unträgliche Bürden. Sind

(αααα) die Gebote, die GOtt durch Mosen gegeben, selbst, Ap. Gesch XV, 10.

(βββ) ihre Nebenlehren und Zusätze, die sie gleichsam zusammen bunden, und solchergestalt daraus Bürden und schwere Lasten machten.

(bb) Und legen sie den Menschen auf. Sie hielten ihnen das Gesetz und ihre Aufsätze vor, und befahlen als Zuchtmeister, gleichsam mit aufgehabenen Bakel und Ruthe, bey Strafe des Bannes und Fluchs, dieselben aufs genaueste zu beobachten.

(ββ) was von ihnen selbst geschehe: Aber sie wollen dieselbigen nicht mit einem Finger regen. Die Leute solten alles gantz genau in Acht nehmen, sie aber selbst wolten sich nicht darnach richten.

v. 5. (**) weil, was sie thun, sie nur aus Ehrgeitz thun. Welches denn der Heyland

(†) anzeiget: Alle ihre Wercke aber thun sie, daß sie von den Leuten gesehen werden.

(αα) Sie thaten Wercke. Denn sie fasteten, beteten, gaben Almosen ꝛc. Oben c. VI, 2. 5.

(ββ) Alleine sie thaten alles nur darum, daß sie von den Leuten möchten gesehen werden: Die Leute solten sehen und wissen, daß sie gar heilige und eiferige Diener GOttes wären.

(††) beweiset: Sie machen ihre Denckzettel ꝛc. Der Heyland führet zwey Stücke an, woraus ihr Ehrgeitz soll erkannt werden. Und ist

(αα) ihr Verfahren mit den Denckzetteln.

(aa) Denckzettel Græc. φυλακτήρια, Bewahrungen, Bewahr-Zettel. Ebr. טטפות 5 Mos. VI, 8. Denckmahl. Bey diesen ist zu bedencken,

(αααα) was sie gewesen. Sie waren zwey lederne Riemen, daran in der Mitten ein Büchslein hing, worinnen Zettulgen von Pergamen waren.

(βββ) Die Sache, die darein geschrieben, waren vier Stücke des Gesetzes. Nemlich

(aaa) 2 Mos. XIII, 2-10. Heilige mir alle Erstgeburt, die allerley Mutter bricht ꝛc. ꝛc.

(bbb)

(bbb) 2 Mos. XIII, 11-16. Wenn dich nun der HErr ins Land der Cananiter bracht hat ꝛc. ꝛc.

(ccc) 5 Mos. VI, 4-9. Höre Israel, der HErr, unser GOtt, ist ein einiger HErr ꝛc. ꝛc.

(ddd) 5 Mos. XI, 13-21. Werdet ihr nun meine Gebot hören ꝛc.

(γγγ) Die Art und Weise, wie sie solche brauchten, war folgende: Wenn sie beten wolten, so bunden sie diese Bänder an, das eine an die Stirne, von einem Ohr zum andern, so, daß das Büchslein in die Mitte kam, zwischen die Augen: das andere an den lincken Arm, an den Ellenbogen inwarts nach dem Hertzen zu. Die Sadducäer bunden sie nur an die Hand, die Pharisäer aber über die Ellenbogen, und machten sie, um grössern Staats und Scheins willen, breit.

(ddd) Der Zweck, warum sie solche trugen, war,

(aaa) daß sie die eingeschlossenen Worte des Gesetzes desto besser im Gedächtniß behalten möchten.

(bbb) weil einige meynten durch diese Zettulgen vor allem Bösen bewahret zu werden. Burmann über 5 Mos. VI, 8. 9. Goodwin Moses & Aaron lib. I. c. 10.

(εεε) Die Gelegenheit, dergleichen zu machen, nahmen sie aus 5 Mos. VI, 8. Denn da unser GOtt befohl, daß sie die Worte des Gesetzes auf die Hand binden solten, d. i. sie solten dran gedencken als auf eine Sache, die ihnen in der Hand lieget: Conf. 2 Mos. XIII, 9. meynten die Jüden, es sey genung, wenn sie solches dem Buchstaben nach in acht nehmen. Dominus cum dedisset Mandata legis per Mosen, ad extremum intulit: Ligabis ea in manu tua &c. Præcepta mea sint in manu tua, ut opere compleantur, sint ante oculos tuos, ut die ac nocte mediteris in eis. Hoc Pharisæi male interpretantes scribebant in membranis Decalogum &c. non intelligentes, quod hæc in corde portanda sint, non in corpore, alioquin & armaria & arcæ habent libros, & notitiam Dei non habent. Hieron. ad h. l. cit. Chemnit. Harmon. c. 158. p. 552.

(bb) Mit diesen gingen sie so um, daß sie selbige breit machten: Sie machen ihre Denckzettel breit. Sie machten sie breiter und grösser denn die andern Juden, damit sie von den Leuten desto besser möchten gesehen werden.

(ϛϛ) ihr Verfahren mit den Säumen an ihren Kleidern: Und die Säume an ihren Kleidern groß.

(aa) Die Säume an ihren Kleidern, Græc. κράσπεδα, Ebr. צִיצִת 4 Mos. XV, 38. und גְּדִלִים 5 Mos. XXII, 12. Vers. Belg.

Snoerkens, Verf. Angl. Fringes, Frantzen, waren Läplein, auf welchen gelbe (oder vielmehr himmelblaue) Schnürlein oder Frantzen an den Ecken des Kleides, welches sie in den Synagogen, wenn sie beteten, brauchten. Die heutigen Juden machen diese Schnürlein so, daß sie von ihrem dreyzehenden Jahre an ein viereckicht Kleid tragen, welches aus zweyen viereckigten Stücken bestehet, die mit Schnürlein an einander gebunden werden: welch Kleid sie über das Haupt anziehen, so, daß die vier Ecken von vornen und hinten herab hangen. An einer jeden Ecke nun hanget ein lang Schnürlein, welches aus acht wollenen Faden gemacht, und fünf Knöpfe hat; welche weisse Faden sie an statt der gelben, oder himmelblauen nehmen, weil sie meynen, daß sie die rechte Farbe nicht mehr wissen. Die Pharisäer machten an diese Schnürlein bisweilen spitzige Dornen, damit sie durch das Stechen derselben allezeit der Gebote GOttes möchten erinnert werden. Denn, daß sie sich allezeit der Gebote GOttes erinnern möchten, waren ihnen diese Läplein oder Säume von GOtt anbefohlen, wie aus angeführtem Ort 4 Mos. XV, 38. zu ersehen, als wo es heisset: Und der HErr sprach zu Mose: Rede mit den Kindern Israel und sprich zu ihnen, daß sie ihnen Läplein machen an den Fittigen ihrer Kleider, und gelbe Schnürlein auf die Läplein an die Fittige thun, und sollen euch die Läplein darzu dienen, daß ihr sie ansehet und gedencket aller Gebote des HErrn, und thut sie, daß ihr nicht eures Hertzens Gedünken nach richtet, noch euren Augen nachhuret, darum sollt ihr gedencken und thun alle meine Gebote, und heilig seyn eurem GOtt. Burmann über 4 Mos. XV.

(bb) Diese Säume machten die Pharisäer groß, damit sie desto heiliger und Gottsfürchtiger scheinen möchten.

v. 6. (***) weil sie hochmüthige Leute. Welches denn zu schliessen aus ihrem Verhalten, wenn sie geehret wurden.

(†) Die Ehre, die ihnen wiederfuhr, bestehet darinne, daß sie

(ææ) die Oberstellen bekamen

(aa) über den Tisch. Die Vornehmsten unter den Juden hielten viel von ihnen, hatten sie öfters zu Gaste; und in solchen Gastmahlen wurde ihnen allezeit die Oberstelle gegeben.

(bb) in den Schulen. In diesen waren Stühle für die Aufseher erbauet, und wenn die Pharisäer sich daselbst einfunden, wurde ihnen der vornehmste Sitz eingeräumet.

v. 7. (ϱϱ) auf dem Marckte gegrüsset wurden: Und habens gerne, daß

sie

sie gegrüsset werden auf dem Marckte.

(aa) Die Märckte sind die Volckreichsten Oerter einer Stadt, wo allezeit viel Volck ab- und zugehet.

(bb) Auf diesen wurden die Pharisäer gegrüsset. Sie funden sich daselbst oft ein, liessen sich von dem Volck sehen, und wurden von ihnen als heilige Leute vor allen, die zugegen, geehret und gepriesen.

(γγ) Rabbi genennet wurden: Und von den Leuten Rabbi genennet werden.

(aa) Rabbi ist ein Ehren-Titul, mit welchem die Lehrer des Jüdischen Volcks benennet wurden: kam auf etwa acht Jahr nach Christi Geburt, da Simeon der Sohn Hillelis am ersten ist Rabban Simeon genennet worden; nebst welchem nur sechs andere diesen Ehren-Titul sollen gehabt haben. Andere sind genennet worden Rabbenu, noch andere Raf. Der gemeinste Name aber ist Rabbi. Die Namen der vornehmsten siehe Alsted. Chronolog. c. 35.

(ααα) Ihr Amt bestunde

(aaa) ehemals darinnen, daß sie die Schrift erklärten und disputirten.

(bbb) Heut zu Tage aber pflegen sie zu predigen, die Eheleute einzusegnen und zu scheiden, die Ubertreter des Gesetzes mit ordentlicher Busse zu belegen, und andere in den Orden der Rabbinen aufzunehmen.

(βββ) Ihr Ansehen aber war (und ist auch noch) so groß, daß alles, was sie sagten und lehrten, muste geglaubet werden, wenn sie auch gleich sagten, daß die Lincke die Rechte, und die Rechte die Lincke wäre. Siehe D. Mulleri Judaismus p. 42. Goodw. Moses & Aaron lib. I. c. 7.

(bb) Und diesen Titul nahmen unter andern auch die Pharisäer und Schriftgelehrten an, und liessen sich Rabbi nennen.

(††) Ihr Verhalten hierbey: Sie habens gerne.

(αα) Sie drungen drauf, daß sie solchen Titul erlangten, und wenn sie ihn erlangt, daß das Volck ihnen solchen auch gab, und grosse Ehre erzeigte.

(ββ) Und wenn sie solche Ehre erhielten, lachte ihnen ihr Hertz hierüber, meynten Wunder, was sie vor andern Leuten wären, und verachteten jederman, besonders aber das Volck. Wie sehr und fest sie an dieser Ehre gehangen, ist daraus offenbar, daß sie diß für eine Missethat gehalten, um welcher willen die göttliche Gegenwart von Israel weichen würde, so fern sie ihre Lehrer mit ei-

nem schlechten und gemeinen Gruß grüsseten, und sie nicht sagten: Sey gegrüsset, Rabbi, (Beracoth. fol. 27. 1. bey Lightfoot p. 427.) wegen ihres Stoltzes und Hochmuths. Till. ad h. l. Noch mehrere Proben ihres Hochmuths bringet Reizius in not. ad Goodw. lib. 1. c. 7. vor, wenn er saget, daß sie nicht einmal zufrieden gewesen mit dem Titul Rabbi, sondern dabey sich auch noch andere Titul geben lassen, e. g. daß sie sich nennen lassen Rabbi der Weise, der Heilige ꝛc. und das Volck für verflucht und unnütze Erdenbürden gehalten. Wie denn Rabbi Jehuda der Heilige einsmals seine Vorraths-Kammer soll aufgethan haben, und dazu die Schüler der Weisen einladen lassen. Da nun ein Lay kommen, der auf Befragen, ob er die Mischna lese, nein geantwortet; habe er nichts erhalten. Da er aber endlich gebeten, man solte ihn nur als einen Raben oder Hund tractiren, die ja auch nicht studirten, und dennoch von den Menschen unterhalten würden, habe er endlich etwas bekommen. Nichts desto weniger aber, da er weg gewesen, habe es dem Rabbi aufs heftigste geschmertzet, daß er einem solchen ungelehrten Menschen geholfen. Daß also die Pharisäer und Schriftgelehrten recht hochmüthige Leute gewesen.

v. 8. (c) nochmals vorstellet, was sie zu thun, und wie sie sich zu verhalten: Ihr aber sollt euch nicht Rabbi nennen lassen, denn einer ist euer Meister ꝛc. Der Heyland stellet vor, was von ihnen geschehen soll,

[*] verneinender Weise, und führet dabey an,

[†] was nicht geschehen soll. Und bestehet in dreyen Stücken.

(αα) Ihr aber sollt euch nicht Rabbi nennen lassen. Sie sollen

[aa] solchen Titul aus Ehrgeitz nicht suchen,

[bb] sich nicht über andere erheben, und andere neben sich verachten.

(ββ) Und sollt niemand Vater heissen auf Erden.

v. 9. (aa) Der Name Vater wird beygeleget

(ααα) GOTTE, als welcher die Glaubigen zeuget durch das Wort der Wahrheit. Jac. I, 18.

(βββ) unter den Menschen

[aaa] denen, die uns gezeuget,

[bbb] denen, durch deren Dienst man wahrhaftig bekehret und wiedergebohren worden, 1 Cor. IV, 15.

[ccc] denen, die Macht über einen haben,

[ddd] insonderheit aber wurde er unter den Juden beygeleget den Häuptern des grossen Raths, und Männern von der

höchsten Bothmäßigkeit in Israel, von welchen die Lehrlinge gantz und gar abhangen musten. Denen sie die absolute Macht über alle Gesetze und Lehrstücke, nach ihrem Gutdünken dieselbe zu umschreiben und zu beschräncken, angaben. Wie also in dem grossen Rath zu Jerusalem der nechst dem Præsidenten die Ehre hatte, der Vater des Gericht-Hauses genennet zu werden. Till. ad h. l.

(bb) Und diesen Titul sollen sie niemanden geben: Sollt niemanden Vater heissen auf Erden. Nemlich auf solche Art und Weise, wie die Juden ihren Lehrern, als jetzt angeführet worden, gaben.

(γγ) Und ihr sollt euch nicht lassen Meister nennen. v. 10.

(aa) Meister, Græc. καθηγηταί, Wegweiser, sind die, so andern mit Unterricht an die Hand zu gehen sich unterstehen, so, daß alles sich nach ihnen richten und bey ihrem Ausspruch es bewenden lassen soll. Wie die Lehrer der Juden.

(bb) Und diesen Titul sollen sie nicht annehmen, noch eine solche Meisterschaft suchen, wie die Lehrer zu der Zeit.

[††] warum es nicht geschehen soll; und zwar warum

(ææ) das erste und letzte nicht geschehen soll: und ist, weil

[aa] jetzo der rechte Meister vorhanden: Denn einer ist euer Meister, Christus.

(ææa) Christus, der Meßias, war verheissen als der grosse Lehrer, welchen jederman hören solte. 5 B. Mos. XVIII, 18. Esa. XXXIII, 22. LV, 4.

(ϭϭϭ) Und weil nun dieser zugegen, soll keine andere Meisterschaft oder Lehre gelten; sie sollen alle von GOtt gelehret seyn. Esa. LIV, 13. Joh. VI, 45. Gal. III, 25. Die Zuchtmeisterische Art zu lehren soll nicht mehr gelten. Jer. XXXI, 34. Ebr. VIII, 11.

[bb] sie unter einander Brüder: Ihr aber seyd alle Brüder. Kinder eines Vaters im Himmel, Schüler, die mit einander von dem rechten Lehr-Meister unterwiesen werden. Und da dieses, soll sich keiner einer Meisterschaft und Herrschaft über anderer Gewissen anmassen, sondern sollen als Brüder sich gegen einander verhalten. Si ad Christum unicum Magistrum vestrum comparatio instituatur, omnes estis discipuli; omnes estis fratres: nemo igitur titulum Magistri ambitiose affectet vel alteri sese ex ambitione præferat. Chemnit. Harm. c. 158. p. 560.

(ϭϭ) das andere nicht geschehen soll: Und sollt niemand Vater heissen auf Erden, denn einer ist euer Vater, der im Himmel ist.

(aa) Der Vater im Himmel. GOtt ist der rechte Vater. Jac. I, 18. Eph. III, 15. Non solum ratione creationis, sustentationis, gubernationis, dilectionis, adoptionis, hæreditatis æternæ donationis: sed etiam ratione instructionis ac informationis, qui docet homines omnes scientiam, Psalm. XCIV, 10. docet eos utilia, Esa. XLVIII, 17. facit ut omnes sint a Deo docti, Esa. LIV, 13. Chemnit. Harmon. c. 158. p. 561.

(bb) Und da dieses, sollen sie niemanden auf Erden Vater heissen. Sie sollen niemanden für einen solchen Vater halten und annehmen, deme sie, wie ein kleines Kind seinem Vater, glauben wolten, sondern solche Ehre allein GOTT lassen, und auf seinem, nicht aber Menschen Worte, beruhen. Ex quo te cœlestem esse professus es, ex quo Patrem tibi vocasti de cœlo, dicens: Pater noster, qui es in cœlis &c. turpe est, ut iterum te profitearis terrenum, Patrem tibi vocando super terram. Ecce enim in arbore quamvis plurimos ramos producat, tamen omnium ramorum una dicitur radix: sic & in mundo, quamvis homo generet hominem, tamen unus est Pater, qui omnes creavit. Nam & nos filii fratres sumus patrum nostrorum, quia non ab ipsis nati sumus, sed per ipsos, i. e. non initium vitæ ex eis habemus, sed transitum vitæ per eos accepimus. Aut. imperf. hom. 43 in Matth. cit. Chemnit. Harmon. c. 158.

[**] bejahender Weise, da denn gleichfalls vorgestellet wird

v. 11. [†] die Sache, die geschehen soll: Der grösseste unter euch soll euer Diener seyn.

(aa) Der grösseste ist derjenige, der die meisten Gaben hat, der Kirche zu dienen.

(bb) Dieser soll der andern Diener seyn: Soll euer Diener seyn. Er soll ihm keine Meisterschaft über die Gewissen der andern anmassen, sondern einem jeden mit seinen Gaben gerne an die Hand gehen, und also das Reich Christi ausbreiten helfen. Oben c. XX, 26. 27.

v. 12. [††] die Ursache, warum dieses geschehen soll: Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet.

(aa) Der Heyland stellet vor etwas, so zu geschehen pflegt, und zwar

[aa] in Ansehen derer, die sich selbst erhöhen: Wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget.

(aaa) Die Personen sind, die sich selbst erhöhen. Die sich wegen ihrer empfangenen Gaben über andere erheben, eine Meisterschaft und Herrschaft über andere sich anmassen. Wie Dio-

Diotrephes, 3 Joh. v. 9. und der Wider-Christ. 2 Thess. II, 4.

(ccc) Diese sollen erniedriget werden. GOTT will solche stürtzen, und in seinem Gericht zu schanden machen.

[bb] in Ansehen derer, die sich selbst erniedrigen: Wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet.

(aaaa) Die Personen sind, die sich selbst erniedrigen. Die ihre Nichtigkeit erkennen, und alles, was sie von Gaben haben, als eine sonderbare Gnade GOttes annehmen.

(ccc) Diese sollen erhöhet werden. GOtt wird ihren Dienst in seiner Kirche brauchen, und ihnen ihre Treue dermaleinst herrlich belohnen. Ps. CXIII, 6. 7. 8. 1 Petr. V, 6.

(cc) Und da dieses, sollen sie sich über andere nicht erheben, noch eine Herrschaft über sie suchen, sondern in der Demuth wandeln. Denn thun sie dieses, so werden sie von GOTT dermaleinst auch erhöhet werden. Unten c. XXV, 20. 21. Wo aber nicht, so haben sie nichts anders zu gewarten, als eine tiefe Erniedrigung, wovor sie sich denn mit allem Ernst zu hüten. Luc. I, 51. Jac. IV, 6.

III) Und dieses redet der HErr JESUS, und offenbaret den Grund des Hertzens der Pharisäer, damit offenbar werde, er prüfe Hertzen und Nieren, und frage nach keinem äusserlichen Schein, und sey folglich der allwissende HERR, der wahre GOTT, der Meßias. Psalm. VII, 10. Jer. XX, 12.

Lehren und Gebrauch.

1] Aergerliche Lehrer sollen öffentlich gestraft werden.

2] Die Nachfolger treuer Lehrer sind nicht allezeit denenjenigen gleich, welchen sie nachfolgen. Die Nachfolger Mosis, die auf seinem Stuhl sassen, waren nicht, wie er, gesinnet. Die Nachfolger Petri sind gleichfalls nicht also.

3] Bösen und unbekehrten Lehrern hat man nicht zu folgen in ihrem Leben; wohl aber in der Lehre, wenn sie nemlich, was in dem Worte GOttes stehet, ohne Zusatz vorbringen.

4] Auch unbekehrte Lehrer können etwas, so zur Erbauung dienet, und den Bekehrten nützlich, vorbringen.

5] Was unbekehrte Lehrer thun, soll nicht deren Amte zugeschrieben, und solches dannenhero verachtet werden.

6] Die Heuchler sind andern scharf, ihnen selbst aber halten sie alles zu gut.

7] Von andern in seiner Frömmigkeit und Wercken wollen gesehen werden, ist ein Zeichen der Heucheley.

8] Ehr-Geitz, Hochmuth ꝛc. und der wahre Glaube, können nicht beysammen stehen.

9] Ohne

9] Ohne Noth nach grossen Tituln sich bestreben, kommet wahrhaftig-Gläubigen nicht zu.
10] Lehrer und Prediger haben ihnen keine Herrschaft über die Gewissen der Zuhörer anzumassen.
11] Gläubige sind unter einander Brüder.
12] Lehrer und Prediger sollen mit ihren Zuhörern brüderlich umgehen.
13] Je mehr Gaben man von GOtt empfangen, je mehr wird von einem gefordert werden.
14] Demüthige Leute werden von GOtt zu rechter Zeit erhöhet werden.
15] Hochmüthige Leute können GOtt nicht gefallen.
16] Auch Gläubige bedürfen, daß sie zur Demuth vermahnet werden.

v. 13--22.

v. 13. Der Heyland fähret fort, und stellet den Pharisäern vor, theils ihre Sünden, theils die Strafen, welchen sie solcher wegen unterworfen: Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich zuschliesset vor den Menschen. Ihr kommet nicht hinein, und die hinein wollen, lasset ihr nicht hinein gehen. Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr der Wittben Häuser fresset, und wendet lange Gebet vor, darum werder ihr desto mehr Verdammniß empfahen. Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr Land und Wasser umziehet, daß ihr einen Juden-Genossen machet, und wenn ers worden ist, machet ihr aus ihm ein Kind der Höllen, zwiefältig mehr, denn ihr seyd. Wehe euch verblendete Leirer, die ihr saget: Wer da schweret bey dem Tempel, das ist nichts, wer aber schweret bey dem Golde am Tempel, der ist schuldig. Ihr Narren und Blinden, was ist gröſſer, das Gold, oder der Tempel, der das Gold heiliget? Wer da schweret bey dem Altar, das ist nichts, wer aber schweret bey dem Opfer, das droben ist, der ist schuldig. Ihr Narren und Blinden, was ist gröſſer, das Opfer, oder der Altar, der das Opfer heiliget? Darum, wer da schweret bey dem Altar, der schweret bey demselben, und bey allem das droben ist. Und wer da schweret bey dem Tempel, der schweret bey demselbigen, und bey dem der drinnen wohnet. Und wer da schweret bey dem Himmel, der schweret bey dem Stuhl GOttes, und bey dem der drauf sitzet. In diesen Worten ist enthalten eine vierfache Bestrafung der Pharisäer.

1) Die erste Bestrafung fasset in sich
(1) eine Anrede: Euch Schriftgelehrten und Pharisäer.

(2) eine

(2) eine Vorstellung ihres Zustandes: Ihr Heuchler. Græc. ὑποκριταί, proprie, Histrio personam aliquam in fabula sustinens, item simulator, qui aliud pectore clausum habet, aliud ore promit: vel, ut Scriptura loquitur Act. VIII, 21. cujus cor non est rectum coram Domino. Pasor in manual. Sind Menschen, die den Comœdianten gleich, eine gantz andere Person præsentiren und vorstellen, als sie sind. Die äusserlich als fromme Leute anzusehen sind, und in ihrem Hertzen nach nichts weniger als nach der wahren Frömmigkeit fragen. Unheilige Personen, welche doch äusserlich fromm und heilig scheinen.

(α) Insgemein sind bey den Heuchlern zu mercken

(a) die Arten derselben. Und da sind sonderlich zweyerley Heuchler. Denn

(*) etliche verlangen andere zu betrügen, nicht aber sich selbst, sondern wissen, wie sie selber Gleißner seyn. Und diese werden gemeiniglich grosse Heuchler genennet.

(**) etliche betrügen sich selbsten so wol als andere, und dencken, sie wären keine Heuchler, sondern verlassen sich auf ihre Erbarkeit und Aufrichtigkeit, als wenn sie überall sich nicht verstellten.

(b) die Staffeln derselben.

(*) Etliche unter ihnen führen nur ein allgemeines Bekenntniß des Christenthums und der Frömmigkeit, welches das allgemeine Religions-Bekenntniß der Landschaft ist, darinnen sie leben. Und diese sind Heuchler, dieweil sie bekennen zu seyn, was sie nicht seyn.

(**) Andere aber machen ein gröſſer Lermen von ihrer Religions-Strengigkeit und ausserordentlichen Bekenntniß, da sie doch nicht aufrichtig noch rechtschaffen sind. Dergleichen waren unter den Juden die Pharisäer, und sind heut zu Tage unter andern die Mönche und Nonnen im Pabstthum.

(c) der Endzweck derselben. Und dieser ist

(*) entweder andern zu gefallen,

(**) oder die schuldige Seele in Fried und Ruhe zu erhalten, durch die Einbildung der Heiligkeit, die er nicht hat, und dem Gewissen durch Lügen einigen Frieden zu erhalten. Baxter Wegweiser p. 415. sq.

(ε) Insonderheit waren die Pharisäer und Schriftgelehrten solche Leute, und folglich alle ihre Frömmigkeit ein verstelltes und angenommenes Wesen. Leute, die in Schaafs-Kleidern einher gingen, inwendig aber reissende Wölfe.

(3) eine Anzeige des Zorn-Gerichts, welches über sie ergehen soll; und zwar

(α) das Zorn-Gericht selbst: Wehe euch. Ist nicht eine blosse Bedrohung,

sondern eine Prophetische Vorhersagung des Zorn-Gerichts, welches sie treffen soll

(a) in der Zeit, durch das Umkehren des Stuhls und Ansehen dieser Menschen, besonders bey der Zerstöhrung der Stadt und des Tempels;

(b) in der Ewigkeit, durch das Ausschliessen aus der zukünftigen Herrlichkeit.

(c) die Ursach desselben: **Die ihr das Himmelreich zuschliesset vor den Menschen. Ihr kommet nicht hinein**, &c. Die Ursach, warum das Wehe sie treffen wird, ist, weil sie andern wehren in das Reich GOttes einzugehen. Da denn der Heyland meldet, was von ihnen geschiehet

(a) in Ansehen ihrer selbst eigenen Person: **Ihr kommet nicht hinein in das Himmelreich.** Ist

(*) das Reich der Gnaden in dieser Zeit, und da bestehet in Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geiste. Röm. XIV, 17.

(**) das Reich der zukünftigen Herrlichkeit.

(***) Darein gingen sie nicht. Sie wolten nicht an den gegenwärtigen Meßiam glauben, und machten sich also auch untüchtig zu jener Herrlichkeit.

(b) in Ansehen anderer: und zwar

(*) die Sache selbst: **Und die hinein wollen, lasset ihr nicht hinein gehen.**

[†] Es waren einige, die da wolten in das Himmelreich eingehen, sie hatten ein hertzlich Verlangen nach der Hülfe aus Zion, nach dem Meßia.

(††) Und diesen liessen sie nicht zu, daß sie hinein kamen.

(**) die Art und Weise, wie sie dieses angefangen. **Die ihr das Himmelreich zuschliesset.** Heisset Luc. XI, 52. Denn ihr den Schlüssel der Erkenntniß habt. Græc. Ihr habt den Schlüssel der Erkenntniß weggenommen. Sie schlossen das Himmelreich zu vor denen, die hinein verlangten, indem sie

[†] die Weissagungen der Propheten, die in dem JEsu von Nazareth in die Erfüllung gingen, gantz falsch erklärten, und die Menschen von ihm ab- auf einen fleischlichen und noch künftigen Meßiam wiesen. Sie erklärten die Schrift so, daß nichts bey dem HErrn JEsu davon eintraff, und die Leute an ihn zu glauben solcher gestalt abgehalten wurden.

[††] den Leuten, die ihn für den Meßiam annahmen, allerhand Verdruß verursachten, sie verfolgten, in den Bann thaten, Joh. IX, 22. ja ihn selbst auf die schändlichste Art tödteten, und also bey jederman verhaßt machten.

(γ) Und

(γ) Und weil dieses, soll sie das Wehe treffen. Indem sie solcher gestalt an so vieler Menschen zeitlichem und ewigem Verderben Ursach werden. Welches denn nicht anders als mit den schwersten Strafen muß heimgesuchet werden.

II] Die andere Bestrafung fasset wiederum in sich v. 14.
[1] eine Anrede: Euch Schriftgelehrten und Pharisäer.
[2] eine Vorstellung ihres Zustandes: Ihr Heuchler.
[3] eine Anzeige des Zorn-Gerichts, welches über sie ergehen soll; und zwar
(α) das Zorn-Gericht selbst:
[a] Wehe euch.
(b) Ihr werdet desto mehr Verdammniß empfahen. Sie sollen die ärgsten und schwersten Höllen-Strafen empfinden.
(6) die Ursach desselben: Die ihr der Witwen Häuser fresset, und wendet lange Gebete vor. Der Heyland meldet
[a] eine Sache, die von ihnen geschah; und ist, daß sie der Witwen Häuser frassen: Die ihr der Witwen Häuser fresset.
(*) Der Witwen Häuser, ist das wenige Vermögen armer Leute.
(**) Dieses frassen sie: Ihr fresset.
[†] Sie brachten solch Vermögen an sich, und beredeten die Leute, daß sie ihnen das Ihre alle zuwendeten:
[††] Und frassen es: sie verthaten es, so, daß sie nicht nur ihre Nothdurft nahmen, sondern auch einen grossen Uberfluß, welchen sie hernach auf unziemende Art und Weise durchbrachten, da indessen die Armen Hunger und Blösse erfahren mysten.
(b) wie solches geschahe: Und wendet lange Gebete vor.
(*) Lange Gebete können seyn
[†] Gebete, mit welchen man lang anhält, so, daß man davor an andere Arbeit zu kommen nicht Zeit hat.
[††] die Zubereitungen zum Gebet, von welchen Till. ad h. l. also schreibet: Von ihrem Gottesdienst schreiben die Juden, daß sie eine Stunde lang sich zubereiteten, eine Stunde zu beten, und noch eine Stunde darnach zu warten pflegten. Welches des Tages drey mal wiederhohlet wurde, so, daß etliche auf einen ieden Tag mit diesem Gottesdienstlichen Werck neun Stunden zubrachten. Und damit sie diesen schmackhaft und angenehm machten, so sagten sie: Lange Gebete verlängern das Leben.
(**) Diese wendeten die Pharisäer vor. Sie liessen sich vor andern als fleißige und ernsthafte Beter finden, und hatten nicht Zeit andere Arbeit zu verrichten.
(***) Und da dieses, krigten sie die Häuser der Witwen zu verzehren.

Arme Leute, besonders auch arme Witwen, die unter der Last stacken, und vor Arbeit des Tages nicht viel Stunden auf das Gebet wenden konten, machten sich mit den Pharisäern bekant, suchten ihre Fürbitte, und da ihnen solche versprochen wurde, gaben sie ihnen was sie nur hatten.

(γ) Und weil dieses, soll sie das Wehe und eine desto grössere Verdammniß treffen. Indem sie solcher gestalt

(a) andere, und zwar arme, vollend um das ihre brachten,

(b) nöthige Arbeit unterliessen,

(c) das Gebet zum Deckel der Bosheit brauchten, und also an GOtt und den Armen sich vor andern versündigten.

v. 15. III] Die dritte Bestrafung fasset gleichfalls in sich

(1) die Anrede: Euch Schriftgelehrten und Pharisäer.

(2) die Vorstellung ihres Zustandes: Ihr Heuchler.

(3) die Anzeige des Zorn-Gerichts, welches sie treffen soll; und zwar

(α) das Zorn-Gericht selbst: Wehe euch.

(β) die Ursach desselben: Die ihr Land und Wasser umziehet, daß ihr einen Judengenossen machet ꝛc. Es soll sie das Wehe treffen, weil sie denen Judengenossen gar ärgerlich wurden.

(a) Judengenossen, Græc. προσήλυτοι, (ἀπὸ τῦ προσελήλυθέναι, von dem Herzukommen) waren diejenige Personen, welche von dem Heydenthum zu der Jüdischen Kirche sich wendeten. Und sind bey denselben zu mercken

[*] die Arten derselben. Nemlich es waren zweyerley Judengenossen:

[†] Judengenossen der Pforten, גר שער proselytus portæ. Dieses waren Heyden, welche unter dem Volck Israel wohneten, und weder beschnitten wurden, noch die andern Gebote Mosis hielten, sondern allein die so genannten Gebote Noah. Es sind aber solche Gebote Noah:

(αα) die Missethäter zu strafen,

(ββ) GOttes Namen nicht zu mißbrauchen,

(γγ) die Abgötterey zu verleugnen,

(δδ) keine Blutschande noch Hurerey zu treiben,

(εε) keinen Todschlag zu begehen,

(ζζ) nicht zu rauben oder zu stehlen.

(ηη) kein Glied von einem lebendigen Thiere zu essen. Bürmann über 1 Mos. IX. Wiewol diese Gebote von andern auch anders beschrieben werden, wie zu sehen Goodw. lib. 1. c. 3.

[††] Judengenossen der Gerechtigkeit, oder des Bundes, גר ברית, גר צדק die mit Absagung ihres Namens und Geschlechts den

gantzen

gantzen Gottesdienst Israelis annahmen, und solcher gestalt den Nachkommen Abrahams einverleibet wurden.

(**) die Einweihung derselben; und zwar

[†] der Manns-Personen. Diese

(αα) wurden beschnitten,

(ββ) getauft,

(γγ) musten ein Opfer bringen, so meistentheils ein paar Turtel- oder andere Tauben.

(††) der Weibes-Personen. Diese

(αα) wurden getauft,

(ββ) musten ein Opfer bringen.

(***) die Würde und das Ansehen derselben bey den andern Juden. Sie rückten ihnen zwar nichts vor von ihrer vorigen Lebens-Art, nichts desto weniger aber konte keiner in das Sanhedrin kommen, und man hütete sich vor ihnen bis in ihr zehendes Glied. Goodw. Moses & Aaron lib. I. c. 3.

(b) Solche Judengenossen zu machen, waren die Pharisäer sehr beflissen, so, daß sie auch Land und Wasser umzogen: Die ihr Land und Wasser umziehet, daß ihr einen Judengenossen macher. Sie wendeten allen Fleiß dran, und liessen sich weder Geld noch Mühe dauren, einige Heyden zu dem Jüdenthum zu bringen.

(c) Alleine wenn dieses geschehen, so wurden sie solchen neubekehrten höchstärgerlich: Und wenn ers worden ist, macher ihr aus ihm ein Kind der Höllen, zwiefältig mehr, denn ihr seyd.

(*) Ein Kind der Höllen ist ein Mensch, der sein Erbe in der Höllen und ewigen Verdammniß hat.

(**) Dergleichen nun waren die Pharisäer. v. 14.

(***) Die Judengenossen aber, welche durch die Pharisäer bekehret wurden, wurden solche zwiefach: Ihr macher aus ihm ein Kind der Höllen, zwiefältig mehr, denn ihr seyd.

(†) Die Pharisäer waren vor andern verdammens würdig, und hatten grössere Plagen in der Hölle zu gewarten, als die andern Juden.

(††) Die Judengenossen aber wurden solches zwiefältig mehr, indem sie durch Anreitzen der Pharisäer wider den gegenwärtigen Meßiam zu einem rechten Haß gebracht wurden, und nun da sie meynten, daß sie der reinen Lehre zugethan, vor andern frey zu leben anfingen, und durch die Opfer und den äusserlichen Gottesdienst alles gut zu machen glaubten.

(γ) Und weil dieses, soll sie das Wehe treffen, indem sie solcher gestalt

(a) nicht nur ihre eigene Seele verwahrlosen,

(b) sondern auch andern eine Ursache ihrer schwerern Verdammniß werden: welches denn nichts anders als lauter Wehe in Zeit und Ewigkeit nach sich ziehen kan.

IV) Die vierte Bestrafung fasset abermals in sich

v. 16. (1) die Anrede: Ihr verblendete Leiter. Græc. Ihr blinden Leiter.

(α) Sie wolten Lehrer und Leiter des Volcks seyn, aber

(β) sie waren selbst blind. Die Augen des Verständnisses waren nicht erleuchtet, GOtt, und insonderheit den HErrn Meßiam zu erkennen, sondern sie gingen in ihrer Blindheit einher, und in solcher ihrer Blindheit unterstunden sie sich, doch andern Blinden den Weg zu weisen. Siehe hievon Joh. IX, 41. Röm. II, 19.

v. 17. (2) eine Vorstellung ihres Zustandes: Ihr Narren und Blinden. Siehe von dem Worte Narr meine Erkl. 1 Cor. XV, 36.

(3) eine Anzeige des Zorn-Gerichts, welches sie treffen soll; und zwar

(α) das Zorn-Gericht selbst: Wehe euch.

(β) die Ursachen desselben: und ist die falsche Lehre von den Eydschwüren. Da denn der Heyland

(a) ihre Lehre vorbringet: Die ihr saget: Wer da schweret bey dem Tempel, das ist nichts, wer aber schweret bey dem Golde am Tempel, der ist schuldig.

(*) Die Materie, von welcher sie lehrten, ist unter andern alhier das Schweren.

(**) Ihre Lehre war, daß sie zeigten,

(†) welches kein rechter oder gültiger Schwur: Wer da schweret bey dem Tempel, das ist nichts.

(αα) Die Sache, bey welcher von den Juden unter andern geschworen wurde, war

(aa) der Tempel: Bey dem Tempel. Conf. oben c. V, 34. 35. Ich will bey dem Tempel diß oder das thun.

v. 18. (bb) der Altar: Wer da schweret bey dem Altar. Bey dem Altar will ich dieses oder jenes thun.

(ββ) Und hievon lehrten die Pharisäer, daß dergleichen Schwur und Eyd nicht gelte, oder keinen, die Sache, die man beschworen, zu thun verbinde: Wer da schweret bey dem Tempel, das ist nichts. = Wer da schweret bey dem Altar, das ist nichts.

(††) welches ein rechter und gültiger Schwur; und zwar

(αα) in Ansehen des Tempels: Wer aber schweret bey dem Golde am Tempel, der ist schuldig.

(aa) Es wurde von einigen geschworen bey dem Golde am Tempel: entweder

(αααα) daß

(ææææ) daß ihr Gold dem Tempel solle verfallen seyn: Mein Gold sey des Tempels, wenn es nicht so ist als ich sage: oder
(εεεε) daß sie auf das Gold, welches in dem Tempel war, z. E. auf die güldene Gefässe, sahen.
(bb) Und hievon sagten sie, daß ein solcher Schwur verbinde: Der ist schuldig. Er ist verbunden sein Wort zu halten, wo er anders nicht als ein Meineidiger will angesehen und gestraft werden.
(εε) in Ansehen des Altars: Wer aber schweret bey dem Opfer, das droben ist, der ist schuldig.
(aa) Es wurde von einigen geschworen bey dem Opfer, das auf dem Altar ist: Mein Vieh sey ein Opfer drauf.
(bb) Und hievon sagten sie, daß ein solcher Schwur verbinde: Der ist schuldig.

(b) die Ungereimtheit dieser Lehre vorstellet; und meldet, v. 19.
(*) was von derselben zu halten: Ihr Narren und Blinden. Es war eine solche Lehre, daß die, welche sie führeten, für Narren zu halten.
(**) warum also davon zu halten; und zwar
(†) von dem Schweren bey dem Golde des Tempels: Was ist grösser, das Gold, oder der Tempel, der das Gold heiliget: Der Heyland
(ææ) hält gegen einander
(aa) den Tempel, der das Gold heiliget. Denn daß das Gold für heilig und GOtt gewidmet erkennet und geachtet wird, hat es ja von dem Tempel: nicht aber hat der Tempel, daß er ein Tempel und Haus GOttes ist, von dem Golde. Der Tempel kan ein Tempel seyn ohne Gold.
(bb) das Gold, welches durch den Tempel geheiliget wird.
(εε) fraget, welches unter beyden das gröβste und vornehmste: Was ist grösser: Und weil er weiß, daß sie gestehen würden, daß der Tempel grösser denn das Gold;
(γγ) überläßt er ihnen den Schluß zu machen, daß bey dem Tempel schweren, ja mehr auf sich habe, als bey dem Golde desselben schweren, und folglich ihre Lehre vom Schweren gantz falsch sey.
(††) von dem Schweren bey dem Opfer auf dem Altar: Was ist grösser, das Opfer, oder der Altar, der das Opfer heiliget: Der Heyland
(ææ) hält gegen einander
(aa) den Altar, der das Opfer heiliget. Denn daß ein Thier ein Opfer war, hatte es davon, daß es zum Altar gebracht und auf demselben GOtt geopfert wurde. Oben c. V, 23. 2 Mos XXIX, 37.
(bb) das

(bb) das Opfer, welches auf dem Altar GOtt dargebracht wurde.
(ℭℭ) fraget, welches unter beyden das grösseſt: Was iſt grösſer: Und weil er weiß, daß ſie geſtehen und ſagen würden, daß der Altar gröſſer und heiliger, denn das Opfer;
(γγ) überläßt er ihnen den Schluß zu machen, daß bey dem Altar ſchweren ja mehr auf ſich habe, als bey dem Opfer ſchweren, und folglich ihre Lehre vom Schweren gantz falſch ſey.

v. 20. (c) was von dergleichen Eydſchwüren zu wiſſen, anführet: und zwar von dem Schweren
(*) bey dem Altar: Darum, wer da ſchweret bey dem Altar, der ſchweret bey demſelben und bey allem was droben iſt.
(†) Es kan geſchehen, daß jemand bey dem Altar ſchweret, und denſelben gleichſam zur Verſicherung ſeiner Treue zum Pfande ſetzet.
(††) Und wer dieſes thut, der ſchweret zugleich bey allem, was droben iſt. Denn alles, was drauf liegt, iſt ein Theil des Altars, ſo, daß man den Altar ohne die Gaben, die drauf ſind, nicht verwünſchen kan.

v. 21. (**) bey dem Tempel: Und wer da ſchweret bey dem Tempel, der ſchweret bey demſelben, und bey dem der drinnen wohnet.
(†) Es kan geſchehen, daß jemand bey dem Tempel ſchweret: Und wer da ſchweret bey dem Tempel.
(††) Und wer dieſes thut, der ſchweret bey demſelbigen und bey dem der drinnen wohnet. „Wer da bezeugt, daß der Tempel, „worinnen GOtt wohnet, ein theures Pfand iſt, welches er dennoch „zur Verſiegelung ſeiner Treue darunter verpfänden will, der unter„wirft ſich allem Fluch, dieweil der Fluch, welcher einen Meineydigen als einen Banditen des Hauſes GOttes abſcheidet, auch alles Unglück einſchlieſſet, das jemand ewig unglückſelig machen kan. Till. ad h. l.

v. 22. (***) bey dem Himmel: Und wer da ſchweret bey dem Himmel, der ſchweret bey dem Stuhl GOttes, und bey dem, der drauf ſitzet.
(†) Es kan geſchehen, daß jemand bey dem Himmel ſchweret: Und wer da ſchweret bey dem Himmel.
(††) Und wer dieſes thut, der ſchweret bey dem Stuhl GOttes, und bey dem, der drauf ſitzet. „In ſolchem Eyd erkläret man „ſeinen Glauben, daß ein GOtt ſey, und daß dieſer im Himmel ſeine Herrlichkeit ſehen laſſe, von dannen er die Erde regieret, und „von der Erde die, ſo ſeinen Wohlgefallen thun, aufnehmen will.

„Wer

„Wer denn den Himmel in seinem Eydschwur verpfändet, der „schweret bey GOtt, dessen Gemeinschaft er hasardiret und waget: „Inzwischen er alle Hoffnung der Seligkeit von seiner eigenen Be„ständigkeit abhangend machet. Till. ad h. l. Man soll sich vor gering scheinenden Schwüren hüten, weil dieselbige den grossen gleich. Usser ad h. l. Siehe oben Matth. V, 34.

(γ) Und weil die Pharisäer die Leute falsch schweren lehreten, ja wider das ausdrückliche Gebot GOttes 5 Mos. X, 20. so soll sie das Wehe treffen, indem sie solcher gestalt nicht nur selbst das Gebot GOttes übertraten und sündigten, sondern auch andere zur Sünde verführten. Welches denn freylich nichts anders, als den Fluch in Zeit und Ewigkeit nach sich ziehet.

Lehren und Gebrauch.

1) Lehrer und Prediger sollen allezeit fleißig vorstellen, welche unter ihren Zuhörern so wol der Segen als der Fluch angehet.
2) Den Unbußfertigen sollen die Strafen, die ihnen bereitet, nicht verhalten werden.
3) Unbekehrte Menschen verführen und verderben auch andere neben sich.
4) Unbekehrte Lehrer werden eine Ursach an vieler Menschen Verdammniß.
5) Viele Menschen befleißigen sich der Frömmigkeit, nur damit sie von andern Geschencke und Gaben erhalten mögen.
6) GOtt will nicht nur Gebet, sondern auch Arbeit haben.
7) Leute, die sich von einer Religion zur andern wenden, solches aber nicht durch Trieb des Heiligen Geistes thun, werden bey solchen ihren Veränderungen nur immer schlimmer.
8) Sich zur wahren Religion wenden, aber nicht in wahrer Heiligkeit einhergehen, noch also im wahren Glauben stehen, machet die Verdammniß eines Menschen nur desto grösser.
9) Fleiß anwenden andere zu bekehren, oder zur wahren Religion zu bringen, solches auch bey vielen erhalten, ist nicht allezeit ein Kennzeichen Rechtgläubiger. Die Pharisäer thaten hier gleiches.
10) Man kan sich (wie man redet) bekehren, oder zur wahren Religion wenden, und doch verdammt werden.
11) Die Heuchler sind öfters am geschäfftigsten, Irrglaubige zur wahren Religion zu bringen.
12) Heuchler sind zufrieden, wenn sich die Menschen zur wahren Religion bekennen, wenn schon ihr Leben derselbigen nicht gemäß.
13) Das Wort, Narr, ist nicht allezeit ein Scheltwort.
14) Falsches und leichtfertiges Schweren soll mit allem Fleiß gemieden werden.

15) Man soll sich auch vor gering scheinenden Schwüren hüten, weil dieselbige den grossen gleich.

v. 23 - 28.

v. 23. Der Heyland bringet vor noch mehrere Bestrafungen wider die Pharisäer: Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr verzehendet die Müntze, Till und Kümmel, und lasset dahinten das schwereste im Gesetz, nemlich, das Gericht, die Barmhertzigkeit und den Glauben. Diß solte man thun, und jenes nicht lassen. Ihr verblendete Leiter, die ihr Mücken seiget und Camcel verschlucket. Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr die Becher und Schüsseln auswendig reinlich halter, inwendig aber ists voll Raubes und Frasses. Du blinder Pharisäer, reinige zum ersten das inwendige am Becher und Schüssel, auf daß auch das auswendige rein werde. Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr gleich seyd wie die übertünchte Gräber, welche auswendig hübsch scheinen, aber inwendig sind sie voller todten Beine und alles Unflaths; also auch ihr, von aussen scheinet ihr vor den Menschen fromm, aber inwendig seyd ihr voller Heucheley und Untugend.

I) Die fünfte Bestrafung hat abermals
(1) die Anrede: Ihr Schriftgelehrten und Pharisäer.
(2) die Vorstellung ihres Zustandes: Ihr Heuchler.
(3) die Anzeige des Zorn-Gerichts, und zwar
(α) das Zorn-Gericht selbst: Wehe euch.
(β) die Ursach desselben: die ihr verzehendet die Müntze, Till ꝛc.
Der Heyland meldet
(a) etwas, so von ihnen geschahe, und ist,
(*) daß sie was thaten: die ihr verzehendet die Müntze, Till und Kümmel.
[†] die Sache, in Ansehen welcher von ihnen etwas geschahe, ist
(αα) Müntze, Krausemüntze,
(ββ) Till und
(γγ) Kümmel. Kräuter und Same, so theils in der Küche, theils zu der Artzney gebraucht werden.
[††] Das Werck, welches sie in Ansehen dieser Dinge thaten, ist, daß sie solches verzehendeten: die ihr verzehender.
(αα) Insgemein von dem Zehenden, siehe meine Erkl. Ebr. VII, 4.
(ββ) Insonderheit verzehendeten die Pharisäer jetztgemeldte Dinge, davon doch den Zehenden zu geben nicht gebothen, so, daß sie solchergestalt mehr thun wolten, als ihnen befohlen.

(**) daß

(**) daß sie etwas unterliessen: und lasset dahinten das schwereste im Gesetz, nemlich das Gericht ꝛc.

[†] Die Sache, in Ansehen welcher etwas geschahe, ist

(αα) insgemein: Das schwereste im Gesetz. Das wichtigste und nothwendigste.

(ββ) insonderheit

(aa) das Gericht. Græc. κρίσις, das Urtheil, da man nach genugsamer Erkenntniß ein Urtheil spricht, es sey von sich selbst, oder von andern.

(bb) die Barmhertzigkeit. Da man der Elenden Noth zu Hertzen nimmt, und ihnen nach Vermögen zu helfen begierig ist.

(cc) der Glaube. Kan seyn

(ααα) der Glaube an GOtt, insonderheit aber an den HErrn Meßiam,

(βββ) Treue und Redlichkeit im Handel und Wandel gegen den Nechsten.

[††] Das Werck, welches in Ansehen dieser Stücke geschahe, ist, daß sie solches dahinten liessen: und lasset dahinten ꝛc. Sie achteten solches alles gering, und bekümmerten sich nicht darum. Sie liessen dahinten

(αα) das Gericht. Denn sie beurtheilten nicht

(aa) sich selbst,

(bb) die Zeichen der Zeiten, c. XVI, 3.

(cc) die Wercke des HErrn JEsu.

(ββ) die Barmhertzigkeit. Brachten die armen Wittwen um ihre Häuser, verachteten die Armen und Ungelehrten. ꝛc.

(γγ) den Glauben.

(aa) Sie glaubten nicht dem Zeugnisse Mosis und der Propheten von dem HErrn JEsu, und folglich auch nicht demselbigen, ob er gleich noch so viel Zeichen und Wunder that.

(bb) Sie waren auch nicht treu und aufrichtig gegen den Nechsten.

b) was hievon zu halten: Diß solte man thun, und jenes nicht lassen. Er meldet, was zu halten

(*) von dem letztern: Diß solte man thun. Das letztere, nemlich das Gericht, die Barmhertzigkeit und der Glaube, ist die Haupt-Sache, worauf GOtt in seinem Gesetze zielet, und welches er vor andern von den Menschen fordert. Mich. VI, 8.

(**) von dem erstern, nemlich den Zehenden geben: und jenes nicht lassen. Das Geben des Zehenden soll auch nicht unterbleiben.

c) was aus ihrem Verhalten zu schliessen: Ihr verblendete Leiter, v. 24.

die ihr Mücken seiget, und Cameel verschlucket. Er
(*) redet sie an: Ihr verblendete Leiter. Oben v. 16.
(**) zeiget an, was aus ihrem Verhalten zu schliessen. Nemlich, daß sie Mücken seigen und Cameel verschlucken.
[†] Insgemein ist solches ein Sprüchwort. Bey welchem zu mercken
(αα) die Sache, von welcher die Rede; und ist das Mücken seigen und Cameel verschlucken.
(aa) Die Dinge, in Ansehen welcher etwas geschehen kan, sind
(ααα) Mücken,
(βββ) Cameele.
(bb) In Ansehen dieser Dinge kan geschehen, und zwar
(ααα) in Ansehen der ersten, daß man sie seiget: Nemlich, wenn sie in einem Getränckе sich befinden, und man solchen durch ein Tuch giesset, bleiben solche zurücke, und gehen nicht mit durch, so, daß das Getränck rein wird, und man solchen ohne dergleichen Gewürme geniessen und zu sich nehmen kan.
(βββ) in Ansehen der letztern, daß man sie gleichsam verschlucket, ohne daß man einen Eckel oder Ungelegenheit davon haben solte.
(cc) der Verstand dieses Sprüchworts: Nemlich, es wird damit angezeiget ein solches Verhalten, da man bey geringen Sachen sich aufhält, über denselben sich ein Gewissen macht; die grössern aber verachtet, und sie nicht zu Hertzen nimmt.
[††] Insonderheit waren die Schriftgelehrten und Pharisäer für dergleichen Leute zu halten, die da
(αα) Mücken seigten. Denn vor kleinen Sünden, die da wider die Aufsätze der Alten gingen, hüteten sie sich, und machten insonderheit ihnen ein Gewissen, wenn sie Müntz, Till und Kümmel nicht hätten verzehenden sollen.
(ββ) Cameel verschluckten. Die grossen Sünden aber, insonderheit nicht richten, nicht Barmhertzigkeit üben, nicht glauben, ꝛc. beschwerten ihr Gewissen nicht, und wandelten sie dannenhero in denselben ungescheuet fort.
(γγ) Und weil dieses, soll sie das Wehe treffen. Denn solcher Gestalt wurden sie als muthwillige Ubertreter des Gesetzes erfunden. Und wie solte solches ungestraft bleiben?

v. 25. II) Die sechste Bestrafung hat gleichfalls
(1) die Anrede: Ihr Schriftgelehrten und Pharisäer.
(2) die Vorstellung ihres Zustandes: Ihr Heuchler.
(3) die Anzeige des Zorn-Gerichts: und zwar
(α) das Zorn-Gericht selbst; Wehe euch.

(β) die

(c) die Ursach desselben: Die ihr die Becher und Schüsseln auswendig reinlich haltet, inwendig aber ists voll Raubes und Frasses. Es stellet der Heyland vor, wie sie sich verhalten

(a) in Ansehen des Auswendigen: Die ihr die Becher und Schüsseln auswendig reinlich haltet.

(*) Die Becher und Schüsseln sind die Trinck- und Eß-Geschirre, deren die Pharisäer sich bedieneten.

(**) Diese hielten sie auswendig reinlich: Ihr haltet reinlich.

[†] Sie hielten diese Gefässe reinlich,

[††] gingen auch reinlich mit ihnen um. Denn sie assen nicht, wenn sie sich nicht zuvor gewaschen hatten. Oben c. XV, 2.

(b) in Ansehen des Inwendigen: Inwendig aber ists voll Raubes und Frasses.

(*) Die Becher und Schüsseln wurden erfüllet mit solchen Sachen, die sie andern auf eine subtile Art und Weise raubten, mit solcher Kost, die sie den armen Wittwen entzogen, v. 14.

(**) Und sie genossens auch nicht zu ihrer Leibes Nothdurft, sondern zur Wollust.

(γ) Und da dieses, soll sie das Wehe treffen, indem sie solcher gestalt nicht nur wider das siebende, sondern auch sechste Gebot handelten, und bey ihrer Unbußfertigkeit sich unter die Zahl derer, die GOtt bis ins dritte und vierte Glied zu strafen gedrohet, setzten.

(4) eine Anweisung, was ihnen in Ansehen des Auswendigen und Inwendigen zu thun: Du blinder Pharisäer, reinige zum ersten ꝛc. Der Heyland thut v. 26.

(α) die Anrede: Du blinder Pharisäer.

(ϐ) Anweisung, was sie zu thun: und zwar

(a) die Sache, welche zu sie thun: Reinige zum ersten das Inwendige am Becher. Sie sollen vor allen Dingen dahin trachten, daß sie in solchen Stand kommen, daß sie Speise und Tranck und andere Nothdurft

[*] auf rechtmäßige und GOtt gefällige Art und Weise erlangen und

[**] geniessen; nemlich in der Furcht und zur Ehre GOttes. Sie sollen suchen als Glaubige ihre Wercke zu verrichten. Röm. XIV, 23. Tit. I, 15.

(b) den Nutz desselben: Auf daß auch das Auswendige rein werde. Die äusserlichen Wercke, auch die Natur-Wercke, werden sodenn auch rein seyn, und mit Sünden nicht beflecket. Homo si ab intus peccatis non fuerit sordidatus, etsi nunquam tetigerit aquam, mundus est ante Deum: si autem peccaverit, etsi toto pelago & cunctis flumini-

minibus se laverit, sordidus & niger est ante Deum. Auth. imperf. Hom. 44. cit. Chemnit. Harmon. c. 158.

v. 27. III) Die siebende Bestrafung fasset wiederum in sich
(1) eine Anrede: Ihr Schrifftgelehrten und Pharisäer.
(2) eine Vorstellung ihres Zustandes: Ihr Heuchler.
(3) eine Anzeige des bevorstehenden Zorn-Gerichts; und zwar
(α) das Zorn-Gericht selbst: Wehe euch.
(β) die Ursach desselben: Die ihr gleich seyd wie die übertünchte Gräber, ꝛc. Der Heyland
(a) stellet vor einer gewissen Sache Beschaffenheit.
[*] Die Sache, deren Beschaffenheit er anführet, sind die Gräber, die Ruhe-Orte, wo die Leiber der Verstorbenen pflegten hingeleget zu werden. Siehe von den Juden ihren, meine Erklärung 1 Cor. XV, 4. insgemein aber, und auch von andern, Calvœr ritual. Eccles. lib. III. cap. 37. p. m. 943.
[**] Die Beschaffenheit derselben war
[†] in Ansehen des Auswendigen, daß sie übertünchet und hübsch.
„Die Juden waren gewohnt, über die Grabstätte ihrer Freunde „einige Gebäu und Mauer-Werck aufzurichten, welches sie mit „weissem Marmor auszierten, und oftmals, ja alle Jahr, mit dem „Vorjahr wiederum reinigten und weisseten, nachdem sie durch das „Unheil des Winters und dessen Platz-Regen heßlich und unan„sehnlich waren geworden. Wo sie nun zerfallen waren, da pfla„sterten sie dieselben wieder aus, und wo sie grün und heßlich wor„den waren, da reinigten und bestrichen sie dieselben von neuen mit „dem Weiß-Pinsel. Dieses geschahe den funfzehenden des Mo„nats Adar. Die Ursach dieser Ausbesserung war, daß die Rei„sende durch den weissen Schau-Spiegel sich diesen unreinen Or„ten nicht zu sehr zu nähern, oder dieselbe anzurühren, vermahnet „werden möchten. Wie Lightfoot aus dem Talmud und andern „Jüdischen Schriften uns lehret. Till. ad h. l.
[††] in Ansehen des Inwendigen: Aber inwendig sind sie voller Todten-Bein, und alles Unflats. Inwendig waren die todten Leiber, die da verweseten.
(b) saget, daß die Pharisäer solchen Gräbern gleich. Welches er denn
[*] anzeiget: Die ihr gleich seyd den übertünchten Gräbern.
v. 28. [**] ausführet: Also auch ihr, von aussen ꝛc. Der Heyland zeiget an, daß sie den Gräbern gleich
[†] in Ansehen des Auswendigen: Von aussen scheinet ihr vor den Menschen fromm. Ihr glänzet und scheinet gleichsam in die Ferne mit euren Wercken.
[††] in

[††] in Ansehen des Inwendigen: Aber inwendig seyd ihr voller Heucheley und Untugend. Sie waren voller

(αα) Heucheley. Siehe v. 13.

(ββ) Untugend. Græc. ἀνομίας, die weder gegen GOtt, noch gegen den Nechsten, die schuldige Pflicht beobachteten. Siehe von diesen Worten meine Erkl. 1 Joh. III, 4.

(γ) Und weil sie so beschaffen, soll sie das Wehe treffen; indem sie solcher gestalt den Namen GOTTes nur mißbrauchten, und damit den Fluch des andern Gebots auf sich luden.

Lehren und Gebrauch.

1] Menschen-Gebote werden öfters mehr beobachtet, als die Gebote GOttes.

2] Es ist gut, von dem Seinigen den Armen und andern die es benöthiget, geben, alleine wo solches ohne Glauben geschiehet, hat es keine Belohnung.

3] Man kan Almosen geben, und doch nicht barmhertzig seyn.

4] Natürliche Menschen bekümmern sich mehr um die Wercke, als um den Glauben.

5] Das vornehmste, warum sich ein Mensch zu bekümmern hat, ist der Glaube.

6] Gläubige sollen die Wercke nicht unterlassen.

7] Wo nicht der wahre Glaube, ist man in seinem Urtheil gantz verkehrt, man macht kleine Sünden zu gressen, und gresse zu kleinen.

8] Durch den Glauben wird das Hertz und alles Thun des Menschen gereiniget.

9] Das blosse äusserliche Thun ohne Glauben kan GOtt nicht gefallen.

10] Wo GOtt nicht in dem Hertzen wohnet, ist der Mensch nichts als ein stinckendes Grab.

v. 29-36.

Nun folget die letzte Bestrafung: Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr der Propheten Gräber bauet, und schmücket der Gerechten Gräber, und sprecht: Wären wir zu unser Väter Zeiten gewesen, so wolten wir nicht theilhaftig seyn mit ihnen an der Propheten Blut. So gebt ihr zwar über euch selbst Zeugniß, daß ihr Kinder seyd derer, die die Propheten getödtet haben. Wolan, erfüllet auch ihr das Maaß euer Väter. Ihr Schlangen, ihr Ottern-Gezüchte, wie wollt ihr der höllischen Verdammniß entrinnen? Darum siehe, ich sende zu euch Propheten und Weisen, und Schriftgelehrten, und derselbigen v. 29.

gen

gen werdet ihr etliche tödten und creutzigen, und etliche werdet ihr geisseln in euren Schulen, und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der andern. Auf daß über euch komme alle das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blut an des gerechten Abels, bis aufs Blut Zacharias, Barachiä Sohn, welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar. Wahrlich ich sage euch, daß solches alles wird über diß Geschlecht kommen. Es kommet in diesen Worten abermals vor

I) die Anrede: Ihr Schrifftgelehrten und Pharisäer.

II) die Vorstellung ihres Zustandes: Ihr Heuchler.

III) die Anzeige des Zorn-Gerichts, welches über sie kommen soll. Da denn der Heyland meldet,

(1) was gegenwärtig von ihnen geschehe; und zwar

(æ) die Sache selbst. Denn sie

(a) etwas thaten: Die ihr der Propheten Gräber bauet, und schmücket der Gerechten Gräber.

(*) Die Personen, in Ansehen welcher sie etwas thaten, sind

[†] die Propheten,

[††] die Gerechten, die unter andern von dem Jüdischen Volcke verfolget, ja wolgar getödtet worden.

(**) Das Werck, welches sie in Ansehen dieser Personen thaten, ist, daß sie ihre Gräber

[†] gebauet: Die ihr der Propheten Gräber bauet. Die Gräber der Propheten, die keine Gebäue über sich hatten, schmückten sie mit Gebäuen, und die Gebäue, die über einigen stunden, erhielten sie, damit sie nicht einfielen.

[††] geschmücket: Und schmücket der Gerechten Gräber.

v. 30. (b) etwas sagten: Und sprecht: Wären wir zu unser Väter Zeiten gewesen, so wolten wir nicht theilhaftig seyn mit ihnen an der Propheten Blut.

(*) Sie thaten ein Bekenntniß von ihren Vätern; nemlich daß selbige sich schuldig gemacht an der Propheten Blut.

(**) Sie erklärten sich, an solchem Blut keinen Theil zu nehmen, mit ihnen sich nicht also zu versündigen, und unschuldig Blut zu vergiessen: Wir wolten nicht theilhaftig seyn mit ihnen an der Propheten Blut.

v. 31. (c) was daraus zu schliessen: So gebet ihr zwar über euch selbst Zeugniß, daß ihr Kinder seyd derer, die die Propheten getödtet haben.

(a) Sie gaben vor, Abraham sey ihr Vater. Joh. VIII, 33.

(b) Alleine

(b) Alleine mit ihrem Verhalten gegen die ertödteten Propheten und Gerechten, wie auch mit ihren eigenen angeführten Worten, gaben sie klar zu erkennen, daß die Propheten-Mörder ihre Väter gewesen, und sie also Kinder derselben.

(γ) was darauf erfolgen werde; nemlich v. 32.

(a) daß sie sich gleich ihren Vätern versündigen würden: Wolan, erfüllet auch ihr das Maaß euer Väter.

(*) Das Maaß der Väter ist das Sünden-Maaß, welches die Väter zu füllen angefangen; und worauf, wenn es erfüllet, wenn die Sünden, die GOtt zuzulassen aus heiligem Gerichte beschlossen, begangen, das Zorn-Gericht erfolget. Conf. 1 Mos. XV, 16.

(**) Dieses Maaß solte von ihnen erfüllet werden: Erfüller auch ihr das Maaß euer Väter. Füllet ihr auch, wie eure Väter gethan, und was sie nicht gethan haben, thut ihr vollends, und machet also das Maaß voll, damit der Zorn GOttes, der so lange aufgehalten worden, herein breche, und die verdienten Strafen ergehen lasse. Non jubet illis, ut faciant, quæ facturi non erant, nisi jussisset, sed ostendit eis, quid essent facturi: ut puta si contra aliquem litiges adversarium, & scis quod aliquid cogitat adversus te, dicis illi, fac mihi quod facturus es. Non jubes ut faciat, sed ostendis te intelligere, quod cogitat facere. Aut. oper. imperf. hom. 45. cit. Chemnit. Harmon. c. 158. Er sagt: Erfüllet ihr; nicht, daß er ihnen die Bosheit anbefiehlet, sondern damit vorzustellen,

[†] daß er ihre Bosheit zuvor wisse,

[††] daß er ihre Bosheit nicht hindern, sondern sie ausüben lassen wolle,

[†††] daß ihm ihre Bosheit nahe gehe,

[††††] was ihnen bevorstehe.

(b) daß sie sich in die ewige Verdammniß stürtzen würden. Da denn v. 33.
der Heyland

(*) sie nochmals anredet: Ihr Schlangen, ihr Otterngezüchte. Siehe oben c. III, 7.

(**) ihnen ihr bevorstehendes Gericht verkündiget: Wie wollt ihr der höllischen Verdammniß entrinnen?

[†] Es ist eine höllische Verdammniß. Græc. ἀπὸ τῆς κρίσεως τῆς γεέννης, ein Gericht der Höllen, ein Gericht, da die Hölle und das ewige Feuer einem zuerkennet wird. Oben c. V, 22.

[††] Und dieser werden sie nicht entfliehen: Wie wollt ihr entrinnen: Auf solchen Sünden-Wegen wird kein Entfliehen vor dem

(v. 34)

zukünftigen Zorn seyn. Es folget die ewige Verdammniß gantz gewiß.

v. 34. (2) was noch ferner von ihnen geschehen werde: Darum siehe, ich sende zu euch Propheten und Weisen ꝛc. Der Heyland stellet vor,

(α) was von ihnen ferner geschehen werde; und zwar

(a) an wen: nemlich an denen von ihm gesandten Propheten ꝛc.

(*) Insgemein sind es

[†] Propheten. Propheten sind alhier die Propheten N. Testaments, Männer mit dem H. Geiste vor andern begabt,

[αα] die Schriften der Propheten zu erklären,

[ββ] zukünftige Dinge zuvor zu verkündigen.

[††] Weisen sind Personen, die durch die geübte Sinne ihres Verstandes die Weisheit der göttlichen Lehre und den Zusammenhang der Wahrheit an alle Gewissen der Menschen mit Offenbar- und Entdeckung anbringen können. Till. ad h. l.

[†††] und Schriftgelehrten. Die da geschickt sind, die heilige Schrift mit Mund und Feder zu erklären.

(**) Insonderheit sind es Propheten, Weisen und Schriftgelehrten, die er sendet: Darum siehe, ich sende zu euch ꝛc.

[†] Derjenige, der sie sendet, ist alhier insonderheit der HErr Messias, der GOtt-Mensch, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden übergeben; und wenn er das Werck der Erlösung vollbracht, seine Apostel in alle Welt zu allen Heyden senden wolte. Eph. IV, 11. 12.

[††] Dieser wolte Propheten, Weisen ꝛc. senden, und wenn nun alles bereitet, die Juden nochmals zu seiner Gnade rufen lassen. Oben c. XXII, 4.

[†††] Und an dergleichen nicht von ihnen selbst laufenden, sondern von dem HErrn des Hauses ausgesendeten, und der Juden Heyl mit allem Fleiß suchenden Personen solten sie die Hände legen, und ihnen das, wovon die Rede, thun.

(b) was: Und derselbigen werdet ihr etliche tödten, und creutzigen, und etliche werdet ihr geisseln in euren Schulen, und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der andern. Es soll geschehen, daß sie

(*) einige tödten: Und derselbigen werdet ihr etliche tödten. Wie dem Stephano und Jacobo begegnet. Ap. Gesch. VII, 59. 60. XII, 2.

(**) andere creutzigen: Und creutzigen. Nemlich durch die Hände der Heyden. Dergleichen dem Simon, des Cleophä Sohn, auf der Juden Anstiften, soll wiederfahren seyn.

(***) noch

(***) noch andere geisseln: Und erliche werdet ihr geisseln in eu-
ren Schulen. Wie also Johanni, Petro, Paulo und andern
Aposteln begegnet. Apost. Gesch. V, 40. 2 Cor. XI, 24. Conf. oben
c. X, 17.

(****) und denn verfolgen: Und werdet sie verfolgen von einer
Stadt zu der andern. Oben c. X, 23.

(ε) was darauf erfolgen werde: Auf daß über euch komme alle das gerechte Blut ꝛc. Der Heyland meldet, v. 35.

(a) was geschehen soll; und ist, daß alle das gerechte Blut über sie kom-
men soll.

[*] Die Sache, die über sie kommen soll, ist

[†] insgemein, alle das gerechte Blut, das vergossen ist auf Er-
den.

[ææ] Das gerechte Blut ist das Blut der Gerechten, die der
Gerechtigkeit nachgestrebet, und dieselbe gegen andere bezeuget
haben.

[ββ] Diß ist vergossen worden. Es haben die Gerechten, wegen
ihres Wandels und Zeugnisses, meistens ihr Leben lassen müssen.

[††] insonderheit, das Blut Abels, des Gerechten, bis aufs Blut
Zacharias, Barachiä Sohn: Von dem Blut an des gerechten
Abels, bis aufs Blut Zacharias, Barachiä Sohn, welchen
ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar.

[ææ] Es ward vergossen das Blut des gerechten Abels.

(aa) Derjenige, dessen Blut vergossen worden, ist

(ααα) dem Namen nach, Abel, der Sohn Adams, ein Vor-
bild des HErrn Meßiä. Denn

[aaa] Er war fromm und gerecht, wie Christus der gerechte
Knecht des HErrn. Es. LIII, 12.

[bbb] Abels Dienst war GOtt angenehm: Christus thut alle-
zeit, was dem Vater gefällig. Joh. VIII, 29.

[ccc] Abel war der erste Schaaf-Hirt: Christus ist der Ertz-
Hirt. 1 Petr. V, 4.

[ddd] Abel opferte das beste, das er hatte; Christus sich selbst.
Ebr. IX, 14.

[eee] Abels Opfer war GOtt angenehm: Christi Opfer war
GOtt ein süsser Geruch. Eph. V, 2.

[fff] Abel wurde von seinem Bruder gehasset; Christus von
den Juden.

[ggg] Abel wurde auf dem Felde ermordet; Christus vor der
Stadt Jerusalem.

[hhh] Abels Blut schreyet um Rache: Christi Blut redet auch, aber doch bessere Dinge. Ebr. XII, 24.

[iii] Abels Bruder, der Mörder, ward verflucht: Die Juden liegen gleichfalls unter dem Fluch. Siehe hievon weitläuftiger Biermann Moses und Christus lib. I. c. 2. conf. Burmann über 1 B. Mos. IV.

(ccc) dem Stande nach, ein Gerechter: des Gerechten Abels. Ebr. XI, 4.

(bb) Dieses Gerechten Blut ward vergossen; und zwar von seinem Bruder, dem Cain. Siehe meine Erklärung 1 Joh. III, 12. Conf. Ebr. XI, 4.

[ββ] Nach diesem wurde auch noch anderer Gerechten Blut vergossen; und zwar unter dem Jüdischen Volcke.

[γγ] Und endlich kam es auch an Zachariam, Barachiä Sohn: Bis aufs Blut Zacharias, Barachiä Sohn, welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar.

[aa] Derjenige, dessen Blut vergossen worden, ist Zacharias, Barachiä Sohn. Dieser ist gewesen, entweder

(aaa) der Zacharias, dessen 2 Chron. XXIV, 20. gedacht wird, der Sohn Jojadä. Und dieser heisset alhier Barachiä Sohn, entweder

[aaa] weil Zacharias auch Barachias geheissen, oder

[bbb] weil seines Groß-Vaters Name Achias gewesen, so, daß Barachias für zwey Wörter zu halten, indem Bar bey den Syrern einen Sohn bedeutet: und dannenhero Bar-Achias ein Sohn Achiä, und also Zacharias ein Sohn Achiä gewesen: Till. ad h. l. oder

(ccc) Zacharias der Sohn Baruchs, der, nach dem Zeugniß Josephs, kurtz vor der Verwüstung Jerusalems mitten im Tempel getödtet worden. Conf. Chemnit. Harmon. c. 158. p. 610. seq.

[bb] Dieses Zachariä Blut ward vergossen, da sie ihn tödteten zwischen dem Tempel und Altar, in dem Vorhof der Priester, oder in dem Raum von zwey und zwantzig Ellen, der da zwischen dem Portal des Tempels und dem Altar lag. Und zwar ward daselbst getödtet

(aaa) der Zacharias, von welchem 2 Chron. XXIV. zu lesen. Und der Heyland führet denselben an, und stellet ihn bey dem Abel, weil Abel der erste ist, dessen unschuldiger Tod in der H. Schrift gedacht wird, Zachariä Mord aber in dem letzten Buch, wie es in der Juden Bibel gesetzet wird, zu finden, und

er

er also das erste und letzte Exempel in dem Alten Testament zusammen setzet.

(ccc) der Zacharias, dessen, wie vor angeführet worden, Josephus gedencket. Und der Heyland führet dieses an durch einen Prophetischen Geist, um den Juden solcher gestalt einen Winck zu geben, daß sie Acht haben, und den Namen wohl mercken solten, denn sie würden sich noch an einen Mann eben dieses Namens vergreiffen.

[**] Und alles dieses unschuldig vergossene Blut der Gerechten soll über die Juden kommen. Die Strafen, die das Blutvergiessen dieser Gerechten von GOTT, der ein Rächer des vergossenen Bluts ist, fordert, sollen sie treffen. Conf. unten c. XXVII, 25. Ps. IX, 13.

(b) die Gewißheit dieser Sache: Wahrlich ich sage euch, daß solches alles wird über diß Geschlechr kommen. v. 36.

[*] Die Personen, über welche solches kommen soll, sind diß Geschlecht. Græc. ἐπὶ τὴν γενεὰν ταύτην Vers. Gall. Sur cette race qui est au jour d' huy, über diese Leute, die anjetzo im Leben sind.

[**] Die Sache, die über sie kommen wird, ist, solches alles. Alle Rache des gerechten Urtheils GOttes.

[***] Die Gewißheit selbst erscheinet daraus, daß der Heyland

[†] es zum andern mal anzeiget,

[††] es auch betheuret: Wahrlich ich sage euch. Wie es denn wircklich also erfolget, da vierzig Jahr nach der Himmelfahrt des HErrn JESU Stadt und Land auf das jämmerlichste verwüstet, und das Volck in alle Welt zerstreuet worden.

Lehren und Gebrauch.

1] Das Reich Christi in dieser Zeit ist ein Creutz-Reich. Vom Anfang der Welt haben die Gerechten, die darinne gestanden, theils Verfolgungen, theils gar den Tod erlitten.

2] Die Unschuld kommt doch endlich an den Tag. Daß die heiligen Propheten unschuldiger Weise getödtet worden, musten die Juden selbst bekennen.

3] Man kan an andern tadeln, was man doch selber thut. Die Juden tadelten an ihren Vätern, daß sie die Propheten getödtet, und tödteten doch selbst den HErrn JEsum.

4] Die Sünden der Väter werden öfters auch auf die Kinder gepflantzet. Das Morden der Juden zu den Zeiten der Propheten fand sich bey ihren Kindern zu den Zeiten Christi.

5] Nicht die Gnade, sondern die sündliche Natur, wird auf die Kinder fort-

gepflantzet. Abrahams Glaube fand sich nicht bey seinen Kindern und Nachkommen.

6] GOTT hat seine Zeit, wenn er seine Gerichte ausübet.

7] Die Sünden der Väter suchet GOTT öfters heim auch an den Kindern, wenn nemlich die Kinder den Eltern in ihrer Bosheit nachschlagen.

8] Durch muthwillige Sünden wird ein Mensch ein Kind des Teufels.

9] GOTT lässet die Menschen warnen, ehe er strafet.

10] Der HErr JESUS ist es, der treue Arbeiter aussenden muß.

11] Treue Lehrer haben in dieser Zeit nicht viel Gutes zu erwarten.

12] Auch die Gottlosesten wollen nicht für gottlos gehalten werden.

13] Der Name der Gerechten bleibet allezeit im Segen. Abel wird alhier von unserm Heylande der Gerechte genennet.

14] GOTT lässet, was seinen Gläubigen unrecht geschiehet, nicht ungerochen.

v. 37 - 39.

v. 37. Hierauf wendet sich der Heyland zu dem Jüdischen Volck insgemein, und zeiget auch demselben an das bevorstehende Zorn-Gericht: Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten, und steinigest, die zu dir gesandt sind. Wie oft habe ich deine Kinder versammlen wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt. Siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobet sey, der da kömmt im Namen des HERRN. In diesen Worten des Heylandes kommt vor

I) die Anrede: Jerusalem, Jerusalem! Bezeichnet die Stadt mit ihren Inwohnern; und zwar so ferne sie die Haupt-Stadt des gantzen Landes, in welcher der hohe Rath saß, und das Land, was das Geist- und Weltliche anlanget, regierte. Diese redet er an, und zwar, daß er sie zweymal nennet: Jerusalem, Jerusalem! damit zu bezeugen

(1) seine hertzliche Liebe gegen diß Volck: Quid sibi vult hæc conduplicatio? Miserantis valdeque diligentis hujusmodi orationis figura est, quasi enim ad continue ac valde dilectam, quæ, quoniam diligentem semper contemserit, pœnas datura sit, supplicia autem illaturus, quare ita faciat, satisfactionem adducit. Chrysost. ad h. l.

(2) dieses Volcks grosse Undanckbarkeit gegen die Wohlthaten GOttes.

(3) seinen Schmertz und Mitleiden gegen dasselbe.

(4) seinen Worten einen desto bessern Nachdruck zu geben.

II) die Vorstellung

(1) ihres Verhaltens gegen das Gute: **Die du tödtest die Propheten, und steinigest, die zu dir gesandt sind.**

(α) Das

(α) Das Gute, dessen Jerusalem theilhaftig ward, ist, daß Propheten zu ihr gesandt wurden: Die Propheten, die zu dir gesandt sind. Sind

[a] die Propheten, die vor der Zukunft Christi zu dem Jüdischen Volck geredet;

[b] die Apostel und Lehrer, welche nach dem Tode Christi in dem Jüdischen Lande gelehret. v. 34. Oben c. XXI, 36. XXII, 6.

[c] Christus der grosse Prophet selbst.

(β) Das Verhalten gegen sie war dieses, daß sie solche Personen

[a] tödteten: Die du tödtest.

[b] steinigten: Und steinigest ꝛc. und ihnen also nicht nur nicht folgten, sondern sich ihnen auch aufs heftigste widersetzten, sie als Gotteslästerer tractirten und unschuldiger Weise zum Tode verurtheilten. Und dieses war nicht nur sonst geschehen, sondern geschahe auch noch immer, und solte auch noch ferner geschehen, so, daß es gleichsam Jerusalems Natur und Eigenschaft war. Non dixit: quæ occidisti & lapidasti; sed: quæ occidis & lapidas, h. e. quæ hoc proprium & quasi naturalem consuetudinem habes, ut occidas & lapides Sanctos. Non enim occidit & lapidavit Sanctos ante Christum, & cessavit facere post Christum, quæ fecit aliquando Prophetis, sed eadem ipsa facit Apostolis, quæ fecit aliquando Prophetis. Aut. imperf. Hom. 46. cit. Chemnit. Harmon. c. 158.

(2) des Guten, dessen sie gewürdiget worden. Da denn der Heyland anführet

(α) das Gute, dessen sie gewürdiget worden: Wie oft habe ich deine Kinder versammlen wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel. Der Heyland

[a] bringet vor ein Gleichniß: Wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel.

[*] Es gibt Hennen, solche Hüner, die da junge ausgebrütet haben, und dieselbe umführen.

[**] Von diesen Hennen geschiehet es, daß sie ihre Küchlein versammlen unter ihre Flügel.

[†] Sie breiten ihre Flügel aus, und

[††] versammlen unter dieselbige ihre Küchlein.

(ααα) Die Art und Weise, wie solches geschiehet, ist, daß sie rufen und glucken.

(ββ) Der Zweck aber, daß sie die Küchlein

[aa] wärmen,

[bb] schützen und vor Raub-Vögeln bewahren.

(γγ) Die Beweg-Ursach ist nichts als die Liebe.

[b] eignet

[b] eignet solch Gleichniß ihme und dem Jüdischen Volcke zu: **Wie oft habe ich deine Kinder versammlen wollen, wie eine Henne** ꝛc.
[*] Er ist denn gleichsam die Henne, von welchem das Jüdische Volck herkom̃t, indem er dasselbe nicht nur erschaffen, sondern auch zu seinem Eigenthum angenommen. Deus habitus suscipit, formas variat, commutat officia: & nunc igneus tibi resplendet in rubo -- nunc idem tibi nubis vertitur in columnam -- nunc te ut aquila protegit, -- nunc sicut gallina educit, ducit, vocat, recipit, protegit, portat, fovet, ambit, amplectitur: & sui volatus oblita, suæ temporaliter immemor libertatis, tuis in penetralibus, tuo versatur in pulvere; ut te vernaculis, familiaribus, domesticis alat, erudiat, instituat nutrimentis. Chrysol. Serm. 170.
[**] Dieses Volck hat er versammlen wollen unter seine Flügel.
[†] Seine Flügel sind seine Gnade, Schutz und Schirm.
[††] Unter diese wolte er das Jüdische Volck versammlen.
(αα) Die Art und Weise, wie Er dieses verrichtete, war, daß Er das gantze Land durchzog, lehrte und predigte, und Zeichen und Wunder that.
(ββ) Der Zweck war, daß er das Volck
[aa] zu dem Genuß seiner Gnade brächte, und
[bb] vor dem höllischen Raub-Vogel bewahrte. Ps. XVII, 8.
(γγ) Die Beweg-Ursach aber war nicht ihre Würdigkeit, sondern seine ewige Liebe. Jer. XXXI, 3.
[†††] Und dieses geschahe nicht nur einmal, sondern gar oft: **Wie oft:**

(C) ihr Verhalten gegen dieses Gute: **Und ihr habt nicht gewolt.**
[a] Sie wolten der Stimme des gegenwärtigen Meßiä nicht gehorchen;
[b] ja widersetzten sich ihm gar, und tödteten ihn. Sie wolten sich nicht helfen lassen. Luctata es contra misericordiam meam tuis peccatis, nunc autem ipsam superasti. Volo enim in te misereri, sed vires misericordiæ faciendæ non habeo, nec possum te amplius jam sufferre. Incessabilibus enim iniquitatibus tuis misericordia mea quasi jam lassata a proposito suo defecit, &c. Quomodo sanaberis, quæ nullum ad te medicum venire permittis? Quomodo curabo infirmitatem tuam, quæ omnem medicinam conculcas? Sanctis meis non peperci, ut tibi parcerem peccatrici. Illorum vitam neglexi, ne tuam mortem viderem. Omnes medici spirituales in te defecerunt, & tu curata non es. Insanabilis est passio tua, vicit enim artem divinam. Si de morte tua gavisus fuissem, nunquam ad te misissem Prophetas. Si te perdere voluissem, nunquam ad te ego ipse venissem. Ego tibi quid faciam, si tu ipsa vivere non vis &c. Aut. op. imperf. hom. 46. cit. Chemnit. Harmon. c. 158.

(3) Der

(3) der Strafe, die ihnen bevorstehet; Siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden, Denn ich sage euch: ꝛc. Der Heyland bemercket in diesen Worten v. 38.

(α) die Strafe selbst: Siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden.

[a] Das Haus ist alhier

[*] der Tempel zu Jerusalem, welcher sonst GOttes Haus hieß, 1 Kön. VIII, 11. jetzt aber ihr Haus, weil sie verursachet, daß GOTT mit seiner Gnaden-Gegenwart von ihnen gewichen, und sie in solchem Tempel thun ließ was sie wolten.

[**] die Stadt Jerusalem, darinnen sie wohneten, und jährlich etliche mal als in einem Hause zusammen kamen.

[***] das gantze Jüdische Land. Ps. LXIX, 26.

[b] Dieses Haus soll wüste gelassen werden. Es soll

[*] verwüstet und zerstöret werden:

[**] wenn es verwüstet, auch wüste bleiben.

(β) die Ursache derselben: Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen. v. 39.

[a] Es solte etwas geschehen, und ist, daß sie ihn von jetzt an nicht mehr sehen solten: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen.

[*] Sie hatten ihn bishero immer gesehen, denn er ja unter ihnen gewohnet, gewandelt, gelehret und geprediget.

[**] Diß aber solte hinführo nicht ferner geschehen. Er wolte seine sichtbare Gegenwart, wenn sie ihn getödtet, entziehen, zu seinem Vater gehen und den Himmel einnehmen.

[b] Und weil dieses, solte ihr Haus verwüstet und wüste gelassen werden. Denn solcher gestalt wolte er seine Regierung antreten, und insonderheit über das Jüdische Volck seine Gerichte ergehen lassen.

(γ) die Währe dieser Strafe: bis ihr sprecht: Gelobet sey, der da kömmt im Namen des HErrn.

(a) Die Worte selbst, die einmal von ihnen geführet werden sollen, sind: Gelobet sey, der da kömmt im Namen des HErrn. Diese Worte, welche zu finden Ps. CXVIII, 26. und albereit oben c. XXI, 9. vorkommen, sind Worte, mit welchen die Juden den Meßiam empfangen wolten. Siehe oben c. XXI, 9. Worte von grosser Freudigkeit, und solcher Leute, die gleich denen bey dem Einzug des HErrn JEsu sich befindenden Menschen sich des kommenden Meßiä freuen, und mit Jauchzen ihn annehmen.

(b) Diese werden sie einmal führen: Wie dieses zu verstehen, führet D. Luther Kirchen-Postill W. T. f. 128. b. folgender massen aus: „Diese Worte hat Christus geredt nach dem Palm-Sonntage am

„Dienstage. Und ist der Beschluß und letzte Worte seiner Predigt auf „Erden. Darum ist er noch nicht erfüllet, und muß erfüllet werden. „Sie haben ihn wol einmal empfangen am Palmtage, aber damit ist „diß nicht erfüllet. Und daß er saget, ihr werdet mich nicht mehr se„hen, ist nicht zu verstehen, daß sie ihn darnach nicht leiblich gesehen „haben, so sie ihn doch darnach creutzigten. Aber er meynet, sie sollen „ihn nicht mehr sehen als einen Prediger und Christum, darzu er gesandt „war. Sein Amt, und was er in seinem Amt gethan, ist darnach „nicht mehr gesehen von ihnen. Er hat ihnen in dieser Predigt die „Lehre gegeben, und nun sein Amt beschlossen, dazu er gesandt war. „So ist nun gewiß, daß die Juden noch hernach hätten müssen sagen zu „Christo: Gelobet sey, der da kommet im Namen des HErrn. cit. D. Spen. Lauterkeit des Evangelischen Christenthums ad h. l. Præcessores nostri exponunt, circa ipsum diem judicii & resurrectionis quosdam credituros in Christum. Quod & Apostolus significare videtur dicens: Ex parte cœcitas contigit in Israel &c. Et sequens lectio illa tota hoc dicere velle videtur. Si quis autem mysterium hoc per illos putat impletum, qui in actibus Apostolorum leguntur Petro prædicante aut aliis Apostolis credidisse, intelligat, propter tres causas non esse verum, quod dicit. Primum, quia tunc pars modica secundum electionem credidit, non totus Israel. Secundo, quod illi ante gentes crediderunt, non post gentes. Plenitudo autem gentium tunc adhuc nondum intraverat, sed inchoaverat hoc. Tertio, quia quando hæc futura prædicebat Apostolus, gentes jam crediderunt & Judæi qui fuerant credituri, & tamen Apostolus adhuc credituros significat Judæos &c. Dicens ergo Christus, a modo non videbitis me, donec dicatis: Benedictus, qui venit in nomine Domini, hoc dicere vult, donec veniat tempus, in quo credentes credatis: Benedictus, qui venit in nomine Domini. Spiritualiter enim videre Christum, est ipsum in fide cognoscere Aut. imp. op. homil. 46.

(c) Und wenn sie diese Worte führen werden, werden sie ihn wieder sehen. Da wird der HErr JEsus kommen, sich ihrer wieder annehmen, und sie seiner Herrlichkeit theilhaftig machen. „JEsus saget, daß „sie ihn nach diesem nicht mehr sehen würden, ehe und bevor sie sich „auch zu dieser jauchzend- und frolockenden Schaar würden gefügt, „und ihrem Könige mit allen erdencklichen Segens-Wünschen zu ge„fallen gesucht haben. Also stellet er denn fest, daß sie sich noch am „Ende bekehren werden. Till. ad h. l.

III) Und dieses alles hat der HErr JEsus geredet und geoffenbaret:

(1) Das verborgene der Schriftgelehrten und Pharisäer.

(2) Das zukünftige Gericht, welches über sie und das gantze Volck ergehen solte; damit zu lehren und darzuthun, daß er nicht nur verborgene, son-

dern

dern auch zukünftige Dinge wisse, und folglich nicht ein blosser Mensch, sondern der Meßias und wahrer GOtt sey. Psalm. VII, 10. Es. XLII, 9.

Lehren und Gebrauch.

1) Je gröſſer die Gnade, die ein Mensch empfangen, je gröſſer sind auch die Zorn-Gerichte, die über den Menschen ergehen, wenn er die Gnade nicht recht gebrauchet.
2) GOtt läſſet den Menschen nicht nur einmal, sondern oft zu seiner Gnade rufen.
3) Es ist nützlich und billig, über natürliche Dinge geistliche Betrachtungen anzustellen.
4) Bey Christo alleine ist Schutz und Hülfe wider den Satan und seinen Anhang.
5) Die Menschen können dem Gnaden-Ruf GOttes widerstehen.
6) Es ist noch zukünftig eine allgemeine Bekehrung der Juden.

Paraphrasis Cap. XXIII.

DA nun der HErr JESUS die gantze Zeit seines Lehr-Amts den meisten Widerspruch von denen Pharisäern erfahren, und sie weder durch Worte noch durch Wercke auf andere Gedancken bringen können, fing er, da die Zeit seines Abschieds herbeynahete, an, das Volck auf sonderbare Art für sie zu warnen, und ihnen ihren elenden Zustand, in welchem sie gegenwärtig stunden, anzuzeigen, ob nicht vielleicht noch einige unter ihnen, die solches höreten, es zu Hertzen nehmen und sich bessern möchten. v. 1.
Er fing aber seine Rede folgender Massen an. Nemlich er wandte sich zu dem Volck, und sagte, daß ja freylich denen Schriftgelehrten und Pharisäern die Macht öffentlich zu lehren zukomme. So lange sie nun bey den Schriften Mosis und der Propheten blieben, und nichts wider dieselbige vorbrächten, solten sie ihnen folgen: aber was das Leben anlange, solten sie ihnen zu folgen mit höchstem Fleiß meiden. Denn sie sagten wol vieles, aber thäten es selber nicht: und nichts desto weniger wolten sie die Leute zwingen, in allen Stücken nach ihrer Lehre aufs genaueste sich zu richten: da sie ihnen doch weder den Weg, wie das Gesetz zu halten sey, zeigeten, und also aus dem Tugend-Leben eine recht beschwerliche und unmögliche Sache machten; noch mit ihrem eigenen Exempel, daß es keine unmögliche und verdrießliche Sache sey, darthäten. Und wenn sie etwas thäten, z. E. fasteten, bereten, Almosen gäben, ꝛc. so geschehe es doch nur darum, daß die gemeinen Leute auf sie sehen, und sie für heilige und eiferige Diener GOttes halten möchten. Und, daß solches die lautere Wahrheit sey, könte ein jeder von selbst

erkennen, wenn er nur ihre Denck-Zettel und Säume, wie auch ihr ander Verhalten ansehe. Denn da würde man finden, daß sie die Denck-Zettel, (in welchen gewisse Sprüche aus den Schriften Mosis aufgeschrieben waren,) weit grösser, denn von andern Leuten geschehe, machten, nur damit die Leute solche desto eher sehen und sich über ihre Andacht verwundern möchten. Desgleichen würde man auch an den Säumen ihrer Kleider oder an den Läpplein, auf welchen himmelblaue Schnürlein wären, die sie in den Synagogen, wenn sie beteten, brauchten und damit das Haupt deckten, spühren können. Denn diese machten sie so, daß auch bey manchen spitzige Dornen darinnen zu finden. Und das alles darum, daß die Leute nur auf sie sehen, und mit grosser Verwunderung von ihrem heiligen Eifer reden möchten. Sonsten aber würde sichs finden, daß
v. 6. sie auf den Gastereyen und in den Schulen allezeit den Vorsitz ha-
v. 7. ben wolten, und nicht nur sich gefallen liessen, wenn sie von dem gemeinen Volcke auf den Gassen als besondere Heilige verehret würden, sondern auch demselben weiß machten, daß, wenn man sie nicht nach ihrem Verlangen ehre und allen andern weit vorzie-
v. 8. he, GOTT seine Gnaden-Gegenwart ihnen entziehen werde. Darbey er denn nur dieses erinnern wolte, daß seine Nachfolger die Ehren-Titul, Rabbi, Vater, Meister, ꝛc. nicht suchen, oder (wie die Pharisäer) annehmen solten. Denn, den Titul Rabbi anlangend, so wäre es, wenn man solchen suchte und sich daran ergetzte, nichts anders, als sich erheben, und andere neben sich verachten.
v. 9. Den Titul Vater aber betreffend, so würde zwar solcher denen, die einen leiblich oder geistlich gezeuget, oder andern Vorgesetzten, auch nach GOttes Wort gegeben: Aber jemand für einen solchen Vater halten oder annehmen, deme man in Glaubens-Sachen, als ein kleines Kind seinem Vater, glauben wolte, käme allein GOtt zu. Auf dessen Wort solle man trauen und als ein einfältiges Kind sich verlassen, und ihn in Glaubens-Sachen für den einigen Vater
v. 10. erkennen und annehmen. Endlich in Ansehen des Meister-Tituls, da man in allerhand Fällen sich nach einem richten und bey dessen Ausspruch es bewenden lassen muß, solten sie wissen, daß sie solchen keinem Menschen beyzulegen hätten. Denn er, JESUS, sey derjenige, der als der rechte Meister und Lehrer von Ewigkeit her
v. 11. verordnet worden: Sie aber hätten als Brüder sich gegen einander zu erweisen, und keiner einer Herrschaft über anderer Gewissen sich anzumassen, sondern vielmehr, wenn ja einer Gaben empfangen,
v. 12. mit denselben andern an die Hand zu gehen. Denn wer das nicht thue, sondern sich selbst erhebe, der werde von GOTT erniedriget

und gerichtet werden: Da hingegen derjenige, welcher seine Nichtigkeit erkennet und sich keiner Hoheit würdig achtet, von GOTT würde erhöhet werden in Zeit und Ewigkeit. Und hierauf wandte v. 13.
er sich zu den Schriftgelehrten und Pharisäern selbsten, und redete sie folgender Massen an und sprach: O ihr Pharisäer und Schriftgelehrten, die ihr zwar äusserlich fromme heilige Leute zu seyn scheinet, in euren Hertzen aber nach nichts weniger als nach der wahren Frömmigkeit fraget, ihr lieget unter dem Zorn GOttes, und der wird euch auch leiblich und geistlich, zeitlich und ewig treffen. Denn ihr machet nicht nur euch selbst untüchtig zu dem Himmel-Reich, da ihr den Meßiam von euch stosset, sondern verleitet auch durch eure falsche Auslegung der Prophetischen Weissagungen, die doch jetzo in die Erfüllung gehen, und also, daß der Meßias vorhanden, kund machen, auch andere, daß, da sie eurer Lehre beyfallen, sie gleichfalls den Meßiam von sich stossen und in ihr Verderben forteilen. Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr v. 14.
Heuchler! Ihr beredet die einfältigen armen Leute, daß sie, um eure Fürbitte zu erhalten, euch all ihr Vermögen zuwenden. Und wenn sie solches thun, versprecht ihr zwar, durch lange Gebete und viel Worte ihr Heyl zu befördern; allein ihr thut nichts, als daß ihr nur ihr Vermögen an euch ziehet, und sie, da sie ohne dem geistlich arm sind, auch in leibliche Armuth bringet. Wehe euch v. 15.
Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr weder Geld noch Mühe sparet, einige Heyden, den Jüdischen Glauben anzunehmen, zu bereden, und wenn sie sich bereden lassen, sie dahin, daß sie in einen rechten Haß wider den Sohn GOttes gerathen, bringet. Ihr werdet Ursach, daß sie sich noch mehr als zuvor versündigen, und also doppelter Streiche würdig machen. Alleine, ihr werdet desto grössere Strafen über euch bringen, indem ihr solcher gestalt nicht nur eure eigene, sondern auch andere Seelen, die noch könten erhalten werden, in das Verderben stürtzet. Wehe v. 16.
euch Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr blinden Leiter, die ihr weder GOTT, noch den Weg zu GOTT erkennet, und doch auf denselben andere zu führen euch unterstehet. Ihr saget, daß der Schwur, den man bey dem Tempel oder dem Altar thut, nicht verbinde, wol aber der Schwur, der bey dem Golde am Tempel oder dem Opfer auf dem Altar geschiehet. O ihr Narren und Blinden! v. 17.
Saget doch, welches unter diesen Stücken das vornehmste sey, das Gold, oder der Tempel; das Opfer, oder der Altar: Hat der v. 18.
Tempel und der Altar seine Heiligkeit von dem Golde und Opfer,

v. 19. oder das Gold und Opfer von dem Tempel und Altar? Sehet und erkennet ihr denn nicht, daß das letztere wahr sey? Und da es an dem ist, warum lehret ihr denn die Leute so verkehrt schwe-
20-22 ren? Warum lehret ihr nicht vielmehr, daß auch diejenigen Schwüre, welche da bey dem Altar, oder Tempel, oder auch bey dem Himmel geschehen, die gering scheinenden Schwüre, weil man in denselben dasjenige zum Pfande setzet, welches man zum Pfande zu setzen keines weges befugt ist, und wenn man auf Falschheit solte erfunden werden, eben so wol als bey den grossen dem Fluch sich unterwirft, auch verbinden? Und warum suchet ihr also nicht den unwissenden Leuten aus ihrem Irrthum zu helfen, und von dem Schweren dasjenige, was in dem Gesetz GOttes zu fin-
v. 23. den, ihnen beyzubringen? Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr gebet zwar den Zehenden von Müntze, Till und Kümmel, und meynet also, mehr, als GOTT euch befohlen, zu thun; allein, wie stehet es bey euch um die Erkenntniß euer selbst und der Zeit, darinnen ihr lebet? Wie stehet es um die Erbarmung gegen die Armen und Elenden, um den Glauben an den Meßiam, und um die Aufrichtigkeit im Handel und Wandel gegen den Nechsten? Bekümmert ihr euch auch darum, und wendet der Fleiß an, in denselben erfunden zu werden? Oder laßt ihr nicht vielmehr dieses, weil es eurem boshaftigen und geitzigen Hertzen nicht schmeckt, alles anstehen, und gebet dafür lieber etwas von euren jetzt gemeldten Küchen-Kräutern, und meynet also, nun müsse GOTT mit euch zufrieden seyn? Wisset ihr denn nicht, welches die Haupt-Summa aller Lehren Mosis und der Propheten ist, und daß GOTT hauptsächlich auf das Innerliche, auf Busse und Glauben sehe, und wenn der vorhanden, die äusserlichen Lie-
v. 24. bes-Wercke auch nicht verwerfe? O ihr verblendte Leiter! Mücken seiget ihr, und Cameele verschlucket ihr. Ihr machet aus kleinen Sünden grosse, und aus grossen Sünden kleine. Und wie
v. 25. wills euch hierbey ergehen? Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr haltet zwar sehr auf die äusserliche Reinlichkeit eurer Trinck- und Eß-Geschirre; allein, wie ihr das, was ihr in denselben habt, erlanget und geniesset, darum bekümmert ihr euch nicht. O du unverständiger und blinder Pharisäer!
v. 26. Kanst du nicht so viel erkennen, daß an dem letztern mehr als an dem ersten gelegen? Hast du es noch nicht erkannt, so erkenne es noch jetzo, und fange an das Inwendige erst zu reinigen und zu heiligen, sodenn wird auch das Aeusserliche rein und geheiliger

seyn.

seyn. Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! v. 27.
Ihr seyd nicht anders als die Todten-Gräber, die da äusserlich ein
feines Ansehen haben und von ferne den Leuten in die Augen fal-
len, inwendig aber todte Leichname und verdorrte Knochen in
sich fassen. Ihr scheinet zwar mit euren Wercken gar heilig und v. 28.
fromm zu seyn, alleine euer Inwendiges ist lauter Heucheley, und
habt Hertzen voll Unglaubens, Hasses und aller Bosheit. Wehe v. 29.
euch Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr schmücket
der von euren Vorfahren unschuldiger Weise getödteten Propheten
Gräber mit Gebäuen, und wendet Unkosten drauf, daß sie nicht
einfallen, und sprecht: daß eure Väter, da sie solcher heiliger Män- v. 30.
ner Blut vergossen, nicht recht gethan. Wenn ihr zu ihrer Zeit
hättet leben sollen, hättet ihr euch wol besser erweisen, und auf sol-
che Art nicht versündigen wollen. Dieses saget ihr, und gebt da- v. 31.
mit zu erkennen, daß eure Väter Mörder der Propheten gewesen,
und ihr folglich Kinder solcher Leute seyd. Nun soltet ihr, damit v. 32.
nicht die Sünden der Väter an euch heimgesucht werden möchten,
euch zu bessern geflissen seyn; alleine wie stehet es darum? Ist
wol einige Besserung unter euch zu finden? Oder schlaget ihr
nicht vielmehr euren Vätern in ihren Sünden nach, und dürstet,
wie sie, nach unschuldigem Blut? Habt ihr nicht schon Mord-
Gedancken in euren Hertzen wider denjenigen, der die Propheten
gesendet, und von welchem sie gezeuget? O ihr Kinder nicht nur v. 33.
der Propheten-Mörder, sondern auch gar des Mord-Geistes, des
leidigen Teufels selbst! Warum eilet ihr so mit Macht in das ewi-
ge Verderben, und wollt euch von euren Bosheiten auf keinerley
Art und Weise zurück halten lassen? Warum wollt ihr verursa-
chen, daß die Zorn-Gerichte GOttes hereinbrechen, und mit euch
das garaus machen? Bedencket, was ihr im Sinne habt, und v. 34.
was weiter von euch geschehen wird. Ich, wenn ich werde zur
Rechten des Vaters erhöhet seyn, will noch das thun, und zu euch
senden Männer voll des Heiligen Geistes, die euch die Weissagun-
gen der Propheten und die Erfüllung derselben klar vor Augen stel-
len sollen. Alleine, wie werdet ihr euch gegen sie verhalten? Ich
wills euch zuvor sagen. Ihr werdet etliche derselben tödten, etli-
che durch die Hände der Heyden creutzigen, etliche aber geisseln und
von einer Stadt in die andere jagen. Und was wird darauf erfolgen? v. 35.
Es wird über euch kommen das Blut-Urtheil, welches GOtt solchen
Mördern verkündiget hat. GOTT wird von euren Händen fordern
das Blut der Gerechten, von Abel dem Sohn Adams an, bis aufs Blut
Zachariä, Barachiä Sohn, welchen ihr zwischen dem Tempel u. Altar

ge-

v. 36. getödtet habt. Alles unschuldig vergossene Blut, vom ersten bis zum letzten, wird GOtt von euch fordern, und ihr, wie ich denn dieses hiemit aufs gewisseste versichere, werdet den damit ver-
v. 37. dienten Fluch auch noch in dieser Zeit erfahren müssen. O Jerusalem, Jerusalem, die du sonst eine von GOtt so geliebte Stadt gewesen, nun aber eine Blut-Banck der Propheten und eine Blut-Egel der heiligen GOttes-Männer worden, o wie oft habe ich, gleich einer Hennen, deine Kinder zu dem Genuß meiner Gnaden bringen und sie derselben theilhaftig machen wollen, und ihr habt nicht ge-
v. 38. wollt. Siehe, du wirst um deiner übermachten Bosheit willen mit dem ganzen Lande in kurtzem gantz verwüstet und zerstöret
v. 39. werden. Und ich werde mein unter euch geführtes Lehren nun endigen, und von nun an mich nicht mehr unter euch sehen und hören lassen, bis die Zeit einmal wird heran kommen, daß ihr euch zu der jauchzenden und frohlockenden Schaar, die mich mit Freuden in die Stadt begleitet hat, fügen, und mir, als eurem König, mit allen erdencklichen Segens-Wünschen zu gefallen suchen werdet.

CAP. XXIV.

Inhalt.

In diesem Capitel wird erzehlet, was der HErr JEsus (VIII) mit seinen Jüngern zu thun gehabt; als welchen er (1) die Zerstörung des Tempels weiter vorleget, v. 1. 2. (2) vorstellet die Zeichen, die da vorher gehen sollen; und zwar (α) insgemein, v. 3-14. (β) insonderheit (a) vor der Zerstörung Jerusalems, v. 15-22. (b) vor seiner Zukunft. v. 23-51.

Erklärung.

v. 1. 2.

v. 1. Der Evangelist bringet nun vor die Rede, welche der Heyland von der Zerstörung Jerusalems, | von seiner Zukunft, und dem Ende der Welt, gegen seine Jünger gehalten. Und zwar erstlich, wie er die Zerstörung des Tempels noch weiter erkläret: Und JEsus ging hinweg von dem Tempel, und seine Jünger traten zu ihm, daß sie ihm zeigten des Tempels Gebäu. JEsus aber sprach zu ihnen: Sehet ihr nicht das alles? Wahrlich ich sage euch, es wird hie nicht ein Stein auf dem andern bleiben, der nicht zubrochen werde. Der Evangelist stellet vor

I) die Gelegenheit, welche dem Heyland gegeben worden. Und ist das Verhalten der Jünger. Bey welchem gemeldet wird,

(1) wenn es geschehen: Und JEsus ging hinweg von dem Tempel. Der HErr JEsus hatte in dem Tempel unterschiedliches geredet, und

insonderheit von der Zerstörung des Tempels, der Stadt und des ganzen Landes. Darauf wendete er sich um, wieder gen Bethanien zu gehen, und daselbst zu übernachten. Und da dieses, da geschahe dasjenige, wovon ietzo die Rede.

(2) was geschehen: Und seine Jünger traten zu ihm, daß sie ihm zeigeten des Tempels Gebäu.

(α) Des Tempels Gebäu ist der Tempel. Templum in modum arcis, propriique muri labore & opere ante alios. Ipsæ porticus, queis Templum ambiebatur, egregium propugnaculum. Tacitus lib. V. Histor. An welchem sie, wie aus Marc. XIII, 1. und Luc. XXI. zu ersehen, bewundern die Steine, das Gebäu, und die Kleinodien.

(a) Die Steine. Denn diese waren blaue und weisse Marmorsteine, deren jeder fünf und zwantzig Ellen lang, zwölf Ellen breit, und acht Ellen hoch.

(b) Das Gebäu und die Kunst, so in Erbauung desselben angewendet. Denn die Steine waren inwendig mit eisern Bändern aufs fleißigste zusammen gefüget, und zwischen den Fugen mit Bley zusammen befestiget, zierlich ausgehauen, und mit vergüldeten Blumen und Knöpfen ausgezieret, so, daß sie gläntzeten und den Leuten von ferne in die Augen fielen.

(c) Die Kleinodien waren Geschencke, welche die Reichen und Mächtigen in den Tempel gebracht, und ihn damit ausgezieret.

(β) Diß Gebäu zeigen die Jünger dem HErrn JEsu, als eine Sache, die zu zerstören gar zu köstlich, wo nicht gar unmöglich.

II) eine genauere Beschreibung solcher Zerstörung: JEsus aber sprach zu ihnen: Sehet ihr nicht das alles? Wahrlich ich sage euch, &c. v. 2.

Der Heyland

(1) redet seine Jünger an: Sehet ihr nicht das alles? Sehet ihr es auch so an als sichs gebühret, als Dinge, die bald nicht mehr werden gesehen werden?

(2) beschreibet die Zerstörung: Es wird hie nicht ein Stein auf dem andern bleiben, der nicht zubrochen werde.

(α) Die Steine werden von einander gerissen,

(β) zerbrochen, und also

(γ) alles verwüstet und im Grunde verderbet werden. Wie denn auch geschehen, indem, da das Römische Kriegs-Volck nichts mehr zu rauben oder zu morden gefunden, der Käyser ihnen befohlen, den Tempel und die Stadt bis auf den Grund zu verwüsten, so, daß die Juden in ihrem Thalmud selbst klagen und bekennen, daß die Stadt Jerusalem

an dem neunten Tage des Monats Abh mit dem Pfluge sey umgepflüget worden. Till. ad h. l.

(3) betheuret seine Worte: Wahrlich ich sage euch. Es wird geschehen, was die Propheten geweissaget, e g. Zach. V, 2. 3. 4.

Lehren und Gebrauch.

1) Durch die Sünden werden auch die festesten Orte schwach.
2) In dieser Welt ist nichts beständiges.
3) GOtt ist nicht an äusserliche Orte gebunden.
4) Worauf die Menschen sich am meisten verlassen, dasselbige pfleget GOtt öfters am ersten und aufs schreckichste zu verwüsten.

v. 3--14.

v. 3. Hierauf erzehlet der Evangelist, was der HErr JEsus auf Befragen der Jünger geredet von den Zeichen der bevorstehenden Zerstörung Jerusalems, von seiner Zukunft und dem Untergange der Welt insgemein: Und als er auf dem Oelberge saß, traten zu ihm seine Jünger besonders, und sprachen: Sage uns, wenn wird das geschehen, und welches wird das Zeichen seyn deiner Zukunft, und der Welt Ende? JEsus aber antwortete, und sprach zu ihnen: Sehet zu, daß euch nicht iemand verführe. Denn es werden viel kommen unter meinem Namen, und sagen: Ich bin Christus; und werden viel verführen. Ihr werdet hören Kriege, und Geschrey von Kriegen, sehet zu, und erschrecket nicht, das muß zum ersten alles geschehen, aber es ist noch nicht das Ende da. Denn es wird sich empören ein Volck über das andere, und ein Königreich über das andere, und werden seyn Pestilentz und theure Zeit, und Erdbeben hin und wieder. Da wird sich allererst die Noth anheben. Alsdenn werden sie euch überantworten in Trübsal, und werden euch tödten. Und ihr müsset gehasset werden um meines Namens willen, von allen Völckern. Denn werden sich viel ärgern, und werden sich unter einander verrathen, und werden sich unter einander hassen. Und es werden sich viel falsche Propheten erheben, und werden viel verführen. Und dieweil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen, wird die Liebe in vielen erkalten. Wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig. Und es wird geprediget werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt, zu einem Zeugniß über alle Völcker, und denn wird das Ende kommen. Es meldet der Evangelist

1) die Gelegenheit, welche dem Heylande gegeben worden, solche Reden zu führen. Und ist die Anfrage, welche seine Jünger an ihn gethan. Bey welcher denn bemercket wird,

(1) wenn

(1) wenn und wo solche geschehen: Und als er auf dem Oelberge saß. Da er sich auf den Oelberg, von welchem Jerusalem, besonders aber der Tempel, recht konten übersehen werden, ein wenig niedergesetzet, und nach vielen gehaltenen Reden ausruhete.

(2) von wem sie geschehen: traten zu ihm seine Jünger, und sprachen. Es sind alle Jünger zugegen, doch nahen sich von denselben insonderheit Petrus, Jacobus, Johannes und Andreas zu ihm, führen das Wort, und bitten um Unterricht.

(3) wie sie geschehen: Sie traten zu ihm besonders, und sprachen: Da er und sie alleine, und niemand von andern Leuten zugegen.

(4) die Frage selbst: Sage uns, wenn wird das geschehen, und welches wird das Zeichen seyn deiner Zukunft, und der Welt Ende? Drey Dinge sind es, nach welchen die Jünger fragen: nemlich sie fragen

(a) nach der Zerstörung Jerusalems: Wenn wird das geschehen? Das, wovon bishero die Rede, nemlich die Verwüstung des herrlichen Gebäues, davon der Heyland gegen die Schriftgelehrten c. XXIII, 38. und gleich in dem vorhergehenden v. 2. gesaget. Wenn wird solche geschehen und vor sich gehen?

(b) nach seiner Zukunft: Und welches wird das Zeichen seyn deiner Zukunft?

(a) Die Zukunft Christi. Dieses Wort bezeichnet in H. Schrift

(*) insgemein

[†] die Zukunft Christi zum Gericht, 2 Thess. II, 1. Jac. V, 7. 8.

[††] die Zukunft Christi mit seinem Urtheil wider den Antichristen, 2 Thess. II, 8. welche noch vor der Zukunft zum allgemeinen Gericht geschehen muß, und bey welcher die Juden rufen werden: Gelobet sey der da kommt. c. XXIII, 39.

(**) Insonderheit ist alhier von der letztern die Rede, als die vor der erstern hergehen, und gleichsam eine Vorbereitung zu seiner letzten Zukunft zum Gericht seyn wird, indem in dem folgenden solche Dinge von derselben vorgebracht werden, die auf die letzte Zukunft sich keines weges schicken.

(b) Diese Zukunft hat ihre Zeichen.

[*] Insgemein von den Zeichen siehe oben c. XVI, 3.

[**] Insonderheit hat auch die Zukunft Christi, von welcher alhier die Rede, ihre Zeichen, woraus, daß sie nahe, kan geschlossen werden.

(c) Und nach solchen Zeichen fragen die Jünger: Welches wird das Zeichen seyn deiner Zukunft?

(*)

(γ) nach der Welt Ende: Und der Welt Ende? Da die Erde und die Wercke, die drinnen sind, verbrennen, und die Himmel mit Feuer zergehen werden. „Die Apostel haben in ihrer Frage nach der Zerstö„rung Jerusalems, nach der Zukunft des HErrn, und nach der Welt „Ende, wahrhaftig durch diese drey Ausdrücke verschiedene Dinge ver„standen, dennoch aber nach ihrem Vorurtheil gemeynet, daß solche Din„ge zur selben Zeit geschehen würden. (Conf. 2 Thess. II, 1-3.) Darum sie „scheinen geglaubet zu haben, daß zu der Zeit, da Jorusalem solte zerstö„ret werden, Christus auch in den Wolcken des Himmels kommen und „Gericht über alle Völcker halten werde, welches sie, wie es scheinet, ver„standen haben durch das Ende der Welt: und daß Christus alsdenn „ein durchlauchtig und herrlich Königreich auf Erden mit den Heiligen, „beydes denen, welche er aus dieser Welt versammlen, und denen, die er „von den Todten auferwecken werde, haben solte. Weiln sie nun meyn„ten, daß diese Dinge um dieselbe Zeit geschehen würden, so fragen sie den „HErrn unterschiedlich, wenn Jerusalem werde zerstöret werden? und „zugleich, wenn der HErr kommen werde zu richten, und den Dingen „dieser Welt eine andere Gestalt geben, als sie bis dahin gehabt hatten? „Weil aber der HErr JEsus wuste, daß diese Dinge in der That zu ver„schiedenen Zeiten geschehen solten, so hat er diese Gelegenheit können und „wollen ergreiffen, um nicht allein zu reden von demjenigen, so um die „Zeit der Zerstörung Jerusalems geschehen werde, sondern auch von „demjenigen, so die gantze Zeit des N. Testaments hindurch bis ans „Ende der Welt sich solte zutragen. Demnach hat er auch etwas an„ders und mehr antworten können, als auf dasjenige, so er gefragt war; „nemlich, seine Jünger zu unterrichten, gleichwie von den Zeichen seiner „Zukunft, als auch von dem Zustand der Dinge, die vor dem Ende der „Welt vorhergehen würden. Vitringa Erkl. der Evangel. Parabolen p. 647.

v. 4. II) die Antwort des HErrn JEsu, in welcher er vorstellet insgemein gewisse Dinge, welche theils vor der Zerstörung Jerusalems, theils aber vor seiner Zukunft hergehen sollen. Und sind

(1) die Verführungen dererjenigen, welche unter Christi Namen kommen würden: JEsus aber antwortete und sprach zu ihnen: Sehet zu, daß euch nicht jemand verführe, denn es werden viel kommen unter meinem Namen, und sagen: Ich bin Christus; und werden viel verführen. In diesen Worten kommet vor

(α) eine Warnung: Sehet zu, daß euch nicht jemand verführe.

(a) Verführen, Græc. πλανήσῃ, bedeutet jemanden, der den rechten Weg betreten will, oder albereit betreten hat, auf einen andern Weg abführen, und solches entweder mit Gewalt, oder mit List.

(*) Die-

[*] Diejenige denn, welche können verführet werden, sind entweder
[†] solche, die den rechten Weg betreten wollen, und wie solches geschehe, bey sich überlegen und berathschlagen. Und also verführeten die Schriftgelehrten das Heilbegierige Volck. Oben c. XXIII, 13. Oder
[††] solche, die albereit auf dem rechten Wege sich befinden. Und auf solche Art wurden die Galater von den falschen Aposteln verführet. Gal. V, 7.

[**] Die Art aber, wie solche Verführung geschiehet, ist, daß man entweder
[†] Gewalt und Macht braucht, wie Paulus vor seiner Bekehrung, Ap. Gesch. XXVI, 11. oder
[††] List und Betrug, wie die Schlange. 2 Cor. XI, 3.

(b) Und daß solches denen Gläubigen nicht widerfahre, sollen sie zusehen: Sehet zu, daß euch nicht jemand. Heisset Luc. XXI, 36. wachen und beten, Eph. VI, 14. stehen. Und fasset in sich
(*) ein Aufmercken auf das Wort der Wahrheit, daß man die Lenden mit Wahrheit umgürte;
(**) ein Beobachten der Satanischen Nachstellungen;
(***) ein Widerstehen gegen die listigen Anläuffe des Teufels. Siehe hievon weitläuftig Eph. VI, 14. seqq.

(6) der Grund und Ursache dieser Warnung: Denn es werden viel kommen unter meinem Namen, und sagen: Ich bin Christus; und werden viel verführen. Die Ursach, warum sie wohl zusehen sollen, damit sie nicht verführet werden, ist, v. 5.
(a) weil viel Verführer sich finden werden. Der Heyland meldet,
[*] was geschehen wird: Es werden viel kommen, und sich in der Kirche einfinden, die andere zu lehren sich unterstehen werden.
[**] wie es geschehen wird: unter meinem Namen, und sagen: Ich bin Christus. Græc. ἐπὶ τῷ ὀνόματί μȣ, unter, auf, oder in meinem Namen.
[†] Insgemein bedeutet diese Red-Art,
(αα) sich selbsten für den wahren Meßiam ausgeben, und sagen, daß man der Gesalbte des HErrn. Wie also Barcochab gethan.
(ββ) die Autorität und das Ansehen Christi vorwenden, und sagen, daß man von Christo gesandt sey, dieses oder jenes zu lehren, dieses oder jenes zu thun, und also unter dem Vorwand eines Gesandten Christi sich Dinge anmassen, welche Christo alleine zukommen, und sich als Christus verhalten, ihme aber unter solchem Vorwand Eingriff thun
(aa) in seinem Propheten-Amt, und über die Gewissen herrschen;
(bb) in seinem Priester-Amt, und die Menschen auf ein ander Opfer weisen;

(cc) in seinem Königlichen Amt, und die Kirche GOttes ihm dienstbar machen, und als das Haupt derselben wollen angesehen seyn: Christi Statthalter seyn wollen.

[††] Insonderheit kan alhier die letztere Bedeutung statt haben, weil (ææ) solcher Verführer viel seyn sollen, da von den erstern, die sich ausdrücklich Christum selbst genennet, daß ihrer viel gewesen, oder seyn, nicht kan gesaget werden.

(ββ) die Irrthümer der ersten so beschaffen, daß wahrhaftig Gläubige solche gar leicht erkennen, und von ihrem Heylande so leicht auf keinen andern fallen werden.

(γγ) diejenige, welche von andern unter die Zahl derer, die unter dem Namen Christi kommen, (e. g. Teudas, Ap. Gesch. V, 36. der Egyptier, Ap. Gesch. XXI, 38. Elimas, Ap. Gesch. VIII, 9.) gesetzet werden, sich nicht den Namen des Meßiä beygeleget, sondern nur gesagt, daß sie Propheten oder die Kraft GOttes wären. Grönw. ad h. l. Es sind aber solche Verführer die falschen Propheten, die ein ander Evangelium predigen, und zu den Zeiten der Apostel sich albereit einfunden, e. g. in Judäa, Ap. Gesch. XV, 1. zu Corintho, 2 Cor. XI, 13. 14. 15. zu Galatia, Gal. I, 7. zu Philippen, Phil. III, 2. zu Ephesus, Offenb. II, 1. 2. 3. die Vorläuffer des Antichrists, die kleinen Füchse, welche den Weinberg des HErrn, der Augen gewonnen hatte, verderbeten. Hohel. II, 15.

(b) weil die Verführungen werden kräftig seyn: Und werden viel verführen. Sie werden viel auf ihre Seite bringen, wie zu den Zeiten der Apostel geschehen zu Corinthen, Galatia ꝛc.

v. 6. (2) Krieg und Krieges-Geschrey: Ihr werdet hören Kriege und Geschrey von Kriegen, sehet zu und erschrecket nicht ꝛc. Der Heyland stellet vor

(α) den Anfang und die ersten Bewegungen zum Kriege, und meldet,

(a) was geschehen wird: Ihr werdet hören Kriege und Geschrey von Kriegen.

(*) Krieg und Geschrey von Kriegen sind die Vorbothen, die, ehe der Krieg recht anhebet, sich finden, z. E. Neid, Gewaltthätigkeit, Aufstand, Bedrohungen, Zurüstungen ꝛc.

(**) Dieses solten sie hören und sehen. Und geschah, da die Jüden den Römern sich widersetzten, allerhand Streifereyen vornahmen, da die Römer öfters viele Juden tödten liessen. Siehe Groenwegen aus Josepho, Egesippo und andern Historien-Schreibern ad h. l. p. 52. seq.

(b) was sie sodenn zu thun: Sehet zu, und erschrecket nicht. Sie sollen

(*) zu-

(*) zusehen, diese Dinge wohl zu Hertzen nehmen, und daraus erkennen, daß er leiblichen Frieden zu bringen nicht kommen; oder daß das Jüdische Volck zu seiner Zeit Friede, so wie sie sich eingebildet, nicht haben würde. Matth. X, 34.

(**) nicht erschrecken: Und erschrecket nicht, nemlich auf eine solche Art, welche dem Vertrauen zu GOtt und dem kindlichen Geist der Gläubigen zuwider und unanständig. „CHristus will hier nur eine „gewisse unerlaubte Furcht und Schrecken aus dem Hertzen wegneh„men, welche

(†) „nichts anders ist als natürlich und nicht geheiliget,

(††) „nicht recht siehet auf das, was zu fürchten ist,

(†††) „nicht gebührlich gemäßiget,

(†) „mit Unglauben und Verzweifelung vermenget, und die alle Hoff„nung abschneidet,

(††) „und dem Menschen die Mittel der Erhaltung wegnimmt. Groenw. ad h. l.

(c) was sie hievon zu wissen: nemlich

(*) daß es von GOtt also beschlossen: Das muß zum ersten alles geschehen. GOtt hat es von Ewigkeit her also verordnet.

(**) daß das Ende sodenn noch nicht vorhanden: Aber es ist noch nicht das Ende da.

(†) Das Ende, ist das Ende der Welt, das Ende so allen bekant.

(††) Und dieses ist, wenn das obbeschriebene geschiehet, noch nicht vorhanden, wie etliche wol glaubten. 2 Thess. II, 1. 2.

(6) den Krieg selbst: Denn es wird sich empören ein Volck über das andere, und ein Königreich über das andere. Zweyerley Kriege werden hier angeführet: v. 7.

(a) Der erste, da ein Volck sich gegen das andere empöret: Es wird sich empören ein Volck über das andere.

(*) Die kriegende Partheyen sind Völcker: Ein Volck über das andere. Können seyn

(†) auf der einen Seite, die Juden

(††) auf der andern Seite, die Heyden.

(**) Der Krieg selbst, den sie wider einander führen solten, wird ausgedrückt mit dem Worte: Sie werden sich über einander empören. Sie werden mit einander streiten und sich bekriegen. Wie also geschehen zur letzten Zeit Claudii, und unten Nerone zu Cäsarea, Scythopolis, Ptolemais, Tyrus, Gadara, Alexandria, Damascus. Usser. ad h. l. Conf. Groenwegen ad h. l.

(b) Der andere, da ein König-Reich wider das andere. Und ein König-Reich über das andere.

[*] Die

[*] Die streitende Partheyen sind König-Reiche: Ein König-Reich über das andere. Sind

[†] nach der Meynung einiger die Reiche der Welt. Eine Landschaft wird mit der andern Krieg führen, zu nicht geringem Schaden der Juden: gestalten unter Cuspio Fado die Juden in Peräa wider die Philadelphiner einiger Grentzstrittigkeit halben; unter dem Cumano die Juden und Galiläer wider die Samariter, darauf wider die Räuber; und unter Gestio und folgends, wider die Römer und den Agrippa, auch andere Römische Bundsgenossen, Krieg geführet. Usser. ad h. l.

[††] nach anderer Meynung die geistliche Reiche:

[αα] Das Königreich der Himmeln;

[ββ] das Reich des Sataas.

[**] Zwischen diesen Königreichen solte Krieg seyn, und zwar

[†] zwischen den Königreichen dieser Welt. Siehe in dem gleich vorhergehenden.

[††] zwischen dem Reiche Christi und des Satans. Die Apostel musten ausgehen in alle Welt, und das Reich des Satans angreiffen. Das Reich des Satans aber widersatzte sich, und suchte das Reich Christi auszurotten, erstlich durch die Heydnische Verfolgungen, hernach durch den Widerchristen. Conf. Offenb. XII. tot. Groenwegen ad h. l. it. Till. ad h. l.

(3) besondere Straf-Gerichte GOttes: Und werden seyn Hungersnoth, Pestilentz und Erdbeben hin und wieder.

[α] Die Plagen, die da sich finden sollen, sind

[a] Hungersnoth. Da GOtt den Vorrath des Brodts wegnimmt, und der Mensch, ob er schon begierig, nichts, so ihn sättigen kan, findet, und dannenhero öfters auf solche Dinge fällt, die ihme sonst gantz zuwider, z. E. daß er Mist, unreine Thiere, seine Kinder, ja wol die Glieder seines Leibes, angehet, und sich damit zu sättigen suchet.

[b] Pestilentz. Da die Luft von bösen Dünsten angesteckt und inficiret, andere Menschen, die solche Luft in sich ziehen, auch vergiftet und wider Vermuthen tödtet.

[c] Und Erdbeben hin und wieder. Sind die Erschütterungen der Städte und Länder, welche durch ein unterirdisch Feuer, so durch unterirdische Winde entzündet, das Erdreich bersten machen, und alles umherliegende bewegen und erschüttern.

(β) Diese Plagen solten sich ereignen vor der Zerstörung Jerusalems und dem Ende der Welt.

[a] Vor der Zerstörung Jerusalems haben sie sich ereignet; und zwar

[*] Hun-

[*] Hungers-Noth: von welcher auch geweissaget Agabus Ap. Gesch. XI, 28. 29. und welche erfolget Anno Christi 45. Josephus lib. 20. antiqu. c. 2. beschreibet dieselbige, und meldet, daß die Königin Helena, welche gen Jerusalem kommen daselbst anzubeten, viel Lebens-Mittel einkaufen und nach Jerusalem habe bringen lassen. Conf. Esa. III, 1. seq. Hos. II, 8. 11. IX, 1. 2.

[**] Pestilentz. Und davon zeuget Corn. Tacitus lib. XVI. annal. daß unter dem Nerone folgendes geschehen: Omne mortalium genus vis pestilentiæ depopulabatur, nulla cœli intemperie, quæ occurreret oculis. Sed domus corporibus exanimis, itinera funeribus complebantur. Non sexus, non ætas periculo vacua. Servitia perinde ac ingenua plebs raptim extingui, inter conjugum & liberorum lamenta, qui dum asident, dum deflent, sæpe eodem rogo cremabantur.

[***] Erdbeben: als unter Claudio in Creta, zu Smyrna, Miletus, Chius, Samus; unter dem Nerone zu Laodicea, Hierapolis, Colossis ꝛc. da überall viel Juden wohneten. Usser. ad h. l. conf. Groenwegen ad h. l. Chemnit. Harmon. c. 159.

[b] werden sich auch noch ereignen vor dem Ende der Welt.

(γ) Und davon sollen sie wissen, daß sie der Noth Anfang: Da wird sich allererst die Noth anheben. Græc. πάντα δὲ ταῦτα ἀρχὴ ὠδίνων. Dieses alles aber ist nur ein Anfang der Schmertzen, der Geburts-Wehen. v. 8.

[a] Die Noth, die Geburts-Schmertzen sind

[*] insgemein die heftigsten und geschwindesten Schmertzen. 1 Thess. V, 3.

[**] insonderheit alhier, und zwar

[†] in Ansehen des Jüdischen Volcks, die endliche Verwüstung der Stadt Jerusalem und des gantzen Volcks,

[††] in Ansehen der Kirche, die Verfolgung unter dem Wider-Christen. Heisset Geburts-Schmertzen, weil auf dieselbige etwas folget, nemlich die Offenbarung der Herrlichkeit der Kinder GOttes. Röm. VIII, 22. 23.

[b] Und solcher Noth Anfang sind die vorher beschriebenen Plagen; nemlich

[*] in Ansehen des Jüdischen Volcks waren die Plagen, von welchen die Rede, nichts, gegen die Plagen, die in der Belagerung und Zerstörung Jerusalems sich finden solten. Denn

[†] die Hungers-Noth war zur Zeit der Zerstörung so starck, daß viel tausend verschmachteten, viele mit abscheulicher Unreinigkeit sich sättigten, die nehesten und besten Freunde um der Speise wil-

len sich todt schlugen, eine gewisse Mutter, Maria genannt, ihr eigen Kind schlachtete, und aß.

[††] die Pestilentz war zu solcher Zeit so starck, daß, weil sie allerley Unreinigkeit in sich schluckten, sie bey tausenden dahin fielen.

[†††] die Erschütterung aber und Bewegung betraff damals nicht eine Stadt, sondern das gantze Land. Die gantze Politie ward als ein brennender Berg ins Meer geworfen.

[**] in Ansehen der Kirche aber waren die Plagen, welche, so lange die Jüdische Politie noch stund, über sie erginge, nichts gegen diejenige, welche sie unter dem Wider-Christen erfahren. Es waren nur lauter Anfänge. Groenwegen ad h. l.

v. 9. (4) Verfolgung der Glaubigen: Alsdenn werden sie euch überantworten in Trübsal, und werden euch tödten, und ihr müsset gehasset werden, um meines Namens willen, von allen Völckern. Der Heyland meldet

(α) die Zeit, wenn dieses, wovon er redet, geschehen soll: Alsdenn. Wenn nemlich die Anfänge der Noth sich finden, ehe noch die Jüdische Politie wird zerstöret und verwüstet seyn.

(β) was geschehen soll; und zwar

[a] die Sache selbst. Und diese bestehet in drey Stücken. Denn es heisset: Sie werden

[*] euch überantworten in Trübsal.

[†] Trübsal sind alhier die Verfolgungen, die über die Gläubigen ergingen. Oben c. XIII, 21.

[††] In diese solten sie überliefert werden. Eine solte sie der andern überantworten, und ein Gericht dem andern, bis endlich über sie erginge, was sie, die Feinde, suchten. Oben c. X, 17. 18.

[**] und werden euch tödten. Und geschahe,

[†] da die Juden Hand an sie legten, wie an Stephano und Jacobo zu sehen;

[††] da die Heydnische Verfolgungen angingen, und insonderheit Nero die Christen zu verbrennen und sonsten grausam zu martern befahl. Welche Verfolgung Tacitus lib. XV. mit folgenden Worten beschreibet: Ergo abolendo rumori Nero subdidit reos & quæsitissimis pœnis affecit, quos per flagitia invisos, vulgus christianos appellabat. Auctor nominis ejus Christus, qui Tiberio imperante per procuratorem Pontium Pilatum supplicio affectus erat. Repressaque in præsens exitiabilis superstitio, rursus erumpebat, non modo per Judæam originem ejus mali, sed per urbem etiam, quo cuncta undique atrocia aut pudenda confluunt, celebranturque. Igitur primo correpti

repti qui fatebantur, deinde indicio eorum multitudo ingens, haud perinde in crimine incendii, quam odio humani generis, convicti sunt. Et pereuntibus addita ludibria, ut ferarum tergis contecti, laniatu canum interirent, aut crucibus affixi, aut flammandi, atque ubi defeciſſet dies, in uſum nocturni luminis uterentur.

[***] Und ihr müſſet gehaſſet werden von allen Völckern. Juden und Heyden würden ihnen zuwider ſeyn, und ſie als ein Fluch und Feg-Opfer tractiren. 1 Cor. IV, 13.

[b] die Urſache: Um meines Namens willen. Weil ſie von der Meßiasſchaft des HErrn JEſu zeugeten mit ihrer Lehre und mit ihrem Leben. Oben c. X, 22.

(ſ) Innerliche Uneinigkeit und Verfolgung: Denn werden ſich viel ärgern, und werden ſich unter einander verrathen, und werden ſich unter einander haſſen. Der Heyland bemercket v. 10.

(α) die Zeit, wenn dasjenige, wovon die Rede, geſchehen ſoll: Denn. Zu der Zeit, wenn um Chriſti willen Verfolgung, Haß, ja gar der Tod wird zu leiden ſeyn.

(β) die Sache, die geſchehen ſoll; und iſt,

(a) daß ſich viel ärgern werden: Werden ſich viel ärgern. Es wird geſchehen, daß viele, um denen Verfolgungen zu entgehen und gute Tage in dieſer Zeit zu haben, wircklich werden abfallen und Chriſtum verleugnen, oder doch zum wenigſten von ihrem Eifer nachlaſſen, nachgeben, und vieles von der Wahrheit fallen laſſen, wie Demas, und hernach die Thurificati, Libellatici &c. Siehe von denſelben Cave erſtes Chriſtenthum part. III. c. ſ. p. 773 ſeqq.

(b) daß die geärgerten ſich unter einander verrathen und haſſen werden: Und werden ſich unter einander ꝛc.

(*) Die Perſonen ſind alhier die geärgerten, die Chriſto untreu worden, und in ſolcher Untreue viel Geſellen haben. Die in einer Gemeinſchaft ſtehen in Anſehen des Namens Chriſti, welchen ſie verleugnet, und des äuſſerlichen Gottes-Dienſtes, in welchem ſie ſich üben.

(**) Ihr Werck iſt, daß ſie

[†] einander verrathen: Und werden ſich unter einander verrathen.

[††] einander haſſen: Und werden ſich unter einander haſſen. Die Chriſto nicht treu ſind, werden einander noch viel weniger treu ſeyn, ſondern wenn ſich auch nur die geringſte Gelegenheit erzeiget, und es ihnen nicht nach ihrem Kopf gehet, werden ſie wider einander ſeyn, und ſich zu rächen ſuchen.

v. 11. (6) Falsche Propheten, die viel verführen: Und es werden sich viel falsche Propheten erheben, und werden viel verführen. Der Heyland meldet,

(α) was für Personen sich einfinden würden: Und es werden sich viel falsche Propheten erheben.

(a) Von den falschen Propheten siehe meine Erklärung 2 Petr. II, 1.

(b) Dieser sollen sich viel erheben. Græc. ἐγερθήσονται, werden erwecket werden, nemlich von dem Satan, aus dem Abgrund aufzusteigen, und wider das Reich Christi zu streiten. Offenb. XI, 7.

(β) was durch sie geschehen werde: Und werden viel verführen. Sie werden einen grossen Anhang bekommen, so, daß die gantze Welt sich über sie verwundern wird. Offenb. XIII, 3. Wie also geschehen, da nach und nach sich eingefunden Basilides, Carpocrates, Valentinus, Cerdon, Marcion, Montanus, Novatus, Paulus Samosatenus, Manes, Photinus, Apollinarius, Priscillianus, Pelagius, Bonifacius III. welcher den Titul eines allgemeinen Bischofs annahm, sich das Haupt aller Kirchen nennete, und also derjenige Prophet zu seyn, dem man allein zu folgen, sich anmassete.

v. 12. (7) Der gäntzliche Abfall, und der höchste Grad der Verführung: Und weil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen, wird die Liebe in vielen erkalten. Der Heyland meldet,

(α) was geschehen soll: Und weil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen.

(a) Die Ungerechtigkeit, Græc. ἀνομία, ist insonderheit alhier diejenige Ungerechtigkeit und Ungesetzlichkeit, wodurch das Erkalten der Liebe verursachet wird. Ein solch Verhalten, da man von dem Gesetz des HErrn, ja von dem Gesetz der Natur abweichet, und dadurch, auch wider die natürliche Liebe zu handeln, Gelegenheit giebt.

(b) Diese soll überhand nehmen. Es solte geschehen, daß solche Ungerechtigkeit solte überhand nehmen und zum völligen Ausbruch kommen, so, daß ein Vertheidiger derselben, welcher ἄνομος genennet wird, 2 Thess. II, 8. würde zu finden seyn.

(β) was darauf erfolgen würde: Wird die Liebe in vielen erkalten.

(a) Die Liebe kan seyn

[*] die Liebe zu GOtt und seinem Wort;

[**] die Liebe zu dem öffentlichen Gottes-Dienst, und zu allen Dingen, die in das Reich Christi gehören;

[***] die Liebe zu allen Heiligen, welche sich spüren lässet in Almosen, heiligen Unterredungen, Vermahnungen und Bestrafungen.

(b) Die-

(b) Diese soll erkalten; daß man
[*] nach GOtt und seinem Wort nichts fraget, auch der rechtschaffenen Glaubigen sich nicht annimmt;
[**] nach seinen eigenen Gedancken wandelt, und die einem nicht beyfallen, hasset und aufs grausamste verfolget.
[c] Und dieses soll daher kommen, weil die Ungerechtigkeit oder Ungesetzlichkeit überhand nimmt. Denn wenn das Gesetz des Höchsten aus den Augen gesetzt wird, so folget der Mensch seinem eigenen Gutdüncken, eigener Meynung und eigenem Willen. Geschiehet dieses, so hat der Satan und die verderbte Natur freye Hand, und treiben den Menschen an, worzu sie wollen. Und da kan es denn nicht anders geschehen, als der Mensch wird der Wahrheit gehäßig, und fängt an, die, so drüber halten, zu hassen und aufs ärgste zu verfolgen.

(8) die Erhaltung der Kirche mitten unter den Verführ- und Verfolgungen: Wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig. Der Heyland meldet, v. 13.
(α) was geschehen wird, und ist, daß einige beharren bis ans Ende: Wer aber beharret bis ans Ende.
(a) Das Ende kan alhier seyn
(*) das Ende der Welt. Oben v. 3.
(**) das Ende der gedachten Trübsalen, Greuel und Verwüstungen des Antichrists, 2 Thess. II, 8. an welchem das Ende aller Dinge hanget.
(b) Bis an solch Ende werden einige beharren. Sie werden weder durch die Verfolgungen, noch durch die Verführungen sich von Christo abwendig machen lassen. Es soll allezeit ein heiliger Same bleiben, so, daß die Gemeine Christi von den Pforten der Höllen nicht soll überwältiget werden. Oben c. XVI, 18.
(c) was darauf erfolgen soll: Der wird selig. Es wird darauf folgen der Gnaden-Lohn in Zeit und Ewigkeit. Dan. XII, 12.

(9) die Predigt des Evangelii in der gantzen Welt: Und es wird gepredi- v. 14.
diget werden das Evangelium vom Reiche in der gantzen Welt, zu einem Zeugniß über alle Völcker; und denn wird das Ende kommen. Der Heyland meldet
(α) etwas, das geschehen soll, und ist die Predigt des Evangelii in der gantzen Welt: Und es wird geprediget werden das Evangelium vom Reiche in der gantzen Welt.
(a) Die Sache, die da soll geprediget werden, ist das Evangelium vom Reiche.

[*] Das Evangelium ist die Lehre von Christo, wie er der grosse Prophet, einige Hohe-Priester und ewiger König. Ebr. II, 3. 4. Heisset
[**] das Evangelium vom Reiche, weil es lehret, daß der HErr sein Reich eingenommen, und zur Rechten des Vaters sitzend alles regiere.

(b) Dieses Evangelium soll geprediget werden. Es soll durch Predigten und Schriften kund gethan werden, ob man sich schon demselben so heftig und mit aller Macht widergesetzt. Es soll durchbrechen und ungehindert verkündiget werden.

(c) Und solch Predigen soll geschehen
(*) in der gantzen Welt. Nicht nur im Jüdischen Lande, wie hishero geschehen, sondern auch in andern Welt-Theilen. Röm. X, 18. Col. I, 6. Ps. CXIII, 3.
(**) unter allen Völckern. Die nicht zu dem Volck der Juden gehören. Die Nachkommen Hams und Japhets.

(ε) warum solches geschehen soll: Zu einem Zeugniß über alle Völcker. Damit sie
(a) entweder bekehret werden, oder
(b) doch keine Entschuldigung haben mögen. Oben c. X, 18.

(γ) was darauf erfolgen soll: Und denn wird das Ende kommen.
(a) Das Ende ist
[*] das Ende der Jüdischen Politie. Dan IX, 27.
[**] das Ende der Welt. Quod de excidio Hierosolymitano hic a Christo prædictum, antegressuram illud esse universalem Evangelii in omnes gentes prædicationem, illud etiam ad consummationem seculi accommodari potest, eam ipsam quoque præcessuram esse quandam doctrinæ cœlestis repurgationem, ac generalem quandam per lucem Evangelii ex Anti-Christianis tenebris erumpentis & incredibili celeritate totum mundum colluſtrantis visitationem. Chemnit. Harmon. c. 160. p. 689.

(b) Dieses soll kommen, wenn das Evangelium in der gantzen Welt wird verkündiget seyn. Und wenn dieses geschehen, sollen sie schliessen,
[*] daß die Verstörung Jerusalem vorhanden,
[**] daß das Ende der Welt herzu nahe. v. 6.

Lehren und Gebrauch.

1) Begierige Zuhörer machen eiferige Lehrer. Der HErr JEsus hatte den gantzen Tag mit Lehren zugebracht, nichts desto weniger, da die Jünger begierig sind noch mehr zu hören, ist er auch willig noch mehr zu reden.

2) Die Lehre von den Zeichen der Zeiten gehöret nicht für alle, sondern nur für solche, die in Busse und Glauben stehen. Der HErr JEsus redet von denselben zu seinen Jüngern, da sie mit einander besonders und allein waren.

3) Gläu-

3) Gläubige sind begierig, in der Erkenntniß immer zu wachsen.
4) Um zukünftige Dinge, welche in der Heiligen Schrift geoffenbaret sind, sich bekümmern, und nach Anweisung der H. Schrift nach denselbigen forschen, ist nicht unrecht. Denn der HErr Christus redet selbst und unterweiset seine Jünger davon.
5) Auch Gläubige, die im Guten albereit weit kommen, müssen sich vorsehen, daß sie nicht verführet werden.
6) Nicht alles, was in Christi Namen gesagt wird, muß man glauben, sondern es prüfen.
7) Die Verführer finden öfters einen grössern Anhang, als rechtschaffene Lehrer.
8) Gläubige sollen sich nicht alzusehr fürchten.
9) Gläubige sollen ihren sündlichen und unordentlichen Affecten nicht nachhangen, sondern ihnen widerstehen.
10) Das Reich Christi und des Satans sind allezeit wider einander.
11) Erdbeben und andere dergleichen Dinge sind öfters Vorbothen noch grösserer Strafen.
12) GOtt warnet die Menschen, ehe er strafet.
13) Zu mancher Zeit haben die Gläubige mehr zu leiden als zur andern.
14) Gläubige müssen sich in dieser Zeit zu vielen und mancherley Leiden geschickt machen.
15) Zeugen des HErrn JEsu haben in der Welt, da sie von ihrem Heylande zeugen, nicht viel gutes zu gewarten.
16) Durch die Trübsal und gute Tage werden viele von dem Guten zurück gehalten.
17) Wer GOtt nicht treu ist, ist den Menschen, wo es nicht sein sonderbarer Nutz, auch nicht treu.
18) Falsche Lehre ist eine Ursache, daß die Liebe erkaltet. Da hingegen durch die reine Lehre die Liebe entzündet wird.
19) Daß die Liebe so erkaltet, ist die Ursach, weil die Menschen nicht bey dem Gesetze des Höchsten bleiben.
20) GOtt hat doch allezeit einige, die da beharren und ihm treu sind.
21) Beständigkeit im Guten hat grosse Belohnung.
22) GOtt läßt alle Menschen zu seiner Gnade rufen.
23) Wie vor der Zerstörung der Jüdischen Politie das Evangelium in der gantzen Welt ist verkündiget worden, also wird solches auch nochmals geschehen vor dem Ende der Welt.

v. 15 / 22.

Nun meldet der Evangelist, was der Heyland insonderheit geredet von der Zerstörung Jerusalems: Wenn ihr nun sehen werdet den Gräuel der Verwüstung, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel, daß v. 15.

er

er stehe an der heiligen Stätte, (wer das lieset, der mercke drauf!) Alsdenn fliehe auf die Berge, wer im Jüdischen Lande ist, und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen, und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter, oder am Sabbath. Denn es wird alsdenn eine grosse Trübsal seyn, als nicht gewesen ist, von Anfang der Welt bisher, und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürtzet, so würde kein Mensch selig; aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürtzet. In diesen Worten stellet der Heyland vor

I) das Zeichen der bevorstehenden Verwüstung, und meldet dabey

(1) das Zeichen selbst. Und ist der Gräuel der Verwüstung an der heiligen Stätte: Wenn ihr nun sehen werdet ꝛc.

(α) Die heilige Stätte ist

(a) insgemein die Stadt Jerusalem,

(b) der Berg, auf welchem der Tempel erbauet war.

(β) An dieser heiligen Stätte solte der Gräuel der Verwüstung stehen.

(a) Der Gräuel der Verwüstung, Græc. βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως. Diese Worte sind zu finden Dan. IX, 29. LXX. καὶ ἐπὶ τὸ ἱερὸν βδέλυγμα τῶν ἐρημώσεων. Ebr. ועל כנף שקוצים משמם und über den Flügel der Gräuel, Verwüstung.

(*) Es ist denn ein Flügel der Gräuel. Und ist die Besatzung, welche in die Ring-Mauer des Tempels geleget wurde, um diesen heiligen Ort zu bedecken; und bestund, wie die Historien melden, aus Idumäern und Zeloten. Diese werden genennet

[†] ein Flügel, weil der Tempel unter ihnen Schutz und Hülfe haben solte. Conf. Ps. XCI, 4.

[††] ein Flügel der Gräuel, ein gräulicher Flügel, weil es lauter gottlose Männer waren, Strassen-Räuber, Mörder ꝛc. die da Gewalt übeten, schändeten und entheiligten, an statt daß sie den Tempel bewahren solten.

(**) Und über diesen gräulichen Flügel solte Verwüstung kommen; nemlich durch das Römische Kriegs-Volck.

(b) Dieser Gräuel der Verwüstung solte an der heiligen Stätte stehen.

(c) Und wenn dieses, solten sie wissen, daß die Zerstörung Jerusalems nahe.

(2) wo von demselben zu lesen: Davon gesagt ist durch den Propheten Daniel.

(α) Die

(α) Die Person, die von demselben gesagt, ist
(a) dem Namen nach, Daniel,
(b) dem Amte und Stande nach, ein Propher, aus dem Stamme Juda, so nebst andern gen Babel gefangen gebracht worden, und an dem Königlichen Hof, so wol Zeit wärender Babylonischen Gefängniß, als nach derselben, als ein Hof-Mann sich aufgehalten.
(c) Dieser Daniel hat von diesem Gräuel der Verwüstung geredet, und die Zeit, wenn er an der heiligen Stätte stehen solte, bestimmet in seiner Weissagung c. IX, 24-27.
(3) was hierbey zu beobachten: Wer das lieset, der mercke drauf.
(α) Es soll der Prophet Daniel gelesen werden.
(c) Er soll gelesen werden mit Aufmercksamkeit.

II) was so denn von ihnen geschehen soll: Alsdenn fliehe auf die Berge ꝛc. v. 16.
Sie sollen
(1) fliehen: Alsdenn fliehe ꝛc.
(α) Die Personen, die solches thun sollen, sind, die im Jüdischen Lande. Diejenige, welche im Jüdischen Lande sich aufhalten, aber doch ihr Leben zu erretten gedencken.
(c) Die Orte, wo sie hinfliehen sollen, sind die Berge:
(a) Die Berge, welche an den Grentzen des Jüdischen Landes lagen.
(b) Andere sichere Orte, welche sie als hohe Berge, Klippen und Steinfelsen vor der Krieges-Fluth bewahren konten, unter welchen auch das Städtlein Pella gewesen. Siehe Euseb. Hist. Eccles. lib. III. c. 5.
(γ) Die Art und Weise, wie sie fliehen sollen, ist
(a) in Ansehen derer, die im Jüdischen Lande, daß sie die Flucht ergreiffen, und so bald es nur seyn kan, aus solchem Lande sich wegmachen: Alsdenn fliehe auf die Berge, wer im Jüdischen Lande ist.
(b) in Ansehen derer, die auf dem Dache, daß sie nicht in das Haus steigen: Wer auf dem Dache ist, der steige nicht herab, etwas aus seinem Hause zu holen. v. 17.
(*) Die Personen sind die, so auf dem Dache.
(†) Dach: Von den Dächern siehe oben c. X, 27.
(††) Auf diesen waren Leute, und hatten ihr Werck daselbst.
(**) Und diese Personen sollen nicht ins Haus kommen, etwas zu holen. Man konte auf die Dächer kommen, nicht nur inwendig in dem Hause, sondern auch auswendig durch Treppen, die nach den offenbaren Wegen und Strassen sich ausstreckten. Till. ad h. l. Und der nun in der Höhe sich befindet, soll sich nicht erst ins Haus begeben, um etwas Hausrath und andere Dinge mit zu nehmen, sondern er

soll den nechsten Weg ergreiffen und zufrieden seyn, wenn er nur sein Leben davon bringet. Wie in Feuers-Noth zu geschehen pfleget.

v. 18. (c) in Ansehen derer, die auf dem Felde, daß sie nicht in die Stadt kehren: Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen.

(*) Die Personen sind die, so auf dem Felde.

(**) Und diese sollen nicht umkehren, die Kleider zu holen: Kehre nicht um, seine Kleider zu holen. Man soll mit Loth eilend ausgehen, und nicht wie sein Weib zurück sehen, damit man nicht, gleich wie sie, gestraft werde. Luc. XVII, 32.

v. 19. (2) des ehelichen Lebens sich enthalten: Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit. Der Heyland stellet vor

(æ) gewisse Personen. Und sind verehelichte Weibes-Personen, welche entweder

(a) schwanger, und Kinder zu erwarten, oder

(b) säugen, die albereit Kinder zur Welt gebracht, dieselbige säugen, und mit derselben Pfleg- und Wartung zu thun haben.

(6) dieser Personen Zustand: Wehe aber.

(a) Nicht wird alhier geredet von dergleichen Personen insgemein. Denn da hat ja GOtt

(*) den Ehestand selber eingesetzet,

(**) denen, die in solchem sich befinden, sich zu mehren befohlen, 1 Mos. I, 28.

(***) Kinder als einen besondern Segen verheissen. Ps. CXXVII, 4.

(****) hat Christus selber, ob schon nicht natürlicher Weise, doch wahrhaftig, als eine Leibes-Frucht wollen gebohren und gesäuget werden.

(b) Sondern von den Schwangern und Säugern zu der Zeit, da die Verwüstung vorhanden. Da man entweder

(*) zu fliehen, oder

(**) mit in die Zahl derer, die zu Jerusalem solten eingeschlossen und geschlachtet werden, zu treten.

(γ) Und da dieses, sollen sie bedencken, was zu thun. Denn weil

(a) das Fliehen für dergleichen Personen, wo nicht unmöglich, doch gar zu beschwerlich,

(b) das Bleiben aber im Jüdischen Lande gar zu erschrecklich; welches die Historie mit der Mutter, die ihr Kind Zeit währender Belagerung geschlachtet, gekochet und gegessen, sattsam ausweiset: sollen sie bedencken und wohl überlegen, was zu solcher Zeit zu thun, obes besser,

(*) ehelich werden und so denn so grosse Noth und Gefahr ausstehen, oder

(**) kein

(**) kein schwanger oder säugendes Weib haben, oder auch nicht schwanger seyn, und also dem Verderben unverhindert entgehen können? Oben c. XIX, 12. 1 Cor. VII, 1. 26. 29. Indem GOtt keine ausserordentliche Hülfe versprochen, und folglich auch zu solcher Zeit nicht zu gewarten. Oben c. XIX, 12.

(3) beten: Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter ꝛc. v. 20.

Der Heyland meldet,

(α) was sie thun sollen, nemlich beten: Bittet aber.

(β) warum sie dieses thun sollen: daß eure Flucht nicht geschehe ꝛc.

(a) Nicht sollen sie bitten, daß das Ubel gantz abgewendet werde, und sie also zu fliehen keine Ursach haben möchten. Denn solches war albereit, daß es geschehen solte, fest gestellet, im Rath der Wächter beschlossen und im Gespräch der Heiligen berathschlaget. Dan. IV, 14. Conf. Jer. XLV, 4. 5. 1 Joh. V, 15.

(b) Sondern nur, daß sie nicht fliehen dürften

(*) im Winter, wenn es kalt und die Wege durch Schnee und Wasser unbrauchbar;

(**) am Sabbath. Hierbey ist zu bedencken,

(†) was der Sabbath. Dieses Wort bezeichnet in H. Schrift

(αα) den eigentlichen Sabbath, den siebenden Tag in der Wochen;

(ββ) das gantze Kirchen Gesetz der Juden. Gal IV, 9-10.

(††) was das Fliehen am Sabbath: Und solches ist,

[αα] in Ansehen der ersten Bedeutung, an dem siebenden Tag in der Woche die Flucht ergreiffen.

[ββ] in Ansehen der andern Bedeutung, zu einer solchen Zeit flüchtig werden, da man, von der Christlichen Freyheit noch nicht völlig überzeuget, sich ein Gewissen macht, eine Reise, die über wenig Stadien ist, vorzunehmen. Denn über drey פרסות durfte man am Sabbath nicht gehen. Es war aber eine פרסה eine solche Weite, daß ein Mann in einem Tage nur zehen derselben gehen konte. Goodw. Moses & Aaron lib. III. c. 3. Es heisset, von der christlichen Freyheit noch nicht völlig überzeuget seyn, sondern an dem Tempel und äusserlichen Gottesdienst zu Jerusalem noch hangen, wie viele in Galatia. Gal. IV, 9.

(†††) was das sey, bitten, daß man nicht am Sabbath fliehen dürfe? „Es heisset, sie sollen GOtt bitten, daß er sie auf eine solche Weise „nicht wolte lassen aus dem Judenthum fliehen, als wenn es auf einem Sabbath wäre, sondern sie allgemählich durch die Hand seiner Vorsehung zuvor ausleiten, und sie also durch seinen Geist „wegen der christlichen Freyheit unterrichten, daß sie mit einem

„freyen und geruhigem Gewissen ausgehen möchten. Es ist kürtz„lich, als wenn er sagte: Bittet GOtt, daß er euch nicht lasse so lange „unter dem Judenthum vermenget bleiben, daß ihr soltet seyn wie sie, „welche sich ein Gewissen wegen des Sabbaths machen, und die „deswegen aufs äusserste und hartnäckig an der Stadt, Tempel „und Gottesdienst hangen bleiben, ohne daß sie sich beyzeiten auf die „Flucht begeben, weil sie sich lassen binden an Sabbathe, Fest-Ta„ge, Neumonden und andere Schatten. Groenw. ad h. l.

(*1*) Und daß sie sodenn die Flucht nicht ergreiffen dürfen, sollen sie bitten, und zwar, daß sie nicht fliehen dürfen

[†] im Winter, weil solches sehr unbequem und gefährlich,

[††] am Sabbath, weil solches dem Geiste deß, der da fliehen muß, beschwerlich, und andern, zu denen man kommt, nicht erbaulich.

v. 21. (γ) was sie hierzu antreiben soll: *Denn es wird alsdenn eine grosse Trübsal seyn, als nicht gewesen ist, von Anfang der Welt bisher, und als auch nicht werden wird.* Die Sache selbst, welche sie zur Flucht und zum Gebet antreiben soll, ist die Grösse der bevorstehenden Noth, welche vorgestellet wird

[*] insgemein: *Denn es wird alsdenn eine grosse Trübsal seyn* ꝛc.

[†] Die Trübsalen, welche gegen einander gehalten werden, sind

(αα) die Trübsal, welche über Jerusalem kommen soll: *Es wird alsdenn eine grosse Trübsal seyn.*

(ββ) die Trübsal, welche

(aa) albereit die Menschen troffen: *Als nicht gewesen ist von Anfang der Welt.*

(bb) oder noch künftig die Menschen treffen dürfe: *Und als auch nicht werden wird.*

[††] Und unter solchen Trübsalen ist die, so Jerusalem treffen soll, die grösseste. Welches denn auch die Erfahrung bezeuget. „Denn „da sind in der Belagerung wol 600000. Menschen begraben wor„den, welche meist durch die Pest und Hungers-Noth gestorben „sind. Wol 97000. sind wärender Belagerung gefangen wor„den. Josephus vergrössert die Zahl aller, die wärender Belage„rung umkommen sind, auf 1100000. lib. VI. c. 45. Mit den Ge„fangenen ist man jämmerlich umgangen, die nicht getödtet wor„den, sind zum Bergwerck verdammet, und als Last-Thiere unter „unträglichen Lasten fortgetrieben worden, darunter viele gesuncken „und gestorben sind: oder wenn sie starck von Gliedern waren, sind „sie hingehalten worden, damit sie in den Schau-Spielen mit den „wilden Thieren fechten möchten. Man hat dreyßig Juden um

„einen

„einen Silberling verkaufen sehen, zur Gegenvergeltung ihrer Ver„rätherey gegen JEsum, den sie für 30. Silberlinge verkauft hat„ten. Alles Maaß der Grausamkeit und Unsinnigkeit übertrifft, „was Josephus erzehlet lib. VII. c. 37. Als nun die Juden, unter „dem Obersten Eleazar, nach der Verwüstung der Stadt und des „Tempels, sich in die Festung Masada begeben, und nichts anders „als einen gewissen Tod oder schmähliges Gefängniß zu gewarten „hatten, so haben sie nach vorbedachtem Rath und Zusammen„schwerung dieses Blut-Bad angerichtet. Ein jedweder hat erst„lich seine neheste Freunde und Blutsverwandten, samt Weib und „Kindern, durch das Schwerdt umbracht, und ihre zusammen ge„hapfte Güter haben sie mit Feuer verbrennet. Darnach haben „sie zehen Männer durchs Looß erwählet, von welchen sie auch um„bracht würden, nach welchem unmenschlichen Blutvergiessen die „zehen auch nach dem Looß einander erwürget, bis der letzte, der von „diesen zehen übrig blieben, sich auch durchstochen hat, welches ein „Weib und fünf Jünglinge, die sich in einer Höhlen unter der Er„den verborgen hatten, darnach angezeiget haben. Wie denn ih„re todte Leiber und der Aschen-Haufe von den Römern mit Er„staunen sind gefunden worden. Groenw. l c. p. 202.

(**) insonderheit: Und wo diese Tage nicht würden verkürtzt, v. 22. so würde kein Mensch selig; aber um der Auserwählten willen ꝛc. Der Heyland stellet vor

[†] die Trübsal selbst: Und wo diese Tage nicht würden verkürtzt, so würde kein Mensch selig. Hier ist zu mercken,

(aa) was das Verkürtzen dieser Tage. Græc. καὶ εἰ μὴ ἐκολοβώθησαν αἱ ἡμέραι. Wenn diese Tage nicht abgeschnitten würden. Es wurde der Krieg, welcher einmal angefangen, unterbrochen und als ein Faden abgerissen, so, daß in solcher Zeit die Christen sich zu retiriren Gelegenheit funden. „Denn eilf Monat vor dem „Tode Neronis nahm der Jüdische Krieg seinen Anfang, wurde „aber wegen der Aufrühre, die innerhalb Rom entstunden, wel„ches in einem Jahre drey auf den Thron gestiegene und wieder „abgesetzte Käyser, als Galbam, Ottonem und Vitellium sahe, „aufgeschoben und zurück gestellet. Weshalben der auf dieses lau„rende Vespasianus seinen Fortgang in Judäa ausstellete, womit „die Verfolgung dieses Kriegs genugsam vor ein gantz Jahr ver„zögert wurde. Till. ad h. l.

(bb) was durch dieses Verkürtzen zu erwarten: So würde kein Mensch selig. Es soll dadurch geschehen, daß einige Menschen

noch erhalten werden. Denn die Christen und andere, die der Vermahnung der Apostel folgeten, oder auch sonst durch Furcht der bevorstehenden Noth beweget wurden, bekamen solchergestalt Gelegenheit, jenseit des Jordans, e. g. nach Pellam und andere Orte und Länder, sich zu begeben.

[††] die Mäßigung dieser Trübsal: **Aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzt.**

[ææ] Auserwählte sind alhier die Glaubige aus den Juden, die rechten Kinder Abrahams. Die Wahl, Röm. XI, 7. die überbliebene nach der Wahl der Gnaden. Röm. XI, 5.

[ßß] Um dieser willen solten die Tage verkürtzt werden. Auf diese sahe GOtt, und schickte es mit dem Kriege also, damit sie als ein heiliger Same möchten übrig behalten werden.

Lehren und Gebrauch.

1] Daniel ist ein rechter Prophet, durch welchen der Geist GOttes geredet, gewesen.

2] Die Heil. Schrift soll mit Andacht und Aufmercksamkeit gelesen werden.

3] Zu gewisser Zeit die Flucht ergreifen, ist nicht unrecht.

4] Christen sollen sich in der Verleugnung üben, damit sie im Fall der Noth das ihrige freudig verlassen können.

5] GOTT siehet insonderheit auch auf die Schwangern und Säugenden, und ist barmhertzig gegen sie. Denn darum thut der HERR JEsus derselben alhier Meldung, und will, daß sie der künftigen Noth entgehen sollen.

6] Zur Zeit öffentlicher Land-Plagen ist es gut, ausser der Ehe bleiben, wenn man die Gabe sich zu enthalten von GOtt bekommen.

7] Auf ausserordentliche Hülfe soll man sich nicht verlassen, denn GOTT dieselbe nicht versprochen. Die Gläubige zu Jerusalem sollen nicht dencken, GOTT kan uns erhalten, wenn wir gleich in der Stadt bleiben, sondern die Flucht ergreifen.

8] Wenn GOTT seine Zorn-Gerichte ergehen lässet, hat man zu bitten, nicht, daß er solche gantz wegnehme, sondern nur mildere, und die Seinen darinnen nicht verderben lasse.

9] GOTT sorget für seine Auserwählte, und lässet nichts geschehen, so nicht zu ihrem besten diene.

10] Daß die Gerichte GOttes öfters nicht so herein brechen, geschiehet wegen der Auserwählten, und hat man solches ihnen gleichsam zu dancken.

11] Je grössere Gnade der Mensch empfangen, je grösser sind die Strafen, welche darauf folgen, wenn man sie nicht recht gebraucht, sondern verachtet.

v. 23--31.

Hierauf redet der Heyland von dem andern Stück, worüber ihn seine Jünger befragt, nemlich von seiner Zukunft: So alsdenn jemand zu euch v. 23.
wird sagen: Siehe, hie ist Christus, oder da, so sollt ihrs nicht
glauben. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten
aufstehen, und grosse Zeichen und Wunder thun, daß verführen
werden in den Irrthum [wo es müglich wäre] auch die Auser-
wählten. Siehe, ich habs euch zuvor gesagt. Darum, wenn
sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüsten, so gehet
nicht hinaus. Siehe, er ist in der Kammer, so gläubets nicht.
Denn gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgang, und scheinet
bis zum Niedergang, also wird auch seyn die Zukunft des Men-
schen Sohns. Wo aber ein Aas ist, da sammlen sich die Adler.
Bald aber, nach dem Trübsal derselbigen Zeit, werden Sonn und
Mond den Schein verlieren, und die Sterne werden vom Him-
mel fallen, und die Kräfte der Himmel werden sich bewegen.
Und alsdenn wird erscheinen das Zeichen des Menschen Sohns
im Himmel. Und alsdenn werden heulen alle Geschlechte auf
Erden, und werden sehen kommen des Menschen Sohn in den
Wolcken des Himmels, mit grosser Kraft und Herrlichkeit. Und
er wird senden seine Engel mit hellen Posaunen, und sie werden
sammlen seine Auserwählten von den vier Winden, von einem
Ende des Himmels zu dem andern. In diesen Worten beschreibet
der Heyland

1) die Zeichen seiner Zukunft; und sind
(1) der Wachsthum des Anti-Christischen Reichs. Da er denn vor-
stellet,
(α) wenn solches geschehen wird: Alsdenn. Wenn nemlich Jerusalem
wird zerstöret, und das Evangelium unter den Heyden verkündiget
seyn.
(β) was geschehen wird; und zwar
(a) insgemein. Nemlich es werden sich Leute finden, die da sagen, hier
ist Christus: So alsdenn jemand zu euch wird sagen: Siehe,
hier ist Christus, oder da, so sollt ihrs nicht glauben. Der
Heyland meldet,
[*] was geschehen wird: So jemand zu euch wird sagen: Sie-
he, hier ist Christus, oder da.
[†] Die Wahrheit, wider welche sich einige auflehnen würden, ist
Christi Eingang in den Himmel, als in das wahre Heiligthum.

[††] Wi-

[††] Wider diese Wahrheit würden einige, saget der Heyland, sich auflehnen, und sagen, daß er auf der Erden, hier oder da sey, sie würden ihn an einen gewissen Ort, Stand und Versammlung binden; und zwar entweder
[ææ] auf eine fleischliche Art und Weise, wie Cerinthus; oder
[ϐϐ] auf eine geistliche Art und Weise, wie in dem folgenden vorkommt.

v. 24. [**] wie sie sich darbey zu verhalten: So sollt ihrs nicht glauben. Denn es werden ꝛc. Er meldet,
[†] wie sie sich zu verhalten; Ihr sollts nicht glauben. Sie sollen solchen Lehren nicht Beyfall geben.
[††] warum sie sich also zu verhalten: Denn es werden falsche Christi ꝛc. Sie sollen sich vorsehen, und nicht glauben, weil die Verführer unter grossem Schein kommen werden.
[ææ] Der Schein selbst, unter welchem die Verführer kommen werden, ist, daß sie
(aa) als Christus selbst erscheinen werden. Es werden Leute seyn, welche
[æææ] als Christus wollen angesehen seyn, als seine Statthalter, welche an seiner Statt seiner Kirche sich annehmen, und derselben Bestes besorgen, und dannenhero von Christo reden, und sich ihme gleich stellen. Offenb. XIII, 11. Anti-Christus significatur. Chrysost. ad h. l.
[ϐϐϐ] von andern dafür auch angenommen und gehalten werden.
(bb) werden ihre Propheten haben, ihre Jünger, wie der HErr JESUS, die ihnen beyfallen, und von ihnen Zeugniß geben;
(cc) daß sie werden Zeichen und Wunder thun: Und werden grosse Zeichen und Wunder thun. Siehe von solchen Zeichen und Wundern meine Erkl. 2 Thess II, 9.
[ϐϐ] Die Kraft und Wirckung dieses Scheins: Daß verführet würden in den Irrthum, wo es möglich wäre, auch die Auserwählten.
[aa] GOTT hat seine Auserwählten. Siehe meine Erkl. Röm. VIII, 29.
[bb] An diese werden sich die falsche Propheten auch machen, und sie auf ihre Seite zu bringen suchen.
[cc] Und wenn GOttes Hand nicht über sie hielte, könte geschehen, daß solche Personen denen Propheten des Wider-Christen glaubten und ihnen nachfolgten. [γγ] Die

[γγ] die eigentliche Beschaffenheit dieses Scheins: Es werden falsche Christi und falsche Propheten ꝛc. Græc. ψευδόχριστοι καὶ ψευδοπροφῆται. Es wird lauter Lügen und Blendwerck seyn, und zwar so wol mit ihrer Heiligkeit, als mit ihren Wundern. Siehe oben c. VII, 15. 2 Thess. II, 9.

[ttt] daß sie dieser Worte sich fleißig erinnern sollen: Siehe, ich habs euch zuvor gesagt. v. 25.

(b) insonderheit. Da er denn abermals meldet,

(*) was geschehen wird: Darum, wenn sie zu euch sagen werden: v. 26. Siehe, er ist in der Wüsten, er ist in der Kammer. Es werden Leute seyn, die von Christo sagen, daß er

[t] in der Wüste. In den Einöden, und wenn man ihn finden wolle, man sich in dieselbige begeben und das einsame Leben erwählen (ein Einsiedler werden) müsse.

[ttt] in der Kammer. Können seyn die Klöster und Zellen, darinnen man vor andern Orten Christum finden soll, und die Vollkommenheit erlangen. Græc. ἐν τοῖς ταμείοις, in den Speise-Kammern, a ταμίας, promus, condus, quæstor qui præest penui, cellæ frumentariæ aut vinariæ. Pasor. Lex. Till. ad h. l. wie auch Groenvvegen erklären es von denen Ciboriis, in welche die Römisch-Catholische die geweihete Ostien einschliessen, und davonsagen, es sey das Brodt in Christum selbst verwandelt, und Christus also in demselben. Illud, ecce hic est Christus, in Papatu completum, quia Doctores Pontificii Ecclesiam Romæ & Romanæ sedi alligant; quod Christus sua obedientia & satisfactione nobis promeruit, videlicet remissionem peccatorum, gratiam Dei & vitam æternam, ad opera Monachorum & Monialium transferunt, ex ra mundum in deserto & cœnobiis gratiam Christi quærendam esse docent, Pontificem ut Christum ipsum audiendum esse statuunt, imo decreta illius Christi verbo in quibusdam præferunt, peregrinationes ad reliquias & imagines Sanctorum pro obtinenda peccatorum remissione suscipiendas esse garriunt. Chemnit. Harmon. c. 160. p. 719.

(**) wie sie sich hierbey zu verhalten: so glaubets nicht. Sie sollen dergleichen Lehrern nicht beyfallen, wenn sie schon Zeichen und Wunder thun.

(***) warum sie sich also zu verhalten: Denn gleichwie der Blitz aus- v. 27. gehet &c. Sie sollen sich nicht verführen lassen, weil er nicht an einen Ort gebunden, sondern alle Welt mit seiner Herrlichkeit erfüllen will. Da er denn

[†] ein Gleichniß vorbringt: Denn gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgang, und scheinet bis zum Niedergang.

(αα) Die Sache, von welcher etwas geschiehet, ist der Blitz.

(ββ) Das Werck, welches geschiehet, ist, daß solcher Blitz ausgehet vom Aufgang, und scheinet bis zum Niedergang. Er erscheinet

(aa) geschwind,

(bb) herrlich und majestätisch,

(cc) das gantze Land erleuchtend.

[††] solches auf seine Zukunft deutet: Also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns.

(αα) Die Zukunft des Menschen Sohns ist seine Zukunft durch die Predigt des Evangelii in der gantzen Welt, welche

(aa) geschehen ist vor der Zerstörung Jerusalems;

(bb) geschehen wird vor der Zukunft des HErrn JEsu zum Gericht, wenn das Antichristische Reich wird zerstöret werden.

(ββ) Diese soll einem ausfahrenden Blitz gleich seyn. Sie soll seyn

(aa) geschwind,

(bb) herrlich und majestätisch, daß auch die Könige der Erden dem Evangelio unterthan;

(cc) alle Welt erleuchtend und mit der Herrlichkeit Christi erfüllend.

v. 28. (****) was von andern hierbey zu gewarten: Wo aber ein Aas ist, da sammlen sich die Adler.

[†] Das Gleichniß selbst stellet vor

(αα) gewisse Thiere. Und sind Adler, Vögel, die vom Aase leben, aber doch für die vornehmsten gehalten werden:

(ββ) dieser Vögel Werck: Sie sammlen sich, wo ein Aas ist: Wo aber ein Aas ist, da sammlen sich ꝛc.

(aa) Es giebt irgendwo ein Aas.

(bb) Und wo ein solches, da finden sich die Adler ein. Sie werden durch den Geruch dahin gezogen, finden da, was sie vergnüget, und verzehren dasselbe.

[††] Die Deutung dieses Gleichnisses kan folgende seyn. Nemlich

(αα) es giebt Adler; und sind

(aa) insgemein Menschen, die von unreinen Lüsten leben und ihr Vergnügen an sündlichen Dingen suchen, ob sie schon unter den sichtbaren Creaturen die vornehmsten sind.

(bb) insonderheit die Hohen in der Welt, die Könige und Fürsten.

(ββ) Diese

(ββ) Diese sammlen sich, wo ein Aas ist.
(aa) Es giebt irgendwo ein Aas, und kan alhier seyn die antichristische Rotte, in welchen das geistliche Leben sich nicht befindet, die mit den wahrhaftig Glaubigen nichts mehr als die menschliche Gestalt gemein haben, inwendig aber voll Stancks, daß GOtt in ihre Versammlung nicht riechen mag. Amos V, 21.
(bb) Und zu diesem Aas versammlen sich die Adler.
(ααα) Nicht finden sich zu denselben die Tauben und die Lämmer JEsu, die Auserwählten; denn diese haben einen Abscheu an alle demjenigen, so nicht ihr Heyland ist, oder von ihm abführet.
(βββ) Sondern die Adler, und zwar
(aaa) die unreinen Menschen insgemein, deren Namen nicht in dem Buch des Lebens stehen. Diese sind Wetterwendisch, und lassen durch die falsche Propheten sich leicht von dem HErrn Christo und seiner Gemeinschaft abbringen;
(bbb) die Hohen in der Welt, die Könige und Fürsten. Denn von diesen heisset es, daß sie sich zu solcher Rotte finden, mit dem Weibe huren, aber sie auch einmal hassen, wüste machen, und ihr Fleisch essen werden, Offenb. XVII, 2. 15. 16. 17. und also mit ihr umgehen, wie die Adler mit einem Aase.

(2) die Verfinsterung der Sonne und des Monds: Bald aber, nach dem Trübsal derselbigen Zeit, werden Sonn und Mond ꝛc. Der Heyland bemercket v. 29.
(α) die Zeit, wenn das, wovon die Rede, vor sich gehen und geschehen soll: Bald aber nach dem Trübsal.
(a) Die Trübsal kan alhier insonderheit seyn die Trübsal, da der falsche Christus mit seinen Propheten herrschet, und
(*) verführet die, so nicht feste stehen, Röm. XVI, 18.
(**) verfolget, die nicht zu ihm sich halten wollen. Dan. VII, 22. Offenb. XI, 7. XIII, 15. seq.
(b) Nach diesen soll das folgende geschehen.
(β) die Sache, die geschehen soll: werden Sonn und Mond den Schein verliehren ꝛc.
(a) Die Dinge, mit welchen etwas geschehen soll, sind Sonn, Mond, die Sterne und Kräfte der Himmel.
(*) Insgemein bezeichnen diese Worte in Heil. Schrift
[†] eigentlich gewisse himmlische Cörper, die GOtt im Anfang erschaffen; und zwar
(ααα) die Sonne und

(ββ) den Mond, die zwey grossen Lichter, die GOtt am vierten Tage der Schöpfung an den Himmel gesetzet, daß sie den Tag und die Nacht regieren sollen. 1 Mos. I, 16.

(γγ) die Sterne, die übrigen Lichter am Himmel, so gleichfalls am vierten Tage geschaffen worden.

(δδ) die Kräfte der Himmel, die Kräfte, die in den Himmeln sind, und in der Luft und auf der Erden ihre Wirckungen spühren lassen, durch Frost, Hitze, Erschütterung, ꝛc.

[††] uneigentlich, und zwar

(αα) die Sonne, entweder

(aa) den HErrn JEsum, die Sonne der Gerechtigkeit, Mal. IV, 2. den Aufgang aus der Höhe; Luc. I, 78. 79. oder, wenn sie der Sonne der Gerechtigkeit entgegen gesetzet wird, wie Esa. XXIV, 23. oder wenn sie wegen des Zorns des Lammes einen Sack anfrigt,

(bb) den Antichrist, Christi Statthalter, der ein sichtbar Haupt der Kirche seyn will, indessen aber Christo widerspricht, und sein Evangelium in eine Ungerechtigkeit, sein geistlich Reich in ein fleischliches, und die Freyheit der Kirche in eine Knechtschaft ꝛc. verwandelt. Offenb. VI, 12.

(ββ) Der Mond, als welcher von der Sonnen sein Licht empfähet, und in der Nacht leuchtet, bedeutet die weltliche Herrschaften, die in diesem Reiche dienen, die alle ihre Macht dem Thiere geben, und allen ihren Glantz, ihre Herrlichkeit und Ansehen von der vermeynten Sonne empfangen.

(γγ) Die Sterne sind die Lehrer und Aufseher des Antichristischen Reichs.

(δδ) Die Kräfte der Himmel aber können seyn das Ansehen und die Macht, welche etliche in der Kirche haben, alles nach ihrem Willen zu machen, und vor andern ihr Vermögen sehen zu lassen.

(**) Insonderheit kan alhier die uneigentliche Bedeutung statt haben, und das Antichristische Reich mit seinem Haupte, Anhang und Macht verstanden werden, nicht aber die natürliche Sonne, Mond und Sterne, weil

[†] dasjenige, so alhier von diesen Cörpern gesagt wird, noch vor dem jüngsten Tage geschehen soll, und zwar noch ehe als das Zeichen des Menschen-Sohns erscheinet, ehe noch die Geschlechte der Erden weinen werden.

[††] wenn dieses geschehen, wenn die Sonne ꝛc. verfinstert, auf dem Berge Zion und zu Jerusalem noch eine Errettung seyn soll für die,

so den Namen des HErrn anrufen, und ins künftige anrufen werden. Joel II, 32.

[†††] das, so alhier beschrieben wird, noch in das sechste Siegel gehöret, auf welches noch das siebende folget. Offenb. VI, 12. VIII, 1.

(b) Die Sache, die mit diesen Dingen geschehen soll, heisset

[*] von der Sonne und Mond; Sie werden den Schein verliehren. Heisset Offenb. VI, 12. Die Sonne ward schwartz, wie ein Härin Sack, und der Mond ward wie Blut. Sie werden alles Glantzes und Ansehens, aller Würde und Bothmäßigkeit beraubt werden.

(**) von den Sternen: Und die Sterne werden vom Himmel fallen. Sie werden ihrer Meisterschaft und ihres Ansehens beraubet werden.

(***) von den Himmels-Kräften: Und die Kräfte der Himmel werden sich bewegen. Alles, wodurch dieser Himmel Kraft bekommen hat, und seine Kraft gegen andere spüren lassen, wird erschüttert, und theils durch den Geist des Mundes des HErrn, theils aber durch die Könige, die es sonst mit diesem Himmel gehalten, zerstöret werden. Conf. Es. XXXIV. 2 Thess II, 8 Offenb. VI, 12. XVII, 16.

II) die Zukunft selbst: Und alsdenn wird erscheinen das Zeichen des Menschen Sohns im Himmel. Und alsdenn werden heulen ꝛc. v. 30.

Der Heyland beschreibet

(1) nochmals die Zeit: Und alsdenn = = und alsdenn, wenn nemlich die Sonne und Mond und Sterne werden verfinstert werden. Wenn das Antichristische Reich zu fallen anfangen wird.

(2) die Zukunft selbst; welche drey Stücke in sich fasset:

(a) Es wird erscheinen das Zeichen des Menschen Sohns im Himmel.

(a) Die Sache, die erscheinen wird, ist das Zeichen des Menschen Sohns. Kan seyn das Zeichen, davon der Heyland ehmals redete, da die Pharisäer von ihm ein Zeichen vom Himmel begehreten. (Oben c. XII, 39. XVI, 4.) seine siegreiche Auferstehung, nachdem er drey Tage in dem Grabe gewesen.

(b) Dieses Zeichen wird erscheinen im Himmel.

(*) Der Himmel kan hier wol nicht seyn der eigentliche Himmel, sondern der Himmel, von welchem die Sonne, Mond und Sterne gefallen. Die Kirche GOttes.

(**) An diesem Himmel wird das Zeichen des Menschen Sohns erscheinen. Die Herrlichkeit Christi, daß er lebet, und, nachdem er die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst gemacht, zur Rechten des Vaters sich gesetzet, und alle Gewalt hat im Himmel und auf Erden,

wird offenbar werden, so, daß man solche gleichsam sehen kan, nachdem sie bishero durch den Wider-Christen gantz verdunckelt gewesen.

(6) Es werden heulen alle Geschlechte auf Erden.

(a) Geschlechte der Erden sind

(*) insgemein die Völcker und Nationen, die auf der Erden wohnen. Zach. XII, 11. seqq.

(**) insonderheit die Könige und Kaufleute der Erden, die mit Babel gehuret und Handel getrieben. Offenb. XVIII, 9. 10.

(b) Diese werden heulen,

(*) theils in sich schlagend und ihre Sünden erkennend,

(**) theils, daß das Antichristische Reich gefallen, und mit demselben ihre Herrlichkeit (Offenb. XVIII, 9. 10.) betraurend und beweinend.

(γ) Und werden sehen kommen des Menschen Sohn in den Wolcken des Himmels, mit grosser Kraft und Herrlichkeit.

(a) Derjenige, welcher kommen wird, ist des Menschen Sohn, JEsus, der Sohn Marien, an welchem Juden und Heyden sich so geärgert.

(b) Die Art und Weise, wie solches geschehen wird, ist, daß er kommen wird in den Wolcken des Himmels.

[*] Die Wolcken des Himmels können alhier seyn die eigentliche Wolcken am Himmel, auf welchen der HErr JEsus zum letzten Gericht erscheinen wird. Ap. Gesch. IX, 11. Denn er zeiget an, was zur Zeit seiner Zukunft wider das Antichristische Reich soll offenbar werden.

[**] In diesen wird er kommen mit grosser Kraft und Herrlichkeit. Nemlich am jüngsten Tage, wovon unten c. XXV, 31.

[***] Und dieses Kommen wird bey der Zukunft wider das Antichristenthum gesehen werden: Und werden sehen ꝛc. Seine Herrlichkeit, daß er auf den Wolcken sitze, und auf denselben zum Gericht mehr und mehr nahe, wird so kund und offenbar werden, daß sie nicht anders werden urtheilen können, als er komme schon, er sey nun albereit auf dem Wege; und das Stürtzen des Antichristischen Reichs sey ein Vorbote, daß er, JEsus, selbst nun nahe, ja vor der Thür. Offenb. I, 7. Conf. Luc. XXI, 28. Daß also die Zukunft Christi wider das Antichristische Reich bestehen wird

[†] nicht in einem sichtbarlichen Erscheinen des HErrn Christi, dergleichen am jüngsten Tage geschehen wird, unten c. XXV, 31.

[††] sondern in einer kräftigen und alle Welt erfüllenden Offenbarung seiner Herrlichkeit, durch das Wort der Wahrheit, wodurch

(αα) das Antichristische Reich zerstöret, und hingegen

(ββ) das Reich Christi aufgerichtet, und unter Juden, Heyden und Türcken ausgebreitet werden wird.

III) was darauf erfolgen wird: Und er wird senden seine Engel mit hellen Posaunen ꝛc. Der Heyland meldet, v. 31.

(1) was sodenn geschehen soll: Und er wird senden seine Engel mit hellen Posaunen.

(α) Diejenigen, mit welchen er etwas thun wird, sind seine Engel:

(a) Lehrer und Prediger,

(b) die heiligen Engel im Himmel, die seinen Befehl ausrichten, daß man höre die Stimme seines Worts. Ps. CIII, 20. Siehe oben c. XIII, 41. Offenb. I, 20.

(6) Das Werck, welches er thun wird, ist: Er wird senden. Er, als der König und HErr so wol der Menschen, als der Engel, wird aussenden und sein Evangelium verkündigen lassen.

(γ) Die Art und Weise, wie solches geschehen wird, heisset: Er wird seine Engel senden mit hellen Posaunen. Græc. μετὰ σάλπιγγος φωνῆς μεγάλης, mit einer Posaune einer grossen Stimme.

(a) Insgemein sind die Posaunen

(*) Instrumenta, welche zur Zeit A. Testaments, so wol ausser als innerhalb des Heiligthums, gebraucht wurden. Siehe meine Erkl. 1 Cor. XIV, 7.

(**) sonderbare Veränderungen der Kirche N. Testaments, deren in der Offenbarung sieben gezehlet werden. Siehe gleichfalls meine Erkl. 1 Cor. XV, 52.

(b) Insonderheit wird alhier die siebende Posaune verstanden, welche Offenb. XI, 15. beschrieben wird, da grosse Stimmen geschehen werden, die da sprechen: Es sind die Reiche der Welt unsers HErrn und seines Christus worden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und dieses wird mit solcher Kraft geschehen, daß es in die Ohren und Hertzen der gantzen Welt erschalle, grosse Bewegungen anrichte, und alle Königreiche dem HErrn Christo unterwerfe.

(2) worzu es geschehen soll: Und sie werden sammlen seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zu dem andern.

(α) Die Personen, mit welchen etwas geschehen soll, sind die Auserwählten, die da beschrieben werden

(a) nach ihrem innerlichen Zustand: Seine Auserwählten. Können seyn alle Menschen, die GOtt von Ewigkeit erkennet, daß sie, ein jeder zu seiner Zeit, zu dem Glauben an Christum sich würden bringen lassen.

(b) nach ihrem äusserlichen Zustand: Von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zu dem andern. Deren einer hier, der an-

andere dort sich befindet, und bishero ein Jude, oder Heyde, oder Türcke, oder falscher Christ gewesen, oder durch den Antichrist hier oder dahin verjaget worden. Es. XI, 10. 11. 12.

(c) Die Sache, die mit ihnen geschehen soll, ist, daß sie werden versammlet werden. Sie werden unter Christum, als das einige Haupt, gebracht werden, ihn mit wahrem Glauben als den einigen Heyland annehmen, sich von ihm und seinem Geist regieren lassen, und in höchster Einigkeit nach seinen göttlichen Gesetzen leben und einhergehen.

Lehren und Gebrauch.

1) Christus ist nicht an gewisse Orte oder Stände gebunden, sondern kan allenthalben gefunden werden.
2) Zeichen und Wunder sind nicht allezeit ein Beweis der Unschuld und Göttlichkeit der Lehre, die man vorbringt.
3) Auch der Wider-Christ kan grosse Zeichen und Wunder thun.
4) GOtt hält seine Hand über seine Auserwählten, damit sie nicht in verderbliche Irrthümer fallen.
5) Auch Auserwählte müssen gewarnet werden.
6) Fromme sollen nicht in die Einöden oder verschlossene Orte sich begeben, sondern unter andern ihr Licht scheinen und leuchten lassen.
7) Irrgeister haben immer ihren Anhang
8) Das Anti-Christenthum wird endlich zerstöret und verwüstet werden.
9) Das Reich Christi und des Wider-Christen können nicht beysammen stehen.
10) Wenn Christus sein Reich aufrichten wird, wird das Reich des Wider-Christen weichen und fallen.
11) Christi Herrlichkeit wird einmal alle Welt erfüllen.
12) Das Evangelium von Christo wird noch einmal in aller Welt verkündiget werden.
13) Es wird noch einmal eine Heerde und ein Hirt werden.

v. 32 - 41.

v. 32. Der Heyland fähret fort, und redet nun von der Zeit seiner Zukunft: An dem Feigen-Baum lernet ein Gleichniß: Wenn sein Zweig jetzt saftig wird, und Blätter gewinnet, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist; also auch, wenn ihr diß alles sehet, so wisset, daß es nahe vor der Thür ist. Wahrlich ich sage euch: Diß Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß dieses alles geschehe. Himmel und Erden werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. Von dem Tage aber und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, sondern allein mein Vater. Gleich aber, wie es zu der Zeit Noah war, also wird auch seyn die Zukunft des Menschen

schen Sohns. Denn gleichwie sie waren in den Tagen vor der Sündfluth, sie assen, sie truncken, sie freyeten, und liessen sich freyen, bis an den Tag, da Noa zur Archen einging, und sie achteten es nicht, bis die Sündfluth kam, und nahm sie alle dahin: Also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. Denn werden zween auf dem Felde seyn; einer wird angenommen, und der ander wird verlassen werden. Zwo werden mahlen auf der Mühle, eine wird angenommen, und die andere wird verlassen werden. In diesen Worten redet unser Heyland von der Zeit seiner Zukunft, und stellet vor,

I) daß solche einiger massen könne gewust werden. Da er denn

(1) ein Gleichniß anführet: An dem Feigenbaum lernet ein Gleichniß: Wenn sein Zweig jetzt saftig wird, ꝛc. Dieses Gleichniß fasset in sich

(æ) eine Sache, die zu geschehen pfleget, und ist, daß die Zweige eines Feigen-Baums saftig werden und Blätter gewinnen.

(ℓ) was hieraus zu schliessen: So wisset ihr, daß der Sommer nahe ist. Es läßt sich daraus schliessen, daß die Sonne wiederum herbey komme, und alles wieder lebendig, schön, angenehm und fruchtbar mache.

(2) solch Gleichniß deutet: Also auch, wenn ihr diß alles sehet, so wis- v. 33.
set ꝛc. Er zeiget an,

(α) was geschehen kan, und ist, sehen, daß diß alles geschehe: Wenn ihr diß alles sehet.

(a) Diß alles ist, was in dem vorhergehenden vorkommen: Das Zerstören Jerusalems, der Wachsthum des Antichristischen Reichs, die Verfinsterung der Sonnen, des Monds und der Sterne ꝛc.

(b) Dieses wird man sehen: Wenn ihr diß alles sehet. Es wird eines nach dem andern sich finden, und die drauf mercken, werden sehen, daß die Weissagungen Christi nach und nach in die Erfüllung gehen.

(ℓ) was sie hieraus zu schliessen: So wisset, daß es nahe vor der Thür ist. Heisset Luc. XXI, 31. daß das Reich GOttes nahe ist; daß die Zeit der Erquickung, der schöne Sommer vorhanden, und bald anbrechen werde.

(γ) was sie ferner zu wissen: und zwar

(a) von der Zeit, wenn sich die Zeichen einfinden werden: Wahrlich ich sage euch: Diß Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß dieses alles geschehe. v. 34.

(*) Dieses alles sind die obbeschriebene Zeichen, die vor der Zerstörung Jerusalems und der Zukunft Christi hergehen solten.

(**) Diese sollen geschehen, ehe noch das vorhandene Geschlecht vergehet.

[ŧ] Das vorhandene Geschlecht, diß Geschlecht, können seyn
(αα) das Geschlecht der Juden, so ferne es ein besonderes Volck;
(ββ) die Menschen, die zu der Zeit lebeten.
[ŧŧ] Diß soll nicht vergehen, bis daß dieses alles geschehe. Nemlich
(αα) das Volck der Juden soll nicht aufhören ein besonders Volck zu seyn, bis daß CHristus erst komme. Sie sollen von den andern Völckern unterschieden bleiben bis zur Zeit ihrer Bekehrung:
(ββ) die Menschen aber, die zu der Zeit, da der HErr JEsus diese Worte redete, lebten, solten nicht sterben, als bis sie gesehen, wie die vorhergestellte Zeichen zu geschehen angefangen.

v. 35. (b) von der Gewißheit derselbigen: **Himmel und Erden werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.** Der Heyland hält gegen einander die Beschaffenheit
(*) Himmels und der Erden: **Himmel und Erden werden vergehen.**
[ŧ] Die Dinge, von welchen die Rede, sind
[αα] **Himmel**; und zwar
[aa] der materialische, den GOtt erschaffen;
[bb] der Kirchen-Himmel, an welchem zu den Zeiten Christi die Schriftgelehrten und Jüdischen Lehrer als Sonnen und Sterne stunden, nachmals aber der Anti-Christ zu leuchten anfing.
[ββ] **und die Erde**; und zwar
[aa] die Erde, die bewohnet wird,
[bb] die Reiche dieser Welt.
[ŧŧ] Von diesen heisset es: **Sie werden vergehen.** Sie werden einmal gantz verwandelt und in eine andere Form gebracht werden. Siehe meine Erkl. Ebr. I, 11.
(**) seiner Worte: **Aber meine Worte werden nicht vergehen.** Sie werden alle wahr werden und ihre Erfüllung erlangen, so, daß auch nicht ein Titel daran fehlen wird. Oben c. V. 18. Hæc Christi verba non præteribunt, i. e. non mutabuntur, non frustrabuntur eventu, non erunt inania ac fallacia; sed quicquid in illis prædictum, id certissime eveniet & subsequetur: quicquid in illis promissum, id infallibiliter complebitur, ac proinde cœlo & terra sunt firmiora. Chemnit. Harmon. c. 161.

v. 36. II) daß der eigentliche Tag und Stunde verborgen: **Von dem Tage aber, und von der Stunde weiß niemand, auch nicht die Engel im Himmel, sondern allein mein Vater.** Der Heyland meldet

(1) die

(1) die Sache, von welcher die Rede, und ist
(α) der Tag, und
(b) die Stunde, wenn alle dasjenige, so in dem vorhergehenden gesaget worden, e.g. die Zeichen und die Zukunft selbst, so wol wider das Anti-Christenthum, als zum allgemeinen Gericht, sich einfinden wird und geschehen soll.
(2) was hievon zu wissen: Weiß niemand, auch nicht die Engel im Himmel, sondern allein mein Vater. Es ist eine verborgene Sache.
(α) Diejenige, welchen diese Sache verborgen, sind
(a) nicht GOtt, der alles von Ewigkeit her beschlossen,
(b) sondern
(*) die Menschen insgemein, auch den HErrn JEsum nicht ausgeschlossen, Marc. XIII, 32. so ferne er noch in dem Stande der Erniedrigung sich befindend betrachtet wird. Denn nachdem er zur Rechten des Vaters erhöhet worden, hat ihm der Vater die Offenbarung gegeben, und das verschlossene Buch öffnen lassen. Offenb. I, 1. V, 5. Ut homo in statu exinanitionis diem illum vere nescivit. Chemnit. Harmon. c. 161. p. 769.
(**) die Engel, die doch stets vor dem Thron GOttes stehen.
(ε) Diesen allen ist die Stunde, wenn jedes geschehen soll, verborgen: Weiß niemand. Represit eos, ne discere vellent, quod Angeli nesciunt. Chrysost. ad h. l.

III) daß alles unversehens und unvermuthet geschehen werde: Gleich aber, v. 37.
wie es zu der Zeit Noä war, also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. Denn gleichwie ꝛc. Der Heyland hält gegen einander die Zeit Noä und seiner Zukunft; und
(1) meldet, daß zwischen beyden eine grosse Gleichheit: Gleich aber, wie es zu der Zeit Noä war ꝛc.
(α) Die Dinge, die einander gleich, sind
(a) die Zeit Noä. Die Zeit, da Noa lebete und die Sündfluth kam.
(b) die Zukunft des Menschen Sohns. Kan alhier seyn die Zukunft Christi mit aller Zurüstung und Vorbereitung. Indem, was alhier von den Zeiten Noä gemeldet wird, Luc. XVII, 26. als eine besondere Beschaffenheit der vor der Zerstörung Jerusalems hergehenden Zeit gesetzet wird; und kan also in sich begreifen die Zukunft Christi
(*) wider das Judenthum,
(**) wider das Anti-Christenthum,

(***) zum endlichen Gericht. Siehe Groenwegen ad h. l. p. 284. 289.
(ε) Diese sind einander gleich, und was zu der ersten Zeit geschehen, wird auch bey der Zukunft Christi wahrzunehmen seyn.
(2) führet solches weiter aus, und meldet
v. 38. (α) die Beschaffenheit der Zeiten Noä, und zwar
(a) wie die Leute sich verhalten. Nemlich daß sie
(*) in Schwelgerey und Wollust gelebet. Da er denn meldet,
[†] was sie gethan.
(αα) Sie assen, sie truncken. Sie brauchten Speise und Tranck,
(aa) nicht zu ihrer Nothdurft, sondern Wollust,
(bb) sie beschwerten dadurch ihre Hertzen,
(cc) verderbten Seel und Leib, und
(dd) vergassen also, GOtt für seine Wohlthaten zu dancken.
(ββ) Sie freyeten, und liessen sich freyen. Sie brauchten den Ehestand nicht nach der Ordnung GOttes, sondern nach ihren sündlichen und unreinen Lüsten.
[††] wie und wie lang sie solches gethan: Bis an den Tag, da Noa zu der Archen einging.
(αα) Noa, der Prediger der Gerechtigkeit, bauete einen Kasten, eine Arche, in welcher er sich zur Zeit des Zorns bergen wolte.
(ββ) Da er solche bauete, predigte er immer, daß man sich solte bessern, und GOtt mit bußfertigem Hertzen in die Ruthe fallen.
(γγ) Allein sie kehrten sich nicht daran, sondern fuhren in ihren Bosheiten unverhindert fort; und zwar
(δδ) bis an den Tag, da Noa in die Arche ging.
(**) sorglos und sicher gewesen.: Und sie achteten nicht.
v. 39. Sie achteten nicht
[†] das Wort, welches Noa in dem Namen des HErrn ihnen verkündigte,
[††] das Bereiten der Archen,
[†††] den Eingang selbst in dieselbige. Ebr. XI, 7.
(b) was darauf erfolget; und zwar
[*] die Sache selbst: Bis die Sündfluth kam. Es folgete darauf das Wasser der Sündfluth. 1 Mos. VII. VIII. Siehe meine Erklär. 2 Petr. II, 5.
[**] die Art und Weise, wie: Und nahm sie alle dahin. Die Sündfluth kam so unversehns und geschwind, daß sie sichs nimmermehr hätten einbilden können.
(ε) die Beschaffenheit der Zeit seiner Zukunft: Also wird auch seyn

die

die Zukunft des Menschen Sohns. Denn werden zween auf dem Felde seyn ꝛc. Der Heyland

[a] zeiget nochmals an, daß bey seiner Zukunft es ergehen werde, wie zu der Zeit der Sündfluth: Also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns.

[b] meldet, worinnen solches bestehen werde; nemlich

[*] die Leute werden sich nicht besser verhalten: Also wird auch seyn ꝛc. Die Menschen werden

[†] in Schwelgerey, Wollust und andern Sünden leben,

[††] darbey sorglos und sicher seyn; und zwar zur Zeit seiner Zukunft

(ααα) wider Jerusalem,

(βββ) wider das Anti-Christenthum,

(γγγ) zum letzten Gericht. Denn obschon, wenn das Anti-Christenthum wird gestürtzet seyn, die Herrlichkeit Christi, der wahren Sonne der Gerechtigkeit, groß seyn wird in allen Landen und unter allen Völckern, so werden die Völcker doch nicht Haupt vor Haupt sich zu Christo wenden, sondern es werden noch Teiche und Lachen seyn, die nicht gesund werden, sondern gesalzen bleiben, Ezech. XLVII, 11. so, daß in manchen Hertzen der Geist des Anti-Christs übrig bleiben, auch selber unter denen, die Christo entgegen gehen, Schläfrigkeit sich finden wird. c. XXV, 5. Siehe hievon weitläuftiger Groenwegen ad h. l. p. 290.

[**] die Gerichte werden auch auf gleiche Weise einbrechen: Denn werden zween auf dem Felde seyn, einer wird angenommen, und ꝛc. Der Heyland meldet v. 40.

[†] gewisse Personen, welchen etwas begegnen wird; und sind

[ααα] einige auf dem Felde: Denn werden zween auf dem Felde seyn. Es sind Manns-Personen, die wol auch einander verwandt, in einerley Amts-Verrichtungen oder Haus-Geschäffte beysammen seyn.

[βββ] einige in der Mühlen: Zwo werden mahlen auf der Mühle. Sind Weibes-Personen, die in gleicher Arbeit bey einander sich befinden. v. 41.

[††] was diesen Personen begegnen und wiederfahren wird. Nemlich

(ααα) einige werden angenommen werden: Einer wird angenommen, eine wird angenommen. Es wird einigen Heyl wiederfahren, daß sie bey der Zukunft des HErrn

[aa] wider Jerusalem unter denen seyn, die errettet werden;

(bb) wider das Antichristenthum unter denen, die mit zur Hochzeit eingehen, unten c. XXV, 1.
(cc) zum endlichen Gericht unter denen, die da ewig selig werden.
(gg) andere werden verlassen werden: der ander wird verlassen werden ==> die andere wird verlassen werden. Einige werden fallen
(aa) zur Zeit der Zerstörung Jerusalems, durchs Schwerdt, Hunger und Pestilentz;
(bb) zur Zeit, wenn das Antichristische Reich untergehen wird, unter die Zahl deret, die in verkehrtem Sinn bleiben;
(cc) zur Zeit des letztens Gerichts, in die ewige Verdammniß.

Lehren und Gebrauch.

1) Irdische und natürliche Dinge sollen uns eine Gelegenheit seyn, auf geist- und himmlische Dinge zu gedencken.
2) Christi Worte sind ewige wahre Worte, und was von denselben noch nicht erfüllet ist, muß noch erfüllet werden.
3) Alles, was sichtbar, ist der Eitelkeit unterworfen.
4) In dem Stande der Erniedrigung hat der HErr JEsus, nach seiner menschlichen Natur, vieles nicht gewust.
5) Je näher die Gerichte GOttes, je gröber ist die Bosheit und Sicherheit der Menschen.
6) Essen und trincken, schlafen und wachen, ehelich werden ꝛc. muß in GOtt gefälliger Ordnung gebraucht werden.
7) Natürliche Dinge können einem leicht zur Sünde werden, wenn man sie nicht in heiliger Ordnung braucht.
8) Die Predigt Göttliches Worts ist zur Zeit der Sicherheit öfters gantz vergebens und ohne Frucht. Noa richtete nichts aus mit seinem Predigen, sondern die Leute blieben sicher.
9) Wenn die Leute am sichersten, sind die Gerichte GOttes am nechsten.
10) Man kan die äusserlichen Berufs-Wercke treulich verrichten, und doch ohne Glauben seyn.
11) Christliche Weibes-Personen sind auch Miterben des Lebens.

v. 42-51.

v. 42. Nun zeiget der Heyland an, wie man sich zu seiner Zukunft bereiten soll: Darum wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer HErr kommen wird. Das sollt ihr aber wissen, wenn ein Haus-Vater wüste, welche Stunde der Dieb kommen wolte, so würde er ja wachen, und nicht in sein Haus brechen lassen. Darum seyd ihr auch bereit, denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr nicht meynet. Welcher ist aber nun ein treuer und kluger

kluger Knecht, den sein Herr gesetzt hat über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit Speise gebe? Selig ist der Knecht, wenn sein Herr kommt, und findet ihn also thun. Wahrlich ich sage euch: Er wird ihn über alle seine Güter setzen. So aber jener, der böse Knecht, wird in seinem Hertzen sagen: Mein Herr kommt noch lange nicht, und fähet an zu schlagen seine Mitknechte, isset und trincket mit den Trunckenen, so wird der Herr desselben Knechts kommen an dem Tage, deß er sich nicht versiehet, und zu der Stunde, die er nicht meynet, und wird ihn zuscheitern, und wird ihm seinen Lohn geben mit den Heuchlern. Da wird seyn Heulen und Zähnklappen. In diesen Worten kommet vor

I) eine Unterweisung, wie man sich zu der Zukunft CHristi schicken soll. Und diese geschiehet so, daß der Heyland

(1) die Unterweisung giebt, und zwar

(α) die Unterweisung selbst: Darum wachet. Heisset 1 Thess. V, 6. wachen und nüchtern seyn; und bestehet darinnen, daß man so wol auf die ankommende Zeichen, als auf sein eigen Hertz wohl Acht habe, und sich zu der Zukunft des Menschen Sohns schicke. Complectitur hæc vigilantia (1) quotidianam novissimi diei memoriam & perpetuam adventus Christi expectationem, (2) solicitam curam & quotidianam ad diem judicii præparationem, (3) perpetuam sobrietatem, (4) in operibus vocationis sedulitatem, (5) securitatis & peccatorum fugam, (6) in cavendis Satanæ & mundi insidiis prudentiam, (7) circumspectam corporis & animæ custodiam. Chemnit. Harmon. c. 162. p. 791.

(β) die Bewegursach: Denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer HErr kommen wird.

(a) Der HErr wird kommen. Siehe in dem vorhergehenden.

(b) In welcher Stunde aber solches geschehen wird, ist verborgen: Ihr wisset nicht.

(c) Und weil die Stunde verborgen, sollen sie wachen. Denn auf solche Art könte geschehen, daß er, wie auch das folgende Gleichniß anzeiget, käme, ehe man sichs versiehet.

(2) solches mit einem Gleichnisse erläutert: Das sollt ihr aber wissen: v. 43.
Wenn ein Haus-Vater ꝛc.

(α) Das Gleichniß selbst ist hergenommen von einem wachenden Haus-Vater, der sich eines unversehenen Einbruchs versiehet.

(a) Es kan geschehen, daß ein Haus-Vater einen Einbruch in sein Haus besorget.

(b) Diesen besorgten Einbruch weiß er

(*) entweder gewiß und umständlich, indem er Nachricht davon erhalten,

halten, in welcher Nacht und zu welcher Zeit solcher geschehen soll;
(**) oder nur insgemein, und besorget ihn.
(c) Dannenhero,
(*) wenn er ihn gewiß weiß, so wachet er auf eine besondere Art und Weise, und lässet nicht in sein Haus einbrechen:
(**) wenn er ihn aber nicht gewiß weiß, so richtet er seine Sachen doch so ein, daß alles wohl verwahret werde, und also in seinem Hause gleichsam eine beständige Wache sey.

v. 44. (6) Die Zueignung dieses Gleichnisses machet der Heyland selbst, wenn er spricht: Darum seyd ihr auch bereit. Denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr nicht meynet.
(a) Die Pflicht, welche sie beobachten sollen, ist, bereit seyn: Seyd ihr auch bereit. Sie sollen allezeit wachen, Luc. XII, 40. damit sie nicht, etwa wie ein unachtsamer und nachläßiger Haushalter, unversehens mögen überfallen werden.
(b) Die Ursach: Denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr nicht meynet, gantz unvermuthet, zur Mitternacht. c. XXV, 6.

v. 45. II) eine Vorstellung
(i) des Nutzens, welcher zu hoffen, wenn obgemeldtes in Acht genommen wird: Welcher ist aber nun ein treuer und kluger Knecht ꝛc. Der Heyland meldet
(æ) die Personen, welche diesen Nutzen zu hoffen, und stellet sie vor unter dem Bilde eines treuen und klugen Knechts.
(a) Das Bild ist
(*) ein Knecht, der andern zu dienen sich ergeben;
(**) ein Knecht, den der Herr gesetzet hat
(†) über andere, über das Gesinde, das nebst ihm dem Herrn dienet, und zwar
(††) daß er ihnen zu rechter Zeit Speise gebe.
(***) ein Knecht, der in solchen seinen Verrichtungen treu und klug.
(b) Das Gegenbild sind
(*) Hirten und Lehrer, welche andere zu lehren gesetzet sind, und denen die Seelensorge anvertrauet worden, 2 Tim. II, 14. die Haushalter über GOttes Geheimnisse. 1 Cor. IV, 2. In superioribus vigilare nos docuit, &c. & illa quidem in omnes præcepti forma generalis, verum series sequentis exempli dispensatoribus i. e. sacerdotibus videtur esse proposita. Ambros. in cap. XII. Luc. cit. Chemnit. Harmon. c. 162.
(**) Diese sind gesetzet
(†) über das Gesinde, über andere, die zu der Kirche GOttes gehören,

ren, und sich ergeben haben, dem HErrn zu dienen. Röm. XII, 11.
(††) daß sie ihnen Speise geben zu rechter Zeit.
(αα) Speise ist das, so die Seelen nehret, das Wort GOttes. Die in solchem Worte enthaltene Wahrheiten.
(ββ) Dieses soll zu rechter Zeit gegeben werden: das Gesetz, wenn die Leute sicher seyn, das Evangelium, wenn sie niedergeschlagen.
(***) Und die solches thun, sind treue und kluge Knechte.
(β) den Nutz: Selig ist der Knecht, wenn sein Herr kommt ꝛc. v. 46.
Der Heyland stellet vor
(a) den Nutz selber, und zwar
(*) insgemein: Selig ist der Knecht, wenn sein Herr kommt, und findet ihn also thun.
(**) insonderheit: Er wird ihn über alle seine Güter setzen. Er wird ihn erheben und vor andern groß machen. Dan. XII, 48. Siehe hievon unten c. XXV, 20. seqq. v. 47.
(b) die Zeit, wenn solcher Nutz zu erhalten: Wenn der Herr kommt. Siehe dieses in dem vorhergehenden.
(c) die Gewißheit: Wahrlich ich sage euch.
(2) des Schadens, wenn obgemeldtes nicht in Acht genommen wird: So aber jener, der böse Knecht, wird in seinem Hertzen sagen ꝛc. Der Heyland meldet v. 48.
(α) gewisse Personen, und sind: jener böse Knecht.
(a) Ein böser Knecht, der zwar dem Herrn zu dienen vorgiebt, allein mit seinem Dienste nichts nutzet, sondern vielmehr schadet.
(b) Jener böse Knecht, dessen schon gedacht worden, und dessen in dem vorhergehenden albereit Erwehnung geschehen.
(c) Ein Knecht, in der eintzeln Zahl, der ein Haupt ist anderer bösen Mitknechte, und da so viel ein corpus machen, und gleichsam für einen Mann stehen.
(β) dieser Person Wercke, und zwar
(a) den Grund derselben: So aber jener, der böse Knecht, wird in seinem Hertzen sagen: Mein Herr kommt noch lange nicht. Ist eine Beschreibung der grossen Sicherheit, in welcher der böse Knecht sich befinden wird. Conf. Offenb. XVIII, 7.
(b) die Wercke selbst, und zwar
(*) in Ansehen anderer: Und fähet an zu schlagen seine Mitknechte. v. 49.
(†) Er hat andere Mitknechte, und sind
(αα) im geistlichen Stande, Lehrer und Prediger,
(ββ) im weltlichen Stande, Obrigkeitliche Personen.
(††) Und diese fängt er an zu schlagen,

(αα) sich

(aa) sich über sie zu erheben, ein Haupt zu seyn aller Lehrer, und den Vorzug zu haben vor Königen und Käysern;
(bb) sie zu schlagen, ihnen Weh zu thun, sie zu verbannen, und als der Statthalter Christi über sie zu herrschen.
(**) in Ansehen ihrer selbst: Isset und trincket mit den Trunckenen.
[†] Er lässet die Betrachtung der geist- und himmlischen Dinge fahren.
[††] Er wendet sich gantz zu den irdischen, zeit- und weltlichen Dingen. Lässet den Bauch seinen GOtt seyn. Phil III, 19. Es. LVI, 10. 11. 12.

v. 50. (γ) die Strafe: So wird der Herr desselbigen Knechts kommen ꝛc. Der Heyland meldet
(a) die Zeit, wenn die Strafe ergehen soll: So wird der Herr desselbigen Knechts kommen, an dem Tage, deß er sich nicht versiehet, und zu der Stunde, die er nicht meynet. v. 36.

v. 51. (b) die Strafe selbst; und diese bestehet in zweyen Stücken:
(*) Und wird ihn zerscheitern. Er wird ihn von der Gemeine der Seinen absondern. Oben c. XIII, 41. 42.
(**) Und wird ihm seinen Lohn geben mit den Heuchlern. Da wird seyn Heulen und Zähnklappen.
[†] Er wird unter die Verfluchten gesetzet werden. Oben c. XXIII, 13.
[††] Und da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Das Zerscheitern ist der erste Fall, das Setzen aber unter die Verfluchten der andere Fall Babels. Siehe Offenb. XIV, 8. XVIII, 2. seqq. 2 Thess. II, 8.

Lehren und Gebrauch.

1) Der Tag und die Stunde der Zukunft Christi ist verborgen, damit man allezeit soll wachen und bereit seyn.
2) Treue Lehrer und Prediger sind insonderheit Knechte GOttes.
3) Das Wort der Wahrheit soll recht getheilet werden.
4) Das Wort GOttes soll so vorgetragen werden, daß die hungerigen Seelen dadurch mögen gesättiget und gestärcket werden.
5) Treue Lehrer haben reichen Gnaden Lohn zu erwarten.
6) Der rechte Gnaden-Lohn wird erhalten werden, wenn der HErr JEsus kommt.
7) Sich über andere erheben, und ihm eine Herrschaft über die Gewissen anmassen, ist ein Kennzeichen eines bösen Knechts, des Geistes des Wider-Christen.
8) Je näher die Zukunft Christi, je grösser ist die Sicherheit der Menschen.
9) Lehrer und Prediger, die nicht treu sind, sondern in ihrem Amte nur auf

das

das Leibliche, auf Essen und Trincken dencken, werden einmal schlechten Lohn empfangen.

10) Heuchler haben wenig Gutes zu gewarten.

Paraphrasis Cap. XXIV.

ALs nun der HErr JESUS jezt gemeldtes zu den Pharisäern und Schriftgelehrten geredet hatte, und nun auf dem Wege gen Bethanien zu gehen war, traten seine Jünger zu ihm, und fingen an zu reden von dem Wunderns würdigen Gebäu des Tempels, nemlich von den so herrlichen Steinen, derselben Zusammenfüg- und Befestigung, und den unschätzbaren Kleinodien, mit welchen der Tempel ausgezieret war; und meynten, es sey die Verwüst- und Zerstörung eines solchen Gebäues, davon er gegen die Pharisäer Erwehnung gethan, wo nicht unmöglich, doch zu bedauren, und dannenhero menschlichem Ansehen nach nicht zu vermuthen. Diesen antwortete er, und sagte: Sie möchten es ansehen wie sie wolten, so solten sie doch aufs allergewisseste wissen, daß alles zerbrochen, verwüstet und im Grunde würde verderbet werden. Und als sie, da er auf dem Oelberge, von welchem nicht nur die Stadt, sondern auch der Tempel recht in Augenschein genommen werden konte, ein wenig ruhete, zu ihm traten, und ihn fragten, wenn doch (1) solche Zerstörung geschehen würde, (2) wenn sie sich seiner Zukunft, davon er so oft geredet, zu versehen, und (3) wenn doch die Welt würde ein Ende nehmen, und was für Zeichen vorher gehen solten: Zeigte er ihnen an gewisse Dinge, die theils vor der Zerstörung Jerusalems, theils aber vor seiner Zukunft wider den Anti-Christen und zum lezten Gerichte hergehen solten, und fing an folgender massen zu ihnen zu reden. Nemlich er sprach: Ihr, meine lieben Jünger, fraget nach denjenigen Dingen, die ich zuvor verkündiget habe, und begehret insonderheit zu wissen, ob nicht gewisse Zeichen vorher gehen sollen, und welche doch dieselbigen seyn werden: Dannenhero will ich euch solches auch nicht verhalten, sondern kürzlich so viel, als nöthig, davon offenbaren. So wisset denn erstlich einige Dinge, die insgemein theils vor der Zerstörung Jerusalems, theils aber vor meiner Zukunft hergehen sollen. Und dergleichen werden seyn (1) grosse Verführung. Denn da habt ihr wohl zu wachen und zu beten, daß ihr von dem rechten Wege, auf welchem ihr euch befindet, nicht möget abgeführet werden, indem in der Kirche Leute aufstehen werden, die da unter dem Vorwand, als wenn sie von mir

v. 1.

v. 2.

v. 3.

v. 4.

v. 5.

gesender wären, allerley Jrrthümer, durch welche mein Mittler-
Amt geschmälert wird, ausstreuen, und viele auf ihre Seite brin-
v.6. gen werden. (2) Krieg und Krieges-Geschrey. Denn da wird
von nichts als von Neid, Gewaltthätigkeit, Aufstand, Bedrohung,
Zurüstung ꝛc. als Vorbothen des Krieges, (durch welche ihr euch
aber in dem kindlichen Vertrauen gegen GOTT nicht stören lassen
müsset, sondern vielmehr glauben, daß es von Ewigkeit her vom
Vater im Himmel also bestimmet, das Ende der Welt aber noch
v.7. nicht vorhanden sey,) zu hören seyn. Es werden Juden und Hey-
den mit einander streiten, und die Königreiche dieser Welt, wie
auch das Reich GOttes und des Satans werden wider einander
seyn, und ins besondere das Reich des Satans wird das Reich
GOttes gäntzlich auszurotten, ja gleichsam zu verschlingen suchen.
(3) Besondere Straf-Gerichte GOttes. Denn da wird GOTT den
Vorrath des Brodts wegnehmen, und werden entstehen anstecken-
v. 8. de Kranckheiten und Erschütterungen der Städte und Länder. Und
diese und dergleichen Dinge werden dennoch gering zu achten seyn
v. 9. gegen diejenige, welche noch darauf erfolgen sollen. (4) Verfol-
gungen der Gläubigen. Denn, wenn auch die Jüdische Policey
noch stehen wird, werden schon die Verfolgungen angehen, und
v.10. die, welche mich bekennen, gehasset, ja gar getödtet werden. (5)
Jnnerliche Uneinigkeit. Denn, wenn die Verfolgungen angehen
werden, werden viele, denenselben zu entgehen, von der Wahrheit
v.11. abtreten, andere verrathen und auf das heftigste hassen. (6) Fal-
sche Propheten, die da viele verführen. Denn der Satan wird
Lehrer erwecken, die sich wider das Gnaden-Reich GOttes zu strei-
ten aufmachen, und unter dem Schein, als wenn sie von GOtt ge-
v. 12. sandt, viele, daß sie ihnen anhangen, bewegen werden. (7) Der
gäntzliche Abfall und der höchste Grad der Verführung. Denn,
weil die Ungerechtigkeit, da man von dem Gesetz des HERRN,
ja von dem Gesetz der Natur abweichet, und dadurch auch wider
die natürliche Liebe zu handeln Gelegenheit findet, ihre Vertheidi-
ger haben wird; so wird die Liebe gegen GOTT und zu seinem
Reich, wie auch gegen die Heiligen insgesamt, gantz erlöschen,
und werden die Menschen nach ihrem eigenen Gutdüncken und
Gefallen gantz frey zu leben anfangen, und die, welche sie etwa
v. 13. darüber bestrafen, aufs ärgste hassen und verfolgen. (8) Die Er-
haltung der Kirche mitten unter solchen Verführ- und Verfolgun-
gen. Denn, wenn die Verführ- und Verfolgung am heftigsten,

wird

wird doch allezeit ein heiliger Same überbleiben, so von den Pforten der Höllen nicht überwältiget werden kan. Und diese sind es, die den verheissenen Gnaden-Lohn erhalten werden in Zeit und Ewigkeit. (9) Die Predigt des Evangelii in der ganzen Welt. v. 14.
Denn das Evangelium, daß ich der grosse Propher, einige Hoher-Priester und ewige König bin, und nach meinem Leiden und Sterben zur Rechten des Vaters werde erhöher seyn, wird in aller Welt geprediget und zu einem Zeugniß über alle Völcker mit aller Macht verkündiget werden. Und wenn dieses geschiehet, so wird sichs schliessen lassen, daß das Ende kommen; nemlich das Ende der Jüdischen Policey, wenn solches das erste mal, das Ende der Welt aber, wenn es das andere mal geschiehet. Dieses alles sind solche Zeichen, die so wol vor der Zerstörung Jerusalems, als auch vor meiner Zukunft zum Gericht wider das Anti-Christenthum und zum Ende der Welt hergehen werden. Nun will ich auch insonderheit v. 15.
reden von demjenigen, was vor der Zerstörung Jerusalems geschehen wird. Nemlich es wird nach Verflieſſung einiger Jahre sich begeben, daß, wie der Propher Daniel (welches man wohl zu mercken) geweissaget hat, eine solche Besatzung in der Ring-Maure des Tempels, um diesen heiligen Ort zu bedecken, wird geleget werden, die da, an Statt den Tempel zu bewahren, lauter Gewalt üben und die greulichste Thaten vornehmen, aber endlich durch das Römische Kriegs-Heer jämmerlich umgebracht werden wird. Und v. 16.
wenn dieses geschiehet, wenn es in Jerusalem so zustehet, so wird gut seyn, folgendes zu beobachten: Nemlich erstlich, daß man die v. 17.
Städte, ja gar das Land verlasse, und viel von seinen Gütern mit fortzubringen, und deßwegen in den Häusern oder Städten sich zu v. 18.
verweilen, ihme nicht in Sinn nehme. Nechst diesem wird gut v. 19.
seyn, zu solcher Zeit keine Familie, besonders aber kein schwanger oder säugendes Weib haben, indem GOTT zu der Zeit ausserordentliche Hülfe zu erweisen nicht versprochen, mit dergleichen Personen aber zu fliehen, wo nicht gar unmöglich, doch höchst beschwerlich ist, und das Bleiben in dem Lande gar zu erschrecklich seyn wird. Und endlich hat ein jeder Gläubiger zu beten, daß GOtt v. 20.
ihn nicht so lange unter dem Judenthum wolle vermengt bleiben lassen, daß er sey wie die, welche sich ein Gewissen wegen des Sabbaths machen, und deßwegen hartnäckig und aufs äusserste an der Stadt, Tempel und GOttes-Dienst hangen, ohne daß sie die Flucht ergreifen solten, weil sie sich an die Sabbathe, Fest-Tage, Neu-

monden und ander Schatten-Werck binden, und dannenhero mit Beschwerung des Geistes und ohne Erbauung der andern fliehen; sondern daß sie, von der Christlichen Freyheit überzeuget, mit freyem und ruhigen Gewissen ausgehen und die Flucht ergreifen können.

v. 21. Denn es wird zu der Zeit eine solche Noth seyn, dergleichen noch nie
v. 22. gewesen. Und wenn der Krieg, durch GOttes sonderbare Fügung, nicht würde unterbrochen und auf eine wenige Zeit aufgeschoben werden, so würde keiner von den Juden dem Schwerdt der Römer entgehen, sondern der Gläubige so wol als der Ungläubige geschlachtet und jämmerlich hingerichtet werden. Alleine weil GOtt über seine Gläubige ein anders beschlossen, nemlich dieselben für diß mal noch nicht tödten zu lassen; so wird sichs fügen, daß der zu der Zeit wider das Jüdische Volck angefangene Krieg ein wenig unterbrochen, und mithin dem heiligen Samen Zeit und Gelegenheit zu

v. 23. entfliehen wird gegeben werden. Von meiner Zukunft wider den Anti-Christ und zum Ende der Welt mercket folgendes: und zwar erstlich die Zeichen, die vorher gehen werden. Denn, wenn nun Jerusalem wird zerstöret, und das Evangelium unter den Heyden verkündiget seyn, so werden sich Leute finden, die von meinem Eingang in das Heiligthum verkehrte Meynungen hegen und vorbringen, und meine Gegenwart an einen gewissen Ort, Stand und Versammlung binden werden. Vor denselben werdet ihr, damit ihr ihnen nicht glauben und verführet werden möget, euch sonderlich

v. 24. und mit Fleiß zu hüten haben. Denn sie werden nicht nur einen grossen Schein sonderbarer Heiligkeit und eines Eifers für die Ehre meines Namens annehmen, und für Leute, die an meiner Statt der Kirche Bestes besorgen, wollen angesehen seyn, sondern auch auf GOttes Zulassung grosse Zeichen und Wunder thun, so daß, wenn GOTT nicht wachte, auch viele von den Auserwählten denselben

v. 25. glauben und ihnen nachfolgen dürften. Ich sage, ihr habt euch vor ihnen wohl vorzusehen, und dannenhero dieser meiner Warnung

v. 26. euch fleißig zu erinnern. Denn sie, wie gesagt, grossen Schein haben, und kräftige Irrthümer vorbringen, unter andern aber auch vorgeben werden, wenn man mich finden und meines Verdienstes theilhaftig werden wolle, müsse man alle menschliche Gesellschaft meiden und in die wüste Einöde sich begeben, oder in die Kammern sich einsperren und ausser der Ehe bleiben; und, als ob ihre Meynung richtig, Zeichen und Wunder thun. O meine Lieben, mercket solches und hütet euch, daß ihr sodenn bestehen und nicht mit dahin

v. 27. gerissen werden möget. Denn das sage ich euch, ich werde mich

nicht

nicht an gewisse Orte binden lassen, sondern mit meiner Herrlichkeit alle Welt erfüllen, und mit der Jüdischen Politie und dem Anti-Christischen Reiche ein Ende machen, ehe man sichs versiehet. Ich sage nochmals, hütet euch. Denn wie bey einem Aase die Adler zusammen kommen und dasselbe verzehren: also wird es auch mit jetzt beschriebenen verführischen Leuten ergehen. Nemlich sie werden mit den wahrhaftig Gläubigen nichts als den äusserlichen Schein gemein haben, und, wie ein Aas, inwendig voll Stancks und ohne dem geistlichen Leben seyn. Wie aber bey einem Aase nicht die Tauben und Lämmer, sondern die Adler sich versammlen: also werden auch zu solcher Anti-Christischen Rotte nicht die Auserwählten, meine Tauben und Lämmer, sondern die unreinen Menschen insgemein, deren Name nicht in dem Buche des Lebens geschrieben, und denn viele von den Hohen in der Welt, von Königen und Fürsten, sich halten, sich eine zeitlang an und mit ihr ergetzen, aber endlich sie hassen, und ihr Fleisch zu fressen anfangen, mit ihr wie mit einem Aase umgehen, und ihr also nach GOttes heiligem Rath und Willen ein jämmerlich Ende machen. v. 28.

Und denn wird das Haupt solcher Rotte, so da als eine andere Sonne in dem Kirchen-Himmel will angesehen seyn, nebst den weltlichen Herrschaften, die gleichsam als der Mond gewesen und allen ihren Glantz und Herrlichkeit von der vermeynten Sonne empfangen, wie auch denen Lehrern und Auffsehern des Anti-Christischen Reichs, so da als Sterne in solchen Versammlungen geleuchtet, ja alles, was nur einige Macht gehabt, die Kräfte solches Himmels, gleichsam zerschüttert, ihrer Meisterschaft und Ansehens beraubet, und theils durch den Geist meines Mundes, theils aber durch die Könige, die es sonst mit ihnen gehalten, zerstöret und gäntzlich verwüstet werden. v. 29.

Alsdenn wird, daß ich wahrhaftig lebe und alle Gewalt im Himmel und auf Erden bekommen, als ein Zeichen vom Himmel, dergleichen die Pharisäer sonst verlanget, aller Welt kund und offenbar werden, und werden alle Geschlechte der Erden, besonders aber auch die Könige und Kauf-Leute, die es mit solcher Rotte gehalten, heulen, und damit, theils daß sie ihre Sünden erkennen, theils aber, daß ihnen solcher Fall sehr zu Hertzen gehe, an den Tag legen. v. 30.

Und alsdenn wird, daß ich auf den Wolcken sitze und auf denselben mehr und mehr zum allgemeinen Welt-Gericht nahe, so kund und offenbar werden, daß alle Welt nicht anders wird urtheilen können, als ich sey nun vor der Thür, und das Stürtzen des Anti-Christischen Reichs ein Vorbothe, daß ich nun auch der Welt

bald

v. 31. bald ein Ende machen werde. Wenn nun dieses also geschehen und das Anti-Christische Reich fallen wird, so wird des Menschen Sohn seine Engel, das ist, treue Lehrer und Prediger, und mit denselben die Engel seiner Macht, die da seinen Befehl, daß man die Stimme seines Worts höre, ausrichten, mit grosser Krafft ausgehen und das Evangelium nochmals in aller Welt verkündigen lassen, und zwar so, daß allenthalben grosse Bewegungen entstehen, und alle Königreiche vor demselben fallen und ihn als den König der Ehren anbeten werden. Und wird die Menge der Auserwählten, oder die Zahl derer jenigen, die GOTT unter allen Völckern der Erden von Ewigkeit her, daß sie in der Zeit glauben würden, ersehen, und die bishero in grosser Zerstreuung gestanden, wircklich herzu- und unter ihn, als das einige Ober-Haupt, gebracht, und Er von ihnen, als der einige Heyland, mit wahrem Glauben angenommen, sie aber von ihm und seinem Geiste, in höchster Einigkeit nach seinen göttlichen Gesetzen zu leben und einher zu gehen, beweget werden. Die Zeit aber anlangend, wenn dieses zu geschehen anfangen wird, so kan, wenn solche heran nahet, zwar
v. 32. leichtlich erkennet werden. Denn wie man, daß der Sommer vor der Thür sey, daher schliessen kan, wenn die Feigen-Bäume saftig
v. 33. werden und Blätter gewinnen: Also auch, wenn vorgemeldte Dinge nach einander ergehen, kan man sicherlich glauben, daß die Zeit
v. 34. der Erquickung nahe, ja so nahe sey, daß viele von denen, die jetzo
v. 35. leben, sodenn noch vorhanden seyn, und daß alle dasjenige, was ich
v. 36. geredet, Himmel-feste Wahrheiten, erkennen werden. Alleine den eigentlichen Tag und Stunde betreffend, so sind dieselbigen nicht nur den Menschen, sondern auch den Engeln, ja des Menschen Sohn selbst, so fern er noch in dem Stande der Erniedrigung sich befindet, verborgen, und weiß niemand dieselbige zu melden, als allein GOtt, der, wenn jedes geschehen soll, von Ewigkeit her bestimmet hat.
v. 37. Doch kan ich dieses sagen, daß, ehe mancher sichs versiehet, dieselbige vorhanden seyn wird. Denn gleichwie es zu den Zeiten Noä erging, so wird es auch ergehen mit der Zukunft des Men-
v. 38. schen Sohns. Denn wie sie dazumal alle Creaturen, und unter denselben insonderheit auch Speise und Tranck und den Ehe-Stand mißbrauchten, ohne Furcht vor göttlicher Majestät in ihren Lüsten lebten, und an keiner Vermahnung noch Drohung des gerechten Noä sich kehrten, da also das Gewässer der Sündfluth, als sie es
v. 39. am wenigsten dachten, über sie kam und sie tödtete: Also wirds auch zustehen bey der Zukunft des Menschen Sohns, und zwar nicht

nur

nur wider das Judenthum und den Anti-Christ, sondern auch zum letzten Gericht. Es werden die Leute in Wohllüsten und andern Sünden frey und sicher leben: alleine, ehe sie sichs versehen, wird das Gericht sie überfallen und sie dahin reissen, so, daß Manns- und v. 40.
Weibes-Personen, die mit andern wol in einerley Verrichtungen und 41.
Haus-Geschäften gestanden, gantz unvermuthet werden von einander getrennet und nach ihrer Beschaffenheit entweder erhalten, oder verderbet werden. Und dannenhero wirds am besten seyn, v. 42.
daß ein jeder wache und auf die gemeldte Zeichen, wenn sie sich einfinden, wohl mercke. Denn, wie gesagt, niemand weiß, welcher Tag und Stunde zu der Zukunft des Menschen Sohns bestimmet sey. Wie nun ein fleißiger Haus-Vater, der da besorget, es v. 43.
möchte unversehens in sein Haus ein Einbruch geschehen, alles so einrichtet, daß das Seinige wohl verwahret bleibe, und in seinem Hause gleichsam eine beständige Wache hält: Also wirds auch v. 44.
wohl gethan seyn, sich jederzeit fertig und bereit zu halten; damit, wenn des Menschen Sohn so unvermuthet kommt, man sodenn bereit und vor ihm bestehen zu können würdig möge erfunden werden. Und wie wohl wird es sodenn nicht um solche, die v. 45.
sich bereit erfinden lassen, stehen? Sie werden gleich seyn einem treuen Knechte, den der Herr über das Gesinde gesetzet hat, daß er ihnen zu rechter Zeit Speise gebe und auf sie sehe. Denn wie ein v. 46.
solcher, wenn der Herr kommt, Ruhm und Ehre erlanget: also wird auch ein treuer und bereit erfundener Mensch sodenn vor an- v. 47.
dern in Gnaden angesehen und zu grosser Herrlichkeit erhoben werden. Andere aber, die da gleich einem bösen Knechte in Sicher- v. 48.
heit leben, über andere sich erheben, mit denen, die ihrer angemaßten Herrschaft sich nicht unterwerfen wollen, auf harte Art und v. 49.
Weise verfahren, und mit Hindansetzung ihrer Pflicht denen Lüsten zu dienen geflissen sind, die wird der HErr, wenn er, ehe denn v. 50.
sie sichs versehen, kommt, von seiner Gemeine absondern, sie als v. 51.
eine verfluchte Rotte in das ewige Verderben stürtzen, und also aller Gottlosigkeit ein Ende machen.

CAP. XXV.

Inhalt.

Nachdem in dem vorhergehenden die Zeichen und die Zeit der Zukunft Christi gemeldet worden, wird jetzo (1) beschrieben der Zustand, in welchem der Heyland seine Kirche antreffen wird, v. 1-31. und (2) gehandelt von dem Ende der Welt. v. 31-46.

Erklärung.

v. 1-13.

v. 1. Der Heyland stellet in seiner Rede nun vor, wie er bey seiner Zukunft es finden werde in seiner Kirche insgemein: Denn wird das Himmelreich gleich seyn zehen Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, und gingen aus dem Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen waren thörichr, und fünf waren klug. Die thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Oel mit sich. Die klugen aber nahmen Oel in ihren Gefässen, samt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und entschliefen. Zur Mitternachr aber ward ein Geschrey: Siehe, der Bräutigam kömmt, gehet aus ihm entgegen. Da stunden diese Jungfrauen alle auf, und schmückten ihre Lampen. Die thörichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Oele, denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die klugen, und sprachen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche. Gehet aber hin zu den Krämern, und kaufet für euch selbst. Und da sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam, und welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, und sprachen: HERR, HERR, thue uns auf. Er antwortete aber, und sprach: Wahrlich ich sage euch, ich kenne euer nicht. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird. Der Heyland meldet in diesen Worten

I) die Zeit, wenn etwas geschehen soll: Denn. Græc. τότε, alsdenn; nemlich wenn der Haus-Herr, Er, der HErr JEsus, kommen, und jenem bösen Knecht, dessen in dem vorhergehenden gedacht worden, seinen verdienten Lohn geben wird.

II) was geschehen soll. Und dieses stellet er vor unter einem Gleichniß. Da denn zu bedencken

(1) das Gleichniß selbst: in welchem vorkommen

(a) gewisse Personen, die beschrieben werden

(a) nach ihrem Stande: Jungfrauen.

(b) nach ihrer Zahl: zehen.

v. 2. (c) nach ihrer Beschaffenheit: Fünf unter ihnen waren thörichr, und fünf waren klug.

(β) dieser Personen Werck.

(a) Sie gehen aus dem Bräutigam entgegen.

(*) Das Werck, welches sie thun, ist, daß sie dem Bräutigam entgegen gehen.

[†] Der-

[†] Derjenige, in Ansehen dessen sie etwas thun, ist der Bräutigam.

[††] Das Werck selbst ist, daß sie ihm entgegen gehen.

(**) Die Art und Weise, wie sie dieses thun, ist

[†] insgemein, daß sie ihre Lampen nehmen.

(αα) Lampen, Græc. τὰς λαμπάδας, sind die Lichter, welche in den Morgenländern bey den Hochzeiten gebraucht wurden.

(ββ) Diese nahmen sie, und gingen damit dem Bräutigam entgegen, indem die Heimführung der Braut in der Vornacht geschahe.

[††] insonderheit, und zwar

(αα) in Ansehen der thörichten, daß sie

(aa) zwar ihre Lampen nehmen: Die thörichten nahmen ihre Lampen. v. 3.

(bb) das Oel aber vergessen: Aber sie nahmen nicht Oel mit sich.

(ββ) in Ansehen der klugen. Die klugen aber nahmen Oel in ihren Gefässen, samt ihren Lampen. v. 4.

(b) Sie entschlafen. v. 5.

(*) Der Anlaß hierzu ist das Verweilen des Bräutigams: Da nun der Bräutigam verzog.

(**) Das Werck selbst ist, daß sie

[†] schläferig werden: Wurden sie alle schläfrig.

[††] gar einschlafen: Und entschliefen.

(γ) was sich hierbey zugetragen und darauf erfolget. Und dieses ist zweyerley. Nemlich v. 6.

(a Sie werden gewecket. Es wird gemeldet,

(*) was ihnen begegnet; und ist, daß sie gewecket werden.

[†] Die Zeit, wenn solches geschehen, ist die Mitternacht, da alles sich im tiefsten Schlaf befindet, und am wenigsten sich etwas versiehet.

[††] Die Art und Weise, wie solches geschehen, ist, daß ein Geschrey wird, daß der Bräutigam komme: Ward ein Geschrey: Siehe, der Bräutigam kömmt, gehet aus ihm entgegen. Einer, der die Wache hält, mercket und siehet, daß der Bräutigam kommt, fängt an zu rufen, wecket die schlafende auf, und saget, was sie zu thun haben.

(**) wie sie sich hierbey verhalten; und zwar

[†] wie sie sich insgemein verhalten: Da stunden diese Jungfrauen alle auf, und schmückten ihre Lampen. v. 7.

v. 8. [††] wie sich insonderheit verhalten die thörichten. Die thörichten aber sprachen zu den klugen: Gebet uns ꝛc. Es wird gemeldet

(αα) ihr Verhalten: und ist, daß sie von den klugen etwas begehren.

(aa) Die Sache, die sie begehren, ist Oel: Gebet uns von eurem Oele.

(bb) Die Ursache ist: Denn unsere Lampen verlöschen.

v. 9. (ββ) wie ihnen von den klugen begegnet worden: Da antworteten die klugen, und sprachen: Nicht also ꝛc. Die klugen zeigen an,

(aa) was nicht geschehen soll: Nicht also.

(bb) warum es nicht geschehen soll: Auf daß nicht uns und euch gebreche.

(cc) was sie sonst zu thun hätten: Gehet aber hin zu den Krämern, und kaufet für euch selbst.

(γγ) worzu sie sich entschlossen: Und da sie hingingen. Die thörichten gingen wircklich hin, um bey den Krämern zu kaufen.

v. 10. (b) Sie werden von einander geschieden; und zwar

(*) die klugen werden zur Hochzeit-Freude gelassen: Und da sie hingingen zu kaufen, ꝛc. Es wird gemeldet,

[†] wenn es geschehen: Und da sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam.

[††] was geschehen: Und welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit.

[†††] was darauf erfolget: Und die Thür ward verschlossen.

v. 11. (**) die thörichten aber ausgeschlossen: Zuletzt kamen auch die andern ꝛc. Es wird gemeldet,

[†] welchen Personen solches wiederfahren; und sind die Jungfrauen, die da

(αα) hingingen zu kaufen, und

(ββ) eingelassen zu werden verlangen: Und sprachen: HERR, HERR, thue uns auf.

[††] was ihnen wiederfahren: Er antwortete aber, und sprach: Wahrlich ich sage euch, ich kenne euer nicht.

v. 1. (2) die Deutung dieses Gleichnisses: Denn wird das Himmelreich gleich seyn ꝛc. Es zeiget dieses Gleichniß an den Zustand der Kirche Christi in den letzten Tagen, an welchen die bekehrten Juden und Heyden als Erben der gemeinen Seligkeit mit einander zu Tische sitzen und darauf in die Herrlichkeit sollen aufgenommen werden. „Dieses Gleichniß stellet

„vor den erneuerten Zustand der Kirche in den letzten Tagen, worauf die „ewige Seligkeit und die herrliche Hochzeit dort oben folgen soll. Grotiv. ad h. l. p. 498. „Es wird unter diesem Gleichniß vorgestellet die Sorglosigkeit „der Christen in den letzten Zeiten, wenn Christus den Widerchrist zilgen „wird. Sandhagens Einleitung p. 114.

(α) Die Personen, welche alhier zu betrachten vorkommen, sind,

(a) ihrem Stande nach, Jungfrauen, Personen, die sich der Hurerey mit Babel enthalten, und zur Hochzeit des Lammes zu kommen ihnen vorgesetzet haben.

(b) der Zahl nach, zehen. Diese Zahl bezeichnet

(*) nicht zehen gewisse und besondere Personen, davon nur fünfe zur Hochzeit sollen eingelassen werden;

(**) sondern die gantze Kirche Christi, welche aus vielen Personen und Gemeinen bestehet, hier aber durch die Zahl zehen ausgedrücket wird, weil bey den Juden die Zusammenkunft in der Kirche zum wenigsten aus zehen Personen bestehen muste; und wo zehen Personen zusammen, ein Haus, in welchem sie zum Gebet und Lesen der Heil. Schrift sich einfinden konten, muste erbauet werden.

(c) der Beschaffenheit nach,

(*) fünf thörichte: Fünf unter ihnen waren thöricht. v. 2.

[†] Es sind thörichte unter ihnen. Die Thorheit aber bestehet darinne, wenn ein Mensch das ewige wahre Gut mit dem Schein-Gut dieser Welt verwechselt, und gleich einem albern einfältigen Kinde, oder närrischen Menschen, einen Apfel für ein Stück Gold nimmt. Sie heissen auch, wie die klugen, Jungfrauen, dem Schein nach, wegen der äusserlichen Gemeinschaft und Bekenntniß, mit welchen sie unter den andern Heiligen eine Zeitlang vermenget sind.

[††] Und solcher sind fünfe: nicht fünf Personen, sondern eine ziemliche Menge.

(**) fünf kluge: Und fünf waren klug.

[†] Kluge Jungfrauen sind, die mit dem Geiste der Weisheit wahrhaftig gesalbet sind, und Christi Worte so wol hören, als thun. Oben c. VII, 24.

[††] Und deren sind auch fünfe: nicht fünf Personen, sondern eine ziemliche Zahl.

(β) Ihr Werck ist,

(a) daß sie ausgehen dem Bräutigam entgegen.

(*) Das Werck, welches sie thun, ist, daß sie

[†] ausgehen, nemlich aus Babel, und

[††] dem Bräutigam entgegen gehen: Und gingen aus dem Bräutigam entgegen.

(αα) Der Bräutigam ist der HErr JEsus, der Bräutigam und Mann der gläubigen Seelen und seiner Kirche. Eph. V, 32.

(ββ) Diesem gehen sie entgegen, als Gäste, die dem angestellten Hochzeit-Mahl beywohnen, die Ankunft des Bräutigams und seiner Braut erwarten, und mit Freuden und Frohlocken ihn empfangen wollen.

(**) Die Art und Weise, wie sie dieses thun, ist

[†] insgemein, daß sie ihre Lampen nehmen.

(αα) Lampen sind alhier das Bekenntniß von Christo und die äusserlichen Wercke, mit welchen man leuchtet und andern vorgehet. Phil. II, 15. 16.

(ββ) Diese nehmen die entgegen gehende Jungfrauen insgesamt. Sie bekennen Christum als den einigen Heyland der Welt,

v. 3. [††] insonderheit; und zwar

(αα) in Ansehen der thörichten, daß sie

(aa) zwar ihre Lampen nehmen: Die thörichten nahmen ihre Lampen.

(bb) das Oel aber zurück lassen: Aber sie nahmen nicht Oel mit sich.

(ααα) Das Oel ist alhier die Materie der Bekenntniß, die Evangelische Wahrheiten, so ferne sie durch die Gnaden-Wirckung des Heiligen Geistes in den Hertzen lebendig und entzündet werden, so, daß man nicht nur mit dem Munde bekennet, sondern auch mit dem Hertzen glaubet, und dadurch voller Hoffnung, Geduld und Erfahrung wird.

(βββ) Dieses haben die thörichten nicht. Sie bekennen zwar Christum, aber nicht durch eine kräftige und lebendige Uberzeugung, wodurch ihr Hertz voller Hoffnung, Geduld, Andacht, Erfahrung ꝛc. worden wäre, sondern nur mit dem Munde, weil sie es so gelernet und gefasset, und folglich ohne der Gnaden-Wirckung des H. Geistes.

v. 4. (ββ) in Ansehen der klugen: Die klugen aber nahmen Oel in ihren Gefässen, samt ihren Lampen.

(aa) Die klugen nehmen ihre Lampen. Sie bekennen Christum mit Worten und mit Wercken.

(bb) Sie haben auch Oel. Ihr Bekenntniß ist voller Leben, Kraft und Safts, durch die Gnaden-Wirckung des Heiligen Geistes.

(cc) Und solch Oel haben sie nicht nicht nur in ihren Lampen, sondern

dern auch in ihren Gefässen. Nicht nur der Mund, sondern auch das Hertz ist voll von demselben. Sie sind erfüllet mit aller Erkenntniß. Röm. XV, 14.

(b) daß sie entschlafen.

[*] Der Anlaß darzu ist das Verweilen des Bräutigams: Da nun der Bräutigam verzog. Weil der Heyland keinen Tag und Jahr bestimmet hat, wenn er kommen will, auch kein besonderes Zeichen, woraus, daß er vor der Thür sey, zu mercken wäre, gestellet; so scheinets, daß er verziehe, und länger, denn er verheissen, aussenbleibe. v. 5.

[**] Das Werck selbst ist, daß sie

[†] schläfrig werden: Wurden sie alle schläfrig. Der Eifer verschwindet, und die Trägheit findet sich ein.

[††] gar einschlafen: Und entschliefen.

(aa) Die thörichten schlafen den Schlaf der Sicherheit. Eph. IV, 19 1 Tim. IV, 2.

(bb) Die klugen schlafen nicht wie die andern, 1 Thess. V, 6. sondern so, daß doch ihr Hertz wachet, und in der Liebe des verweilenden Heylandes verharret. Hohel. V, 2. Dieser Schlaf bestehet aber darinne, wenn man die erste Liebe verläßt, diese Welt beginnet lieb zu gewinnen, auf neue Meynungen und Lehren, die die Seelen nicht erbauen, verfällt, und, was einem schaden oder nützen möge, nicht so genau in Acht nimmt.

(γ) Die Sache, welche sich hierbey zugetragen und erfolget, ist, v. 6.

(a) daß sie mit einander gewecket werden: Zur Mitternacht aber ward ein Geschrey: ꝛc.

[*] Die Zeit, wenn solches geschiehet, ist die Mitternacht: Zur Mitternacht aber. Ist,

[†] in Ansehen des ersten Falls Babels, die Zeit, da der Antichrist auf das höchste gestiegen, da Lehr und Leben gantz verderbet war, und wider die Heiligen die allergrösten Versuchungen ergingen, e g. wider Petrum Waldum, Wiclef, Huß ꝛc. und alle, die es mit ihnen hielten.

[††] in Ansehen des andern Falls, die Zeit, da dem Antichristen wieder nachgelaufen wird, und die Sicherheit allenthalben wiederum zunimmt.

[**] Die Sache, die geschiehet, ist, daß ein Geschrey wird, der Bräutigam komme, und man solle ihm entgegen gehen: Ward ein Geschrey: Siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus ihm entgegen.

[†] Die Sache, welche ausgeschryen wird, ist

(aa) die

(αα) die Zukunft des Bräutigams: Der Bräutigam kommt.
(ββ) die nöthige Zubereitung zu derselben: Gehet aus ihm entgegen. Es sollen die Schlafenden aufwachen, ihre Lampen bereiten, und dem kommenden Heylande entgegen gehen.

[††] Dieses wird ausgeschryen: Es ward ein Geschrey. Græc. κραυγὴ γέγονεν, es ward ein lautes Rufen: welches
(αα) geschahe durch die überzeugende Reden der Concilien, einiger Bischöfe und anderer Heiligen, die da auf die Reinigung der Lehre und des Lebens drungen, und mit lauter Stimme riefen: Fürchtet GOtt, und gebet ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts ist kommen, und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erden, ꝛc. Offenb. XIV, 7:
(ββ) geschiehet, wenn die Leute mit Worten und mit Schriften, zu der Zukunft des Heylandes sich zuzubereiten, ermahnet werden, und die Zeichen der Zukunft Christi mehr und mehr herein brechen.

v. 7. (***) Ihr Verhalten hierbey ist
[†] insgemein in Ansehen aller, daß sie aufstehen: Da stunden diese Jungfrauen alle auf, und schmückten ihre Lampen. Es erfolgen wirckliche Bewegungen. Die Jungfrauen erwachen.
v. 8. [††] insonderheit in Ansehen der thörichten, daß sie von den klugen Oel fordern: Die thörichten aber sprachen zu den klugen: ꝛc.
(αα) Ihr Verhalten ist, daß sie von den klugen etwas begehren.
(aa) Die Sache, die sie verlangen, ist Oel: Gebet uns von eurem Oele. Die klugen sollen sie Theil nehmen lassen an ihren Gaben; nicht zu ihrer Besserung, sondern zur Erhaltung des Guten, dessen der Bräutigam die Seinen theilhaftig machen wird auch noch in dieser Zeit. Wie dort Simon Magus sagte: Gebt mir auch die Macht, daß, so ich jemand die Hände auflege, derselbige den H. Geist empfahe; Ap. Gesch. VIII, 19. nicht, daß er viele Seelen mit dem H. Geist erfüllen, sondern daß er desto besser fort- und bey allen in grosses Ansehen kommen möchte.
(bb) Die Ursache ist: Denn unsere Lampen verlöschen. Die blossen Worte gelten nicht mehr, sondern es wird Kraft und Leben erfordert.
v. 9. (ββ) Die Antwort, welche sie von den klugen bekommen, bestehet darinne, daß die klugen anzeigen,
(aa) was nicht geschehen soll: Nicht also. Sie haben nichts übrig, daß sie andern noch mittheilen könten. Sie haben kaum für sich genug.

(bb) war-

(bb) warum es nicht geschehen soll: Auf daß nicht uns und euch gebreche. Wenn man von der Wahrheit lassen und nachgeben wolte, möchten beyde in Schaden kommen. Den thörichten dürfte dadurch keine Hülfe geschehen, und die klugen würden sodenn unter die Zahl der thörichten gerathen, und also beyde mit einander verlohren gehen.

(cc) was sonst zu thun sey: Gehet aber hin zu den Krämern, und kaufet für euch selbst. Kan seyn, daß die klugen den thörichten

(ααα) einen Verweis geben, oder

(βββ) sie anweisen, was sie zu thun: nemlich sie sollen von vorne anfangen, und, nach Anweisung der H. Schrift, Wahrheit, Weisheit, Zucht und Verstand kaufen. Sprüchw. XXIII, 23.

(γγ) Der Schluß, welchen sie fassen, ist, daß sie auch wircklich hingehen, die klugen verlassen, und sich also von ihnen sondern.

(b) daß sie von einander geschieden werden; indem

(*) die klugen zu der Hochzeit eingehen: **Und da sie hingingen zu kaufen, &c.** v. 10

[†] Die Zeit, wenn dieses geschehen, ist, da die thörichten von den klugen gesondert waren: **Und da sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam.**

[††] Die Sache, welche geschehen, ist: **Und welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit.**

(αα) Es ward Hochzeit gehalten, die Hochzeit des Lammes. Offenb. XIX, 9.

(ββ) Und die bereit waren, die klugen, gingen mit dem Bräutigam hinein. Er thut die Thür auf, führet die Seinigen mit hinein, setzet sie mit Abraham, Isaac und Jacob zu Tische, und lässet sie, gleich wie auf einer leiblichen Hochzeit, durch das Wort seiner Gnaden und die Tröstungen seines guten Geistes gestärcket und erquicket werden. Conf. oben c. XXII, 1-14.

[†††] Was darauf erfolget: **Und die Thür ward verschlossen.** Wie es scheinet, so geschahe es nicht so wol zu dem Ende, daß niemand mehr hinein kommen solte, sondern daß die Gäste in ihrem Vergnügen nicht möchten gestöret werden. Und kan also seyn die Versiegelung mit dem Heiligen Geiste. Eph. I, 13.

(**) die thörichten aber ausgeschlossen werden: **Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, &c.** v. 11.

[†] Die Personen sind die thörichten Jungfrauen, welche

(αα) die

(αα) die Gemeinschaft der klugen verlassen,
(ββ) endlich aber auch eingelassen zu werden verlangen: Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, und sprachen: HErr, HErr, thue uns auf. Kan seyn das kalte und erstorbene Wünschen derer auf dem Todt Bette liegenden Menschen, die da bey gesunden Tagen sich wenig um die Gnade GOttes bekümmert, sondern mit Babel gehuret haben, und nun vor Gericht erscheinen sollen. Diese, weil sie sich selber lieben, wünschen, daß es ihnen wie in der Zeit, also auch in der Ewigkeit wohl gehe, und sprechen dannenhero, nicht so wol aus bußfertigem gläubigen Hertzen, sondern aus Liebe zu ihrem Besten: HErr, HErr, thue uns auf; HErr JEsu, erbarme dich unser.

v. 12. [††] Diesen wiederfähret, daß sie abgewiesen werden: Er antwortete aber, und sprach: Wahrlich ich sage euch, ich kenne euer nicht. Die späte und halb erstorbene Busse soll nichts helfen, weil sie keine rechte Busse ist. Siehe von der späten Busse Großgebauers Wächter-Stimme p. 246. seqq.

[†††] Und solch Abweisen geschiehet
[αα] in dieser Zeit, wenn die Heuchler wünschen, der geistlichen Seelen-Ruhe theilhaftig zu werden;
[ββ] am Tage des Gerichts, wenn die Menschen von Christo weggewiesen werden. Oben c. VII, 22. XXV, 41.

(d) Und in solchem Zustande, saget der Heyland, werde er seine Kirche bey seiner Zukunft wider den bösen Knecht antreffen; nemlich es werden
(a) unter dem Haufen, die aus Babel ausgehen, sich auch Heuchler finden;
(b) die ausgegangene wider Babel in einer äusserlichen Gemeinschaft stehen;
(c) selbst die Rechtschaffenen in eine geistliche Trägheit fallen;
(d) jedoch diese, durch Stimmen erwecket und ermuntert, dem Bräutigam entgegen gehen,
(e) und darauf, von den Heuchlern und Mund-Christen geschieden, aller geistlichen Freude und Vergnügung geniessen: da hingegen
(f) die Heuchler, mit dem bösen Knechte aller wahren Ruhe beraubet, von dem Heylande geschieden seyn und bleiben in Zeit und Ewigkeit.

Und dieses
[*] ist geschehen bey der ersten Zukunft des HErrn Christi wider den Anti-Christen, zur Zeit der Reformation:
[**] wird auch ferner geschehen, wenn er des Wider-Christen ein Ende

de machen und Babel zum andern mal fallen wird. 2 Thessal. II, 8. Offenb. XVIII, 2. Siehe von diesem Gleichniß weitläuftig Groenwegens Mund der höchsten Weisheit, it. Vitringæ Erkl. der Parab.

III) was dannenhero zu thun sey: Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird. v. 13. Der Heyland meldet,

(1) was geschehen soll: Wachet.

(2) warum solches geschehen soll: Denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird. Siehe c. XXIV, 42.

(3) Und weil dieses, sollen sie wachen und sich bereit halten, indem bey der Zukunft es nicht mehr Zeit seyn wird, sich zuzubereiten, und wie man sodenn sich finden lässet, auch wird gerichtet werden.

Lehren und Gebrauch.

1] In der sichtbaren Kirche finden sich nicht nur Rechtgläubige, sondern auch Heuchler.

2] Man kan wircklich von einer irrigen Kirche und Gemeine ausgehen, und zu der wahren Kirche sich wenden, und doch ein Heuchler seyn und verlohren gehen.

3] Die Heuchler können von den Rechtgläubigen öfters nicht unterschieden werden. Die Thörichten gehen so wohl dem Bräutigam entgegen, und schmücken ihre Lampen, als die Klugen.

4] Endlich wird doch alle Heucheley offenbar werden.

5] Auserwählte haben den Glauben nicht nur im Munde, sondern im Hertzen.

6] Auch Auserwählte haben in dieser Zeit ihre Fehler und Mängel. Die klugen Jungfrauen entschlafen auch.

7] Auf geistliche Trägheit erfolget gar der Schlaf. Man kommt tiefer in die Sünden.

8] GOtt lässet die Seinen in ihren Sünden nicht verderben, sondern wecket sie auf, daß sie in sich schlagen und sich bessern.

9] Auch die Heuchler werden öfters von der Wahrheit überzeuget, und empfinden gute Bewegungen.

10] Gläubige können ihren Glauben und gute Wercke andern nicht mittheilen.

11] In dem Gnaden-Reich werden die Seelen der Gläubigen getröstet und gestärcket.

12] Die späte Busse ist selten rechtschaffen.

13] Viele, die hier in der sichtbaren Kirche sich befunden und CHristum

HErrn genennet, werden von der ewigen Seligkeit ausgeschlossen werden.

14] Gläubige sollen wachen und beten.

15] Christus wird kommen, ehe sichs die Menschen versehen.

v. 14--30.

v. 14. Hierauf stellet der Heyland vor, wie er es bey seiner Zukunft finden werde, insonderheit unter seinen Knechten: Gleichwie ein Mensch, der über Land zog, rufete seinen Knechten, und thät ihnen seine Güter ein. Und einem gab er fünf Centner, dem andern zween, dem dritten einen, einem jeden nach seinem Vermögen, und zog bald hinweg. Da ging der hin, der fünf Centner empfangen hatte, und handelte mit denselbigen, und gewann andere fünf Centner. Desgleichen auch der zween Centner empfangen hatte, gewann auch zween andere. Der aber einen empfangen hatte, ging hin und machte eine Grube in die Erden, und verbarg seines Herrn Geld. Über eine lange Zeit kam der Herr dieser Knechte, und hielt Rechenschaft mit ihnen. Da trat herzu der fünf Centner empfangen hatte, und legte andere fünf Centner dar, und sprach: Herr, du hast mir fünf Centner gethan, siehe da, ich habe damit andere fünf Centner gewonnen. Da sprach sein Herr zu ihm: Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewest, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude. Da trat auch herzu, der zween Centner empfangen hatte, und sprach: Herr, du hast mir zween Centner gethan, siehe da, ich habe mit denselben zween andere gewonnen. Sein Herr sprach zu ihm: Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude. Da trat auch herzu der einen Centner empfangen hatte, und sprach: Herr, ich wußte, daß du ein harter Mann bist, du schneidest, wo du nicht gesäet hast, und sammlest, da du nicht gestreuet hast, und fürchte mich, ging hin, und verbarg deinen Centner in die Erden, siehe, da hast du das deine. Sein Herr aber antwortete, und sprach zu ihm: Du Schalck und fauler Knecht, wußtest du, daß ich schneide, da ich nicht gesäet habe, und sammle, da ich nicht gestreuet habe, so solltest du mein Geld zu den Wechslern gethan haben, und wenn ich kommen wäre, hätte ich das Meine zu mir genommen mit Wucher. Darum nehmet von ihm den Centner, und gebets dem, der zehen Centner hat. Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, dem

wird

wird auch, das er hat, genommen werden. Und den unnützen Knecht werft in die äusserste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Bey diesen Worten ist zu bedencken

1) das Gleichniß, in welchem vorgestellet wird ein reicher Haus-Herr, der
(1) seine Güter gewissen Personen anvertrauet. Und da wird gemeldet
(α) derjenige, der etwas gethan: Ein Mensch, der über Land zog.
Es ist ein Herr, der
(a) viel Güter hat, und
(b) von denselbigen weg- und an einen andern Ort reiset.
(ϐ) die Sache, die er gethan: Rufete seinen Knechten, und thät ihnen seine Güter ein.
(a) Er that seine Güter ein, damit dieselbigen nicht mögen verderbet, sondern in der Besserung erhalten und vermehret werden.
(b) Er that sie seinen Knechten aus, die er darzu berufen.
(γ) wie er es gethan: Und einem gab er fünf Centner, dem andern zween, dem dritten einen, einem jeden nach seinem Vermögen. v. 15.
(a) Er siehet an eines jeden Vermögen und Geschicklichkeit.
(b) Er giebt dannenhero nicht einem wie dem andern, einem jeden gleich viel, sondern
[*] einem gab er fünf Centner,
[**] dem andern zween,
[***] dem dritten einen.
(δ) was darauf erfolget; und zwar
[a] auf Seiten seiner, des Haus-Herrn: Und zog bald hinweg.
[b] auf Seiten der Knechte; und zwar
[*] des ersten, welcher fünf Centner bekommen: Da ging der hin, der fünf Centner empfangen hatte, und handelte mit denselbigen, und gewann andere fünf Centner. v. 16.
[†] Die Person, von welcher etwas geschehen, ist der Knecht, der fünf Centner empfangen hatte.
[††] Die Sache, die geschehen, ist, daß er
(αα) hingehet, gute Gelegenheit suchet,
(ϐϐ) und handelt, wendet seine fünf Centner wohl an, dienet andern damit, und suchet seines Herrn Bestes.
[†††] Der Nutz ist, daß er fünf andere Centner damit gewinnet: Und gewann andere fünf Centner.
[**] des andern, welcher zween Centner bekommen: Desgleichen auch der zween Centner empfangen hatte, gewann auch zween andere. v. 17.

[†] Die Person, die etwas gethan, ist der Knecht, der zween Centner empfangen hatte.

[††] Das Werck ist, daß er gleichfalls hingehet und handelt: Desgleichen.

[†††] Der Nutz ist, daß er zween andere Centner gewinnet: Gewann auch zween andere.

v. 18. [***] des dritten, der nur einen Centner bekommen: Der aber einen empfangen hatte, ging hin, und machte eine Grube in die Erden, und verbarg seines Herrn Geld.

[†] Die Person, die etwas thut, ist, der nur einen Centner empfangen hatte.

[††] Das Werck ist, daß er hingegangen und

(αα) eine Grube gemacht in die Erden: Ging hin, und machte eine Grube in die Erden. Græc. ἀπελθὼν ὤρυξεν ἐν τῇ γῇ, er ging hin, und grub in der Erden; trieb sein eigen Werck, und suchte aus der Erden reich zu werden.

(ββ) des Herrn Geld verborgen: Und verbarg seines Herrn Geld.

(2) wegen der ausgethanen Güter Rechnung fordert. Da denn gemeldet wird,

v. 19. (α) wenn solches geschehen: Uber eine lange Zeit kam der Herr dieser Knechte.

(β) wie es geschehen: Und hielt Rechenschaft mit ihnen. Da trat herzu ꝛc. Wie er Rechnung gehalten, wird angezeiget

[a] insgemein: Und hielt Rechenschaft mit ihnen. Sie sollen anzeigen, wie sie seine Güter angewendet, und was sie damit erworben.

[b] insonderheit, und zwar, wie solches geschehen

v. 20. [*] mit dem ersten: Da trat herzu der fünf Centner empfangen hatte ꝛc. Hierbey ist zu mercken

[†] die Person, die Rechnung ableget: Der fünf Centner empfangen hatte.

[††] die Rechnung. Und diese geschiehet so, daß der Knecht

(αα) die empfangene fünf Centner darleget, und auch

(ββ) noch andere fünf, die er damit erworben und gewonnen: Und legte andere fünf Centner dar, und sprach: Herr, du hast mir fünf Centner gethan, siehe da, ich habe damit andere fünf Centner gewonnen.

v. 21. [†††] der Ausspruch, welcher von dem Herrn hierüber geschiehet; und ist, daß er

[αα] diesen Knecht lobet, und zwar

[aa] ins-

[aa] insgemein: Ey du frommer und getreuer Knecht.
[bb] insonderheit: Du bist über wenigem getreu gewest.
[cc] Belohnung verheisset: Ich will dich über viel setzen.
[aa] Die viele können seyn
[αα] viel Güter, die dem Herrn gehören. Heissen Luc. XIX, 17 Städte.
[ccc] viel Personen, die diesem Herrn dienen, und um und bey ihm seyn.
[bb] Uber diese soll er gesetzet werden. Er soll
[ααα] noch mehr Gaben erhalten, und
[ccc] an Herrlichkeit andern vorgehen.
[γγ] die Belohnung auch wircklich austheilet: Gehe ein zu deines Herrn Freude.
[**] mit dem andern: Da trat auch herzu, der zween Centner empfangen hatte, ꝛc. Hier ist gleichfalls zu mercken v. 22.
[†] die Person, die Rechnung ableget; und ist, , der zween Centner empfangen hatte.
[††] die Rechnung. Und diese geschiehet so, daß der Knecht
(αα) die empfangene zween Centner darleget, und auch
(cc) nebst denselben noch zween andere; Da trat auch herzu, der zween Centner empfangen hatte, und sprach: Herr, du hast mir zween Centner gethan, siehe da, ich habe mit denselben zween andere gewonnen.
[†††] der Ausspruch des Herrn; und ist, daß er v. 23.
(αα) diesen Knecht lobet, und zwar
(aa) insgemein: Sein Herr sprach zu ihm: Ey du frommer und getreuer Knecht.
(bb) insonderheit: Du bist über wenigem getreu gewesen.
(cc) Belohnung verheisset: Ich will dich über viel setzen. Siehe v. 21.
(γγ) die Belohnung auch wircklich mittheilet: Gehe ein zu deines Herrn Freude.
[***] mit dem dritten: Da trat auch herzu, der einen Centner empfangen hatte, ꝛc. Hier ist abermals zu mercken v. 24.
[†] die Person, die Rechnung ableget: Da trat auch herzu, der einen Centner empfangen hatte.
[††] die Rechnung selbst. Und diese geschiehet so, daß der Knecht
(αα) den Herrn anredet, ihn unterschiedlicher Dinge beschuldiget, und dabey meldet
(aa) des Herrn Natur: Herr, ich wuste, daß du ein harter Mann bist, sehr scharf und streng. (bb) des

(bb) des Herrn Verhalten: Du schneidest, wo du nicht gesäet hast, und sammlest, da du nicht gestreuet hast. Du wilt durch die Arbeit deiner Knechte reich werden, und selbst nicht Hand mit anlegen.

v. 25. (cc) was solches bey ihm gewircket: Und furchte mich; nemlich das Pfund zu verliehren.

(dd) was er mit dem empfangenen Pfunde gethan, anzeiget: Ich ging hin und verbarg deinen Centner in die Erden; damit derselbe nicht möchte verlohren gehen, sondern wiederum überliefert werden könte.

(γγ) das Pfund selbst wieder darleget: Siehe, da hast du das deine.

v. 26. (ttt) wie der Herr sich hierbey verhalten: Sein Herr aber antwortete, und sprach zu ihm: ꝛc. In dieser Antwort ist enthalten

[ææ] eine Vorstellung dessen, was von dem Knecht hätte geschehen sollen. Es kommet in derselben vor

[aa] die Anrede: Du Schalck und fauler Knecht.

[bb] die Vorstellung, in welcher der Herr

[æææ] widerholet dasjenige, was der Knecht von ihm gesagt: Wustest du, daß ich schneide, da ich nicht gesäet habe, und sammle, da ich nicht gestreuet habe. Hältest du mich für einen solchen scharfen und strengen, ja ungerechten Mann.

v. 27. [ccc] anzeiget, was von ihm hätte geschehen sollen, und zwar

[aaa] die Sache selbst: So soltest du mein Geld zu den Wechslern gethan haben. Du hättest es nur nicht liegen lassen, sondern anwenden sollen.

[bbb] meldet, was dadurch hätte geschehen können: Und wenn ich kommen wäre, hätte ich das Meine zu mir genommen mit Wucher. Obschon das alterum tantum nicht wäre erworben worden, hätte es doch zum wenigsten etwas gebracht.

v. 28. [dd] das Urtheil, welches über diesen Knecht gefället wird: Darum nehmet von ihm den Centner, ꝛc. Das Urtheil fasset zwey Stücke in sich: nemlich der Knecht soll

[aa] auch nicht über das geringste mehr seyn: Darum nehmet von ihm den Centner, und gebets dem, ꝛc. Der Herr meldet, was mit diesem Centner, welchen der böse faule Knecht bishero gehabt, geschehen soll; und ist,

[ααα] daß er von ihm soll genommen werden: Nehmet von ihm den Centner.

[bbb] daß

[ggg] daß er dem ersten Knecht soll gegeben werden. Da er denn
[aaa] dieses befiehlet: Und gebets dem, der zehen Centner
hat.
[bbb] die Ursach, warum ers also will gehalten haben, anzei- v. 29.
get: Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und
wird die Fülle haben; Wer aber nicht hat, dem wird
auch, das er hat, genommen werden. Wer das Sei-
nige recht in Acht nimmt, der wird immer mehr bekommen;
wer aber nichts hat, das er mit dem ihm anvertrauten erwor-
ben, dem wird auch das wenige, so ihm vertrauet worden,
genommen, und er also aus dem Dienst und Hause seines
Herrn gejaget werden.
[bb] gestraft werden: Und den unnützen Knecht werfet in die v. 30.
äusserste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und
Zähnklappen.

II) die Deutung dieses Gleichnisses. Und da ist zu bedencken v. 14.
[1] die Zeit, auf welche dieses Gleichniß siehet: und ist eben diejenige, auf welche in dem vorhergehenden Gleichnisse gesehen worden: nemlich die Zeit, wenn der HErr JEsus den Widerchristen zu richten kommen wird. Sandhagens Einleitung p. 114.
[2] das Austheilen der Güter, so von dem Hausherrn geschehen.
[a] Der Hausherr, welcher die Güter austheilet, ist der HErr JEsus, der Sohn über das Haus, welcher alle Gewalt empfangen hat im Himmel und auf Erden. Ebr. III, 6. Dieser ist
[a] ein Mensch, weil er menschliche Natur an sich genommen. Röm. I, 4.
[b] ein Mensch, der über Land zog. JEsus zog ausserhalb Landes, da er
[*] die Welt verließ, und
[**] gen Himmel fuhr. Da zog er weg, nicht daß er nun gar nicht mehr auf Erden zugegen sey, sondern nur auf solche Art und Weise nicht mehr, wie sonst. Er hat der Welt entzogen nicht seine persönliche, sondern natürliche Gegenwart, so, daß er zwar nicht sichtbar, doch aber wahrhaftig noch zugegen ist, und alles regieret im Himmel und auf Erden. Eph. IV, 10. Er ist weggezogen, ein Reich einzunehmen. Luc. XIX, 12. Ap Gesch. II, 21. Luc. XXIV, 50 51.
[b] Dieser hat Güter ausgetheilet: Rufete seinen Knechten, und thät ihnen seine Güter ein.
[a] Die Knechte sind alhier die Diener der Kirche N. Testaments, die Haushalter über GOttes Geheimnisse. 1 Cor. IV, 1. Doch werden auch andere Glieder der Kirchen nicht ausgeschlossen.

[b] Dieserief der HErr zu sich. Er setzte sie zu Lehrern seiner Kirche, an seiner Statt mit den Menschen umzugehen. Conf. Joh. XX, 21. unten c. XXVIII, 19.

[c] Und thät ihnen seine Güter ein.

[*] Die Güter, Græc. τὰ ὑπάρχοντα αὐτῶ, heissen v. 15. τάλαντα, Talente.

[†] Sind seine Gnaden-Gaben, welche er seiner Gemeine zum besten seinen Knechten mittheilet. 1 Cor. XII, 8. seqq. Eph. IV, 11.

[αα] Die Heiligungs-Gaben, dona sanctificantia; Erkenntniß der Wahrheit, Rechtfertigung, Heiligung, ꝛc.

[ββ] Die Amts-Gaben, dona administrantia, Aemter, Bedienungen, Gaben des Verstandes, Geschicklichkeit zu reden, zu schreiben, andere zu unterweisen, ꝛc. Eph. IV, 11.

[††] Heissen Talenta, weil die Wahrheit des Evangelii mit den Gaben des H. Geistes vereiniget,

[αα] eine kostbare und unschätzbare Sache ist, Ps. XIX, 11.

[ββ] ihre Besitzer reich macht, Jac. II, 5. Sprüchw. VIII, 10.

[γγ] als Gold kan probiret und geprüfet,

[δδ] auch andern mitgetheilet, und andere dadurch reich gemacht werden, 2 Cor. VI, 10.

[εε] so bewandt ist, daß man mit derselben handeln kan, wenn einer dem andern seine Meynung und Gedancken mittheilet, Sprüchw. III, 14. XXIII, 23. und

[ζζ] durch dieselbe viel gewinnen: wie in dem folgenden vorkommt.

[**] Diese Güter hat der HErr ausgetheilet, da er wegzog. Er hinterließ die H. Sacramenta, Er befahl das Evangelium in der gantzen Welt zu predigen, und goß aus den werthen Heiligen Geist.

v. 15. [γ] Die Art und Weise ist, daß er gegeben einem fünf Centner, dem andern zween, dem dritten einen, einem jeden nach seinem Vermögen.

[a] Ein jeder hat sein Vermögen. Und solches Vermögen ist:

[*] eines jeden natürliche Fähigkeit, und

[**] die Geschicklichkeit, die jemand erhält durch die Umstände der Zeit, der Orte, Gewohnheiten und Exempel, bey und in welchen er sich befindet.

[b] Und nach solchem Vermögen:

[*] giebt er insgemein einem viel, dem andern wenig, wenn

[†] die Erkenntniß der Wahrheit unterschiedlich ist,

[††] die

[tt] die Gaben und Gelegenheit, die Wahrheit auszubreiten, bey einem vortrefflicher und bequemer als bey andern.
[**] Insonderheit hat er gegeben
[†] einem fünf Centner.
[ææ] Die Personen können seyn, entweder
[aa] Lehrer und Gläubige insgemein, oder
[bb] die Lehrer der Kirchen zu und bald nach den Zeiten JEsu, die Heil. Apostel und ihre Nachfolger, bis in das fünfte Seculum; obschon nicht Haupt vor Haupt, jedoch meistens.
[ββ] Diese empfingen fünf Centner. Können seyn
[aa] viel Erkenntniß und Erfahrung, auch viele Gelegenheit, das Wort der Wahrheit zu bezeugen und zu verkündigen insgemein;
[bb] insonderheit die grosse Erkenntniß, Kraft und Weisheit, welche bey denen Aposteln und ihren treuen Nachfolgern in denen ersten Jahrhunderten sich hervorgethan.
[††] dem andern zween.
[ææ] Die Personen können seyn, entweder
[aa] Lehrer und Gläubige, die ein geringeres Maaß der geistlichen Gaben und wenigere Gelegenheit andere zu erbauen, erlanget; oder
[bb] die Lehrer der Kirchen von dem fünften bis zu Ende des neunten Jahrhundert.
[ββ] Diese empfingen zwey Talente Sie erhielten die Wahrheit, wie auch Gelegenheit und Geschicklichkeit, andern damit zu dienen, jedoch nicht in solchem Maaß als die erstern.
[†††] dem dritten noch ein wenigers: Ein Talent.
[ææ] Die Personen können seyn, entweder
[aa] Lehrer und Leute, die sich zu dem HErrn Christo bekennen insgemein, oder
[bb] insonderheit die Lehrer, welche zur Zeit, da der böse und faule Knecht in der Kirchen die Herrschaft gehabt, gelebet, die da, mit Verabsäumung aller wohl gegründeten Gelehrtheit, in der Unwissenheit und Aberglauben alt worden, und sich die Fortpflanzung des Reichs GOttes oder die Erläuterung der Wahrheit wenig angelegen seyn lassen, indem sie ihrem Bauch mehr als dem HErrn Christo gedienet.
[ββ] Diese empfingen ein Talent. Sie hatten zwar den Grund der Wahrheit von Christo, aber wenig Gelehrtheit, Verstand und Eifer, GOtt rechtschaffen zu dienen: kommen also den ersten und andern keinesweges gleich.

(d) Darauf erfolgte denn

(a) auf Seiten des Hausherrn, daß er wegzog. Der HErr JEsus, nachdem er in seiner Kirche alles angeordnet hatte, ging drauf zu seinem Vater, und entzog, wie vor albereit angeführet worden, seiner Kirche die natürliche Gegenwart.

v. 16. (b) auf Seiten der Knechte, und zwar

[*] des ersten, daß er mit den empfangenen fünf Centnern andere fünf Centner gewonnen: Da ging der hin, der fünf Centner empfangen hatte, und handelte mit denselbigen, und gewann andere fünf Centner.

[†] Die Person, die etwas thut, ist derjenige, der fünf Centner empfangen hatte.

[††] Das Werck, welches diese Person thut, ist, daß sie

(αα) hingehet.

(aa) Treue Knechte folgen dem Winck GOttes.

(bb) Die Apostel und ihre Nachfolger aber gingen aus Jerusalem hin in alle Welt, und predigten das Evangelium allen Heyden. Unten c. XXVIII, 19.

(ββ) handelt.

(aa) Sie nehmen und nahmen zu an der Erkenntniß, und gingen aus Licht in Licht.

(bb) Sie theilten und theilten auch andern die erkannte Wahrheit mit, und nahmen Zeit und Gelegenheit, das Reich Christi auszubreiten, wohl in Acht.

[†††] Der Nutz ist, daß andere fünf Centner gewonnen werden: Und gewann andere fünf Centner. Ihre Arbeit war und ist so gesegnet, daß die Wahrheit des Evangelii in der gantzen Welt verkündiget wurde, Röm. X, 18. 2 Cor. II, 15. und noch allezeit einige, Christo zu dienen, zubereitet werden.

v. 17. [**] des andern, welcher zween Centner bekommen: Desgleichen auch der zween Centner empfangen hatte.

[†] Die Person, die etwas thut, ist, der zween Centner empfangen.

[††] Das Werck ist, daß er gleichfalls hingehet und handelt. Desgleichen. Er ist treu, und thut, was er vermag.

[†††] Der Nutz ist, daß er zween andere Centner gewinnet: Gewann auch zween andere.

(αα) Insgemein schaffen sie etwas gutes, und helfen das Reich Christi ausbreiten.

(ββ) Insonderheit gewannen die andern Knechte auch etwas, indem die

die Nordischen Völcker den Glauben an den HErrn JEsum annahmen.

(***) des dritten, der nur einen Centner empfangen: Der aber einen empfangen hatte, ging hin, ꝛc. v. 18.

[†] Die Person ist der Knecht, der einen Centner empfangen: Der aber einen empfangen hatte, ꝛc.

[††] Das Werck ist, daß er

(αα) eine Grube in die Erde macht: Ging hin, und machte eine Grube in die Erden. Er gehet mit irdischen Dingen um, gewinnet dieselben lieb, und suchet Reichthum, Ehre, Wollust, Herrschaft, ꝛc.

(ββ) des Herrn Geld verbirget: Und verbarg seines Herrn Geld. Heisset Luc. XIX, 20. daß er es im Schweißtuch behalten.

(aa) Er verbarg des Herrn Geld.

(ααα) Insgemein geschiehet solches, wenn man das Fünckelein des Guten nicht aufbläset, es bey dem blossen Wissen bewenden läßt, und die guten Bewegungen erstickt.

(βββ) Insonderheit ist es geschehen, da die Lehrer der Kirchen, und insonderheit das Haupt derselben, die Wahrheit des Evangelii bewahren, und allerdings geglaubet wissen wolten, daß die Römische Kirche eine Bewahrerin der Wahrheit sey. Und da sie selbige also bewahrten, verbargen sie solche. Es ward

(aaa) die H. Schrift den Leuten aus den Händen gerissen, und

(bbb) hingegen Menschen Tandt und Aberglauben eingeführet, so, daß man mehr mit eitelen Fragen, als mit der H. Schrift zu thun hatte.

(bb) Er verbarg es im Schweißtuch. Die Hirten und Lehrer liessen die Arbeit fahren, und ergaben sich dem Müßiggang, Wollust und üppigen Leben, und bekümmerten sich wenig um die Heerde Christi.

(ɣ) die Rechnung, die darüber gefordert wird; und zwar

(α) die Zeit derselben: Über eine lange Zeit kam der Herr dieser Knechte. Es kommet der HErr JEsus v. 19.

(a) insgemein, wenn er sich in seiner Kirche lebendig und gegenwärtig erweiset, und entweder

(*) den Leuchter seines Worts von einem Orte und Volck wegstösset, oder

(**) die Lehrer mit viel Segen schmücket, und ihnen viel Personen, was das Glauben anlanget, unterwirft.

(b) insonderheit, wenn er seine Tenne feget, seine Kirche reiniget und mit Herrlichkeit erfüllet. Und dieses

[*] ist geschehen, Anfangs- und Vorbildungs-Weise, zur Zeit der Reformation:

[**] wird aber auf eine gantz herrliche Art geschehen, wenn er den Widerchristen stürtzen, und sein ein Ende machen wird. Oben c. XII, 43. 48. 2 Thess. II, 8.

(c) die Art derselben; und ist, daß er Rechnung hält: Und hielt Rechenschaft mit ihnen. Er untersuchet die Einnahme und Ausgabe, und wie das empfangene angewendet worden.

(a) Insgemein geschiehet solches, und zwar

v. 20. (*) mit dem ersten: Da trat herzu, der fünf Centner ꝛc.

[†] Die Person ist der Knecht, der fünf Centner empfangen hatte, und zu der Zeit, wenn der HErr kommt, lebet.

[††] Die Rechnung, die dieser Knecht thut, ist, daß er

(aa) die empfangene fünf Pfund darleget. Er hat sie bewahret und als einen köstlichen Schatz in Acht genommen.

(bb) noch andere fünf Pfund damit gewonnen: Herr, du hast mir fünf Centner gethan, siehe da, ich habe damit andere fünf Centner gewonnen. Er zeiget an,

(aa) was geschehen; und ist, daß er viel Gutes geschafft und viel Seelen gewonnen. 2 Cor. I, 14. Phil. IV, 1.

(bb) woher solches kommen: nicht durch eigene Kraft und Wirckung, sondern durch die anvertraute Pfunde. Siehe Luc. XIX, 16. conf. Ps. LXXXIX, 18.

[†††] Der Ausspruch des HErrn ist, daß er

v. 21. (aa) den Knecht lobet: Ey du frommer und getreuer Knecht, ꝛc. Es wird die Treue und der Fleiß der rechtschaffenen Lehrer auch andern kund werden.

(bb) des Gnaden-Lohns Meldung thut: Ich will dich über viel setzen. Er soll

(aa) vielen andern vorgezogen werden;

(bb) noch viele sehen, die ihm folgen und sein Wort annehmen.

(γγ) denselbigen auch mittheilet: Gehe ein zu deines HErrn Freude. Er soll

(aa) hier in der Zeit mit Freuden überschüttet werden, wenn er die Bosheit fallen, das Reich Christi aber ausgebreitet sehen wird. Phil. IV, 1. Offenb. XVIII, 20.

(bb) dort in der Ewigkeit der ewigen Freude geniessen. Non dixit, intra ad gaudium Domini tui, sed in gaudium Domini tui; ut

possessor sis gaudii, non tantum spectator, & jam non quasi minister Domini in gaudio ejus, sed particeps gaudiorum. Aut. op. imperf. Homil. 53. cit. Chemnit. Harmon. c. 164.

(**) mit dem andern: Da trat auch herzu, der zween Centner ꝛc. v. 22.

[†] Die Person ist, der zween Centner erhalten.

[††] Die Rechnung ist wie des ersten Knechts, nur daß er nicht so eine grosse Summa darleget: Herr, du hast mir zween Centner gethan, ꝛc.

[†††] Der Ausspruch ist eben wie bey dem ersten: Sein Herr sprach zu ihm: ꝛc. v. 23. Der Herr will nicht mehr fordern, als er Kraft des mitgetheilten Pfundes fordern kan; und wo dieses, nicht nur zufrieden seyn, sondern es auch reichlich vergelten.

(***) mit dem dritten: Da trat auch herzu, der einen Centner ꝛc. v. 24.

[†] Die Person ist, der einen Centner empfangen.

[††] Die Rechnung geschiehet so, daß er

(aa) den Herrn anredet und vorstellet

(aa) des Herrn Natur: Herr, ich wusste, daß du ein harter Mann bist. Es wird der faule Knecht anzeigen und bekennen, was er von dem HErrn gehalten, nemlich, daß er ihn allezeit angesehen, nicht als einen liebreichen Heyland und Seligmacher, der voller Liebe gegen die Menschen ist, sondern als einen andern Mosen, der noch mehrere Gesetze gegeben, und keine Liebe und Geduld habe.

(bb) des Herrn Verhalten: Du schneidest, wo du nicht gesäet hast, ꝛc. Er wird anführen, daß der HErr JEsus Glauben, Hoffnung, Liebe von den Menschen fordere, und sie doch nicht in dem Hertzen eines jeden wircke, sondern nur gute Gelegenheit darzu lasse vorkommen, und also alles dem natürlichen Lichte und eigenen Willen überlasse; ja daß Er auch die Heyden vor sein Gericht stelle und von ihnen gutes fordere, ob sie schon das Wort nicht gehöret.

(cc) was solches bey ihm gewircket: Und fürchte mich: Er wird bekennen, daß er durch solchen Concept, welchen er sich von dem HErrn JEsu gemacht, gantz nicht zum kindlichen Vertrauen und hertzlicher Liebe gegen ihn, sondern zu einer knechtischen Furcht gebracht worden. v. 25.

(dd) anzeiget, was er mit dem empfangenen Pfund gethan: Ging hin, und verbarg deinen Centner in die Erden. Er wird gestehen, daß er auf andere Dinge gefallen, den Lüsten nachgehangen, und nur allein darauf gesehen, daß einige Wahrheiten in den

Büe-

Büchern möchten unverfälscht bleiben, ohne daß sie in das eigene oder andere Hertzen kommen und lebendig worden.

(γγ) das Pfund wieder überliefert: Da hast du das deine. Er wird sich drauf berufen, daß er einige Wahrheiten rein erhalten, und, daß der HErr damit zufrieden seyn solle, begehren.

26,27. [ttt] Das Verhalten des Herrn gegen diesen Knecht wird seyn, daß er wird

(αα) ihm sein Verhalten verweisen: **Du Schalck und fauler Knecht**, wustest du, daß ich schneide, ꝛc. Es wird heissen: Hast du gewust, daß ich scharf bin, so hättest du das kleine Fünckelein nicht sollen lassen verlöschen, und die erkannte Wahrheit nur im Gedächtniß behalten, sondern hättest sie sollen andern offenbaren, davon reden, und nach deinem Vermögen sie bezeugen; so wäre doch einig Gutes dadurch geschaffet, und damit manchen Seelen zum wenigsten doch der Weg zu mehrerer Erkenntniß seyn gebahnet worden.

28,29. (ββ) ihn verurtheilen, und zwar

(aa) zur Verstockung; da das Pfund

(ααα) ihme genommen werden soll: **Darum nehmet von ihm den Centner.** Der Geist GOttes soll ihn verlassen, und er in das Gericht der Verstockung übergeben werden.

(βββ) und andern gegeben: **Und gebets dem, der zehen Centner hat. Denn wer da hat, dem wird gegeben werden,** ꝛc. Es sollen die Gaben, die der faule Knecht empfangen, andern, die da treu sind, gegeben werden, damit solche noch freudiger und emsiger, andere dem HErrn zuzuführen, werden mögen. Qui doctrinæ gratiam ad utilitatem aliorum accipit, nec utitur ea, gratiam quoque ipsam omnino perdit: qui autem studiose ac sedulo utitur, hic majorem gratiam ita impetrabit, quemadmodum ille vel quod accepit, amiserat. Chrysost. ad h. l.

v. 30. (bb) zu zeitlichen und ewigen Strafen: **Und den unnützen Knecht werfet in die äusserste Finsterniß** ꝛc. Er soll mit den Heuchlern an der wahren Seelen-Ruhe keinen Theil haben in Zeit und Ewigkeit.

(b' Insonderheit soll solches Vorbild- und Anfangsweise geschehen seyn zur Zeit der Reformation; und zwar das Rechnen

[*] mit dem ersten. Da denn zu mercken

[†] die Rechnung selbst. Nemlich die H. Apostel hatten fünf Talenta empfangen, und dieselbe so angeleget, daß schon vor den Zeiten Constantini M sehr viele und mächtige unter den Ständen der Menschen

schen sich Christo unterworfen. Welches denn zur Zeit der Reformation erkannt und öffentlich gerühmet, ja dem HErrn gleichsam vorgeleget worden.

[††] der Ausspruch des HErrn. Und dieser geschiehet so, daß der HErr

(αα) den Knecht lobet: Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen. Die Kirche erkannte und gab öffentlich Zeugniß, ja der HErr durch die Kirche, daß sie ihr Werck wohl verrichtet, ob sie schon wenig Vermögen und wenig Hoffnung gehabt.

(ββ) den Gnaden-Lohn verheisset: Ich will dich über viel setzen. Die Kirche urtheilte, daß denen Aposteln und Apostolischen Männern für ihre Arbeit in diesem Leben zukäme der höchste Staffel und Maaß der himmlischen Herrlichkeit.

(γγ) solchen auch wircklich mittheilet.

(aa) Es wurden die Apostel und Apostolische Männer, deren Lehren und Schriften ehemals so gering geachtet worden, daß man ihnen die Schul-Lehrer an die Seite setzte, ja wol gar vorzog, in ihrer Herrlichkeit erkennet, und alles nach ihrem Ausspruch beurtheilet, so, daß sie gleichsam auf Thronen sitzen und die zwölf Geschlecht Israels richten.

(bb) Sie gingen ein zu ihres HErrn Freude. Das Reich Christi kam in solchen Zustand, daß die Heiligen im Himmel sich darüber erfreuen.

(**) mit dem andern. Da denn gleichfalls zu mercken

[†] die Rechnung selbst. Nemlich es fand sich, daß unter denen Lehrern, die von dem fünften bis zu dem zehenden Jahrhundert gelebet, zwar die Wahrheit und Eifer, und die Beförderung der Gelehrtheit blieben, jedoch nicht in solcher Maaß als bey den ersten.

[††] der Ausspruch des HErrn, und die Belohnung derselben: Du bist über wenig getreu gewesen, ꝛc. Ihre autorität und Arbeit solte zwar in der Kirchen geringer als der Apostel und Apostolischen Männer ihre geschätzet, aber gleichwol nicht gantz verschmähet werden.

(***) mit dem dritten. Da denn zu mercken,

[†] wie er sich bey der Rechnung, die er thun soll, verhält. Nemlich er zeiget an,

(αα) was er gethan: Ich ging hin und verbarg deinen Centner, ꝛc. Diese Knechte wollen nur Bewahrer des Glaubens der Väter seyn, und meynen gnug gethan zu haben, wenn sie das Apo-

stolische Glaubens-Bekenntniß erhalten, und die Ketzer, die etwas darwider gelehret, oder ihrer Meynung nach gelehret zu haben geschienen, ausgerottet.

(ββ) warum er solches gethan: Herr, ich wuste, daß du ein harter Mann bist, ꝛc. Sie beschönen ihr Verfahren, wenn sie vorgeben, ihr HErr sey ein harter Mensch, der ihnen die Bewahrung der Wahrheit hätte anvertraut, und zornig über sie werden würde, wenn sie dieselbe solten lassen verlohren gehen.

[ttt] wie der HErr sich hierbey bezeiget: Sein Herr aber antwortete und sprach ꝛc.

(αα) Diesen Knechten wird ihr Verhalten verwiesen. GOtt will nicht haben, daß die Lehrer des Evangelii die Wahrheit sollen verbergen, d. i. ihr Talent in die Erde begraben, sondern im Gegentheil, daß ein jeder sein Talent den Wechslern übergebe, das ist, daß er die Geheimnisse der Christlichen Religion allen und jeden vorstelle, um drüber zu urtheilen und Entscheidung zu thun zu aller Beförderung unter einander. Welches wenn sie es vorsichtiglich thun, dürfen sie nicht besorgen, daß sie vielleicht ihr Geld, d. i. die Wahrheit, möchten verliehren. Denn die Wahrheit, die in der That Wahrheit ist, offenbaret sich als eine solche an die Gewissen der Menschen, insonderheit wenn darzu kommt die Gnade des Heil. Geistes, so, daß die Auserwählten allezeit grossen Nutzen davon überkommen. Will aber eingewendet werden: es sey besser, daß die Wahrheit verschlossen und bewahret werde in der Brust des Römischen Pabsts und seiner Geistlichen, als daß sie durch Lesung und Verkündigung dem gemeinen Volcke, um darüber zu urtheilen, bekant gemacht werde; so kan dargegen gesagt werden, daß der HErr ein harter Mensch sey, d. i. ein strenger Einforderer alles dessen, was man ihm schuldig ist, daß er wolle, man solle Gewinn und Nutzen suchen zu schaffen mit der erkannten Wahrheit.

(ββ) Sie werden verurtheilet

(aa) zur Verstockung, da das Pfund

(ααα) ihnen soll genommen werden: **Darum nehmet von ihm den Centner.** Solches ist geschehen, da die Römische Kirche dahin gefallen, daß sie alle Sätze und Meynungen der Protestanten verdammt, wie auf dem Concilio zu Trident geschehen. Da denn das Talent von ihnen genommen, und sie in grosse Blindheit und Verstockung verfallen.

(βββ) und andern gegeben: **Und gebts dem, der zehen Centner hat.** Die protestirende Kirche hat zehen Talente.

Denn

Denn sie hat die Lehre der Apostel mit allen den Vortheilen der Gelehrtheit, die zu der Apostolischen Lehre innerhalb 15. Jahrhunderten her ist hinzu gekommen. Sie hat darneben empfangen das Talent der Römischen Kirche. Denn alles, was dieser abgangen, ist jener zugefallen.

(bb) zu zeitlichen und ewigen Strafen: **Und den unnützen Knecht** ꝛc. Diese Art Knechte soll mit den Heuchlern an der wahren Seelen-Ruhe keinen Theil haben in Zeit und Ewigkeit. Oben c. XXII, 13. Siehe von diesem Gleichniß weitläuftig Groenwegens Mund der Weisheit part. I. pag. 519. seqq. und sonderlich nach dem letzten Verstand Vitringæ Erkl. der Evangel. Parabolen p. 680. it. Hn. Cansteins Harmonie ad h. l.

Lehren und Gebrauch.

1) Der HErr JEsus ist zwar nicht sichtbar, doch aber wahrhaftig in seiner Kirche zugegen.

2) GOtt theilet seine Gaben unterschiedlich aus. Einem giebt er viel, dem andern wenig.

3) GOtt richtet sich im Austheilen seiner geistlichen Gaben nach der natürlichen Beschaffenheit und Tüchtigkeit der Menschen.

4) Auch die, so wenige geistliche Gaben haben, sollen nicht verachtet werden.

5) Auch das geringste geistlich Gute, so man bey sich befindet, muß wohl in Acht genommen werden.

6) Alles Gute, so man bey sich befindet, ist eine Gabe GOttes.

7) GOtt fordert nicht mehr von einem, denn er einem anvertrauet. Er suchet nichts mehr denn Treue.

8) Die Gaben GOttes recht anwenden, ist niemals vergebens.

9) Treu und fleißig seyn in demjenigen, das GOtt einem anbefohlen, hat grosse Belohnung.

10) Die Menschen müssen einmal von alle dem Guten, so sie empfangen, Rechenschaft geben.

11) Es scheinet, daß der HErr JEsus seine Kirche gantz verlassen habe, allein er wird in seiner Herrlichkeit erscheinen, ehe man sichs versiehet.

12) Christum nicht recht erkennen, macht den Menschen im Guten gantz verdrossen.

13) Die Menschen bilden sich von Natur GOtt anders ein, denn er ist.

14) Christum nicht recht erkennen, bringet den Menschen nur zur Knechtischen Furcht.

15) Christum recht erkennen, machet den Menschen eifrig und fleißig im Guten.

16) In geist- und göttlichen Dingen kein Vergnügen finden, machet, daß der Mensch auf irdische und sündliche Lüste fällt.
17) Es ist nicht genug, für sich etwas gutes wissen; man muß es auch andern mittheilen, und sie darzu zu bringen suchen.
18) Die da im Guten träg sind, verliehren nach und nach was sie haben, daß sie endlich nichts behalten.

v. 31 - 33.

v. 31. Nun redet der Heyland von dem dritten Stück, darüber ihn seine Jünger befragten, nemlich von der Welt Ende, oder von seiner Zukunft zum letzten Gericht. Da er denn erstlich solches insgemein beschreibet: **Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm, denn wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit. Und werden vor ihm alle Völcker versammlet werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schaafe von den Böcken scheidet. Und wird die Schaafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Lincken.** Der Heyland redet insgemein von seiner Zukunft zum letzten Gericht, und stellet vor die Zubereitung zu derselben; und zwar

I) den Richter: **Wenn aber des Menschen Sohn.** Des Menschen Sohn ist Er, der HErr JEsus selbst, GOttes und Marien Sohn, nach beyden Naturen, dem der Vater, wie alles, also auch insonderheit die Macht das Gericht zu halten, gegeben. Joh. V, 27.

II) die Erscheinung desselben. Und diese wird vorgestellet

(1) insgemein: **Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit.**

(α) **Das Kommen** ist alhier

(a) das Offenbaren der göttlichen und Persönlichen Gegenwart, welche er bey seiner Himmelfahrt der Welt entzogen, und

(b) das Herabkommen seiner nach der natürlichen und sichtbaren Gegenwart, nach welcher er gen Himmel gefahren. Ap. Gesch. I, 11. Phil. III, 20. Offenb. I, 7.

(β) Und dieses wird geschehen **in seiner Herrlichkeit:**

(a) Nicht wie ehemals, da er in sein Eigenthum kam, in Knechts-Gestalt; Phil. II, 7.

(b) sondern in Erweisung und Offenbarung seiner göttlichen Eigenschaften, e. g. seiner Allmacht, Allwissenheit, Allgegenwart, ꝛc.

(c) und zwar in seiner Herrlichkeit, die ihm nach seiner göttlichen Natur wesentlich gebühret, und nach der menschlichen ihme vom Vater gegeben. Joh. XVII, 5. I, 14.

(2) in-

(2) insonderheit. Da denn gemeldet wird
(α) das herrliche Geleit, welches er mit sich bringen wird: **Und alle heilige Engel mit ihm.** Es werden auch die heiligen Engel, die hellen Feuerflammen, gesehen werden, und diesem grossen Richter dienen: ja sie nicht alleine, sondern auch viel tausend Heilige, Jud. v. 14. 15. alle seine Heilige, 1 Thess. III, 13. alle Gläubige, 2 Thess. I, 10. die der Seelen nach albereit bey ihm sind.
(6) wie seine Person wird gesehen werden: **Denn wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit.**
(a) Der Stuhl seiner Herrlichkeit ist
(*) insgemein die Rechte GOttes, zu welcher er erhoben worden. Luc. XXII, 69. Siehe meine Erkl. Ebr. I, 3.
(**) insonderheit alhier ohne Zweifel eine licht-helle Wolcke. Offenb. I, 7.
(b) Auf solchem Stuhl wird er sitzen. Er wird gesehen werden als ein Richter auf dem Richtstuhl, ja als ein König auf seinem Thron.

III) die Vorbereitung selbst. In welcher gezeiget wird, was insgemein mit allen Menschen geschehen wird: **Und werden vor ihm alle Völcker versammlet werden.** v. 32.
(α) Diejenigen, mit welchen etwas geschehen wird, sind alle Völcker, alle Menschen, die lebendigen und die todten, 2 Tim. IV, 1. böse und fromme, grosse und kleine, arme und reiche, hohe und niedrige, Könige, Käyser und Fürsten, und unter denselbigen auch insonderheit die, so ihn verurtheilet und sich ihme widersetzet haben.
(6) Mit diesen soll geschehen,
(a) daß sie vor ihm erscheinen müssen: **Und werden vor ihm alle Völcker versammlet werden.** Sie sollen vor ihm erscheinen, und mit ihrem Thun und Lassen offenbar werden.
(b) daß sie werden von einander geschieden werden: **Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schaafe von den Böcken scheidet.** Dasjenige, was mit den vor ihm versammleten Menschen geschehen soll, wird
(*) mit deutlichen Worten angezeiget: **Und er wird sie von einander scheiden.**
[†] Es wird eines jeden Thun und Lassen untersuchet werden.
[††] Ein jeder wird nach denselben beurtheilet, und zu dem Haufen, zu dem er nach dem Innern gehöret, gebracht werden.
(**) mit einem Gleichniß erläutert: **Gleich als ein Hirte die Schaafe von den Böcken scheidet.**
[†] Das Gleichniß selbst fasset in sich das Verhalten eines Hirten ge-

gen seine Schaafe. Welches denn darinnen bestehet, daß ein Hirt zu gewisser Zeit

(ææ) Schaafe und Böcke läßt unter einander gehen,

(ββ) zu anderer Zeit aber sie von einander sondert, so, daß die Schaafe allein, und denn die Böcke auch allein seyn.

[tt] Auf solchen Schlag soll es bey der Zukunft des Menschen-Sohns ergehen. Nemlich es soll eine Scheidung vor sich gehen, und die Menge der Menschen, die vor Christo erscheinen, in dieser Zeit aber wie die Fische unter einander gangen, Habac. I, 14. sollen von einander gesondert werden, so, daß die Gläubige allein, und die Ungläubige und Gottlose gleichfalls allein seyen.

v. 33. (c) daß sie theils zur Rechten, theils zur Lincken des HErrn JESU werden gestellet werden: Und wird die Schaafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Lincken.

(*) Die Personen, mit welchen etwas geschehen soll, sind

[t] die Schaafe, die Gläubigen. Ps. C, 3. Joh. X, 28. Und diese werden unter dem Bilde der Schaafe vorgestellet

(ææ) wegen ihres Gehorsams, Joh. X, 27.

(ββ) wegen ihrer Unschuld und Sanftmuth,

(γγ) wegen ihrer Geduld, Es. LIII, 7.

(δδ) wegen ihrer Einfalt,

(εε) wegen ihrer Fruchtbarkeit im Guten,

(ζζ) wegen ihrer Reinigkeit, da sie sich nicht gleich den Schweinen in dem Koth wältzen,

(ηη) wegen ihrer Schwachheit, und

(ϑϑ) wegen des Zeichens des Creutzes, welches sie tragen.

[tt] die Böcke, die Boshaftigen und Unwiedergebohrnen. Und diese werden als Böcke vorgestellet

(ææ) wegen ihrer Unfruchtbarkeit im Guten,

(ββ) wegen ihrer Unreinigkeit und Sünden-Gestancks,

(γγ) wegen ihrer Dummheit im Geistlichen,

(δδ) wegen ihrer Leichtfertigkeit und Geilheit,

(εε) wegen ihrer Zanckſucht und Streits,

(ζζ) wegen ihres Abweichens von dem rechten Wege,

(ηη) wegen ihrer Verwegenheit, und

(ϑϑ) wegen ihres Neids gegen andere. Chemnit. Harmon. c. 165.

(**) Die Sache, die mit ihnen geschehen wird, ist

[t] insgemein, daß sie werden gestellet werden: Und wird stellen. Es wird ein jeder dahin, wo er hingehöret, gebracht werden

(ææ) durch die heiligen Engel,

(ββ) durch

(ee) durch die göttliche Allmacht.

[††] insonderheit

[αα] in Ansehen der Schaafe, daß sie zu seiner Rechten werden gestellet werden. Sie werden geehret werden.

[ββ] in Ansehen der Bösen, daß sie werden zur Lincken gestellet werden: Und die Böcke zur Lincken. Sie werden nicht mit den Frommen geehret, sondern verachtet werden.

Lehren und Gebrauch.

1] Es ist zukünftig ein allgemein Gericht der Lebendigen und der Todten.

2] Der Richter der Lebendigen und der Todten ist insonderheit JEsus, der Sohn Marien.

3] Der HERR JEsus wird am Ende der Welt wiederum sichtbar erscheinen.

4] Die letzte Zukunft Christi in die Welt wird herrlich und erschrecklich seyn.

5] Dem letzten Gerichte wird niemand entfliehen können.

6] Die Woicken des Himmels sollen einen der Zukunft des HErrn JEsu erinnern.

7] Die Frommen sollen einmal von der Gemeinschaft der Bösen gäntzlich befreyet werden.

8] Die Frommen sollen einmal grosser Ehre gewürdiget werden.

9] Die Herrlichkeit des HERRN JEsu soll einmal aller Welt offenbar werden.

v. 34-40.

Hierauf beschreibet der Heyland, wie es insonderheit den Seinen bey dem letzten Gericht ergehen werde: Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbegin der Welt. Denn ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränckt. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nacket gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin kranck gewesen, und ihr habt mich besuchet. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen. Denn werden ihm die Gerechten antworten und sagen: HErr, wenn haben wir dich hungerig gesehen, und haben dich gespeiset? Oder durstig, und haben dich getränckt? Wenn haben wir dich einen Gast gesehen, und beherberget? Oder nacket, und haben dich bekleidet? Wenn haben wir dich kranck oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen? Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich ich sage euch: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringe- v. 34.

ringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. In diesen Worten stellet der Heyland vor

1) die Anrede, die er zu denen zu seiner Rechten thun wird; und meldet dabey

(1) denjenigen, der solche Anrede thun wird: und ist der auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit erscheinende Menschen-Sohn, der Richter, der König aller Könige und HErr aller Herren: Der König.

(2) die Personen, die also werden angeredet werden: Zu denen zu seiner Rechten.

(3) die Zeit und den Ort, wo solches geschehen soll: Denn. Wenn nemlich alle Welt beysammen seyn wird, und die Gläubigen von den andern werden geschieden seyn.

(4) die Anrede selbst. Und diese zeiget an,

(α) wofür sie zu halten und anzusehen: Ihr Gesegneten meines Vaters. Sie sind Gesegnete GOttes, die die Welt für Verfluchte gehalten. 1 Cor. IV, 13. Eph. I, 3.

(β) was von ihnen geschehen soll. Und dieses bestehet in zweyen Stücken. Nemlich sie sollen

(a) zu ihm nahen: Kommet her. Die grosse Herrlichkeit Christi wird sie gleichsam blöde machen, zu ihm zu nahen: Er aber wird sie zu sich rufen und mit gröster Liebes-Bezeigung annehmen. Wie Joseph seine Brüder, 1 Mos. XLV, 3. und Ahasverus die Esther. Esth. V, 2.

(b) ihr Erbe antreten: Ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.

(*) Das Erbe selbst ist das Reich. Und dieses wird beschrieben

[†] nach seiner Beschaffenheit: Das Reich. Es ist ein Reich, ein Königreich, weil sie sodenn

(αα) über alle Feinde herrschen, und

(ββ) die herrlichste Reichthümer und ewige Schätze, ja Cronen erhalten werden. Offenb. I, 5.

[††] nach seiner Zubereitung: Das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.

(αα) Anbeginn der Welt ist der Anfang dieser Welt, da GOtt Himmel und Erden erschaffen. 1 Mos. I, 1.

(ββ) Und da dieses, ist solch Reich albereit bereitet worden: Das euch bereitet ist von Anbeginn ꝛc. Da ist ihnen das zukünftige Reich schon bestimmt und bereitet, ja sie darzu erwählet worden.

(**) Dieses Erbe sollen sie einnehmen und ererben: Ererbet das Reich. Sie sollen es

[†] wirck-

[†] wircklich empfangen,
[††] jedoch aus Gnaden, als ein Erbe,
[†††] und es ewig besitzen.

(γ) warum solches geschehen soll: **Denn ich bin hungerig gewesen,** v. 35. **und ihr habt** ꝛc. Der Heyland stellet vor

(a) seinen Zustand: **Ich bin gewesen**
(*) hungerig,
(**) durstig,
(***) ein Gast, ein Fremdling,
(*) nacket,
(**) kranck,
(***) gefangen.

(b) ihr Verhalten hierbey.
[*] Ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich gespeiset.
[**] Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket.
[***] Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget.
[*] Ich bin nacket gewesen, und ihr habt mich bekleidet. v. 36.
[**] Ich bin kranck gewesen, und ihr habt mich besuchet, seyd zu mir kommen und habt mich versorget.
[***] Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen.
Ihr habt
[†] meiner Bande euch nicht geschämet,
[††] keine Gefahr meinet wegen gescheuet; und solchergestalt erwiesen, daß ihr wahrhaftig an mich glaubet, und mich allen irdischen und zeitlichen Dingen vorziehet.

(c) Und weil sie sich so verhalten, sind sie
(*) für Gesegnete des Vaters zu achten, für Leute, die des geistlichen Segens in Christo wahrhaftig theilhaftig worden. Denn wo dieses nicht wäre, wie hätten sie zu solchen Wercken kommen sollen?
(**) des ewigen Reichs Erben. Denn ihre Wercke zeugen von dem Glauben, welchem ja von Christo selbst das ewige Leben verheissen und versprochen worden. Joh. III, 36.

II) die Antwort, welche die Gläubigen auf diese Anrede geben werden: v. 37. **Denn werden ihm die Gerechten antworten und sagen: HErr, wenn haben wir** ꝛc. Die Gläubigen werden solche Wercke gethan zu haben nicht den Namen haben wollen. Sie werden sagen in Ansehen
(1) des Heylandes, daß er ihnen in obbeschriebenem Elende nicht vorkommen: HErr, wenn haben wir dich hungerig gesehen, == oder durstig? == Wenn haben wir dich einen Gast gesehen, == oder nacket? == Wenn haben wir dich kranck oder gefangen gesehen?

(2) ihrer selbst, daß sie ihn
(α) nicht gespeiset: Wenn haben wir dich hungerig gesehen, und haben dich gespeiset?
(β) nicht getränckет: Oder durstig, und haben dich getränckет?
v. 38. (γ) nicht beherberget: Wenn haben wir dich einen Gast gesehen, und beherberget?
(δ) nicht bekleidet: Oder nacket, und haben dich bekleidet?
v. 39. (ε) nicht zu ihm kommen, und ihn nicht besucht: Wenn haben wir dich kranck oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen? Sie werden nicht so wol auf dasjenige sehen, was sie gethan, als auf dasjenige, so sie unterlassen haben, und alles, was sie gutes gethan, für unvollkommen erkennen.

v. 40. III) die Gegen-Antwort des HErrn JEsu: Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich ich sage euch: ꝛc. Der HErr JEsus wird weisen, auf was Art sie ihm obbeschriebene Wercke der Liebe erwiesen, nemlich da sie seiner Brüder sich angenommen.
(1) Er hat Brüder. Und diese sind
(α) nicht nur die Apostel, Joh. XX, 17.
(β) sondern alle Gläubige, die, so in der Wiedergeburt stehen. Oben c. XII, 50. Diese, oder doch viel derselben, sind in dieser Zeit gewesen
(a) hungerig: und haben nichts gehabt, womit sie sich hätten sättigen können.
(b) durstig: die in den heissen Ländern auf ihren Reisen öfters nicht einen Trunck Wassers gehabt.
(c) Gäste und Fremdlinge: die von den Ihrigen um des Namens JEsu willen verjaget worden.
(d) nacket: die aller ihrer Güter beraubet worden.
(e) kranck: die allerhand Leibes-Schwachheit erfahren müssen.
(f) gefangen: die um der Wahrheit willen in die Gefängnisse geworfen worden.
(2) Diesen armen und bedrängten Brüdern haben sie gutes gethan, und zwar
(α) in Hunger Brodt und Speise gereichet,
(β) im Durst mit Getränckе ihnen an die Hand gegangen,
(γ) auf ihrer Pilgrimschaft sie zu Hause genommen,
(δ) in ihrer Blösse ihnen Kleidungen zugeworfen,
(ε) in Kranckheiten für sie gesorget,
(ζ) in Gefangenschaft sie besuchet und getröstet.
(3) Und was auf solche Art und Weise armen Gläubigen geschehen, saget der Heyland, sey ihme selbst geschehen: Was ihr gethan habt

einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Indem es geschehen
[a] aus Liebe zu ihm, und
[b] in Absicht auf die Gemeinschaft dieser Dürftigen mit dem HErrn Christo, weil sie gläubig gewesen.

Lehren und Gebrauch.

1] CHristus wird an jenem Tage als der König der Ehren erscheinen und der Welt offenbar werden.
2] Der HErr JEsus wird an jenem Tage mit den Seinen gar freund- und hertzlich reden.
3] Die Gläubige, welche in dieser Welt öfters ein Spott und Fluch der Menschen seyn, werden an jenem Tage groß und herrlich werden.
4] Gläubige sollen die zukünftige Herrlichkeit ewig besitzen.
5] GOTT hat den Gläubigen ein Reich beschieden, ehe sie noch gebohren worden.
6] Die zukünftige Herrlichkeit ist ein Erbe, und kan also nicht durch die Wercke erhalten werden.
7] Der wahre Glaube kan niemals ohne gute Wercke seyn.
8] Die guten Wercke zeugen von dem Glauben.
9] Gläubige müssen in dieser Zeit öfters im Leiblichen harte Umstände erfahren.
10] Gläubige werden in dieser Zeit nicht einerley Wege geführet. Denn einige müssen hungern, da andere sind, die von dem Ihrigen noch weggeben können, und also mehr denn ihre Nothdurft haben.
11] Der Armen und Elenden, besonders wenn sie fromm sind, soll man sich nach Vermögen annehmen.
12] Was armen Gläubigen geschiehet, will der HErr JEsus annehmen und rechnen, als geschehe es ihm selbst.
13] Alle gute Wercke sollen aus Gnaden belohnet werden.
14] Gläubige sind demüthig.
15] Alle Wercke der Gläubigen, die sie im Glauben thun, sind vor GOtt gar hoch angesehen.
16] An jenem Tage werden nicht die Sünden, sondern nur die guten Wercke der Gläubigen offenbar werden.
17] Der Sünden der Gläubigen, die GOtt vergeben, soll nicht wieder gedacht werden.
18] Die Wercke der Gläubigen sind bey GOtt höher geachtet, als sie dencken können.
19] Die nichts von sich halten, von denen hält GOtt am meisten.

v. 41-46.

v. 41. Der Heyland zeiget auch an, was denen Gottlosen bey seinem Gerichte begegnen wird: Denn wird er auch sagen zu denen zur Lincken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nacket gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin kranck und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besuchet. Da werden sie ihm auch antworten und sagen: HErr, wenn haben wir dich gesehen hungrig, oder durstig, oder einen Gast, oder nacket, oder kranck, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? Denn wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich ich sage euch, was ihr nicht gethan habt einem unter diesen geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben. Der Heyland meldet

I) die Personen, welche angeredet werden sollen, und sind die zu seiner Lincken: Denn wird er auch sagen zu denen zur Lincken. Sind die Gottlose, die Unwiedergebohrne, die Böcke.

II) die Anrede, die er an sie thun wird. Und diese stellet vor

(1) ihren Zustand und wofür sie zu halten: Ihr Verfluchten. Die unter dem Fluche des Gesetzes gehören, nicht nur wegen ihrer sündlichen Geburt, sondern auch besonders wegen ihres Thuns und Lassens. Ps. CIX, 17. 18. 19.

(2) was sie zu thun. Nemlich sie sollen

(α) sich von ihm wegbegeben: Gehet hin von mir. Sie werden sich zu ihm dringen und gerne bey ihm bleiben wollen; allein es wird heissen: Gehet hin von mir.

(β) sich anderswo hinwenden: Gehet von mir in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.

(a) Der Ort, wo sie sich hinwenden sollen, ist

[*] ein Feuer: ein Ort, da lauter Quaal und Angst ist, leiblich und geistlich. Siehe meine Erkl. 1 Thess. 1, 9.

[**] ein Feuer, in welchem sich der Teufel mit seinen Engeln befindet: Das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. In welchem auch der Teufel, als der Urheber der Sünden, mit seinem Anhange geplaget wird.

[***] ein ewig Feuer, das ewig währen und dauren wird.

(b) Da sollen sie sich hinbegeben, und also, der ewigen Freude beraubt,

in

in der Gemeinschaft der Teufel und in der Quaal, die sie treffen wird, ewig bleiben.

(3) warum sie solches zu thun: Ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. ꝛc. Der Heyland stellet vor v. 42.

(α) seinen Zustand, in welchem er sich ehemals befunden:

[a] Ich bin hungerig gewesen,
[b] durstig,
[c] ein Gast,
[d] nacket,
[e] kranck und
[f] gefangen.

(6) ihr Verhalten hierbey:

(a) Ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset.
(b) Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränckt.
(c) Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. v. 43.
(d) Ich bin nacket gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet.
(e) Ich bin kranck und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besuchet.

III) die Antwort, welche die Verurtheilte ihm geben werden: Da werden sie ihm auch antworten, und sagen: HERR, wenn haben wir dich gesehen ꝛc. Sie werden sagen v. 44.

(1) in Ansehen des Heylandes, daß sie ihn zwar wol gefunden in Hunger, in Durst, in der Fremde, nacket, kranck und gefangen: HERR, wenn haben wir dich gesehen hungerig, oder durstig, oder einen Gast, oder nacket, oder kranck, oder gefangen?

(2) in Ansehen ihrer, daß sie ihm zu dienen nie unterlassen: Und haben dir nicht gedienet? Wenn und wo ists geschehen, daß wir dir nicht gedienet? Sie werden noch Recht haben wollen, und sich auf ihre äusserliche Wercke, welche sie in ihrem Unglauben entweder nur aus natürlicher Bewegung ihres Hertzens, oder aus Verlangen nicht für Unchristen angesehen zu werden, oder auch wol gar dadurch etwas zu verdienen und ihme gleichsam den Himmel abzukaufen, gethan, berufen.

IV) die Gegenantwort des HErrn JEsu. Denn wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich ich sage euch ꝛc. Der HErr JEsus wird anzeigen, v. 45.

(1) wie sie gutes erzeiget: Wahrlich ich sage euch, was ihr nicht gethan habt einem unter diesen geringsten. Sie haben die arme verachtete Heilige nicht geachtet, und also die Person angesehen; nur auf ihres gleichen gehalten, denen gutes erwiesen, und also ihre Wercke ohne Busse und Glauben verrichtet.

(2) wie er solches ansehe: Das habt ihr mir auch nicht gethan. Wie es nicht aus Liebe zu ihm und zu seinen Ehren geschehen, also will er es auch nicht dafür ansehen und rechnen, folglich auch nicht in der seligen Ewigkeit vergelten.

v. 46. V) den Erfolg dieses Gerichts: Und sie werden in die ewige Peingehen, aber die Gerechten in das ewige Leben. Der Heyland stellet vor, was geschehen wird

1) mit denen zu seiner Lincken: Und sie werden in die ewige Pein gehen.

(α) Die Personen sind die zu seiner Lincken: Sie. Die Unwiedergebohrne, die

(a) den HErrn JEsum auch als HErrn bekennet, und also in der Christenheit sich befunden, auch

(b) gute Wercke gethan und viel gutes erzeiget.

(β) Diesen wird begegnen, daß sie werden in die ewige Pein gehen. Sie werden ewig verdammet werden.

(2) mit denen zu seiner Rechten: Aber die Gerechten in das ewige Leben.

(α) Die Personen sind die Gerechten, die Gläubigen.

(β) Diese werden in das ewige Leben gehen, in die ewige Ruhe und Seligkeit.

VI) Und dieses alles (was nemlich cap. XXIV. und XXV. vorgekommen) hat der HErr JEsus geredet und vorher verkündiget, damit seine Jünger und andere, wenn es nun alles nach und nach erfüllet würde, daraus schliessen und mehr und mehr versichert werden möchten, daß er der Meßias, der Sohn GOttes sey, der auch verborgene und zukünftige Dinge vorher wisse und sagen könne.

Lehren und Gebrauch.

1] Diejenigen, welche hier in der Zeit GOttes freundliches Einladen nicht in Acht nehmen, werden dort keinen gnädigen GOtt, sondern einen zornigen Richter finden.

2) Die hier nicht Barmhertzigkeit erlangen, werden solche an jenem Tage noch viel weniger erlangen.

3] Die hier dem Satan dienen, werden dort in seiner Gemeinschaft seyn und bleiben in Ewigkeit.

4] Nicht alle Wercke, die da gut scheinen, sind auch gut.

5] Die wahrhaftig Gläubige halten wenig von ihren Wercken: da hingegen die Heuchler dieselbigen groß machen und sich derselbigen rühmen.

6] Es ist nicht genug gutes thun, sondern es muß auch auf gute Art und Weise geschehen.

7] Ar-

7] Armen, die fromm sind, helfen, ist nichts anders als dem HErrn JEsu selber dienen.
8] Auf ein Heuchel- oder gottloses Leben folget die ewige Verdammniß.
9] Man kan viel von dem HErrn JEsu rühmen und gutes thun, und dennoch verdammt werden.
10] Wie die Gläubigen ewig leben werden, also werden die Gottlosen und Heuchler ewig verdammt und gequälet werden.

Paraphrasis Cap. XXV.

UND alsdenn, wenn nemlich des Menschen Sohn zum Gericht wider den Anti-Christen kommen wird, wird die Menge derer, die mich bekennen, gleich seyn einigen Jungfrauen, unter welchen sich auch thörichte befinden, die da einem Bräutigam zwar entgegen zu gehen sich aufmachen, alleine, weil der Bräutigam verzeucht, entschlafen, bald aber gewecket, und drauf theils in den Hochzeit-Saal eingelassen, theils aber davon ausgeschlossen, und also von einander geschieden werden. Denn da wird sichs finden, daß unter denen, die aus Babel ausgehen werden, viel werden anzutreffen seyn, die mit denen, die es aufrichtig mit mir meynen, nichts mehr als das mündliche Bekenntniß göttlicher Wahrheiten, davon sie weder etwas erfahren, noch etwas geschmeckt, gemein haben; da im Gegentheil der andern ihr Bekenntniß, durch die Gnaden-Wirckung des Heiligen Geistes, voller Leben, Kraft und Saft ist, und also nicht nur auf den Lippen schwebet, sondern aus dem Hertzen gehet. Diese Personen werden, weil es scheinen wird, als wenn ich meine Zukunft verziehe und aufschiebe, in eine geistliche Träg- und Faulheit gerathen, doch mit diesem Unterschied, daß die Rechtschaffenen dennoch in einer rechtschaffenen Liebe gegen mir verharren, die andern aber den Schlaf der Sicherheit schlafen. Wenn es nun also stehen wird, werden, ehe man sichs versiehet, die bestellten Wächter, durch Trieb des Geistes ermuntert, zu rufen und zu bezeugen anfangen, daß sie die Ankunft des Bräutigams vermercken: man solle sich aufmachen und ihm entgegen gehen; die Zeit des Gerichts sey vorhanden. Und da werden grosse Bewegungen entstehen, und ein jeder drauf, wie er bestehen möge, bedacht seyn. Insonderheit aber werden die Heuchler ihre Blösse in etwas erkennen, und in die Gemeinschaft der Rechtschaffenen, damit es ihnen gleich denenselben wohl ergehen möge, aufgenommen zu werden suchen. Alleine die Rechtschaffenen werden solches so schlechter dings zu thun billig anstehen,

v. 1. v. 2. v. 3. v. 4. v. 5. v. 6. v. 7. v. 8. v. 9.

hen,

hen, und dannenhero dergleichen Heuchlern theils ihre Thorheit, daß sie auf ihr Bestes nicht besser bedacht gewesen, verweisen, theils aber, wie sie durch Busse und Glauben von vornen anzufangen, und, nach Anweisung der Heil. Schrift, Wahrheit, Weis-
v. 10. heit, Zucht und Verstand kaufen mögen, sie anweisen. Darauf denn eine wirckliche Trennung zwischen beyden vorgehen, und die Menge der Rechtschaffenen mit ihrem Heyland zu dem Genuß der Gnaden eingehen, mit Freude des Hertzens überschüttet, der Versiegelung des Heiligen Geistes auf eine ganz sonderbare und herr-
v. 11. liche Art theilhafftig werden wird. Wenn solches geschehen, werden die Heuchler, die nun, ihrer Meynung nach, sich ein wenig besser zubereitet, in die Herrlichkeit der Rechtschaffenen auch einzugehen verlangen, und in ihrer späten und halb erstorbenen Busse GOTT, um mit andern in die Seligkeit der Gläubigen auch auf-
v. 12. genommen zu werden, anrufen, alleine abgewiesen und des Gu-
ten, so GOTT den Seinen bereitet hat, beraubet bleiben in Ewig-
v. 13. keit. Und dannenhero sichet ihr zu jederzeit bereit erfunden zu werden, indem, bey der Zukunft des Menschen Sohns sich erstlich bereiten wollen, zu späte seyn dürfte, und sodenn ein jeder, wie er sich finden läßt, gerichtet, und mit dem, so er verdienet, wird an-
v. 14. gesehen werden. Und wie es jetzt beschriebener massen mit denen, die zu meinem Reich gehören, insgemein ergehen wird: also werden auch insonderheit die, welche andern mit Lehr und Unterweisung vorgehen sollen, auch vor andern ihr Gericht erfahren müssen; und wird es mit ihnen sodenn nicht anders ergehen, als mit Knechten, welchen ein Herr seine Güter anvertrauet. Denn, wie dergleichen Knechte auf Begehren des Herrn wegen der empfangenen Güter Rechnung thun müssen, und, nachdem sie entweder bestehen oder nicht bestehen, Vergeltung oder Strafe zu gewarten haben: also werden auch solche meine Knechte sodenn vorgefordert und nach ihren Wercken belohnet werden. Denn jetzo, da ich sterben, darauf wieder auferstehen und gen Himmel fahren werde, entziehe ich der Welt meine nicht zwar persönliche, doch aber natürliche und sichtbare Gegenwart, und hinterlasse das Wort
v. 15. und die heiligen Sacramenta, und einem jeden, nach dem er tüchtig und geschickt, dieselben auch zu anderer Besten zu gebrauchen, Ge-
v. 16. legenheit und Geschicklichkeit. Und da wird denn geschehen, daß einige, die viele Gaben erhalten, dem Winck GOttes folgen und
v. 17. dieselben durch Hülfe des Heiligen Geistes so anwenden werden, daß auch noch viel andere herzu gebracht und GOTT sich zu erge-

ben beweget werden dürfen; ein anderer aber, der nicht so viel v. 18.
empfangen, bey demselben nachläßig und untreu, so, daß er weder bey sich, noch bey andern etwas Gutes damit schaffet, erfunden werden wird. Wenn nun die Zeit, die Tenne GOttes zu segen v. 19.
und den Wider-Christ zu stürtzen, wird vorhanden seyn, werden v. 20-
auch solche Knechte erscheinen und von ihrem Verhalten und An- 22.
wenden der empfangenen Gaben Rechenschaft geben müssen. Da denn diejenige, welche ihre Gaben wohl angewender, werden in Gnaden angesehen und nach ihrer Treue und Fleiß mit Freude des Hertzens, die niemand von ihnen nehmen kan, überschüttet, diejev. 23.
nige aber, die ihre Gaben nicht in Acht genommen, sodenn auch nach ihrem Verdienst heimgesuchet, und die Entschuldigungen, die sie alsdenn etwa vorzubringen vermeynen, keines weges angenommen werden. Denn, wenn sie zum Exempel zu sagen sich unter- 24.25.
stehen werden, daß sie aus Mangel der kindlichen Liebe und hertzlichem Vertrauen, woran sie, daß auch die unwissende Heyden sollen gerichtet werden, gehindert worden, sich dahin verleiten lassen, daß sie nur darauf, wie die gelernete Wahrheit rein und unverfälscht möchte erhalten werden, bedacht gewesen, und der HErr damit wohl zufrieden seyn könne; so wird es heissen: daß, da sie 26.27.
gewust, daß sie einen solchen HErrn, der auch die unwissende Heyden vors Gericht stellen werde, haben, sie das Füncklein des Gutten, welches sie vor den Heyden erhalten, hätten in Acht nehmen, und dasselbe nicht nur in Büchern und Gedächtniß behalten, sondern auch Unwissenden, damit also einigen Seelen zum wenigsten der Weg, der wahren Erkenntniß GOttes nachzustreben, wäre gebahnet worden, hätten kund machen sollen. Und weil dieses nicht geschehen, so 28.29.
solten sie dem Gerichte der Verstockung gäntzlich überlassen seyn, und das Gute, welches sie hätten erlangen können, denen, die da treu gewesen, mitgetheilet werden, und also dergleichen faule v. 30.
Knechte von der wahren Seelen-Ruhe ausgeschlossen bleiben in Zeit und Ewigkeit. In Summa, die da viel bey Ausbreitung des Himmel-Reichs gethan, sollen auch viel Herrlichkeit erlangen; die da in Ansehen anderer zwar wenig, aber doch etwas dabey gethan, sollen auch mit Herrlichkeit begnadiget; die aber, so nichts dabey gethan, nicht nur nichts von dem bevorstehenden Guten erlangen, sondern noch wegen ihrer Faulheit mit geist- und leiblichen Plagen heimgesuchet werden. Und dieses sey also geredet von meiner Zukunft wider das Juden- und Anti-Christenthum. Ich will auch v. 31.
kürtzlich von meiner Zukunft zum allgemeinen Welt-Gericht etwas

reden. Und davon wisset denn folgendes: Nemlich weil dem Menschen-Sohn alle Gewalt insgemein; insonderheit aber die Macht Gericht zu halten, gegeben; so wird er, wenn die Zeit solches Gerichts vorhanden, erscheinen, und seine natürliche und sichtbare Gegenwart, nach welcher er in dem Himmel ist, aller Welt, und zwar nicht abermals in Knechts-Gestalt, sondern in seiner Herrlichkeit, die ihm nach seiner göttlichen Natur wesentlich zustehet, und nach der menschlichen Natur vom Vater gegeben ist, mit allen heiligen Engeln und viel tausend Heiligen begleitet, auf einer Lichthellen Wolcken, als ein König auf seinem Thron, und als ein Richter auf seinem Richt-Stuhl, offenbar werden, und alle Menschen, die lebendigen und die todten, böse und fromme, grosse und kleine, arme und reiche, hohe und niedrige, Könige, Käyser und Fürsten, vor sein Gericht stellen, und, nachdem eines jeden Thun und Lassen
v. 32. kund worden, einen jeden zu dem Haufen, zu welchem er nach dem Innern gehöret, gleich einem Hirten, der die Schaafe zu den Schaa-
v. 33. fen und die Böcke zu den Böcken geselle, sondern lassen. Da denn die Gläubige zu seiner Rechten, die Ungläubige und Boshafti-
v. 34. ge aber zu seiner Lincken werden gestellet werden. Und alsdenn wird Er, als der Richter aller Welt und der König der Ehren, die zu seiner Rechten anreden und sagen, daß, weil sie die Gesegnete des HERRN seyn, sie nun als seine Brüder zu ihm nahen, und das ewige Leben, die Krone der Herrlichkeit, die ihnen sonst verheissen, ja zu welcher sie von Anbeginn der Welt erwählet worden, wircklich empfangen und als ein Erbe auf ewig in Besitz
v. 35. nehmen sollen. Denn weil sie ihn gespeiset, getränckt, beherber-
v. 36. get, bekleidet, besucht, und seinetwegen keine Bande noch Gefahr gescheuet, und damit vor aller Welt, daß sie ihn für ihren Heyland erkennet und angenommen, sattsam erwiesen; so sey allerdings, daß sie gläubig, daraus zu ersehen, und sie dannenhero das ewige
v. 37. Erbe zu empfahen würdig. Diese Worte werden denn die Auserwählte nun anhören, alleine, warum ich, daß sie mit Speise,
v. 38. Tranck, Kleidung und anderer Nothdurft und Liebes-Wercken mir
v. 39. an die Hand gegangen, sagen werde, sich verwundern; ja wol gar, weil ich nemlich für meine Person dergleichen nicht von ihnen empfangen, solches nicht gethan zu haben einwenden; und also nicht so wol auf das, was sie gethan, als auf dasjenige, so sie unterlas-
v. 40. sen, sehen. Ich werde ihnen aber frey bekennen und sie versichern, daß, was sie nur einem der geringsten, die an mich gläuben, meinen armen Brüdern und Schwestern in der Welt, die um meiner wil-

len

len Hunger, Durst, Verfolgung, Armuth, Kranckheit und Gefängniß erfahren, aus Liebe zu mir Gutes gethan, bey mir so, als hätten sie mir in Person es erzeiget, angeschrieben und geachtet sey. Darauf werde denn auch zu denen, die zu meiner Lincken stehen, v. 41. mich wenden, und ihnen, daß sie kein Theil an dem Segen haben, sondern unter den Fluch gehören, gleichfalls frey bekennen, und, daß sie von mir in den Ort der Quaal, in welchem auch der Teufel als der Urheber der Sünden mit seinem Anhange wird geplaget werden, sich packen sollen, andeuten: weil ich von ihnen weder v. 42. gespeiset, noch getränckt, noch beherberget, noch gekleidet, noch v. 43. in Kranckheiten und Gefangenschaften besuchet worden. Nun v. 44. werden sie zwar solches unterlassen zu haben nicht Nahmen haben wollen, sondern vielmehr auf die Wercke, welche sie in ihrem Unglauben, entweder nur aus natürlicher Bewegung ihres Hertzens, oder aus Verlangen nicht für Unchristen angesehen zu werden, oder auch wol gar dadurch etwas zu verdienen und damit den Himmel gleichsam zu kaufen, sich zu berufen anfangen, und, was sie dem Schein nach Gutes gethan, nach einander hererzehlen: Alleine ich v. 45. werde ihnen bekennen, daß, weil sie bey allen ihren Geben nur auf ihres gleichen, keines weges aber auf die Gläubige gesehen, und also alles nur ohne Busse und Glauben gethan, sie auch deßwegen mit den Gläubigen keinen Gnaden-Lohn zu gewarten haben. Drauf denn geschehen wird, daß diese mit einander in das ewige v. 46. Feuer, jene, die Gläubige, aber in die ewige Ruhe und Seligkeit, um bey mir allewege zu seyn, eingehen und daselbst ohne Ende verbleiben werden.

CAP. XXVI.

Inhalt.

In diesem Capitel beschreibet der Evangelist (1) die Zeit des Leidens JESU, v. 1-5. (2) was zu Bethanien mit ihm geschehen, v. 6-16. (3) was er am fünften Tage in der Woche gethan, v. 17-29. (4) wie der HErr JESUS wircklich zu seinem Leiden gegangen, v. 30-35. (5) das Leiden selbst, und zwar (α) an dem Oelberge, v. 36-56. (β) in der Stadt, in dem Pallast des Hohen-Priesters. v. 57-75.

Erklärung.

v. 1-5.

Der Evangelist meldet noch, wie der HErr JEsus seine Rede zu seinen Jün- v. 1. gern beschlossen, und was indessen zu Jerusalem in Ansehen seiner vorgegangen: Und es begab sich, da JEsus alle diese Rede vollendet hatte, sprach er zu seinen Jüngern: Ihr wisset, daß nach zween

Tagen Ostern wird, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gecreutziget werde. Da versammleten sich die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Aeltesten im Volck, in den Pallast des Hohenpriesters, der da hieß Caiphas, und hielten Rath, wie sie JEsum mit Listen griffen und tödteten. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest, auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volck. Es wird gemeldet,

I) wie der HErr JEsus seine Rede beschlossen, und zwar

(1) wenn es geschehen: Und es begab sich, da JEsus alle diese Rede vollendet hatte, sprach er zu seinen Jüngern. Der HErr JEsus hatte insonderheit von zukünftigen Dingen geredet. Diese Materie beschloß er nun, und damit zugleich sein Lehren, welches er bisher in Person verrichtet.

v. 2. (2) was geschehen: Sprach er zu seinen Jüngern: Ihr wisset, daß nach zween Tagen Ostern wird, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gecreutziget werde. Der Heyland meldet

(α) eine gewisse Zeit, und ist

(a) insgemein Ostern. Siehe von diesem meine Erkl. Ebr. XI, 27.

(b) insonderheit das Ostern, welches nach zween Tagen soll gefeyret werden. Siehe von diesen Tagen unten v. 16.

(β) was sodenn geschehen soll: Und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gecreutziget werde. Ist eine kurtze Beschreibung seines Leidens und Sterbens, welches er ihnen zum vierten mal verkündiget: nemlich das erste mal oben c. XVI, 21. 23. das andere mal c. XVII, 22. das dritte mal c. XX, 18.

(γ) Und mit diesen Worten beschloß er seine Rede, die er zu den Jüngern gehalten, ja sein Lehr-Amt, welches er bishero unter dem Jüdischen Volcke sichtbar geführet hatte.

v. 3. II) was indessen zu Jerusalem seinet wegen vorgegangen: Da versammleten sich die Hohenpriester ꝛc.

(1) Die Personen, die etwas thun, sind

(α) die Hohenpriester, (siehe oben c. II, 4.)

(β) die Schriftgelehrten, c. II, 4.

(γ) und die Aeltesten im Volck. c. XVI, 21.

(2) Die Sache, die sie thun, ist, daß sie sich versammlen. Der gantze Rath kommt zusammen.

(3) Der Ort ist

(α) insgemein der Pallast des Hohenpriesters. Græc. εἰς τὴν αὐλὴν τοῦ ἀρχιερέως, in atrium, aulam, palatium &c. Kan seyn

(a) ein

(a) ein Ort im Tempel, welcher dem Hohenpriester zu seinem Gebrauch eingeräumet war, oder
(b) das Haus und die Wohnung des Hohenpriesters.
(c) insonderheit der Pallast des Hohenpriesters Caiphas.
(a) Caiphas hat auch sonsten Josephus geheissen, ein Tochter-Mann Annä, ein frecher und böser Mensch, von der Secte der Sadducäer, welcher unter der Regierung Pilati, des Nachfolgers Grati, sich in diesem Amte bis auf die Zukunft Vitellii, der Landvogt in Syrien wurde, durch wessen Bothmäßigkeit das Hoheprieſterliche Amt von Caiapha auf Jonathan, den Sohn Annä, gebracht wurde, wohl zu halten wuste. Till. ad h. l.
(b) In dieses Pallast kommen sie zusammen. Sie kommen zusammen an einem solchen Ort, welcher ietzo dem Caipha als Hohenpriester zustund.
(4) Die Zeit ist: Da: Da der HErr JEsus am Sontage den Tempel zum andern, und am Montage zum dritten mal gereiniget, am Dienstage aber sie so hart bestrafet, und seine Jünger von zukünftigen Dingen so treulich unterrichtet.
(5) Der Zweck und die Absicht dieser Zusammenkunft ist, daß sie sich be- v. 4.
rathschlagen, wie sie JEsum fangen und tödten mögen: Und hielten Rath, wie sie JEsum mit Listen griffen ꝛc. Es wird gemeldet
(a) die Sache, worüber sie sich berathschlaget: Und hielten Rath, wie sie JEsum mit Listen griffen und tödteten. Es soll JEsus
(a) gefangen,
(b) ja gar getödtet werden.
(c) was sie insonderheit dabey in Acht zu nehmen bemercken; und zwar:
(a) die Sache selbst; Nemlich sie finden für gut, daß die gefängliche Einziehung des HErrn JEsu geschehe
(*) mit List, daß das Volck nichts davon erfahre.
(**) nicht auf das Fest. Er soll das Fest über noch hingehen. Nach v. 5.
demselben, und wenn das Volck sich ein wenig verlaufen, soll es geschehen.
(b) die Ursache: Auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volck. Sie sorgten, es möchten die, so seine Wunder gesehen, sich seiner annehmen und ihn wider die Soldaten schützen. Ging also der Schluß dahin, bald nach dem Feste wolten sie ihn fangen und tödten. Es wurde aber dieser Schluß geändert, und der HErr JEsus noch vor dem Feste getödtet; weil
(*) Judas, wider Vermuthen, ihnen so gute Gelegenheit, sein habhaft zu werden, an die Hand gab, und

(**) nach GOttes heiligem Rath und Willen zu dieser Zeit, auf diesem Feste, es geschehen solte. Wovon unten v. 16.

Lehren und Gebrauch.

1) GOtt hat einer jeden Sache eine gewisse Zeit und Stunde bestimmet. Und ehe solche kommt, kan nichts geschehen. CHristus konte nicht ehe getödtet werden, als bis die Stunde vorhanden war.

2) Der HErr JEsus ist allwissend, und folgends wahrer GOtt. Denn da seine Feinde von seinem Tode reden und ein Urtheil fassen, redet er davon zu seinen Jüngern.

3) Unter gottloser Obrigkeit und Predigern gehet es auch gottlos zu.

4) Heuchler unterlassen die Sünden eine Zeitlang, nicht aus Liebe zu GOtt, sondern aus Furcht vor den Menschen.

5) Gantze Versammlungen der sichtbaren Kirche können irren, und der Wahrheit sich widersetzen. Die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Aeltesten im Volck rathschlagen wider den HErrn JEsum.

v. 6--16.

v. 6. Noch meldet der Evangelist, was mit dem HErrn JEsu kurtz vor seinem Leiden zu Bethanien geschehen: Da nun JEsus war zu Bethanien im Hause Simonis des Aussätzigen, trat zu ihm ein Weib, das hatte ein Glas mit köstlichem Wasser, und goß es auf sein Haupt, da er zu Tische saß. Da das seine Jünger sahen, wurden sie unwillig und sprachen: Worzu dienet dieser Unrath? Dieses Wasser hätte möcht theuer verkauft, und den Armen gegeben werden. Da das JEsus merckte, sprach er zu ihnen: Was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werck an mir gethan. Ihr habt allezeit Armen bey euch, mich aber habt ihr nicht allezeit. Daß sie diß Wasser hat auf meinen Leib gegossen, hat sie gethan, daß man mich begraben wird. Wahrlich ich sage euch, wo diß Evangelium geprediget wird in der gantzen Welt, da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtniß, was sie gethan hat. Da ging hin der zwölfen einer, mit Namen Judas Ischarioth, zu den Hohenpriestern, und sprach: Was wollt ihr mir geben, ich will ihn euch verrathen? Und sie boten ihm dreyßig Silberling. Und von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn verriethe. Der Evangelist meldet

I) den Ort, wo die Sache, von welcher die Rede, geschehen; und ist

(1) insgemein Bethanien, ein Flecken oder grosses Dorf, funfzehen Feldweges (das ist, nicht gar eine halbe teutsche Meile, Usser. ad Joh. XI, 18.) von Jerusalem gelegen, an dem Oelberge, dem Lazaro und seinen Schwestern gehörig. Siehe oben c. XXI, 1.

(2) in-

(2) insonderheit das Haus Simonis: Im Hause Simonis des Aussätzigen.

(α) Simon scheinet derjenige gewesen zu seyn, welcher den Heyland sonsten auch schon zu Gast gehabt, und der Pharisäer heisset. Luc. VII, 40.

(β) Er wird alhier genennet der Aussätzige, weil er ehemals mit solcher Kranckheit behaftet gewesen.

(γ) Und in dieses Mannes Hause war der HErr JEsus, nemlich zu Tische, und aß mit ihm.

II) die Sache, die geschehen: Trat zu ihm ein Weib, das hatte ein Glas ꝛc. v. 7.

(1) Die Person, die etwas thut, ist

(α) insgemein ein Weib. Wer aber dasselbige gewesen, ist, weil es nicht gemeldet wird, unbekandt. Doch ist es nicht Maria, Lazari Schwester gewesen, indem solcher ihr Salben sechs Tage vor Ostern albereit geschehen. Joh. XII, 3.

(β) insonderheit ein Weib, das ein Glas hatte mit köstlichem Wasser.

(a) Das köstliche Wasser, Græc. μύρον βαρύτιμον, eine Salbe von grossem Werth, heisset Marc. XIV, 3. unverfälscht und köstlich Narden-Wasser, so um dreyhundert Groschen hätte können verkauft werden. Es war denn

(*) ein Wasser, eine Salbe, ein zubereitetes Oel, ein fliessender Balsam, so aus der Narde bereitet wurde, und in welchem die Narde eines von den vornehmsten ingredientien war, ein Balsam, welcher zu der Zeit alleine in der Stadt Laodicea zubereitet wurde. Sagittar. Hist. P. C. part. I. c. 2. §. 42.

[**] ein unverfälschter Balsam, unter welchen keine andere Oele kommen, als nur die, so darein gehörten.

[***] ein köstlicher Balsam, der um dreyhundert Groschen, das ist, um acht und dreyßigste halb Thaler, hätte können verkauft werden. Usser. ad Marc. XIV, 5.

(b) Von diesem Wasser hatte das Weib ein Glas voll, Græc. ἀλάβαστρον, eine alabasterne Flasche, eine Flasche und Gefäß von Alabaster-Stein, voll. Es scheinet also eine reiche Person gewesen zu seyn.

(2) Das Werck, welches sie thut, ist, daß sie es auf ihn gegossen: Und goß es auf sein Haupt, da er zu Tische saß. Heisset Marc. XIV, 3. Sie zerbrach das Glas, und goß es auf sein Haupt.

(α) Sie zerbrach es, sie riß dasjenige, womit das Loch dieser Flasche zugestopfet war, weg, und machte eine grosse Oeffnung, damit der Balsam desto ungehinderter ausfliessen möchte.

(β) Und

((c)) Und goß es auf sein Haupt. Sie goß es auf ihn, als auf die rechte Hütte GOttes, als den Hohenpriester, der mit dem Freuden-Oel gesalbet, mehr denn seine Gesellen. Und dieses Salben war das dritte, so ihm wiederfuhr. Nemlich er wurde gesalbet

(a) das erstemal kurtz nachdem er der Witwen Sohn zu Nain von den Todten erwecket, in Simonis Hause, (der vielleicht eben dieser ist, dessen alhier gedacht wird,) von einer Sünderin, welche war Maria Magdalena, Lazari Schwester, von der er kurtz vorher sieben Teufel ausgetrieben hatte. Luc. VII, 36. Conf. c. VIII, 2.

(b) das andere mal wiederum von dieser Maria in dem Hause Lazari, den der HErr JEsus von den Todten erwecket hatte, sechs Tage vor den letzten Ostern. Joh. XII, 1. seqq.

(c) das dritte mal alhier, auch in Simonis Hause, von einer unbenannten Weibes-Person. Usser. Harmon. p. 208. 622. 724. Sandhagens Einleit. p. 121. Weitläuftig aber siehe von solchem Salben Sagittarii Hist. P. C. part. I c. 3. §. 9. seq. p. 10.

v. 8. III) was darauf erfolget, und zwar

(1) in Ansehen aller Jünger: Da das seine Jünger sahen, wurden sie unwillig, ꝛc. Der Evangelist meldet,

(α) wie sich die Jünger hierbey verhalten: Da das seine Jünger sahen, ꝛc.

(a) Die Personen sind seine Jünger insgemein.

(b) Diese wurden unwillig, waren innerlich übel zufrieden,

(*) nicht, als wenn sie es dem Heylande nicht gegönnet hätten,

(**) sondern, weil sie wusten, daß ihme damit nicht sonderlich gedienet wäre, und er von solchem köstlichen Aufwand nicht viel zu halten pflegte.

(c) Sie lassen auch ihren Unwillen kund werden: Und sprachen: Worzu dienet dieser Unrath: ꝛc. Sie zeigen an,

(*) wie sie dieses Werck ansehen: Worzu dienet dieser Unrath: Græc. εἰς τί ἡ ἀπώλεια αὕτη; Worzu dienet dieser Verlust, dieses Verderben, dieses Verschwenden? Sie sehen es an als eine unnütze Sache, weil ihr HErr und Meister so viel an seinen Leib zu wenden nicht gewohnt war.

(**) was sonsten damit hätte geschehen können: Dieses Wasser hätte möcht theuer verkauft, und den Armen gegeben werden. Es hätte den Armen damit gedienet werden können und sollen.

v. 9.

v. 10. (2) wie sich der HErr JEsus bezeiget: Da das JEsus merckte, sprach er zu ihnen: ꝛc. Der Heyland nimmt sich dieses Weibes an, und vertheidiget sie wider die Jünger, und zwar

(a) ins-

(a) insgemein, da er die Jünger bestraft: Da das JEsus merckete, sprach er zu ihnen: Was bekümmert ihr das Weib?

[*] Das Weib ward durch die Rede der Jünger gantz stutzig gemacht Sie erschrack und bekam sorgliche Gedancken. Sie wurde gantz unruhig.

(**) Und warum solches geschehe, fraget der Heyland: Was bekümmert ihr das Weib? Ihr sollt das nicht thun, sie nicht unruhig machen, und sie in ihrem Liebes-Dienst nicht hindern.

(b) insonderheit, da er anzeiget,

[*] wie solch Werck anzusehen: Sie hat ein gut Werck an mir gethan. Sie hat etwas gethan, so aus Gnaden soll belohnet werden.

[**] warum es also anzusehen: nemlich weil sie es gethan v. 11.

[f] in Absicht auf seinen Abschied von ihnen: Ihr habt allezeit Armen bey euch, mich aber habt ihr nicht allezeit. Der Heyland meldet,

(αα) was sie von den Armen, von welchen sie reden, zu wissen hätten: Ihr habt allezeit Armen bey euch. Armen gutes zu erweisen, wird sich immer Gelegenheit finden. 5 Mos XV, 11.

(ββ) was sie von seiner Person zu wissen: Mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie solten seiner sichtbaren Gegenwart nicht immer geniessen, noch ihme in Person Liebe erweisen können.

(γγ) Und weil dieses, ist ihr Werck gut. Denn solchergestalt wolte sie die Gelegenheit gebrauchen, und dem von ihnen gehenden JEsu die letzte Ehre erweisen, indem sie nicht wuste, ob sie ihn bey so bewandten Sachen wieder sprechen und sehen, und wenn sie diese Gelegenheit versäumete, die Gelegenheit ihme in Person Liebe zu erweisen, versäumet haben würde.

[††] in Absicht auf sein Begräbniß: Daß sie diß Wasser hat auf v. 12. meinen Leib gegossen, hat sie gethan, daß man mich begraben wird. Der Heyland meldet nochmals

(αα) die Sache, von welcher die Rede: Daß sie diß Wasser hat auf meinen Leib gegossen.

(ββ) die Absicht, in welcher sie solches gethan: Hat sie gethan, daß man mich begraben wird.

(aa) Es solte geschehen, daß man ihn begrübe.

(bb) Und weil das Weib solches wuste, that sie dieses. Denn sie meynte, sie dürfte auch seines Leichnams nicht habhaft werden können. Darum wolte sie ihn lieber lebendig salben, als in Sorgen stehen, ihn nach dem Tode nicht salben zu können.

(γγ) Und weil das Weib das Salben in solcher Absicht verrichtet, ist es ein gut Werck. Denn

(aa) es ist nichts eigenwilliges, sondern eine dem Jüdischen Volck gemeine Sache, als welche ihre Todten allezeit zu salben pflegten. Siehe meine Erkl. 1 Cor. XV, 4.
(bb) sie hat es aus aufrichtiger Liebe gegen ihn gethan, und zwar
(cc) im Glauben. Denn, da alle Jünger nicht begreifen konten, daß ihr HErr und Meister sterben würde, so glaubte diese Weibes-Person doch solches, und eilete deßwegen mit dem Salben, ehe sein Leib ihr gar entzogen wurde.

v. 13. [***] was das Weib davon zu gewarten haben soll: Wahrlich ich sage euch: Wo diß Evangelium geprediget wird ꝛc. Der Heyland meldet etwas,
[†] so mit dem Evangelio geschehen solte: Wo diß Evangelium geprediget wird in der gantzen Welt.
(aa) Das Evangelium ist die Lehre von dieses HErrn JEsu Leben, Leiden, Sterben und Auferstehen.
(cc) Dieses solte verkündiget werden in aller Welt, mündlich und schriftlich, durch die Apostel. Wie es denn auch geschehen ist. Col. 1, 6.
[††] so in Ansehen des Weibes geschehen soll: Da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtniß, was sie gethan hat. Es soll dieses Werck wie seine Wercke verkündiget werden.

v. 14. (2) insonderheit in Ansehen Judä: Da ging hin der Zwölfen einer, mit Namen Judas Ischarioth, ꝛc. Es wird beschrieben
(α) die Gelegenheit, die Judas genommen, zu dem Werck, welches in dem folgenden erzehlet wird, zu schreiten: Da. Da er nemlich nun zum andern mal wegen des Murrens über der Salbung war bestraft worden.
(β) seine Person, und zwar
(a) nach dem Namen: Judas Ischarioth. Siehe oben c. X, 4.
(b) nach dem Stande: Der Zwölfen einer. Einer von den zwölf Aposteln.
(γ) sein Werck. Und dieses bestehet in dreyen Stücken. Nemlich er
(a) gehet hin zu den Hohenpriestern. Er wendet sich
[*] von dem HErrn JEsu, und zwar des Mittwochs früh, nachdem er des Nachts zu Bethanien mit geblieben,
[**] zu dessen Feinden, die ihn zu tödten beschlossen hatten.

v. 15. (b) machet mit ihnen einen Contract wegen der Uberlieferung seines Meisters in ihre Hände: Und sprach: Was wollt ihr ꝛc.
[*] Die Sache, worüber er mit ihnen handelt, ist, daß er seinen Meister ihnen verrathen und in die Hände liefern will: Ich will ihn euch verrathen.

(**) Die

[**] Die Art und Weise, wie er mit ihnen handelt, ist, daß er
[†] Geld fordert: Was wollt ihr mir geben?
[††] eine gewisse Summe erhält: Und sie boten ihm dreyßig Silberling.

(αα) Ein Silberling war ohngefähr ein halber Thaler.

(ββ) Und deren boten sie ihm dreyßig. Ist die Summa, mit welcher ein Knecht oder Sclave, der von einem Ochsen gestossen war, bezahlet wurde, 2 Mos. XXI, 32. funfzehen Thaler nach unserer Müntze.

(c) suchet auch Gelegenheit, das, was er versprochen, ins Werck zu richten: Und von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn verriethe, nemlich auf solche Art und Weise, als es der Rath zu Jerusalem verlangte, heimlich, ohne Aufruhr. Er machet dannenhero sich in aller Stille wiederum von Jerusalem weg zu seinem Meister, und suchet denselben zu überliefern. v. 16.

Lehren und Gebrauch.

1) An manchen Orten finden sich öfters viel Gläubige, da an andern kaum einer zu finden ist. Zu Bethanien war nicht allein Lazarus und seine Familie an den HErrn JEsum gläubig, sondern auch Simon der Aussätzige.
2) Gläubige sind danckbar. Simon, der von seinem Aussatz durch den HErrn JEsum war gereiniget worden, hatte ihn gern bey sich, und speisete ihn und seine Jünger.
3) Auch unter den Reichen hat GOtt seine Auserwählte.
4) Was dem HErrn JEsu in den Tagen seines Fleisches geschehen, kan jetzund nicht mehr geschehen. Was man ihme thun will, muß den Armen gethan werden.
5) Den HErrn JEsum lieben, kan nicht verborgen bleiben, sondern es wird offenbar durch die Wercke.
6) Der Gläubigen Wercke sind GOtt gefällig. Das Salben dieses Weibes ward von dem HErrn JEsu gelobet.
7) Der Gläubigen Wercke werden von den Ungläubigen und Heuchlern öfters getadelt und verworfen. Ja es geschichet bisweilen auch wol von andern Gläubigen.
8) Zeit und Gelegenheit gutes zu thun, darf nicht versäumet werden.
9) Gute Wercke haben ihren Gnaden-Lohn.
10) Sich nicht wollen bestrafen lassen, ist ein Zeichen des Hochmuths und eines bösen Hertzens. Judas, da er von dem Heylande bestraft wurde, ward zornig, und nahm daher Anlaß, ihn zu verrathen.
11) Heuchler können nicht immer verborgen bleiben. Judas sondert sich von Christo, und geselle sich zu seinen Feinden.

12) Gleich und gleich gesellt sich gern. Judas begab sich zu den gottlosen Juden.
13) Geitz ist eine Wurtzel alles Ubels.
14) Wer einer Sünde Raum und Platz gibt, fällt immer tiefer drein. Er geräth von einer Sünde in die andere. Der Geitz brachte Judam dahin, daß er den HErrn JEsum verrieth.

v. 17 - 25.

v.17. Nun fängt der Evangelist an zu erzehlen, was sich des Donnerstags mit dem HErrn JEsu begeben, und zwar noch etwas, so zu der Vorbereitung seines Leidens gehöret; nachdem er das, so des Mittwochs geschehen, und Joh. XIII. XIV. zu lesen ist, (als daß er selbigen Tages zu Bethanien blieben, mit seinen Jüngern gespeiset, und ihnen die Füsse gewaschen,) vorbey gangen: nemlich erstlich, wie er von der bevorstehenden Verrätherey geredet; Aber am ersten Tage der süssen Brodt traten die Jünger zu JEsu, und sprachen zu ihm: Wo wilt du, daß wir dir bereiten das Osterlamm zu essen? Er sprach: Gehet hin in die Stadt zu einem, und sprecht zu ihm: Der Meister läßt dir sagen, meine Zeit ist hier, ich will bey dir die Ostern halten mit meinen Jüngern. Und die Jünger thäten, wie ihnen JEsus befohlen hatte, und bereiteten das Osterlamm. Und am Abend satzte er sich zu Tische mit denen Zwölfen. Und da sie assen, sprach er: Wahrlich ich sage euch, einer unter euch wird mich verrathen. Und sie wurden sehr betrübt, und huben an, ein jeglicher unter ihnen, und sagten zu ihm: HERR, bin ichs? Er antwortete und sprach: Der mit der Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verrathen. Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm geschrieben stehet; doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird. Es wäre ihm besser, daß derselbige Mensch noch nie gebohren wäre. Da antwortete Judas, der ihn verrieth, und sprach: Bin ichs, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagests. Der Evangelist bemercket

1) die Zeit, wenn dasjenige, wovon die Rede, geschehen: Aber am ersten Tage der süssen Brodt. Ist der vierzehende Tag des ersten Monden, so sich des Abends anhub, und nun herbey nahete. Heisset
(1) der Tag der süssen Brodte, weil das gesäuerte Brodt muste weggeschafft, und hingegen ungesäuert Brodt genossen werden. Siehe hievon meine Erkl. 1 Cor. V, 7.

(2) der

(2) der erste Tag der süssen Brodte, weil noch an selbigem Abend die süssen Brodte musten genossen werden.

II) die Sache, die geschehen: und ist, daß JEsus seinen Verräther geoffenbaret hat. Da denn gemeldet wird,

(1) bey welcher Gelegenheit es geschehen. Und solche ist das Essen des Osterlamms mit den Jüngern. Dabey beschrieben wird v. 17

(a) die Zubereitung dieses Mahls, und zwar

(a) die Frage, welche die Jünger deßwegen thun: Traten die Jünger zu JEsu, und sprachen zu ihm: Wo wilt du, daß wir dir bereiten das Osterlamm zu essen?

(*) Die Personen, welche fragen, sind die Jünger, gebohrne Juden, welche wohl wusten, was bey dem Osterlamm zu beobachten war.

(**) Die Person, welche sie fragen, ist ihr HErr und Meister, der HErr JEsus.

(***) Die Frage selbst ist

[†] nicht, ob und wenn das Osterlamm soll bereitet werden;

[††] sondern nur, wo solches geschehen soll: Wo wilt du, daß wir dir bereiten das Osterlamm zu essen? Sie thun also die Frage aus eigener Bewegniß, als Leute, die da wohl wusten, daß es nunmehro Zeit war, daß das Osterlamm bereitet und genossen werden muste.

(b) des HErrn JEsu Antwort: in welcher er den fragenden Jüngern v. 18. anzeiget

(*) den Ort, wo sie hingehen und das Osterlamm bereiten sollen: Er sprach: Gehet hin in die Stadt. Sie sollen es bereiten an dem Ort, wo GOtt, daß es bereitet werden solle, verordnet und befohlen: In der Stadt Jerusalem. 5 Mos. XVI, 5. 6.

(**) die Person, in deren Wohnung solches geschehen soll: Gehet hin v. 18
in die Stadt zu einem. Heisset Marc XIV, 13. ein Mensch, der da träget einen Krug mit Wasser. Conf. c. XXII, 10 Sie sollen um das Haus und um den Namen des Haus-Herrn nicht bekümmert seyn, sondern nur auf einen, der einen Wasserkrug trägt, Acht haben, und, wo sie denselben erblicken, mercken, daß es derjenige sey, in dessen Hause das Osterlamm soll zubereitet werden.

(***) die Worte, die sie vorbringen sollen: Und sprecht zu ihm: Der Meister läßt dir sagen: Meine Zeit ist hier, ich will ꝛc. Sie sollen melden

[†] den HErrn, der sie gesendet: Der Meister läßt dir sagen.

[††] die Sache, die dieser HErr begehret: Ich will bey dir die Ostern halten mit meinen Jüngern.

[ttt] die Ursache, warum der HErr dieses jetzo begehret: Meine Zeit ist hier. Es soll für dißmal bey dem obbeschriebenen Haus-Vater geschehen, weil es das letzte mal und die Zeit seines Abschiedes vorhanden sey.

v. 19. (c) der Jünger Gehorsam: Und die Jünger thäten, wie ihnen JEsus befohlen hatte ꝛc. Der Gehorsam der Jünger wird beschrieben (*) insgemein: Und die Jünger thäten, wie ihnen JEsus befohlen hatte.

[t] Sie gingen hin in die Stadt.

[tt] Sie gaben auf den Mann, der einen Wasser-Krug trug, Acht.

[ttt] Sie sagten ihm auch die Worte, die der HErr JEsus ihnen in den Mund geleget.

(**) insonderheit: Und bereiteten das Osterlamm.

[t] Sie kauften ein Lamm ohne Fehl.

[tt] Sie brachten es nebst andern in den Vorhof des Tempels, daß es geschlachtet wurde.

[ttt] Das aufgefangene Blut ward von einem Priester dem andern gegeben, bis es zu dem kam, der am nechsten beym Altar stund, welcher es nahm und am Boden des Altars ausgoß.

[t] Sie zogen dem geschlachteten Lamm das Fell ab, und wurfen das Fett ins Feuer auf dem Altar.

[tt] Sie nahmen es mit nach Hause, und brateten es an einem höltzern Spieß von Granaten-Holtz, mit einem Quer-Holtz, an welchem die Vörder-Füsse befestiget wurden.

[ttt] Sie schafften die bittern Salsen und ungesäuert Brodt herbey. Siehe hievon meine Erkl. Ebr. XI, 28. weitläuftig aber Goodw. Moses & Aaron lib. III. c. 4. Lundii Jüd. Heiligth. lib. V. c. 12. 13.

v. 20. (6) die Niessung desselben: Und am Abend satzte er sich zu Tische mit den Zwölfen. Es wird gemeldet,

(a) wenn das Osterlamm genossen worden: Am Abend. Heisset Luc. XXII, 14. Da die Stunde kam, daß das geschlachtete Lamm auch gebraten war.

(b) wie es genossen worden: Satzte er sich zu Tische. 2 Mos. XII, 12. wird zwar befohlen, daß es stehend soll genossen werden: allein zu der Zeit setzten sie sich dabey, oder legten sich nieder, entweder

(*) weil das Stehen allein das erste mal, da das Volck aus Egypten zog, muste beobachtet werden, oder

(**) weil mit der Zeit die Gewohnheit zu liegen eingerissen, und solches bey den Juden zu der Zeit durchgängig beobachtet wurde, zum Zeichen, daß sie nun zur Ruhe kommen wären. Goodw. Moses & Aaron lib. III. c. 4. Lundius lib. V. c. 13. §. 102.

(c) wer

(c) wer zugegen gewesen: Satzte er sich zu Tische mit den Zwölfen. Es waren die zwölf Apostel, und also auch Judas der Verräther, zugegen.

(2) wie es geschehen: Und da sie assen, sprach er: Wahrlich ich sage euch, einer unter euch wird mich verrathen. Der Evangelist meldet v. 21.

(α) nochmals, wenn es geschehen: Und da sie assen.

(ϐ) wie es geschehen. Nemlich

(a) insgemein mit Worten: Sprach er.

(b) insonderheit mit nachdrücklichen Worten: Wahrlich ich sage euch.

(γ) was geschehen. Nemlich der Heyland zeiget an, daß einer von seinen Jüngern ihn verrathen werde: Einer unter euch wird mich verrathen. Er stellet vor,

(a) was geschehen werde: wird Mich verrathen. Es wird ein Uberliefern in die Hände der Feinde vorgehen.

(b) mit welcher Person solches geschehen werde: Mich. Es wird geschehen mit ihme, der so vielen andern geholfen und so viel Wunder gethan.

(c) von wem es geschehen werde: Einer unter euch. Es wird geschehen von einem Apostel, der so viel gesehen und gehöret hat, und von der Unschuld JEsu sattsam überzeuget war.

(3) was hierauf erfolget; und zwar

(α) bey den Jüngern insgemein: Und sie wurden sehr betrübt, und huben an &c. Es wird gemeldet, v. 22.

(a) was bey den Jüngern erfolget: nemlich

(*) Betrübniß: Und sie wurden sehr betrübt. Sie wurden bestürtzt über die geschehene Anzeige, und thut ihnen in ihren Seelen wehe, daß

[†] eine Verrätherey vorgehen, und

[††] solche an ihrem HErrn und Meister geschehen solte;

[†††] daß einer von ihnen sich hierzu würde gebrauchen lassen, und folglich

[††††] dasjenige geschehen dürfte, davon ihr HErr und Meister ihnen bishero so öfters gesagt, nemlich daß er würde leiden und sterben.

(**) Untersuchung, wer doch dieser Verräther seyn werde: Und huben an, ein jeglicher unter ihnen, und sagten zu ihm: HERR, bin ichs?

[†] Die Personen, welche diese Untersuchung anstellen, sind die Jünger insgemein, einer nach dem andern: Und huben an, ein jeglicher unter ihnen.

[††] Die

[††] Die Untersuchung selbst geschiehet so, daß sie
(αα) nicht fragen, welcher der Verräther seyn werde;
(ββ) sondern, daß ein jeglicher sich selbst dem HErrn zur Prüfung darstellet und fraget, ob er es etwa seyn werde? um dadurch
[aa] ihre Unschuld an Tag zu legen, und
[bb] den HErrn zu bewegen, wenn er etwas, so sie auf solchen Weg führen könte, an ihnen merckte, es zu sagen, damit sie sich davor hüten und vorsehen möchten.

v. 23. (b) wie der HErr JESUS ihnen begegnet: Er antwortete und sprach: Der mit der Hand mit mir in die Schüssel taucher, der ꝛc. Er bemercket seinen Verräther etwas genauer, und stellet vor, wie solch Verrathen anzusehen.
[*] Er bemercket seinen Verräther etwas genauer, und saget, daß es einer von denjenigen sey, die ihme die nechsten wären, einer von denen, die mit ihm in die Schüssel tauchten.
[†] Schüsseln sind die Gefässe, in welchen die bittern Salsen, Eßig und der Brey, welchen sie austunckten, aufgesetzet wurden. Denn bey dem Essen des Osterlamms muste auch seyn
(αα) bittere Salsen, bittere Kräuter, oder ein aus bittern Kräutern bestehender Salat,
(ββ) Eßig, in welchen die bittere Kräuter eingetuncket wurden,
(γγ) noch einige andere Kräuter, und
(δδ) ein besonderer Brey, חרוסת genannt, welchen sie machten aus Feigen, Nüssen, Citronen, Mandeln und andern Gewürtz, und nachmals mit Zimmet, Ingber und dergleichen bestreueten, gleichsam als mit Stoppeln und Stroh: zur Erinnerung, daß ihre Vorfahren in Egypten in Stroh und Stoppeln gearbeitet. Lund. lib. V, c. 13.
[††] Dieser Schüsseln waren etliche auf einem Tisch, damit ein jeder, der bey dem Essen des Oster-Lamms zugegen, etwas von den Salsen geniessen konte.
[†††] Und von denen, die mit in die Schüssel, so vor dem HERRN JEsu stund, tauchten, saget er, sey einer, der ihn verrathen würde: Der mit der Hand mit mir in die Schüssel ꝛc.

v. 24. [**] Er stellet vor, was von solchem Verrathen zu wissen. Nemlich
[†] daß des Verrathenen Tod dadurch werde befördert werden: Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm geschrieben stehet.
(αα) Derjenige, dessen Tod durch solch Verrathen befordert wird, ist er, der HErr JEsus: Des Menschen Sohn.

(ββ) Die-

(ββ) Dieses Tod soll dadurch befördert werden.
(aa) Er wird hingehen, nemlich zum Vater, und sterben.
(bb) Er wird hingehen, wie von ihm geschrieben stehet, wie in dem Gesetz, denen Psalmen und Propheten geweissaget worden.
(cc) Und solches wird durch das Verrathen befördert werden. Es wird auf das Verrathen der Tod JEsu gewiß erfolgen.
[††] daß der Verräther die grösten Strafen zu gewarten: Doch wehe dem Menschen, durch welchen ꝛc. Der Heyland meldet
(αα) die Person, über welche die Strafe ergehen soll; und ist der Verräther des Menschen Sohns: Wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird.
(ββ) die Strafe selbst, und zwar
(aa) insgemein: Wehe.
(bb) insonderheit: Es wäre ihm besser, daß derselbige Mensch noch nie gebohren wäre. Græc. καλὸν ἦν αὐτῷ, es wäre ihm gut, daß derselbige Mensch ꝛc. Der Heyland
[ααα] hält etwas gegen einander, und ist
[aaa] nicht gebohren werden,
[bbb] der Strafe des Verräthers unterworfen seyn, verdammt werden.
[βββ] saget, daß das erste besser als das letzte: Es wäre ihm besser. Weil es ja besser, nicht seyn, als recht elend seyn, und aus dem Elend nicht errettet werden können: weil auch dieses Leben nimmermehr so viel Vergnügung geben kan, daß es würdig seyn möchte, deßwegen die ewige Höllen-Strafen auszustehen.
(γγ) insonderheit bey dem Verräther: Da antwortete Judas, der ihn verrieth, und sprach: Bin ichs, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagests. Es wird gemeldet, v. 25.
[a] was bey dem Verräther erfolget, und dabey beschrieben
[*] seine Person: Da antwortete Judas, der ihn verrieth.
[**] die Sache, die erfolget ist: Er antwortete und sprach: Bin ichs, Rabbi? Weil die andern Jünger alle gefragt hatten, will er auch nicht stille schweigen, sondern mit den andern unschuldig seyn; und saget gleichsam: Rabbi, lieber Meister, meynest du etwa mich, so irrest du. Ich will dein Verräther nimmer werden.
[b] wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten: Er sprach zu ihm: Du sagests. Ist eine Redens-Art, welche bey dem Jüdischen Volcke

cke gebräuchlich war, wodurch sie eine Frage mit Ja beantworteten. Diese Antwort gab der HErr JEsus dem Juda, jedoch, wie es scheinet, heimlich, daß die andern Jünger sie nicht gehöret.

Lehren und Gebrauch.

1] Der HErr JEsus hat das Osterlamm mit den Juden an einem Tage gegessen. Siehe dieses ausgeführet in Lundii Jüd. Heiligth. lib. V. c. 11. Die widrige Meynung, daß nemlich der HErr JEsus das Osterlamm einen Tag ehe als die Juden genossen, habe zwar in meiner Erkl. 1 Cor. XI, 23. angeführet. Nachdem aber die Sache besser überleget, kan nicht anders als diese Meynung fahren lassen, und mit dem Lundio sagen, daß der HERR JEsus und die Juden das Osterlamm an einem Tage genossen. Die Beantwortung der Einwürfe wider diese Meynung kan auch gelesen werden bey dem Lundio l. c. conf. Chemnit. Harmon. c. 166. p. 932.

2] Auch Untergebene können ihre Vorgesetzte gewisser Pflichten erinnern.

3] In Dingen, die den Gottes-Dienst betreffen, soll man ohne Noth keine Neuerung anfangen. Christus hielt das Osterlamm zu der bestimmten Zeit und an gehörigem Ort.

4] Untergebene sollen in allen willig und gehorsam seyn.

5] Was in dem Namen und auf Befehl des HErrn JEsu vorgenommen wird, gehet glücklich fort.

6] In der sichtbaren Kirche auf Erden giebts allezeit auch Gottlose. Unter denen Aposteln war ein Verräther.

7] Gottlose soll man warnen, daß sie in ihrer Gottlosigkeit nicht fortfahren.

8] Gläubige werden betrübt, wenn sie sehen, daß die Gottlosigkeit überhand nimmt.

9] Wenn Sünden gestraft werden, soll man nicht auf andere dencken, sondern nur auf sich selbst sehen, ob man nicht etwas davon an sich habe, oder mit der Zeit in dieselbe verfallen könne.

10] Unschuldige lassen sich gerne richten. Ein jeder von den Jüngern sprach: HErr, bin ichs?

11] Leiblicher Vorzug hilft im Geistlichen nichts. Judas der Verräther saß dem HErrn JEsu gar nahe, und war doch gottlos.

12] Die Höllen-Pein der Verdammten ist ewig. Denn wo dieses nicht wäre, hätte der Heyland nicht sagen können, es wäre besser, daß sein Verräther nie gebohren wäre: indem es ja sonst allerdings besser seyn würde, eine zeitlang Höllen-Pein ausstehen und nachmals ewig selig werden, als gar nie gebohren werden und also niemals zur ewigen Seligkeit gelangen.

13] Gott-

13] Gottlose wollen immer unschuldig seyn.

v. 26--29.

Fürs andere erzehlet der Evangelist, wie der HErr JEsus das heilige Abendmahl eingesetzet hat: Da sie aber assen, nahm JEsus das Brodt, danckete und brachs, und gabs den Jüngern, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch, und danckete, gab ihnen den, und sprach: Trincket alle daraus. Das ist mein Blut des Neuen Testaments, welches vergossen wird für viele, zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trincken, bis an den Tag, da ichs neu trincken werde mit euch in meines Vaters Reich. v. 26. Es wird erzehlet

I) die Einsetzung des H. Abendmahls, und dabey gemeldet,

(1) wenn es eingesetzet worden: Da sie aber assen. Græc. ἐσθιόντων δὲ αὐτῶν, da sie noch zu Tische sassen, und das Osterlamm nun verzehret hatten, nachdem die Abend-Mahlzeit zu Ende war. Luc. XXII, 20.

(2) von wem es eingesetzet worden: Nahm JEsus. Derjenige that es, welcher bishero seine Gottheit so herrlich erwiesen.

(3) wie es eingesetzet worden: Nahm JEsus das Brodt, danckete und ꝛc. Zwey Stücke finden wir, welche der Heyland bey Einsetzung des H. Abendmahls gebraucht, nemlich Brodt und Wein.

(α) Er nahm das Brodt.

(a) Die Sache, in Ansehen welcher er etwas that, ist Brodt, und zwar ein ungesäuerter Kuche, so auf dem Tische lag.

(b) In Ansehen dieses Brodts finden wir, daß unser Heyland

[*] etwas gethan. Nemlich er

[†] nahm es,

[††] danckete,

[†††] brachs,

[††††] und gabs den Jüngern, die da das Osterlamm mit ihm gegessen hatten, und also auch den Verräther nicht ausgeschlossen.

[**] etwas geredet: Und sprach:

[†] Nehmet,

[††] esset,

[†††] das ist mein Leib.

(β) Er nahm auch Wein: Und er nahm den Kelch, ꝛc. v. 27.

(a) Das, was er genommen, war der Kelch, ein Kelch, in welchem Wein vorhanden war;

[*] ein Kelch,

[**] ein Kelch, in welchem Wein vorhanden war,
[***] ein Kelch, aus welchem unser Heyland nicht mitgetruncken, und also an der Zahl der dritte. Luc. XXII, 18.

(b) In Ansehen dieses Kelchs hat der HErr JEsus gleichfalls
(*) etwas gethan: **Er nahm den Kelch und** ꝛc.
[†] **Er nahm ihn.**
[††] **Er danckete.**
[†††] **Er gab ihn seinen Jüngern.**
(**) etwas geredet, und zwar
[†] etwas befohlen: **Trincket alle daraus.** Alle, die von dem gesegneten Brodt gegessen, sollen auch aus diesem Kelch trincken.
v. 28. [††] etwas von demselben gemeldet: **Das ist mein Blut des Neuen Testaments, welches vergossen wird** ꝛc. Der Heyland
(ææ) reichet ihnen etwas dar, und ist der Wein im Kelch: **Das, welches ich euch jetzo darreiche.**
(ℭℭ) saget, daß solches sey
[aa] sein Blut: **Das ist mein Blut.** Bishero hatten sie zu dem Leib des Osterlamms blossen Wein getruncken, hinführo sollen sie zu seinem Leib keinen schlechten Wein, sondern Blut im Wein trincken. Nicht der Thiere Blut, wie ehemals Moses den alten Bund mit der Thiere Blut bestetigte, das Volck damit sprengte, und sagte: Das ist Blut des Bundes, den der HErr mit euch macht über allen diesen Worten; 2 Mos. XXIV, 8. sondern sein Blut.
[bb] das Blut des Neuen Testaments, das Blut des Bundes, von welchem Zacharias saget: c. IX, 11. Du lässest durchs Blut deines Bundes aus deine Gefangene aus der Grube, da kein Wasser innen ist. Von dem Neuen Testamente aber siehe meine Erkl. Ebr. VII, 22.
[cc] das Blut, welches **vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.** Es solte
[ææa] vergossen oder ausgegossen werden,
[ℭℭℭ] für viele, für die viele Menschen, [heisset oben c. XX, 28. an statt vieler, die sonst würden verlohren gehen,]
[γγγ] zur Vergebung der Sünden. Die Sünden-Schulden sollen dadurch getilget, und eine ewige Gerechtigkeit wiederbracht werden. Siehe von dieser Einsetzung des H. Abendmahls weiter meine Erkl. 1 Cor. XI, 24. 25.

v. 29. II) was der HErr JEsus sonst noch für Worte dabey geführet: **Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr** ꝛc.

(1) Er

(1) Er redet von einer gewissen Sache, und ist das Trincken von dem Gewächs des Weinstocks. Ist eine Beschreibung des Geniessens des Weins.

(2) Von diesem saget der Heyland, daß es von ihm nicht mehr geschehen werde: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trincken, bis an den Tag, da ichs neu trincken werde mit euch in meines Vaters Reich. Es kan gehen entweder

(α) auf die wahrscheinliche Niessung nach der Auferstehung; oder

(β) auf die geistliche Niessung

(a) in dem Neuen Testament, anfangs weise, Offenb. III, 20.

(b) in dem ewigen Leben. Oben c. VIII, 11. Luc. XIV, 15.

Lehren und Gebrauch.

1) Das H. Abendmahl soll nicht nur ein Gedächtniß-Mahl seyn, da man sich des Leidens und Sterbens CHristi erinnert, sondern auch ein Stärckungs-Mahl, dadurch man im Guten gestärcket und befestiget wird. Denn deßwegen hat der HErr JEsus dasselbe mit Brodt und Wein eingesetzet.

2) Brodt und Wein muß im Heiligen Abendmahl nothwendig gesegnet werden.

3) Das gesegnete Brodt im Heil. Abendmahl soll nicht aufgehoben oder angebetet, sondern gegessen werden.

4) Alle, die von dem gesegneten Brodt gegessen haben, sollen auch von dem gesegneten Wein trincken.

5) Das Brodt im H. Abendmahl ist der Leib, der Wein aber ist das Blut des HErrn JEsu.

6) Durch das Vergiessen des Blutes CHristi ist die Vergebung der Sünden zuwege bracht worden.

7) In dem H. Abendmahl empfähet man den wahren Leib und das wahre Blut CHristi, das ist, den HErrn JEsum selbst.

v. 30-35.

Hierauf beschreibet der Evangelist, wie unser Heyland nun wircklich zu sei- v. 30.
nem Leiden gegangen, und was dabey sich zugetragen: Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten, gingen sie hinaus an den Oelberg. Da sprach JEsus zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir. Denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schaafe der Heerde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläam. Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: Wenn sie auch alle sich an dir ärgerten, so will ich doch mich nimmermehr ärgern. JEsus sprach zu ihm: Wahrlich ich sage dir: In dieser Nacht, ehe

ehe der Hahn kreyet, wirst du mich drey mal verleugnen. Petrus sprach zu ihm: Und wenn ich mit dir sterben müste, so will ich dich nicht verleugnen. Deßgleichen sagten auch alle Jünger. Es meldet der Evangelist,

I) wenn die Sache, von welcher die Rede, geschehen: Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten.

(1) Der Lobgesang ist das grosse Halleluja, so den CXIII. CXIV. CXV. CXVI. CXVII. und CXVIIIten Psalm in sich fasset: davon die zween ersten vor, und die vier letzten nach dem Osterlamm gesungen wurden.

(2) Und da dieser gesprochen oder gesungen war, geschahe das folgende, daß der HErr JEsus an sein Leiden ging.

II) die Sache selbst, die geschehen. Diese ist, daß der HErr JEsus an sein Leiden gegangen. Es wird gemeldet,

(1) was der HErr JEsus gethan: Gingen sie hinaus an den Oelberg.

(α) Die Personen, die solches gethan, sind JEsus und seine eilf Jünger.

(β) Der Ort, von welchem sie gingen, war das Haus, in welchem sie das Osterlamm gegessen hatten, ja die Stadt Jerusalem.

(γ) Der Ort, wo sie hingingen, ist der Oelberg, der Ort des Leidens, ein Garte auf oder unten am Oelberge.

(δ) Die Art und Weise, wie sie dahin kamen, ist, daß sie dahin gingen. Der HErr JEsus begab sich willig dahin, und seine Jünger folgeten ihm nach.

v. 31. (2) was sich hierbey begeben. Nemlich es hat

(α) der HErr JEsus etwas geredet, und vorgebracht

(a) eine Weissagung. Da er denn,

(*) was geschehen solte, anzeiget: Da sprach JEsus zu ihnen: In dieser Nacht ꝛc. Uber Tisch hatte er gemeldet, was von Juda geschehen würde: Jetzo zeiget er an, was sie insgesamt thun würden; nemlich sie würden sich alle an ihm ärgern: Ihr werdet euch alle ärgern an mir.

(†) Die Sache, die vorhanden, ist das Aergern, (dergleichen ehemals von den Pharisäern geschehen, oben c. XV, 12.) und bestehet darinnen, daß sie an seiner Meßiasschaft zu zweifeln anfangen, seine Lehre und Wunderwercke in Zweifel ziehen, Luc. XXIV, 21. und dannenhero etwas thun würden, so nicht seyn solte.

(††) Die Person, in Ansehen welcher solches geschehen solte, ist er, der HErr JEsus selbst, dessen Lehre, Leben und Wunder sie so lange erfahren hatten, und von dessen Person sie bishero sattsam überzeuget waren. Oben c. XVI, 16.

(†††) Die Zeit ist die Nacht: In dieser Nacht; nicht über lang, sondern in gar kurtzer Zeit, in wenig Stunden.

(††††)

(†††) Die Personen, mit welchen solches geschehen solte, sind die Jünger insgesamt: Werdet ihr euch alle ärgern an mir: nicht einer oder zween, sondern alle, auch so gar Petrum und Johannem nicht ausgeschlossen.

(**) was er angezeiget, auch beweiset: Denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schaafe der Heerde werden sich zerstreuen.

(†) Der Ort, wo diese Worte zu finden, ist Zach. XIII, 7.

(††) Die Worte selbst stellen vor

(ααα) eine Sache, die geschehen soll; und ist das Schlagen: Ich werde schlagen. Heisset im Ebräischen: Schlage. Schwerdt, mache dich auf, .. schlage den Hirten.

(εε) eine Person, in Ansehen welcher solches geschehen soll: Schlage den Hirten. Ebr. Meinen Hirten, den Hirten,

(aa) welchen der HErr selbst gegeben, und

(bb) welcher auch dem HErrn dienet und ihn zu verherrlichen suchet.

(γγ) von wem solches geschehen werde: Ich werde den Hirten schlagen. Im Ebräischen befiehlet der HErr dem Schwerdt, daß es solches thun soll: Schwerdt, mache dich auf, erwache wider meinen Hirten, und schlage ihn. Heisset Ap. Gesch. II, 23. daß es aus bedachtem Rath und Vorsehung GOttes geschehen.

(δδ) den Ausgang und Erfolg dieses Schlagens; Und die Schaafe der Heerde werden sich zerstreuen.

(aa) Die Schaafe der Heerde sind

(αααα) insgemein die geistlichen Schaafe, die Auserwählten, Gläubige, Heilige ꝛc. Diese heissen Schaafe, weil sie

(aaa) sind das Gut und der Reichthum ihres Hirten,

(bbb) von sich selber nicht können zurechte kommen, sondern irren,

(ccc) seine Stimme kennen und ihm folgen.

(εεε) insonderheit alhier die Jünger des HErrn.

(bb) Diese sollen sich zerstreuen. Sie sollen dahin gebracht werden, daß sie von ihrem Hirten fliehen, ja daß keiner bey dem andern bleibe.

(††† Und dieses, saget der Heyland, werde jetzo erfüllet werden, indem

(αα) Er sey der Hirte, der Mann der dem HErrn der näheste ist, der Mittgesell des HErrn, eins mit dem Vater, Joh. X, 30. der gute Hirte. Joh X, 12.

(εε) Er werde geschlagen werden an dem Oelberge, in dem Pallast

des

des Hohenpriesters, in dem Hofe Herodis, im Richthause Pilati und auf dem Berge Golgatha.

(γγ) da werde geschehen, daß sie, die Jünger, als seine Schaafe würden zerstreuet werden. Welches denn auch erfolget ist, da sie ihn alle verlassen und geflohen. Unten v. 56.

v. 32. (b) eine Verheissung: Wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläam. Der Heyland meldet,

(*) was mit ihm geschehen werde: Wenn ich aber auferstehe. Fasset in sich

(†) sein Sterben und Begraben,

(††) sein Auferstehen am dritten Tage, durch eigene Kraft. Joh. X, 18.

(**) was hierauf mit ihnen geschehen soll: Will ich vor euch hingehen in Galiläam.

(†) Die Sache selbst, die mit ihnen geschehen soll, ist, daß er vor ihnen hingehen will. Er, als der treue Hirt, will sie, seine verirrete und zerstreuete Schäflein, wieder suchen, zusammen bringen, und vor ihnen hergehen. Joh. X, 4.

(††) Der Ort, wo solches geschehen soll, ist Galiläa, ein Land, aus welchem die meisten Apostel her waren. Ap. Gesch. II, 7.

v. 33. (c) Petrus etwas darwider eingewendet: Petrus aber antwortete, und sprach ꝛc. Es wird gemeldet

(a) das Einwenden Petri: Petrus aber antwortete, und sprach zu ihm: Wenn sie auch alle sich an dir ärgerten, ꝛc. Der Apostel

(*) setzet einen Fall, der sich zutragen könne, und ist das Aergern aller Jünger: Wenn sie auch alle sich an dir ärgerten. Wenn ja geschehen solte, was der HErr JEsus verkündiget, daß sich alle an ihm ärgerten.

(**) saget, was von ihm zu gewarten: So will ich doch mich nimmermehr ärgern. Heisset Luc. XXII, 33. HErr, ich bin bereit mit dir ins Gefängniß und in den Tod zu gehen. Joh. XIII, 37. Ich will mein Leben für dich lassen. Er will nicht nur sich nicht ärgern, sondern auch gar um des HErrn willen sterben. Er will alle andere in der Beständigkeit und Treue übertreffen.

v. 34. (b) des HErrn Christi Antwort: JEsus sprach zu ihm: Wahrlich ich sage dir: In dieser Nacht, ꝛc. Der HErr JEsus zeiget an

(*) die Sache, die von Petro geschehen wird: Wirst du mich dreymal verleugnen.

(†) Er wird den HErrn verleugnen: Du wirst mich verleugnen. Leugnen, daß ich dein Meister, und du mein Jünger seyst. Unten v. 70.

(††) Und das zu dreyen malen: Du wirst mich dreymal verleugnen.

nen. Wirst darauf bestehen, daß du mich nicht kennest.
[**] die Zeit, wenn solches geschehen wird: In dieser Nacht, ehe der Hahn krehet. Es soll geschehen
[†] insgemein noch in gegenwärtiger Nacht: In dieser Nacht.
[††] insonderheit, ehe der Hahn krehet.
(aa) Das Hahnen-Geschrey geschiehet ordentlicher Weise nach Mitternacht, in der dritten Nacht-Wache, und zwar in derselbigen das erste, andere und dritte mal, wie die Juden angemercket. Till. ad h. l.
(bb) Und ehe solch Hahnen-Geschrey geschehen, soll Petrus schon dreymal geleugnet haben. Heisset Marc. XIV, 30. ehe der Hahn zweymal krehet, das ist, ehe die dritte Nacht-Wache halb wird vorbey seyn.
[***] die Gewißheit dieser Sache: Wahrlich ich sage dir, ꝛc.
(c) Petri Gegen-Antwort: Petrus sprach zu ihm: Und wenn ich mit dir sterben müste, ꝛc. v. 35. Petrus stellet vor
(*) eine Sache, die sich mit ihm zutragen könte; und ist, daß er mit JEsu sterben müste: wenn er ihn nemlich nicht verleugnen, sondern freymüthig bekennen würde.
(**) was sodenn von ihm geschehen solle: So will ich dich nicht verleugnen. Er will nicht nur nicht leugnen, sondern auch freymüthig bekennen.
(γ) ja die sämtliche Jünger ihre Erklärung gethan: Deßgleichen sagten auch alle Jünger. Sie wollen nicht geringer seyn als Petrus, sondern nebst ihm bey dem HErrn aushalten.
III) Und dieses alles hat der HErr JEsus vorgestellet und angezeiget, nemlich
(1) daß er nach zween Tagen würde gecreutziget werden,
(2) daß das Evangelium von ihm in der gantzen Welt würde geprediget werden,
(3) daß den Jüngern in der Stadt ein Mann mit einem Wasser-Krug begegnen würde,
(4) daß einer unter seinen Jüngern ihn verrathen würde,
(5) daß die Jünger würden zerstreuet werden,
(6) daß er wieder auferstehen, und sodenn vor ihnen in Galiläam hingehen würde,
(7) daß sie sich alle an ihm ärgern,
(8) und Petrus ihn gar verleugnen würde: damit, wenn nun solches alles geschehe, sie mehr und mehr versichert werden möchten, daß er alles zuvor wisse, und folglich nicht seyein blosser Mensch, sondern GOtt.

Lehren und Gebrauch.

1) GOtt zu loben und zu dancken soll zu keiner Zeit unterlassen werden.
2) Christus hat sein Leiden willig über sich genommen.
3) Auch die Heiligsten in dieser Welt können fallen.
4) Wenn GOtt es nicht also macht, als die Menschen wollen, so ärgern sie sich.
5) Man soll GOtt in seinen Eigenschaften und Wercken recht erkennen lernen, damit man sich an ihm nicht ärgere.
6) Der Glantz der sichtbaren Kirche kan eine Zeitlang gantz weg seyn. Der HErr JEsus saget, daß seine Jünger sich alle an ihm ärgern würden.
7) Die besten Leute werden von GOtt öfters am härtesten heimgesucht. Hier heißt es, daß der Hirt solte geschlagen werden.
8) GOtt verlässet die Seinen nicht, wenn sie ihn schon verlassen.
9) Auserwählte, ob sie schon fallen, bleiben doch nicht liegen, sondern werden durch die Gnade GOttes bald wieder zurecht gebracht.
10) Christus ist durch eigene Kraft wieder von den Todten auferstanden.
11) Auch Gläubige trauen ihnen selbst oft mehr zu, als sie sich zutrauen solten.
12) GOtt läßt die Seinen nicht ungewarnet.
13) Es ist heylsam ihme etwas gutes vornehmen, nur muß man zusehen, daß man seinen eigenen Kräften nicht zuviel traue. Denn man sonst leicht gar sehr fallen kan.

v. 36-46.

v. 36. Nun folget das Leiden Christi selbst, und zwar an dem Oelberge. Da denn beschrieben wird erstlich das innerliche Leiden: Da kam JEsus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane, und sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hie, bis daß ich dorthin gehe und bete. Und nahm zu sich Petrum und die zween Söhne Zebedäi, und fing an zu trauren und zu zagen. Da sprach JEsus zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibet hie, und wachet mit mir. Und ging hin ein wenig, fiel nieder auf sein Angesicht, und betete, und sprach: Mein Vater, ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir, doch nicht wie ich will, sondern wie du wilt. Und er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend, und sprach zu Petro: Könnet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Zum andern mal ging er aber hin, betete und sprach: Mein Vater, ists nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trincke ihn denn, so geschehe dein Wille. Und er kam, und

und fand sie aber schlafend, und ihre Augen waren voll Schlafs. Und er liess sie, und ging abermal hin und betete zum dritten mal, und redete dieselbigen Worte. Da kam er zu seinen Jüngern, und sprach zu ihnen: Ach wollt ihr nun schlafen und ruhen? Siehe, die Stunde ist hier, daß des Menschen Sohn in der Sünder Hände überantwortet wird. Stehet auf, lasset uns gehen, siehe, er ist da, der mich verräth. In diesen Worten meldet der Evangelist

I) den Ort des Leidens: **Da kam JEsus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane.** Der Ort war

(1) dem Namen nach, Gethsemane, ein Thal der Fettigkeit, weil viel Oel-Bäume daselbst waren,

(2) der Beschaffenheit nach

(α) ein Garte, ein Meyer-Hof, Joh. XVIII, 1.

(β) ein Ort, wo der HErr JEsus sich sonst öfters mit seinen Jüngern befand, Joh. XVIII. 2.

(γ) ein Ort, welchen Judas der Verräther wohl wuste. Joh. XVIII, 2.

II die Zubereitung zu demselben. Und diese bestehet darin, daß er

(1) einige Jünger von sich läßt: **Und sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hie,** ꝛc. Er meldet,

(α) was sie thun sollen: **Setzet euch hie.** Sie sollen zurück bleiben, und auf ihn warten.

(β) was er thun will: **bis daß ich dorthin gehe und bete.** Er will sein Gebet thun, und zwar im Verborgenen, daß sie nicht alle zugegen wären.

(2) andere aber mit sich nimmt: **Und nahm zu sich Petrum, und die zween Söhne Zebedäi.** v. 37.

(α) Die Personen sind, Petrus, Jacobus und Johannes.

(β) Diese nimmt er zu sich, daß sie sein Leiden mit ansehen und Zeugen desselben werden solten, weil

(a) sie bey andern grossen Wercken mit gewesen, Luc. VIII, 51. oben c. XVII, 1.

(b) sie die stärcksten seyn wolten, Oben v. 35. XX, 22.

(c) sie ihme die liebsten waren;

(d) in zweyer oder dreyer Zeugen Munde aller Sache bestehen soll Oben c. XVIII, 16.

III) das Leiden selbst: **Und fing an zu trauren und zu zagen.** Er fing an

(1) zu trauren. Gehet auf das innerliche, und bedeutet eine grosse Betrübniß und Beängstigung des Hertzens, da der Mensch durch und durch angegriffen, und zum Weinen beweget wird.

(2) zu zagen, Græc. ἀδημονεῖν. Er stund voller Furcht und Angst, gantz erschro-

schrocken, als einer, der keine Hülfe noch Rath weiß, und keinen Weg siehet, seinem Elende zu entgehen. Hærent plerique hoc loco, qui tristitiam Salvatoris ad argumentum inolitæ potius a principio, quam susceptæ ad rempus infirmitatis inclinant & naturalis sensum cupiunt retorquere sententiæ. Ego autem non solum excusandum non puto, sed etiam nusquam magis pietatem ejus majestatemque demiror. Minus enim contu'erat mihi, nisi meum susceptisset affectum. Ergo pro me doluit, quia pro se nihil habuit, quod doleret, & sequestrata delectatione divinitatis æternæ, tædio meæ infirmitatis afficitur. Suscepit enim tristitiam meam, ut mihi suam lætitiam largiretur, & vestigiis nostris descendit usque ad mortis ærumnam, ut nos suis vestigiis revocaret ad vitam. Confidenter ergo tristitiam nomino, quia crucem prædico, neque enim speciem incarnationis suscepit, sed veritatem. Debuit ergo & dolorem suscipere, ut vinceret, non ut excluderet, &c. Doles, Domine, non tua, sed mea vulnera, non tuam mortem, sed nostram infirmitatem. Ambros. lib. X. in Luc. c. 22. cit. Chemnit. Harmon. c. 182.

v. 38. IV) sein Verhalten in demselben. Und solches bestehet darin, daß er

(1) von seinem Leiden redet: Da sprach JEsus zu ihnen: Meine Seele ist betrübt ꝛc. Er stellet vor

(α) sein Leiden: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod.

(a) Dasjenige, so da litte, war seine Seele.

(b) Das Leiden selbst: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod.

(*) Er ward von allen Seiten mit Traurigkeit geplaget,

(**) und zwar bis an den Tod. Sie wolten ihm das Hertz zerbrechen. Das Hertz wolte ihm zerspringen.

(β) die Pflicht, welche die Jünger hierbey zu beobachten: Bleibet hie, und wachet mit mir. Sie sollen

(a) bleiben, ihn nicht verlassen, sondern sein Leiden ferner mit ansehen und

(b) mit ihm wachen: Und wachet mit mir. Sie sollen wachen

(*) leiblich, und nicht schlafen;

(**) geistlich, und auf ihre Seele und den Nachstellungen des Satans Acht haben.

v. 39. (2) zu dreyen unterschiedenen malen betet: Und ging hin ein wenig, ꝛc. Der Evangelist beschreibet

(α) das erste Gebet, und meldet dabey,

(a) wie er gebetet: Und ging hin ein wenig, fiel nieder auf sein Angesicht, und betete. Der Heyland

(*) ging hin ein wenig. Er ging von seinen Jüngern etwa bey einem Steinwurf weit.

(**) fiel nieder auf sein Angesicht. Sonsten betete der HErr JEsus stehend, und seine Augen gen Himmel richtend. Joh. XVII, 1. Hier

fällt

fällt er auf seine Knie, und darauf mit dem Angesicht auf die Erde, als ein armer Wurm, der nicht werth vor GOtt zu stehen, und der von der Last der Sünden recht niedergedruckt wurde.

(**) und betete. Er seufzet nicht nur, sondern bringt auch das Anliegen seines Hertzens in Worte, so, daß es seine Jünger hören können.

(b) das Gebet selbst; und zwar

(*) zu wem er gebetet: Und sprach: Mein Vater. Heisset Marc. XIV, 36. Abba, mein Vater. Er betete im Glauben, und mit grossem Ernst und Eifer. Siehe meine Erkl. Röm. VIII, 15.

(**) was er gebetet: So gehe dieser Kelch von mir.

[†] Der Kelch ist denn das Leiden, welches er albereit fühlte und empfand, oben c. XX, 22. sonderlich das innerliche.

[††] Dieser soll vorüber gehen: So gehe dieser Kelch von mir. GOtt soll ihn desselben überheben.

(***) die Bedingung hierbey. Und diese ist,

[†] wenn es möglich. Wenn der Rathschluß GOttes von diesem innerlichen Leiden könte geändert werden, und

[††] wenn es der Wille des Vaters wäre: Vater, wilt du. Luc. XXII, 42.

(****) die Unterwerfung unter den Willen GOttes: Doch nicht, wie ich will, sondern wie du wilt.

[†] Sein Wille war alhier sein menschlicher Wille, nach welchem er als wahrer Mensch gegen das Leiden, besonders gegen das innerliche, eine Widrigkeit bey sich befand. Humanitatem suam ostendit. Chrysost. ad h. l. Ea ratione, qua verbum Dei Deus est, & ipsa naturaliter vita, nemo ambigit, quod nullo modo mortem formidavit. Caro autem factus permittit carni, ut sua patiatur, ideo, ut vere homo præsentem jam in januis mortem expaveſcit ac dicit: Si possibile est, Pater, &c. Videns, quemadmodum natura humana etiam in ipso Christo sua patitur ac formidat, sed a conjuncto sibi verbo ad congruam Deo fortitudinem reducitur. Cyrill. l. 4. in Joh. c. 1. cit. Chemnit. Harmon. c. 182.

[††] Und nicht dieser, sondern des Vaters Wille soll geschehen.

(c) was darauf sich begeben: Und er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend, &c. Es wird gemeldet,

[*] in welchen Zustand die Jünger gerathen. Nemlich sie schliefen: Und fand sie schlafend,

[†] theils von Traurigkeit, Luc. XXII, 45.

[††] theils durch List des Satans. Luc. XXII, 31.

[**] wie der HErr JEsus sich hierin gegen sie bezeiget: Er kam, v. 40. und sprach zu Petro: Könnet ihr denn nicht &c.

[†] Er kommt zu ihnen, als der Hirt zu seinen irrenden Schaafen.
[††] Er redet sie an insgemein, und
(αα) verweiset ihnen ihr Verhalten: Könnet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen?
(ββ) zeiget an, was von ihnen geschehen soll: Wachet und betet.

v. 41. Sie sollen
(aa) wachen, so wol leiblich als geistlich, und
(bb) beten, und die Kraft hierzu bey GOtt suchen. Si de vigilando, non etiam de orando, discipulos Dominus admoneret, ad solas liberi arbitrii vires videretur hortatus: sed cum addit, & orate, satis docuit, superni futurum muneris, ut eos etiam vigilantes tentationis procella non vinceret. Prosper. lib. 2 de vocat. gent. c. 33. cit. Chemnit. Harmon. c. 82.

(γγ) meldet, warum solches geschehen soll: Daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Er stellet vor,
(aa) was geschehen könne; und ist in Anfechtung fallen. Græc. ἵνα μὴ εἰσέλθητε εἰς πειρασμόν, damit ihr nicht in die Versuchung hinein gehet.
(ααα) Die Versuchung sind alhier die Nachstellungen des Satans, die Jünger dahin zu bringen, daß sie sich an den HErrn JEsum ärgerten.
(βββ) Diese Versuchung stund ihnen vor, wie der Heyland vorher verkündiget hatte. Oben v. 31.
(γγγ) Und es konte geschehen, daß sie hinein eilten und sich selbst in dieselben stürtzten.
(bb) woher solches geschehen könne; und ist die Beschaffenheit des Fleisches, so der Beschaffenheit des Geistes gantz zuwider ist.
(ααα) Die Beschaffenheit des Geistes ist, daß er willig ist: Der Geist ist willig.
(o) Der Geist ist das Gute, so der Heil. Geist in den Gläubigen wircket.
(oo) Dieser ist willig, wie insgemein alle dasjenige, so GOtt gefällt, zu verbringen, also auch insonderheit Christum nicht zu verleugnen, sondern mit ihm zu sterben.
(βββ) Die Beschaffenheit des Fleisches ist, daß es schwach ist: Aber das Fleisch ist schwach.
(o) Das Fleisch ist die menschliche Natur in ihrer Verdorbenheit.
(oo) Dieses ist schwach, unvermögend, ja widerspenstig. Gal. V. 17.

(γγγ) Und

(γγγ) Und weil es mit dem Fleische also bewandt ist, kan leichtlich geschehen, daß sie in Anfechtung fallen, denn sie ja nicht lauter Geist, sondern auch Fleisch sind, und als Menschen von dem Fleische im Guten leicht gehindert werden können.

(cc) Und weil sie in Ansehen der Beschaffenheit ihres Fleisches leicht in die Versuchung fallen können, sollen sie wachen und beten: indem solchergestalt der Schwachheit des Fleisches begegnet, und dem Geiste in seiner Willigkeit kan aufgeholfen werden.

[†††] Er redet insonderheit Petrum an: Er fand sie schlafend, und sprach zu Petro. Weil dieser

(αα) sich am meisten vermessen und vor andern treu zu seyn versprochen, auch

(ββ) ihm die größte Gefahr bevorstund.

(β) das andere Gebet. Und dabey kommet gleichfalls vor v. 42.

(a) das Gebet. Welches denn beschrieben wird

(*) nach dem Ort, wo es geschehen: Zum andernmal ging er aber hin. Er ging abermals von seinen Jüngern weg hin an den Ort, wo er das erste mal gebetet.

(**) nach seinem Inhalt: Und sprach: Mein Vater, ists nicht möglich, &c. Der Heyland

[†] setzet etwas voraus, und ist die Unmöglichkeit, daß der Kelch des Creutzes von ihm gehe: Ists nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trincke ihn denn.

[††] unterwirft sich gäntzlich dem Willen des Vaters: So geschehe dein Wille. Die menschliche Natur wird freudig, das Leiden über sich zu nehmen; und war also durch das Gebet sonderlich gestärcket worden.

(b) was hierauf geschehen: Und er kam, und fand sie aber schlafend v. 43. &c. Es wird gemeldet

(*) der Zustand der Jünger: Und er kam, und fand sie aber schlafend, und ihre Augen waren voll Schlafs.

(**) das Verhalten des HErrn JEsu: Und er ließ sie. Nachdem v. 44. er sie zum andernmal gewecket und wegen ihres Schlafens bestraft. Marc. XIV, 20.

(γ) das dritte Gebet. Da denn abermal vorkommt

(a) das Gebet: welches gleichfalls beschrieben wird

(*) nach dem Ort, wo es geschehen: Und ging abermal hin.

(**) nach seinem Inhalt: Und betete zum dritten mal, und redete dieselbigen Worte.

(b) was hierauf geschehen: Da kam er zu seinen Jüngern, und v. 45. sprach zu ihnen; ꝛc. Der Heyland

(*) ver-

(*) verweiset den Jüngern nochmals ihre Schläfrichkeit: Ach wollt ihr nun schlafen und ruhen?

(**) meldet, was nun vorhanden sey: Siehe, die Stunde ist hie, daß des Menschen Sohn in der Sünder Hände überantwortet wird.

[†] Es solte etwas geschehen: Des Menschen Sohn wird überantwortet werden in der Sünder Hände. Die Gottlosen unter Juden und Heyden solten ihn in ihre Gewalt bekommen.

[††] Und dieses war nun vorhanden: Siehe, die Stunde ist hie. Jetzo wird es gleich angehen.

v. 46. (***) zeiget an, was zu thun sey: Stehet auf, lasset uns gehen, siehe, er ist da, der mich verräth.

[†] Es soll etwas geschehen, und ist

(αα) aufstehen: Stehet auf.

(ββ) hingehen: Lasset uns gehen.

(aa) Er wolte den Feinden entgegen gehen.

(bb) Sie sollen hingehen, wo es ihnen gut deucht.

[††] Die Ursach, warum solches geschehen soll: Siehe, er ist da, der mich verräth. Unter dem Reden kam der Verräther herbey, und der HErr JEsus merckte, daß er vor der Thür war, und er nun werde gefangen werden.

V) Und dieses alles geschahe von dem HErrn JEsu, nemlich daß er

(1) in die Angst genommen ward,

(2) die Anfechtung und Versuchung, in welche die Jünger fallen würden, zuvor sahe,

(3) die Ankunft seines Verräthers meldete: um zu zeigen, daß er sey

(α) der Meßias, von dessen Angst in dem A. Testament so viel geweissaget worden, Ps. XXII, 16. LXIX, 2. LXXXVIII, 15. 16. Esa. LIII, 9.

(β) wahrer GOtt, dem auch das Verborgene offenbar ist.

Lehren und Gebrauch.

1] Es ist gut, öfters gantz alleine beten, und sein Hertz vor GOtt im verborgenen ausschütten.

2] Beten soll man zwar allezeit, aber doch insonderheit zur Zeit des Leidens.

3] Je grösserer Gnade man theilhaftig worden, je grössere Anfechtung hat man auch zu erfahren. Die drey Jünger des HErrn JEsu, die vor andern seine Herrlichkeit gesehen hatten, musten auch seine gröste Erniedrigung mit anschauen.

4] GOtt legt den Seinen nicht mehr auf, als sie ertragen können. Der HErr JEsus nahm die acht Jünger nicht mit zu seinem Leiden, sondern ließ sie zurücke.

5] Trau-

5] Traurige und Angefochtene sollen die Gemeinschaft anderer Gläubigen nicht meiden, sondern suchen. Der HErr JEsus hatte in seiner Traurigkeit seine Jünger bey sich.
6] Die Sünden, wenn sie empfunden werden, verursachen nichts anders denn Trauren, Zittern und Zagen.
7] Mit wahrhaftig Gläubigen, mit denen man vertraut lebet, ist es gut, wenn man öfters von dem Zustande seiner Seelen redet, und ihnen solchen offenbaret.
8] Gläubige beten mit demüthigen Geberden.
9] Das Gebet soll im Glauben und mit Ernst geschehen.
10] Christus hat wahre menschliche Natur an sich gehabt, nach welcher ihm auch das Leiden und Sterben entgegen gewesen.
11] Denen natürlichen Neigungen soll man, wo sie dem Willen GOttes zuwider, widerstehen.
12] Gläubige übergeben sich gäntzlich dem Willen GOttes.
13] Wenn man am meisten beten soll, so geschiehet solches am wenigsten.
14] Auch die heiligsten können fallen.
15] GOtt unterläßt nicht, die Seinen, die da irren und straucheln, zu locken und sie wieder zurecht zu bringen.
16] Wachen und Beten sind zwey Pflichten, welche Gläubige zu jeder Zeit fleißig zu beobachten haben.
17] Wo man nicht wachet und betet, ists leicht geschehen, daß man in Anfechtung fällt, und etwas, so GOtt zuwider ist, verbringt.
18] Bey Gläubigen findet sich allezeit der Streit zwischen Geist und Fleisch.
19] Gläubige können nicht allezeit thun, was und wie sie wollen. Sie werden öfters von ihrem Fleische gehindert.
20] Das Leiden Christi muste nothwendig geschehen. Denn darum wurde der Kelch nicht von ihm genommen, ob er schon darum bat.
21] Im Gebet soll man nicht müde werden oder ablassen, sondern anhalten.
22] Das beste Gebet ist, darum beten, daß der Wille GOTTes geschehen möge.
23] Man soll nicht nur für sich wachen und beten, sondern auch andere darzu vermahnen und anreitzen.

v. 47-56.

Zum andern wird beschrieben das äusserliche Leiden des Heylandes am Oelberge: Und da er noch redete, siehe, da kam Judas, der zwölfen einer, und mit ihm eine grosse Schaar, mit Schwerdten und mit Stangen, von den Hohen-Priestern und Aeltesten des Volcks. v. 47.

Und der Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ists, den greifet. Und alsbald trat er zu JEsu und sprach: Gegrüsset seyst du, Rabbi. Und küssete ihn. JEsus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen? Da traten sie hinzu, und legten die Hände an JEsum, und griffen ihn. Und siehe, einer aus denen, die mit JEsu waren, reckete die Hand aus, und zog sein Schwerdt aus, und schlug des Hohen-Priesters Knecht, und hieb ihm ein Ohr ab. Da sprach JEsus zu ihm: Stecke dein Schwerdt an seinen Ort, denn wer das Schwerdt nimmt, der soll durchs Schwerdt umkommen. Oder meynest du, daß ich nicht könte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölf Legion Engel? Wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also gehen. Zu der Stunde sprach JEsus zu den Schaaren: Ihr seyd ausgegangen als zu einem Mörder, mit Schwerdten und mit Stangen, mich zu fahen. Bin ich doch täglich gesessen bey euch, und habe gelehret im Tempel, und ihr habt mich nicht gegriffen. Aber das ist alles geschehen, daß erfüllet würden die Schriften der Propheten. Da verliessen ihn alle Jünger, und flohen. In diesen Worten wird das äusserliche Leiden des Heylandes am Oelberge beschrieben, und zwar

1) der Anlaß zu demselbigen, welcher da ist das wirckliche Verrathen, so von Juda geschehen. Da denn gemeldet wird,
   (1) wenn solches geschehen: Und da er noch redete.
   (2) von wem es geschehen: Siehe, da kam Judas, der zwölfen einer. Oben v. 14.
   (3) wie es geschehen. Nemlich es geschiehet
      (α) in Gegenwart vieler Personen, die beschrieben werden
         (a) nach ihrer Anzahl: Und mit ihm eine grosse Schaar. Es bestund aber diese Schaar
            [*] aus Hohen-Priestern und Aeltesten, oder aus Vornehmen unter den Priestern, Luc. XXII, 52.
            [**] aus der Hohen-Priester und Pharisäer Dienern, Joh. XVIII, 3.
            [***] aus gemeinen Juden, unten v. 55.
            [****] aus Römischen Soldaten, welche insonderheit in der Burg Antonia lagen. Cohors non Judæorum, sed militum fuit, a Præside itaque intelligatur accepta, tanquam ad tenendum reum, servato ordine legitimæ potestatis, ut nullus tenentibus obsisteret, quanquam & manus tanta fuerit congregata, & sic armata veniebat, ut vel terre-

ret,

ret, vel etiam repugnaret, si quis Christum defendere auderet. August tract. 112 in Joh. cit. Chemnit. Harmon. c. 183.

(b) nach ihren Waffen: Mit Schwerdten und mit Stangen. Es waren versehen

(*) mit Schwerdten die Soldaten,

(**) mit Stangen die Diener und das übrige Volck.

(c) nach ihrer Macht: Von den Hohen-Priestern und Aeltesten des Volcks. Der grosse Rath zu Jerusalem hatte sie ausgeschickt. Siehe hievon oben c. XVI, 21.

(β) vermittelst eines gewissen Zeichens, welches der Verräther v. 48.

(a) denen Soldaten meldet: Und der Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ists, den greiffet. Es meldet der Verräther den Soldaten

(*) das Zeichen selbst: Welchen ich küssen werde, der ists.

[†] Das Küssen geschahe, wie auch noch heut zu Tage in vielen Orten geschiehet, wenn gute Freunde zusammen kamen und einander ihre Liebe bezeigen wolten. Siehe 1 Mos. XXIX, 11. 13. 2 Mos. IV, 27. Röm. XVI, 3.

[††] Dieses wolte der Verräther dem HErrn JEsu auch thun. Er wolte als ein Freund zu ihm nahen.

[†††] Und wem er dieses thun würde, den solten sie für den schuldigen erkennen: Welchen ich küssen werde, der ists.

(**) was sie bey Erblickung dieses Zeichens zu thun: Den greiffet.

(b) auch wircklich giebt: Und alsbald trat er zu JEsu, und sprach: v. 49. Gegrüsset seyst du, Rabbi: Und küssete ihn. Der Evangelist meldet,

[*] wie der Verräther das versprochene Zeichen wircklich gegeben. Nemlich er hat

[†] etwas geredet: Und alsbald trat er zu JESU, und sprach: Gegrüsset seyst du, Rabbi. Der Verräther

(aa) giebt ihm einen besondern Ehren-Titul: Rabbi. Oben c. XXIII, 7.

(bb) wünschet ihm alles gutes: Gegrüsset seyst du. Siehe von diesem Gruß meine Erkl. 2 Joh. v. 10.

[††] etwas gethan: Und küssete ihn.

[**] wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten: JESUS aber v. 50. sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen? Der Heyland

[†] redet ihn an: Mein Freund. Conf. Ps. XLI, 10.

[††] fraget nach der Ursach seiner Ankunft: Warum bist du kom-

men: Nicht als wisse er solche nicht, sondern sein Gewissen damit zu schlagen, und zu zeigen, daß er ein Hertzens-Kündiger sey. Voluit nomine ἑταῖρε triennalis conversationis & familiaritatis perfidum proditorem admonere & acrem aculeum cordi ipsius infigere, & extremam ingratitudinem ipsi exprobrare, quod ex intimo amico & contubernali factus sit proditor, ideoque remittit eum hac appellatione ad Psalmum 41. Chemnit. Harmon. c. 184.

II) das Leiden selbst: Da traten sie hinzu, und legten die Hände an JEsum, und griffen ihn.

(1) Sie nahen zu ihm: Da traten sie hinzu.

(2) Sie greiffen ihn: Und legten die Hände an JEsum.

(3) Sie binden ihn: Und griffen ihn, als einen Ubelthäter, und legen ihm Bande und Stricke an.

v. 51. III) was sich hierbey begeben. Und solches ist dreyerley. Denn der Heyland

(1) hat es mit dem Apostel Petro zu thun, und weiset ihn an, wie er sich zu verhalten. Da denn gemeldet wird,

(a) was dieser Apostel vorgenommen: Und siehe, einer aus denen, die mit JEsu waren, ꝛc.

(a) Derjenige, welcher etwas vorgenommen, wird zwar alhier mit Namen nicht genennet, doch stehet Joh. XVIII, 10. ausdrücklich, daß es Petrus gewesen. Hier wird er nur insgemein beschrieben als einer, der sich bey dem HErrn JEsu befunden: Einer aus denen, die mit JEsu waren.

(b) Die Sache, die er vorgenommen, ist, daß er

(*) seine Hand ausrecket: Reckete die Hand aus.

(**) sein Schwerdt zucket: Und zog sein Schwerdt aus.

(***) nach des Hohen-Priesters Knecht schlägt: Und schlug des Hohen-Priesters Knecht.

(****) und ihm ein Ohr abhäuet: Und hieb ihm ein Ohr ab.

(c) Und dieses that Petrus, weil

(*) er auf solche Art seinen HErrn zu retten vermeynte,

(**) die Sache keinen Verzug litte,

(***) sein grosser Eifer ihn nicht länger ruhen ließ, und

(****) er vor andern dem HErrn treu zu seyn sich verbunden hatte.

v. 52. (2) wie der Heyland sich hierbey verhalten: Da sprach JESUS zu ihm: Stecke dein Schwerdt ꝛc. Der Heyland redet Petrum an und saget,

(a) was er thun soll: Stecke dein Schwerdt an seinen Ort.

(b) warum

(b) warum er es thun soll: Denn wer das Schwerdt nimmt, ꝛc. Petrus soll nicht weiter fechten, sondern das Schwerdt wegthun,

[*] weil die, so es unrechtmäßiger Weise gebrauchen, mit dem Schwerdte sollen gestraft werden: Denn wer das Schwerdt nimmt, der soll durchs Schwerdt umkommen.

[†] Es ist ein Schwerdt; und deutet alhier an die Gewalt, Menschen, die es verdienet, zu tödten, oder ihnen Leid zu thun. Ein Vorrecht der weltlichen Obrigkeit. Röm. XIII, 4.

[††] Dieses Schwerdt kan jemand nehmen, ihme zueignen, da es ihm doch nicht zustehet, und also der Obrigkeit in ihr Amt greifen.

[†††] Und wer dieses thut, der soll durchs Schwerdt umkommen, weil er

(αα) nicht nur in ein fremd Amt greift, und tödtet, da es ihm nicht erlaubt ist;

(ββ) sondern auch über das Bild GOttes herrschet und dasselbe zerstöret, welches er doch nicht zerstören solte. 1 Mos. IX, 6.

[**] weil Er, der HErr JESUS, wol andere Hülfe haben könte: v. 53.
Oder meynest du, daß ich nicht ꝛc.

[†] Es giebt Engel, dienstbare Geister, die ausgesendet werden um deren willen, die ererben sollen die Seligkeit. Ebr. I, 14.

[††] Dieser Engel giebt es gantze Legionen. Ist eine Menge von 6666. Mann.

[†††] Und solcher Legionen, saget der HERR JESUS, wolte er gleich zwölfe erlangen, nemlich für ihn und den eilf Aposteln, jedem eine, wenn er nur seinen Vater darum bitten wolte, und also der Macht der Feinde sich leicht erwehren.

[***] weil ihm sein Leiden also bestimmet sey: Wie würde aber die v. 54.
Schrift erfüllet: Es muß also gehen.

[†] Es ist in der H. Schrift von seinem Leiden geredet worden.

[††] Und was also geredet und geschrieben ist, das muß auch erfüllet werden, weil das geredete durch Trieb des H. Geistes, und zwar nach dem unwandelbaren Rath GOTTES, hervorgebracht worden.

[****] und weil

[†] das Schwerdt unrechtmäßig brauchen, grosse Strafen nach sich ziehet;

[††] der HErr JEsus ohne das Schwerdt leicht ihme und den Aposteln Hülfe schaffen könte;

[†††] das Leiden aber über den HErrn Meßiam von Ewigkeit her also bestimmet ist: soll Petrus das Schwerdt nicht brauchen: denn
(αα) Petrus der weltlichen Obrigkeit in die Hände fallen dürfte,
(ββ) CHristus auch ohne Schwerdt ihm selbst helfen könte,
(γγ) sein Leiden ihm also von Ewigkeit her bestimmet wäre.

v. 55. (2) redet die Schaar an, die ihn gefangen nahm: Zu der Stunde sprach JESUS zu den Schaaren: Ihr seyd ausgegangen ꝛc.
(α) Die Personen, die er anredet, sind die Schaaren, die ihn gefangen nahmen. Oben v. 47.
(β) Die Anrede selbst stellet vor
(a) ihr Verfahren: Ihr seyd ausgegangen als zu einem Mörder, mit Schwerdten und mit Stangen, mich zu fahen. Sie gingen mit ihm um als wie mit einem Mörder.
(b) die Unbilligkeit dieses Verfahrens: Bin ich doch täglich gesessen bey euch, und habe gelehret ꝛc. Der Heyland stellet vor
[*] sein ehemaliges Verhalten. Und dieses war,
[†] daß er im Tempel erschien, und also innerhalb ihrer Wache, nicht in Wäldern und wüsten Orten, sich aufhielt, und zwar
[††] täglich, bey Tage und öfters,
[†††] daß er da saß, und also nicht ein Flüchtling war, der nur forteilete und durch den Tempel lief;
[†] daß er da lehrete. Sein Werck war nicht ein Werck eines Mörders und Diebes, sondern eines Lehrers.
[††] Und das alles verrichtete er bey ihnen: Bey euch. Er lehrete so, daß nicht nur das Volck, sondern auch die Priester es hören konten.
[**] ihr Gegenbezeigen: Und ihr habt mich nicht gegriffen. Sie legten nicht die Hand an ihn, ob er schon in ihren Händen war und sie ihn gar leicht hätten fangen und greiffen können.
[***] Und weil sie nun, da er sonst so frey unter ihnen umgegangen, und sie gute Gelegenheit gehabt ihn zu binden, dennoch solches nicht gethan; war allerdings unbillig, ihn jetzo als einen Dieb und Mörder zu tractiren, und auf so gewaltsame und schändliche Art zu fangen.

v. 56. (c) den eigentlichen Zweck, warum GOTT dieses alles also geschehen lassen: Aber das ist alles geschehen, daß erfüllet würden die Schriften der Propheten.
(*) Die Propheten haben von dem Leiden des Meßiä geweissaget und geschrieben, und insonderheit, daß man als wie mit einem Ubelthäter mit ihm umgehen würde. Esa. LIII, 15. Ps. XXII, 13. 4. 17.
(**) Und damit dieses alles möchte erfüllet werden, ließ GOtt zu, daß

der

der HERR JEsus als ein Mörder tractiret und gefangen wurde: Das ist alles geschehen, daß erfüllet würden ꝛc.

(3) wird von allen seinen Jüngern verlassen: Da verliessen ihn alle Jünger, und flohen.

[α] Die Personen, die etwas thun, sind alle Jünger, auch Petrum nicht ausgenommen.

[β] Die Sache, die sie thun, ist

[a] in Ansehen des HErrn JEsu, daß sie ihn verlassen: Da verliessen ihn.

[b] in Ansehen ihrer selbst, daß sie fliehen: Und flohen. Sie dencken nun auf ihre Erhaltung und suchen ihr Heyl in der Flucht.

IV) Und dieses alles geschahe mit dem HErrn JEsu, nemlich

[1] daß ihn einer von seinen Jüngern verrieth,

[2] daß ihn die Menge seiner Feinde umgaben und ihn gefangen nahmen,

[3] daß er alles geschehen ließ, und sich nicht wehrete: damit offenbar würde, daß er der Meßias, und folglich der Sohn GOttes sey, indem von demselbigen, daß es ihm solcher gestalt ergehen solte, geweissaget worden. Esa. LIII, 15. Psalm XXII, 13. 14. 17. LXXXVIII, 9.

Lehren und Gebrauch.

1] Wo es böse zugehet, finden sich immer mehr ein, als wo es Christlich und GOtt wohlgefällig zugehet. Da Judas JEsum verrathen wolte, fand sich eine grosse Menge bey ihm ein.

2] Wo es wider den HErrn JEsum gehet, werden öfters auch die, so einander gantz zuwider sind, einig. Hier werden Juden und Heyden eins, da der HErr JEsus soll gefangen werden.

3] Auch die Gottlosesten pflegen den HErrn JEsum äusserlich zu verehren, nur damit sie nicht für gottlos mögen angesehen werden. Judas grüsset und küsset ihn.

4] GOtt ist geduldig auch gegen die gröβsten Sünder. Der HErr JEsus läßt sich von Juda küssen und nennet ihn seinen Freund.

5] Man soll nicht Böses mit Bösem vergelten.

6] Auch Gläubige können bisweilen in einen blinden Eifer gerathen.

7] Menschen, die es verdienet, tödten, kommt niemanden zu als der Obrigkeit, und wem es die Obrigkeit anbefiehlet.

8] Wer andere unschuldiger Weise tödtet, soll wieder getödtet werden.

9] Auf einen frommen Menschen warten viel heilige Engel.

10] Der HErr JEsus hat sein Leiden willig über sich genommen. Denn da er den Schutz der H. Engel hätte erbitten können, that ers nicht, sondern überließ sich dem Willen seiner Feinde.

11] Die H. Schrift muß nothwendig erfüllet werden.

12] Sich

12] Sich bescheiden entschuldigen, ist nicht verbothen.
13] Zur Zeit der Sicherheit kan man sich viel vermessen, welches man in der Stunde der Versuchung nicht leistet, auch wol nicht leisten kan. Petrus wolte mit dem HErrn sterben, aber da die Noth an Mann ging, flohe er.
14] Man soll nicht frech seyn und sich viel vermessen, sondern in Erkenntniß eigener Nichtigkeit im Gebet sich zu GOtt halten und bitten, daß er einen stärcken und vor schweren Fällen bewahren wolle.
15] Auf Menschen soll man sich nicht verlassen, denn sie einem in den grösten Nöthen am wenigsten heisen können, oder auch wollen.
16] Man soll nicht mehr versprechen, als man halten kan.

v. 57--68.

v. 57. Hierauf folget nun die Beschreibung des Leidens JEsu in der Stadt, und zwar erstlich in des Hohenpriesters Pallast: Die aber JEsum gegriffen hatten, führeten ihn zu dem Hohenpriester Caiphas, dahin die Schriftgelehrten und Aeltesten sich versammlet hatten. Petrus aber folgete ihm nach von ferne bis in den Pallast des Hohenpriesters, und ging hinein, und satzte sich bey die Knechte, auf daß er sähe, wo es hinaus wolte. Die Hohenpriester aber und Aeltesten, und der gantze Rath, suchten falsche Zeugniß wider JEsum, auf daß sie ihn tödteten, und funden keins. Und wiewol viel falscher Zeugen herzu traten, funden sie doch keins. Zuletzt traten herzu zween falsche Zeugen, und sprachen: Er hat gesagt: Ich kan den Tempel GOttes abbrechen, und in dreyen Tagen denselben bauen. Und der Hohepriester stund auf, und sprach zu ihm: Antwortest du nicht zu dem, das diese wider dich zeugen? Aber JEsus schwieg stille. Und der Hohepriester antwortete und sprach zu ihm: Ich beschwere dich bey dem lebendigen GOtt, daß du uns sagest, ob du seyst Christus, der Sohn GOttes? JEsus sprach zu ihm: Du sagests. Doch sage ich euch, von nun an wirds geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft, und kommen in den Wolcken des Himmels. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider, und sprach: Er hat GOtt gelästert, was dürfen wir weiter Zeugniß? Siehe, jetzt habt ihr seine GOttes-Lästerung gehöret, was düncket euch? Sie antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig. Da speyeten sie aus in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber schlugen ihn ins Angesicht, und sprachen: Weissage uns, Christe, wer ists, der dich schlug? In diesen Worten wird beschrieben

1] der Ort, wo der Heyland gelitten; und ist der Pallast des Hohenpriesters. Da denn gemeldet wird,

[1] wie

[1] wie er dahin kommen: Die aber JEsum gegriffen hatten, führeten ihn ꝛc. Er ward als ein Dieb und Mörder durch die Soldaten dahin geführet.

[2] der Ort selbst: führeten ihn zu dem Hohenpriester Caiphas. Anfangs führten sie ihn zu Hannas, dem Schwieger-Vater Caiphas, Joh. XVIII, 13. von dar aber zu Caiphas, der dieses Jahr Hoherpriester war, und von dem Tode des HErrn JEsu geweissaget hat. Joh. XI, 50.

[3] wer daselbst zugegen gewesen. Es waren zugegen

[α] Feinde des HErrn JEsu: Dahin die Schriftgelehrten und Aeltesten sich versammlet hatten.

[a] Es waren daselbst

[*] Schriftgelehrten und

[**] Aeltesten, ja der gantze Rath. v. 59. Conf. oben c. XVI. 21.

[b] Und diese hatten sich versammler, um der mit Juda genommenen Abrede nach, noch in solcher Nacht JEsum vor ihnen zu haben, und mit ihm nach ihrem Willen zu verfahren.

[6] einer von denen Aposteln: Petrus aber folgete ihm nach ꝛc. v. 58.

[a] Der Apostel ist Petrus, der zwar erst geflohen war, nun aber wieder umkehrte, und begierig war, wie es seinem Meister ferner ergehen würde, zu sehen.

[b] Von diesem geschahe, daß er

[*] ihm von ferne nachfolgete bis in den Pallast des Hohenpriesters. Er sahe, daß sein HErr und Meister daselbst hin geführet ward, und dannenhero begab er sich auch dahin.

[**] hinein ging, nachdem ein anderer ihm darzu Anlaß gegeben. Joh. XVIII, 16.

[***] sich unter die Knechte setzte: Und satzte sich bey die Knechte. Er setzet sich unter die Knechte, die mitten im Pallast ein Feuer angezündet hatten, Luc. XXII, 55. als einer, der mit zu dem Volck gehöre, und keinen Theil an JEsu habe.

[c] Der Zweck und die Ursach war: Auf daß er sähe, wo es hinaus wolte.

[*] Er, für seine Person, war neugierig, und wolte sehen, was da pasirte;

[**] GOtt aber fügte es also, damit ein Zeuge desjenigen, was mit dem HErrn JEsu in dem Pallast vorgegangen, vorhanden seyn möchte.

II] das Leiden. Und dabey wird gemeldet, v. 59.

[1] wer solches über ihn zu bringen gesucht: Die Hohenpriester aber und Aeltesten, und der ganze Rath.

[2] wie sie solches angefangen. Nemlich
[α] sie suchen falsch Zeugniß: Suchten falsch Zeugniß wider JEsum, ꝛc. Der Evangelist zeiget an,
[a] was von ihnen geschehen: Sie suchten falsch Zeugniß wider JEsum.
[*] JEsus solte sterben.
[**] Und dieweil er solches nicht verschuldet, so suchen sie durch gewissenlose Leute es dahin zu bringen, daß er als schuldig möge erkennet und verurtheilet werden.
[b] warum es geschehen: Auf daß sie ihn tödteten.
v. 60. [c] wie es ihnen hierbey ergangen, und zwar
[*] insgemein:
[†] Und funden keins. Sie funden nichts, so des Todes werth gewesen wäre.
[††] Und wiewol viel falscher Zeugen herzu traten, funden sie doch keins, zu dem Vorhaben des Raths, daß nemlich der HErr als ein Ubelthäter hätte zum Tode können verurtheilet werden.
[**] insonderheit: Zuletzt traten herzu zween falsche Zeugen, ꝛc. Es wird beschrieben
[†] ein sonderbar falsch Zeugniß, und zwar
[αα] von wem es gegeben worden: Zuletzt traten herzu zween falsche Zeugen. Es war nicht einer, sondern zween.
[ββ] wie es gegeben worden.
[aa] Sie traten herzu, traten öffentlich auf,
v. 61. [bb] Und sprachen: Er hat gesagt. Sie reden unverschämet und als Leute, die es selbst gehöret.
[γγ] das Zeugniß selbst: Und sprachen: Er hat gesagt: Ich kan den Tempel GOttes abbrechen, und in dreyen Tagen denselben bauen.
[aa] Die Sache, von welcher die Rede, ist der Tempel zu Jerusalem: Der Tempel GOttes. Von welchem oben c. XXIV, 1.
[bb] Von diesem sagen sie, daß er gesagt habe, er wolle ihn abbrechen, und in dreyen Tagen wieder bauen. Sind Worte, dergleichen der HErr JEsus ehemals bey der Reinigung des Tempels gebraucht, Joh. II, 19. da er sprach: Brechet diesen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten.
[αααα] Er redet von einem Tempel; und ist der Tempel seines Leibes, in welchem die Gottheit leibhaftig wohnete. Col. II, 9. Joh. II, 21.
[δδδ] Von diesem Tempel saget er etwas,

(aaa) das

(aaa) das sie thun sollen oder thun würden: Brechet diesen Tempel. Ihr werdet diesen Tempel abbrechen und tödten.
(bbb) das er thun wolle: Und am dritten Tage will ich ihn aufrichten. Am dritten Tage will ich den gecreutzigten und von euch getödteten Leib wieder auferwecken und lebendig machen. Seine Auferstehung am dritten Tage solte ihnen ein Beweisthum seyn, daß er der Meßias sey, der den Tempel zu reinigen Macht habe.

(γγγ) Und diese Worte bringen sie vor, als hätte er sie geredet
(aaa) von dem Tempel zu Jerusalem,
(bbb) von einem eigenmächtigen Abbrechen und Verwüsten. Und sey er also ein Schänder und Verächter des Tempels GOttes, ein Gotteslästerer.

[tt] was auf diß Zeugniß erfolget. Nemlich:
(ææ) Der Hohepriester fraget den HErrn JEsum: Und der Hohepriester stund auf, und sprach zu ihm: Antwortest du nicht zu dem, das diese wider dich zeugen? v. 62.
(aa) Derjenige, der fraget, ist der Hohepriester selbst.
(bb) Die Art und Weise, wie er fraget, ist, daß er aufstehet: Der Hohepriester stund auf; da er sonsten saß.
(cc) Die Sache, darüber er fraget, ist das Stillschweigen auf das geschehene Zeugen wider ihn: Antwortest du nicht zu dem, das diese wider dich zeugen?
(ββ) Der HErr JEsus aber schweiget stille: Aber JEsus schwieg stille; weil
(aa) der Zeugen Zeugniß nicht übereinstimmte, und
(bb) er sahe, daß er mit seiner Antwort nichts ausrichten würde,
(cc) auch in den Worten selbst, wenn sie ja, wie vorgegeben wurde, gefallen, nichts Gotteslästerliches zu finden. Bene tacet, qui defensione non indiget; ambiant defendi, qui timent vinci. Ambros. in Luc. c. 33. cit. Chemnit. Harmon. c. 187.

(b) legen ihm eine besondere Frage vor: Und der Hohepriester antwortete und sprach zu ihm: Ich beschwere dich ꝛc. Der Evangelist meldet v. 63.
(a) die Art und Weise, wie diese Frage geschehen: Der Hohepriester antwortete und sprach zu ihm: Ich beschwere dich bey dem lebendigen GOtt, ꝛc.
[*] Insgemein beschweret er ihn: Ich beschwere dich. Ist eine Redens-Art, da man einem an Eides statt etwas nach der Wahrheit auszusagen auflegete.

[**] Insonderheit beschweret er ihn bey dem lebendigen GOtt, der unter den Juden bekant als der allwissende und gerechte GOtt, der diejenigen, welche die Wahrheit verhelen, nicht will ungestraft lassen.

(b) die Frage selbst: Daß du uns sagest, ob du seyst Christus, der Sohn GOttes?

[*] Er soll sagen und bekennen, ob er sey

[†] Christus, der Meßias,

[††] der Sohn GOttes? Ps. II, 7. Dan. IX, 25.

(**) Er soll es ihnen sagen: Daß du uns sagest; und sich an das Volck nicht kehren.

v. 64. (c) was der HErr JEsus darauf geantwortet: JEsus sprach zu ihm: Du sagests. Doch sage ich euch, von nun an ꝛc. Diese Worte fassen in sich

(*) ein Bekenntniß: JEsus sprach zu ihm: Du sagests. Es ist so, ich bin derjenige, nach welchen du frageſt. Oben v. 25. Er bekennet, daß er sey

[†] der verheissene Meßias, und

[††] der Sohn GOttes.

(**) einen Beweis, welcher hergenommen

[†] von seinem Sitzen zur rechten Hand GOttes. Da er denn vorstellet,

(αα) was geschehen soll; und ist das Sitzen zur rechten Hand GOttes. Siehe hievon meine Erkl. Ebr. I, 13.

(ββ) von wem es geschehen soll: Des Menschen Sohn. Er, der vor ihnen stund, soll derjenige seyn, der da sitzen wird.

(γγ) wie es geschehen soll: Von nun an wird es geschehen, daß ihr sehen werdet. Sie sollen es in der That erfahren, daß dieser verachtete Menschen-Sohn zur Rechten GOttes sitze, aus den grossen Wundern, die da in seinem Namen geschehen solten.

(δδ) wenn es geschehen soll: Von nun an wirds geschehen, ꝛc. Es solte bald geschehen, nemlich wenn sie ihn würden getödtet haben, er aber bald darauf wiederum auferstanden und gen Himmel gefahren wäre.

[††] von dem Kommen in den Wolcken des Himmels: Und kommen in den Wolcken des Himmels. Ist nichts anders als

(αα) die Erweisung seines göttlichen Regiments, und

(ββ) die Zukunft zu seinem letzten Gericht.

[†††] Und diese Dinge sollen ein Beweis seyn, daß er, JEsus, sey Christus, der Sohn GOttes.

(αα) Sie solten geschehen. Es solte bald nach seinem Tode dergleichen ergehen.
(ββ) Sie solten in seinem Namen geschehen.
(γγ) Und wenn es also geschehe, solten sie daraus abnehmen, daß er sey der verheissene Meßias, der Sohn GOttes.

(d) wie diese Antwort aufgenommen worden: Da zerriß der Hohepriester seine Kleider, und sprach: Er hat GOtt gelästert, ꝛc. v. 65.
Der Evangelist meldet, wie die Antwort JEsu aufgenommen worden
(*) von dem Hohenpriester: als welcher solches bezeiget
[†] mit Wercken: Da zerriß der Hohepriester seine Kleider.
(αα) Das Zerreissen der Kleider war eine Gewohnheit, die vorzeiten durch gantz Morgenland im Schwange ging, ja auch bey den Römern und Griechen, wenn sie eine grosse Verstellung ihres Gemüths vorstellen wolten. Till. ad h. l. Insonderheit aber geschahe solches bey den Juden,
(aa) wenn sie ihre Traurigkeit wolten zu erkennen geben, 1 Mos. XXXVII, 34. XLIV, 13.
(bb) in betrübten Zeiten und Fast-Tagen, Joel II, 13.
(cc) wenn sie einige Gotteslästerung hörten. 2 Kön. XIX, 1.
(ββ) Und dergleichen geschahe alhier von dem Hohenpriester:
(aa) nicht zwar mit den heiligen Kleidern, denn diese legte er nur an, wenn er Amts-Verrichtung hatte;
(bb) sondern mit seinem Ober-Kleide, welches er von unten auf risse, da die andern Priester solches von oben her thaten. Till. ad h. l.
(cc) damit zu zeigen und an den Tag zu legen, daß er über die Rede JEsu erschrecke, und über dieselbige als eine Gotteslästerung erstaune.
[††] mit Worten: Und sprach: Er hat GOtt gelästert, was dürfen wir ꝛc. Der Hohepriester
(αα) zeiget an, wie er die Rede JEsu ansehe: Er hat GOtt gelästert. Es gereicht GOtt zum Schimpf, daß er einen solchen Sohn haben soll, und keinen bessern Meßiam, als diesen, schicken.
(ββ) meldet, daß diese einige Rede ihn zum Tode zu verurtheilen genug sey: Was dürfen wir weiter Zeugniß: Siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehöret.
(γγ) fraget nach der andern Rathsverwandten Meynung: Was düncket euch: Sie sollen ihre Meynung sagen v. 65.
(aa) von seiner Rede, und
(bb) von der Strafe, mit welcher er anzusehen sey.

(**) von den übrigen Raths-Gliedern: Sie antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig.
[†] Sie erkennen gleichfalls, daß er ein Gotteslästerer seyn soll.
[††] Sie fällen das Urtheil, daß er den Tod wohl verdienet: Er ist des Todes schuldig. 3 Mos. XXIV, 16.

v. 67. (3) das Leiden selbst: Da speyeten sie aus in sein Angesicht, und schlugen ihn ꝛc. Das Leiden bestehet darinnen, daß sie
(α) ihn verachten: Da speyeten sie aus in sein Angesicht.
(a) Die Personen, die solches thäten, sind die, so ihn zum Tode verurtheileten: Sie.
(b) Das Leiden selbst ist, daß sie in sein Angesicht ausspeyen; welches die gröste Schmach war nicht nur unter den Juden, sondern auch unter den Heyden. 4 Mos. XII, 14. 5 Mos. XXV, 9.
(β) ihn schlagen: Und schlugen ihn mit Fäusten.
(γ) ihn verspotten: Etliche aber schlugen ihn ins Angesicht, und sprachen: ꝛc.
(a) Die Personen, die solches thaten, sind die Diener. Luc. XXII, 63.
(b) Das Leiden selbst ist, daß sie ihn in seinem Propheten-Amt verspotten, indem sie (64.
(*) sein Angesicht bedecken und ein Tuch über dasselbige hängen, Luc. XXII,
(**) ihn schlagen: Schlugen ihn ins Angesicht.
v. 68. (***) ihn Spottsweise den Meßiam nennen: Christe.
(****) von ihm verlangen, daß er weissagen soll, und anzeigen, welcher unter ihnen ihn geschlagen: Weissage uns, Christe, wer ists, der dich schlug: Kanst du wol errathen, wer dich geschlagen? Nein! Und dannenhero ist offenbar, daß du ein Betrüger bist.

III) Und dieses Leiden muste der HErr JEsus erfahren und über sich nehmen, weil, daß der Meßias dergleichen würde ausstehen müssen, geweissaget worden. Ps. XXII, 7. 8. XXVII, 12. LXIX, 5. 9. Es. L, 6.

Lehren und Gebrauch.

1) Auch gantze geistliche Versammlungen können irren.
2) GOtt weiß alles zum besten zu kehren. Petrus folgte aus Neugierigkeit in den Pallast des Hohenpriesters, GOtt aber läßt solches dahin gerichtet werden, damit ein Zeuge dessen, so daselbst mit dem HErrn JEsu gehandelt worden, vorhanden seyn möchte.
3) Böse Gesellschaft soll man meiden, wo man nicht sonderbaren Beruf von GOtt hat, dahin zu gehen.
4) Auch was man in guter Absicht thut, kan öfters gar schlimm ausschlagen. Petrus folgte dem HErrn JEsu in den Pallast, daß er sähe, wie es ablaufen würde: Und dadurch kam er dahin, daß er den HErrn verleugnete.

5) Die-

5) Diejenigen, welche die Bosheit am meisten strafen solten, sind öfters derselben am meisten ergeben. Selbst die Hohenpriester und der gantze Rath suchen falsch Zeugniß wider JEsum.
6) Von einer Sünde fällt man immer in die andere, wo man nicht beyzeiten umkehret. Hier suchen die Hohenpriester Gelegenheit Christum zu tödten.
7) Wo gottlose Obrigkeiten und Richter sich finden, da finden sich auch ungerechte Leute, die sich zu ungerechten Dingen brauchen lassen. Da der hohe Rath zu Jerusalem falsche Zeugen suchte, fand er solche auch.
8) Böses zu verüben finden sich allezeit mehr, als wenn was gutes soll gethan werden.
9) Die Wahrheit kan doch nicht gäntzlich unterdruckt werden.
10) Es ist öfters besser schweigen, als sich verantworten.
11) Wo man auf sein Gewissen gefraget wird, soll man eine Sache nicht verschweigen, sondern heraus sagen.
12) Die bevorstehende Seligkeit soll einen getrost machen, die Wahrheit zu bekennen.
13) JEsus, so ferne er des Menschen Sohn ist, wird einmal das Gericht halten. Joh. V, 27.
14) Uber offenbare Gottlosigkeit soll man auch äusserlich sein Mißfallen bezeigen.
15) Die Wahrheit wird von Welt-Menschen als Lügen und Bosheit angesehen.
16) Es werden auch viel unschuldige öfters zum Tode verdammt.
17) Was Obrigkeiten öfters thun, ist nicht allezeit recht.
18) Wenn die Herren gottlos sind, sind die Diener auch nicht viel nutz.
19) Fromme haben bey den Gottlosen nichts als Hohn und Spott zu gewarten.
20) Wer da will lernen, wie man leiden und dulden soll, der muß nur das Exempel JEsu ansehen.
21) Christus hat sich verspotten lassen, auf daß seine Gläubige im Himmel möchten geehret werden.
22) Die Schmach der Welt soll man geduldig ertragen.

v. 69 - 75.

Nun beschreibet der Evangelist, was indessen mit dem Apostel Petro sich zugetragen: Petrus aber saß draussen im Pallast, und es trat zu ihm eine Magd, und sprach: Und du warest auch mit dem JEsu aus Galiläa. Er leugnete aber vor ihnen allen, und sprach: Ich v. 69.

weiß

weiß nicht, was du sagest. Als er aber zur Thür hinaus ging, sahe ihn eine andere, und sprach zu denen, die da waren: Dieser war auch mit dem JEsu von Nazareth. Und er leugnete abermal, und schwur darzu: Ich kenne des Menschen nicht. Und über eine kleine Weile traten hinzu, die da stunden, und sprachen zu Petro: Wahrlich du bist auch einer von denen, denn deine Sprache verräth dich. Da hub er an sich zu verfluchen und zu schweren: Ich kenne des Menschen nicht. Und alsbald krehete der Hahn. Da dachte Petrus an die Worte JEsu, da er zu ihm sagte: Ehe der Hahn krehen wird, wirst du mich dreymal verleugnen. Und ging heraus, und weinete bitterlich. Der Evangelist beschreibet

1) den Fall Petri, und zwar nach seinen unterschiedenen Stuffen.

(1) Die erste ist, daß er JEsum zu kennen leugnet. Da denn gezeiget wird,

(α) wo solches geschehen: Petrus aber saß draussen im Pallast. Heisset Marc. XIV, 66. Petrus war danieden im Pallast.

(a) Der Ort, wo Petrus war, heisset: draussen im Pallast. Ist das äussere Gemach, an das Gemach, wo der gantze Rath und der HErr JEsus war, stossend; etwas niedriger denn jenes, doch so gelegen, daß der HErr JEsus aus demselben Petrum sehen konte.

(b) In diesem Ort saß Petrus, um daselbst mit andern sich zu wärmen. Luc. XXII, 55. Heisset Joh. XVIII, 18. Petrus aber stund bey ihnen und wärmete sich. Bald saß er, bald stund er, indem er voller Sorge und Bekümmerniß war, und keine Ruhe finden kunte.

(ϐ) der Anlaß und die Gelegenheit darzu: Und es trat zu ihm eine Magd, und sprach: Und du warest auch mit dem JEsu aus Galiläa.

(a) Die Person, die ihn zu dem Verleugnen bringt, ist eine Magd, die zu ihm tritt: Und es trat zu ihm eine Magd, eine Thür-Hüterin. Joh. XVIII, 17.

(b) Die Art und Weise, wie sie ihn dazu bringt, ist, daß sie ansaget, was von ihm zu wissen: Und du warest auch mit dem JEsu aus Galiläa.

(*) Die Person, mit welcher er gewesen, ist JEsus aus Galiläa. Græc. μετὰ Ἰησοῦ τοῦ Γαλιλαίου. JEsus der Galiläer, der nicht nur zu Nazareth, einer Stadt in Galiläa, gebohren, sondern auch zu Capernaum, einer Stadt, die gleichfalls in solchem Lande gelegen, sich aufgehalten.

(**) Mit diesem JEsu, saget die Magd, sey er gewesen: Und du warest auch mit dem JEsu aus Galiläa. Er gehöre unter die

Zahl

Zahl derer, die es mit ihm gehalten, sey sein Jünger, und folglich mit ihm in gleicher Verdammniß.

(γ) wie es geschehen: Er leugnete aber vor ihnen allen, und sprach: v. 70.
Ich weiß nicht, was du sagest. Er leugnete,
(a) daß er JEsu Jünger und mit ihm gewesen sey;
(b) daß er etwas von den Dingen JEsu wisse: Ich weiß nicht, was du sagest.

(2) Die andere ist, daß er dasjenige, was er gesagt, auch beschweret: Als v. 71.
er aber zur Thür hinaus ging, sahe ihn ꝛc. Es wird gemeldet,
(α) wenn es geschehen: Als er aber zur Thür hinaus ging ꝛc. Als er aus dem Vorsaal hinaus und weggehen wolte.
(β) was ihm da begegnet, und zwar
(a) von wem ihm etwas begegnet: Sahe ihn eine andere.
(b) was ihm begegnet: Und sprach zu denen, die da waren: Dieser war auch mit dem JEsu von Nazareth.
(*) Er wird angeredet: Und sprach.
(**) Er wird einer gewissen Sache beschuldiget: Dieser war auch mit dem JEsu von Nazareth. Er hat sich allezeit zu ihm gehalten, und ist einer von seinem Anhange.
(γ) wie er sich hierbey verhalten und zum andern mal, ja tiefer denn vor- v. 72.
hin, gefallen: Und er leugnete abermal, und schwur darzu: Ich kenne des Menschen nicht.
(a) Die Sache, in Ansehen welcher er fällt, ist das Kennen des Menschen, des HErrn JEsu.
(b) In Ansehen dieser Sache fällt er, so, daß er
(*) abermals leugnet: Und er leugnete abermal.
(**) auch darzu schweret: Und schwur darzu. Er betheuret mit einem Eide, daß er JEsum nicht kenne, oder gar sein Jünger sey, weil er sahe, daß man seinen Worten so schlechthin nicht glauben wolte.

(3) Die dritte ist, daß er auch anfängt sich zu verfluchen: Und über eine v. 73.
kleine Weile &c. Es wird gemeldet,
(α) wenn es geschehen: Und über eine kleine Weile. Bey einer Stunde, Luc. XXII, 59. nachdem nemlich Petrus wiederum zurück gangen und sich abermals unter die Diener gesetzet.
(β) was ihm da begegnet, und zwar
(a) von wem: Traten hinzu, die da stunden.
(b) was: Und sprachen zu Petro: Wahrlich, du bist auch einer &c. Sie
(*) zeigen etwas an: Du bist auch einer von denen.
(**) melden den Grund, woher sie dieses schliessen: Denn deine

Sprache verräth dich. Heisset Marc. XIV. Du bist ein Galiläer.

[†] Die Galiläer hatten vor andern eine grobe und bäurische Aussprache. Istorum linguæ τάραχον ἢ σολοικόν τι inerat, quemadmodum etiam Galilæi cæteris Judæis habebantur hebetiores. Sagittar. H. P. C. part. II. c. 6. §. 95. Buxtorf. Lex. Thalm. p. 435. cit. Till. ad h. l.

[††] Und weil dergleichen Aussprache auch bey Petro zu finden war, so schlieffen sie, daß er ein solcher, und folglich ein Jünger JEsu sey, indem

(αα) der HErr JEsus meistens in Galiläa sich aufgehalten, und

(ββ) die Jünger fast alle Galiläer waren. Ap. Gesch. II, 7.

(***) betheuren ihre Aussage: Wahrlich, du bist auch einer von denen. Du bist einer von seinen Jüngern, du magst sagen was du wilt.

V. 74. (γ) wie er sich hierbey verhalten, da er zum dritten mal, und zwar noch schwerer denn vorhin, gefallen: Da hub er an sich zu verfluchen ꝛc.

[a] Die Sache, die er verneinet, ist das Kennen des HErrn JEsu, oder sein Jünger zu seyn: Ich kenne des Menschen nicht.

[b] Die Art und Weise, wie er solches thut, ist, daß er

(*) es verneinet: Ich kenne des Menschen nicht.

(**) sich verfluchet: Da hub er an sich zu verfluchen. Græc. τότε ἤρξατο καταθεματίζειν. Er fing an, hefrig und oft sich zu verfluchen. Er will verbannet seyn aus der Gemeine GOttes und aus seiner Gunst; alle Flüche und Strafen GOttes sollen ihn treffen nach Leib und Seele, wenn er JEsum kenne, oder ein Jünger desselben sey.

(***) noch weiter schweret: Und zu schweren. GOtt soll sein Zeuge seyn, daß er JEsum nicht kenne.

V. 75. II) die erfolgte Busse: Und alsbald krehete der Hahn. Da dachte Petrus ꝛc. Der Evangelist bemercket,

(1) wie der Apostel zur Busse kommen: nemlich als er bey dem Hahnen-Geschrey der Worte JEsu sich erinnert.

(α) Er höret den Hahn krehen: Und alsbald krehete der Hahn. Da er noch so fluchte und schwur, krehete der Hahn.

(β) Und da er dieses hörete, erinnerte er sich der Worte JEsu, da er gesagt: Ehe der Hahn krehen wird, wirst du mich dreymal verleugnen. (Siehe diese Worte oben v. 34.) Er erinnerte sich aber solcher Worte erst jetzo, und nicht da der Hahn das erste mal krehete, weil bey diesem Krehen der HErr JEsus sich umwandte und Petrum ansahe.

he. Luc. XXII, 61. Dieses machte ihn seiner Sünde eindächtig, rührte sein Hertz, und brachte ihn dahin, daß er sahe und erkannte, was er gethan und wie sehr er sich an seinem Meister versündiget hätte.

(2) die Busse selbst: welche alhie beschrieben wird

(α) nicht nach ihrer eigentlichen Beschaffenheit,

(ϐ) sondern nach den äusserlichen Zeichen, durch welche sie sich an Tag geleget. Nemlich

(a) er ging heraus. Er ging gar aus dem Pallast, aus dem Ort der Sünden, und begab sich dahin, wo er in der Stille seine Sünden überdencken und mit GOtt sich unterreden konte.

(b) und weinete bitterlich.

(*) Er weinete. Weil sein Hertz verwundet und von der Schänd- und Schädlichkeit seiner That überzeuget ist, so werden die Augen Thränen-Quellen. Er wird ein Kind und weinet.

(**) Er weinte bitterlich. Græc. πικρῶς. Heisset Marc. XIV, 72. ἐπιβαλὼν ἔκλαιε. Er weinte

[†] πικρῶς, bitterlich, heftig, daß die Thränen von den Wangen herab liefen. Doch scheinet dieses nicht in dem Pallast geschehen zu seyn, denn sonst hätten die Knechte wol von neuen wieder an ihn gesetzet; sondern auf dem Wege, oder so gleich als er aus dem Pallast getreten.

[††] ἐπιβαλὼν, entweder

(αα) eine Decke über sich werfend und sein Angesicht verhüllend, oder

(ϐϐ) sich geschwinde hinaus machend, oder

(γγ) zu der innerlichen Reue auch Thränen darzu thuend. Sagittar. H. P. C. part. II. c. 6. conf. Chemnit. Harmon. c. 188.

III) Und dieses geschahe, wie der HERR JEsus zuvor verkündiget hatte: damit offenbar, und Petrus noch völliger überzeuget würde, daß JEsus allwissend, und folglich nicht ein blosser Mensch, sondern GOtt sey.

Lehren und Gebrauch.

1] Weltliche Orte sind den Gläubigen gefährlich. Petrus kam in den Pallast des Hohen-Priesters zu Fall.

2] Aus kleinen Sünden werden grosse.

3] Man soll den Anfang und die Gelegenheit zur Sünde meiden, damit man nicht in grosse falle.

4] Ist Petrus gefallen, so kan ein ander auch leicht fallen. Dannenhero ist wohl zu wachen und zu beten.

5] Aus böser Gesellschaft kömmt man selten unbefleckt.

6] Die Welt kan leicht erkennen, wer ihr, und wer Christo angehöret.
7] Menschen-Furcht kan einen zu grossen Sünden bringen.
8] Auch an den grösten Sündern soll man nicht verzweifeln. GOtt kan sie noch zurecht bringen.
9] Wenn man in Sünde gefallen, soll man nicht liegen bleiben, sondern durch wahre Busse wieder aufstehen.
10] Auch die grösten Sünden können vergeben werden.
11] Die grösten Sünder werden, wo sie bekehret werden, die grösten Heiligen.
12] Alles muß den Gläubigen zum Besten dienen. Hier dienet das Hahnen-Geschrey zur Busse Petri.
13] Zu mancher Zeit wird einem eine Schrift-Stelle klärer und deutlicher, als zu einer andern. Da der HErr JEsus Petrum nach seinem Verleugnen ansahe, verstund er, was von seinem Fall zuvor gesagt worden.
14] Die wahre Hertzens-Busse läßt sich auch in dem äusserlichen spühren.
15] Die Frucht der Sünden ist Traurigkeit.
16] Wahrhaftig Bußfertige fliehen auch die Gelegenheit zu sündigen. Petrus ging aus dem Pallast des Hohen-Priesters.

Paraphrasis Cap. XXVI.

v. 1. JEses sagte der HErr JESUS, und beschloß endlich sol-
v. 2. che seine Rede mit der Anzeige, daß nach zween Tagen
das jenige, was er von seinem Leiden ihnen schon dreymal
v. 3. eröffnet, in die Erfüllung gehen werde. Wie denn sich auch al-
les schon darzu anschickte, indem die gantze Raths-Versamm-
lung zu Jerusalem in dem Pallast des Hohenpriesters zusammen
v. 4. kam, und sie mit einander überlegten, auf was Art sie seiner
doch möchten habhaft werden, und zwar so, daß das Volck es
v. 5. nicht eben erführe, und auch nicht gleich auf diesem Feste geschä-
he, damit nicht etwa von dem Volck, welches seine Wunder gese-
hen und viel von ihm hielt, ein Aufstand möchte erwecket werden.
Dahin entschlossen sie sich. Allein, weil ihnen, wider ihr Ver-
muthen selbst, von einem seiner Jünger so gute Gelegenheit, sein
habhaft zu werden, an die Hand gegeben wurde, er auch nach
GOttes heiligem Rath als das rechte Oster-Lamm auf dem Oster-
Fest sterben solte, so änderten sie den gefaßten Schluß in so weit,
daß sie zufuhren, und, was sie beschlossen erst nach dem Fest vor-
zunehmen, noch vor demselbigen ins Werck richteten, und also,
wie in dem folgenden vorkommen wird, den Fürsten des Lebens
v. 6. auf die schändlichste Art tödteten. Ehe aber noch solches geschahe,

begab

begab sichs, daß, da er von Jerusalem gen Bethanien kam, und
in dem Hause Simonis, welchen er von dem Aussatz gereiniget,
nebst andern das Abendmahl hielt, eine Weibs-Person einen kösv. 7.
lichen Narden-Balsam in einem alabasternen Gefäß herbey brachte,
solchen auf sein Haupt goß, und ihn also als den rechten Hohen-
Priester zum dritten mal in Gegenwart aller, die vorhanden wa-
ren, salbete. Da dieses die Jünger sahen, waren sie damit gar übel v. 8.
zufrieden, nicht zwar als wenn sie es ihrem Meister nicht gegön-
ner hätten, sondern weil sie wohl wusten, daß ihme damit wenig
gedienet wäre, und er von solchem köstlichen Aufwand nicht viel
zu halten pflegte, und sprachen, daß es besser gethan gewesen, v. 9.
wenn man es verkauft und an die Armen gewendet hätte. Solches v. 10.
hörete der HErr, und merckte, daß das Weib dadurch gantz irre
und unruhig gemacht wurde. Er redete dannenhero ihnen zu,
und sprach, daß sie das Weib mit Frieden lassen solten, sie habe
ein solch Werck gethan, dessen sie auch in der Ewigkeit zu genies-
sen haben würde. Arme hätten sie ja allezeit bey sich, und könten v. 11.
denselben Gutes zu erweisen immer Gelegenheit finden, alleine ihm,
in seiner Person, zu dienen, werde hinfüro sich nicht schicken. Und v. 12.
weil solches, hätte sie eben diese Gelegenheit ergriffen, und, ehe sie
derselben beraubet würde, gebrauchen wollen. Und solten sie wis- v. 13.
sen, daß, wo man nur künftig von seinem Leiden und Sterben re-
den würde, auch dieser Weibs-Person und ihres Wercks allezeit
gedacht, und also unter den Menschen ihr Name verewiget wer-
den solte. Durch diese Rede ward Judas Ischarioth, einer von v. 14.
seinen Jüngern, der ohne dem vorhin es nicht aufrichtig mit dem
HErrn JESU meynte, so erbittert, daß er den folgenden Mor-
gen drauf sogleich zu denen Hohen-Priestern ging, und, weil er
erfahren, daß sie den HErrn JEsum in ihre Hände zu bekommen
suchten, sich, wenn sie ihm nur ein gutes Tranck-Geld geben wür- v. 15.
den, ihnen denselben zu überliefern erboth, und da er dreyßig Sil-
berlinge erhalten, dasselbe auch nach dem Verlangen der Hohen-
Priester in aller Stille wircklich zu thun Gelegenheit suchte. Nun v. 16.
meynte er zwar dieses so zu verrichten, daß der HErr JEsus nichts
davon wissen solte, als bis er gefangen und gebunden würde, und
fand sich deßwegen, nachdem er den Contract mit denen Hohen-
Priestern gemacht, wieder zu Bethanien ein. Alleine, wie dem
HErrn JESU nichts verborgen war, also war ihm auch das,
was von Juda geschehen und noch ferner geschehen solte, ebenfalls
nicht unwissend. Und daß es ihm nicht unwissend wäre, gab er

v. 17. folgender massen zu erkennen. Nemlich am ersten Tage der süssen Brodt, oder an dem vierzehenden Tage des ersten Monden, da man die süssen Brodte zu geniessen anfing, traten die Jünger, als welchen wohl bewust, was bey dem Oster-Lamm zu beobachten, und daß es nunmehro Zeit, daß das Oster-Lamm bereitet und genossen würde, zu dem HErrn JESU, und fragten ihn, an welchem Ort
v. 18. er das Oster-Lamm wolte bereiten lassen. Denen er dann zur Antwort gab, daß sie sich in die Stadt begeben, und, wenn sie jemanden, der einen Wasser-Krug trage, erblickten, demselben nachgehen und dem Herrn des Hauses vermelden solten, daß er das Oster-
v. 19. Lamm für diß mal bey ihm zu geniessen erlauben wolte. Die Jünger thaten solches, melderen ihren HERRN bey dem beschriebenen Haus-Vater, kauften ein Lamm ohne Fehl, liessen es in dem Vorhof des Tempels schlachten und das Blut an den Boden des Altars ausgiessen, zogen dem geschlachteten Lamm das Fell ab, warfen das Fett in das Feuer auf dem Altar, nahmen das Lamm mit nach Hause und brateten es an einem höltzern Spieß von Granaten, und schafften bittere Salsen und das ungesäuerte Brodt her-
v. 20. bey. Da nun dieses alles also bereitet war, kam er mit den Zwölfen, und, wie es zu der Zeit gebräuchlich, legte er sich mit ihnen
v. 21. zu Tische. Und indem sie assen, sprach er, daß einer unter ihnen wäre, der ihn verrathen und in die Hände seiner Feinde überliefern
v. 22. würde. Diese Worte gingen den unschuldigen Jüngern so zu Hertzen, daß sie recht betrübt darüber würden, und ein jeder, ob er
v. 23. ihn etwa meyne, zu fragen anfing. Denen er denn antwortete, daß er denjenigen, der es thun würde, zwar nicht namhaft machen wolle, doch könte er wol dieses sagen, daß es einer von denen sey, die am nächsten bey ihm wären, einer der mit ihm aus einer
v. 24. Schüssel die bittern Salsen genösse. Er, des Menschen Sohn, werde zwar sterben müssen, doch aber dadurch zu seiner Herrlichkeit eingehen; alleine demjenigen, der ihn verrathen würde, stünde nichts als das ewige Verderben vor, und wäre ihm, da er so muthwillig alle Gnade von sich stiesse und zur Höllen zueilte, besser,
v. 25. wenn er nur gar nie gebohren wäre. Da nun die Jünger alle mit einander so fragten, und zwar ein jeder insonderheit, ob er, der HErr JESUS, ihn für den Verräther hielte, wolte Judas auch nicht den Namen haben, daß ers wäre, und sprach dannenhero: Rabbi, lieber Meister, du sagest, daß einer aus unserm Mittel dich verrathen werde, und meldest nicht, wer derselbe sey, meynest du nun etwan mich, so irrest du, ich kan dich versichern, daß ich dein

Ver-

Verräther nimmer seyn werde. Alleine der HErr JESUS antwortete weiter nichts, als daß er heimlich zu ihm sagte: Ja, ja, Juda, du bist es. Und da sie noch also mit einander zu Tische saßen v. 26.
und das Oster-Lamm verzehret hatten, nahm der HErr JESUS etwas von dem ungesäuerten Brodt, so auf dem Tische lag, und betete nicht nur also darüber, wie sonst die Juden auch thaten, sondern sprach einen heiligen und gar besondern Segen darüber, brachs in so viel Stücke als Personen vorhanden waren, und gab einem jeden seiner Jünger, auch den Judam nicht ausgeschlossen, etwas von demselben, mit beygefügten Worten: Sie solten solch gesegnet Brodt hinnehmen und wie ander Brodt essen. Denn bishero hätten sie sein Vorbild, den Leib des Oster-Lamms, gegessen, nun aber solten hinfüro alle Vorbilder aufhören, und sie mit dem Brodt seinen eigenen Leib, den man nun bald an ihrer Statt und um ihrent willen tödten würde, geniessen, und dabey sich seiner Menschwerdung, Leidens und Sterbens aufs nachdrücklichste erinnern. Auf gleiche v. 27.
Art nahm er auch den vor ihnen stehenden Kelch mit Wein, betete gleichfalls darüber, und reichte ihn denen Jüngern, die das gesegnete Brodt gegessen hatten, dar, und sprach: Er reiche ihnen in diesem Kelche dar sein Blut, das Blut des Neuen Testaments, durch dessen Vergiessung am Stamme des Creutzes, so da dem menschlichen Geschlecht die Vergebung der Sünden zu erwerben geschehe, er das Neue Testament wolle aufrichten, und durch dessen Niessung ihnen die Wohlthaten des Neuen Testaments vorgetragen, mitgetheilet und versiegelt werden solten. Sie solten dasselbe trincken, und sich darbey seiner Liebe, seines Leidens und der dadurch geschehenen Genugthuung erinnern, nicht nur aber dessen sich erinnern, sondern bey andern, die sich zu ihm bekenneten und seine Gemeinschaft suchten, dergleichen zu thun nicht unterlassen, sondern Brodt und Wein in seinem Namen segnen und austheilen; Er wolle v. 28.
Kraft dieser seiner Einsetzung bey solchem Brodt und Wein mit seinem Leib und Blut wahrhaftig zugegen seyn, und dadurch aufs genauste sich mit den Seinigen verbinden und vereinigen. Ja sie solten es nur öfters thun, und ihnen solcher Gestalt sein heiliges unschuldiges Leiden allezeit vor Augen stellen, und im Glauben und in der Liebe recht gestärcket zu werden zu aller Zeit Gelegenheit nehmen. Er vor seine Person werde nun nicht mehr, wie bishero, mit v. 29.
ihnen auf leibliche und sichtbare Weise zu Tische sitzen und sich mit ihnen erfreuen, sondern solches alles bis zu seiner Erscheinung in der Herrlichkeit versparen. Dieses redete der HERR, und nach- v. 30.

dem

dem er noch mehrers darzu gethan, und insonderheit als der rechte Hohe-Priester sich, seine Jünger und gantze Kirche mit hertzlichem Gebet seinem himmlischen Vater anbefohlen, auch den gewöhnlichen Lob-Gesang, nemlich den 115. 116. 117. und 118. Psalm, mit ihnen gesungen hatte, ging er zur Stadt Jerusalem hinaus in einen Gar-
v. 31. ten auf den Oel-Berg. Und indem sie gingen, sagte er, daß er ihnen nicht verhalten könne, was von ihnen in der bevorstehenden Nacht geschehen werde, nemlich sie würden sich alle an ihm ärgern, und also wahr machen, was da in dem Propheten geschrieben stehet, wenn es heisset: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schaafe der Heerde werden sich zerstreuen. Das ist: Wenn der Hirte Israelis, der Mann, der dem HERRN der nächste, der Mit-Geselle des HERRN, so mit dem Vater eins ist, wird geschlagen und mit allerley Plagen belegt werden, werden seine Jünger ihn verlassen und als schüchterne Schaafe von ihm gantz zer-
v. 32. streuet werden. Doch, fügte er dabey, wolle er als der treue Hirt sie nicht in der Irre lassen, sondern sie wieder suchen und zusammen bringen, nach seiner Auferstehung in Galiläa sich ihnen lebendig erzeigen, und vor ihnen als seiner Heerde, zu ihrem besten und
v. 33. grösten Vergnügen, hergehen. Dieses hörten sie an, wolten aber, daß dergleichen von ihnen geschehen solte, nicht von sich sagen lassen. Dannenhero sprach erstlich Petrus: Dergleichen solte zum wenigsten von ihm nimmermehr geschehen, und wenn die andern ja dahin verfallen würden, so wolte er doch bis in den Tod ihm
v. 34. treu verbleiben. Als nun der HErr JESUS fortfuhr und ihm sagte, er würde sich nicht nur mit den andern an ihm ärgern, sondern thun, was andere nicht thun würden, nemlich ehe noch der
v. 35. Hahn zum andern mal krehete, ihn drey mal verleugnen; antwortete er: Wenn er auch gar darüber sterben solte, so wolte er dergleichen nimmermehr thun. Deme denn die andern Jünger auch beyfielen und mit einander sich dahin erklärten, daß sie bey ihm aus-
v. 36. halten und ihn zu keiner Zeit verlassen wolten. Drauf kam er mit ihnen zu einem Meyer-Hof, Gethsemane genannt, einem Ort, da er sonst öfters sich aufgehalten hatte, der dannenhero auch dem Ver-
v. 37. räther nicht unbewust war. Und nachdem er Petrum, Jacobum und Johannem mit sich gehen, die übrigen aber zurück bleiben geheissen, ging er in den Garten, und, ehe die Jünger sichs versahen,
v. 38. fing er an in groß Betrübniß, Angst und Furcht, so, daß mans an ihm recht sehen konte, zu gerathen, und zu sagen, daß sein Hertz ihm gleichsam zerspringen wolte, sie solten bey ihm bleiben, und nicht

etwa,

etwa, wie sonst wol zu geschehen pflegte, schlafen oder sicher seyn.
Ging drauf ein wenig beyseit, fiel auf seine Knie, ja legte sich als v. 39.
ein armer Wurm mit dem Angesicht gar auf die Erde, und sprach:
Abba, mein Vater, du weissest, wie meine Speise allezeit gewe-
sen, zu thun deinen Willen und zu vollenden dein Werck: Also habe
ich mich auch willig zu diesem Leiden eingestellet, und will alle
Kelche der Leiden, die du mir darreichen wirst, willig austrin-
cken. Aber dieser Kelch, den du mich jetzo kosten lässest, da ich dei-
nen Zorn fühle und der innerliche Trost von mir sich entfernen soll,
will meinem schwachen Fleische zu schwer werden. Ists also mög-
lich, so fahre zwar fort, mit den übrigen Leiden auf mich zuzu-
schlagen, bis deiner Gerechtigkeit genug geschehen, überhebe mich
nur dieses bittern Zorn-Kelches, den ich nun schmecke. Solls aber
nicht seyn, sondern ich soll dergleichen Leiden noch mehr ausstehen,
so geschehe dein Wille, und der menschliche Wille sey dem göttli-
chen gäntzlich unterworfen. Da er dieses gebetet hatte, stund er v. 40.
auf und kam zu seinen Jüngern. Und als er, wie sie schläfrig wa-
ren, merckte, sprach er zu Petro, warum sie doch so schläfrig wä-
ren? Sie solten sich ermuntern, und wachen und beten, damit sie v. 41.
nicht, wie er zuvor gesagt, in grosse Sünde fallen möchten. Denn,
ob sie sich schon erkläret hätten, daß sie ihn nicht verlassen oder
gar verleugnen wolten; welches denn gantz gut und eine Frucht
des in ihnen wohnenden Geistes sey: so hätten sie doch auch noch
Fleisch und Blut an sich, welches sie denn leicht betrügen, und da-
hin, wo sie nicht gedächten, verleiten könte. Sie solten, wie gesagt,
wachen und beten, und solcher gestalt der Schwachheit des Flei-
sches begegnen, dem Geiste aber in seiner Willigkeit aufhelfen.
Da er dieses gesagt, ging er abermals dahin, wo er zuvor gewe- v. 42.
sen, und sprach: Mein Vater, ists nicht möglich, daß dieser Kelch
von mir geye, ich trincke ihn dann, so geschehe dein Wille; und
meine menschliche Natur unterwirft sich hiemit demselben willig
und gerne. Dieses betete er, und kam wieder zu seinen Jüngern, v. 43.
die er denn abermals vom Schlaf aufweckte und zum Beten er-
munterte. Und da solches geschehen, ging er nochmals allein hin, v. 44.
betete zum dritten mal und redete dieselbigen Worte, wandte sich v. 45.
drauf zu seinen Jüngern, verwies ihnen ihre Schläfrigkeit, und
zeigte ihnen an, es sey nun an dem, daß er würde gefangen und in
die Hände seiner Feinde überliefert werden, sein Verräther sey vor
der Thür: er wolle ihm entgegen gehen, sie aber möchten sich bey- v. 46.
zeiten wegbegeben und also grösserm Unfall zu entgehen suchen.

v. 47. Da er noch also redete, siehe, da trat Judas, sein ehemaliger Jünger, in den Garten, und mit ihm eine grosse Menge vornehmer Leute und gemeines Volcks, besonders aber auch eine ziemliche Anzahl bewaffneter Soldaten, die der hohe Rath, um ihn zu hohlen
v. 48. und gefänglich einzubringen, auscommandirt hatte. Diese hatte der Verräther so abgerichtet, daß sie nur denjenigen, welchen er küssen werde, bemercken solten: denn welchen er küssen werde, der
v. 49. wäre derjenige, den sie greifen und fangen müsten. Und wie er nun also den Kuß zu einem Zeichen gestellet, so unterließ er auch nicht solch Zeichen zu geben, nahete dannenhero zu ihm, und, nachdem er ihn als seinen HErrn und Meister gegrüsset, küssete er
v. 50. ihn auch. Welches denn der HErr JESUS geschehen ließ, und dabey nichts anders that, als daß er dem Juda sagte, warum er, da er doch sein Freund seyn solte und wolte, auf solche boshaftige Art und Weise zu ihm nahete und sein Verräther würde? Kaum hatte er dieses ausgesaget, so fielen ihn die Soldaten mit der gröstren Furie an, und bunden ihn mit Ketten und Stricken, nicht anders als wenn sie den grösten Ubelthäter vor sich hätten, und wa-
v. 51. ren im Begriff, mit ihm fortzugehen. Nun wolte zwar Petrus sich seiner annehmen und ihn aus den Händen der Soldaten erretten, zuckte dannenhero sein Schwerdt und schlug unter sie, und
v. 52. hieb dem Knecht des Hohen-Priesters ein Ohr ab: Alleine der HErr JESUS wehrte ihm und befahl sein Schwerdt in die Scheide zu stecken, weil ihm dasselbe auf solche Art zu führen nicht gezieme, und durch solchen unziemenden Gebrauch man in der Obrigkeit Hände, die da nach dem Worte GOttes einem das Leben nehmen
v. 53. könte, verfalle. Zudem wäre seiner, ja aller Jünger Hülfe zu schwach, und wisse er eine andere Hülfe, wolte aber für diß mal derselben sich nicht bedienen, nemlich den Dienst der heiligen Engel. Dieselben könte er sich von seinem Vater ausbitten, und also gar leicht erhalten, daß einem jeden eine Legion derselben zu Hülfe
v. 54. gesendet würde, und alle Gewalt nichts an ihn haben könte: Alleine weil, wenn anders dem menschlichen Geschlecht solte geholfen werden, er doch einmal sterben müste, so wolte er nicht widerstreben, sondern vielmehr sich willig fangen, ja gar tödten lassen.
v. 55. Und da er dieses zu seinen Jüngern gesaget hatte, redete er auch zu der Schaar, die ihn gefangen nahm, und sprach: daß sie als mit einem Mörder mit ihm umgingen, da er doch niemals in den Wäldern und wüsten Orten sich aufgehalten, sondern in dem Tempel, und zwar so, daß er daselbst frey vor jedermann gelehret. Und da sie sol-

cher gestalt ehemals sein so leicht hätten habhaft werden können; so sey es allerdings unbillig und erschrecklich, ihn jetzo auf so gewaltsame und schändliche Art und Weise anzufallen und gefangen zu nehmen. Doch war er nicht zuwider, sondern ließ sich binden v. 56
und fangen, damit also alle dasjenige, was die Propheten von ihm geweissaget, nun in die Erfüllung gehen möchte. Da denn zugleich geschahe, daß alle Jünger flohen und ihn also verliessen.
Hierauf ward er von denen Soldaten in die Stadt, und zwar erstlich v. 57.
in des Hohen-Priesters Pallast, alwo der gantze Rath versammlet war, geführet. Und indem er dahin geführet wurde, folgete ihm v. 58.
Petrus von ferne nach, und machte sich unter die Knechte, die mitten im Pallast ein Feuer, um sich dabey zu wärmen, angezündet hatten, und wolte sehen, was es doch mit seinem HErrn und Meister für einen Ausgang gewinnen würde. Und da sahe und hörete er, wie der v. 59.
gantze Rath dahin bemühet war, daß gewissenlose Leute auftreten und etwas wider ihn, das des Todes werth wäre, aufbringen möchten; und daß auch unter andern zwo Personen auftraten und sprachen, sie hätten gehöret, daß er gesagt: Er könne und wolle den Tem- v. 60.
pel GOttes abbrechen und in dreyen Tagen denselben wieder bauen. v. 61.
Dieses habe er gesagt, und also damit klar an Tag geleget, daß er ein Schänder und Verächter des Tempels, ein Gotteslästerer sey. Da v. 62.
dieses Zeugniß also abgeleget war, stund der Hohe-Priester auf und begehrte, er solte sich der vorgebrachten Sache wegen erklären und verantworten. Allein er schwieg still, und sagte auch nicht ein v. 63.
Wort drauf. Dieses nahm den Hohen-Priester Wunder, so, daß er fortfuhr und ihm mit Anrufung des lebendigen GOttes auf sein Gewissen zu sagen andeutete, ob er denn, wie er vorgegeben, wahrhaftig der verheissene Meßias, der Sohn GOttes sey? Dieses be- v. 64.
antwortete er mit Ja, und sagte dabey, Er stehe zwar als ein armer Mensch vor ihnen, aber sie solten wissen, daß er in wenig Tagen durch seine Auferstehung von den Todten der Sohn GOttes zu seyn erweisen, und sodenn zur Rechten des Vaters mit ihm das göttliche Regiment zu führen sitzend, solches ihnen gewahr werden lassen wolle, wenn er mit göttlicher Kraft sie, seine ungerechten Richter, zur Strafe zu ziehen, und Rache an ihnen zu üben, kommen werde.
Da er dieses sagte, riß der Hohe-Priester sein Ober-Kleid von unten v. 65.
auf von einander, zum Zeugniß, daß er über diese Worte billig erschrecke und als über eine grausame Gottes Lästerung recht erstaune, und sprach: Es wäre dieser JEsus ein rechter Gottes-Lästerer, ein jedes Raths-Glied solte nun sein votum geben, was bey so bewand-

v. 66. ten Sachen mit ihm anzufangen? Sie thaten denn solches, und es kam der Schluß und das Urtheil heraus, er sey des Todes schuldig.
v. 67. Drauf sie denn in sein Angesicht ausspeyeten, ihn schlugen, und, nach-
v. 68. dem sie seine Augen bedecket, Sports-weise sagten: Weil er der Messias und der grosse Prophet zu seyn vorgegeben, so solle er jetzt eine Probe thun, und denjenigen, der ihn geschlagen, anzeigen. Und weil solches von ihm nicht geschehen könne, so sey ja daraus sattsam zu erkennen, daß er ein Betrüger sey, und folglich das gefällte Ur-
v. 69. theil mehr als zu wohl verdiene. Indessen war Petrus noch unter denen Soldaten in dem Gemach, so an dasjenige, in welchem der Rath mit dem HErrn JESU zu thun hatte, stieß, und gerieth in die gröste Unruhe seines Hertzens, so, daß er bald saß, bald stund, und vor Angst nicht wußte, was er anfangen solte. Mitten in solcher seiner Angst nun trat zu ihm eine Magd, die öffentlich sagte, daß er (Petrus) auch mit unter die Zahl derer, die es mit dem verurtheilten JESU gehalten, gehöre, und dannenhero mit ihm gleicher Strafe würdig sey. Petrus dieses hörende, antwortete, es sey
v. 70. nicht an dem, und wisse er nicht, wie sie doch auf dergleichen Gedancken kommen können, denn er ihn nicht einmal kenne, geschweige mit
v. 71. ihm umgegangen wäre. Da er dieses gesagt, wolte er sich fort machen, allein es sahe ihn eine andere Magd, die sagte eben wie die erste.
v. 72. Er antwortete ihr aber wie der vorigen. Und damit seinen Worten desto eher geglaubet werden möchten, schwur er noch darzu und betheurete mit einem Eide, daß er allerdings JESum nicht kenne, viel weni-
v. 73. ger gar sein Jünger sey. Und ging drauf wieder unter den Haufen derer, die da bey dem Feuer saßen. Und da er also saß, fingen einige von denen, die da stunden, an, und sagten zu ihm, er sey gewißlich einer von seinen Anhängern, man könne dieses an seiner Sprache abnehmen, denn dieselbe gebe zu erkennen, daß er ein Galiläer sey.
v. 74. Da nun Petrus dieses hörte, fing er an nicht nur zu schweren, sondern auch sich heftig zu verfluchen, und allen Strafen GOttes nach Leib und Seel sich zu unterwerfen, wenn er JESum nur kenne. Allein, da er noch in solchem Verwünschen war, hörete er nicht nur, daß der Hahn wiederum krehete, sondern erblickte auch, daß der HERR
v. 75. JESUS sich nach ihm umsahe. Und da er dieses merckte, fielen ihm die Worte, die der HErr JESUS von solchem Verleugnen zuvor gesagt, ein, und sein Hertz ward so gerühret, daß er des Weinens sich nicht enthalten konte. Dannenhero er denn sein Haupt bedeckte, in aller Eil aus dem Pallast heraus ging, und, die Grösse dieses seines Falls mehr und mehr einsehende, solches recht hertzlich und bitterlich beweinte.

CAP.

CAP. XXVII.

Inhalt.

Der Evangelist beschreibet das fernere Leiden JEsu (1) in der Stadt, und zwar in dem Richt-Hause, v. 1-30. (2) auf Golgatha. Da erdenn meldet, (α) wie er dahin gebracht worden, v. 31. 32. (β) was man alda mit ihm vorgenommen, v. 33-44. (γ) wie er gestorben, v. 45-50. (δ) was darauf erfolget. v. 51-66.

Erklärung.

v. 1--10.

Zum andern wird beschrieben das Leiden des Heylandes in dem Richt- v. 1.
Hause Pilati, und zwar erstlich, wie er dahin gebracht worden, und was indessen mit dem Verräther sich zugetragen: Des Morgens aber hielten alle Hohe-Priester und die Aeltesten des Volcks einen Rath über JEsum, daß sie ihn tödteten. Und bunden ihn, führeten ihn hin, und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato. Da das sahe Judas, der ihn verrathen hatte, daß er verdammet war zum Tode, gereuete es ihn, und brachte herwieder die dreyßig Silberlinge den Hohen-Priestern und den Aeltesten, und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: Was gehet uns das an? Da siehe du zu. Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hub sich davon, ging hin, und erhenckte sich selbst. Aber die Hohen-Priester nahmen die Silberlinge, und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gottes-Kasten legen, denn es ist Blut-Geld. Sie hielten aber einen Rath, und kauften einen Töpfers-Acker darum, zum Begräbniß der Pilger. Daher ist derselbige Acker genennet der Blut-Acker, bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den Propheten Jeremias, da er spricht: Sie haben genommen dreyßig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel, und haben sie gegeben um einen Töpfers-Acker, als mir der HERR befohlen hat. Der Evangelist meldet,

1) wie der HErr JEsus dem weltlichen Gerichte übergeben worden, und zwar
(1) wenn es geschehen: **Des Morgens aber.**
(2) von wem es geschehen: Alle Hohe-Priester und die Aeltesten des Volcks. Heisset Marc. XV, 1. der gantze Rath.
(3) wie es geschehen. Nemlich
(α) sie gehen zu Rath: **Hielten alle Hohe-Priester und die Aeltesten des Volcks einen Rath über JEsum, daß sie ihn tödteten.**

(a) Sie versammlen sich an dem Ort, wo die Justitz-Sachen musten abgehandelt werden, in dem gepflasterten Saal, Liscat Haggazith genannt. Wovon oben c. II, 4.
(b) Daselbst halten sie Rath, damit alles gantz ordentlich zuzugehen schiene.
(c) Und der Schluß und die Sententz fällt dahinaus, daß er sterben soll: Daß sie ihn tödteten.

v. 2. (c) was sie im Rath beschlossen, richten sie auch ins Werck, indem sie den zum Tode verurtheilten JEsum
(a) binden lassen: Und bunden ihn.
(b) hinweg führen: Führeten ihn hin.
(c) dem Landpfleger überantworten: Und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato.
[*] Derjenige, welchem sie ihn überantworten, ist
[†] dem Namen nach, Pontius Pilatus;
[††] dem Stande nach, ein Römischer Landpfleger: Dem Landpfleger. Græc. τῷ ἡγεμόνι, dem Statthalter über Judäa, einem Lande, so durch die Waffen Pompeji Magni den Römern zinsbar worden, dessen auch Tacitus lib. XV. annal. gedencket. Von dem Namen, Vaterlande und Tode Pilati siehe Sagittarii H. P. C. p. II. c. 8.
[**] Diesem überantworten sie JEsum: damit
[†] die Schuld seines Todes nicht ihnen, sondern Pilato beygemessen,
[††] Er als ein öffentlicher Bösewicht und Ubelthäter angesehen,
[†††] Er auch auf die schmählichste und schmertzlichste Art sterben,
[††††] der Römische Käyser aber von ihrer Treue, als die da mit keinem, der ein König der Juden zu seyn vorgebe, Gemeinschaft hätten, desto mehr möchte versichert werden.

v. 3. II) was indessen mit dem Verräther sich zugetragen. Da denn vorkommet, was sich zugetragen
(1) mit des Verräthers Person; und zwar
(α) die Zeit: Da das sahe Judas, der ihn verrathen hatte, daß er verdammet war zum Tode.
[a] Die Sache, die Judas sahe, ist das Verdammen des HErrn JEsu zum Tode, daß nemlich
[*] der gantze Rath das Todes-Urtheil über ihn gefället,
[**] Er dem Landpfleger überantwortet wurde, und
[***] Er ihren Händen sich gar nicht entrisse.
[b] Dieses sahe Judas, indem er ohne Zweifel sich allenthalben hin-

begab,

begab, wo man mit dem HErrn JEsu hin eilete, und begierig drauf merckte, was doch mit ihm vorgenommen würde.

[c] Und als er sahe, daß der HErr JEsus sich nicht los machte, sondern vielmehr binden und zum Landpfleger führen ließ, da geschahe die Sache, die jetzund von ihm angeführet wird.

(ß) die Sache. Und diese ist,

[a] daß er sich sein Verrathen gereuen läßt: Da das sahe Judas, = = gereuete es ihn. Er wünschet, JEsum nimmermehr verrathen zu haben, und daß es geschehen, schmertzet ihn und thut seiner Seelen wehe. Er siehet also nur allein auf seine Sünde, nicht aber auf die Barmhertzigkeit GOttes; und bleibet dannenhero in lauter Furcht, Angst und Schrecken.

[b] daß er das empfangene Geld wiederbringt. Da denn gemeldet wird,

(*) wie er das empfangene Geld wiederbracht, und zwar,

[†] wie er solches gethan: Und brachte herwieder die dreyßig Silberlinge den Hohen-Priestern und den Aeltesten.

(αα) Er bringt wieder das empfangene Geld.

(ββ) Er wills auch wieder überliefern denenjenigen, die es ihm zugestellet hatten.

[††] was er für Worte dabey geführet: Und sprach: Ich habe v. 4.
übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Er zeiget an,

(αα) was er gethan: Daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Er bekennet,

(aa) daß er ein Verräther: Daß ich verrathen habe.

(bb) daß er ein Verräther eines Unschuldigen: Daß ich unschuldig Blut ꝛc.

(cc) daß er am unschuldigen Blut schuldig: Daß ich Blut ꝛc. Er erkennet und bekennet, daß er eine Blut-Schuld auf sich geladen.

(ββ) wie solches anzusehen: Ich habe übel gethan. Er erkennet es für eine grosse Sünde.

(**) wie die Priester sich gegen ihn bezeiget: Sie sprachen: Was v. 5.
gehet uns das an? Da siehe du zu. Sie sagen,

[†] daß es sie nichts angehe. Nemlich daß Judas ihm nun über seiner That ein Gewissen mache, und den Verrathenen für unschuldig erkläre: Was gehet uns das an? Es soll sie in der Justitz nicht hindern.

[††] daß

[††] daß er dafür zu sorgen: Da siehe du zu. Er soll selbst zusehen, wie er ihm helfen möge.

(***) wie er sich des Geldes wircklich entlediget: Und warf die Silberlinge in den Tempel. Da sie sich weigerten es wieder zu nehmen, und JEsum los zu geben, schmiß er das Geld auf den Boden hin.

[c] daß er sich selbst erwürget: Hub sich davon, ging hin, und erhencket sich selbst.

[*] Er hub sich davon, aus dem Tempel und aus der Gemeinschaft der Menschen.

[**] Er ging hin. Er begab sich an einen einsamen Ort, und zwar willig.

[***] Und erhencket sich selbst. Heisset Ap. Gesch. 1, 18. hat sich erhencket, und ist mitten entzwey geborsten, und alle sein Eingeweide ausgeschüttet.

[†] Er hat einen Strick ergriffen, und mit demselbigen sich selbst ermordet.

[††] Drauf ist er als ein Selbst-Mörder herunter geworfen worden. Da denn geschehen,

[†††] daß er mitten entzwey geborsten, und sein Eingeweide ausgeschüttet. Till. ad h. l. Siehe von diesem Tode weitläuftig Sagittar. H. P. C. part. II. c. 7. D. Wedel. Exercit. Medico-Philolog. decad. 2. Bartholin. de morb. bibl. c. 22.

v. 6. (2) mit seinem Gelde; und zwar

(α) was geschehen: Aber die Hohen-Priester nahmen die Silberlinge, und sprachen: ꝛc.

[a] Insgemein geschiehet, daß sie das Geld nehmen, oder aufheben lassen: Aber die Hohen-Priester nahmen die Silberlinge.

[b] Insonderheit, daß sie dasselbige

(*) nicht in den Gottes-Kasten legen: Und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gottes-Kasten legen, denn es ist Blut-Geld.

[†] Sie sagen, was nicht damit geschehen soll: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gottes-Kasten legen.

(αα) Gottes-Kasten waren

(aa) insgemein (γαζοφυλάκια)

[ααα] gewisse Kästen in dem Vorhof der Weiber, an den Säulen der Schwibbogen, welche oben eng und unten weit, in welche alles Geld, so zum Gottes-Dienst gewidmet, geleget wurde, an der Zahl dreyzehen.

[ccc] gewisse Kammern. Deren
[aaa] eine die Kammer der Heimlichen, in welche fromme Leute heimlich Geld hinein wurfen für gottsfürchtige Arme;
[bbb] die andere die Geschenck-Kammer, in welche güldene und silberne Gefässe geworfen wurden, den Tempel dadurch in Bau und Besserung zu erhalten.
(bb) insonderheit alhier κοῤβανᾶν, der Schatz selber, so in der Verbesserungs-Kammer verwahret ward. Lund. ll. 25.
(cc) Und in dergleichen einen sollen die Silberlinge, welche Judas weggeworfen, nicht geleget werden: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gottes-Kasten legen.
[tt] zeigen an die Ursach, warum solches nicht geschehen soll: Denn es ist Blut-Geld.
(αα) Zweyerley Geld wird in den Gottes-Kasten zu legen von GOtt verboten 5 Mos. XXIII, 18. Nemlich
(aa) Huren-Lohn, Geld oder Vieh, so durch Hurerey erworben ward.
(bb) Hunde-Geld, so man mit Verkauf- oder Vertauschung der Hunde, oder nach anderer Meynung, durch Sodomiterey erhalten. Lund. c. 25. conf. Burmann über 5 Mos. XXIII, 18.
(cc) Hier setzen die Priester auch das Blut-Geld darzu, ohne Zweifel durch GOttes sonderbare Regierung, damit offenbar würde, es sey unschuldig Blut, wofür das Geld gegeben worden, und dannenhero nicht besser, als jetzt gemeldter Huren-Lohn und Hunde-Geld.
(**) daß sie einen Töpfers-Acker dafür kaufen: Sie hielten aber einen Rath, ꝛc. Es wird gemeldet, v. 7.
[t] wie sie auf die Gedancken, einen Töpfers-Acker zu kaufen, kommen: Sie hielten aber einen Rath. Sie kommen zusammen, was mit dem Gelde anzufangen, zu berathschlagen, und es fällt ihnen bey, daß, weil ein jeder zu Jerusalem sein eigen Begräbniß hatte, und man also öfters nicht wuste, wo die Fremdlinge, welche daselbst sturben, hinzubringen, man solcher Sorge los werden könte, wenn man einen besondern Acker kaufte und zu dem Begräbniß der Pilgrim widmete.
[tt] wie sie solches ins Werck gerichtet: Sie hielten einen Rath, und kaufren einen Töpfers-Acker darum, zum Begräbniß der Pilger. Der Evangelist zeiget an,
(αα) wie sie ihren Rathschluß zu Werck gerichtet: Sie kaufren einen Töpfers-Acker darum ꝛc.

v. 8. (ββ) was darauf erfolget: Daher ist derselbige Acker genennet der Blut-Acker bis auf den heutigen Tag. Da Matthäus dieses schrieb, war dieser Name unter den Juden noch bekant, und blieb auf dem Acker, zum Andencken, was da geschehen, und wie die Priester und Judas mit unschuldigem Blute umgegangen: Der Blut-Acker. Nomen loco inditum omni clarius turba sceleratam eorum prædicat cædem. Si enim in corbanam pecuniam immisissent, non ita manifesta res facta fuisset; nunc vero prædio emto etiam posteris rem universam prodiderunt. Chrysost. ad h. l.

v. 9. (ζ) warum es geschehen: Da ist erfüllet worden, das gesagt ist ꝛc. Der Evangelist bringet vor

(a) eine gewisse Weissagung, und meldet dabey

[*] denjenigen, der dieselbe gethan: Das gesagt ist durch den Propheten Jeremias.

[†] Jeremias. Dieser Name bezeichnet in H. Schrift

(αα) eine gewisse Person, und ist ein Prophet A. Testaments, ein Sohn Hilkiä, aus den Priestern zu Anathoth, im Lande Benjamin, zur Zeit des Königs Josiä, bis zur Zeit der Babylonischen Gefängniß, Jer. I, 1. 2. 3. so zu Taphnes in Egypten soll gesteiniget worden seyn, und begraben liegen an dem Orte, wo sonst Pharao der König gewohnet, auch weil er die Schlangen vertrieben, von den Egyptern hoch soll geehret werden.

(ββ) die Schriften der Propheten insgemein. Und diese werden der Prophet Jeremias genennet, weil bey den Juden der Prophet Jeremias lange voran gestanden, und sein Buch das erste unter den Prophetischen Büchern gewesen, wie die Juden solches selber bekennen. Siehe Sagitt. H. P. C. part. II c. 7. §. 120. & seqq.

[††] Und durch diesen Jeremiam sind gewisse Worte vorgebracht worden, so eine Weissagung in sich fassen. Es ist in den Schriften der Propheten eine Weissagung enthalten, die, was mit dem Gelde und Acker vorgangen, lange zuvor verkündiget.

[**] die Weissagung selbst: Sie haben genommen dreyßig Silberlinge, damit bezahlet ward ꝛc. Diese Weissagung ist zu betrachten,

[†] wie sie von dem Propheten angeführet wird, und zu finden Zach. XI, 12. Und ich sprach zu ihnen, gefällts euch, so bringet her, wie viel ich gelte, wo nicht, so lassets anstehen. Und sie wugen dar, wie viel ich galt, dreyßig Silberlinge. Und der HErr sprach zu mir: Wirfs hin, daß dem Töpfer gegeben werde. Ey eine treffliche Summa, der ich werth geachtet bin von ihnen. Und ich nahm die dreyßig Silber-

berlinge, und warf sie ins Haus des HErrn, daß dem Töpfer gegeben würde. In diesen Worten wird vorgestellet

(αα) der Hirte Israelis, wie er nach dem Lohn fraget, wegen seiner angewandten Treue.

(ββ) was ihm hierbey begegnet: Nemlich, daß sie dreyßig Silberlinge dargewogen, den Werth eines Leibeigenen, 2 Mos. XXII, 32. nicht, ihn damit zu belohnen, sondern zu verachten.

(γγ) wie er sich verhalten: Nemlich er

(aa) nimmt es an,

(bb) befiehlt dem Propheten, was er damit thun soll: Wirfs hin ꝛc.

(cc) zeiget an, was davon zu halten: Ey eine trefliche Summa, ꝛc.

(δδ) was darauf erfolget, und wie der Prophet den empfangenen Befehl zu Werck gerichtet: Und ich nahm die dreyßig Silberlinge ꝛc.

[††] wie der Evangelist dieselbe anführet. Nemlich er stellet nur vor die Meynung des Propheten und die Erfüllung solcher Weissagung, und zeiget an

(αα) eine gewisse Sache, die geschehen, und ist

(aa) das Nehmen gewisses Geldes: **Sie haben genommen dreyßig Silberlinge** ꝛc.

(ααα) Das Geld, welches genommen worden, sind

(aaa) insgemein dreyßig Silberlinge; Oben c. XXVI, 15.

(bbb) insonderheit die dreyßig Silberlinge, damit bezahlet ward der verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel. Græc. τὴν τιμὴν τοῦ τετιμημένου ὃν ἐτιμήσαντο ἀπὸ υἱῶν Ἰσραήλ, den Werth des Geschätzten, welchen einige von den Kindern Israel so hoch geschätzet hatten. Einige der Kinder Israel hatten den HErrn JEsum nicht höher geschätzet als dreyßig Silberlinge, so hoch als einen Leibeigenen. 2 Mos. XXII, 32.

(βββ) Dieses Geld ward genommen

(aaa) von Juda dem Verräther,

(bbb) von den Hohenpriestern, als Judas es von sich warf.

(bb) das Anwenden desselben: **Und haben sie gegeben um eines Töpfers Acker.** v. 10.

(ββ) wie diese Sache geschehen: **Als mir der HErr befohlen hat.** Der Prophet hatte GOttes Befehl vor sich, das Geld hinzuwerfen, weil dasjenige, so geschehen solte, dem Volck solte vorgebildet werden.

(b) Und dieses alles ist geschehen und in die Erfüllung gangen, da Judas die Silberlinge wiederbracht, und darauf die Hohenpriester die-

selbigen zur Erkaufung eines Töpfers Acker angewendet: Da ist erfüllet worden ꝛc.

(*) Es erging alles haar-klein, wie der Prophet geweissaget,

(**) Und daß es an dem, bezeuget der zu der Zeit bekante Name des Töpfer-Ackers, der Blut-Acker.

III) Und weil alles, was der Prophet Zacharias von dem treuen Hirten Israelis, dem HErrn Meßia, geweissaget, an dem HErrn JEsu erfüllet worden; so wird daraus offenbar, daß er, JEsus, der wahre Meßias und von GOtt verheissene treue Hirt Israelis sey. Denn sonsten nicht alles so haar-klein an ihm eingetroffen, was die Propheten geweissaget. Er ist der wahre Meßias.

Lehren und Gebrauch.

1) Zu dem Bösen sind die unbekehrte Menschen immer munterer und eiferiger, als die Gläubige zu dem Guten. Der gantze Rath war auf wider den HErrn JEsum, und das in aller frühe.

2) Hat sich der HErr JEsus so willig binden lassen um unsert willen, sollen wir auch gerne etwas leiden um seinet willen.

3) Böse Leute wollen immer nicht für böse angesehen werden. Die Juden überliefern JEsum Pilato, damit es das Ansehen haben möchte, daß sie dem Käyser recht treu, hold und gewogen.

4) Ein Mensch kan zwar eine Sache anfangen, allein der Lauf und das Ende derselben stehet nicht bey ihm, sondern bey GOtt. Judas verrieth den HErrn und überlieferte ihn in die Hände seiner Feinde, allein ihn wieder los zu machen, oder los zu sehen, stund nicht in seiner Gewalt.

5) Was nicht mit GOtt angefangen wird, oder mit ihm nicht kan angefangen werden, nimmt niemals ein gutes Ende. Judä Verrathen nahm ein gar schlimmes Ende.

6) Auch die Gottlosesten können dahin kommen, daß sie ihnen ihre Bosheiten gereuen lassen.

7) Nicht alle Reue über die Sünde ist eine göttliche Reue.

8) Endlich stellen sich die Sünden in ihrer Abscheulichkeit auch den Gottlosesten unter Augen, nicht zwar zu ihrem Heyl, sondern zu ihrem Verderben.

9) Das aufwachende Gewissen zwinget den Menschen seine Sünden zu bekennen.

10) In Gewissens-Angst hat man seine Zuflucht zu nehmen nicht zu unerfahrnen bösen Menschen, sondern, nechst GOtt, zu erfahrnen und wahrhaftig Gläubigen.

11) Wenn das Gewissen aufwacht, so wird einem dasjenige, was man zuvor geliebet, gantz zuwider. Judas warf die Silberlinge von sich.

12) Geitz

12) Geitz und Geld-Liebe nimmt selten ein gutes Ende.
13) Auf muthwillige Sünde folget entweder Verstockung oder Verzweifelung, wo man nicht beyzeiten Buße thut.
14) Heuchler machen aus grossen Sünden kleine, und aus kleinen grosse. Die Priester hielten für unrecht, Blut-Geld in den Gottes-Kasten zu legen, Christum aber zu tödten war ihnen ein geringes.
15) Nicht alle Gaben sind dem lieben GOtt angenehm. Es durfte nicht allerley Geld in den Gottes-Kasten geleget werden.
16) Für Arme soll man sorgen. Die gottlosen Priester dencken drauf, daß sie den armen Pilgrimen eine Ruhe-Stätte schaffen mögen.
17) Daß der HErr Meßias um dreyßig Silberlinge würde verkauft werden, ist auch den Gläubigen A. Testaments nicht unbewust gewesen.
18) Die Propheten haben nicht nur mit Worten, sondern auch mit Wercken geweissaget. Der Prophet Zacharias nahm die Silberlinge und warf sie in den Tempel, zum Vorbilde, was einmal von Juda geschehen würde.

v. 11 - 14.

Hierauf erzehlet der Evangelist, wie es dem HErrn JEsu vor dem weltlichen Gerichte ergangen, und zwar erstlich, wie der Land-Pfleger ihn verhöret: JEsus aber stund vor dem Landpfleger, und der Landpfleger fragete ihn, und sprach: Bist du der Jüden König? JEsus aber sprach zu ihm: Du sagests. Und da er verklagt ward von den Hohenpriestern und Aeltesten, antwortete er nichts. Da sprach Pilatus zu ihm: Hörest du nicht, wie hart sie dich verklagen? Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort, also, daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte. Der Evangelist meldet v. 11.

I) den Richter, vor welchem der HErr JEsus gestanden: JEsus aber stund vor dem Landpfleger. Oben v. 2.
II) die Frage, welche der Richter an den HErrn JEsum gethan: Und der Landpfleger fragte ihn und sprach: Bist du der Jüden König? Die Juden hatten ihn Meuterey und Aufruhrs beschuldiget. Denn, hatten sie gesagt: Diesen finden wir, daß er das Volck abwendet, und verbeut den Schoß dem Käyser zu geben, und spricht: Er sey Christus, ein König. Luc. XXIII, 2. Weil nun dieses eine solche Sache, die von den weltlichen Gerichten allerdings hart zu bestrafen, so fraget Pilatus ihn, ob er dieses Verbrechens schuldig: Bist du der Jüden König?
III) des HErrn JEsu Verhalten und Antwort; und zwar
(1) in Ansehen des Landpflegers. Das Verhalten bestehet darinnen,
(α) daß er vor ihm stund: JEsus aber stund vor dem Landpfleger. Er war freudig, getrost und unerschrocken, wie nachmals Ste-

phanus, als dessen Angesicht man sahe als eines Engels Angesicht. Ap. Gesch. VI, 15.

(6) daß er ein freymüthiges Bekenntniß that, oder, wie Paulus saget 1 Tim. VI, 13. ein gut Bekenntniß bezeuget: JEsus aber sprach zu ihm: Du sagests. Er bekennet frey, daß er ein König, doch nicht dieser Welt, sondern der Wahrheit. Joh. XVIII, 36. heisset es: JEsus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt, wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden drob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus: So bist du dennoch ein König? JEsus antwortete: Du sagests, ich bin ein König. Ich bin darzu gebohren, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.

(2) in Ansehen seiner Verkläger. Da denn gemeldet wird,

v. 12. (α) wer ihn verklagt: Und da er verklaget ward von den Hohenpriestern und Aeltesten. Die Hohenpriester und Aeltesten hatten sich selbst bey Pilato eingefunden, damit ja nicht etwas versehen werden möchte.

(6) wie sie ihn verklagt: Da er verklagt ward. Was aber für Puncte gewesen, welche sie vorgebracht, meldet Lucas c. XXIII, 2. nemlich sie haben ihn beschuldiget, daß er gesündiget

(a) wider das göttliche Recht: Wir finden diesen, daß er das Volck abwendet. Er hat falsche Lehre und Ketzerey vorgebracht.

(b) wider das menschliche Recht: Daß er verbeut dem Käyser Schoß zu geben.

(c) daß er Meuterey anrichte: Er hat das Volck erreget.

(γ) wie er sich hierbey verhalten; und zwar

(a) insgemein: Er antwortete nichts.

v. 13. (b) insonderheit, als er, sich zu verantworten, von dem Land-Pfleger erinnert worden: Da sprach Pilatus zu ihm &c. Es wird gemeldet,

(*) wie Pilatus ihn zur Verantwortung angemahnet: Pilatus sprach zu ihm: Hörest du nicht, wie hart sie dich verklagen?

v. 14. (**) was der HErr JEsus darauf gethan: Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort. Er läßt sich weder die harte Beschuldigungen der Hohenpriester, noch Pilati Anrede bewegen, sondern schwieg stille:

[†] zum Zeugniß, daß er nach keinen frage;

[††] weil die Beschuldigungen offenbare Unwahrheiten, die da nicht werth, daß sie beantwortet würden;

[†††] weil

[†††] weil von ihm geweissaget worden, daß er würde seyn wie ein Lamm, das zur Schlacht-Banck geführet wird, und wie ein Schaaf, das verstummet vor seinem Scherer; Esa. LIII, 8.

[††††] weil er ein Exempel geben wolte, wie man sich zu verhalten, wenn man gescholten und gelästert wird. 1 Petr. II, 21.

(d) wie solches von dem Land-Pfleger aufgenommen worden: Also, daß sich auch der Land-Pfleger sehr verwunderte. Er erstaunet,

(a) daß er so geduldig und zufrieden,

(b) daß er sein Leben zu erhalten sich nicht vertheidigte, sondern alles auf sich sitzen ließ.

IV) Und dieses geschahe mit und von dem HErrn JEsu, weil solches von dem HErrn Meßia geweissaget worden, und also, daß er der Meßias sey, auch hieraus möchte offenbar werden. Esa. LIII, 8.

Lehren und Gebrauch.

1] Unschuld macht einen getrost und freudig. Der HErr JEsus stund vor dem Land-Pfleger.

2] Die Wahrheit soll freymüthig bekennet werden. Der HErr JEsus bekennet, daß er der Juden König sey.

3] Glieder Christi werden allezeit verleumdet und für gottlos ausgerufen.

4] Welt-Menschen bürden Unschuldigen auf, woran sie selber schuldig. Die Hohenpriester sagen von JEsu, daß er das Gesetz verkehre, und das Volck wider den Käyser errege.

5] Welt-Menschen sind unverschämt. Die Hohenpriester bringen unverschämt Lügen vor.

6] Falsche Beschuldigungen soll man geduldig ertragen.

7] Gläubige müssen nicht alles verfechten, sondern öfters schweigen.

v. 15-23.

Nun erzehlet der Evangelist, wie fürs andere der HErr JEsus auf ge- v. 15.
schehene Vorstellung von dem Volcke verworfen worden: Auf das Fest aber hatte der Landpfleger Gewohnheit, dem Volck einen Gefangenen los zu geben, welchen sie wolten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, einen sonderlichen vor andern, der hieß Barrabas. Und da sie versammlet waren, sprach Pilatus zu ihnen: Welchen wollt ihr, daß ich euch los gebe? Barrabam, oder JEsum, von dem gesagt wird, er sey Christus? Denn er wußte wol, daß sie ihn aus Neid überantwortet hatten. Und da er auf dem Richtstuhl saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten, ich habe heut viel erlitten im Traum von seinetwegen. Aber die Hohen-

prie-

priester und die Aeltesten überrederen das Volck, daß sie um Barrabas bitten solten, und JEsum umbrächten. Da antworrete nun der Landpfleger, und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zween, den ich euch soll los geben? Sie sprachen: Barrabam. Pilatus sprach zu ihnen: Was soll ich denn machen mit JEsu, von dem gesagt wird, er sey Christus? Sie sprachen alle: Laß ihn creutzigen. Der Landpfleger sagte: Was hat er denn Ubels gethan? Sie schryen aber noch mehr, und sprachen: Laß ihn creutzigen. Der Evangelist zeiget an,

I) was von dem Land-Pfleger geschehen. Nemlich daß er JEsum dem Volcke vorgestellet. Und dabey wird gemeldet,

(1) wie der Landpfleger hierzu kommen. Und solches ist eine Gewohnheit, welche zu der Zeit beobachtet wurde.

(æ) Die Gewohnheit war folgende: Auf das Fest aber hatte der Landpfleger Gewohnheit, dem Volck einen Gefangenen los zu geben, welchen sie wolten.

(a) Die Personen, bey welchen diese Gewohnheit beobachtet wurde, waren

(*) die Heyden: Der Landpfleger, ein Römer, ein Heyde. Es „war eine Gewohnheit der Römer, daß sie auf Tage solenner Frö„lichkeit die Freude durch Loslassung eines gefangenen Missethäters „zu vergrössern, und in pardon mit seiner geschenckten Freyheit ihn zu „erfreuen pflegten. Wie aus den Römischen Gesetzen angezeichnet „wird. Deßgleichen pflegten sie auch wol in ihren Gottesdienstigen „Solennitæten die Gefangene zu entbinden, welche Gewohnheit sie „zur Zeit des lectisternii führten: wenn sie denn einen oder den an„dern ihrer Götter zu versöhnen eine Mahlzeit in desselben Tempel an„stelleten, und Bette deckten und bereiteten, eben ob solten die Götter „darauf sich anlegen. Wie Grotius aus der Historie Titi Livii an„gemercket hat. Selbst auch die Griechen zu Athen entschlugen ihre „Gefangene aller Fessel und Banden auf dem Fest Cereris, nach der „Anzeichnung Ioh. Meurii. So, daß wir uns keines weges zu ver„wundern haben, daß die Römer diese Gewohnheit auch denen Ju„den eingewilliget haben. Till. ad h. l.

(**) die Juden. Diese pflegten auch dergleichen vorzunehmen, und sollen damit etwa vor zwantzig Jahren, da dieses vorging, angefangen haben, ohne Zweifel auf Anlaß der Heyden und durch Anstiften der Pharisäer, als welche durch dergleichen Loslassung der Ubelthäter ihnen und dem Volcke vorstellen wolten, entweder

[†] die Erlösung des Volcks GOttes aus Egypten, oder

[††] die

[††] die Erhaltung der Erstgebohrnen in Egypten, oder
[†††] die Befreyung Jonathans des Sohns Sauls, da er solte getödtet werden. 1 Sam. XIV, 45. Sagitt. H. P. C. part. II. c. 9. it. Lund. Lib. V. c. 50.

(***) nach der Zeit auch die Christen, als welche hierdurch der Befreyung, so durch den HErrn JEsum geschehen, sich erinnern, und darüber sich zu freuen Gelegenheit geben wolten.

(b) Die Zeit, wenn diese Gewohnheit in Acht genommen worden, war
(*) bey den Heyden, wie vor angeführet, die Zeit des Lectisternii, und das Fest Cereris,
(**) bey den Juden das Oster-Fest, Joh. XVI, 39.
(***) bey den Christen ebenfalls das Oster-Fest. Denn da gab Theodosius der Grosse in dem gantzen Reiche Befehl, daß auf das Oster-Fest alle Gefangene frey und ledig gelassen werden solten. Cave erstes Christenthum lib. I. c. 7. p. 202.

(c) Die Gewohnheit selbst bestund darinne, daß dem Volcke ein Gefangener los gegeben wurde, welchen sie wolten.
(*) Es wurden dem Volcke von dem Landpfleger einige Gefangene vorgestellet, und also solche Leute, die der Landpfleger erkannte, daß sie ohne Kränckung der Justitz konten los gelassen werden.
(**) Und aus solchen vorgestellten durfte das Volck wählen, welchen sie wolten.

(6) Und diese Gewohnheit solte auch auf instehendem Oster-Feste beobachtet werden, die Juden solten einen Gefangenen los haben.

(2) wie er solche Vorstellung ins Werck gerichtet: Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen ꝛc. Die Vorstellung geschiehet so, daß v. 16.
Pilatus
(α) etwas thut. Und dieses ist, daß er nebst JEsu auch Barrabam vorstellet.

(a) Die Personen, die vorgestellet werden, sind
(*) JEsus,
(**) Barrabas. Und dieser wird beschrieben
[†] nach seinem Namen: Barrabas; die Gewißheit dieser Sache anzuzeigen.
[††] nach seinen Wercken: einen sonderlichen vor andern. Græc. ἐπίσημον, einen beschryenen Bösewicht, der wegen seiner bösen Thaten unter den Juden wohl bekant war, Marc. XV, 7. und bey allen für einen Mörder, der in einem gewissen Aufruhr einen Todtschlag begangen, gehalten wurde.
[†††] nach seinem gegenwärtigen Zustande: Einen gefangenen. Er

befand sich in Ketten und Banden, und wurde, um seinen verdienten Lohn zu empfahen, behalten.

(b) Diese beyde Personen werden dem Volcke vorgestellet, als solche, unter welchen eine Wahl geschehen könne, und zwar des einen zum Leben, des andern aber zum Tode.

v. 17. (c) etwas hierbey redet: Und da sie versammlet waren, sprach Pilatus zu ihnen ꝛc. Der Evangelist meldet

(a) die Personen, welche Pilatus angeredet: Und da sie versammlet waren, sprach Pilatus zu ihnen. Es ist das versammlete Volck, welches, da der HErr JEsus zu Herodem gesandt worden, sich verlaufen, nun aber, da er Pilato wieder zugesendet wurde, in seinem Pallast wieder zusammen kam.

(b) die Anrede selbst: Sprach Pilatus zu ihnen: Welchen wollt ihr, daß ich euch los gebe: Barrabam oder JEsum, von dem gesagt wird, er sey Christus: Pilatus

(*) redet von gewissen Personen, und sind

(†) Barrabas, der berühmte Bösewicht und Mörder, und

(††) JEsus, von dem gesagt wird, er sey Christus. Er beschreibet unsern Heyland

(αα) nach seinem Namen: Oder JEsum.

(ββ) nach seiner Beschuldigung: Von dem gesagt wird, er sey Christus. Der nichtes anders kan beschuldiget werden, als daß er sey der Meßias.

(**) fraget, welchen unter beyden sie wolten los haben: Welchen wollt ihr, daß ich euch los gebe? Barrabam oder JEsum? Soll ich den berühmten Bösewicht und Mörder, oder JEsum, an welchem ich und Herodes keine Schuld finde, euch los lassen?

v. 18. (3) warum er diese Vorstellung gethan: Denn er wuste wohl, daß sie ihn aus Neid überantwortet hatten.

(α) JEsus war Pilato dem Richter überantwortet, und das

(β) aus Neid, aus Haß, weil er denen Hohenpriestern, Pharisäern und Schriftgelehrten öfters die Wahrheit gesaget. Und daß es sich also verhalte, war

(γ) Pilato bewust; Denn er wuste wohl. Denn er hatte ihn schon gehöret, und war, daß er unschuldig, sattsam überzeuget. Und dannenhero suchte er, wie er ihn los lassen möchte. Christum hac ratione liberare tentavit, ut, si nollent tanquam innocentem absolvere, saltem ut tanquam condemnatum solennitati largirentur. Chrysost. ad h. l.

(4) was sich hierbey begeben; Und da er auf dem Richterstuhl saß, ꝛc. Es wird gemeldet

(a) die Zeit, wenn dasjenige, wovon die Rede, sich begeben: Und da er auf dem Richtstuhl saß, ꝛc. v. 19.

(a) Der Richtstuhl, Græc. βῆμα, war ein erhabenes Gestühle, an dem Ort Hochpflaster, auf Ebräisch Gabbatha genannt, Joh. XIX, 13. auf welchem in Gegenwart des Volcks das Todes-Urtheil pflegte gesprochen zu werden. Xystus (Gabbatha sive λιθόστρωτος) porticus in modum pontis lapidei frequentibus arcubus supra plateam publicam ampla latitudine extructa ac subdialibus in ambulationibus ornata, qua a palatio Pilati in Antoniam arcem, & inde in templum transitus erat. Ex hoc loco, tuto nimirum, Præsides Romani populi alloqui solebant, in quo stans Pilatus Iesum dire affligatum, conspurum, spineamque in capite gestantem coronam, ac purpureo indutum pallio, Principibus populoque Judaico videndum exhibens, dixit: Ecce homo; ut ita afflicto commisererentur. At illi inconditis vocibus clamabant: Crucifige eum, crucifige eum. Ubi adhuc visitur ac peregrinis ostenditur arcus quidam lapideus cum hac inscriptione: Tolle, tolle, crucifige. Propter antiquitatem cætera legi nequeunt. Adrichomius in theatro terræ sanctæ, cit. Chemnit. Harmon. c. 195.

(b) Auf diesen Richtstuhl setzte sich Pilatus, nachdem er dem Volcke die Wahl, JEsum oder Barrabam loszubitten, übergeben. Und da er sich niedersetzte, geschahe die Sache, welch jetzund gemeldet wird.

(c) die Sache, die sich begeben: Schickte sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: ꝛc. Pilatus wird gewarnet, an den unschuldigen JEsum sich nicht zu vergreiffen.

(a) Die Person, die ihn warnen läßt, ist sein Weib, die auf ihres Mannes Bestes sahe und ihn von bevorstehender Gefahr erretten wolte.

(b) Die Art und Weise, wie sie ihn warnen läßt, ist, daß sie

(*) an ihn schicket: Schickte sein Weib zu ihm.

(**) ihm gewisse Worte sagen läßt: Und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten. Sie lässet

(†) melden, was es für eine Person sey, mit welcher er zu thun habe: Mit diesem Gerechten, Unschuldigen.

(††) anzeigen, wie er sich zu verhalten: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten. Er soll nichts wider ihn vornehmen.

(c) Die Ursache: Ich habe heut viel erlitten im Traum von seiner wegen.

(*) Sie hatte, nachdem Pilatus aufgestanden, einen Traum, so ohne Zweifel Göttlich war, von dem HErrn JEsu.

(**) Und dieser Traum verursachte ihr viel Leiden, Angst und Furcht,

(a)

indem sie solche Dinge erblickte, die ihrem Herrn und der gantzen Familie ein grosses Unglück androheten.

(***) Und weil dieses, soll Pilatus nichts mit JEsu zu schaffen haben, indem dieses der einige Weg sey, dem vorgestellten Unglück zu entgehen.

v. 20. II) was von dem Volcke geschehen: Nemlich, daß es JEsum verworfen und Barrabam los gebeten. Dabey wird gemeldet, wie das Volck

(1) hierzu kommen: Aber die Hohenpriester und Aeltesten überredeten das Volck, daß sie um Barrabas bitten solten, und JEsum umbrächten.

(α) Die Personen, welche das Volck hierzu bringen, sind die Hohenpriester und die Aeltesten: die vornehmsten und angesehensten Leute im gantzen Volck.

(β) Die Art und Weise, wie sie es darzu bringen, ist, daß sie das Volck überreden: Uberredeten das Volck. Sie bringen Beweg-Gründe vor, damit das Volck, welches etwa durch die Vorstellung Pilati beweget worden, ferner bey ihnen halten möchte.

(γ) Die Sache, worzu das Volck gebracht wird, ist,

(a) in Ansehen Barrabä, daß sie ihn los bitten: Daß sie um Barrabas bitten solten.

(b) in Ansehen JEsu, daß sie ihn zum Tode fördern sollen: Und JEsum umbrächten.

v. 21. (2) solches auch ins Werck gerichtet. Und da kommet vor

(α) die Ansprache Pilati: Da antwortete nun der Landpfleger, und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zween, den ich euch soll los geben? Pilatus

(a) stellet JEsum und Barrabam vor, und

(b) fraget, welchen unter beyden das Volck los haben wolle: Welchen wollt ihr unter diesen zween, den ich euch soll los geben?

(β) die Antwort des Volcks: Sie sprachen: Barrabam. Der gantze Hause rief und begehrte, daß Barrabas solte los gegeben werden.

v. 22. (γ) Pilati Einwenden: Pilatus sprach zu ihnen: Was soll ich denn machen mit JEsu, von dem gesagt wird, er sey Christus? Er verwundert sich, daß das Volck auf Barrabam fällt, und fraget dannenhero, was ihre Meynung in Ansehen JEsu wäre: Was soll ich denn machen ꝛc.

(δ) das fernerweitige Begehren des Volcks: Sie sprachen alle: Laß ihn creutzigen. Er soll nicht nur getödtet, sondern gar gecreutziget werden, als ein solcher, der viel ärger und gottloser wäre, als der Mörder Barrabas.

(ε) Pilati

(ε) Pilati nochmaliges Einwenden: Was hat er denn übels gethan? v. 23.
Er siehet, daß die bisher vorgebrachte Beschuldigungen gar nicht hinlänglich seyn, und dannenhero, da sie ihn nicht nur todt, sondern gar gecreutziget haben wollen, begehret er die eigentliche Puncte, die sie wider sein Leben haben, zu wissen: Was hat er denn übels gethan? Welches sind die Stücke, die ihm das Leben absprechen und zum Creutz-Tode verurtheilen können?

(ζ) die endliche Forderung des Volcks: Sie schryen aber noch mehr, und sprachen: Laß ihn creutzigen.

(a) Sie bleiben bey ihrer Meynung, JEsus solte nicht nur sterben, sondern gecreutziget werden.

(b) Und dieses fordern sie mit Schreyen und Rufen: Sie schryen aber noch mehr und sprachen. Heisset Luc. XXIII, 23. Sie lagen ihm an mit grossem Geschrey. Das gantze Volck, welches in so grosser Menge zu Jerusalem sich befand, fing mit vollem Halse an zu schreyen und ihre Erbitterung mit heftigen Worten und lauten Tönen an Tag zu legen. Der Pöbel fing an gantz toll und rasend zu werden, und vor Grimm zu schreyen und zu rufen: σταυρωθήτω, er soll und muß gecreutziget werden.

III) Und dieses begegnete dem HErrn JEsu; daß er nemlich ward
(1) unter die Ubelthäter gerechnet und gestellet,
(2) von dem Volcke verworfen: weil dergleichen von dem Meßia geweissaget worden. Esa. LIII, 12. Psalm CXVIII, 22.

Lehren und Gebrauch.

1) Der Wohlthaten GOttes soll man nicht vergessen.
2) Unbekehrte Menschen können ehe auch die Gottlosesten leiden, als einen Frommen. Die Juden wollen lieber Barrabam los haben, als den HErrn JEsum.
3) Unschuldig Leidende soll man zu erretten suchen. Pilatus, ein Heyde, suchet den HErrn JEsum zu retten.
4) Bey gantz Ungläubigen ist öfters mehr gutes zu finden, als bey Heuchlern. Pilatus, ein Heyde, hatte ein besser Hertz gegen JEsum, als die Juden, die doch GOttes Volck seyn wolten.
5) Unwiedergebohrne Menschen können nicht vergessen, was ihnen einmal zuwider gethan worden. Die Hohenpriester und Aeltesten der Juden trugen dem HErrn JEsu immer nach, daß er sie öfters bestraft hatte.
6) Unbekehrte Menschen können ihre Bosheit nicht bergen. Die Hohenpriester können nicht bergen, daß sie dem HErrn JEsu gantz zuwider waren.
7) Das Gute bey den Welt-Menschen wird öfters durch äusserliche Umstände

stände verderbet und vernichtet. Pilatus wird durch die Menschen-Furcht dahin gebracht, daß er die Unschuld JEsu nicht zu Hertzen nimmt.
8) Nicht alle Träume sind zu verwerfen.
9) Weiber-Rath ist nicht allezeit zu verachten.
10) Der unschuldig-leidenden soll man nach Vermögen sich annehmen.
11) Die Gottlosen finden immer mehr Gunst bey der Welt, als Gläubige und Fromme.
12) Lehrer können in einer Gemeine viel gutes hindern oder auch fördern.
13) CHristus, wie er recht zu gebrauchen, ist den meisten Menschen unbewust. Pilatus fraget: Was soll ich denn machen mit JEsu?
14) Dem Pöbel gefällig seyn wollen, ist eine Gelegenheit zu grossen Sünden.

v. 24-26.

v. 24. Zum dritten wird erzehlet, wie Pilatus das Todes-Urtheil über den HErrn JEsum gesprochen: Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß viel ein grösser Getümmel ward, nahm er Wasser, und wusch die Hände vor dem Volck, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten. Sehet ihr zu. Da antwortete das gantze Volck, und sprach: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder. Da gab er ihnen Barrabam los, aber JEsum ließ er geisseln, und überantwortete ihn, daß er gecreutziget würde. Der Evangelist meldet

I) nochmals, was Pilatum beweget, das Todes-Urtheil über JEsum zu sprechen: Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß viel ein grösser Getümmel ward. Er sahe,
(1) daß er nichts schaffete, daß alle seine Bemühungen und Vorstellungen, JEsum beym Leben zu behalten, vergeblich waren.
(2) daß viel ein grösser Getümmel ward. Das Schreyen und Toben des Volcks nahm immer zu, ja sie fingen an zusammen zu laufen, und wenn das Todes-Urtheil nicht gesprochen werden solte, einen Aufruhr zu erwecken.
(3) Und da er dieses sahe, entschloß er sich, JEsum zu creutzigen, indem er dafür hielt, es dürfte bey erfolgendem Aufstand nicht nur eines, sondern vieler Menschen Blut vergossen werden. Erwählte dannenhero aus zweyen Ubeln das [seiner Meynung nach] geringste, und will lieber einen, als viele tödten lassen.

II) wie er sich dazu geschicket; und zwar
(1) das Zuschicken selbst, so da geschiehet
(α) mit Wercken: Nahm er Wasser, und wusch die Hände vor dem Volck.
(a) Das Hände-Waschen war eine Gewohnheit, welche im Schwange ging

[*] un-

[*] unter den Juden, ihre Unschuld zu bezeugen, 5 Mos. XXI, 6.
[**] unter den Heyden, sich von dem unschuldig vergossenen Blute zu reinigen. Siehe hievon Sagitt. H. P. C. part. II. c. 9. §. 443.

(b) Diese Gewohnheit beobachtete auch Pilatus:
[*] nicht wie sie unter den Heyden üblich war;
[**] sondern wie die Juden sie beobachteten: weil er
[†] mit den Juden zu thun hatte,
[††] denenselben seine Unschuld darthun, und
[†††] dieselben von ihrem Vornehmen durch Bemerckung des bevorstehenden Gerichts, welches er über den Schuldigen fürchtete, abhalten wolte: Er nahm Wasser und wusch die Hände.

(c) mit Worten: Und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten. Sehet ihr zu. Pilatus

(a) bekennet nochmals, wofür er den HErrn JEsum halte: Dieses Gerechten.

(b) saget,
[*] daß das Tödten desselben Schuld auf sich habe, und die Ursächer grosser Strafen schuldig mache.
[**] daß er wegen des Ausspruchs des Urtheils zum Tode nicht würde können gestraft werden, weil er solches zu fällen gezwungen würde: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten.

(c) erkläret die Juden schuldig, und drohet ihnen Strafe: Sehet ihr zu. Diß unschuldige Blut wird euch zugerechnet werden, und die verdiente Strafe wird über euch kommen. Darum sehet ihr zu.

(2) wie sich das Volck hierbey verhalten: Da antwortete das ganze Volck, und sprach: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder. Sie wollen den Tod JEsu vor GOtt und vor der Welt verantworten: und wenn ja was Unrechtes mit unterlaufen und einig Böses verursachen solte, so wollen sie mit ihren Kindern dafür stehen. GOtt solls ihnen und ihren Kindern zurechnen. v. 25.

III) wie er das Urtheil gesprochen: Da gab er ihnen Barrabam los, aber JEsum ließ er geisseln, und überantwortete ihn, daß er gecreutziget würde. Zwey Urtheile fället Pilatus: v. 26.

(1) Das eine in Ansehen Barrabä: Da gab er ihnen Barrabam los.

(2) Das andere wider JEsum: Aber JEsum ließ er geisseln, und überantwortete ihn, ꝛc. Græc. τὸν δὲ Ἰησοῦν φραγελλώσας, JEsum aber, den er gegeisselt hatte. Zwey Stücke fasset das Urtheil Pilati in sich.

(a) Die Geisselung: Aber JEsum ließ er geisseln. Von der Geisselung siehe meine Erkl. Ebr. XI, 36. Till. ad h. l. beschreibet sie kürtzlich folgender

gender massen: „Das Geisseln war eine schmertzliche Strafe. Denn „man bunde den Patienten an einen Pfeiler, nachdem man ihn am Lei„be entblösset hatte. Man hatte ein Bündlein Riemen zusammen ge„bunden und als eine Peitsche oder Geissel bereitet, deren zusammen ge„wickelte Seile oder Stricke manchmal mit scharfen Häcklein besetzt „waren. Und gleichwie die Römer ungnädig waren, ihre Sclaven „und schlechtes Volck beynahe so wenig als die Thiere achteten; so schlu„gen sie auch mit solchen gleich einer Peitsche zusammen geflochtenen und „mit Zacken versehenen Stricken ohne Maaß und Ordnung. Also wur„de der entblössete Leib mit abscheulichen Striemen sehr verwundet, als „welche das Fleisch von dem Leibe Schuppen-Weise herabrissen. Sie „konten oftmals verschiedene Scharfrichter müde machen, daß sie einen „Menschen geisselten, so, daß die armselige Patienten auch wol unter „diesen Schlägen halb todt wurden und ihren Geist ausbliesen. War „auch eine schmähliche Strafe, die niemals an Römern von Geburt, „sondern nur an Sclaven und unter das Joch gebrachten Völckern ver„übet wurde.

(6) Die Creutzigung: Und überantwortete ihn, daß er gecreutziget würde.

(a) Er solte gecreutziget werden. Siehe von der Creutzigung meine Erkl. Gal. II, 19.

(b) Und deßwegen überantwortete er ihn. Er spricht das Urtheil über ihn, und befiehlet, daß solches auch sogleich an ihm soll vollzogen werden.

IV) Und dieses geschahe mit dem HErrn JEsu. Nemlich

(1) das Volck wüthete und tobete wider ihn,

(2) er ward gegeisselt und

(3) zum Creutz-Tode verurtheilet: weil dieses alles von dem HERRN Meßia geweissaget worden. Siehe Psal. XXII, 17. Esa. L, 6. LIII, 4. 5. 4 Mos. XXI, 8. coll. Joh. III, 14.

Lehren und Gebrauch.

1] Nicht das äusserliche Abwaschen, sondern das Waschen, welches durch das Blut JEsu und durch seinen Geist geschiehet, machet das Gewissen rein.

2] Die gefaßte Vorurtheile können selten überwunden werden. Pilatus mochte von der Unschuld JEsu zeugen wie er wolte, so blieben die Juden doch dabey, er wäre gottlos und müste sterben.

3] Boshaftige zu warnen, soll man nicht unterlassen. Pilatus warnet die Juden öfters vor dem Blutvergiessen des HErrn JEsu.

4] Je

4] Je mehr man öfters den Boshaftigen widerstehet, je ärger und boshaftiger werden sie. Je mehr Pilatus für JEsum redete, je bitterer wurden die Juden.

5] Verstockte Menschen nehmen die bevorstehende Strafen und Plagen nicht zu Hertzen. Sie scheinen ihnen nichts, oder doch sehr gering zu seyn. Die Strafen, welche Pilatus über das Jüdische Volck fürchtete, sahen die Juden für nichts an, und sprachen: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder.

6] Boshaftige Leute stürtzen sich und die Ihrigen in Unglück.

7] Menschen-Furcht bringet manchen zu grossen Sünden. Pilatus kam dahin, daß er den unschuldigen JEsum geisseln und creutzigen ließ.

8] Die, welche von der Obrigkeit gestraft oder auch getödtet werden, sind nicht allezeit schuldig. Der unschuldige JEsus ward gegeisselt und zum Tode verurtheilet.

v. 27--30.

Zum vierten erzehlet der Evangelist, was nach gesprochenem Urtheil mit dem HErrn JEsu von den Soldaten vorgenommen worden: Da nahmen die Kriegs-Knechte des Landpflegers JEsum zu sich in das Richt-Haus, und sammleten über ihn die gantze Schaar, und zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpur-Mantel an, und flochten eine dornene Krone, und satzten sie auf sein Haupt, und ein Rohr in seine rechte Hand, und beugten die Knie vor ihm, und spotteten ihn, und sprachen: Gegrüsset seyst du, der Juden König. Und speyeten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt. In diesen Worten wird bemercket v. 27.

I) die Zeit, wenn dasjenige, wovon die Rede, geschehen: Da. Als nemlich das Todes-Urtheil über JEsum gesprochen war.

II) wo es geschehen: Zu sich in das Richt-Haus. Ist das Haus, in welchem Pilatus, der Richter, wohnete.

III) von wem es geschehen: Nahmen die Kriegs-Knechte des Landpflegers, und sammleten über ihn die gantze Schaar. Es sind
(1) die Soldaten, die zu der Zeit die Wache vor dem Hause Pilati hatten, und
(2) die gantze Schaar, oder das gantze Regiment, welches daselbst in Guarnison lag, und nun der Execution beyzuwohnen versammlet worden.

IV) was geschehen. Nemlich der HErr JEsus wird v. 28.
(1) verspottet, und zwar
(a) mit Wercken. Denn sie
(a) zogen ihn aus. Sie zogen ihm seine Kleider aus, und geisselten ihn.

(b) legten ihm einen Purpur-Mantel an.

[*] Der Purpur-Mantel, Græc. χλαμύδα κοκκίνην, war ein alter rother Soldaten-Mantel, welchen sie über ihre Brust Waffen und Gewehr herum zu schlagen pflegten.

[**] Dergleichen Mantel wurfen sie dem HErrn JEsu nach geschehener Geisselung um, ihn zu spotten und zu plagen.

v. 29. (c) setzten ihm eine dornene Krone auf: Und flochten eine dornene Krone, und satzten sie auf sein Haupt.

[*] Eine Krone ist ein Haupt-Schmuck der Könige, so um das Haupt herum gehet, in Gestalt eines Krantzes.

[**] Eine solche Krone oder Krantz flochten die Soldaten von Dornen, von einem solchen Gewächs, das Stacheln hatte und verwunden konte.

[***] Sie flochten sie, und satzten sie ihm auf sein Haupt,

[†] ihn als einen König zu verspotten,

[††] sein Haupt damit zu verwunden und ihm wehe zu thun.

(d) gaben ihm ein Rohr in seine Hand: Und ein Rohr in seine rechte Hand.

(*) Ein Rohr ist ein Gewächs in Gestalt eines Stabes: und bezeichnet in H. Schrift unter andern

[†] einen Schwachgläubigen, welcher noch nicht recht befestiget ist, sondern als ein Rohr wancket. Oben c. XII, 18.

[††] ein gewisses Maaß, womit man eine Sache ausmisset. Offenb. XXI, 15.

[†††] Macht und Herrschaft. 2 Kön. XVIII, 21.

(**) Und dergleichen Rohr gaben sie ihm in seine rechte Hand. Der Zweck aber war,

[†] von Seiten ihrer, ihn zu verspotten,

[††] von Seiten GOttes aber, damit zu lehren,

(αα) daß er die Schwachgläubigen in seiner Hand halte,

(ββ) daß er derjenige sey, der allen Dingen Ziel und Maaß setze, und

(γγ) daß er alles regiere.

(e) und beugeten die Knie vor ihm, und sporteten ihn.

(*) Das Werck, welches sie noch thaten, war, daß sie die Knie vor ihm beugten, als vor einem Könige, die dergleichen Ehre in den Morgenländern von ihren Unterthanen empfingen.

(**) Der Zweck aber, so wol dieses als der vorgemeldten Wercke, war, ihn zu spotten: Und sporteten ihn. Es war alles dahin gerichtet, daß, weil er ein König zu seyn gesaget hatte, und von den Juden an-

gege-

gegeben worden, er nun als ein Lügen-König soll tractiret und geplaget werden. Wie andern geschehen, welche, da sie in Königreiche einzudringen und die Königliche Würde an sich zu bringen sich unterstanden, mit Dingen, so die Königliche Pracht einiger massen vorstellen können, sind gemartert worden.

(β) mit Worten: Und sprachen: Gegrüsset seyst du, der Juden König. Gr. χαῖρε, ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων. Freue dich, du König der Juden. Ist ein Glückwunsch der Unterthanen an ihre Könige. Siehe 1 Sam. X, 24. 2 Sam. XVI, 16. 1 Kön. I, 25. 31. 2 Kön. XI, 12. Und diese Worte rufen sie dem HErrn JEsu auch zu, damit nichts, so zu seinem Verspotten dienen könne, möchte unterlassen werden.

(2) gemartert. Denn sie

(α) speyen ihn an: Und speyeten ihn an. Siehe oben c. XXVI, 67. v. 30.

(b) schlagen ihn: Und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt.

(a) Das Werck, welches sie thun, ist, daß sie schlagen: Und schlugen.

(b) Dasjenige, womit sie schlagen, ist das Rohr, welches sie ihme in die Hand gegeben und wieder heraus gerissen.

(c) Dasjenige, was sie an ihm insonderheit schlagen, ist sein Haupt, auf welchem die dornene Krone war. Und dieses schlagen sie, damit die Dornen hinein dringen und ihm Schmertzen verursachen möchten.

V) Und dieses leidet der HErr JEsus, und läßt es mit sich vornehmen; um damit zu zeigen und zu lehren,

(1) daß sein Reich nicht sey von dieser Welt, und

(2) daß er der Meßias sey, als

[α] welcher nicht nur selber solches zuvor verkündiget, oben c. XX, 19. sondern

[β] von welchem auch dergleichen geweissaget worden; und zwar

(a) mit Worten, Esa. L, 6. Hohel. II, 2. Ps. XXII, 7.

(b) mit Bildern, e. g. dem Widder, welchen Abraham, da er seinen Sohn schlachten wolte, in der Hecken gefunden und geopfert. Von welchem Vorbilde zu lesen Burmann über 1 Mos. XXII. Biermann Moses und Christus lib. III. c. 1.

Lehren und Gebrauch.

1] Die Gläubigen werden von der Welt für Thoren und Narren gehalten.

2] Hat der HERR JEsus um unsert willen sich verspotten lassen, so sollen wir auch willig seyn um seinet willen Schmach und Hohn über uns zu nehmen.

3] Was die Soldaten mit dem HErrn JEsu Spotts-Weise vorgenommen,

sollen wir in der Wahrheit und in wahrer Demuth des Hertzens thun. Wir sollen unsere Knie vor ihm beugen, und ihn als unsern König verehren.

4) In dieser Zeit müssen die Gläubige mit dem HErrn JEsu Kronen von Dornen tragen. Dort aber werden sie Kronen der Ehren erlangen.

5) Was die Welt verachtet, ist bey GOtt geehret und angenehm. Christus, der Sohn der Liebe, wurde von den Gottlosen verachtet und verspottet.

6) Die Gebehrden und Worte, womit man GOtt ehret, mißbrauchen und damit spotten, ist ein Zeichen grosser Gottlosigkeit.

7) Die Herrlichkeit Christi und seines Reichs ist und bleibet den Welt-Menschen verborgen. Hier trieben die Soldaten ihr Gespött mit Christi Königreich.

v. 31, 38.

v. 31. Nun beschreibet der Evangelist das Leiden, welches der HErr JEsus über sich genommen auf Golgatha, und zwar erstlich, wie er daselbst gecreutziget worden: Und da sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Mantel aus, und zogen ihm seine Kleider an, und führten ihn hin, daß sie ihn creutzigten. Und indem sie hinaus gingen, funden sie einen Menschen von Cyrenen, mit Namen Simon, den zwungen sie, daß er ihm sein Creutz trug. Und da sie an die Stätte kamen, mit Namen Golgatha, das ist verteutscht, Schädelstätt, gaben sie ihm Essig zu trincken mit Gallen vermischt; und da ers schmeckete, wolt ers nicht trincken. Da sie ihn aber gecreutziget hatten, theileten sie seine Kleider, und wurfen das Loos darum, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und über mein Gewand haben sie das Loos geworfen. Und sie sassen alda, und hüteten sein. Und oben zu seinen Häupten hefteten sie die Ursach seines Todes beschrieben, nemlich: Diß ist JEsus, der Juden König. Und da wurden zween Mörder mit ihm gecreutziget, einer zur Rechten, und einer zur Lincken. Der Evangelist erzehlet,

I) wie der HErr JEsus nach Golgatha geführet worden, und zwar

(1) wenn: Und da sie ihn verspottet hatten,

(2) wie: Sie

(α) ziehen ihm den Mantel ab: Zogen sie ihm den Mantel aus. Sie rissen den Mantel, der auf die frische Wunden geleget worden und nun angebacken war, wieder ab, und verneuen also die Wunden.

(β) legen ihm seine eigene Kleider wieder an: Und zogen ihm seine Kleider an; damit er desto kenntlicher seyn möchte.

(γ) und führen ihn hinaus: Und führten ihn hin, ausser der Stadt,

nach

nach dem Berge Golgatha, so, daß eine grosse Menge Volcks mitging und ihn begleitete Luc. XXIII, 27.

(3) warum: Daß sie ihn creutzigten.

(α) Er solte sterben.

(β) Er solte als ein Fluch sterben. Siehe meine Erkl. Gal. II, 19. III, 13. it. unten v. 35.

(4) was sich bey solchem Hinführen begeben: Und indem sie hinaus gingen, funden sie einen Menschen von Cyrenen, mit Namen Simon, den zwungen sie, daß er ihm sein Creutz trug. Es hat sich begeben, daß eine gewisse Person dem HErrn JEsu sein Creutz tragen müssen. v. 32.

(α) Die Person, die solches thun muste, ist

(a) dem Namen nach, Simon: Mit Namen Simon.

(b) der Wohnung nach, ein Inwohner zu Cyrenen: Funden sie einen Menschen von Cyrenen. Es ist ungewiß, ob es eine Stadt im gelobten Lande, oder in Lybien in Africa gewesen.

(β) Die Sache, die dieser Simon thun muste, ist, daß er das Creutz JEsu getragen: Daß er ihm sein Creutz trug. Es scheinet, daß der HErr JEsus, nachdem er gegeisselt worden, sehr von Kräften kommen, und zu besorgen gewesen, er möchte gar unter der Last liegen bleiben. Dannenhero nehmen sie entweder das Creutz ihme gantz ab, und lassen es durch den Simon vollend hinschleppen; oder legen es dem Simon zugleich mit auf, daß er und JEsus es zusammen getragen, und also dem HErrn JEsu die Last in etwas leichter worden.

(γ) Die Art und Weise, wie ers thut, ist, daß er sich darzu zwingen läßt: Den zwungen sie. Er muste wider seinen Willen das Creutz auf sich nehmen und tragen.

II) was auf Golgatha mit ihm vorgenommen worden. Nemlich er wird

(1) getränckет: Und da sie an die Stätte kamen, mit Namen Golgatha, das ist verteutschet, Schädelstätt, gaben sie ihm Eßig zu trincken mit Gallen vermischet; und da ers schmeckete, wolt ers nicht trincken. Es wird gemeldet, v. 33.

(α) was mit ihm vorgenommen worden, und zwar

(a) wo solches geschehen: Und da sie an die Stätte kamen, mit Namen Golgatha, das ist verteutschet, Schädelstätt.

(*) Golgatha, das ist verteutschet, Schädelstätt, war ein Hügel nicht weit von der Stadt an der Seiten gegen Abend gelegen, alwo die Ubelthäter abgethan wurden. Woher aber dieser Name kommen, ist ungewiß. Am wahrscheinlichsten ists, daß solcher Ort den

Namen bekommen von den Köpfen, welche daselbst den Ubelthätern abgeschlagen wurden. Soll der Ort seyn, wo

[†] Abraham seinen Sohn Isaac hat schlachten wollen, 1 Mos. XXII, 2.

[††] wo Jacob geschlafen und im Traum die Himmels-Leiter gesehen, 1 Mos. XXVIII, 10.

[†††] wo der Käyser Hadrianus ein Venus-Bild hinstellen und einen Tempel aufbauen lassen. Siehe Sagittar. H. P. C. Part. II. c. 10. Chemnit. Harmon. c. 197.

(**) An diesen Ort kamen sie, als denjenigen, wo der HErr JEsus gleich andern Sündern solte abgethan werden.

v. 34. (b) was geschehen: Gaben sie ihm Eßig zu trincken mit Gallen vermischet.

(*) Der Tranck, welchen sie ihm geben, ist Eßig mit Gallen vermischet. Heisset Marc. XV, 23. Myrrhen in Wein. Es war

[†] ein saurer Wein. so

[††] zugleich bitter gemacht worden mit Myrrhen.

(**) Diesen Tranck gaben sie ihm nach Gewohnheit der Juden, als welche den Verurtheilten dergleichen reichten, damit der Verstand verwirret, die Sinne betäubet, und die Empfindung gemindert werden möchte. Sprüchw. XXXI, 6. 7.

(c) wie er sich hierbey verhalten: Und da ers schmeckete, wolt ers nicht trincken: weil er

(a) noch unterschiedliches am Creutze reden,

(b) den Tod unerschrocken über sich nehmen, und

(c) mit nüchterner Seelen abscheiden wolte.

v. 35. (2) gecreutziget: Da sie ihn aber gecreutziget hatten ꝛc. Der Evangelist bemercket,

(α) was geschehen mit seinem Leibe: Da sie ihn aber gecreutziget hatten. Sie creutzigten ihn wircklich.

(a) Sie hatten ein Creutz, so da bestund aus einem Stamm und Querholtz. Mitten in dem Stamm aber ragte ein Stück Holtz hervor, auf welchem der Gecreutzigte sitzen konte, damit der Leib wegen seiner Schwere nicht herunter fallen möchte.

(b) Und an ein solch Creutz, welches in der Erden befestiget, ward der HErr JEsus mit ausgestreckten Armen angenagelt. Er ward mit Nägeln, welche durch beyde Hände und Füsse getrieben wurden, an dasselbige befestiget:

(*) nicht, daß er durch solch Annageln stürbe;

(**) son-

(**) sondern, daß er noch mehr ausstehen und das Zerbrechen seiner Gebeine erfahren solte.

(c) was geschehen mit seinen Kleidern, und zwar

(a) von wem: Da sie ihn aber gecreutziget hatten. Heisset Joh. XIX, 23. Die Kriegs-Knechte aber, da sie JEsum gecreutziget hatten. Es geschahe dieses von denen Soldaten, welche den HErrn JEsum an das Creutz genagelt hatten.

(b) die Sache, die geschehen: Theileten sie seine Kleider, und wurfen das Loos darum.

(*) Die Sache, mit welcher etwas geschehen, sind seine Kleider, und zwar

[†] sein Unterkleid, langer Unterrock,

[††] sein Oberkleid und langer Mantel.

(**) Das Werck, welches geschehen, ist:

[†] Sie theileten seine Kleider. Sie zertrenneten das Oberkleid, und machten vier Stücke draus. Joh. XIX, 23.

[††] Sie wurfen das Loos drum. Nemlich um das Unterkleid, weil dasselbe ungenehet war und von oben an gewircket durch und durch, Joh. XIX, 23. und folglich, wenn sie es zerschnitten hätten, nichts mehr nutz gewesen wäre.

(c) zu was Ende solches geschehen. Es geschahe in Ansehen

(*) der Soldaten, damit sie ihnen die Kleider JEsu zueignen möchten, und keinem Unrecht geschähe.

(**) GOttes: Auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten: Sie haben meine Kleider ꝛc.

[†] Es ist ein Prophet, welcher etwas zuvor gesaget hat, und ist David, durch welchen der H. Geist geredet. 2 Sam. XXIII, 2.

[††] Dieser Prophet hat etwas gesaget: Das gesagt ist durch den Propheten.

(αα) Der Ort, wo dasjenige, so er gesaget, zu finden, ist Ps. XXII, 19.

(ββ) Die Worte, die er gesaget, sind: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und über mein Gewand haben sie das Loos geworfen. Es meldet der Prophet

(aa) gewisse Dinge, mit welchen etwas geschehen solte; und sind des Meßiä

(ααα) Kleider und

(βββ) Gewand, sein Ober- und Unterkleid.

(bb) die Sache, die mit diesen Kleidern geschehen solte; und ist, daß sie

(ααα) seine Kleider theilen, und

(βββ) über

(ggg) über sein Gewand das Loos werfen würden: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und über mein Gewand haben sie das Loos geworfen.

[ttt] Und was dieser Prophet geredet, solte jetzund in die Erfüllung gehen: Auf daß erfüllet würde, das gesagt ist ꝛc.

(aa) Es war zu der Zeit, da David diese Worte redete, solches noch nicht erfüllet. Denn man lieset ja nirgendwo, daß er, David, dergleichen Leiden erfahren.

(ββ) Sie solten aber in dem Meßia erfüllet werden. Wie denn also die Syrische Version über den XXII. Psalm folgende Uberschrift setzet: Davidis, cum illuderent in eo persecutores ejus; & de passione Christi, & vocatione gentium. Conf. Till. über den XXII. Psalm. p. Allix Betrachtungen part. II. lib. I. cap. 11. Huet. Demonstr. Evangel. propos. IX. alwo er gegen die Einwürfe der Juden darthut, daß dieser Psalm von dem Meßia handele.

(γγ) Und sie wurden auch erfüllet, da die Soldaten ihn nicht nur seiner Kleider beraubten, sondern auch dieselbige unter sich theilten und darum das Loos wurfen.

v. 36. (γ) was sonsten noch geschehen

(a) von denen Soldaten: Und sie sassen alda und hüteten sein.

(*) Sie ruheten, nachdem sie durch das Creutzigen ermüdet worden: Und sie sassen alda.

(**) Sie hielten Wache beym Creutz: Und hüteten sein. Der Zweck war

[†] von Seiten ihrer, daß ihn niemand

(aa) vom Creutz wegnehmen, oder

(gg) sonst mißhandeln möchte;

[††] von Seiten GOttes, damit Zeugen vorhanden wären seines Todes und der Wunder, die bey und nach seinem Absterben erginge.

v. 37. (b) von dem Landpfleger: Und oben zu seinen Häupten hefteten sie die Ursache ꝛc.

(*) Derjenige, der diese Schrift anheften ließ, war Pilatus. Joh. XIX, 19.

(**) Der Ort, wo diese Schrift stund, war: Oben zu seinen Häupten. Es war diese Schrift angeheftet oben über dem Haupte JEsu, an dem Holtze, welches über dem Querbalcken hervor ragete.

(***) Der Inhalt derselben war eine Anzeige seines Todes: Die Ursach seines Todes beschrieben, ꝛc.

[†] Es solte die Ursach seines Todes bekant gemacht werden, nach Art der Römer und anderer Heyden, als welche solches thaten

(aa) ent-

(αα) entweder durch einen Menschen, der vor dem Ubelthäter hergehen und die Ursach seines Todes ausrufen muste, oder
(ββ) durch ein Täfelein, welches vorher getragen und denn oben an dem Creutze angenagelt wurde.

[††] Und solche Ursache ward angezeiget mit den Worten: Diß ist JEsus, der Juden König. Oder wie Johannes schreibet c. XIX, 19. JEsus von Nazareth, der Juden König. Es wird gemeldet
(αα) sein Name: JEsus.
(ββ) sein vermeyntes Vaterland: Von Nazareth.
(γγ) sein Verbrechen: Der Juden König. Pilatus will damit anzeigen, daß er sich für einen König ausgegeben, und dannenhero als ein Rebell, der wider den Käyser sich aufgemacht, gestraft werde.

(δ) was er für Gesellschaft in seiner Creutzigung gehabt: Und da wurden zween Mörder mit ihm gecreutziget, einer zur Rechten, und einer zur Lincken. v. 38.
(a) Die Personen, die seine Gesellen seyn sollen, sind zween Mörder.
(b) Diese wurden seine Gesellen, indem einer zu seiner Rechten, und der andere zur Lincken gecreutziget ward.

III) Und dieses alles geschahe mit dem HErrn JEsu, damit die Weissagungen und Vorbilder A. Testaments möchten erfüllet, und er als der verheissene Meßias erkennet werden. Und zwar muste er
(1) sein Creutz selber tragen, nach dem Vorbilde Isaacs, welcher das Holtz, womit er solte verbrennet werden, selber tragen muste. 1 Mos. XXII, 6.
Hic adest Isaac cum lignis, & Abraham cum ariete vepribus hærente. Hic etiam Ioseph cum fasce somniator, & tunica talari sanguine lita. Hic adest Moses cum virga & serpente suspenso in ligno. Hic est botrus in ligno portatus. Hic adest Elisæus cum ligno ad quærendam securim, quæ in imo demersa est, & natavit ad lignum, h. e genus humanum, quod a ligno vetito in infernum decidit, per lignum crucis Christi, & per baptismum aquæ ad Paradisum natavit. Hic adest Jonas de ligno sorte in mare ventremque ceti triduo missus. Hieron. cit. Chemnit Harmon. c. 196.
(2) ausserhalb Jerusalem getödtet und gecreutziget werden, weil er ein Sündopfer für das Volck seyn, und die Sünden der Welt versühnen solte. Ebr. XIII, 12. Biermann Moses und Christus lib. III. c. 6.
(3) an ein Creutz erhöhet werden und an demselbigen sterben: weil
(α) der erste Adam durch Gelegenheit eines Baums alles Elend in die Welt gebracht;
(β) der Creutzes-Tod der schmertzlichste und schändlichste war

(a) unter den Heyden, als welche allein verlaufene Knechte und Sclaven damit belegten, Sagittar. H. P. C. part. II. c. 12. §. 173. seqq.
(b) unter den Juden, als welche einen Gehängten für verflucht hielten. 5 Mos. XXI, 23.
(γ) der Creutz-Tod des HErrn Meßiä geweissaget worden
(a) mit klaren Worten, Ps. XXII, 17.
(b) mit gewissen Vorbildern, e. g.
(*) dem Osterlamm, welches gleichsam gecreutziget gebraten wurde. „Bochartus schreibt aus Iustini Dialogo cum Tryphone Iudæo, daß „das Lamm mit einem Stecken von oben durchgestossen, mit einem „andern aber in die Quere zwischen den Achseln durchgestochen, an „welchem queren Stecken des Lammes vordere Füsse gehänget wor„den, daß das Lamm wie an einem Creutz gehangen. Lund. lib. V. c. 13. §. 5. Conf. Biermann. lib. IV. cap. II.
(**) der erhöheten Schlangen in der Wüsten; von welcher der Heyland selber saget: Wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden. Joh. III, 14. Es war aber solche Schlange ein Vorbild des HErrn Meßiä
[†] in ihrer Gestalt. Denn sie hatte wol die Gestalt anderer Schlangen, aber nicht ihren Gift. Christus hatte die Gestalt eines sündlichen Menschen, und war doch ohne Sünde. Röm. VIII, 3. 1 Joh. III, 5.
[††] in ihrer Materie. Denn sie war nicht von Gold oder Silber, sondern von Kupfer. Christus kam nicht mit äusserlichem Glantz und Herrlichkeit, doch war er voller Göttlichen Kraft, wodurch er den Satan überwinden konte. Es. IX, 5.
[†††] in ihrer Erhöhung. Denn sie ward an einer Stange fest gemacht, stund unter dem verwundeten Israel, und ward durch die Hand Mosis erhöhet. Christus wurde an ein Creutz gehänget, zwischen den Mördern, und zwar durch die Strengigkeit des Gesetzes.
[††††] in ihrer Anschauung und Gesundmachung. Sie muste angeschauet werden; und die sie anschaueten, wurden gesund. Christus will im Glauben angenommen werden; und die solches thun, werden durch ihn selig. Siehe dieses weitläuftiger ausgeführet Biermann Moses und Christus lib. V. c. 7. Conf. Burmann über 4 Mos. XXI.
(4) zwischen zween Ubelthätern hängen: weil dergleichen von dem Meßia geweissaget worden. Es. LIII, 12.
(ε) seiner Kleider beraubet werden. Denn es wurden ihm seine Kleider genommen, und dieselbigen theils getheilet, theils verlooset:

(α) weil

(æ) weil solches nicht nur geweissaget war, Ps. XXII, 19. sondern auch
(6) damit solte angedeutet werden,
(a) was der Kirche Christi bevorstehe, nemlich Beraubung und Verfolgung;
(b) die Beschaffenheit der Kirche, als welche sich nicht trennen lässet.
Conf. Sagittar. H. P. C. p. II. c. 14. §. 105. seqq.

Lehren und Gebrauch.

1] Die Menschen sind von Natur unwillig, das von GOtt zugeschickte Creutz auf sich zu nehmen.
2] Dem Creutz kan man nicht entgehen.
3] Dem HErrn Christo soll man das Creutz willig nachtragen.
4] GOtt gedencket der Seinen im Besten und läßt ihren Namen nicht untergehen. Des Simonis von Cyrenen wird alhier vor andern gedacht.
5] Der HErr JEsus hat ausser Jerusalem wollen leiden, als das rechte Sünd-Opfer. Ebr. XIII, 12.
6] Armen Sündern, die da sollen abgethan werden, soll man nicht zu viel starck Getränck geben. Der HErr JEsus wolte den Tranck nicht nehmen.
7] Der HErr JEsus ist um unsert willen im höchsten Grad arm worden. Am Creutz hatte er nicht einmal Kleider.
8] Was die Propheten geredet, ist Wahrheit. Und was noch nicht erfüllet ist, muß noch erfüllet werden.
9] Nichts geschiehet ohngefähr. Daß die Soldaten bey dem HErrn JEsu wachen musten, geschahe, damit Zeugen der Wunder, die da ergehen solten, vorhanden seyn möchten.
10] Der HErr JEsus ist der rechte König der Juden, des Volcks GOttes.
11] Der HErr JEsus ists, in welchem die Weissagungen und Vorbilder A. Testaments sind in die Erfüllung gangen.

v. 39--44.

Zum andern, wie er daselbst verspottet worden: Die aber vorüber gin- v. 39.
gen, lästerten ihn, und schüttelten ihre Köpfe, und sprachen: Der du den Tempel GOttes zerbrichst, und baust ihn in dreyen Tagen, hilf dir selber. Bist du GOttes Sohn, so steige herab vom Creutz. Deßgleichen auch die Hohenpriester spotteten sein, samt den Schriftgelehrten und Aeltesten, und sprachen: Andern hat er geholfen, und kan ihm selber nicht helfen. Ist er der König Israel, so steige er nun vom Creutz, so wollen wir ihm gläuben. Er hat GOtt vertraut, der erlöse ihn nun, lüstets ihn. Denn er hat gesagt: Ich bin GOttes Sohn. Deßgleichen schmäheten ihn auch

die Mörder, die mit ihm gecreutziget waren. In diesen Worten werden dreyerley Verspottungen angeführet; nemlich

I) derer vorbey gehenden: Die aber vorüber gingen, lästerten ihn, und schürtelten ꝛc.

(1) Die Personen sind die vorüber gehende: Die aber vorüber gingen. Die Zuseher, und die da ungefähr an diese Stätte kamen.

(2) Ihre Verspottung bestehet darinnen, daß sie

(α) sich besonders gebehrden: Und schürtelten ihre Köpfe. Ist ein Gebehrde, so aus einem widrigen Gemüthe hervorkommt und eine Verachtung und Beschimpfung anzeiget. Ps. XLIV, 11. Es. XXXVII, 22. Jer. XVIII, 16.

v. 40. (β) besondere Worte führen

(a) von seiner Macht: Der du den Tempel GOttes zerbrichst, und baueſt ihn in dreyen Tagen, hilf dir selber. Ihre Worte stellen vor

(*) seine Macht, welcher er sich gerühmet in Ansehen des Tempels, und zwar was anlanget

[†] dessen Vernichtigung: Der du den Tempel GOTTes zerbrichst.

[††] desselben Wieder-Erbauung: Und baueſt ihn in dreyen Tagen. Siehe oben c. XXVI, 61.

(**) was dannenhero von ihm geschehen solle: Hilf dir selber. Kanst du den Tempel abbrechen und so bald wieder bauen, so wirst du dir noch viel eher helfen können. Und da dieses dir unmöglich, so ist das erstere noch viel unmöglicher. Du kanst weder das eine, noch das andere. Du bist ein Lügner.

(b) von seiner Person: Bist du GOttes Sohn, so steige herab vom Creutz. Sie stellen vor

(*) eine gewisse Herrlichkeit; und ist, GOttes Sohn seyn, der Sohn, welchen der Vater von Ewigkeit her gezeuget, Ps. II, 7. der Meßias.

(**) wie er diese Herrlichkeit erweisen solle: Bist du GOttes Sohn, so steige herab vom Creutz. Wenn du der Meßias wärest, würdest du

[†] nicht am Creutz hangen,

[††] viel weniger an demselben behangen bleiben, sondern herab steigen. Da aber solches nicht geschiehet, so ist daraus offenbar, daß du nicht der Sohn GOttes seyst, daß du nicht seyst der Meßias. Diabolus movebat eos ad dicendum, ut de cruce descenderet, quoniam noverat, quod salus fiebat per crucem, rursus ingerebat se ad tentan-

tentandum Iesum; ut, si a cruce descenderet, certus fieret, quod non esset vere filius Dei, & sic salus, quæ per crucem est, destrueretur. Sed ipse Dei verus existens filius non descendit. Si enim descendere debuisset, non illuc a principio ascendisset. Sed quoniam videbat, quod per hunc modum salutem fieri oportuit, sustinuit crucifigi & multa alia pati, & perficere opus suum. Hieron. & Theophyl. cit. Chemnit. Harmon. c. 201.

v. 41. 11) der Hohenpriester und Schriftgelehrten: Deßgleichen auch die Hohenpriester spotteten sein, samt den Schriftgelehrten ꝛc.

(1) Die Personen sind
(α) die Hohenpriester,
(β) die Schriftgelehrten,
(γ) und Aeltesten.

(2) Ihr Verspotten bestehet darin, daß sie
(α) sein spotten: Spotteten sein. Sie spotten sein mit Worten und Gebehrden.
(β) anführen und vorstellen seine gegenwärtige Ohnmacht, als welche v. 42. daraus erscheine, daß er
(a) andern geholfen: Andern hat er geholfen; als den Krancken, Lahmen, auch wol gar Todten: aber
(b) ihme jetzo selbst nicht helfen könne: Und kan ihm selber nicht helfen. Gegenwärtiges Unvermögen zeige an, daß es mit der Hülfe, die er andern erwiesen, auch nicht richtig gewesen, und daß er solche nicht aus eigener Macht, sondern durch Hülfe des Beelzebubs gethan.
(γ) vernichten
(a) sein Königliches Amt: Ist er der König Israel, so steige er nun vom Creutz, ꝛc. Die Spötter
(*) reden von einer gewissen Sache: Ist er der König Israel. Sie sagen gleichsam: Wir unsers Orts wollen ihm sein königliches Amt nicht absprechen, es mag seyn, daß er der König in Israel, der Meßias sey.
(**) begehren einen Beweisthum desselben: So steige er nun vom Creutz. Der Meßias gehöret nicht an das Creutz, sondern auf den Stuhl David. Da er nun aber gleichwol an dem Creutze sich befindet, so thue er ein Wunder, mache sich los, er steige frisch und gesund zu uns hernieder, und beweise also, daß er der Meßias, der Sohn Gottes sey.
(***) sagen, was sodenn geschehen solle: So wollen wir ihm glauben. Wir wollen ihn für den Meßiam annehmen.

v. 43. (b) sein Vertrauen auf GOtt: Er hat GOtt vertrauet, der erlöse ihn nun, ꝛc. Sie zeigen an
(*) eine Sache, die von ihm geschehen: Er hat GOtt vertrauet. Er hat gerühmet, daß GOtt könne, wolle und werde ihm in allen Nöthen beystehen, ihn schützen und erretten.
(**) den Grund, woher sie dieses von ihm wissen: Denn er hat gesagt: Ich bin GOttes Sohn. Er hat
(†) vorgegeben, GOtt sey sein Vater, Joh. VIII, 19. und
(††) geglaubet, daß eine Stimme GOttes ihn dafür erkläret habe. Oben c. III, 17.
(***) ein Werck, welches sie dannenhero erwarten: Der erlöse ihn nun, lüstets ihn. Sie
(†) setzen eine Bedingung: Lüstets ihn. Hat GOtt einen Wohlgefallen an ihm, wie er gerühmet.
(††) erwarten eine Sache, die geschehen soll: Der erlöse ihn nun. Sie meynen, wenn er wahrhaftig GOttes Sohn sey, so werde ihn der Vater nicht eines so elenden Todes sterben lassen, sondern ihm vielmehr helfen; indem GOtt ja sonsten seinen Knechten geholfen, z. E. Mosen, ꝛc.

v. 44. III) der mit ihm gecreutzigten Mörder: Deßgleichen schmäheten ihn auch die Mörder, ꝛc.
(1) Die Personen sind die Mörder, die mit ihm gecreutziget waren. Nicht eben alle beyde, sondern nur einer von denselben: Wie diese Red-Art, daß die mehrere Zahl für die eintzele gesetzet wird, in H. Schrift gebräuchlich ist, z. E. Richt. XII, 7. Jon. I, 5. 1 Mos. VIII, 4.
(2) Ihr Verspotten bestehet darin, daß sie ihn schmähen wie die anderen: Deßgleichen schmäheten ihn auch. Heisset Luc. XXIII, 39. Der Ubelthäter einer lästerte ihn, und sprach: Bist du CHristus, so hilf dir selbst, und uns.

IV) Und dieses geschahe mit dem HErrn JEsu, damit die Weissagungen und Vorbilder A. Testaments möchten erfüllet, und er als der Meßias erkennet werden. Denn es war dergleichen
(1) von ihm geweissaget, Psalm XXII, 7.8.9. LXIX, 10. Luc. XVIII, 32.
(2) auch an dem Simson vorgebildet worden, als welchen seine Feinde, die Philister, auch verspotteten. Richt. XVI, 24. Wie aber Simson ein Vorbild des HErrn JEsu gewesen, und zwar
(α) in seinem Namen,
(β) in seiner Geburt,
(γ) in seiner Kindheit und Jünglingschaft,
(δ) in seinen männlichen Jahren und Verehelichung,

(ε) in

(ε) in seiner Stärcke, Tapferkeit und Sieg,
(ζ) in seinem Leiden,
(η) in seinem Tode und Begräbniß, siehe Biermann Moses und Christus lib. I. c. 10. Burmann B. Richt. c. 16.

Lehren und Gebrauch.

1) Die Welt-Menschen sind gegen niemanden grausamer, als gegen diejenige, welche ihnen die Wahrheit bezeuget und sie bestraft haben.
2) GOttes Kind, und vor andern mit grossem Creutz und Leiden beladen seyn, kan wohl bey einander stehen.
3) Die Welt-Menschen meynen, die Elenden und Geplagten könten nicht GOttes Kinder seyn.
4) Verkehrte Geistliche sind bestialischer als andere Leute. Hier spotten die Hohenpriester des gecreutzigten JEsu, da von den heydnischen Soldaten dergleichen nicht geschehen.
5) Der Satan und sein Anhang suchen die Kinder GOttes in ihrem Creutz kleinmüthig zu machen.
6) Böse Lehrer richten viel Böses an. Sie werden Ursächer, daß andere ihnen in ihrer Bosheit folgen, und meynen, sie thun nicht unrecht daran. Da die Hohenpriester spotteten, fingen auch die andern, ja selbst die Mörder an zu spotten.
7) Der Welt kan ein Gläubiger es nirgend recht machen. Der HErr JEsus thät jemals viel Wunder, und es war den Juden nicht recht. Jetzund, da er kein Wunder thun will, ists abermal nicht recht.
8) Die Welt-Menschen wollen GOtt vorschreiben, wie er sie zum Glauben bringen soll.
9) Die Schmach um Christi willen soll man gern und willig tragen.
10) Nicht alle kommen auf ihrem Tod-Bette zur Busse. Der eine Mörder starb in seiner Bosheit, und ward nicht bekehret.
11) GOtt vertrauen, ein Kind GOttes seyn, ꝛc. ist der Welt eine lächerliche und spöttliche Sache.
12) Will man Christo treulig folgen, so muß man willig seyn, von allerley Leuten sich schmähen zu lassen. Der HErr JEsus ward verspottet von Personen, die im Geistlichen, Weltlichen und Haus-Stande sich befunden.

v. 45--50.

Zum dritten beschreibet der Evangelist, wie der HErr JEsus am Creutze gestorben: Und von der sechsten Stunde an ward eine Finsterniß über das ganze Land, bis zu der neunten Stunde. Und um die neunte Stunde schrye JEsus laut, und sprach: Eli, Eli, lama asabthani: Das ist: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich v. 45.

mich verlassen? Etliche aber, die da stunden, da sie das höreten, sprachen sie: Der rufet dem Elias. Und bald lief einer unter ihnen, nahm einen Schwamm, und füllete ihn mit Eßig, und steckte ihn auf ein Rohr, und tränckete ihn. Die andern aber sprachen: Halt, laß sehen, ob Elias komme und ihm helfe. Aber JEsus schrye abermal laut, und verschied. Der Evangelist beschreibet,

I) was vor dem Sterben hergangen. Nemlich

(1) die Finsterniß: Ward eine Finsterniß.

(α) Die Sache, die entstund, ist Finsterniß. Heisset Luc. XXIII, 45. Die Sonne verlohr ihren Schein. Es fing an bey hellem Tage dunckel zu werden:

(a) nicht, daß der Mond sich zwischen der Sonnen und Erden gestellet, wie bey den gewöhnlichen Sonnen-Finsternissen zu geschehen pfleget, denn zu der Zeit war der Mond voll;

(b) sondern durch ein sonderbares Wunder, da die Sonne bey heiterem Himmel ihre Strahlen zuruck gehalten, und es also finster worden.

(β) Die Zeit war in Ansehen

(a) ihres Anfangs, die sechste Stunde, nach unser Uhr gleich der Mittag, da die Sonne am höchsten stund, und zu dem Untergang sich zu neigen anfing.

(b) ihres Endes, die neunte Stunde, um drey Uhr Nachmittag.

(γ) Die Grösse derselben bestund darin, daß sie

(a) sich erstreckte über das gantze Land: Ward eine Finsterniß über das gantze Land. Græc. ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν, über die gantze Erde, über den gantzem Horizont, da die Sonne stund, so, daß es nicht nur im Jüdischen Lande, sondern auch in andern Ländern finster wurde, daß auch die Heydnischen Philosophi in Egypten und andern Oertern solche vermercket und davon geschrieben und gesaget: Entweder leidet der Schöpfer der Natur, oder die Natur gehet zu Grunde. Conf. Sagittar. H. P. C. part. II. c. 17. Till ad h. l.

(b) drey Stunden lang währte, von sechs bis neun Uhr.

(δ) Die Ursach war, daß GOtt damit zeigen wolte,

(a) nicht so wol sein Mißfallen über das Verfahren der Juden, denn jetzo war noch eine Zeit der Erbarmung;

(b) sondern seine Gerechtigkeit und Zorn wider die Sünde. Denn weil die Sünden der gantzen Welt jetzo auf dem HErrn JEsu lagen, und er ein Fluch war, und von GOtt verlassen; solte er auch nicht gewürdiget werden, daß die Sonne ihn beschiene.

v. 46. (2) daß er verlassen worden: Und um die neunte Stunde schrye JEsus laut, und sprach: ꝛc. Es meldet der Evangelist,

(α) wenn

(α) wenn dieses Verlassen geschehen: Und um die neunte Stunde. Da die Finsterniß aufhörete.

(β) wie der HErr JEsus solches geoffenbaret: Schrye JEsus laut, und sprach. Er redete davon, und zwar so, daß alle, die zugegen waren, es hören konten.

(γ) wie er es beschrieben: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? Der Heyland

(a) redet GOtt an und spricht: Mein GOtt, mein GOtt. אלי אלי.

(*) GOTT, אל, ist ein Wort, welches auf die Kraft GOttes deutet, die er an den Creaturen erweiset. אל est nomen Dei essentiale primum, quod proprie sumtum tres personas omnia sapientissime & efficacissime facientes & gubernantes exprimit. Nimirum significat vivificam illam rerum omnium administrationem. Wayen Theol. Christ. part. I. c. 2. §. 59. Diese Kraft GOttes aber erweiset sich entweder

[†] gegen die Gottlosen, und da ist er ein eiferiger GOTT, 2 Mos. XX, 6. oder

[††] gegen die Gläubigen, und da ist er ein barmhertziger und gnädiger GOtt, 2 Mos. XXXIV, 6. der die Seinen nicht nur liebet, sondern an ihnen auch seine Gnade und Kraft erzeiget, durch Trost, Hülfe und Beystand.

(**) Diesen GOtt redet der HERR JEsus an und spricht: Mein GOtt, mein GOtt. Er nennet ihn

[†] seinen GOtt: Mein GOtt; der ihm nicht nur Trost und Hülfe bishero wiederfahren lassen, sondern der auch noch gegenwärtig von ihm dafür gehalten werde.

[††] und zwar mit einer Verdoppelung: Mein GOTT, mein GOTT; anzuzeigen, daß seine Klage keines weges aus Verzweifelung entstanden sey; sondern daß er in seinem Streit an GOTT und seinem Bunde fest halte.

(b) stellet seinen gegenwärtigen Zustand vor: Warum hast du mich verlassen? Er war verlassen. Der Trost und Vergnügung des Hertzens, Ruhe des Gewissens, ꝛc. war weg.

(*) Im Verstande sahe er die grosse Güte GOttes gegen sich keines weges, sondern lauter Sünde und Zorn GOttes.

(**) Im Willen war der Muth, Trost und Vergnügung weg. Sein Hertz war wie zerschmoltzen Wachs. Ps. XXII, 15.

(***) Im Gewissen muste er die Quaal eines bösen Gewissens fühlen. Es hieß: Es haben mich meine Sünden ergriffen. Ps. XL, 13.

(*) Die unteren Kräfte der Seelen wurden gequälet, daß er zitterte und zagte.

(**) Der Leib muste auch die grösten Schmertzen empfinden. Er, der HErr JEsus muste Höllen-Schmertzen empfinden, weil GOtt ihm allen Trost entzog. Siehe hievon Chemnit. Harmon. c. 202.

(c) fraget, warum GOtt solchen Zustand über ihm verhänget: Warum hast du mich verlassen? Er war als wahrer Mensch hierüber verwundert und bestürtzt: wiewol er sonst wohl wuste, daß er also muste verlassen werden; damit wir Menschen nicht ewig von GOtt möchten verlassen seyn.

v. 47. (d) was hierauf erfolget; nemlich ein neues Verspotten. Da denn zu mercken,

(a) von wem solches geschehen: Etliche aber, die da stunden. Es waren einige gottlose Juden, denen der Name des Propheten Elia wohl bekant war.

(b) das Verspotten selbst, welches folgender massen geschahe.

(*) Etliche sprachen: Der rufet dem Elias. Dieser, der der Sohn GOttes seyn will, ruft den Elias um Hülfe an. Sie verdrehen seine Worte boshaftig, und verwechseln das Wort Eli mit dem Namen Elia.

v. 48. (**) Ein ander nahm einen Schwamm, und füllete ihn mit Eßig, und steckte ihn auf ein Rohr, und tränckete ihn. Der HErr JEsus hatte über Durst geklaget. Darauf geschahe, daß einer

[†] einen Schwamm mit Eßig füllte, indem dergleichen vorhanden war, weil die Römischen Soldaten mit solchem Tranck ihren Durst zu löschen pflegten. Till. ad h. l.

[††] denselben auf ein Rohr steckte. Heisset Joh. XIX, 29. Sie legten ihn um einen Ysopen. Ysop war in diesen Ländern ein ziemlich groß Gewächs. Davon hatten sie eine Ruthe bey sich, und weil das Creutz nicht allzuhoch war, reichte es hin, dem am Creutz hangenden den Schwamm damit an den Mund zu bringen.

[†††] und ihn tränckete. Der HErr JEsus nahm diesen Eßig, und genoß etwas davon. Joh. XIX, 30.

v. 49. (***) Noch andere sagten: Halt, laß sehen, ob Elias komme, und ihm helfe?

v. 50. II) das Sterben selbst: Aber JEsus schrye abermal laut, und verschied.

(1) JEsus schrye abermal laut.

(α) Was er geschryen, wird gemeldet Luc. XXIII, 46. nemlich er sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände.

(β) Und

(ε) Und dieses that er laut, mit lauter heller Stimme, so, daß die umstehende es alle hören konten. Clamat Dominus jam jam moriturus, quemadmodum victor clamat Dux, cum victos insequitur hostes, & veluti leo de tribu Juda rugit prædam tartaro erepturus. Athanas. quæst. 77. ad Antioch. cit. Chemnit. Harmon. c. 202.

(2) und verschied. Græc. ἀφῆκε τὸ πνεῦμα, Er ließ den Geist gehen. Er sandte die Seele in das Paradis, und übergab sie in die Hände seines Vaters: den Leib aber ließ er an dem Creutze, daß er nachmals solte begraben werden. Er verschied

(α) willig, Joh. X, 18.

(ε) mächtig, ehe es noch in den Augen der Creutzigenden Zeit war. Denn er solte, ihrem Willen nach, noch mehr leiden.

(γ) wahrhaftig, so, daß die Seele wircklich von dem Leibe getrennet wurde, und in das Paradis ging.

(δ) nützlich: nemlich

[a] die Sünden der Welt abzuthun, Esa. LIII, 10. Dan. IX, 26. Röm. IV, 25. Ebr. IX, 27.

[b] dem Tode die Macht zu nehmen, Hos. XIII, 14. 1 Cor. XV, 54. Ebr. II, 14.

[c] das Neue Testament zu bestätigen. Ebr. IX, 15. Röm. V, 10.

III) Und dieses geschahe mit dem HErrn JEsu: Nemlich

(1) die Sonne ward verfinstert,

(2) Er wurde von GOtt verlassen,

(3) mit Eßig getränckt,

(4) und gab seinen Geist auf: weil dergleichen von dem Meßia geweissaget worden, und zwar

(α) die Verfinsterung der Sonnen Amos VIII, 9.

(ε) die Verlassenschaft von GOtt Ps. XXII, 2.

(γ) das Tränken mit Eßig Ps. LXIX, 22.

(δ) sein Sterben, Esa. LIII, 9. Ps. XVIII, 5.

Lehren und Gebrauch.

1] Auch aufferordentliche Dinge können öfters die Gottlosen nicht bewegen. Die Juden fuhren in ihrer Bosheit gegen den HErrn JEsum fort, obschon die Sonne ihren Schein verlohr.

2] Fromme sind mit ihrem Leiden und Klagen der Welt nur ein Spott. Als der HErr JEsus klagte, daß er von GOtt verlassen sey, sagten die Juden, er rufe dem Elia.

3] Der HErr JEsus hat wahrhaftig Höllen-Schmertzen empfunden.

4] Wenn GOTT schon seine Gnade verbirget, soll man dennoch auf ihn hoffen.

5] Zur Zeit der Noth, und wenn man von GOTT, wie es scheinet, gantz verlassen ist, soll man dennoch auf ihn hoffen und zu ihm seufzen.
6] Der HErr JEsus ist wahrhaftig gestorben, und hat also die eigentliche Strafe der Sünden auf sich genommen.

v. 51-56.

v. 51. Nun meldet der Evangelist, was sich auf das Sterben des HErrn JEsu begeben: Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwey Stück, von oben an bis unten aus. Und die Erde erbebete, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thäten sich auf, und stunden auf viel Leiber der Heiligen, die da schliefen. Und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, und erschienen vielen. Aber der Hauptmann, und die bey ihm waren, und bewahreten JEsum, da sie sahen das Erdbeben, und was da geschahe, erschracken sie sehr und sprachen: Wahrlich, dieser ist GOttes Sohn gewesen. Und es waren viel Weiber da, die von ferne zusahen, die da JESU waren nachgefolget aus Galiläa, und hatten ihm gedienet, unter welchen war Maria Magdalena, und Maria die Mutter Jacobi und Joses, und die Mutter der Kinder Zebedäi. Der Evangelist beschreibet in diesen Worten

1) die Wunder, welche geschehen, und zwar
(1) an den leblosen Creaturen, nemlich
(α) an dem Vorhang im Tempel: Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwey Stück, von oben an bis unten aus.
(a) Die Sache, mit welcher Wunder geschehen, ist der Vorhang im Tempel, der zwiefache Vorhang, so zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten an vier Pfeilern von Sittim-Holtz, das mit Gold überzogen war, hing, gewircket mit achtzig Zotten von Jungfrauen, die ihre monatliche Kranckheit noch nicht gehabt, aus himmelblauer Seide, Purpur, Scharlacken und fein gezwirnten Leinwand. Till. ad h. l. Lund. lib. II. c. 6.
(b) Dieser Vorhang zerriß in zwey Stück, von oben an bis unten aus:
(*) nicht etwa Alters wegen, denn da wurden alle Jahr neue Vorhänge gewircket und aufgehangen;
(**) sondern durch die Macht GOttes, durch einen Engel, und zwar nicht hie und da, sondern mitten von einander, von oben an bis unten aus, auf dreyßig Ellen lang, in zwey Stück, daß das bishero so verborgene Allerheiligste jetzo gantz bloß und unbedecket stehet, eben

zu

zu der Zeit, da ein Priester im Heiligen das Räuchwerck geräuchert. Lund. l. c.

(ε) an der Erde: Und die Erde erbebete. Es geschahe ein Erdbeben, v. 52. wie ehemals, da GOtt auf dem Berge erschien. 2 Mos. XIX, 18.

(γ) an den Felsen: Und die Felsen zerrissen, sprungen von einander.

(ζ) an den Todten: Und die Gräber thäten sich auf, ꝛc.

(α) Die Personen, an welchen Wunder geschehen, sind in Ansehen

(a) ihrer Beschaffenheit:

(*) Heilige. Welche es gewesen, kan man nicht sagen, weil die H. Schrift davon schweiget.

(**) die da schliefen. Die in dem HErrn entschlafen waren und da ruheten.

(b) ihrer Anzahl: Viele. Es war nicht einer oder zwey, sondern eine ziemliche Anzahl derselben.

(ε) Das Wunder selbst bestund darin, daß

[a] die Gräber aufgethan wurden: Und die Gräber thäten sich auf. Die Steine, welche vor den Todten-Gewölbern lagen, wurden weggethan, und also den Todten die Thür des Grabes geöffnet.

[b] die Todten

[*] lebendig wurden: Und stunden auf.

[**] aus den Gräbern gingen: Und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung. v. 53.

[†] Die Sache, die geschehen, ist, daß sie aus den Gräbern gangen: Und gingen aus den Gräbern.

[††] Die Zeit, wenn solches geschehen: Nach seiner Auferstehung. Es scheinet, daß bey dem Sterben des HErrn JESU die Gräber sich aufgethan, alleine daß die todten Leiber erst bey der Auferstehung des HErrn lebendig worden, drauf bald aus den Gräbern in die Stadt sich begeben, und alda sich sehen lassen.

[***] in der heiligen Stadt sich einfunden: Und kamen in die heilige Stadt, in die Stadt Jerusalem. Siehe oben c. IV, 5. XXIV, 15.

[****] vielen erschienen: Und erschienen vielen.

[†] Ihre Leiber waren an sich selbst unsichtbar, nach Art der geistlichen Leiber.

[††] Sie lassen sich aber sehen und erscheinen vielen, ohne Zweifel vielen Frommen, und stärcken sie solchergestalt theils von der Kraft des Todes JEsu, theils von der Auferstehung der Todten. Wie es aber mit diesen Todten weiter ergangen, ob sie wieder gestorben, oder mit Christo gen Himmel gefahren, davon wird in H. Schrift nichts gemeldet, und sind dannenhero die Meynungen gar unter-

schiedlich. Doch scheinet die glaubwürdigste zu seyn, daß sie nicht wieder gestorben, sondern mit dem HErrn JEsu gen Himmel gefahren: weil sie die Schuld der Natur einmal bezahlet, und man keine Ursach anzeigen kan, warum sie solches noch einmal thun müssen. Ebr. IX, 27. Siehe von dieser Materie D. Phil. Müllers Oster-Gedancken von den zweymal gestorbenen. conf. Sagittar. Part. III. c. 1.

v. 54. (3) an den Lebendigen: Aber der Hauptmann, und die bey ihm waren, &c. Da denn zu mercken,

(α) die Personen, welche sind

[a] der Hauptmann, und

[b] die bey ihm waren. Die Soldaten, welche der Execution mit beywohneten und JEsum bewahrten. Es waren Heyden.

(ß) das Wunder, und zwar

(a) die Gelegenheit darzu: Da sie sahen das Erdbeben, und was da geschahe. Sie bemerckten, daß etwas ausserordentliches vorging, und zwar um des am Creutze hangenden JEsu willen.

(b) das Wunder selbst. Und dieses bestehet darinne, daß sie

[*] erschrecken: Erschracken sie sehr. Ob sie schon wilde, freche Soldaten waren, so entfiel ihnen doch der Muth, und sie geriethen in Furcht und Schrecken. Ihre Felsen harte Hertzen fingen mit der Erde an sich zu bewegen, zu zittern und gleichsam zu zerreissen.

[**] ein Bekenntniß von dem HErrn JESU thun: Und sprachen: Wahrlich, dieser ist GOttes Sohn gewesen.

[†] Das Bekenntniß ist: Dieser ist GOTTes Sohn gewesen. Dieser von den Juden verworfene und am Creutz gestorbene JEsus ist ein Sohn der Götter gewesen. Er ist unrechtmäßiger Weise getödtet worden.

[††] Die Art, wie sie solches bekennen, ist, daß sie

(αα) ihres Hertzens Meynung mit Worten vorbringen: Dieser ist GOttes Sohn gewesen. Womit sie also denen da stehenden Juden öffentlich widersprechen.

(ßß) was sie sagen, auch betheuren: Wahrlich.

v. 55. H) gewisse Personen, die zugegen gewesen und diese Wunder mit angesehen; und zwar,

(1) wo sie gestanden: Die von ferne zusahen. Sie stunden von ferne, doch so, daß sie alles sehen und hören konten, nicht nur die Worte JEsu und seiner Feinde, sondern auch des Hauptmanns und seiner Leute.

(2) wer sie gewesen.

(α) Insgemein waren es, in Ansehen

(a) des Geschlechts: Viel Weiber.

(b) des

(b) des Vaterlandes: Aus Galiläa.
(c) ihrer innerlichen Beschaffenheit, Weiber, die da
(*) JEsu waren nachgefolger, seine Lehren zu hören und durch ihn erbauet zu werden,
(**) und ihm gedienet hatten, nemlich mit ihren Gütern. Conf. Luc. VIII, 3.
(6) Insonderheit: Unter welchen war Maria Magdalena, ꝛc. Es waren unter denselben v. 56.
(a) Maria Magdalena, von welcher er sieben Teufel ausgetrieben, Luc. VIII. 2.
(b) Maria die Mutter Jacobi und Joses, Cleophas Weib, Joh. XIX, 25.
(c) und die Mutter der Kinder Zebedäi, mit Namen Salome. Oben c. XX, 20. Marc. XV. 40.

III) Und dieses alles, nemlich
(1) daß der Vorhang zerriß,
(2) daß die Todten auferstunden,
(3) daß der Hauptmann und seine Soldaten JEsum für den Sohn GOttes bekannten, und
(4) daß viele Personen dieses alles mit ansahen und anhörten, geschahe, damit kund werden möchte,
(a) der verstorbene JEsus sey der Meßias, durch welchen
(a) die Scheidewand, der Levitische Gottesdienst, abgethan, und der Weg in das Allerheiligste, in den Himmel, geöffnet worden, auf daß Juden und Heyden mit Freudigkeit als geistliche Priester zum Thron der Gnaden hinzu gehen, und GOtt in und durch den wahrhaftigen Gnaden-Stuhl anreden möchten. Eph. III, 12. Ebr. IV, 15. 16. „Daß „das Allerheiligste den Himmel vorgebildet, bekennet Josephus der Jüdische Scribent selbst lib. III. antiquit. cap. 5. Wie nun niemand „das Allerheiligste betreten oder besehen müssen, sondern von dem Vorhang ist verhindert worden: Also musten auch wir arme verlohrne „Sünder in den Himmel nicht kommen. Unsere Sünde und Untugend hinderte uns, und war die Scheidewand, so GOtt und uns „von einander scheidete. Es. LIX, 2. Aber GOtt Lob und Danck! „nun der liebe Heyland stirbt, nun reißt der Vorhang im Tempel in „Stücken, und öffnet das Allerheiligste, und ruft uns gleichsam zu, daß „der Vorhang unserer Sünden zwischen GOtt und uns durch Christi Tod zerrissen sey, und der Himmel jetzo allen Gläubigen offen stehe. Der Vorhang bildete auch Christum selbst vor Nun der zerrissen, das ist, nun der gestorben ist, nun können wir frey in den Him-

„mel

„mel eingehen. Lund. lib. II. c. 6, §. 63. conf. Biermann Moses und Christus lib. II. c. 3. Chemnit. Harmon. c. 203.

(b) dem Tode die Macht genommen, und alle Todten wiederum sollen erwecket, 1 Cor. XV, 22.

(c) auch die Heyden herzu gerufen und zum Volck GOttes gebracht werden. Es. XLIX, 6.

(d) und daß dieses, was von dem Tode JEsu und den Reden des Hauptmanns gemeldet worden, lauter Wahrheit sey. Conf. P. Allix. Betrachtungen part. II. lib. I. c. 20.

Lehren und Gebrauch.

1) Durch Christum haben wir Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht. Denn der Vorhang ist zerrissen und das Allerheiligste aufgethan.
2) GOtt schweiget zwar eine Zeitlang, aber endlich läßt er seine Macht und Herrlichkeit doch sehen. Nach dem vielen Verspotten des HErrn JEsu läßt GOtt Zeichen und Wunder geschehen.
3) Durch Christi Tod ist dem Tode die Macht genommen. Denn da er starb, thäten sich die Gräber auf.
4) Es ist gewiß eine Auferstehung der Todten.
5) Die Leiber der Heiligen werden nach der Auferstehung geistlich seyn.
6) GOttes Wercke haben allezeit doch bey einigen ihre Kraft und Wirckung. Die Wunder, die bey dem Tode Christi geschahen, bewegten den Hauptmann, öffentlich ein Bekenntniß von ihm zu thun.
7) Leute, die nichts rechtes von GOtt wissen, können öfters leichter bekehret werden, als andere, die viel von ihm wissen. Der Hauptmann wird gerühret, da die Juden verstockt bleiben.
8) Auf die Wercke GOttes muß man genau Acht geben. Die Weiber stunden bey dem Creutze Christi, und bemerckten alles.

v. 57 - 61.

v. 57. Hierauf beschreibet der Evangelist das Begräbniß des HErrn JEsu: Am Abend aber kam ein reicher Mann von Arimathia, der hieß Joseph, welcher auch ein Jünger JEsu war. Der ging zu Pilato, und bat ihn um den Leib JEsu. Da befahl Pilatus, man solte ihm ihn geben. Und Joseph nahm den Leib, und wickelte ihn in ein rein Leinwand, und legte ihn in sein eigen neu Grab, welches er hatte lassen in einen Fels hauen, und wältzete einen grossen Stein vor die Thür des Grabes, und ging davon. Es war aber alda Maria Magdalena, und die andere Maria, die satzten sich gegen das Grab. In diesen Worten erzehlet der Evangelist,

I) wie um den Leichnam JEsu gebeten worden, und zwar

(1) die Bitte, bey welcher gemeldet wird,

(a) wenn

(α) wenn sie geschehen: Am Abend aber, da die Sonne untergehen wolte, etwa um vier Uhr nachmittag.

(β) von wem sie geschehen: kam ein reicher Mann von Arimathia, der hieß ꝛc. Die Person, die um den Leib JEsu gebeten, wird beschrieben

(a) nach ihrem Stande: kam ein reicher Mann, ein Rathsherr. Marc. XV, 43.

(b) nach ihrem Vaterlande: von Arimathia, einer Stadt der Juden. Luc. XXIII, 51.

(c) nach ihrem Namen: der hieß Joseph.

(d) nach ihrem Glauben: welcher auch ein Jünger JEsu war. Græc. ὃς καὶ αὐτὸς ἐμαθήτευσε τῷ Ἰησοῦ.

(*) Er war selbst ein Jünger JEsu. Doch heimlich aus Furcht vor den Juden. Joh. XIX, 38.

(**) Er hatte auch andere, an JEsum zu glauben und ihm nachzufolgen, bewogen.

(γ) wie sie geschehen: Der ging zu Pilato, und bat ihn um den Leib JEsu. v. 58.

(a) Insgemein wurden die Leiber der getödteten alle abgenommen und verscharret.

(b) Insonderheit aber bittet Joseph um den Leib JEsu, damit er nicht an einen unehrlichen Ort hingebracht, sondern von ihm ehrlich dürfte begraben werden; indem er

[*] nicht nur von dessen Unschuld sattsam überzeuget,

[**] sondern auch durch die grossen Wunder, die bey dem Sterben vorgangen, in seinem Glauben gantz sonderbar und herrlich war gestärcket worden.

(2) die Gewährung solcher Bitte: Da befahl Pilatus, man solte ihm ihn geben.

(α) Es erkundigte Pilatus, ob es an dem, daß der gecreutzigte JEsus schon todt: und da er dessen versichert wurde,

(β) ertheilte er Befehl, daß der todte Leichnam ihm solte gegeben werden. Die Soldaten solten ihn nicht hindern, den Leichnam abzunehmen, und ihn ehrlich zu begraben.

II) wie er abgenommen und begraben worden; und zwar v. 59.

(1) die Zubereitung. Und diese bestehet darinne, daß Joseph

(α) den Leichnam vom Creutze herab nimmt: Und Joseph nahm den Leib. Er ging mit seinen Leuten und andern an JEsum gläubigen Personen hin, und machten den Leib vom Creutze los.

(β) denselben ehrlich beschickt; Und wickelte ihn in ein rein Leinwand.

Den bloſſen Leib umgeben und bewickeln ſie mit reiner Leinwand, welche ſie gekauft, und welches bey den Juden ordentlich die Materie der Sterbe-Kleider. Die Gewohnheit der Juden war es, daß ſie nach der Abwaſchung des todten Cörpers denſelben in ein rein ſauber Leinwand einwickelten. Joh. XI, 44. XX, 6. 7. Keine andere Materie durfte man darzu gebrauchen, ſolte es auch für einen Printz ſeyn, wie die Juden anzeichnen, als Leinwand. Alles was köſtlicher iſt, als Seide und Geſticktes, das rechnen ſie für einen Hochmuth, und ein Werck der Heyden. Till. ad h.l. Darzu nahmen ſie auch Specerey oder Gewürtz, legten ſolche um den Leichnam herum, nach verfloſſenem Sabbath die Balſamirung vorzunehmen.

v. 60. (2) das Begraben ſelbſt. Und dieſes beſtehet darinne, daß Joſeph

(α) den Leib in ſein eigen Grab leget: Und legte ihn in ſein eigen neu Grab, welches er ihm hatte laſſen in einen Felſen hauen.

(a) Der Ort, wo er ihn hinlegte, war

[*] insgemein, ein Grab, ein Ort, welcher den todten Cörpern beſtimmet;

[**] inſonderheit

[†] ein neu Grab, darinnen niemand je gelegen war, Luc. XXIII, 53.

[††] ein Grab, in einen Felſen gehauen,

[†††] ein Grab, welches Joſeph ihm ſelber hatte bereiten laſſen, um darinne ſelbſt begraben zu werden.

(b) In dieſes Grab legte Joſeph den Leib JEſu. Damit er nicht unter die Ubelthäter möchte begraben werden.

(ε) das Grab mit einem Stein verwahret: Und wältzete einen groſſen Stein vor die Thür des Grabes. Er ließ einen groſſen Stein davor wältzen, damit

(a) niemand die Thür öffnen und am Leichnam ſich vergreiffen,

(b) kein wildes Thier denſelben zu verſehren Gelegenheit finden möchte.

(γ) davon gehet: Und ging davon, um nun die Sabbath-Feyer anzutreten, und zu derſelbigen ſich zuzubereiten.

v. 61. (3) die Zuſchauer, welche zugegen geweſen: Es war aber alda Maria Magdalena, und die andere Maria, die ſatzten ſich gegen das Grab.

(α) Die Perſonen, welche zugegen, waren

(a) Maria Magdalena, und

(b) die andere Maria, von welchen oben v. 56.

(ε) Ihr Werck war, daß ſie ſich gegen das Grab ſatzten, und acht hatten, wo der Leib hingeleget wurde und wie man mit demſelben umging, damit ſie nach dem Sabbath ihn ſalben und die letzte Ehre ihm erweiſen möch-

möchten. Von dem Begräbniß Christi aber siehe weitläuftiger meine Erkl. 1 Cor. XV, 4. Conf Chemnit. Harmon. c. 205.

III) Und dieses alles, nemlich daß der HErr JEsus
(1) begraben, und
(2) in ein neu Grab geleget wurde, geschahe, damit
(a) die Weissagungen und Vorbilder A. Testaments möchten erfüllet werden, und zwar
(a) die Weissagungen, e. g. Ps. XXII, 16. Es. LIII, 8. 9.
(b) die Vorbilder, e. g. daß Joseph bis in das dritte Jahr im Gefängniß behalten worden. 1 Mos. XL. Siehe von diesem Vorbilde Biermann Moses und Christus lib. I, c. 4. Daß Jonas in dem Bauche des Wallfisches verschlossen seyn muste. Oben c. XII, 40. 2c.
(b) die Wahrheit des Todes und der Auferstehung des HErrn JEsu möchte offenbar werden; und zwar
(a) die Wahrheit seines Todes. Denn nicht lebendige, sondern todte werden begraben.
(b) die Wahrheit seiner Auferstehung. Denn wenn er in ein Grab wäre geleget worden, in welchem andere Todten zuvor geruhet; hätte es scheinen mögen, als wäre er durch die Kraft eines darinnen liegenden heiligen Mannes wieder lebendig worden, wie ehemals der Todte, welchen man in Elisä Grab geworfen. 2 Kön. XIII, 21. Nun er aber in ein neu Grab geleget worden, ist dergleichen nicht zu gedencken, sondern gewiß zu schliessen, daß er aus einer höhern Kraft lebendig worden, und GOtt sein Werck hierbey gehabt, und ihn selbst aufgewecket.

Lehren und Gebrauch.

1) Auch unter den Reichen hat GOtt seine Heiligen.
2) Der wahre Glaube kan nicht immer verborgen bleiben, er bricht aus und läßt sich spühren in den Wercken.
3) Gläubige halten es nicht nur vor sich mit dem HErrn JEsu, sondern suchen auch andere zu ihm zu bringen.
4) Der unschuldig-leidenden soll man nach Vermögen sich annehmen. Joseph nimmt sich des todten JEsu an.
5) Es ist gut, nöthig und löblich, stets an sein Ende gedencken.
6) Auch die verblichene Leichname der Gläubigen sollen ehrlich gehalten werden.
7) Der Glaube macht demüthige Leute. Joseph nahm den Leichnam JEsu vom Creutz.
8) Den Sabbath soll man heiligen.
9) Gläubige schämen sich ihres Heylandes nicht.

10) Den Tod Christi soll man fleißig und andächtig erwegen. Die Weiber satzten sich und nahmen alles fleißig in acht.

v. 62-66.

v. 62. Noch meldet der Evangelist, was auf das Begräbniß JEsu erfolget: Des andern Tages, der da folget nach dem Rüst-Tage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämtlich zu Pilato und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebete: Ich will nach dreyen Tagen auferstehen. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn, und sagen zum Volck: Er ist auferstanden von den Todten, und werde der letzte Betrug ärger denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter, gehet hin, und verwahret's, wie ihr wisset. Sie gingen hin, und verwahreten das Grab mit Hütern, und versiegelten den Stein. Der Evangelist erzehlet, wie das Grab, in welches der Leib JEsu geleget, nun auch verwahret worden, und stellet dabey vor,

1) wie solches Verwahren gesucht worden, und zwar

(1) wenn: Des andern Tages, der da folget nach dem Rüst-Tage. War der Sabbath, an welchem sie hätten ruhen sollen.

(2) von wem: Kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämtlich zu Pilato. Es sind

(α) die Hohenpriester, Leute, die von dem Hohenpriesterlichen Geschlecht waren, und die Parthey der Sadducäer hielten. Ap. Gesch. V, 17.

(β) die Pharisäer. Die andere Parthey im Rath. Ap. Gesch. XXIII, 6.

(γ) und zwar sämtlich. Nicht zwar Haupt vor Haupt, sondern in ihren Abgeordneten, welche sie mit gnugsamer Vollmacht versehen und diese Sache auszurichten abgeschickt.

v. 63. (3) wie: Und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer ꝛc. Sie

(α) thun die Anrede: Herr.

(β) stellen vor

(a) ihre Sorgfalt: Wir haben gedacht. Haben gewisse Reden erwogen, und dannenhero etwas für nöthig befunden.

(b) eine Sache, welche geschehen: Daß dieser Verführer sprach, da er noch lebete: Ich will nach dreyen Tagen auferstehen. Sie melden,

[*] wofür sie den verstorbenen JEsum halten: Dieser Verführer. Confer. Joh. VII, 12. 2 Cor. VI, 8.

(**) die Sache, die von ihm geschehen: Daß dieser Verführer sprach,

sprach, da er noch lebte: Ich will nach dreyen Tagen auferstehen.

(c) was sie dannenhero begehren: Darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag. v. 64.

[*] Er soll das Grab verwahren lassen, eine Wache davor stellen,

[**] Und zwar, nur bis an den dritten Tag.

(d) warum sie solches begehren: Auf daß nicht seine Jünger kommen ꝛc. Sie zeigen an

(*) eine Sache, die sie besorgen: Auf daß nicht seine Jünger kommen ꝛc. Sie besorgen,

[†] seine Jünger möchten sich an das Grab machen, den Stein wegwältzen, den Leichnam heraus nehmen und ihn wo anders hin begraben,

[††] und denn, wenn das Grab leer, vorgeben, er sey auferstanden von den Todten: Und sagen zum Volck: Er ist auferstanden von den Todten.

(**) den Erfolg: Und werde der letzte Betrug ärger denn der erste. Sie sagen,

[†] daß er schon öfters die Leute betrogen, nemlich durch seine Wunder, und dadurch viel Unheil gestiftet und angerichtet;

[††] daß, wenn das Grab solte leer gefunden und von den Jüngern vorgegeben werden können, daß er auferstanden, solches noch viel mehr Unheil anrichten, und ein grosses Volck ihm anhängig machen dürfte.

II) wie es ihnen zugestanden worden: Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter ꝛc. Græc. ἔχετε κϰστωδίαν, ihr habt eine Wache. Er v. 65.

(1) stehet ihnen zu, daß sie die Tempel-Wache nach ihrem Verlangen gebrauchen sollen;

(2) weiset sie von sich weg: Gehet hin. Græc. ὑπάγετε, gehet hin, und lasset mich mit Frieden;

(3) überlässet ihnen zu thun, was sie nur vermögen: Und verwahret's, wie ihr wisset. Verwahret das Grab, so gut als es euch gefällt.

III) wie es zu Werck gerichtet: Sie gingen hin und verwahrten das Grab mit Hütern und versiegelten den Stein. Zwey Dinge thun sie. v. 66.

(1) Sie verwahren das Grab mit Hütern: Sie gingen hin, und verwahreten das Grab mit Hütern. Sie legen eine Wache bey das Grab.

(2) Sie versiegeln den Stein: Und versiegelten den Stein. Damit die Soldaten nicht etwa mit Geld, bestochen, den Leichnam verabfolgen lassen möchten, versiegeln sie das Grab, sie drucken ein Siegel drauf, da-

damit man mercken könne, wenn es etwa eröffnet worden. Siehe meine Erkl. 1 Cor. XV, 4.

IV) Und dieses, daß nemlich
(1) Soldaten, unpartheyische Leute, um das Grab JEsu gestellet wurden,
(2) das Grab versiegelt wurde, geschahe,
(α) damit glaubwürdige Zeugen der Auferstehung JEsu vorhanden seyn möchten, die weder nach den Juden, noch nach JEsu fragten, und
(β) nun in die Erfüllung gehen möchte, was durch den Propheten Daniel vorgebildet worden. Dan. VI, 17. Wie aber Daniel ein Vorbild des HErrn Meßiä gewesen, und zwar
(a) in seinem Namen,
(b) in seinem Prophetischen Amte, Weisheit und Heiligkeit,
(c) in seinem Leiden,
(d) in seiner Erlösung und Erhöhung, siehe Biermann Moses und Christus lib. I. c. 3.

Lehren und Gebrauch.

1] Oefters müssen selbst die Feinde der Wahrheit helfen, daß die Wahrheit offenbar und ausgebreitet werde. Die Hohenpriester bitten Soldaten aus, das Grab JEsu zu bewachen, und dadurch muß eben die Wahrheit der Auferstehung JEsu kund und befestiget werden: welches wol nicht so geschehen, wenn die Soldaten wären weggelassen worden.

2] Die Gottlosen haben keinen Frieden. Die Juden konten auch am Sabbath nicht ruhen, wider den HErrn JEsum sich bitter zu erweisen.

3] Gottlose müssen sich immer vor den Frommen fürchten. Die Juden fürchten sich vor den todten JEsum.

4] Gläubige müssen sich nicht wundern, wenn sie für Ketzer und Irr-Geister, auch wol nach ihrem Tode, ausgerufen werden.

5] Unbekehrte Lehrer sind die größten Lästerer und Verfolger der wahrhaftig Frommen.

6] Was den Frommen zur Beschimpfung dienen soll, dienet ihnen durch GOttes Schickung zur Ehre. Hier dienet die Wache und die Versiegelung des Grabs dem HErrn JEsu zu seinen größten Ehren.

7] Je mehr man die Wahrheit suchet zu dämpfen, je heller sie hervor bricht.

8] Was die Gottlosen fürchten, das begegnet ihnen auch. Sprüchw. X, 24. Die Juden furchten die Auferstehung JEsu und den Abfall des Volcks, und beydes erfolgte auch.

Para-

Paraphrasis Cap. XXVII.

ES Morgens früh nun, nachdem der HErr JESUS die ganze Nacht durch von den Soldaten verspottet und geschlagen worden, kam der gantze Rath in dem gepflasterten Saal, Liscath Haggazith genannt, alwo die Justiz-Sachen musten abgehandelt werden, zusammen, und beschloß nochmals, ihn aus dem Wege zu räumen: ließ ihn deßwegen binden und vor den Römischen Statt-Halter, welcher zu der Zeit Pontius Pilatus war, führen, damit er nicht nur auf die schmertz- und schmähligste Art sterben, sondern auch, wenn er durch die Hände der Heyden getödtet worden wäre, das Volck glauben möchte, er habe sich an den Käyser versündiget, und sey solcher gestalt seine Verurtheilung nicht so wol durch sie, als durch die weltliche Obrigkeit, die da wohl wisse, was recht oder nicht recht sey, geschehen. Dieses erblickte nun Judas, der ihn verrathen hatte, und weil er sich dessen nicht versehen, sondern vielmehr gemeynet hatte, der HErr JESUS würde schon zu rechter Zeit von den Banden sich los machen, und, wie ehemals geschehen, ihrer Gewalt entgehen, gereuete ihn seiner That, ging zu den Hohen-Priestern, und, nachdem er das empfangene Geld wieder zu zahlen sich erbothen, bekannte er, daß er sich sehr vergangen und ihnen einen, von dem ihme nichts als alles Gutes bewust sey, überliefert hätte: Er wolte bitten, daß sie ihn los lassen möchten, indem sonst das unschuldig vergossene Blut ihn drücken und zur Verzweifelung bringen würde. Da sie ihm nun zur Antwort gaben, sie würden sich durch diß sein Anbringen in der Justiz nicht hindern lassen; wolte er aber darüber, daß er ihnen gedienet, sich ein Gewissen machen, so könten sie ihm nicht helfen, er möchte zusehen, wie er sich aus diesem unnöthigen Scrupel heraus wickele; warf er das Geld ihnen vor die Füsse hin, machte sich davon, ergriff einen Strick, und erhängte sich selbst. Darauf denn geschahe, daß, da er als ein Selbst-Mörder abgeschnitten und herunter geworfen ward, er mitten entzwey barst, sein Eingeweide auf die Erde schüttete, und also in der gröften Verzweifelung dahin fuhr. Nun lagen die dreyßig Silberlinge den Hohen-Priestern vor den Füssen. Diese liessen sie zwar aufheben, allein weil es nach ihrem eigenen Ausspruch Blut-Geld war, so stunden sie an, dasselbe in den GOttes-Kasten, worin das Geld zur Erhaltung des Tempels und GOttes-Diensts bewahret wurde, zu legen, und wurden deßwegen Raths: Weil doch ein jeder

v. 1. v. 2. v. 3. v. 4. v. 5. v. 6. v. 7.

In-

Inwohner zu Jerusalem sein eigen Begräbniß für sich und die Seinen habe, und es also öfters Schwierigkeit gebe, wo man die Fremdlinge, die daselbst sturben, hinbegraben solte; so wolten sie
v. 8. einen besondern Acker dafür erhandeln, und denselben zum Begräbniß der Pilgrim widmen. Sie thaten auch solches und kauften einen Töpfers-Acker, welcher wegen des Geldes, so dafür gezahlet
v. 9. worden, beständig der Blut-Acker genennet wurde. Und damit ging zugleich in die Erfüllung, was von einem der heiligen Propheten geweissaget worden, der da spricht: Sie haben genommen dreyssig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkaufte, welchen sie
v. 10. kauften von den Kindern Israel, und haben sie gegeben um einen Töpfers-Acker, als mir der HErr befohlen hat. Das ist: Die dreyssig Silberlinge, welche der Werth ist, dessen die Kinder Israel mich gewürdiget, habe ich zum Vorbilde desjenigen, was mit dem Messia geschehen wird, auf Befehl GOttes hingeworfen, und man wird es nehmen, und um einen Töpfers-Acker dafür zu erhandeln
v. 11. anwenden. Dieses geschahe also mit dem Juda und seinem Gelde. Mit dem HErrn JESU aber, der nun vor den Land-Pfleger gestellet ward, erging es ferner folgender Massen. Nemlich der Land-Pfleger that unterschiedliche Fragen an ihn, besonders aber fragte er ihn: Ob er denn, wie die Juden von ihm gesagt, der Juden König sey? Und er bekannte frey und sprach, daß es allerdings so sey, doch nicht in der Meynung, wie seine Verkläger vorgebracht: denn er würde kein weltlich Reich anrichten, sondern das Reich der Gnaden und der Wahrheit, und dieses seines Reichs werde kein
v. 12. Ende seyn. Solches höreten die Hohen-Priester und Aeltesten, die auch zugegen waren, und, daß ja nichts versehen werden möchte, besorgten, und zeugten nicht nur jetzt angeführtes wider ihn, sondern brachten auch vor, daß er wider die göttliche und menschliche Rechte ungescheut handele, und bey aller Gelegenheit das Volck wider den Käyser aufzuwiegeln suche; und folglich, wann er leben solte, ein allgemeiner Aufstand zu besorgen sey. Dannenhero denn er, Pilatus, die Sache wohl zu beherzigen und daß dergleichen Blutvergiessen und Aufruhr nicht geschehen möchte, durch Verurtheilung seiner zum Tode zu verhüten, und ihn, ehe dergleichen wircklich vorginge, aus dem Wege zu räumen. Sie zum wenigsten, als treue Unterthanen des Käysers, wolten seine Bosheit angezeiget und einen solchen Aufrührer ihme hiemit überliefert, und zugleich ihrer
v. 13. Pflicht ein Gnüge gethan haben. Als nun der HErr JESUS hierzu still schwieg, vermahnte ihn Pilatus, sich zu verantworten.

All-

Alleine er that seinen Mund nicht auf, sondern schwieg noch ferner v. 14.
still, so, daß auch der Land-Pfleger sich über ihn aufs höchste ver-
wunderte. Indem er aber merckte, daß alle die Beschuldigungen v. 15.
keinen Grund hatten, war er bedacht, ihn, JEsum, wieder auf
freyen Fuß zu stellen, und ergriff dannenhero folgende Gelegenheit.
Nemlich, es war, wie sonsten unter den Heyden, also nun auch bey
den Juden gewöhnlich, daß auf dem Oster-Fest, dem Volcke zu Ge-
fallen, ein Gefangener los gelassen wurde, und zwar ein solcher,
welchen sie wählten. Diese Gelegenheit ergriff er, und that dan- v. 16.
nenhero folgendes. Nemlich, er hatte zu der Zeit einen beschrye-
nen Bösewicht, der seiner bösen Thaten wegen unter den Juden
wohl bekant, und bey jederman wegen eines gewissen Mords in Ver-
dacht war, sitzen. Diesen stellete er ihnen, da sie von Herode wieder v. 17.
zurück kamen, nebst dem HErrn JEsu vor, und gab ihnen die Wahl,
einen von diesen beyden los zu bitten: in Hoffnung, weil die Bosheit v. 18.
des einen, wie auch die Unschuld des andern, mehr als zu wohl be-
kant war, sie würden ja mehr auf die Loslassung des Unschuldigen,
als des beschryenen Bösewichts sehen. Also war er allerdings wil- v. 19.
lig, ihn los zu lassen, wurde auch in solchem seinem Sinn noch mehr
gestärcket, da seine Ehe-Gemahlin, eben da er auf dem Richt-Stuhl
saß, zu ihm schickte und ihm vermelden ließ, daß, nachdem er des
Morgens von ihr gegangen, sie einen ganz sonderbaren und nach-
dencklichen Traum gehabt, dadurch sie überzeuget worden, daß der
von den Juden angegebene JESUS unschuldig sey, und er dannen-
hero wohl zuzusehen habe, daß er der Sünden des gottlosen Volcks
sich nicht etwa theilhaftig mache. Denn, wenn er dem Volck in die-
ser Sache etwas zu Gefallen thun würde, so würde gewiß er und sein
ganzes Haus in die gröste Noth und Elend gerathen. Ihr Hertz sa-
ge es ihr, und sie würde nicht ehe ruhig werden können, als bis er ihr
die Liebe erzeiget und sich von dieser Sache los gemacht. Dieses v. 20.
nahm er denn zu Hertzen, und suchte, da er ohne dem schon darzu ge-
neigt war, den unschuldigen JEsum los zu lassen: und that dannen-
hero den Vortrag, das Volck solte unter den beyden, nemlich JEsum
und den Mörder, zu wählen Macht haben. Allein, da er nun hoff- v. 21.
te, sie solten um JEsum bitten, geschahe wider all sein Vermuthen,
daß das Volck auf Anstiften der Hohen-Priester und Aeltesten um den
Mörder bat, und daß JEsus getödtet werden möchte, mit allem
Ernst forderte. Pilatus verwunderte sich zum höchsten darüber,
und sprach: Was er doch mit dem unschuldigen JESU machen sol- v. 22.
te? Und es ward ihm zur Antwort, er solte ihn creutzigen lassen.

v. 23. Dieses nahm Pilatum noch mehr Wunder, und meynte er, sie müsten noch andere und ärgere Dinge wider ihn haben, als sie bishero vorgebracht: und fragte dannenhero nochmals, was denn eigentlich die Puncte wären, die sie, warum ihm das Leben abzusprechen, aufzubringen, sie solten solche melden, er wolle sie hören. Alleine das Volck, welches ganz toll und rasend zu werden anfing, antwortete nichts, als daß es mit vollem Halse rief, er solte und müste gecreutzi-
v. 24. get werden. Da Pilatus dieses hörete, und sahe, daß das Volck zusammen lief und wircklichen Aufruhr zu erwecken im Begriff war, ward er bewegt, daß er, solchen Aufruhr, in welchem er sahe, daß viel Blut dörfte vergossen werden, vorzukommen und JESUM creutzigen zu lassen, sich entschloß. Dannenhero er denn sich darzu schickte, und nachdem er in Gegenwart des Volcks, zum Zeichen, daß er ihrer Sünden sich nicht theilhaftig machen wolle, die Hände gewaschen und bezeuget, daß er JEsum nicht wegen böser Thaten, sondern alleine nur grossem Ubel vorzukommen, verurtheile, das
v. 25. Volck auch, wenn ja etwas unrechtes mit unterlaufen solte, mit ihren Kindern dafür zu stehen und seinen Tod vor GOtt und aller Welt zu verantworten, auch alle daher entstehende Strafen über sich zu
v. 26. nehmen sich erboth, Barrabam wircklich los gab, JEsum aber, daß er solte erstlich gegeisselt und hernach auf heydnische Weise gecreutziget werden, so, wie es die Juden verlangten, überantwortete.
v. 27. Da dieser Urtheils-Spruch geschehen, nahmen ihn die Soldaten, die solcher execution beyzuwohnen commandiret waren, zu sich in das
v. 28. Richt-Haus, rissen ihm seine Kleider ab, und geisselten ihn, und nachdem sie nach geschehener Geisselung ihm einen alten rothen Soldaten-Mantel umgegeben, fingen sie ihn auf das ärgste zu beschim-
v. 29. pfen und zu verspotten an. Denn sie setzeten ihm eine von Dornen geflochtene Crone auf sein Haupt, gaben ihm an Statt des Scepters ein Rohr in seine rechte Hand, fielen vor ihm nieder auf ihre Knie,
v. 30. und, nachdem sie ihn spöttlich gegrüsset, speyeten sie aus in sein heilig Angesicht, rissen ihm das Rohr aus der Hand und schlugen damit auf die Crone, daß also die Dornen in sein Haupt drungen, und das
v. 31. Blut mildiglich auf die Erden floß. Da dieses also geschehen war, rissen sie den Mantel, der auf die frische Wunden geleget worden und nun angebacken war, wieder ab, zogen ihm seine eigene Kleider an, und, nachdem sie ihm das Creutzes-Holtz es selbst zu tragen aufgeleget, führeten sie ihn zur Stadt hinaus nach Golgatha zu, den Berg, wo alle Ubelthäter abgethan wurden, damit sie ihn da-
v. 32. selbst creutzigen und auf die schändlichste Art tödten möchten. Indem

sie

sie aber solcher Gestalt mit ihm hinaus eileten, und merckten, daß wegen ausgestandener Geisselung ihme das Blut sehr entging, und zu besorgen wäre, er möchte das Creutz nicht ertragen können, stieß ihnen einer, mit Namen Simon, ein Bürger aus Cyrenen, auf. Diesem legten sie wider seinen Willen das Creutz mit auf, und liessen es ihm, JESU, nachtragen und vollend bis auf den Berg schleppen. Und da sie ihn dahin gebracht hatten, gaben sie ihm sauren v. 33. mit Myrrhen vermischten Wein, dergleichen allen Ubelthätern, die v. 34. da solten abgethan werden, damit ihnen der Verstand verwirret, die Sinne beraubet, und also die Empfindung gemindert werden möchte, gegeben wurde. Alleine da er ihn schmeckte, wolte er ihn nicht zu sich nehmen, damit er also noch unterschiedliches am Creutze reden und mit nüchterner Seele verscheiden möchte. Drauf v. 35. schritten sie nun zur Creutzigung, nagelten ihn mit Händen und Füssen an das Holtz, welches er herschleppen müssen, an, nicht zwar, daß er also sterben, sondern daß er an dem Creutze noch mehr ausstehen und das Zerbrechen seiner Beine erfahren solte; und nahmen seine Kleider und theileten sie unter sich, und zwar so, daß sie das Ober-Kleid in vier Theile zerschnitten, das Unter-Kleid aber, weil es ungenehet und durch und durch gewircket war, verlooseten, und also auch dasjenige, was in dem XXII. Psalm von dem Meßia geweissaget worden, (wenn es heisset: Sie theilen meine Kleider unter sich, und werfen das Loos um mein Gewand,) wahr machten. Und da er also da hing, setzten sie sich, um nach geschehener v. 36. Ermüdung auszuruhen, nieder, und hüteten sein. Indem es aber v. 37. gewöhnlich war, daß man in dergleichen Fällen dem gemeinen Volck die Ursach eines so schmähligen Todes durch ein Täfelein, welches vor dem armen Sünder hergetragen und nachmals oben an das Creutz angenagelt wurde, kund machte; so geschahe solches auch bey der Tödtung des HErrn JESU, und war die Schrift, welche über sein Creutz geheftet ward, diese: JESUS von Nazareth, der Jüden König. Und also hing er am Stamme des Creutzes, und v. 38. zwar zwischen zween Ubelthätern, als der durch das Oster-Lamm und die erhöhete Schlange vorgebildete Meßias, und trug als der Verfluchte den Fluch, welcher wegen der Sünde das gantze menschliche Geschlecht hätte treffen sollen. Und da er also hing, fingen v. 39. die Zuschauer an ihn zu verachten und zu schimpfen, und sprachen unter andern: Weil er ja gesagt, er wolle den Tempel GOttes ab- v. 40. brechen, und in dreyen Tagen wieder bauen, so solte er doch lieber ihm selber helfen und nicht am Creutz so behangen bleiben, denn

da gehöre der Meßias oder der Sohn GOttes keines weges hin.
v. 41. Welches denn auch die Hohen-Priester, Schriftgelehrten und Aelv. 42 resten bekräftigten, mit dem Zusatz: Weil er ihm jetzo nicht helfen könne, so sey daraus zu schliessen, daß alle die wunderbaren Wercke, die er sonsten verrichtet, da er z. E. Krancken, Lahmen, Tauben, auch wol gar Todten geholfen, nicht durch seine Kraft, sondern durch Hülfe und Beystand Beelzebubs geschehen. Und wenns nicht an dem, sondern er, wie er vorgegeben, wahrhaftig der verheissene Meßias wäre, so solle er nun vom Creutze sich los machen und frisch und gesund herab steigen, so könten sie ihm glauben,
v. 43. und wolten ihn auch gern für den Sohn GOttes annehmen. Alleine weil solches nicht geschehe, so bleibe es dabey, er sey ein Betrüger, keines weges aber der Sohn GOttes, als welcher, da er sonsten seinen Knechten so herrlich geholfen, seinem Sohn noch vielmehr helfen, und ihn nicht so jämmerlich verderben lassen würde.
v. 44. Dieses sagten die Hohen-Priester, und verursachten damit, daß auch einer von den mit ihm gecreutzigten zum Lästern sich bewegen ließ, und öffentlich sagte: Wenn er der Meßias wäre, so solte er ihm selbst und ihnen helfen, so würde allerdings, daß er der Meßias, kund, und er dafür von jederman angenommen und geglaubet
v. 45. werden. Mitten unter diesem Spotten, und zwar da es Mittag oder um sechs Uhr war, fing es bey heiterm Himmel an auf einmal, und zwar nicht nur im Jüdischen Lande, sondern auch an andern
v. 46. Orten, finster zu werden. Und da solche Finsterniß zu Ende ging, welches um neun Uhr war, rief er, der HERR JESUS, mit lauter Stimme, und sprach: Eli, Eli, lama asabthani? oder: Mein GOTT, mein GOTT, warum hast du mich verlassen? und gab damit zu erkennen, daß er als der Meßias, der der gantzen Welt Sünde trage, den Zorn GOttes im höchsten Grad fühle, und die Höllen-Schmertzen, welche das menschliche Geschlecht ewig aus-
v. 47. stehen solte, aufs heftigste empfinde. Nun hätte man zwar meynen sollen, weil er als ein armer Wurm in den grösten Schmertzen da hing und dem Tode gar nahe war, es würde solches ein Mitleiden erwecket und andere ihn zu beklagen beweget haben. Allein, es geschahe nichts wenigers denn dieses. Denn da er das Wort Eli sprach, so machten sie boshaftiger Weise aus demselben den Namen des Propheten Eliæ, und sagten Spotts-weise: Weil er als ein Verführer bey GOTT keine Hülfe finde, so wende er sich
v. 48. zu dem Elia; der solle ihm nun helfen. Nahmen auch darauf einen Schwamm mit Eßig, legten ihn um einen Ysop-Stengel, und

reich-

reichten ihm dar. Da er denn ein weniges aussog, und als sie mit dem Wort Eli ihr Gespött forttrieben, hell schrye, und drauf seinen Geist willig, mächtig und wahrhaftig aufgab, und also, wie geweissaget worden, wircklich starb. Indem er aber starb, begab sichs, zur höchsten Verwunderung des gantzen Volcks, daß der zwiefache neue Vorhang, der aus Seiden und gezwirnter Leinwand gewircket war und zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten an vier Pfeilern hing, eben da der Priester im Heiligen das Räuch-Werck räucherte, von oben an bis unten aus mitten von einander riß; ja daß die gantze Erde erbebete, die Felsen zersprungen, die Todten-Gewölber von selbsten sich eröffneten, und nachmals bey der Auferstehung JESU aus diesen eröffneten Gräbern die darinnen sich befindliche Cörper einiger Heiligen, die in dem HERRN entschlafen waren und nun ruheten, wiederum lebendig wurden, in der Heil. Stadt Jerusalem von andern Gläubigen sich sehen liessen, und damit, daß der Tod des HErrn JESU von unendlicher Kraft, ja daß die Auferstehung gewiß und wahrhaftig sey, ein herrliches Zeugniß ablegten, auch die über den Tod JESU erschrockene und betrübte Seelen im Glauben aufs herrlichste stärckten. Dieses alles nun, nemlich daß bey dem Sterben JESU so sonderbare Dinge vorgingen, sahe unter andern der Hauptmann, welcher der geschehenen execution mit beygewohnet, und die bey ihm sich befindliche Soldaten, erschracken darüber und sagten öffentlich, daß dieser von den Juden verworfene und am Creutz gestorbene JESUS ein Sohn der Götter gewesen, und also unrechtmäßiger Weise getödtet worden. Welches denn nicht nur die Juden hören musten, sondern auch andern Gläubigen, unter welchen viel Weiber, besonders aber Maria Magdalena, Maria die Mutter Jacobi, und die Mutter der Kinder Zebedäi, die dem HErrn JESU nachgefolget, ihm mit ihren Gütern gedienet hatten, und nun zugegen waren und dieses alles mit ansahen, zum grossen Trost und zur Stärckung ihres schwachen Glaubens gereichte. Am Abend aber, da die Sonne untergehen wolte, kam ein reicher Mann von Arimathia, mit Namen Joseph, ein treuer und um die Ausbreitung des Reichs Christi bemüheter Mann, der ging zu Pilato, und bat, daß ihm möchte erlaubt werden, den Leib JESU vom Creutz abzunehmen und ehrlich zu begraben. Da nun Pilatus ihn solcher Bitte gewährte, ging er mit seinen Leuten und andern an JEsum gläubenden Personen hin, machten den Leib vom Creutze los, wickelten ihn in ein rein Lein-

v. 49. v. 50. v. 51. v. 52. v. 53. v. 54. v. 55. v. 56. v. 57. v. 58. v. 59.

v.60. wand, legten ihn in ein neu Grab, welches Joseph ihm selber in einen Fels hauen und um daselbst begraben zu werden bereiten
v.61. lassen, und wälzten einen grossen Stein davor. Welches denn Maria Magdalena und die andere Maria bemerckten, und drauf
v.62. ihn nach gewöhnlicher Art zu salben sich bereiteten. Des folgenden Tages, nemlich am Sabbath, sandte der hohe Rath einige aus
v.63. ihrem Mittel an Pilatum, und ließ ihm vermelden, wie ihnen in Sinn kommen, daß der verstorbene JEsus bey seinen Lebzeiten abentheuerliche Dinge vorgenommen und viel Leute damit gleichsam bezaubert. Nun habe er unter andern gesagt, er wolle, wenn er getödtet worden, nach dreyen Tagen wieder lebendig werden
v.64. und auferstehen. Weil demnach zu besorgen wäre, daß seine Jünger den begrabenen Leichnam stehlen, darauf aber dem gemeinen und leichtgläubigen Volck, als sey er auferstanden, leicht beybringen könten, und also in seinem Tode mehr denn in seinem Leben betrogen werden dürften: So wolten sie ihn gantz inständig gebeten haben, vor das Grab, nur bis drey Tage vorbey wären, eine Wache zu stellen, damit also aller Betrug vermieden, und wenn er todt bleiben würde, (wie denn solches nicht anders seyn könte,) jederman kund werden möchte, daß er mit lauter Lug und Trug
v.65. umgegangen. Welches denn Pilatus bewilligte, und ihnen nicht nur eine Wache dahin zu stellen, sondern auch das Grab nach ih-
v.66. rem Gefallen zu versiegeln und zu verriegeln, verstattete.

CAP. XXVIII.

Inhalt.

Nun beschreibet der Evangelist die Auferstehung des HErrn JEsu, und meldet, wie solche bezeuget worden (1) von einem Engel, v. 1-7. (2) von einigen Weibern, v. 8-10. (3) von den Römischen Soldaten, v. 11-15. (4) von dem HErrn JEsu selbst. v. 16-20.

Erklärung.

v. 1-7.

v.1. Der Evangelist kommt nun zum vierten Stück, nemlich zur Auferstehung des HErrn JEsu, und beschreibt, wie solche kund und bezeuget worden, und zwar erstlich von einem Engel: Am Abend aber des Sabbaths, welcher anbricht am Morgen des ersten Feyertages der Sabbathen, kam Maria Magdalena, und die andere Maria, das Grab zu besehen. Und siehe, es geschah ein groß Erdbeben. Denn der Engel des HErrn kam vom Himmel herab, trat hinzu, und wälzete den Stein von der Thür, und satzte sich drauf. Und seine Gestalt war wie der Blitz, und sein Kleid weiß als der Schnee. Die Hü-

ter

ter aber erschracken vor Furcht, und wurden, als wären sie todt. Aber der Engel antwortete, und sprach zu den Weibern: Fürchtet euch nicht, ich weiß, daß ihr JEsum den gecreutzigten suchet. Er ist nicht hie, er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und sehet die Stätte, da der HErr gelegen hat. Und gehet eilend hin, und saget es seinen Jüngern, daß er auferstanden sey von den Todten. Und siehe, er wird vor euch hingehen in Galiläam, da werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habs euch gesagt. In diesen Worten wird bemercket

I) eine gewisse Zeit: Am Abend aber des Sabbaths, welcher anbricht am Morgen des ersten Feyertages der Sabbathen. Græc. Ὀψὲ δὲ σαββάτων τῇ ἐπιφωσκούσῃ εἰς μίαν σαββάτων, auf die Nacht-Zeit der Sabbathen, da es licht werden wolte auf einem der Sabbathen.

(1) Der Sabbath, Græc. die Sabbathe, in der mehrern Zahl, nach der Red-Art der Griechen, ist der Sabbath, an welchem der HErr JEsus in dem Grabe geruhet.

(2) „Der Abend des Sabbaths, die Nacht-Zeit dieses Sabbaths, bezeichnet alhier das, was die Juden מוצאי השבת, die Ausgänge des „Sabbaths nennen. Worunter sie nicht allein die gantze Nacht, die auf „dem Sabbath folget, sondern auch wol oftmals den gantzen nachfolgenden Tag, welcher der erste der Wochen ist, begreiffen. Und niemand „kan zweifeln, ob das Griechische Wörtlein ὀψὲ in solcher construction bey „guten Griechischen Schreibern auch mehrmals in der Bedeutung, nach, „eine folgende Zeit damit auszudrucken, vorkomme. Denn so spricht „Plutarchus in Numa, ὀψὲ τῶν βασιλέως χρόνων, nach den Zeiten des „Königs; und Philostratus ὀψὲ τῶν τροϊκῶν, nach den Trojanischen Kriegen; und demnach auch alhier, nach dem Sabbath: inmassen der „Evangelist Marcus diese Redens-Art Matthäi erkläret zu haben scheinet, wenn er diese Zeit also beschreibet Cap. XVI, v. 1. Da nun der „Sabbath vorbey gegangen war. Till. ad h. l.

(3) Am Morgen des ersten Feyertages der Sabbathen. Græc. Da es licht werden wolte auf einem der Sabbathen.

(α) „Der erste Feyertag der Sabbathe (Græc. auf einem Tag der „Sabbathe) ist der erste Tag der Wochen. Wird gemeiniglich von „den Juden חד בשבתא, einer in dem Sabbath genennet: das ist, der „Tag, welcher einen Tag zu dem Sabbath füget. Es sind Red-Arten „der Juden, die in andern Sprachen so wohl nicht lauten, noch solche „Artigkeit haben, und gar oft vorkommen. Till. ad h. l.

(6) Der Morgen aber dieses ersten Feyertages (Græc. da es licht werden wolte) ist die Zeit und Stunde, da es Morgen werden wolte; Marc.

XVI,

XVI, 2. sehr frühe, da es noch bedämmert war, und der Tag anbrechen wolte; frühe, als es noch finster war. Joh. XX, 1.

II) wie die Auferstehung des HErrn JEsu gewissen Personen bezeuget worden: Kam Maria Magdalena, und die andere Maria, das Grab zu besehen. Die Personen, welchen die Bezeugung geschehen, werden beschrieben

(1) nach ihren Namen, und sind

(α) Maria Magdalena, und

(β) die andere Maria, von welchen oben c. XXVII, 56.

(2) nach ihrem Werck: Sie kamen = = das Grab zu besehen.

(α) Das Werck selbst ist, daß sie kamen, und zwar in Begleitung noch anderer Weiber, nemlich der Salome, Marc. XVI, 1. Johanna, Luc. XXIV, 10. und einiger, die mit JEsu aus Galiläa kommen waren.

(β) Der Zweck war, das Grab zu besehen. Sie wolten sich der Umstände, wie es mit dem Grabe jetzo beschaffen, sich erkundigen, und wenn es möglich, die vorgenommene Salbung verrichten.

v. 2. III) das Bezeugen der Auferstehung selbst. Da denn gemeldet wird,

(1) was vorhergegangen und geschehen in Ansehen

(α) der Gegend insgemein: Und siehe, es geschah ein groß Erdbeben. Die Erde erschütterte, wie bey dem Sterben des Heylandes.

(β) des Grabes: Denn der Engel des HErrn &c. Das Grab ward geöffnet.

[a] Die Sache, die geschahe, war, daß der Stein von der Thür des Grabes abgewältzet ward: Und wältzete den Stein von der Thür.

(*) Das Grab hatte seine Thür. Es war gleich wie ein Keller.

(**) Vor dieser Thür lag ein grosser Stein, der mit einem Siegel an die Thür befestiget war.

(***) Und solcher Stein ward weggewältzet. Er sprang von der Thür weg, gleich als ob jemand mit Fleiß ihn weggewältzet hätte. Und solches geschahe nicht um des HErrn Christi willen, als welcher schon vor dem Erdbeben auferstanden war, sondern um der Menschen willen, daß sie sehen solten, der HErr sey wahrhaftig auferstanden. Quemadmodum non mutatione corporis in spiritum Dominus super mari deambulavit, verum divina potentia sua mare, quod pedibus calcari nequiret, ad inambulandum commodum & pervium reddidit: ita & suapte potentia e monumento, cui lapis impositus fuit, egressus est, & ad discipulos ingressus janua clausa. Non enim excitationis ejus gratia saxi ipsius de monumento facta est devolutio, sed eorum causa,

sa, qui id conspecturi erant, ut ipsis resurrectio ostenderetur. Justin. q. 117. p. 363. cit. Chemnit. Harmon. c. 207.

[b] Derjenige, von wem solches geschehen, ist ein Engel: Der Engel des HErrn kam vom Himmel herab, &c. Er wird beschrieben (*) nach seinem Stande: Der Engel des HErrn kam vom Himmel herab. Es war
[†] ein Engel,
[††] ein Engel des HErrn,
[†††] ein Engel des HErrn, der vom Himmel herab kam. Er ward offenbar mit grosser Kraft, so, daß kund wurde, der HErr des Himmels habe ihn gesandt.

(**) nach seiner Gestalt. Es erschien v. 3.
[†] insgemein solcher Engel in der Gestalt eines Jünglings, Marc. XVI, 5.
[††] insonderheit
(αα) wie ein Blitz. Er gab einen grossen Glantz und Schein von sich, (wie ehemals bey der Geburt des HErrn JEsu geschahe,) daß alles Feuer und Licht um die Soldaten her war.
(ββ) und sein Kleid weiß als der Schnee.
(aa) Es erschien der Engel in einem Kleide: Und sein Kleid &c. Heisset Marc. XVI, 5. ein lang weiß Kleid, Græc. στολὴν λευκήν, ein Kleid, so bis auf die Füsse herunter hing, ein Talar.
(bb) Und dieses Kleid war weiß als der Schnee. Es glänzete wie der Schnee, auf welchen die Sonnenstrahlen fallen.

[c] Und von diesem Engel geschahe,
(*) daß er den Stein wegwältzte,
(**) daß er sich auf den Stein setzte: Und satzte sich drauf. Es war seine Erscheinung nicht wie ein Blitz, der bald verschwindet, sondern daurend und anhaltend. Er nahm den Ort gleichsam in Besitz, so, daß die, so nicht dahin gehörten, die Soldaten, weichen und von dannen fliehen musten.

(γ) der Wache: Die Hüter aber erschracken vor Furcht, und wurden, als wären sie todt. v. 4.
(a) Es überfiel die Hüter eine Furcht. Der Glantz und die blitzende Majestät des Engels, der ihnen erschienen und sich auf den Stein gesetzet, machte sie bang und fürchtend, es möchte ihnen etwas übels gethan werden.
(b) Diese Furcht machte sie erschreckend: Die Hüter aber erschracken vor Furcht. Græc. ἐσείσθησαν, sie wurden zitternd und bebend vor dem Geiste.

(c) Ja sie wurden als todt, sie wurden blaß und bleich, so daß, als sie in die Stadt kamen, man aus ihrem Angesichte schliessen konte, daß was sonderbares vorgegangen seyn muste.

v. 5. (2) das Bezeugen selbst. Und dieses geschiehet so, daß der Engel die erschrockenen Weiber

(æ) tröstet und aufrichtet, und dabey vorstellet,

(a) was nicht geschehen soll: Fürchtet euch nicht.

(*) Sie furchten sich, entsatzten sich sehr, Marc. XVI, 5. erschracken so, daß sie ihre Angesichte nieder zur Erden schlugen, Luc. XXIV, 5.

[†] theils weil die Soldaten davon liefen, und, wie sie sehr erschrocken wären, zu erkennen gaben,

[††] theils weil sie den Engel, einen Geist, sahen.

(**) Und dieser Furcht sollen sie nicht nachhängen: Fürchtet euch nicht. Sie solten einen Muth fassen. Ist eben der Zuspruch, dessen ehemals auch Daniel gewürdiget wurde. Dan. X, 12. 19.

(b) warum es nicht geschehen soll: Ich weiß, daß ihr JEsum den gecreutzigten suchet.

(*) Es geschahe etwas von ihnen; und ist, daß sie JEsum den gecreutzigten suchten. Sie wolten seinen Leichnam haben und denselbigen salben, ob er schon am Creutze als ein Dieb und Mörder hatte sterben müssen.

(**) Dieses wuste der Engel: Ich weiß. Denn er kante sie, daß sie mit JEsu waren umgegangen, und wuste, daß sie ihm gedienet und anjetzo die Specerey mit sich gebracht hatten, um ihn zu salben.

(***) Und weil sie den gecreutzigten JESUM suchten, solten sie sich nicht fürchten. Denn nicht diesen, sondern seinen Feinden solte seine sichtbare Gegenwart erschrecklich fallen.

v. 6. (c) von der geschehenen Auferstehung JEsu unterweiset: Er ist nicht hie, er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Der Engel

(a) berichtet, wie es mit dem HErrn JEsu stehe,

(*) verneinender Weise: Er ist nicht hie, nach seiner natürlichen Gegenwart, und wie die Weiber ihn suchten, todt und begraben.

(**) bejahender Weise: Er ist auferstanden.

[†] Er ist lebendig worden. Er hat das Leben wieder genommen. Joh. X, 18.

[††] Er ist aus dem Grabe gegangen, und zwar

(ææ) durch die Kraft des Vaters, Eph. I, 20.

(ϛϛ) durch seine eigene Kraft. Joh. II, 19. Col. II, 9.

(b) mel-

(b) meldet, worauf sie in dieser Sache sonderlich zu sehen, nemlich auf sein Wort: Wie er gesagt hat.

(*) Er hatte gesagt,

[†] daß er auferstehen werde, oben c. XVI, 21. XVII, 23. XX, 19. XXVI, 32.

[††] daß er am dritten Tage auferstehen werde. Oben c. XII, 40. Joh. II, 18. 19.

(**) Und auf dieses Wort sollen sie sehen, sich dessen erinnern, und dargegen halten dasjenige, so sie jetzo finden, nemlich das leere Grab, und also schliessen und gewiß glauben, daß er auferstanden sey.

(γ) belehret,

(a) was sie zu thun, und zwar

(*) in Ansehen des Grabes: Kommet her, und sehet die Stäte, da der HErr gelegen hat.

[†] Es war da die Stäte, da der HErr gelegen hatte, ein Ort, in welchem der HErr, der wahrhaftige GOtt, dessen Knecht er, der Engel, war, gelegen.

[††] Diese Stäte sollen sie ansehen und beschauen: Sehet die Stäte. Sie sollen

(αα) wissen, daß dieses Grab sey das Grab des HErrn JEsu, und

(ββ) dasselbe recht in Augenschein nehmen und betrachten, wie sie alles gefunden.

(**) in Ansehen der Jünger: Und gehet eilend hin, und sagt es seinen Jüngern, daß er auferstanden sey von den Todten. v. 7.

(†) Die Personen, in Ansehen welcher sie etwas thun sollen, sind die Jünger: Saget es seinen Jüngern, und unter denenselben insonderheit Petro. Marc. XVI, 7.

(††) Die Sache, die sie thun sollen, ist, daß sie ihnen die geschehene Auferstehung verkündigen sollen: Saget es seinen Jüngern, daß er auferstanden sey von den Todten.

(†††) Die Art und Weise, wie sie dieses thun sollen, ist, daß es eilend geschehen solle: Gehet eilend hin, und saget ꝛc. Sie sollen, nachdem sie das Grab beschauet, sich nicht länger da aufhalten, sondern dahin begeben, wo sie Nutzen schaffen können, nemlich zu den betrübten und theils mit der Verzweifelung ringenden Jüngern.

(b) was sie zu gewarten: Und siehe, er wird vor euch hingehen ꝛc. Er meldet

(*) eine gewisse Sache, die ihnen begegnen wird, und zwar

(t) den Ort: in Galiläa. War das Land, wo diese Weiber und die meisten Jünger her gebürtig waren, und wo sie nach dem Oster-Fest sich wieder hin begeben würden.

(††) die Sache selbst. Es solte ihnen an diesem Orte begegnen,

(αα) daß der HErr JEsus vor ihnen hergehen würde: **Und siehe, er wird vor euch hingehen in Galiläam.** An diesem Orte wolte er seine Gegenwart sonderlich spüren lassen, und dieselbe der Stadt Jerusalem, wenn seine Jünger solche verlassen, auch entziehen.

(ββ) daß sie ihn sodenn sehen würden: **Da werdet ihr ihn sehen.** Unten v. 16.

(**) die Gewißheit dieser Sache: **Siehe, ich habs euch gesagt.**

(t) Der HErr JEsus hat solches gesagt. Oben c. XXVI, 32.

(††) Und er, der Engel, muß solche Worte und Verheissung nochmals wiederholen. Und da er dieses gethan, kan er sagen: **Siehe, ich habs euch gesagt.** Ich habe gesagt, was mir zu sagen befohlen worden.

(3) Und solches Bezeugen der geschehenen Auferstehung geschahe

(α) von einem Engel, wie hier stehet, da doch Luc. XXIV, 4. zweyer Engel gedacht wird, weil ein Engel das Wort führte; und zwar

(β) in dem Grabe, und nicht haussen auf dem Steine, als wohin solcher Engel sich begeben und zur rechten Seiten sitzend ist gesehen worden. Marc. XVI, 9.

IV) Und diese Auferstehung geschahe, damit die Weissagungen und Vorbilder erfüllet, und er, JEsus, als der Meßias möchte erkennet werden. Es solten erfüllet werden

(1) die Weissagungen, und zwar

(α) der Propheten, e. g. Psalm XVI, 9. 10. XXI, 5. XXII, 16. 23. Esa. LIII, 8. 10.

(β) sein selbst. Oben c. XVI, 21. XVII, 23. XX, 19. XXVI, 32.

(2) die Vorbilder, e. g. Jonä, oben c. XII, 41. Daniels, oben c. XXVII, 66.

Conf. P. Allix. Betrachtungen Part. II. lib. I. c. 21. Abbadie Wahrheit der Christl. Religion Part. IV. c. 13.

Lehren und Gebrauch.

1) Der erste Tag in der Wochen wird nicht ohne Grund in der Christenheit gefeyret, weil nemlich an demselben der HErr JEsus auferstanden.

2) Die Liebe zu JEsu machet den Menschen eiferig und munter. Die Weiber gingen sehr früh zu dem Grabe JEsu.

3) Gläubige sind gerne bey einander.

4) Gläubige dienen dem HErrn JEsu, wie sie nur können. Die Weiber wollen den todten Leib JEsu salben.

5) Die

5) Die heiligen Engel sind ins besondere Engel des HErrn JEsu. Der Engel des HErrn heisset es hier.
6) Die Engel sind Lichter, Feuerflammen.
7) Auch Fromme können in diesem Leben die Erscheinung der Geister nicht ertragen. Die Gottseligen Weiber furchten sich
8) Keine fleischliche Macht kan den Geistern widerstehen. Die Soldaten erschracken, als der Engel erschien.
9) GOtt läßt die Seinen nicht ohne Trost.
10) Auch Gläubige haben ihre Fehler. Die Gottseligen Weiber suchen den HErrn JEsum unter den Todten.
11) Der HErr JEsus läßt sich nicht allezeit so finden, als man ihn suchet. Die Weiber suchten ihn todt und im Grabe, aber sie funden ihn nicht also.
12) GOtt selbst hat im Grabe gelegen.
13) Trostlose Seelen aufzurichten soll man nicht versäumen. Die Weiber krigten Befehl, eilend den Jüngern anzusagen, daß der HErr JEsus erstanden.
14) Auch Weibes-Personen können und sollen andere lehren. Conf. Ap. Gesch. XVIII, 26.
15) Gläubige, so gefallen, läßt GOtt nicht verderben, sondern suchet sie wieder zurecht zu bringen. Der HErr JEsus läßt Petrum trösten.
16) Der HErr JEsus ist wahrhaftig auferstanden.
17) Es ist wahrhaftig eine Auferstehung der Todten.
18) Der Tod ist durch den HErrn JEsum überwunden und zu nicht gemacht.
19) Die Worte des HErrn JEsu sind lauter Wahrheit.

v. 8-10.

Zum andern wird die Auferstehung JEsu bezeuget von einigen Weibern: v. 8.
Und sie gingen eilend zum Grabe hinaus, mit Furcht und grosser Freude, und lieffen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten. Und da sie gingen, seinen Jüngern zu verkündigen, siehe, da begegnete ihnen JEsus, und sprach: Seyd gegrüsset. Und sie traten zu ihm, und griffen an seine Füsse, und fielen vor ihm nieder. Da sprach JEsus zu ihnen: Fürchtet euch nicht, gehet hin, und verkündiget es meinen Brüdern, daß sie gehen in Galiläam, daselbst werden sie mich sehen. Der Evangelist beschreibet
1) das Werck, welches von den Weibern vorgenommen worden, und stellet vor
(1) die Personen, von welchen die Rede: Und sie gingen. Sind die obbeschriebene Weibs-Personen. v. 1.
(2) dieser Personen Werck; und ist, daß sie

(æ) das Grab verlassen: Und sie gingen eilend zum Grabe hinaus, mit Furcht und grosser Freude.

(a) Das Werck ist, daß sie das Grab verlassen: Und sie gingen eilend zum Grabe hinaus. Sie gehen aus dem Gewölbe heraus.

(b) Die Art und Weise ist, daß sie solches thun

(*) eilend, daß sie fliehen und laufen; Marc. XVI, 8.

(**) mit Furcht, denn sie durch den erschienenen und so herrlich glänzenden Engel waren erschrecket worden;

(***) und grosser Freude, die ihnen durch das Wort des Engels war verursachet worden.

(c) sich zu den Jüngern begeben, und ihnen, was geschehen, verkündiget: Und liefen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten.

(a) Die Personen, in Ansehen welcher sie etwas thun, sind die Jünger.

(b) Das Werck, welches sie thun, ist, daß sie ihnen verkündigen und ansagen, was sie gesehen, gehöret und erfahren.

(c) Die Art und Weise ist, daß sie laufen: Und liefen. Sie sagen unter Weges niemanden etwas davon. Marc. XVI, 8.

II) wie sie von der Wahrheit der geschehenen Auferstehung noch weiter überzeuget worden, und zwar

(1) wenn: Und da sie gingen, seinen Jüngern zu verkündigen.

(2) wie. Nemlich der HErr JEsus

(æ) läßt sich von ihnen

v. 9. (a) sehen: Siehe, da begegnete ihnen JEsus. Er erschien ihnen und ließ sich sehen, nachdem er albereit von der Maria Magdalena war gesehen worden und mit ihr geredet hatte. Joh. XX, 14-17.

(b) hören: Und sprach: Seyd gegrüsset. Græc. χαίρετε. Siehe von diesem Worte meine Erkl. 2 Joh. v. 11.

(c) anrühren: Und sie traten zu ihm, und griffen an seine Füsse, und fielen vor ihm nieder.

(*) Da sie ihn sehen, gehen sie auf ihn los: Und sie traten zu ihm.

(**) Sie umfassen seine Füsse: Und griffen an seine Füsse, aus Liebe zu ihm und tiefer Ehrerbietigkeit. 2 Kön. IV, 27. Welches der Heyland jetzund zuläßt, da er es zuvor der Marien Magdalenen nicht zulassen wolte, Joh. XX, 17. weil zu besorgen war, es möchten diese Weiber mit Thoma auf die Gedancken kommen, es sey der Erschienene nicht JEsus, sondern ein Gespenst.

(***) Sie fielen vor ihm nieder. Da sie ihn umfassen, werden sie von der Wahrheit seiner Person und der geschehenen Auferstehung überzeugt; demüthigen sich vor ihm, und bitten ihn um Vergebung aller ihrer begangenen Schwachheiten.

(ß) redet

(ε) redet mit ihnen: Da sprach JEsus zu ihnen: Fürchtet euch nicht, v. 10.
gehet hin und verkündiget es meinen Brüdern, ꝛc. Der Heyland saget ihnen,
(a) was nicht geschehen soll: Fürchtet euch nicht.
(b) was denn geschehen soll. Nemlich sie sollen
(*) hingehen: Gehet hin. Sie sollen sich nicht lange bey ihm aufhalten.
(**) den Jüngern Botschaft bringen: Und verkündiget es meinen Brüdern, daß sie gehen in Galiläam, daselbst werden sie mich sehen.
(†) Die Personen, welchen sie Bothschaft bringen sollen, sind die Jünger: Meinen Brüdern. Siehe oben c. XII, 49. 50.
(††) Die Bothschaft, welche sie ihnen bringen sollen, bestehet darin, daß sie ihnen sollen
(αα) etwas verkündigen: Und verkündiget es. Sie sollen den Jüngern anzeigen, was sie gesehen, gehöret und erfahren haben.
(ββ) etwas befehlen: Daß sie gehen in Galiläam. v. 7.
(γγ) etwas verheissen: Daselbst werden sie mich sehen, in der grossen Versammlung und bey der Himmelfahrt.

Lehren und Gebrauch.

1) GOttes Befehl soll man eilend und treulig ausrichten.
2) Gläubige sind in dieser Zeit mit grosser Schwachheit umgeben. Die Weiber furchten sich, als sie den Engel sahen.
3) Die Auferstehung Christi ist eine Sache, die den Gläubigen grosse Freude verursachet.
4) Gläubige sind begierig, einander zu erbauen und aufzurichten. Die Weiber liefen, den Jüngern gute Post zu bringen.
5) Das Weibliche Geschlecht ist nicht zu verachten. Der HErr JEsus läßt sich von Weibes-Personen am ersten sehen und anrühren.
6) GOtt hat mit Schwachgläubigen Geduld, und schicket sich in ihre Schwachheit. Der HErr JEsus läßt sich von den Weibern anrühren.
7) Die sonderbare Empfindungen sind in diesem Leben nicht daurhaftig. Da die frommen Weiber meynten mit dem erstandenen JEsu recht umzugehen, hieß er sie hin zu seinen Jüngern gehen und ihn verlassen.
8) Gläubige sind des HErrn JEsu Brüder.
9) Was man bey GOtt erfähret, soll man, wenn es andern erbaulich ist, nicht verschweigen, sondern kund machen.

v. 11-15.

Zum dritten wird die Auferstehung JESU bezeuget von den Römischen v. 11.
Soldaten: Da sie aber hingingen, siehe, da kamen etliche von den
Hütern

Hütern in die Stadt, und verkündigten den Hohen-Priestern alles, was da geschehen war. Und sie kamen zusammen mit den Aeltesten, und hielten einen Rath, und gaben den Kriegs-Knechten Geids gnug, und sprachen: Saget, seine Jünger kamen des Nachts, und stohlen ihn, dieweil wir schliefen. Und wo es würde auskommen bey dem Landpfleger, wollen wir ihn stillen, und schaffen, daß ihr sicher seyd. Und sie nahmen das Geld, und thären, wie sie gelehret waren. Solches ist eine gemeine Rede worden bey den Juden bis auf den heutigen Tag. Der Evangelist beschreibet

1) das Zeugniß, welches die Römischen Soldaten von der Auferstehung JEsu abgeleget, und meldet,

(1) wenn solches geschehen: Da sie aber hingingen. Da die Weiber hingingen, den Jüngern das, was sie gesehen, gehöret und erfahren hatten, anzusagen.

(2) von wem es geschehen: Da kamen etliche von den Hütern. Sind einige von den Soldaten, welche Pilatus den Juden von der Tempel-Wache zugestanden, Römische Kriegs-Knechte, Heyden.

(3) was geschehen: Da kamen etliche von den Hütern

(α) in die Stadt,

(β) und verkündigten den Hohen-Priestern alles, was da geschehen war.

(a) Die Personen, zu welchen sie kommen, sind die Hohen-Priester, diejenige Herren, welche auf Zulassung des Landpflegers die Soldaten vor das Grab geleget, und für jetzo ihnen zu befehlen hatten.

(b) Diesen, als ihren Vorgesetzten, verkündigen die Soldaten alles, was da geschehen war: nemlich das Erdbeben, das Erscheinen des Engels, und wie, ohne daß ein einiger Jünger sich hierbey gefunden hätte, das Grab auf eine sonderbar herrliche Weise sich aufgethan und der Stein weggewältzet worden, ꝛc.

v. 12. II) was von denen Juden hierwider vorgenommen worden: Und sie kamen zusammen mit den Aeltesten, ꝛc. Es wird gemeldet,

(1) wer sich wider das Bezeugen der geschehenen Auferstehung geleget; und sind

(α) die Hohen-Priester,

(β) mit den Aeltesten. Der gantze Rath.

(2) wie sie sich darwider geleget.

(α) Insgemein heisset es: Sie kamen zusammen und hielten einen Rath. Sie halten die Sache von solcher Wichtigkeit, daß sie deßwegen eine Raths-Versammlung anstellen, um zu berathschlagen, was zu

thun

thun sey, damit die Sache nicht weiter ausgebreitet oder geglaubet werde.

(6) Insonderheit geschiehet, daß sie

(a) die Soldaten auf ihre Seite bringen: Und gaben den Kriegs-Knechten Gelds gnug. Sie gaben den Soldaten so viel Geld, als sie nur verlangten, damit sie ihnen zu Gefallen seyn möchten.

(b) ihnen etwas anbefehlen: Und sprachen: Sager, seine Jünger v. 13.
kamen des Nachts und stohlen ihn, dieweil wir schliefen. Es sey zwar das Grab leer worden, alleine es wäre alles Betrug, indem die Jünger sich zusammen gethan, das Grab eröffnet, den Leichnam weggenommen und nun vorgäben, er sey lebendig worden und auferstanden.

(c) ihnen etwas verheissen: Und wo es würde auskommen bey v. 14.
dem Landpfleger, wollen wir ihn stillen, und schaffen, daß ihr sicher seyd.

[*] Sie setzen einen Fall; und ist, daß die Sache könne vor den Landpfleger kommen: Und wo es würde auskommen bey dem Landpfleger. Wenn der Landpfleger erfahren solte, daß ihr die Wache übel versehen und den Leichnam stehlen lassen, und also möchtet in Gefahr kommen, gestraft zu werden.

[**] Sie sagen, was sodenn von ihnen geschehen soll: Wollen wir ihn stillen, und schaffen, daß ihr sicher seyd. Sie versprechen ihnen Freyheit von allen Strafen. Es soll ihnen, wenn sie schon sagen, daß sie geschlafen hätten, nichts wiederfahren.

(3) was sie damit ausgerichtet, und zwar v. 15.

(α) bey den Soldaten: Und sie nahmen das Geld, und thäten, wie sie gelehret waren. Diese Hüter

[a] nehmen das Geld,

[b] sagen, daß sie geschlafen hätten, und indessen der Leichnam von den Jüngern gestohlen worden sey, und

[c] hoffen, durch die Fürsprach des gantzen Raths vor aller Strafe sicher zu seyn.

(6) bey den andern Juden: Solches ist eine gemeine Rede worden bey den Juden bis auf den heutigen Tag.

(a) Die Sache, mit welcher was geschehen, ist: Solches; daß der Leib JEsu von seinen Jüngern in der Nacht gestohlen worden.

(b) Mit dieser Sache geschahe, daß sie eine gemeine Rede ward bey den Juden bis auf den heutigen Tag. Wenn die Juden von JEsu redeten, oder seiner Auferstehung gedacht wurde, so hieß es: Es ist Betrug damit, seine Jünger haben seinen Leib gestohlen, und,

daß er auferstanden sey, ertichtet. Wie denn, solches auszubreiten und alle Welt damit zu erfüllen, der grosse Rath zu Jerusalem an alle Juden in der Welt soll gesandt haben, und also die Auferstehung des HErrn JEsu verdächtig zu machen geflissen gewesen seyn. „Dieses wirft der Märtyrer Justinus auch dem Triphoni, einem Juden, „vor, wenn er in seinem mit ihm gehaltenen Gespräch spricht: So „weit davon ist es, daß ihr euch hättet bekehret, nachdem ihr die Auferstehung Christi von den Todten vernahmet, daß ihr vielmehr hierzu auserlesene Männer erkohren und durch die gantze Welt ausgesandt habt, welche verkündigen solten, daß durch JEsum, einen gewissen Galiläer, einen Irr-Geist und Verführer, eine gewisse gottlose und unrechtmäßige Ketzerey entstanden wäre, welchen seine Jünger, da er gecreutziget gewesen, bey Nacht aus dem Grabe gestohlen, „und die Menschen in diesen Irrthum verführet hätten, sagende, Er „sey von den Todten auferwecket und gen Himmel gefahren, &c. Till. ad h. l.

III) Und dieses alles geschahe, damit die Wahrheit der Auferstehung JEsu, und die Lügen der Juden, desto mehr kund würden. Denn:

(1) Wie sollen doch die Römischen Soldaten, die im Kriegs-Wesen so wohl erfahren und um Wache zu halten vor das Grab gestellet waren, so gleich in der ersten Nacht geschlafen haben?

(2) Wenn sie aber geschlafen, wie haben sie sehen und sagen können, daß die Jünger den todten Cörper gestohlen?

(3) Haben sie aber gewachet, warum haben sie nicht gewehret, daß der Leichnam nicht wäre weggetragen worden?

(4) Und warum haben die Diebe sich so viel Zeit genommen, den Leib aus den Grab-Tüchern heraus zu wickeln, und ihn nicht vielmehr samt den Tüchern weggetragen?

(5) Ja wie haben die Jünger, die JEsum bey seinem Leben verlassen und voller Furcht waren, sich unterstehen können, mit Römischen Soldaten anzubinden und ihnen dasjenige wegzunehmen, was ihnen auf ein paar Tage zu bewahren anvertrauet war? Keines ist zu gedencken. Und folglich bleibet wahr, JEsus von Nazareth, der Gecreutzigte, ist auferstanden, und die Jünger, die solches verkündiget und bezeuget, sind

(α) nicht selbst betrogen worden, haben auch

(β) andere nicht betrügen wollen, ja

(γ) nicht betrügen können. Siehe dieses weitläuftiger bey Abbadie im Tr. von der Wahrheit der Christlichen Religion lib. IV. c. 13. conf. P. Allix. Betrachtungen part. II lib. II. c. 13.

Lehren

Lehren und Gebrauch.

1] Die Gottlosen müssen öfters ein Zeugniß der Wahrheit ablegen. Die Römischen Soldaten müssen von der Auferstehung JEsu zeugen.

2] Lügen vertheidigen wollen verursachet viel Mühe.

3] Unbekehrte Leute wollen immer Recht haben. Der Rath zu Jerusalem will behaupten, JEsus sey nicht auferstanden.

4] Unbekehrte Leute können durch Geld leicht bewogen werden, Unrecht zu thun.

5] Können die Gottlosen mit Macht und Gewalt nichts ausrichten, so greifen sie zu den Lügen.

6] Die Wahrheit kan nicht gantz unterdruckt werden.

v. 16-20.

Zum Beschluß beschreibet der Evangelist, wie der HErr JEsus sich aber- v. 16.
mals geoffenbaret, die Seinen der geschehenen Auferstehung versichert, und von seinem Königlichen Amte geredet: Aber die eilf Jünger gingen in Galiläam auf einen Berg, dahin JESUS sie beschieden hatte. Und da sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder, etliche aber zweifelten. Und JEsus trat zu ihnen, redete mit ihnen, und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin, und lehret alle Völcker, und täufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes; und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende. Es wird gemeldet,

1) welchen Personen die Offenbarung, davon die Rede ist, geschehen sey. Und diese werden beschrieben

(1) nach ihrer Anzahl: Aber die eilf Jünger.

(2) nach ihrem Gehorsam: Gingen in Galiläam, auf einen Berg, dahin JEsus sie beschieden hatte.

[α] Der Gehorsam selbst bestehet darinnen, daß sie gingen in Galiläam auf einen Berg. Sie gingen nach dem Oster-Feste von Jerusalem in Galiläam, und versammleten sich an einem gewissen Ort, auf einem Berge.

[β] Der Grund dieses Gehorsams war der Befehl des HErrn JESU: Dahin JEsus sie beschieden hatte. Wann und wo der HERR JEsus dieses befohlen, und welches eigentlich solcher Berg gewesen, wird nicht gemeldet, daher auch nichts davon kan gesaget werden.

(3) nach ihrem ehrerbiethigen Bezeigen gegen ihn: Und da sie ihn sahen, v. 17.
fielen sie vor ihm nieder.

(α) Der Grund ihres Bezeigens war, daß sie ihn sahen. Er ließ sich sehen, wie er ehemals unter ihnen gewandelt hatte, so, daß sie ihn kannten.

(a) Insgemein hat der HErr JEsus nach seiner Auferstehung sich zehenmal sehen lassen. Nemlich

[*] am ersten von Marien Magdalenen in Gestalt eines Gärtners, Joh. XX, 14. 15. 16.

[**] hernach von den Weibern insgesamt, oben c. XXVIII, 5-10.

[***] denn von Petro, Luc. XXIV, 34.

[*] ferner von den zwey Jüngern, die nach Emaus gingen, Luc. XXIV, 15--31.

[**] weiter von denen Aposteln, da Thomas nicht bey ihnen gewesen, Joh. XX, 19.

[***] nachmals von denen Aposteln sämtlich, da Thomas bey ihnen war, Joh. XX, 26.

[*] hierauf von einigen Jüngern, Joh. XXI, 8.

[**] nach diesem auf einem Berge in Galiläa, von mehr denn fünf hundert Brüdern, deren etliche zu den Zeiten Pauli noch lebten, 1 Cor. XV, 6.

[***] sodenn von dem Apostel Jacobo, 1 Cor. XV, 7.

[****] und endlich da er gen Himmel fuhr, von allen seinen Jüngern, auf dem Oelberge. Luc. XXIV, 50.

(b) Insonderheit ist alhier die achte Erscheinung, auf einem Berge in Galiläa, da ihn mehr denn fünf hundert Brüder gesehen, zu verstehen.

(β) Das Bezeigen selbst ist: Sie fielen vor ihm nieder. Sie beteten ihn an, als den wahren Meßiam, von dessen Meßiasschaft sie völlig überzeuget waren.

II) was sich bey dieser Offenbarung begeben: Etliche aber zweifelten.

(1) Die Personen sind: Etliche:

(α) nicht von denen Aposteln, denn diese waren in ihrem Glauben sattsam befestiget, ehe sie noch in Galiläam gingen;

(b) sondern einige von den andern, von den fünfhundert Brüdern.

(2) Die Sache, die sich begeben, ist, daß sie zweifelten. Sie zogen die geschehene Auferstehung, und folglich gegenwärtige Erscheinung, in Zweifel; wie ehemals Thomas.

v. 18. III) die Offenbarung selbst. Die geschahe so, daß der HErr JEsus

(1) sich sehen ließ: Und JEsus trat zu ihnen.

(2) sich auch hören ließ: Redete mit ihnen, und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt ꝛc. In dieser Rede des HErrn JEsu ist enthalten

(α) eine

(α) eine Vorstellung seiner Herrlichkeit: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Der Heyland
(a) redet von seiner Person: Mir. Es ist zu verstehen von der menschlichen Natur, nach welcher ihm etwas konte gegeben werden.
(b) stellet vor seine Herrlichkeit: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
[*] Es gibt gewisse Orte, und sind
[†] Himmel und
[††] Erde. Doch nicht diese Orte allein, sondern auch alles, was in denselben ist, alle Fürstenthüme, Gewalt, Macht, Herrschaft, und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser, sondern auch in der zukünftigen Welt. Eph. I, 20. 21.
[**] In diesen Orten gibt es Gewalt, eine Herrschaft und Regierung, unter welcher alles stehen muß; und zwar
[†] im Himmel, da auch die heiligen Engel befehliget werden, Psalm CIII, 20. und
[††] auf der Erden
(αα) im Macht-Reich, da alle Creaturen erhalten und regieret werden;
(ββ) in dem Gnaden-Reich, da die Menschen zu GOtt gezogen und im Guten erhalten werden.
[***] Und diese Gewalt sämtlich ist dem HErrn JEsu übergeben: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Er soll alles regieren unter den Engeln, unter den Menschen, unter allen Creaturen, besonders in der Kirche, Psalm VIII, 7. 8. 9. Eph. I, 20. und die Seelen erleuchten, heiligen, bewahren ꝛc. Er, der ehemals gecreutzigte JEsus, soll über alles herrschen.

(β) ein Befehl an die Jünger: Darum gehet hin und lehret alle Völcker, und täufet sie ꝛc. Es wird gezeiget — v. 19.
(a) der Grund dieses Befehls: Darum. Weil nemlich dem HErrn JEsu alle Gewalt übergeben ist.
(b) der Befehl selbst. Und dieser stellet vor
[*] gewisse Personen, in Ansehen welcher etwas geschehen soll; und sind alle Völcker: nicht nur Juden, sondern auch Heyden, die nun gleichfalls solten herbey gerufen werden; weil solches
[†] dem Abraham verkündiget worden, 1 Mos. XXII, 18.
[††] für dieselben genug gethan war, Eph. II, 16. und
[†††] sie dem HErrn JEsu insonderheit versprochen worden. Psalm II, 8. Es. LIII, 13.
(**) eine gewisse Sache, welche in Ansehen dieser Personen geschehen

soll: Gehet hin und lehret alle Völcker. Græc. μαθητεύσατε, machet zu Jüngern. Sie sollen nun Meister, und andere dem HErrn JEsu zuzuführen geflissen seyn. Conf. D. Spen. Bedencken Tom. IV. p. 688.

(***) gewisse Mittel, welche sie hiezu gebrauchen sollen. Und solche sind

[†] das Taufen: Und täufet sie. Græc. βαπτίζοντες αὐτὺς, sie taufende. Der Heyland stellet vor

(αα) ein gewisses Werck, und ist das Taufen: Täufet sie. Von diesem siehe meine Erkl. Ebr. VI, 2. Sie sollen ins Wasser tauchen, oder damit besprengen.

(ββ) die Art und Weise, wie dieses Werck soll verrichtet werden: Und täufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes.

(aa) Diejenige, in deren Namen sie taufen sollen, sind die drey Personen der Gottheit.

(ααα) der Vater,

(βββ) der Sohn und

(γγγ) der Heilige Geist.

(bb) In dieser dreyen Personen Namen sollen sie taufen: Täufet sie im Namen ꝛc. Sie sollen taufen

(ααα) an GOttes Statt, als Gesandten GOttes, so, daß ihr Taufen anzusehen, als geschehe es von GOtt selbst;

(βββ) in die Gemeinschaft mit dem dreyeinigen GOtt;

(γγγ) auf das Bekenntniß des dreyeinigen GOttes, daß man GOtt als einig im Wesen und dreyfaltig in Personen glaube, bekenne und verehre.

v. 20. [††] das Lehren: Und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.

(αα) Die Sache, mit welcher etwas geschehen soll, ist alles, was der HErr JEsus befohlen: Alles, was ich euch befohlen habe. Ist insgemein Busse und Glauben, ja alles, was der HErr JEsus als der Prophet gelehret hat.

(ββ) Dieses alles sollen die Jünger

(aa) insgemein auch lehren: Und lehret sie halten alles, was ich euch ꝛc. Sie sollen lehren und vortragen

(ααα) die Materien, die der HErr JEsus gelehret, und nichts anders, und zwar

(βββ) auf solche Art und Weise, als sie alles von dem HErrn empfangen.

(bb) insonderheit lehren halten: Und lehret sie halten. Sie sollen zeigen,

(ααα) daß

(ααα) daß man die Lehren des HErrn JEsu nicht nur wissen, sondern auch ins Werck richten müsse;
(βββ) wie man darzu gelangen könne, damit es nicht beym blossen Wissen bleibe, sondern auch die That erfolge, und also, daß der Meßias albereit ins Fleisch kommen, und das Werck der Erlösung vollbracht, aus den Worten und Wercken derer, die an ihn glauben, kund werde.

(γ) eine Verheissung: Und siehe, ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende. Der Heyland

(a) redet von seiner Person: Ich. Der Meßias, GOttes und Marien Sohn:

[*] nicht sein Geist und Gnade allein,

[**] sondern seine Person, die bisher gelitten hatte und gestorben war, mit aller göttlichen Kraft und Herrlichkeit.

(b) saget, was von ihm in Ansehen ihrer geschehen solle: Ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

(*) Es ist vorhanden der Welt Ende. Siehe hievon meine Erkl. Ebr. I, II. 12.

(**) Bis an solches Ende sollen sie seyn:

[†] nicht zwar in ihrer Person,

[††] sondern in ihrer Lehre und Nachfolgern.

(***) Und bis dahin sollen sie sich seiner Gegenwart getrösten können: Ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende. Ob er schon seine sichtbare und natürliche Gegenwart ihnen entziehen wolte, solten sie doch seiner göttlichen und unsichtbaren Gegenwart nicht beraubet seyn.

(c) ermuntert sie, solches wohl zu beherzigen und zu bemercken: Siehe. Sie sollen

(*) diese Verheissung mercken,

(**) beobachten, ob sie nicht erfüllet werde, und seine Gegenwart bey ihrem Lehren zu mercken? Siehe. Ne mihi rerum difficultatem dixeritis, ego enim vobiscum sum, qui facilia omnia reddo. Illud & in V. T. subinde prophetis dicebat, & Jeremiæ pueritiam causanti, & Moysi, & Ezechieli, subterfugientibus: Ego sum vobiscum; quod & hoc loco illis dixit. Chrysost. ad h. l. Quomodo Esaias (inquit:) Ecce virgo concipiet & pariet filium: & vocabitis nomen ejus Emanuel, quod interpretatum est, nobiscum Deus. Sic Christus ipse dicit: Ecce ego vobiscum usque ad consummationem seculi. Est ergo nobiscum Deus, imo multo magis etiam in nobis est. Nobiscum est Christus, est ergo cujus nomen est, nobiscum Deus, quia & nobiscum est. Aut nunquid

non

non est nobiscum? Quomodo ergo dicit, se nobiscum esse? Est ergo nobiscum. Sed quoniam nobiscum est, Emmanuel, i. e. nobiscum Deus dictus est. Deus ergo, quia nobiscum est nobiscum Deus dictus est. Tertull. cit. Chemnit. Harmon. c. 216.

IV) Und dieses, daß nemlich

(1) ihme, dem HErrn JEsu, alle Gewalt im Himmel und auf Erden übergeben sey, und

(2) die Heyden nunmehro auch herzuzurufen wären, bezeuget der HErr JEsus alhier, weil solches alles von dem HErrn Meßia verkündiget worden, und zwar

(α) seine Königliche Gewalt, Psalm VIII, 7. 8. CX, 1. 2.

(β) der Beruf der Heyden, 1 Mos. IX, 27. XXII, 18. XLIX, 10. Es. LX, 1. seqq.

(γ) die Erhaltung und Benedeyung des Lehr-Amts. Psalm CX, 2.

V) Und endlich machet der Evangelist und Apostel den Beschluß alles dessen, so er bishero beschrieben und von dem HErrn JEsu gemeldet, mit dem Worte Amen: zu bezeugen,

(1) daß es lauter Wahrheit, Dinge, die er beschweren kan;

(2) daß sein und aller Christen Wunsch dahin gehe, daß die Macht Christi erkennet, und alle Welt ihm unterthan werden möge;

(3) daß solches auch wircklich geschehen und alle Welt Christo unterthan seyn werde. Siehe von diesem Worte meine Erkl. Philem. v. 25.

Lehren und Gebrauch.

1) Die Erscheinungen des HErrn JEsu sind Zeugnisse, daß er wahrhaftig auferstanden.

2) Auch Gläubige haben viel mit dem Zweifel zu thun.

3) JEsus von Nazareth, der am Creutz gestorben, herrschet über alles im Himmel und auf Erden.

4) Die Wasser-Taufe ist ein Sacrament, welches der HErr JEsus selbst eingesetzet hat.

5) Alle, die da Jünger JEsu seyn und heissen wollen, sollen getauft werden.

6) Das Taufen soll im Namen des dreyeinigen GOttes geschehen.

7) Getaufte sind schuldig, in allem nach der Lehre des HErrn JEsu sich zu richten.

8) Lehrer sollen nicht nur anzeigen, wie man leben soll, sondern auch, wie man darzu gelangen könne.

9) Das Lehr-Amt soll währen bis an das Ende der Welt.

10) Treue Lehrer haben sich der Hülfe und des Beystandes JEsu zu versichern und zu trösten.

11) Der HErr JESUS will die Seinen seine Gnaden-Gegenwart spühren und mercken lassen.
12) Alles, was in dem Evangelio St. Matthäi enthalten, ist Wahrheit.
13) Alle GOttes-Verheissungen sind in dem HErrn JESU Ja und Amen

Paraphrasis Cap. XXVIII.

DEn Tag nach dem Sabbath, früh, da es noch bedämmert v. 1.
war, kamen Maria Magdalena und Maria Jacobi, nebst noch einigen andern Weibern zu dem Grabe, um, wie es mit demselben stehe, sich zu erkundigen, und, wenn es möglich, den Leichnam JESU, wie es gebräuchlich, zu salben. Wie sie v. 2.
nun also im Hingehen waren, spüreten sie ein grosses Erdbeben, indem ein heiliger Engel hernieder fuhr und das Grab, aus welchem der wieder lebendig gewordene JESUS albereit gegangen war, mit Gewalt eröffnete, und den so grossen und fest eingemachten Stein von der Thür des Grabes wegthät. Ja sie sahen, daß v. 3.
sich dieser Engel in einem langen weissen Kleide, welches wie der Schnee, auf welchen die Sonnen-Strahlen fallen, glänzete, auf den Stein niedersetzte, und, da solcher gestalt alles Feuer und Licht v. 4.
daherum ward, verursachte, daß die Wach-haltende Soldaten, aus Furcht, es möchte ihnen von solchem Geiste etwas Ubels begegnen, aufs heftigste erschracken und ganz verblasset nach der Stadt eileten. Hierüber erschracken auch die Weiber. Allein der Engel fing v. 5.
an zu reden und sprach, daß sie, weil sie nicht von den Feinden, sondern Freunden JESU, und herkommen wären, ihme die letzte Ehre zu erweisen und seinen Leib zu salben, sich nicht mit den Hütern zu fürchten hätten, sondern solten vielmehr wissen, daß der v. 6.
HErr JESUS, den sie suchten, nach den Worten, die er in den Tagen seines Fleisches öfters geredet, nun wiederum lebendig worden, und auf solche Art und Weise, als sie sich einbildeten, nicht zugegen wäre. Doch solten sie den Ort, wo er geruhet, recht in Augenschein nehmen, es wäre kein todter Leichnam mehr vorhanden, er wäre, wie gesagt, wahrhaftig auferstanden. Und solches v. 7.
hätten sie nun nicht zu verschweigen, sondern zu den betrübten und theils fast mit der Verzweifelung ringenden Jüngern sich zu verfügen und es ihnen zu verkündigen, mit dem Beyfügen, daß er nach seinen Worten in Galiläa ihnen sämtlich sich herrlich offenbaren würde, und sie ihn sodenn, wie ehemals, wieder sehen solten. Dieses sey es, was der HErr JESUS selber gesagt, und das er nun auf GOttes Befehl ihnen habe verkündigen sollen. Auf diß v. 8.
Wort machten die furchtsamen und erschrockenen Weiber sich eilend

lend aus dem Grabe, und liefen mit grossen Freuden hin, den Jün-
v. 9. gern das, was sie gesehen und gehöret hatten, zu verkündigen. Indem sie aber solches thäten, und die eine hier, die andere dorthin lief, erschien der erstandene JESUS, der nun von der Marien Magdalenen sich albereit sehen lassen und mit ihr geredet hatte, auch den andern, die zuvor mit ihr gegangen waren, und grüssete sie. Sie, durch diese unvermuthete Erscheinung ganz ungemein erfreuet, naheten zu ihm und griffen seine Füsse an. Nun wolte er zwar solches der Marien Magdalenen zuvor nicht gestatten, alleine weil er sahe, daß diese möchten auf die Gedancken kommen, er sey es nicht selber, sondern es sey ein Gespenst; so ließ er es geschehen. Darauf sie ihn denn anbeteten und unter andern diese Worv. 10. te von ihm höreten, daß sie sich nicht fürchten, sondern hingehen und es seinen Jüngern, seinen lieben Brüdern, verkündigen, zugleich auch vermelden solten, daß er in Galiläa ihnen sämtlich erscheinen v. 11. und sich von ihnen sehen lassen wolte. Indessen kamen die Soldaten, welche die Wache versahen, in die Stadt, und erzehlten den Hohen-Priestern alles, was da vorgegangen war, und wie sie durch einen herrlichen Geist von dem Grabe vertrieben worden. v. 12. Diese solches hörende, stellten eine Raths-Versammlung an, und wurden, nachdem sie die Sache überleget, dahin schlüßig, denen Soldaten ein Stück Geld zu geben, damit sie es nicht weiter verv. 13. kündigen, sondern vielmehr sagen solten: Es hätte sie des Nachts ein Schlaf überfallen; da denn unterdessen geschehen, daß die Jünger sich zusammen gerottet, das Grab eröffnet und den Leichnam weggetragen, welches sie, weil der Leib schon weg gewesen, nicht v. 14. hätten verhindern können. Dieses legten sie den Soldaten in den Mund, und erbothen sich zugleich, daß, wenn ja dem Land-Pfleger davon etwas vor die Ohren kommen solte, sie dafür stehen und durch ihre Vorstellung ihnen Schutz und Sicherheit zuwege bringen wolten. v. 15. Welches auch die Soldaten sich ganz wohl gefallen liessen, und solcher Gestalt boshaftiger Weise unter die Leute brachten, die Jünger hätten sich zusammen geschlagen und den Leichnam des verstorbenen JESU mit Gewalt geraubet: und sey es also (wie denn auch von denen Jüden festiglich geglaubet und beständig vorgegeben wird) mit der Auferstehung JEsu lauter Betrug. v. 16. Darauf ließ der HErr JESUS sich noch unterschiedliche mal sehen. Unter andern aber ist die achte Erscheinung, die auf einem Berge in Galiläa geschehen, da mehr denn fünf hundert Brüder zugegen gewesen, merckwürdig. Und von dieser will nur etwas anführen: Nemlich, weil der HErr JESUS Galiläam, als den Ort, v. 17. wo er sich offenbaren wolte, seinen Jüngern bestimmet hatte, so begaben

gaben sie sich denn auch mit einander dahin; und da er sich sehen
ließ, legten sie sich vor ihm nieder und beteten ihn als den Messiam
und grossen Sieges-Fürsten mit der grösten Ehrerbietung an. In- v. 18.
dem nun einige unter dem Haufen waren, die, (wie ehemals Tho-
mas,) ob es der HERR wahrhaftig sey, zweifeln wolten; trat er
ihnen etwas näher, und fing an zu reden und sprach, daß er eller-
dings derjenige sey, an welchen sie gläubig worden. Er habe voll-
bracht das Werck, welches er verrichten sollen: und da dieses ge-
schehen, habe er nun Macht empfangen, die Regierung Himmels
und der Erden, besonders aber seiner Kirche, anzutreten. Dannen- v. 19.
hero befehle er ihnen, nicht nur die Juden, sondern auch die Hey-
den zu seines Reichs Unterthanen zu machen. Und darzu solten sie
gebrauchen bey denen, die der Lehre noch nicht fähig, die heilige
Taufe, und solche an ihnen an GOttes Statt, auf das Bekenntniß
des Vaters, Sohnes und Heiligen Geistes, verrichten; bey andern v. 20.
aber, die des Lehrens fähig, das Wort der Unterweisung, und sie
unterrichten, nicht nur, was sie zu glauben und zu thun, sondern
auch, wie sie darzu zu gelangen. Und er wolle, so wol was seine
göttliche, als auch menschliche Natur anlanget, bey und mit ihnen
seyn, und solch Versammlen der Völcker zu seinem Reich nicht nur
zu vieler Seelen Besten segnen, sondern auch bis an der Welt En-
de kräftigst erhalten. Und dieses ist also kürtzlich, was von der
Geburt, geführtem Leben und dem Sterben des HErrn JESU
habe anführen sollen. Es ist solches lauter Wahrheit. Und ein je-
der mag urtheilen, ob nicht alle dasjenige, was die Propheten von
dem Meßia geweissaget, bey ihm eintreffe; und da solches wahr
befunden, ob er nicht der verheissene Meßias sey? Ich weiß und
bin versichert, ein jeder, der den Schriften der Propheten gläubet,
wird solches sagen, und folglich mit uns bekennen: JESUS von
Nazareth, der Sohn Marien, ist der verheissene Meßias und eini-
ge Heyland aller Welt. Amen.

Schluß / so in diesem Evangelio St. Matthäi enthalten.

WElche Person (1) insgemein göttliche Eigenschaften hat, und göttliche Wercke gethan, (2) insonderheit alle die Eigenschaften an sich hat, und alle die Wercke gethan, welche die Propheten A. Testaments von dem Meßia geweissaget, und nach welchen sie ihn beschrieben haben; dieselbe ist nicht ein blosser Mensch, sondern auch GOtt, und folglich der Meßias.

JEsus von Nazareth, der Sohn Marien, hat (1) insgemein göttliche Eigenschaften erwiesen und göttliche Wercke gethan, (2) insonderheit aber alle die

alle die Eigenschaften und alle die Wercke, welche die Propheten A. T. von dem Meßia geweissaget, und nach welchen sie ihn beschrieben haben: Derohalben ist er nicht ein blosser Mensch, sondern auch GOtt, und folglich der Meßias.

Erläuterung und Beweis dieses Schlusses.

A) Unter den herrlichen Eigenschaften, welche der ewige und unendliche GOtt von sich geoffenbaret hat, sind insonderheit

I) die Allwissenheit, nach welcher er alles, auch das verborgenste und das noch zukünftige weiß, Psalm VII, 10. Es. XLII, 9. XLIII, 9.

II) die Allmacht, nach welcher er thun kan alles, was er will, im Himmel und auf Erden. Psalm XXXIII, 9.

B) Eigenschaften und Wercke aber des HErrn Meßiä haben die Propheten insonderheit bemercket

I) in Ansehen seiner Geburt:

(1) daß er solte gebohren werden

(α) aus dem Samen Abrahams und Davids, 1 Mos. XII, 3. 2 Sam. (VII, 12.

(β) aus einer Jungfrauen, Esa. VII, 14.

(γ) zur Zeit, da das Scepter von Juda entwendet, 1 Mos. XLIX, 10.

(δ) da der andere Tempel noch stund, Mal. III, 1.

(ε) zu Bethlehem. Mich. V, 2.

(2) daß seine Geburt durch einen Stern solte verkündiget werden; 4 Mos. (XXIV, 17.

(3) daß die Heyden ihn anbeten würden; Ps. LXXII, 10. Es. LX, 1.

(4) daß er solte in Egypten fliehen, und von dar wieder heraus gerufen werden; Hos. XI, 1.

(5) daß eine klägliche Stimme zu Rahma würde gehöret werden; Jer. (XXXI, 15.

(6) daß er in Nazareth solte erzogen werden. Es. XI, 1. Zach. III, 8. VI, 12.

II) in Ansehen seines Lebens: daß er solte

(1) Eliam zum Vorläufer haben, Es. XL, 3. Mal. III, 1.

(2) von diesem Zeugniß erhalten, Mal. III, 1.

(3) mit dem H. Geist gesalbet, Ps. XLV, 8.

(4) von GOtt für seinen Sohn erkläret, Ps. II, 7. (XCI, 3. 13.

(5) von dem höllischen Jäger versuchet werden, und ihn überwinden, Ps.

(6) predigen, Es. LXI, 1. 5 Mos. XVIII, 18.

(7) Bothen des Friedes erwählen und aussenden, Es. LII, 7. Jer. XVI, 16.

(8) insgemein Wunder thun, Es. XXXV, 6. Ezech. XXXIV, 16.

(9) trösten, Es. LXI, 1.

(10) die wahre Gerechtigkeit predigen, Ps. XL, 10.

(11) predigen mit grosser Kraft und Nachdruck, Es. IX, 1. 2. XLIX, 2.

(12) allerley Krancken gesund machen, Es. XXXV, 5.

(13) unsere Kranckheit tragen, Es LIII, 5.

(14) Teufel austreiben, Ps. LXVIII, 19. Es. XLIX, 24. 25.

(15) Blinde sehend machen, Es. XXXV, 5.

(16) der

(16) der elenden Schaafe Israelis sich annehmen, Ezech. XXXIV, 16.
(17) Apostel und Bothen des Friedes aussenden, Sprüchw. IX, 1. 2. 3.
(18) sie mit Zeichen und Wundern ausrüsten, Es. VIII, 18.
(19) durch Gleichnisse reden, Ps. LXXVIII, 2.
(20) vielen ein Aergerniß seyn, Es. VIII, 14. LII, 15.
(21) die Hungerigen speisen, Ps. XXXIII, 19. CXLVI, 7.
(22) auf dem Meer gehen. Job IX, 8.

III) in Ansehen seines Leidens und Sterbens: daß er würde
(1) auf einer Eselin einreiten, Zach. IX, 9.
(2) mit Zurufung des Hosianna empfangen werden, Ps. CXVIII, 25.
(3) für das Haus GOttes eifern, und die Käufer ausjagen, Ps LXIX, 10.
(4) die Fürsten des Jüdischen Volcks wider sich haben, Ps. II, 2. XXXV, 15.
(5) von Juda verrathen werden, Ps. CIX, 1. seq.
(6) ein offener Brunn wider alle Unreinigkeit seyn, Zach. XIII, 1.
(7) mit dem Tode ringen, Ps. CIX, 22.
(8) gebunden werden, Ps. XXII, 13. 14. LXXXVIII, 9.
(9) falsche Zeugen wider sich haben, Ps. XXVII, 12.
(10) verspottet und verspeyet, Es. L, 6.
(11) verkaufet und für den Lohn, welcher für ihn gegeben, ein Töpfers-Acker gekauft werden, Zach. XI, 12.
(12) geschlagen, und seine Schaafe zerstreuet, Zach. XIII, 7.
(13) unter die Ubelthäter gerechnet, Es. LIII, 13.
(14) verworfen und verspeyet werden, Ps. CXVIII, 22.
(15) auffer Jerusalem sterben, 4 Mos. XIX, 14.
(16) sein Creutz selbst tragen, 1 Mos. XXII, 6.
(17) gecreutziget werden, Ps. XXII, 17. und zwar
(18) zwischen zweyen Mördern, Es. LIII, 12. (den, Ps. XXII, 19.
(19) seiner Kleider beraubet, und dieselben ausgetheilet und verloset wer-
(20) am Creutze verspottet, Richt. XVI, 24.
(21) von GOtt verlassen, Ps. XXII, 2.
(22) mit Eßig und Gallen getränket werden, Ps. LXIX, 22.
(23) daß die Sonne würde verfinstert werden, Amos VIII, 9.
(24) daß er würde sterben, Ps. XVIII, 5. Esa. LIII, 9.
(25) den Heyden den Zugang zu GOtt öffnen, Es. XLIX, 6.
(26) begraben, Es. LIII, 9.
(27) und sein Grab versiegelt werden. Dan. VI, 17.

IV) in Ansehen seiner Auferstehung: daß er würde
(1) wiederum lebendig werden, Ps. XVI, 9. 10. Es. LIII, 8.
(2) auferstehen, Ps. XVI, 11. und zwar
(3) am dritten Tage, Jon. II, 1.
(4) die Heyden herzu rufen. 1 Mos. IX, 27. XXII, 18. XLIX, 10.

(ſ) alle Gewalt bekommen im Himmel und auf Erden. Dan. VII, 13. 14.

Alle dieſe Eigenſchaften und Wercke ſind an dem HErrn JEſu zu finden; und zwar

A) die göttlichen Wercke und Eigenſchaften: nemlich

I) die Allwiſſenheit. Denn da bezeuget der heilige Matthäus, daß er, JEſus, gewuſt

(1) abweſende Dinge, e. g.

(α) die Eſelin und das Füllen, c. XXI, 2.

(β) den Menſchen mit dem Waſſer-Krug, bey welchem er das Oſter-Lamm eſſen wolte; c. XXVI, 18.

(2) gegenwärtig verborgene Dinge, e. g. die Gedancken

(α) der Schriftgelehrten, c. IX, 4.

(β) der Phariſäer, c. XII, 25. XXII, 18.

(γ) der Jünger, c. XVI, 8.

(δ) der Hohen-Prieſter; c. XXI, 27.

(3) das Zukünftige, e. g.

(α) den Zuſtand ſeiner Kirche, c. XIII, 25. ſeqq. XXV, 1. ſeq.

(β) den Stater im Fiſch, c. XVII, 27.

(γ) daß die Leute dieſe Eſelin würden folgen laſſen, c. XXI, 3.

(δ) daß Judas ihn verrathen würde, c. XXVI, 21.

(ε) daß die Jünger ihn würden verlaſſen, c. XXVI, 31.

(ζ) die Zerſtörung Jeruſalems, c. XXIV, 25.

(η) ſein Leiden und Sterben. c. XVI, 21.

II) die Allmacht. Denn da hat er geherrſchet

(1) über allerley Kranckheiten insgemein, c. IV, 24.

(2) über gewiſſe Kranckheiten inſonderheit. Denn er hat geholfen

(α) vielen Blinden, e. g. c. IX, 27. XI, 22. XV, 31.

(β) Lahmen, c. XV, 30. XXI, 14.

(γ) Stummen, c. XV, 30.

(δ) Hungerigen, c. XIV, 14. XV, 32.

(ε) mit Fieber beladenen, c. VIII, 14.

(ζ) Auſſätzigen, c. VIII, 2.

(η) einem mit der verdorrten Hand, c. XII, 10.

(ϑ) Gichtbrüchigen, c. VIII, 6. IX, 2.

(ι) einem Blutflüßigen Weibe, c. IX, 20.

(κ) vom Teufel Beſeſſenen. c. VIII, 28 c. XII, 22. XV, 22. XVII, 18.

(3) über den Tod, c. IX, 25. XXVII, 52.

(4) über die Elemente, e. g.

(α) über das Waſſer, c. VIII, 27. XIV, 31.

(β) über die Erde, c. XXVI, 52. XXVIII, 2.

(5) über allerley Cörper, e. g.

(α) über Silber, c. XVII, 27.

(6) über

(β) über Gräber, Felsen, Vorhang, c. XXVII, 52.
(γ) über Licht, c. XVII, 2.
(δ) über den Wind, c. VIII, 24.
(6) über Bäume, e. g. den Feigenbaum, c. XXI, 19.
(7) über Thiere, c. VIII, 32. XV, 34. XVII, 27.
(8) über Menschen, c. IV, 18. IX, 9. XXI, 3.
(9) über die Engel, c. IV, 11. XXVIII, 2.
(10) über die Teufel, c. IV, 8. VIII, 28. XV, 22. XVII, 18.

B) die Eigenschaften und Wercke des HErrn Meßiä. Denn da ist geschehen

I) in Ansehen seiner Geburt:
(1) daß er ist gebohren worden
(α) aus dem Samen Abrahams und Davids, c. I, 1.
(6) aus einer Jungfrauen, c. I, 18-25.
(γ) zur Zeit, da das Scepter von Juda entwendet, c. II, 1.
(δ) da der andere Tempel noch stund, c. II, 1.
(ε) zu Bethlehem, c. II, 1.
(2) daß seine Geburt durch einen Stern kund ward; c. II, 2-12.
(3) daß die Heyden ihn anbeteten, c. II, 11.
(4) daß er muste in Egypten fliehen, und ward von dannen wieder heraus gerufen; c. II, 13. seq.
(5) daß die klägliche Stimme zu Rahma gehöret wurde; c. II, 16. seq.
(6) daß er ward in Nazareth erzogen. c. II, 19. seq.

II) in Ansehen seines Lebens: daß er
(1) den verheissenen Vorläufer hatte, c. III, 1.
(2) von diesem Zeugniß erhielt, c. III, 5-12.
(3) mit dem Heiligen Geiste gesalbet, c. III, 13.
(4) von GOtt für seinen Sohn erkläret, c. III, 17. XVII, 5.
(5) von dem höllischen Jäger versucht wurde, und ihn überwand. c. IV, 1. sqq.
(6) predigte, c. IV, 14 seq.
(7) Bothen des Friedes erwählte, c. IV, 18.
(8) insgemein grosse Wunder that, c. IV, 22.
(9) tröstete, c. V, 1-10.
(10) die wahre Gerechtigkeit lehrte, c. V, 20. seq.
(11) predigte mit grosser Kraft, c. VII, 29.
(12) allerley Krancken gesund machte, c. VIII. IX. XII.
(13) unsere Kranckheiten getragen, c. VIII, 17.
(14) Teufel ausgetrieben, c. VIII, 28 XII, 22. XV, 22. XVII, 18.
(15) Blinde sehend gemacht, c. IX, 27.
(16) der elenden Schaafe Israelis sich angenommen, c. IX, 37.
(17) Bothen des Friedes ausgesendet, c. X.
(18) sie mit sonderbarer Kraft ausgerüstet, c. X, 8.
(19) durch Gleichnisse geredet, c. XIII.

(20) die

(20) vielen ein Aergerniß gewesen, c. XIII, 53. 57.
(21) die Hungerigen gespeiset, c. XIV, 13. XV, 32.
(22) auf dem Meere gegangen, c. XIV, 25.
III) in Ansehen seines Leidens: daß er
[1] auf einer Eselin eingeritten, c. XXI, 1.
[2] mit Zurufung des Hosianna empfangen worden, c. XXI, 9.
[3] für das Haus GOttes geeifert, c. XXI, 12.
[4] die Fürsten des Jüdischen Volcks wider sich gehabt, c. XXVI, 2.
[5] von Juda verrathen worden, c. XXVI, 14.
[6] sein heilig Blut zur Reinigung der Sünden verordnet, c. XXVI, 26.
[7] mit dem Tode gerungen, c. XXVI, 36. seq.
[8] gebunden worden, c. XXVI, 57.
[9] falsche Zeugen wider sich gehabt, c. XXVI, 59.
[10] verspottet und verspeyet, c. XXVI, 68. (gekauft, c. XXVII, 7.
[11] verrathen und für den Lohn, der für ihn gegeben, ein Töpfers-Acker
[12] gefangen, und seine Jünger zerstreuet, c. XXVI, 56.
[13] unter die Ubelthäter gerechnet, c. XXVII, 17.
[14] verworfen und verspeyet, c. XXVII, 22. seq.
[15] zur Stadt hinaus geführet worden, c. XXVII, 31.
[16] sein Creutz selber getragen, c. XXVII, 32.
[17] gecreutziget worden, c. XXVII, 35. und zwar
[18] zwischen zweyen Mördern, c. XXVII, 44.
[19] seiner Kleider beraubet und dieselben getheilet und verlooset, c. XXVII, (35.
[20] am Creutze verspottet, c. XXVII, 43. 44.
[21] von GOtt verlassen, c. XXVII, 46.
[22] mit Eßig und Gallen getränket, c. XXVII, 48.
[23] daß die Sonne verfinstert worden, c. XXVII, 45.
[24] daß er gestorben, c. XXVII, 50. (stattet habe, c. XXVII, 51.
[25] das Heiligthum eröffnet und den Heyden den Zugang zu GOtt ver-
[26] begraben, c. XXVII, 57.
[27] und sein Grab versiegelt worden, c. XXVII, 66.
IV) in Ansehen seiner Auferstehung: daß er
[1] wieder lebendig worden, c. XXVIII, 7.
[2] auferstanden, c. XXVIII, 7. und zwar
[3] am dritten Tage, c. XXVIII, 1.
[4] die Heyden lassen herzurufen, c. XXVIII, 19.
[5] und alle Gewalt im Himmel und auf Erden bekommen. c. XXVIII, 18.

Und weil dieses alles wahr und wahrhaftig ist, so bleibet der Schluß richtig: JEsus von Nazareth, der Sohn Marien, ist nicht ein blosser Mensch, sondern auch GOtt, und folglich der wahre Messias und Heyland der Welt. JEsus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in alle Ewigkeit. Amen.

Errata.

Pag.	2.	lin. 24.	Karutjar	leg. Karutjas.
	7.	11.	Joh.	Jos.
	55.	3 a fin.	Knatschbul	Knatchbul.
	109.	18	del. allein.	
	ib.	20.	del. auch.	
	135.	21.	Schützung	Schätzung.
	137.	7. a fin.	soll	will.
	234.	3. a fin.	ihm	ihn.
	282.	24.	oder	sondern.
	362.	3. a fin.	Aertzeten	Aertzten.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Laurentii, Georg Michael

Georg. Michael. Laurentii, p.t. Archi-Diaconi zu Graitz im Voigt-Lande, Kurtze Erklärung Des Evangelii St. Matthäi Als ein Beweis, Daß Jesus von Nazareth der wahre Meßias ; In Tabellen vorgestellet ...

Halle 1721

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Script.953
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11116867-3
VD18 12595535-003